

FRIEDRICH KRINZINGER (HRSG.)

HANGHAUS 2 IN EPHEOS

TEXTBAND
WOHNEINHEIT 2

FORSCHUNGEN IN EPHESES

Herausgegeben vom
ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUT
IN WIEN

BAND VIII/8

Gemeinsam veröffentlicht vom
ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUT
IN WIEN

und der
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN IN WIEN

HANGHAUS 2 IN EPHEOS

DIE WOHN EINHEITEN 1 UND 2

BAUBEFUND, AUSSTATTUNG, FUNDE

TEXTBAND
WOHN EINHEIT 2

HERAUSGEGEBEN VON

FRIEDRICH KRINZINGER

MIT BEITRÄGEN VON

I. ADENSTEDT, J. AUINGER, E. CHRISTOF, N. FLESSA, G. FORSTENPOINTNER, A. GALIK, G. JENEWEIN,
K. KOLLER, I. KOWALLECK, S. LADSTÄTTER, C. LANG-AUINGER, M. PFISTERER, G. A. PLATTNER,
M. POPOVTSCHAK, U. QUATEMBER, E. RATHMAYR, R. SAUER, M. SCHÄTZSCHOCK, V. SCHEIBELREITER,
H. TAEUBER, U. THANHEISER, E. TRINKL, G. WEISSENGRUBER, G. WIPLINGER, N. ZIMMERMANN

KOORDINATION:

ELISABETH RATHMAYR

REDAKTION:

ANDREAS HOFENEDER

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften



Wien 2010

OAW

Vorgelegt von w. M. FRIEDRICH KRINZINGER in der Sitzung vom 22. Juni 2007

Gedruckt mit Unterstützung des
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Umschlagabbildung:
Mosaikenplan der WE 1 und 2 (Taf. 408): N. Gail, Ch. Kurtze
Goldring aus WE 2 (Taf. 472): N. Gail

Umschlaggestaltung:
F. Krinzing, E. Rathmayr

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7001-3944-7
Copyright © 2010 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Wien
Gesamtherstellung: Crossdesign Weitzer GmbH, 8042 Graz
<http://hw.oeaw.ac.at/3944-7>
<http://verlag.oeaw.ac.at>

B WOHNHEIT 2

B Baugeschichte

B.I BAUBESCHREIBUNG

1 Raum SR 16

	Grabung	1968
	Funktion	cubiculum
	Maße	W: 3.62 m, O: 3.72 m, S: 3.28 m, N: 3.45 m
	Fläche	12.35 m²
	Raumhöhe	Bis UK der Nebenkalkenschalung: ca. 3.65–3.78 m
	Angrenzend an	SR 22/23, SR 17, SR 11
	Tür	Nach SR 22/23 (Peristylhof)
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 83 Abb. 154. 395. 424
Westmauer		s. Beschreibung SR 22/23/O-Mauer, Abschnitt 4 (Taf. 345)
	Maße	L: 3.62 m, erh. H: 4.74 m, D: 0.63 m
	Verband mit	Im u. Teil m. N- und S-Mauer
	Angesetzt an	Oberster Teil an S-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Mauerausnehmung		
	Art	Rezent abgemauerte Mauerausnehmung, wahrscheinlich von einem Türsturz
	Lage	Südliches Ende: 0.58 m von S, UK: 2.46 m über Boden
	Maße	L: 85 cm, H: 20 cm
	Zustand	Nach Freilegung m. drei Ziegellagen abgemauert
Südmauer		(Taf. 344)
	Maße	L: 3.28 m, erh. H: 4.48 m, D: Nicht meßbar, da gegen Hang gebaut
	Verband mit	U. Teil der W-Mauer setzt sich hinter Ziegelmauer nach O fort
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Soweit nicht von Wandmalerei verdeckt, regelmäßig geschichtetes Bruchsteinmauerwerk m. wenigen Ziegeln in Fugen
	Größe	20–55 × 10–18 cm
	Mörtel	Rötlich, mittelkörnig
	Fugen	2–10 mm, gr. Fugen m. kleineren Bruchsteinen gefüllt
	Anmerkung	Ab 3.72 m H springt Mauer um 20 cm zurück
	Datierung	Bauphase I
Ostmauer		(Taf. 343)
	Maße	L: 3.72 m, erh. H: 4.18 m, D: 0.70 m
	Verband mit	N-Mauer
	Angesetzt an	S-Mauer, SR 11/W-Mauer in gesamter MauerB
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis in H von 1.20 m Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine nicht meßbar, da großteils von Wandmalerei verdeckt, Ziegel: 31–35 × 5–6 cm bis 3 m Höhe, darüber v. a. Frgte.
	Mörtel	Ziegel: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Lagerfugen: 1,5–3 cm, Setzfugen 0–3 cm
	Datierung	Bruchsteinmauerwerk: Bauphase I, Ziegelmauerwerk: Bauphase II
Nordmauer		(Taf. 343)
	Maße	L: 3.45 m, erh. H: 2.63 m, D: 0.33 m

B BAUGESCHICHTE

	Verband mit	Bruchsteinmauerwerk vermutlich m. O- und W-Mauer, Ziegelmauerwerk m. O-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis in H von 1.20 m Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 13–43 × 6–16 cm, in Fugen auch kleine Bruchsteine, Ziegel: 31–36 × 4,5–6 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Grauweiß, grobkörnig, hart, Ziegel: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 0,5–4 cm, Ziegel: Lagerfugen 1,5–3 cm, Setzfugen 0,5–2,5 cm
	Datierung	Bruchsteinmauerwerk: Bauphase I, Ziegelmauerwerk: Bauphase II
Tür		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 7
	Anmerkung	Ersetzt ab Bauphase II ältere, breitere Tür (B: ca. 1.96 m) nach SR 22/23
W-Mauer/ Mauerausnehmung		
	Art	Unregelmäßiges Balkenloch, das durch ganze Mauertiefe geht, und dessen Lage m. Balkenloch 8 an O-Mauer übereinstimmt
	Funktion	Auflager für südlichsten Nebenhalken der Decke
	Lage	In W-Mauer, 0–0.31 m von S, UK: 3.55 m (+ 37.09 m)
	Maße	28–32 (B) × 31 (H) × 50 (T) cm
	Zustand	Stark ausgebrochen
S-Mauer/ Mauerausnehmung 1		
	Art	Hochrechteckiges, unregelmäßiges Balkenloch
	Funktion	Für N-S gespannten Hauptbalken in Raummitte als Auflager für acht O-W gespannte Nebenhalken
	Lage	In S-Mauer, 1.65–1.93 m von W, 3.25–3.77 m über Boden, UK: + 39.91 m
	Maße	28 (B) × 52 (H) × 45–60 (T) cm
	Zustand	O. Abschluß fehlt
S-Mauer/ Mauerausnehmung 2		
	Art	Querrechteckiges, unregelmäßiges Balkenloch
	Funktion	Für Hauptbalken, auf dem Nebenhalken auflagen
	Lage	In S-Mauer, 0–35 cm von W, 3.37–3.57 m vom Boden, UK: + 36.92 m
	Maße	24–35 (B) × 20 (H) × 52 (T) cm
O-Mauer/ Mauerausnehmungen 1–8		
	Art	Hochrechteckige, fast quadratische, sehr regelmäßige Balkenlöcher m. Achsabstand von 47 cm
	Funktion	Für acht O-W gespannte Nebenhalken
	Lage	In O-Mauer, alle UK und OK auf fast gleicher H bei 3.43 bzw. 3.63 m, Balkenlöcher von N nach S: 1. 3.27–3.46 m von S, UK: + 37.08 m, OK: + 37.27 m 2. 2.78–2.98 m von S, UK: + 37.09 m, OK: + 37.28 m 3. 2.32–2.50 m von S, UK: + 37.09 m, OK: + 37.28 m 4. 1.84–2.04 m von S, UK: + 37.09 m, OK: + 37.30 m 5. 1.36–1.55 m von S, UK: + 37.09 m, OK: + 37.32 m 6. 0.89–1.07 m von S, UK: + 37.09 m, OK: + 37.33 m 7. 0.43–0.61 m von S, UK: + 37.09 m, OK: + 37.33 m 8. 0–0.22 m von S, UK: + 37.08 m, OK: + 37.33 m
	Maße	Von N nach S: B × H × T 1. 19 × 19 × 30 cm, 2. 20 × 19 × 30 cm, 3. 18 × 19 × 27 cm, 4. 20 × 21 × 14 cm, 5. 19 × 23 × 29 cm, 6. 14 × 24 × 29 cm, 7. 19 × 25 × 26 cm, 8. 22 × 25 × 25 cm
	Bautechnik	Bei Errichtung der Mauer eingeplant
	Zustand	Bei Freilegung u. Teil ausgebrochen, 1984 m. modernem Ziegelmauerwerk wieder hergestellt
	Datierung	Bauphase II
O-Mauer/Mauer- ausnehmungen 9–10		
	Art	Hochrechteckige Rüstlöcher
	Lage	9: 0.32–0.45 m von S, 1.78–1.89 m über Boden (UK: + 35.35 m) 10. 0.59–0.72 m von N, 1.67–1.82 m über Boden (UK: + 35.31 m)
	Größe	9. 13 (B) × 11 (H) × 16 (T) cm 10. 13 (B) × 15 (H) × 11 (T) cm
	Bautechnik	Nachträglich in Mauer geschlagen
Boden		Niv.: + 33.52 – + 33.65 m
	Anmerkung	Von 3–5 cm dicken Estrich nur noch kleine Frgte. in NO-Ecke erh. Estrich in zwei Schichten: U. Ausgleichs-schicht, darüber 1,5 cm dicke Gehschicht. Estrich liegt auf vermörteltem 8 cm starken Unterbau aus kleinen Bruchsteinen, der an O-Mauer noch 15–22 cm aus der Mauer herausragt
Decke		UK: + 37.27 – + 37.33 m
	Art	Holzbalkendecke m. zwei N-S gespannten Hauptbalken und acht O-W gespannten Nebenhalken

2 Repräsentationsraum SR 17

	Grabung	1968
	Funktion	Repräsentationsraum
	Maße	W: 4.29 m, O: 4.46 m, N: 3.68 m, S: 3.82 m
	Fläche	16.41 m ²
	Angrenzend an	SR 12, SR 22/23, SR 16, SR 19
	Tür	Nach SR 12 (ab Bauphase IV), nach SR 22/23 (ab Bauphase I)
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 79 Abb. 145–152. 403
	Boden	JOBST, Mosaiken, 79 f. Abb. 140–142
	Obergeschoß	JOBST, Mosaiken, 80 Abb. 143; STROCKA, Wandmalerei, 138 Abb. 448
Westmauer		s. Beschreibung SR 22/23/O-Mauer, Abschnitt 2 und 3 (Taf. 346)
	Maße	L: 4.29 m, erh. H: 1.05–2.38 m, D: 0.60 m
	Verband mit	Setzt sich nach N fort
	Angesetzt an	S-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Südmauer		s. Beschreibung SR 16/N-Mauer (Taf. 348)
	Maße	L: 3.82 m, erh. H: 2.50–4.08 m, D: 0.33 m
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Ostmauer		s. SR 12/W-Mauer (Taf. 347)
	Maße	L: 4.36 m, erh. H: 2.78–4.26 m, D: 0.60 m
	Angesetzt an	Im o. Teil an S-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I m. Umbauten
Nordmauer		(Taf. 346)
	Maße	L: 3.68 m, erh. H: 2.12–2.42 m, D: 0.65 m
	Angesetzt an	O. Teil (Lehmziegelmauer) an W- und O-Mauer angesetzt
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis 1.35 m H Bruchsteinmauer m. kleineren, regelmäßig geschichteten Steinen, darüber Lehmziegelmauerwerk m. Lehmmörtel
	Größe	Bruchsteine: 9–25 × 5–15 cm, Lehmziegel: 5,5–6,5 cm hoch
	Mörtel	Lehmmörtel zwischen Lehmziegeln
	Fugen	Bruchsteine: 0,5–3 cm, Lagerfugen zwischen Lehmziegeln: 1,8–3 cm
	Zustand	O. Teil der Lehmziegelmauer unmittelbar nach Freilegung m. Mörtelschicht bedeckt
	Datierung	Bauphase I m. Umbauten
Tür 1		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 6
	Anmerkung	Ersetzt ab Bauphase IV breitere Tür (B: ca. 2.95 m) nach SR 22/23
Tür 2		Nach SR 12, s. Beschreibung SR 12/Tür 1
O-Mauer/ Mauerausnehmung 1		
	Art	Querrechteckig, abgemauert (Rüstloch ?)
	Lage	In O-Mauer, 0.87–1.09 m von S, 2.85–2.99 m über Boden
	Größe	22 (B) × 14 (H) cm
	Bautechnik	Gleichzeitig mit Mauer
	Abmauerung	Mit Ziegelfrgten.
O-Mauer/ Mauerausnehmungen 2–8		
	Art	Sieben, hochrechteckige, teilw. abgemauerte Balkenlöcher
	Funktion	Östliches Auflager für sieben W-O gespannte Balken
	Lage	Durch das Absinken der Mauer im Bereich der Balkenlöcher nur wenige Angaben möglich: UK: 3.78 m über Boden (Balkenloch 7, 8), Balkenlöcher liegen 3.48–0.26 m von S
	Größe	Aufgrund des Absinkens der Mauer nur bei wenigen Balkenlöchern feststellbar, von N nach S: 3. 5. Aufgrund Putzabdruck Holzbalken mit Dm von 12 cm, 6. Rechteckige Öffnung: 12 × 19 cm, aufgrund Putzabdruck Holzbalken mit Dm von 10 cm, 7. Rechteckige Öffnung: 12 × 14 cm, aufgrund Putzabdruck Holzbalken mit Dm von 12 cm, 8. Rechteckige Öffnung: 12 × 18 cm
	Verputz	Rötlicher, grobkörniger, harter Mörtel
	Abdrücke	Da Mörtel Rundbalken umschloß, sind einige Abdrücke der Rundhölzer erh.
Decke		
	Art	Holzbalkendecke von mind. sieben O-W gespannten Balken
	Maße	Überspannt ganzen Raum, Raumhöhe bis Balken-UK bei 3.78 m

B BAUGESCHICHTE

		SR 17.1 (OG)
Tür		Nach SR 12/OG
	Art	Rechteckige Tür
	Lage	In O-Mauer, 0.84–1.88 m von S, SchwellenOK: 4.15 m über EG-Boden
	Größe	B: 1.04 m, Wangen 10 cm hoch erh.
	Schwelle	Zwei Kalksteinplatten: 40 × 9 (N) und 52 × 10 (S) cm, OK: + 37.48 (N) bzw. + 37.47 (S) m
	Abmauerung	Über Schwelle Mörtel- und Ziegelfrgte.

3 Raum SR 19/20

	Grabung	1968
	Funktion	Ab Bauphase IV’ wahrscheinlich Bibliothek
	Maße	SR 19/20: O: 9.65 m, W: 9.69 m, N: 2.92 m, S: 3.70 m SR 19: O: 3.39 m, W: 3.47 m, N: 3.60 m, S: 3.70 m SR 20: W: 5.71 m, O: 5.86 m, N: 2.92 m, S: 3.09 m
	Fläche	SR 19: 12.52 m², SR 20: 17.38 m², SR 19/20: 31.22 m²
	Angrenzend an	SR 22/23, SR 24, SR 15, SR 18, SR 17, WE 3/5
	Tür	Nach SR 18 (ab Bauphase IV), SR 22/23, SR 24 (abgemauert)
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 74–79 Abb. 131–144
	Boden	JOBST, Mosaiken, 80–84 Abb. 142–151
	Obergeschoß	JOBST, Mosaiken, 84 Abb. 151; STROCKA, Wandmalerei, 138 Abb. 44
Westmauer		(Taf. 351)
	Maße	L: 9.69 m, L/SR 19: 3.47 m, L/SR 20: 5.71 m, erh. H: 0.80–2.10 m, D: 0.62 (zu SR 22/23), bzw. 0.55 (zu SR 24) m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da NW-Ecke nicht erh. und SW-Ecke von Wandmalerei verdeckt wird
	Fundierung	W-Mauer von SR 20 2.94 m tief bis zum anstehenden Fels fundamentiert
	Anmerkung	W-Mauer von SR 19 liegt gegenüber W-Mauer von SR 20 um 0.39 m weiter im W
W-Mauer/Abschnitt 1		SR 19/W-Mauer, L: 3.47 m, s. Beschreibung SR 22/23/O-Mauer, Abschnitt 1
W-Mauer/Abschnitt 2		Mauerpfeiler als Rest von ehemaliger Trennmauer zwischen SR 19 und SR 20, L: 0.57 m
	Material	Bruchsteine
	Größe	16–55 × 11–35 cm
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	1–15 cm
	Datierung	Bauphase I, in Bauphase IV Trennmauer abgetragen
W-Mauer/Abschnitt 3		Von Baufuge 1 bis Baufuge 2 (Abmauerung der Tür von SR 20 nach SR 24), L: 1.10 m
	Material	Bis in 1.20 m H Bruchsteine, darüber Ziegel
	Größe	Bruchsteine nicht meßbar, da gr. Teile verdeckt sind, Ziegel: 29–35 × 4–5 cm
	Mörtel	Rotbraun, mittelkörnig, weich
	Fugen	Ziegel: Lagerfugen 0,6–2,5 cm, Setzfugen 0,5–5 cm
	Datierung	Bauphase IV
W-Mauer/Abschnitt 4		Von Baufuge 2 bis N, L: 4.61m
	Material	Bruchsteine, Ziegel in Ausbesserung der Wandnische
	Größe	Bruchsteine: 13–63 × 12–22 cm, Ziegel: 28–29 × 3–4 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Rötlich, feinkörnig, hart, Ziegel: Grau, feinkörnig, sehr hart
	Fugen	Bruchsteine: 2,5–10 cm, Ziegel: Lagerfugen 1–2,5 cm, Setzfugen 0,3–2,5 cm
	Zustand	Nördlicher Teil der Mauer nicht erh.
	Datierung	Bauphase I, Einbau der Wandnische in Bauphase IV’
Baufuge 1		
	Art	Stoßfuge, ehemals südliche Laibung der abgemauerten Tür nach SR 24
	Lage	In SR 20/W-Mauer, 5.71 m von N
	Maße	Erh. H: 1.58 m, u. Teil von Wandmalerei verdeckt
Baufuge 2		
	Art	Stoßfuge, ehemals nördliche Laibung der abgemauerten Tür nach SR 24
	Lage	In SR 20/W-Mauer, 4.61 m von N
	Maße	Erh. H: 1.93 m, u. Teil von Wandmalerei verdeckt
Südmauer		s. Beschreibung SR 17/N-Mauer (Taf. 350)
	Maße	L: 3.70 m, erh. H: 2.28–2.41 m, D: 0.65 m
	Angesetzt an	O. Teil aus Lehmziegel an O- und W-Mauer angesetzt
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Ostmauer		s. Beschreibung SR 15/W-Mauer und SR 18/W-Mauer (Taf. 351)
	Maße	L: 9.65 m, L/SR 19: 3.39 m, L/SR 20: 5.86 m, erh. H: 2.50 m, D: 0.75 (zu SR 15) bzw. 0.65 (zu SR 18) m

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Verband mit	Nicht feststellbar, da NO-Ecke nicht erh. und SO-Ecke von Wandmalerei verdeckt wird
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I m. Umbauten, Türdurchbruch in Bauphase IV, Einbau der Wandnische in Bauphase IV’
	Anmerkung	Von einem ab Bauphase IV vorh. Wandpfeiler, der mit der Mauerzunge der W-Wand fluchtete, sind nur mehr eine Fundamentplatte im Bodenmosaik und an der Wand zwei Putzkanten im Abstand von 40 cm erh.
Nordmauer		
	Maße	L: 2.92 m, H: Nicht erh., D: 0.75 m
	Fundierung	Sitzt auf Terrassenmauer, die WE 2 von WE 3 und 5 trennt
	Zustand	Mauer bei Freilegung kaum erh., s. HTB 16.10.1968: „Die vorher weitgehend vermisste N-Mauer wird ca. 30 cm unter Mosaikniv. vom Sturzregen freigelegt.“
Tür 1		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 5
Tür 2		Nach SR 18, s. Beschreibung SR 18/Tür 1
Tür 3		Abgemauerte Tür nach SR 24, s. W-Mauer, Baufuge 1 und 2
Wandnische 1		
	Art	Rechteckige Nische m. Nischenbogen
	Lage	In W-Mauer, Abschnitt 4, 2.96–3.90 m von N, Nischenboden in 0.64 m H über Mosaikboden (+ 33.74 m)
	Maße	B: 0.90–0.94 m, erh. H: 0.82 m, Bogenansatz bei ca. 1.05 m, T: 0.55 m
	Bautechnik	In ältere Mauer geschlagen und Laibungen aus Ziegeln hergestellt. Rückwand hat Marmorplattenverkleidung von SR 24 gebildet. In Seitenwänden 38 und 81 cm H vom Nischenboden 8 cm tiefe Ausnehmungen
	Verkleidung	Wandmalerei
	Datierung	Bauphase IV’
Wandnische 2		
	Art	Rechteckige Nische m. Nischenbogen
	Lage	In SR 19/O-Mauer, 1.23–2.21 m von S, Nischenboden in 0.67 m H über Mosaikboden (+ 33.83 m)
	Maße	B: 0.98 m, ScheitelH: 1.36 m (+ 35.20 m), Bogenansatz: ca. 0.92 m (+ 34.83 m), T: 0.52–0.54 m
	Bautechnik	Nachträglich in Mauer geschlagen, Ausbesserungen m. Ziegeln (28–29 × 3,5–4 cm), Ziegel im Nischenbogen: 13–14 × 4 cm. In Seitenwänden 40 und 81 cm H vom Nischenboden 7 cm tiefe Ausnehmungen
	Verkleidung	Wandmalerei
	Zustand	Fast ganz erh.
	Datierung	Bauphase IV’
Mauerausnehmung		
	Art	Querrechteckig, wahrscheinlich Rüstloch
	Lage	In O-Wand, 2.89–3.06 m von S, 2.28–2.41 m über Boden
	Anmerkung	Vom Verputz der Wandmalerei verdeckt

4 Peristylhof SR 22/23

	Grabung	1969
	Funktion	Repräsentationsraum
	Maße	O: 12.38 m, W: 13.45 m, N: 11.35 m, S: 11.48 m
	Fläche	147.43 m²
	Angrenzend an	SR 25, SR 26, SR 27a, SR 27, SR 16, SR 17, SR 19/20, SR 24, SR 28, GEW D
	Tür	Nach SR 16, SR 17, SR 19/20, SR 24, SR 25, SR 26, SR 27, SR 27a, SR 28, GEW D, Treppe ins OG
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 80–82, Abb. 155–160
	Boden	JOBST, Mosaiken, 55–64, Abb. 92–107
	Obergeschoß	JOBST, Mosaiken, 75 Abb. 92. 130; STROCKA, Wandmalerei, 138–140. In SW-Ecke Treppe ins OG und in SW-Ecke Teil des OG-Bodens mit Mosaik erh.
	Zustand	W-Mauer 1984 teilw. m. Ziegeln modern aufgemauert. Am Mauerabschnitt zwischen Tür nach SR 26 und SR 27a Marmorplatten wieder versetzt bzw. mit modernem Mörtel geschlossen
Westmauer		
	Maße	L: 13.45 (innere Lichte der Marmorverkleidung) bzw. 13.59 (Architekturlichte) m, erh. H: 2.41–4.36 m, D: 0.56–0.75 m
	Verband mit	N-Mauer, SW-Ecke von Marmorverkleidung verdeckt
	Fundierung	Nicht geklärt
W-Mauer/Abschnitt 1		
		Von S bis Baufuge 1: L: 7.89 m
	Material	Bruchsteinmauerwerk
	Größe	11–51 × 11–20 cm, an Türlaibungen nach SR 25: 30 × 55 cm
	Mörtel	Grauweiß, feinkörnig, sehr hart
	Fugen	0,5–7 cm, in größeren Fugen auch kleine Bruchsteine
	Zustand	1984 Mauer teilweise modern aufgemauert und moderner Holztürsturz über Tür nach SR 26 versetzt
	Datierung	Bauphase I

B BAUGESCHICHTE

W-Mauer/Abschnitt 2		Von Baufuge 1 bis nördliche Laibung der Tür nach SR 27a: L: 1.60 m
	Material	Fast ganz von Marmorplatten verdeckt, im o. Teil Ziegelmauerwerk
	Größe	31–32 × 31–32 × 4 cm, im Bogen über Türsturz nach SR 27a: 29 × 29 × 3,5 cm
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig, hart, im Bogen: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Lagerfugen 2–3 cm, Setzfugen 0,5–3 cm, im Bogen: 1–3,5 cm
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten in Bauphase IV’
W-Mauer/Abschnitt 3		Von nördlicher Laibung der Tür nach SR 27a bis südliche Laibung der Tür nach SR 27: L: 0.77 m
	Material	Bis in 0.95 m H Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 13–30 × 10–22 cm, Ziegel: v.a. 13–16 × 27–30 × 4–4,5 cm
	Mörtel	Rötlich, mittelkörnig, hart
	Fugen	Buchsteine: 2–4 cm, Ziegel: Lagerfugen 1–2,5 cm, Setzfugen 0,5–4 cm
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten, s. Beschreibung SR 27a/O-Mauer
W-Mauer/Abschnitt 4		Von nördlicher Laibung der Tür nach SR 27 bis N: L: 1.91 m
	Material	Soweit nicht von Marmorplatten verdeckt, bis 1.18 m H Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 13–33 × 6–12 cm, Ziegel: Lage über Bruchsteinen H: 5 cm, darüber 32 × 4–5 cm, darüber bis 3,74 m 13–14 × 26–27 × 3–3,5 cm
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 5–15 cm, Ziegel: Lagerfugen 1,5–2 cm, Setzfugen 0,3–2 cm
	Datierung	Bauphase II mit Umbauten in Bauphase IV
W-Mauer/Abschnitt 5		Über nördlichem Sturz der Tür nach SR 25 Auflager für doppelten Ziegelbogen, der östliches Auflager auf SW-Säule hat. AuflagerH: 3.27 m, AuflagerL: max. 0.85 m, ZiegelbogenB: 0.59 m
	Material	Brekzienblock und Bruchsteine, eigentliches Auflager Marmorspolie, Bogen aus Ziegel
	Größe	Brekzienblock: 43 × 43 cm, 54 cm tief, Marmorspolie: 85 × 22 cm, 36 cm tief, und kleinere Bruchsteine, Ziegel: Innerer Bogen 33 cm breit m. Ziegelformat von 33 × 33 × 4–5 cm, äußerer Bogen halbsteinstark m. Format von 16 × 4,5 cm
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Im Bruchsteinmauerwerk keine Fugen, da Mörtel an Oberfläche mit Abdrücken von einem runden Gegenstand verschmiert ist, Ziegel: 2–4,5 cm, zwischen den beiden Ziegelbögen 3 cm breite Fuge, Mörtel teilw. schräg nach außen verstrichen, teilw. m. rundem Gegenstand geglättet
	Datierung	Spätantike Adaption
Baufuge 1		
	Art	Stoßfuge
	Lage	In W-Mauer, 7.89 m von S
	Anmerkung	Heute nicht mehr zu sehen, da von wiederversetzter Marmorverkleidung verdeckt
Südmauer		(Taf. 353)
S-Mauer/Abschnitt 1		U. Teil der S-Mauer in ganzer Länge
	Maße	L: 11.48 (innere Lichte) bzw. 11.60 (Architekturlichte) m, H: 4.50–5 m, D: Nicht feststellbar, da gegen Hang gebaut
	Verband mit	Nicht feststellbar, da von Marmorplatten bzw. Wandmalerei verdeckt, wahrscheinlich mit O- und W-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Soweit nicht von Marmorplatten oder Wandmalerei verdeckt, bis in H von 4–5 m Bruchsteinmauerwerk, nur Gewölbebogen von GEW D und Ausbesserung östlich von GEW D aus Ziegel
	Größe	Bruchsteine: 16–42 × 6–19 cm, Ziegel/Gewölbebogen: 14–15 × 28–30 × 4–4,5 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Weißgrau, hart, Ziegel/Gewölbebogen: Weißgrau, feinkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 0,5–10 cm, gr. Fugen m. kleinen Bruchsteinen, Ziegel/Gewölbebogen: 1–2 cm
	Datierung	Bauphase I m. Umbauten
S-Mauer/Abschnitt 2		Liegt über Abschnitt 1 und springt um 5–21 cm hinter Abschnitt 1 zurück, im O: Von 4.10 bis 5 m H, in einer B von 2.42 m von O, im W: Von 4.50 bis 5.60 m H, in einer B von 2.60 m von W
	Material	Im O Bruchsteine und Ziegelausgleichsschichten, im W Bruchsteine und wenige Ziegelfrgte.
	Größe	Bruchsteine: 18–45 × 10–22 cm, ZiegelH: 3–4 cm
	Mörtel	Im O: Rötlich, grobkörnig, hart. Im W: Brauner, feinkörniger, weicher Lehm Mörtel
	Fugen	1,5–8 cm
	Datierung	Spätantike Adaption
Baufuge 1		
	Art	Horizontale Baufuge zwischen Abschnitt 1 und Abschnitt 2
	Lage	In S-Mauer, 0–2.42 m von O, in 4.10 m H
	Größe	L: 2.42 m, D: 0.10 m
Baufuge 2		
	Art	Horizontale Baufuge zwischen Abschnitt 1 und Abschnitt 2
	Lage	In S-Mauer, 0–2.60 m von W, in 4.50–4.70 m H
	Größe	L: 2.60 m
Ostmauer		(Taf. 352)
	Maße	L: 12.38 (innere Lichte) bzw. 12.60 (Architekturlichte) m, erh. H: 1.17 (N) – 4.96 (S) m, D: 0.60–0.64 m

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Marmorverkleidung bzw. Wandmalerei verdeckt sind
	Fundierung	Nicht geklärt
O-Mauer/Abschnitt 1		Von N bis Baufuge 1, L: 4.70 m
	Material	Soweit nicht von Marmorplatten verdeckt, Bruchsteinmauerwerk
	Größe	14–58 × 9–38 cm
	Mörtel	Weißgrau, feinkörnig, hart
	Fugen	1–10 cm, gr. Fugen m. kl. Bruchsteinen und zwei Ziegelfrgten. gefüllt
	Datierung	Bauphase I
O-Mauer/Abschnitt 2		Von Baufuge 1 bis Baufuge 2, L: 2.93 m
	Material	Ziegelmauerwerk
	Größe	12,5–16 × 28,5 × 4 cm
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Lagerfugen 1,5–2,5 cm, Setzfugen 0,3–4 cm
	Datierung	Bauphase IV
O-Mauer/Abschnitt 3		Von Baufuge 2 bis Baufuge 3, L: 0.77 m
	Material	Soweit nicht von Marmorverkleidung verdeckt, Bruchsteinmauerwerk
	Größe	13–37 × 8–20 cm
	Mörtel	Grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	2–6 cm, größere Fugen m. Bruchsteinplattenfrgten. Gefüllt
	Datierung	Bauphase I
O-Mauer/Abschnitt 4		Von Baufuge 3 bis S: L: 3.96 m
	Material	Im nördlichsten Teil bis in 2.70 m H Mauerwerk aus gr. Quaderblöcken, im südlichsten Teil bis 3.40 m H Bruchsteinmauerwerk in 0.60 m breiten Lagen, sonst Ziegelmauerwerk
	Größe	Quader: 27 × 27 und 50 × 57 cm, Bruchsteine: H 8–28 cm, Ziegel: 13 × 30 und 28 × 28 × 4–6 cm, und ab 3,10 m H: 26–28 × 3–4 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Weißgrau, feinkörnig, hart, Ziegel: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 2–10 cm, gr. Fugen m. kl. Bruchsteinen, Ziegel: Lagerfugen 1–3 cm, Setzfugen 0,5–2 cm
	Umbauten	Tür nach SR 16 in Bauphase II im verkleinert
	Datierung	Ab Bauphase I m. Umbauten
O-Mauer/Abschnitt 5		Mauerabschnitt setzt sich aus Aufmauerung über Abschnitt 4 m. Bogenaufleger zwischen Mauer und SO-Säule sowie N-S gespanntem Ziegelbogen über der Tür nach SR 16 zusammen. Ab 2.70 m H im N, ab 3.35 bzw. 4.15 (südlichster Teil) m H im S, L: 3.75 m. Bogen: Lage 1.25–3.16 m von S, in H von 3.39–4.35 m, Dm 1.91 m, StichH 0.96 m, T 0.54 m
	Material	Als Bogenaufleger im N und S Marmorspolie, unter nördlichem Auflager Bruchsteine
	Größe	Marmorspolien: 65 (B) × 35 (H) × 39 (T) cm im N, 44 (B) × 7 (H) × 60 (T) cm im S, Bogen aus zwei Ziegelnbögen, Format: 33 bzw. 16–18 × 4 cm im inneren Bogen, 17 × 4,5 cm im äußeren Bogen
	Mörtel	Bruchsteine: Rötlich, feinkörnig, hart, Ziegel: Grauweiß, feinkörnig
	Fugen	Mörtel über Bruchsteine, auch über darunter liegende, ältere Mauer verschmiert. Mörtel endet in 1.60 m H und ist m. rundem Gegenstand horizontal gezogen und angedrückt, so daß übereinanderliegende Rillen entstanden. Ziegel: Lagerfugen 2,5–4 cm, Setzfugen 0,5–3 cm
	Anmerkung	Da Mörtel in 1.60 m H endet, dürfte dieser Bereich bis in diese H verschüttet gewesen sein
	Datierung	Spätantike Adaption
Baufuge 1		
	Art	Stoßfuge, ehemals nördliche Laibung der älteren Tür nach SR 17, durch Ansetzen von 45 cm breiten Ziegelpfeiler an Laibung entstanden
	Lage	In O-Mauer, 4.70 m von N
	Maße	Erh. H: 1.67 m
	Anmerkung	Im u. Teil von Marmorverkleidung verdeckt
Baufuge 2		
	Art	Stoßfuge, ehemals südliche Laibung der älteren Tür nach SR 17, durch Ansetzen von 47 cm breiten Ziegelpfeiler an Laibung entstanden
	Lage	In O-Mauer, 7.63 m von N
	Maße	Erh. H: 2.28 m
	Anmerkung	Im u. Teil von Marmorverkleidung verdeckt
Baufuge 3		
	Art	Stoßfuge, zwischen Abschnitt 3 und Abschnitt 4
	Lage	In O-Mauer, 8.42 m von N
	Maße	Erh. H: 2.70 m
	Anmerkung	Im u. Teil von Marmorverkleidung verdeckt
Nordmauer		s. SR 24/S-Mauer und SR 28/S-Mauer (Taf. 352)
	Maße	L: 11.35 (innere Lichte) bzw. 11.50 (Architekturlichte) m, erh. H: 1.07–2.97 m, D: 0.57–0.60 m
	Verband mit	W-Mauer, im NO-Ecke von Marmorverkleidung verdeckt
	Fundierung	Nicht geklärt
	Anmerkung	Da Marmorverkleidung die Wand verdeckt, wird auf SR 24 und SR 28 /S-Mauer verwiesen

B BAUGESCHICHTE

Bogen 1		
	Art	O-W gespannter doppelter Ziegelbogen
	Verband mit	N-S gespanntem Bogen über Tür nach SR 16
	Lage	Auflager an O-Mauer, s. O-Mauer/Abschnitt 5, westliches Auflager auf Säule 6
	Maße	Dm: 1.83 m, StichH: 1.01 m, T: 0.53 m
	Material	Ziegel
	Größe	Ziegelformat: 33–36 bzw. 16–17 × 33–36 × 4–4,5 cm im inneren Bogen, 16–17 × 33–36 × 4–4,5 cm im äußeren Bogen
	Mörtel	Grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	Ziegel: Lagerfugen 1,5–4 cm, Setzfugen 2,5–4 cm, Mörtel in Fugen teilw. m. rundem Gegenstand geglättet
	Bautechnik	Über Auflagern jeweils doppelter Ziegelbogen aufgemauert. Äußere Ziegelbögen von Bogen 1 und 2 liegen auf Kapitell auf, innere Bögen treffen 0.85 m über KapitellOK zusammen, wobei Zwickel mit Ziegelfrgten. gefüllt sind
	Zustand	Ganz erh.
	Datierung	Spätantike Adaption
Bogen 2		
	Art	Wie Bogen 1
	Verband mit	Bogen 1
	Lage	Östliches Auflager auf Säule 6, westliches Auflager auf Säule 7
	Maße	Dm: 1.90 m, StichH rek.: 0.97 m, T: 0.55 m
	Größe, Mörtel, Fugen	Wie Bogen 1
	Bautechnik	Wie Bogen 1
	Zustand	Im O 0.68 m, im W 0.27 m hoch erh., Bogenstellung 1983 modern rek. und ergänzt
	Datierung	Wie Bogen 1
Bogen 3		
	Art	Wie Bogen 1
	Lage	Östliches Auflager auf Säule 7, westliches Auflager auf Säule 8
	Maße	Dm: 1.87 m, rek. StichH: 0.86 (O) – 1.10 (W) m, T: 0.55 m
	Größe, Mörtel, Fugen	Wie Bogen 1
	Bautechnik	Wie Bogen 1
	Zustand	Im O 0.40 m, im W 0.52 m hoch erh., Bogenstellung 1983 modern rek. und ergänzt
	Datierung	Wie Bogen 1
Bogen 4		
	Art	Wie Bogen 1
	Lage	Östliches Auflager auf Säule 8, westliches Auflager auf Säule 9
	Maße	Dm: 1.75 m, rek. StichH: 0.92 m, T: 0.56 m
	Größe, Mörtel, Fugen	Wie Bogen 1
	Bautechnik	Wie Bogen 1
	Zustand	Im O 0.34 m, im W 0.20 m hoch erh., Bogenstellung 1983 modern rek. und ergänzt
	Datierung	Wie Bogen 1
Bogen 5		
	Art	Wie Bogen 1
	Lage	Auflager an W-Mauer, s. W-Mauer/Abschnitt 5, östliches Auflager auf Säule 9
	Maße	Dm: 2.09 m, rek. StichH: 1.02 m, T: 0.57 (O) – 0.59 (W) m
	Größe, Mörtel, Fugen	Wie Bogen 1
	Bautechnik	Wie Bogen 1
	Zustand	Im O 0.20 m, im W 0.81 m hoch erh., Bogenstellung 1983 modern rek. und ergänzt
	Datierung	Wie Bogen 1
Tür 1		Nach SR 25
	Art	Rechteckige, zweiflügelige Tür, die sich nach SR 25 öffnete
	Lage	In W-Mauer, 2.26–3.28 m von S, SchwellenOK: 20 cm über Mosaikboden
	Maße	B: 1 m (innere Lichte), H: 2.32–2.35 m, T: 0.81 m
	Schwelle	Aus weißem Marmor, Größe: 108 × 87 × 15 cm, im O 24 cm breiter, 2,5 cm hoher Anschlag, zwei Angellöcher m. Achsabstand von 97 cm (ca. 8 × 12 cm, 3 cm tief), zwei Zapfenlöcher mit Abstand von 94 cm (ca. 9 × 5 cm, 2 cm tief), zwei rechteckige Öffnungen zur Türfixierung (2–3,5 × 3–5 cm, 2–2,5 cm tief)
	Verkleidung	Wandmalerei von SR 25/O-Mauer zieht über Eck in Laibungen
	Datierung	Bauphase I
Tür 2		Nach SR 26
	Art	Rechteckige, zweiflügelige Tür, die sich nach SR 26 öffnete
	Lage	In W-Mauer, 4.92–6.04 m von S, SchwellenOK: 28–33 cm über Mosaikboden

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Maße	B: 1.13 m (innere Lichte), H (rek.): 2.34 m, T: 0.83 m
	Schwelle	Aus weißem Marmor, Größe: 114–128 × 82 × 8,5 cm, im O 1,5 cm hoher Anschlag, zwei Angellöcher m. Achsabstand von 1.01 m m. Bleifüllung erh. (D: 6 cm, 1,7–3,3 m tief), weitere Öffnung diente wahrscheinlich zur Fixierung eines Türflügels (3 × 4 cm, 2,4 cm tief)
	Verkleidung	Wandmalerei von SR 26/O-Mauer zieht über Eck in Laibungen
	Zustand	Als Türsturz heute drei nebeneinander liegende Holzbalken eingezogen, deren Auflager sich beim Freiputzen im Mörtel als Abdrücke abzeichneten
Tür 3		Nach SR 27a, s. Beschreibung SR 27a
Tür 4		Nach SR 27, s. Beschreibung SR 27/Tür 3
Tür 5		Nach SR 19/20
	Art	Rechteckige, zweiflügelige Tür, die sich nach SR 19/20 öffnete
	Lage	In O-Mauer, 1.03–2.33 m von N, SchwellenOK: 9–12 cm über Boden
	Maße	B: 1.30–1.36 m (Architekturlichte), erh. H: 1.68 m, T: 0.66–0.71 m
	Schwelle	Aus Kalktuff, Größe: 138 × 60 × 6 cm, im W 20 cm breiter, 2 cm hoher Anschlag, ein Angelloch mit Gusskanal erh. (D: 7,5 cm, T: 1,3–1,8 cm), zweites Angelloch ausgebrochen, Achsabstand ca. 1.20 m. Ein Zapfenloch erh. (5 × 6 cm, 2,3 cm tief)
Tür 6		Nach SR 17
	Art	Zweiflügelige, rechteckige Tür, die sich nach SR 17 öffnete
	Lage	In O-Mauer, 5.15–7.20 m von N, SchwellenOK: 9 cm über Boden
	Maße	B: 2.08 m, erh. H: 1.95 m, T: 0.73 m
	Schwelle	Aus Kalktuff, Größe: 205 × 65 × 8 cm, im W 29 cm breiter, 2 cm hoher Anschlag, zwei Angellöcher m. Achsabstand von 1.64 m (D: 3,5 cm, T: 1 cm), zwei Zapfenlöcher m. Abstand von 1.70 m (3 × 3–3,5 cm, T: 1 cm)
Tür 7		Nach SR 16
	Art	Rechteckige, zweiflügelige Tür, die sich nach SR 16 öffnete
	Lage	In O-Mauer, 1.38–2.46 m von S, SchwellenOK: 18 cm vom Boden
	Maße	B: 1.10 m (Architekturlichte), erh. H: 2.48 m, T: 0.75 m
	Schwelle	Aus Kalktuff, Größe: 113 × 52 × 7,5 cm, im W 11 cm breiter, 2 cm hoher Anschlag, zwei Angellöcher, eines m. Bleifüllung und Gusskanal, m. Achsabstand von 99 cm (D: 7–8 cm, T: 2,5–3,4 cm), zwei Zapfenlöcher m. Abstand von 92,5 cm (3,5 × 4,5 cm, T: 2 cm)
	Verkleidung	Wandmalerei von SR 16/W-Mauer zieht über Eck in Laibungen
	Rahmung	18 cm hoch im u. Teil erh.: Rundstableiste der Marmorverkleidung, die 5 mm vor Wandverkleidung ragt
Tür 8		Nach SR 28
	Art	Zweiflügelige, rechteckige Tür, die sich nach SR 28 öffnete
	Lage	In N-Mauer, 6.33–7.45 m von O, SchwellenOK: 11–13 cm über Boden
	Maße	B: 1.07–1.13 m (innere Lichte), erh. H: 2.12 m
	Schwelle	Marmor, aus zwei Teilen. Größe: 122 × 38 (W) – 48 (O) cm, im S 18 cm breiter, 2 cm hoher Anschlag, zwei Angellöcher m. Achsabstand von 103 cm, wobei bei einem Bleifüllung und Pfanne erh. sind, zwei Zapfenlöcher m. Abstand von 98 cm (3,5 × 3–3,2 cm, T: 3,8 cm)
	Verkleidung	Wandmalerei von SR 28/O-Mauer und SR 28/S-Mauer zieht in Laibungen
	Anmerkung	Ersetzt ältere, weiter westlich liegende Tür
Tür 9		Nach SR 24
	Art	Dreiflügelige, rechteckige Tür, die sich nach SR 24 öffnete
	Lage	In N-Mauer, 1.33–3.68 m von O, SchwellenOK: 0–2 cm über Boden
	Maße	B: 2.35–2.45 m (Architekturlichte), erh. H: 2.23 m, T: 0.75 m
	Schwelle	Aus zwei Marmorblöcken: Im O 76–86 × 68,5 × 10 cm, im W 156,5 × 60 cm, GesamtB: 2.44 m, im S 24 cm breiter, 3 cm hoher Anschlag, zwei Angellöcher m. Achsabstand von 1.98 m (D: 3,5 cm, T: 1,5–2,8 cm), fünf Zapfenlöcher: Zwei Zapfenlöcher für äußeren Türstock m. Abstand von 1.92 m (ca. 4 × 6 cm, 3,5 cm tief), zwei Zapfenlöcher für inneren Türstock m. Abstand von 2.20 m (3 × 5,5 cm, T: 1,6 cm; 7 × 5,5 cm, T: 1,5 cm), Funktion des dritten Zapfenloches unklar, drei weitere Öffnungen im tieferen Schwellenbereich wahrscheinlich zur Fixierung der drei Türflügel
Fenster 1		Nach SR 25
	Art	Querrechteckige Oberlichte über Tür nach SR 25
	Lage	In W-Mauer, 1.69–3.28 m von S, FensterbankOK: 2.60 m über Boden (+ 35.97 m)
	Maße	B: ca. 1.60 m, erh. H: 1.02 m, T: 0.81 m
	Verkleidung	In südlicher Laibung weißer Verputz bis 0.78 m H ab FensterbankOK erh.
	Anmerkung	Nördliche Laibung durch W-Mauer, Abschnitt 5 gestört
Fenster 2		Nach SR 28, s. Beschreibung SR 28/Fenster
Wandnische		
	Art	Kleine, querrechteckige Wandnische, in die ein Relief versetzt ist
	Lage	In S-Mauer, 1.56–2.18 m von W, in H von 1.44–1.95 m
	Maße	B: 0.60 m, H: 0.51 m, T: 0.28 m (innere Lichte des Horozanmörtels), UK: + 34.81 m, OK: + 35.35 m
	Verkleidung	Aufgrund der Abdrücke im Horozanmörtel Marmorplattenverkleidung zu rek. Die roten Farbspuren am westlichen Rand deuten darauf hin, daß Nischenwände vor Bauphase IV bemalt waren

B BAUGESCHICHTE

W-Mauer/ Mauerausnehmung 1		
	Art	Unregelmäßig, vielleicht für O-W gespannten Nebenbalken
	Lage	In W-Mauer, 13–23 cm von S, in H von 3.73–3.93 m, UK: + 37.13 m
	Maße	15–21 (B) × 15 (H) × 48 (T) cm
W-Mauer/ Mauerausnehmung 2		
	Art	Querrechteckig, Rüstloch oder Balkenaufleger der Holzstiege ins OG
	Lage	In W-Mauer, 1.26–1.39 bzw. 1.51 m von S, in H von 1.98–2.09 m, UK: + 35.36 m
W-Mauer/ Mauerausnehmung 3		
	Art	Hochrechteckiges Rüstloch durch ganze Mauertiefe
	Lage	In W-Mauer, 27–38 cm nördlich von nördlicher Laibung der Tür nach SR 27, in H von 2.08–2.20 m, UK: + 35.25 m, OK: + 35.37 m
	Maße	11 × 12 cm, T: 58 cm
	Abmauerung	An SR 22/23/W-Mauer mit Marmorplatten verdeckt, an SR 27/O-Mauer m. drei Ziegelfrgten. geschlossen
W-Mauer/ Mauerausnehmungen 4–6		
	Art	Klein, hochrechteckig, wahrscheinlich Rüstloch
	Lage	In W-Mauer/Abschnitt 4, in H von 3.52–3.54 m, UK: + 36.90, + 36.84, + 36.89 m (von S nach N)
	Maße	4. 7 (B) × 7 (H) cm, T: 8 cm, 5. 10 (B) × 7 (H) cm, T: 7 cm, 6. 6,5 (B) × 8 (H) cm, T: 8 cm
	Bautechnik	Aus Mauerwerk herausgeschlagen
S-Mauer/ Mauerausnehmungen 1–2		
	Art	Querrechteckige Balkenlöcher
	Funktion	Für N-S gespannte Balken/Konsole
	Lage	In S-Mauer 1. 1.97–2.37 m von O, in H von 3.38 m 2. 4.02–4.46 m von W, in H von 3.33–3.68 m, UK: + 36.79 m
	Maße	1. Nicht feststellbar, 2. 40 (B) × 34 (H) cm
	Zustand	Heute kaum zu sehen, da Balkenloch 1 im O durch modernen Mörtel geschlossen ist und Balkenloch 2 abgemauert wurde
S-Mauer/Mauer- ausnehmungen 3–20		
	Art	16 vorwiegend hochrechteckige Balkenlöcher m. unterschiedlich gr. Querschnitt, die in Verlängerung der östlichen und westlichen Säulenchsen den S-Umgang überspannten und den OG-Boden trugen
	Funktion	Südliches Auflager von N-S gespannten Nebenbalken
	Lage	In S-Mauer, Balkenloch 3–20 von O nach W: 3. Westliche Wange 2.36 m von O, UK: 3.81 m (+ 37.13 m) 4. 2.80–3.02 m von O, UK: 3.68 m (+ 37.09 m) 5. 3.31–3.45 m von O, UK: 3.73 m (+ 37.08 m) 6. 3.73–3.90 m von O, UK: 3.72 m (+ 37.10 m) 7. 4.16–4.32 m von O, UK: 3.54 m (+ 36.95 m) 8. 4.53–4.69 m von O, UK: 3.75 m (+ 37.08 m) 9. 4.95–5.14 m von O, UK: 3.76 m (+ 37.14 m) 10. 5.39–5.58 m von O, UK: 3.75 m (+ 37.13 m) 11. 5.85–6.00 m von O, UK: 3.75 m (+ 37.15 m) 12. 6.18–6.38 m von O, UK: 3.57 m (+ 36.94 m) 13. 6.57–6.82 m von O, UK: 3.66 m (+ 36.99 m) 14. 7.22–7.32 m von O, UK: 3.69 m (+ 37.02 m) 15. 7.70–7.85 m von O, UK: 3.80 m (+ 37.14 m) 16. 8.12–8.32 m von O, UK: 3.77 m (+ 37.18 m) 17. 8.55–8.85 m von O, UK: 3.77 m (+ 37.15 m) 18. 9.16–9.48 m von O, UK: 3.66 m (+ 37.04 m) 19. 9.01–9.09 m von O, UK: 4.01 m (+ 37.40 m) 20. 10.24–10.40 m von O
	Maß	Balkenloch 3–20 von O nach W: 3. Nicht ganz erh., 4. 20–23 × 30–46 cm, 5. 12–20 × 45 cm, T: 19 cm, 6. 17 × 36 cm, T: 19 cm, 7. 30 × 56 cm, T: 19 cm, 8. 16 × 30 cm, T: 15 cm, 9. 19 × 35 cm, T: 24 cm, 10. 18 × 32 cm, T: 17 cm, 11. 15–38 × 35, T: 24 cm, 12. 20 × 56 cm, T: 22 cm, 13. 25 × 41 cm, T: 20 cm, 14. 10–19 × 43 cm, T: 21 cm, 15. 10–15 × 38 cm, T: 20 cm, 16. 20 × 35 cm, T: 23 cm, 17. 30 × 36 cm, T: 28 cm, 18. 32 × 17 cm, T: 18 cm, 19. 10 × 18 cm, T: 18 cm, 20. 16 × 12+x cm, T: 18 cm
	Putz	Fast in allen Balkenlöchern Mörtelreste erh.: Rötlich, mittelkörnig, hart
	Abdrücke	In einigen Löchern Reste von Holzbalkenabdrücken erh.
S-Mauer/Mauer- ausnehmungen 21–24		
	Art	Vier querrechteckige Balkenlöcher
	Funktion	Südliches Auflager von N-S gespannten Hauptbalken

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Lage	Balkenlöcher liegen in Achse der vier Säulen am S-Stylobat: 21. 2.17–2.58 m von O, UK: 4.39 m (+ 37.78 m) 22. 4.42–4.69 m von O, UK: 4.52 m (+ 37.97 m) 23. 6.82–7.32 m von O, UK: 4.52 m (+ 37.93 m) 24. Östliche Wange 9.01 m von O, UK: + 37.83 m
	Abdrücke	Abdrücke von Holzbalken waren teilw. erh.
	Abmauerung	Balkenloch 22 und 24 abgemauert
	Zustand	1984 in Balkenlöcher moderne Balken eingesetzt
	Datierung	Spätantike Adaption
O-Mauer/ Mauerausnehmung 1		s. auch SR 16/W-Mauer, Maueröffnung
	Art	Querrechteckiges Balkenloch für O-W gespannten Balken, das durch ganze Mauertiefe geht
	Lage	In O-Mauer, 0–20 cm von S, UK: in H von 3.68 m (+ 37.08 m)
	Maße	20 (B) × 15 (H) × 65 (T) cm
	Putz	Teilw. erh.
	Anmerkung	Balkenabdruck erh.
Boden		JOBST, Mosaiken, 55–64 mit Abb.
	Anmerkung	Zwischen tiefer liegendem Mosaikboden des N-Umgangs und höher liegenden Mosaikböden des O- und W-Umgangs Spoliensteine verlegt: Spolie 1: Zwischen N- und O-Umgang gr. Teil von älterer Schwelle aus Kalktuff verlegt: 185+x × 58 × 7 cm, OK: 10 (von Mosaikboden/N-Umgang) bzw. 1–2,5 (von Mosaikboden/O-Umgang) cm, auf Schwelle Anschlag, Angel- und Zapfenlöcher von früherer Verwendung Spolie 2: Zwischen N- und W-Umgang zwei Marmorblöcke verlegt: 98 × 72 × 13 cm (westlicher Block) und 72,5 × 60,5 × 11 cm (östlicher Block), OK: 11–16 (von Mosaikboden/N-Umgang) bzw. 5–7 (von Mosaikboden/W-Umgang) cm
Rohr 1		
	Art	Wasserzuleitungsrohr zu Brunnen in SR 24, s. auch Rohr 3
	Lage	Unter Mosaikboden des N-Umgangs
	Verlauf	Von Schwelle zwischen N- und W-Umgang SR 22/23 nach NO auf H von SR 24
	Querschnitt	Nicht meßbar, da Mosaik nicht gehoben
	Länge	GesamtL: 12 m
	Anmerkung	Aufgrund der Installation der Zuleitung Ausbesserungstreifen im Mosaikboden des N-Umgang von SR 22/23
Rohr 2		
	Art	Wasserzuleitung zum Brunnen an S-Seite des Hofes SR 22/23
	Lage	Im S-Umgang unmittelbar südlich des S-Stylobates, im W-Umgang 0.54 (S) bis 0.50 (N) m westlich des W-Stylobates
	Verlauf	Von N nach S, dann nach O bis zum Brunnen
	Länge	GesamtL: 11.95 m
	Zustand	Mosaikboden über Leitung eingesunken
Rohr 3		
	Art	Bleirohre, die von Rohr 2 wegführen, dienen der Wasserzu- und -ableitung der Nischenbrunnen in SR 24
	Bautechnik	Rohre sind im Horozanmörtel der Marmorplattenverkleidung verlegt und gehen durch ganze Mauerstärke, wobei Ableitungsrohre tiefer liegen
	Zustand	Heute von wiederversetzter Marmorverkleidung verdeckt
Decke		
	Art	Holzbalkendecke
	Maße	S-Umgang: 11.48 × 2.95 (W) – 3.14 (O) m = 34.96 m² N-Umgang: 11.35 × 3.81 (O) – 3.93 (W) m = 43.93 m² O-Umgang: ca. 5.62 × 2.02 m = 11.35 m² W-Umgang: ca. 6.30 × 1.94 (N) – 2.01 (S) m = 12.44 m² Gesamtdeckenfläche: 102.68 m²
	Zustand	In Balkenlöcher 21–24 moderne Holzbalken eingesetzt, auf denen über angenommenen Nebentbalken Sichtschalung aufgebracht wurde
Decke 1		
	Anmerkung	Balkenloch 18 in S-Mauer einziger Hinweis auf eine ältere Decke: N-S gespannter Balken in Flucht von westlicher Säulenstellung, Balkenloch m. roter Wandmalerei umrahmt und bei Decke 3 wieder verwendet
Decke 2		
	Art	Holzbalkendecke m. verputzter Untersichtschalung mit 16 N-S gespannten, sehr eng nebeneinander liegenden Nebentbalken, die zwischen Flucht von östlicher und westlicher Säulenstellung liegen und in Architravbalken eingezapft waren (Balkenlöcher 3–18). Auf diesen lagen in O-W Richtung Deckenpfosten auf. Über Hauptbalken lagen auf Pfosten 16 kleinere Balken m. Aufschüttungsmaterial dazwischen, darüber Estrich und Mosaikboden verlegt. Unter der Deckenschalung, symmetrisch zur Mittelachse zwei Balkenlöcher (7 und 12)
	Maße	Aufgrund von Putzrand der Wandmalerei, die DeckenUK angibt, und kl. Rest des OG-Mosaikbodens in der SW-Ecke DeckenH von ca. 0.45 m zu ermitteln. DeckenUK bei ca. 3.75 m
	Verkleidung	Über Nebentbalken war Schalung mit Putzträger aufgebracht

B BAUGESCHICHTE

Brunnen		
	Art	Nach N orientiertes, dreiteiliges Brunnenbecken mit langrechteckigem und zwei vorgelagerten, halbrunden Becken
	Lage	Zwischen mittleren Säulen des S-Stylobats. 2.24–4.18 m von Innenkante des W-Stylobats, 0.74 (O) – 0.81 (W) m nördlich der Innenkante des S-Stylobats
	Maße	Außen mit Verkleidung: 1.50 (N-S) × 1.88 (S) – 1.93 (N) × 0.80 (H ohne Abdeckung) m, Innenmaße: Langrechteckiges Becken: 0.45 (N-S) × 1.39 (O-W) × ca. 0.70 (H) m, Fassungsvermögen: 440 l, halbrundes Becken: 0.63 (O-W) × 0.50 (N-S) × 0.77 (H) m, Fassungsvermögen je 195 l, Trennmauer bzw. Begrenzung der halbrunden Becken 20 cm breit, Trennmauer zum langrechteckigen Becken 23 cm breit, Rückwand des langrechteckigen Beckens 24 cm breit
	Material	Ziegelmauerwerk mit Marmorverkleidung, Boden von rechteckigem Becken S-Stylobat, von halbrunden Becken Plattenboden des Hofes
	Verkleidung	Mit Marmorplatten, hinter Verkleidung rosaroter, grobkörniger, weicher Horozanmörtel mit Stärke von 2,5–4 cm eingefüllt
	Mörtel	Im Inneren der Becken weißer, extrem feinkörniger, sehr harter, wasserdichter Mörtel zum Verfugen
	Wasserzuleitung	Vom Hauptfallstrang der WE 2 in der SW-Ecke von SR 27, L in SR 22/23: ca. 11 m
	Wasserableitung	Wasser wurde wahrscheinlich über Abfluß des Hofes in Hauptkanal abgeleitet
	Zustand	Brunnen bei Freilegung nur teilw. erh., 1984 modern aufgemauert und noch vorh. Marmorplatten versetzt
	Verweis	MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 29–31 Taf. 3 Abb. 23
Schachtbrunnen		
	Art	Runder, im u. Teil direkt aus dem Fels herausgeschlagener, ab 8.15 m von Brunnensohle aus Bruchsteinen gemauerter Tiefbrunnen
	Lage	Ca. in Mitte des Hofes, Achse: 1.95 m südlich der Innenkante der Hofeinfassung im N, 3.20 m westlich der Innenkante der Hofeinfassung im O
	Maße	Dm: 75 cm (o), verengt sich ca. 4 m unter OK von Brunneneinfassung, und erweitert sich bis zur Sohle kontinuierlich, wobei der Dm 7 m unter OK von Brunneneinfassung deutlich größer wird, T (von OK der Brunneneinfassung bis Sohle): 17.65 m, wobei erst in dieser Tiefe der Schutt ansetzt
	Material	Bis 8.15 m von Brunnensohle besteht Wand aus Fels, darüber aus Bruchsteinen
	Größe	18–50 × 8–25 cm, dazwischen auch kl. Bruchsteine, weiter u. größere Blöcke
	Mörtel	Kein Mörtel feststellbar
	Fugen	0–8 cm
	Fassung	Rechteckiger Marmorblock m. runder Öffnung, ein größeres Frgt. fehlt : 91 (OW) × 74 (NS) × 11 cm, Dm/Öffnung: ca. 57 cm
	Deckel	Runder Deckel aus weißem Marmor, der Brunnenöffnung ganz verschloß, Dm: 42–54 cm (o), in Mitte des Deckels Bronzehaken in Blei eingegossen (B: 1,6–3 cm, H: 2,7–3 cm), in Haken Bronzering zum Anheben des Deckels
	Zustand	Fast ganz erh.
	Datierung	Bauphase I oder älter
Treppe		
	Art	Einläufige Treppe von O nach W in SW-Ecke, die nach vier Stufen auf breitem Podest endet. Von hier führte S-N orientierter, steiler zweiter Lauf (Holztreppe) ins OG, auf den Abdrücke im Putz an W-Wand hinweisen
	Lage	Direkt in SW-Ecke an S- und W-Mauer angesetzt, Ansatz 1. Stufe 2.12 m von W
	Maße	1. Stufe: 83,5 (B) × 30 (T) × 29 (H) cm, OK: + 33.65 m 2. Stufe: 88 (B) × 29 (T) × 24 (H) cm, OK: + 33.89 m 3. Stufe: 93 (B) × 29 (T) × 26,5 (H) cm, OK: + 34.15 m 4. Stufe: 94 (B) × 31–35 (T) × 26,5–29 (H) cm, OK: + 34.40 m Podest: 122,5–125 (B) × 93–96 (T), H: 22,5–24 (von Stufe 4) bzw. 130–131 (vom Boden des S-Umgangs) cm, OK: + 34.70 m
	Material	Ziegelmauerwerk, jede Stufe ist drei Ziegellagen hoch, o. Trittabschluß besteht jeweils aus einer Kalktuffplatte, am Podest vier Kalktuffplatten
	Größe	29–31 × 5 cm
	Mörtel	Rötlich, mittelnkörnig, hart
	Fugen	Lagerfugen 1,5–3 cm, Setzfugen 0,5–3 cm
	Verkleidung	Wandmalerei
	Zustand	Podest ganz erh., die vom Podest ins OG führende Holztreppe 1984 rek.
	Anmerkung	Mosaikboden endet vor Treppeneinbau, Marmorplatten der S-Wand auf Stufen zugeschnitten
Hof		(Taf. 402.3)
	Maße	4.48 (O) – 5.12 (W) × 6.46 (N) – 6.48 (S) m, 31.06 m²
	Lage	Stylobatinnenkanten von Außenmauern des Peristylhofes in den Ecken: Im W: 2.38 (N) – 2.45 (S) m, im S: 3.48 (W) – 3.66 (O) m, im O: 2.45 (S) – 2.48 (N) m, im N: 4.35 (O) – 4.37 (W) m, Boden-OK: 33.17 (tiefster Punkt in NW-Ecke) – 33.31 (höchster Punkt in Mitte) m
	Boden	Marmorplatten

B.I BAUBESCHREIBUNG

	System	3.61 (O-W) × 2.81 (N-S) m gr. Mittelfeld aus vier Reihen von je fünf diagonal gestellten Rauten aus dunkelblauem Marmor, dazwischen drei Reihen m. je vier Rauten, Dreiecken am Rand und Viertelrauten in Ecken aus hellblauem Marmor, in nördlicher Hälfte Mittelfeld durch Einfassung des Tiefbrunnens unterbrochen, so daß Platten hier dreieckig sind. Mittelfeld wird von ca. 20 cm breiten Streifen aus hellem Marmor gerahmt, um den Streifen aus dunkelblauem Marmor liegt (B im S: 45–59 cm, B im N: 45–67 cm, B im W: 70–75 cm, B im O: 74–76 cm). Im O, N und W weiterer Streifen aus dickeren Marmorplatten (B: 43,5–49 cm) in denen Rinne zur Wasserableitung vorh. ist
	Material	Marmor
	Abfluß	Über Rinne am äußeren Rand zu einer Öffnung im nördlichen Teil des W-Stylobats (Dm 6,5 cm, m. Achse 16 cm von N), die mit Hauptkanal verbunden ist
	Zustand	Platten 1978 abgenommen und 1984 auf Stahlbetonplatte in neuem Mörtelbett verlegt
Stylobat		
	Art	Marmorblöcke, die um 10–18 cm höher sind als Boden des Hofes, B zwischen 48–63 cm
	Anzahl	Im W acht Blöcke, im S neun, im O vier, im N acht, insgesamt neunundzwanzig Blöcke
	Material	Marmor weißer und blauer Färbung, im Bereich der Durchgänge und an Innenkanten stark abgetreten
		SR 22/23.1 (OG)
	Boden	In SW-Ecke kleiner Teil von OG-Boden m. Mosaik erh., OK: 4.38 m vom EG-Boden

5 Repräsentationsraum SR 24

	Grabung	1969
	Funktion	Repräsentationsraum
	Maße	W: 5.35 m, O: 5.54 m, S: 6.18 m (innere Lichte), N: 6.31 m (Architekturlichte)
	Fläche	34 m²
	Angrenzend an	SR 22/23, SR 28, SR 20, WE 3/5
	Tür	Nach SR 20 (abgemauert), SR 22/23
	Wanddekoration	Marmorplattenverkleidung
	Boden	JOBST, Mosaiken, 84–89 Abb. 152–161
	Obergeschoß	STROCKA, Wandmalerei, 139 Abb. 452 f.
Westmauer		(Taf. 358)
	Maße	L: 5.35 m, erh. H: 2.35 m, D: 0.65 m
	Verband	NW-Ecke zur Herstellung des Stützenfundamentes S 11 abgetragen
	Fundierung	Vom letzten Bodenniv. 2.94 m tief bis zum anstehenden Fels mit Bruchsteinmauerwerk fundamenti
	Material	Bruchsteinmauerwerk in regelmäßigen Lagen
	Mörtel	Grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	1–7 cm, gr. Fugen mit kl. Bruchsteinen und Steinplatten gefüllt
	Datierung	Bauphase I
Südmauer		(Taf. 357)
	Maße	L: 6.18 m (innere Lichte), erh. H: 1.49–2.57 m, D: 0.61 m
	Verband mit	Setzt sich im O und W fort
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis in H von 0.77 (W) bzw. 1.62 (O) m Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 15–33 × 9–20 cm, Ziegel: 13,5–14,5 × 29–30 × 3,5 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Weißgrau, feinkörnig, hart, Ziegel: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: Gr. Fugen mit Bruchsteinen und Ziegelfrgten. gefüllt, Ziegel: Lagerfugen 1–2 cm, Setzfugen 0,5–3,5 cm
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Ostmauer		s. Beschreibung SR 19/20/W-Mauer (Taf. 356)
	Maße	L: 5.54 m, erh. H: 2.02 m, D: 0.55 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da NO-Ecke nicht erh.
	Fundierung	Vom letzten Bodenniv. 3.30 m tief mit Bruchsteinmauerwerk fundamenti
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Nordmauer		(Taf. 356)
	Maße	L: 6.31 m (Architekturlichte), H: Nicht erh., D: Nicht erh.
	Fundierung	Sitzt auf Terrassenmauer, die zwischen WE 2 und WE 3/5 liegt
	Zustand	Mauer bei Herstellung des ersten Schutzbaus abgetragen und Marmorplatten auf moderner Ziegelmauer ver-
Tür		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 9
Brunnen 1		
	Art	Halbrunde, marmorverkleidete Nische m. mosaikgeschmückter Gewölbelaibung, niedriger Frontplatte. Zulei-
	Lage	In S-Mauer, 0.45–1.48 m von O, NischenbodenOK: 0.79 m vom Mosaikboden

B BAUGESCHICHTE

	Maße	B: 1.03 (innere Lichte der Marmorverkleidung) bzw. 1.09 (Architekturlichte) m, H erh.: 1.12 m, rek. H: 1.77 m, Bogenansatz: 1.28 m über Nischenboden, T: 0.45 m
	Bautechnik	Nische in ältere Mauer geschlagen und mit Ziegeln aufgemauert
	Verkleidung	An Gewölbelaibung figürliches Glasmosaik, an Wänden Marmorplatten
	Wasserzuleitung	Bleirohr: D außen 5,5 cm, an MauerRS (von SR 22/23, N-Mauer) hochgeführt, geht durch Mauer und endet in Mitte der Nischenrückwand, in 51,5–57,5 cm H vom Nischenboden, wo Rohr 4 cm in Nische ragt
	Wasserableitung	Überlauf: Bleirohr, D außen 4,5 cm, Achse 10 cm östlich der Mittelachse, Lage: 26–30,5 cm vom Boden. Abfluß: Bleirohr, D außen 2,5 cm D innen 2 cm, Achse 7 cm östlich von Mittelachse
	Verweis	MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 31–34 Taf. 4 Abb. 24–25
	Zustand	O. Teil modern aufgemauert, Marmorplattenverkleidung und Glasmosaik neu versetzt, Ansatz von Frontplatte nicht erh.
	Datierung	Bauphase IV
Brunnen 2		
	Art	Wie Brunnen 1
	Lage	In S-Mauer, 0.45–1.48 m von W, NischenbodenOK: 0.79 m vom Mosaikboden
	Maße	B: 1.02 (innere Lichte) bzw. 1.08 (Architekturlichte) m, erh. H: 1.60 m, rek. H: 1.77 m, Bogenansatz: 1.28 m über Nischenboden, T: 0.45 m
	Bautechnik	Wie Nischenbrunnen 1
	Verkleidung	Wie Nischenbrunnen 1
	Wasserzuleitung	Bleirohr: D außen 4,5 cm, an MauerRS (von SR 22/23, N-Mauer) hochgeführt, geht durch ganze Mauerstärke und endet in Mitte der Nischenrückwand in 50–55 cm H vom Nischenboden, wo es 5 mm in die Nische ragt
	Wasserableitung	Überlauf: Bleirohr, D außen 4,5 cm, Achse 11 cm östlich der Mittelachse, Lage: 29,5–34,5 cm vom Boden. Abfluß: Bleirohr, D außen 2,5 cm D innen 2 cm, Achse 15 cm östlich von Mittelachse, schließt mit Marmorverkleidung ab
	Zustand	Wie Brunnen 1
	Verweise	Wie Brunnen 1
	Datierung	Wie Brunnen 1
Podest		
	Art	Niedriges Podest in SW-Ecke mit erhöhtem Rand an drei Seiten
	Lage	In SW-Ecke, vor die Marmorplattenverkleidung der Wände und auf den Mosaikboden gesetzt
	Maße	106 (N-S) × 80 (O-W) × 46 (H) cm, Rahmen im S, N und W 19 cm breit, 13 cm hoch, so daß Fläche 68 (NS) × 63 (O-W) mißt
	Material	Nicht zu bestimmen, da Wände vom Horozanmörtel verdeckt
	Verkleidung	Marmorplatten
	Datierung	Bauphase IV’

6 *cubiculum* SR 25

	Grabung	1969
	Funktion	cubiculum
	Maße	O: 3.29 m, W: 3.37 m, S: 3.20 m, N: 3.23 m
	Fläche	10.71 m²
	Angrenzend an	SR 30, SR 22/23, SR 26
	Tür	Nach SR 22/23, SR 26 (abgemauert)
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 83–84 Abb. 163–166
	Boden	JOBST, Mosaiken, 89–91 Abb. 165–166
	Obergeschoß	Weißer Verputz an OG/S-Wand
Westmauer		
	Maße	L: 3.37 m, erh. H: 2.42–4.02 m, D: 0.62 m
	Verband mit	Im o. Teil mit S-Mauer, sonst nicht feststellbar, da von Wandmalerei verdeckt
	Angesetzt an	Ab 2.85 m H an N-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bruchsteinmauer
	Größe	16–39 × 10–16 cm
	Mörtel	Harter grauer Kalkmörtel
	Fugen	1–6 cm
	Datierung	Bauphase I
Baufuge		
	Art	Stoßfuge, ehemals südliche Fensterlaibung
	Lage	In W-Mauer, 1.06 m von S, 2.21–2.29 m vom Boden
	Maße	Erh. H: 28 cm
	Zustand	Abmauerung größtenteils ausgebrochen. In N-Teil kl. Wandnische eingebaut

B.I BAUBESCHREIBUNG

Südmauer		(Taf. 360)
	Maße	L: 3.20 m, erh. H: 5.09–5.50 m, D: Nicht feststellbar, da gegen Hang gebaut
	Verband mit	O. Teil mit W-Mauer, sonst nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis 3.70 m H in voller MauerB Bruchsteinmauerwerk in regelmäßigen Lagen, darüber bis 4.49 (O) bzw. 4.65 (W) m in ganzer MauerB Quaderblöcke (O) und Bruchsteinmauerwerk in regelmäßigen Lagen. Darüber bis in H von 5.50 m in ganzer MauerB Bruchsteinmauerwerk mit Ziegelausgleichsschichten
	Größe	Bis 3.70 m H Bruchsteine: 14–35 × 10–17 cm, von 3.70 bis 4.49 bzw. 4.65 m H Bruchsteine: 17–53 × 15–18 cm, von 4.49 bzw. 4.65 m bis 5.50 m H Bruchsteine: 20–46 × 9–21 cm, Ziegel: 14 × 28 × 5 cm und 16 × 33 × 4 cm
	Mörtel	Zwischen Bruchsteinen bis 3.70 m H: Grauweiß, mittelkörnig, hart, darüber: Brauner, feinkörniger, Lehm-mörtel
	Fugen	1–9 cm
	Datierung	Bauphase I
Ostmauer		s. Beschreibung SR 22/23/W-Mauer (Taf. 361)
	Maße	L: 3.29 m, erh. H: 3.76 m, D: 0.76 m
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I
Nordmauer		(Taf. 359)
	Maße	L: 3.23 bzw. 4.05 (mit nördlicher Laibung der Tür nach SR 22/23) m, erh. H: 4.77 m, D: 0.60 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis 2.36 (O) bzw. 3.37 (W) m H Bruchsteinmauerwerk in regelmäßigen Lagen, darüber unregelmäßig geschich-tetes Bruchsteinmauerwerk
	Größe	Bis 2.36 bzw. 3.37 m H Bruchsteine: 38 × 13–19 cm, Bruchsteine darüber: 10–42 × 7–19 cm
	Mörtel	Bis 2.36 bzw. 3.37 m H: Grauweiß, mittelkörnig, hart. Darüber: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Bis 2.36 bzw. 3.37 m H: 0,5–4 cm, darüber: 0,5–10 cm, in gr. Fugen auch kl. Bruchsteine
	Anmerkung	In o. Teil im O doppelten Ziegelbogen hineingebaut, s. SR 22/23, Bogen 5
	Datierung	Bauphase I m. Umbauten
Tür 1		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 1
Tür 2		Schwelle unter N-Mauer erh.: Lage 1.78–2.85 m von W m. SchwellenOK 2 cm über Mosaikboden
	Datierung	Spätestens in Bauphase IV zugesetzt
Fenster 1		Nach SR 30
	Art	Rechteckig
	Lage	In W-Mauer, 1.36–2.30 m von N, FensterbankH: 2.11 m vom Mosaikboden (+ 35.61 m)
	Maße	B: 0.94 m, erh. H: 1.52 m, T: 0.62 m
	Bautechnik	In Bruchsteinmauer, Abmauerung mit Bruchsteinen und weißem, feinkörnigem, hartem Mörtel
	Datierung	Spätestens in Bauphase IV abgemauert
Fenster 2		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23 Fenster 1
Wandnische		
	Art	Kl., rechteckige, hochgelegene Wandnische, u. Teil erh.
	Lage	In W-Mauer, 1.39–1.88 m von N, Nischenboden in 2.11 m H vom Mosaikboden (+ 35.61 m)
	Maße	B: 0.49 m, erh. H: 0.30 m, T: 0.33 m
	Bautechnik	In Bruchsteinmauer, wobei Nischenboden m. Fensterbank, nördliche Nischenlaibung mit nördlicher Fenster-laibung identisch ist
	Verkleidung	Boden aus Bruchsteinen, sonst Wandmalerei
S-Mauer/ Mauerausnehmung		
	Art	Querrechteckiges Balkenloch
	Funktion	Südliches Auflager für N-S gespannten Hauptbalken
	Lage	In S-Mauer, 1.41–1.68 m von O, in 3.41–3.62 m H (UK: + 36.87 m)
	Bautechnik	Gleichzeitig mit Mauer, Verputz und Abdrücke erh.
	Anmerkung	Wandmalerei reicht 13 cm über Balkenloch und endet mit Putzrand in 3.75 m H. Wandmalerei setzt nach einem 22 cm hohen Stück ohne Wandmalerei in 3.97 m H wieder ein und hat hier zum OG gehört
Decke		
	Art	Holzbalkendecke mit N-S gespanntem, rechteckigen Hauptbalken und O-W gespannten Nebentbalken, deren Balkenlöcher nicht erh. sind
	Maße	Deckenstärke beträgt aufgrund der Differenz des Ansatzes der Wandmalerei des OG (in 3.97 m H) und der WandmalereiOK des EG (in 3.75 m H) an der S-Mauer 22 cm
	Verkleidung	Holzbalkendecke muß zu sehen gewesen sein, da Wandmalerei an S-Mauer um das Balkenloch bis zur DeckenUK hochgezogen ist
	Zustand	Nur an S-Mauer Balkenloch von Hauptbalken erh.

B BAUGESCHICHTE

		SR 25.1 (OG)
Tür		Auf Hanghausstraße
	Art	Rechteckige Tür
	Lage	IN S-Mauer, ca. 0.78 m von O, Schwellen-OK: ca. 4.25 m vom Untergeschoß-Boden, ca. + 37.75 m
	Größe	B: 1.05 m, erh. H 1.16 m
	Abmauerung	Unterschiedlich große Ziegel; über u. Teil der Abmauerung zieht Wandmalerei der OG-Wand

7 *cubiculum* SR 26

	Grabung	1969
	Funktion	cubiculum
	Maße	W: 3.23 m, O: 3.24 m, N: 3.24 m, S: 3.26 m
	Fläche	10.51 m²
	Angrenzend an	SR 30, SR 22/23, SR 27a, SR 25
	Tür	Nach SR 22/23, SR 25 (abgemauert)
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 84–85 Abb. 167–169
	Boden	JOBST, Mosaiken, 91–93 Abb. 167–168
Westmauer		s. Beschreibung SR 30/O-Mauer (Taf. 364)
	Maße	L: 3.23 m, erh. H: 2.98–3.28 m, D: 0.69 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I
Südmauer		s. Beschreibung SR 25/N-Mauer (Taf. 363)
	Maße	L: 3.26 m, erh. H: 4.75 m, D: 0.60 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I m. Umbauten
Ostmauer		s. Beschreibung SR 22/23/W-Mauer (Taf. 362)
	Maße	L: 3.24 m, erh. H: 2.17–2.62 m, D: 0.74 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I
Nordmauer		s. Beschreibung SR 27/S-Mauer (Taf. 362)
	Maße	L: 3.24 m, erh. H: 3.28 m, D: 0.88–0.91 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I
Tür 1		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 2
Tür 2		Nach SR 25, s. Beschreibung SR 25/Tür 2

8 Peristylhof SR 27

	Grabung	1970
	Funktion	Hof
	Maße	N-S: 8.10 m, O-W: 7.50 m
	Fläche	ca. 100 m²
	Angrenzend an	SR 22/23, SR 28, SR 29, SR 27d, SR 30, SR 27b, SR 27c, STG 3, WE 3
	Tür	Nach SR 22/23, SR 27b, SR 27c, SR 27d, SR 29, SR 30
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 85–87 Abb. 170–178. 374–376
	Boden	JOBST, Mosaiken, 93–95 Plan 92 Abb. 169–172
	Obergeschoß	STROCKA, Wandmalerei, 139 (zu SR 28)
	Zustand	O. Teile von SR 27 S-, O-, W- und N-Mauer, sowie SR 27a W- und N-Mauer modern
Westmauer		(Taf. 369)
	Maße	Ursprüngliche L: ca. 8.54 m, heute durch Einbau von byzantinischem Raum B 16 nur noch 2.46 m im südlichen Teil zu sehen, erh. H: 2.56–2.98 (Abschnitt 1) bzw. 2.98–3.75 (Abschnitt 2) m, D: 0.58–0.68 (Abschnitt 1) bzw. 0.78–0.85 (Abschnitt 2) m
	Verband mit	Im S nicht feststellbar, da SW-Ecke von Wandmalerei verdeckt wird, und Mauer im N in einem Mauerhaupt endet
	Fundierung	Nicht geklärt
Westmauer/Abschnitt 1		Von S bis 1.35 m tiefen Mauerrücksprung nach W mit Tür nach SR 29, L: 3.16 m, heute 2.46 m zu sehen
	Material	Soweit nicht von Wandmalerei verdeckt, Bruchsteinmauerwerk

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Größe	26–36 × 12–19 cm, in gr. Fugen kl. Bruchsteine
	Mörtel	Rötlichbraun, grobkörnig, hart
	Fugen	0,5–8 cm
	Zustand	Heute sichtbarer Bogen als Türsturz der Tür nach SR 29 und o. Mauerteil nach Freilegung eingesetzt
	Datierung	Bauphase I
Westmauer/Abschnitt 2		Von Mauerrücksprung nach W bis N (reicht knapp über B 16/N-Mauer nach N), L: 6.08 m, H: 1.96 (N) – 2.71 (S) m, darüber Aufmauerung des byzantinischen Raumes B 16
	Material	Regelmäßig geschichtetes Bruchsteinmauerwerk
	Größe	12–57 × 4–18 cm
	Mörtel	Weißgrau, feinkörnig, hart, m. Beimengung von Serizid- und Ziegelsplitt, hoher Kalkanteil
	Fugen	2–7 cm, größere Fugen mit dünnen Bruchsteinplatten gefüllt
	Datierung	Bauphase I
Baufuge		
	Art	Stoßfuge, ehemals nördliche Laibung der abgemauerten Tür
	Größe	In 2.16 m H vom Boden in SR 27d
	Lage	In W-Mauer, 1.60 m von S
	Anmerkung	Sehr wenig erh., ca. 20 cm. Auf Außenseite nicht zu sehen, da diese stark versintert ist
Südmauer		(Taf. 366)
	Maße	L gesamt: 7.50 bzw. 3.53 (nach Einbau von SR 27a) m, erh. H: 3.40 m, D: 0.88–0.91 (östlich der Tür nach SR 30) bzw. 0.76 (westlich der Tür nach SR 30) m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Sehr regelmäßig geschichtetes Bruchsteinmauerwerk, wie an westlicher Laibung der Tür nach SR 30 zu sehen, ab 3.07 m H fünf Lagen Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 18–65 × 8–26 cm, Ziegel: 26–28 × 3–3,5 cm
	Mörtel	Im Bruchsteinmauerwerk: Grauweiß, mittelkörnig, hart, in Ausflickung im O: Rötlich, mittelkörnig, weich
	Fugen	Bruchsteine: 1,5–8 cm, größere Fugen m. kleineren Bruchsteinen gefüllt, Ziegel: Lagerfugen 2,5–3 cm, Setzfugen: 0,5–2 cm
	Datierung	Bruchsteinmauerwerk: Bauphase I, Ziegelmauerwerk: Bauphase IV
Ostmauer		(Taf. 365)
	Maße	L: 7.50 m bzw. 5.90 (nach Einbau von SR 27a) m, erh. H: 2.20–3.84 m, D: 0.53 (S) – 0.60 (N) m
	Angesetzt an	S-Mauer
	Fundierung	Südlicher Teil (SR 27b/O-Mauer) u. Boden fundamentierte
Ostmauer/Abschnitt 1		Von N bis Baufuge, L: 1.25–1.35 m
	Material	Bis in H von 1.54 m sehr regelmäßig geschichtetes Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 12–46 × 7–17 cm, in gr. Fugen kl. Bruchsteine, Ziegel: 31–32 × 5–5,5 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Rötlich, grobkörnig, hart, Ziegel: Braun, grobkörnig
	Fugen	Bruchsteine: 2–12 cm, Ziegel: Lagerfugen 1–2,8 cm, Setzfugen 0,5–1,8 cm
	Anmerkung	Bruchstein- und Ziegelmauerwerk wahrscheinlich aus unterschiedlichen Bauphasen. Mörtelausgleichsschicht auf ebener Mauerkrone der Bruchsteinmauer zeigt deutlich, daß hier hölzerner Maueranker vorh. war, der aber entfernt und durch Ziegelfrgte. ersetzt wurde. Darüber Ziegelmauerwerk
	Datierung	Bruchsteinmauerwerk: Bauphase I, Ziegelmauerwerk: Bauphase II
Ostmauer/Abschnitt 2		Von Baufuge bis südliche Laibung der Tür nach SR 22/23, L: 4.60 m
	Material	Bis in H von 0.75 m Bruchsteinmauerwerk, darüber Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 13–33 × 6–12 cm, Ziegel bis in H von 3,84 m: 13–14 × 26–27 × 3–3,5 cm, nur unterste Ziegel 5 cm hoch
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig
	Fugen	Bruchsteine: 5–15 cm, Ziegel: Lagerfugen 1,5–2 cm, Setzfugen 0,3–2 cm
	Zustand	1984 nach Einsetzen des hölzernen Türstocks über Tür nach SR 22/23 Mauerkrone wiederaufgemauert
	Datierung	Bruchsteinmauerwerk: Bauphase I, Ziegelmauerwerk: Bauphase IV
Baufuge		
	Art	Unregelmäßige Stoßfuge zwischen Abschnitt 1 und 2
	Lage	In O-Mauer, 1.25–1.35 m von N
	Größe	Erh. H: 3.03 m, 0,5–6 cm stark
Nordmauer		(Taf. 365; 368)
	Maße	L: 8.62 bzw. 4.86 (nach Einbau von B 16) m, erh. H: 2 m, D: 0.67 (Abschnitt 1) – 1.40–1.44 (Abschnitt 1 + 2) m
	Angesetzt an	Abschnitt 2 an O-Mauer, bei Abschnitt 1 nicht mehr feststellbar, da O-Mauer modern aufgemauert
	Fundierung	Abschnitt 1 unklar, Abschnitt 2 auf Mosaikboden des N-Umgangs
Nordmauer/Abschnitt 1		Von W- bis O-Mauer, m. Tür nach SR 27b und SR 27c, sowie Fenster 1, L: 8.62 m
	Material	Im u. Teil Bruchsteinmauerwerk m. wenigen Ziegelfrgten., im o. Teil Ziegelmauerwerk, über Fenster ein Bogen aus Ziegeln, der jeweils auf einer Kalktuffplatte aufliegt
	Größe	Bruchsteine: 6–35 × 8–19 cm, Ziegel von Mauerpfeilern zwischen Türen: 29 × 14 × 4 cm, Ziegel im Bogen: 30 × 30 × 3,5–4 cm, Kalktuffplatte: 65 × 5–6 cm

B BAUGESCHICHTE

	Mörtel	Weißgrau, grobkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 1–4 cm, Ziegel: Lagerfugen 1–1,5 cm, Setzfugen 0,5–3 cm
	Datierung	Vor Bauphase IV, da Abschnitt 2 in Bauphase IV davor gesetzt wurde, und nach Bauphase I, da an O-Mauer angesetzt, wahrscheinlich Bauphase II
Nordmauer/Abschnitt 2		Vor Abschnitt 1 gesetzte Mauer, m. gr. Fenster 2, L: 4.86 m
	Material	Im u. Teil unregelmäßig geschichtete Bruchsteine m. Ziegelfrgten., im o. Teil (Fensterlaibung) Ziegelmauerwerk. Als o. Abschluß der Fensterbank gr. Ziegelplatten
	Größe	Bruchsteine: 12–42 × 7–20 cm, Ziegel: 27–29 × 3–5 cm, v.a. Frgte. von Ziegelplatten (85 × 6 cm), Ziegelplatten der Fensterbank: 68–76 × 64 × 4 cm
	Mörtel	Bruchsteine: Brauner Lehmörtel, Ziegel: Rötlich, feinkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 1–4 cm, Ziegel: Lagerfugen 1,5–2,5 cm, Setzfugen 1–3 cm
	Datierung	Bauphase IV
Baufuge		
	Art	Baufuge zwischen Fenster 1 und 2
	Lage	0.73 m von N-Mauer/Abschnitt 2
	Größe	H: 1.62 in östlicher, 1.78 m in westlicher Laibung
Tür 1		Nach SR 29
	Art	Rechteckige, einflügelige Tür, die sich nach SR 29 öffnete
	Lage	In W-Mauer, 0.92–1.68 m von S, SchwellenOK: 0.19 m über Boden (+ 33.69 m)
	Größe	B: 0.76 m, H: 1.90 (Bogenaufleger) bzw. 2.05 (Bogenscheitel) m, StichH: ca. 0.15 m, T: 0.60 (N) – 0.67 (S) m
	Schwelle	Aus Kalktuff, ist breiter als Tür, reicht im N mind. 16 cm ins Mauerwerk (B: 0.90+x m), Größe: 0.74 × 0.44 × 0.07 m, im O 1,2 cm erhöhter, 13 cm breiter Anschlag, ein Angelloch (Dm 5 cm, T 1,6 cm), zwei Zapfenlöcher m. Abstand von 0.57 m (3,5 × 3,5–4 cm, T 2,3 cm)
	Verkleidung	Von SR 29 zieht Wandmalerei über Eck in Laibungen
	Zustand	Sturz war bei Freilegung nicht vorh., wurde zur Sicherung des darüber liegenden Mauerwerks rek.
Tür 2		Nach SR 30
	Art	Rechteckige, ein- oder zweiflügelige Tür, die sich nach SR 30 öffnete
	Lage	In S-Mauer 1, 4.09–5.39 m von O, SchwellenOK: ca. 0.36 m über Bodenniv. (+ 33.82 m), östliche Laibung in Verlängerung von SR 30/O-Mauer, Vorderkante der Schwelle in Flucht der S-Mauer
	Größe	B: 1.31 m, H: ca. 2.35 m, T: 0.80 m
	Schwelle	Aus zwei Spolienblöcken: Östlicher Block aus weißem Marmor: 0.66+x (B) × 0.47 (T) × 0.11 (H) m, auf diesem ein 2 cm hoher, 14,5–15 cm breiter Anschlag, westlicher Block aus blaugrauem Marmor: 0.31 (B) × 0.40 (T) × 0.28 (H) m, auf diesem ein 3 cm hoher, 19 cm breiter Anschlag, unmittelbar daneben ein Angelloch (Dm 6 cm, T 2,8 cm), auf Anschlag rechteckiges Zapfenloch (5 × 4 cm, 3,9 cm tief)
	Putz	An westlicher Laibung teilw. Grobputz erh.
	Zustand	1983 östliche Laibung bei Einbau der Stütze für ersten Schutzbau zerstört, Stahlbetonstütze mit Bruchsteinmauerwerk verkleidet
Tür 3		Nach SR 22/23
	Art	Rechteckige, zweiflügelige Tür, die sich nach SR 22/23 öffnete
	Lage	In O-Mauer, 4.46–5.78 m von N, SchwellenOK: 6 cm über Boden (+ 33.45 m)
	Größe	B: 1.23–1.27 m, rek. H: 2.26 m, T: 0.68 m
	Schwelle	Aus zwei Kalktuffplatten, südliche Platte: 40 × 63 × 6 cm, nördliche Platte: 88 × 62 × 5–5,7 cm, Gesamtmaß: 129 × 63 × 5–5,7 cm. 3 cm hoher, 19 cm breiter Anschlag, zwei Angellöcher m. Achsabstand von 1.09 m, zwei gr. Zapfenlöcher m. Abstand 1.06 m (6 × 8 cm, 2,8 cm tief) und Öffnung zur Fixierung des nördlichen Flügels (3 × 5 cm, T 3,2 cm). Westlicher Rand der Schwelle in Flucht der O-Mauer
	Verkleidung	In beiden Laibungen Grobputz fast in voller B erh.
	Rahmung	Wandmalerei endet 9 cm vor Laibungen
	Zustand	Fast ganz erh. Da im Putz Abdrücke der Türsturzbalken vorh. waren, wurden 1984 zwei neue Holzbalken eingesetzt
Tür 4		Nach SR 27c, s. SR 27c/Tür 2
Tür 5		Nach SR 27b
	Art	Rechteckige, einflügelige Tür, die sich nach SR 27b öffnete
	Lage	In N-Mauer, 5.08–5.90 m von O, SchwellenOK in SR 27 durch Einbau des byzantinischen Raumes B 16 nicht mehr feststellbar, in SW-Ecke von SR 27b Kalktuffplatte <i>in situ</i>
	Größe	B: 0.82–0.84 m, erh. H: 1.70 m; T: 0.64 (W) – 0.72 (O) m
	Schwelle	Größe: max. 0.80 (B) × 0.63 (T) × 0.08 (H) m, aus einer unregelmäßigen Platte aus Serizit Phyllit, kein Anschlag, ein Angelloch (Dm 5,5 cm, T 1,6 cm), ein unregelmäßiges Zapfenloch (4 × 2,5 cm, T 2,2 cm), größerer Ausbruch im Schwellstein eventuell zweites Zapfenloch, S-Kante der Schwelle fluchtet mit N-Mauer von SR 27
	Verkleidung	An westlicher Laibung reicht weißer Verputz bis 9 cm vor S-Kante des Mauerpfeilers, in östlicher Laibung weißer Verputz, hier deutlich Abdruck von Holztürstock im Putz erkennbar
Fenster 1		Nach SR 30
	Art	Rechteckiges Oberlichtfenster über Tür nach SR 30
	Lage	In S-Mauer 1, 4.09–5.39 m von O, östliche Laibung in Verlängerung von SR 30/O-Mauer
	Größe	B: 1.31 m, T: 0.80 m, H: Nicht erh.

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Anmerkung	Hinweis auf Fenster auf Grabungsfoto ÖAI InvNr 685/4–6: Hier zu erkennen, daß Ziegelmauerwerk über Flucht der östlichen Laibung endet, so daß über Türsturz Fenster anzunehmen ist
Fenster 2		Nach SR 27b
	Art	Öffnung zwischen SR 27 und SR 27b mit heute nicht mehr erh. Fensterbank und bogenförmigem Sturz
	Lage	In N-Mauer/Abschnitt 1, 0.52–4.32 m von O, FensterbankOK nicht erh.
	Größe	B: 3.81 m, T: 0.67 m, H: Nicht erh., H/Bogenansatz: 1.60 m
	Verkleidung	Am östlichen Bogenansatz und in darunter liegender Laibung Reste von weißem Grobputz
	Zustand	Seitliche Pfeiler mit Bogenauflagern und sechs Ziegellagen des östlichen bzw. fünf des westlichen Bogens erh.
	Anmerkung	Fenster 2 bis auf BodenH abgemauert
Fenster 3		Nach SR 27b
	Art	Öffnung mit Mittelpfeiler und geradem Sturz zwischen SR 27 und SR 27b
	Lage	In N-Mauer/Abschnitt 2, FensterbankOK: 0.73 (O) – 0.77 (W) m
	Größe	B: 3.65 m, T: 0.73 m, H: Nicht erh., PfeilerB: 0.53 (O) bzw. 0.75 (W) m, Mittelpfeiler aus Fensterachse nach W verschoben, so daß Fenster unterschiedlich breit waren: Öffnung 1.52 (W) bzw. 1.76 (O) m
	Verkleidung	68–76 × 64 × 4 cm große Ziegelplatten auf Fensterbank erh.
	Rahmung	Wandmalerei
	Zustand	Heute abgetragener Mittelpfeiler bei Freilegung eine Ziegellage hoch erh., s. Grabungsfoto ÖAI InvNr 840/17
	Anmerkung	In östlicher und wahrscheinlich auch in westlicher Laibung zwei rechteckige Holzbalken eingelassen, Größe: 73 × 10 × 10 cm, Lage: UK: 13 bzw. 40 cm von FensterbankOK in östlicher Laibung, Mauerausbruch an westlicher Laibung deutet auf ähnliche Konstruktion, Funktion: Mauerausnehmungen für Regalbretter. Zustand: Heute durch modernes Mauerwerk geschlossen
Boden		Umgangsniv.: + 33.39 – + 33.50 m, Hofniv.: + 33.25 – + 33.28 m
Mosaikboden		JOBST, Mosaiken, 93–95 Abb. 169–172
Kanal 1–3		
	Art	Zwei Abwasserkanäle m. hochrechteckigem Querschnitt, die als Sammelkanal weitergeführt wurden. Kanal 1 und Kanal 2 münden in Kanal 3, der nach N führt, wo er in SR 27c teilw. erh. Ist
Kanal 1		
	Art	Abwasserkanal
	Verlauf	Von O nach W: Von NW-Ecke des Hofes in SR 22/23 kommend nach SR 27a, dann in Bogen nach NW bis zur Einmündung in Kanal 3
	Lage	Südliche Wange: 1 (O) – 1.40 (W) m von S-Mauer, Kanalsohle: 0.49 (O) – 0.70 (W) m unter MosaikbodenOK
	Querschnitt	33–36 (B) × 40 (H) cm
	Länge	Mind. 10 m lang
	Material	Sohle aus kl. Bruchsteinen, Seitenwangen: Unterste Lage aus Bruchsteinen, ca. 15 cm hoch, darüber drei Ziegellagen ohne Mörtelbindung. Ziegelformat: 31 × 4 cm und Frgte., Abdeckung m. Kalksteinplatten
	Mörtel	Kein Mörtel in Fugen erh., Kanal nicht verputzt
	Fugen	Lagerfugen bis 2 cm, Setzfugen 0,5 cm
	Sinter	Nur an u. Bruchsteinlage
	Zustand	Vollständig erh.
	Anmerkung	M. Anlage des Hofes in SR 22/23 zur Ableitung des Dachwassers errichtet. In Kanal münden auch Abwasserleitungen der Nischenbrunnen in SR 24 und die Abwasserleitung des OG in SO-Ecke von SR 27a
	Datierung	Bauphase I
Kanal 2		
	Verlauf	Von SW nach NO aus SR 29 kommend
	Querschnitt	25 (B) × 35 (H) cm
	Länge	1.25 m (kurzes Stück zwischen Ringkanal in SR 29 und Einmündung in Kanal 3)
	Material	Boden aus quadratischen Ziegelplatten, 31 × 31 × 5 cm, Seitenwangen aus 6 Ziegellagen, Ziegelformat: 17 × 35 × 4–5 cm bzw. Kalksteinplatten
	Mörtel	Nicht erh.
	Fugen	Lagerfugen 0,2–2 cm, Setzfugen 0,5–2 cm
	Sinter	Am Boden und in Seitenwangen bis in 10 cm H
	Zustand	Vollständig erh.
	Datierung	Wahrscheinlich Bauphase I
Kanal 3		
	Verlauf	Fortsetzung von Kanal 1 und 2
	Lage	Im südlichen Teil liegt östliche Kanalwange 40 cm westlich von Stylobat/W-Kante, im nördlichen Teil ca. 1.10 m westlich dieser Flucht
	Querschnitt	30 (B) × 42 (H) cm
	Länge	9.5 m von Vereinigung von Kanal 1 und 2 bis Einmündung in O-W-Kanal im N von SR 27c
	Material	Boden aus kl. Bruchsteinen, Seitenwangen wie Kanal 1, Abdeckung aus Kalkstein- und Marmorplatten
	Mörtel	Kein Mörtel erh., Kanal nicht verputzt
	Fugen	Lagerfugen 0,5–4 cm, Setzfugen 0,5–2 cm
	Sinter	An u. Bruchsteinlage bis in H von 10 cm
	Zustand	Vollständig erh.

B BAUGESCHICHTE

	Anmerkung	Kanal 3 dürfte aufgrund seiner Ausführung Fortsetzung von Kanal 1 sein und somit zeitgleich m. diesem
	Datierung	Wie Kanal 1
Rohr 1		
	Art	Wasserzuleitung aus Tonrohren, Hauptzuleitung der WE 2
	Lage	Direkt vor SW-Ecke
	Querschnitt	Bis in H von 1.16 m Dm außen 19 cm, darüber 13 cm, Dm innen 10 cm, Rohrleitung stark versintert
	Länge	Noch bis in H von 3.02 m erh., im u. Teil drei Rohre mit 0.43 m Länge, darüber bedeckt Verputz die kleineren Rohre
	Bautechnik	Rohrleitung in Mauer m. kl. Bruchsteinen verkeilt
	Putz	Verputz zieht um Rohrleitung m. zwei Schichten Wandmalerei
	Anmerkung	Stark versintert, zwei Malschichten auf Rohr deuten auf längere Verwendung
Rohr 2		
	Art	Überlaufleitung aus sieben Tonrohren
	Lage	Führt in einem Bogen vom vor die S-Mauer gesetzten Brunnenbecken auf den Mosaikboden und führt von hier durch einen Mauerausbruch im u. Teil der W-Mauer nach SR 29, wo es vor der Rinne endet
	Querschnitt	Dm außen: 9–10 cm, Dm innen: 5,5 cm
	Länge	GesamtL: 2.40 m, Einzelrohrlänge: 28–38 cm
	Putzöffnung	Teilweise Putzöffnungen erh.
	Bautechnik	Ausbruch in südlicher Laibung der Tür nach SR 29 durch Ziegel geschlossen
	Putz	Leitung freiliegend und unverputzt, nur Zwischenraum von Rohr 1 und 2, sowie zwischen Brunnenwand und S-Mauer m. Mörtel geschlossen. Rohre untereinander m. weißem, extrem feinkörnigen, extrem harten Mörtel versiegelt
	Zustand	Ganz erh.
	Datierung	Spätantike Adaption
Rohr 3		
	Art	Wasserableitung aus Obergeschoß, von der vier Rohre erh. sind, mündet in SR 27a/Kanal 2
	Lage	In SO-Ecke, unterstes Rohr 0.46 m von S-Mauer
	Querschnitt	Obere drei Rohre gleich groß: Dm außen: 21 cm, Dm innen: 17 cm, u. Rohr: Dm außen: 16 cm, Dm innen: 11 cm
	Läge	Erh. L: 1.90 m, RohrL: 47–54 cm
	Vermauerung	M. Ziegelfrgten. und Mörtel in SO-Ecke eingekeilt
Rohr 4		
	Art	Bleirohrzuleitungen aus vertikalem Zuleitungsrohr zum Brunnenbecken an S-Mauer und der Tonrohrleitung im Boden, wobei letztere Brunnen in SR 22/23 m. Wasser versorgte
	Lage	Unmittelbar westlich von Tür nach SR 30, endet in 1.72 m H in Maueröffnung
	Querschnitt	Nicht erh.
	Länge	Zuleitung von Maueröffnung zum Brunnenbecken ca. 65 cm, senkrechte Leitung, die von Maueröffnung in den Boden führte, 1.47 m lang
	Zustand	Heute nicht mehr erh., nur noch in Mörtelabdrücken
	Anmerkung	Wandmalerei grob überputzt und teilw. Abgeschlagen
	Vermauerung	Ausbruch in W-Mauer durch sieben Ziegelhöhen geschlossen
	Datierung	Spätantike Adaption
Rohr 5		
	Verlauf	Von S nach N
	Art	Wasserzuleitung nach SR 27d
	Lage	Direkt an W-Mauer, heute sichtbarer Teil 1.66–2.38 m von S
	Querschnitt	D außen: 10 cm
	Länge	Nur in 0.72 m langen Abschnitt sichtbar, durch B 16/S-Mauer gestört, RohrL: 43 cm, Flansch 2,5 cm
	Material	Gebrannte Tonrohre
	Fugen	Rohre durch Flansch ineinander geschoben
	Sinter	Geschlossene Rohrleitung, daher nicht sichtbar
	Zustand	Von S-Mauer des byzantinischen Raumes B 16 durchtrennt
	Anmerkung	Rohr erhielt Wasser aus Fallrohr in SW-Ecke
	Datierung	Bauphase IV
Mauerausnehmung		s. Rohr 2 und 4
	Art	Querrechteckige Mauerausnehmung, von der zwei Bleirohrleitungen wegführten: Eine führt senkrecht nach u. und verläuft u. Boden weiter (s. Grabungsfoto ÖAI InvNr 840/14), die andere verläuft in einem Bogen nach W und endete in einem zerschlagenen Gefäßboden, von dem Wasser ins Becken strömte
	Funktion	Zum Einsetzen eines Wasserverteilerkastens
	Lage	0–0.30 m westlich von westlicher Tür laibung nach SR 30, 1.47–1.70 m über Boden, UK: + 34.96 m
	Größe	30 (B) × 23 (H) × 10–13 (T) cm
	Putz	In Öffnung rötlicher, mittelkörniger, harter Mörtel
	Anmerkung	Im Mörtel Abdrücke erh. (vom Verteilerkasten)
	Datierung	Spätantike Adaption

B.I BAUBESCHREIBUNG

Brunnen		
	Art	Auf Schutt gesetztes, kl. Brunnenbecken mit Bodenplatte und vier Seitenwänden, Bleirohrzuleitung und Überlaufrohr, von dem Wasser nach SR 29 abgeleitet wurde, s. Rohr 2
	Lage	An S-Mauer 1, 1.05–1.75 m von W, BodenplattenOK: 16 cm über Mosaikboden bzw. 26 cm über StylobatH + 33.70 m, FrontplattenOK: + 34.26 m
	Größe	Becken-Innenmaße: B: 58–61 cm, T: 46–48 cm, H: 56–58 cm, Becken-Außenmaße: 69 × 69 cm, 72–75 cm hoch, Fassungsvermögen: ca.160 l
	Material	Bodenplatte aus Kalktuff, auf Schutt (Ziegelfrgte., Marmorplatte) in Mörtelbett gesetzt, westliche Seitenwandplatte aus blauem Marmor (Spolie), Frontplatte aus blauweißem Marmor (Spolie), östliche Seitenwandplatte aus Kalkstein, Kalksteinplatte als Rückwand
	Plattenmaße	Bodenplatte: 86 (B) × 60 (T) × 4–5 (D) cm, Frontplatte: 75 (B) × 53–57 (H) × 5,5–6 (D) cm, Westliche Seitenwandplatte: 50 (B) × 56,5 (H) × 5,5 (D) cm, Östliche Seitenwandplatte: 44 (B) × 57 (H) × 4,5 (D) cm, Rückwandplatte: 70 (B) × 63 (H) × 5,5 (D) cm, Zwischenraum zur S-Mauer 1 m. rosarotem Mörtel gefüllt, an Rückwand 23 (B) × 12 (H) cm großer Bruchstein, auf dem ein abgeschlagenes, an der VS ausgebrochenes Frgt. von kl. Krug in den Bleirohr mündete, s. Rohr 4
	Mörtel	Alle inneren Kantenränder und ein diagonaler Sprung der Bodenplatte m. wasserdichtem, weißem, sehr feinkörnigem und sehr hartem Mörtel verschmiert
	Datierung	Spätantike Adaption
HOF		(Taf. 402.2)
	Maße	W: 3.11 m, O: 3.15 m, S: 2.86 m, N: 2.90 m
	Fläche	9.03 m²
	Lage	Stylobatinnenkanten von SR 27/Außenmauern: Im W: Im südlichen Teil 2 m, im nördlichen Teil 3.35 m (nach Einbau SR 27d 1.70 m) Im S: 2.77–2.80 m, im O: im nördlichen Teil 2.06–2.59 m, im N: 2.08–2.85 m, BodenOK: + 33.28 m in SO- und SW-Ecke, + 33.27 m in NO-Ecke, + 33.25 m in NW-Ecke
Hof/Bodenbelag		
	Art	Marmorplattenboden
	System	Fünf W-O orientierten Reihen m. jeweils 2–5 Platten
	Material	Aus weißem und hellblauem Marmor
	Abfluß	Plattenboden m. höchsten Stellen in SO- und SW-Ecke (+ 33.28 m) und in NO-Ecke (+ 33.27 m). Leichtes Gefälle zum Abfluß am W-Stylobat, 38 cm südlich vom N-Stylobat (+ 33.25 m). Abfluß besteht aus Halbkreisöffnung m. 7 cm Dm. Auch Block 1 des W-Stylobats hat auf östlicher Innenfläche Halbkreisöffnung m. 9 cm Dm um Dachwasser direkt in Hauptkanal 3 zu führen. Weitere Rohre zur Entwässerung des Hofes kommen vom N-Stylobat und führen nach W zum Hauptkanal
	Zustand	Vollständig erh.
	Anmerkung	Platten 1978 für Herstellung neuer Säulenfundamente abgenommen und 1983 auf Stahlbetonplatte in neuem Mörtelbett verlegt: Bodenplatten abgenommen und 1 m in Tiefe gegraben, entlang Stylobatfundament 26–60 cm breite und 12 cm tiefe Grube ausgehoben, und nach Verlegung der Stylobatblöcke mit Erde und Marmorsplitt gefüllt
	Datierung	Bauphase I
Stylobat		
	Art	Marmorblöcke, die Hof begrenzen, sind um 12,5–22,5 cm höher als Boden des Hofes. B ist mit 62,5–81,5 cm unterschiedlich
	Lage	StylobatOK: + 33.43 m im O, + 33.43 m im N, + 33.44 m im S, + 33.45 m im W
	Anzahl	Insgesamt acht Blöcke, an jeder Seite nimmt ein gr. Block fast die ganze Länge ein. In den Ecken liegt je ein über Eck gehender Block, nur in SW-Ecke stößt der längste Block des W-Stylobats an westlichen Block des S-Stylobats. Innenkante zum Hof bei jedem außer dem mittlerem Block des O-Stylobats abgeschrägt
	Material	Hellblauer und weißer, grobkörniger Marmor
	Zustand	Vollständig erh.
	Datierung	Bauphase I

9 Küche SR 27a

	Grabung	1969
	Maße	W: 1.88 m, O: 1.91 m, N: 3.56 m, S: 3.87 m
	Fläche	7.04 m²
	Angrenzend an	SR 22/23, SR 26, SR 27
	Tür	Nach SR 22/23
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 85–87 Abb. 173–176
	Mosaikboden	JOBST, Mosaiken, 93–95 Abb. 169–172
	Einbauten	Herd
	Obergeschoß	In SO-Ecke Wasserabfluß aus OG. TB, 8.9.1970: „eingestürzte Mauer des Oberstocks im Schutt, 72–75 cm breit“

B BAUGESCHICHTE

Westmauer		
	Maße	L: 1.88 m, erh. H: 1.20–1.85 m, D: 0.30 (u. dem Ofen) bzw. 0.15 (über Ofen) m
	Verband mit	N-Mauer
	Angesetzt an	S-Mauer
	Fundierung	Südlicher Teil auf Mosaikboden von SR 27/S-Umgang, nördlicher Teil auf S-Stylobat gesetzt
	Material	Ziegelmauerwerk, als Auflager der Eckpfeiler Bruchstein
	Größe	Im u. Teil: 29–31 × 3,5–4 cm, im o. Teil: 18–29 × 15 × 3,5 cm, Pfeiler: 30 × 30 × 3,5 cm
	Mörtel	Grau, feinkörnig, hart
	Fugen	Lagerfugen 2 cm, Setzfugen 0,5–2 cm
	Zustand	Pfeiler und Großteil der W-Mauer nach Freilegung im Zuge der Restaurierung der Wandmalerei modern aufgemauert
	Datierung	Bauphase IV’
Südmauer		s. SR 27/Südmauer (Taf. 366)
	Maße	L: 3.87 m, erh. H: 3.40 m, D: 0.88–0.91 m
	Datierung	Bauphase I
Ostmauer		s. auch SR 22/23/W-Mauer (Taf. 365)
	Maße	L: 1.91 m, erh. H: 2.29–2.95 m, D: 0.56 m
	Angesetzt an	Wahrscheinlich S-Mauer, jedoch SO-Ecke von Verputz und Tonrohrleitung großteils verdeckt
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Im u. Teil Bruchsteine, südlich der Tür nach SR 22/23, ab 0.70 m H Ziegelmauerwerk
	Größe	Bruchsteine: 13–30 × 10–22 cm, Ziegel: 28–34 × 4,5–5 cm
	Mörtel	Hellgrau, mittelkörnig, hart
	Fugen	Bruchsteine: 2–4 cm, Ziegel: Lagerfugen 1–2,5 cm, Setzfugen 0,5–4 cm
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten in Bauphase IV’
Nordmauer		(Taf. 367)
	Maße	L: 3.56 m, erh. H: 1.07–1.50 m, D: 0.30 (bis 0.60 m Höhe) bzw. 0.15 (darüber) m
	Verband mit	W-Mauer
	Angesetzt an	O-Mauer
	Fundierung	Westlicher Teil auf SR 27/S-Stylobat, östlicher Teil auf Mosaikboden von SR 27/O-Umgang gesetzt
	Anmerkung	Mauer direkt an SR 27/SO-Säule angebaut und Zwischenraum zur Säule m. hochkant gestellten Ziegeln gefüllt. Mauer dürfte aufgrund geringer Stärke wahrscheinlich nicht bis zur Decke gereicht haben. Zur Aussteifung wurden 0.60 m über Boden drei 30 × 30 cm große Pfeiler errichtet, die im Verband m. der Mauer stehen und 15 cm vorragen: Westlicher Pfeiler ist in NW-Ecke, mittlerer Pfeiler 0.96–1.26 m von W, östlicher Pfeiler 2.20–2.50 m von W, so daß zwischen Pfeilern zurückspringende Wandnischen mit B von 0.97, 0.93 und 1.07 m entstanden (von W nach O)
	Material	Ziegelmauerwerk
	Größe, Mörtel, Fugen	Wie SR 27a/W-Mauer
	Datierung	Bauphase IV’
Tür		Nach SR 22/23
	Art	Rechteckiger Durchgang mit flachem Gewölbe als Sturz, ohne Türflügel
	Lage	In O-Mauer, 0.75–1.64 m von S, SchwellenOK: 8 cm über Boden (+ 33.56 m)
	Größe	B: 0.90 m, H: 1.84 (innere Lichte an Laibungen) – 1.94 (innere Lichte im Scheitel) m, T: 0.64 m, StichH/Bogen: 0.10 m
	Schwelle	Aus zwei Spoliensteinen: Südliche Spolie aus weißem Marmor: 50 × 50 × 10 cm, nördliche Spolie aus Kalktuff: 68 × 25 × 8 cm
	Verkleidung	In nördlicher Laibung und am Sturz weißer Verputz
	Rahmung	Keine erh.
	Anmerkung	Tür sekundär in Mauer geschlagen
	Zustand	Vollständig erh.
Boden		
	Art	Niveauequalisierender Auflageestrich für Mosaikboden in zwei Abschnitten: Unten 9–10 cm hoher Grobestrich und 3–5 mm hoher Feinestrich, in dem Mosaiksteine verlegt wurden
	Mörtel	Grobestrich: Rötlich, mittelkörnig, hart, an Oberfläche nicht abgezogen um bessere Haftung für Feinestrich zu erzielen, Feinestrich: Weiß, feinkörnig, hart
Kanal 1		= SR 27/Kanal 1
	Art	Abwasserkanal mit hochrechteckigem Querschnitt
	Verlauf	Von O nach W, beginnt in NO-Ecke des Hofes SR 22/23
	Lage	Südliche Wange: 1 (O) – 1.40 (W) m von S-Mauer, Kanalsohle: 0.50 (O) – 0.70 (W) m unter MosaikbodenOK
	Querschnitt	24–27 (B) × 33 (H) cm, durch Fundierung der Schwelle zu SR 22/23 verringert sich H auf 17 cm
	Länge	s. SR 27/Kanal 1
	Material	Sohle aus quadratischen Ziegelplatten (29 × 29 cm), Seitenwangen aus Ziegeln und Bruchsteinen (Ausbesserung), Abdeckung mit Kalksteinplatten
	Mörtel	Rötlich, feinkörnig, hart

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Fugen	0–5 cm im Bereich der Ausbesserung
	Zustand	Im westlichen Teil eingestürzt
	Datierung	s. SR 27/Kanal 1
Kanal 2		
	Art	Kurzer Abwasserkanal mit querrrechteckigem Querschnitt, der die Verbindung für Abwässer aus OG vom Rohrstrang in SO-Ecke zu Kanal 1 bildet
	Verlauf	Von S nach N
	Lage	Beginn direkt an S-Mauer, östliche Kanalwange 0.60 m von O-Mauer
	Querschnitt	B: 57 (S) bzw. 34 (in Mitte) bzw. 16 (Einmündung im N) cm, H: Nicht feststellbar, da Abdeckung fehlt, kann aber im südlichen Teil nur geringe H gehabt haben, da Differenz von MosaikbodenOK und Kanalsohle nur 19 cm beträgt, Niv. fällt im kurzen Stück (75 cm) um 11 cm
	Länge	75 cm
	Material	Boden aus Frgten. von quadratischen Ziegelplatten (a: 31 cm), Seitenwände aus Ziegelfrgten., Abdeckung nicht erh.
	Mörtel	Unterschiedlich
	Fugen	0–5 cm im Bereich der Ausbesserung
	Sinter	An Mündung des Rohrs in den Kanal Sinterschicht
	Zustand	Schlecht erh.
	Anmerkung	Niveauunterschied zum tiefer gelegenen Kanal 1 beträgt 21 cm, Kanalsohle über Tonrohrstrang 1 (Wasserzuleitung zum Laufbrunnen in SR 22/23) errichtet
	Datierung	Spätestens in Bauphase IV
Rohr 1 und 2		
	Art	Zwei Tonrohrstränge als Wasserzuleitungen: Südlicher Strang speiste Brunnen an S-Seite von SR 22/23 (s. SR 27/Rohrleitung 4), nördlicher Strang die beiden Nischenbrunnen in SR 24
	Verlauf	Beide Stränge zuerst parallel von W nach O: Im Bereich der Schwelle zwischen N- und W-Umgang in SR 22/23 führt Rohr 1 u. Mosaikboden des W-Umgangs nach S, wo es im Bereich der SW-Säule nach O zum Brunnen verläuft. Rohr 2 verläuft u. Mosaikboden des N-Umgangs zum östlichen Teil der N-Mauer von SR 22/23, wo Steigleitungen aus Blei zu den beiden Nischenbrunnen in SR 24 hoch führten
	Lage	Wasserzuleitung von Fallrohr in SW-Ecke von SR 27 (s. SR 27/Rohr 1), jedoch nicht zu bestimmen, wo Verzweigung in zwei Stränge erfolgt. Unter südlicher Bogenöffnung des Herdes in SR 27a sind beide Stränge in einem Abschnitt von 70 cm jedenfalls vorh.: Rohr 1 m. Achse 34 cm, Rohr 2 m. Achse 50 cm nördlich der S-Mauer, OK 16 cm unter Mosaikboden. Westlich der Schwelle nach SR 22/23 sind beide Rohre noch einmal zu sehen: Rohr 1 in Länge von 0.86 m u. Ziegelplatte der Sohle von Kanal 2, m. Achse 70 cm von S und 70 cm von O, OK 35 cm u. Mosaikboden, Rohr 1 in südlicher Wange von Kanal 1, Rohr 2 in Länge von 50 cm m. Achse 86 cm von S und 70 cm von O, m. OK 45 cm unter Mosaikboden unter Sohle von Kanal 1
	Querschnitt	Kann nicht exakt bestimmt werden, da Rohre in keinem Stück ganz frei liegen, Dm außen ca. 16 cm
	Länge	Jeder Rohrstrang ca. 20 m, ein Einzelrohr mit 43 cm Länge erh.
	Material	Gebrannte Tonrohre
	Mörtel	Rohre in Erde gesetzt, in Seitenwange von Kanal 1 eingebaut, so daß der dafür verwendete Mörtel benutzt wurde
	Fugen	Einzelrohre m. Flansch zusammengesteckt, verbleibende Fugen von 0–1 cm m. weißem, feinkörnigem, harten Mörtel ausgegossen
	Sinter	Nicht festzustellen, da Rohre zerstört
	Umbauten	An Ausbesserungen des Mosaikbodens im S- und W-Umgang zu sehen, daß Rohrstrang 1 repariert wurde
	Zustand	Vollständig erh.
	Datierung	Bauphase IV
Nischen		Fünf Wandnischen in W- und N-Mauer
	Art	Nischenartige Vertiefungen zwischen Pfeilern an W- und N-Wand
	Lage	In W-Mauer: 0–0.82 m von S, 1.12–1.87 m von W, UK: 0.80 m über Boden (+ 34.23 bzw. + 34.24 m). In N-Mauer: 0–0.97, 1.27–2.20, 2.50–3.56 m von W, UK: 0.60–0.80 m über Boden (+ 34.24, + 34.05, + 34.04 m)
	Größe	Höhe nicht meßbar, da OK nicht erh., T: 0.15–0.30 m, B: 0.74–1.07 m
	Bautechnik	s. W- und N-Mauer
	Verkleidung	Am mittleren Pfeiler der N-Mauer kleines Putzfrgt. erh.
	Datierung	Bauphase IV'
Herd		Vor W-, S- und N-Mauer gesetzt
	Art	Herd m. zwei kl., O-W gespannten Tonnengewölben, die Platte tragen: Südlicher Bogen an Wandmalerei der S-Mauer, nördlicher Bogen an N-Mauer angesetzt, in Mitte Gewölbe auf 29 cm breiten Mittelpfeiler, wodurch sich zwei Nischen ergeben. Südliche Nische: 0.81 (B) × 1.07 (T) × 0.36–0.42 (H) m, BogenscheitelH: 0.52 m, nördliche Nische: 0.84 (B) × 1.05 (T) × 0.44 (H) m, BogenscheitelH: 0.53 m
	Lage	Im westlichen Teil von SR 27a
	Maße	2.08 (B) × 1.20–1.22 (T) × 0.75–0.80 (H) m
	Material	Mauerpfeiler: U. Lage aus Bruchsteinen, darüber Ziegel, BruchsteinH: 17 cm, Ziegelformat: 29 × 29 × 4 cm
	Mörtel	Grau, grob, hart
	Fugen	Lagerfugen 1,5–2 cm, Setzfugen 1–2 cm
	Datierung	Bauphase IV'

B BAUGESCHICHTE

Sockel		
	Art	Sockel
	Lage	In SO-Ecke direkt an O-Mauer gesetzt
	Maße	34 × 34 × 36 (erh. H) cm
	Material	Ziegel aus 4 cm hohen Frgten.
	Mörtel	Rötlich, grobkörnig, weich
	Fugen	Lagerfugen 2–2,5 cm, Setzfugen 2,5 cm
	Putz	Reste von Grobputz erh.
	Zustand	Schlecht erh.
	Datierung	Wahrscheinlich gleichzeitig mit Einbau SR 27a in Bauphase IV’

10 Raum SR 27b

	Grabung	1970, 1972
	Maße	W: 1.97 m, O: 2.07 m, N: 5.75 m, S: 6.03 m
	Fläche	12 m²
	Angrenzend an	SR 27, SR 28, WE 3, STG 3
	Tür	Nach SR 27
	Boden	Plattenboden
	Einbauten	Wandnische in W-Mauer
Westmauer		
	Maße	L: 1.97 m, erh. H: 1.12 m, D: 0.33 (S) – 0.70 (N) m
	Angesetzt an	S-Mauer (westliche Laibung der Tür), N-Mauer
	Fundierung	Auf älterem Plattenboden errichtet
	Anmerkung	Südlicher Teil um 0.34 m nach W zurückversetzt
	Material	Im nördlichen Teil Ziegelmauerwerk, im südlichen Bruchsteinmauerwerk m. einzelnen Ziegelausgleichsschichten
	Größe	Im nördlichen Teil viele Ziegelfrgte., im südlichen Teil: Bruchsteine: 25–35 × 10–17 cm, und Ziegel, v. a. Frgte.
	Mörtel	Rötlich, grobkörnig, weich, mit hohem Lehmanteil
	Fugen	Im nördlichen Teil: Lagerfugen 2–4 cm, Setzfugen 0,5–1,5 cm, im südlichen Teil: 1–4 cm
	Putz	Reste von weißem Verputz erh.
	Zustand	Nur u. Teil erh., darüber modern
	Datierung	Bauphase IV
Südmauer		s. SR 27/N-Mauer, Abschnitt 1 und 2 (Taf. 368)
	Maße	L: 6.03 m, erh. H: 1.76 m, D: 0.67 (Abschnitt 1) bzw. 1.40–1.44 (Abschnitt 2) m
	Datierung	Ältere S-Mauer: Bauphase II, jüngere S-Mauer: Bauphase IV
Ostmauer		
	Maße	L: 2.07 m, H: Nicht erh., D: 0.54 m
	Anmerkung	Mauer 1987 ganz abgetragen um Fundament und Stütze der Unterkonstruktion für ersten Schutzbau herzustellen, anschließend durch moderne Ziegelmauer ersetzt, im Grabungsfoto ÖAI InvNr 849/17 dokumentiert
	Verband mit	Wahrscheinlich Fortsetzung von SR 27/O-Mauer
	Putz	Auf Grabungsfoto Wandabschnitt m. weißem Verputz zu sehen
Nordmauer		
	Maße	L: 5.75 m, erh. H: 0.80 m, D: 1 m
	Verband mit	Wahrscheinlich O-Mauer, s. Grabungsfoto ÖAI InvNr 840/17
	Angesetzt an	Terrassenmauer zur WE 3
	Material	Bruchsteinmauerwerk
	Größe	13–58 × 6–30 cm, in gr. Fugen kl. Bruchsteine
	Mörtel	Grauweiß, grobkörnig, weich
	Fugen	1–8 cm
	Zustand	Mauer ursprünglich höher erh. (s. Grabunsfoto ÖAI InvNr 840/15. 17. 26. 30); TB 16.9.1970: „N-Mauer gegen die im N liegende Anschüttung gebaut. Sie sitzt zum Teil auf Schuttmaterial, zum Teil auf der gr. Quadermauer, die den S-Abschluss des darunter liegenden Zimmers bildet“; 1975 aufgrund Einbaus von Stahlbetonwand an Rückseite der Terrassenmauer zu WE 3/5 in SR 27b und SR 28 abgetragen
	Datierung	Bauphase I
Tür 1		Nach SR 27, s. SR 27/Tür 5
Tür 2		Nach 16c Erdgeschoß der WE 3
	Anmerkung	In Flucht der Tür liegt Treppenpodest im Raum 16c der WE 3
Fenster 1 und 2		Nach SR 27, s. SR 27/Fenster 1 und 2
Wandnische		
	Art	Rechteckig, flach, Sturz nicht erh.
	Lage	In W-Mauer, in gesamter B des Mauerrücksprungs, 0–0.94 m von S, NischenbodenOK: 0.84 m über Boden (+ 34.35 m)

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Maße	B: ca. 0.94 m, erh. H: 0.26 m, T: 0.19 m
	Material, Mörtel, Fugen	Nicht feststellbar
	Putz	Weißer Verputz 1,5–2 cm stark erh.
Boden		+ 33.51 m
	Art	Plattenboden
	Material	Große Kalktuffplatten, von der eine in SW-Ecke erh. Ist
	Mörtel	Estrich heute nicht mehr feststellbar
	Zustand	Nur SW-Platte erh. und an diese anschließende Platte in SR 27c
	Anmerkung	Boden muß zu Ausstattung gehört haben, als SR 27b und SR 27c einen einzigen Raum bildeten
	Datierung	Sicher vor Bauphase IV, wahrscheinlich Bauphase II
Kanal		
	Art	Hochrechteckiger Abwasserkanal
	Verlauf	Von O nach W
	Lage	Nördliche Wange 12 cm vor N-Mauer
	Querschnitt	Ca. 30 × 45 cm
	Länge	In einer L von 1.45 m erh.
	Material	Nördliche Wange im u. Teil aus 12 cm dicken Bruchsteinen und hochkant gestellten Ziegelfrgten., im o. Teil aus 3–4 cm hohen Ziegelfrgten., wahrscheinlich von Ausbesserung. Südlicher Wange aus stark ausgeschwemmten Bruchsteinen (20–39 × 10–20 cm) und teilw. 4–7 cm hohen Ziegelfrgten. Boden im freiliegenden Bereich aus in einem Mörtelbett verlegten Dachziegelfrgten. Abdeckplatte Spolie aus Kalktuff
	Mörtel	Kein Mörtel in Fugen vorh.
	Fugen	Sehr unregelmäßig, 0–3 cm
	Sinter	Im u. Bereich und am Boden bis zu 3 cm hoch Kalksinter
	Zustand	1975 durch Einbau der Stahlbetonwand entfernt, nur Einmündung in Kanal 1 in SR 27c erh.
	Datierung	Wahrscheinlich Bauphase I, sicher in Bauphase II, da er u. Boden der Bauphase II liegt

11 Vestibül SR 27c

	Grabung	1972
	Maße	N-S: Nicht genau feststellbar, da N-Mauer nicht erh. ist, ca. 2.62 m, O-W: 2.90+x m
	Fläche	Nicht genau feststellbar, da N-Mauer nicht erh., ca. 6.92 m ²
	Angrenzend an	SR 27b, SR 27, STG 3
	Tür	Nach SR 27, STG 3
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 85–87 (keine Abb.)
	Erhaltung	W- und N-Mauer kaum erh.
Westmauer		
	Maße	L: Nicht feststellbar, da N-Mauer nicht erh., erh. H: 0–1.58 m, D: Nicht feststellbar
	Fundierung	Auf Schutt gesetzt
Mauerabschnitte		Situation unklar, aber zwei Abschnitte zu erkennen: Abschnitt 1 liegt am Übergang von SR 27 zu SR 27c, s. SR 27/W-Mauer
Westmauer/Abschnitt 2		An S-Mauer/Abschnitt 1 angesetzt, wobei Mauer nach 1.10 m von S um 0.24 m nach W springt
	Material	Im südlichen Teil eine Bruchsteinlage erh., im nördlichen Teil wechselt eine Bruchstein- m. einer Ziegellage
	Größe	Bruchsteine: 25–43 × 12–22 cm, Ziegelfrgte. v. a. 4 cm hoch
	Mörtel	Im nördlichen Teil hellbrauner, feinkörniger Lehm Mörtel
	Fugen	1,5–4 cm
	Zustand	Sehr schlecht erh., südlicher Teil und o. Teile modern
Baufuge		
	Art	Stoßfuge, zwischen Abschnitt 1 an 2
	Lage	Direkt an S-Mauer
	Größe	Erh. H: 0.50 m (Abschnitt 2)
Südmauer		= SR 27/W-Mauer, Mauerhaupt im N
	Maße	Erh. H: 1.60 m, D: Nicht geklärt, von B16/N-Mauer überbaut
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bruchsteinmauerwerk
	Größe	15–29 × 12–18 cm
	Mörtel	Grobkörnig, hart
	Fugen	1–5 cm, in gr. Fugen mit dünnen Bruchsteinplatten
	Zustand	Von W-Mauer/Abschnitt 2 und B16/N-Mauer verdeckt
	Datierung	Bauphase I
Ostmauer		s. Beschreibung SR 27b/W-Mauer (Taf. 368)
	Maße	L: Nicht genau feststellbar, da N-Mauer nicht erh., ca. 2.47 m, erh. H: 0–1.27 m (von Boden 2), D: 0.33–0.70 m, TürpfeilerD: 0.48 m

B BAUGESCHICHTE

	Fundierung	Nördlicher Teil auf Bodenplatten von Boden 1, südlicher Teil auf Erdbebenschutt über Boden 1
	Datierung	Bauphase IV
Nordmauer		Nicht erh.
Tür 1		Nach STG 3
	Anmerkung	Kaum erh., Mauerhaupt von SR 27/W-Mauer stellt südliche Laibung dar
Tür 2		Nach SR 27
	Art	Rechteckig, ohne Türflügel, Türstock und Türrahmen
	Lage	0.25–2.15 m von SR 27/W-Mauer, SchwellenOK: 0.26 (W) – 0.30 (O) m von SR 27/Boden
	Schwelle	Keine vorh., Bodenplatten reichen bis S-Kante der Tür, s. Boden 2
	Zustand	0.33 (W) – 0.39 (O) m von S-Kante der Tür setzt die N-Mauer von B 16 an
Boden 1		+ 33.38 (N) – + 33.44 (S) m
	Art	Unterlagestrich für Plattenboden, 2–5 cm stark
	Material	Rötlicher, grobkörniger, weicher Mörtel
	Zustand	Wenige Platten unter O-Mauer von SR 27b
	Datierung	Vor Bauphase IV
Boden 2		+ 33.90 m
	Art	Ausgleichsestrich für Plattenboden, 4–8 cm stark
	Material	Estrich aus rötlichgrauem, grobkörnigem, weichem Mörtel, Bodenplatten aus Kalkstein
	Bautechnik	Estrich auf Erdbebenschutt über Plattenboden 1 bzw. auf 80 cm hohe Aufschüttung über Kanal 3 gelegt, Boden 2 um 45 cm höher als Boden 1
	Platten	Bodenplatten reichen bis zur S-Kante des Durchgangs
	Zustand	Nur im südlichen Raumteil erh.
	Datierung	Bauphase IV
Kanal 1		= SR 27/Kanal 1 und 3
	Art	Hochrechteckiger Abwasserkanal
	Verlauf	Von S nach N
	Lage	0.45–0.75 m von O, mündet 2.05 m nördlich der Tür von SR 27 nach SR 27c in Kanal 2
	Querschnitt	30–34 × 63 cm
	Material	Seitenwangen aus Bruchsteinen und Ziegelfrgten.
	Größe	Bruchsteine: 20–50 × 10–25 cm, Ziegelfrgte.: 3–6 cm hoch, Sohle aus quadratischen Ziegelplatten: 27,5 × 27,5 × 3,5–4 cm, Abdeckung durch Boden 2
	Mörtel	In Fugen kein Mörtel vorh.
	Fugen	0–5 cm
	Sinter	Nicht erkennbar, Bruchsteine stark ausgewaschen
	Umbauten	Bei Bodenerhöhung schuf man u. Tür von SR 27 nach SR 27c eine von SO nach NW laufende Querverbindung, die in Hauptkanal unter STG 3 mündet
	Datierung	Wahrscheinlich Bauphase I
Kanal 2		
	Art	Hochrechteckiger Abwasserkanal aus SR 27b, der in SR 27c in Kanal 1 bzw. 3 mündet, s. SR 27b/Kanal
Kanal 3		
	Art	Hochrechteckiger Abwasserkanal, der nach Vereinigung von Kanal 1 und 2 in den von Kanal 1 kommenden Verbindungskanal mündet, s. Kanal 1/Umbauten
	Verlauf	Von N-O nach S-W
	Lage	Beginnt 1.25 m von O am Fundament der N-Mauer und mündet in den schräg verlaufenden Verbindungskanal, s. Kanal 1/Umbauten
	Querschnitt	32 × 42 cm
	Länge	1.63 m
	Material	Seitenwangen aus Ziegeln (31–33 × 4–4,5 cm), Sohle aus quadratischen Ziegelplatten (31 × 31 × 3,5 cm), von Abdeckung 7 cm dicke Schieferplatte erh.
	Mörtel	Lehmmörtel
	Fugen	Lagerfugen 1,5–2 cm, Setzfugen 0,5–2,5 cm
	Sinter	Stellenweise bis zu 2 mm dicke Sinterspuren vorh.

12 Wirtschaftsraum SR 27d

	Funktion	Wirtschaftsraum
	Maße	W: 2.60 m, O: 2.60 m, S: 1.30 m, N: ca. 1.30 m
	Fläche	Ca. 3.38 m²
	Angrenzend an	SR 27, STG 3
	Tür	Nach SR 27
	Einbauten	Wasserzuleitung nach SR 27d
	Zustand	Für Einbau des byzantinischen Raums B 16 wurde N- und O-Mauer bis auf unterste Steinlage abgetragen

B.I BAUBESCHREIBUNG

Westmauer		s. SR 27/W-Mauer, Abschnitt 2
Südmauer		
	Maße	L: 1.30 m
	Anmerkung	Keine Aussage möglich, da B 16/S-Mauer davor gesetzt
Ostmauer		
	Maße	L: ca. 2.60 m, H: Nicht erh., da bei Einbau von B 16 bis auf unterste Steinlage abgetragen, D: ca. 0.33 m
	Verband mit	Wahrscheinlich N-Mauer, diese jedoch bis auf unterste Steinlage abgetragen
	Fundierung	Nicht geklärt
Nordmauer		
	Maße	L: ca. 1.30 m, H: Nicht erh., bei Einbau von B 16 bis auf unterste Steinlage abgetragen, D: ca. 0.30 m
	Verband mit	Wahrscheinlich O-Mauer
	Angesetzt an	W- Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
Tür		Nach SR 27
	Art	Wahrscheinlich rechteckig
	Lage	Im südlichen Teil der O-Mauer, SchwellenOK: 9 cm vom Mosaikboden in SR 27/W-Umgang
	Schwelle	Aus Kalktuff, ragt 27 cm unter B 16/S-Mauer hervor und liegt in Flucht m. der O-Mauer
Boden		
	Art	Estrich
	Material	Brauner, grobkörniger, weicher Mörtel
	Zustand	Nur noch in Tiefe von 0.80 m vor B16/S-Mauer in gesamter RaumB erh., weiter nördlich stark abgesunken, wobei hier vermörtelte Unterpackung aus kl. Bruchsteinen und Ziegelfrgten. erh. blieb
Rohr		
	Art	Wasserzuleitung aus gebrannten Tonrohren, von Falleitung in SW-Ecke von SR 27 nach SR 27d
	Verlauf	Von S nach N, dann im rechten Winkel nach W
	Lage	Direkt an Außenseite von SR 27d/N- und O-Mauer, mit Achse von 1.80 von W und 0.87–0.90 m von N
	Material	Gebrannte Tonrohre
	Länge	EinzelrohrL: 42 cm
	Fugen	Einzelne Rohre mit Flansch ineinandergeschoben, verbleibende Fugen von 0–1,8 cm mit weißem, feinkörnigem, harten Mörtel vergossen
	Sinter	Nicht feststellbar, da Leitung geschlossen
	Zustand	Vollständig erh.

13 Repräsentationsraum SR 28

	Grabung	1969
	Funktion	Repräsentationsraum
	Maße	W: 5.43 m, O: 5.48 m, N: 5.60 m, S: 5.72 m
	Fläche	30.88 m²
	Angrenzend an	SR 22/23, SR 27, SR 24, WE 3 und 5
	Tür	Nach SR 22/23
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 90 Abb. 185–188
	Boden	JOBST, Mosaiken, 88–89 Abb. 162–163
	Obergeschoß	Wandmalerei aus OG, s. STROCKA, Wandmalerei, 139 Abb. 454
Westmauer		s. Beschreibung SR 27/O-Mauer (Taf. 373)
	Maße	L: 5.43 m, erh. H: 1.20–3.21 m, D: 0.54 m
	Verband mit	S-Mauer
	Angesetzt an	Nicht feststellbar, da NW-Ecke heute nicht mehr erh.
	Fundierung	Ca. 0,64 m tief m. Bruchsteinmauerwerk fundamenti
	Zustand	Nördlicher Teil der Mauer 1983 auf Länge von ca. 1.90 m abgetragen um Stahlbetonstütze S 12 für ersten Schutzbau herzustellen, dieser Teil durch moderne Ziegelmauer ersetzt und Wandmalerei wieder angebracht
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Südmauer		(Taf. 372)
	Maße	L: 5.72 m, erh. H: 1.06–3.75 m, D: 0.60–0.64 m
	Verband mit	Südlichstem Teil von W-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Im u. Teil Bruchsteinmauerwerk, im o., westlichen Teil Ziegelmauerwerk
	Größe	Größere Quaderblöcke mit 30–40 cm Länge, Ziegel: 13 × 26–28 × 3,5 cm
	Mörtel	Bei Bruchsteinen nicht feststellbar, Ziegel: Grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	Bei Bruchsteinen nicht feststellbar, Ziegel: Lagerfugen 1,2–2 cm, Setzfugen 0,3–2 cm
	Zustand	Mauerpfeiler (östliche Fensterlaibung) m. Querschnitt von 45 (O-W) × 56 (N-S) cm, war nicht erh., wurde aber rek.
	Datierung	Bruchsteinmauerwerk: Bauphase I, Ziegelmauerwerk: Bauphase IV

B BAUGESCHICHTE

Baufuge		
	Art	Stoßfuge, ehemals östliche Laibung der abgemauerten Tür nach SR 22/23
	Lage	In S-Mauer, 2.54 m von W
	Maße	Erh. H: 1.06 m, B: 0,3–3 cm, großteils von Wandmalerei verdeckt
	Anmerkung	Auf diese Tür deuten auch Ausbesserungen im Mosaikboden im N-Umgang von SR 22/23
Ostmauer		s. Beschreibung SR 24/W-Mauer (Taf. 371)
	Maße	L: 6.18 (mit östliche Laibung der Tür nach SR 22/23) bzw. 5.48 m (ohne östliche Laibung der Tür nach SR 22/23), erh. H: 0.65–2.14 m, D: 0.65 m
	Verband mit	Im N nicht feststellbar, da NO-Ecke aufgrund Einbaus von Stahlbetonstütze S 11 für ersten Schutzbau nicht erh.
	Datierung	Bauphase I mit Umbauten
Nordmauer		(Taf. 371)
	Maße	L: 5.60 m, erh. H: 0.46–1.70 m, D: 0.65 (O) – 0.75 (W) m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da beide Ecken aufgrund der Stahlbetonstützen S 11 und S 12 nicht erh. sind
	Fundierung	Sitzt auf Terrassenmauer zur WE 3/5
	Material	Bruchsteinmauer in zwei Schalen
	Größe	25–45 × 12–25 cm
	Zustand	Teilw. modern aufgemauert
	Anmerkung	Beschreibung der Mauer von WE 3, da in SR 28 großteils von Wandmalerei verdeckt
	Datierung	Bauphase I
Tür		Nach SR 22/23, s. Beschreibung SR 22/23/Tür 8
	Anmerkung	Anstelle von älterer Tür, die in Bauphase IV abgemauert wurde
Fenster		
	Art	Große, rechteckige Öffnung ohne Rahmen und Flügel, Fensterbank m. Marmorplatten verkleidet
	Lage	In S-Mauer, 1.11–4.15 m von W, FensterbankOK: 1.10 (W) – 1.17 (O) m
	Maße	B: 3.04 (Architekturlichte) bzw. 3 (innere Lichte) m, rek. H: 2 m, T: 0.67 (W) – 0.73 (O) m
	Verkleidung	Fensterbank m. weißen 1,5–2 cm starken Marmorplatten verkleidet, von denen vier <i>in situ</i> liegen
	Fenstersturz	Im O und W Mauerpfeiler als Auflager. AuflagerUK: 3.09 m
	Zustand	Mauerpfeiler zwischen Tür und Fenster modern aufgemauert und Fenstersturz in Form von drei hintereinander liegenden, 9 cm hohen Balken neu eingezogen
Podest		
	Lage	An N-Mauer, ca. 0.20 m von O bzw. 4.70 m von W
	Größe	Ca. 80 × 40 cm
	Anmerkung	Heute nicht mehr erh., s. Abb. 162 bei JOBST, Mosaiken, Grabungsfoto 840/26 und Bl. 38/69 zu sehen
	Datierung	Bauphase IV’

14 Latrine SR 29

	Grabung	1972
	Funktion	Latrine
	Maße	W: 2.13 m, O: 2.19 m, N: 1.87 m, S: 1.91 m
	Fläche	4.08 m²
	Angrenzend an	SR 27, STG 3
	Tür	Nach SR 27
	Einbauten	Sockel als Auflager für Latrinenbänke an NO- und SO-Ecke, in NW-Ecke Mauerpfeiler von byzantinischem Raum B 16
	Wanddekoration	STROCKA, Wandmalerei, 87–90 Abb. 179–184
	Zustand	Oberster Teil der O-Mauer modern
Westmauer		(Taf. 374)
	Maße	L: 2.13 bzw. 1.55 (nach Einbau von Mauerpfeiler in NW-Ecke nach 262 n. Chr.) m, erh. H: 2.87 m (von Kanal- sohle), D: ca. 0.75 m, jedoch nicht ganz klar, da Außenkante in STG 3 modern aufgemauert ist
	Verband mit	S-Mauer, in NW-Ecke nicht feststellbar, da hier Mauerpfeiler eingebaut ist
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bruchsteinmauerwerk
	Größe	9–42 × 14–18 cm
	Mörtel	Rötlich, mittelkörnig, hart
	Fugen	1–10 cm
	Zustand	Mauerwerk schlecht erh.
	Datierung	Bauphase I
Südmauer		(Taf. 374)
	Maße	L: 1.91 m, erh. H: 3.15 m, D: 1.21 m
	Verband mit	W-Mauer

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bruchsteinmauerwerk
	Mörtel	Rötlich, mittelkörnig, hart
	Fugen	1–7 cm
	Datierung	Bauphase I
Ostmauer		s. Beschreibung SR 27/W-Mauer, Abschnitt 1 (Taf. 375)
	Maße	L: 2.19 m, erh. H: 2.64 m, D: 0.58–0.68 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da beide Mauerecken von Wandmalerei verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I
Nordmauer		(Taf. 374)
	Maße	L: 1.87 bzw. 1.09 m, erh. H: 2.46 m (ab Kanalsohle), D: 0.95 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da beide Mauerecken von Wandmalerei bzw. Sockeleinbauten verdeckt werden
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bruchsteinmauerwerk
	Größe	42–45 × 11–23 cm
	Mörtel	Rötlich, mittelkörnig, hart
	Fugen	1–7 cm
	Datierung	Bauphase I
Tür		Nach SR 27, s. Beschreibung SR 27/Tür 1
W-Mauer/ Mauerausnehmung		
	Art	Querrechteckige Öffnung
	Funktion	Auflager für Latrinenbank an S-Mauer
	Lage	In W-Mauer, 0.74–0.87 m über Kanalsohle
	Maße	50–60 (B) × 13 (H) × 16–28 (T) cm
S-Mauer/ Mauerausnehmung		
	Art	Querechteckige Ausnehmung
	Funktion	Auflager für Latrinenbank an W-Mauer
	Lage	In S-Mauer, 0.72–0.85 m über Kanalsohle
	Maße	55 (B) × 13 (H) × 20 (T) cm
Sockel 1		
	Art	Hochrechteckig, sehr mangelhaft ausgeführt
	Funktion	Östliches Auflager für Latrinenbank an N-Mauer
	Lage	In NO-Ecke
	Maße	40 × 18 × 75 (H) cm
	Material	Auf Kanalsohle senkrecht gestellte Kalksteinplatte (41 (B) × 51 (H) × 14 cm), m. Sinterschicht bedeckt, Zwischenraum von 9 cm mit Ziegel und Mörtel ausgefüllt, darüber vierlagiger Ziegelsockel aus 2,5–5 cm hohen Ziegelfrgten., o. Abschluß ebenes Mörtelbett als Auflager für Sitzbank
	Mörtel	Grauweiß, grobkörnig, hart, MörtelOK: + 34.18 m
	Fugen	Lagerfugen 0,5–2 cm
	Verkleidung	Nicht verkleidet
Sockel 2		
	Art	Hochrechteckig, sehr mangelhaft ausgeführt
	Funktion	Östliches Auflager für Latrinenbank an S-Mauer
	Lage	In SO-Ecke
	Maße	45 × 30 × 73 (H) cm
	Material	Ziegelmauerwerk, o. Abschluß ebenes Mörtelbett, in dem Abdrücke von Holzbalken erkennbar sind, und 1 cm dicke Marmorverkleidungsplatte
	Mörtel	Wie Sockel 1
	Fugen	Lagerfugen 0–2,5 cm, Setzfugen 0,5–2 cm
	Putz	An N-Seite geringer Rest von weißem Verputz erh.
Boden		Niv.: + 33.40 m
	Art	Seitenwangen des Ringkanals sind auf 2,5 cm dicken Kalksteinplatten errichtet, von denen jene zu sehen ist, die an der N-Mauer angesetzt ist (52 × 106+x cm). Auf dieser sitzt Sockel in NO-Ecke und innere Kanalwange
Kanal		
	Art	Als Ringleitung angelegter Abwasserkanal, der u. Latrinenbänken an N-, W- und S-Mauer entlang läuft, wobei Mauern des Raumes die innere Kanalwange bilden. Kanal mündet u. Boden in SW-Ecke von SR 27 in Kanal 2
	Verlauf	Höchster Punkt der Kanalsohle in NW-Ecke (+ 33.50 m), entlang den Mauern, im O Verbindung zwischen nördlichem und südlichem Teil
	Lage	Entlang N-, W- und S-Mauer bzw. an nördlicher und südlicher Türlaibung

B BAUGESCHICHTE

	Querschnitt	17–42 (B) × 34–75 (H) cm
	Länge	Nördlicher Teil: ca. 2.90 m, südlicher Teil: ca. 4.50 m, GesamtL bis Einmündung in Kanal 2 in SR 27: 8.40 m
	Material	Äußere Kanalwange von N-, W- und S-Mauer gebildet, Innenwangen bis 22 cm H aus Bruchsteinen und Kalksteinplatten, darüber Ziegel. Kanalsohle aus 2,5 cm dicken Kalktuffplatten, die großteils von 1,5 cm starker Sinterschicht überzogen sind
	Mörtel	Fugenmörtel: Zu Außenwangen s. N-, S- und W-Mauer, Innenwange: Im u. Teil bis 22 cm H wie Außenwange, aber stark herausgewittert, darüber grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	Zu Außenwangen s. N-, S- und W-Mauer, Innenwange: Bis in H von 22 cm wie Außenwange, darüber und im Ziegelmauerwerk Lager- und Setzfugen 0–3 cm
	Sinter	An Kanalwangen bis in H von 23 cm teilw. 5 cm, am Boden 1,5 cm dicke Sinterschicht
	Zustand	Außer Latrinenbänken ganz erh.
Ringkanal/Belag		
	Art	Drei große Kalktuffplatten m. einer Rinne, die von den inneren Kanalwangen getragen werden, sind als Boden aneinandergelegt, so daß sich umlaufende Rinne ergibt, die durch eine kleinere Rinne in NW-Ecke des Kanals entwässert wird. An nördlicher und südlicher Platte ist westliche Platte in ganzer Länge angefügt, wobei freibleibender mittlerer Bereich m. kleineren Kalktuffplatten ausgelegt ist
	Größe	Platte im S: 106 × 50–57 × 7 cm, Platte im N: 119 × 60 × 8 cm, Platte im W: 140 × 54 × 8 cm
	Material	Kalktuff
	Mörtel	In Fugen der Bodenplatten grauweiß, feinkörnig, hart
Rohr		
	Art	Vertikale Abwasserleitung aus OG, die in Ringkanal mündet
	Lage	In N-Mauer, mit Achse 0.40 (o) – 0.60 (u) m von O, RohrleitungUK: 0.35 m (über Kanalsohle)
	Bautechnik	Öffnung in Mauer herausgeschlagen, Rohr eingesetzt und Mauerausbruch m. Ziegelfrgten. Geschlossen
	Querschnitt	D innen: 16 cm, D außen: 21 cm
	Länge	Erh. L: 2.10 m, EinzelrohrL: 52 cm
	Putzöffnung	Im 3. Rohr von u. ovale, 14,5 × 6,5 cm große Putzöffnung
	Putz	Über Rohr Unterputz und erste Malschicht aufgetragen
Decke		
	Art	Wahrscheinlich O-W gespanntes Tonnengewölbe
	Maße	B: 2.13 (W) – 2.19 (O) m, T: 1.87 (N) × 1.91 (S) m, StichH: wahrscheinlich 1.08 m, RaumH: 2.38 (bis Gewölbeansatz) bzw. 3.46 (bis Gewölbescheitel) m
	Material	Wahrscheinlich Ziegel, im östlichsten Teil der S-Mauer liegt 60 × 40 × 7 cm große Kalksteinplatte m. Neigung von 25° zum Gewölbemittelpunkt
	Zustand	Neigung der Platte von 25° weist auf ein Gewölbe hin

15 Wirtschaftsraum SR 30

	Grabung	1973
	Funktion	Wirtschaftsraum
	Maße	W: 6.96 m, O: 7.11 m, S: 3.27 m, N: 3.28 m
	Fläche	23.04 m²
	Anmerkung	In Mitte des Raums O-W orientierte Mauer eingezogen
	Angrenzend an	SR 31, SR 25, SR 26, SR 27, SR 29
	Tür	Nach SR 27
	Wanddekoration	Weiß verputzt, an O-Wand stark versintert
	Zustand	Moderner Boden aus Betonsteinen
Westmauer		
		(Taf. 376)
	Maße	L: 6.96 m, erh. H: 3.72 m, D: Nicht meßbar, gegen Hang gebaut
	Verband mit	An NW-Ecke nicht feststellbar, da von Verputz verdeckt
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bruchsteinmauerwerk in regelmäßigen Lagen
	Größe	16–63 × 10–24 cm
	Mörtel	Grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	0,5–8 cm, gr. Fugen auch m. kleineren Bruchsteinen gefüllt
	Datierung	Bauphase I
Südmauer		
		(Taf. 375)
	Maße	L: 3.27 m, erh. H: 4.97 m, D: Nicht feststellbar, da vor ältere Bruchsteinmauer gesetzt, die ihrerseits gegen den Hang gebaut ist, ZiegelmauerD: 0.23–0.27 m
	Verband mit	Nicht feststellbar, da Ecken von Wandmalerei verdeckt sind. Auf Bl. 14/73 aber Verband von hinter Ziegelmauer liegender Bruchsteinmauer m. O-Mauer erkennbar
	Angesetzt an	An Bruchsteinmauer vorgeblendete Ziegelmauer m. Fuge an O- und W-Mauer, s. Bl. 14/73 und 15/73
	Fundierung	Nicht geklärt
	Material	Bis 4.06 m H Ziegelmauerwerk, darüber abwechselnd Bruchstein- und Ziegellagen

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Größe	Bis 4,06 m: 15–17 × 33–35 × 3,5–4 cm, darüber: Bruchsteine: 16–34 × 8–26 cm, bei Ziegel v. a. Frgte.
	Mörtel	Bis 4.06 m: Weißgrau, feinkörnig, hart
	Anmerkung	Im HTB 1.10.1973 ältere Mauer als Quadermauer bezeichnet
	Datierung	Bruchsteinmauer: Bauphase I, Ziegelmauer: Bauphase II
Ostmauer		(Taf. 376)
	Maße	L: 7.11 bzw. 7.87 (mit östlicher Wange der Tür nach SR 27) m, erh. H: 3.56 m, D: 0.69 (zu SR 25) bzw. 0.74 (zu SR 26) m
	Verband mit	Mauer setzt sich im S hinter Ziegelmauer und im N in der östlichen Laibung der Tür nach SR 27 fort, Verband m. SR 27/S-Mauer
	Fundierung	Sitzt auf älterem, hellenistischem Mauerzug
	Material	Bruchsteinmauerwerk in regelmäßigen Lagen m. Ausbesserung aus Bruchsteinen und Ziegelfrgten. ungefähr in Mauermitte
	Größe	13–48 × 10–25 cm, In Ausbesserung: Bruchsteine 15–44 × 8–19 cm, Ziegelfrgte.
	Mörtel	Grauweiß, feinkörnig, hart
	Fugen	0,5–8 cm, in gr. Fugen auch kleine Bruchsteine gefüllt, in Ausbesserung: 1–10 cm
	Datierung	Bauphase I
Nordmauer		s. Beschreibung SR 27/S-Mauer
	Maße	L: 3.28 m, erh. H: 2.36 m, D: 0.76 m
	Verband mit	Wahrscheinlich W-Mauer
	Fundierung	Nicht geklärt
	Datierung	Bauphase I
Tür		Nach SR 27, s. Beschreibung SR 27/Tür 2
Fenster 1		
	Art	Hochgelegene, im u. Teil abgeschrägte, breite Öffnung
	Lage	In W-Mauer, 0.73–1.57 m von S, UK: 3.22 m über modernem Boden (+ 37.27 m)
	Maße	B: 0.84 (Architekturlichte) bzw. 0.90 (innere Lichte) m, erh. H: 0.70 m, T: 0 (u) – 0.27 (O) m
	Verputz	3,3 cm dicker Verputz in zwei Schichten
Fenster 2		Nach SR 25, s. Beschreibung SR 25/Fenster
Fenster 3		Nach SR 27, s. Beschreibung SR 27/Fenster
Einbau 1		
	Art	Von Mauern eingefasster Bereich unklarer Funktion
	Lage	Im NW-Teil
	Maße	3.90 (N-S) × 1.71 (O-W) m, H: Nicht erh.
	Material	Bruchsteine, Ziegel, Spolien
	Zustand	Nur u. Steinlagen der Südmauer erh. HTB, 18.9.1973: „es findet sich W-O streichende Trennmauer etwa in der Mitte des Raumes, die an W-Mauer angesetzt ist und im O einen Korridor freilässt.“ 19.9.1973: „freigelegte Trennmauer erweist sich als Teil eines Einbaues in die N-Hälfte von H2/SR 30: ihr entspricht eine weitere, ebenfalls an die W-Mauer (Quader) angesetzte, gleich weit in den Raum reichende W-O-Mauer, die an die S-Mauer des Raumes angesetzt parallel zu ihr verläuft. Sie besteht aus zwei Teilen, die mit Fuge etwa in der Mitte aneinandergesetzt sind; zwischen den beiden O-W-Mauern zeigt sich eine N-S im Bogen verlaufende, aus Bruchsteinen trocken gesetzte Mauer, die nur mehr in einer Schar erhalten zu sein scheint; im westl. Teil der nördl. eingesetzten Mauer Marmorspolie, wohl Frgmt. eines etwa lebensgroßen Armes“
	Verweis	VETTERS, Baugeschichte 1, 23 f. Abb. 30
Einbau 1/S-Mauer		O-W Mauer ungefähr in Mitte des Raumes
	Lage	3.08–3.61 m von S
	Maße	L: 3.29 m, erh. H: 0.49 m, D: 0.53 m
	Material	Bruchsteine und Ziegel
	Größe	Ziegel: 33 × 6 cm
	Mörtel	Rötliche, feinkörnig, hart
	Putz	An S-Seite Verputz der W-Wand über Eck gezogen
Einbau 2		
	Art	Im Verputz an S- und O-Wand Ritzlinien von rechteckigem Einbau m. halbrunder Öffnung u. erh.
	Funktion	Herd
	Lage	An S-Wand, 0–2.20 m von O, und 0–0.66 m von S
	Zustand	Einbau selbst nicht erh., nur Ritzlinien im Verputz
	Datierung	Frühestens in Bauphase II m. Errichtung der Ziegelmauer
Einbau 3		
	Art	Maueröffnungen in S-Wand und an O- und W-Wand dürften Verankerungen für einen nicht erh. Einbau (Regal) darstellen, s. Maueröffnungen
Wandnische		
	Art	Fast quadratische, hochgelegene Wandnische
	Lage	In O-Mauer, 2.30–2.83 m von N, 1.84–2.35 m vom heutigen modernen Boden im nördlichen Raumteil
	Maße	53 (B) × 51 (H) × 30–37 (T) cm

B BAUGESCHICHTE

	Bautechnik	Aus Bruchsteinmauerwerk herausgeschlagen und m. Ziegeln ausgeflickt, als Sturz Ziegelplatte eingezogen, m. Mörtel verputzt
	Putz	Reste von hellgrauem, feinkörnigem, hartem Mörtel erh.
W-Mauer/ Mauerausnehmung 1		
	Art	Abgemauert, rechteckig
	Funktion	Unklar
	Lage	In W-Mauer, 2.82–3.15 m von S, 1.26–1.43 m über modernem Boden
	Maße	33 (B) × 17 (H) cm
W-Mauer/ Mauerausnehmung 2		
	Art	Hochrechteckiges Balkenloch, das in Lage mit Balkenloch an O-Mauer übereinstimmt
	Funktion	Auflager für O-W gespannten Balken
	Lage	In W-Mauer, 0.33–0.43 m von S, 1.43–1.65 m über Boden im südlichen Raumteil
	Maße	10 (B) × 22 (H) × 9–31 (T) cm
S-Mauer/Öffnungen 1–10		
	Art	Mind. 10, ohne System in Ziegelmauer geschlagene Öffnungen
	Lage	In S-Mauer, Beschreibung von O nach W und von o. nach u.: 0–10 cm von O, UK: 1.44–1.52 m über Boden 1.60–1.70 m von O, UK: 1.34–1.39 m über Boden 0.58–0.70 m von W, UK: 1.45–1.56 m über Boden 1.40–1.53 m von O, UK: 2.12–2.22 m über Boden 1.58–1.68 m von O, UK: 2.01–2.16 m über Boden 0.20–0.30 m vom W, UK: 2.06–2.16 m über Boden 0.27–0.35 m von O, UK: 2.42–2.45 m über Boden 1–1.10 m von O, UK: 2.40–2.50 m über Boden 1.37–1.49 m von O, UK: 2.46–2.58 m über Boden 0.18–0.26 m von W, UK: 2.65–2.69 m über Boden
	Maße	8–15 × 5–15 cm, T: 13–53 cm
O-Mauer/ Mauerausnehmung		
	Art	Querrechteckiges, unregelmäßiges Balkenloch, das in Lage mit Balkenloch an W-Mauer übereinstimmt
	Lage	In O-Mauer, 0.37–0.66 m von S, 1.49–1.79 m über Boden des südlichen Raumteils
	Maße	29 (B) × 21 (H) × 19–40 (T) cm
Boden Rohr 1		Vom originalen Boden nichts erh., da 1985 ein Boden aus Betonsteinen aufgebracht wurde
	Art	Ein Tonrohr im o. Teil der Mauer erh.
	Lage	In S-Mauer, im westlichsten Teil, UK: 3.60 m über modernem Boden
	Querschnitt	D außen: 1 cm
	Maße	L: 40 cm
	Anmerkung	Rohrleitung muß im u. Teil undicht gewesen sein, da sich bis in 1.55 m H auf Bruchsteinen und am Verputz starke Sinterschicht befindet
Rohr 2		
	Art	Überlaufrohr von Einbau 1 in NW-Ecke
	Lage	In N-Wand, mit Achse 0.63 m von W, in Höhe von 0.43 über Boden des nördlichen Raumteils
	Verlauf	Rohr mündet in senkrecht nach u. ziehende Öffnung, die m. Ringkanal in SR 29 verbunden war
	Bautechnik	Öffnung zum Einsetzen des Rohrs sekundär in Mauer geschlagen
	Querschnitt	D innen: 10 cm, D außen: 16 cm, D/Flansch: 13 cm
	Maße	L: 45 cm
	Verkleidung	Lag offen, Wandverputz sorgfältig an Rohr herangezogen
Decke		
	Anmerkung	Auf Bl. 14. 15/73 aufgrund von Gewölbeansatz in SO-Ecke in 3.50 m H N-S gespanntes Gewölbe rek., m. RaumH von 5.70 (Korbbogen) bzw. 7 (Kreisbogen) m

16 Repräsentationsraum GEW D

	Grabung	1969
	Funktion	Repräsentationsraum
	Maße	W: 2.05 m, O: 2.15 m, S: 3.08 m, N: 3.08 m
	Fläche	6.47 m²
	Raumhöhe	GesamtH bis Gewölbescheitel: 3.39 m (+ 36.69 (N) bzw. + 36.70 (S) m), StichH/Gewölbebogen: 1.23 m, H/ Gewölbeansatz: 2.14 (W) – 2.18 (O) m (im O: + 35.45 (N) bzw. + 35.43 (S) m, im W: + 35.45 (N) bzw. + 35.45 (S) m)
	Angrenzend an	SR 22/23

B.I BAUBESCHREIBUNG

	Durchgang	Nach SR 22/23
	Wanddekoration	Marmorplattenverkleidung, in Lünette Glasmosaik
	Boden	Marmorplatten
Mauern		Mauerwerk wird fast ganz von Marmorverkleidung verdeckt
Westmauer		(Taf. 377)
	Maße	L: 2.05 m, H: 2.14 m (bis Gewölbeansatz), D: Nicht feststellbar, da gegen Hang gebaut
Südmauer		(Taf. 377)
	Maße	L: 3.08 m, H: 2.14–2.18 (bis Gewölbeansatz) bzw. 3.39 (bis Gewölbescheitel) m, D: Nicht feststellbar, da gegen Hang gebaut
Ostmauer		(Taf. 377)
	Maße	L: 2.15 m, H: 2.18 m (bis Gewölbeansatz), D: Nicht feststellbar, da gegen Hang gebaut
Boden		Auf selber Höhe wie S-, O- und W-Umgang von SR 22/23
	Art	Marmorplatten
	System	Mit kleinen Marmorplatten ausgelegt, die Flechtmuster ergeben
Decke		
	Art	Flaches Tonnengewölbe, das m. Glasmosaik geschmückt ist
	Maße	2.05 (W) – 2.15 (O) × 3.08 m (6.47 m²), StichH/Gewölbebogen: 1.23 m, RaumH: 2.14–3.39 m
	Material	Ziegel
	Größe	14–15 × 28–30 × 4–4,5 cm
	Mörtel	Weißgrau, feinkörnig, hart
	Fugen	1–2 cm
	Verkleidung	JOBST, Mosaiken, 64–74 Abb. 110–124

Gilbert WIPLINGER – Elisabeth RATHMAYR

B.II REKONSTRUKTION DER BAUPHASEN

1 Hellenistische Bebauung

Die massive römische Bautätigkeit bedeutete eine fast flächendeckende Zerstörung der hellenistischen Baureste unter der WE 2. Im Gegensatz zu WE 1, wo die Freilegung einzelner Bereiche über spätere Raumgrenzen hinweg möglich war¹, beschränken sich die hellenistischen Befunde hier auf Einzelbefunde, die keinem großflächigeren Bebauungsschema zugeordnet werden können. Zudem stammen sie keinesfalls aus einer einzigen vorrömischen Bauphase, sondern entstanden in zeitlichem Abstand voneinander über einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten hinweg. Für die Interpretation lagen Befunde und Funde aus Grabungen der Jahre 1978² sowie 1983³, als der Bau eines Schutzdaches Fundamentgrabungen notwendig machte, und solche aus dem Jahr 1997⁴ vor.

Im Westen des Raumes SR 16 kam unter einer kaiserzeitlichen Planierung in einer Höhe von 33.30–33.08 m eine hellenistische Mauer zum Vorschein (Taf. 165.1). Ihr Verlauf, der leicht von der späteren Westmauer des Raumes nach NO abweicht, bedingte auch ihre Zerstörung im südlichen Abschnitt. Während sie nun im Süden durch den Einbau der römischen Mauer vollständig weggerissen wurde, scheint sie im Norden im rechten Winkel nach Osten hin umzubiegen (Taf. 166.5–6); der weitere Verlauf muß aber auch hier aufgrund späterer Störungen unklar bleiben. Die Stärke der zweischaligen Mauer beträgt durchschnittlich 50 cm, errichtet wurde sie aus unregelmäßig großen Bruchsteinen, die ohne Mörtelbindung aneinander gereiht wurden. Als Bindemittel wurde vielmehr kompakter, harter Lehm verwendet. Ein in diesem Stratum geborgenes Randfragment eines Tellers gibt einen *terminus post quem* für die Mauererrichtung nach 200 v. Chr.⁵ Vom Aufgehenden haben sich lediglich ein bis zwei Steinscharen mit einer maximalen Höhe von 30 cm erhalten. Im südlichen Abschnitt hat sich an einer noch etwa 40 cm langen und etwa 10–15 cm hohen Stelle weiß-grauer Verputz erhalten (Taf. 166.3–4). An die Mauer schloß im Osten ein Gehniveau (Taf. 165.2) aus extrem hart getretener, graubrauner lehmiger Erde, die mit großen Bruchsteinen versetzt war, an. Ob es sich dabei ursprünglich um einen Hofbereich handelte, muß aufgrund der Kleinheit der ergrabenen Fläche offen bleiben. Das aus diesem Stratum geborgene Fundmaterial weist wiederum in das 2. Jh. v. Chr.⁶ Direkt darunter wurde der gewachsene Boden, bestehend aus kompaktem, braunen Lehm, in einer Höhe von 33.06 m angetroffen.

Im Jahr 1978 wurden im Peristylhof SR 22/23 Grabungen durchgeführt und dabei lediglich der Bereich des Stylobats freigelegt⁷. Notwendig geworden waren die Arbeiten, um eine stabile Konstruktion des damals in Bau befindlichen Schutzdaches zu ermöglichen. Ältere Befunde, seien es nun Kanäle oder Mauerzüge, wurden allem Anschein nicht beobachtet, zumindest jedoch nicht dokumentiert. Demgegenüber steht Fundmaterial aus den ergrabenen Flächen, das wohl nur selektiv aufgehoben wurde⁸. Entscheidend für eine zeitliche Einordnung ist jedoch gerade das erhaltene feinkeramische Material, während die Gebrauchs- und Küchenware – deren Existenz vorausgesetzt werden darf – über einen wesentlich längeren Zeitraum hinweg in Benutzung stand. Die Keramik, die in das 1. Jh. v. Chr.⁹ weist und mit Sicherheit nicht bis in augusteische Zeit reicht, ist neben anderen Evidenzen ein Beleg dafür, daß die Bodenniveaus der WE 2 während der langen Benutzung des Wohnbaus nur in Ausnahmefällen angehoben wurden. In den meisten Fällen lagen die Böden der jüngsten Ausstattungphase direkt über der hellenistischen Vorbebauung bzw. direkt auf dem gewachsenen Felsen. Dieser Befund unterscheidet die WE 2 deutlich von anderen Wohneinheiten des Hanghauses 2, wo es üblich war, nach jeder tiefgreifenderen Zerstörung die Böden durch das Einplanieren von Erdmaterial anzuheben¹⁰.

Analog zum großen Peristylhof SR 22/23 konnten auch im Bereich des Hofes SR 27 hellenistische Befunde unter den römischen Bodenniveaus bei Grabungen der Jahre 1978¹¹ und 1997¹² aufgedeckt werden. Von den Arbeiten des Jahres 1978 liegt lediglich ein Fundkomplex mit der Bezeichnung „SR 27, unter den Marmorplatten“¹³ vor, wogegen eine zeichnerische, fotografische oder deskriptive Grabungsdokumentation fehlt¹⁴. Das als homogen zu bezeichnende keramische Material – sofern die Vorselektion überhaupt eine sichere Interpretation zuläßt – datiert in das 1. Jh. v. Chr. und korrespondiert mit den Befunden in SR 22/23. Daß die Keramik nicht aus Planierschichten ohne zugehörige Befunde stammt, zeigen die Grabungsbefunde des Jahres 1997¹⁵. Sie erbrachten den Nachweis, daß dieses Areal bereits im 2./1. Jh. v. Chr. wirtschaftlich genutzt wurde. Ein unter dem Nordumgang des Hofes aufgedeckter SO-NW verlaufender Kanal entwässerte den Bereich nach Norden hin (Taf. 168.12. 14)¹⁶. Kanalwange (bei 33.05 bzw. 33.00 m) und Sohle (32.64–32.61 m) waren aus sorgfältig aneinander gereihten und mit Lehm gebundenen Bruchsteinen errichtet. Die Abdeckplatten wurden bei der Aufgabe entfernt und der Kanal mit fundführendem Erdmaterial homogen verfüllt. Das keramische Fundmaterial aus dieser Füllung datiert die Aufgabe in den späten Hellenismus, wahrscheinlich in das frühe 1. Jh. v. Chr.¹⁷. Das umliegende Erdmaterial (OK 32.93 m), in das der Kanal eingetieft wurde, enthielt ebenso Fundmaterial aus dem späten Hellenismus¹⁸. Westlich des Kanals lag ein 1.4 m × 54 cm breites Kalksinterbecken (Taf. 168.13. 15), das jenes über Rohr 4 (OK 33.14 m) abgeleitete Wasser auffing. Die Tiefe des Beckens beträgt 27 cm, die Sohle wurde bei 32.92 m erreicht. Auch die Füllung des Kalkbeckens weist eine hellenistische Zeitstellung auf und

¹ s. dazu LADSTÄTTER Kap. A.II.1.

² Durchgeführt von G. WIPLINGER, ohne archäologische Betreuung.

³ Durchgeführt von C. LANG-AUINGER.

⁴ Durchgeführt von Verf. s. dazu den Vorbericht: LADSTÄTTER, Ephesos 1997.

⁵ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/2.

⁶ LADSTÄTTER Kap. B.X Fundkomplex B-H/1.

⁷ WIPLINGER, Arbeitsbericht 1978.

⁸ Da es sich beinahe ausschließlich um feinkeramisches Fundmaterial handelt, das Erfahrungen zufolge immer nur einen geringen Teil der gesamten Fundmenge ausmacht, scheint diese Schlußfolgerung treffend zu sein.

⁹ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/3.

¹⁰ LADSTÄTTER Kap. B.IX; THÜR, WE 4, Kap. XII.

¹¹ Durchgeführt von G. WIPLINGER, ohne archäologische Dokumentation. WIPLINGER, Arbeitsbericht 1978.

¹² Durchgeführt von Verf.

¹³ s. dazu auch eine Fundmünze: PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI, B-M 36 augusteischer Zeitstellung.

¹⁴ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/4.

¹⁵ Die hellenistischen Straten wurden geschlämmt und das Fundmaterial archäozoologisch untersucht: s. FORSTENPOINTNER – GALIK – WEISSENGRUBER Kap. B.XVII.

¹⁶ Das seichte Gefälle betrug auf einen Meter nur 4 cm.

¹⁷ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/8.

¹⁸ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/6.

datiert die Benutzungszeit von Rohr und Becken in das 2./1. Jh. v. Chr. Aufgrund der kleinen Grabungsfläche sowie der späteren Störungen können diese Befunde in keinen größeren Kontext gebettet werden. So muß sowohl unklar bleiben, woher das im Kanal abfließende Wasser kam, als auch welche wasserwirtschaftlichen Einrichtungen über das Rohr und das Kalkbecken entsorgt wurden.

Spuren hellenistischer Bebauung konnten auch unter dem Ostumgang von SR 27 beobachtet werden. Dabei ist insbesondere auf Reste einer W-O verlaufenden Trockenmauer hinzuweisen (Taf. 167.7), die sich in einer maximalen Höhe von 30 cm bzw. drei Lagen erhalten hat. Sie wurde direkt auf den gewachsenen Felsen, der bei 32.78 m angetroffen wurde gesetzt, ist allerdings durch spätere Umbauten stark gestört und konnte lediglich über eine Länge von max. 90 cm verfolgt werden (Taf. 167.11). Die großen, sorgfältig gelegten Bruchsteine waren mit Lehm gebunden; die genaue Stärke konnte aufgrund der nördlichen Grabungsgrenze nicht bestimmt werden, betrug jedoch in jedem Fall über 50 cm. Im Süden schloß ein zugehöriges Gehniveau auf einer Höhe von 32.98 m an (Taf. 167.8–10), das eine Planierschicht bestehend aus lehmiger Erde mit Steinen, nach oben hin begrenzte. Das aus dieser Schicht geborgene Fundmaterial datiert in den späten Hellenismus und gibt einen *terminus post quem* für die baulichen Maßnahmen.

Die kleinen und zudem unzusammenhängenden Grabungsflächen im Bereich von SR 27 sowie die massiven späteren Umbaumaßnahmen erschweren eine Rekonstruktion der Bebauung im 2./1. Jh. v. Chr. Zu erschließen sind in jedem Fall bauliche Strukturen, die mit wasserwirtschaftlichen Einrichtungen ausgestattet waren.

Im südlich an den Hof angrenzenden Raum SR 30 konnte knapp unter dem rezenten Gehniveau ein weiterer Ofen vom Tannur-Typ freigelegt werden (Taf. 169.16). Dessen zeitliche Einordnung ergibt sich nicht aus dem Befund selbst, da sich die datierenden Schichten als fundleer erwiesen. Die relative Bauabfolge sowie die analogen Befunde im Bereich der WE 1¹⁹ legen aber auch für Ofen 6 eine Datierung in den späten Hellenismus nahe. Der Ofen steht in keinem Zusammenhang mit dem Raum SR 30 selbst, versperrt er doch direkt dessen Zugang zu SR 27, sondern muß einer Vorbebauung angehören. Er wurde in eine mit fundleerem Lehm ausgekleidete, seichte Felsgrube gesetzt, wobei zwischen dem angrenzenden Felsniveau (33.52 m) und den PlattenOK des Ofens (33.47 m) lediglich ein Unterschied von 4 cm festzustellen war (Taf. 170.21). Erhalten haben sich insgesamt vier 36 × 36 × 8 cm große Ziegelplatten sowie mehrere Bruchstücke von solchen (Taf. 170.19–20). Die Platten weisen z. T. sehr starke Brandspuren bis hin zu einer partiellen Verglasung auf, bei der die Plattenoberfläche einen „elfenbeinartigen Überzug“ erhielt. Zudem zeigen sie Risse bzw. zersprangen infolge starker Erhitzung in kleinste Fragmente (Taf. 169.17). Im Süden hat sich ein halbrunder, 14 cm hoher Rest der Ofenwand erhalten (Taf. 170.20), während der nördliche Abschluß durch ein im Jahr 1978 ausgehobenes Fundament für den damaligen Schutzbau gestört wurde. Dagegen ist der Befund im östlichen Bereich des Ofens wesentlich schwieriger zu beurteilen. Zum einen laufen die Ofenplatten über die Fundamentlagen der Ostmauer des Raumes SR 30 hinweg, wie aus der fotografischen Dokumentation deutlich hervorgeht (Taf. 169.18), zum anderen bedeutete das Aufgehende derselben Mauer eine partielle Demontage von Ofen 6. Daraus ist abzuleiten, daß sich an der Stelle der späteren Ostmauer bereits in hellenistischer Zeit ein Mauerzug befunden haben muß, der zum Zeitpunkt der Ofenerichtung nicht mehr in Funktion stand. In Bauphase I wurde über dem hellenistischen Fundament eine Mauer hochgezogen, welche wiederum eine Zerstörung des Ofens nach sich zog. Innerhalb des Ofens fand sich verbranntes und verziegeltes Material sowie insbesondere im südlichen, ungestörten Ofenbereich reichlich Asche, die in ihrer Gesamtheit geborgen und geschlämmt wurde (Taf. 170.20). Die archäobotanische Analyse des daraus gewonnenen Materials erbrachte den Nachweis, daß zur Ofenbefuerung getrockneter Dung verwendet wurde²⁰.

Einen interessanten Befund für die hellenistische Bebauungsstruktur im Bereich der WE 1 und 2 ergab die vollständige Freilegung des Zwickelbereichs westlich von SR 30, der die Bezeichnung SR 31 erhielt. Direkt unter einer massiven *opus caementicium*-Packing, die als Boden des darüber befindlichen byzantinischen Wasserbeckens anzusprechen ist²¹, lag ein Stratum aus kompakter brauner Erde, das mit zahlreichen Bruchsteinen versetzt war. Ausgehend von einer Höhe in 36.27 m wurde diese Erdfüllung sukzessive ausgehoben, bis das Stratum ab einer Höhe von 34.04 m absolut fundleer blieb. Direkt darunter kam der gewachsene Boden in Form von brauner, lehmiger Erde mit verwitterten Felsbruchstücken zum Vorschein. Es handelt sich bei der hier beschriebenen, 2.23 m hohen Verfüllung um eine homogene Einschüttung, die ausschließlich hellenistisches Fundmaterial aus dem frühen 2. Jh. v. Chr. enthielt²². Dieser Befund in SR 31 ist ein sicherer Beleg dafür, daß nicht nur die W-O verlaufenden Mauern im Norden des Areals, sondern auch die seitlichen Begrenzungsmauern bereits anläßlich der hellenistischen Terrassierungsmaßnahmen im frühen 2. Jh. v. Chr. entstanden.

Hellenistische Befunde und Fundkomplexe erbrachten auch die Fundamentgrabungen im Jahr 1983²³. Im Zuge des Schutzdachprojektes war es notwendig geworden, Punktfundamente für die Stützen zu setzen. Diese sehr kleinen, aber umso tieferen Sondagen (F9–F13, F17) erbrachten wichtige Aufschlüsse zu den Fundamentkonstruktionen des römischen Mauerwerks sowie zur Schichtenabfolge unter den jüngsten Bodenniveaus (Taf. 171–172)²⁴. Eine zeitliche Einordnung der Straten sowie eine Zuordnung des aufbewahrten Fundmaterials ist nicht immer ganz leicht, da das Fundmaterial oftmals gar nicht, zuweilen nach Abhüben und nicht nach Schichtabfolge getrennt wurde. Ein für die hellenistische Bebauung des Hanghausareals interessante Beobachtung scheint insbesondere in der zwischen SR 20 und SR 24 gelegenen Sonde F 10 vorzuliegen (Taf. 171.23). Sieht man von einer hellenistischen Prägung des 3. Jh. v. Chr. ab²⁵, konnte daraus kein charakteristisches Fundmaterial geborgen werden, jedoch belegt die zeichnerische Dokumentation der Befunde eine in einer Tiefe von 2.8 m unter dem Mosaikboden von SR 20 angetroffene Plattenlage. Insgesamt konnten vier ca. 20 cm starke, sorgfältig nebeneinander gelegte Platten ohne Mörtelbindung beobachtet werden. Sie waren direkt auf den in einer Höhe von 30.01 m dokumentierten Felsen gesetzt. Die genauen Ausmaße dieser Platten konnten nicht festgestellt werden, da eine vollständige Freilegung

¹⁹ LADSTÄTTER Kap. A.II.1.

²⁰ THANHEISER Kap. B.XVIII.

²¹ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

²² LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/11.

²³ Zur Lage der Sondagen s. Taf. 452.

²⁴ Die Befunde wurden von C. LANG-AUINGER dokumentiert. Neben den Profil- und Planumszeichnungen liegen die Angaben auf den Fundzetteln der einzelnen Fundkomplexe vor.

²⁵ PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI, B-M 28.

unmöglich war, ihre Länge muß jedoch mehr als 85 cm betragen haben. Direkt auf die Platten wurde später die 2.64 m tief fundamentierte Trennmauer zwischen SR 20 und SR 24 gesetzt. Mangels datierender Fundkomplexe bzw. relativstratifikatorischer Einordnung kann der hier vorgelegte Befund nicht mit Sicherheit datiert werden. Die Lage der Platten, etwa drei Meter unter den jüngeren römischen Niveaus, weist sie jedoch in eine Phase der Vorbebauung, wobei allerdings eine genaue Interpretation bzw. eine Funktionszuweisung des partiell ergrabenen Befundes hypothetisch bleiben muß.

Auch aus der Sondage F 11 (Taf. 172.26) liegt leider kein aussagekräftiges Fundmaterial vor. Die 3 m tief fundamentierte Trennmauer zwischen SR 24 und SR 28 wurde bis zu einer Tiefe von 29.83 m verfolgt, ohne daß bereits der gewachsene Felsen erreicht worden wäre. Die tiefsten Schichten, die in der Grabungsdokumentation als „gelbgrüner“ Lehm bezeichnet wurden, könnten jedoch bereits eine Verwitterungsstufe andeuten. Die Profilzeichnung zeigt darüber hinaus zahlreiche, an die Mauer angrenzende Straten, deren nicht getrenntes Fundmaterial keine Auswertung erlaubt²⁶.

Kleine, allerdings ungestörte hellenistische Fundkomplexe stammen dagegen aus F 12 und F 13. In der zwischen SR 28 und SR 27b gelegenen Sondage F 12 (Taf. 171.24) konnten direkt unter dem Mosaikboden homogene Schichten beobachtet werden, die ausschließlich hellenistisches Material enthielten²⁷. Auch in diesem Fall zeigt sich, daß das kaiserzeitliche Paviment direkt auf die Schichten der Vorbebauung zu liegen kam²⁸. Ähnlich stellt sich auch die Situation in Sondage F 13 (Taf. 171.25), in SR 27b gelegen, dar, wo die hellenistischen Funde aus einem 70 cm starken Stratum aus grauer lehmiger Erde geborgen werden konnten²⁹.

Zusammengefaßt kann festgehalten werden, daß sich die in den Hellenismus zu datierenden baulichen Reste im Areal der WE 2 auf wenige, zudem unzusammenhängende Mauerzüge, einen Kanal sowie einen Tannur beschränken. Zudem konnte durch die Aufschlüsse in SR 31 sowie die Fundamentgrabungen entlang der Nordbegrenzung der WE eine Terrassierung des Areals für das 2. Jh. v. Chr. postuliert werden. Dies korrespondiert nicht zuletzt auch mit den Befunden in der WE 1 sowie jenen der mittleren Wohnterrasse. Zwar ist davon auszugehen, daß diesen Maßnahmen in einem gewissen zeitlichen Abstand Bauaktivitäten folgten, die allerdings kein dichtes, urbanes Bebauungsschema erkennen lassen. Vielmehr handelt es sich um individuelle Objekte zur (haus-)wirtschaftlichen Nutzung des Areals. Sowohl die Kanäle, die Öfen, als auch die spärlichen Reste von Trockenmauern und Lehm Böden bzw. Gehnniveaus lassen an ein Handwerksviertel in Kombination mit primitiv ausgestatteten Wohnkomplexen denken.

Sabine LADSTÄTTER

2 Vorbemerkungen zu den Bauphasen

In der WE 2 sind drei konstruktive Bauphasen zu fassen³⁰, die von der Errichtung in spätaugusteischer Zeit bis zur Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. reichen. Die WE 2 wurde in der frühen Kaiserzeit in einem Zug geplant und errichtet. Lage und Größe der Höfe und Räume blieben bis zur Zerstörung des H 2 im wesentlichen unverändert. Aufgrund von Fundmaterial aus den Sondagen unter den Böden der Peristylhöfe SR 22/23 und SR 27 kann die Errichtung (Bauphase I) ebenso wie bei den anderen WE des H 2 in die frühe Kaiserzeit gesetzt werden³¹. Bauphase II ist Fundkomplexen aus Sondagen in den SR 16 und SR 18 zufolge in traianische Zeit zu datieren³². Die auf eine große Zerstörung folgende Bauphase IV³³ im 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. ist gekennzeichnet durch die Übernahme von vier Räumen der WE 1 (SR 12, SR 14, SR 15, SR 18) und durch eine Neuausstattung fast aller Wände mit Marmor und Wandmalerei, sowie die Verlegung mehrerer Mosaikböden³⁴. In Bauphase IV', die nur relativchronologisch nach Bauphase IV, und vor der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. anzusetzen ist, kam es nochmals zu kleineren baulichen Veränderungen, die auf der Fläche von SR 27 die Schaffung von zwei neuen Räumen zur Folge hatten.

Wie in der WE 1 sind auch in der WE 2 Befunde vorhanden, die dafür sprechen, daß Renovierungsarbeiten im Zuge von Zerstörungen in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. stattgefunden haben, die zum Zeitpunkt der endgültigen Aufgabe dieser WE als repräsentatives Wohnhaus noch nicht abgeschlossen waren³⁵. In den WE 4 und 6 sind vergleichbare Befunde seit längerem bekannt³⁶.

2.1 Bauphase I (Taf. 383)

In den Peristylen SR 22/23 und SR 27 führte man unter den Plattenböden der Höfe Sondagen durch. Aufgrund der Datierungen der Fundkomplexe aus diesen Grabungen in den späten Hellenismus und das 1. Jh. n. Chr.³⁷, ist gesichert, daß Größe und Lage der Höfe

²⁶ Allerdings ist auf den hohen Anteil hellenistischer Waren hinzuweisen; s. dazu auch eine Fundmünze hellenistischer Zeitstellung aus diesem Bereich: PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI, B-M 45.

²⁷ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/10.

²⁸ SCHEIBELREITER Kap. B.VI. mit einer Datierung des Paviments in Bauphase IV.

²⁹ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-H/9.

³⁰ Unter dem Begriff Bauphase werden größere Umbauten verstanden, die Auswirkungen auf die Größe der WE bzw. die Grundrisse der Räume hatten, sei es, daß Räume vergrößert oder verkleinert, oder überhaupt neue Räume auf der Fläche der WE errichtet wurden; zur Definition des Begriffs s. V. KOCKEL, Rezension zu T. GAN-SCHOW, Untersuchungen zur Baugeschichte Herculaneums, BJB 191, 1991, 799.

³¹ LADSTÄTTER Kap. B.IX.4; LADSTÄTTER Kap. B.X.13–14, Fundkomplex B–BI/1–2.

³² LADSTÄTTER Kap. B.IX.2; LADSTÄTTER B.X.15, Fundkomplex B–BI/2; LADSTÄTTER Kap. A.IX.9; LADSTÄTTER A.X.19, Fundkomplex A–BII/7.

³³ In der WE 2 handelt es sich um die dritte Bauphase. Die Bezeichnung Bauphase IV wird deshalb gewählt, da die einzelnen Bauphasen meist mehrere WE des H 2 betreffen, und die Bezeichnungen I–IV für absolute Datierungen innerhalb des H 2 stehen: Bauphase I kann in tiberische Zeit, Bauphase II in traianische, Bauphase III ins mittlere 2. Jh. n. Chr. und Bauphase IV um 230 n. Chr. datiert werden. Einzig Bauphase IV' ist nur relativ nach Bauphase IV und vor der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. einzuordnen.

³⁴ Zu dieser Zerstörung, die das ganze H 2 betraf s. LADSTÄTTER, Chronologie, 9–40; zur Wandausstattung s. KOLLER Kap. B.V, ZIMMERMANN Kap. B.III; zu den Mosaiken s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

³⁵ RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

³⁶ THÜR, Chronologie, 63 f.; THÜR, WE 4, 101 f.

³⁷ LADSTÄTTER Kap. B.IX.4; LADSTÄTTER B.X.13, Fundkomplex B–BI/2.

von Bauphase I bis zur Zerstörung der WE 2 unverändert blieben. Die Datierung von Funden unter den jüngsten Böden mehrerer Räume/Bereiche (SR 16, SR 30, SR 27) in späthellenistische Zeit bzw. ins 1. Jh. n. Chr. schließt eine Erhöhung der Bodenniveaus aus³⁸. Für die Anlage der Räume und deren Anordnung um die Höfe ist neben den aus den Sondagen gewonnenen Ergebnissen die Mauerwerkstechnik heranzuziehen³⁹: Einerseits steht fest, daß ältere hellenistische Mauerzüge teilweise weiterverwendet wurden⁴⁰ (Taf. 3): So sitzt die N-Mauer der WE 2 auf der O-W orientierten hellenistischen Terrassenmauer, welche die WE 2 von den WE 3 und WE 5 trennt. Auf hellenistischen Mauerzügen errichtete man auch die W- und O-Mauer von SR 30 und eventuell bestand der Tiefbrunnen im Hof von SR 22/23 schon in hellenistischer Zeit⁴¹. Andererseits weisen fast alle bestehenden Mauern – wenigstens in den unteren Mauerbereichen – das für die Bauphase I charakteristische Bruchsteinmauerwerk mit Mörtelbindung auf⁴², woraus ihre Existenz ab Errichtung der WE erschlossen werden kann. Ein Mauerverband oder -ansatz dieser Bruchsteinmauern ist jedoch nur selten festzustellen, da die einzelnen Wände von der Wandausstattung verdeckt werden. In GEW D, der *exedra* an der S-Seite des Peristylhofes SR 22/23, wird das gesamte Mauerwerk von einer Marmorplattenverkleidung und einem Glasmosaik der Bauphase IV verdeckt (Taf. 175.6; 377), weshalb in diesem einen Fall nicht zu entscheiden ist, in welcher Bauphase der Raum errichtet wurde⁴³.

Im folgenden wird auf die Lage und die Größe der einzelnen Räume sowie auf die Bautechnik der einzelnen Mauern eingegangen. Da der Eingang nicht erhalten blieb⁴⁴, werden im Anschluß an den Peristylhof SR 22/23 die um diesen gruppierten Räume SR 16, SR 17, SR 19, SR 20, SR 24, SR 28, SR 25 und SR 26 besprochen, und in weiterer Folge der kleinere Peristylhof SR 27 und die beiden sich auf jenen öffnenden Räume SR 29 und SR 30.

Der Peristylhof **SR 22/23** nimmt eine Fläche von 147.43 m² ein⁴⁵. Die W-Mauer besteht im nördlichen Teil nur in den unteren Bereichen aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 354). Die S-Mauer, die gegen den Hang gebaut ist, ist bis zu einer Höhe von 5 m erhalten (Taf. 353). Zwar werden große Teile des Mauerwerks von der Marmorplattenverkleidung und der Wandmalerei der Bauphase IV verdeckt, an mehreren freien Stellen und über der oberen Wandmalereizone sind jedoch Bruchsteinlagen zu sehen. Die O-Mauer, mit einer erhaltenen Höhe bis zu 4.96 m, besteht hauptsächlich aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 352)⁴⁶. Auch die mit der W-Mauer in Verband stehende N-Mauer weist im unteren Teil dieses Mauerwerk auf (Taf. 352).

Vom Peristylhof waren alle anliegenden Räume mit Ausnahme von SR 20 zu betreten: Die Türen nach SR 25, SR 26 und SR 19 dürften seit Bauphase I unverändert geblieben sein, da an den Mauerstirnen keine Umbauten festzustellen sind; aus diesem Grund könnte auch das Fenster über der Tür nach SR 25 schon in Bauphase I bestanden haben⁴⁷.

Da bei einer Sondage im Bereich des Hofes keine ältere Anlage festgestellt wurde⁴⁸ und der leicht aus der Mitte nach Norden verschobene Tiefbrunnen wahrscheinlich aus der hellenistischen Bebauung des Areals stammt, ist davon auszugehen, daß der Hof (+ 33.16 bis + 33.25 m) schon in Bauphase I existierte. Da man die Sondage entlang des Innenrandes des Stylobats durchführte, ist für den Hof in Bauphase I dieselbe Größe wie in der letzten Bauphase bewiesen⁴⁹. Von den erhaltenen Architekturteilen ist jedoch keines mit Sicherheit Bauphase I zuzuweisen⁵⁰. Vielleicht stammen zwei Balkenlöcher, die unter jenen aus Bauphase II bzw. IV liegen, von der Decke der Bauphase I (Taf. 175.8; 353)⁵¹. Falls dies zutrifft, wäre diese Decke um ca. einen Fuß niedriger gewesen als jene in den Bauphasen II und IV.

Ein OG, das für Bauphase IV nachgewiesen ist, dürfte ab Bauphase I existiert haben: Einerseits legt dies die Hanglage der WE nahe, andererseits der daraus resultierende Befund, daß die sog. Hanghausstraße, die im frühen 1. Jh. n. Chr. errichtet auf der nächsthöheren Terrasse von West nach Ost am H 2 vorbeiführt, und ohne ein OG auf Dachniveau am H 2 gelegen hätte⁵². Auch die Treppe in der SW-Ecke des Peristylhofes, über die man ins OG gelangte, könnte schon in Bauphase I eingebaut worden sein (Taf. 173.1; 353–354)⁵³. Für eine frühere Datierung als in Bauphase IV spricht jedenfalls, daß das *heros equitans*-Relief in der Nische der S-Wand aufgrund seiner Schutzfunktion in unmittelbarem Bezug zur Treppe als Verkehrsfläche steht, und die Versetzung des Reliefs in der Nische sicher vor Bauphase IV zu datieren ist⁵⁴. Darüber hinaus fluchtet die erste Stufe der Treppe mit der östlichen Nischenwange.

³⁸ LADSTÄTTER Kap. B.IX.3, 4 und 6; LADSTÄTTER Kap. B.X.6 und 14, Fundkomplex B–H/6? und B–BII/1; eine Erhöhung des Bodenniveaus konnte nur in SR 27c für die Bauphase IV festgestellt werden, s. RATHMAYR Kap. B.II.2.3; von JOBST, Mosaiken, 55 f. wird für den W-, O- und S-Umgang eine Erhöhung um ca. 10 cm angegeben; jedoch ist ein Niveauanstieg nur vom N- zum O-Umgang festzustellen, wobei generell die Niveaus im S, SO und SW höher liegen als jene im N und NO, es demnach einen leichten Geländeabfall nach N und NO gab.

³⁹ RATHMAYR Kap. Materialien und Bautechnik.

⁴⁰ Zur hellenistischen Bebauung auf dem Areal der WE 1 und 2 s. LADSTÄTTER Kap. A.II.1, B.II.1.

⁴¹ Für eine Datierung in hellenistische Zeit spricht das Trockenmauerwerk in dem der Brunnenschacht ausgeführt ist, dagegen die zentrale Lage im Hof, die mit diesem mitgeplant zu sein scheint, vgl. den Tiefbrunnen in Raum 19 der WE 4, der sehr wahrscheinlich in hellenistische Zeit zu datieren ist, s. THÜR, WE 4, 50 f.

⁴² Auch in der WE 4 ist „Quader-Bruchstein-Mauerwerk“ mit Mörtelbindung für Bauphase I charakteristisch, s. THÜR, WE 4, 24.

⁴³ So auch WIPLINGER, Chronologie, 74, der die Errichtung GEW D Bauphase II zuweist.

⁴⁴ Infolge der Einbauten in byzantinischer Zeit an der W-Seite des H 2 blieb weder die Fassade noch der Eingang erhalten, s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

⁴⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

⁴⁶ Die Verkleinerungen der Türen von SR 16 und SR 17 nach SR 22/23 wurden in späteren Bauphasen teilweise mit Ziegelmauerwerk hergestellt.

⁴⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.6/Fenster; STROCKA, Wandmalerei, 83 Abb. 163.

⁴⁸ WIPLINGER, Arbeitsbericht 1978.

⁴⁹ WIPLINGER, Arbeitsbereich 1978: „Gegraben wurde hier nur entlang der Hofeinfassung in einer Breite von ca. 80 cm. Nach Durchbrechen des hier eher schlechten Estrichs sind hier nur wenige Grobsteine als Bürste angetroffen worden. Interessanterweise wurde an der N-Seite des Hofes der Serizit Phyllit schon in einer Tiefe von 40 cm erreicht, während er im Süden bei einem Meter Tiefe noch immer nicht zum Vorschein kam.“

⁵⁰ PLATTNER Kap. B.VII.

⁵¹ PLATTNER Kap. B.VII.1.

⁵² Zur Sond. unter der Hanghausstraße s. OUTSCHAR, Baugeschichte, 107–119. Zur Rekonstruktion des OG s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

⁵³ Es handelt sich um eine einläufige, von O nach W führende Treppe, die nach vier Stufen auf einem breiten Podest endet; der zweite Lauf führte als Holztreppe in N-S Richtung ins OG.

⁵⁴ Bevor die Wände der Nische in Bauphase IV mit Marmor verkleidet wurden, waren sie mit roter Wandmalerei dekoriert, von der Farbspuren auf dem Relief vorhanden sind, s. das Grabungsfoto ÖAI InvNr 686/11 (Nische mit Relief kurz nach Freilegung); zu diesem Relief s. CHRISTOF Kap. B.XV.1.1.

SR 16 hat eine Fläche von 12.35 m² und öffnete sich in Bauphase I mit einem großen Durchgang auf den Peristylhof SR 22/23⁵⁵. Die W-Mauer steht im Verband mit der N- und S-Mauer. W- und S-Mauer sind über 4 m hoch erhalten und weisen regelmäßig geschichtetes Bruchsteinmauerwerk auf (Taf. 344–345). Die im Verband mit der N- und W-Mauer stehende O-Mauer ist an die W-Mauer von SR 11 angesetzt, weshalb hier zwischen den WE 1 und 2 eine Doppelmauer existiert⁵⁶. Sie ist bis in eine Höhe von 1.20 m aus Bruchsteinen gemauert, das darüber liegende Ziegelmauerwerk ist aufgrund des sehr großen Ziegelformats mit 30–35 × 5–6 cm entweder noch Bauphase I oder aber Bauphase II zuzuordnen (Taf. 343)⁵⁷. An der N-Mauer ist dasselbe Mauerwerk wie an der O-Mauer festzustellen (Taf. 343). Das Bodenniveau lag bei ca. + 33.36 m⁵⁸.

Der nördlich von SR 16 gelegene, 16.41 m² große, repräsentative **SR 17** öffnete sich in Bauphase I mit einer zentralen Türöffnung fast in voller Breite auf den Peristylhof SR 22/23⁵⁹. Der Raum wurde an seiner W-Seite im nördlichsten Teil von einem kurzen Mauerstück begrenzt, das aus Bruchsteinmauerwerk besteht und nach Norden weiterläuft (Taf. 346). Im südlichsten Teil ist ein aus Bruchsteinen gemauerter Abschnitt mit Fuge an die S-Mauer angesetzt⁶⁰. S-, O- und N-Mauer bestehen bis zu 2.50 m Höhe aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 346–348)⁶¹.

Der kleine, quadratische **SR 19** mit 12.52 m² liegt nördlich von SR 17 und öffnete sich auf den Peristylhof SR 22/23⁶². Die Breite der Türöffnung wurde wahrscheinlich nie geändert, da an den Laibungen keine Umbauten nachzuweisen sind. Die W-Mauer besteht aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 351), ebenso die unteren Bereiche der S- und O-Mauer (Taf. 350–351)⁶³. In der südlichen Laibung der Tür in den Peristylhof ist eine große Marmorspolie eingebaut. Die N-Mauer wurde bei der Zusammenlegung von SR 19 und SR 20 in Bauphase IV fast gänzlich abgetragen; auf ihre Existenz weisen die aus Bruchsteinen gemauerte Mauerzunge an der W-Mauer und eine mit jener fluchtende Wölbung des Mosaikbodens hin⁶⁴. Sie hatte eine Länge von 3.60 m und eine Stärke von 0.57 m.

Der nördlich an SR 19 angrenzende, ebenfalls relativ kleine **SR 20** hat eine Fläche von 17.38 m²⁶⁵. Er hatte keine direkte Anbindung an den Peristylhof SR 22/23. Aufgrund von zwei Baufugen in der W-Mauer (Taf. 351), die durch die Abmauerung eines Durchgangs nach SR 24 an dessen nördlicher und südlicher Wange entstanden sind⁶⁶, ist in Bauphase I ein Zugang vom SR 24 zu rekonstruieren, der sich zum Peristylhof öffnete. Die W-Mauer von SR 20 ist ca. 3 m tief bis zum anstehenden Fels fundamentierte (Taf. 171), weshalb auch eine Versetzung dieser Mauer ausgeschlossen werden kann⁶⁷. Ihr nördlichster Abschnitt ist nicht erhalten, im restlichen Teil sind einige Lagen aus großen Bruchsteinen wahrscheinlich auf Bauphase I zu beziehen. Die S-Mauer wurde bei der Zusammenlegung der SR 19 und SR 20 fast zur Gänze abgetragen, nur eine Mauerzunge der W-Mauer stellt einen geringen Rest dieser Mauer dar. Der nördlichste Abschnitt der O-Mauer ist nicht erhalten⁶⁸, der übrige Teil besteht bis in 1.30 m Höhe aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 351). Die N-Mauer war schon bei der Freilegung kaum erhalten (Taf. 173.2)⁶⁹: Sie saß auf der hellenistischen Terrassenmauer, die in O-W Richtung zwischen der WE 2 und den WE 3 und 5 verläuft⁷⁰.

Im Anschluß an den tiefen N-Umgang des Peristylhofes SR 22/23 liegen die beiden größten, annähernd quadratischen, repräsentativen Räume SR 24 und SR 28. **SR 24** mit einer Fläche von 34 m² öffnete sich schon in Bauphase I auf den Peristylhof⁷¹. Aufgrund späterer Umbauten ist die Größe dieses Durchgangs jedoch nicht mehr zu ermitteln⁷². Bei Sondagen für den ersten Schutzbau des H 2 konnte festgestellt werden, daß sowohl O- wie W-Mauer unter dem letzten Bodenniveau ca. 3 m tief, teilweise bis zum anstehenden Fels, mit Bruchsteinmauerwerk fundamentierte waren (Taf. 171–172)⁷³. Das aufgehende Mauerwerk der W-Mauer besteht aus Bruchsteinen (Taf. 358). Die S-Mauer, die sich nach Osten und Westen fortsetzt, ist im unteren Teil ebenfalls aus Bruchsteinen gemauert (Taf. 357)⁷⁴. Die N-Mauer saß wie diejenige von SR 20 und SR 28 auf der hellenistischen Terrassenmauer. Ihr unterster Teil war bei der Freilegung noch erhalten, wurde jedoch später für den ersten Schutzbau über der WE 2 abgetragen. Ein Durchgang zum SR 20 lag im südlichsten Abschnitt der O-Mauer.

⁵⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.1; LADSTÄTTER, Ephesos 1997, 47: Die B der Tür beträgt in Bauphase I 1.96 m, ab der Verkleinerung in Bauphase II nur noch 1.06 m.

⁵⁶ WIPLINGER, Chronologie, 73, datiert O- und N-Mauer erst in Bauphase II und nimmt an, daß SR 16 und SR 17 in Bauphase I einen einzigen großen Raum bildeten.

⁵⁷ RATHMAYR Kap. Materialien und Bautechnik.

⁵⁸ Unter dem römischen Niv. konnte bei ca. + 33.20 m ein hellenistisches Bodenniv. nachgewiesen werden, s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.2; LADSTÄTTER Kap. B.X.1, Fundkomplex B–H/1.

⁵⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.2; B der Tür in Bauphase I ca. 2.96 m.

⁶⁰ Anders WIPLINGER, Chronologie, 73, der die Verkleinerung aufgrund des Maueransatzes in Bauphase II setzt.

⁶¹ Die Lehmziegelaufmauerung der N-Mauer stammt aus einer späteren Bauphase, wahrscheinlich aus Bauphase IV.

⁶² WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.3.

⁶³ Die Aufmauerung aus Lehmziegeln im oberen Teil der S-Mauer ist mit einer späteren Bauphase zu verbinden.

⁶⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.4.

⁶⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.3.

⁶⁶ Die Abmauerung ist in Zusammenhang mit der Zusammenlegung der SR 19 und SR 20 sowie deren Neuausstattung in Bauphase IV zu sehen.

⁶⁷ JOBST, Mosaiken, 84, und STROCKA, Wandmalerei, 74 nehmen eine Mauerversetzung der W-Mauer von SR 20, die zuvor in einer Flucht mit der W-Mauer von SR 19 gelegen hätte, nach O an, da diese an eine ältere Putzschicht angesetzt ist.

Bei diesem Putz handelt es sich jedoch nicht um den der bis Bauphase IV bestehenden Trennmauer zwischen SR 19 und SR 20, sondern um die verputzte südliche Laibung der Tür zwischen SR 20 und SR 24.

⁶⁸ Hier wurde 1983 im Zuge des ersten Schutzbaus über der WE 2 zur Versetzung einer Stütze eine Fundamentgrube ausgehoben. Im Zuge dieser Sond. wurde unter dem Boden eine Mauer freigelegt, die parallel zur O-Mauer liegt und ca. 3.20 m tief auf ein Niveau von + 29.97 m hinabreicht. Da diese Mauer also keine Fundamentmauer des aufgehenden Mauerwerks der O-Mauer darstellt, ist in ihr m. E. die Verbindungsmauer zwischen den nicht auf derselben Höhe in O-W Richtung verlaufenden hellenistischen Terrassenmauern zu sehen, weshalb diese Mauer in hellenistische Zeit zu datieren ist.

⁶⁹ Vgl. HTB 16.10.1968: „Die vorher weitgehend vermisste Nordmauer wird ca. 30 cm unter Mosaikniveau vom Sturzregen freigelegt.“

⁷⁰ Zur hellenistischen Bebauung auf dem Areal des H 2, s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

⁷¹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.5.

⁷² Ab Bauphase IV hatte SR 24 eine breite Tür nach SR 22/23: Da der restliche Teil der S-Wand von SR 24 aus dem für Bauphase I typischem Bruchsteinmauerwerk besteht, muß der ursprüngliche Zugang entweder gleich groß oder kleiner gewesen sein.

⁷³ Es handelt sich um Sond. in den nördlichsten Abschnitten dieser Mauern für die Stützenfundamente F 10 und F 11.

⁷⁴ Die Aufmauerung in Ziegelmauerwerk ist in Zusammenhang mit der Neugestaltung des Raumes in Bauphase IV zu sehen, bei der zwei Nischenbrunnen eingebaut wurden, s. Beschreibung Bauphase IV.

Der zweite, große **SR 28** mit 30.88 m² Grundfläche hatte in Bauphase I im westlichen Teil der S-Mauer einen schmalen Durchgang auf den Peristylhof SR 22/23⁷⁵. Auf diese ältere Tür weisen zwei Baufugen in der S-Mauer hin (Taf. 372)⁷⁶. Bei Sondagen konnte festgestellt werden, daß die W-Mauer unter dem letzten Bodenniveau ca. 0.64 m, die O-Mauer ca. 3 m tief mit Bruchsteinmauerwerk fundamentiert ist (Taf. 171–172)⁷⁷. Das aufgehende Mauerwerk von W-, S- und O-Mauer besteht im unteren Teil aus regelmäßig geschichtetem Bruchsteinmauerwerk (Taf. 371–373)⁷⁸. Die N-Mauer, von der nur der unterste Teil aus Bruchsteinmauerwerk erhalten ist, sitzt auf der hellenistischen Terrassenmauer (Taf. 371).

Vom W-Umgang des Peristyls SR 22/23 waren in Bauphase I die *cubacula* SR 25, SR 26 und der Hof SR 27 zu betreten. Der kleine, annähernd quadratische **SR 25** hat eine Fläche von 10.71 m²⁷⁹. Die Tür zum Peristylhof dürfte seit der ersten Bauphase hier gelegen sein, da an den Türlaibungen keine Umbauten festzustellen sind. Demnach könnte auch das Fenster über dieser Tür schon in Bauphase I existiert haben. Die ca. 4 m hoch erhaltene W-Mauer besteht aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 361). Ob das Fenster in der W-Mauer nach SR 30 schon in Bauphase I vorhanden war, kann nicht geklärt werden⁸⁰. Die gegen den Hang gesetzte S-Mauer ist bis in eine Höhe von 3.70 m aus Bruchsteinen in regelmäßigen Lagen gemauert (Taf. 360). Die O-Mauer weist ebenfalls Bruchsteinmauerwerk auf (Taf. 361). Die N-Mauer ist bis in eine Höhe von 2.36 (O) bzw. 3.37 (W) m aus regelmäßig geschichteten Bruchsteinen gemauert (Taf. 359). Im östlichen Teil der N-Mauer bestand eine Tür zum nördlich angrenzenden SR 26, von der die Schwelle *in situ* erhalten blieb (Taf. 173.3)⁸¹. Das Bodenmosaik (+ 33.50 m) ist das einzige in dieser WE, das der ersten Bauphase zugeordnet werden kann⁸². An der O-Mauer, unmittelbar neben dem Eingang, berücksichtigte das Mosaik einen an diese Mauer herangesetzten halbkreisförmigen Einbau, da hier die Mosaiksteinchen eine andere Setzrichtung aufweisen als auf der restlichen Fläche⁸³. Bei dem Einbau könnte es sich um ein Möbelstück gehandelt haben, das man später entfernte.

Der kleine, annähernd quadratische **SR 26** hat eine Fläche von 10.51 m²⁸⁴. W-, S- und O-Mauer bestehen aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 362–363)⁸⁵. Die N-Mauer, die im Verband mit der W-Mauer steht, weist bis 3 m Höhe Bruchsteine in regelmäßigen Lagen auf (Taf. 362). Die Tür zum Peristylhof dürfte ebenso wie bei SR 25 unverändert geblieben sein, da auch hier an den Türlaibungen keine Umbauten faßbar sind. Der Durchgang in der S-Mauer nach SR 25 dürfte bereits ab der ersten Bauphase bestanden haben.

Der kleinere Peristylhof **SR 27** grenzt an die STG 3 und liegt nordwestlich des Peristylhofes SR 22/23⁸⁶. SR 27 hatte in Bauphase I eine Fläche von ca. 100 m². In Bauphase I betrat man von SR 27 den Peristylhof SR 22/23, die Latrine SR 29 und den Wirtschaftsraum SR 30.

Der Haupteingang führte von der STG 3 in die WE: Einerseits könnte, wie WIPLINGER annimmt, eine nur in einem kurzen Stück erhaltene Stoßfuge im südlichen Teil der W-Mauer die nördliche Laibung einer Eingangstür kennzeichnen (Taf. 369)⁸⁷, andererseits endet die W-Mauer ca. 2.70 m vor der NW-Ecke der WE in einem Mauerhaupt (Taf. 383), weshalb der Eingang auch im nördlichsten Teil der W-Mauer gelegen sein könnte. Der Haupteingang führte jedenfalls in den W-Umgang des Hofes SR 27. Seine Anlage ist mit Bauphase I zu verbinden, da unter dem Plattenboden des Hofes (+ 33.28 m) keine älteren Reste gefunden wurden, und auch aus der Verfüllung des Stylobatfundamentes nur Fundmaterial aus dem 1. Jh. v. und 1. Jh. n. Chr. zu Tage kam⁸⁸. Die dorischen Säulen in SR 27, die bis zur Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. unverändert beibehalten wurden, könnten schon in Bauphase I versetzt worden sein, der Bauphase II sind sie mit Sicherheit zuzuweisen⁸⁹.

Die Lage des Hofes ist aus der Mitte nach Süden verschoben, so daß der Umgang im Norden wesentlich tiefer als jener im Süden ist. Auch W- und O-Umgang weisen eine unterschiedliche Tiefe auf: Im Westen reicht die Latrine SR 29 in die SW-Ecke hinein, im Osten liegt die W-Mauer von SR 28 etwas weiter westlich als diejenige von SR 22/23. Die W-Mauer von SR 27 besteht aus Bruchsteinmauerwerk. Sie springt 3.16 m von der S-Wand entfernt um 1.35 m nach Westen und endet im Norden mit einem Mauerhaupt⁹⁰. Die Begrenzung in der NW-Ecke ist aufgrund von Umbauten und der byzantinischen Bebauung so schlecht erhalten⁹¹, daß kaum Aussagen möglich sind. Der rekonstruierte Mauerverlauf ergibt sich aufgrund der erhaltenen Teile der W- und N-Mauer (Taf. 383). Die S-Mauer steht im Verband mit der O-Mauer von SR 30 und besteht bis in eine Höhe von ca. 3 m aus regelmäßig geschichtetem Bruchsteinmauerwerk (Taf. 366). Die O-Mauer weist im unteren Teil Bruchsteinmauerwerk auf (Taf. 365)⁹². Die nur 0.80 m hoch erhaltene N-Mauer hatte eine Länge von ca. 9 m und ist aus Bruchsteinen gemauert⁹³. In der SW-Ecke von SR 27 befand sich wahrscheinlich

⁷⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.13.

⁷⁶ Diese ältere Tür wird durch eine Baufuge im westlichen Teil der S-Mauer angezeigt, welche die östliche Laibung der ehemaligen Tür ist; die westliche Laibung war 1983 nach Abnahme der Marmorplattenverkleidung zu sehen, s. WIPLINGER, Chronologie, 70 m. Anm. 25; die Verlegung der Tür in den östlichsten Teil der S-Mauer steht in Zusammenhang mit der Neugestaltung des Raumes in Bauphase IV, s. RATHMAYR Kap. B.II.2.1; zum Mosaikboden s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.6.

⁷⁷ Es handelt sich um Sond. in den nördlichsten Abschnitten dieser Mauern für die Stützenfundamente F 11 und F 12 des ersten Schutzbaus für das H 2.

⁷⁸ Der nördlichste Teil der W-Mauer wurde 1983 für den ersten Schutzbau der WE 2 (Stützenfundament F 12) auf einer Länge von 1.90 m abgetragen; nach dem Einbau einer Stahlbetonstütze wurde eine moderne Ziegelmauer errichtet und die Wandmalerei wieder montiert.

⁷⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.6.

⁸⁰ Sicher ist, daß es in Bauphase IV abgemauert und an seiner Stelle eine Wandnische eingebaut wurde.

⁸¹ Die Tür wurde spätestens in Bauphase IV abgemauert, da sich auf der ganzen Wand – auch auf der Türabmauerung – die letzte Wandmalereischicht aus Bauphase IV befindet, s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁸² SCHEIBELREITER Kap. B.VI.7.

⁸³ Lage: 27 cm von südlicher Türlaibung und 1.38 m von der S-Mauer. Größe: 30 × 40 cm; zum Mosaikboden SCHEIBELREITER Kap. B.VI.7.

⁸⁴ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.7.

⁸⁵ Die O-Mauer von SR 30, deren nördlicher Teil die W-Mauer von SR 26 bildet, sitzt auf einem hellenistischen Mauerzug, s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

⁸⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8.

⁸⁷ WIPLINGER, Chronologie, 70 Taf. 47, 3.

⁸⁸ LADSTÄTTER, Ephesos 1997, 50; LADSTÄTTER Kap. B.IX.4; LADSTÄTTER Kap. B.X.13, Fundkomplex B–BI/2.

⁸⁹ PLATTNER Kap. B.VII.4.

⁹⁰ Der erste, weiter östlich gelegene Mauerabschnitt bildet die O-Mauer des SR 29.

⁹¹ Die Außenmauer von SR 27 diente in byzantinischer Zeit als östliche Wange eines N-S orientierten Mühlenkanals, s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

⁹² Das Ziegelmauerwerk im oberen Teil ist Bauphase IV zuzuordnen, s. RATHMAYR Kap. Materialien und Bautechnik.

⁹³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.10; B.I.11/N-Mauer: die N-Mauer von SR 27c war bei der Freilegung nicht erh., jene von SR 27b wurde 1987 für den ersten Schutzbau über der WE 2 abgetragen. Nach dem Grabungsfoto ÖAI InvNr 840/17 stand letztere im Verband mit der O-Mauer.

schon in Bauphase I die Hauptwasserzuleitung zur WE 2: Es handelt sich um eine Fallrohrleitung aus vertikal ineinandergeschobenen Tonrohren. Unter dem N- und dem W-Umgang konnte der Hauptkanal der WE nachgewiesen werden (Taf. 451), der im NW die WE verließ und in den Hauptkanal unter der STG 3 mündete⁹⁴. Dieser muß schon in Bauphase I das Wasser aus den Höfen von SR 22/23 und SR 27 sowie der Latrine SR 29 entsorgt haben.

Vom W-Umgang des Hofes SR 27 ist die kleine, annähernd quadratische Latrine **SR 29** mit einer Fläche von ca. 4 m² zu betreten⁹⁵. Die Mauern sind bis in ca. 3 m Höhe erhalten und bestehen aus Bruchsteinmauerwerk (Taf. 374–375). Ein Mauerverband besteht zwischen der W- und der S-Mauer. Ungefähr in der Mitte der O-Mauer liegt die Tür nach SR 27.

Der große, rechteckige Wirtschaftsraum **SR 30** öffnet sich auf den S-Umgang des Hofes SR 27. Er hat eine Fläche von ca. 23 m². W-, O- und N-Mauer weisen regelmäßig geschichtetes Bruchsteinmauerwerk auf (Taf. 376). Das aufgehende Mauerwerk der W- und O-Mauer ist auf hellenistischen Mauerzügen errichtet⁹⁶. Die heute sichtbare S-Mauer aus Ziegelmauerwerk wurde vor eine ältere Bruchsteinmauer gesetzt⁹⁷: Da alle Mauern dieses Raumes aus größeren Bruchsteinen in regelmäßigen Lagen errichtet sind, die Anlage von SR 30 mit Bauphase I zu verbinden ist und sich darüber hinaus die O-Mauer hinter der Ziegelmauer nach Süden fortsetzt, muß die dahinter liegende Bruchsteinmauer ebenfalls Bauphase I angehören⁹⁸.

Zusammenfassung

Die Anlage des EG mit einer Fläche von ca. 430 m² läßt sich aus dem Baubefund und den durch Sondagen gewonnenen Ergebnissen wie folgt rekonstruieren: Der Haupteingang führte von der STG 3, die ihrerseits die Verbindung zum *embolos* im Norden bzw. zur Hanghausstraße im Süden darstellte, in den Hof SR 27. Dieser weist einen aus der Mitte nach Süden verschobenen Hof mit ungleich großen Umgängen auf, von denen der nördliche Umgang wesentlich tiefer als die anderen ist. Auf diese Hallen öffneten sich die Nebenräume SR 29 und SR 30. Bei SR 29 wird es sich mit großer Wahrscheinlichkeit schon in Bauphase I um eine Latrine gehandelt haben: Darauf weist die geringe Größe – es handelt sich mit ca. 4 m² um den kleinsten Raum der WE – und die Lage im äußeren Bereich neben dem Wirtschaftsraum SR 30 sowie an der STG 3 hin. Auch war eine Anbindung an die Abwasserentsorgung gegeben, da im Hof SR 27 der Hauptkanal direkt vor der Latrine verlief. Der große SR 30 wird schon ab Bauphase I als Wirtschaftsraum anzusprechen sein, da einerseits in den hier durchgeführten Sondagen keine aufwendigen Bodenbeläge festgestellt wurden⁹⁹, andererseits schon ab Bauphase II wirtschaftliche Einrichtungen nachgewiesen werden konnten¹⁰⁰. Die Lage dieser Räume am Hof SR 27 steht sicher mit der vorhandenen Wasserver- und -entsorgung in Zusammenhang¹⁰¹.

Von SR 27 führte ein Durchgang in der O-Mauer zum großen Peristylhof SR 22/23, dessen Umgänge alle Räume außer SR 20 erschlossen. Fast alle Mauern besitzen zumindest in den unteren Bereichen das für Bauphase I typische, regelmäßig geschichtete Bruchsteinmauerwerk mit Mörtelbindung, weshalb die Raumschnitte sicher mit Bauphase I zu verbinden sind¹⁰². Darüber hinaus konnte bei Sondagen festgestellt werden, daß die O- und W-Mauer von SR 24 und SR 28 bis unter das Bodenniveau, teilweise sogar bis zum gewachsenen Fels, fundamentiert waren.

Im Westen und Osten des Peristylhofes SR 22/23 lagen die kleineren Räume SR 25, SR 26, SR 16, SR 17, SR 19 und SR 20; hatten die Räume SR 19, SR 25 und SR 26 eher schmälere Türöffnungen auf die Umgänge des Peristylhofes, so öffneten sich die Räume SR 16 und SR 17 fast in ihrer gesamten Breite, weshalb bei diesen beiden Räumen eine repräsentative Funktion vorzusetzen ist. SR 20 in der NO-Ecke war der einzige Raum, der nicht von einem der Höfe, sondern über den Nachbarraum SR 24 zugänglich war. Die beiden größten, repräsentativen Räume SR 24 und SR 28 hatten einen annähernd quadratischen Grundriß und lagen nördlich des tiefen N-Umgangs des Peristylhofes, von dem sie zu betreten waren: Für SR 28 ist eine schmale Tür aufgrund des Baubefundes gesichert, jene in der S-Mauer von SR 24 kann nur gleich groß wie in Bauphase IV oder kleiner gewesen sein. Der Durchgang von SR 27 führte in den W-Umgang des Peristylhofes und dürfte ab der Errichtung der WE unverändert geblieben sein¹⁰³. Ließen sich aufgrund von datierten Fundkomplexen aus mehreren Sondagen sowie der Mauerwerkstechnik die genannten Räume bereits in Bauphase I nachweisen, ist über den Zeitpunkt der Errichtung der *exedra* (GEW D) keine Aussage möglich, da alle Wände und auch die Decke von Marmorplatten bzw. Glasmosaik verdeckt werden. Aufgrund der Lage der WE ist schon in Bauphase I wenigstens ein OG anzunehmen. Jedoch hat sich außer der in das OG führenden Treppe in der SW-Ecke des Peristylhofes, die wahrscheinlich schon in Bauphase I existierte, nichts erhalten.

Von der Ausstattung der Böden und Wände sind die Marmorplatten der Höfe in den Peristylen SR 22/23 und SR 27 sowie das Bodenmosaik in SR 25 Bauphase I zuzuordnen¹⁰⁴.

⁹⁴ WIPLINGER Kap. B.VIII.

⁹⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.14.

⁹⁶ Zur hellenistischen Mauer s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1: Ein im nördlichen Teil von SR 30 festgestellter hellenistischer Ofen lag über dem Fundamentvorsprung der O-Mauer, weshalb diese älter als der Ofen sein muß.

⁹⁷ Sie hat eine Länge von 3,27 m und ist fast 5 m hoch erhalten, s. Beschreibung SR 30 in Bauphase II.

⁹⁸ Die Ziegelmauer ist aufgrund des größeren Ziegelformats von 33–35 × 3,5–4 cm mit Bauphase II zu verbinden; s. RATHMAYR Kap. Materialien und Bautechnik.

⁹⁹ LADSTÄTTER Kap. B.IX.6; die WE 1 und 2 besitzen – jedenfalls in der letzten Bauphase – außer in den Wirtschafts- bzw. untergeordneten Räumen Mosaik- bzw. Marmorböden; ein anderes Bild bietet die WE 4, s. THÜR, WE 4, 177 f.

¹⁰⁰ Ab Bauphase IV befand sich an der S-Mauer ein Wandregal, zuvor ein Einbau, bei dem es sich wahrscheinlich um einen Ofen handelte.

¹⁰¹ Der Latrinenkanal mündete in SR 27 in den Hauptkanal der WE, der nach NW verlief und in den Kanal unter der STG 3 mündete; die Hauptwasserzuleitung der WE, die auch die Latrine mit Frischwasser speiste, befand sich in der SW-Ecke von SR 27, s. WIPLINGER Kap. B.VIII; auch in den Häusern von Pompeji lagen die Toiletten deshalb in der Nähe der Wirtschaftsbereiche, da hier eine Wasserversorgung gegeben war, s. JANSEN, Toilets, 128–131: Toiletten hatten meist kein Fließwasser, zur Entsorgung in den Kanal wurde Wasser aus einem Becken oder der Küche verwendet; s. auch FOSS, Kitchens, 136–138.

¹⁰² So auch WIPLINGER, Chronologie, 67.

¹⁰³ Anders WIPLINGER, Chronologie, Taf. 46, der ohne Angabe von Gründen annimmt, daß der Durchgang in Bauphase I im südlichsten Teil der O-Mauer von SR 27 lag.

¹⁰⁴ KOLLER Kap. B.V.2; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.7.

2.2 Bauphase II (Taf. 383)

In Bauphase II kam es außer der Neugestaltung des Peristylhofes SR 22/23 nur zu kleineren Umbauten, die auf die Grundrisse der Räume keine Auswirkungen hatten¹⁰⁵. Die Säulen des Peristylhofes SR 22/23 wurden mit Ausnahme der S-Seite auf Säulenstühle gesetzt, wobei bei schlanken Baugliedern nun eine deutlich höhere Ordnung erreicht werden konnte¹⁰⁶. Die Höhe der Ordnung wird durch das Balkenloch 18 an der S-Mauer bei ca. + 37 m angezeigt (Taf. 353)¹⁰⁷: Dieses Balkenloch korrespondiert in der Höhe mit jenen der Bauphase IV, muß aber älter sein, da eine ältere Malschicht rahmend um das Balkenloch geführt ist¹⁰⁸. Von den korinthischen Kapitellen der fünf Säulen an der N-, O- und W-Seite blieben drei erhalten¹⁰⁹. Ob die sicher in Bauphase IV zwischen den Säulenstühlen errichteten Brüstungen schon in Bauphase II existierten, ist nicht zu entscheiden¹¹⁰. Von der Innenausstattung ist der Mosaikboden (+ 33.11 m) in der N-Halle sehr wahrscheinlich mit Bauphase II zu verbinden¹¹¹, die Wände könnten nach ZIMMERMANN in dieser Bauphase eine Wandmalerei auf gelbem Grund getragen haben¹¹².

Der Durchgang zwischen **SR 22/23** und **SR 27** blieb unverändert: Die Wandmalerei einer Lisene im oberen Teil der W-Mauer, über der in Bauphase IV' durchgebrochenen Tür zwischen der Küche SR 27a und dem Peristylhof SR 22/23, dürfte nicht auf die südliche Wange einer älteren Tür zu beziehen sein, sondern aufgrund der hohen Lage die südliche Laibung eines Fensters geschmückt haben¹¹³.

Bei einer Sondage in **SR 16** konnte festgestellt werden, daß man den Durchgang von SR 16 nach SR 22/23 verkleinerte (Taf. 165), wobei aufgrund des Fundkomplexes eine Datierung in Bauphase II feststeht¹¹⁴. Die Reduzierung der Breite des Durchgangs um fast die Hälfte könnte auf eine Funktionsänderung des SR 16 zurückzuführen sein¹¹⁵.

Während die Türverkleinerung in SR 16 dem Fundkomplex zufolge absolutchronologisch in Bauphase II zu datieren ist, wird bei einigen weiteren Umbauten eine Datierung in diese Bauphase aufgrund der relativen Chronologie nahegelegt: Ungefähr die Hälfte der Fläche des N-Umgangs des kleineren Peristylhofes SR 27 nahm ab Bauphase II der langgestreckte Raum **SR 27b** ein¹¹⁶. Von der Trennmauer zwischen beiden Räumen hat sich eine Mauer im östlichen Teil erhalten (Taf. 368), ob auch im westlichen Teil eine solche existierte, ist aufgrund späterer Umbauten nicht mehr festzustellen¹¹⁷. Der erhaltene östliche Teil besteht aus zwei Mauerpfeilern mit einer Brüstungsmauer dazwischen, die jedoch bis auf eine geringe Höhe fast ganz abgetragen wurde. Ursprünglich nahm diesen Teil der Mauer ein großes Fenster mit bogenförmigem Sturz ein, dessen Fensterbankoberkante infolge der Abtragung der Mauer nicht mehr zu ermitteln ist¹¹⁸. Die Mauer besteht aus Bruchsteinen und wenigen Ziegelfragmenten mit Mörtelbindung, vom Sturz haben sich die Ansätze an den Mauerpfeilern in Ziegelmauerwerk erhalten. Für eine Errichtung der Mauer und damit der Anlage von SR 27b in Bauphase II gibt es mehrere Anhaltspunkte: Einerseits weist der Ansatz des östlichen Mauerpfeilers an die ältere O-Mauer aus Bauphase I und die Verwendung von Ziegeln größeren Formats im Mauerwerk auf eine auf die Bauphase I folgende Bauphase hin¹¹⁹. Andererseits muß ein Mosaikboden, der in den Umgängen von SR 27 verlegt wurde und dem Fundmaterial unter Boden zufolge mit Bauphase IV zu verbinden ist, an diese Mauer herangesetzt gewesen sein¹²⁰. Die Mauer und damit auch der SR 27b sind demnach nach Bauphase I und vor Bauphase IV zu datieren. Da, wie schon mehrfach dargelegt, eine Bauphase III in den WE 1 und 2 nicht faßbar ist, wird die Errichtung dieses Raumes Bauphase II zugeordnet. SR 27b besaß einen Boden aus Kalksteinplatten (+ 33.51 m), unter dem an der N-Seite ein O-W orientierter Kanal verlief, der in den Hauptkanal der WE einmündete.

In dem südlich an SR 27 angrenzenden **SR 30** wurde der älteren S-Mauer aus Bruchsteinmauerwerk eine Ziegelmauer vorgeblendet, die mit Fuge an die W-Mauer angesetzt ist (Taf. 174.5)¹²¹. An der S- und O-Wand sind im Verputz Ritzlinien zu sehen, die auf einen rechteckigen Einbau mit einer halbrunden Öffnung im unteren Teil hinweisen, bei dem es sich um einen Herd gehandelt haben wird¹²².

Zusammenfassung

In Bauphase II erfolgte eine Neugestaltung des Peristylhofes SR 22/23: Die korinthischen Säulen an der N-, O- und W-Seite wurden auf Säulenstühle gesetzt, vielleicht waren zwischen den Säulenstühlen wie in Bauphase IV Brüstungen vorhanden. In dem an den O-Umgang des Peristylhofes SR 22/23 angrenzenden SR 16 verkleinerte man die Breite der Türöffnung um fast die Hälfte. In den N-Umgang des kleineren Peristylhofes SR 27 wurde der SR 27b eingebaut. Von der Ausstattung ist der schwarz-weiße Mosaikboden mit geometrischem Muster im N-Umgang des Peristylhofes SR 22/23 (+ 33.11 m) mit Bauphase II zu verbinden¹²³. Die Wandmalerei in der Latrine SR 29 kann aufgrund von Graffiti sicher in Bauphase II datiert werden¹²⁴. In SR 22/23 und den Räumen SR 17 sowie

¹⁰⁵ So auch WIPLINGER, Chronologie, 73.

¹⁰⁶ PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹⁰⁷ PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹⁰⁸ ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

¹⁰⁹ PLATTNER Kap. B.VII.1; Kat. B-A 14. 16. 18.

¹¹⁰ PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹¹¹ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹¹² ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

¹¹³ Die Lisenenmalerei ist einer Ausstattungsphase vor Bauphase IV' zuzuordnen; STROCKA, Wandmalerei, 81 Taf. 374 sieht sie als Verkleidung einer Fensterwange; WIPLINGER, Chronologie, 74 Taf. 50, 9, bezieht sie hingegen auf einen älteren Durchgang; ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

¹¹⁴ LADSTÄTTER, Ephesos 1997, 47: Aufgrund des Fundmaterials erfolgte der Umbau „nicht später als am Beginn des 2. Jh. n. Chr.“; LADSTÄTTER Kap. B.IX.2; LADSTÄTTER Kap. B.X.15, Fundkomplex B–BII/2.

¹¹⁵ LADSTÄTTER, Ephesos 1997, 47: Der zuvor sich breit zum Peristylhof hin öffnende Raum sei zu einem „abgeschlossenen, dunklen Cubiculum umgestaltet“ worden.

¹¹⁶ So auch WIPLINGER, Chronologie, 73; die Funktion als Wirtschaftsraum legt ein Kanal nahe, der entlang der N-Mauer nach W führt, s. WIPLINGER Kap. B.VIII.

¹¹⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8/N-Mauer, Abschnitt 1.

¹¹⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8/Fenster 2.

¹¹⁹ Die Ziegel der Bögen haben ein Format von 30 × 30 × 3,5–4 cm.

¹²⁰ Daß der Mosaikboden bis zur älteren Trennmauer zwischen SR 27 und SR 27b reichte, wird durch die Tatsache nahegelegt, daß die jüngere Trennmauer, die direkt an die ältere Mauer angesetzt ist, auf diesem Mosaikboden errichtet wurde.

¹²¹ HTB 01.10.1973: „sekundäre Verblendung“; aufgrund des großen Ziegelformats mit 33–35 × 3,5–4 cm wird die Mauer in Bauphase II datiert.

¹²² Vgl. die ähnliche Konstruktion der Herde in SR 27a und SR 9d, s. THÜR, Chronologie, Taf. 35, 8 (Ofen in SR 9d); THÜR, WE 4, 89; WIPLINGER, Chronologie, 81 interpretiert die Ritzlinien als Teil eines Wandregals.

¹²³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹²⁴ ZIMMERMANN Kap. B.III.2; TAEUBER Kap. B.IV: In diesen Graffiti wird ein Mann namens Salutaris genannt, der sehr wahrscheinlich identisch mit C. Vibius Salutaris ist.

SR 19/20 blieben geringe Wandmalereiester erhalten, die relativ vor Bauphase IV zu datieren sind¹²⁵: Die Wände des Peristylhofes SR 22/23 könnten in Bauphase II eine Wandmalerei auf gelbem Grund getragen haben¹²⁶.

2.3 Bauphase IV (Taf. 384; 387)

In Bauphase IV sind unterschiedliche bauliche Maßnahmen zu fassen: Die vier Räume SR 12, SR 14, SR 15 und SR 18, die zuvor einen Teil der WE 1 bildeten, wurden der WE 2 angegliedert. Die Türen zur WE 1 wurden abgemauert und neue zur WE 2 geschaffen. Auch erhielten, wie im gesamten H 2, fast alle Räume eine neue Ausstattung mit Wandmalerei und Marmorverkleidung, in einigen wurden auch Mosaikböden neu verlegt¹²⁷. Andere Umbauten, wie z. B. die Aufmauerung der NW-Ecke von SR 22/23 über dem älteren Mauersockel der Bauphase I, dürften ihre Ursache in einer der Bauphase IV vorangehenden Zerstörung haben¹²⁸. Zwei neue Räume – SR 27c und SR 27d – wurden von SR 27 abgetrennt.

Der große Peristylhof **SR 22/23** wurde in Bauphase IV völlig neu ausgestattet¹²⁹: Im W-, O- und S-Umgang verlegte man einen Mosaikboden (+ 33.22 bis + 33.34 m)¹³⁰: Zwischen dem älteren Bodenmosaik im N-Umgang (+ 33.11 m) und dem jüngeren im O-Umgang (+ 33.34 m) ist eine Schwelle vorhanden¹³¹, zwischen diesem und dem jüngeren Boden des W-Umgangs (+ 33.22 m) zwei größere Marmorblöcke, wobei unter letzteren ausgehend vom Abfluß des Peristylhofes der Hauptkanal verläuft (Taf. 451)¹³². Das Mosaik im N-Umgang besteht aus einem langrechteckigen Feld mit geometrischem Muster und einer schmalen Randzone¹³³. Auch den O- und W-Umgang nahm je ein langrechteckiges, geometrisch dekoriertes Mosaikfeld ein¹³⁴. Der Mosaikboden des S-Umgangs berücksichtigt das Treppenpodest in der SW-Ecke¹³⁵. In der Mitte dieses Bodens befindet sich ein polychromes Figurenbild mit Nereide und Triton¹³⁶, das auf die *exedra* (GEW D) ausgerichtet ist (Taf. 175.6). Zwischen diesem Mosaikbild und der Rückseite des auf den Hof ausgerichteten Brunnens sind mehrere Marmorplatten verlegt, die in Zusammenhang mit der Wartung und Benutzung des Brunnens zu sehen sind¹³⁷. Die Umgänge des Hofes sind in den unteren Wandabschnitten mit Platten aus farbigen Marmorsorten verkleidet¹³⁸, die Oberzone ist mit einer Erosen-Girlanden-Malerei auf blauem Grund versehen, die wie ZIMMERMANN deutlich macht, einen Ausblick auf ein Himmelssegment hervorrufen sollte (Taf. 353)¹³⁹.

Da die Anlage von Hof und Stylobat ein geschlossenes Ensemble darstellt, soll es hier besprochen werden, auch wenn einzelne Teile sicher älter sind¹⁴⁰. Der Hof nimmt mit einer Fläche von ca. 31 m² ungefähr ein Fünftel der Fläche des Peristyls ein¹⁴¹. Er liegt nicht genau in der Mitte, sondern ist etwas nach Süden verschoben, so daß der N-Umgang wesentlich tiefer ist als der S-Umgang¹⁴². Der Hof ist mit Marmorplatten gepflastert (+ 33.15 bis + 33.25 m), jene im Westen besitzen eine Rinne, die zu der in den Hauptkanal einmündenden Abflußöffnung im nördlichen Teil des W-Stylobats führt¹⁴³. Er wird an allen Seiten von den Marmorblöcken des Stylobats begrenzt, deren Oberkante um ca. 10 cm höher liegt als der Boden des Hofes. Nach der Zerstörung in spätseverischer Zeit, auf welche die Bauphase IV folgte, wurde die Architekturdekoration der Bauphase II weiterverwendet, zerstörte bzw. beschädigte Teile wurden erneuert oder durch Spolien ersetzt¹⁴⁴: Die Säulen an der N-, O- und W-Seite standen wie in Bauphase II auf Säulenhülsen. Drei Kapitelle der Bauphase II wurden weiterverwendet, zwei Kapitelle, die in antoninische Zeit datieren, ersetzten zwei Kapitelle der Bauphase II¹⁴⁵. Die Säulenhülsen wurden mit einer gemauerten, mit Marmorplatten verkleideten Brüstung verbunden¹⁴⁶, zwischen jeweils zwei Säulenhülsen wurde ein gemauertes Podest gesetzt¹⁴⁷. Im Westen ließen diese Brüstungen einen Durchgang zum Hof frei (Taf. 355), der auch von der S-Seite zugänglich war. Von den nach der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. auf dem S-Stylobat versetzten Spoliensäulen¹⁴⁸ (Taf. 175.7–8) sind drei korinthische Kapitelle und vier attischen Basen der südlichen Säulenstellung Bauphase IV zuzuweisen¹⁴⁹. Die Basen sind hier nicht auf Säulenhülsen, sondern direkt auf dem Stylobat gesetzt, und werden von dem in Bauphase IV verlegten Mosaikboden berücksichtigt. Da das Balkenloch 18 an der S-Mauer, das sehr wahrscheinlich aus Bauphase II stammt, mit der Höhe der Balkenlöcher in Bauphase IV übereinstimmt und in dieser Bauphase weiterverwendet wurde, steht fest, daß man die Höhe der Decke der Bauphase II in Bauphase IV beibehielt. Sicher ist auch, daß an der S-Seite vier Säulen errichtet waren. Zwischen die beiden mittleren Säulen installierte man einen Laufbrunnen (Taf. 175.8; 402.3; 403.3), der zum offenen Hof orientiert war¹⁵⁰. Der Brun-

¹²⁵ ZIMMERMANN Kap. B.III.

¹²⁶ ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

¹²⁷ Zur Marmorverkleidung, s. KOLLER Kap. B.V.3; zur Wandmalerei, s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4; zu den Mosaiken, s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

¹²⁸ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 75.

¹²⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

¹³⁰ Zur Datierung der Mosaikböden in SR 22/23, s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹³¹ JOBST, Mosaiken, Abb. 92. 97. 100.

¹³² Zu einer unter diesen Blöcken durchgeführten Sond. (21.11.1997) s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.3.

¹³³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹³⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹³⁵ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹³⁶ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

¹³⁷ Abb. 103. 104 bei JOBST, Mosaiken; eine Verbindung mit den Einrichtungen zur Wasserver- bzw. -entsorgung wird deshalb nahegelegt, da solche Marmorplatten in den WE 1 und 2 immer über Kanälen bzw. Wasserzuleitungen verlegt sind.

¹³⁸ KOLLER Kap. B.V.3.

¹³⁹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁴⁰ RATHMAYR Kap. B.II.2.1–4; PLATTNER Kap. B.VII.

¹⁴¹ Dieses hat eine Fläche von ca. 147 m².

¹⁴² Die Länge von den Innenkanten des Stylobats zur S-Mauer beträgt zwischen 3.48 m und 3.66 m, zur N-Mauer ca. 4.37 m.

¹⁴³ Der Kanal liegt in SR 22/23 u. der Schwelle des W-Umgangs und verläuft mit Gefälle nach W, zur Wasserver- und -entsorgung s. WIPLINGER Kap. B.VIII.2.

¹⁴⁴ Zur Architekturdekoration ausführlich PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹⁴⁵ PLATTNER Kap. B.VII.1; Kat. B-A 14. 16. 18 (traianisch-hadrianisch), B-A 15. 17 (antoninisch).

¹⁴⁶ Eine Ausnahme stellen die beiden an die SW-Säule angesetzten Brüstungsmauern dar, die außen lediglich weiß verputzt sind; zu den Brüstungen s. PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹⁴⁷ PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹⁴⁸ Diese Säulen wurden bei der Freilegung im Gegensatz zu den restlichen Säulen, die in Sturzlage gefunden wurden, aufrecht stehend angetroffen. Sie wurden nach der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. auf den älteren Basen errichtet und dienten als Substruktion für über dem S-Umgang liegende Räume/Bereiche, s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3; PLATTNER Kap. B.VII.1.

¹⁴⁹ PLATTNER Kap. B.VII.1; Kat. B-A 31. 42–43 (Kapitelle) B-A 21–24 (Basen), die vierte Basis B-A 24 ist auch Bauphase IV zuzuordnen, sie steht aber nicht an ihrem ursprünglichen Ort, sondern ist in einem neuen Mörtelbett etwas nach S versetzt wiederverwendet.

¹⁵⁰ Ob der Brunnen schon vor Bauphase IV existierte, wie KOLLER Kap. B.V.2 annimmt, ist aus dem Baubefund nicht zu erschließen, aber aufgrund der bei KOLLER angeführten Argumentation durchaus möglich.

nen setzte sich aus einem langrechteckigen und zwei vorgelagerten halbrunden Becken zusammen. Den Boden des rechteckigen Beckens bildete der S-Stylobat, die halbrunden Becken errichtete man auf dem Marmorplattenboden des Hofes. Die Brunnenmauern bestanden aus Ziegeln und waren mit Marmorplatten verkleidet¹⁵¹. Der Verlauf der Wasserzuleitung ist aufgrund eines Ausbesserungsstreifens im Mosaikboden des W-Umgangs gesichert: Er führte von der Hauptleitung in der SW-Ecke von SR 27 (Taf. 168) unter der Schwelle nach SR 27a in den W-Umgang, wo er nach Süden und dann ein kurzes Stück in östlicher Richtung bis zum Brunnen verlegt wurde¹⁵². Das Überlaufwasser des Brunnens wurde ebenso wie das Regenwasser des Hofes nicht gesammelt, sondern direkt in den Hauptkanal abgeleitet.

Die Decke des Peristylhofes kann im S-Umgang aufgrund der hier erhaltenen Balkenlöcher folgendermaßen rekonstruiert werden: In den sechzehn Balkenlöchern der S-Mauer, die sich zwischen der Flucht der westlichen und östlichen Säulenstellung befinden, lagen N-S gespannte Nebenbalken, deren nördliches Auflager der südliche Architravbalken bildete¹⁵³. Die beiden tiefer liegenden Balkenlöcher beiderseits des Gewölberaumes D (Taf. 175.8; 353) stehen in Zusammenhang mit den sechzehn Balkenlöchern der S-Mauer, da die Erogen-Girlanden-Malerei aus Bauphase IV jedenfalls auf das östliche Balkenloch Rücksicht nimmt, indem um das Loch ein roter Rahmen gemalt ist¹⁵⁴. Anzunehmen ist, daß aus konstruktiven Gründen in den beiden Balkenlöchern Konsolen eingesetzt waren, die als Unterkonstruktion je einen der N-S gespannten Nebenbalken trugen, auf denen ihrerseits O-W gespannte Nebenbalken auflagern¹⁵⁵. Über der Decke war im OG auf einem ca. 3 cm starken Estrich ein Mosaikboden verlegt, von dem sich ein kleiner Rest in der SW-Ecke *in situ* erhalten hat (Taf. 176.9)¹⁵⁶. Weitere Reste eines groben, mehrfarbigen Mosaikbodens aus dem Oberstock werden in der Grabungsdokumentation angeführt¹⁵⁷. Darüber hinaus werden in diesen Aufzeichnungen Sturzmauern mit Freskenresten bzw. Marmorverkleidung aus dem OG genannt¹⁵⁸. Die Räume des Oberstockes waren über eine ältere Treppe in der SW-Ecke des Peristylhofes zugänglich (Taf. 173.1). Der O-W orientierte, erste Lauf dieser Treppe war gemauert und führte auf ein breites Podest (+ 34.70 m)¹⁵⁹, auf dem eine steile Holzstiege auflag, die in S-N Richtung auf den W-Umgang des OG-Peristyls SR 22/23.1 führte. Die Holzstiege selbst ist nicht erhalten, jedoch wird sie durch Abdrücke an der W-Wand angezeigt¹⁶⁰. Während die unteren Wandbereiche des Peristylhofes mit bunten Marmorplatten verkleidet waren, war die W-Wand oberhalb des Treppenpodestes und der Holzstiege sowie der Treppensockel selbst mit einer marmorimitierenden Wandmalerei versehen¹⁶¹.

Im **SR 16** wurden die Wände mit einem weißgrundigen Felder-Lisenen-System geschmückt¹⁶².

In Bauphase IV wurde auch der repräsentative **SR 17** neu gestaltet¹⁶³: Einerseits wurde in die O-Mauer eine Tür zum ehemals zur WE 1 gehörenden SR 12 geschlagen (Taf. 347), andererseits der Durchgang nach SR 22/23 durch das Ansetzen von Ziegelpfeilern an die ehemaligen Türwangen etwas verkleinert (Taf. 346). Die Wände erhielten eine Ausstattung mit einer Marmorplatten imitierenden Stuckierung, die sich auf die neu geschaffenen bzw. veränderten Türöffnungen beziehen¹⁶⁴. Malereifragmente aus diesem Raum, die als Imitation von Marmorinkrustation anzusprechen sind, könnten entweder von der Oberzone oder der Sockel- oder Hauptzone des über SR 17 liegenden SR 17.1 stammen¹⁶⁵. Als Boden wurde der ältere Mosaikboden (+ 33.30 m) weiterverwendet¹⁶⁶. Der Raum hatte auch in Bauphase IV aufgrund des großen, zentralen Durchgangs zum Peristylhof und der qualitätsvollen Ausstattung repräsentative Aufgaben zu erfüllen.

In der NO-Ecke schloß man die zuvor kleinen, getrennten Räume **SR 19** und **SR 20** zu einem großen, langgestreckten Raum zusammen¹⁶⁷. Die Trennmauer zwischen beiden Räumen, die heute nur noch in einer Aufwölbung des Mosaikbodens und einem Maueransatz an der W- und O-Mauer zu fassen ist (Taf. 351), trug man ab¹⁶⁸. Die an der W-Mauer stehengelassene Mauerzunge und ein mit dieser in einer Flucht liegender Mauerpfeiler an der O-Wand gliederten den Raum¹⁶⁹. Die Türöffnung zwischen SR 20 und SR 24 wurde abgemauert und eine neue in die O-Mauer nach SR 18 geschlagen. Den Niveauunterschied zum höher liegenden SR 18 glich man mittels einer Stufe aus, die etwas in den SR 19/20 hineinreicht¹⁷⁰. Die Verbindung dieser Umbauten mit Bauphase IV ergibt sich aufgrund der Neuausstattungen sowohl des neu geschaffenen großen SR 19/20 als auch jener des SR 24, welche die in dieser Bauphase durchgeführten Türdurchbrüche und -abmauerungen berücksichtigen¹⁷¹. Der neu geschaffene SR 19/20 ergab einen großen, langgestreckten Raum mit einer Fläche von ca. 31 m², der über die schon seit der Errichtung der WE bestehende Tür in der W-Mauer vom Peristylhof zugänglich war. Die Wände wurden mit einer Felder-Lisenen-Malerei, die Musen in den Emblemen zeigt, versehen¹⁷². Die Oberzone ist mit einer weißgrundigen Ädikulamalerei zu rekonstruieren, die Decke trug eine weißgrundige Kassettenmalerei¹⁷³. Wie ZIMMERMANN feststellte, haben diese sog. Musenzimmer im H 2 immer einen langgestreckten Grundriß und liegen asymmetrisch zum Peristylhof¹⁷⁴. Die

¹⁵¹ Zur Marmorverkleidung KOLLER Kap. B.V.3.

¹⁵² s. u. Beschreibung SR 22/23 in Bauphase IV’.

¹⁵³ Das Balkenloch Nr. 18 in der S-Mauer wird von einer älteren roten Malerei umrahmt; da es einerseits in Flucht der westlichen Säulenstellung, andererseits auf derselben Höhe wie die Balkenlöcher Nr. 3–20 der S-Mauer liegt, ist anzunehmen, daß sowohl die Lage der SW-Säule wie die DeckenH in Bauphase IV unverändert blieben. Zur roten Umrahmung, s. STROCKA, Wandmalerei, 80 Abb. 159; ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

¹⁵⁴ STROCKA, Wandmalerei, 80–82 Abb. 155–160; ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

¹⁵⁵ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 81.

¹⁵⁶ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.1.

¹⁵⁷ TB 17.09. und 01.10.1969; Bl. 25/69; zu den Mosaikböden s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.1.

¹⁵⁸ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2.

¹⁵⁹ Weitere gemauerte Treppenpodeste im H 2 befinden sich in der WE 6, Raum 36b, sowie in der WE 3, Raum 16c.

¹⁶⁰ STROCKA, Wandmalerei, 80.

¹⁶¹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁶² ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁶³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.2.

¹⁶⁴ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁶⁵ ZIMMERMANN Kap. B.III.4; B.III.4.2.

¹⁶⁶ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.3.

¹⁶⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.3.

¹⁶⁸ s. Beschreibung Bauphase I; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 82.

¹⁶⁹ s. Beschreibung SR 19/20; STROCKA, Wandmalerei, 74 Abb. 137; JOBST, Mosaiken, 145.

¹⁷⁰ Über diese Verbindung wurde der Zugang zu den drei Räumen SR 14, SR 15 und SR 18 ermöglicht, die zuvor einen Teil der WE 1 bildeten.

¹⁷¹ Zur Wandmalerei, s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4; zur Marmorwandverkleidung, s. KOLLER Kap. B.V.3; das Mauerwerk der Abmauerung aus Bruchsteinen und Ziegeln unterschiedlichen Formats liefert keinen Datierungsansatz.

¹⁷² ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁷³ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁷⁴ ZIMMERMANN, Chronologie, 114; ZIMMERMANN Kap. B.III.

älteren Mosaikböden (+ 33.07 m) der beiden Räume wurden weiterverwendet¹⁷⁵, auf der Fläche der ehemaligen Trennmauer verlegte man weiße Tesserae.

SR 24, der als größter Raum seit Bauphase I repräsentative Zwecke zu erfüllen hatte, erhielt in Bauphase IV eine gänzlich neue Ausstattung¹⁷⁶. Die Tür nach SR 20 wurde abgemauert und in der S-Mauer beiderseits der großen Tür, die sich zum N-Umgang des Peristylhofes öffnete, je ein prächtig verkleideter Nischenbrunnen mit halbrunder Rückwand eingebaut (Taf. 176.10; 403.6)¹⁷⁷. Die Wasserzuleitung wird durch eine Ausbesserung im älteren Mosaikboden im N-Umgang des Peristylhofes angezeigt¹⁷⁸: Diese ist 30–40 cm breit und führte von der Schwelle im W-Umgang von SR 22/23 in östlicher Richtung nach SR 24. Von dieser Tonrohrzuleitung waren jeweils zwei, bei der Freilegung noch erhaltene Bleirohre an der Rückseite der Nischenbrunnen hochgeführt (Taf. 176.11)¹⁷⁹, wo sie in unterschiedlicher Höhe durch die ganze Mauerstärke reichten und noch heute an den Brunnenrückwänden zu sehen sind¹⁸⁰. Über ein höher liegendes Bleirohr wurde Wasser zugeleitet, über ein tiefer liegendes Bleirohr, dessen Unterkante dem Beckenboden entspricht, Wasser abgeleitet. Die Wasserentsorgung erfolgte über einen Kanal unter der N-Halle, der in SR 27 in den Hauptkanal mündete (Taf. 451)¹⁸¹. Die Wände des Brunnens waren mit Marmor verkleidet, die Konchen der Nischengewölbe trugen figürliche Glasmosaiken¹⁸². Alle Wände des Raumes waren in der unteren Zone mit bunten Marmorplatten verkleidet (Taf. 356–358), für die Oberzone ist eine dunkelgrundige Architekturmalerei und für die Decke gemalte Kassetten zu rekonstruieren¹⁸³. Das Bodenmosaik entspricht einem *triclinium*-Mosaik (+ 33.03 m). Dieses ist an die Marmorplattenverkleidung angesetzt, nimmt also Bezug auf die Neuausstattung des Raumes und muß Bauphase IV zugeordnet werden¹⁸⁴. Die Größe des Raumes, die breite, zentrale Tür zum Peristylhof sowie die Anlage der beiden Nischenbrunnen und die qualitätsvolle Ausstattung der Wände und der Mosaikboden machen das *triclinium* neben dem Peristylhof SR 22/23 und GEW D zu einem der am besten ausgestatteten Räume.

Auch im zweiten, sehr großen **SR 28** wurden in Bauphase IV Umbauten durchgeführt¹⁸⁵. Die zuvor im westlichen Teil der S-Mauer liegende Tür verlegte man derart nach Osten, daß nunmehr die O-Mauer die östliche Laibung der Tür und ein Block der ehemaligen S-Mauer einen Teil der Schwelle bildete¹⁸⁶ (Taf. 372). Diese Verlegung steht in Zusammenhang mit dem Einbau eines großen Fensters in der S-Mauer. Dieses erstreckte sich über einer ca. 1.10 m hohen Brüstung mit einer Breite von ungefähr 3 m fast auf die gesamte Länge der S-Mauer. Die Fensterlaibungen wurden von einem direkt neben der neu geschaffenen Tür errichteten Mauerpfeiler und dem westlichsten Teil der S-Mauer gebildet. Diesen Mauerpfeiler und die Mauerabschnitte der SW-Ecke errichtete man über dem alten Bruchsteinmauerwerk mit einem kleineren für Bauphase IV typischen Ziegelformat¹⁸⁷. Die Wände versah man mit Marmor imitierender Malerei¹⁸⁸, den älteren Mosaikboden (+ 33.13 m) verwendete man weiter¹⁸⁹.

In den beiden kleinen *cubicula* **SR 25** und **SR 26** kam es nur zu geringfügigen Umbauten: Eine Tür zwischen diesen beiden Räumen wurde spätestens in Bauphase IV abgemauert, da die Wandmalereiausstattung aus Bauphase IV über die Türzusetzung läuft¹⁹⁰. Das Fenster im oberen Teil der W-Mauer von SR 25 wurde spätestens in dieser Bauphase aufgegeben¹⁹¹. An seiner Stelle wurde eine Wandnische so angelegt, daß die ehemalige Fensterbank als Nischenboden diente und die nördliche Fensterlaibung die nördliche Nischenlaibung bildete (Taf. 361). Beide Räume erhielten eine Felder-Lisenen-Malerei mit Vögeln und Girlanden in der Hauptzone und Architekturdarstellungen in der Oberzone¹⁹². In SR 25 wurde der Mosaikboden (+ 33.50 m) der ersten Bauphase weiterverwendet¹⁹³. Der Mosaikboden in SR 26 (+ 33.61 m) ist an die letzte Wandmalereischicht angesetzt und muß deshalb Bauphase IV zugeordnet werden¹⁹⁴.

Wie bereits zu Bauphase I ausgeführt, kann die Errichtung von **GEW D** keiner Bauphase sicher zugeordnet werden, da sowohl die Wände als auch die Decke zur Gänze von der Innenausstattung verdeckt werden¹⁹⁵. Der als *exedra*¹⁹⁶ anzusprechende GEW D nimmt eine Fläche von 6.47 m² ein und öffnet sich in voller Breite auf den Peristylhof. Die Verkleidung der Wände mit Marmor, das figürliche Glasmosaik der Gewölbelaibung, das Dionysos und Ariadne im Mittelembel zeigt, und der Boden aus farbigen Marmorplatten (+ 33.31 m) sind mit Bauphase IV zu verbinden¹⁹⁷.

Im kleineren Peristylhof **SR 27** kam es in Bauphase IV zu mehreren Umbauten. Die oberen Bereiche der O-Mauer wurden in Ziegelmauerwerk neu aufgemauert, das im Verband mit dem Ziegelmauerwerk der S-Mauer von SR 28 steht (Taf. 177.13)¹⁹⁸. Das hier verwendete Ziegelformat tritt an Mauern auf, die sicher Bauphase IV zugeordnet werden können¹⁹⁹. Wie fast alle Wände der WE 2, wurden auch jene von SR 27 mit einer neuen Wandmalerei versehen. Hier wählte man das für Nebenräume im H 2 charakteristische Felder-

¹⁷⁵ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.4.

¹⁷⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.5.

¹⁷⁷ Zur Abmauerung, s. o. SR 19/20; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 82.

¹⁷⁸ WIPLINGER Kap. B.VIII.1; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5.

¹⁷⁹ Diese Bleirohre wurden von der Marmorverkleidung des Peristylhofes verdeckt.

¹⁸⁰ Abb. 158 f. bei JOBST, Mosaiken.

¹⁸¹ WIPLINGER Kap. B.VIII.2.

¹⁸² Zu den Glasmosaiken, s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5.

¹⁸³ KOLLER Kap. B.V.3; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁸⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5.

¹⁸⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.13.

¹⁸⁶ Eine Verlegung der Tür zeigen zwei Baufugen in der S-Mauer an, s. o. SR 28/ Bauphase I; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 81.

¹⁸⁷ Die Ziegel haben ein Format von 26–28 × 3–3,5 cm; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 80.

¹⁸⁸ Nach ZIMMERMANN Kap. B.III.4 sei die Oberzone analog zu der anderer Räume in der WE 2 mit einer Architekturmalerei zu rekonstruieren.

¹⁸⁹ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.6.

¹⁹⁰ Diese Tür ist aufgrund einer unter der N-Mauer vorspringenden Schwelle zu fassen; zur Datierung der Wandmalerei in SR 25 und SR 26, s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁹¹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.6/Fenster.

¹⁹² ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

¹⁹³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.7.

¹⁹⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.8.

¹⁹⁵ So auch WIPLINGER, Chronologie, 74, der jedoch annimmt, daß der Raum in Bauphase II errichtet wurde.

¹⁹⁶ Zu Raumtypen und -funktionen s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.

¹⁹⁷ Zur Marmorverkleidung s. KOLLER Kap. B.V.3; zu den Mosaikböden s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.2; B.VI.15.1.

¹⁹⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.13/S-Mauer; WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8/O-Mauer, Abschnitt 2: Die Ziegelaufmauerung von O-Mauer/Abschnitt 2 ist von O-Mauer/Abschnitt 1 durch eine Baufuge getrennt.

¹⁹⁹ Die Ziegel haben ein Format von 26–28 × 3–3,5 cm; vgl. z. B. das Ziegelformat der in Bauphase IV errichteten Trennmauer zwischen SR 10a und SR 10b mit 26–28 × 3,5 cm, s. RATHMAYR Kap. Materialien und Bautechnik.

Lisenen-System mit Vogel- und Fischemblemen, in der Oberzone eine Architekturmalerei²⁰⁰. In den Umgängen verlegte man einen schwarzweißen Mosaikboden (+ 33.50 m), der nach Ausweis des Fundmaterials, das bei einer im N-Umgang durchgeführten Sondage zu Tage kam²⁰¹, erst in Bauphase IV verlegt worden sein kann. Die ältere N-Mauer zu SR 27b wurde teilweise geschliffen und südlich davon eine neue, teilweise auf dem neuen Mosaikboden²⁰², errichtet (Taf. 365; 368). Diese Mauer ist zwar zeitlich nach dem Boden entstanden, aber sicher in Bauphase IV, da die Wandmaleierschicht der N-Mauer aus dieser Bauphase auf die neu errichtete Mauer zieht (Taf. 176.12)²⁰³.

Im Bereich des N- und des W-Umgangs von SR 27 schuf man durch neu aufgezoogene Trennmauern die beiden neuen Räume SR 27c und SR 27d. SR 27c liegt im nordwestlichen Teil des ehemaligen N-Umgangs von SR 27 bzw. im westlichen Teil des in Bauphase II abgeteilten SR 27b. Zur räumlichen Trennung von **SR 27b** wurde eine Mauer aus Bruchsteinen und Ziegeln unterschiedlichen Formats errichtet (Taf. 368)²⁰⁴. In einem um ca. 0.30 m zurückversetzten Teil dieser Mauer befindet sich eine nach SR 27b orientierte flache, rechteckige Wandnische²⁰⁵. Da diese Trennmauer auf einen Boden aus Kalktuffplatten gesetzt wurde, muß dieser Boden zur älteren Anlage des SR 27b aus Bauphase II gehören (Taf. 368)²⁰⁶. Nach der Abtrennung von SR 27c verwendete man in SR 27b diesen älteren Boden (+ 33.51 m) weiter, in SR 27c verlegte man hingegen einen neuen Boden aus Kalktuffplatten auf einem ca. 0.40 m höheren Niveau (+ 33.92 m)²⁰⁷. Der Durchgang lag jetzt zwischen SR 27b und SR 27 im westlichsten Teil der S-Mauer. Der neu geschaffene **SR 27c** nimmt eine Fläche von 6.90 m² ein²⁰⁸. Er öffnete sich im Süden in voller Breite auf den Hof SR 27. Die N-Mauer ist nicht erhalten, von der W-Mauer nur die untersten Lagen. Die Neuverlegung des Bodens in SR 27c stellt die einzige in Sondagen nachgewiesene Niveauänderung eines Bodens in Bauphase IV dar. Während das Bodenniveau nun ungefähr jenem der STG 3 auf Höhe des SR 27c entsprach, mußte der Niveauunterschied von ca. 0.40 m zum jüngsten Mosaikboden in SR 27 durch eine Stufe ausgeglichen werden²⁰⁹. Auf der O-Wand von SR 27c blieben Reste einer Felder-Lisenen-Malerei dieser Bauphase erhalten, an der N-Wand von SR 27b Reste einer einfachen weißen Malerei²¹⁰.

Der zweite neu geschaffene **SR 27d** nahm mit 3.38 m² einen Teil der Fläche des W-Umgangs von SR 27 ein (Taf. 183)²¹¹. Im Westen und Süden wurde der Raum durch ältere Mauern der Bauphase I begrenzt, im Osten und Norden errichtete man neue Mauern, die nur in der untersten Steinlage erhalten sind und aufgrund ihrer geringen Stärke von ca. 30 cm nicht bis zur Decke gereicht haben dürften²¹². Anzunehmen ist, daß der Zugang von SR 27 im südlichsten Teil der O-Mauer lag, da unter einer in byzantinischer Zeit vor die S-Mauer gesetzten Mauer eine Schwelle hervorragt²¹³, die in Flucht der O-Mauer liegt²¹⁴. An der Außenseite von N- und O-Mauer ist eine Wasserzuleitung aus gebrannten Tonrohren verlegt, die von der Zuleitung in der SW-Ecke von SR 27 kommend einen in SR 27d installierten Brunnen mit Wasser versorgte²¹⁵.

In Zusammenhang mit dem Einbau des SR 27d steht eventuell die Verlegung des Eingangs: Falls, wie für Bauphase I ausgeführt, ein Eingang im südlichen Teil der W-Mauer existierte, muß dieser spätestens mit der Einrichtung des SR 27d aufgegeben und in den nördlichen Teil der W-Mauer verlegt worden sein. Im Baubefund kann der Eingang nach SR 27c jedoch nicht nachgewiesen werden, da der nördlichste Teil dieser Mauer nur in der untersten Steinlage erhalten blieb²¹⁶. Den kleinen SR 27c als Vestibül anzusprechen, gibt es mehrere Hinweise: Nur in diesem Raum von der WE 2 erhöhte man in Bauphase IV das Bodenniveau, welches nun etwa dem der STG 3 entsprach; auch endet die W-Mauer mit einem Mauerhaup, dessen Stirnseite als südliche Türleibung interpretiert werden kann.

Der kleine, schon ab Bauphase I als Latrine anzusprechende **SR 29** erhielt eine neue Wandmalereiausstattung²¹⁷. Die ältere Malschicht der Bauphase II²¹⁸ übermalte man mit einer Felder-Lisenen-Malerei, die jener in SR 27 entsprach (Taf. 180.14)²¹⁹. Der Boden besteht aus Kalktuffplatten (+ 33.86 m), in die eine umlaufende Rinne eingearbeitet ist (Taf. 181); er reicht bis zum Ringkanal, der seinerseits in der SW-Ecke von SR 27 in den Hauptkanal der WE eingeleitet wurde²²⁰.

In Bauphase IV kam es zu einer Vergrößerung der Erdgeschoßfläche, indem vier Räume von der WE 1 an die WE 2 hinzukamen. Im Zuge dieser Angliederung war es notwendig, die Türen dieser Räume zur WE 1 abzumauern und neue zur WE 2 einzurichten²²¹. In **SR 12** mauerte man die Türen nach SR 11 und SR 2 ab²²², schuf in der W-Mauer eine neue Tür nach SR 17, wobei man den Niveauunterschied zu diesem etwas tiefer liegenden Raum durch eine Stufe ausglich²²³. SR 12 mit einer Fläche von 10.46 m² besaß neben den Balkenlöchern der Decke in einer Höhe von ca. 2.15 m weitere Balkenlöcher, die eine Zwischendecke belegen. Die Türzusetzungen verputzte man weiß²²⁴. Ein Boden aus Ziegelplatten ist in einer 1968 durchgeführten Sondage dokumentiert, wobei der Fundkomplex unter diesem Boden ins mittlere 3. Jh. n. Chr. datiert wird, also mit Bauphase IV oder IV' zu verbinden ist²²⁵.

²⁰⁰ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²⁰¹ LADSTÄTTER Kap. B.IX.4; LADSTÄTTER B.X.18, Fundkomplex B–BIV/2.

²⁰² SCHEIBELREITER Kap. B.VI.9.

²⁰³ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²⁰⁴ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.10/W-Mauer.

²⁰⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.10/Wandnische.

²⁰⁶ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 73 Taf. 50, 7.

²⁰⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.11/Böden; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 80 Taf. 50, 7.

²⁰⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.11.

²⁰⁹ Das Bodenniv. im N-Umgang von SR 27 beträgt ca. + 33.40 m und liegt ca. 0.50 m tiefer als jenes in SR 27c, s. auch WIPLINGER, Chronologie, 80 Taf. 50, 7.

²¹⁰ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²¹¹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.12.

²¹² Die O-Mauer hatte eine Länge von ca. 2.60 m, die N-Mauer von ca. 1.90 m.

²¹³ Diese Mauer gehört zum sog. Mühlenraum B 16, der fast die gesamte Fläche des W-Umgangs von SR 27 einnimmt, s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

²¹⁴ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 80 Taf. 54, 17.

²¹⁵ WIPLINGER Kap. B.VIII.1.

²¹⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.11/W-Mauer; infolge des Einbaus von Mühlen und eines Mühlenkanals an der W-Seite des H 2 in byzantinischer Zeit sind die antiken Mauern an dieser Seite schlecht oder überhaupt nicht mehr erhalten.

²¹⁷ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²¹⁸ ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

²¹⁹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²²⁰ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.14/Boden, Kanal.

²²¹ Zu diesen Räumen in Bauphase I und II s. RATHMAYR Kap. B.II.2.1–2.

²²² Die Tür nach SR 2 kann erst in dieser Bauphase abgemauert worden sein, da sich die ältere Wandmalereischicht aus Bauphase II an der W-Wand von SR 2 über Eck auf die N-Wand von SR 12 zieht, s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 77 f. Taf. 53, 5.

²²³ Der Niveauunterschied beträgt ca. 0.40 m.

²²⁴ STROCKA, Wandmalerei, 80 Abb. 153; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²²⁵ Zum Fundkomplex s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.1; LADSTÄTTER Kap. B.X.17, Fundkomplex B–BIV/1.

Die ebenfalls neu zur WE 2 hinzugekommenen Räume SR 14, SR 15 und SR 18 waren über eine in die O-Mauer von SR 19/20 geschlagene Tür zugänglich²²⁶. Ebenso wie zwischen den Räumen SR 12 und SR 17 wurde hier der Niveauunterschied durch eine Stufe ausgeglichen²²⁷. Von **SR 18** mit einer Fläche von 14.27 m² waren nach Osten SR 14 und nach Süden SR 15 zu betreten²²⁸. Die Wände versah man in Bauphase IV mit einer Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen²²⁹, in der Oberzone ist eine Architekturmalerei zu rekonstruieren²³⁰. Den Mosaikboden (+ 33.57 m) der Bauphase II verwendete man weiter²³¹.

Im östlich von SR 18 gelegenen **SR 14** mit einer Fläche von 22.25 m² wurden die Türen zur WE 1 in der O- und S-Mauer zugesetzt²³². Auf eine ältere Wandmalereischicht wurde eine Streublumenmalerei aufgetragen, der Mosaikboden (+ 33.37 m) aus Bauphase II weiterverwendet²³³.

Der im Süden an SR 18 angrenzende **SR 15** nimmt eine Fläche von 16.45 m² ein²³⁴. Die Tür zum N-Umgang des Peristylhofes der WE 1 mauerte man ab²³⁵. Als Innenausstattung erhielten die Wände ein Felder-Lisenen-System mit Vogelemblemen, am Boden wurde ein grober, weißer Mosaikboden (+ 33.75 m) verlegt, der Bauphase IV zuzuweisen ist, da er an die letzte Wandmalereischicht angesetzt ist²³⁶.

Ebenso wie zwischen den WE 1 und 4 scheint es zwischen den WE 2 und 3 eine räumliche Verbindung gegeben zu haben. Auf diese weist eine bei der Freilegung noch erhaltene Türöffnung in der N-Mauer von SR 27b hin (Taf. 178)²³⁷. Das gemauerte Treppenpodest im Raum 16c der WE 3, von dem aus eine Holzterasse zu dieser Tür führte, war an die Wandmalereischicht der O-Mauer von 16c angesetzt und kann nach ADENSTEDT frühestens in Bauphase III, die in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. anzusetzen ist, datiert werden²³⁸.

Zusammenfassung

In Bauphase IV blieb die Anlage der Höfe und Räume im wesentlichen unverändert, jedoch kam es durch die Angliederung von vier Räumen der WE 1 – SR 12, SR 14, SR 15 und SR 18 – zu einer Vergrößerung der Erdgeschoßfläche. Diese betrug nun ca. 490 m², mit dem OG verfügte die WE über eine Fläche von ungefähr 950 m². Von der STG 3 wurde nun der als Vestibül anzusprechende SR 27c betreten, dessen Bodenniveau aufgrund einer Erhöhung ungefähr auf derselben Höhe lag wie das der STG 3. Dieser Raum nahm ab Bauphase IV den westlichen Bereich von SR 27b ein, und öffnete sich im Süden in voller Breite auf den N-Umgang von SR 27. In den W-Umgang des kleineren Hofes SR 27 baute man den kleinen SR 27d ein, an dessen N-Wand aufgrund einer Wasserzuleitung ein Brunnen zu rekonstruieren ist. Vom Peristylhof SR 22/23 waren acht Räume direkt zugänglich, die vier Räume, die in den vorangehenden Bauphasen einen Teil der Erdgeschoßfläche der WE 1 gebildet hatten, waren über die Räume SR 17 und SR 19/20 zu betreten. Am W-Umgang des Peristylhofes lagen die *cubacula* SR 25 und SR 26, am O-Umgang der kleine SR 16 und die beiden repräsentativen Räume SR 17 sowie SR 19/20. Die gegen den Hang gebaute, sehr aufwendig ausgestattete *exedra* (GEW D) öffnete sich in voller Breite auf den S-Umgang. Von der tiefen N-Halle waren die zwei größten Räume der WE, SR 24 und SR 28 zugänglich, von denen SR 24 als *triclinium* anzusprechen ist. Auch bei SR 28 ist aufgrund der Größe des Raumes sowie der Einsehbarkeit vom Hof eine repräsentative Funktion vorauszusetzen²³⁹. Während die Durchgänge/Türen meist eine Breite von ca. 1 m aufweisen, sind die der Repräsentationsräume wesentlich größer: Die SR 24 und SR 17 besitzen eine zentrale, breite Türe, wodurch sie einerseits besser vom Peristyl einsehbar waren und andererseits auch eine bessere Beleuchtung vom Hof erhielten. Der große SR 28 hatte zwar nur eine sehr schmale Türöffnung, kommunizierte jedoch mit dem Hof über ein sehr großes Fenster. Die kleine, erlesen ausgestattete *exedra* (GEW D) öffnete sich überhaupt in voller Raumbreite auf den Peristylhof. Die meisten Räume waren um die beiden Peristylhöfe SR 22/23 und SR 27 gruppiert und wurden über Türen und Fenster beleuchtet. Die von der WE 1 an die WE 2 neu hinzugekommenen Räume SR 12, SR 14, SR 15 und SR 18 erhielten über angrenzende Räume indirektes Licht.

Die Innenausstattung der Höfe und Räume wurde in Bauphase IV grundlegend erneuert: Die Architekturdekoration der Bauphase II wurde teilweise weiterverwendet, zerstörte Teile wurden erneuert oder durch Spolien ersetzt²⁴⁰: Die korinthischen Säulen an der N-, O- und W-Seite standen wie in Bauphase II auf Säulenstüben, die mit einer mit Marmorplatten verkleideten Brüstung verbunden waren. An der S-Seite waren vier Säulen direkt auf den Stylobat gesetzt. Fast alle Wände erhielten eine neue Ausstattung mit Marmorplatten bzw. Wandmalerei, wobei die Wandausstattungen der einzelnen Räume, wie ZIMMERMANN bereits darlegte, nach Größe und Funktion abgestuft waren²⁴¹. Dasselbe läßt sich auch für die Böden feststellen: Während Höfe, Repräsentationsräume und *cubacula*, also die Haupträume, einen Mosaik- bzw. Marmorboden besaßen, weisen die Wirtschaftsbereiche Böden aus Kalktuffplatten oder Ziegeln auf²⁴².

²²⁶ Zu diesen Räume vor Bauphase IV, s. RATHMAYR Kap. A.II.2.1–2.

²²⁷ Der Niveauunterschied beträgt 0.58 m.

²²⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.22.

²²⁹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²³⁰ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²³¹ Im Zuge der Restaurierungsmaßnahmen im H 2 wurde der Mosaikboden gehoben. Da das Fundmaterial unter dem Boden in traianische Zeit datiert, kann die Verlegung des Bodens Bauphase II zugeordnet werden; zur Grabung und den Funden s. LADSTÄTTER Kap. A.IX.9; LADSTÄTTER Kap. A.X.19, Fundkomplex A–BII/7; zum Mosaik SCHEIBELREITER Kap. A.VI.6.

²³² WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.20; das Mauerwerk besteht im unteren Teil aus Bruchsteinen, darüber aus Ziegelmauerwerk mit dem für Bauphase IV typischen kleinen Format von 26–28 × 3,5 cm.

²³³ ZIMMERMANN Kap. B.III.4; SCHEIBELREITER Kap. A.VI.5; der Mosaikboden kann erst nach der Trennung von SR 8/14, die in Bauphase II erfolgte, verlegt worden sein; da sich sein Hauptfeld noch auf den N-Umgang des Hofes SR 2 bezieht, ist er sehr wahrscheinlich dieser Bauphase zuzuordnen.

²³⁴ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.21.

²³⁵ Auf diese Tür weisen zwei Baufugen in der Mauer hin.

²³⁶ ZIMMERMANN Kap. B.III.4; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.11.

²³⁷ VETTERS, Ephesos 1972, 187–190: „Die Ostmauer von H 2 (16) ist alter Bestand, aus Quader erbaut. An ihr führte eine auf einen Bogen gesetzte Treppe in das Obergeschoß. Diese Anlage gehört wohl der letzten Renovierung dieser Wohneinheit an. Ob damals von hier noch ein Zugang in die nächst höher gelegene WE 2 möglich war, wissen wir nicht. Früher hat es, wie die noch erhaltene Schwelle in der Nordwand von H 2 SR 27b zeigt, eine Verbindung gegeben.“

²³⁸ I. ADENSTEDT bearbeitet die WE 3 und 5 seit 2003 als Dissertation.

²³⁹ Zur Funktion dieses Raumes RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

²⁴⁰ PLATTNER Kap. B.VII.

²⁴¹ ZIMMERMANN, Chronologie, 101–118.

²⁴² Das Vestibül SR 27c und der SR 27b sowie die Latrine SR 29 hatten einen Boden aus Kalktuffplatten; der Lagerraum SR 12 hatte einen Ziegelplattenboden, in dem kleinen SR 16 und dem Wirtschaftsraum SR 30 konnte jeweils nur ein Estrich nachgewiesen werden, s. Baubeschreibung zu den jeweiligen Räumen.

In Bauphase IV wurden einerseits ältere Mosaikböden weiterverwendet, andererseits wurden in einigen Räumen/Bereichen neue Mosaikböden verlegt: In Bauphase IV entstanden die Mosaikböden im W-, O- und S-Umgang des Peristylhofes SR 22/23, im kleineren Peristylhof SR 27 und in den Räumen SR 24, SR 26 und SR 15²⁴³. Der Mosaikboden im Repräsentationsraum SR 28 ist vor Bauphase IV zu datieren²⁴⁴. In der *exedra* (GEW D) wurde ein Boden aus bunten Marmorplatten verlegt²⁴⁵. Die Wände des Peristylhofes und des *triclinium* SR 24 wurden in der Hauptzone, die Brüstungsmauern, die den Hof des Peristyls SR 22/23 begrenzten, und die Wände des Brunnens in SR 22/23 und SR 24 mit Marmorplatten verkleidet²⁴⁶. Figürliche Glasmosaiken schmückten die *exedra* (GEW D) und die Gewölbelaibungen der Brunnen in SR 24²⁴⁷.

Wie das Sturzmaterial aus dem OG verdeutlicht, war dieses, zumindest in Bauphase IV, ebenso aufwendig ausgestattet wie das EG (Taf. 391)²⁴⁸. Die Umgänge des OG-Peristyls **SR 22/23.1** besaßen einen farbigen Mosaikboden, von dem ein Rest in der SW-Ecke *in situ* erhalten ist²⁴⁹. Mosaikböden hatten auch die OG-Räume **SR 17.1**, **SR 18.1**, **SR 20.1**, **SR 24.1** und **SR 27.1**²⁵⁰. Aufwendig ausgestattet waren auch die Wände: So sind in der Grabungsdokumentation Sturzmauern aus dem OG angeführt, die Wandmalerei bzw. Marmorplattenverkleidung trugen²⁵¹. Unter den Sturzmauern befinden sich drei, die figürliche Szenen auf dunklen Malgründen tragen, unter diesen ein Medaillon mit dem Porträt eines Philosophen²⁵². Die zahlreichen Malereifragmente aus dem Peristylhof SR 22/23 legen es nahe, für die Umgänge des darüberliegenden Hofes SR 22/23.1 ein Felder-Lisenen-System mit figürlichen Emblemen in roten Feldern zu rekonstruieren. Auch ist aufgrund von weiteren Malereifragmenten damit zu rechnen, daß Räume/Bereiche des OG mit einer marmoritierenden Malerei versehen waren. Für die Ausstattung des OG ist jedenfalls festzuhalten, daß für jene Räume denen Mosaikböden zuzuweisen sind, sowohl Sturzmauern, die Wandmalerei bzw. Marmorverkleidung trugen, als auch Malereifragmente belegt sind. Der Hof SR 22/23.1 und die Räume SR 17.1, SR.18.1, SR 20.1 und SR 24.1 müssen aufgrund dieser aufwendigen Ausstattung repräsentative Aufgaben erfüllt haben.

2.4 Bauphase IV' (Taf. 384; 387)

Die im folgenden beschriebenen baulichen Veränderungen werden unter Bauphase IV' zusammengefaßt. Sie können nur relativchronologisch nach Bauphase IV und vor der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. eingeordnet werden²⁵³.

In **SR 22/23** ist aufgrund einer Ausbesserung im Mosaikboden des W-Umgangs eine Reparatur der Wasserzuleitung zum Brunnen an der S-Seite des Hofes nachgewiesen²⁵⁴.

In **SR 19/20** wurden sowohl in die W- wie die O-Mauer, in **SR 18** in die W-Mauer Wandnischen geschlagen (Taf. 349; 351), wobei die Wandmalerei aus Bauphase IV beschädigt wurde²⁵⁵. In den Seitenwänden der Nischen befinden sich Ausnehmungen, in die heute nicht mehr erhaltene Regalbretter eingesetzt waren. Die Wände der Nischen verzierte man mit Streublumenmalerei, jene in SR 18 trug in der Lünette eine figürliche Darstellung²⁵⁶.

In der SW-Ecke von **SR 24** errichtete man auf dem Mosaikboden bzw. vor der Marmorplattenverkleidung aus Bauphase IV ein niedriges, mit Marmorplatten verkleidetes Podest (Taf. 176.10; 406.2–3)²⁵⁷.

In **SR 28** setzte man ein heute nicht mehr erhaltenes Podest vor den östlichen Teil der N-Mauer auf den Mosaikboden bzw. vor die Wandmalerei aus Bauphase IV²⁵⁸.

In der SO-Ecke von SR 27 schuf man durch das Aufziehen von Mauern den Küchenraum **SR 27a** mit ca. 7 m² Fläche, der als einziger Wirtschaftsbereich nicht über den kleinen Hof SR 27, sondern vom W-Umgang des Peristylhofs SR 22/23 zugänglich war²⁵⁹. Für seine Anlage verwendete man ältere Mauerstrukturen im Süden und Osten weiter. In die O-Mauer schlug man eine Tür zum Peristylhof SR 22/23 (Taf. 354)²⁶⁰. Im Westen und Norden errichtete man neue Mauern aus Ziegelmauerwerk (Taf. 367), die man einerseits auf den Mosaikboden, andererseits auf den S-Stylobat von SR 27 setzte. An der Innenseite der Mauern befinden sich im Verband gemauerte Pfeiler (Taf. 177.17). Die W-Mauer, die im Verband mit der N-Mauer steht, ist an die S-Mauer angesetzt, die N-Mauer an die ältere O-Mauer sowie die SO-Säule von SR 27. Der Einbau von SR 27a muß nach Bauphase IV erfolgt sein, da die neuerrichteten Mauern an die Wandmalereischicht der Bauphase IV angesetzt sind²⁶¹. Als Boden wurde in SR 27a der Mosaikboden der Hofumgänge von SR 27 verwendet. Im westlichen Teil des Raumes errichtete man einen aus Ziegeln gemauerten Herd (Taf. 177.17): Dieser ist an die W-, S- und N-Mauer angesetzt, und im unteren Teil aus zwei Gewölben konstruiert, welche die Herdplatte tragen²⁶². Außerdem hatte der Raum

²⁴³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

²⁴⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.6.

²⁴⁵ KOLLER Kap. B.V.3.

²⁴⁶ KOLLER Kap. B.V.3.

²⁴⁷ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.1.

²⁴⁸ Zu Baubefund und Rekonstruktion des OG s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

²⁴⁹ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.1.

²⁵⁰ JOBST, Mosaiken, 75 Abb. 130 (SR 22/23.1); 79 Abb. 138 (SR 18.1); 80 Abb. 143 (SR 17.1); 84 Abb. 151 (SR 19/20.1); SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.

²⁵¹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2; KOLLER Kap. B.V.3.

²⁵² ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2.

²⁵³ Die einzelnen Umbauten können somit unmittelbar nach Bauphase IV, aber auch kurz vor der Zerstörung erfolgt sein: Hierzu ist zu bemerken, daß die Abtragung des Herdes in SR 30 und die Einrichtung der Küche SR 27a mit einem Herd wahrscheinlich gleichzeitig erfolgten; auch die in SR 24 und SR 28 eingebauten Podeste werden kurz nach der Boden- und Wandausstattung versetzt worden sein, da sie als Abstellflächen in unmittelbarem Bezug zur Funktion dieser Räume standen.

²⁵⁴ WIPLINGER, Chronologie, 84; s. auch JOBST, Mosaiken, 59 Abb. 98.

²⁵⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.22, B.I.3; so auch WIPLINGER, Chronologie, 83; Zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN Kap. B.III.

²⁵⁶ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²⁵⁷ Zur Verkleidung mit Marmorplatten, s. KOLLER Kap. B.V.4

²⁵⁸ Analog zu den anderen Podesten in den WE 1 (SR 10a) und WE 2 (SR 24) wird auch dieses mit Marmor verkleidet gewesen sein, s. KOLLER Kap. B.V.4.

²⁵⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.9; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 83; die Größe der Küche entspricht auch jener der Küchen in den kleinen und großen Häusern Pompejis, s. FOSS, Kitchens, 131–133.

²⁶⁰ Die nachträgliche Einrichtung dieser Tür beweist die bloßliegende, ausgeschlagene südliche Türlaibung und die überstehende Marmorplatte der Wandverkleidung von SR 22/23, s. KOLLER Kap. B.V.4, STROCKA, Wandmalerei, 85.

²⁶¹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

²⁶² Vgl. einen ähnlich konstruierten Herd im OG der WE 4, in SR 9d, s. THÜR, WE 4, 89; dieser Herdtypus tritt auch in den Häusern Pompejis häufig auf, s. FOSS, Kitchens, 79–82; Üblich ist ein gegen eine Mauer gesetzter, gemauerter Herd, mit und ohne Öffnungen im unteren Teil, die quadratisch oder rund sein können und der Lagerung von Heizmaterial dienten. Auch in den Ausmaßen entspricht der Herd in SR 27a den Beispielen aus Pompeji.

fünf flache Wandnischen, die aufgrund der in den Raum reichenden, pfeilerartigen Vorsprünge an der W- und N-Mauer entstanden, sowie einen kleinen Sockel in der SO-Ecke. Die neu errichteten Wände wurden innen nur verputzt²⁶³, außen zum Hof SR 27 hin jedoch mit Wandmalerei versehen, die man jener von SR 27 aus Bauphase IV anglich²⁶⁴. Ein Fallrohr in der SO-Ecke verläuft zu einem S-N orientierten Kanal (Taf. 181), der nach einem kurzen Stück in den Hauptkanal einmündete und Abwasser aus dem OG entsorgte.

In **SR 30** sind ebenfalls einige bauliche Veränderungen zu fassen, die, da sie keiner bestimmten Bauphase zuzuordnen sind, hier beschrieben werden sollen²⁶⁵. Ein Fenster zwischen den Räumen SR 30 und SR 25 wurde abgemauert, in den nördlichen Teil der O-Mauer eine Wandnische geschlagen. Vor der S-Mauer, die in Bauphase II direkt vor eine ältere Mauer gesetzt wurde, stand ein Einbau, wahrscheinlich ein Herd. Dieser wurde abgetragen und an seiner Stelle ein neuer Einbau errichtet. Darauf deuten Löcher in der S-Mauer und in den südlichen Teilen der W- und O-Mauer hin, die sicherlich der Verankerung eines großen Wandregals dienten (Taf. 174.5)²⁶⁶. Als letzter Bodenbelag konnte ein Lehmeestrich nachgewiesen werden, der mit einem Bodenniveau von ca. + 33.90 m teilweise direkt über dem anstehenden Fels, teilweise über einer Mörtelpackung aufgebracht war²⁶⁷.

Wie in der WE 1 weisen auch in der WE 2 Befunde darauf hin, daß in der WE 2 Renovierungen stattgefunden haben, die bei der Aufgabe der WE als repräsentatives Wohnhaus im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. noch nicht abgeschlossen waren: In den SR 12 und SR 17 wurden neben Glasgegenständen und Skulpturen auch Marmorplatten und Architekturteile deponiert, die für eine Renovierung vorgesehen waren²⁶⁸.

Zusammenfassung

In Bauphase IV' sind nur wenige bauliche Veränderungen festzustellen. Im kleineren Peristylhof SR 27 setzte man direkt vor die ältere Trennmauer zu SR 27b eine neue Mauer auf den in Bauphase IV in den Umgängen verlegten Mosaikboden. In den S-Umgang von SR 27 baute man die Küche SR 27a, die eine Tür zum Peristylhof SR 22/23 besaß. Die Ausstattung der Küche mit einem Herd und die Abtragung eines solchen im Wirtschaftsraum SR 30 sind in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang zu sehen. Die SR 24 und SR 28 wurden jeweils mit einem niederen Podest ausgestattet. Das sog. Musenzimmer SR 19/20 und der SR 18 erhielten Wandnischen. Die Ausstattung der Wände und Böden blieb im wesentlichen unverändert. Die neu errichteten Wände der Küche SR 27a erhielten an der Seite zum Hof SR 27 eine Malerei, die der des Hofes SR 27 aus Bauphase IV entsprach. Die Wandnischen in SR 18 und SR 19/20 wurden so wie die meisten Nischen im H 2 mit Streublumenmalerei geschmückt²⁶⁹.

Elisabeth RATHMAYR

3 Spätantike Adaptionen und byzantinische Bebauung²⁷⁰ (Taf. 389–390)

Ebenso wie in der WE 1 kann auch in der WE 2 die weitere Nutzung – zu einfachen Wohn- oder Wirtschaftszwecken – von einzelnen Bereichen nach der endgültigen Zerstörung des H 2 im Verlauf des 3. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. beobachtet werden. Auch in der WE 2 ist keine Neuausstattung festzustellen. Zu den Räumen/Bereichen, die weiter genutzt wurden, gehörten wie in der WE 1 jene, die über eine Wasserver- und -entsorgung verfügten. Auch die Latrine in SR 29 stand weiter in Verwendung. Zwar sind im Gegensatz zur WE 1 für die WE 2 keine Türabmauerungen zu beobachten²⁷¹, jedoch einige Um- und Einbauten. Bei der Freilegung wurden die Säulen des Peristylhofes SR 22/23, die an der W-, O- und N-Seite gestanden hatten, in Sturzlage angetroffen (Taf. 177.18)²⁷². An der S-Seite hingegen trugen vier aufrecht stehende Säulen Ziegelbögen (Taf. 175.8), sie wurden als rhodisches Peristyl interpretiert²⁷³. Da diese auf älteren Basen versetzten Säulen aber im Gegensatz zu den in Sturzlage angetroffenen aus Spolien bestehen, kann diese Säulenstellung nicht jene der Bauphase IV darstellen, sondern ist der Zeit nach der Zerstörung des H 2, die ins 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren ist, zuzuweisen²⁷⁴. Die spolierten Säulen, über denen man eine W-O gespannte Ziegelbogenkonstruktion errichtete, die auch auf der W- und O-Mauer auflag²⁷⁵, wofür hier mittels einer Aufmauerung Auflager geschaffen worden waren²⁷⁶, dienten nicht dazu, den Peristylhof wiederherzustellen, sondern bildeten primär eine Substruktion für die darüberliegenden Räume. In diesem Zusammenhang mußte auch die S-Mauer aufgemauert werden, um ein Auflager für eine Decke zu gewinnen. Es blieben vier Balkenlöcher erhalten, die mit den vier Spoliensäulen fluchten²⁷⁷.

²⁶³ Auch in den Häusern Pompejis hatten Küchen keine aufwendige Wand- und Bodenausstattung, s. FOSS, Kitchens, 139.

²⁶⁴ ZIMMERMANN Kap. B.III.5.

²⁶⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.15; vgl. WIPLINGER, Chronologie, 80 f.

²⁶⁶ So auch WIPLINGER, Chronologie, 80 f.; vgl. eine ähnliche Konstruktion bei einem Holzregal in Herculaneum, s. MOLS, Wooden furniture, 206 f. Abb. 154 f.

²⁶⁷ LADSTÄTTER Kap. B.IX.6.

²⁶⁸ Koller Kap. B.V.5; PLATTNER Kap. B.VII.2-3; SCHÄTZSCHOCK Kap. B.XII; RATHMAYR Kap. B.XIII; QUATEMBER Kap. B.XIV.9; CHRISTOF Kap. B.XV.1.11.

²⁶⁹ Zur Streublumenmalerei s. ZIMMERMANN, Chronologie, 115; ZIMMERMANN Kap. B.III.5.

²⁷⁰ Zuletzt WIPLINGER, Chronologie, 85–88.

²⁷¹ Mit einer Ziegelmauer ohne Mörtelbindung war das große Fenster in der S-Mauer von SR 28 zugesetzt, s. TB am 30.09.1969: „Die westliche Zugangsöffnung an der N-Wand von SR 23 ist spätzeitlich mit Trockenziegeln zugesetzt, also ein ähnlicher Vorgang wie in SR 1 und 2.“; diese Trockenmauer ist auf den Grabungsfotos ÖAI InvNr 683/15. 16; 685/25. 26 zu sehen; auch bei der heute nicht mehr erhaltenen

N-Mauer von SR 27b handelte es sich um eine Trockenmauer, s. HTB 16.09.1970: „Die N-Mauer von H 2 SR/27b ist später eingezogen worden. Sie sitzt auf der alten Quadermauer auf. Die N-Seite roh ohne Verputz. Mauerzug ohne Mörtel“.

²⁷² LADSTÄTTER, Chronologie, Taf. 6, 9. Taf. 9. Taf. 10, 18.

²⁷³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/Bogen 1–5; zur Interpretation als rhodisches Peristyl s. VETTERS, Baugeschichte 1, 24; VETTERS, Baugeschichte 2, 24; dieses rhodische Peristyl wurde 1984 von WIPLINGER im Zuge der Rekonstruktion des Peristylhofes wiederaufgebaut und ist auch heute zu sehen, s. WIPLINGER, Hanghausprojekt, 88 Abb. 4–6.

²⁷⁴ s. o. (Bauphase IV); PLATTNER Kap. B.VII.1.

²⁷⁵ Über dem südlichsten Teil der O-Mauer war ein weiterer Bogen errichtet worden, der im Verband mit dem östlichen Bogen über den Säulen stand, der südlichste Abschnitt der W-Mauer war hingegen ebenso wie die S-Mauer aufgemauert worden, s. Grabungsfoto ÖAI InvNr 686/3, 804/31.

²⁷⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/W-Mauer, Abschnitt 5, O-Mauer, Abschnitt 5.

²⁷⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/S-Mauer, Abschnitt 2. Maueröffnung 21–24.

Der Schutt des Peristylhofes SR 22/23 war nach der Zerstörung nur teilweise entfernt worden: An der O-Mauer, auf der die Bogenstellung aufgemauert worden war, befand sich an dieser Aufmauerung sowie am darunterliegenden älteren Mauerwerk der für diese Phase typische rosafarbige, extrem harte Putz, der ca. 1.60 m über dem Boden endet, was sicher darauf zurückzuführen ist, daß der Zerstörungsschutt bis in diese Höhe reichte²⁷⁸. Eine solche Mörtelkante ist in 1.97 m Höhe auch im südlichen Abschnitt der O-Mauer des SR 30 zu beobachten, und zwar an der Stirnseite der Aufmauerung über der Trennmauer zwischen SR 25 und SR 26²⁷⁹, sowie an der W-Mauer unter der neu errichteten westlichen Bogenstellung des Hofes²⁸⁰. Die Aufmauerung über der Trennmauer zwischen SR 25 und SR 26 in Verlängerung der westlichen Auflagerfläche für die Bogenstellung des Hofes könnte ein Hinweis dafür sein, daß auch hier eine neue Decke für einen darüberliegenden Raum eingezogen wurde, der das selbe Niveau besitzen sollte wie der Bereich über dem S-Umgang.

In dem vom W-Umgang zugänglichen SR 25 wurde der Mosaikboden in der Mitte notdürftig mit einigen Marmorplatten ausgebessert²⁸¹.

In dem ebenfalls vom W-Umgang zugänglichen SR 26 wurde eine dünne Kalkschicht auf die letzte Wandmalerei aufgebracht, von der sich Reste an der S-, W- und N-Wand erhalten haben²⁸².

An der S-Wand der Küche SR 27a ist ein größeres Stück unbemalten rosa Putzes über der letzten Wandmalereischicht vorhanden²⁸³.

Im O-Umgang des kleinen Peristylhofes SR 27 lag das Bodenniveau über dem Zerstörungsschutt in ca. 1 bis 1.5 m Höhe über dem alten Boden der Bauphase IV'. In den Säulen der O-Seite sind mehrere Ösen in über 2 m Höhe vorhanden, die wahrscheinlich zum Anbinden von Tieren vorgesehen waren²⁸⁴. Im selben Hof wurde vor den westlichen Teil der S-Mauer auf den Schutt der Zerstörung ein Brunnen aus marmornen Spolienplatten gesetzt (Taf. 177.19)²⁸⁵. Die Wasserzuleitung erfolgte über ein Bleirohr, das von einem Verteilerkasten gespeist wurde, der in einer Maueröffnung neben der Tür nach SR 30 angebracht war²⁸⁶. Vom Brunnenbecken verlief eine Tonrohrleitung über den Mosaikboden. Diese Leitung wurde nun nicht, wie in den vorangehenden Bauphasen üblich, unter dem Boden verlegt, sondern ebenso wie der Brunnen in den Schutt über dem Boden gelegt. Ihr weiterer Verlauf führte über einen Mauerbruch unter der südlichen Laibung der Tür nach SR 29 vor die Rinne der Latrine, die folglich in Verwendung stand²⁸⁷. Von dem Verteiler neben der Tür nach SR 30 führte eine zweite Bleirohrleitung weg, die vor der Mauer senkrecht nach unten verlief, wo sie in die sekundäre Öffnung einer älteren Rohrleitung mündete²⁸⁸, welche den Brunnen im Peristylhof SR 22/23 mit Wasser versorgte, weshalb dieser noch in Verwendung gewesen sein muß²⁸⁹.

Im großen, vom Hof SR 27 zugänglichen SR 30 stand wahrscheinlich der nördliche Raumteil in Verwendung²⁹⁰: Ein Einbau, den WIPLINGER als Wasserbecken anspricht²⁹¹, nahm fast den gesamten nördlichen Bereich ein und ließ nur einen kleinen „Korridor“ an der O-Mauer frei. Er dürfte erst nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. errichtet worden sein, da er eine Trockenmauer bzw. eine Mauer mit einer Marmorskulptur als Spolie aufweist²⁹². Dafür spricht auch, daß seine östliche Abschlußmauer über die westliche Tür-laibung hinausreichte.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß man in dieser Phase den S- und W-Umgang des Peristylhofes mit dem Brunnen, die Räume SR 25²⁹³ und SR 27a an der W-Seite des Hofes, den südlichen Bereich des Hofes SR 27 mit einem neu errichteten Brunnen an der S-Mauer, sowie die Latrine SR 29 und wahrscheinlich den nördlichen Teil von SR 30 nutzte. Neben der Wasserzuleitung wird auch der Kanal unter der STG 3 weiterverwendet worden sein, wofür auch die Benutzung der Latrine SR 29 spricht. Eine Aufgabe dieses Kanals erfolgte im Laufe des 5. Jhs. n. Chr.²⁹⁴.

Zu den adaptierten Bereichen muß es zwei Zugänge gegeben haben: Einer führte von der Hanghausstraße zur Treppe in der SW-Ecke von SR 22/23 und erschloß die S- und O-Halle von SR 22/23, sowie die SR 25 und SR 27a. Die weiter in Nutzung stehenden Bereiche von SR 27 und die SR 29 und SR 30 müssen von der STG 3 zu betreten gewesen sein, da die N-Halle von SR 22/23 und die O-Halle von SR 27 verschüttet waren.

Ebenso wie in der WE 1 muß diese einfache Nutzung spätestens in byzantinischer Zeit aufgegeben gewesen sein, da man damals vor allem über dem südlichen und westlichen Teil der WE Mauern errichtete²⁹⁵, welche die ehemalige Außenfassade und in Folge die

²⁷⁸ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 86 Taf. 58, 24.

²⁷⁹ HTB 10.09.1973 „Überraschend, daß N-Mauer SR 25 mit einem Haupt an O-Mauer SR 30 endet. Die Mauer mit Haupt in Bund mit Bögen des rhodischen Peristyls an der S-Seite (also oberer Teil gleichzeitig).“

²⁸⁰ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 86.

²⁸¹ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.7.

²⁸² STROCKA, Wandmalerei, 87; ZIMMERMANN Kap. B.III.5.

²⁸³ STROCKA, Wandmalerei, 86 Abb. 175; ZIMMERMANN Kap. B.III.5.

²⁸⁴ PLATTNER Kap. B.VII.4; Kat. B-A 36–37.

²⁸⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8, KOLLER Kap. B.V.6.

²⁸⁶ Zu dem bei der Freilegung noch erh. Verteilerkasten und den Bleirohren s. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII; vgl. auch WIPLINGER, Chronologie, 87 Taf. 59, 25.

²⁸⁷ Abb. 177. 179 bei STROCKA, Wandmalerei.

²⁸⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.9/Rohr 1 und 2.

²⁸⁹ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 87 Taf. 59, 25; ein weiterer Hinweis für die Nutzung des Brunnens nach der Zerstörung des H 2 stellt ein spätantiker Fundkomplex von Keramik und Glas unter den zwei Schwellsteinen im W-Umgang von SR 22/23 dar, da hier die von SR 27 bzw. SR 27a kommende Zuleitung unter dem W-Umgang nach S verläuft.

²⁹⁰ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.15; der südliche Bereich des Raumes wurde sicher nicht mehr genutzt, da hier aufgrund einer unteren Mörtelkante an der S-Wand feststeht, daß der Schutt ca. 2 m hoch anstand, s. o.

²⁹¹ WIPLINGER Kap. B.VIII.

²⁹² Von diesem Einbau blieb die südliche Mauer in geringer Höhe erhalten, die anderen Mauern wurden nach der Freilegung abgetragen; dokumentiert ist dieser Einbau in den Grabungstagebüchern von 1973 (18. und 19.9.1973) sowie in VETTERS, Baugeschichte 2, Plan von Hanghaus 1 und 2.

²⁹³ Da in diesem Raum spätantike/s Keramik und Glas gefunden wurde, steht fest, daß er in der Spätantike genutzt wurde, zur Keramik s. LADSTÄTTER Kap. B.X.26, Fundkomplex B–Z/8; zum Glas s. SCHÄTZSCHOCK Kap. B.XII.

²⁹⁴ S. LADSTÄTTER – R. SAUER, Late Roman C-Ware und Lokale spätantike Feinware aus Ephesos. Materialbasis und Befund, in: F. KRINZINGER (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos AForsch 13 (2005) 143.

²⁹⁵ Weitere Mauern, aber auch Gräber befanden sich über dem Bereich von SR 24 und SR 28; fast alle Mauern wurden nach deren Dokumentation abgetragen; noch erhalten ist Mühlenraum B 16; Pläne des H 2 mit später Überbauung bei VETTERS, Ephesos 1970, Abb. 6; VETTERS, Ephesos 1975, Abb. 3; VETTERS, Ephesos 1979, Abb. 13; VETTERS, Ephesos 1980, Abb. 10; VETTERS, Ephesos 1981, Abb. 5; das Abtragen einer solchen Mauer ist auf Taf. 7, 11 bei LADSTÄTTER, Chronologie, zu sehen.

Haupteingänge dieser WE überbauten bzw. zu einem großen Teil zerstörten²⁹⁶. Bei dem Einbau B 16 (Taf. 179.20; 370) in den westlichen Bereich des Hofes SR 27 handelte es sich um einen von mehreren Mühlenräumen, die entlang der Außenseite des H 2 zur STG 3 hin errichtet worden waren. Im Zuge ihrer Erbauung legte man auch einen N-S verlaufenden Kanal an²⁹⁷. Dieser Kanal nutzte das natürliche Gefälle und verlief nach Norden. Auch der westlich von SR 30 liegende SR 31 bildete einen Teil dieser Mühlenanlage²⁹⁸. WIPLINGER²⁹⁹ nimmt an, daß dieser Einbau als Staubecken dazu diente, Wasser zum Betrieb der Mühlenräder abzulassen.

Der Mühlenraum B 16 wurde im ehemaligen W-Umgang von SR 27 errichtet. Spätestens für diesen Einbau wurden die Brüstungsmauern und der Brunnen des kleinen SR 27d, der einen Teil der W-Halle eingenommen hatte, geschliffen, wenn diese nicht einer früheren Zerstörung zum Opfer gefallen waren³⁰⁰. Bei der Errichtung des Mühlenraumes wurde ein großer Teil der W-Mauer weiterverwendet, ansonsten baute man neue Mauern, die, teils auf Schutt gesetzt, aus Bruchstein- und Ziegellagen bestanden, wobei auch viele Marmorspolien und Tonrohre verwendet wurden. Ein Teil der O-Mauer wurde auf den W-Stylobat gesetzt, und die unteren Trommeln der westlichen Säulenstellung ins Mauerwerk integriert³⁰¹. Im oberen, neu aufgemauerten Teil der W-Mauer wurde eine große Öffnung als östliche Auflagerfläche für ein Wasserrad ausgespart (Taf. 369)³⁰².

In Zusammenhang mit der Überbauung in byzantinischer Zeit ist auf eine Münze des Kaisers Heraklios hinzuweisen, die auf dem Stiegenpodest in der SW-Ecke des Peristylhofes SR 22/23 im Brandschutt gefunden wurde. Diese Münze wurde als Beweis für die Zerstörung der Wohneinheiten des H 2 am Beginn des 7. Jhs. n. Chr. herangezogen³⁰³. Wie schon von LADSTÄTTER³⁰⁴ feststellte, kann diese Münze jedoch nicht für die Aufgabe und Zerstörung der WE 2 herangezogen werden. Sie ist vielmehr in Zusammenhang mit der in diesem Bereich festgestellten Nachnutzung zu sehen³⁰⁵.

Elisabeth RATHMAYR – Gilbert WIPLINGER

4 Deckenkonstruktionen

Die Decke des Peristylhofes SR 22/23 kann im S-Umgang aufgrund der hier erhaltenen Balkenlöcher wie folgt rekonstruiert werden: In den sechzehn Balkenlöchern der S-Mauer (Taf. 353), die in der Projektion des Säulenjochs liegen, waren N-S gespannte Balken verankert, deren nördliches Auflager der südliche Architravbalken bildete³⁰⁶. Die beiden tiefer liegenden Balkenlöcher beiderseits des Gewölberaumes D stehen in Zusammenhang mit diesen Balkenlöchern, da die Erogen-Girlanden-Malerei der Bauphase IV – jedenfalls das östliche Balkenloch – berücksichtigt, indem das Loch mit einem roten Streifen umrahmt ist³⁰⁷. Vermutlich waren in den beiden Balkenlöchern aus konstruktiven Gründen Konsolen eingesetzt, die die Unterkonstruktion je eines der N-S gespannten Hauptbalken trugen, auf denen die O-W gespannten Nebentbalken auflagen³⁰⁸. Die Stärke der Decke kann mit ca. 0.45 m ermittelt werden, da in der SW-Ecke ein kleiner Rest des Mosaikbodens des OG und der obere Putzrand der Wandmalerei erhalten blieb. Das Gehniveau des OG lag ca. 4.20 m über dem Boden des EG³⁰⁹. Da über zahlreichen Räumen der W-, O- und N-Seite des Peristylhofes sicher OG-Räume lagen³¹⁰, muß das OG-Peristyl an allen vier Seiten Umgänge besessen haben. Außerdem führte der zweite Lauf der Treppe in der SW-Ecke von SR 22/23 auf den W-Umgang des OG.

In den hoch erhaltenen Mauern von **SR 16** haben sich sowohl die Balkenlöcher der Haupt- wie der Nebentbalken erhalten (Taf. 343–344): Auf zwei N-S gespannten Hauptbalken lagen acht O-W gespannte Nebentbalken ca. 3.43 m über dem Erdgeschoßboden³¹¹.

In **SR 17** hat die O-Mauer sieben Balkenlöcher von Nebentbalken mit einer Unterkante von 3.78 m (Taf. 347), die zusammen mit heute nicht mehr erhaltenen Hauptbalken die Decke trugen³¹². Diese diente als Unterkonstruktion für einen Mosaikboden des OG-Raumes³¹³.

Bei der Freilegung von **SR 19/20** wurde auf Rohrgeflecht aufgetragene Malerei verzeichnet, die auf der Unterseite der Decke aufgebracht war³¹⁴.

²⁹⁶ Auf Bl. 22/72 ist zu sehen, daß die W-Mauer von SR 27, in der auch der Haupteingang in die WE lag, die östliche Wange dieses Kanals bildete. Diese weist noch heute eine dicke Sinterschicht auf.

²⁹⁷ Auch die NW-Ecke der Latrine SR 29 wurde im Zuge dieser Mühleneinrichtungen verbaut. Zum Mühlenraum B 16 zuletzt WIPLINGER, Chronologie, 88 Taf. 59, 26; zu den anderen Mühlenräumen s. VETTERS, Ephesos 1981, 72 f. Abb. 5–12; VETTERS, Baugeschichte 2, 24; zur Verbauung an der W-Seite des H 2 s. auch LADSTÄTTER, Ephesos 1999, 273, die diese Einbauten an das Ende des 6. Jhs. n. Chr. datiert.

²⁹⁸ VETTERS, Ephesos 1970, 93 f.; s. Grabungsfoto ÖAI InvNr 840/25. 31–34, auf denen die starke Versinterung der Wände zu sehen ist; in einer 1997 unter dem jüngsten Boden dieses Raumes durchgeführten Sond. wurde ein Fundkomplex aus dem 2. Jh. v. Chr. festgestellt, der somit keinen Hinweis liefert, wie dieser Bereich vor der byzantinischen Zeit gestaltet war; zu dieser Sond. s. LADSTÄTTER, Chronologie, 40 Taf. 29, 79.

²⁹⁹ WIPLINGER, Chronologie, 88.

³⁰⁰ Taf. 54, 17 bei WIPLINGER, Chronologie.

³⁰¹ PLATTNER Kap. B.VII.4: Die oberen Trommeln und die dorischen Kapitelle dieser Säulen blieben nicht erhalten, sie wurden beim Einbau des Mühlenraums B 16 entweder zerstört oder wie andere Bauglieder in der STG 3 als Spolien verbaut.

³⁰² Taf. 47, 3 bei WIPLINGER, Chronologie.

³⁰³ EICHLER, Ephesos 1967, 84; VETTERS, Ephesos 1969, 116; VETTERS, Baugeschichte 2, 24.

³⁰⁴ LADSTÄTTER, Chronologie, 17 f.

³⁰⁵ Ebenso STROCKA, Fresken, 291.

³⁰⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/Decke 2, S-Mauer, Mauerausnehmung 3–20; das Balkenloch Nr. 18 in der S-Mauer wird von einer älteren roten Malerei umrahmt; da es einerseits in Flucht der westlichen Säulenstellung, andererseits auf derselben Höhe wie die Balkenlöcher Nr. 3–20 der S-Mauer liegt, ist anzunehmen, daß sowohl die Lage der SW-Säule wie die DeckenH in Bauphase IV unverändert blieben, s. WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/Decke 1; zur roten Umrahmung, s. STROCKA, Wandmalerei, 80 Abb. 159.

³⁰⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/S-Mauer, Mauerausnehmung 1–2; zur Wandmalerei, s. STROCKA, Wandmalerei, 80–82 Abb. 155–160; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³⁰⁸ Vgl. WIPLINGER, Chronologie, 81.

³⁰⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4/Decke 2.

³¹⁰ RATHMAYR Kap. B.II.5.

³¹¹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.1/S-Mauer, Mauerausnehmung 1. 2, O-Mauer, Mauerausnehmung 1–8.

³¹² WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.2/O-Mauer, Mauerausnehmung, Decke.

³¹³ RATHMAYR Kap. B.II.5; zum Mosaikboden s. JOBST, Mosaiken, 80 Abb. 143.

³¹⁴ TB 10.10.1968; zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

Aus dem Schutt von **SR 24** stammt ein verkohlter Holzbalken der Decke³¹⁵, auf der im OG-Raum **SR 24.1** ein Mosaikboden, von dem ebenfalls Fragmente im Raum gefunden wurden, verlegt war³¹⁶.

In **SR 25** hat sich in der S-Mauer das Balkenloch eines Hauptbalkens mit einer Oberkante von 3.62 m über dem Bodenniveau erhalten (Taf. 360)³¹⁷. In diesem Raum kann die Deckenstärke aufgrund der Differenz zwischen der Wandmalereioberkante des EG und der Unterkante des OG mit 22 cm ermittelt werden³¹⁸.

In **SR 12** sind zwei nur aus Nebenbalken gebildete Decken festzustellen³¹⁹: Von der Decke des Raumes blieben an der N- und der S-Mauer jeweils sieben Balkenlöcher mit einer Unterkantenhöhe von ca. 3.50 m erhalten (Taf. 336–337)³²⁰. Aufgrund von sechs weiteren Balkenlöchern in der N-Mauer mit einer Unterkantenhöhe von ca. 2.20 m kann eine zweite Decke rekonstruiert werden³²¹, die mit den Umbauten in SR 12 in Bauphase IV zu verbinden ist³²².

In **SR 18** wurden bei der Freilegung verbrannte Holzreste mit Deckenverputz sowie große Bruchstücke eines Mosaikbodens verzeichnet³²³. Die Decke dürfte bemalt gewesen sein, da unter den Funden Rohrgeflecht mit Malerei war³²⁴.

Auch in **SR 14** wurden Reste von verbranntem Holz gefunden, die wahrscheinlich von Deckenbalken stammen³²⁵.

In **SR 15** blieb in der Mitte der S-Mauer das Balkenloch eines N-S gespannten Deckenhauptbalkens mit einer Unterkantenhöhe von 3.21 m über dem Boden erhalten (Taf. 341)³²⁶. Bei der Freilegung wurden mehrere Bruchstücke eines Mosaikbodens gefunden, der über einer Unterkonstruktion auf dieser Decke gelegen haben muß³²⁷.

Der repräsentative **GEW D** wird von einem flachen O-W Ziegelgewölbe überspannt (Taf. 175.6–8; 377)³²⁸. Die Decke hat eine Fläche von 6.47 m², die Stichhöhe des Gewölbebogens beträgt 1.23 m, die Raumhöhe variiert zwischen 2.41 m und 3.39 m.

Ein N-S gespanntes Gewölbe besaß auch die Latrine **SR 29**³²⁹. Wahrscheinlich bildet eine Kalksteinplatte auf der S-Mauer mit einer Neigung von 25° zum Gewölbemittelpunkt das Auflager für ein Ziegelgewölbe, zumal für diesen Raum v. a. Ziegelfragmente im Schutt verzeichnet sind³³⁰.

Für den großen Wirtschaftsraum **SR 30** wird in der Grabungsdokumentation ein N-S gespanntes Ziegelgewölbe mit einem Ansatz in der SO-Ecke in einer Höhe von 3.50 m über Boden angeführt (Taf. 174.4–5). Es wird vermerkt, daß die starke Aufwärtsskrümmung im erhaltenen Teil eher auf eine gedrückte Tonnenwölbung (Korbbogen) hinweise und die Raumhöhe in diesem Fall mit ca. 5.70 m zu rekonstruieren sei.

Elisabeth RATHMAYR

5 Rekonstruktion des Obergeschoßes (Taf. 387; 391)

Für die WE 2 ist ab Bauphase I wenigstens ein OG vorauszusetzen. Dies ergibt sich aufgrund der Lage des EG, das auf einem wesentlich tieferen Niveau als die Hanghausstraße liegt, die im Süden an der WE 2 vorbeiführt. Die S-Mauer des OG bildete in diesem Bereich die Fassade zur Hanghausstraße.

Generell sind Ansätze von Treppen, Architekturdekoration, Wasserzu- und -ableitungen, Reste von Fußböden und Wandmalereien der oberen Räume sowie von hoch erhaltenen Mauern Anhaltspunkte für die Existenz von OG³³¹.

Allein aus statischen Gründen ist für das OG eine dem EG analoge Raumanordnung vorauszusetzen. Anzunehmen ist, daß die Mauern direkt über denen des EG hochgeführt waren. Eine Ausnahme bildet SR 30 im südwestlichen Bereich: Hier ist aufgrund der großen, rekonstruierten Höhe der Tonne kein Raum im OG anzunehmen³³². Als Baumaterial werden zumindest die Innenmauern aus leichterem Ziegelmauerwerk bestanden haben. Leider ist nur von wenigen OG-Mauern, und hier meist nur in den unteren Mauerteilen, das Mauerwerk erhalten: Die aufgehenden Abschnitte aller S-Mauern, die im Bereich des OG Außenmauern darstellten, waren in Bruchsteinmauerwerk ausgeführt. Die W-Mauer von SR 12.1, bei der es sich um eine Innenmauer handelt, war im oberen Teil aus Ziegeln gemauert³³³. Für die bei der Freilegung angetroffenen Sturzmauern wird das Mauerwerk meistens nicht genannt, nur eine Sturzmauer aus SR 22/23 wird als Ziegelmauer bezeichnet³³⁴. Sehr wahrscheinlich handelte es sich demnach bei den Außenmauern um Bruchsteinmauern, bei den Innenmauern aber um Ziegelmauern³³⁵.

³¹⁵ Bl. 18/69.

³¹⁶ TB 18.9.1969, Bl. 18/69; zu den Mosaikböden der OG-Räume s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.

³¹⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.6/S-Mauer, Mauerausnehmung: das gegenüberliegende Balkenloch an der S-Mauer ist nicht mehr erh., da es nach der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. abgemauert wurde.

³¹⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.6/Decke.

³¹⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.19/Decke 1 und 2.

³²⁰ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.19/S-Mauer, Mauerausnehmung 2–8, N-Mauer, Mauerausnehmung 7–13.

³²¹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.19/N-Mauer, Mauerausnehmung 1–6.

³²² Diese zweite Decke in mittlerer RaumH wird als Lagerfläche gedient haben.

³²³ TB 27.9.1968; Bl. 38/68.

³²⁴ TB 2.10.1968; zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³²⁵ Bl. 21/68.

³²⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.21/S-Mauer, Mauerausnehmung, Decke.

³²⁷ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.3.

³²⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.16/Decke.

³²⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.14/Decke: vgl. auch HTB 1.10.1973. „Latrine zeigt Gewölbeansatz, Tonne N-S (Lagerfläche 0,45 m).“

³³⁰ Ziegelschutt auf dem Foto ÖAI InvNr 840/12 zu sehen.

³³¹ Vgl. SEILER, Amorini, 73.

³³² Mit einer rekonstruierten Raumhöhe von 5.70 m würde das OG-Niveau ca. 2 m über dem der anderen OG-Räume liegen, was nicht anzunehmen ist, s. RATHMAYR Kap. B.II.4.

³³³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.19/W-Mauer.

³³⁴ Bl. 22/69.

³³⁵ Vgl. die WE 1, wo die aus Ziegeln gefügte Trennmauer zwischen SR 11.1 und SR 12.1 bei der Freilegung noch erhalten war, s. RATHMAYR Kap. A.II.5; auch die Innenmauern im OG des späthellenistischen Peristylhauses auf der Fläche des H 1 bestanden aus Ziegeln, s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 86 f. 88 f.

Das OG betrat man über eine Treppe in der SW-Ecke des Peristylhofes SR 22/23, die zum W-Umgang im OG-Bereich **SR 22/23.1** führte³³⁶. Der erste Lauf dieser Treppe war gemauert und hatte ein Podest, auf dem als zweiter Lauf eine steile Holzstiege auflag. In den Umgängen des OG war ein farbiger Mosaikboden verlegt, von dem ein kleiner Rest mit Unterkonstruktion in der SW-Ecke *in situ* erhalten blieb (Taf. 176.9). Dieser Boden lag ca. 4.20 m über dem Boden des EG (+ 37.53 m)³³⁷. Weitere heute nicht mehr erhaltene Reste dieses Mosaikbodens werden in den Tagebüchern angeführt³³⁸. In der SW-Ecke war außer diesem Boden bei der Freilegung noch ein Rest der Wandverkleidung aus Marmor – es handelt sich um eine Verkleidung der Sockelzone aus *cipollino verde* – *in situ* erhalten³³⁹. Belegt wird diese qualitätsvolle Ausstattung des OG auch durch die Ausführungen in der Grabungsdokumentation, wo Sturzmauern mit Freskenresten und Marmorverkleidung sowie eine Schwelle genannt werden³⁴⁰. Eine Sturzmauer aus dem NO-Bereich von SR 22/23.1 trägt eine Felder-Lisenen-Malerei, die der Bauphase IV zuzuweisen ist und einen Eros auf einer Leopardenbiga zeigt³⁴¹. Ob die Malerei die Peristylumgänge des OG schmückte, oder auf den SR 19.1 orientiert war, ist nicht mehr zu ermitteln. Für das OG-Peristyl kann aus den *in situ*-Funden und der Grabungsdokumentation jedenfalls mit Sicherheit ein farbiger Mosaikboden in den Umgängen sowie eine Wandverkleidung mit bunten Marmorplatten³⁴² erschlossen werden. Die Oberzonen der Wände werden analog zu jenen des EG mit Wandmalerei geschmückt gewesen sein.

Eine Säulenstellung im OG-Peristyl ist durch zwei Säulenschäfte dokumentiert, die eine geringere Höhe als die des EG besitzen³⁴³; die Ordnung des OG bleibt aber unklar³⁴⁴.

In SR 16 ist die S-Mauer mit 4.48 m erhaltener Höhe wesentlich höher als die Balkenlöcher der Decke, deren Unterkante bei ca. 3.43 m liegt, so daß der obere Teil der Mauer dem OG-Raum **SR 16.1** zuzuordnen ist³⁴⁵.

Auch in SR 17 sind die Mauern teilweise wesentlich höher als die Unterkante der Decke, so daß die oberen Mauerabschnitte zum OG von **SR 17.1** gehört haben müssen³⁴⁶. Darüber hinaus war bei der Freilegung eine Türöffnung mit Schwelle im obersten Teil der O-Mauer erhalten³⁴⁷. Diese dürfte jedenfalls in der letzten Bauphase abgemauert gewesen sein, da sich bei der Freilegung auf der Schwelle Mörtel- und Ziegelfragmente befanden. Vom Boden des OG blieben Reste eines schwarz-weißen Mosaikbodens erhalten, von der Wandausstattung sind Fragmente einer marmorimitierenden Wandmalerei entweder der Oberzone des EG oder der Sockel- oder Hauptzone des OG zuzuordnen³⁴⁸.

In SR 19/20 wird in der Grabungsdokumentation für das OG **SR 20.1** der Fund eines farbigen Mosaikbodens sowie einer Sturzmauer mit Marmorverkleidung im unteren und Wandmalerei auf beiden Seiten des oberen Teils angeführt³⁴⁹. Bei dem Rest einer Sturzmauer, die in einem Mauerhaupt endet, dürfte es sich aufgrund ihrer Fundlage um den südlichen Mauerteil neben einem Durchgang nach SR 24 gehandelt haben. Sie trägt auf der nach SR 20.1 weisenden Seite eine Wandmalerei mit einer rotgrundigen Hauptzone, die ein Emblem mit einem jungen Philosophen zeigt³⁵⁰.

Der OG-Raum **SR 24.1** wird durch zahlreiche schwarz-weiße Mosaikbruchstücke nachgewiesen³⁵¹.

Die S-Mauer von SR 25 ist wesentlich höher erhalten als die Höhe der Deckenunterkante, weshalb deren obere Bereiche zum OG von **SR 25.1** gehörten³⁵². Darüber hinaus ist an dieser Wand der Abschluß der Wandmalerei der EG-Wand und der Ansatz der Wandmalerei der OG-Wand vorhanden, woraus die Deckenstärke mit ca. 0.22 m bestimmt werden kann. Diese im unteren Bereich der OG-Wand weißgrundige Malerei zieht über die zugesetzte Öffnung einer Tür³⁵³, die sich vor der letzten Bauphase auf die Hanghausstraße öffnete. Bevor man diese abmauerte, könnte es sich bei SR 25.1 um eine Taberne oder das OG-Vestibül gehandelt haben.

In der Grabungsdokumentation wird in SR 27 eine Sturzmauer mit Wandmalerei und Türfassung aus dem OG **SR 27.1** genannt³⁵⁴. In SR 27a wird eine „eingestürzte Mauer aus dem Oberstock auf Schutt, 72–75 cm breit“ vermerkt³⁵⁵. Unter dem Fundort „SR 27, Einfüllung nördl. der Küche bis ca. 2.8 m unter OK-Ostmauer“ werden farbige Mosaikfragmente sowie Fragmente von Marmorverkleidungsplatten angeführt, die zum OG gehören müssen³⁵⁶. In der SO-Ecke von SR 27a befindet sich außerdem eine Fallrohrleitung (Taf. 366), die, da sie in einen Kanal mündete, der Entsorgung von Abwasser aus dem OG gedient haben muß³⁵⁷.

Ob das Fallrohr in der N-Wand der Latrine SR 29, das hier in den Ringkanal mündete, zu einer Latrine des Oberstocks **SR 29.1** gehörte, oder aber Dachwasser ableitete, kann nicht mehr entschieden werden³⁵⁸. Eine Latrine könnte in einer Wandnische der OG-N-Mauer rekonstruiert werden, deren Entsorgung über den Kanal der Latrine in SR 29 erfolgte³⁵⁹. Das Fallrohr ist jedenfalls älter als Bauphase

³³⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

³³⁷ Die DeckenUK liegt bei ca. 3.75 m, die DeckenH bei ca. 0.45 m.

³³⁸ TB 17.09.1969: „in Mitte vor Nymphäum eine Sturzmauer mit geringen Freskenresten sowie ein großes Stück eines groben, mehrfarbigen Mosaikbodens vom Oberstock“; vgl. auch Bl. 25/69, auf dem ein Mosaikfrgt. eingezeichnet ist.

³³⁹ KOLLER Kap. B.V.5.

³⁴⁰ Auf dem Bl. 25/69 eine Putzschicht mit Marmorinkrustation, auf Bl. 37/69 ein Mauersturz mit Wandmalerei, auf Bl. 22/69 eine Mauer mit Marmorverkleidung auf einer Seite, auf Bl. 26/69 sowie im HTB vom 26.09.1969 eine Sturzmauer mit Wandmalerei auf beiden Seiten, und auf Bl. 25/69: „an N-Wand nach SR 24 eine Schwelle unter dem Schuttmaterial“; zur Wandmalerei, s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4; zu Marmorverkleidung s. KOLLER Kap. V.

³⁴¹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³⁴² Wahrscheinlich ist auch eine Gruppe von *opus-sectile* dem Peristylhof SR 22/23.1 zuzuweisen, dazu ausführlich KOLLER Kap. B.V.5.

³⁴³ PLATTNER Kap. B.VII.1.

³⁴⁴ PLATTNER Kap. B.VII.1.

³⁴⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.1.

³⁴⁶ S- und O-Mauer sind über 4 m hoch, die DeckenUK liegt bei ca. 3.78 m.

³⁴⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.2/OG.

³⁴⁸ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.4; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³⁴⁹ TB 08.09.1969; Bl. 3/69; KOLLER Kap. B.V.5; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.5.

³⁵⁰ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³⁵¹ Zum Mosaikboden s. TB 18.09.1969; zur Wandmalerei s. STROCKA, Wandmalerei, 139 Abb. 139.

³⁵² Die S-Mauer ist bis 5.50 m H erhalten, die DeckenUK liegt bei ca. 3.75 m.

³⁵³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.6/OG.

³⁵⁴ Bl. 2/70; zu dieser Wandmalerei des OG gehören wahrscheinlich Malereifragmente aus SR 28, s. STROCKA, Wandmalerei, 139.

³⁵⁵ TB 08.09.1970, HTB 08.09.1970: „Deutlich sichtbar die Mörtelstruktur des Mauerwerks.“

³⁵⁶ KiNr 1/70, InvNr 70/12–70/17; zu den Mosaiken (InvNr 70/15) aus dem OG s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.7; zur Marmorverkleidung s. KOLLER Kap. B.V.5.

³⁵⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8/Rohr 3; B.I.9/Kanal 2.

³⁵⁸ Vgl. ähnliche Befunde in Pompeji, s. SEILER, Amorini, 73; K. STEMMER, Casa dell’Ara massima, in: V. M. STROCKA (Hrsg.), Häuser in Pompeji 6 (1992) 37.

³⁵⁹ Vgl. JANSEN, Toilets, 123. 130 f.

IV, da sowohl die Malschicht dieser Bauphase wie eine darunter liegende, ältere Malschicht der Bauphase II über der Leitung aufgebracht sind (Taf. 180.14).

Zwischen dem OG-Räumen **SR 17.1** und **SR 12.1** bestand eine Türverbindung, die wahrscheinlich in der letzten Bauphase abgemauert war, da sich auf der Schwelle Mörtel und Ziegelfragmente befanden³⁶⁰.

In SR 18 wurden bei der Freilegung Reste eines farbigen Mosaikbodens angeführt, die dem OG-Raum **SR 18.1** zuzuordnen sind³⁶¹.

Bei der Freilegung des SR 15 wird im Tagebuch am 26. September 1968 der Fund von zwei übereinanderliegenden weißen Mosaikböden des Oberstocks genannt³⁶². Die Tatsache, daß keine Funde zwischen diesen beiden Böden dokumentiert sind³⁶³, läßt vermuten, daß diese beiden Böden direkt übereinander verlegt wurden und somit beide dem OG-Raum **SR 15.1** zuzuordnen sind.

Außer in SR 17, fand man auch in SR 22/23 und SR 19/20 Malereifragmente aus dem OG, die eine Imitation von Buntmarmoren wie *porfido verde*, *breccia bruna* und *giallo fiorito* zeigen.

Zusammenfassung

Schon in Bauphase I ist über der WE 2 ebenso wie über der WE 1 zumindest ein OG vorauszusetzen, dessen südliche Außenfassade auf die höher liegende Hanghausstraße orientiert war, die in O-W Richtung im Süden des H 2 verlief. Jedenfalls muß es sich bei den oberen Teilen der S-Mauer von SR 16, SR 22/23, SR 25 und SR 30 um Mauern der OG-Räume gehandelt haben, da sie eine größere Höhe aufweisen als die Deckenhöhe der jeweiligen Räume.

Über dem Peristylhof SR 22/23 ist auch im OG ein säulenumstandener Hof zu rekonstruieren³⁶⁴. Die Umgänge besaßen hier ebenso wie jene des EG einen Mosaikboden, von dem ein kleiner Rest in der SW-Ecke erhalten blieb. Eine dem EG vergleichbare Ausstattung der Wände und Böden mit Mosaiken, Wandmalerei und Marmorverkleidung der Wände ist neben SR 22/23.1 für SR 17.1, SR 19.1, SR 20.1, SR 24.1 sowie SR 18.1, SR 14.1 und SR 15.1 aufgrund der hier dokumentierten Funde nachgewiesen. Auch über dem kleineren Hof SR 27 ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Hof im OG zu rekonstruieren: Eine Sturzmauer mit Wandmalerei, eine Türfassung und Mosaikfragmente, die bei der Freilegung von SR 27 gefunden wurden, und ein Fallrohr für die Wasserentsorgung in der SO-Ecke von SR 27a setzen einen OG-Bereich voraus. Wahrscheinlich hatte auch der über der Latrine SR 29 liegende **SR 29.1** die Funktion einer Latrine.

Die Lage der in das OG führenden Treppe, die nur nach Durchschreiten von zentralen Bereichen des Hauses zu erreichen war, spricht dafür, daß beide Geschosse von einem Besitzer bewohnt wurden. Aufgrund der reichen Ausstattung sowohl im EG als auch im OG ist anzunehmen, daß Räume mit repräsentativer Funktion auf beide Geschosse verteilt waren und damit auch Räume im OG für Gästeempfang zur Verfügung standen³⁶⁵. Diese Annahme bestätigen auch die beweglichen Funde, von denen sehr wahrscheinlich drei Bronze-Statuetten, die einem Hausheiligtum zuzuweisen sind³⁶⁶, sowie die Elfenbeinplastiken³⁶⁷ aus dem SR 18 zur Ausstattung des OG gehörten.

Elisabeth RATHMAYR

6 Rekonstruktion des Daches (Taf. 385)

Wie bei der WE 1 können auch für die Gestalt des Daches der WE 2 keine gesicherten Aussagen gemacht werden, da auch hier Funde sowie Indizien im Baubefund fehlen. Bei der Rekonstruktion ist also wiederum von der rekonstruierten Form des OG (Taf. 387; 391) auszugehen. Es wird angenommen, daß sich über die gesamte Fläche der WE 2 zumindest ein OG erstreckt hat und im Wesentlichen der Grundriß des EG übernommen wurde³⁶⁸. Die Überdachung der Räume SR 15.1 und SR 18.1, die der letzten Bauphase der WE 2 angehören, wurde schon bei der Rekonstruktion des Daches der WE 1 beschrieben³⁶⁹.

Der große Peristylhof SR 22/23 als das zentrale Element der WE ist bei der Gestaltung der Dachform ausschlaggebend. Die Hofumgänge sind durch zum offenen Hof hin geneigte Dachflächen überdeckt, die Entwässerung dieser Flächen in den Hofbereich ist dadurch garantiert. Auch über den Räumen der WE 2, die an den O-Umgang des Hofes grenzen, ist eine in Richtung Peristylhof geneigte Dachfläche zu rekonstruieren. Gemeinsam mit einem Teil des Daches der WE 1 wird ein N-S gerichtetes Satteldach gebildet, dessen First über der Trennmauer der beiden WE liegt³⁷⁰. Über den OG-Räumen an der S-Seite der WE 2 wird ein in Richtung Hanghausstraße geneigtes Dach angenommen; wie bei der WE 1 wurde diese Dachfläche auf die Hanghausstraße entwässert. Über den Räumen SR 25/26.1 bzw. SR 30³⁷¹ wird ein N-S gerichtetes Satteldach rekonstruiert, dessen First über der Trennmauer dieser Räume liegt. Das Traufniveau dieses Daches muß aus konstruktiven Gründen etwas höher als das der übrigen gewesen sein.

³⁶⁰ In der Rekonstruktion des OG werden SR 12.1 und SR 14.1 dem OG der WE 1, SR 15.1 und SR 18.1 jenem der WE 2 zugeordnet.

³⁶¹ TB 27.09.1968, Bl. 38/68; JOBST, Mosaiken, 79 Abb. 138; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.2.

³⁶² TB 26.09. und 27.09.1968.

³⁶³ Dies ist deshalb zu folgern, da in der Regel alle Funde des H 2 aus chronologisch relevanten Schichten dokumentiert wurden; vgl. zu diesem Problem LADSTÄTTER, Chronologie, 18 mit Anm. 79; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.3.

³⁶⁴ PLATTNER Kap. B.VII.1.

³⁶⁵ Vgl. TRÜMPER, Delos, 105: Wenn über Innentreppen zugängliche OG-Räume ranggleiche ebenerdige Räumlichkeiten ergänzten, sei eine Durchdringung der Wohn-

ebenen festzustellen, so daß eine hausinterne Rangfolge der Räume beide Wohnebenen umfassen müßte.

³⁶⁶ RATHMAYR Kap. B.XIX.2.3.

³⁶⁷ CHRISTOF Kap. B.XV.1.8; RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

³⁶⁸ RATHMAYR Kap. B.II.5.

³⁶⁹ Vgl. ADENSTEDT Kap. A.II.6.

³⁷⁰ Vgl. ADENSTEDT Kap. A.II.6; die OG der WE besaßen annähernd die gleiche Höhenkote, eine gleiche Raumhöhe der OG wird angenommen.

³⁷¹ SR 30 hatte kein OG, da er ein Tonnengewölbe mit einer Höhe von 5.70 m besaß. Vgl. RATHMAYR Kap. B.II.5.

Auch die Umgänge des Hofes SR 27 besaßen nach innen geneigte Dachflächen, die zum Hof hin entwässert wurden. Über der Latrine SR 29.1 wird ein zur STG 3 hin geneigtes Pultdach angenommen. Die über den nördlichen Räumen der WE 2 liegenden Dachflächen waren zu den WE 3 und 5 hin geneigt. Hier muß wiederum das Höhenverhältnis der WE zueinander näher betrachtet werden, um Aussagen über die Entwässerungsmöglichkeiten des Daches machen zu können. Ebenso wie bei der WE 1 wird die Höhenkote der Dachtraufe der WE 2 bei ca. + 40.50 m gelegen haben³⁷², bei der WE 3 ist die Deckenunterkante des an die WE 2 grenzenden Raumes 16a anhand der vorhandenen Wandmalereienreste bei + 33.80 m zu rekonstruieren. Sowohl die WE 3 als auch die WE 5 haben aufgrund dokumentierter Sturzmauern ein OG besessen, bei einer angenommenen Raumhöhe von 3.0 m sind allerdings beide WE niedriger als die WE 2. Für die Dachentwässerung bedeutet dies wie bei der WE 1 eine Entwässerung in die Hofbereiche der unteren WE, bzw. ist in der Grabungsdokumentation³⁷³ eine Regenrinne angeführt, die in O-W Richtung an der Terrassenmauer zwischen SR 27b und 16c in Richtung STG 3 verlief und der Entwässerung des Daches gedient haben könnte.

Ingrid ADENSTEDT

7 Fassade

Die W-Fassade begrenzte die WE 2 zur STG 3. Diese Gasse verband ebenso wie STG 1 an der O-Seite des H 2 den Embolos mit der Hanghausstraße. Sie verlief mit einem starken Gefälle nach Norden zwischen dem H 2 und dem nur teilweise angegrabenen Hanghaus 3.

Das Mauerwerk der WE 2 ist an dieser Seite aufgrund des Einbaus von Mühleneinrichtungen (Mühlen, Kanal) in byzantinischer Zeit nur mehr in den untersten Steinlagen, wie an der W-Seite von SR 27c, oder sehr schlecht erhalten, da vom Kanalwasser versintert, wie die Westaußenmauer von SR 27³⁷⁴. Aus diesem Grund können nur allgemeine Aussagen zur Fassade getroffen werden, die den Mauerverlauf betreffen. Da alle erhaltenen Mauern an der W-Seite der WE 2 bereits in Bauphase I bestanden, demzufolge auch die W-Mauer der Latrine SR 29 in die STG 3 hineinreichte, lag sowohl nördlich wie südlich von SR 29 ein unterschiedlich tiefer Mauerrücksprung nach Osten. Im nördlichen Teil der W-Mauer führte der Haupteingang von der Gasse in das kleine Vestibül SR 27c³⁷⁵. Zur Gestaltung dieses Eingangs ist keine Aussage möglich, da die Mauern in der NW-Ecke nur in den untersten Steinlagen erhalten blieben. Südlich der Latrine SR 29 befindet sich der Bereich von SR 31. Eine hier durchgeführte Sondage konnte die Nutzung des Bereichs während der Wohnphasen nicht klären³⁷⁶. Erst für die byzantinische Zeit steht fest, daß dieser Raum aufgrund von dicken Sinterschichten an den Innenwänden wasserwirtschaftliche Aufgaben erfüllte (Taf. 179.21)³⁷⁷. Im Süden grenzte die WE 2 ebenso wie die WE 1 an die in O-W Richtung vorbeiführende Hanghausstraße, deren Anlage gleichzeitig mit der des H 2 in der frühen Kaiserzeit erfolgte³⁷⁸. In Zusammenhang mit der Errichtung der Straße wurde unter dieser ein Kanal mit W-O Gefälle errichtet, von dem Abzweigungen zu den Kanälen unter den STG 1 und 3 führen³⁷⁹.

Elisabeth RATHMAYR

8 Belichtung und Belüftung

Wie für die WE 1 ist auch in der WE 2 die Art und Weise der Belichtung³⁸⁰ und Belüftung nicht ganz geklärt, da auch in dieser WE das OG nur mehr in geringen Resten und die meisten Mauern des EG nicht in voller Höhe erhalten sind. Im wesentlichen wurden diese Funktionen von den zwei in dieser WE vorhandenen Peristylhöfen erfüllt: Von dem großen Peristylhof SR 22/23 erhielten die angrenzenden Wohnräume Licht und Luft, von dem kleineren Hof SR 27 die an diesen angrenzenden Wirtschaftsräume SR 27b, SR 27d und SR 30 sowie die Latrine SR 29. Auch die Küche SR 27a war über ihre N- und W-Mauer, die aufgrund ihrer geringen Stärke nicht bis zur Decke reichten und als Brüstungsmauern anzusprechen sind, an den kleineren Hof angeschlossen. Eine Entlüftung der Küche war allein schon aufgrund ihrer geringen Größe und des großen gemauerten Herdes notwendig. Neben den Höfen besaß die WE Fenster, die sich nach außen und auf Innenräume öffneten: Ein Fenster liegt im oberen Teil der W-Mauer von SR 30, die meisten anderen über Türen; ein Fenster befand sich im oberen Teil der Trennmauer zwischen SR 25 und SR 30. Die Fenster waren meistens klein und hoch angebracht³⁸¹. Jedoch sind für die WE 2 auch zwei sehr große Fenster belegt: Das eine in der Trennmauer zwischen dem Peristylhof SR 22/23 und dem Repräsentationsraum SR 28, das andere in der Trennmauer zwischen dem kleineren Peristylhof SR 27 und dem Wirtschaftsraum SR 27b³⁸².

Während die meisten Räume an den beiden Höfen lagen, waren die vier Räume, die man in Bauphase IV von der WE 1 an die WE 2 angegliedert hatte, dezentral von den Peristylhöfen positioniert³⁸³. Wie diese Räume belichtet wurden, ist nicht ganz klar, wahrscheinlich aber über hoch liegende Fenster.

³⁷² Vgl. ADENSTEDT Kap. A.II.6.

³⁷³ Vgl. Grabungsdokumentation Bl. 12/72 und 18/72.

³⁷⁴ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

³⁷⁵ Zu diesem Eingang s. RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

³⁷⁶ Zu den Funden aus diesen Grabungen s. LADSTÄTTER Kap. B.X.30–32 (B-Z/12–14).

³⁷⁷ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

³⁷⁸ OUTSCHAR, Baugeschichte, 107–119.

³⁷⁹ OUTSCHAR, Baugeschichte, 109 Abb. 37; WIPLINGER Kap. B.VIII.

³⁸⁰ Unter dem Begriff Belichtung wird die natürliche Lichtzufuhr verstanden; zu den Lampen aus der WE 2 s. LADSTÄTTER B.X; RATHMAYR Kat. B-B 29.

³⁸¹ Zu den Fenstern der WE 1 s. RATHMAYR Kap. A.II.8, zu Funden von Fensterglas aus der WE 2 SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.2.2.9.7, Kat. B-G 91–94.

³⁸² Vergleichbare Fenster besitzen die Räume 38d, 32e und 38c der WE 7 im H 2: 38d und 32e öffnen sich auf den O-Umgang des Peristylhofes, 38c auf den im W angrenzenden Raum 38a.

³⁸³ In der WE 1 lagen sie am Peristylhof SR 2.

B.II REKONSTRUKTION DER BAUPHASEN

Die Belichtung und Belüftung der Räume selbst erfolgte einerseits über Fenster, andererseits über Türen, deren Flügel sich immer in die Räume öffneten. Türen hatten alle Räume außer der *exedra* (GEW D), die sich in voller Raumbreite auf den Peristylhof SR 22/23 öffnete. Breite Durchgänge, jedoch mit Türen, besitzen neben diesem Raum die Gelage- und damit Repräsentationsräume SR 17 und SR 24. Die natürliche Belichtung des Repräsentationsraumes SR 28 erfolgte weniger über die Tür, deren Öffnung schmal war, als vielmehr über das große Fenster auf den Peristylhof SR 22/23.

Die Licht- und Luftzufuhr zu den Räumen und Bereichen des OG, die analog zu denen des EG rekonstruiert werden³⁸⁴, wird über die zwei Höfe, sowie über Fenster³⁸⁵, die sich auf die STG 3 öffneten, erfolgt sein.

Elisabeth RATHMAYR

³⁸⁴ Zum OG der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

³⁸⁵ Analog zu den Häusern von Delos sowie von Pompeji und Herculaneum ist davon

auszugehen, daß im OG mehr und größere Fenster vorhanden waren als im EG, s. TRÜMPER, Delos, 100. 103 f.; PIRSON, Mietwohnungen, 119 f.

B Ausstattung

B.III WANDMALEREI

1 Vorbemerkungen zur Forschungsgeschichte

Die *in situ*-Wandmalereien der WE 2 wurden, genau wie jene der WE 1, bereits 1977 von Volker Michael STROCKA vorgelegt, und mit ihnen teilen sie auch die damals viel zu spät angesetzten Datierungen¹. Ganz entsprechend werden auch in diesem Abschnitt, wie zuvor schon für die WE 1 und 4², erneut alle Malereien erschlossen, nun jedoch phasenweise und in ihrem jeweiligen Raumkontext nach den Ergebnissen der archäologischen Auswertung und der Bauforschung. Alle Sturzmauern und Fragmente sind, sofern zuweisbar, in die Darstellung aufgenommen, zugleich sind sie vollständig im anschließenden Katalog behandelt³.

2 Die Malerei der Bauphasen I und II

Anders als die meisten anderen WE des H 2 wurde die WE 2 in den rund 200 Jahren ihrer Nutzungsgeschichte im Grundriß kaum verändert⁴. Sie besteht aus zwei versetzt zueinander angeordneten Peristylhöfen: Den kleineren Peristylhof SR 27 im NW umgeben Funktionsräume, wie ein Wirtschaftsraum und die Latrine, und er führt zum großen Hof SR 22/23, der den zentralen Repräsentationsbereich bildet. Letzterem sind verschiedene, nach Größe und Anspruch gestaffelte Speise- und Empfangsräume sowie weitere Wohnräume angelagert. Ein Zugang bestand vom W her über die STG 3 in den W-Umgang des viersäuligen Hofes SR 27, ein zweiter Zugang lag im SW-Eck des Umgangs des Peristylhofs SR 22/23, wo eine Stiege vom OG herabführte. Dieses OG war über einen eigenen Eingang von der Hanghausstraße im S ebenerdig betretbar.

Allerdings hat sich in WE 2 aus Phase I keine eindeutig zuweisbare Malerei erhalten; auch aus Bauphase II stammt nur ein einziges Beispiel, das sich eindeutig datieren läßt, nämlich die untere Malschicht der **Latrine SR 29**⁵, die ein aussagefähiges Gرافitto trägt. Sie sei daher vorangestellt.

Es handelt sich dabei um eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei, die, von Resten der späteren Schicht der Phase IV kaum noch verdeckt, an allen vier Wänden und im Türgewände zutage tritt (Taf. 374). Eine Sockelzone gab es nicht, da die Latrine über eine Stufe nach oben betreten wurde und in dem kleinen, fast quadratischen Innenraum an allen drei Wandseiten hufeisenförmig die Latrinenbank herum lief. Rechts und links des Eingangs lag je ein schmales Lisenenfeld, zwei weitere flankierten an den drei übrigen Wänden die Felder. Lisenen und Felder sind von einer roten Linie eingefast. Die Lisenen sind vertikal nochmals von einer gelben, außen schwarz begleiteten Linie flankiert. Das Motiv des Blattbaumes ist zwar unsorgfältig gemalt, aber relativ kompliziert aufgebaut. Aus einem kleinen Blattpaar wächst nach oben ein ahornartiges, mit je drei Fingern nach oben, rechts und links geteiltes Blatt, immer alternierend rot und grün. Ähnlich im Motiv, aber sorgfältiger in Aufbau und Ausführung, kehrt diese Lisene in Phase III in der WE 4 wieder, und zwar in Raum 14b; in Phase IV taucht sie, nun ähnlich nachlässig ausgeführt, im SR 25 wieder auf. In den Türgewänden der Latrine lagen sich zwei unsorgfältig gemalte Lisenen des einfachen rot-grünen Blattstab-Typs gegenüber. Die drei Felder tragen einen innen grünen, außen roten und schwarz begleiteten Innenrahmen. Die grünen Linien überschneiden sich zu kleinen Quadraten in den Ecken, zudem sind außen Eckknospen angebracht. Die figürlichen Embleme sind besonders im N und S gut erhalten. Sie zeigten dreimal ein annähernd gleiches Motiv, nämlich auf einer schmalen Standfläche rechts ein nur mit einem weißen Mantel bekleidetes dürres Männlein, das mit einem Zweig in der erhobenen Rechten nach links zu einer Sonnenuhr auf einem Säulenschaft hinaufblickt. Der schmale Körper und die lange, spitze Nase weisen die drei Darstellungen deutlich als Philosophenkarikaturen aus, wie griechische Inschriften mit Pseudoweisheiten darüber auch bestätigen. So steht über dem Emblem der N-Wand τὴν ὥραν ἢ τὸν θάνατον („Die Stunde oder den

¹ STROCKA, Wandmalerei, 69–90, Abb. 115–188. 352 f. 358–360. 362. 369. 374–376. 380. 383. 385–387. 392–396. 398. 400. 403. 405. 409. 411–413. 417 f. 420–433. 445–454. 462 f.; vgl. ZIMMERMANN Kap. A.III.

² ZIMMERMANN Kap. A.III; ZIMMERMANN, WE 4.

³ Zur Forschungssituation s. ausführlich ZIMMERMANN Kap. A.III. Ich danke, außer den Mitarbeitern dieses Bandes, besonders G. FORSTENPOINTNER und G. WEISSEN-

GRUBER (Veterinärmedizinische Universität Wien) für die Bestimmung der in der Malerei dargestellten Tiere und Pflanzen, K. KOLLER für die Benennung der imitierten Marmorsorten sowie V. M. STROCKA, der das Manuskript las.

⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.

⁵ STROCKA, Wandmalerei, 87–90, Abb. 179–184. 385.

Tod“), was STROCKA sinngemäß als „Halte die rechte Zeit ein, oder stirb“ auflöste, und an der S-Wand τρεῖς ἐξ ἐνναία, also „Drei aus Neun“⁶. Beide Ausrufe beziehen sich deutlich auf den Ort der Anbringung, sei es, um direkt zur Eile aufzufordern, sei es, um die ideale Zahl der Mahlteilnehmer (neun) mit den nur drei Latrinsitzen zu vergleichen, also ebenfalls zur raschen Abwicklung des Geschäftes anzuhalten. Nach oben schließt die Zone ein Fries mit einem grob gemalten, alternierend roten und grünen Kymation mit einem je grünen oder roten Blütenmotiv darin ab⁷.

Für die Philosophendarstellungen mit Pseudoweisheiten gibt es eine berühmte Parallele in Ostia in den Terme dei Sette Sapienti, wo zwar keine Karikaturen, dafür aber gleich alle Sieben Weise mit vermeintlichen Ratschlägen rund um den Verdauungsvorgang aufwarten⁸. Diese komische, etwas derbe und jedenfalls alles andere als feine Art der Verknüpfung beider Themenbereiche gewinnt ihren besonderen Reiz aus dem Umstand, daß die Darstellungen von Philosophen in anderen WE als Bildungsthema im Repräsentationsbereich des Hauses, im Peristylhof, beliebt sind⁹. Es könnte sich folglich hier um eine ganz bewußte, ironische Art der Absetzung von der dort zur Schau gestellten, traditionellen Bildungsbeflissenheit handeln.

Besonderes Interesse verdienen auch die Abdrücke und Graffiti, die im noch feuchten Putz hinterlassen wurden. Sie zeigen einerseits konkrete Benutzerspuren von mehreren Personen, die sich beim Niederlassen auf den oder beim Erheben vom Balken rückwärts an der Wand abstützten; dabei wollten sie wohl vermeiden, die gesamte Handfläche mit feuchtem Putz und Malerei zu beschmutzen, denn es sind nur die Abdrücke der Fingerspitzen auszumachen. In einem zweiten Schritt nutzte dann anscheinend ein Besucher die ‚Ruhephase‘ in der Latrine, um mit einem s-förmigen Gegenstand ganze Motivreihen im feuchten Putz zu hinterlassen. Schließlich – und nun, nach der Ritzhöhe zu schließen, im Stehen – wurden in Kursivschrift einige lateinische Graffiti angebracht, unter ihnen auch das wichtige Salutaris-Graffito mit Datierungshinweis, das H. TAEUBER der Zeit von Bauphase II zuweist¹⁰. Kunsthistorisch ist dies insofern bedeutsam, weil damit die wenigen Ornamente (Lisene, Fries) hier früher als bislang vermutet nachgewiesen sind¹¹. Die an sich stilistisch nur schwer zu beurteilenden Philosophenkarikaturen erinnern in ihrer graphischen Malweise an Darstellungen, die in der Taberna 45a der WE 7 auf der untersten Malschicht angebracht sind und dort vielleicht noch zur Phase I gehören¹².

Unter der gleichen Malschicht, die der Malerei mit Philosophenkarikaturen in der Latrine folgt, tritt im SW-Eck des vorgelagerten kleineren Peristylhofes **SR 27** im Bereich des Abflußrohres eine ältere, offenbar zur unteren Schicht in der Latrine gleichzeitige Malerei hervor. Allerdings ist zu wenig sichtbar, um das Wandsystem zu bestimmen¹³.

Von der Latrine abgesehen, ist *in situ* nur an zwei weiteren Stellen Malerei unter den umfangreichen Resten der Phase IV zum Vorschein gekommen:

Im Bereich der Oberwandzone der S-Wand des Umgangs vom Peristylhof **SR 22/23** ist eine ältere Malerei in geringen Resten erhalten¹⁴. Westlich vom GEW D, unmittelbar vor dem Stiegenpodest, kann man eine weiße Putzschicht mit rotem Rahmen ausmachen, die nach Phase I aber vor Phase IV den Zwischenraum der viereckigen Trambalkenlöcher vom OG-Boden im S-Umgang des Peristyls ausfüllte¹⁵. Am sinnvollsten erscheint eine Datierung in Phase II. Weißgrundige Hofmalerei gab es in Phase II noch in WE 1, während in WE 4 und wohl auch WE 7 bereits ein rotgrundiges System bevorzugt wurde¹⁶. Immerhin dürfte auch das Stiegenpodest und das in seiner Position mit dem Zugang vom OG zusammenhängende Reiterrelief im SW-Eck des Umgangs zumindest bereits in Phase II, möglicherweise aber auch schon seit Phase I bestanden haben¹⁷.

Im **SR 17** tritt im südlichen Bereich der W-Wand, links von der Türe zum Peristylhof, der Rest einer älteren roten Malerei zutage¹⁸. Es könnte sich um das rot bemalte oder wahrscheinlicher rot gerahmte Gewände eines Fensters oder einer Wandnische handeln. Für die Datierung ergibt sich kein genauerer Hinweis als der nur allgemeine *terminus ante quem* durch die Verdeckung in Phase IV.

Auch unter den Sturzmauern und Fragmenten dürften besonders zwei Malereien noch der Phase II angehören.

Eine Sturzmauer aus **SR 24**, die nach dem Grabungsdia der W-Wand von **SR 20.1** zuzuordnen ist, zeigt unter der oberen Malschicht aus Phase IV eine ältere Malerei, die ebenfalls in Phase I oder wahrscheinlicher II einzuordnen sein wird (Taf. 396.18)¹⁹. Es handelt

⁶ Übersetzung nach STROCKA, Wandmalerei, 88; vgl. TAEUBER Kap. B.IV, GR 145, 148.

⁷ STROCKA, Wandmalerei, 84, beschreibt das Motiv (genau wie in SR 25) so: „Zwischen 5–6 cm breiten roten Streifen befindet sich darüber im rund 15 cm breiten Gesimsstreifen ein seltsames Muster, das hier an die Stelle der kymatienähnlichen Kielbögen tritt. Zwei Bogenmotive sind abwechselnd aufgereiht: in Grün ein innen eingedrehter Korbbogen, dessen Scheitel durch zwei senkrechte Striche markiert wird, während von den Bogenhälften zwei gegenständige Sprossen ausgehen; in Rot ein Giebelmotiv aus zwei senkrechten und zwei waagrechten konkaven Linien. Auf diesen sitzt je ein schräger grüner Tupfen, unter ihnen auf der untersten Leiste ein grünes Dreiblatt, in den grünen Bögen hingegen ein rotes“.

⁸ S. T. A. M. MOLS, I „sette sapienti“ ad Ostia Antica, in: SCAGLIARINI CORLÀITA, Temi figurativi, 89–96; zuletzt DERS., Ricerche sulla pittura di Ostia. Status quaestionis e prospettive, in: Babesch 77 (2002) 151–174, hier 159, mit hadrianischer Datierung. Vgl. auch R. Neudecker, Die Pracht der Latrine (1994) 35–38.

⁹ So etwa zur gleichen Zeit (Phase II) im Umgang des Peristylhofs 21 der WE 4, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 107.

¹⁰ TAEUBER Kap. B.IV, GR 146.

¹¹ Vom Blattmotiv der Lisene und der Friesform über den Feldern her hätte eine Datierung in Phase III (M. 2. Jh.) nahegelegen, wie etwa die Malerei in Raum 14b der WE 4, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 113.

¹² STROCKA, Taberna, 518 f. Die WE 7 befindet sich in Bearbeitung.

¹³ Keine Erwähnung bei STROCKA, Wandmalerei, 85 f.

¹⁴ STROCKA, Wandmalerei, 80 und Abb. 160.

¹⁵ Vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.2 und B.II.2.3, PLATTNER Kap. B.VII. Offensichtlich ließ diese Decke den Blick zwischen die einzelnen Balken zu, eventuell in Form einer Kassettendecke, während in Phase IV die Balkenkonstruktion nicht ansichtig war oder eine etwaige Kassettengliederung mit ebenem Abschluß direkt an der S-Wand lag.

¹⁶ Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 110. Einen Datierungshinweis bietet allenfalls das s/w Mosaikpaviment des N-Umgangs vom Hof SR 22/23, das bereits der Phase II zugeordnet wird, SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1. Nur im Grabungstagebuch ist eine Sturzmauer mit Malerei erwähnt, die genau in der Öffnung zwischen dem Hof SR 22/23 und dem SR 24 gefunden wurde, Kat. 43. Da sie zwei Malschichten mit einer oberen blauen und einer unteren gelben Malerei zeigt, wurde die Sturzmauer im Hof lokalisiert, der in Phase IV eine blaugrundige Malerei in der Oberzone erhielt, s. u. Die gelbgrundige Malschicht hat also einen *terminus ante quem* in der Phase IV, eine farbige Hofgestaltung in Teilen des Hofes vor Bauphase IV scheint damit, zumindest im nördlichen Umgang, nicht ausgeschlossen zu sein.

¹⁷ RATHMAYR Kap. B.II.2.1, CHRISTOF Kap. B.XV.1.1.

¹⁸ Ohne Erwähnung bei STROCKA, Wandmalerei.

¹⁹ Kat. 35. Im TB gibt es nur eine kurze Beschreibung der oberen Malschicht dieser Sturzmauer, die dort auch nicht unter den Funden in SR 24, sondern SR 20 angeführt ist. Da die Bauphase III auf der oberen, südlichen Terrasse von WE 1 und 2 nicht greifbar ist, dürfte die Sturzmauer Phase I oder II angehören.

sich um ein Mauerstück, das nach Fundlage und Beschaffenheit den Abschnitt der W-Wand südlich eines Zuganges von SR 20.1 nach SR 24.1 gebildet haben muß, da der glatte rechte Rand der Malerei hier den Mauerkopf einer Türe vermuten läßt. Die Sturzmauer läßt in einer Fläche von etwa 80×60 cm das breite schwarze Rahmensystem einer Hauptzonenmalerei erkennen, das an ein rotgrundiges, nochmals hellblau gerahmtes Feld links davon stößt. Das rote Feld hat einen doppelten feinen blauen und wohl gelben Innenrahmen, wobei die äußere gelbe Linie im erhaltenen unteren rechten Eck ein feines Eckblatt zu haben scheint. In den breiten schwarzen Rahmenstreifen ist eine feine grüne Girlande eingespannt, bzw. es steht ein feiner grüner Blattkandelaber mittig im Rahmen. Er wird beidseitig von einer hellen (gelben?) Linie flankiert. Die gleiche Farbfolge von schwarzem Außenrahmen mit grüner Girlande und blauem Innenrahmen an einem rotgrundigen Feld mit dem gleichen Eckblatt zeigt auch eine Gruppe von Malereifragmenten aus SR 19/20²⁰, die offenbar von der selben Malerei stammt. Unter diesen Fragmenten befindet sich auch ein rotgrundiges Emblemstück mit zumindest zwei Vogelköpfen, wobei es sich nach der Bildung des Schnabels und dem grünlichen Schimmer der Köpfe um Enten, genauer gesagt Erpel handeln dürfte. Die Farbkombination der roten Felder mit blauen und schwarzen Rahmen und dieser Rahmenornamentik ist bislang in anderen WE nicht nachgewiesen. Da mit den Mosaikpavimenten weitere Ausstattungsarbeiten vor Bauphase IV zu fassen sind²¹, könnten Malereien und Mosaiken vielleicht zugleich entstanden sein, eventuell in Bauphase II.

Zu erwähnen ist ferner, daß zahlreiche Fragmente einer Deckenmalerei aus **SR 19/20** unter der oberen, der Phase IV zuweisbaren Malschicht die Reste einer älteren, qualitätsvollen Malerei zeigen. Es handelt sich um Fragmente eines großen, im Feinputz vorgeritzten Kreises, dessen Fläche innen weiß und außen dunkelblau war. In der Ritzlinie des Kreises lag ein filigraner gelber Blattstab, dessen feine grüne Blätter und rote Beeren zugleich nach außen und innen in die weiße bzw. blaue Fläche hineinwuchsen²². Da die entsprechenden Fragmente bei der Grabung nicht nach den Räumen SR 19 und 20 getrennt wurden, die erst in Phase IV zu einem Raum verbunden wurden, ist es unmöglich zu bestimmen, welchen der beiden Räume das Kreismotiv ursprünglich schmückte. Ähnlich vage muß auch die Datierung bleiben, die zu jedem Zeitpunkt vor Phase IV liegen kann. Einen einzigen Hinweis bieten wiederum die s/w Bodenmosaiken, die ebenfalls vor Phase IV datiert werden²³. Im Zusammenhang dieser Ausstattungsmaßnahme könnte auch die Deckenmalerei entstanden sein.

Vor allem die gute Erhaltung der Malereien (bzw. Marmorverkleidungen) der späteren Phasen verhindert die Kenntnis der früheren Ausstattungen. Jedenfalls erlauben die spärlichen Reste keine weitere Bewertung. Fest steht lediglich, daß Malerei, vornehmlich wohl auf weißem Grund, bereits in den ersten beiden Bauphasen der WE 2 die Mosaikausstattung ergänzten.

Zusammenfassung von Phase I und II

Wie auch für die anderen WE, bleibt in WE 2 die Malerei der Phase I völlig im Dunkeln. Die wenigen Reste weisen ganz allgemein auf eine weißgrundige Ausstattung hin. Etwas besser wird die Situation für Phase II, in der zumindest die Philosophenkarikaturen der Latrine SR 29 und eine weißgrundige Ausstattung des Hofes SR 22/23 entstanden. Hinweise auf qualitativere Malerei auf dunklem Malgrund stammen nur von Deckenfragmenten in SR 19/20 und der Sturzmauer in SR 24. So bleiben das Felder-Lisenen-System der Latrine und das Friesmotiv über ihren Feldern die einzigen Wände mit außerstilistischen Datierungen.

3 Die Malerei der Bauphase III

Die in WE 6, WE 4 und WE 5 durch den Einbau der *Basilica privata* 8 definierte Bauphase III (um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr.) ist in WE 1 und 2 nicht greifbar²⁴. Da die ungewöhnliche Ornamentik einer aus Fragmenten bekannten Malerei aber am ehesten mit der dortigen Malerei der Phase III zu verbinden ist, wird die Bezeichnung auch hier verwendet, um den vermuteten gleichen Zeithorizont zu benennen.

Unter den während der Grabung geborgenen Malereifragmenten fällt eine Gruppe besonders auf: Eine *in situ* nicht erhaltene Malerei ist in Resten – mit Schwerpunkt im N-Umgang des Hofes SR 22/23, aber auch einzelnen Fragmenten aus den Räumen SR 17, SR 19/20, SR 24 und SR 28 – belegt²⁵. Es handelt sich um eine qualitätsvolle, rotgrundige Feldermalerei mit Innenrahmen der Felder aus einer feinen gelben und blauen Doppellinie, denen oben ein feiner grüner Mittelzipf mit weißen Voluten (Kat. 12f) aufgesetzt ist. Auch die Ecken der Innenrahmen waren mit einem solchen feinen Volutenmotiv verziert (Kat. 12f, 34b). In zwei Fällen ist ein Übergang von der roten Fläche über einen graublauen Rahmen in eine gelbe Fläche (einen äußeren Rahmen oder eine Lisene?) erhalten (Kat. 8d, 12f). Eine Sockel- oder Oberzone dieser Malerei ist nicht bekannt.

Eine ganz gleichartige Malerei fand sich, ebenfalls fragmentiert, auch in der WE 4, wo sie mit Hilfe des Baubefundes in Phase III datiert werden konnte²⁶. Da diese Ähnlichkeit der einzige greifbare Anhaltspunkt ist und zur Lage und Anbringung der Fragmente keine weiteren Aussagen möglich sind, seien sie hypothetisch einem OG-Raum mit ähnlich datierender Ausstattung zugeordnet.

²⁰ Kat. 22e, 27c und vor allem 29d.

²¹ Vgl. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

²² Z. B. mit mehreren großen Fragmenten Kat. 21a, 23a, 25a, 26a. Auch für eine Sturzmauer aus SR 19/20 ist eine doppelte Malschicht überliefert, Kat. 39. Diese dürfte aber eher aus dem OG stammen.

²³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI. Eventuell stehen diese Ausstattungen im Zusammenhang mit dem Mosaik des Peristylordungangs aus Phase II.

²⁴ ZIMMERMANN Kap. A.III.; THÜR, WE 4, Kap. IV.4; RATHMAYR Kap. A.II.2 und B.II.2.

²⁵ Kat. 8d, 10b, 12f (SR 22/23); Kat. 14d, 17e (SR 17); Kat. 23c (SR 19/20); Kat. 31b, 32b (SR 24); Kat. 34b (SR 28).

²⁶ ZIMMERMANN, WE 4, 115. Die entsprechenden Fragmente stammen sehr wahrscheinlich vom OG-Umgang des Hofumgangs 21.1 und gehören dort aus Gründen der relativen Schichtenfolge ziemlich sicher zur Phase III.

Zu dieser Malerei könnte auch eine kleine Gruppe von Deckenfragmenten gehören, die hauptsächlich aus dem N-Umgang des Peristylhofes SR 22/23 stammen²⁷. Dem makroskopischen Befund von Farbtönen und Putzbeschaffenheit zufolge könnten diese Reste von der zugehörigen Kassettendecke stammen, die mit roten Rahmen um grüne und blaue Kassetten mit Kreuzblüten gebildet war.

In Analogie zu der Malerei der WE 4 OG Phase III und der Fundverteilung der Fragmente scheint es am wahrscheinlichsten, eine Malerei mit roten Feldern und gelben Rahmen in der Hauptzone des OG-Umgangs von SR 22/23 bzw. an seiner Decke eine ähnlich farbige Kassettenmalerei anzunehmen.

Zusammenfassung Phase III

Nur über den Analogieschluß mit der WE 4 sind die Fragmente eines Wandsystems vom OG mit roten Feldern und auf den Innenrahmen aufgesetzten Eckvoluten und Mittelzipf, zu dem vielleicht auch eine grün-rote Kassettendecke gehörte, der Phase III zuzuordnen. Auch wenn die Anbringung nicht exakt lokalisierbar ist, dürfte es sich doch um die Hofgestaltung im OG handeln.

Da keine Verbindung zu einer archäologisch faßbaren Bauphase möglich ist, bleiben diese Einordnungen hypothetisch. Immerhin ist festzuhalten, daß in WE 2 offensichtlich bereits vor Phase IV wertvolle dunkelgrundige Malerei eine wichtige Rolle bei der Ausstattung spielte.

4 Die Malerei der Bauphase IV (Taf. 395)

4.1 Erdgeschoß

Der Zerstörung in severischer Zeit, die, wie schon mehrfach gesagt, nach Ausmaß und Art der Schäden am ehesten auf ein Erdbeben zurückzuführen ist, folgte im 2. Viertel des 3. Jhs. die Phase IV genannte umfangreiche Bauperiode²⁸. Sie ist in der WE 2 nicht nur durch die in vielen Mauerzügen nachweisbaren Reparaturen bzw. die vollständige Wiedererrichtung einzelner Wände greifbar, sondern auch durch den Zugewinn der vier Räume SR 12, SR 15, SR 18 und SR 14 von WE 1, deren neu durchgebrochene bzw. alte abgemauerte Türen in der neuen Ausstattung mit Malerei, Marmorverkleidung oder Mosaiken berücksichtigt sind²⁹. Zudem lassen sich einige Malereien der Phase IV kunsthistorisch direkt der gleichzeitig auch in anderen WE tätigen Werkstatt zuweisen, wodurch sich die Ergebnisse wechselseitig stützen³⁰. Zwar störten bzw. zerstörten auf der W-Seite, entlang der STG 3 und im Bereich des ehemaligen Eingangs von NW, spätere Einbauten den Befund nachhaltig. Auch kam es im südlichen Bereich der Höfe SR 22/23 und SR 27 offensichtlich zu einer partiellen Nachnutzung der Bausubstanz der vormaligen WE 2. Dennoch blieben Raumkontext und Ausstattung der WE 2 aus Phase IV umfassend erhalten, und die neuen Malereien sind in immerhin 14 von 16 Räumen im EG, also fast allen Ambien-ten einschließlich der beiden Höfe und der Zugangsbereiche, im Wohnzusammenhang nachweisbar³¹.

Der **Peristylhof SR 22/23**, das repräsentative Zentrum des Hauses mit breiterer N-Halle und schmälere, etwas höher gelegenen Umgängen im O, S und W, wurde in Phase IV äußerst großzügig gestaltet. Die Wände erhielten bis zur Oberzone eine wertvolle Verkleidung aus hell- und dunkelgrauen Marmorplatten³², die im N-Umgang in das s/w-Mosaik aus Phase II eingesetzt wurde, im O-, S- und W-Umgang jedoch zugleich mit dem neuen Mosaikboden entstand³³. Dieser besteht aus einem polychromen geometrischen Dekor, nur unmittelbar vor der *exedra* GEW D ist ein figürliches Feld mit Meeresthiasos eingefügt. Das Gewölbe der *exedra* schmückt ein Glasmosaik mit dionysischen Weinranken, Eroten, Vögeln, in das ein *clipeus* mit den Häu-tern von Dionysos und Ariadne eingefügt ist. Das ältere Treppenpodest im SW wurde in die Marmorverkleidung integriert, ebenso wie das Heroenrelief der S-Wand im Zugangsbe- reich vom OG. Als qualitätsvolle Oberzonenmalerei tritt der ursprünglich an allen vier Hofseiten umlaufende Eroten-Girlanden-Fries hinzu³⁴.

Erhalten ist diese Malerei mit einigen Fehlstellen an der S-Wand östlich und westlich der *exedra* GEW D (Taf. 395.1), in geringen Spuren an der W-Wand und in zahlreichen Fragmenten³⁵. Über einem profilierten weißen Stuckfries war die Oberzone mit einem breiten roten Band gerahmt, das innen nochmals mit einer weißen und einer schwarzen Linie gefaßt war. Auf dem einheitlich hellblauen Malgrund zog der Eroten-Girlanden-Fries um alle vier Seiten des Hofes. Nackte geflügelte Eroten schweben in der blauen Zone, leicht diagonal, alternierend nach rechts und links gewendet und schultern eine schwere Fruchtgirlande, die in weiten Bögen durchhängt. Sie wird aus einem breiten, dichten Gebinde von hell- und dunkelgrünen Blättern gebildet, dem rhythmisch Dreiergruppen von gelben Quitten und roten Granatäpfeln eingeflochten sind. Eine zweite dünne Girlande in gelbem Grundton, die dunkelrote Blattwinkel auf- gesetzt hat, ist im Gegenrhythmus aufgehängt und kreuzt die Fruchtgirlande regelmäßig. Sie war zwischen den Eroten mit gelben Bändern an großen roten Pelten befestigt, von denen sich allerdings nur eine einzige im westlichen Bereich des S-Umgangs erhalten hat. Die Pelte (Taf. 396.11) zeichnet ein auffälliger Innendekor aus: Ihr roter Malgrund ist vertikal in eine linke hellere und rechte dunklere

²⁷ Kat. 12f (SR 22/23), in zwei kleinen Fragmenten wohl auch Kat. 25c (SR 19/20).

²⁸ s. dazu bereits ausführlich ZIMMERMANN Kap. A.III., RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

²⁹ RATHMAYR Kap. Materialien und Bautechnik. Lehmziegel z. B. nur in Phase IV verbaut. KOLLER Kap. B.V, SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

³⁰ s. u., und ZIMMERMANN, Chronologie, 107–109; ZIMMERMANN, WE 4, 117; ZIMMERMANN Kap. A.III.

³¹ Eine neue malerische Ausstattung erhielten in Phase IV die Höfe SR 22/23 und SR 27, die Räume SR 24, SR 17, SR 28, SR 19/20, SR 18, SR 14, SR 15, SR 16,

SR 25, SR 26, die Küche SR 27a (Phase IV*), die Latrine SR 29, der Zugangsbe- reich SR 27c. Ohne (bzw. ohne neue) Malerei blieben der Lagerraum SR 12 und der Wirtschaftsraum SR 30. Durch Sturzmauern und Fragmente sind zumindest Art und Umfang der Ausstattung auch des OG nachvollziehbar.

³² KOLLER Kap. B.V.3.

³³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

³⁴ STROCKA, Wandmalerei, 80–82, Abb. 155–160. 399. 405.

³⁵ Vgl. Kat. 3a, 4a, 6a, 7a, 8a, 9a, 11a und 12a.

Hälfte geteilt. In der Mittelachse wächst unten aus einem Blätterkranz eine kleine Figur, die ihre Arme leicht abwinkelt, um nach Voluten zu greifen, welche ebenfalls aus dem Blattkranz entwachsen und sich in symmetrischen Schwüngen nach rechts und links entwickeln. Die obere Malschicht ist hier zu schlecht erhalten, als daß man weitere Details erkennen oder die kleine Figur benennen könnte³⁶. Auch sie vollzieht die vertikale Teilung in die linke Licht- und rechte Schattenzone, indem Figur und Volute links in Weiß, die spiegel-symmetrische Hälfte rechts in Hellblau gemalt ist.

Die Pelte ist in dieser Form kein Phantasieornament, sondern die realistische Darstellung eines Oscillums³⁷, wie es ganz ähnlich aus einem vermutlich sakralen Zusammenhang in Ephesos gefunden wurde³⁸. Solche Oscilla gehören mit pinakes, syrinx und Masken³⁹ zu den „dionysischen Spielsachen“ („dionysic toys“)⁴⁰, die in Peristylhöfen oft zwischen den Säulen eingehängt wurden und aus Marmor und Terrakotta, aber auch als Darstellung in der Wandmalerei bekannt sind. Hier ist offensichtlich ein Oscillum aus Terrakotta gemeint. Auch das Motiv der opulenten Fruchtgirlande, die von Eroten geschultert wird, ist lang bekannt und weit verbreitet, sei es im Wohnkontext wie in sakralem oder sepulkralem Zusammenhang; auch die Kombination von Eroten mit Fruchtgirlande ist kein Einzelfall⁴¹. Der Girlandenschmuck weist per se auf die Fruchtbarkeit der Natur hin; ein spezifischer Bildsinn, der mehr als nur ein festlich geschmücktes Ambiente bilden will, wird nicht evident. Dem entspricht, daß der gleiche Fries mit Eroten, Girlanden und Pelten zum Standardrepertoire der Werkstatt gehörte und in der gleichen Phase in unterschiedlichen Haupträumen anderer WE wiederkehrt. So findet er sich einmal ganz gleichartig, aber auf rotem Malgrund, in der Oberzone des Peristylhofes SR 2 der WE 1; ein anderes Mal dagegen liegt er im repräsentativen Zugang der Basilika 8 der WE 6 auf weißem Grund⁴².

In Zusammenhang mit diesem ‚realistischen‘ Dekor aus Pelte und Girlande wird deutlich, daß die blaue Grundfläche der Oberzone einen Ausblick auf ein Himmelssegment evozieren soll, dem, als Zitat der in pompeijanischen Gartenhöfen real belegten und in der Malerei bildlich überlieferten Situation, auch hier feierliche Girlanden und Pelten eingehängt waren⁴³. Zudem fanden sich reale Masken aus Terrakotta in einer Sondage in SR 8, die dem Fundkontext vor Bauphase II zu datieren sind.

An der S-Wand ist deutlich zu sehen, daß der Eroten-Girlanden-Fries das GEW D respektiert und sicherlich gleichzeitig mit seiner marmornen Boden- und Wandverkleidung und dem Glasmosaik im Gewölbe entstand. Merkwürdigerweise hat sich in der Fläche östlich von GEW D unterhalb des Tramlochs, das wahrscheinlich einen Konsolenstein für die Decke trug⁴⁴, mit einem vertikalen Rahmen der Ansatz der Malfläche erhalten. Von hier aus begann man, links herum gegen den Uhrzeiger, mit der Bemalung, um schließlich, nun von rechts an die selbe Stelle kommend, den ursprünglich angelegten Rahmen unter dem Tramloch doch wieder mit dem blauen Grund und der Fruchtgirlande zu übermalen. Allerdings wurde die Fruchtgirlande nur sehr unharmonisch angestückelt, da ihre Schwingung nun

³⁶ Bislang blieb die Figur unentdeckt. Eine konkrete Identifizierung, etwa mit Sabazios (s. Anm. 38), ist nach der Erhaltung kaum möglich.

³⁷ Zu Oscilla vgl. E. J. DWYER, *Pompeian Oscilla Collections*, RM 88, 1981, 247–306; I. CORSWANDT, *Oscilla. Untersuchung einer römischen Reliefgattung* (Diss. Berlin 1982); J.-M. PAILLER, *Les oscilla retrouvés. Du recueil des documents à une théorie d'ensemble*, MEFRA 94, 1982, 743–822; G. E. WOOTTON, *A mask of Attis. Oscilla as evidence for a theme of pantomime*, *Latomus* 58, 1999, 314–335; L. GRASSO, *A proposito del gusto decorativo in Italia settentrionale: gli oscilla*, in: B. M. GIANNATTASIO (Hrsg.), *Munera a Gioia Rosa De Luca. Quaderno della Scuola di Specializzazione in Archeologia Classica* 1 (2001) 185–210. Ich danke H. ROSE für zahlreiche Hinweise.

³⁸ J. KEIL, XVI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 27, 1932, Beibl. 57–60, Abb. 41 f. Die Marmorpelte stammt aus dem SO-Eck des Gewölbes unter der Terrasse des Domitians-Tempels. Sie schwingt in Greifenköpfen aus, beide Seiten tragen ein flaches, figürliches Relief, von einer Seite ein auf einem Panther reitender Eros, von der anderen Seite eine der Malerei direkt gleichende Darstellung: In der Vertikalachse spiegelsymmetrisch geteilt, ranken aus einem Blätterkelch zwei rechts und links ausschwingende Voluten, zwischen die eine weibliche (?), geflügelte Gestalt eingestellt ist. Diese hat die Arme erhoben und greift mit beiden Händen zu einem Gefäß oder einer Pflanze auf ihrem Kopf. KEIL vermutet einen Zusammenhang mit der Ausschmückung des Tempels, seines Altars oder der Peribolos-Halle; vgl. E. J. DWYER, *On the meaning of the griffin pelta*, in: *Studies in Classical Art and Archaeology*. FS von Blankenhagen (1979) 235–238, hier 235 f. mit Anm. 11, der über dem zentralen Akanthus eine „beared, winged figure“ sah und als Sabazios identifizierte mit Verweis auf H. JUCKER, *Das Bildnis im Blätterkelch* (1961) 171–178; vorsichtiger dagegen I. CORSWANDT, *Oscilla. Untersuchung zu einer römischen Reliefgattung* (Diss. Berlin 1982) bes. 52 f. mit Abb. 41,3, die die Darstellung als „einen geflügelten, als Sabazios ge-deuteten Rankenmann zwischen feinem, zierlichen Rankenornament“ bezeichnet.

³⁹ Eine solche Syrinx aus Marmor wurde im H 1 gefunden, s. AURENHAMMER, *Hanghaus 1* Funde, 169; ebenso fanden sich dort, z. T. aus gesichertem Fundkontext des späthellenistischen Peristylhauses, zehn Fragmente von Masken aus Ton, s. C. LANG-AUINGER, *Masken aus Ton und Masken in der Wandmalerei – eine Gegenüberstellung*, *ÖJh* 67, 1998, 117–131; Fragmente von Terrakotta-Masken fanden sich auch in der WE 1, vgl. LANG-AUINGER Kap. A.XIII; s. u.

⁴⁰ Etwa im Peristyl der Casa della Fortuna in Pompeji waren solche Pelten aufgehängt; vgl. E. J. DWYER, *Sculpture and its display in private houses of Pompeii*, in: *Pompeii and the vesuvian landscape* (1979) 59–77, hier 64 mit Abb. 25. Vgl. zu Funktion und Verbreitung auch G. E. WOOTTON, *A mask of Attis. Oscilla as evi-*

dence for a theme of pantomime, *Latomus* 58, 1999, 315 f.; CORSWANDT, *Oscilla. Untersuchung zu einer römischen Reliefgattung* (Diss. Berlin 1982) 64–66, nimmt mit Bezug auf campanische Villen allgemein eine Imitation in den Peristylgärten von dionysisch-sakralen Ambienten an, ohne daß im Detail zu klären ist, ob nur das Motiv oder auch die Sakralität imitiert werden sollte.

⁴¹ Das Motiv der von Eroten geschulterten Fruchtgirlande scheint, als Entwicklung von Dekor mit Fruchtgirlande und Stierkopf, zuerst auf hellenistischen Rundaltären im Grabkontext aufzutauchen, vgl. D. BERGES, *Hellenistische Rundaltäre Kleinasiens* (1986) 39–52, K44. 102. 103. 108, wo auch bereits aus der Tānie das hier dreifache Band entwickelt ist. In der Kaiserzeit findet das Motiv, auch in der Kombination mit Pelten, weite Verbreitung. Besonders interessant ist eine Ostothek des 2. Jhs. aus der Nekropole an der Damianosstoa in Ephesos, heute in London, *Brit. Mus. Inv.* 1278, A. H. SMITH, *Catalogue Brit. Mus.* II (1900) 193 f. Nr. 1278, auf der zwischen einer Fruchtgirlande, die über Stier- bzw. Widderköpfen hängt, ebenfalls Pelten erscheinen; ich danke M. HEINZ für den Hinweis. Eroten mit Fruchtgirlande finden sich auch auf Fußbodenmosaiken (z. B. in Gerasa/ Jordani-en, 2./3. Jh. n. Chr., H. JOYCE, *A mosaic from Gerasa in Orange (Texas) and Berlin*, RM 87, 1980, 307–325, während in der Wandmalerei die Kombination von Girlanden und Pelten oder Girlanden und Eroten bezeugt ist, z. B. in Pompeji: W. F. JASHEMSKI, *The Gardens of Pompeii, Herculaneum and the villas destroyed by Vesuvius* (1979), Appendix 2: *Catalogue of Garden Paintings*, 314–404, hier 351 mit Abb. 413 (*House of the wedding of Alexander*: eine sehr breite Efeugirlande auf schwarzem Grund, flach durchschwingend, darüber von oben Pelte eingehängt) oder, als ein spätes Beispiel, die sog. ‚Aula degli Efebi‘ im Wohnhaus unter SS. Giovanni e Paolo in Rom, vgl. STROCKA, *Wandmalerei*, 81 Anm. 271. Pelten tauchen auch immer wieder als Ornament in den Mosaikpavimenten des H 2 auf, auch in WE 1, vgl. SCHEIBELREITER Kap. A.VI.

⁴² ZIMMERMANN, *Chronologie*, 107 f., und ZIMMERMANN Kap. A.III. Während im Peristylhof SR 2 der WE 1 die Eroten und Pelten nur rekonstruiert werden können, ist im GEW 36a der WE 6 der identische Fries gemalt; auch das Innenmotiv der Pelte mit gleicher Verschattung ist noch zu erkennen. Dort tragen die Eroten zusätzlich Fackeln, von denen hier zumindest nichts erhalten ist.

⁴³ Die Blickrichtung von innen nach außen ist dabei spielerisch vertauscht, indem man vom offenen Hofbereich in die geschlossene Oberzone mit der gemalten Illusion schaut. Im Prinzip vergleichbar ist die spielerische Illusion des Gartenhofes der WE 4 in Phase III, wo ebenfalls im offenen Hofbereich mit der Malerei der Eindruck eines Innenraumes evoziert wurde, aus dem man nicht auf die geschlossene Wand, sondern in die freie Natur blickte, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 112.

⁴⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

einen Bruch aufweist⁴⁵. Bei einer einigermaßen regelmäßigen Verteilung dürften sich an der S-Wand insgesamt vier Erogen und vier Pelten im Umgang abgewechselt haben (Taf. 399.57, Rekonstruktion ADENSTEDT)⁴⁶.

Der Treppenaufgang im SW, der von der Marmorwandverkleidung respektiert wurde, erhielt eine Imitation von Marmorverkleidung, und zwar in Form von grünen Serpentino-Platten, die mit gelben Breccienrahmen gefaßt sind. Eine Abfolge von Erogen-Girlanden-Fries und dieser Marmorimitation ist nicht evident, und es gibt keinen Grund für eine unterschiedliche Datierung beider Malereien⁴⁷.

Die Ausstattung des Peristylhofes bildet mit dem polychromen Fußbodenmosaik, dem figürlichen Gewölbemosaik im GEW D, der Marmorverkleidung der Wände und den Malereien ein sorgfältig aufeinander abgestimmtes Ensemble, das mit wertvollen Materialien und vorwiegend grau-blauen Farbtönen besondere Festlichkeit ausstrahlt⁴⁸. Ob man nun vom OG über die Treppe im SW eintrat, wo das Reiterrelief in der Art eines Haussegens⁴⁹ auch einen intendierten Hauptzugang vermuten läßt, oder vom kleinen Peristylhof SR 27 im NW – der Hofbereich SR 22/23 erschließt sich als beeindruckender Repräsentationsbereich des Hauses. Das Zentrum der Ausstattung liegt im GEW D. Mit dem Amphitrite-Mosaik am Boden vor der *exedra* und dem Glasmosaik im Gewölbe mit mythischem Paar und dionysischem Dekor sind ikonographische Akzente gesetzt, die durch den Brunnen an der N-Seite des Hofes und den wertvollen und farblich zur *exedra* hin gesteigerten Marmordekor an Boden und Wänden noch unterstrichen werden⁵⁰. Es fällt jedoch auf, daß innerhalb dieser reichen, feierlichen Ausstattung die Malerei, ganz anders als in WE 1, keine speziellen Bildthemen, etwa mit mythologischen Szenen, beisteuert⁵¹.

Drei weitere Räume, die ebenfalls sehr aufwendig mit Marmorverkleidung gestaltet sind, öffnen sich, nach Größe und Anspruch ihrer Ausstattung gestaffelt, an Schlüsselpositionen des Hofumgangs.

Gegenüber vom GEW D, d. h. mit Blickkontakt zur Mosaik-*exedra* und zum Marmorbrunnen im Hof, öffnet sich der große **SR 24** mit sehr breiter Türe im N des Hofumgangs. Sein feines, T-förmiges Mosaik weist ihn als *triclinium* der WE 2 aus. Gemeinsam mit dem Bodenmosaik entstehen in Phase IV auch die aufwendigen Brunnennischen mit Mosaikkonchen zu Seiten des Eingangs und die wertvolle Marmorverkleidung in Sockel- und Hauptzone der Wände, wodurch der Raum ganz mit dem Design des Hofes und dem Glasmosaik in GEW D abgestimmt erscheint⁵². Zwar hat sich keine Malerei *in situ* erhalten, doch legen es Fundsituation und Charakter einer Gruppe interessanter Fragmente aus den Räumen SR 24, dem N-Umgang von SR 22/23 und SR 28 nahe, eine aufwendige dunkelgrundige Architekturmalerei für die Oberzone über der Marmorverkleidung und eine Kassettenmalerei für die Decke zu rekonstruieren.

Die Fragmente stammen aus den Räumen SR 22/23, SR 24 und SR 28 (Taf. 397.25, 33, 34; Taf. 398.51–55)⁵³, also aus SR 24 selbst bzw. seinen unmittelbaren Nachbarräumen. Die Mehrzahl stammt aber aus SR 24. Die Gruppe schließt sich vor allem durch die gleichen Grundfarben und das (makroskopisch) identische Material zusammen. Alle Fragmente zeigen denselben dunkelgrün-schwarzen Grundton mit dunkelroten Rahmen oder die in feinen weißen Linien aufgesetzten architektonischen Binnenstrukturen. Alle weisen auch mehr oder weniger deutliche Spuren von Feuereinwirkung auf (verbrannte Farben, brüchige Konsistenz des Putzes und leicht abstaubende Farben). Innerhalb der Gruppe gibt es nicht nur Fragmente von Wandmalerei (so bei Kat. 3b, 12e, 30a, 31a, 32a, 33a, 34d), sondern auch immer wieder Fragmente, die aufgrund des Binsenabdrucks von einer Decke stammen müssen (so bei Kat. 3b, 11c, 30a, 31a)⁵⁴. Es fällt nun auf, daß unter den Wandfragmenten einige Motive auftauchen, die bei den Deckenfragmenten nicht belegt sind, nämlich Teile von Säulenschäften (Kat. 3b, 31a, 33a) oder Kapitellen (Kat. 32a), während gebälkartige Strukturen, zu Achtecken oder verschobenen Sechsecken zu ergänzende Elemente oder auch einfache dunkle Flächen mit roten Rahmen sowohl unter den Wand- wie Deckenfragmenten zu beobachten sind. Mit gebotener Vorsicht läßt sich aus diesem Befund für den SR 24 eine einheitliche Malerei in Oberzone und Decke vermuten. In der Oberzone dürfte auf dunklem Malgrund eine Architekturmalerei mit feinen, kannelierten Säulen, detailreich angegebenen Kapitellen und Ädikulen mit vor- bzw. zurückspringenden Gebälken gemalt gewesen sein. Diese Architekturmalerei war wohl im Prinzip ähnlich wie im SR 26 (s. u.) angeordnet, dürfte aber, in Übereinstimmung mit dem wertvolleren Kontext hier, noch detailreicher gewesen sein. An der Decke wurde diese Malerei anscheinend in den architektonischen Elementen einer Kassettendecke, vielleicht mit abwechslungsreicher Grundstruktur aus regelmäßigen und verschobenen Polygonen, fortgesetzt⁵⁵. Theoretisch wäre es auch möglich, daß die Fragmentgruppe vom OG stammt, im Kontext der Ausstattung von SR 22/23 und SR 24 spricht aber vieles dafür, die aufwendigen Marmor- und Mosaikflächen von Boden, Wänden und Nischenbrunnen mit der skizzierten Oberzonen- und Deckenmalerei zu ergänzen, wie es auch die Fundkonzentration nahelegt.

⁴⁵ Angesichts der prominenten Stelle wundert man sich über die Unbeholfenheit dieser Anstückelung. Ein konkreter Grund, warum man hier mit der Arbeit begann und gegen den Uhrzeigersinn um den Hof herum arbeitete, könnte in den figürlichen Mosaiken im GEW D und im Fußboden davor gelegen haben. Da Mosaik, Malerei und Marmorverkleidung in diesem Bereich einheitlich entstanden, dürften die Handwerker der einzelnen Werkstätten gleichzeitig in verschiedenen Bereichen gearbeitet haben, was immer wieder zu ‚unlogischen‘ oder ‚unschönen‘ Arbeitspuren führte, vgl. auch WE 1 mit den Planänderungen.

⁴⁶ Nur an der N-Wand stand die Fläche der Oberzone vollständig zur Verfügung, hier dürften sich bei regelmäßiger Anordnung fünf Erogen und fünf Pelten mit den entsprechenden Girlanden und zwei Aufhängern an den Seiten verteilt haben. An der O- und W-Wand reduzierte sich mit der Fläche der Oberzone durch die Fenster über den Türen zu den Räumen SR 16 und SR 25 auch die Anzahl der Erogen und Pelten entsprechend.

⁴⁷ Beide Malfächen stoßen ohne Überlappung der Putzschichten im SW-Eck aneinander, vgl. dagegen STROCKA, Wandmalerei, 81 f. Es fällt deutlich ins Auge, daß die normale Treppenhausmalerei mit weißgrundiger Quaderimitation hier bewußt vermieden und statt dessen eine ursprünglich sehr realistische Imitation teurer Marmore gewählt ist.

⁴⁸ Vgl. PARRISH, Architectural function, 594.

⁴⁹ Vgl. die wohl analoge Lage und Funktion eines Säulenstumpfes im Eingangsbereich des Peristylhofes SR 2 der WE 1, der vermutlich ein Hekataion trug (s. o. RATHMAYR Kap. A.XV.; ZIMMERMANN Kap. A.III), und der Totenmahlreliefs in WE 4 (THÜR, WE 4, 38–42, QUATEMBER, WE 4, 424–426, und RATHMAYR, WE 4, 208–211) und im H 1 (LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 90. 185 mit Abb. 70b).

⁵⁰ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.2, KOLLER Kap. B.V.3.

⁵¹ Das verbindet in Phase IV die Ausstattungen von WE 2 mit den meisten anderen WE und trennt sie von WE 1, s. u.

⁵² Vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.3, SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5, KOLLER Kap. B.V.3.

⁵³ SR 22: Kat. 3b; SR 23: Kat. 11c, 12e; SR 24: Kat. 30a, 31a, 32a, 33a; SR 28: Kat. 34d.

⁵⁴ Unter den Fragmenten ohne Deckenabdruck gibt es etliche dünnere, deren plane Rückseiten das Abblättern des eigentlichen leichten Deckenputzes mit dem Abdruck des Binsengeflechtes vermuten lassen. Eine – einfachere – Kassettendecke erhielt gleichzeitig auch das Musenzimmer SR 19/20, s. u.

⁵⁵ Da sich leider wegen der Feuerschäden und der zu geringen Zahl der anpassenden Stücke kein sicheres Grundmuster entwerfen ließ, wurde auf eine hypothetische Rekonstruktion dieser Oberzonen- und Deckenmalerei einstweilen verzichtet.

In der Mitte des O-Umgangs, aber in den Proportionen etwas moderater als das *triclinium* SR 24, öffnet sich der **SR 17** mit einer breiten Öffnung zum Peristyl. Seine Wandverkleidung ist etwas weniger aufwendig ausgeführt, nämlich als Imitation von Marmorverkleidung in Form von Stuckplatten mit profilierten Rahmen⁵⁶. Die rückwärtige O-Wand wurde in Phase IV zum SR 12 hin durchbrochen, um diesen an WE 2 anzugliedern (Taf. 395.2). Die sorgfältigen, unter die Stuckverkleidung reichenden Ziegel des neuen Türgewändes bezeugen die Abfolge des Wechsels von WE 1 zu WE 2 und dann erst der Ausstattung in Phase IV. Diesem Befund kam größte Bedeutung für die Datierungsdiskussion zu⁵⁷.

Die Stuckausstattung imitiert ein einfaches System aus großen profilierten Marmortafeln in breiten Rahmen. Über einem weißen Ausgleichsstreifen ist die Sockelzone einheitlich blau-schwarz gehalten. Sie geht ohne Absatz in die blauschwarzen Rahmen der Hauptzonenfelder über. Deren Innenrahmen sind über eine profilierte Kante in die Tiefe gearbeitet und sorgfältig als gelbe Breccien (*Giallo antico*) bemalt. Die Felder selbst treten, ihrerseits mit Randprofil, wieder auf die Ebene der dunklen Rahmen vor und imitieren weiße Marmorplatten mit einer rötlichen diagonalen Äderung (*Pavonazzetto*). N- und S-Wand tragen je drei Felder, W- und O-Wand neben den Türöffnungen zwei, wobei rechts vom schmaleren, leicht nach N verschobenen Durchgang zu SR 12 ein angeschnittenes mittleres Feld erscheint⁵⁸. Ein profilierter Stuckfries schließt die Hauptzone oben horizontal ab. Von der Oberzone ist nur ein Streifen der S-Wand im SW-Eck erhalten, der eine rote Rahmung um eine weiße Zone ausmachen läßt⁵⁹. Eine Gruppe von Malereifragmenten, die im SR 17 und seiner unmittelbaren Umgebung gefunden wurden, könnte theoretisch in die Oberzone gehören (Taf. 397.1, 35, 36; Taf. 398.46)⁶⁰. Es handelt sich um eine aufwendige Imitation einer Marmorinkrustation mit Bereichen in feiner Intarsientechnik. Zwei verschiedene Feldertypen sind rekonstruierbar: eine große *Porfido rosso*-Scheibe mit weiß-rotem Peltenring in quadratischen roten Rahmenfeld und gelben Breccienzwickeln, und ein rechteckiges schwarzes Feld (*Porfido nero*) mit einer Rahmung aus einem polychromen Rautenornament⁶¹. Von den Dimensionen der Porphyrscheibe ausgehend, könnten jeweils drei Quadratfelder mit solchen Intarsien die Oberzone über den Marmorfeldern der Hauptzone gebildet haben. Da ähnliche Fragmente ganz vereinzelt in anderen Räumen gefunden wurden, könnten sie allerdings auch vom OG aus einem Raum über SR 17 stammen und dann auch zu einer Sockel- oder Hauptzone gehören⁶².

In Größe und Ausstattung kann der SR 17 zwar nicht mit dem *triclinium* SR 24 konkurrieren, im Aufwand der Marmorimitation folgt er ihm aber unmittelbar und ist als anspruchsvoller Repräsentationsraum gestaltet. Der **SR 12** blieb in Phase IV ohne neue Ausstattung⁶³, er war fensterlos und dürfte als Lagerraum gedient haben.

Auf der W-Seite des N-Umgangs liegt, neben dem *triclinium* SR 24, **SR 28**⁶⁴ als ein weiterer großer Raum mit Marmorverkleidung, nun aber ‚nur‘ in Imitationsmalerei. In der Dimension reicht SR 28 fast an die Größe von SR 24 heran, anders als dieser öffnet er sich jedoch neben dem Zugang im O der S-Wand mit einem großen Fenster auf den Hof. Aus dem Baubefund resultiert, daß der annähernd kreuzförmige Ziegelpfeiler im SW-Eck einer Reparaturphase entstammt, die sich mit der severischen Zerstörung des Bades SR 3 der WE 1 und der Gruppe ähnlicher Schäden in Verbindung bringen läßt⁶⁵.

Auch der stark verworfene Boden, der nach Ausweis der unteren Putzkante bereits vor der Malerei der Phase IV sehr unregelmäßig war (und also nicht erst beim gallienischen oder einem noch späteren Erdbeben so unregelmäßig wurde), deutet auf eine vorhergehende Erdbebenzerstörung.

Die Malerei imitiert einheitlich ein horizontal dreigeteiltes System mit regelmäßigen Marmorfeldern in der Hauptzone (Taf. 395.3), wovon die S-, O- und W-Wand nach N abnehmend am besten, nämlich z. T. in ganzer Höhe der Hauptzone, die N-Wand dagegen kaum über die Sockelhöhe hinaus erhalten ist. Die Sockelzone besteht aus hellen Rechtecken, in denen zwei imitierte Marmorplatten mit diagonalen Äderung (*Pavonazzetto*) spiegelsymmetrisch gegeneinander gestellt sind. Dazwischen liegen, jeweils unter den Feldern der Hauptzone, vertikal gelbe Breccienstreifen (*Giallo antico*). Die Felder der Hauptzone stehen in einem einheitlichen roten Rahmensystem. An der N-, O- und W-Seite waren es je sechs Felder. Jedes Feld ist mit rötlichen Diagonalstreifen geädert (*Pavonazzetto*) und deutet

⁵⁶ STROCKA, Wandmalerei, 79, Abb. 145–152. 403.

⁵⁷ Obwohl auch STROCKA, Wandmalerei, 79, die Abfolge vom Durchbruch nach SR 12 und dann erst der Ausstattung von SR 17 mit Stuck von WE 2 her zutreffend beschrieb, sind die Konsequenzen dieser Abfolge für WE 1 nicht bedacht. STROCKA setzte nämlich die gleiche, ergänzende Baumaßnahme der Abmauerung des SR 12 vom Hofumgang SR 2 wegen ihrer rotgrundigen Malerei um gute zwei Jahrhunderte früher an. Hier wäre einer der ganz wenigen Punkte gewesen, wo auch schon vor der Freilegung der WE 6 und 7 und den Erkenntnissen aus der Auswertung des archäologischen Materials das System der früheren Stildatierung hätte widerlegt werden können; s. auch ZIMMERMANN, Chronologie, 110; vgl. dazu jetzt oben.

⁵⁸ Vielleicht war die Türe in den SR 17 wie eine ‚Tapetentüre‘ an die Stuckmalerei angeglichen, so daß sie optisch verschwand. Ganz eindeutig belegt aber der Stuckabstrich links der Türöffnung die ehemalige Position des heute fehlenden hölzernen Türrahmens, in dessen unmittelbarer Nähe der Putz auch keine Breccienmalerei erhielt, sondern weiß blieb.

⁵⁹ Vgl. STROCKA, Wandmalerei, 79 mit Abb. 146.

⁶⁰ Oberzone SR 17 (oder OG?): SR 14 (Kat. 1b), SR 17 (Kat. 13c, 14a), SR 19/20 (Kat. 25b).

⁶¹ SR 17, Ki 2, vgl. Kat. Nr. 14a und b. Ähnliche Inkrustationsfelder in oberen Wandzonen gibt es einerseits real in Marmor im Marmorsaal 31 der WE 6 oder andererseits auch in Malereiimitat in der Basilika 8, in Vorber. zur Publ.

⁶² s. Fragmente aus SR 14. Die Konzentration der entsprechenden Fragmente in SR 17 spricht m. E. jedoch durchaus dafür, sie hier in die Oberzone zu setzen, was

ja nicht ausschließt, daß im OG ähnliche Ausstattungen vorkamen, s. u. Im benachbarten H 1 kommen ähnliche Imitationen von Marmorintarsien in der Oberzone des sog. Cenatorium H 1/b vor, vgl. STROCKA, Wandmalerei, 31–34 mit Textabb. 40 f. und 36–38; diese Malerei entsteht nach LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 26 bzw. 110, in der als Periode 4 bezeichneten Spanne zwischen den Beben in gallienischer Zeit (um 262 n. Chr.) und jenen der 2. Hälfte des 4. Jhs. (um 370 n. Chr.), so daß die tetrarchische Datierung von STROCKA, Tetrarchische Wandmalerei, zutreffen wird. Jedoch gibt es keine direkte Verwandtschaft oder Entsprechung im Detail. In der Oberzone des Marmorsaals 31 der WE 6 und auch in der Kämpferzone unter dem Tonnengewölbe der Basilika 8 der WE 6 gab es hingegen echte und imitierte Marmorintarsien, die den Fragmenten aus SR 17 näher stehen; vgl. K. KOLLER, Marmorwandausstattungen – stummes Zeugnis privater Repräsentation im Hanghaus 2 in Ephesos, in: M. DROSTE – A. HOFMANN (Hrsg.), Wohnformen und Lebenswelten im interkulturellen Vergleich (2004) 111–123, hier 121. Die WE 6 ist in Bearbeitung.

⁶³ STROCKA, Wandmalerei, 80, erwähnt Reste einer älteren, rein weißen Putzschicht an der W-Wand und ebensolche Reste einer jüngeren Schicht an der S-Wand, wo sie auf die Raumentrennung folgten.

⁶⁴ STROCKA, Wandmalerei, 90, Abb. 185–188. 400.

⁶⁵ RATHMAYR Kap. B.II.3. Eine solch einschneidende Erneuerung im tragenden Eckbereich der Hofmauer läßt auf umfangreiche Schäden schließen, von denen auch das OG betroffen gewesen sein muß.

mit zwei Streifen am Rand eine profilierte Kante an. Von der Oberzone ist zwar *in situ* nichts erhalten, jedoch darf aus wenigen Fragmenten und in Analogie zu Ausstattungen der gleichen Maler in Räumen mit gleichen Systemen in Sockel- und Hauptzone eine einfache Ädikula-Gliederung ähnlich der Räume 7, 15 und 21 in WE 4 oder auch der Räume SR 25 oder 26 hier in WE 2 ergänzt werden.

Durch das große Fenster, das ständig die direkte Kommunikation mit dem Hof garantierte, und die Marmorimitation gehört SR 28 ebenfalls zu den Repräsentationsräumen der WE 2, ist allerdings der am wenigsten noble.

Die drei marmorverkleideten Räume SR 24, SR 17 und SR 28 bieten mit echtem Marmor, seiner Stuck- und seiner Malereiimitation einen guten Einblick in die bewußte Staffelung von Räumen gemäß ihrer Funktion, da in der Abstufung auch eine klare Reihung der Bedeutung ihrer Besucher gegeben war; bei der konkreten Nutzung spielten natürlich auch die Raumgröße und der Anlaß im Tagesverlauf eine wichtige Rolle. Diese Perspektive auf gleichzeitige Ensemble ist um so hilfreicher, wenn man sich die nach der Qualität gestaffelten und als Stilentwicklung interpretierten vormaligen Datierungen vergegenwärtigt⁶⁶.

Vom N-Umgang des Peristyls SR 22/23 betritt man nach O eine Gruppe von vier Räumen, die nun alle auf weißem Malgrund ausgestattet sind und daher zum ‚privaten‘ Bereich des Hauses gehören. Aber auch sie sind nach Lage, Größe und Nutzung in der Ausstattung differenziert.

Das längsrechteckige, asymmetrisch an den Hof angegliederte Musenzimmer **SR 19/20** entstand in Phase IV durch die Niederlegung ihrer Trennmauer und die Abmauerung der Verbindungstüre vom SR 20 zum SR 24. Zwei pilasterartige Wandvorlagen zwischen den vormaligen SR 19 und 20 betonten die alte Raumteilung, die durch den Rücksprung der W-Wand ohnehin sichtbar blieb. Es ist gut möglich, daß die Deckenkonstruktion der ursprünglich getrennten Räume SR 19 und SR 20 weiterbestand und die Wandpilaster als Träger eines Stützbalkens der Decke benötigt wurden⁶⁷. Ganz einheitlich bzw. sogar verbindend war hingegen die Ausstattung beider Raumhälften mit einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei und Musen als Embleme (Taf. 395.4)⁶⁸. Bei der Ausgrabung war sie noch an O-, S- und W-Wand in Höhe der Hauptzone erhalten, die instabilen Lehmziegeln der S-Mauer aus Phase IV machten hier jedoch eine Abnahme nötig.

Die Sockelzone bildet ein roter Zinnenmäander, dem grüne Quadrate eingeschrieben sind, die ihrerseits rote und grüne Kreuzblumen aufnehmen. Die Hauptzone ist mit einem breiten roten Rahmenband begrenzt, das Felder und Lisenen trennt. Die Felder sind innen nochmals rot, die Lisenen grün gerahmt. Als Lisenenmotiv ist, von einer roten Doppellinie flankiert, eine komplizierte Variante des normalen Blütenstabs eingestellt. Die einzelnen übereinander angeordneten Segmente bestehen aus gegenständigen Voluten, die mit einer feinen roten Linie gemalt sind und in die dann mit blauen, roten und grünen Farben Blütenteile eingetupft sind⁶⁹. Auch die einfache Blattstabilisene gibt es einmal, und zwar an der O-Wand im Mauerwinkel rechts zwischen dem Zugang nach SR 18 und dem Pilaster, so als würde hier im Schatten die unsorgfältigere Malerei des hinteren Raumes bereits ‚eingeleitet‘. Die Felder der Hauptzone haben einen weiteren dekorativen Innenrahmen mit dem feinen Wellenband, dessen Halbkreise hier nach innen blau, nach außen ockerfarben gefüllt sind. In den blauen Halbkreisen ist die Hauptlinie zudem grün hervorgehoben, in den ockerfarbenen rot. Nach innen wird das Wellenband von einer feinen, grünen und roten Doppellinie, nach außen von einer einfachen Rahmenlinie mit Eckknospen ohne Mittelzipf verziert. Als Embleme sind, in halber Felderhöhe auf grünen Standstreifen, relativ große Musen mit griechischen Namensinschriften darüber eingestellt. An der O-Wand ist links der Türe Thalia, rechts Melpomene (mit tragischer Maske im Arm) und dann Terpsichore (mit Kithara) erhalten. An der S-Wand standen wohl links Erato und rechts Polyhymnia, an der W-Wand im Süden Urania (mit Horologion). An den fehlenden bzw. zerstörten Flächen der O-, W- und N-Wand wäre Platz für weitere vier Felder, so daß, auch in Analogie zu den anderen Musenzimmern in den übrigen WE, von einem vollständigen Musenzyklus mit Apollon Musagetes ausgegangen werden kann⁷⁰. Ein Fries mit quadratischen Balkenköpfen schließt die Hauptzone oben ab.

Von der Oberzone ist *in situ* ein geringer Rest an der O-Wand, allerdings ohne Farbstrukturen, erhalten. Fragmente mit Resten von Peltengittern, Girlanden, Kandelabern und mit architektonischen Elementen wie einem grünen Gesims und einem Kapitell lassen für die Oberzone aber mit großer Berechtigung eine weißgrundige Ädikulamalerei mit den entsprechenden Ornamenten annehmen⁷¹. Ausnahmsweise läßt sich aus den Malereifragmenten, die während der Grabung geborgen wurden, mit einiger Sicherheit auch das System

⁶⁶ Vgl. u. bes. Kap. 6.1 und 6.3. Die Marmor(imitation) von SR 24, SR 17 und SR 28 hatte bereits STROCKA, gleichzeitig datiert.

⁶⁷ Die in SR 19/20 gefundenen Deckenfragmente zeigen, daß ihre Malerei der Phase IV ohne neuen Putz nur auf dünner Kalkschlämme über eine ältere Putz- und Malschicht auf das Binsen- oder Reisiggeflecht der Decke aufgebracht wurde. Trotz der vollständigen Neugestaltung des gesamten Bereiches durch die Vereinigung der Räume SR 19 und 20 und die Erweiterung um die Räume SR 18, SR 14, SR 15 erneuerte man den Deckenaufbau also nicht. Das könnte sowohl ökonomische wie statische Gründe gehabt haben (oder beides); jedenfalls hatten die Pilaster im Bereich der ehemaligen Trennmauer im Musenzimmer wohl primär eine statische Funktion, denn die einheitlichen Musendarstellungen hier widersprechen, wie auch in den anderen Musenzimmern im H 2, einer solchen Raumtrennung. Vielleicht sollte die Statik deswegen erhöht werden, da die Räume SR 19.1 und SR 20.1 im OG nicht analog vereint wurden, sondern weiterhin eine Trennmauer, eventuell mit einer Türverbindung, behielten, s. u. Deckenfragmente und Pilasterreste sprechen also dafür, die Decke von SR 19/20 mit einem Trennbalken oder Bogen in zwei Feldern zu rekonstruieren, also ähnlich zur Disposition des Bodenmosaiks, das aber auch älter als Phase IV ist; vgl. dazu SCHEIBELREITER Kap. B. VI.4.

⁶⁸ STROCKA, Wandmalerei, 74–79, Abb. 131–144. 352. 369. 393. 446. 447.

⁶⁹ Dieses feine Lisenenmotiv gibt es in zwei Varianten, die sich in der Sorgfalt und Regelmäßigkeit beträchtlich unterscheiden und ganz deutlich auf zwei Maler, einen geduldigeren und seinen unkonzentrierteren Nachahmer, zurückgeführt werden können (Taf. 396.12a, b). Vom Sorgfältigen stammt z. B. die Lisene an der O-Wand links der Tür nach SR 18, vom Unsorgfältigeren das gegenüberliegende Gegenstück rechts der Türe in den N-Umgang von SR 22/23 und an der S-Wand die Lisene links außen.

⁷⁰ STROCKA, Wandmalerei, 75, wobei die Felder rechts und links des Zugangs zum Peristylhof wegen zu geringer Breite ohne Embleme angenommen sind.

⁷¹ Vgl. Kat. 23a, 24a, 25a, 27a, 29a; Taf. 375.44–46, 48, 50. Im Prinzip dürfte die Oberzone wie die der Räume SR 25 und SR 26 der WE 2 (s. u.) oder auch der Räume 15, 7 und 22 der WE 4 (ZIMMERMANN, WE 4, 118 f.) aufgebaut gewesen sein. Die Fragmente mit Peltengitter über einem grünen Gesims (Kat. 25a) und mit Kapitell (Kat. 29a) sprechen dafür, daß die Ausführung der Oberzone etwas feiner war als in den Räumen SR 25 und SR 26, eher so wie im Raum 22 der WE 4. Dies entspricht auch ganz dem gehobenen Anspruch der Musenzimmer innerhalb der Gruppe der weißgrundigen Wandsysteme. Die grünen Gesimse und ausführlichere Architekturelemente kommen auch in der besten Version der Ädikulen im GEW 36a der WE 6 vor, und sie stammen in allen genannten Fällen von der gleichen Werkstatt, s. u. und ZIMMERMANN, Chronologie, 107–109.

der Decke rekonstruieren (Taf. 397.38, 42; Taf. 398.43, 44, 46, 50)⁷². Es handelte sich um eine weißgrundige Kassettendecke, die wohl in zwei großen Feldern die ehemalige Raumtrennung noch nachvollzog⁷³.

Ein breites rotes Rahmensystem auf weißem Grund gab das Raster für die quadratischen Kassetten ab, die, innen alternierend von roten und gelben Linien begleitet, zwei verschiedene Formen von Innenquadraten aufnahmen. Ein kleineres Quadrat war diagonal hellbau-weiß verschattet, von einer feinen roten Linie eng begleitet und von einer zweiten roten Linie mit Eckknospen in geringem Abstand gerahmt. Alternativ war dieses kleine Innenquadrat auch als eine tiefere, größere Kassette gestaltet, indem ein breiter dunkler Rahmen, der diagonal blau-grün verschattet war, das kleinere Mittelquadrat umschloß. Es folgten wiederum zwei feine rote Rahmenlinien, die äußere mit Eckknospen, und die rote oder grüne Begleitlinie des breiten Grundrasters. Da einige Fragmente auch Kassettenmotive zeigen, die ohne Abstand an das breite rote Grundraster anstoßen, dürfte das System ohne zu große Rücksicht auf absolute Symmetrie in die unterschiedlichen Deckenflächen von SR 19/20 gebracht worden sein (vgl. Taf. 399.58, Rekonstruktion I. ADENSTEDT).

Die Malerei im Musenzimmer der WE 2 ist, wie auch in den anderen WE, durch einen feineren Lisenendekor und sorfältigere Ornamente wie Wellenband und Balkenkopffries von der Gruppe der übrigen weißgrundigen Felder-Lisenen-Systeme abgesetzt und nimmt daher eine Sonderstellung ein. Die relativ einheitliche Lage und Größe der Räume sowie die Thematik der Embleme schließt diese Musenzimmer, die alle der gleichen Werkstatt zuzuordnen sind und die es vor Phase IV im H 2 nicht in dieser standardisierten Form gegeben hat, als Gruppe fest zusammen⁷⁴. Es liegt auf der Hand, eine Funktion des Raumes – zumindest im weitesten Sinne – in Verbindung mit den abgebildeten Musen zu vermuten⁷⁵. Zwei, wenn auch erst nachträglich, eingebaute Schränke könnten vielleicht zur Aufbewahrung von Büchern gedient haben⁷⁶. Einen Hinweis auf die tatsächliche Nutzung gibt auch eine Weinamphore, die *in situ* in SR 19/20 an der Wand angelehnt gefunden wurde⁷⁷. Jedenfalls spricht die deutliche Unterscheidung von Räumen mit weißgrundiger Malerei und Marmor(imitation) dafür, die Musenzimmer allgemein den privaten, nicht öffentlichen Wohnräumen zuzusprechen.

Ab Bauphase IV waren die drei Räume SR 18, SR 14 und SR 15 nicht mehr Teil der WE 1, sondern sie gehörten jetzt zu WE 2. Über zwei Stufen tritt man durch die neue Tür in der O-Wand von SR 19/20 in den kleinen, fast quadratischen **SR 18**, der nach den wichtigsten Funden ‚Elfenbeinzimmer‘ genannt wurde⁷⁸.

Der dunkle, nur indirekt vom Hof her beleuchtete Raum ist mit einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei versehen, die sich an O-, S- und W-Wand z. T. bis auf Emblemhöhe erhalten hat (Taf. 395.5)⁷⁹. Die Sockelzone ist horizontal mit einer feinen schwarzen Linie begrenzt, in die regelmäßig gliedernde vertikale Doppellinien mit den Spitzen von Abschlügen nach rechts ragen. Den weißen Rechtecken sind grüne Blattmotive eingefügt. Die Hauptzone ist mit einem roten Rahmenband in Felder und Lisenen gegliedert, die Felder sind nochmals grün umrandet, die Lisenen mit roten, außen schwarz begleiteten Linien flankiert. Das Lisenenmotiv ist ein flüchtig gemalter, aus roten und grünen Blattgruppen aufgebauter Blattstab. Die Felder tragen wiederum kleinere Innenrahmen aus einer roten Linie, die innen alternierend eine weitere gelbe oder grüne Linie begleitet, während außen einheitlich eine feine schwarze Linie mit Eckknospen herumläuft. Als Embleme zeigen W- und O-Wand auf schmalen Standstreifen Reste von geflügelten Erosen mit Speisen bei der Jagd, an der S-Wand war ein fliehender ityphallischer Esel⁸⁰ erhalten. Fliehende Tiere und jagende Erosen hatte die gleiche Werkstatt auch im Raum 22 der WE 4 gemalt⁸¹. Von der Oberzone ist zwar *in situ* nichts erhalten, eine Gruppe von weißgrundigen Fragmenten zeigt jedoch Reste von Peltengittern, eingehängten grünen Girlanden und Skyphoi⁸², so daß sie vergleichbar mit den Oberzonen etwa der Räume SR 25 und SR 26 (s. u.) zu erwarten ist. Eine im Grabungstagebuch beschriebene Sturzmauer dürfte zu einer Deckenmalerei gehören, allerdings bleibt es wegen der schwierigen Fundsituation des Elfenbeinfrieses und den damit vermischten Fragmenten des Mosaikpaviments des OG SR 18.1 offen, ob diese Decke zum EG oder OG gehörte⁸³.

Weiter nach O betritt man den ebenfalls in Bauphase IV von WE 1 übernommenen **SR 14**. Seine Mauern sind nur relativ niedrig erhalten, lassen Reste seiner Ausstattung mit Streublumenmalerei aber deutlich genug erkennen (Taf. 395.6)⁸⁴.

Die Sockelzone bildete ein roter Zinnenmäander mit Eckknoten, dem rote und grüne Kreuzblüten eingestellt sind. Die Hauptzone darüber wird von breiten roten Rahmen in den Raumkanten begrenzt. In ihre Fläche sind Rosen mit grünen Blattstengeln und roten Blüten ausgestreut, dazwischen ist an der W-Wand auch der Rest einer roten Girlande auszumachen. Vermutlich waren hier aber, ähnlich wie

⁷² Vgl. Kat. 16b, 21a, 22a, 23a, 25a, 26a, 29a, s. o. Taf. 394.56 zeigt die zum Teil auf den Kopf gewendeten Fragmente aus SR 19/20 Kiste 3 (Taf. 394.44), die deutlich im Abdruck des Reisig- oder Binsengeflechtes ihre Zugehörigkeit zur Deckenmalerei offenbaren.

⁷³ s. o. Anm. 67.

⁷⁴ s. ZIMMERMANN, WE 4, 118 und u. Die Musenzimmer sind in den Details nicht identisch, so fehlen manchmal, wie hier, die Federn am Haupt der Musen. Offensichtlich malte nicht immer der gleiche Figurenmaler.

⁷⁵ Dies hatte, mit negativem Ergebnis, E. MOORMANN, *Le muse a casa*, in: SCAGLIARINI CORLÀITA, *Temi figurativi*, 97–102, hier 99, für Räume mit Musenzyklen in Pompeji kontrolliert. Dort waren die Musen jedoch fast immer in Peristylhöfen oder Atrien, generell also in öffentlichen oder semi-öffentlichen Bereichen des Hauses gemalt. Vergleichbarer ist die Situation in Ostia in der Casa delle Muse, s. B. FELLETTI MAJ – P. MORENO, *La casa delle Muse* (1967) 20–30; vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 118 Anm. 117. PARRISH, *Architectural function*, 583, nimmt aufgrund der nachträglichen Wandnischen eine Funktion als Bibliothek an, was zutreffen mag, jedoch durch die Abfolge von Musenmalerei und Nischen zumindest nicht ursprünglich intendiert gewesen sein muß; vgl. THÜR, *Privatbibliotheken*, 207 f. In den Musenzimmern der WE 3, 4 und 5 gibt es jedenfalls keine Bücherschränke.

⁷⁶ RATHMAYR Kap. XIX.2.1.

⁷⁷ LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X.; ganz ähnlich ist der Befund einer Weinamphore aus dem Musenzimmer 12 der WE 3, vgl. LADSTÄTTER, *Chronologie*, 36 mit Taf. 28, Abb. 78.

⁷⁸ DAWID, *Elfenbeinplastiken*; diese sind aber dem OG zuzuweisen, s. RATHMAYR Kap. B. XIX.2.1.

⁷⁹ STROCKA, *Wandmalerei* 70 f., Abb. 118–124. 359. 386. 392. Im Detail sind Reste von zwei Feldern an der O-Wand, zwei Feldern ohne Lisenen zu Seiten der Türe nach SR 15 an der S-Wand und zwei Feldern an der W-Wand erhalten.

⁸⁰ STROCKA, *Wandmalerei*, Abb. 125.

⁸¹ Dort wurden das Wild auch mit Hunden gejagt, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 118, Taf. 86.5a.

⁸² Vgl. Kat. 20a.

⁸³ Kat. 38; außer ‚farbigen Streifen‘ ist kein Hinweis auf das Aussehen dieser Deckenmalerei genannt.

⁸⁴ STROCKA, *Wandmalerei*, 69 f., Abb. 116 f. 353. Im Detail sind Reste der Sockelzone an allen vier Wänden erhalten, aber nur im SW-Eck hat sich Malerei der Hauptzone bis auf ca. 1.5 m Höhe erhalten.

in GEW A und B der WE 1 und dem Raum 14d der WE 4, auch Vögel und Erosen⁸⁵ mit Blütenkörben dargestellt. Von der Oberzone ist nichts *in situ* erhalten. Unter den hier gefundenen Fragmenten könnte ein einziges mit weißem Grund und dem Rest einer dunklen Schlaufe von der Befestigung eines Gefäßes stammen, wie sie z. B. im SR 26 (s. u.) an der S-Wand der Ädikula-Architektur der Oberzone eingehängt sind. Jedenfalls ist der kaum beleuchtete Raum mit Streublumenmalerei sicherlich zu Recht von STROCKA als *cubiculum* angesprochen worden.

Der letzte von WE 1 an 2 abgetretene **SR 15** wird, da fensterlos, sehr dunkel gewesen sein. Er ist über eine Tür in der S-Wand von SR 18 zu betreten. Seine an allen vier Wänden z. T. bis in die Oberzone gut erhaltene Malerei zeigt ein einfaches weißgrundiges Felder-Lisenen-System mit Vogelemblemen (Taf. 395.7)⁸⁶.

Die Sockelzone ist von schwarzen vertikalen Doppellinien mit Abschlagnach rechts gegliedert und horizontal mit einer einfachen Linie begrenzt. Darüber teilt ein breites rotes Rahmenband Felder und Lisenen ab. Die Lisenen sind von einer weiteren roten, außen schwarz begleiteten Linie vertikal flankiert. Sie bestehen aus sehr groß gemalten, alternierend aus roten und grünen Blattgruppen aufgebauten Blattstäben. Die Felder tragen als Innenrahmen innen rote, außen schwarz begleitete Linien mit Eckknospen. An der Hauptwand im S finden zwei Felder mit einer Lisene dazwischen Platz, an den Längswänden zwei Felder zwischen drei Lisenen. Die Flächen neben der Tür nehmen Felder ohne Lisenen ein, dafür sind gleiche Blattstäbe im Türgewände eingestellt. Trotz des groben und flüchtigen Gesamteindrucks der Malerei ist bei den Emblemen eine gewisse Symmetrie eingehalten. Die Felder der S-Wand zeigten rechts einen sitzenden Vogel auf einem Standstreifen, sein linkes Pendant ist mit der oberen Malschicht verloren gegangen. An den Längsseiten sind sich die Vögel in den Emblemen jeweils zugewandt, und zwar zur Tür hin auf einem Standstreifen, von der Tür weg auf einem Zweig sitzend. Auffällig sind die Vögel gebildet, die sich hier nur z. T. bestimmen lassen, z. T. aber auch als Phantasietiere entschlüsseln lassen, da sie wohl willentlich vom Maler aus vertauschten Grundelementen realer Vögel zusammengesetzt wurden⁸⁷.

Zur Oberzone schließt ein mit breitem Pinsel schnell gemalter Kielbogenfries die Hauptzone ab. Von der Oberzonenmalerei ist, obwohl der Putz an der S-Wand bis zum Fußboden des OG erhalten ist, *in situ* nur eine rote Rahmung der Raumkanten und eine horizontale rote und schwarze Linie auszumachen. Unter den Fragmenten aus SR 15 könnte ein dunkles Band auf weißer Fläche wiederum von in einfache Ädikulen eingehängten Gefäßen stammen⁸⁸.

Im Rückblick bilden die drei neuen Räume, durch die Zugangssituation nur über das Musenzimmer SR 19/20, eine Art eigenen Trakt, wobei ihre weißgrundigen Wandsysteme den privaten Charakter unterstreichen.

Weitere Räume mit z. T. sehr gut erhaltenen Malereien in mehr oder weniger gleichen Wandsystemen der selben Werkstatt gliedern sich auch im SO-Eck und auf der W-Seite an den Hofumgang.

Nur schlecht ist die Malerei von **SR 16** im SO-Eck vom Peristyl SR 22/23 erhalten. Mit Mühe kann man auf der stark zerstörten Putzschicht Farbreste eines weißgrundigen Felder-Lisenen-Systems ausmachen, das dem gegenüberliegenden SR 25 wohl völlig glich⁸⁹.

Der kleine, fast quadratische **SR 25** öffnet sich im S des W-Umgangs. Seine Malerei der Phase IV ist an allen vier Wänden bis zur Hauptzone, an der S-Wand auch bis zur Oberzone erhalten (Taf. 395.8)⁹⁰ und zeigt ein weißgrundiges Felder-Lisenen-System.

Die Sockelzone ist hier wieder mit der vertikalen schwarzen Doppellinie mit Abschlagnach unten unter den Feldern und Lisenen der Hauptzone gegliedert. Eine schwarze Linie grenzt sie auch horizontal nach oben ab, in den Sockelfeldern kann man kaum noch die dort eingestellten grünen Blätter ausmachen. Die Felder und Lisenen der Hauptzone sind wiederum mit einer breiten roten Rahmenlinie gebildet, eine weniger breite, schwarz begleitete Linie faßt die Lisenen außen ein und dient auch als Innenrahmen der Felder, dort mit Eckknospen. Die Blattstäbe der Lisenen sind wiederum flüchtig gemalt und alternierend aus roten und grünen Blattgruppen zusammengesetzt. Felder und Lisenen wechseln unregelmäßig, an der O-Wand steht rechts vom Eingang ein Feld zwischen zwei Lisenen, an der S-Wand stand eine Lisene zwischen zwei Feldern, an der W-Wand verteilten sich zwei Felder und zwei Lisenen, an der N-Wand ebenso. Als Embleme erscheinen Vögel auf Standstreifen oder Zweigen sitzend oder Girlandenstücke, ohne daß eine Ordnung klar wird⁹¹. Die Hauptzone wird oben allseitig von dem „rudimentären Kymation“⁹² aus grünen und roten Spitz- und Rundbögen begrenzt. Die N-Wand verdient besonderes Interesse, da hier auch die Oberzone erhalten ist. Ohne Rücksicht auf die Gliederung der Hauptzone ist, der Raumsymmetrie folgend, eine sehr einfache, auf ihre Grundelemente reduzierte Architekturmalerei mit drei Ädikulen in der Art einer *scaenae frons* gemalt. Aus roten und grünen Linien, die als Reduktion einer perspektivisch in die Tiefe gestaffelten Säulenarchitektur entstanden sind, ist eine höhere Mittelädikula mit zwei kleineren, flankierenden Seitenädikulen gebildet. Den Seitenädikulen sind Peltengitter aufgesetzt, nach außen schlossen auf beiden Seiten niedrigere Gesimse mit hoch aufragenden roten Kandelabern dahinter an. Alle Ädikulen durchzieht eine grobe grüne Girlande, die in der Mittelädikula an Bändern, außen an den Kandelabern befestigt ist.

⁸⁵ Unter den Malereifragmenten aus SR 14 fanden sich nicht nur Reste der Sockelzone, sondern auch Streublüten mit dem Bein eines Eros (?), vgl. Kat. 1a. Im benachbarten SR 18 wurden, außer Fragmenten mit Streublumenmalerei, auch der Rest eines Vogels geborgen, der entweder ein Emblem aus SR 18 sein könnte oder zwischen die Streublüten von SR 14 gehörte, vgl., Kat. 20a.

⁸⁶ STROCKA, Wandmalerei, 72–74, Abb. 125–130. 358. 394. 398. 420–423.

⁸⁷ Es haben sich die folgenden Embleme erhalten: An der W-Wand im linken Feld ein Singvogel, im rechten Feld (STROCKA, Wandmalerei, Abb. 128) ein Mischvogel mit viel zu langen Hühnerbeinen mit Sporen, an der S-Wand im rechten Feld ein Hühnervogel, wohl ein Chukarhuhn, an der O-Wand links ein Pagagei. Vgl. zum Phänomen der Phantasievögel auch das Glasmosaik von GEW D, SCHEIBELREITER Kap. B.VI.2; B.VI.15.1.

⁸⁸ Vgl. Kat. 1a.

⁸⁹ STROCKA, Wandmalerei, 83, Abb. 154. 395. 424. Aus einer Sondage im SR 16 stammen Stuck- und Malereifragmente auffallend hoher Qualität, die zu einer früheren Ausstattung gehören könnten. Da allerdings nirgends im H 2 Malerei dieser Qualität *in situ* erhalten ist und die Lokalisierung unsicher bleiben muß, erfolgt die Vorlage dieser Fragmente in anderem Zusammenhang zu einem späteren Zeitpunkt; vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 106 Anm. 11.

⁹⁰ STROCKA, Wandmalerei, 83 f., Abb. 161. 163–166. 417. 425.

⁹¹ An der N-Wand im rechten Feld ist ein nachtigallenartiger Singvogel dargestellt.

⁹² So die Bezeichnung von STROCKA, Wandmalerei, 83, für dieses Friesband.

Diese Oberzone verblüfft in Aufbau und Gliederung, da sie von der gleichen Werkstatt wie die sorgfältige Architekturmalerei in der Oberzone des Theaterzimmers SR 6 der WE 1 stammt. Im direkten Vergleich ist die Technik der Reduzierung für die Darstellung hier gut erkennbar. Während Elemente wie Peltengitter und Girlande motivisch kaum verändert sind, ist die Darstellung der perspektivisch gestaffelten Architektur so weit wie möglich vereinfacht. Von Säulen der vorderen Bildebene blieben nur abstrakte rote und, für die hintere Bildebene, grüne Linien übrig, von Gesimsen nur halb verschattete Balkenlöcher. So bietet sich ein einzigartiger Zugang zum Werkstattrepertoire und den Möglichkeiten seiner Anwendung in Anpassung an den konkreten Raum⁹³.

Noch vollständiger ist die Malerei des im N anschließenden kleinen quadratischen Raumes **SR 26** erhalten, der die Oberzone sogar an W-, S- und N-Wand bewahrt hat (Taf. 395.9)⁹⁴, und der Malerei von SR 25 fast exakt folgt. Wiederum handelt es sich um ein weißgrundiges Felder-Lisenen-System.

Die Sockelzone ist horizontal mit einer schwarzen Doppellinie begrenzt, wiederum stehen vertikal Doppellinien mit Abschlagnach rechts gegliedert, unter den Feldern und Lisenen der Hauptzone, jedoch sind hier keine grünen Blattmotive auszumachen. In der Hauptzone wechseln Felder und Lisenen unregelmäßig ab. Das rote Rahmenband begrenzt sie, eine dünnere rote, schwarz begleitete Linie flankiert die Blattstäbe und bildet die Innenrahmen der Felder. Nicht sorgfältiger, aber mit einem aufwendigeren Motiv aus alternierend roten und grünen Blättern in fünffingriger Form sind die Blattstäbe der Lisenen aufgebaut. In den Feldern erscheinen als Embleme auf Standflächen oder Zweigen die üblichen Vögel⁹⁵ oder Girlandenstücke. Die Hauptzone begrenzt nach oben wieder der grobe Kielbogenfries. Die an der S-Wand fast in voller Höhe erhaltene Oberzone zeigt eine Variante der dreigliedrigen Ädikula-Architektur. Die mittlere Ädikula ist wieder die höchste. Vier schmale Zwischenglieder, die unten mit diagonal verschatteten Balkenlöchern und oben mit aufgesetzten Peltengittern gestaltet sind, flankieren sie und die beiden Seitenädikulen. Letzteren sind wieder Kandelaber eingestellt, hier in voller Höhe erhalten, und auch die grüne Girlande zieht durch alle Ädikulen durch. In der mittleren Ädikula ist an ihren Bändern zusätzlich ein Skyphos eingehängt, die Peltengitter über den Seitenädikulen sind mit gelben Girlandenstücken überwölbt. Die radikale Reduzierung der in SR 6 so sorgfältig mit Licht- und Schatteneffekten entwickelten Architekturen, gepaart mit einigen unverändert wiederkehrenden Elementen des Motivschatzes, bietet wiederum ein anschauliches Beispiel für das Spektrum der Möglichkeiten zwischen Haupt- und Nebenraum⁹⁶. Eine besondere Erwähnung verdient eine Serie von Abdrücken in Brusthöhe etwa in der Mitte der N-Wand, denn darunter befindet sich ein guter Abdruck der Gemme wohl eines Siegelringes mit der Darstellung der Isis Fortuna. Der Ring wurde, wie die Spuren belegen, am Ringfinger der rechten Hand getragen und in den noch feuchten Putz hineingedrückt. Am ehesten dürfte sich der Wohnungsbesitzer von WE 2 selbst in spielerischer Form verewigt haben⁹⁷.

Diagonal versetzt war dem repräsentativen Peristylhof SR 22/23 der kleinere Peristylhof SR 27 vorgeschaltet, der sich seinerseits zu verschiedenen Funktionsräumen wie dem SR 30 und der Latrine SR 29, aber auch über ein großes Fenster in einen N-Raum SR 27b öffnete. Im NW führte der Eingang SR 27c direkt auf die STG 3. Sowohl der Hof selbst als auch die Latrine und der Eingangsbereich wurden in Phase IV, z. T. erneut, mit Malerei ausgestattet. Dabei ist der Mauervorsprung der O-Wand identisch mit dem in Ziegeln neu errichteten Kreuzpfeiler des angrenzenden Raumes SR 28 (s. o.). Die Küche SR 27a wurde, wohl nicht sehr viel später, aber erst nachträglich eingebaut (s. u.).

Das seit der Bauphase I in seiner Form mehr oder weniger unveränderte Peristyl **SR 27** erhielt in Phase IV eine, zumindest in Resten an allen Seiten erhaltene, weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei (Taf. 395.10)⁹⁸, die jene der Räume SR 25 und SR 26 geringfügig variiert. An der O-Wand, die zugleich die Rückseite von SR 28 bildet und in gleicher Weise von dem Mauerrücksprung durch den T-förmigen Mauerpfeiler charakterisiert wird, ist die Malerei z. T. bis zur Oberzone vollständig erhalten. An der S-Wand tritt sie hinter dem späteren Kucheneinbau SR 27a bis zur vollen Hauptzonenhöhe zu Tage, von der W-Wand ist nur der Bereich südlich des Eingangs zur Latrine SR 29 erhalten. Die N-Wand wurde in Phase IV neu gestaltet, indem der älteren Trennmauer zum SR 27b mit breiter Öffnung eine weitere Mauer vorgeblendet wurde. Da die Felder-Lisenen-Malerei von N- und O-Wand diesen vorgeblendeten Mauerteil in der Gliederung des Systems aber bereits berücksichtigt, ist die Einheitlichkeit von Bau- und Ausstattungsmaßnahme evident⁹⁹. Die Sockelzone ist unter den Lisenen der Hauptzone mit einer schwarzen Doppellinie mit Abschlagnach rechts gegliedert, unter den Feldern entfaltet sich dagegen ein einzelner Pfeil mit weit ausladenden Voluten¹⁰⁰. Über der vertikalen Abschlußlinie ist die Hauptzone wiederum mit dem roten Rahmenband in Felder und Lisenen unterteilt¹⁰¹. Eine dünnere rote, schwarz begleitete Linie flankiert auch hier die Blattstäbe und bildet die Innenrahmen der Felder, die zudem eine weitere grüne Innenlinie bekommen. Die Blattstäbe der Lisenen mit dem Wechsel von grünen Blattgruppen und roten Blüten sind hier im direkten Licht zwar nicht unbedingt sorgfältiger, aber etwas kleinteiliger gemalt. An der S-Wand stehen drei von Lisenen flankierte Felder, an der O-Wand zwei, wobei die Lisene links des südlichen

⁹³ s. u. und ZIMMERMANN, Chronologie.

⁹⁴ STROCKA, Wandmalerei, 84 f., Abb. 162. 167–169. 380. 396. 426–430.

⁹⁵ Von den Emblemen sind besonders gut erhalten das rechte der S-Wand mit einem Papagei und das rechte der W-Wand mit einer Taube, der Flügelstruktur nach einer Felsentaube.

⁹⁶ Zur Werkstatt s. o. und u.

⁹⁷ ZIMMERMANN, Gemme. Vielleicht darf in diesem Besitzer sogar ein Nachfahre jenes Salutaris (oder dessen Erben) gesehen werden, dessen Name in zwei Graffiti auf der folglich trajanisch datierten Malerei mit Philosophenkarikaturen der Latrine SR 29 Erwähnung fand; vgl. TAEUBER Kap. B.IV, GR 146.

⁹⁸ STROCKA, Wandmalerei, 85–87, Abb. 170–172. 175. 177 f. 360. 374. 431–433.

⁹⁹ So schon STROCKA, Wandmalerei, 86. Zwar datiert auch der Mosaikboden, auf dem die vorgeblendete N-Wand aufsteht, in Phase IV, vgl. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.9 und LADSTÄDTER Kap. B.IX; B.X. Eine Stufe in der Höhe der Sockelzone, ein

waagerechter Putzabsatz an der O-Wand und die nachfolgende, einheitliche Bemalung von O- und N-Wand lassen aber eindeutig erkennen, daß hier, ähnlich wie in WE 1 in Phase IV, mehrere Ausstattungsschritte der gleichen Bauphase sichtbar werden, und nicht etwa zeitlich weit zu trennende Vorgänge, vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

¹⁰⁰ Zum Motiv der Pfeilvoluten s. u.

¹⁰¹ Im Detail stehen an der S-Wand östlich der Türe nach SR 30 zwei Felder zwischen drei Lisenen, westlich davon ein weiteres Feld zwischen zwei Lisenen, an der O-Wand mit Mauervorsprung sind es zwei Felder und vier Lisenen, an der N-Wand seitlich des Fensters bleibt Platz für zwei Lisenen und an der W-Wand sind zwei Lisenen zu Seiten des Eingangs der Latrine und nach Norden anschließend der Ansatz eines weiteren Feldes erhalten. Der spätere Einbau einer Mühlenanlage zerstörte die übrige Wandfläche im W, s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

Feldes in den Mauerabsatz gerückt ist, an der N-Wand flankieren zwei Lisenen die große Fensteröffnung. Auch an der W-Wand sind nur zwei Lisenen zu Seiten des Latrineneingangs erhalten. Die Embleme bilden Vögel und, erstmals, ein Fisch¹⁰². Als oberer Abschluß kam wieder der hier mit sehr grobem Pinsel hingeworfene Kielbogenfries zum Einsatz. An der O-Wand sind im Bereich des ausgebeserten Ziegelpfeilers¹⁰³ in der Oberzone Teile der Ädikulamalerei mit Kandelabern und Girlande im üblichen Typ erhalten.

An der O-Wand hat sich, über dem Eingang der nachträglich im SO-Eck des Hofes in Phase IV' eingebauten Küche **SR 27a** mit Zugang vom großen Peristylhof SR 22/23, das südliche Gewände wohl eines Fensters erhalten, in dem der Rest einer weißgrundigen Blattstabilisene sichtbar wird. Diese Malerei muß spätestens in Phase IV, also vor dem Kucheneinbau, gemalt worden sein, könnte aber auch noch älter sein, ohne daß dies bestimmbar ist¹⁰⁴.

Der N-Wand von SR 27 mit großer Fensteröffnung wurde in Phase IV, vielleicht aus statischen Gründen, eine zweite Mauerschale vorgeblendet. Im Bereich der großen Fensteröffnung, die nun eine breite Bank hatte, wurde über der Sockelzone einfach ein Blattstab horizontal von links nach rechts gelegt¹⁰⁵. Am westlichen Ende dieser Blendmauer hat sich an ihrer östlichen Stirn das Fragment einer einfachen Blattstabilisene erhalten (Taf. 396.14, im Hintergrund oben rechts im Bild).

Zugleich, weil auf durchgehender Malschicht, erhielt auch die im W am Hof SR 27 liegende **Latrine SR 29** ihre obere Malschicht¹⁰⁶. Sie glich wohl mit Lisenen und Feldern aus roten und grünen Linien ganz dem System von SR 27, ist allerdings nur in geringen Resten, vor allem links des Eingangs, erhalten (weshalb heute die älteren Philosophenkarikaturen sichtbar sind).

Eine einfache weiße Malerei hat sich in **SR 27b** an Teilen der N-Wand erhalten, und auch der Wirtschaftsraum **SR 30** erhielt nur einen weißen Verputz.

Zwar nur in einem kleinen Rest, dafür aber mit um so größerer Bedeutung, hat sich eine Malerei im **Eingang SR 27c** erhalten, und zwar in Form von zwei Lisenenfragmenten an der O-Wand und ihrem südlichen Mauerkopf (Taf. 396.14. 15). Beide liegen auf einer durchgehenden, also gleichzeitigen Malschicht und gehören zur weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei der Phase IV¹⁰⁷. Die relativ niedrige Sockelzone über der Bodenplatte von SR 27c ist weiß geblieben, jedenfalls ist keine vertikale Gliederung zu sehen. Erkennbar ist dafür das übliche Felder-Lisenen-System der Hauptzone der O-Wand mit einem roten Band, das Felder und Lisenen gliedert, und in den Feldern nochmals von einer gelben Linie begleitet wird. Auch ein Eck des Felder-Innenrahmens mit außen einer roten und innen einer etwas feineren schwarzen Linie ist erhalten. Die Lisene ist ebenfalls vertikal von der roten, schwarz begleiteten Linie flankiert. Das Lisenenmotiv allerdings ist neu. Stilisierte rote, grüne und gelbe Rankenteile sind in einer Form verschlungen, die an übereinandergestellte Karaffen erinnert. Dasselbe Motiv ist sowohl unter Fragmenten aus SR 19/20 (also wohl vom OG herabgestürzt) belegt, als auch in der Taberne 45a–c, unterhalb von WE 7, dort in der Malerei auf der obersten Putzschicht¹⁰⁸. Am nördlichen Mauerkopf, um die Ecke herum, erscheint dagegen eine ganz übliche Blattstabilisene (Taf. 396.15).

Die Eingangssituation im EG von der STG 3 ist damit moderat und im gleichen Wandsystem wie das folgende kleine viersäulige Peristyl SR 27 ohne Elemente besonderer Repräsentation gestaltet. Erst nach Durchschreiten des kleinen Hofes öffnet sich der noble Peristylhof SR 22/23. Dagegen führte der Stiegenabgang in seinem SW-Eck nicht nur direkt in den Repräsentationsbereich, sondern Sturzmauern und Fragmente aus dem OG legen es nahe, dort, ähnlich wie in WE 4, ebenfalls einen weiteren Repräsentationsbereich des Hauses zu rekonstruieren, den man ja von der Hanghausstraße her ebenerdig betreten konnte.

4.2 Obergeschoß Bauphase IV: Sturzmauern und Fragmente

Das OG der WE 2 war von der Hanghausstraße her ebenerdig zugänglich und wird im Grundriß im wesentlichen der Raumverteilung des EG gefolgt sein. Anders als in WE 1, in der ein Bereich des OG vermietet war, stand es zusammen mit dem EG in einheitlicher Benutzung. Es ist anzunehmen, daß die Bereiche oberhalb der Räume SR 18 und SR 15 in Phase IV zugleich mit diesen von WE 1 an WE 2 abgetreten wurden¹⁰⁹.

Vom OG der WE 2 ist keine Malerei *in situ* erhalten, während der Freilegung wurden aber Sturzmauern und Fragmente gefunden, die, unter Berücksichtigung von verzerrenden Faktoren der Fundverteilung und Funddichte, zumindest eine Idee vom Aussehen der Ausstattung im OG vermitteln¹¹⁰. Immerhin drei Sturzmauern überliefern figürliche Malereien auf dunklen Malgründen.

¹⁰² Im einzelnen handelt es sich an der O-Wand links vom Zugang zum Hof SR 22/23 um ein Chukarhuhn (vgl. GEW B, WE 1), und an der S-Wand von links nach rechts um einen Papagei, einen karpfenartigen Fisch und eine Taube, am ehesten eine Ringeltaube (allerdings mit Sporen von Hühnervögeln), vgl. STROCKA, Wandmalerei, 84.

¹⁰³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8.

¹⁰⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.2; STROCKA, Wandmalerei, 81 Taf. 374, der sie als Verkleidung einer Fensterwange sieht, während WIPLINGER, Chronologie, 74 Taf. 50, 9, sie auf einen älteren Durchgang bezieht.

¹⁰⁵ Vgl. WE 4 Raum 14b mit einer ähnlichen Lösung, ZIMMERMANN, WE 4, 113, Taf. 85.12.

¹⁰⁶ STROCKA, Wandmalerei, 89 f., Abb. 178 f. 181. 387.

¹⁰⁷ RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

¹⁰⁸ Kat. 24c; vgl. STROCKA, Taberna, 518 f. Dies ist um so wichtiger, da STROCKAS Argumentation für eine Spätdatierung nun im Gegenteil von WE 2 aus auch dort die Frühdatierung (Phase IV) vermuten läßt. Die Malerei der Taberne 45c hat figürliche Embleme, und zwar Dienerfiguren. Die WE 7 ist in Bearbeitung.

¹⁰⁹ Vgl. die Argumentation RATHMAYR Kap. A.II.5; B.II.5; B.XIX.1.

¹¹⁰ Zwei Faktoren relativieren die möglichen Aussagen: Zum einen kam es zu verschiedenen Nachnutzungen des zerstörten Hauses. So hat es in der WE 2 zumindest im südlichen Bereich der Höfe SR 22/23 und SR 27 eine teilweise Befreiung vom Schutt des/der gallienischen Erdbeben und eine Nachnutzung der Wohnräume gegeben, deren sichtbare Relikte die Spolienarkade in SR 22/23 und das auf Schutt gesetzte Wasserbecken in SR 27 sind; vgl. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3. Ferner zerstörten die späteren Einbauten in Verbindung mit der Mühlenanlage entlang der W-Seite von H 2 auf dieser Seite den Befund, RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3. Andererseits wurden bei der Freilegung nur allgemeine Angaben zu den Fundplätzen wie etwa die Raumnummer dokumentiert, so daß bei Fundortangaben wie „SR 22/23“ für Sturzmauern oder Fragmente eine Lokalisierung des ursprünglichen Anbringungsortes nur ungefähr möglich ist; vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 105 mit Anm. 5, und zur Grabungsgeschichte allgemein LADSTÄTTER, Chronologie, bes. 12–14. Von den Fragmenten und Sturzmauern der WE 2 behandelte STROCKA, Wandmalerei, 138 f., Abb. 445–454 und 462 f., eine kleine Auswahl.

Im SR 24 wurde eine bislang unpublizierte Sturzmauer gefunden, die nach einem Grabungsdiagramm eindeutig der W-Wand von **SR 20.1** zugewiesen werden kann (Taf. 396.17). Sie zeigt in einem Medaillon das Porträt eines jungen Philosophen (Taf. 396.19, 20)¹¹¹. Es dürfte sich nach der Fundlage um das südliche Wandstück neben einem Durchgang nach SR 24.1 handeln, da der rechte Rand ein glatter Ziegelabschluß und daher wohl ein Mauerhaupt zu sein scheint. Die in etwa 1.20 m Breite und 1 m Höhe erhaltene Malerei zeigt auf der linken Seite die Hauptzone einer rotgrundigen Feldermalerei mit dem Emblem. Das Feld hatte einen nur noch schwach erkennbaren Innenrahmen aus einer feinen blauen und gelben Doppellinie, nach rechts schließt ein breiter schwarzer, innen und außen weiß begleiteter Rahmenstreifen an. Dieser stößt rechts an eine gelbgrundige Lisene, deren mittlerer Blattstab aus grünen Blattgruppen und weißen und roten Blütengruppen gebildet ist. Zwei feine rote Doppellinien flankieren ihn. Ein identischer schwarzer Rahmen wie links schließt auch rechts der Lisene an. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Emblemfeld, das glücklicherweise vollständig erhalten blieb. In einem schwarz gerahmten *clipeus*, den außen ein feiner weißer Astragal verziert (Durchmesser ca. 0.30 m), erscheint vor einer hellblauen Fläche das leicht nach links gewendete Brustbild eines jungen Mannes. Das füllige kurze Haar gibt dem Kopf eine kompakte, runde Kontur, die breite Stirn und das linke Ohr bleiben frei. Der junge Mann ist unbärtig, im Halbprofil ist sein ernster Blick nach links gerichtet. Sein Gesicht ist mit starken, in den Übergängen sehr fein gearbeiteten Lichtreflexen auf der Stirn, dem hohen Wangenknochen, der feinen Nase und dem Kinn ausdrucksstark herausgearbeitet und scheint, besonders in der Angabe des feinen Munds und der fülligen Lippen, porträthafte Züge zu tragen. Der hautfarbene Teint reicht über Gesicht und Hals bis zum Ansatz von Schulter und Brust. Ein weißer Mantel ist hinter dem Nacken klar sichtbar, er scheint in Philosophenart locker über die Schulter gelegt zu sein. Die porträthafte, jugendlichen Züge und der Philosophenhabitus geben, gemeinsam mit der erschließbaren Herkunft aus SR 20, wichtige Hinweise für die Deutung des Bildes. Wenn die Malerei, wie angenommen, aus dem OG-Raum SR 20.1 stammt, handelt es sich um eine ungewöhnlich qualitätsvolle Ausstattung für einen eher kleinen Raum von den Dimensionen eines *cubiculum*, jedenfalls für das H 2¹¹². Aus Pompeji und Herculaneum gibt es eine ganze Reihe von Vergleichsbeispielen solcher Porträtmedaillons von Kindern oder älteren Jugendlichen, die z. T. mit Götterattributen und in einem Fall sogar wie hier als Philosoph gekennzeichnet sind¹¹³. Vor diesem Hintergrund scheint es berechtigt, die Sturzmauer mit dem *clipeus* in eine Reihe mit entsprechenden Ausstattungen von anspruchsvollen Privatgemächern zu stellen, und die Darstellung an der Idee inspiriert zu sehen, eine jugendliche Person des Haushalts ‚porträthaft‘ im Habitus eines Philosophen abzubilden¹¹⁴. Vielleicht darf wegen der Blickwendung nach links ein weiterer Durchgang in der S-Wand von SR 20.1 nach SR 19.1 angenommen werden. Hypothetisch wäre eine Anordnung mehrerer ‚Porträts‘ in diesem Raum möglich, eventuell die Durchgänge flankierend¹¹⁵. Wie die campanischen Vergleiche zeigen, können solche Porträts aber gut mit anderen Bildthemen vermischt werden, der jugendliche Philosoph könnte durchaus auch ein Unikat in seinem Raum gewesen sein. Obwohl über Sockel- und Oberzone der Malerei nichts bekannt ist, darf sie, wegen der unverkennbar großen Ähnlichkeit mit der Ausstattung des Peristylhofes SR 2 der WE 1, was die Anlage des Systems wie insbesondere die Lisenengestaltung angeht, mit dieser gemeinsam in Phase IV angesetzt werden.

Eine **Sturzmauer aus dem Peristylhof SR 22/23** mit der Darstellung eines Eros auf einer Leopardenbiga (Taf. 396.21) wurde bereits von STROCKA vorgestellt¹¹⁶. Über dem kleinen, die Peitsche schwingenden Eros, der seine Leoparden nach rechts hin antreibt, ist die Inschrift EYTYXEI ΠΕΛΑΓΙ erhalten¹¹⁷. Wiederum handelt es sich um den Teil einer qualitätsvollen Felder-Lisenen-Malerei aus rotgrundigem Haupt- und gelbgrundigem Lisenenfeld mit einem Blattstab, dessen grüne Blättergruppen von roten Blüten und weißen Blättern gegliedert werden. Da die rechte Begrenzung fehlt und auch kein symmetrischer Innenrahmen sichtbar ist, könnte die Darstellung nach rechts hin unvollständig sein¹¹⁸. Alle erhaltenen Elemente, wie die flankierenden feinen roten Doppellinien der Lisene, ihr schwarzer, weiß gefaßter Rahmen und der Innenrahmen des rotgrundigen Figurenfeldes mit feiner blauer und gelber Doppellinie, stimmen exakt mit dem System der Sturzmauer des jugendlichen Philosophen überein, und schon STROCKA hatte zurecht auch hier auf die große Nähe zur Malerei des Peristylhofes SR 2 der WE 1 hingewiesen¹¹⁹. Und wie dort darf auch für die Malerei der Leopardenbiga die Datierung nun in Phase IV angenommen werden. Das Bildthema ist an sich heiter und verspielt, und im direkten Repräsentations-

¹¹¹ Kat. 35. Die Malerei ist nur von Grabungsdiagrammen bekannt, sie dürfte sich heute unter den noch nicht restaurierten Malereien im GHD befinden.

¹¹² Aufgrund der Wandpilaster im ehemaligen Durchgang vom Musenzimmer SR 19 nach SR 20 und der aus einer früheren Phase übernommenen Deckenkonstruktion darf angenommen werden, daß im OG in Phase IV die Trennmauer zwischen SR 19.1 und SR 20.1 erhalten blieb.

¹¹³ Vgl. allgemein zu Porträts in der Wohnhausmalerei D. L. THOMPSON, Painted Portraiture at Pompeii, in: Pompeii and the Vesuvian Landscape (1979) 78–92; M. G. CERULLI IRELLI, Il ritratto romano ad Ercolaneum, in: La regione sotterrata dal Vesuvio, Atti del convegno internazionale 11–15 nov. 1979 (1982) 697–700; insbes. R. E. L. DE KIND, Two Tondo-Heads in the Casa Dell’Atrio a Mosaico (IV 1–2) at Herculaneum. Some Remarks on Portraits in Campanian Wall-Paintings, in: KölnJbVFrühGesch 24, 1991, 165–169, bes. 168 Fig. 4, mit dem Porträt eines jungen Mannes mit Rotulus im Profil; er ist nackt unter seinem Mantel, der um die Schulter liegt, und der *clipeus* ist als Kranz gebildet: „this means showing the literacy of the person in question, not his or her profession“; auch M. NOWICKA, Le portrait dans la peinture antique (1993) bes. 126–134 (Portraits „domestiques“); W. J. Th. PETERS – E. M. MOORMANN, Le decorazioni parietali di IV stile, in: W. J. Th. PETERS, La casa di Lucretius Fronto a Pompei e le sue pitture (1993) 336–339 (zu den beiden Kinderporträts an der Eingangswand des *cubiculum* i); vor allem auch S. DE MARIA, Pittura celebrativa in case private romane d’età imperiale, in: SCAGLIARINI CORLÀITA, Temi figurativi, 47–52, bes. 48 zu Porträts zumeist in *cubicula* bzw. zumindest in ‚privaten‘ Bereichen des Hauses; s. auch U. PAPPALARDO, Le portrait dans la peinture romaine, in: H. LAVAGNE – É. DE BA-

LANDA – A. U. ECHEVERRÍA (Hrsg.), Jeunesse de la beauté. La peinture romaine antique (1995) 39–42, bes. Fig. 38 mit dem jugendlichen Philosophen aus Herculaneum.

¹¹⁴ Im SR 28 im EG der WE 2 wurden drei kleine Elfenbeinköpfchen gefunden, die einen älteren Mann, eine Frau und einen Knaben (eventuell den Hausherrn, seine Frau und ihren Sohn) in qualitätsvollen, sehr vom Zeitstil geprägten Porträts zeigen, DAWID, Elfenbeinplastiken, 74 f. und Taf. 41–44, und CHRISTOF Kap. B.XV.1.5. Man wird nicht soweit gehen wollen, den Knaben mit dem jugendlichen Philosophen zu identifizieren, zumal, trotz Ähnlichkeiten besonders der Nase-Mund-Kinn-Partie, zwischen dem ‚Real‘-Porträt des Elfenbeinköpfchens und dem ‚Ideal‘-Porträt des Philosophen, neben dem gattungsspezifischen auch ein Altersunterschied besteht. Dies spricht aber nicht dagegen, im Philosophen-*clipeus* ein Bildnis des/eines Sohnes des Hausherrn intendiert zu sehen; vgl. allgemein zum Bildkontext von Porträts in der Wandmalerei ZANKER, Mythenbilder, hier 46.

¹¹⁵ Auch die Rückseite der Sturzmauer war bemalt, vgl. Kat. 40, über ihr Aussehen ist derzeit aber nichts bekannt. Unter den Fragmenten aus SR 19/20 befindet sich auch eines von einem weiteren figürlichen Emblemfeld auf rotem Grund. Allerdings handelt es sich um die Reste von zwei Vogelköpfen, von denen der hintere Vogel eine Grille im Schnabel hält, vgl. Kat 23c.

¹¹⁶ STROCKA, Wandmalerei, 139 f., Abb. 462 f.

¹¹⁷ TAEUBER Kap. B.IV, GR 182.

¹¹⁸ STROCKA, Wandmalerei, 139, vermutete hier das zweite Gespann eines Wagenrennens, sofern die Szene nicht exzentrisch saß.

¹¹⁹ STROCKA, Wandmalerei, 139, s. o.

bereich wie dem Hofumgang des OG würde man rein theoretisch eher ein programmatischeres Bild erwarten, denn der Eros paßt besser zu einem privateren Wohnbereich. Der Fundort im Hof ist mit der Angabe „westlich von SR 20“¹²⁰ etwas besser bestimmbar, aber die genaue Position im NO-Bereich des OG wird sich nicht mehr ermitteln lassen. Die Leopardenbiga könnte durchaus in denselben OG-Raum gehört haben wie der jugendliche Philosoph, mit dem sie das Wandsystem gemeinsam hat. Einige weitere Fragmente einer Malerei gleichen Typs mit gelbgrundiger Lisene und roten Feldern stammen ferner aus den Räumen SR 22/23 und SR 24¹²¹. Leider ist der Befund im S-Umgang des Hofes wegen der Nachnutzung gestört, weshalb von dort keine weiteren Evidenzen kommen. So läßt sich keine Entscheidung treffen, ob die Leopardenbiga den OG-Hofumgang SR 22/23.1 oder das luxuriöse *cubiculum* SR 19.1 geschmückt hat¹²².

Am schlechtesten war die dritte **Sturzmauer** erhalten, die mitten im **Hof SR 22/23** gefunden wurde, und zwar nördlich des Brunnens vor der *exedra* GEW D. Auch von ihr gibt es nur ein altes Grabungsdia (Taf. 396.22), auf dem sie nach der stichwortartigen Beschreibung im Tagebuch identifiziert werden kann¹²³. Demnach soll auf einer rosa Grundfläche in kleinen Proportionen eine Gruppe von fünf spielenden Kindern (?) zu sehen sein, unter denen das mittlere einen Arm zu erheben scheint¹²⁴. Eine Deutung oder Datierung der Szene ist in diesem Erhaltungszustand und nach dieser Überlieferungslage kaum möglich. Auch die Rückseite der Sturzmauer war bemalt, und zwar der knappen, unklaren Beschreibung nach anscheinend mit einer weißgrundigen Quaderimitation, die sonst für Treppenhäuser üblich ist¹²⁵. Der Fundort mitten im Hof spricht prinzipiell dafür, eine Position im Umgang des Peristylhofes SR 22/23.1 anzunehmen, doch fügen sich weder das Bildthema noch die Malerei der Rückseite schlüssig zusammen. Der Stiegenaufgang im SW-Eck war aufwendig mit Marmorimitation gestaltet, für ein weiteres OG gibt es keine Evidenz. So muß die Position der Sturzmauer wiederum offenbleiben, zugleich ist jedoch auch in diesem fragmentarischen Zustand der Beleg einer mehrfigurigen Szene auf rosa Malgrund im OG wertvoll.

Weitere Sturzmauern sind zwar im Grabungstagebuch belegt (Kat. 38–46), ihr Aussehen ist aber nicht bekannt. Aus den stichwortartigen Beschreibungen lassen sich nur wenige Beobachtungen zusammentragen. So ist auf einer unbekannten Sturzmauer aus SR 20 eine Malerei in zwei Schichten erwähnt, von denen die obere „Vorhänge“¹²⁶ zeigen sollte.

Im N-Umgang des Hofes SR 22/23 ist zudem eine Sturzmauer mit der Malerei eines „lesbischen Kymations wie im Vogelzimmer“ erwähnt¹²⁷. Dies dürfte zumindest ein indirekter Hinweis für die Existenz auch von einfacher Nebenraummalerei im OG sein, die im übrigen in den losen Fragmenten allgemein belegt und nach den Raumgrößen auch zu erwarten ist.

Interessante und konkrete Ergänzungen für die OG-Malerei bieten auch die Fragmente aus der WE 2¹²⁸.

Großes Interesse verdient eine Gruppe von Fragmenten, die von Marmorimitationen in verschiedener Ausprägung stammt. Für die schönsten Fragmente mit den Resten der Imitation einer Inkrustation bzw. Intarsienarbeit war bereits vermutet worden, daß sie zur Oberzone von SR 17 gehörte, was aber nicht sicher ist. Es handelt sich um Imitationen von großen Scheiben aus *Porfido rosso* und Rechtecken aus *Porfido nero*, die von Feldern mit gelben Breccien (*Giallo antico*) oder Intarsien in verschiedenen Mustern wie Rauten- und Peltenbändern gerahmt werden (Taf. 397.36). Einige Fragmente aus nicht unmittelbar benachbarten Räumen lassen diese bzw. eine ähnliche Malerei auch für das OG im Bereich von SR 17.1 vermuten¹²⁹, wo sie sowohl in der Sockelzone wie auch, als Ergänzung echter Marmorsockel, als Haupt- oder Oberzonenmalerei denkbar sind. Eine weitere Gruppe von Fragmenten stammt anscheinend von profilierten Stuckplatten, die am ehesten als Sockelzonen anzusehen sind. So sind Fragmente mit Imitationen von *Porfido verde* in den Räumen SR 22/23, SR 17 und SR 20 gefunden worden¹³⁰, mit Imitationen von *Africano* in den Räumen SR 22/23, SR 17, SR 19/20 und SR 20¹³¹, und eine sehr qualitätsvolle Imitation eines *Giallo fiorito* stammt aus SR 20¹³². Ferner wurde auch eine Reihe von Fragmenten mit der Imitation einer gelben Breccie gefunden, und zwar in den Räumen SR 14, SR 22/23, SR 19/20 und SR 20¹³³.

Z. T. handelt es sich bei den genannten Fragmenten um hervorragende Imitationen berühmter Buntmarmore von hoher Qualität, denen man die Imitation kaum angesehen haben wird, z. T. scheinen aber auch phantasievolle bunte Dekorflächen ohne reale Vorlage gemalt worden zu sein¹³⁴. Es fällt auf, daß Marmorimitationen, wenngleich nur in geringen Mengen, aber doch aus fast allen Räumen mit Malereifragmenten stammen, und dort fast nie (Ausnahme: SR 17) *in situ* vorkommen. Für die Räume des OG bedeutet das allgemein, daß mit einer gewissen Anzahl von Repräsentationsräumen gerechnet werden kann, die als Ausstattung u. a. auch eine Imitationsmalerei von Marmorverkleidung hatten. Mit diesem Befund deckt sich, daß für eine Anzahl von Räumen im OG auch Fußbodenmosaike und echte Marmorverkleidungen belegt sind¹³⁵.

¹²⁰ TB 12.09.1969, S. 12.

¹²¹ Vgl. z. B. Kat. 28b, 31b.

¹²² Dazu würde passen, daß aus dem Schutt eine große Menge von Marmorverkleidung einer aufwendigen Wandverkleidung geborgen wurde, die aus den OG-Räumen der WE 2 stammt, s. KOLLER Kap. B.V.5. Für sie wäre, analog zum EG, viel eher eine Lage im Umgang des Peristyl-OG zu erwarten, was gleichfalls hypothetisch bleiben muß.

¹²³ Kat. 37.

¹²⁴ TB 26.09.1969, S. 30: „Wenigstens 5 Kinder in hellen Tuniken spielen mit Knöcheln (?). Die mittlere Figur streckt aufgeregt einen Arm aus und hält in der anderen Hand einen Beutel.“

¹²⁵ Kat. 37.

¹²⁶ Kat. 39.

¹²⁷ Kat. 44. Durch den Verweis auf die Vogelzimmer darf ein weißer Farbgrund erschlossen werden.

¹²⁸ Kat. 1–34, Taf. 374 f.

¹²⁹ s. o.; außer dem Hauptkomplex aus SR 17 Kat. 13c und 14a (Taf. 374.35, 36) handelt es sich um Kat. 1b (SR 14) und 25b (SR 19/20) (Taf. 374.23; Taf. 375.46).

¹³⁰ Kat. 10c, 17d, 29g (Taf. 374.32, 39; Taf. 375.50).

¹³¹ Kat. 10c, 17d, 22b, 29c (Taf. 374.32, 39; Taf. 375.50).

¹³² Kat. 28d (Taf. 375.49).

¹³³ Kat. 1b, 8c, 12b, 21b, 24b, 28e (Taf. 374.23, 30, 34, 41; Taf. 375.45, 49).

¹³⁴ So sind die Imitationen von rotem oder grünem Porphyrt immer sehr realistisch, während vor allem die bunten Breccien im einzelnen eher einen möglichst farbigen Marmor, aber nicht unbedingt eine bestimmte Sorte zu meinen scheinen. Vgl. dazu auch die Vogeldarstellungen, bei denen die Maler mitunter phantasievolle Mischungen verschiedener Arten erfanden. Zu den Buntmarmoren generell KOLLER Kap. B.V.

¹³⁵ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12; KOLLER Kap. B.V.5.

In vielen Räumen des EG wurden auch weißgrundige Fragmente gefunden, die zu den zahlreich belegten Felder-Lisenen-Systemen und Streublütenmalereien gehören. Sie müssen nicht unbedingt alle von den Malereien *in situ* stammen. Besonders das Fragment einer seltenen Lisene mit stilisiertem Rankenmotiv („Karaffe“) ist so weit entfernt von seinem einzigen *in situ* belegten Anbringungsort im EG gefunden worden, daß es als Dekorelement eines Nebenraumes im OG angenommen werden darf¹³⁶.

5 Bauphase IV’: Modifikationen und Reparaturen

Zwischen Phase IV und der gallienischen Zerstörung von H 2 kam es noch zu einigen Um- bzw. Einbauten, die aber keine eigene zusammenhängende Bauphase mehr bilden und unter der Bezeichnung Phase IV’ zusammengefaßt werden.

In den S-Umgang des kleinen Peristylhofes SR 27 wird nachträglich die längsrechteckige **Küche SR 27a** eingebaut, aber mit Zugang vom Peristylhof SR 22/23 aus, der eigens in dessen marmorverkleidete W-Wand angelegt wird. Zwei rechtwinklige Mauerzüge werden, zwischen dem Zugang von SR 27 nach SR 22/23 im O und SR 30 im S, direkt gegen die Malerei der Phase IV gesetzt, wobei die SO-Säule des Hofes bzw. der S-Stylobat knapp berührt wird. Die Mauern dieses Kücheneinbaus werden vermutlich nicht Oberzonenhöhe erreicht haben¹³⁷. Nach innen zum Küchenraum hin bleiben die Wände, sieht man von der weiterhin sichtbaren Felder-Lisenen-Malerei der Phase IV an der S-Wand ab, schmucklos, während nach außen zum kleinen Peristylhof SR 27 eine neue Malerei in genauer Angleichung an jene der Phase IV entsteht (Taf. 396.16)¹³⁸. So entsprechen die Pfeilvoluten in der Sockelzone dem SR 27 ebenso exakt wie die Felder-Lisenen-Malerei in der Hauptzone. An der kürzeren O-Wand steht ein Feld zwischen zwei Lisenen, an der S-Wand steht je eine Lisene links der beiden Felder. Einzig an der O-Wand hat sich das Emblem erhalten, und zwar ein Fisch. Ein Graffito bezeichnet ihn als ΚΕΦΑΕΛΟΥ, eine Fischart, die auch heute noch als Speisefisch mit demselben Namen im Bafa gölü, der alten, heute vom Meer abgetrennten Meerbucht bei Herakleia am Latmos, gefangen wird¹³⁹. Die Entsprechung zur früheren Malschicht ist so groß, daß man auch an die gleichen Maler denken könnte¹⁴⁰.

In zwei Räumen wurden nachträglich offene Wandnischen mit ein oder zwei Regalbrettern und Bogenabschluß eingebaut. Im **SR 18** wurde eine Nische in die Hauptzone der W-Wand gebrochen, und zwar an Stelle der Lisene zwischen zwei Feldern mit jagenden Erosen als Emblemen¹⁴¹. Die Kanten sind rot gerahmt, in den weißen Flächen von Wandung und Rückwand sind Streublumen (Rosen) verteilt. In Putzabdruck und Rahmung ist ein Regalbrett belegt, das halbkreisförmige Lunettenfeld darüber erhielt eine figürliche Darstellung. Auf einer im Bildraum schwebenden Grundfläche ist, gegen eine Felsformation nach rechts gelehnt, eine weibliche Figur gelagert, deren üppige Reize von einem zu den Beinen herabgeglittenen grünen Mantel umspielt werden. Ihr Kopf fehlt, doch in der erhobenen Rechten ist der Ansatz eines grünen Blütenstiels erhalten, so daß die Gestalt wohl eine ebensolche Rose hielt, wie sie um sie herum in den Bildgrund gestreut sind. Es dürfte sich um eine Nymphe handeln, die sich zwanglos dem Dekor mit erotischer Konnotation einfügt¹⁴². Zwar bemühte man sich um ein möglichst homogenes Einfügen in das ältere Malsystem, aber außer der Lisene wurde auch ein Emblem mit jagendem Eros links der Nische zerstört. Methodisch interessant ist im Rückblick, welche stilistische Bewertung die durchaus vergleichbaren nackten Frauenkörper in Mosaik (Nymphe in Brunnennische von SR 24, Amphitrite auf Fußbodenmosaik in SR 22/23) und Wandmalerei erfahren haben¹⁴³.

Auch an der südlichen O-Wand und der nördlichen W-Wand von **SR 19/20** werden je eine ähnliche Nische eingebaut, hier mit zwei Regalböden¹⁴⁴. Sie waren ebenfalls auf weißem Grund rot gerahmt und mit Streublüten verziert, jedoch gibt es keine figürliche Malerei. Offensichtlich legte man großen Wert darauf, die Neunzahl der Musen zu bewahren, da die Nischen nur Lisenenflächen und keine Embleme zerstörten.

Ferner können einige wenige ‚Reparaturen‘ von Wandmalereien festgestellt werden, die partielle Zerstörungen mehr oder weniger grob ausflickten. Zu diesen gehört eine Flickung im 2. u 3. Feld (vom Eingang) an der O-Wand von **SR 28**, auf der die ursprüngliche Malerei mit Marmorfeldern etwas gröber nachgeahmt wurde. Es fällt ins Auge, daß die reparierte Stelle in besonderem Maße Graffiti angezogen zu haben scheint, weshalb sie auch ziemlich sicher der Zeit vor der gallienischen Zerstörung zuzuweisen ist. Das ist bei einer Flickung der Malerei an der S-Wand der **Küche SR 27a** mit einem rosa Putz nicht so klar zu bestimmen, da die Küche in dem Bereich des Hauses liegt, in dem eine Nachnutzung mit zumindest einer teilweisen Freilegung aus dem Schutt belegt ist.

Einen ähnlichen Charakter hat auch die sehr nachlässige Reparatur eines etwa 1 × 1 m großen Bereiches der Malerei im 1. Feld der O-Wand im N des gleichen **Hofes SR 27**, der mit einem groben, rosa Verputz ausgebessert wurde. Offensichtlich war die Malerei unmittelbar im Bereich des in Bauphase IV erneuerten Ziegelpfeilers herabgefallen, eventuell sogar schon bei ersten Vorbeben der gallienischen Zeit¹⁴⁵.

¹³⁶ Kat. 24c, SR 19/20 (Taf. 375.45), vgl. s. o.

¹³⁷ RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

¹³⁸ STROCKA, Wandmalerei, 85 f., Abb. 173–176. 431.

¹³⁹ TAEUBER Kap. B.IV, GR 193.

¹⁴⁰ Dann wäre der Kücheneinbau zeitlich unmittelbar an Phase IV anzuschließen, vergleichbar etwa den mehrfachen Umplanungen, die in WE 1 die Bauphase IV kennzeichneten, s. o. Dies bleibt hier aber hypothetisch, denn das Felder-Lisenen-System ist sicherlich in seinem Aufbau so einfach, daß es keiner extremen Mühe bedarf, es exakt nachzumalen, zumal die Maler das Vorbild ja direkt vor Augen hatten.

¹⁴¹ STROCKA, Wandmalerei, 71, Abb. 118–120. 411.

¹⁴² Vgl. die nackten lagernden Gestalten in GEW A und B oder auch die sehr ähnliche Nymphe in der Mosaikkonche in SR 24, SCHEIBELREITER Kap. B.IV.5. STROCKA, Wandmalerei, 71, wies zwar auf den Raumkontext mit den jagenden Erosen und dem ityphallischen Esel hin, wollte hier aber statt einer erotischen Komponente nur anmutigen Schmuck des Wohnraumes erkennen.

¹⁴³ Vgl. STROCKA, Wandmalerei, 71, und JOBST, Mosaiken, 60–64 und 87 f.

¹⁴⁴ STROCKA, Wandmalerei, 74 f., Abb. 137 f. 144. 412 f. Die Deutung des Musenzimmers SR 19/20 als Bibliothek ist möglich, jedoch bleibt es verwunderlich, daß Musenmalerei und Bücherschränke nicht gleichzeitig entstanden sind, s. o.

¹⁴⁵ Vgl. die analoge Vermutung für ähnliche Reparaturen in WE 4, ZIMMERMANN, WE 4, 119 f.

6 Zusammenfassung der Bauphase IV

6.1 Raumkontext und Ausstattung

In WE 2 ist nur die Malerei der Phase IV (Taf. 395) so komplex erhalten, daß eine Auswertung des Zusammenhangs von Raumkontext und Ausstattung möglich ist, während hier auf eine diachronische Darstellung verzichtet werden kann. Im Zusammenspiel mit der Architektur und in gegenseitiger Ergänzung mit anderen Schmuckelementen wie Marmorverkleidung und Mosaiken sind Repräsentations- und Funktionsbereiche sowie private Räume voneinander abgegrenzt und miteinander verbunden. Die Grundkomponenten sind die beiden Peristylhöfe, die, zumindest in der Ausstattung der Phase IV, ganz klar im Anspruch unterschieden wurden. Die Funktion des Repräsentationsbereiches kam zweifellos dem großen Peristylhof SR 22/23 zu, dagegen wurde der kleinere Hof SR 27, trotz der aufwendigen älteren Architektur, nun durch die weißgrundige Malerei deutlich untergeordnet. Die Zugangssituation auf zwei Ebenen, im EG von W, im OG von S, scheint zudem geschickt genutzt worden zu sein. Zumindest aus dem Blickwinkel der malerischen Ausstattung kam dem EG-Zugang von STG 3 untergeordnete Bedeutung zu, vielleicht weil er an der Seitenstraße lag und zunächst in den weniger repräsentativen Hof der WE 2 führte. Zumindest bot sich die Möglichkeit, die Besucher je nach ihrer Stellung direkt vom OG her oder indirekt über den kleinen Peristylhof SR 27 in den Repräsentationsbereich zu führen.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht der Peristylhof SR 22/23 mit der größten Konzentration und Variation der Schmuckelemente, von den Fußbodenmosaiken über die Marmorwandverkleidungen zur Wandmalerei der Oberzone bzw. dem Glasmosaik im GEW D. Der wertvolle Charakter dieser Ausstattung wird durch nur wenige ikonographische Akzente bereichert, die hier auf die figürlichen Mosaiken maritimer und dionysischer Thematik vor und in der *exedra* des S-Umgangs beschränkt sind, während der Erosen-Girlanden-Fries der Malerei eher der allgemein festlichen Atmosphäre dient. Das gilt ganz gleich auch für das *triclinium* SR 24 an der N-Seite, wobei eine dunkelgrundige Architektur- bzw. Kassettenmalerei von Oberzone und Decke, in Ergänzung von Mosaikboden und Marmorverkleidung, nach den Fragmenten vermutet werden kann. Auch hier setzen nur die Glasmosaiken der Brunnennischen figürliche Akzente. In den beiden Räumen SR 17 und SR 28, die nach Größe und Anspruch folgen, fehlen solche überhaupt, und ihr Anspruch ist in der Art der Marmorimitation in Stuck- oder Wandmalerei nochmals deutlich gestaffelt. Von beiden hat der kleinere Raum SR 17 einen etwas intimeren Charakter, während sich der größere Raum SR 28 im Zugangsbereich vom kleinen Peristylhof SR 27 her mit dem großen Fenster zum Hof als Empfangs- und Warteraum anbietet¹⁴⁶. Mit dem Peristylhof und diesen drei Räumen sind die Repräsentationsbereiche bereits genannt. Die aufwendige Marmorimitation des Stiegenabgangs im W-Eck der S-Halle des Peristyls unterstützt den Schluß, den das Reiterrelief als ‚Haussegen‘ nahelegt, daß nämlich hier vom OG her ein Hauptzugang anzunehmen ist.

Die Ausstattung aller übrigen Privat- und Wirtschaftsräume beschränkt sich auf weißgrundige Malereien, die mit leicht differenziertem Aufwand wenige Grundsysteme variieren. Am auffälligsten ist das Musenzimmer SR 19/20 gestaltet, wobei die weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei sowohl im Dekor (feine Lisenen, Felderinnenrahmen mit Wellenband) und den Figuren (Musenzyklus) herausgehoben ist. Es dürfte sich bei den Musenzimmern um eine lokale Mode handeln, für deren Verwirklichung in der speziellen, längsrechteckigen Raumform auch, wie bei der Zusammenlegung der Räume SR 19 und SR 20, erheblicher Aufwand betrieben wurde. Und während der Boden die älteren Mosaikpavimente behielt, ist aus den Fragmenten die farblich mit den Wänden abgestimmte Kassettendecke rekonstruierbar. Wenigstens einmal haben wir damit eine Vorstellung von einem mit Fußbodenmosaik, Wand- und Deckenmalerei vollständig ausgestatteten Raum. Über die Funktionsbestimmung geben wohl die Musen selbst am besten Auskunft, zumal sie in der Hauptzonenmalerei des EG das einzige wirklich auffällige Thema stellen. Da in derselben Insula aber dieselbe Werkstatt in immerhin vier WE solche Musenzimmer schuf, ist das individuelle Interesse des Besitzers von WE 2 an den Musen zumindest als wenig exklusiv relativiert. Ein solches standardisiertes Musenzimmer zu haben, entsprach offensichtlich den Bedürfnissen der einzelnen Hausherrn der WE im H 2 in wechselseitiger Konkurrenz.

Von der anschließenden hinteren Raumgruppe SR 18, SR 14 und SR 15 zeigen die vorderen beiden Räume einfache weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei, in SR 18 mit Szenen einer Erosenjagd, im dunklen SR 15 mit einfachsten Vogelemblemen. Im weitesten Sinne erotische Konnotationen kehren auch in der einfachen Streublumenmalerei von SR 14 wieder, der damit deutlich als *cubiculum* gekennzeichnet ist. Es dürfte sich, der einfachen Ausstattung zufolge, um Räume des privaten Wohnbereiches handeln, die durch die gemeinsame Zugangssituation bzw. die Staffelung hintereinander eine Art eigenen Trakt bilden. Darin unterscheiden sie sich von drei einzelnen Räumen SR 16, SR 25 und SR 26¹⁴⁷, die dem Peristylhof an der O- bzw. W-Seite direkt angelagert sind. Ihre geringe Größe spricht dafür, auch sie als *cubacula* anzusprechen. Alle drei sind mit geringen Variationen im Felder-Lisenen-System bemalt, jeweils mit Vögeln oder Girlanden als Emblemen. Mit allen anderen weißgrundigen bemalten Räumen teilen sie die Oberzonenmalerei, die aus reduzierten Architekturen mit Kandelabern, Girlanden und eingehängten Skyphoi je nach Platzangebot ausgeführt wurde. Es handelt sich bei der Malerei dieser Räume offensichtlich nur ganz selten um ein bestimmtes, speziell ausgesuchtes Motiv, sondern ‚nur‘ um ein generell gewähltes ‚Design‘, das undifferenziert, d. h. ohne speziellen Einfluß des Auftraggebers auf die Maler, aus ihrem Repertoire bestellt wurde.

Daß die Variationsbreite beschränkt war und das Spektrum im unteren Bereich der Möglichkeiten anzusiedeln ist, zeigen auch alle Malereien im kleinen Peristylhof SR 27 und seinen angeschlossenen Räumen; im Prinzip gibt es keinen Unterschied zwischen der *cubiculum*-Malerei etwa in SR 25 und der Malerei im Hof SR 27, dem SR 27b oder dem Eingangsbereich SR 27c, die alle die gleichen weißgrundigen Felder-Lisenen-Systeme erhielten¹⁴⁸, mit der Variation der Fisch-Embleme in SR 27: Nur noch einfach weiße oder gar keine Malerei schließen die Skala der Möglichkeiten nach unten ab.

¹⁴⁶ Zur Raumfunktion s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.

¹⁴⁷ PARRISH, Architectural function, 583, schlug eine Art Gästetrakt vor. Zumindest mußte die Nutzung insofern abgestimmt werden, als die hinteren Räume SR 14 und SR 15 nur über SR 19/20 bzw. SR 18 betreten werden konnten.

¹⁴⁸ Die Sockelzonen gliedern einfache senkrechte Striche, einzelne grüne Blätter, der Mäanderfries oder Pfeilvoluten, in der Hauptzone variieren geringfügig die Lisenenmotive, darüber wechselt der Fries zur Oberzone im Motiv. Im Prinzip scheint es sich aber um gleichwertige Malereien zu handeln.

Artikulierter und insgesamt vielfältiger war wohl die Ausstattung des OG, das dem EG – den Resten aus Sturzmauern und Fragmenten nach zu schließen – in Qualität und Pracht der Ausstattung zumindest ebenbürtig war. Rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei wie im Peristylhof SR 2 der WE 1 und anspruchsvolle Embleme zeugen, wie die vielfältig gefundenen Marmorimitationen, von einem ausgesprochenen Luxus, der hier anscheinend auch nicht auf die Haupt- bzw. Repräsentationsräume beschränkt war, sondern, den Bildthemen und Fundorten nach zu schließen, auch in privateren Gemächern auftrat. Wenngleich die Lücken in Befund und Dokumentation detaillierte Rekonstruktionen verbieten, dürfen für die Räume in grundsätzlich identischer Disposition wie im EG auch ähnliche Ausstattungen von Marmor(-Imitations-)Verkleidungen über dunkelgrundige zu einfachsten weißgrundigen Malereien angenommen werden. Über dem SR 20 scheint sich zudem ein individuell und reich ausgemaltes *cubiculum* befunden zu haben, wie es sonst im H 2 bislang nicht bekannt wurde.

6.2 Wandsysteme und ikonographisches Repertoire der Werkstatt

Zunächst sei nochmals der Werkstattbefund thematisiert. Auf dem Weg des kunsthistorischen Vergleiches läßt sich die Malwerkstatt der Phase IV zunächst in den WE 2, 4 und 6 nachweisen, und zwar für die Malerei hoher Qualität über den identischen Erogen-Girlanden-Fries im Peristylhof der WE 2 und im Gewölberaum 36a der WE 6, für die einfachen weißgrundigen Ädikula-Oberwände in den Räumen 15 der WE 4 und 36b der WE 6. Durch die bauhistorische Verbindung dieser Malereien mit den mehr oder weniger flächendeckenden Neuausstattungen der Instandsetzungsphase IV in nahezu allen Räumen kann der Tätigkeitsbereich der gleichen Werkstatt zumindest auf die meisten obersten Malschichten der WE 1, 2, 3, 4, 5 und 6 ausgedehnt werden. Z. T. belegen dabei durchgehende Putzschichten wie in der WE 4 die Gleichzeitigkeit verschiedener Wandsysteme, z. T. bestätigen neue Türdurchbrüche und synchron das Verschließen alter Zugänge die Gleichzeitigkeit der Ausstattung, wie zwischen den WE 1 und 2. Die große Gleichförmigkeit der Malerei der WE 2 ist daher nicht verwunderlich:

Es ist aus Phase IV in WE 2 keine Wandmalerei erhalten, die nicht dem horizontal dreigeteilten Gliederungssystem in Sockel-, Haupt- und Oberzone folgen würde. Unter den Malereien *in situ* ist kein Wandsystem auf dunklem Malgrund erhalten, sieht man von der Oberzone des Peristylhofes SR 22/23 ab.

Die aufwendigste Sockelzone hat der SR 17 mit dunklem blauen bzw. schwarzem Stuck, der eine einheitliche Marmorverkleidung imitiert. Alle übrigen Sockelzonen sind auf verschiedene Weise vertikal gegliedert. Im SR 28 stehen breite Streifen einer gelben Breccienmalerei unter den Feldern der Hauptzone und wechseln mit rechteckigen Tafeln in weißer Marmorimitation ab. In den Räumen SR 15, SR 18, SR 25 und SR 26 teilen doppelte Linien mit Abschlag nach rechts die Sockelzone, deren Felder je ein grünes Blattmotiv aufnehmen¹⁴⁹. In den Räumen SR 14 und SR 19/20 läuft ein durchgehender Zinnenmäander mit roten und grünen Kreuzblüten um alle Wände herum. Im Hof SR 27 und dem Bereich SR 27b nehmen die Sockelzone vertikale Pfeilspitzen mit breit entwickelten Voluten ein.

Die Hauptzone ist in zwei Räumen mit Imitationen von gerahmten Marmortafeln bemalt, im SR 17 auf profiliertem Stuck, im SR 28 auf glattem Putz, beide Male mit Angabe der diagonalen Äderung des Marmors. Alle übrigen Räume zeigen Felder-Lisenen-Systeme auf weißem Grund, und zwar im Musenzimmer SR 19/20 mit aufwendiger Lisenenform und dem sorgfältigen Innenrahmen mit Wellenband für die Felder, in allen übrigen Räumen SR 18, SR 15, SR 16, SR 25, SR 26, SR 27, SR 29 mit der einfachen Blattstablise und einfachen Innenrahmen aus roten, grünen und gelben Liniensystemen für die Felder. Eine Ausnahme bildet SR 14 mit der Streublumenmalerei.

Profilierte Stuckgesimse zwischen Haupt- und Oberzone hatten nur die aufwendigen Räume SR 22/23 und SR 17. Der Empfangsraum SR 28 und das aufwendigere Musenzimmer zeigen immerhin noch einen perspektivischen Balkenkopffries. Alle übrigen Räume SR 15, SR 16, SR 25, SR 26, SR 27 und die Latrine SR 29 hatten das aus zwei alternierenden Bögen gebildete Kymation als Fries.

Noch größere Gleichförmigkeit herrscht bei den Oberzonen. Nur der Erogen-Girlanden-Fries des Hofes SR 22/23 auf blauem Grund sticht hier hervor, in diesem Fall auch durch seine besondere Ikonographie. Der blaue Malgrund evoziert einen Ausblick in ein Himmelssegment aus dem Hof heraus, Girlanden und Oscillum zitieren den zwischen Säulen eingehängten Schmuck. In der Verbindung von Erogen und Girlanden wird eine festliche Atmosphäre vermittelt, zudem klingt als Thema die Fruchtbarkeit an, ohne daß aber der prinzipiell dekorative Charakter verlorengelht. Alle übrigen Oberzonen sind architektonisch gegliedert, im anspruchsvollen *triclinium* SR 24 eventuell auf dunklem Grund, ansonsten mit einer stark vereinfachten Ädikula-Architektur auf weißem Grund in den Räumen SR 19/20, SR 25, SR 26, SR 27 sowie aufgrund entsprechender Fragmente vermutlich in SR 14, SR 18, SR 16 und SR 19/20. Die Oberzone des Raumes SR 17 könnte als einzige eine aufwendige Imitation von Marmorintarsien gehabt haben, was auch im Einklang stünde mit ihrem *in situ* erhaltenen Wandstuck.

Schließlich ist die Kassettendecke des Musenzimmers SR 19/20 die einzig sicher rekonstruierbare Deckenmalerei aus der WE 2 (Taf. 399.58). Eine aufwendige, dunkelgrundige Kassettendecke wird zwar nach den Fragmenten auch das *triclinium* SR 24 gehabt haben, doch bleibt ihr exaktes Grundmuster unbekannt.

Aus dem OG sind zum einen die rotgrundigen Felder-Lisenen-Systeme der Sturzmauern zu erwähnen, die figürliche Emblemfelder und gelbgrundige Blattstabilisen hatten. Auch im Dekor des Innenrahmens waren sie mit feinen Doppellinien und Eckknospen entsprechend sorgfältig, jedoch fehlen die in WE 1 in den Räumen SR 2 und 6 verwendeten feinen Bordüren der Innenrahmen. Von der Fundverteilung her könnten die Malereien sowohl zu den Räumen eines luxuriösen Privattraktes wie auch zum öffentlich zugänglichen Repräsentationsbereich gehört haben, was im Detail nicht mehr zu prüfen ist. Zum anderen sind aus den Fragmenten zumindest imitierte Marmorverkleidungen belegt.

¹⁴⁹ Für den schlecht erhaltenen SR 16 ist eine solche Sockelzone in Analogie zu vermuten.

Wenig Spektakuläres bietet auch die Übersicht über die figürlichen Bildthemen der WE 2. Der Erogen-Girlandenfries im Peristylhof SR 22/23 entspricht in der Qualität seinem repräsentativen Anbringungsort, ist aber wie ein Endlosmotiv verwendet und entstammt zudem dem Werkstattrepertoire. Die stärkeren figürlichen Akzente setzten hier die Boden- und Gewölbemosaike mit mythologischen Themen, die in der Wandmalerei der WE 2 fast gar nicht präsent sind. Bei aller übrigen figürlichen Malerei *in situ* handelt es sich um die Embleme in den weißgrundigen Feldern der Hauptzonen, und zwar um die Musen im SR 19/20, um jagende Erogen im SR 18, um Vögel und Girlanden in den Räumen SR 15, SR 16, SR 25, SR 26 und SR 27, wobei der nachträgliche Kucheneinbau SR 27a als einziger auch Fischembleme erhält. Die begrenzte Motivzahl mag die Maler dazu inspiriert haben, Phantasietiere zu erfinden bzw. die realen Elemente der Vogeldarstellungen miteinander zu vermischen. Die Streublumenmalerei im SR 14 dürfte mit eingestreuten Figuren erotischer Konnotation (etwa Erogen) bereichert gewesen sein, ähnlich zur nachträglichen Wandnische im SR 18 mit der ihre üppigen Reize zeigenden Nympe. Insgesamt wirkt die Raumgruppe SR 19/20, SR 18 und SR 14 inhaltlich etwas feiner abgestimmt. Speziell im Musenzimmer SR 19/20 gab es eine Verbindung zwischen Raumform, Ausstattung und Raumnutzung, und die hinteren Räume mögen als dem *otium* gewidmeter Privatrakt diese Nutzung ergänzt haben. Dagegen scheinen die übrigen Räume ihren kaum differenzierten, eher monotonen Wandschmuck wie Tapetenmuster erhalten zu haben.

Insofern bereichern die Sturzmauern des OG mit dem jugendlichen Philosophenporträt, der Leopardengirlande und der nicht genau deutbaren vielfigurigen Szene mit spielenden Kindern das ikonographische Spektrum sehr. Selbst wenn die exakten Anbringungsorte nicht mehr zu bestimmen sind, ist doch mit einer gewissen Anzahl an figürlicher Malerei zu rechnen, die man andernfalls vermißt hätte. Es fällt dennoch auf, daß die Raumausstattungen zwar generell eine Art „Orientierungssystem“ zur Nutzung der Ambiente bieten, und zwar in der bewußten Staffelung der verwendeten Materialien (Mosaik, Marmor, Stuck, Marmorimitation, dunkel- und hellgrundige Wandmalerei), daß aber innerhalb der Wandmalerei das ikonographische Spektrum relativ bescheiden bleibt. Trotz der großen Zahl erhaltener Malereien der letzten Phase IV fehlen figürliche Bildthemen und insbesondere mythologische Szenen in den Haupträumen, wo sie in früheren Bauphasen, wie man aus anderen Wohneinheiten erschließen darf, selbstverständlich waren.

Die große Einheitlichkeit kann dabei nicht auf die hier tätige Malwerkstatt abgeschoben werden, wie abschließend ein Vergleich der WE 1 und 2 zeigen soll.

6.3 Bilderverlust – Akzentverschiebung: Ein Vergleich der WE 1 und 2

Im Vergleich der Ausstattungen von WE 1 und 2 gewinnen beide ihr besonderes Profil: Wäre die Befundlage der einheitlichen Bauphase und, für die Malerei, der gleichen Maler, nicht so eindeutig, hätte man die rotgrundige, figurenreiche Ausstattung der WE 1 kaum gleichzeitig mit der bilderarmen WE 2 angesetzt – wie ja auch die Forschungsgeschichte zeigt. Beide Ausstattungen setzen völlig unterschiedliche Schwerpunkte und Akzente, und es liegt auf der Hand, die Gründe dafür in einer prinzipiell verschiedenen Aufgabe der Häuser zu sehen. Grundsätzlich sollte dabei, auch wenn die WE 1 in Phase IV zugunsten von WE 2 verkleinert wird, nicht eine Verarmung ihres Besitzers als Hauptgrund angeführt werden¹⁵⁰. Denn einerseits wäre es ohne einen gewissen finanziellen Hintergrund in WE 1 kaum mehr zur Instandsetzung des Bades SR 3 gekommen. Andererseits deuten doch auch die Ausstattungen selbst auf völlig verschiedene Bedürfnisse und Ansprüche ihrer Besteller hin.

Die kleinere WE 1 ist die einzige im H 2, in der die Repräsentationsbereiche in Phase IV noch auf dunklem Malgrund und mit einer ausführlichen, speziell zusammengestellten figürlichen Malerei geschmückt werden. Dies ist nicht nur generell ein Traditionalismus, sondern auch ganz speziell im Motivschatz der Ornamente, die als einzige Malereien des frühen 2. Jhs. n. Chr. zitieren. In der Verbindung von rotem Malgrund, anspruchsvollen Bildungsthemen in den Emblemen der Hauptzone und dem mythologischen Bild in der Oberzone erinnert die Malerei des *triclinium* SR 6 direkt an die Ausstattung des Peristylhofes 21 der WE 4 aus trajanischer Zeit – freilich war diese in Phase IV bereits seit zumindest zwei Generationen zerstört. Abgesehen von den beengteren Raumverhältnissen, die nach dem Verlust der NW-Räume an die WE 2 zur Aufgabe des N-Umgangs des Peristylhofes SR 2 zwang, scheint der Besitzer von WE 1 auch prinzipiell weniger Bedarf an Räumen für Klientelverkehr gehabt zu haben. Statt dessen ist die zur Verfügung stehende Fläche dem Bad SR 3 vorbehalten geblieben, das, zumindest in dieser Ausformung, im H 2 einen raren Luxus darstellt. Zudem zeigt das Beispiel der WE 3 und 5, daß das Festhalten an figürlicher Malerei nicht allein mit der geringen Grundfläche bzw. fehlenden finanziellen Mitteln zu erklären ist, denn dort wurden die entsprechenden Bereiche mit Spolienmarmor oder marmorimitierender Malerei geschmückt.

Das ist in WE 2 offensichtlich ganz anders: Ihr Besitzer mag sicherlich auch über die größeren finanziellen Ressourcen verfügen. Zusätzlich richtet er sein Haus aber speziell für den Empfang von Gästen und Klienten unterschiedlichen Ranges her. So bieten sich ihm mit den Räumen SR 24, SR 17 und SR 28 gleich drei verschieden große und in ihrer Qualität der Ausstattung abgestufte Räume am repräsentativen Peristylhof SR 22/23 zur Bewirtung und Aufwartung von Gästen an. Diese Ausstattung ist nicht nur sehr wertvoll mit Marmorverkleidung oder ihrer Imitation in Malerei in den wichtigsten Räumen, sondern darin auch modern, wie ein Blick auf die frühen Ausstattungsphasen im H 2 zeigt¹⁵¹. Die Bevorzugung von Marmorverkleidung im Repräsentationsbereich zieht zwangsläufig den Verlust von Bildflächen mit sich, die früher Träger von figürlicher Malerei waren; die frühere relative Bilderfülle scheint aus der Mode zu geraten sein. So gewinnen andererseits die weniger großen Flächen, die für figürliche Bildthemen zur Verfügung stehen bzw. dafür genutzt werden, besondere Bedeutung, etwa das Gewölbe der *exedra* GEW D im Peristylhof oder die Konchen der Nischenbrunnen im *triclinium* SR 24. Dennoch herrscht insgesamt der Eindruck vor, daß die Themenwahl allgemeiner bleibt und eine gegenseitige Bezugnahme von Bildinhalten und/ oder Dekorelementen weit weniger pointiert zusammengestellt wurde als es etwa in der Ausstattung des Theatersimmers SR 6 der WE 1 der Fall war.

¹⁵⁰ So ist z. B. auch eine Verringerung (WE 1) bzw. Zunahme der Angehörigen im Haushalt (WE 2) in Betracht zu ziehen, vgl. dagegen RATHMAYR Kap. A.XIX.

¹⁵¹ Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 121.

Eine Beobachtung lässt sich hingegen in beiden WE gemeinsam machen: Philosophen, Musen und mythologische Szenen, die in früheren Phasen zur Ausstattung der Repräsentationsbereiche, und speziell der Peristylhöfe gehörten, tauchen statt dessen nun im *triclinium* (WE 1) oder im Musenzimmer (WE 2) auf. Hier könnte sich ein Trend abzeichnen, der eine Abkehr von moralisierenden (Mythen) oder bildungsbeflissenen (Philosophen, Musen) Bildern im Hofbereich belegt. Statt dessen finden sich in der WE 1 Genreszenen mit Landarbeitern oder, in WE 2, allgemein maritime und dionysische Sujets. Dabei gehen die Themen nicht verloren, sondern sie scheinen vielmehr in andere Bereiche des Hauses zu wechseln, wie etwa die Musen in SR 19/20 oder der jugendliche Philosoph auf der Sturzmauer. In diesen Zusammenhang von erkennbaren Entwicklungen gehören auch Phänomene wie der Wegfall von real aufgehängten Masken, die nun aber in der Oberzonenmalerei erscheinen. Diese Themenverschiebung sei genauer untersucht, sobald die letzten WE publiziert sind.

Im skizzierten Gegensatz der gleichzeitigen Ausstattungen von WE 1 und 2 liegt die Bedeutung des Befundes der beiden WE. Zugleich spiegeln sie, jenseits der individuellen Ausprägung, Entwicklungen des Zeitstils wider.

7 Anhang

7.1 Datierungskonkordanzen

STROCKA	neu
SR 14	
1. Schicht: 3. Jh. n. Chr.	Phase II (?)
2. Schicht: um oder kurz nach 400	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 18	
Um oder kurz nach 400	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 15	
Ende 4. oder Anfang 5. Jh.	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 19/20	
Um 400–410	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 17	
Um 400–410	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 22	
1. Schicht: spätestens 2. Jh. n. Chr.	Phase II (?)
2. Schicht: severisch, wohl um 210–220	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
3. Schicht: um 400–410	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 16	
Um 400–410	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 25	
Um 400–410	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 26	
Um 400–410	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 27	
1. Schicht: um 400	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
2. Schicht: um 400–410	Phase IV’
SR 29	
1 Schicht: um 400–410	Phase III
2 Schicht: noch im 5. Jh.	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)
SR 28	
Um 410–420	Phase IV (2. Viertel 3. Jh.)

7.2 Katalog der Wandmalereifragmente und Sturzmauern

1–34 Kisteninventare der Malereifragmente

- 1
- SR 14, Ki 1 (Taf. 397. 23)

a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente von Streublumenmalerei der Hauptzone mit Füßen eines Eros (?), ein Fragment der Sockelzone mit Kreuzblüte, Fragmente mit roten und schwarzen Streifen und Bändern (von Oberzone?);

b. wohl von SR 17 Oberzone der OG (Phase IV?): Fragmente einer Inkrustationsmalerei mit Imitation eines breiten Porphyrrahmens (*Porfido nero*), an den Intarsienband aus roten und gelben diagonalen Rauten stößt (wie in SR 17, Ki 2), dazu gehört wohl auch das besser erhaltene Fragment einer gelben Breccie (*Giallo antico*) und einer roten Marmorimitation;

- c. wohl von der unteren Schicht des Umgangs von OG Peristyl 21.1 der WE 4¹⁵²: rotgrundige Fragmente feiner Malerei mit gelb-blauem Kielbogenfries, darauf haftet weißer Kalkleim.
- 2
- SR 15, Ki 1 (Taf. 397.24)

a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): Fragmente von Kielbogenfries SR 15; weißgrundige Fragmente mit roten und schwarzen Streifen, roten und grünen Blattstäben (von Lisenen) mit rotem, gelben und grünen Kielbogenfries (von Frieszone) sowie schwarzen Schleifen (von Oberzone?).
- 3
- SR 22, Ki 1 (Taf. 397.25; wohl Peristylhof SR 22/23, S-Umgang) (alle Fragmente stark verbrannt)

a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): Fragmente des Eroten-Girlanden-Frieses: blaugrundige Fragmente mit rotem Rand, hautfarbene Fragmente (von Eros?), Fragment mit rotem Gewand (? oder von roten Bändern?);

¹⁵² Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 110. Es handelt sich um das einzige Fragment in WE 2, das einer anderen WE zugesprochen werden kann. In WE 1 wurde im SR 5a eine

Sturzmauer aus WE 4 gefunden, die ebenfalls der Malerei des Peristylumgangs im 1. OG zugewiesen wurde, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 115 mit Anm. 92, und oben.

- b. wohl von der Decke von SR 24 (? z. T. Binsenabdruck, Phase IV): Fragmente von Architekturmalerei, Säulen, Gesims in rot-schwarz Kontrast; Farben sind aber stark verbrannt.
- 4 SR 22, Ki 2 (Taf. 397.26; Beschriftung „SR 22 + Nische“, d. h. wohl Peristylhof SR 22/23, S-Umgang und GEW D)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): Fragmente des Erogen-Girlanden-Frieses.
- 5 SR 22, Ki 3¹⁵³ (Taf. 397.27, wohl Peristylhof SR 22/23, S-Umgang)
a. wohl von OG oder SR 16, SR 19/20 oder SR 25–27 (Phase IV?) hereingestürzt: weißgrundige Fragmente von Blattstabilisene und mit roten, grünen und gelben Rahmenlinien (wohl von F-L-System), darauf z. T. weiße Kalkschlämme aufgetragen;
b. ohne Zuweisung: gelb-rot verbrannte Deckenfragmente (Abdruck), z. T. von Kante.
- 6 SR 22, Ki 4 (Taf. 397.28, wohl Peristylhof SR 22/23, S-Umgang)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): Fragmente des Erogen-Girlandenfrieses: Fruchtgirlande, gelbe Girlande, Bänder.
- 7 SR 22, Ki 5 (Taf. 397.29, wohl Peristylhof SR 22/23, S-Umgang)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): Fragmente des Erogen-Girlandenfrieses: Fruchtgirlande, gelbe Girlande in blauer Fläche und rote Rahmen.
- 8 SR 23, Ki 1 (Taf. 397.30, wohl Peristylhof SR 22/23, N-Umgang)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): einige verbrannte Fragmente blauer Fläche an rotem Rahmen;
b. einige weißgrundige Fragmente mit Streublumenmalerei, auch rote Streifen und grüne Bänder;
c. einige Fragmente einer gelben Breccie, die an eine weiße Fläche stößt (aus SR 17?);
d. rotgrundige Fragmente einer qualitätsvollen Malerei mit feiner blauer und gelber Linie, dazu gehörend wohl ein Rahmenfragment mit Übergang von feiner roter zu gröberer gelber Fläche über einen grau-grün-weißen Rahmen, mit Graffito¹⁵⁴ (wohl von OG, vgl. Sturzmauer).
- 9 SR 23, Ki 2¹⁵⁵ (Taf. 397.31, wohl Peristylhof SR 22/23, N-Umgang)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): ein blaugrundiges Fragment (von Erogen-Girlanden-Fries?);
b. von einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei mit Vogelembel: Fragmente einer roten Girlande (Oberzone) mit Rahmen und Kielbogenfries darunter, Fragmente von Vogelembel und Blattstabilisene (Hauptzone);
c. ohne Zuweisung: Fragmente einer stark verbrannten rosa Fläche (?).
- 10 SR 23, Ki 3 (Taf. 397.32, wohl Peristylhof SR 22/23, N-Umgang)
a. von einer weißgrundigen Oberzonenmalerei: Fragmente von roten Peltengittern, Kandelabern, grüner Girlande, grünem Band;
b. von einer feinen rotgrundigen Malerei: einige Fragmente mit feiner hellblauer Linie;
c. von einer stuckierten Marmorimitation: Fragmente zweier verschiedener Quaderimitationen mit profilieretem Rand, das eine imitiert im erhabenen rechteckigen Hauptfeld *Porfido verde*, das andere einen grünen Marmor mit roten und gelben Schliere (*Portasanta?*), letzteres stieß wohl mit breitem Rahmen in einer tiefrot-grünen Marmorimitation (*Africano?*) an einen weißen profilierten Stuckrahmen;
d. ohne Zuweisung: ein grobes dunkelrotes, ein rosafarbenes Fragment.
- 11 SR 23, Ki 4 (Taf. 397.33, wohl Peristylhof SR 22/23, N-Umgang)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): z. T. verbrannte Fragmente des Erogen-Girlanden-Frieses;
b. weißgrundige Fragmente einer Streublumenmalerei (mit Blau?);
c. von SR 24 Deckenmalerei (?): einige grün-blaue Fragmente einer Deckenmalerei (Abdruck).
- 12 SR 23, Ki 5¹⁵⁶ (Taf. 397.34, wohl Peristylhof SR 22/23, N-Umgang)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): zwei Fragmente des Erogen-Girlanden-Frieses;
b. Fragmente einer gelben Breccie an weißer Fläche bzw. an grünem (marmoriertem?) Rahmen (von SR 17 Oberzone?);
c. weißgrundige Fragmente mit schwarzen und gelben Linien zur Markierung eines Rahmenecks oder einer Quaderangabe (wie bei Treppenhäusern?), eventuell auch zur weißen Fläche von b. gehörig;
d. rotgrundige Fragmente einer feinen Feldermalerei mit gelben und blauen Innenrahmen, Eckverzierungen mit Voluten und ‚Mittelzipf‘, die durch blauen Rahmen mit weißen Randlinien von einer gelben Fläche (Lisene?) getrennt wird, ein gelbes, verbranntes Fragment mit grünem Blattstab (von Lisene?), ein rotgrundiges Fragment mit Graffito¹⁵⁷;
e. zwei rotgrundige Fragmente mit architektonischer Malerei (aus SR 24?);
f. zahlreiche Deckenfragmente (Abdruck): eine rotgrundige, mit weißen und grünen Binnenlinien achteckig kassettierte Innenfläche ist von blauen und grünen Flächen mit Kreuzblüten rechtwinklig umfaßt; die Farben passen zu d. (Wand und Decke eines OG- Raumes?)
- 13 SR 17, Ki 1 (Taf. 397.35)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): Fragment von Stuckleiste mit gelber Breccie am schwarzen profilierten Stuckfeld, Fragmente des weißen profilierten Stuckfrieses;
b. zahlreiche weißgrundige Fragmente mit roten, gelben, grünen, schwarzen Streifen, Blattstabilisene und grüner Oberzonengirlande (wohl von F-L-System);
c. Fragment von Imitation einer Porphyrscheibe (*Porfido rosso*), um die ein Bogenfries (Peltenkranz?) läuft (von Oberzone SR 17?).
- 14 SR 17, Ki 2 (Taf. 397.36)
a. Fragmente einer Imitation von Marmorintarsien: ein rechteckiges schwarzes Feld aus *Porfido nero* ist weiß gerahmt und mit einem breiten Band aus gelben Dreiecken und gegenständigen Rauten in zwei unterschiedlichen Rottönen umgeben; von der Oberzone SR 17 oder vom OG (?);
b. Fragmente einer weiteren Intarsien-Imitation mit runder, roter Porphyrscheibe (*Porfido rosso*), die von Bogenfries (bzw. doppeltem Peltenband) umgeben ist und in einem rechteckigen, weiß und roten Rahmen liegt, dessen Zwickel von einer gelben Breccie (*Giallo antico*) gefüllt; außen breiter roter Rahmen; von Oberzone SR 17 oder OG (?);
c. Fragment der Imitation einer Marmorintarsie mit Sternrauten-Band;
d. rotgrundige Fragmente einer feinen Malerei mit feinem blauen und gelben Streifen;
e. einige weißgrundige Fragmente einer Malerei mit roten und grünen Streifen, grünen Girlanden oder Bändern und schwarzem doppeltem Abschlagn (wohl im Felder-Lisenen-System).
- 15 SR 17, Ki 3 (Taf. 397.37)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): ein Fragment eines weißen reliefierten Stuckfrieses an rotem Rahmen;
b. wohl von Felder-Lisenen-System: zahlreiche weißgrundige Fragmente mit roten, gelben, grünen, schwarzen Streifen, grünem Band, schwarzen Abschlagn, Blattstabilisene;
c. ohne Bestimmung: ein Fragment mit zwei Malschichten: über weißgrundiger Fläche helle, rötliche Steifen (Säulenkanelluren?).
- 16 SR 17, Ki 4 (Taf. 397.38)
a. weißgrundige Fragmente von F-L-System (wie 18b);
b. ein weißgrundiges Deckenfragment mit rotem Kassettensystem auf dünner Kalkschlemme, wohl aus SR 19/20;
c. ein weißgrundiges Fragment von Balkenkopf(-fries, von SR 19/20?);
d. ein rotgrundiges Fragment mit schwarzer Rahmenlinie und hellen Sprenkeln (?).

¹⁵³ s. STROCKA, Wandmalerei, 138, Abb. 449.¹⁵⁴ s. TAEUBER Kap. B.IV.¹⁵⁵ s. STROCKA, Wandmalerei, 139, Abb. 451.¹⁵⁶ s. STROCKA, Wandmalerei, 138 f., Abb. 450.¹⁵⁷ s. TAEUBER Kap. B.IV.

- 17 SR 17, Ki 5¹⁵⁸ (Taf. 397.39)
a. von Malerei *in situ* (Phase IV): ein Fragment von Stuckgesims und schwarzer Sockelzone SR 17;
b. weißgrundige Fragmente von F-L-System (wie 18b und 19a), zwei Fragmente eines Vogelembles, Fragment von Fries mit Kymation;
c. Fragmente mit blauer Fläche an rotem Rahmen (von Erogen-Girlanden-Fries in SR 22/23?);
d. einige Fragmente mit Marmorimitation (*Porfido verde, Africano*);
e. zwei rotgrundige Fragmente einer feinen Malerei mit feiner blauer und gelber Linie.
- 18 SR 17, Ki 6 (Taf. 397.40)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): sehr zahlreiche Fragmente der Stuckausstattung SR 17.
- 19 SR 17, Ki 7
wie Ki 6
- 20 SR 18, Ki 1¹⁵⁹ (Taf. 397.41)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente von Hauptwand- und Oberzone: Fragmente von Blattstablisene, Vogelembel, Peltengitter, eingehängter Skyphos, einige weiße Fragmente mit breiten roten Streifen aus diagonalen Winkeln (Übergang von Wand-Decke, mit Deckenputz);
b. wohl von Malerei *in situ* (Phase IV'): Streublumen (aus nachträglichem Wandschrank?).
- 21 SR 19/20, Ki 1 (Taf. 397.42)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): ein Fragment vom Wellenband des Felderrahmens in SR 19/20, weißgrundige Fragmente mit roten Linien, Fragmente von Deckenmalerei (Abdruck) mit zwei Malschichten: auf unterer Schicht sind rote und blaue Farben auszumachen, darauf auf dünner Kalkschlämme weißgrundige Kassettenmalerei mit breiten roten und feineren grünen und gelben Rahmen, z. T. verbrannt;
b. ein Fragment gelber Breccie (aus SR 17?).
- 22 SR 19/20, Ki 2 (Taf. 398.43)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente mit roten, grünen und gelben Linien, Deckenfragmente (Abdruck) mit Teilen der inneren Kasette als blaues Quadrat mit diagonaler hell-dunkel Trennung (blau-hellgrau), untere Malschicht schimmert vereinzelt durch: weiße Fläche stößt an rote Fläche, hellgrüne Trennlinie;
b. ein Fragment mit Imitation eines grünen Marmors mit gelben und roten Schlieren (Portasanta?) (von OG?);
c. ein Fragment profilierten weißen Stucks mit feiner schwarzer Linie;
d. Fragmente einer verbrannten Malerei mit dunkelroter an blauer Fläche (von Erogen-Girlanden-Fries in SR 22/23?);
e. Fragmente einer dunkelgrundigen, verbrannten Malerei mit feiner grüner Girlande, die an rote Fläche stößt (vielleicht zu Leopardenbiga?) – dazu gehört die gleichfarbige Fläche mit grüner Girlande aus SR 20 Ki 2 (27c) und SR 20 Ki 2 (29d).
- 23 SR 19/20, Ki 3 (Taf. 398.44)
a. von Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente mit Peltengitter (von Oberzone?), Fragmente der Decke (Abdruck) mit weißgrundiger Kassettenmalerei, von unterer Malschicht ist gut eine rote, rund vorgeritzte Fläche in blauem Feld erkennbar;
b. von Malerei *in situ* (Phase IV'): weißgrundige Fragmente mit Streublumen (von nachträglichem Wandschrank);
c. von Malerei in OG SR 20.1 (Phase II?): Fragmente einer feinen rotgrundigen Malerei mit blauem und gelben Innenrahmen, feine Eckverzierung mit gelbem Blatt, mittels blauem Rahmen ev. Übergang zu gelbem Feld (Lisene?), rotgrundiges Fragment mit zwei Vogelköpfen, der hintere hält im Schnabel eine Grille (wohl Emblemfeld).
- 24 SR 19/20, Ki 4 (Taf. 398.45)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente der feinen Lisene, Fragmente eines Kandelabers mit grünen Girlanden (aus der Oberzone?);
b. ein Fragment gelbe (verbrannte) Breccie (*Giallo antico*) (aus SR 17?);
c. weißgrundige Fragmente eines rotgrünen Lisenenmotivs wie im kleinen Peristylhof SR 27 und WE 7, Taberne 45b–c („übereinander gestapelte Karaffen“, vom OG?)¹⁶⁰;
d. ein Fragment einer feinen rotgrundigen Malerei an weißem Rahmen;
e. ohne Zuweisung: einige stark verbrannte Fragmente.
- 25 SR 19/20, Ki 5¹⁶¹ (Taf. 398.46)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente einer Oberzone mit Peltengitter, Kandelaber, Girlanden, eingehängtem Gefäß, Peltengitter steht auf grünem Gesims (vgl. Lunette 36a z. B.), zahlreiche Fragmente der weißgrundigen Kassettendecke, untere Malschicht sichtbar mit runder weißer Innen- und blauer Außenfläche, die von feinem Blattstab kreisförmig getrennt werden, zwei Fragmente von Malerei ganz ähnlich zur Decke auf Kalkschlemme, zeigen rautenförmigen roten Rahmen mit weißem Innenfeld, darunter kommt Malerei wie bei Deckenfragmenten zum Vorschein: aber kein Deckenputz!;
b. ein Fragment einer Marmorimitation: eine Peltenreihe war wohl um eine Scheibe (?) angeordnet, außen herum breite dunkelgraue Fläche mit weißen Sprenkeln (Imitat von *Porfido nero?*, von Oberzone SR 17 oder OG?);
c. zwei Fragmente einer weißen Kreuzblume auf dunkelblauem Grund (aus OG?).
- 26 SR 19/20, Ki 6 (Taf. 398.47)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): zahlreiche Fragmente der Kassettendecke, Inneres der Kassetten erkennbar: mittleres blaues Reckteck (Quadrat?) mit weißer Kreuzblüte (?) hat oliven Rahmen; darum liegt ein äußeres Quadrat, dessen Fläche diagonal blau bzw. grün verschattet ist und von roter, weiß begleiteter Linie gerahmt wird, darum dann rote, gelbe, grüne Rahmenlinien; untere Malschicht hier kaum sichtbar.
- 27 SR 19/20, Ki 7 (Taf. 398.48)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente mit roten und gelben Linien, ein Fragment eines weißen profilierten Stuckfrieses (mit roten und grünen Farbspritzern auf der Oberseite vom Ausmalen), ein Fragment eines Balkenkopffrieses und eines Peltengitters (Oberzone?);
b. von der Malerei *in situ* (Phase IV'): weißgrundige Fragmente mit Streublumen (aus Nische SR 20?), auch Fragment eines Kopfes mit Blätterkranz (?) vielleicht von der weibl. Gestalt in der Nische von SR 18 W-Wand;
c. ein Fragment der dunklen Fläche mit grüner Girlande (s. o. 22e und s. u. 29d);
d. einige Fragmente ohne sichere Zuordnung, vielleicht von Kassettendecke, aber ohne Abdruck.
- 28 SR 20, Ki 1¹⁶² (Taf. 398.49)
a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): ein Fragment eines Kandelabers (aus Oberzone?);
b. zahlreiche Fragmente einer gelbgrundigen Blattstablisene, die an rote Fläche stößt (System wie SR 2 bzw. Sturzmauer mit Leopardenbiga aus SR 22, daher wohl von OG)¹⁶³;
c. ein Fragment mit hellblauer Fläche (vom Erogen-Girlanden-Fries in SR 22/23?);
d. ein sehr sorgfältig geglättetes Fragment mit Imitation von *Alabastro fiorito*;
e. ein Fragment mit zwei Malschichten, unten dunkelrot mit roten und weißen Sprenkeln (*Porfido rosso?* Sockelzone?), obere Schicht mit gelber Breccie;
f. ein weiteres Fragment mit gelber Breccie.

¹⁵⁸ S. STROCKA, Wandmalerei, 138, Abb. 448; einige Fragmente davon auch unter Kat. 14.

¹⁵⁹ S. STROCKA, Wandmalerei, 138, Abb. 445.

¹⁶⁰ S. o. Anm. 108.

¹⁶¹ S. STROCKA, Wandmalerei, 138, Abb. 447.

¹⁶² S. STROCKA, Wandmalerei, 138, Abb. 446.

¹⁶³ S. u. Nr. 36.

- 29 SR 20, Ki 2¹⁶⁴ (Taf. 398.50)
 a. von der Malerei *in situ* (Phase IV): weißgrundige Fragmente mit roten Linien; Fragmente einer roten Architektur (Kapitell? Gesims?) auf weißer Fläche, stößt an feine dunkelrote und grüne Doppellinie (von Oberzone?); Fragmente von Decke mit Kassettenmalerei, untere Malschicht blau und weiß;
 b. von der Malerei *in situ* (Phase IV’): Fragmente der Streublumen (aus Nische in SR 20?);
 c. Fragmente eines profilierten Stuckfeldes (Quader, aus Sockelzone im OG?) mit grüner Marmorimitation mit gelben und roten Schlieren (Africano?);
 d. zwei Fragmente der feinen grünen Girlande in dunkler Fläche, gelbe Begleitlinie an weißem Rahmenfragment (s. o. 22e und 27c);
 e. zwei Fragmente einer weißen, massiven Stuckzone, die an schwarze Fläche mit grünen Sprenkeln liegt (*Porfido verde*), darauf zweite sehr dünne Putzschicht mit rotem Rahmen auf weiß;
 f. je ein Fragment feiner rotgrundiger und gelbgrundiger Malerei (von OG?);
 g. einige Fragmente mit Imitation von *Porfido verde*.
- 30 SR 24, Ki 1¹⁶⁵ (Taf. 398.51)
 a. von der Malerei *in situ* (Phase IV?): Gruppe von Fragmenten, auf denen mit dünner weißer Linie eine grüne Fläche von rotem Rahmen getrennt wird, auch gelb statt grün möglich, zwei Deckenfragmente (Abdruck) mit gleichen Farben (Architekturalmalerei oder Kassetten) davon eines mit 2. Malschicht in gleicher Farbkombination wie andere Fragmente: grüne Fläche, weiße Linie, roter Rand, 2. Fragment. Mit Vorritzung, Farbe stark abgerieben;
 b. Fragmente figürlicher Malerei auf blauem Grund (stark verbrannt, wohl ein Eros aus SR 22/23);
 c. Fragment eines weißen profilierten Stuckfrieses.
- 31 SR 24, Ki 2 (Taf. 398.52)
 a. von Malerei *in situ* (? Phase IV): dunkelgrundige Fragmente von Architekturalmalerei (Kassetten?), darunter zwei Deckenfragmente (Abdruck)
 b. Fragmente gelbgrundiger Blattstabilisene mit roten Linien, grenzt wohl an rotgrundige Fläche mit feinem blauen und gelben Innenrahmen (von OG? Vgl. Sturzmauer);
 c. ein Fragment weiße Fläche mit breitem roten Rahmen;
- 32 SR 24, Ki 3¹⁶⁶ (Taf. 398.53)
 a. von der Malerei *in situ* (? Phase IV): dunkelgrundige Fragmente mit Architektur oder Kassettenmalerei;
 b. ein rotgrundiges Fragment mit blauer dünner Linie.
- 33 SR 24, Ki 4 (Taf. 398.54)
 a. von der Malerei *in situ* (? Phase IV): dunkelgrundige Fragmente mit Architektur oder Kassettenmalerei;
 b. gelbgrundige Fragmente mit Blattstabilisene;
 c. ohne Zuweisung: zwei weißgrundige Fragmente mit grünen Farbspuren.
- 34 SR 28, Ki 1¹⁶⁷ (Taf. 398.55)
 a. von der Malerei *in situ* (? Phase IV): weißgrundige Fragmente mit roten Linien (von Oberzone?), Kielbogen;
 b. rotgrundige Fragmente mit feinem gelben und blauen Innenrahmen und einer Eckvolute;
 c. Fragmente rotgrundiger Malerei mit 2. Schicht: rote Fläche mit rotem Girlandenknoten (? verbrannt?);
 d. zahlreiche dunkelgrundige Fragmente der Architektur- oder hier deutlicher Kassettenmalerei (von SR 24 Oberzone oder Decke?).

35–46 Sturzmauerinventar WE 2

In den Grabungstagebüchern sind mehrfach Sturzmauern mit Wandmalerei erwähnt, die ansonsten nicht weiter dokumentiert wurden oder in der Dokumentation nicht identifizierbar waren. Ein Teil dieser Malereien von Sturzmauern, die bereits während der Ausgrabung auf der Vorderseite gesichert und von den Ziegellagen abgenommen wurde, dürfte sich noch im Depot

unter den nicht restaurierten und nicht sichtbaren Malereien befinden¹⁶⁸. Zumindest von der figürlichen Malerei wurde aber, soweit nachvollziehbar, vor ihrer Sicherung und Abnahme Grabungsphotos erstellt, die zu Verfügung stehen. Ihre Zuweisung kann in der Regel nicht an einen bestimmten Raum des OG, sondern höchstens an einen ungefähren Bereich erfolgen, da die Fundortangaben sehr allgemein gehalten sind. In den Katalog wurden nur solche Sturzmauern aufgenommen, die nach Aussehen oder Beschreibung nicht zu den *in situ* erhaltenen Malereien des EG gehören können.

- 35 Porträtmedaillon aus **SR 20** (Taf. 396.19, 20)
 Beschreibung s. Text
 TB 08.09.1969, S. 5: „nächst der W-Wand von H2/ **SR 20** eine Mauer in Sturzlage mit noch anhaftendem zweifach aufgetragenen Putz mit Wandmalereien. Die Mauer mörtelgebunden. Die verputzte Außenecke ca. 1,80 m hoch erhalten, die Länge der Wand noch 1,25 m. Links 38,5 cm breiter Vertikalstreifen mit gelbem Grund, eingerahmt von 6 cm breiten schwarzen Streifen mit 1 cm breitem Innenrand. Jederseits in 6 cm Abstand vom Rahmen ein Paar dunkelroter Vertikallinien 6 mm breit. Zwischen ihnen Blütenbaum in Grün-weiß-rot. Dieses System entspricht den gelben senkrechten Wandstreifen in H2/ SR 2. Rechts davon schließt ein rotes Feld an, 13 cm rechts vom schwarz-weißen Streifen gelbe senkrechte Linie, in 2 cm Abstand begleitet von blauer. 17 cm davon Medaillon mit weißer Perlschnur und 2 cm breitem schwarzem Rahmen eingefasst. Innerer Dm. 25,5 cm: Kopf eines bartlosen Mannes, gelber Mantel über rechter Schulter, wohl Idealporträt, keine Namensbeischrift erhalten. Unter dieser Malschicht zweite Malschicht ähnlichen Schemas, aber anderer Farbe.“
- 36 Leopardenbiga aus Hof **SR 22/23**¹⁶⁹ (Taf. 396.21)
 Beschreibung s. Text;
 TB 12.09.1969, S.12 f.: „Das große Freskofragment westlich von H2/ **SR 20** hat auf der am Boden gelegenen Seite einen gelben Pilasterstreifen mit schwarzen Rändern und Blütenbaum... Nur 8 cm davon beginnt eine Miniaturdarstellung (al secco) eines Erosen auf einer von zwei Leoparden gezogenen Biga.“ vgl. STROCKA, Wandmalerei, Abb. 462 f.
- 37 mehrfigurige Szene aus Hof **SR 22/23** (Dia ÖAI) (Taf. 396.22)
 TB 26.09.1969, S. 30: „Nördlich dieses Brunnens (= SR 22) zwei Sturzmauern im Schutt (Profil Bl. 26/69). Die nördliche besteht aus einer Ziegellage von 26 cm Länge und zeigt auf beiden Seiten Fresken: auf der S-Seite das übliche rot-grün-gelbe Pilasterfeld mit rechts anschließenden horizontal und vertikal rotgrün gerahmten weißen Quadern, auf der N-Seite (in der richtigen Ansicht) ein Fragment von noch 100 cm Länge, 70 cm Höhe mit violetter Grund, darauf der obere Teil einer vielfigurigen, halb lebensgroßen Szene erhalten: Wenigstens 5 Kinder in hellen Tuniken spielen mit Knöcheln (?). Die mittlere Figur streckt aufgeregt einen Arm aus und hält in der anderen Hand einen Beutel.“
- 38 TB 02.10.1968, S. 30 (30.09.) „Die im Schutt von H2/ **SR 18** am Boden gefundenen Freskenreste zeigen Farbstreifen, die in dieser Verbindung an den Wänden nicht vorkommen. Außerdem zeigt die Rückseite, daß der Feinputz (...) auf Korbgeflecht aufgetragen wurde.“
- 39 TB 15.10.1968, S. 44: „Im Nordteil des Raumes unterhalb der Thalia fand sich (in situ?) eine fast intakte Amphora Typ 4. Anschließend im Schutt ein Mauerstück mit doppelter Malereischicht. Das obere Fresko anscheinend Vorhänge darstellend, in Schichten abgenommen.“
- 40 TB 11.09.1969, S. 11 f.: „Die Rückseite des nach W abgestürzten Wandstückes vom Stock über **SR 20** (gemaltes Porträtmedaillon) trägt ebenfalls WM, welche nach Entfernung der Ziegellage durch Dawid und P. von hinten gefestigt wird.“ Die Malerei ist unbekannt?
- 41 TB 12.09.1969, S. 13: „Zwischen den Nischen im Durchgang eine Sturzmauer mit Wandmalerei auf beiden Seiten. Bei der näheren

¹⁶⁴ s. STROCKA, Wandmalerei, 138, Abb. 446.¹⁶⁵ s. STROCKA, Wandmalerei, 139, Abb. 453.¹⁶⁶ s. STROCKA, Wandmalerei, 139, Abb. 452.¹⁶⁷ s. STROCKA, Wandmalerei, 139, Abb. 454.¹⁶⁸ Interner Bericht des Restaurators K. HEROLD 1999, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Kap. V. Oftmals handelt es sich bei den Sturzmauern auch um leicht identifizierbare Malerei von abgestürzten Mauerteilen des EG, die auch *in situ* noch erhalten ist.¹⁶⁹ STROCKA, Wandmalerei 139 f., Abb. 462 f.

- Untersuchung zeigt sich, daß an ein gelbes Pilasterfeld mit Blütenbaum eine spätere Mauer angebaut wurde, die ihrerseits wiederum an der Oberseite WM besitzt: 11/69.“
- 42 TB 15.09.1969, S. 16: „Abnahme der Sturzmauer, um die Auflegete der Wandmalerei zu bergen: Zwei Malschichten, jüngere mit Streifenmuster zerbrochen, ältere mit Darstellung eines stehenden oder sitzenden nackten Mannes, Kopf zerstört.“ Vielleicht ist dies die restaurierte WM aus Depot mit Mann zwischen Säulen?
- 43 TB 16.09.1969, S. 17: „An der Türe von H2/ 24 nach 23 innerhalb der Laibung Sturzmauer, wohl die O-Mauer von H2/ **SR 23**. Auf ihr zwei Malschichten, blau auf gelb.“
- 44 TB 29.09.1969, S. 32 „In der Mitte des Raumes **SR 23** horizontal lagernde Sturzmauer mit Wandmalerei. Oberteil eines mit senkrechten farbigen Streifen eingefassten Feldes mit horizontalem Abschluß. Darüber Reste eines verwilderten lesbischen Kymation wie im Vogelzimmer I.“ Wohl ein Beleg für weißgrundige F-L-Malerei im OG.
- 45 TB 30.09.1969, S. 33 „Im Schutt von **SR 23** N-Gang Sturzmauer mit roten Streifen, vgl. Skizze Tgb. Vettters S. 61.“
- 46 TB 08.09.1970, S. 14: „Hier eingestürzte Mauer des Oberstocks auf Schutt, 0.72–0.75 m breit (= 2½ Fuß). Vgl. Skizze Tgb. Vettters S. 7 und Photo. Im auf die Straße gebauten Vorgang Sturzmauer der W-Wand noch 1,25 m lang, Dicke 0.36–0.40 (Oberstockmauer). In

der weiteren Tiefe mehrere Putzfragmente. Auch in H2/ SR 27 Wandmalerei z. T. wohl noch auf der genannten Sturzmauer.“

7.3 Systeme und Motive

Sockelzone:
Schwarze Marmorimitation (SR 17),
gelbe Breccienstreifen und weiße Marmorfelder (SR 28),
roter Zinnenmäander mit grünen Kreuzblumen (SR 19/20, SR 14),
weiße Felder mit doppelten Pfeilspitzen Abschlag nach rechts (SR 25, SR 26)
und grünen Blattmotiven (SR 18, SR 15),
ausladende Pfeilvolute mit Abschlag unter Feldern der Hauptzone (SR 27, SR 27a außen)

Hauptzone:
Imitation von Marmorfeldern in Rahmen (SR 17, SR 28),
Felder-Lisenen-Malerei (SR 19/20, SR 18, SR 15, SR 16, SR 25, SR 26, SR 27, SR 27a, SR 29),
Streublumenmalerei (SR 14),
Frieszone aus Stuck (SR 22/23, SR 19/20, SR 17),
Balkenkopffries (SR 19/20),
Kielbogenfries (SR 27)

Oberzone:
Eroten-Girlanden-Fries (SR 22/23),
Architekturmalerie (SR 24, SR 25, SR 26, SR 27)

Bauphase/Datierung	Fundort	Malerei	Datierungen nach STROCKA, Wandmalerei
I (spätaugusteisch/tiberisch)		–	
II (trajanisch)	SR 29 (Latrine)	Felder-Lisenen-Malerei, Philosophen-Karikaturen	400–410 n. Chr.
	SR 22/23, Oberzone der S-Wand	weißer Putz mit rotem Rahmen	spätestens 2. Jh. n. Chr. (180–190?)
	SR 17, südl. Teil der W-Wand, zugesetztes Fenstergewände	roter Rahmen?	400–410 n. Chr.
	SR 20.1	Felder-Lisenen-Malerei	–
	SR 19/20 Decke	Tondo	–
III?	Fragmente aus SR 22/23, SR 17, SR 19/20, SR 24, SR 28	rotgrundige Felder-Malerei	–
IV (2. Viertel 3. Jh. n. Chr.)	SR 22/23 Hofumgang	Eroten-Girlanden-Fries	wohl 1. oder 2. Jahrzehnt des 3. Jhs. n. Chr.
	SR 24 (Fragmente)	dunkelgrundige Oberzone, Architekturmalerie	–
	SR 17	Stuckfelder	400–410 n. Chr.
	SR 28	Marmorimitation	400–420 n. Chr.
	SR 19/20	Felder-Lisenen-Malerei, Musen	400–410 n. Chr.
	SR 18	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 14	Streublumen	400–410 n. Chr.
	SR 15	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 16	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 25	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 26	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 27	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 29	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 27b	weißer Putz	400–410 n. Chr.
	SR 30	weißer Putz	400–410 n. Chr.
	SR 27c, O-Wand	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 20.1	Rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei, Philosoph	–
	SR 22/23.1 oder SR 19.1	Rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei, Leopardenbiga	180–190 n. Chr.
	Fragmente aus SR 17, SR 22/23, SR 19/20, SR 14	Marmorimitation	–
IV' (ca. 250–262 n. Chr.)	SR 27a (Küche)	Felder-Lisenen-Malerei	400–410 n. Chr.
	SR 18 (Nische)	Streublumen	440–450 n. Chr.
	SR 19/20 (Nischen)	Streublumen	440–450 n. Chr.

Norbert ZIMMERMANN

B.IV GRAFFITI

1 Katalog¹

1.1 Graffiti

Bauphase II

Latrine SR 29

Die drei Wände zeigen jeweils in einem Rahmen eine (mutmaßlich) weitgehend identische Darstellung: Ein magerer, kahlköpfiger Mann in weißem Mantel vor einer Säule, die eine Sonnenuhr trägt. In der Hand hält er einen Zweig, der auf der S-Wand grün ist und auf die Sonnenuhr weist, auf der N-Wand jedoch ist die erhobene Rechte leer und der Zweig mit der Linken am Körper gehalten. Von der W-Wand ist nur der untere Teil der Szene mit dem von einem roten Band umschlungenen Säulenschaft erhalten, an welchem der Mann anscheinend heftig zieht. Die Beischriften (GR 145 – S-Wand, GR 148 – N-Wand) sind jeweils an den oberen Rand der Szene gemalt.

FO: S-Wand

Malschicht: Szene auf weißem Grund, rot/grün eingerahmt, Girlanden

GR 145 (Taf. 184; s. Photo bei STROCKA, Wandmalerei, Abb. 180. 183)
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 88 f.

τρεῖς ἐξ ἐνναία

„Drei von neun.“

Der Spruch nimmt anscheinend Bezug auf die drei Sitzplätze, die die Latrine bietet, und auf die sprichwörtliche Zahl der Musen, deren Anzahl die Menge der Gäste bei einem Symposion niemals überschreiten soll². Zugleich ist es ein Spiel mit den Zahlwörtern für „drei“, „sechs“ (ἐξ graphisch identisch mit ἑξ) und „neun“ (ἐνναία für ἐννέα).

GR 146 Zwischen Mann und Säule noch in den feuchten Putz angebrachte Ritzung (Taf. 184)
Lit.: TAEUBER, Salutaris.

Salutaris

cun(n)um li(n)ge

Libetr(a)e

„Salutaris, lecke die Scham der Libetra!“

Z. 2 cun(n)um li(n)ge: vgl. CIL IV 8940: *Maritimus cunnu(m) li(n)get a(ssibus) IIII*; vgl auch ebd. 1331 : *cunuligus*, sowie ebd. 2257 u. 3999. Das *N* und *M* haben sehr ähnliche Form, wobei jeweils die Schrāghaste von links unten nach rechts oben verläuft. Die Auslassung des Doppelkonsonanten sowie des *N* vor *G* sind – speziell in den Graffiti – sehr häufig.

Z. 3 *Libetre*: Gen. von *Libetra*³ = *Libethra*, bisher nicht belegter Frauenname, abgeleitet von der gleichnamigen makedonischen Polis⁴. Daneben existierte auch ein Berg Λ(ε)ιβήθριον in Bōotien, auf welchem die Musen und in einer Höhle die (mit ihnen häufig gleichgesetzten) Λειβηθρίδες Νύμφαι verehrt wurden⁵.

Die eigentliche Bedeutung der Graffiti (auch GR 149 stammt von derselben Hand und muß in inhaltlichem Zusammenhang gesehen werden) liegt in der Erwähnung des Namens Salutaris, der mit großer Wahrscheinlichkeit auf den prominenten Ephesier und Urheber der nach ihm benannten Stiftung zu beziehen ist⁶. In jedem Fall muß es die Absicht gewesen sein, daß der Angesprochene die Inschrift zu lesen bekommt – sei es um sich zu amüsieren, sei es um sich zu ärgern. Da das Graffito in den feuchten Putz (aber erst nach Anbringung der Malschicht, da es auf das Motiv Rücksicht nimmt) eingeritzt ist, muß es aus der Entstehungszeit der Wandmalerei stammen und rückt damit in zeitliche Nähe zu dem prominenten Ephesier. Ein weiteres Argument stellt der Gebrauch der lateinischen Sprache dar, welcher in den Graffiti des Hanghauses kaum zu beobachten ist⁷, jedoch im beruflichen und privaten Umfeld des Salutaris allgemein üblich war⁸. Damit scheint der Schluß berechtigt, daß der Urheber der Stiftung auch Eigentümer der Wohnung war⁹. Jedenfalls würde die exzellente Qualität der Wohnung hervorragend zu der in Ephesos beispiellos großzügigen Stiftung passen. Damit gäbe uns das Graffito die Möglichkeit, die Stadtwohnung eines der prominentesten Ephesier zu identifizieren.

Darüber hinaus kann vielleicht noch eine weitere Folgerung gezogen werden. In der schon erwähnten Stiftungsinschrift¹⁰ verfügt Salutaris, daß die silbernen Statuetten des Kaisers und seiner Gattin Plotina nach den Sitzungen der Volksversammlung wieder in sein Haus zurückzubringen seien, damit Salutaris dort mit dem zugehörigen Kultpersonal an den vorgesehenen Festtagen die Riten zu Ehren des Herrschers vollziehe¹¹. Daß die Wohnung im Hanghaus Stätte des halboffiziellen Kaiserkultes war, könnte aus dem im SR 18 gefundenen Elfenbeinfries hervorgehen¹². Dieser zeigt Kaiser Traian mit Provinzpersonifikationen, römischem Militär und orientalischen Barbaren. Die Herstellung ist wohl bald nach der Salutaris-Stiftung erfolgt, entweder anläßlich eines Besuches des Kaisers in Ephesos im Herbst 113¹³ oder während der Partherkriege (113–117). Der Fries könnte entweder als Zierde eines für den Kaiser bestimmten Thrones oder einer *sella curulis* angefertigt worden sein¹⁴. Vielleicht hat einer der hochgestellten *amici* des Salutaris seine *sella* (ev. auch testamentarisch) dem Traians-Heiligtum im Hanghaus als Weihgeschenk überlassen¹⁵. Jedenfalls wäre der Fries sowohl von seiner Zeitstellung als auch von seiner Signifikanz her ein Ausstattungsstück, das ideal zu dem im Haus des Salutaris vollzogenen Kaiserkult passen würde.

¹ Zur Auswertung s. Kap. A.IV.1

² Gell. 13, 11,2. STROCKA, Wandmalerei, 88.

³ Diese Schreibung findet sich im Codex Vaticanus reg. 581 von Pomp. Mela 2, 36 (Handschrift B in der Ausgabe von PARTHEY 1867).

⁴ Zwischen Dion und Herakleion am Ostabhang des Olymp gelegen; s. M. ERRINGTON, Leibethra, NP 7 (1999) 32. – In der makedonischen Onomastik ist der Gebrauch geographischer Bezeichnungen als Anthroponyme besonders verbreitet, s. A. B. TATAKI, Observations on Greek Feminine Names Attested in Macedonia, Tyche 8, 1993, 192.

⁵ Paus. 9, 34,4; Strab. 9, 2,25 (C 410); A. SCHACHTER, Cults of Boiotia 2 (1986) 187 f.

⁶ Zur Stiftung s. IvE 27–37 und ihre ausführliche Behandlung von G. ROGERS, The Sacred Identity of Ephesos (1991); zur Person des Salutaris außerdem H. DEVIJVER, Prosopographia militiarum equestrium 2 (1977) V 106. – Das Cognomen Salutaris ist in Ephesos für keine andere Person belegt und im griechischen Osten sehr selten. Aus den Bänden des CIL kennt I. KAJANTO, The Latin Cognomina (1982) 285 einundachtzig Belege für männliche Bürger dieses Namens.

⁷ Unter den mehr als vierhundert inschriftlichen Graffiti sind nur etwa 3 % lateinisch.

⁸ R. HANSLIK, RE 8 A 2 (1958) 1982 s. v. Vibius 51 vermutet Norditalien als Herkunftsgebiet der Familie des Salutaris. Zu beachten ist auch, daß die beiden von ihm errichteten Ehrenstatuen (IvE 620 = IK 59, 119 und IvE 3027) jeweils Bilinguen sind, ebenso wie die im Theater aufgestellten Phylen-Basen (IvE 28–35)!

⁹ Nicht völlig auszuschließen ist freilich auch die Möglichkeit, daß ein gleichnamiger Nachkomme (von dem allerdings bisher jede Spur fehlt) oder ein Gastfreund des C. Vibius Salutaris Eigentümer des Wohnkomplexes war.

¹⁰ s. o. Anm. 26.

¹¹ Z. 150–158, vgl. Z. 238–240.

¹² s. DAWID, Elfenbeinplastiken; zur Auswertung der Funde aus SR 18 s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1; LADSTÄTTER – RATHMAYR Kap. B.XX.

¹³ H. HALFMANN, Itinera principum (1986) 185. 187; D. KNIBBE, EPHEBUS – ΕΦΕΣΟΣ (1998) 154.

¹⁴ DAWID, Elfenbeinplastiken, 62.

¹⁵ Dazu passend wurde in SR 18 auch die Statuette eines auf einer *sella curulis* sitzenden *togatus* gefunden, der in das erste Viertel des 2. Jhs. datiert wird, s. dazu AUINGER Kap. B.XV.4.1.

GR 147 Unter Standlinie (Taf. 184)
ἀγαθὰ τῷ χέζο(ν)τι
„Wohl dem Scheißenden^{16!}“

FO: N-Wand
Malschicht: w. o.

GR 148 (Taf. 184; s. Photo bei STROCKA, Wandmalerei, Abb. 182. 184)
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 88 f.
τὴν ὥραν ἢ τὸν θάνατον
„Die Stunde oder den Tod!“
STROCKA interpretiert den Spruch im Sinne von „Halte die rechte Zeit ein oder stirb!“, auf die Bedeutung eines zeitgerechten Stuhlgangs bezogen. Aufgrund des Anbringungsortes hat diese Deutung zweifellos etwas für sich.

GR 149 Unter Standlinie des Männchens noch in den feuchten Putz geritzt (Taf. 185)
Lit.: TAEUBER, Salutaris.
a cun(n)o Libetr(a)e [py]gize (?)
lupos
a{o}copos
Z. 1: Das *C* ist hier noch deutlicher als in dem ersten Text in zwei Zügen geschrieben¹⁷. Das *O* ist oben offen. – Das auf *Libetr(a)e* folgende Wort ist teilweise durch einen Fingerstrich im noch feuchten Putz getilgt; von der Endung ist evtl. noch *-gize* (*e* sicher) zu lesen. Mit Vorsicht möchte ich daher erwägen, hier das griechische Lehnwort *[py]gize* ¹⁸ (von πυγίζω „anal verkehren“) einzusetzen; in diesem Fall hätte das folgende *lupos* den Sinn „Lustknaben“¹⁹, und *acopos* könnte als „munter(-machend)“ verstanden werden.
Z. 3 *a{o}copos*: Das *O* vor *C* ist deutlich, es läßt sich jedoch so zu keinem sinnvollen Wort ergänzen. Eine neue Zeile wurde offenbar begonnen, weil sich rechts von *lupos* bereits eine Zeichnung befand, die wohl die Spitze eines Phallus darstellen soll.
Eine mögliche Übersetzung wäre demnach:
„Von der Scham der Libetra (kommend), ficke die munteren Lustknaben.“
Das zweite Graffito stellt eine Fortsetzung des ersten (GR 146) dar: wird Salutaris zunächst zu heterosexuellen Handlungen animiert, folgt sodann (wenn die vorgeschlagene Ergänzung zutrifft, was aber wegen des absichtlichen Tilgungsversuchs nicht von der Hand zu weisen ist) ein derber Verweis auf mögliche homosexuelle Neigungen des Adressaten²⁰.

Bauphase IV

Peristylhof SR 22/23

FO: SW-Ecke, am Sockel des Stiegenaufgangs:
Malschicht: weißes Feld, Rand gelb-rote Marmorimitation?

GR 150 (Taf. 185)
P Αὐξάνων
Die Zugehörigkeit des Rho (mit Schrägstrich von links oben nach rechts unten) ist nicht sicher. Der Name erscheint auch in GR 66, 11.

GR 151 Darunter (ca. 20 cm über Boden) (Taf. 186)
vexillum?

GR 152 Rechts daneben (Taf. 186)
Abstrahiertes Tier? (Löwe, Sphinx?)

Repräsentationsraum SR 17

FO: S-Wand, Mittelfeld
Malschicht : weiße Felder, rot umrahmt, grüne (blaue?) Trennstreifen

GR 153 (Taf. 186)
Ἄλ[ε]κτόρι(ο)ν ζ'
Das auf den ersten Blick klare Schriftbild gibt eine Reihe von Problemen auf. Zunächst scheint zwischen dem ersten und dem zweiten Buchstaben eine Interpunktion zu stehen. Sodann fällt auf, daß der drittletzte Buchstabe die Form eines lateinischen *R* hat; auch das davorstehende *O* entspricht eher der lateinischen Form. Von der lateinischen Interpretation rät jedoch der Umstand ab, daß der zweite Buchstabe kaum eine Entsprechung in der lateinischen Kursive aufweist und der Buchstabe vor *T* doch wohl als *K* zu deuten ist. Für die griechische Interpretation ist eine Ableitung (Diminutiv?) des Personennamens Ἀλέκτωρ²¹ in Betracht zu ziehen. Der Buchstabe (Zahlzeichen?) *Z* steht weit rechts; seine Zugehörigkeit ist zweifelhaft.

GR 154 Darunter (Taf. 186)
AX
K

FO: O-Wand, rechts (südl.) neben Nische
Malschicht: w. o.

GR 155 Im Feld unten (Abb. 9)
μηνὸς β̂ ἔλαβαν θυμονεῖτα
„Im 2. Monat erhielten sie mit Thymian aromatisierten Wein.“
Im Typus der Inschrift verwandt mit GR 30; nur fehlt hier der Tag, die Bezeichnung der Empfänger und die Mengenangabe. ἔλαβαν wieder mit Wechsel der Endung (statt -ov). Der Begriff θυμονεῖτα ist neu; seine Bildung läßt sich wie folgt herleiten: Es existiert das Wort θυμίατης, das „mit Thymian aromatisierter Wein“ bedeutet²². Dessen vollständige Wurzel θύμων „Thymian“ wurde mit dem lateinischen Begriff (*vinum*) *conditum*, griech. κονδεῖτον „aromatisierter Wein“²³ verschmolzen und daraus das Wort *θυμον(ε)ῖτον, Pl. θυμονεῖτα gebildet. Anscheinend handelt es sich hier um eine Naturalentlohnung.

GR 156 Links darüber (Taf. 186)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 1775 (o. Abb.)
Vogel. Wenn die parallelen Striche darunter als Beine zu verstehen sind, müßte es sich um einen Wat- oder Stelzvogel (z. B. Regenpfeifer) handeln, ansonsten um eine Ente.

¹⁶ s. dazu BAIN, Congress, 52 f. (der dort in Anm. 18 angeführte Fluch MAMA III 241 stammt übrigens aus Korykos, nicht aus Ephesos).
¹⁷ Vgl. A. BOWMAN – J. D. THOMAS, Vindolanda: The Latin Writing-Tablets (1983) 62.
¹⁸ In lateinischer Schreibung (*PYGIZA*) auch in Pompeii: CIL IV 2425; s. auch BAIN, Congress, 67–70.
¹⁹ Analog zu *lupa* gebraucht; vgl. Nov. Atell. 7.
²⁰ Von „potenten“ Männern wurde jedoch bei den Römern sexuelle Aktivität jeglicher

Art erwartet; s. dazu E. MEYER-ZWIFFELHOFFER, Im Zeichen des Phallus (1995) 72–88.
²¹ MAMA VIII 323 und wohl in IvE 1170: Ἀλέκτορα. Vgl. auch SEG 41, 285 (Argos). Ἀλεκτόριον „Geflügelhof“ in IGR 4, 921 (Kibyra).
²² Diosc. 5, 49; lat. *thymites*, Colum. 12, 35,1.
²³ Plin. nat. hist. 14, 108 (mit Honig) u. 111 (mit Thymian); Ed. Diocl. 2, 17; Anth. Pal. 9, 502.

Repräsentationsraum SR 28

FO: O-Wand, 2. Feld nördl. vom Eingang
Malschicht: weiße Felder, purpurrote Umrandung

GR 157 Oben (Taf. 187)

μηνὸς ζ' θ' ἄρτοι γίνονται καθαροὶ λ' μικροὶ η'
κιβάρ[ιοι δ]ὲ γίνοντε ἄρτοι ιθ'
μυρο[.]
4 μικροὶ ιη'
Φιλίππιανὸς
λανβάνι β'
μικρὸν α'

„Im 6. Monat, am 9. Tag, werden hergestellt 30 (Brote) aus reinem Mehl und 8 kleine; Gerstenbrote aber werden hergestellt 19; ... ? 18 kleine (Brote). Philippianus nimmt 2 und ein kleines.“

Z. 2 κιβάριος: (vom lat. *cibarius*²⁴), ein inschriftlich offenbar nur in Ephesos gebräuchlicher Ausdruck²⁵, bezeichnet eine mindere, aus Gerstenmehl hergestellte Brotqualität (im Gegensatz zu den ἄρτοι καθαροὶ aus Weizenmehl). Laut der Agoranomeninschrift IvE 3010 (ca. 220 n. Chr.) wiegen die normalen Brote 14 Unzen bei einem Preis von 4 Obolen, während die κιβάριοι-Brote 10 Unzen wiegen und 2 Obolen kosten.
Z. 3: Die Zeile entzieht sich einer Deutung. Vielleicht wollte der Schreiber μικροὶ einritzen und fing, nachdem er das Kappa vergessen hatte, eine Zeile tiefer neu an.
Z. 4: Die Zeile ist etwa um zwei Buchstaben nach links ausgerückt.

Das Graffito hat Brote in verschiedener Größe und Qualität zum Gegenstand, die entweder im Hause selbst hergestellt oder von außen angeliefert wurden. Ein gewisser Philippianus erhielt seinen Anteil vorweg.

GR 158 Links darunter in kleiner Schrift (Bh < 0,5 cm) (Taf. 188)
Lit.: TAEUBER, Graffiti als Hilfsmittel, 158 Nr. 7 Abb. 5 (SEG 49, 1484; nur Z. 1–3).

(A)	σχολαστικῶ	* δ'	„Dem Anwalt (?) 4 Den.
	είσικι(ο)ν	ἄσ(σά)ρια ιη'	Wurst 18 Ass.
	ἄρτοι	ἄσ(σά)ρια ιε'	Brote 15 Ass.
4	πλύν(τρα ?)	ἄσ(σά)ρια ζ'	Wäscherei 6 Ass.
	παρχύ(τη)	ἄσ(σά)ρια γ'	dem Badediener 3 Ass.
	Πρεϊμι(γένει)	ἄσ(σά)ριον α'	für Primigenes 1 Ass.
	ἰς βαλα(νεῖον)	ἄσ(σά)ρια γ'	Eintritt in die Therme 3 Ass.
8	ἔλαι(ο)ν	ἄσ(σά)ρια γ'	Olivenöl 3 Ass.
	νίτρα	ἄσ(σά)ριον α'	Waschmittel 1 Ass.
	μοῦστος	ἄσ(σά)ριον α'	Most 1 Ass.
	οἶνος	ἄσ(σά)ρια ζ'	Wein 6 Ass.

(B)	ἄρτοι	ἄσ(σά)ρια ιε'	Brote 15 Ass.
12	οἶνος	ἄσ(σά)ρια θ'	Wein 9 Ass.
	ἰς βαλα(νεῖον)	ἄσ(σά)ρια ζ'	Eintritt in die Therme 6 Ass.
	ἔλαι(ο)ν	ἄσ(σά)ρια δ'	Olivenöl 4 Ass.
	νίτρα	ἄσ(σά)ρια γ'	Waschmittel 3 Ass.
16	ἰς χεῖρας	ἄσ(σά)ρια δ'	Handgelder 4 Ass.
	Πρεϊμιγέ(νει)	ἄσ(σά)ριον α'	für Primigenes 1 Ass.

(C)

	ἄρτοι	ἄσ(σά)ρια ιε'	Brote 15 Ass.
20	οἶνος	[ἄσ(σά)ρια] ζ'	Wein 6 Ass.
	μοῦστο(ς)	ἄσ(σά)ρια δ'	Most 4 Ass.
	ἔλαι(ο)ν	ἄσ(σά)ριον α'	Olivenöl 1 Ass.
	ὀστράκι(α ?)	ἄσ(σά)ρια ζ'	Muscheln 6 Ass.
24	σάπων	ἄσ(σά)ρια ζ'	Seife 6 Ass.
	ἰς β[αλα(εῖον)]	ἄσ(σά)ρια β'	Eintritt in die Therme 2 Ass.
	[---]	[ἄσ(σά)ρια] ζ'	[---] 6 Ass.
	[---]	[ἄσ(σά)ριον] α'	[---] 1 Ass.
28	[---]	[ἄσ(σά)ρια] ε'	[---] 5 Ass.“

Die Liste besteht aus drei Teilen (A, B, C), die Ausgaben dreier (aufeinanderfolgender ?) Tage wiedergeben und jeweils durch einen Querstrich voneinander getrennt sind. Über den rechten Teil von Z. 8–10 sind in großer Schrift die Buchstaben ΙΓ eingeritzt, welche wahrscheinlich den betreffenden Monatstag (13.) bezeichnen. In Z. 26–28 ist ein Teil des Verputzes ausgebrochen, so daß hier nur die Beträge erhalten sind.

Z. 1: σχολαστικός kann sowohl „Gelehrter“, „Lehrer“ (meist auf höherem Niveau, z. B. IG X 2/2, 371) als auch „Anwalt“ (z. B. SEG 41, 1597, 32) bedeuten, wobei in unserem Zusammenhang wohl die letztere Bedeutung vorzuziehen ist.
Z. 2 (ε)ίσικι(ο)ν: Wurst²⁶ (vgl. ἰσικιάριος, „Wurstmacher“²⁷) oder Gericht aus faschiertem Fleisch²⁸.
Z. 4 πλύν(τρα ?): Die Lesung ist nicht ganz eindeutig; zwischen Lambda und Ypsilon scheint noch eine Längshaste (Kratzer?) zu stehen. Die gewählte Ergänzung bezeichnet Aufwendungen für Wäschereinigung²⁹; ebenso wäre es aber möglich, die Bezeichnung für „Wäscher“ (πλύντης) oder „Wäscherin“ (πλύντρια) im Dativ zu ergänzen.
Z. 5 παρχύ(τη): Bادهelfer, der warmes Wasser über den Badenden ausgießt³⁰; wahrscheinlich im Zuge des Thermenbesuchs (Z. 7) zu verstehen.
Z. 6 Πρεϊμι(γένει): vgl. Z. 18. Es könnte sich auch um eine Frau (Πριμιγένεια) handeln. Wahrscheinlich eine weitere Dienstleistung im Rahmen des Thermenbesuchs. Primigenes ist als Cognomen eines Kureten in Ephesos belegt (IvE 1002, 8: Πόπιλος Ῥουτεῖλιος Πριμιγένης).
Z. 8 ἔλαι(ο)ν: Alpha hat die Form eines Lambda (ebenso Z. 15).
Z. 9 νίτρα: vgl. Z. 16 und GR 50, 4.
Z. 10 μοῦστος: vom lat. (*vinum*) *mustum* abgeleitete Bezeichnung des frisch gepreßten oder gärenden Traubensaftes³¹.
Z. 17 ἰς χεῖρας: „Handgelder“, Löhne oder Trinkgelder für kleine Dienstleistungen.
Z. 23 ὀστράκιον: „Muschel“, Strab. 17, 2,4. Möglich wäre auch die Ergänzung ὀστράκι[της], eine Art Kuchen (so bei Athen. 16, 647 F.).
Z. 24 σάπων: vgl. GR 50, 5. Nach Plin. nat. hist. 28, 191 stammt die Erfindung (zum Rotfärben der Haare) ursprünglich aus Gallien, woher es die Germanen und dann die Römer übernommen haben³².

GR 159 Rechts darunter (Taf. 187)

	[---]		
	[---]	ἄσ(σά)ρια γ'	[---] 3 Ass.
	νίτρα	ἄσ(σά)ριον α'	Waschmittel 1 Ass.
	ὠρχεῖδια	* α' ἄσ(σά)ρια ε'	Hoden (?) 1 Den. 5 Ass.
4	πατρ[ε]ῖα	ἄσ(σά)ρια [---]	Für die Tante [---] Ass.
	κουρ[ε]ῖ	ἄσ(σά)ρια [---]	Für den Haarschneider [---]
	vacat?		

Z. 3 ὠρχεῖδια: Der Bogen des Rho ist undeutlich, die Längshaste müßte mit Omega ligiert sein. Statt Chi wäre auch Alpha oder

²⁴ Z. B. Cic. Tusc. 5, 97.
²⁵ IvE 910 u. 3010 (beides Agoranomeninschriften). Gerstenmehl (κιβάρια) auch in Epidauros, IG IV/1² 92.
²⁶ Wohl über *salsa isicia* Ursprung des ital. *salsiccia*; s. DALBY, Siren's Feast, 180 f.
²⁷ Aphrodisias: SEG 36, 970 b 51 (s. dazu J. REYNOLDS – R. TANNENBAUM, Jews and Godfearers in Aphrodisias (1987) 120); Ägypten: P. Strasb. 46 u. ö.
²⁸ Athen. 9, 376 D; vgl. auch D. KNIBBE, ÖJh 56, 1986, 71 Nr. 2 (Ephesos); Ed. Diocl. 4, 13 f. (wo jeweils die exakte Bedeutung unklar ist).

²⁹ Z. B. Poll. 7, 38; SB 7451, 150.
³⁰ Badediener im öffentlichen Bad: P. Oxy. 1499, 2.
³¹ A. GUTSFELD, NP 8 (2000) s. v. Most; M.-C. AMOURETTI, Les sous-produits de la fabrication de l'huile et du vin, BCH Suppl. 26, 1993, 467–469.
³² s. dazu K. TAUSEND, Die Bedeutung des Importes aus Germanien für den römischen Markt, Tyche 2, 1987, 222 f.

Lambda möglich, statt ει auch Eta; das zweite Iota könnte evtl. auch Gamma oder (weniger wahrscheinlich) Tau sein. Eine Verschreibung ist in jedem Fall anzunehmen; den geringsten Eingriff würde die (häufig auftretende) Verwechslung von o und ω bedeuten. Das von ὄρχις „Hoden“ abgeleitete Diminutiv ὀρχεῖδιον³³ kann entweder wörtlich genommen werden oder sich auf eine Pflanze (lat. *satureia*; *Orchis papilionacea* bzw. *O. longicruris*, dt. Knabenkraut) beziehen, deren hodenförmige Wurzeln als Aphrodisiakum³⁴ und zur Heilung von Geschwüren, Ödemen u. ä. benützt wurden³⁵. Als Teil der tierischen Anatomie wurden Testikel teils zu Speisen verarbeitet³⁶, teils zu medizinischen Zwecken gebraucht³⁷. Der hohe Preis³⁸ läßt eine Verwendung als Heilmittel oder – eher noch – als Aphrodisiakum³⁹ vermuten.
Z. 4 πατρ[ε]ῖα: Diese Form der Verwandtschaftsbezeichnung (Schwester des Vaters, sonst πάτρα) ist speziell in Lydien belegt⁴⁰.
Z. 5 κουρ[ε]ῖ: Die Bezeichnung wird sowohl für den Friseur wie für den Schafscherer gebraucht; in Verbindung mit Z. 3 ist seine Tätigkeit wohl im Zusammenhang der Vorbereitung einer rauschenden Abendgesellschaft zu sehen.

GR 160 Auf unterem roten Rand (Taf. 187)
pilum
[---]ri..n
„Stoßlanze“.
Z. 2: [st]ri[ctu]m?

Raum SR 19/20

FO: O-Wand
Malschicht: weißes Feld mit Muse, roter Rahmen; neben Tür Blütenstablisene. Über dem Kopf der Musen sind drei gemalte Beischriften erhalten (GR 161, 167, 168)

GR 161 Über Figur gemalt (Taf. 187)
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 75.
Θαλλία
Die Geminatio des Lambda (statt des üblichen Θάλεια oder Θαλία) ist aus der gemeinsamen Wurzel θάλλω „sprießen“ zu erklären.

GR 162 Auf weißem Streifen in Außenzone des Feldes (Taf. 187)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 103 (ohne Abb.)
Fünfteilige Rosette.

GR 163 Rechts neben Figur, zwischen zwei Palmzweigen (Taf. 187)
Γάιο(ς) εὐτύχη
„Gaios, mögest du glücklich sein!“
Segenswunsch (vgl. GR 89, 122); lies Γαίε εὐτύχει.

GR 164 Links unterhalb der Standlinie (Taf. 189)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 1776–1780? („5 Vögel im Flug“, ohne Abb.)
Zwei Vögel (Haushühner).

GR 165 Ganz unten im Feld (Taf. 189)
μνήσας
„Gedenkend“ (?)
Wenn die Lesung zutrifft (die Ligaturen von νησ und ας vorausgesetzt), wäre das Graffito als Gedächtnisinschrift (vgl. GR 24 u. 106) zu klassifizieren.

GR 166 Links unten im Rand des Feldes (Taf. 189)
Zackenlinie (senkrecht)

FO: O-Wand, zwischen Tür und Nische
Malschicht: Musen (w. o.)

GR 167 Über Figur gemalte Beischrift (Taf. 189)
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 75.
Με<λ>πομέ[νη]
Statt Λ hat der Maler ein lateinisches R geschrieben. Der Wechsel von λ zu ρ vor Labialen ist an und für sich ein bekanntes Phänomen⁴¹; bemerkenswert ist jedoch der Wechsel im Alphabet, der auf eine Herkunft des Künstlers aus dem Westen schließen lassen könnte.

FO: O-Wand, rechts (südl.) neben Nische

GR 168 Muse mit Barbiton (gemalte Beischrift seit der Auffindung verblaßt).
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 75.
[Τερψιχ]όρη

GR 169 Direkt unter Standlinie der Muse (Taf. 189)
εὐσεβ[---]
κρατήρ οἶ[νου ?]
„Fromm ... Weinmischkrug (?)“

GR 170 Rechts darunter (Taf. 189)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 1614, 1615 (ohne Abb.).
Zwei stilisierte Rinder (ohne Buckel).

Sturzmauer:

GR 171 Links von Muse Urania (Taf. 189)
Photo der Muse: STROCKA, Wandmalerei, Abb. 136.
τὰ συκ[ιδι]α
„Die kleinen Feigen“ (?)
Die Ergänzung ist nicht ganz sicher; συκίδια sind auch in einer Ausgabenliste der WE 3 (Raum 16a) verzeichnet⁴². Etwa 10 cm oberhalb dieser Zeile weitere undeutbare Schriftreste.

GR 172 Rechts von Muse Urania (Taf. 189)
ἄλφ[ι]τα
„Gerste.“

³³ So bei Suda s. v.; ὀρχιδιον bei Diosc. 3, 127; 4, 189.

³⁴ Diosc. 3, 126 f.; Theophr. hist. plant. 9, 18,3; s. DALBY, Siren’s Feast, 86 u. 237 Anm. 193.

³⁵ Diosc. 3, 127.

³⁶ Petron. Sat. 35,3. Apic. 4, 3,3 MILHAM beschreibt die Herstellung eines Gerichts (*minuta Apicianum*) aus Kleinfischen, kleingehackten Würsten, Hoden kastrierter Hähne (*capones*, Kapaune) und Schweinsdrüsen. Vgl. auch Plin. nat. hist. 8, 209, der von dem (erfolglosen) Verbot der Zensoren berichtet, diverse Schweinsinne-reien (darunter *testicula*) zu verabreichen. – Die Verwendung von Stierhoden als Schmuck der Artemis Ephesia (s. G. SEITERLE, Artemis – Die Große Göttin von Ephesos, AW 19, 1979, 3–10) kommt hier nicht in Betracht, da sie einerseits beim Stieropfer anfielen – also nicht eigens angekauft werden mußten –, andererseits nach längerer Hitze-Exposition für jeglichen Gebrauch ungeeignet waren.

³⁷ Die *naturalis historia* des älteren Plinius kennt eine große Bandbreite von Anwendungsmöglichkeiten: Krokodilhoden gegen Schlangenbiß (28, 121), Hasenhoden gegen Blasenschwäche (28, 215), Bären-, Wildschwein-, Widder- und Wieselhoden gegen Epilepsie (28, 224; 30, 87 u. 90), Hodenblut von Lämmern als Haarwuchsmittel (30, 41), Wieselhoden gegen Schlafsucht (30, 97).

³⁸ Von der Denar-Angabe scheint noch das linke Ende des Alpha sichtbar; der Assaria-Betrag könnte auch γ’ lauten.

³⁹ Neben der Pflanze dienten auch Hasen- (Plin. nat. hist. 28, 248), Pferde-, Esels- (beide nat. hist. 28, 261) und Hahn Hoden demselben Zweck, wobei letztere je nach Anwendung auch den gegenteiligen Effekt bewirken konnten (nat. hist. 30, 142).

⁴⁰ TAM V/1, 782, 14; E. VARINLIOĞLU, Inschriften aus dem Museum von Uşak, EA 15, 1990, 80 Nr. 31, 9.

⁴¹ E. SCHWYZER, Griechische Grammatik (1953) 213.

⁴² TAEUBER, Graffiti als Hilfsmittel, 159 Nr. 8.

Raum SR 18

FO: S-Wand, links (östl.) von Eingang zu SR 15
Malschicht: weißes Feld, Mitte nicht identifizierbares Motiv; außen gelber, roter, grüner u. darüber roter Streifen

GR 173 (Taf. 189)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 209 (ohne Abb.)
Zwei Rinderköpfe (die obere Kopfparte mit Hörnern und Ohren ist jeweils frontal wiedergegeben, die untere im Profil), ein stilisierter Rinderkopf, ein Menschenkopf im Profil.

cubiculum SR 25

FO: Südliche Wandung des Eingangs

GR 174 (Taf. 190)
(Palm-?) Zweig.

cubiculum SR 26

FO: S-Wand, im rechten Feld
Malschicht: weiße Felder mit Vogelmotiven, rot (grün eingerahmt)

GR 175 (Taf. 190)
Ξιξιμιλιξιφιλος
Scherzhafte Verballhornung aus ζιζουλά (Jojoba) und μελιχρός (bzw. μελίχιος, Soph. Oid. K. 159) „honigsüß“, also „Liebhaber des honigsüßen Jojoba-Tranks“? Die Frucht des Jojoba-Baums (*Zizyphus vulgaris*), der in Kleinasien und Syrien heimisch ist, hat einen süßen und in getrocknetem Zustand weinähnlichen Geschmack (www.viable-herbal.com/herbdesc2/1jujubeb.htm) bzw. botanical.com von M. GRIEVE; vgl. a. *zizuforum* in Ed. Diocl. 6, 56.

Kleiner Peristylhof SR 27

FO: O-Wand, Hauptfeld nördl. d. Eingangs von SR 22/23
Malschicht: weißes Feld, rot/grün umrandet, Mitte Vogelmotive

GR 176 (Taf. 190)
Τείσαν[δ]ρο[ς]
Bh: 10 cm, Breite 36 cm.
Der (nicht ganz sicher gelesene) Name ist bisher in Ephesos nicht belegt⁴³.

GR 177 (Taf. 190)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 2107 (ohne Abb.)
Schiff.
Breite 18 cm.

Auf N-Wand Kritzeleien, aber nur Einzelbuchstaben erkennbar.

Sturzmauern und Fragmente vom Obergeschoß
Peristylhof SR 22/23

Die Graffiti GR 180–185 stehen auf einem Fragment, das einen Eros mit einer Leopardenbiga zeigt.

GR 178 (Taf. 190)
ἄλφιτ[α] (2. Hand:) [Σω?]τηρείχω
Ἄρι(---)
„Gerste ... für [So?]teirichos, Sohn des Ari[---]“
Vor T von [Σω?]τηρείχω scheint ein Kappa zu stehen, was aber zu keiner vernünftigen Ergänzung führt. Der Name selbst ist als Patronymikon eines Ephesiers in Smyrna belegt⁴⁴.

GR 179 (Taf. 190)
τὸ .. ΛΛINT .. Ν [ἄ]λφιτα ι
„... 10 (Einheiten) Gerste.“

GR 180 (Taf. 190)
[ἄ]λφιτα
„Gerste.“

GR 181 (Taf. 190)
ψωμία κ(έρματος) ιζ´ „(Kleine) Brote 17 Stück Kleingeld
λάχα(να) κ(έρματος) β´ Gemüse 2 Stück Kleingeld
ἐς χάρτ(α) κ(έρματος) ας´ Papyrus 1½ Stück Kleingeld
4 ἔλεν κ(έρματος) εκ´ Olivenöl 5½ Stück Kleingeld
.. λα κ(έρματος) α´ [---] 1 Stück Kleingeld
ε . . κ(έρματος) α´ [---] 1 Stück Kleingeld“
Z. 4: ἔλεν < ἔλαιν < ἔλαιον
Ausgabenliste, in welcher die Beträge wie in GR 50 in κ(έρμα) bzw. κ(έρματος) lokaler Bronzewährung (= Assaria), angegeben sind⁴⁵. Zweimal begegnet c, das Zeichen für ½.

GR 182
In gelber Farbe über dem Eros gemalt:
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 139 Abb. 462; IvE 561A.
εὐτύχει
Πελάγι
„Du sollst Glück haben, Pelagios!“
Ein Πελαγίων ist in IvE 905 belegt.

GR 183 (Taf. 190)
Αὐρ(ήλιος) Ἀλύπι(ος)
Der Name Alypios ist in seiner weiblichen Form zweimal in Ephesos belegt⁴⁶. Der Aurelier-Name weist darauf hin, daß wir uns wahrscheinlich schon in der Zeit nach der *constitutio Antoniniana* befinden.

Einzelfragmente

GR 184 (Taf. 191)
σῦκα „Feigen
ῥῶρ Wasser
κώπ[η] Ruder
Ἄρ[ης] Ares“
Magisches Quadrat der bekannten Form⁴⁷:
Σ Υ Κ Α
Υ Δ Ω Ρ
Κ Ω Π Η
Α Ρ Η Σ
Die Buchstaben stehen, dem Zweck entsprechend, in großem Abstand voneinander und sind Stoichedon-artig angeordnet.

⁴³ Vgl. aber I. Smyrna 687, 14.
⁴⁴ I. Smyrna 448.
⁴⁵ Zu diesem Nominale s. TAEUBER, WE 4, GR 50; TAEUBER, Damianus, 267 f.

⁴⁶ IvE 2207C; SEG 40, 1011.
⁴⁷ H. HOFMANN, Satorquadrat, RE Suppl. 15 (1978) 540.

GR 185 Auf einem roten Fragment mit senkrechtem weißem Streifen (Taf. 191)

[---]
λει[---]
ρων σ.[---]
δε θερα[---]
ω . . .[---]
[---]

Auch hier stehen die Buchstaben in großem Abstand, weichen aber in Buchstabenhöhe und Schrift vom vorigen Graffito ab. Für den Inhalt gibt nur der Wortanfang θερα- einen Hinweis: er hängt sicherlich mit dem Verbum θεραπεύω „dienen, pflegen“ (auch religiös oder medizinisch) zusammen. Möglicherweise handelt es sich um einen Vers.

GR 186 Auf einem roten Fragment (Taf. 191)

τὸ κάτω τοῦ πο[---]
-φυρίου παλαιν[εν---]
(Schriftreste)
[---]

„Das unterhalb des [---]
[Sohn des?] altehrwürdigen [---]phyrios [---]“

Z. 2: -φυρίου ist wahrscheinlich zu einem Namen wie Epizephyrios oder Porphyrios zu ergänzen⁴⁸. Das epische Adjektiv παλαιγενής⁴⁹ „betagt, altehrwürdig“ am Ende der Zeile läßt auf einen Vers schließen, der aber aufgrund der Schrift nicht zu GR 185 gehören kann.

GR 187 Auf einem roten Fragment (Taf. 191)
Photo: STROCKA, Wandmalerei, Abb. 450.

ἔως κε´
ἔως τῆς *vacat*

„Bis zum 25.
Bis zum“

Angabe einer Frist, wobei in Z. 2 die Tagesangabe nicht eingesetzt wurde.

Bauphase IV´

Durchgang Peristylhof SR 22/23 – Küche 27a

FO: Nördl. Wandung des Eingangs von SR 22/23

GR 188 (Taf. 191)
Kopf.

GR 189 (Taf. 191)
III Καλά(νδας) Ὁκτώ(βριας)
Datumsangabe: 29. September. Dies dürfte die einzige römische Datumsangabe unter den Hanghaus-Graffiti sein; sonst werden die Monate entweder numeriert⁵⁰ oder nach dem makedonischen Kalender bezeichnet⁵¹.

GR 190 Darüber (Taf. 191)
κλμ
Teil eines Alphabets?

GR 191 Darunter (Taf. 191)
Lit.: LANGNER, Graffiti, 1813 (ohne Abb.)

Delphin (charakteristisch Auge und Kopfform mit Kiemendeckel; die Zähne sind „herausprojiziert“). Darüber vielleicht ein auffliegender Vogel mit langem Schwanz (Pfau?).

GR 192 (Taf. 191)

[Κρ?]ατέας
κεφ . . .

Vor allem im griechischen Mutterland verbreiteter Männernamen⁵²; andere Ergänzungen sind weniger wahrscheinlich.

Küche SR 27a

FO: W-Wand der Küche, Außenseite:

GR 193 Über Fischmotiv (Taf. 191)
Lit.: STROCKA, Wandmalerei, 86.

κέφαλος ιχθύς

Die Beischrift verweist auf eine Fischart⁵³ (Wolfsbarsch), die heute noch im früher mit dem offenen Meer verbundenen See von Herakleia (Bafa gölü) heimisch ist.

An S-Wand der Küche zahlreiche Ritzungen, aber außer Einzelbuchstaben nichts erkennbar.

Repräsentationsraum SR 28

Ausbesserung an O-Wand:

GR 194 Auf linkem roten Rand (Taf. 191)

κδ´ κνί(δια ?)

„24 Knidien.“ (?)

Knidien sind ein Hohlmaß für Wein (1 Knidion = 4,368 l)⁵⁴, evtl. auch Bezeichnung für Weinkrüge⁵⁵.

GR 195 Auf links (nördl.) anschließendem Feld (3. v. Eingang) (Taf. 191)

εὐτύ(χῶς) γυ-
μνάσεις

„Mögest du glücklich trainieren!“

Lies γυμνάσης (Itazismus). Segenswunsch an einen hoffnungsvollen Athleten⁵⁶ bzw. an einen Angehörigen der gymnastischen Vereine⁵⁷.

1.2 Inschriften auf Kleinfunden

In diesem Abschnitt sind alle Inschriften auf Kleinfunden (z. B. Terrakotta, Glas, Gefäßkeramik, Kleinbronzen) zusammengefaßt. Töpferstempel aus einer Serienproduktion werden hier ebenfalls aufgelistet, jedoch in inhaltlichem Zusammenhang mit dem entsprechenden Objekt im Keramik-Kapitel behandelt.

IKL 9 Glasgefäß BG 57 (Taf. 258; 459)
Auf der Außenwand:

[---]καλ[---]

Die Querhaste des Alpha ist auf dem Photo noch sichtbar. Zu ergänzen ist καλ[ῶς], etwa im Sinne von [πίε ζήσαις] καλ[ῶς ἀεί]⁵⁸.

⁴⁸ Beide bisher in Ephesos nicht belegt.

⁴⁹ Vgl. IvO 184, 6; St. Pont. III 130 (Amaseia); IGUR 102a, 14; 1226, 3.

⁵⁰ Z. B. GR 30.

⁵¹ Z. B. GR 56, 60.

⁵² Z. B. IG II² 6860 (Athen), IX/9, 408 (Euböia).

⁵³ Arist. HA 543 b 16; Gal. 6, 708 u. ö.

⁵⁴ M. LANG, Agora 21, Ha 15.

⁵⁵ C. WESSELY, Studia palaeographica 22, Nr. 75, 7. 16.

⁵⁶ Vgl. GR 31.

⁵⁷ IvE 2223A (γυμναστικοί); IvE 6, 6 (Gymnasion der νέοι); IvE 442, 3 (Gymnasion der Gerusia); s. auch TAEUBER, Damianus, 266.

⁵⁸ Vgl. die Segenswünsche auf den Glasgefäßen aus Köln, zitiert bei L. DERÖY, Latomus 48, 1989, 154.

IKL 10	Bronzeglöckchen B-B 21 Auf der Außenseite: εὐχῆ Derartige Glöckchen waren z.B. im Isis- Attis- und Dionysoskult in Verwendung. Die Inschrift weist wahrscheinlich auf eine Wei- hung hin ⁵⁹ .	(Taf. 262; 271)	E lunar, statt Γ ist auch Τ möglich. Vielleicht ἐπὶ Γαί[ου]
IKL 11	Thymiaterion B-K 468 Auf dem Sockel in der Form eingelassene Inschrift: IN Das Thymiaterion wurde im Rahmen des Sarapis-Kults verwendet. Die Inschrift ist derzeit nicht zu deuten.	(Taf. 225; 453)	IKL 16 Lampe 237/68/11 B-K 455 (SR 19 u. 20) (Taf. 224) Auf dem Boden Stempel: N Ausgeprägte Serifen.
IKL 12	Ziegel 165/68/6 B-K 515 Monogramm-Stempel, darin erkennbar die Buchstaben AMYΠ.	(Taf. 229)	IKL 17 Gefäß 70/18 B-K 515 (SR 27) (Taf. 229) Monogramm-Stempel, darin erkennbar die Buchstaben K, E, B, möglicherweise auch Ω, Δ und M ⁶² .
IKL 13	Gefäß 69/15 B-K 416 (SR 15) Graffito auf Schulter: ΚΑΙΙΑC In der Mitte sind nur zwei Längshasten erkennbar. Vielleicht Καρίας (vgl. IKL 2).	(Taf. 221)	IKL 18 Statuetten-Basis B-TK 12 (Taf. 297) Plastisch hervortretende Inschrift auf der Basis einer Terrakotta- Statuette. [An]tio(c)heis (?) Die Deutung bereitet große Schwierigkeiten; Eingriffe in den über- lieferten Text scheinen unvermeidlich. Das S am Schluß weist die Inschrift als lateinisch aus, das lunare E zeigt die Schreibrichtung an. Damit in Widerspruch scheint jedoch der im Bruch teilweise erhaltene Buchstabe zu stehen, der zunächst wie ein kopfstehendes Delta aussieht. Vielleicht wäre es aber auch möglich, an dieser Stelle ein normales T zu erkennen, dessen Querhaste über ein etwas schräg stehendes I hinausreicht. Die anschließende Lautfolge ist wohl kaum anders zu erklären, als daß bei der Wiedergabe eines griechischen Chi von der üblichen lateinischen Transkription ch das c weggefallen ist (häufiger ist allerdings der Ausfall des h) Schließ- lich müßte man noch annehmen, daß der des Lateinischen wenig kundige Schreiber mit dem Diphthong ei ein langes i ausdrücken wollte. Unter diesen (keineswegs gesicherten) Voraussetzungen käme man dann zu dem Frauennamen (oder weiblichen Ethnikon) Antiochis.
IKL 14	Reibschale 69/39 B-K 446 (SR 22/23) Stempel auf Lippe: ΔΙΟΝΕΪ- ΚΟΥ Reibschalen mit diesem Stempel wurden in der 2. Hälfte des 3. bis zum Anfang des 4. Jhs. in Bassit (Nordsyrien) erzeugt und vor- nehmlich in die Städte der Levanteküste ⁶⁰ sowie nach Zypern ⁶¹ exportiert.	(Taf. 224)	
IKL 15	Lampe 69/1 B-K 466 (SR 27) Graffito auf Unterseite: ΕΠΙΓΑΙ	(Taf. 225; 237)	

Hans TAEUBER

⁵⁹ H. TAEUBER, Arkeoloji dergisi 3, 1995, 155 Nr. 7.

⁶⁰ M. VALLERIN, Syria 71, 1994, 174.

⁶¹ F. GIUDICE et al., RDAC 1996, 260 F 6 (2 Exemplare; SEG 46, 1749). Der Stempel wird hier auf Ende 3./Anfang 4. Jh. n. Chr. datiert.

⁶² s. dazu S. METAXAS, Frühbyzantinische Ampullen und Amphoriskoi, in: F. KRIN-
ZINGER (Hrsg.) Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, Archäologi-
sche Forschungen 13 (2005) Kat. 39; vgl. Kat. 37 f.

B.V MARMOR

1 Einleitung

Im Vergleich mit dem Untergeschoß der Wohneinheit 1, dessen Wände fast ausschließlich Wandmalereien¹ trugen, waren in der Wohneinheit 2 die Repräsentationsbereiche² in größerem Umfang mit Wandverkleidungen aus Marmor und farbigen Dekorgesteinen³ (Taf. 407) ausgestattet. Auch hier sind die erhaltenen Befunde des Untergeschoßes den beiden letzten Bau- bzw. Ausstattungsphasen IV und IV’ im 3. Jh. n. Chr. zuzuweisen (Taf. 379), ein *in situ*-Befund und im Zerstörungsschutt dokumentierte Sturzmauern bestätigen – neben dem zahlreichen Fundmaterial – mit Marmor ausgestattete Obergeschoß-Bereiche. Eine Ausnahme stellen die Bodenbeläge aus Marmor in den beiden Höfen dar, die den Grabungsbefunden nach aus früheren Bauphasen stammen.

BAUPHASE	RAUM	AUSSTATTUNG	MATERIALIEN
I	kleines Peristyl SR 27 Hof	Plattenboden	Marmor weiß, dunkelgrau
I	Peristyl SR 22/23 Hof	Schmuckboden	Marmor weiß, Ayaklıkırı, Bigio lumachellato
II (?) vor IV	Peristyl SR 22/23	Brunnen	Pavonazzetto, Cipollino verde, Marmor weiß, hellgrau, Ayaklıkırı
IV	Peristyl SR 22/23	Wandverkleidung	Marmor Ayaklıkırı, Rosso brecciato, Breccia di Sciro, Verde antico
IV	Peristyl SR 22/23	Balustrade	Marmor weiß, prokonnesisch (?)
IV	Peristyl SR 22/23 exedra GEW D	Wandverkleidung	Marmor dunkelgrau, weiß, Pavonazzetto, Africano nero, Cipollino verde
IV	Peristyl SR 22/23 exedra GEW D	opus sectile-Boden	Rosso antico, Marmor weiß, Ayaklıkırı, dunkelgrau, Rosso brecciato, Portasanta
(II –) IV	Peristyl SR 22/23	Boden: Ausbesserung	Marmor dunkelgrau, Bigio antico, Alabastro fiorito, Breccia di Sciro, Pavonazzetto
IV	triclinium SR 24	Wandverkleidung	Marmor Ayaklıkırı
IV	triclinium SR 24	Brunnen	Marmor dunkelgrau
IV	Repräsentationsraum SR 28	Fensterbank	Marmor weiß
IV’	Peristyl SR 22/23 O-Seite//SR 17	Wandverkleidung: Ausbesserung	Pavonazzetto, Cipollino verde, Marmor weiß, dunkelgrau
IV’	Peristyl SR 22/23 W-Seite//SR 27a	Wandverkleidung: Ausbesserung	n. bek.
IV’	triclinium SR 24	Podest/„Anrichte“	Rosso antico, Cipollino verde, Pavonazzetto, Porfido rosso (?), Giallo antico (?), Marmor weiß (?), Bigio antico
IV’	Repräsentationsraum SR 28	Podest/„Anrichte“	n. bek.
Nachnutzung	kleines Peristyl SR 27	Brunnen	Marmor weiß, hellgrau

Wandausstattungen und Bodenbeläge aus Marmor in der WE 2

2 Bauphase I⁴ und vor Bauphase IV (Taf. 383)

Archäologische Untersuchungen in den Höfen des kleinen Peristyls SR 27 sowie des Peristyls SR 22/23 erbrachten den Nachweis für die Errichtung der Anlagen in der bestehenden Form in Bauphase I. Die datierenden Fundkomplexe⁵ stammen aus den Unterfüllungen der Marmorböden und legen deren Aufbringung – trotz der chronologischen Diskrepanzen zu den übrigen Ausstattungsgattungen – schon für diese erste Bau- und Ausstattungsphase fest, woraus sich ein Benützungszeitraum von etwa 250 Jahren bis zur Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jh.s n. Chr. ergibt⁶.

Im kleinen Peristyl **SR 27**⁷ ist der Boden des Hofes mit großen Platten aus weißem Marmor ausgelegt, nur eine Platte an der S-Seite ist aus dunkelgrauem Marmor mit weißen Schlieren (Taf. 402.1–2). Die Platten sind in dem annähernd quadratischen⁸ Hof in Nord-Süd-Richtung in fünf parallelen Reihen unterschiedlicher Breite verlegt. Die mit einer Breite von knapp über 30 cm bzw. 1 römischen Fuß (*p*) schmäliste Plattenreihe ist auf die Ost-West-Achse des Hofes zentriert. In dieser mittleren Plattenreihe fanden eine 2.40 m (8 *p*) und eine 45 cm (1 ½ *p*) lange Platte Verwendung. Zwei weitere Reihen Marmorplatten mit 60 cm (2 *p*) und 46 cm sowie jeweils 78 cm Breite sind beiderseits davon verlegt, die Längen dieser Platten differieren zwischen 60 cm und 1.72 m im Süden und 60 cm und 1.05 m im Norden, wobei die Platten der nördlichsten Reihe nahezu gleich dimensioniert sind. Aus dieser Anordnung der Platten läßt sich ein

¹ Zur Marmorausstattung der WE 1 s. KOLLER Kap. A.V und ZIMMERMANN Kap. A.III zur Wandmalerei.

² RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

³ Vgl. KOLLER Kap. A.V.1 Anm. 1.

⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

⁵ LADSTÄTTER Kap. B.X., insbes. zu SR 27.

⁶ In der WE 2 erfolgte keine Hebung der Bodenniveaus, RATHMAYR Kap. B.II.2; es

ist nicht auszuschließen, daß im Zuge späterer Bau- und Ausstattungsphasen etwaige ältere Bodenbeläge bis auf die Planierschicht der Errichtungszeit entfernt wurden, die Grabungsbefunde geben jedenfalls keine Hinweise auf eine solche Vorgangsweise.

⁷ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8.

⁸ Maximal 2.88 m (O-W) × 3.16 m (N-S).

Verlegeschema vergleichbar einem *opus isodomum irregulare* erschließen⁹; der Wasserabfluß befindet sich im Bereich der NW-Ecke des Hofes.

Der – abgesehen von dem vielfarbigen *opus sectile*-Boden im Obergeschoß-Raum 10 der Wohneinheit 4¹⁰ – dekorativste Marmorboden des H 2 befindet sich im Hof des großen Peristyls **SR 22/23**¹¹ (Taf. 175.8; 402.3; 403.1). Das etwas nach Süden gerückte, rechteckige Mittelfeld¹² des Schmuckbodens ist mit einem Quadratrautendekor versehen, dessen attraktives Erscheinungsbild durch vier Reihen zu je fünf Platten (a = 50 cm bzw. $1 \frac{2}{3} p$) aus Bigio lumachellato (Taf. 403.2) bewirkt wird – einem Gestein, das durch seine dunkelgraue, fast bläuliche Farbe mit sich deutlich abzeichnenden Schalenteilen großer Mollusken in weiß charakterisiert ist. Gleichdimensionierte Platten aus weißem Marmor komplettieren das Muster, in den Zwickeln des Mittelfeldes fanden entsprechende Dreiecksplatten aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı Verwendung. Eine 20 cm ($\frac{2}{3} p$) breite Bordüre aus schmalen Streifen weißen Marmors umrahmt das zentrale Mittelfeld. Da die von den Stylobaten begrenzte Gesamtfläche des Hofes ein unregelmäßiges Viereck beschreibt, erfolgte die äußere Rahmung des Mittelfeldes durch Platten aus Bigio lumachellato, deren Breite mit 75 cm ($2 \frac{1}{2} p$) an der O-Seite, 70–75 cm an der W-Seite annähernd gleich war, an der S- und N-Seite allerdings mit 50–60 cm bzw. 46–70 cm sich in O-W-Richtung deutlich erweiterte. Der zum Stylobat hin verbleibende Streifen von rund 50 cm an O-, N- und W-Seite ist mit Rinnsteinen aus weißem Marmor geschlossen, in der NW-Ecke ist die umlaufende Rinne zu einem Wasserabfluß unter dem W-Stylobat weitergeführt. Etwas aus dem Zentrum der Hoffläche nach Norden verschoben, befindet sich ein Schachtbrunnen, der auf die hellenistische Vorgängerbauung des Areales zurückzuführen ist, worauf auch seine exzentrische Lage hinzuweisen scheint¹³. Seine Einfassung besteht aus einer 11 cm dicken, rechteckigen Platte (60 cm auf 90 cm bzw. $2 p$ auf $3 p$) aus weißem Marmor, in die eine kreisrunde Verschußplatte (Dm = 53 cm) eingelassen ist; die Platten des Schmuckbodens reichen unter diese Brunneneinfassung¹⁴.

Sowohl für das kleine Peristyl SR 27 im Eingangsbereich der WE als auch für das große Peristyl SR 22/23 läßt sich keine ältere Architekturausstattung fassen: Die korinthische Ordnung in SR 22/23 und die dorische Ordnung in SR 27 sind erst mit Bauphase II zu korrelieren¹⁵. Die Marmorböden der Höfe, insbesondere der Schmuckboden in SR 22/23, geben – neben dem Fußbodenmosaik im *cubiculum* SR 25¹⁶ – einen Hinweis auf die repräsentative Ausstattung der WE 2 in Bauphase I.

An der S-Seite des Hofes des Peristyls SR 22/23 befindet sich eine Brunnenanlage (Taf. 403.3–4), die, da direkt auf den Schmuckboden des Hofes gesetzt, jedenfalls jünger als der Marmorboden ist.

Es handelt sich dabei um eine dreiteilige Anlage¹⁷, bestehend aus einem langrechteckigen Becken, das zwischen die beiden Mittelsäulen der Säulenstellung an der S-Seite auf den Stylobat gesetzt wurde und mit diesem im Verband stehenden zwei zum Hof orientierten Halbrundbecken. Das rechteckige Becken und die Seitenwände der Halbrundbecken waren aus Ziegeln aufgemauert und mit Marmorplatten verkleidet. Trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes – nur in der NW-Ecke des Rechteck-Beckens und vom westlichen Halbrundbecken sind Reste der Originalsubstanz erhalten – konnte anhand der erhaltenen Marmorplatten eine Rekonstruktion der Anlage vorgenommen werden. Die Höhe der Becken ist durch jene der erhaltenen Verkleidungsplatten gegeben und beträgt 80 cm. Jeweils vier in ihrer Breite der Halbrundform angepaßte Streifen aus Pavonazzetto haben sich innerhalb des westlichen Beckens zu beiden Seiten eines schmalen Streifens aus Cipollino verde erhalten. Für das östliche Becken ist eine gleichartige Dekoration anzunehmen. Im Gegensatz zum Rechteck-Becken, an dessen Innen- und Außenseite geringe Reste von Verkleidungsplatten aus weißem, hellgrauem und gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı erhalten sind, waren auch die Stirn- und Außenseiten der Halbrundbecken mit Pavonazzetto verkleidet. Die Fronten der Halbrundbecken werden durch jeweils eine 60 cm breite, 1,5 cm starke Platte aus Pavonazzetto gebildet. Die Wasserversorgung (Taf. 451) der Brunnenanlage erfolgte über einen von der im kleinen Peristyl SR 27 lokalisierten Hauptwasserleitung der WE 2 abgezweigten, durch W- und S-Umgang des Peristyls SR 22/23 geführten Leitungsstrang¹⁸. In den Brunnen wurde das Wasser über ein in der Marmorverkleidung der S-Seite des Rechteck-Beckens geführtes Bleirohr geleitet, eine Abflußöffnung befindet sich in dessen NW-Ecke. Die Versorgung der beiden Halbrundbecken erfolgte in 60 cm Höhe mittels Überlaufrohren aus Blei, wie der Befund in dem schmalen Streifen Cipollino verde des westlichen Beckens zeigt. Die Wasserableitung erfolgte über kleine Öffnungen über Bodenniveau an den Westkanten der Frontplatten – wie an der Frontplatte des östlichen Beckens erhalten – direkt auf den Schmuckboden des Hofes, wodurch die dekorative Wirkung der dunklen Platten aus Bigio lumachellato zusätzlich hervorgehoben wurde.

Einige Aspekte der erhaltenen Architekturausstattung des Peristyls und der Ausstattung des *triclinium* SR 24¹⁹ an seiner N-Seite könnten m. E. dahingehend interpretiert werden, daß die Brunnenanlage älter als diese Ausstattungen der Bauphase IV sein und mit der Neuausstattung des Peristyls in Bauphase II in Zusammenhang stehen könnte. Es ist nicht bekannt, wie die Säulenstellung an der S-Seite in Bauphase II ausgesehen hat, für Bauphase IV ist zumindest die Position der Säulen durch die Rücksichtnahme des Bodenmosaiks auf die drei östlichen Basen zu erschließen²⁰. Die Beibehaltung der Dimension des Peristyls vom Zeitpunkt seiner Errichtung bis zum Ende des Benützungszeitraumes der WE legt aber nahe, daß auch die Positionen der Stützen nicht verändert wurden. Die

⁹ Vgl. KOLLER Kap. A.V.2 Anm. 9.

¹⁰ KOLLER, WE 4, 150 f.

¹¹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

¹² 3.60 m (O-W) × 2.80 m (N-S)

¹³ RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

¹⁴ Die Grabungsfotos ÖAI EHH 685/21 und ÖAI EHH 685/16 zeigen, daß der Schachtbrunnen zum Zeitpunkt der endgültigen Zerstörung des Hofes geöffnet war: Die Einfassung und die Verschußplatte liegen auf dem Schmuckboden vor den Halbrundbecken des Brunnens an der S-Seite des Hofes, auf der Verschußplatte eine Sturzwand aus dem OG.

¹⁵ PLATTNER Kap. B.VII. Zu Bauphase II s. RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

¹⁶ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.7.

¹⁷ MICHALCZUK, Brunnenanlagen 29–31; WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

¹⁸ Die Hauptwasserzuleitung in der SW-Ecke von SR 27 ist von zwei Schichten Wandmalerei überdeckt und wird mit Bauphase I, RATHMAYR Kap. B.I.2.1, oder Bauphase II, WIPLINGER Kap. B.VIII.1, in Verbindung gebracht. Die Mosaikböden im W- und S-Umgang von SR 22/23 der Bauphase IV wurden nie geöffnet, wodurch für die Verlegung des Leitungsstranges spätestens Bauphase IV feststeht, ein früherer Zeitpunkt aber nicht auszuschließen ist.

¹⁹ Dazu hier unten Kap. B.V.3.

²⁰ PLATTNER Kap. B.VII. Kat. B-A 21–B-A 23. Die erhaltene Säulenstellung ist auf die spätantike Adaption des Bereiches zurückzuführen, RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

Brunnenanlage ist zwischen die beiden Mittelsäulen eingebaut und mit zwei dekorativen Halbrundbecken nach Norden orientiert. Auffällig ist, daß das zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunk²¹ aus dem Hang gearbeitete Gewölbe der *exedra* GEW D nicht mit der Säulenstellung der S-Seite – und dem Brunnen – korrespondiert, da es auf die Länge der S-Wand, gemessen von der SO-Ecke bis zum Treppenpodest in der SW-Ecke, zentriert ist. Das Nereiden-Mosaik²² des S-Umganges hingegen ist exakt auf das Gewölbe ausgerichtet und entspringt dem gemeinsamen Ausstattungskonzept des Peristyls in Bauphase IV, das die Mosaiken von O-, S- und W-Umgang, die Marmorwandverkleidung aller Wände sowie das Glasmosaik im Gewölbe umfaßt. Es sei daher an dieser Stelle vorgeschlagen, die Errichtung der Brunnenanlage mit der Bauphase II und einer Säulenstellung ohne Balustrade in Zusammenhang zu bringen, wodurch ein attraktiver Blickfang im Hof aus Richtung der Repräsentationsräume an der N-Seite, SR 24 und SR 28, durch die dekorative Brunnenfront gegeben wäre. Innerhalb des Ausstattungskonzeptes der Bauphase IV unterstreicht die Balustrade zwischen der Säulenstellung die auch durch Boden- und Wandausstattung bewirkte Abgrenzung der S-Seite des Peristyls. Das rückwärtige Becken des Brunnens, über dessen Gestaltung aus dem schlecht erhaltenen Befund keine Rückschlüsse gewonnen werden konnten²³, ist kulissenartig und als akustischer Hintergrund des dem Wasser verhafteten Bildthemas des Nereiden-Mosaiks in das Ausstattungsensemble der letzten Bauphase IV einbezogen²⁴.

3 Bauphase IV²⁵ (Taf. 384)

In Bauphase IV wurden die Umgänge des Peristyls SR 22/23 mit der *exedra* GEW D an seiner S-Seite sowie das *triclinium* SR 24 an seiner N-Seite mit einer Marmorverkleidung ausgestattet. Während im Peristyl SR 22/23 neben dunkelgrauem und gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı verschiedene farbige Dekorgesteine in attraktiven Feldergliederungen Verwendung fanden, beschränkte sich die Marmorverkleidung des *triclinium* SR 24²⁶ auf die Verwendung von dunkelgrauem und gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı. Die O-, N- und W-Wand (Taf. 356; 358) dieses fast quadratischen Raumes waren in einem zweizonigen System mit dezenter Feldergliederung dekoriert, wie der Befund der am höchsten erhaltenen W-Wand zeigt. Dieses System besteht aus einer 1.22 m hohen Sockelzone, die aus einem 48 cm hohen Streifen aus dunkelgrauem Marmor und einer weiteren Reihe von Platten aus gesprenkeltem Marmor besteht. Die Länge der Platten beträgt zwischen 90 cm (3 *p*) und 1.75 m (5 ½ *p*). Ein Rundstabprofil aus gesprenkeltem Marmor schließt die Sockelzone ab. Darüber folgt ein System, das aus abwechselnd hochrechteckigen Platten mit doppeltem Randprofil an den Langseiten und schmalen Streifen besteht. Die Höhe dieser Zone läßt sich anhand der in der SW-Ecke aus im Zerstörungsschutt geborgenen Fragmenten rekonstruierten Platte²⁷ mit 1.45 m angeben. Mangels erhaltenem Mauerbefund kann für den Abschluß der Hauptzone ein schmaler horizontaler Streifen – wie an der S-Wand des Peristyls – aus gesprenkeltem Marmor und ein darüber folgendes mehrteiliges Stuckprofil nur vorgeschlagen werden²⁸. Eine abschließende Frieszone kann in diesem Repräsentationsraum sowohl mit Marmor verkleidet oder mit dekorativer Wandmalerei²⁹ geschmückt gewesen sein.

Die breite, den Raum zum N-Umgang des Peristyls hin öffnende Türe in der S-Wand ist von zwei Nischenbrunnen mit vielfarbigen Glasmosaiken³⁰ in den Nischenkuppeln flankiert (Taf. 176.10; 403.6; 357). Die Marmorverkleidung der Sockelzone und der in die Wand eingesetzten Halbrundnischen ist partiell erhalten, wobei das Ost-West-Gefälle des Raumes durch einen höheren unteren Sockelstreifen im besser erhaltenen Bereich westlich der Türe ausgeglichen wurde. Auch an der S-Wand ist die 1.22 m hohe Sockelzone durch einen Streifen aus dunkelgrauem Marmor und einem 76 cm hohen Streifen aus gesprenkeltem Marmor zweigeteilt. Die von einem Rundstabprofil aus dunkelgrauem Marmor abgeschlossene Sockelzone weist jeweils zu den Raumecken hin in Fortsetzung der abgerundeten Frontseiten der Nischenbodenplatten eine zusätzliche horizontale Gliederung durch ein weiteres Rundstabprofil aus sowohl gesprenkeltem als auch dunkelgrauem Marmor auf. Die verbleibende Fläche zwischen Nische und Türleibung war – wie der Befund an der W-Seite zeigt – mit einer schmalen Platte aus dunkelgrauem Marmor geschlossen; gleich darüber gibt ein Fragment aus dunkelgrauem Marmor einen Hinweis zur Gestaltung der Hauptzone, für die es sonst keine weiteren Anhaltspunkte gibt. Die beiden Brunnennischen³¹ (Taf. 403.7) weisen einen halbkreisförmigen Grundriß ($r = 47$ cm) auf und haben eine Höhe von 1.38 m bis zum Gewölbeansatz³². Die Nischenböden sind jeweils mit drei exakt auf Form zugeschnittenen Marmorplatten mit abgerundeter Vorderseite ausgelegt: In der östlichen Nische mit zwei Platten aus dunkelgrauem Marmor und einer Platte aus Bigio antico, in der westlichen Nische ausschließlich mit Platten aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı. Die Rundung der Nischen ist mit jeweils neun schmalen Platten³³ aus dunkelgrauem Marmor ausgekleidet. In der mittleren Platte bzw. in der östlich anschließenden Platte befinden sich jeweils die Austrittsöffnungen von Wasserzulauf und -überlauf sowie die Abflußöffnung direkt über dem Nischenboden. Die mittlere Überlauföffnung liegt in beiden Nischen ca. 5 cm unterhalb der Höhe des die Sockelzone abschließenden Rundstabprofils, das gleichzeitig die Höhe der nicht erhaltenen Frontplatten mit 18 cm angibt. Den Abschluß der Nischenverkleidung bildet ein Rundstabprofil aus weißem Marmor. Die Wasserversorgung³⁴ (Taf. 451) der beiden Nischenbrunnen erfolgte über einen Leitungsstrang, der im S-Umgang des kleinen Peristyls SR 27

²¹ RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

²² SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.2.

²³ Die Beckenränder könnten u. U. als Standort kleinformatiger Skulptur in Betracht gezogen werden.

²⁴ Zu dieser Art Ambiente s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.2.

²⁵ RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

²⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.5.

²⁷ Alle Plattenfragmente, die in SR 24 wiederappliziert wurden, weisen extreme Brandspuren auf, was auf eine – möglicherweise dekorierte – massive Holzdecke hinweisen könnte; ebenso sind Mörtel und Ziegel im Bereich der Türleibung verbrannt, woraus vielleicht ein hölzernes Türgewände zu erschließen sein könnte.

²⁸ Die an dieser Stelle unberücksichtigten Marmorfragmente im Hanghaus-Depot enthalten auch etliche Laufmeter von entsprechenden Zonenabschlußprofilen aus weißem, hellgrauem und gesprenkeltem Marmor, deren räumlicher Kontext innerhalb der WE 2 heute nicht mehr zu erschließen ist.

²⁹ Vgl. ZIMMERMANN Kap. B.III.4a, der auch Fragmente von Kassetten-Malerei beschreibt.

³⁰ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5 und 15.

³¹ MICHALCZUK, Brunnenanlagen 31–34.

³² Rekonstruierte Scheitelhöhe 1.76 m.

³³ Streifenbreite 15–18 cm.

³⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.3; WIPLINGER Kap. B.VIII.1.

von der Hauptwasserleitung abgezweigt wurde. Die Verlegung der Tonrohrleitung erforderte im N-Umgang des Peristyls SR 22/23 die Öffnung des Bodenmosaiks der Bauphase II, dessen sorgfältige Ausbesserung sich im Musterrapport dennoch deutlich abzeichnet³⁵. Zur Versorgung der Brunnen diente jeweils eine Steigleitung aus Blei, die, in der Mörtelhinterfüllung der Marmorwandverkleidung verlegt, in 1.80 m Höhe durch die Peristyl-N-Mauer hindurchgeführt wurde. Auch für Überlauf und Wasserabfluß wurden Bleirohre verwendet; das Überlaufwasser wurde hinter Marmorwandverkleidung und Bodenmosaik verborgen, in den Abwasserkanal im N-Umgang des Peristyls eingeleitet während die Abflußrohre, die nur temporär zur Entleerung der Nischenbecken dienten, in 60 cm Höhe durch die Marmorwandverkleidung austraten, das Wasser demnach direkt auf das Bodenmosaik geleitet – und möglicherweise zu dessen Reinigung verwendet – wurde³⁶. Etwa in der Mitte der Gesamthöhe beider Brunnennischen fällt eine mehr oder weniger horizontale Reihe von abgebrochenen Eisenstiften oder -haken mitten in den Marmorplatten auf. Diese stehen in keinem konstruktiven Zusammenhang – Marmorverkleidungsplatten wurden mittels Eisen- oder Bronzehaken von oben und/oder seitlich und durch die Adhäsion des Hinterfüllmörtels befestigt – mit der Marmorverkleidung der Brunnennischen, sondern dürften vielmehr der Befestigung von temporärem Dekor, vielleicht vegetabilem Schmuck³⁷, vielleicht auch Käfigen mit Singvögeln, gedient haben.

Die Marmorwandverkleidung des Peristyls **SR 22/23**³⁸ zeigt zwei völlig unterschiedliche Dekorationen: Die S-Wand einschließlich der *exedra* GEW D ist durch ein System von großen Platten und schmalen Streifen, das sich an der O-Wand bis zur Türöffnung nach SR 16 fortsetzt, von den übrigen Wänden abgesetzt, deren Hauptzone durch ein System von kleineren, allseitig gerahmten Feldern charakterisiert ist. Die Wandverkleidungssysteme, die den Raum in abstrahierter Form wie ein nach Süden geöffnetes U einschließen bzw. an der S-Seite abschließen, verhalten sich damit umgekehrt zu den Mosaikteppichen der Böden, wo die Mosaiken von O-, S- und W-Umgang durch Bodenschwellen vom älterem Mosaik der Bauphase II im N-Umgang abgesetzt sind³⁹.

Die Dekoration der Peristyl-Südseite

Die Marmorwandverkleidung der S-Wand und der direkt angrenzenden Bereiche weist eine Gliederung in drei horizontale Zonen auf (Taf. 353). Die niedrige Sockelzone aus dunkelgrauem Marmor ist mit 34 cm Höhe östlich und westlich der *exedra* GEW D und jeweils 28 cm in der SO-Ecke bzw. an der untersten Treppenstufe im Westen dem Verlauf des Bodenniveaus im S-Umgang angepaßt; ein Rundstabprofil aus demselben Material setzt sie von der darüber folgenden Hauptzone ab. Die durchschnittlich 1.86 m hohe Hauptzone weist eine rhythmische Gliederung durch große, hochrechteckige Platten mit einfachem Randprofil an den Langseiten aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı und breiten Streifen aus Rosso brecciato (Taf. 403.5) auf. Die Dekoration der Wandabschnitte nimmt ihren Ausgangspunkt jeweils an der Gewölbekante mit einer breiteren Platte, die an der vom Gewölbe abgewandten Seite profiliert ist. Im Anschluß daran folgen im östlichen Wandabschnitt drei gleich dimensionierte Platten; vier in ihrer Breite zur SO-Ecke hin abnehmende Streifen setzten die Platten voneinander ab⁴⁰. Im westlichen Wandabschnitt folgt die Dekoration demselben System mit nahezu identischen Platten- und Streifenmaßen⁴¹. Ab dem im Bereich der Treppe in das OG der WE in einer Nische angebrachten *heros equitans*-Relief, das wie die Treppe mit der Bauphase I zu verbinden ist⁴², ist die Wand bis zur SW-Ecke mit unterschiedlich dimensionierten, dem Treppenaufgang angepaßten Platten aus dem gesprenkeltem Marmor verkleidet. Ein über die gesamte Länge der S-Wand auf Höhe des Gewölbeansatzes durchlaufendes Rundstabprofil aus gesprenkeltem Marmor schließt die Hauptzone ab. Darüber folgt wiederum eine niedrige 30 cm hohe Zone aus gesprenkeltem Marmor, die im östlichen Wandabschnitt teilweise von dem mehrteiligen Stuckprofil, das die Marmorwandverkleidung gegen die bemalte Oberzone abgrenzt, überdeckt wird; auch die Erogen-Girlanden-Malerei⁴³ streicht im Bereich östlich des Gewölbes bis über die Marmorplatten dieses abschließenden, horizontalen Streifens hinweg. An der O-Wand ist das System mit einer von zwei Streifen gerahmten Platte bis zum Türgewände nach SR 16 fortgeführt⁴⁴. An der W-Wand ist der Bereich oberhalb des Treppenpodestes – wie die Seiten des Treppenpodestes – mit einer Marmorimitationsmalerei⁴⁵ versehen, der Bereich unterhalb der Stiege ist bis zum Türgewände nach SR 25 mit Marmor verkleidet: Eine 92 cm hohe Platte aus dunkelgrauem Marmor, auf die ein Rundstabprofil aus gesprenkeltem Marmor folgt, gibt eine hohe Sockelzone an, darüber ist anhand der erhaltenen Befestigungshaken aus Eisen eine 1.36 m hohe und 77 cm breite Platte zu rekonstruieren; als Material darf aufgrund seiner in der Marmorverkleidung des Peristyls bevorzugten Verwendung der gesprenkelte Marmor angenommen werden.

Die Dekoration der *exedra* **GEW D**⁴⁶

Die Marmorwandverkleidung innerhalb des Gewölbes der *exedra* zeigt dasselbe System wie die S-Wand (Taf. 175.6; 377; 404.1), allerdings unter Verwendung von Africano nero für die Platten und Pavonazzetto für die Streifen. Die Sockelzone ist mit 60 cm (2 *p*) fast doppelt so hoch wie an der S-Wand und an der Rückwand aus dunkelgrauem Marmor während an den Seitenwänden weißer Marmor verwendet wurde. Die Abgrenzung zur Hauptzone erfolgte durch ein Rundstabprofil aus dunkelgrauem Marmor. In der 1.80 m (6 *p*) hohen Hauptzone der Rückwand fanden drei Platten aus Africano nero mit einfach profilierten Langseiten, die von vier breiten Streifen aus Pavonazzetto voneinander abgesetzt sind, Platz⁴⁷. Die mit 1.50 m (5 *p*) Höhe kürzeren Seitenwände des Gewölbes sind mit jeweils zwei Platten und drei breiten Streifen verkleidet⁴⁸. Das an der S-Wand in gesprenkeltem Marmor ausgeführte, abschließende Rundstab-

³⁵ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

³⁶ Zu Wasserversorgung und -entsorgung s. WIPLINGER Kap. B.VIII.1 und 2.

³⁷ LADSTÄTTER, WE 4, 258, zu dem Fragment eines Blumentopfes.

³⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

³⁹ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

⁴⁰ Streifenbreite 13–17 cm, Plattenbreite 84–110 cm.

⁴¹ Streifenbreite 15–17 cm, Plattenbreite 84–110 cm.

⁴² RATHMAYR Kap. B.II.2.1. Zum Relief s. CHRISTOF Kap. B.XV.1.1; RATHMAYR Kap. B.XIX.2.3.

⁴³ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁴⁴ Streifenbreite 14–16 cm, Plattenbreite 96 cm.

⁴⁵ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁴⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.16.

⁴⁷ Streifenbreite 15–18 cm, Plattenbreite 98–112 cm.

⁴⁸ O-Wand: Streifenbreite 18–24 cm, Plattenbreite 78–80 cm; W-Wand: Streifenbreite 18–20 cm, Plattenbreite 72–80 cm.

profil findet an den Seitenwänden des Gewölbes eine Fortsetzung, allerdings ist es hier aus weißem Marmor und Cipollino verde. Über diesem Rundstabprofil folgt in der Kämpferzone des Gewölbes jeweils ein 30 cm hoher, horizontaler Streifen aus Pavonazzetto. Den Abschluß der Marmorwandverkleidung und die Abgrenzung vom Glasmosaik der Lünette und des Gewölbes⁴⁹ bildet das von der S-Wand weitergeführte, mehrteilige Stuckprofil.

Die *exedra* ist nicht nur an Wänden und Gewölbe mit kostbaren Dekorationen ausgestattet, sondern auch mit einem mehrfarbigen Schmuckboden (Taf. 404.2), in dessen Zentrum eine 2.32×1.55 m große Fläche mit einem kleinteiligen Dekor aus Rosso antico, Rosso brecciato, Portasanta, Pavonazzetto, weißem, hellgrauem und gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı ausgelegt ist. Zwischen 1 dm² großen Quadraten aus den drei roten Dekorgesteinen sind Streifen von gleicher Breite und dreifacher Seitenlänge der Quadrate normal zueinander verlegt⁵⁰, wodurch ein dekoratives Flechtmuster entsteht, dessen Attraktivität durch die farbliche Abstufung der verwendeten Dekorgesteine von hell nach dunkel vom vorderen Bereich der *exedra* zur Rückwand hin gesteigert wird. 30 cm (1 p) breite Streifen aus dunkelgrauem und gesprenkeltem Marmor rahmen das Dekorfeld an den Seiten und der Rückwand, ein Streifen gleicher Breite aus Rosso antico grenzt das Dekorfeld wie eine Schwelle vom Bodenmosaik des S-Umganges – von dem auf die *exedra* ausgerichteten und motivisch abgestimmten Bildfeld des Nereiden-Mosaiks⁵¹ – ab.

Die Dekoration der übrigen Wände des Peristyls

In der Marmorverkleidung von W-, N- und O-Wand (Taf. 352; 354) kam ein anderes Dekorationssystem als im Südteil des Peristyls zur Ausführung, das sich nicht nur durch die abweichende Zonengliederung, sondern auch durch stärkere Farbigkeit von diesem unterscheidet. Durch die Türöffnungen der um das Peristyl gruppierten *cubicula* und Repräsentationsräume bedingt, haben alle Wandabschnitte unterschiedliche Längen, wodurch eine rhythmische Abfolge der Dekorfelder in der Hauptzone erschwert wurde. Gemeinsam ist allen drei Wänden eine Sockelzone aus dunkelgrauem Marmor, die in einen durchschnittlich 80 cm hohen oberen und einen die Differenzen der Bodenniveaus ausgleichenden, zwischen 26 cm und 44 cm hohen, unteren Sockelstreifen aus dunkelgrauem Marmor gegliedert ist. Ein Rundstabprofil aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı setzt die Sockelzone von der Hauptzone ab. Die 1.56 m hohe Hauptzone ist durch fast quadratische Felder (72 × 84 cm) aus Breccia di Sciro, die von 8 cm schmalen Streifen aus Verde antico allseitig gerahmt sind, charakterisiert (Taf. 404.3). Diese farbigen Felder sind von breiten Streifen aus gesprenkeltem Marmor gerahmt; unterhalb der Felder beträgt deren Breite 26 cm, oberhalb 30 cm, wie die am besten erhaltenen Bereiche der W-Wand veranschaulichen. Die vertikalen Streifen zwischen den farbigen Feldern sind an W- und O-Wand 16 cm und an der N-Wand 20 cm breit. Außerdem sind diese horizontalen und vertikalen Streifen solcherart mit einem einfachen Randprofil versehen, daß sich für die farbigen Felder ein umlaufendes Randprofil ergibt. Diese zusätzliche Strukturierung bewirkt ein noch stärkeres Heraustreten der farbigen Felder aus dem Hintergrund. Über der zweizonigen Marmorwandvertäfelung folgt – über einem mehrteiligen Stuckprofil – in der Oberzone der Wanddekoration die Erogen-Girlanden-Malerei, von der sich im Gegensatz zur S-Wand an W- und O-Wand nur geringe und an der N-Wand gar keine Reste erhalten haben. Insgesamt lassen sich anhand der im Hinterfüllmörtel erhaltenen Plattenabdrücke und von Befestigungshaken aus Eisen zwölf farbige Felder in der Hauptzone rekonstruieren. An der W-Wand (Taf. 405.1) war im Zentrum des Wandabschnittes zwischen den Türen zu SR 25 und SR 26 ein Feld plaziert. Im nördlich anschließenden Wandabschnitt zwischen den Türen zu SR 26 und SR 27 fanden drei farbige Felder Platz und im Wandabschnitt vor der NW-Ecke ein weiteres Feld. An der N-Wand, (Taf. 405.2) bedingt durch das große Fenster zu SR 28, waren zwei Felder im zentralen Wandabschnitt zwischen den Türen zu SR 28 und SR 24 (Taf. 404.4) und im Wandabschnitt vor der NO-Ecke wiederum ein Feld plaziert. An der O-Wand (Taf. 405.3) fand sich erst im Wandabschnitt zwischen den Türen zu SR 19/20 und SR 17 Platz für zwei Felder, zwei weitere Felder waren im südlich anschließenden Wandabschnitt zwischen den Türen zu SR 17 und SR 16 plaziert. Trotz der unterschiedlichen Längen der einzelnen Wandabschnitte läßt sich die zugrundeliegende Aufteilung der Wandflächen erkennen: Die Abstände von den farbigen Feldern zu den Außenkanten der Türgewände haben je Wandabschnitt dasselbe Maß, Maßdifferenzen wurden über unterschiedliche Maße der beiden Seiten eines Türgewändes ausgeglichen.

Spätestens in Bauphase IV wurde zwischen den Säulenstühlen eine Balustrade errichtet, die durch leicht erhöhte, vorspringende Podeste gegliedert ist⁵². Die Wände der Balustrade waren an beiden Seiten mit weißem Marmor verkleidet, die Podeste an beiden Seiten durch hochrechteckige Platten mit doppeltem Randprofil akzentuiert. Innerhalb des für die Verkleidung der Balustrade verwendeten Materiales ist auffällig, daß für die Abdeckplatten an der N-Seite ein anderer weißer Marmor verwendet wurde. Dieses Gestein unterscheidet sich durch eine deutliche Schichtung weißer und grauer, voneinander abgegrenzter Packungen und weist damit die charakteristischen Merkmale von prokonnesischem Marmor auf. Die Errichtung der Balustrade führte zu einer eingeschränkten Sicht auf die Brunnenanlage an der S-Seite des Hofes und spricht m. E. dafür, ihre Errichtung mit erst mit der Bauphase IV und der Ausstattung des *triclinium* SR 24 mit den beiden Nischenbrunnen in der S-Wand in Zusammenhang zu bringen, die nun einen attraktiven Blickpunkt aus der Richtung des Repräsentationsraumes darstellen und die Brunnenanlage im Hof in dieser Hinsicht gewissermaßen ablösen.

Der sehr gut erhaltene Schmuckboden des Hofes weist neben einigen kleineren Ergänzungen sowohl in der NO-Ecke als auch NW-Ecke auffällige Ausbesserungen der beiden Rahmenstreifen auf, die spätestens in Bauphase IV' durchgeführt werden mußten, aber genauso gut im Zusammenhang mit den Neuausstattungen der Bauphasen II bzw. IV notwendig geworden sein konnten. In der NO-Ecke wurden dabei unter Verwendung von Spolien Teile des breiten, äußeren Rahmens aus ursprünglich dunklem Bigio lumachellato durch weißen Marmor und Pavonazzetto ersetzt. In der NW-Ecke wurde in gleichem Ausmaß für die Ergänzung einer Platte Breccia di Sciro und

⁴⁹ Zu den Glasmosaiken s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.1.

⁵⁰ Zugrunde liegt dem Dekor das Fußmaß, da – gleichgültig von welcher Seite aus betrachtet – einander zwei Quadrate mit einem Streifenabschnitt dazwischen und ein vollständiger Streifen abwechseln.

⁵¹ Zum Mosaiken-Ensemble s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.2.

⁵² Vgl. PLATTNER Kap. B.VII.1.

Alabastro fiorito verwendet. Sollte die Ursache für diese ins Auge springenden Ausflickungen in jener der Bauphase IV vorausgehenden Zerstörung zu suchen sein, könnten sie einen Hinweis für die Errichtung der Balustrade aus ästhetischen Überlegungen erbringen.

Im Bereich von **SR 28**⁵³ wurde die N-Mauer des Peristyls großflächig geöffnet. Auf 3 m Länge wurde eine Fensteröffnung eingerichtet. Die abgerundete Front der 67 cm bis 73 cm breiten Abdeckplatte aus weißem Marmor ersetzt an der N-Wand des Peristyls das die Sockelzone von der Hauptzone der Marmorwandverkleidung abgrenzende Rundstabprofil.

4 Bauphase IV'⁵⁴ (Taf. 384)

Die einzige größere Baumaßnahme der Bauphase IV', nämlich der Einbau der Küche SR 27a in den S-Umgang des kleinen Peristyls SR 27, wirkte sich gleichzeitig auf die Marmorwandverkleidung im Peristyl **SR 22/23**⁵⁵ aus. Die Küche ist vom W-Umgang des Peristyls her durch eine schmale Türe erschlossen. Im Wandabschnitt zwischen den Türen zu SR 26 und SR 27 wurde die Mauer durchgebrochen (Taf. 404.6) und dabei das nördliche farbige Feld der Marmorwandverkleidung zur Gänze entfernt, das mittlere zumindest teilweise. Auf welche Art und Weise – wenn überhaupt – die Marmorwandverkleidung instand gesetzt wurde, ist anhand des erhaltenen Befundes nicht zu eruieren. An der O-Wand hingegen ist im nördlich an die Türe zu SR 17 angrenzenden Bereich eine auffällige Ausflickung festzustellen (Taf. 404.7): Anstelle der oberen Platte aus dunkelgrauem Marmor wurden in der Sockelzone drei breite Streifen aus Cipollino verde und einer aus Pavonazzetto angebracht, ein schmaler Streifen darüber wurde bis zu dem der ursprünglichen Ausstattung zuzuschreibenden Rundstabprofil aus gesprenkeltem Marmor mit weißem Marmor geschlossen. Ebenfalls durch weißen Marmor wurde der horizontale Streifen unterhalb des farbigen Feldes der Hauptzone ersetzt, anstelle des farbigen Feldes wurde eine Platte aus dunkelgrauem Marmor versetzt. Die Ursache für diese Maßnahme, die, wie aus den Abdrücken im Hinterfüllmörtel ersichtlich, die gesamte Hauptzone des Wandabschnittes betraf, ist aus der Baugeschichte des Peristyls bzw. SR 17 nicht ersichtlich.

Direkt vor dem Brunnen und auf seiner ganzen Länge ist das Bodenmosaik des S-Umganges durch kleine Platten aus verschiedenen Marmoren ersetzt⁵⁶ (Taf. 404.5). Es handelt sich dabei um drei Platten aus weißem Marmor, vier Platten aus hellgrauem Marmor sowie je einer Platte aus gesprenkeltem Marmor, Pavonazzetto und Giallo antico. Dieses Arrangement unterbricht den schwarzen Rahmenstreifen des Bodenmosaiks im Bereich des Nereiden-Mosaiks und beeinträchtigt dessen Wirkung⁵⁷ und ist daher mit einer Reparatur der Wasserzuleitung in Bauphase IV' zu erklären, wohl derselben Reparatur, die sich auch im Bodenmosaik des W-Umganges abzeichnet⁵⁸. Ebenfalls im Bereich des Stylobates der S-Seite fällt auf, daß hier die Balustradenteile nicht mit Marmor verkleidet, sondern weiß getüncht sind. Das weist m. E. weniger auf eine Instandsetzung der Balustrade hin als möglicherweise auf deren Neuerrichtung.

Im *triclinium* **SR 24**⁵⁹ wurde in Bauphase IV' in der SW-Ecke ein niedriges, rechteckiges Podest errichtet, dessen Form mit hochgezogenen Seitenwänden und Rückwand dem Podest vor der N-Wand des Speiseraumes SR 6⁶⁰ der WE 1 entspricht. Zum Zeitpunkt der Ausgrabung war die *opus sectile*-Dekoration der 46 cm hohen und 1.06 m breiten Front noch erhalten. Sie zeigt in einem schmalen Rahmen aus Rosso antico eine Dreiteilung in zwei seitliche Quadrate, die ein wiederum durch schmale Streifen aus Rosso antico von diesem abgesetztes, rechteckiges Mittelfeld flankieren. Von der Dekoration des Mittelfeldes war nichts erhalten, in das nördliche Quadrat war über die Diagonalen ein vierblättriger Blütenstern in einen inneren Rahmen aus einer schmalen, vermutlich weißen Marmorleiste, eingeschrieben. Seine spitz zulaufenden Blütenblätter dürften aus Giallo antico gefertigt gewesen sein, der kreisförmige Blütenboden aus Porfido Rosso, wie ein möglicherweise zuordenbares Fragment im Depot nahelegt⁶¹. Die mehrteilige Bodenplatte der Anrichte ist mit Pavonazzetto, die Innenseiten sind mit Streifen aus Pavonazzetto, Cipollino verde sowie Bigio antico verkleidet.

Auch im westlich benachbarten **SR 28**⁶² wurde an der N-Wand im Bereich der NO-Ecke ein niedriges, nicht näher beschriebenes Podest errichtet, von dem heute nichts erhalten ist und dessen Ausstattung, vermutlich Marmorverkleidung wie auch an dem einfachen Podest in SR 10a⁶³ der WE 1, unbekannt bleiben muß.

5 Obergeschoß⁶⁴ (Taf. 391)

Marmorverkleidungen in Räumen des OG der WE 2 sind einerseits durch den *in situ*-Befund in der SW-Ecke des Peristyls SR 22/23.1 belegt, andererseits lassen sich in der Grabungsdokumentation erfaßte Sturzmauern Bereichen des OG zuordnen. Bei den im Zuge der Freilegung der WE 2 in den sog. „Marmordepots“ in SR 12 und SR 17 angetroffenen, sorgfältig gestapelten Fragmenten von Platten, Profilleisten und *opus sectile*-Bestandteilen handelt es sich offenbar um Teile von beschädigten bzw. in Restaurierung befindlichen Marmorwandverkleidungen beider Geschoße⁶⁵. Die in diesem Zusammenhang interessanten *opus sectile*-Bestandteile können einerseits

⁵³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.13.

⁵⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁵⁵ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

⁵⁶ Länge der Ausflickung: 1.80 m.

⁵⁷ Vgl. SCHEIBELREITER Kap. VI.1.

⁵⁸ RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁵⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.5.

⁶⁰ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.12; KOLLER Kap. A.V.5.

⁶¹ Die Beschreibung der Dekoration kann an dieser Stelle nur nach Fotos erfolgen.

⁶² WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.13. Die Breite betrug ca. 80 cm, die Höhe ca. 40 cm.

⁶³ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.16; KOLLER Kap. A.V.5.

⁶⁴ RATHMAYR Kap. B.II.5.

⁶⁵ Das an dieser Stelle unberücksichtigte Fundmaterial im Hanghaus-Depot enthält Plattenfragmente aus gesprenkeltem Marmor Ayaklıkırı und weißem Marmor, jeweils mit und ohne Randprofil, Plattenfragmente aus Pavonazzetto, Breccia di Sciro und Cipollino verde sowie dunkelgrauem Marmor, diverse Profilfragmente – insbesondere Rundstabprofile und gezahnte Rundstab-, sog. Diamantstabprofile – aus weißem, hellgrauem und gesprenkeltem Marmor und *opus sectile*-Fragmente aus verschiedensten Buntgesteinen.

der OG-Ausstattung der Bauphase IV bzw. IV’ zugewiesen werden, andererseits kann es sich dabei auch um Teile älterer Ausstattungen handeln, die wie das Pilasterkapitell B-A 44 in SR 12⁶⁶ im Zuge dieser Neuausstattung (noch) keine Verwendung fanden.

SR 19/20.1

Für die W-Seite des Raumes ist eine Sturzmauer mit an beiden Seiten anhaftenden Marmorplatten und darüber Wandmalerei dokumentiert⁶⁷. Demnach handelt es sich um die W-Wand, gleichzeitig O-Wand des Peristyls SR 22/23.1, mit jeweils marmorverkleideter Sockelzone und bemalten Wänden.

SR 22/23.1

Zum Zeitpunkt der Freilegung war die Sockelzone in der SW-Ecke des Raumes aus Cipollino verde noch bis 30 cm Höhe erhalten; die Mörtelhinterfüllung bis in 1 m Höhe. Die dokumentierten Sturzmauern belegen neben Wandmalerei Marmorverkleidungen, zumindest in den Sockelzonen, für die O-, S- und N-Seite des Peristyls⁶⁸.

opus sectile

Die Gruppe der *opus sectile*-Bestandteile⁶⁹ (Taf. 406.4) enthielt insgesamt 25 Stück Akanthusblätter aus weißem Marmor, die in Dimension und Gestaltung variieren und Reste von Farbinkrustation in Rot und Grün aufweisen. Diese durchschnittlich 19,5 cm hohen Akanthusblätter sind z. T. nach links, z. T. nach rechts geneigt und gehörten demnach paarweise zusammen. Gleichfalls paarweise zusammengehörig waren die 57 Volutenschnecken aus weißem Marmor, Rosso antico und Giallo antico; auch sie zeigten rote und grüne Farbspuren. Gemeinsam und mit Elementen, die sich zu Eierstab⁷⁰ und Palmetten zusammensetzen lassen, sind daraus korinthisierende Inkrustationskapitelle⁷¹ zu rekonstruieren (Taf. 406.5). Für eine räumliche Zuordnung können aufgrund der großen Anzahl die Umgangswände des Peristyls **SR 22/23.1** vorgeschlagen werden, die in diesem Fall mit einer prächtigen Dekoration aus Marmor, Wandmalerei⁷² und *opus sectile* ausgestattet gewesen sein mußten bzw. für diese vorgesehen gewesen wären. Hinzu kommen noch Fragmente, die in SR 27 in der „Einfüllung nördlich der Küche SR 27a 2.8 m unter der OK der O-Mauer“ gefunden wurden, die gleichfalls Bestandteile der Inkrustationskapitelle enthalten, und auch aufgrund der Fundsituation aus dem W-Umgang des Peristyl-OG stammen dürften⁷³.

6 Nachnutzung⁷⁴ (Taf. 389)

Zu den Adaptionen der WE nach der massiven und endgültigen Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jh.s n. Chr. zählt neben der Spolien-Arkade⁷⁵ an der S-Seite des Peristyls SR 22/23 auch die Errichtung eines einfachen, aus Marmorplatten zusammengestellten Brunnenbeckens in der SO-Ecke des kleinen Peristylhofes **SR 27**⁷⁶. Das kleine Becken⁷⁷ ist auf einer Schuttpackung aus drei dicken Platten aus hellgrauem und weißem Marmor, die deutliche Spuren früherer Verwendungen zeigen, zusammengestellt (Taf. 177.19). Die Wasserversorgung dieses Laufbrunnens erfolgte über einen in die S-Wand eingemauerten Verteiler, von dem eine Bleirohrleitung das Becken speiste, von dem eine über Boden verlegte Tonrohrleitung zur Latrine SR 29 führte. Auch der Brunnen im Peristyl **SR 22/23**⁷⁸ stand noch in Verwendung, wie ein weiteres Bleirohr in SR 27 zeigt, das vom Verteiler in jene ältere Tonrohrleitung unter dem S-Umgang bzw. der Küche SR 27a⁷⁹ führt, die zur Versorgung der Brunnenanlage an der Peristyl-S-Seite diente.

7 Zusammenfassung

In der WE 2 sind Marmorausstattungen in den Repräsentationsräumen beider Geschosse erhalten bzw. durch die Grabungsdokumentation und das Fundmaterial zumindest teilweise wiederzugewinnen. Die *in situ* erhaltenen – d. h. größtenteils wiederapplizierten – Marmorwandverkleidungen der Umgangswände des Peristyls **SR 22/23** einschließlich der *exedra* **GEW D** und des *triclinium* **SR 24** sind der Bauphase IV zuzuweisen. Ebenso mit Bauphase IV verbunden ist der Schmuckboden mit Flechtwerkdekor in der *exedra* **GEW D**, der das Ausstattungsensemble von kostbarer Wandvertäfelung und figürlichen Glasmosaiken in Lünette und Gewölbe sowie der Figuraldarstellung des Bodenmosaiks im Peristyl-Umgang davor, komplettiert. Spätestens in dieser Bauphase wurde auch die durch Podeste gegliederte Balustrade zwischen der Säulenstellung des Peristyls **SR 22/23** errichtet, ebenso wie die in die Marmorwandvertäfelung integrierten Nischenbrunnen im *triclinium* **SR 24**.

⁶⁶ PLATTNER Kap. B.VII.

⁶⁷ Bl. 3/69; Bl. 47/68; zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4b.

⁶⁸ Bl. 3/69; Bl. 26/69; Bl. 22 und 25/69; zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4b.

⁶⁹ Die Beschreibung gibt den Materialstand in der Grabungsdokumentation wieder; 15 Akanthusblätter und Kisten mit vielfarbigen *opus sectile*-Plättchen befinden sich im Hanghaus-Depot, wenige Fragmente im GHD.

⁷⁰ 29 Ei-Elemente aus Porfido verde di Grecia und – der Beschreibung nach – Giallo antico, H = 5,2–5,5 cm, Höhe der Pfeilspitzen (mind. 8 Stück), ebenfalls aus Giallo antico, 6 cm. Die Ei-Schalen dürften auch aus Giallo antico und aus Porfido verde di Grecia gewesen sein, wie ein Fragment entsprechender Dimension zeigt.

⁷¹ Vgl. die korinthischen *opus sectile*-Kapitelle aus der Quintilier-Villa, die der antoninischen Ausstattungsphase zugeschrieben werden, R. PONTI, Restauro dei

frammenti di *opus sectile* parietale provenienti dalla villa dei Quintili sull’Appia in Roma, in: A. PARIBENI (Hrsg.), Atti del VII Colloquio dell’Associazione italiana per lo studio e la conservazione del mosaico, Pompei 22–25 marzo 2000 (2001) 615–623.

⁷² Vgl. ZIMMERMANN Kap. B.III.4b.

⁷³ Aus demselben Bereich stammt auch ein Mosaik-Fragment, das die für die OG-Mosaik im H 2 charakteristische kleine Steinchengröße aufweist, s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.7.

⁷⁴ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

⁷⁵ PLATTNER Kap. B.VII.

⁷⁶ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.8.

⁷⁷ B: 61 cm, T: 45 cm, H: 57 cm; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 34–36.

⁷⁸ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4.

⁷⁹ WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.9.

Die in vermutlich enger zeitlicher Abfolge stehende Bauphase IV' ist auch in WE 2 durch Einbauten und Ausbesserungsmaßnahmen charakterisiert, wie durch das mit *opus sectile* dekorierte Podest in **SR 24** (und das nicht erhaltene Podest in **SR 28**); der Einbau der Küche SR 27a erforderte die Abnahme und Wiederherstellung der Marmorwandverkleidung im W-Umgang des Peristyls, im O-Umgang ist eine Ausbesserung im Bereich von SR 17 evident.

Durch die Fundauswertung der Grabungen ist die Verlegung der Marmorböden in den Höfen des Peristyls **SR 22/23** und des kleinen Peristyls **SR 27** in Bauphase I vorgegeben, wodurch eine auffällige chronologische Diskrepanz zu den anderen Ausstattungsgattungen entsteht. Weiters fallen am einfachen Marmorplattenboden im Hof von SR 27 massive Spuren von in den Marmor eingeschmolzenen Eisennägeln ins Auge, die aus den eingestürzten Holztragwerken der Umgänge stammen. Der Schmuckboden im Hof des großen Peristyls SR 22/23 mit dem attraktiven Rautendekor, ist zwar in kleine Fragmente zerbrochen, zeigt aber nicht die geringste Spur von Eisennägeln. Dies läßt m. E. vermuten, das die Gebälke des bestausgestatteten Repräsentationsbereiches der WE aus Marmor oder zumindest mit Marmor verblendet waren und ein mit einer Zerstörung einhergehender Brand aus diesem Grund keine derartigen Schäden am Marmorboden verursacht hat, wie sie z. B. in den Peristyl-Umgängen und auch im *triclinium* SR 24 durchaus festzustellen sind.

Auf jeden Fall nach Bauphase I, aber möglicherweise noch vor Bauphase IV, ist die Errichtung des marmorverkleideten Brunnens an der S-Seite des Peristyls **SR 22/23** anzusetzen: Die Balustrade zwischen der Säulenstellung versperrt den Blick auf den Brunnen. Es ist m. E. daher anzunehmen, daß ein Ausstattungskonzept für das Peristyl unabhängig von Wandmalerei oder Marmor – zumindest ursprünglich – die Sichtbarkeit der dekorativen Halbrundbecken vorsah.

Sowohl durch den *in situ*-Befund in der SW-Ecke als auch durch *opus sectile*-Fragmente ist für das OG des Peristyls **SR 22/23** die – zumindest partielle – Ausstattung mit Marmor belegt. Die zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch erhaltenen Platten aus Cipollino verde, v. a. aber die korinthisierenden Inkrustationskapitelle aus kostbaren farbigen Dekorgesteinen, zeigen die, insbesondere in gemeinsamer Betrachtung mit Wandmalerei und Mosaiken, qualitätsvolle und höchste Ansprüche widerspiegelnde Ausstattung auch – oder speziell – des Obergeschosses an und bestätigen damit nachdrücklich Beobachtungen anhand des Fundmaterials aus den benachbarten Wohneinheiten⁸⁰.

In der Marmorausstattung der WE 2 fand eine Vielzahl an Marmoren und farbigen Dekorgesteinen Verwendung (Taf. 407). In überwiegendem Maße wurde – im *triclinium* SR 24 ausschließlich – lokaler⁸¹ dunkelgrauer und gesprenkelter Marmor Ayaklıkırı verwendet. Im Peristyl SR 22/23 wurden die farbigen Akzente durch die Feldergliederung in Rosso brecciato an der S-Seite und farbige Felder aus Breccia di Sciro in einem Rahmen aus Verde antico gesetzt; bei diesen Gesteinen handelt es sich um importierte Dekorgesteine⁸². Ebenfalls importiert wurden der attraktive Bigio lumachellato des Schmuckbodens im Hof des Peristyls, dessen Verwendung im H 2 vorerst singulär ist, und die für die Marmorverkleidung der *exedra* GEW D verwendeten Dekorgesteine Africano nero und Pavonazzetto. In der Ausstattung der *exedra* kam dasselbe Dekorationssystem wie im S-Umgang zur Ausführung, eine rhythmische Gliederung der Hauptzone durch große Platten und breite Streifen. Allerdings ist die farbliche Gestaltung umgekehrt: Die dunklen Platten sind durch helle Streifen voneinander abgesetzt, wodurch eine größere Raumtiefe bewirkt und der Blick des Betrachters, insbesondere von der gegenüberliegenden Peristyl-N-Seite, auf diesen besonders ausgestatteten Bereich gezogen wird. Eine Steigerung des Raumeindrucks erfährt, wenn der Betrachter aus dem an der N-Seite des Peristyls situierten *triclinium* SR 24, dessen breite Türe in der S-Wand von ebenfalls mit Glasmosaiken ausgestatteten Nischenbrunnen flankiert ist, seinen Blick auf die *exedra* richtet. Die Flächendekorationen der WE 2 machen eine Differenzierung in der Verwendung von Marmor und Wandmalerei in Abhängigkeit des Repräsentationscharakters der einzelnen Räume deutlich⁸³: Im zentralen, großen Peristyl SR 22/23 und dem *triclinium* SR 24 prägen die mit Marmor verkleideten Hauptzonen der Wände die Ausstattung. Die ebenfalls auf das Peristyl orientierten, großen Repräsentationsräume SR 17 und SR 18 sind mit Marmorimitationsmalerei⁸⁴ ausgestattet, während die dekorative Wandmalerei in kleineren Räumen keine Anleihe an kostbare Marmorwandverkleidungen nimmt.

Karin KOLLER

⁸⁰ Zur WE 1 s. im vorliegenden Band Teil A; für die WE 4 s. THÜR, WE 4, passim.

⁸¹ Vgl. KOLLER Kap. A.V.7 mit Anm. 51.

⁸² Vgl. KOLLER Kap. A.V.7 mit Anm. 52.

⁸³ Zu den Raumfunktionen s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.

⁸⁴ Zu den imitierten Dekorgesteinen im einzelnen s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4, generell ist festzustellen, daß die Imitationsmalereien die unterschiedlichen farbigen Dekorgesteine doch sehr deutlich charakterisieren und kaum Zweifel bezüglich des zugrundeliegenden Gesteins lassen.

B.VI MOSAIKEN

1 Peristylhof SR 22/23 (Taf. 420)¹

Die Dimensionen des Peristylhofes SR 22/23 wurden seit Bestehen der WE 2 nicht verändert². Nach Ausweis von Grabungen der Jahre 1978/79 befand sich die Hofinnenfläche, unter der nur späthellenistische und frühkaiserzeitliche Keramik gefunden wurde³, seit Bauphase I an dieser Stelle, auch die Außenmauern der Umgänge stammen aus dieser Zeit⁴. Da die Position der Ecksäulen für Bauphase I an derselben Stelle belegt ist⁵, kann man annehmen, daß auch der Stylobat auf die Errichtungszeit der WE zurückgeht. Jedenfalls stand für die Ausstattung der Peristylhallen während der gesamten Nutzungszeit der WE 2 ein im wesentlichen gleichbleibendes architektonisches Gerüst zur Verfügung. Auf die Gestaltung der Mosaikböden wirkten sich aber auch kleinere Modifikationen der Raumstruktur unmittelbar aus: So wurde die N-Halle SR 23 durch die Einlassung von Steinblöcken⁶ an ihrer S-Seite von den anderen drei Hallen abgetrennt. Diese Raumaufteilung spiegelt sich in der Gestaltung der Mosaikböden wieder.

Das Tessellat der N-Halle war bei seiner Freilegung im Jahr 1969 bis auf geringe Ausbrüche vollständig erhalten⁷. Ein langrechteckiges, schwarzweiß gemustertes Feld (9.33 × 2.56 m) mit breiter weißer Außenzone entspricht dem Raumschnitt; für den modernen Betrachter entsteht der Eindruck eines auf monochromem Boden verlegten Teppichs. Das Dekorfeld ist mit doppelten schwarzweißen Leisten⁸ gerahmt und zeigt ein Rapportmuster aus weißen Kreuzblüten auf schwarzem Grund (Var R 131a; Taf. 448). Diese sind so arrangiert, daß sie ein diagonales Quadratgitter aus weißen Spindeln bilden. Bei näherer Betrachtung bleiben die Kreuzblüten, in deren Zentren jeweils eine weiße Tessera sitzt, aber isoliert, da die Spindeln diejenigen der anderen Blüten nicht berühren⁹. In jedem Quadratfeld des Gitternetzes befindet sich als Füllornament ein weißes Quadrat mit abgetreppten Seiten (R. S. 37; Taf. 442) und schwarzer Mitteltessera. Für diese Füllornamente wurden manchmal so kleine Steinchen wie für die Kreuzblüten verwendet, großteils aber gröbere Tesserae, die denjenigen aus den Rahmenstreifen gleichen. Das schwarze Würfelmateriale ist farblich nicht einheitlich: Neben den glänzenden schwarzen Steinen gibt es graue Tesserae mit matter Oberfläche.

Durch die geringe Größe der meisten Würfel im Musterfeld – die weißen Tesserae messen entlang ihrer Kanten weniger als 1 cm, die schwarzen 1 cm – ist die Steindichte auf 1 dm² mit etwa 100 Steinchen sehr hoch. In der weißen Außenzone sind die Würfel mit 1–1,5 cm Kantenlänge gröber; auf die gleiche Fläche entfallen dort dementsprechend nur 56–69 Steinchen. Die Tesserae sind eng, aber unregelmäßig in eine Packung aus feinem weißen Kalkmörtel gesetzt. Über die Unterkonstruktion des Paviments liegen keine Informationen vor, da der Boden nicht gehoben worden ist.

Reparaturen

Auf dem Mosaik lassen sich zahlreiche Ausbesserungen feststellen, die im Zusammenhang mit der Neudekoration der umgebenden Wände sowie dem Einbau einer Wasserrohrleitung stehen.

- a. Bei der Versetzung der marmornen Wandverkleidungsplatten¹⁰ wurde das Paviment beschädigt: Zugunsten einer besseren Wandhaftung stellte man die Paneele nämlich nicht auf das Mosaik, sondern riß die Randbereiche des Bodens auf, um jene unter Bodenniveau zu versenken. Danach wurden die ausgebrochenen Stellen wieder mit Tesserae geschlossen, wobei diese in Farbe, Größe und Setzrichtung vom Originalmaterial abweichen; vereinzelt wurden auch schwarze Steinchen in die weiße Außenzone eingebracht (Taf. 432.16). Der ursprüngliche, diagonale Verlauf der Steinchen bis zu den Wänden wurde bei der Wiederherstellung weitgehend beibehalten, Abschlußleisten wurden keine gesetzt.
- b. Im Zuge der Versetzung des Schwellblockes zum O-Umgang des Peristyls wurde das Mosaik am Rand offenbar stark ausgerissen, sodaß eine etwa 5 cm breite Leerfläche entstand. Diese wurde lediglich mit Ziegelsplittestrich gefüllt, der bei der Aufdeckung des Bodens noch sichtbar war¹¹.
- c. Am Übergang zur W-Halle ist das Mosaik nördlich der dort verlegten Spolienblöcke zerstört, die Fehlstellen sind modern vermörtelt.
- d. Unmittelbar nördlich der Blöcke befindet sich eine flache Steinplatte (50 × 60 cm) auf Mosaikniveau, die bei der Installation einer Rohrleitung für die Brunnen in SR 24 versetzt wurde, um Reparatur- und Reinigungsarbeiten zu ermöglichen. Dieser Putzdeckel

¹ Zum Forschungsstand der Mosaiken der WE 2 vgl. SCHEIBELREITER Kap. A.VI.1. – Das Mosaik des SR 18, der gemeinsam mit seinem östlichen und seinem südlichen Nachbarn (SR14, 15) in Bauphase IV von der WE 1 abgetrennt und der WE 2 angeschlossen wurde, besitzt eines der qualitativsten Mosaiken des gesamten Hanghauses. Da jenes in Bauphase II entstanden ist, als der Raum noch zu WE 1 gehörte, wird es in Kap. A.VI.6 abgehandelt. Das gleiche gilt für das Mosaik aus SR 14 (s. SCHEIBELREITER Kap. A.VI.5).

² RATHMAYR Kap. B.II.2.

³ LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X.

⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

⁵ PLATTNER Kap. B.VII.1.

⁶ Bei der Abgrenzung zur O-Halle handelt es sich um einen Schwellstein mit Einlassungen für eine Tür; der W-Umgang wird hingegen durch zwei Spolienblöcke vom N-Umgang getrennt, an denen keine Angellöcher zu erkennen sind; vgl. WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.4. Der Fundkomplex aus dem darunter verlaufen-

den Kanal enthielt spätantikes Material; vgl. LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; SCHÄTZ-SCHOCK Kap. B.XII.

⁷ Vgl. TB vom 02.09.1969; JOBST, Mosaiken, 56 und Abb. 94–97. Kleine Fehlstellen wurden mit Zementmörtel und Tesserae geschlossen.

⁸ Die äußerste, weiße Rahmenleiste ist zwei Tesserareihen (= 2–2,5 cm) breit, dann folgen 13 Reihen (= 14–14,5 cm) in Schwarz, 12 Reihen (= 12–13 cm) in Weiß, 11 Reihen (= 10 cm) in Schwarz sowie acht Reihen (= 5,5–6 cm) in Weiß. Diese innerste Leiste besteht aus dem feineren Würfelmateriale, mit dem auch die Innenfläche überwiegend gefertigt ist.

⁹ Vgl. JOBST, Mosaiken, Abb. 96.

¹⁰ KOLLER Kap. B.V.3.

¹¹ JOBST, Mosaiken, 56 beschreibt einen „durch den Schwelleneinsatz entstandenen 5 cm breiten Zwischenraum (Abb. 97) zwischen Mosaik und Schwelle“, der bei seiner Freilegung mit rotem Mörtel ausgefüllt war. Heute ist davon nichts mehr zu sehen, da die Stelle mit Tesserae geschlossen worden ist.

wird von zwei Reihen weißer Tesserae gesäumt. Von der Steinplatte weg zieht ein 0.40–0.50 m breiter Ausbesserungsstreifen in nordöstlicher Richtung quer durch das Musterfeld (Taf. 432.17). Erst 1.37 m westlich der Schwelle zu SR 24 erreicht er die N-Wand der Peristylhalle. Von dort setzt er sich in der weißen Außenzone und in den äußersten Steinreihen am N-Rand des Musterfeldes auf 60 cm Breite bis in die NO-Ecke des Raumes fort. Die Wandanschlüsse der Ausbesserung sind mit zwei parallelen Tesserareihen gestaltet (Taf. 432.18). Dieser Reparaturbereich vereinigt sich mit einem 0.45–0.50 m breiten Ausbesserungsstreifen, der die gesamte östliche Rahmenzone des Musterfeldes umfaßt und auch die südlich daran anschließende weiße Außenzone bis zur Schwelle des O-Umgangs durchquert (Taf. 432.19)¹². In den Ausbesserungszonen sind größere Tesserae als im Originalpaviment verwendet: Bei einer Kantenlänge von durchschnittlich 1 cm entfallen auf 1 dm² im Musterfeld nur 86–88, in der Außenzone 73–77 Tesserae. Die Steinchen sind im Vergleich zu denen des Originalmosaiks glanzlos; die Motive des Musterfeldes wurden nur annähernd wiederhergestellt: So enthalten etwa die Quadrate mit den abgetreppten Seiten keine schwarzen Mittelsteine. In die weißen Partien des Musterfeldes, der Rahmenleisten und der weißen Außenzone wurden gelbe und rote Tesserae eingestreut¹³. Obwohl es plausibel wäre, ließ sich unter dieser Ausbesserung des Mosaiks kein zweiter Wasserleitungsstrang bzw. Kanal feststellen.

Datierung

Die relativchronologische Einteilung ergibt sich aus der Beobachtung, daß das Mosaik früher als die Wandverkleidungspaneele und die Rohrleitung entstanden sein muß. Der Einbau der von der Leitung gespeisten Nischenbrunnen in SR 24 ist Teil des großzügigen Neuausstattungsprojektes der Wohnung nach einer Zerstörung um 220 n. Chr.¹⁴. Die aus der Keramik gewonnene Datierung wird durch die Untersuchung der Werkstatt, welche die Eroten-Girlanden-Malerei in der Frieszone des Peristyls SR 22/23 ausgeführt hat, bestätigt: In Motivik und Maltechnik lassen sich nämlich deutliche Übereinstimmungen zwischen dieser Malerei und der Gewölbedekoration in Raum 36a der WE 6 nachweisen, die ab dem 3. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. wegen der vollkommenen Verschüttung nicht mehr zu Wohnzwecken genützt und daher nicht mehr neu ausgestattet worden sein kann¹⁵. Für das Mosaik der N-Halle von SR 22/23 ergibt sich daraus eine Datierung vor der spätseverischen Bauphase IV.

Für eine genauere zeitliche Eingrenzung darf es als ein besonderer Glücksfall gewertet werden, daß in SR 18, der ursprünglich Teil der WE 1 war, ein schwarzgrundiges Mosaik mit ähnlichen Merkmalen existiert¹⁶. Es besteht aus vergleichbar kleinen Steinen, die sich bei keinem der anderen geometrischen Schwarzweißmosaiken der EG in WE 1 und 2 finden, und weist eine ähnlich enge Verlegung der Tesserae auf. Außerdem zeigt das Mosaik in SR 18 ebenfalls eine geometrische Komposition aus weißen Spindeln, die zu Blüten gruppiert sind. Die flavisch-trajanische Keramik aus der Planierung unter dem Tessellat erbrachte einen *terminus post quem* für die Entstehung des Paviments¹⁷. Man wird daher nicht fehlgehen, auch das Mosaik aus dem N-Umgang von SR 22/23 dem frühen 2. Jahrhundert n. Chr. zuzuordnen, was einer Verlegung in Bauphase II entspricht.

Im O-, S- und W-Umgang des Peristyls SR 22/23 ist der Mosaikboden auf etwas höherem Niveau verlegt als derjenige in der N-Halle. Die Tesserae sind in der Außenzone mit 1,5–2 cm Kantenlänge bzw. einer Würfeldichte von 47–57 Steinchen pro 1 dm² gröber als die des N-Hallen-Paviments. Im Dekorbereich messen die Steine nur rund 1 cm. Das entspricht einer Dichte von 72–79 Würfeln pro 1 dm². In der Außenzone sind die Steinchen diagonal verlegt, werden allerdings durch eine umlaufende Randleiste aus Tesserae¹⁸ gegen die Wände abgegrenzt (Taf. 433.20). Da der Boden nie gehoben wurde und auch kaum Fehlstellen aufweist, ist die Art seiner Bettung nicht bekannt. Die Dekorfelder des Mosaiks tragen der räumlichen Zusammenfassung der drei Peristylhallen Rechnung¹⁹: Auf einer glattweißen „Untergrundfläche“ sind rechteckige Musterteppiche so verlegt, daß sie sich zu einem II formieren.

Die Felder der O- und der W-Halle besitzen unterschiedliche Maße, zeigen aber ein identisches Dekor aus schwarzen und ockerfarbenen Quadraten sowie weißen Rauten (R 161a; Taf. 449). Während das O-Hallen-Feld 4.88 × 0.88 m mißt, ist das der W-Halle 5.31 × 0.76 m groß. In den bunten Quadraten befinden sich weiße geflügelte Quadrate mit je einer schwarzen Mitteltessera (GQ 5; Taf. 443).

Der Dekorstreifen (9.48 × 1.61 m) des S-Hallen-Paviments gliedert sich in drei Abschnitte. Die beiden äußeren zeigen ein weißes Kreuzblütendekor (R 237; Taf. 450) auf einem, diagonal die Farben Ocker und Schwarz wechselnden Grund. Weiße Quadrate mit abgetreppten Seiten und schwarzen Zentren dienen als Füllornamente (R. S. 37; Taf. 443). Das Mittelfeld (2.87 × 1.39 m) ist figürlich geschmückt (Taf. 433.21). Es zeigt eine Nereide²⁰, die auf dem Rücken eines Hippokampen sitzt. Ein Triton in der rechten Bildhälfte hat die Zügel des Halfters ergriffen, in der Linken hält er eine fünfzackige Harpune. Gerahmt wird die weißgrundige Bildfläche von einer dreireihigen schwarzen und einer vierreihigen weißen Leiste, einem einfachen polychromen Flechtband mit schwarzen Konturen (R 71 b; Taf. 446) sowie einer fünfreihigen weißen Leiste. Das Feld bezieht sich in Positionierung und Größe auf die Eckpunkte der südlich an das Peristyl anschließenden *exedra* (GEW D), auf die auch die Figuren ausgerichtet sind.

Rücksicht nimmt die Gestaltung der gesamten Dekorzone auch auf das im SW des Peristyls eingebaute Treppenpodest: Das Musterfeld der W-Halle schließt deswegen versetzt an das der S-Halle an, sodaß sie sich nur an den Ecken berühren.

¹² JOBST, Mosaiken, 57.

¹³ Zu dieser Praxis SCHEIBELREITER Kap. A.VI.2 Anm. 14; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3.

¹⁴ Zum Befund der (Erdbeben-?)Zerstörungen vgl. LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; LADSTÄTTER, Chronologie, 33–38. – Zu den baulichen und dekorativen Auswirkungen auf WE 2 vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.2; ZIMMERMANN Kap. B.III.4; KOLLER Kap. B.V.3.

¹⁵ ZIMMERMANN Kap. B.III.4; DERS., Chronologie, 107 f. Taf. 98, 33. 34.

¹⁶ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.6.

¹⁷ Vgl. LADSTÄTTER Kap. A.IX; A.X.

¹⁸ Diese besteht aus einer Würfelreihe, außer an folgenden Stellen: Vor der Schwelle vom O- zum N-Umgang, vor GEW D sowie vor der Schwelle nach SR 25 sind es zwei, vor der nördlichen Wange des Stiegenpodestes in den Oberstock sogar drei Reihen. Nicht mehr zu beurteilen ist die ursprüngliche Situation an der Grenze vom W- zum N-Umgang, wo das Mosaik ausgerissen ist.

¹⁹ JOBST, Mosaiken, Abb. 98–107.

²⁰ JOBST, Mosaiken, 64 zur Deutung als Amphitrite.

Reparaturen

- a. Eine deutlich erkennbare Reparatur des Paviments befindet sich in der W-Halle: Die östliche Reihe der schwarzen und ockerfarbenen Quadrate des Musterfeldes ist bis auf die beiden südlichsten mit groben Steinen und ohne Sorgfalt ausgebessert (Taf. 433.22): Die Seitenlängen der Füllornamente übertreffen diejenigen der Originale um bis zu 5 cm. Bei den Füllornamenten fehlen manchmal die dunklen Zentren, teilweise wurden auch ihre Flügel nicht richtig ergänzt. Die Reparatur, die sich fast bis zu den Spolienblöcken am Übergang zur N-Halle zieht, ist mit einer Reparatur der Rohrleitung für den Laufbrunnen im Peristyllinnenhof in Zusammenhang bringen.
- b. In der S-Halle ist der Boden zwischen dem Brunnen und dem Triton-Nereiden-Mosaik mit unregelmäßig zugeschnittenen Marmorplatten ausgelegt²¹ (Taf. 433.23). Dadurch wurden der äußere schwarze Rahmen, aber auch einige Reihen der innen anschließenden weißen Leiste des Figurenmosaiks zerstört.

Datierung

Aus den Randleisten, die das Mosaik der O-, S- und W-Halle allseitig gegenüber den Wänden, der Schwelle zwischen O- und N-Halle sowie gegenüber dem Stylobat abgrenzen, geht hervor, daß der Boden im Gegensatz zu demjenigen der N-Halle erst nach der Verkleidung der Wände in Bauphase IV ausgeführt worden ist. Er ist Teil der Neuausstattung der severischen Zeit. Diese Beobachtung deckt sich mit der kunsthistorischen Beurteilung des Figurenbildes²². Bereits W. JOBST hat darauf hingewiesen, daß das Bild mit Nereide und Triton die engsten Parallelen in der Mosaikkunst des ausgehenden 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts besitzt²³. Trotz der in den 1970er-Jahren geltenden Rahmenbedingungen der Mosaikendatierungen im H 2²⁴ schien ihm eine Entstehung des Nereidenmosaiks in diesen Zeitraum am wahrscheinlichsten, während er eine spätantike Entstehungszeit nicht wirklich begründen und nur unter großen Mühen in das damals relevante chronologische Gerüst einfügen konnte²⁵.

Die Figuren besitzen die für die severische Zeit charakteristischen Merkmale: Nebeneinandergesetzte Farbflächen mit harten Übergängen sowie die Zergliederung der Gesichter durch die Verwendung von orangefarbenen Steinchen zielen auf eine plastische Wirkung in der Fernansicht²⁶. Helle Glanzlichter verleihen den Körpern der drei Meeresgestalten eine wirkungsvolle Modellierung²⁷.

2 Repräsentationsraum GEW D

Eine Besonderheit, die in Kleinasien bisher ihresgleichen sucht, ist die Mosaikausstattung des Gewölberaumes D an der S-Seite des Peristyls²⁸. Ein buntes²⁹ Glasmosaik aus Tesserae mit einer Kantenlänge zwischen weniger als 0,5 und 1 cm bedeckt Laibung und Lünette (Taf. 434.24), während die darunter anschließenden Wände so wie diejenigen der Peristylungänge mit Marmorplatten verkleidet sind³⁰. Der an der N-Kante des Tonnengewölbes erhaltene Rahmen ist aus dunkelgrünen, schwarzen und weißen Tesserastreifen gebildet, die zusammen eine Breite von 11 cm besitzen. Am südlichen Gewölberand weist der Rahmen des Bildfelds andere Farben auf und geht in denjenigen des Lünettenmosaiks über. An das Bildfeld der Laibung grenzen dünne schwarze und weiße Rahmenstreifen, dann folgt eine etwa 10 cm breite dunkelrote Bordüre, welche die Kante zwischen Laibung und Lünette überquert. Zum Lünettenfeld hin folgen wieder schwarze und weiße Tesserareihen.

Das Tonnenmosaik ist auf einer Fläche von 7.40 m² mit Weinranken mit gelben Stielen und gelb geäderten grünen Blättern vor einem dunkelblauen Hintergrund geschmückt. Die Beeren der gelben, grünen und roten Trauben wirken durch weiße Umrandungen und Glanzlichter sehr plastisch. Verschiedene Vögel in Weiß, Grau- und hellen Blautönen bevölkern das Rankenwerk. Deutlich lassen sich ein Hahn und zwei Tauben erkennen, während zwei kranichartige Vögel der Phantasie des Mosaizisten entsprungen sein dürften: Der eine ist weiß und besitzt einen langen gebogenen Ibisschnabel, der andere erinnert mit seiner roten Gesichtshaut am ehesten an einen Nonnenkranich (*Grus leucogeranus*), für den er allerdings einen viel zu kurzen Schnabel hat³¹. Am Fuße des heute noch sichtbaren Rebstocks am W-Rand des Laibungsfeldes befindet sich ein geflügelter Eros, der eine mit Trauben beladene Leopardengigant führt³². Dominiert wird das Gewölbemosaik von einem zentralen, kreisförmigen Medaillon mit einer roten Einfassung, auf der sich ein grauweißer Perlstab befindet. Im Inneren des Kreises sind eine männliche und eine weibliche Büste in Lebensgröße dargestellt. Bei dem Lorbeerbekränzten

²¹ Vgl. KOLLER Kap. B.V.

²² SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.2.

²³ JOBST, Mosaiken, 63.

²⁴ Vgl. VETTERS, Baugeschichte 1; VETTERS, Baugeschichte 2.

²⁵ Vgl. JOBST, Mosaiken, 58–63 bes. 61: „In diesen Rahmen müßte auch das Figurenbild gestellt und als Kunstprodukt des späten 4. Jhs. betrachtet werden. Hier jedenfalls muß man nach der Fülle von Interpretationen über Mosaiken des gleichen Sujets zum Skeptiker werden, wenn man auf ikonographischer, mehr noch auf stilistischer Grundlage zu einer Übereinstimmung mit dem oben Gesagten gelangen und den Ergebnissen Glauben schenken will“. – Noch deutlicher JOBST, Tessellatpavimente, 574: „Bereits die in der Erstpublikation vorgelegte Vergleichsanalyse hat ergeben, daß die künstlerische Gestaltung dieses Fußbodens eher für eine Entstehung im 3. als im 4. Jahrhundert spricht“. – Für eine Entstehung des Nereidenmosaiks im 3. Jh. sprachen sich auch E. ALFOLDI-ROSENBAUM, JbAChr 22, 1979, 220–224, K. M. D. DUNBABIN, AJA 83, 1979, 246–248, F. BARATTE, Gnomon 52, 1980, 553–558 und W. MARTINI, Gymnasium 87, 1980, 360–362 in ihren Rezensionen zu JOBST, Mosaiken aus; vgl. auch PARRISH, House 2, 511–513.

²⁶ LEVI, AMP, 518–583; BALTY, Proche-Orient.

²⁷ Zur Ikonographie SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.2.

²⁸ Zu Fragmenten eines offenbar ähnlichen Glasmosaiks aus WE 1 vgl. SCHEIBELREITER Kap. A.VI.11. Zur Situation und Verbreitung von Wand- und Gewölbemosaiken in der römischen Welt vgl. SEAR, Wall and Vault Mosaics. – Die Restaurierungsmaßnahmen am Glasmosaik aus GEW D sind sehr ausführlich bei JOBST, Mosaiken, 65 beschrieben, sodaß hier eine Wiederholung unterbleiben kann.

²⁹ Die reiche Farbpalette umfaßt außer Schwarz und Weiß die folgenden Nuancen (nach Farbtabelle = KÜPPERS, Farbenatlas): Dunkelblau (C99/Y10/M80), Hellblau (S10/C10/Y00), Dunkelgrün (Y70/M40/C90), Hellgrün (Y70/M00/C40), Gelbgrün (Y70/M10/C30), Gelb (Y70/M20/C00), Grünbraun (Y70/C50/M50), Dunkelgrau (S50/M10/C10), Hellgrau (S20/C00/Y10), Graurosa (S50/Y10/M20), Dunkelrot (Y80/M80/C50) und Orange (Y99/M60/C00).

³⁰ Vgl. KOLLER Kap. B.V.3.

³¹ Die Identifizierung aller Vögel wird G. FORSTENPOINTNER verdankt.

³² Wahrscheinlich war an der gegenüberliegenden Seite ein ähnliches Gefährt – erhaltenen Fragmenten nach von Löwen gezogen – dargestellt; vgl. JOBST, Mosaiken, 66.

mit Thyrsosstab handelt es sich ohne Zweifel um Dionysos, während für die Frau eine Deutung als Ariadne in Frage kommt. Ihre Gesichter wirken durch die pointierte Setzung weißer Glanzlichter im grau abgeschattierten Inkarnat sowie durch die Verwendung orange-gelber Streifen auf den Nasenflügeln, dem Kinn und den äußeren Wangen sehr plastisch; die Farbverteilung ist dabei so gewählt, daß der Eindruck einer Beleuchtung von links oben entsteht. In beiden Fällen wird das Gesicht von den dunkel umschatteten, weit aufgerissenen Augen beherrscht.

Die dionysische Thematik des Mosaiks wird in der Lünette aufgegriffen (Taf. 434.24), wo zwei antithetische blaugrüne Pfauen eine rot-orange-gelbe Girlande zwischen ihren Schnäbeln halten, die durch weiße Höhungen sehr plastisch wirkt. Zwischen den Vögeln befindet sich ein Korb mit verschiedenen Früchten, von denen noch Trauben und Äpfel zu erkennen sind. Auf dem grünen Bodenstreifen wachsen rot-gelbe Blumen, bei denen es sich um Rosen handeln dürfte. Im linken oberen Bildteil sieht man außerdem die Köpfe zweier weißer Lilien. Im Bildvordergrund befinden sich links und rechts zwei weiße Gänse³³.

Datierung

Das Glasmosaik ist Bestandteil der Peristylausstattung der spätseverischen Bauphase IV³⁴. Aus baugeschichtlicher Sicht besteht keine Notwendigkeit, es von der Stuckleiste zu trennen, die an der Gewölbtestirn angebracht ist und sich beidseitig davon unter dem gemalten Fries des Peristyls SR 22/23 fortsetzt, den sie gegen die darunter anstehende Marmorwandverkleidung abgrenzt. Die Malerei wurde bereits von Volker M. STROCKA severisch datiert und trägt nach jüngsten Erkenntnissen³⁵ auch werkstattechnische Merkmale, die sie untrennbar mit der severischen Gewölbmalerei in Raum 36a der WE 6 verknüpfen³⁶.

3 Repräsentationsraum SR 17 (Taf. 421)

Der Grundriß des sogenannten Stuckzimmers an der O-Seite des Peristyls blieb während des Bestehens der WE 2 unverändert. Es besaß eine breite Türöffnung zu SR 22/23, die es gemeinsam mit der Lage innerhalb des Hauses als repräsentativen Raum charakterisiert³⁷. In Bauphase IV wurde in der O-Mauer des Raumes ein Zugang zu SR 12 geschaffen, der vorher der WE 1 angehört hatte. Gleichzeitig wurde der Eingang vom Peristyl her durch den Einbau zweier Ziegelpfeiler etwas verschmälert³⁸. Den fast unversehrten Boden schmückt ein Schwarzweißmosaik mit einem rechteckigen (2.66 × 2.49 m) geometrischen Dekorfeld mit schwarzem Leistenrahmen und einer breiten weißen Außenzone³⁹. Das Muster besteht aus einem diagonalen Quadratretikulum aus gezahnten schwarzen Fäden (R 124e; Taf. 448) auf weißem Grund. Die Steingröße variiert zwischen 1,3 und 1,8 cm Kantenlänge, was im Vergleich zu den bisher angeführten Mosaiken der WE 2 ziemlich grob ist. Die Würfeldichte beträgt in der Außenzone wie im Musterfeld 50–55 Steinchen pro 1 dm². Die wenigen kleinflächigen Fehlstellen des Tessellats ließen eine Bettung aus weißem Kalkmörtel auf einer Rollierung aus Erde und großen Steinen erkennen⁴⁰.

Datierung

Die Steinchen der Außenzone sind durchgehend diagonal gesetzt, nirgends sind Randleisten als Abschlüsse gegenüber den verputzten Wänden zu sehen⁴¹. An der W- und an der S-Mauer zieht der Mosaikboden deutlich unter die Wanddekoration aus Stuck, das Verhältnis zu den Mauern selbst läßt sich aufgrund modernen Mörtelputzes aber nirgends mehr feststellen. Auch aus der Situation an der Schwelle zur O-Halle des Peristyls SR 22/23 ist kein Aufschluß über den Zeitpunkt der Bodenverlegung zu gewinnen: Denn obwohl das Mosaik zwar eindeutig unter die Schwelle aus Bauphase IV reicht und daher früher als diese verlegt worden sein muß, kann das auch in zwei aufeinanderfolgenden Arbeitsgängen innerhalb ein und desselben Ausstattungsvorganges geschehen sein. Vor den in Bauphase IV neu versetzten Ziegelpfeilern nördlich und südlich der Schwelle läßt sich ebenfalls nichts erkennen: Der Boden ist dort heute geschlossen und weist in einem Fall sogar einen doppelreihigen Steinchenabschluß auf, bei dem es sich jedoch um eine moderne Ergänzung handeln muß. Zum Zeitpunkt der Freilegung existierte hier eine Fehlstelle. Vielleicht ist das ein vager Hinweis darauf, daß ein bestehendes Mosaik im Zuge der Pfeilersetzung beschädigt worden ist. Mit Sicherheit läßt sich aus der Baugeschichte jedoch nur konstatieren, daß das Mosaik vor der Stuckierung der Wände in Bauphase IV entstanden ist. Die offensichtliche technische Verwandtschaft mit den Mosaiken aus SR 19 und 20 legt eine gemeinsame Entstehung der drei Pavimente zu einer unbestimmten Zeit vor Bauphase IV nahe⁴².

4 Raum SR 19/20 (Taf. 422)

In den beiden Räumen SR 19 und SR 20 an der NO-Ecke der WE 2 änderten sich die Verbindungen zu den umgebenden Räumen zwischen Bauphase I und IV grundlegend, wobei der über quadratischem Grundriß errichtete SR 19 immer einen Zugang von der N-Halle des Peristyls SR 22/23 besaß.

SR 20 war hingegen als einziger der Räume der WE 2 nie direkt vom Peristyl her zu betreten, sondern öffnete sich ursprünglich über eine Tür zu SR 24. Diese wurde in Bauphase IV zugesetzt⁴³. Im Zusammenhang damit wurde die S-Mauer des SR 20, die ihn von SR 19

³³ Zur Ikonographie SCHEIBELREITER Kap. B.VI.15.1.

³⁴ Die in der Erstveröffentlichung aufgelisteten Vergleiche bewegten sich innerhalb der scheinbar von der Baugeschichte des H 2 vorgegebenen, in Frage kommenden Zeitspanne zwischen 350 und 440 n. Chr.

³⁵ ZIMMERMANN, Chronologie, 109 f.; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³⁶ s. o.

³⁷ Vgl. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

³⁸ Vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.2.

³⁹ Vgl. JOBST, Mosaiken, Abb. 140–142.

⁴⁰ JOBST, Mosaiken, 79.

⁴¹ Die zweireihige Randleiste vor der südlichen Schwelle ist modern.

⁴² SCHEIBELREITER Kap. B. VI.4.

⁴³ RATHMAYR Kap. B.II.4.

trennte, geschleift, anstelle davon nur zwei Zungenmauern aus Lehmziegeln neu aufgeführt. Der Großraum SR 19/20 stellte nun die Verbindung zu den von WE 1 übernommenen Räumen SR 18, 15 und 14 her; zu diesem Zweck wurde in der O-Mauer von SR 20 eine Tür nach SR 18 durchgebrochen, die über zwei Stufen zu erreichen war.

Die Mosaikböden von SR 19/20 sind fast durchgehend erhalten. Sie zeigen die gleichen technischen Charakteristika wie das Mosaik im Nachbarraum SR 17. Es handelt sich um Schwarzweißmosaiken aus Tesserae mit einer Kantenlänge von 1,3–1,8 cm⁴⁴; das entspricht einer Dichte von etwa 50–55 Steinchen in den Außenzonen wie in den Musterfeldern. Wie beim Mosaik in SR 17 sind die Tesserae auf breite Fugen gesetzt. Dunkelgraue Verfärbungen in den weißen Bereichen und vielleicht auch die Oberflächenabblätterung der schwarzen Würfel rühren von einem Brand her⁴⁵ (Taf. 435.26).

Das Musterfeld in SR 19 (2.20 × 1.90 m) ist mit einem Rahmen aus einer zweireihigen weißen und einer vierreihigen schwarzen Leiste umgeben und zeigt ein Rapportmuster aus 3 × 4 Achtecksternen mit weißen Innenflächen und schwarzen Zacken aus gleichschenkeligen Dreiecken (R 183a; Taf. 449)⁴⁶. In jedem Stern befindet sich ein schwarzes Füllornament; es handelt sich um vier verschiedene Typen, wobei in nord-südlicher Richtung jeweils drei einander gleichen: Von Westen nach Osten sieht man die Winkelkreuze WK 5, WK 4, WK 3 (Taf. 445) sowie das geflügelte Quadrat GQ 6 (Taf. 444). Rundherum ist der Boden weiß belassen, seine Steinchen sind im Fischgrätenmuster gelegt. Entlang der Wände befinden sich keine Abschlußleisten.

Das schwarz gerahmte Dekorfeld des Mosaiks in SR 20 ist – dem Raumschnitt entsprechend – langrechteckig (4.56 × 1.75 m), besitzt einen Rahmen aus zwei Reihen weißer, vier Reihen schwarzer und zwei Reihen weißer Würfel und zeigt ein Muster (Var R 113g; Taf. 447) aus 6 × 16 senkrecht stehenden schwarzen Flügelquadraten (WK 4; Taf. 445)⁴⁷. Die glattweiße Außenzone ist wie in SR 19 im Fischgrätenmuster gesetzt und weist keine Abschlußleisten gegenüber den Wänden auf.

Reparaturen

Während das Mosaik in SR 19 bis auf den Ausriß entlang der ehemaligen Trennmauer (= „Mauerzone“) zu SR 20 nicht geflickt ist, lassen sich in SR 20 folgende Reparaturzonen feststellen:

- In der „Mauerzone“ sowie im Bereich vor der in Bauphase IV neu gebauten Schwelle nach SR 18 wurden rote und gelbe Würfel⁴⁸ in den Boden eingebracht (Taf. 435.27).
- Es gibt eine Reihe weiterer Ausbesserungszonen bzw. Flickstellen, bei denen schwarze und weiße Steine ohne Rücksicht auf das Dekor verwendet wurden (Taf. 435.28). Vor allem im nördlichen Bereich des Musterfeldes von SR 20 sind die Kreuze dadurch stark verunstaltet⁴⁹. Auf Höhe der siebenten bis zehnten Kreuzreihe von N gesehen sind in der westlichen Außenzone schwarze Würfel eingestreut. Rote und gelbe Sprengel im Musterfeld sieht man bei den Winkelkreuzen der neunten, zehnten und elften Reihe von N sowie östlich außerhalb des Feldes in der Randzone.

Datierung

Seit der Aufdeckung des Raumes sind über den Verlegungszeitpunkt des Mosaiks unterschiedliche Ansichten geäußert worden: Springender Punkt in der Diskussion war dabei der mosaizierte Bodenstreifen („Mauerzone“), der anstelle der abgetragenen O-W-Mauer verlegt worden war. Nach den Eintragungen im HTB und TB vom 15. 10. 1968 waren „H 2/SR 19 und 20 ursprünglich (...) zwei getrennte Räume“ aufgrund ihrer unterschiedlich dekorierten Mosaikböden; weiter heißt es dort, daß „bei der Vereinigung der beiden Mosaiken“ ein Niveauunterschied überbrückt werden mußte. In der Notiz vom 16. 10. 1968 liest man dann, daß „die Steinlagen ohne jede Fuge über die Bodenschwelle zwischen den Zungenmauern“ hinweggingen und die „Abschrägung des Mittelfelds“ von SR 20 der Flucht der Zungenmauern folge, demnach der gesamte Mosaikboden von SR 19/20 nach Schleifung der Trennmauer in einem Zuge entstanden sei. In der Veröffentlichung durch JOBST wurde auf dieses Problem nicht eingegangen⁵⁰.

Die Autopsie des anstelle der Trennmauer versetzten Mosaikbereichs hat erwiesen, daß die Tesserae wie in den angrenzenden Außenzonen der Mosaiken SR 19 und SR 20 im Fischgrätenmuster verlegt sind. Dabei läßt sich ein Richtungswechsel bei der Setzung erkennen, der entlang der südlichen Kante der ehemaligen Mauer unregelmäßig verläuft. Das deutet nicht nur auf eine gesonderte Steinchensetzung im Bereich der ehemaligen Mauer hin, sondern auch auf eine vorangegangene Beschädigung des Mosaiks von SR 19 im Zuge des Ausrisses. Außerdem spricht die Einstreuung von gelben, roten und schwarzen Tesserae in die „Mauerzone“ für einen zeitlichen Abstand zur Mosaizierung der Bodenflächen in SR 19 und SR 20⁵¹.

Die Annahme, daß die Böden in SR 19 und 20 vor dem Abriß der Trennmauer entstanden sind, wird durch die Existenz der zwei verschiedenen Musterfelder erhärtet, da diese den alten Raumschnitten folgen und nicht einmal in der Ausrichtung aufeinander Bezug nehmen. Im Falle einer Setzung nach der Raumvereinigung wäre man wohl um ein einheitliches bzw. aufeinander abgestimmtes Mosaikdekor bemüht gewesen⁵².

⁴⁴ Zur Bettung vgl. Bl. 12/83.

⁴⁵ JOBST, Mosaiken, 82.

⁴⁶ JOBST, Mosaiken, Abb. 144–147.

⁴⁷ JOBST, Mosaiken, Abb. 144. 148–150.

⁴⁸ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.2 Anm. 14; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3.

⁴⁹ Vgl. die „Koordinaten“ 1/1–3/3; 4/1–4/4; 5/2–5/4; 6/2–6/3; 7/5; 8/1–8/3; 9. und 10. Reihe fast zur Gänze; 14/4; 15/5. – Diese Praxis der Ausbesserung war sehr gängig, vgl. z. B. DAVID, Botthege, 407 A 1 mit Beispielen aus Ostia.

⁵⁰ JOBST, Mosaiken, 81. 84; STROCKA, Malerei, 74. Die W-Wand von SR 20 wurde niemals nach W versetzt; vgl. Sondage Bl. 12/83; WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.3.

⁵¹ Die Existenz von wahllos in den weißen Zonen verwendeten bunten Steinchen kennzeichnet im H 2 immer eine reparierte bzw. nachträglich mosaizierte Fläche; SCHEIBELREITER Kap. A.VI.2 Anm. 14; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3.

⁵² SCHEIBELREITER Kap. B.VI.14.

Für die relativchronologische Stellung der beiden Mosaikböden in SR 19/20 sind außerdem folgende Beobachtungen aufschlußreich:

- a. An der Stelle vor der abgemauerten Tür nach SR 24 reicht die weiße Außenzone des Mosaiks einige Zentimeter unter die W-Wand von SR 20. Das spricht für eine Verlegung des Mosaiks zu einer Zeit, als der Durchgang noch offenstand, das heißt vor Bauphase IV (Taf. 435.29).
- b. Die Wandmalerei der Bauphase IV (Musenmalerei) überlagert das Paviment. Zwei Sondagen (vgl. Taf. 452)⁵³ haben erwiesen, daß zum Zeitpunkt der Mosaikverlegung eine ältere Wandmalerei existiert hatte⁵⁴.

Da das Mosaik aus SR 17 in Bezug auf die Größe und das Material⁵⁵ der Steine sowie auf die Verlegetechnik mit den Tessellaten von SR 19 und 20 übereinstimmt, ist von einer gemeinsamen Entstehungszeit der Pavimente auszugehen. Dabei kann ohne eine Hebung der Böden nicht entschieden werden, um wieviel früher als in Bauphase IV die Mosaiken entstanden sind⁵⁶. Mit dem in Bauphase II anzusetzenden Mosaikpaviment der N-Halle des Peristyls haben sie offensichtlich nichts gemeinsam.

5 *triclinium* SR 24 (Taf. 423)

Der große Raum an der N-Seite der WE 2 wird durch sein Mosaikpaviment als *triclinium* ausgewiesen⁵⁷: Das Dekorfeld besitzt die Form eines T, um das eine weiße Außenzone gelegt ist, die mit schwarzen Quadraten mit abgetrepptem Rand (R. S. 37; Taf. 442) geschmückt ist⁵⁸. Das T-Feld gliedert sich in drei Teile: Ein Rechteck (3.26×1.97 m), das der Längshaste des Buchstaben entspricht, ist mit einem Rapport aus schwarzen Kreuzblüten auf weißem Grund (R 237; Taf. 450) und schwarzen Winkelkreuzen (WK 4; Taf. 445) als Füllornamenten geschmückt. Zu beiden Seiten schließt jeweils ein nahezu quadratisches Feld (je 1.23×1.10 m) an; gemeinsam bilden sie die Erweiterung der Querhaste. Beide sind weißgrundig. Das östliche Feld zeigt ein Muster (Var R 113g; Taf. 447) aus 9×10 senkrechtstehenden, geflügelten schwarzen Quadraten mit weißer Mitteltessera (GQ 1; Taf. 443), das westliche ist mit 5×5 schwarzen Winkelkreuzen (WK 2; Taf. 444; Var R 113g; Taf. 447) dekoriert. Alle drei Felder besitzen eigene schwarze Umrahmungen, werden aber durch eine weiße und eine schwarze Leiste zusammengefaßt.

In der NW-Ecke des Raumes wurde im Zuge einer Sondage (Taf. 172) die Bettung festgestellt⁵⁹: An der Unterseite der 10 cm starken Setzschicht aus feinem rosa Mörtel schließt eine 10 cm dicke Rollierung aus grauem Mörtel und Bruchsteinen an. Diese Schicht sitzt auf mehreren Lagen aus Erde und Lehm, die als Aufschüttung für die Hangterrasse dienen. Ein älteres Tessellat wurde nicht beobachtet.

Auf den ersten Blick weist das Mosaik einige Ungereimtheiten auf; erst ein Detailstudium der Oberfläche liefert eine Vorstellung der Verlegevorgänge.

Für das T-förmige Musterfeld wurden mehrheitlich feine Tesserae mit ca. 0,5 cm Kantenlänge, für die Außenzonen grobe Würfel mit einer Kantenlänge von 1,5–2 cm verwendet. Dennoch ist die Verteilung von Tesserae unterschiedlicher Größe und Qualität weder eindeutig auf Musterfeld und Außenzone noch auf Originalboden und Reparaturzonen festgelegt. Vielmehr wurde offenbar in ein und denselben Pavimentabschnitten verschiedenartiges Material verwendet, ohne daß der Grund dafür in Reparaturen zu suchen wäre. Vielleicht spielten hier praktische oder ökonomische Überlegungen während des Arbeitsprozesses eine Rolle.

Es lassen sich drei Größenkategorien von Steinwürfeln unterscheiden⁶⁰:

1. Schwarze und weiße Tesserae mit etwa 0,5 cm Kantenlänge sind im originalen Musterfeld und in der südlichen Außenzone mit einer Würfeldichte von 180–220 pro 1 dm² verlegt.
2. Schwarze und weiße Würfel mit 1,5–2 cm Kantenlänge finden sich in den übrigen Außenzonen sowie im äußeren schwarzen Rahmenstreifen des originalen Musterfeldes und erzeugen eine Dichte von 45–55 Würfeln pro 1 dm².
3. Glänzende schwarzblaue Würfel mit 1–1,5 cm Kantenlänge sind im äußeren schwarzen Rahmen des Musterfeldes sowie in manchen Quadraten der Außenzone alternativ zu den Steinen der Kategorie 2) verwendet.

Im folgenden werden die kritischen Anomalien des Paviments beschrieben:

Feine Steine außerhalb des T-Feldes

Im Bereich vor der Schwelle zu SR 22/23 ist die weiße Außenzone wie das Musterfeld aus feinen Steinchen mit 0,5 cm Kantenlänge gefertigt. Die Tesserae liegen hier außerdem wie im Musterfeld orthogonal, nicht wie sonst diagonal. Vermutlich wurden zuerst die Umriss des Feldes festgelegt, wobei sich dessen S-Kante am Verlauf der S-Wand orientierte. Dann wurde die Zone bis zur Schwelle mit feinen Steinchen ausgeführt⁶¹. Da der westliche Teil der Türschwelle von dieser Fluchtlinie abweicht, wurde die Mosaikfläche in diesem Zwickel mit groben, orthogonal zu den Raumwänden ausgerichteten Steinen (1,5–2 cm Kantenlänge) geschlossen (Taf. 435.30).

⁵³ 1969 NO-Ecke von SR 20, vgl. JOBST, Mosaiken, 81. – 1983 NW-Ecke von SR 20; vgl. Bl. 12/83.

⁵⁴ JOBST, Mosaiken, 81.

⁵⁵ Vgl. SAUER Kap. Petrographische Analysen von Mosaiksteinchen.

⁵⁶ Zu den Mustern SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.1.

⁵⁷ Die erhaltene W-Mauer stammt zur Gänze aus Phase I, die O- und S-Mauer mit geringen Umbauten ebenfalls aus Phase I, während die N-Mauer auf der hellenistischen Terrassenmauer auflag; vgl. WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.5.

⁵⁸ Zum T-Schema SCHEIBELREITER Kap. B.VI.14.

⁵⁹ F 11; Bl. 8/83.

⁶⁰ Zum Material vgl. SAUER Kap. Petrographische Analysen von Mosaiksteinchen.

⁶¹ Zur Schräglage von Musterfeldern im Vergleich zu den Raumwänden SCHEIBELREITER Kap. A.VI.2.

Grobe Steine an unerwarteten Stellen

Die äußere schwarze Rahmenleiste des östlichen Quadratfeldes der T-Zone ist aus groben Tesserae (Kantenlänge 1,5–2 cm) gefertigt. Sie entsprechen in der Größe den diagonal versetzten, weißen Steinen der östlich anschließenden Außenzone. Diese ist mit dem Außenbereich vor der Schwelle, der aus feinen, orthogonal versetzten Steinchen gebildet wird, eng verzahnt (Taf. 436.31). Da beide Zonen einen gemeinsamen scharfen Abschluß gegenüber den Wandverkleidungsplatten aufweisen, läßt das auf ihre gleichzeitige Entstehung schließen⁶². Die groben Tesserae sind ohne Randleiste diagonal an die Platte gesetzt, wobei dreieckig zugeschnittene Steinchen eine genaue Anpassung gewährleisten.

Wie unterschiedlich man innerhalb des originalen Mosaikbodens bei der Gestaltung von gleichen Motiven vorgegangen ist, zeigt ein Vergleich der abgetreppten schwarzen Quadrate in der Außenzone nördlich des Mittelfeldes: Bei gleicher Größe (d = 8 cm) bestehen drei von ihnen aus 25 glänzenden schwarzblauen Würfeln (1–1,5 cm Kantenlänge), zwei hingegen aus 13 gröberen schwarzen Steinen (1,5–2 cm Kantenlänge) mit poröser Oberfläche (Taf. 436.32).

Im Gegensatz zu diesen Bereichen, deren Unregelmäßigkeiten bei der ursprünglichen Verlegung entstanden sein müssen, gibt es einige deutlich erkennbare Reparaturen, die zum Teil sehr großflächig ausgefallen sind.

Reparaturen

- Die ausgedehnteste Reparatur umfaßt nahezu⁶³ die gesamte östliche Außenzone und erstreckt sich bis in die nördliche schwarzweiße Rahmenzone des östlichen Musterfeldes (Taf. 436.33). Dieser Ausbesserungsbereich ist durch ein weitgehend nicht ausgeprägtes Verlegeschema der Würfel gekennzeichnet – am ehesten läßt sich an einigen Stellen das Fischgrätmuster erkennen –, wobei die schwarzen Quadrate mit abgetreppten Seiten (d = 8 cm; aus 13 schwarzen Würfeln des groben Typs) und weißer Mittel tessera nur in einer Reihe entlang des Mittelfeldes verlegt sind.
- Im westlichen Quadratfeld der T-Zone existiert eine Flickung, in der das ursprüngliche Muster sorgfältig wiederholt wurde; die Steine weichen allerdings in Größe (0,8–1 cm Kantenlänge) und Färbung von denen des Originalbodens ab (Taf. 436.34). Diese Ausbesserung setzt sich in der Außenzone fort und verläuft fast entlang der gesamten W-Seite des Mittelfeldes. Im Gegensatz zur Reparatur des Musterfeldes ist sie ohne jegliche Sorgfalt ausgeführt, das heißt, die abgetreppten Quadrate wurden zum Teil weggelassen oder in anderen Größen wiederhergestellt. Während sie in der Reparaturzone an einigen Stellen aus 13 feinen, an anderen Stellen hingegen aus 13 groben Würfeln bestehen, was zu unterschiedlichen Größen des Motivs (d = 6 bzw. 8 cm) führte, sind die Quadrate beim Originalboden jeweils aus 25 groben Würfeln (d = 10 cm) gefügt.
- Im SW-Bereich des östlichen Flügelfeldes befindet sich eine etwa 30 × 40 cm messende Flickung des Paviments, bei der das Muster genau eingehalten worden ist (Taf. 437.35). Die Steinchen sind mit 0,8–1 cm Kantenlänge etwas größer als die des ursprünglichen Mosaiks⁶⁴. Sie entsprechen dem bei Reparatur (b) im Musterfeld verwendeten Material sowie einem schmalen Ausbesserungsstreifen in der weißen Außenzone südlich des W-Feldes.
- In der NW-Ecke des Paviments existiert ein ca. 2.00 × 1.70 m großer Reparaturbereich, bei dem zahlreiche grobe schwarze Tesserae in die weiße Zone eingestreut wurden⁶⁵.
- Entlang der S-Wand westlich des Eingangs ist die Außenzone, die ursprünglich aus feinen weißen Würfeln bestand, weitgehend mit größeren weißen Steinen (1,5–2 cm) ausgebessert (Taf. 437.36).
- Das Mittelfeld ist in seinen südlichen zwei Dritteln durch Brandeinwirkung grau verfärbt (Taf. 437.37). Sowohl die Kreuzblüten als auch die äußere weiße Rahmenleiste an der W-Seite sind mit neuen weißen Tesserae ausgebessert. Neben den letzteren wurden auch rote und gelbe Steinchen verwendet⁶⁶.

Datierung

Für eine Datierung des Paviments sind folgende Argumente ins Treffen zu führen:

- Der Mosaikboden ist an die Platten der Wandsockelzone herangesetzt, folgt dieser also relativ, wobei er allerdings nur an der W-Seite des Raumes in einer einreihigen Randleiste endet. Im Bereich östlich der Schwelle schließen feiner und grober Außenbereich des Mosaiks gemeinsam gegen die Wandverkleidungsplatten ab.
- Da der Boden nie gehoben worden ist, kann eine etwaige unterschiedliche Zeitstellung von T-Feld und Außenzone nicht untersucht werden⁶⁷. Die Verwendung von bis zu drei verschiedenen großen Würfelsorten in Bereichen, die eindeutig gleichzeitig entstanden sein müssen – z. B. im Rahmen des T-Feldes oder in den schwarzen Quadraten der Außenzone – zwingt allerdings nicht zu dieser Annahme. Auch läßt sich am Übergang vom T-Feld zur originalen westlichen Außenzone keine Naht entdecken.

⁶² Für den Bereich zwischen Eingang und Dekorfeld wurden meist qualitativere bzw. schönere Steine als für die übrigen Außenzonen verwendet; vgl. etwa das Löwenmosaik in Raum 17 der WE 3 sowie das geometrische Mosaik in Raum 25 der WE 5; s. JOBST, Mosaiken, Abb. 187–191. 206–207; SCHEIBELREITER, Löwe und Stierkopf, bes. 309.

⁶³ Ausgenommen ist die Fläche unmittelbar außerhalb des östlichen Flügelfeldes.

⁶⁴ Im Gegensatz zu den 180–220 Tesserae pro 1 dm² beim Originalpaviment werden in der Ausbesserung nur 140 gezählt.

⁶⁵ Moderne Ausbesserungen, die mit freiem Auge, ohne die Benutzung alter Fotos

kaum als solche zu erkennen sind, finden sich an der O-Seite des östlichen Flügelfeldes, in der NO-Ecke des Raumes sowie innerhalb der Ausbesserungszone der NW-Ecke (an zwei Stellen).

⁶⁶ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.2 Anm. 14; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3.

⁶⁷ Eine gesonderte Vorfertigung des T-Feldes in der Werkstatt erscheint nicht nur aufgrund der Größe und des Transports unwahrscheinlich, sondern es wäre in diesem Fall auch nicht verständlich, warum der östliche schwarze Rahmenstreifen, der ja aus grobem Material besteht, nicht mitgefertigt worden sein sollte.

Die Verlegung des Mosaiks gehört demnach zur Ausstattung des Raumes in Bauphase IV, im Zuge derer die Wände mit Marmorplatten verkleidet sowie die zwei Nischenbrunnen östlich und westlich des Eingangs geschaffen wurden⁶⁸. Diese Vorgänge setzten die Schließung des Eingangs nach SR 20 voraus.

Nach der Verlegung des Mosaiks muß ein Brand den Boden stark in Mitleidenschaft gezogen haben, da der Rahmen im südlichen W-Teil des Musterfeldes ausgebessert worden ist, wobei rote und gelbe Steinchen zur Anwendung kamen⁶⁹. Das Podest in der SW-Ecke des Raumes wurde analog zu den anderen Einbauten dieser Art⁷⁰ in H 2 in der Phase IV' über dem Mosaikboden errichtet und überschneidet den Rand des westlichen Flügelfeldes.

Nischenbrunnen

Die Apsidenwölbungen der beiden Nischenbrunnen sind mit figürlichen Glasmosaiken geschmückt. Diese sollen im folgenden beschrieben werden, zumal sich für das Mosaik der östlichen Nische eine neue ikonographische Deutung ergibt⁷¹.

Durch den Einsturz des Gewölbes war das **Mosaik des östlichen Brunnens** (Taf. 437.38) bei seiner Auffindung fast ganz zerstört⁷². Zu sehen ist heute noch der Oberkörper einer gelagerten Figur mit weißem Inkarnat, die sich auf den abgewinkelten rechten Arm stützt, während der linke offenbar leicht erhoben war. Gesicht und Blick sind nach links (über die rechte Schulter) gewandt, mittels orangefarbener und gelber Tesserae Nasen- und Wangenschatten angegeben. Die Brauen sind braun, die Pupillen dunkelblau, während die leicht geöffneten Lippen orange-dunkelrote Färbung aufweisen. Die Figur besitzt glatte braune Haare, die das Gesicht umrahmen und mindestens bis zum Kinn reichen. Offenbar trug sie einen Kopfschmuck aus gelben und grünen Strahlen oder spitzen Blättern⁷³. Der Körper der Figur ist mit schwarzen Tesserae umrandet. Entgegen der bisherigen Interpretation⁷⁴ muß es sich um einen Mann handeln, wie die senkrechte Streifensetzung der Tesserae im Bereich des Oberkörpers zeigt: Die orangefarbenen Brustwarzen sind nämlich nicht Mittelpunkte weiblicher Brüste wie bei der Figur in der westlichen Brunnennische. Wie dort ist der Hintergrund des Bildes dunkelblau. Die kleine Fläche, die zwischen Oberkörper und angewinkeltem rechten Arm frei bleibt, ist dunkelrot, was auf die Existenz eines stützenden Gegenstandes hinweist. Für eine Deutung der Figur als Flußgott spricht nicht nur die lagernde Haltung mit aufgestütztem Arm und halb aufgerichtetem Oberkörper, sondern auch der Kopfschmuck, bei dem es sich um einen Schilfkranz handelt. Mit diesem Attribut und in der entsprechenden Körperhaltung dargestellte Flußgötter kennt man z. B. von Mosaiken aus dem House of Dionysos in Paphos, aus dem House of Menander in Antiochia sowie aus dem House of Euphrates in Zeugma⁷⁵. Der Pyramos aus Paphos ist wie die Figur im ephesischen Brunnenmosaik bartlos gezeigt. Da die Flußgötter in Paphos und Antiochia Füllhörner in der ausgestreckten Hand halten, läßt sich auch für die Götterfigur aus Ephesos eine derartige Ergänzung vermuten. Einen ansprechenden Vergleich aus der Plastik stellt eine ins 2. Jahrhundert n. Chr. datierte Marmorstatuette eines Flußgottes aus der ephesischen Scholastikiatherme dar⁷⁶. Sie diente als Figur eines Nischenbrunnens in der S-Wand des sog. „Erfrischungsraumes“, wobei sich der Wasserstrahl nicht nur aus der Basis, sondern auch aus dem Gefäß ergoß, auf das sich der Gott mit dem linken Arm stützt. Seinen Kopf ziert ein Schilfkranz.

Vom **Mosaik des westlichen Nischenbrunnens** (Taf. 437.39) war bei der Freilegung wesentlich mehr erhalten als von demjenigen des östlichen⁷⁷. Den äußersten noch sichtbaren Rahmenstreifen bilden schwarze Steinchen, auf die eine vier Reihen breite dunkelrote Leiste folgt. Diese ist durch je eine Reihe gelber, weißer und schwarzer Tesserae vom halbkreisförmigen Bildfeld getrennt, in dem eine gelagerte Frauenfigur zu sehen ist, deren Körper bis zum Schoß entblößt ist. Kopf und rechter Arm sind nicht erhalten, der linke Arm ruht abgewinkelt auf einem grünen Polster, der durch die Nebeneinandersetzung von hell- und dunkelgrünen Tesserae plastisch wirkt. Das Inkarnat der Figur ist wie beim Flußgott in der O-Nische weiß mit grauen Schattierungen, die Draperie, welche die Beine bedeckt, blauweiß mit roten Bordüren. Darunter schaut ein nackter Fuß hervor. Die Körperkonturen sind dunkel umrahmt und grenzen Figur und Polster vom blauen Hintergrund ab. Links und rechts der Frauengestalt stehen zwei weiße Tauben mit dunkelroten Füßen auf einem schmalen grünen Grasstreifen. Ihre Körper sind schwarz konturiert, teilweise ist auch die Binnenzeichnung des Gefieders dunkel ausgeführt. Die rechte Taube pickt an einer dickstieligen orangeroten Blüte zu ihrer Linken, die ebenfalls schwarz umrandet ist. Auch zwischen der anderen Taube und der Frauengestalt befindet sich eine Blume, von der allerdings nur mehr der Stiel und die Blätter zu sehen sind.

Aufgrund der lagernden Haltung der Gestalt und ihrer Pendantstellung zum Flußgott in der östlichen Brunnennische kommt nur eine Deutung als Nymphe in Frage. So kann man auch einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den beiden Wasserwesen und ihren Anbringungsorten über den Brunnen sehen⁷⁸. Auf einer allgemeineren Ebene handelt es sich hier um die mythologisch überhöhte Gegenüberstellung von Mann und Frau, wie sie in vergleichbarer Weise in der Wandmalerei der *cubicula* (GEW) A und B der WE 1, vom repräsentativen Speisesaal SR 6 aus gesehen, vorkommt⁷⁹. P. ZANKER hat für Pompeji festgestellt, daß auf mehr als der Hälfte der

⁶⁸ Zum Einbau der Zuleitung zu den Brunnen vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

⁶⁹ SCHEIBELREITER Kap. A.VI 2 Anm. 14; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3; zur Bauphase IV' vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁷⁰ Vgl. RATHMAYR Kap. A.II.2.4; RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁷¹ Die Tesserae messen entlang ihrer Kanten durchschnittlich 0,5–0,8 cm, noch feiner sind die weißen Tesserae innerhalb der Figuren. – Zu den Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen ausführlich JOBST, Mosaiken, 86 f.

⁷² JOBST, Mosaiken, 86–88 Abb. 161. Die Tesserae sind wie folgt gefärbt: Weiß, Schwarz, Dunkelblau (C99/Y10/M80), Dunkelrot (Y80/M80/C50), Orange (Y99/M60/C00), Gelb (Y70/M20/C00), Hellgrün (Y70/M00/C40).

⁷³ Zur Interpretation s. u.

⁷⁴ JOBST, Mosaiken, 88 deutete die Figur irrtümlich als Nymphe.

⁷⁵ KONDOLÉON, Domestic and Divine, Abb. 90. 91. 105. 106; LEVI, AMP, 204 f. Taf. 44c, ÖNAL, Zeugma, 52 Abb. S. 52 f.

⁷⁶ Selçuk, EM InvNr 1357; vgl. AURENHAMMER, Idealplastik, 102 f. Nr. 83 Taf. 58c. 59a. b.

⁷⁷ JOBST, Mosaiken, 86–88 Abb. 160. – Die Farbwerte gleichen denen des Mosaiks aus dem östlichen Nischenbrunnen.

⁷⁸ Vgl. das Mosaik eines Wasserbeckens aus dem House of Euphrates in Zeugma (2.–M. 3. Jh. n. Chr.), in dessen Hauptfeld ein Flußgott (vermutlich Euphrat) in lagernder Haltung mit einem Schilfkranz auf dem Kopf zu sehen ist, während die flankierenden Felder zwei weibliche Wassergottheiten im selben Schema zeigen: Im Unterschied zu Euphrat stützen sie ihre Unterarme jedoch nicht auf ein Wassergefäß, sondern auf einen Stein bzw. ein Postament, vgl. ÖNAL, Zeugma, Abb. S. 52.

⁷⁹ ZIMMERMANN Kap. A.III.4.

mythologischen Wandmalereien in den Wohnhäusern Liebespaare und nackte Gestalten abgebildet sind, in denen die glückliche Zweisamkeit betont werden sollte, während die Erzählung in den Hintergrund trat⁸⁰. Die Liebe zwischen Mann und Frau wurde mythologisch verbrämt und überhöht dargestellt und konnte so – gleichsam aus sicherer Entfernung – als Identifikationsmuster für die Bewohner des Hauses, die mit den Bildern lebten, dienen. Durch die teilweise Enthüllung der weiblichen und männlichen Körper entstand ein erotisches Flair, das nur andeutete, was die Symplegmaszenen in den der Öffentlichkeit entzogenen Räumen deutlicher vorführten.

Datierung

Wie der Mosaikboden waren die beiden Brunnen Bestandteile der prunkvollen Neuausstattung des Raumes in Bauphase IV. Ihre dekorative Wirkung entfaltete sich in besonderem Maße im Zusammenhang mit dem Ausblick auf den Brunnen im Peristylhof SR 22/23 und die dahinterliegende, mosaikgeschmückte *exedra* (GEW) D. Dem Mahlteilnehmer, der auf einem Speisesofa im N des *triclinium* lagerte, bot sich so ein angenehmes, die Sinne ansprechendes Ensemble aus plätscherndem Wasser und leuchtenden Glasmosaiken.

6 Repräsentationsraum SR 28 (Taf. 424)

Der SR 24 im W benachbarte SR 28, dessen Mauern – bis auf Veränderungen der Eingangssituation – zumindest in den unteren Bereichen aus Bauphase I stammen, besitzt ein gut erhaltenes Mosaikpaviment in einer Bettung aus ca. 5 cm feinem Mörtel mit beigemengtem Kies sowie darunter anschließenden 5 cm aus grobem Mörtel mit Stein- und Ziegelzuschlag⁸¹. Die Schmuckfläche gliedert sich in eine glattweiße Außenzone und ein rechteckiges Musterfeld (3.76×3.16 m), das dezentral versetzt ist⁸². 8×9 senkrecht stehende schwarze Winkelkreuze (WK 4; Taf. 445) bilden auf dem weißen Grund ein Dekor (Var R 113g; Taf. 447), das man schon aus SR 20 und aus dem westlichen Flügelfeld des Mosaiks aus SR 24 kennt⁸³. Die weißen Tesserae messen entlang ihrer Oberflächenkanten 1,5 cm, die schwarzen 1 cm. Im Musterfeld beträgt die Würfeldichte wie in der Außenzone auf 1 dm² 45–57 Steinchen.

Besonders im nördlichen Feldbereich existieren starke Brandspuren (Taf. 438.40).

Die Steinchen der weißen Außenzone sind diagonal gesetzt und verlaufen in diesem Schema ohne Randleisten bis zu den Wänden bzw. zur Schwelle.

Reparaturen

Stellenweise sind die Winkelkreuze im Musterfeld ohne Sorgfalt ausgebessert, das heißt, die schwarzen Tesserae sind durch weiße ersetzt und dadurch die Motive aufgelöst.

Datierung

Da die Putzschicht der Wandmalerei das Mosaik stellenweise deutlich überschneidet, muß sie relativ später als oder zumindest in ein und derselben Ausstattungsphase wie der Boden entstanden sein. Allerdings deuten die bis zu 30 cm Höhenunterschied der bemalten Wandsockelzone⁸⁴ darauf hin, daß der Putz über einen bereits stark verworfenen Boden gesetzt wurde und man die Niveauunebenheiten auf diese Weise auszugleichen versuchte⁸⁵. Daraus läßt sich ein größerer zeitlicher Abstand zwischen dem älteren, wahrscheinlich von seismischen Vorgängen deformierten Mosaik und der jüngeren Wandausstattung aus Bauphase IV ableiten⁸⁶. Bei der Sondage, die 1983 in der NW-Ecke des Raumes durchgeführt wurde (Taf. 171), fand sich nur späthellenistische Keramik, die aufgrund ihrer stratigraphischen Lage jedoch für die Verlegung des Mosaiks nicht ausschlaggebend ist⁸⁷. Es wurden keine älteren Bodenniveaus festgestellt.

7 *cubiculum* SR 25 (Taf. 425)

Der Mosaikboden des kleinen SR 25 an der SW-Ecke des Peristyls weicht in seiner Gestaltung wesentlich von den anderen Böden der WE 2 ab⁸⁸. Das rechteckige Mittelfeld (1.54×1.15 m) mit schwarzer Rahmung und weißem Grund, in dem die Tesserae diagonal gesetzt sind, umgibt ein kleineres, ebenfalls schwarz gerahmtes Mittelfeld (1.03×0.66 m), das einst eine Raute mit rotem Rand umschrieb (R 299e; Taf. 450). Von ihrer Innendekoration ist nichts mehr erhalten. In den weißen Zwickeln zwischen Raute und Rechteck saß jeweils ein Kreuz aus vier schwarzen Würfeln und einer weißen Mitteltessera (Rép. 106; Taf. 442). Eines von ihnen ist noch in der SW-Ecke des Feldes zu sehen. Während die Steinchen innerhalb des Mittelfeldes 1–1,2 cm Kantenlänge aufweisen, heben sich die weißen Steine der Außenzone durch ihre Grobheit (1,8–2,4 cm Kantenlänge) deutlich von diesen ab: Entsprechend divergiert die Steinchendichte zwischen Musterfeld und Außenzone zwischen 86 und 15–25 pro 1 dm². Die Außenzone unterscheidet sich durch die orthogonale Setzung der Tesserae von allen anderen Mosaikpavimenten des H 2, die dort jeweils eine diagonale Setzung zeigen⁸⁹.

⁸⁰ ZANKER, Mythenbilder, 44–47.

⁸¹ Vgl. Sondage F12 (Taf. 171); Bl. 8/83; 9/83.

⁸² JOBST, Mosaiken, Abb. 162–163.

⁸³ S. o.

⁸⁴ STROCKA, Malerei, 90.

⁸⁵ JOBST, Mosaiken, 89.

⁸⁶ Zur Akzeptanz verschobener Boden- und versetzter Wandflächen sowie ihrer Neudekoration nach Erdbeben vgl. außerdem z. B. WE 5/Raum 18.

⁸⁷ LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X.

⁸⁸ JOBST, Mosaiken, Abb. 165. 166.

⁸⁹ Lediglich in SR 24 sind die Tesserae des schmalen Bereichs zwischen Musterfeld und Türschwelle ebenfalls orthogonal verlegt.

27 cm von der südlichen Türwange und 1.38 m von der S-Mauer entfernt befindet sich unmittelbar vor der O-Wand ein Halbkreis von 30–40 cm Durchmesser, innerhalb dessen die Würfel im Rund gesetzt sind (Taf. 438.41). Vermutlich nahm das Mosaik hier ursprünglich auf einen Einbau – etwa den Fuß eines Möbelstückes oder den Schaft einer Herme – Rücksicht und wurde nach dessen Entfernung mit gleich großen Tesserae geschlossen.

Da der Boden nicht gehoben worden ist, kennt man von seiner Bettung nur die Setzschicht aus feinem weißen Kalkmörtel.

Die unterschiedliche Größe der Würfel in der Innen- und Außenzone des Tessellats sagt nichts über ein unterschiedliches Zeitverhältnis der beiden aus, sondern entspricht einer schon bei hellenistischen Mosaiken gängigen Praxis, die der unterschiedlichen Wertigkeit von geschmückter und schmuckloser Zone entspricht (Taf. 438.42)⁹⁰.

Die Arbeitsschritte bei der Mosaikverlegung lassen sich deutlich erkennen. Nach der Plazierung des Musterfeldes arbeitet man sich parallel zu den Raumwänden zur Bodenmitte vor. Dabei war es notwendig, eine Ausgleichszone zum Dekorfeld einzuschieben, da dessen Ränder nicht mit den an den Wänden ausgerichteten Tesseraereihen korrespondierten.

Reparatur

Singulär für H 2 ist der Eindruck, den die antike Reparatur des zerstörten Rautenfeldes beim Betrachter hervorruft (Taf. 438.43). Die zentrale Fehlstelle wurde mit verschiedenen bunten Marmorbrocken geschlossen. Bei dieser Flickung muß es sich um einen Behelf handeln, mit dem man einen ebenen Gehhorizont herstellen wollte; ästhetische Gesichtspunkte wurden damit offenbar nicht verfolgt. Es kann sich um eine provisorische Reparatur handeln, der eine sorgfältige Ausbesserung mit Tesserae folgen sollte, die aufgrund der Zerstörung des Hanghauses nicht mehr zur Ausführung gelangt ist⁹¹. Andererseits ist vorstellbar, daß die grobe Flickung aus der Zeit der spätantiken und frühbyzantinischen Nachnutzung der verschütteten Insula stammt, als Raum 25 für einfache Zwecke (Lagerraum) benutzt wurde, wie die zahlreichen in ihm deponierten Amphoren bezeugen⁹².

Datierung

Die unmittelbare Beziehung des Mosaiks zu den umgebenden Mauern läßt sich nirgends mehr feststellen; das Tessellat reicht aber unter die oberste sichtbare Schicht der Wandmalerei, muß also früher als diese oder zumindest während desselben Ausstattungsvorganges entstanden sein. Die Marmorleiste an der N-Wand des Raumes wurde nicht als Abschluß des Mosaikbodens eingesetzt⁹³, sondern ist Teil der Schwelle der einst hier befindlichen Tür nach SR 26, die spätestens in Bauphase IV abgemauert worden war. Die Oberkante der Schwelle liegt 2 cm über dem Mosaik.

Die stilistische Beurteilung des Mosaiks legt eine Entstehung deutlich vor Phase IV, vermutlich in Bauphase I, nahe⁹⁴. Aufgrund der feinen und polychromen Ausführung seiner Mittelzone wird es bis in die Spätzeit des Hauses beibehalten worden sein⁹⁵.

8 *cubiculum* SR 26 (Taf. 426)

Der Mosaikboden des nördlich anschließenden kleinen Raumes SR 26 verfügt über ein quadratisches schwarzweißes Dekorfeld (2.05 × 2.02 m) und eine breite weiße Außenzone, deren Steinchen im Fischgrätenmuster verlegt sind⁹⁶. Das schwarz gerahmte Feld zeigt ein diagonales Quadratretikulum aus gezahnten schwarzen Fäden (R 124e; Taf. 448), dessen Zwischenräume mit schwarzen Winkelkreuzen (R. S. 39; Taf. 444) geschmückt sind; einige Exemplare im südlichen Feldbereich sind dabei aus mehr als 13 Steinchen zusammengesetzt (Taf. 438.44). Im Musterfeld wurden etwas kleinere, sorgfältiger verlegte Steinchen von je 1–1,5 cm Kantenlänge verwendet als in der Außenzone, wo die Kantenlängen durchschnittlich 1,5 cm betragen. Auf 1 dm² entfallen daher 77–85 bzw. 67 Tesserae.

Zwei einreihige weiße Linien als Verlängerungen der nördlichen und südlichen Rahmenleiste (um 11 bzw. 14 cm nach O) zeigen an, daß vor Beginn der Verlegung die Feldfläche abgesteckt und gegenüber der Außenzone mit den diagonal gesetzten Tesserae abgegrenzt wurde (Taf. 438.45)⁹⁷.

⁹⁰ Einen guten Vergleich bietet z. B. das ältere Mosaik des Raumes 16a der WE 3; vgl. JOBST, Mosaiken, Abb. 185–186.

⁹¹ Vgl. eine ähnliche Flickung mit Marmorspolien beim Mosaik des N-Umganges des Peristyls 31a in WE 6. – Grobe Ausbesserungen mit fragmentierten Stein- oder Terrakottaplatten sind bei Mosaiken im gesamten Mittelmeerraum sehr verbreitet; vgl. DAVID, Botteghe, 409 C 1. 411 sowie K. MAVROMICHALI, Ancient Interventions on Mosaics, in: VIIIth Conference of the International Committee for the Conservation of Mosaics (ICCM). Wall and Floor Mosaics: Conservation, Maintenance, Presentation, Thessaloniki, 29 October–3 November 2002, Program and Abstracts, 44.

⁹² Vgl. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3; LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; LADSTÄTTER, Chronologie, 36.

⁹³ So JOBST, Mosaiken, 90.

⁹⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.1.

⁹⁵ Dabei kann das hohe Bodenniveau, das demjenigen im benachbarten Raum SR 26 ähnelt und dasjenige der westlichen Peristylhalle um 17 cm übersteigt (beide Mosaiken aus Bauphase IV), nicht als Argument gegen eine Frühdatierung herangezogen werden: Die in der gesamten WE 2 sehr ungleichen Bodenhorizonte hängen mit der Unebenheit des darunterliegenden gewachsenen Felsbodens zusammen; vgl. Niveauplan auf Taf. 380 und hier besonders die an SR 25 angrenzenden Räume.

⁹⁶ JOBST, Mosaiken, Abb. 167–168. Die Bettung des Mosaiks besteht aus einer Setzschicht aus feinem rosa Mörtel und einer Unterkonstruktion aus groben grauen Mörtel; vgl. Bl. 13/83.

⁹⁷ Ähnliche Streifen gibt es in H 2 auf den Böden aus SR 1/6 (L 19 bzw. 92 cm) SCHEIBELREITER Kap. A.VI.3 sowie aus SR 22/23 (11 cm nördlich des Treppenhodestes) SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3.

Datierung

Einfach nachzuvollziehen ist im Gegensatz dazu die relative Abfolge der Ausstattungsvorgänge in SR 26: Da der Mosaikboden an die oberste Wandmalereischicht angesetzt wurde, muß er entsprechend jünger als oder zumindest gleich alt wie diese sein⁹⁸. Aufgrund der werkstattechnischen Einordnung wird die Wandmalerei in Bauphase IV datiert⁹⁹; für das Mosaik mit dem gezahnten Quadratretikulum ergibt sich daraus ein severisches Entstehungsdatum.

9 Hof SR 27 (Taf. 427)

Das Schwarzweißmosaik der Hofumgänge von SR 27 zeigt ein Muster, das bereits aus den Räumen SR 20, SR 24 und SR 28 bekannt ist: Innerhalb eines einfach schwarz gerahmten Feldes, das sich hier kontinuierlich über alle vier Hallen erstreckte, befand sich ein Rapport aus senkrecht stehenden schwarzen Winkelkreuzen (WK 4; Taf. 445) auf weißem Grund (Var R 113g; Taf. 447), während die Außenzone aus diagonal gesetzten Tesserae einheitlich weiß belassen war.

Von dem Mosaik sind heute keine größeren, zusammenhängenden Partien mehr erhalten. *In situ* liegende Teile sieht man im Bereich der nachträglich in den südlichen Hofumgang eingebauten Küche SR 27a, im O-Umgang an zwei Stellen sowie im W-Umgang, in dem in frühbyzantinischer Zeit der Raum B 16 eingerichtet wurde¹⁰⁰. Im Gegensatz dazu befindet sich ein in modernem Zementmörtel verlegtes Fragment vor dem Eingang zur Latrine SR 29. Eine Messung der Steinchendichte auf 1 dm² war aufgrund der schlechten Erhaltung nur für das Musterfeld möglich: Es wurden etwa 42 Tesserae mit 1,2–1,7 cm Kantenlänge gezählt. Die Unterkonstruktion des Paviments wurde im Bereich der Küche SR 27a festgestellt: An die Unterseite der 3–5 mm dicken Setzschicht aus Feinmörtel schließt ein 9–10 cm starker, grober Mörtelstrich an.

Datierung

Beim Mosaik aus SR 27 handelt es sich um eines der wenigen der WE 2, das aufgrund des archäologischen Befundes unter Bodenniveau datiert werden kann: Bei einer 1985 durchgeführten Sondage wurde direkt unter dem Estrich Keramik gefunden, die für die Mosaikverlegung einen *terminus post quem* in Bauphase IV liefert¹⁰¹.

10 Vestibül SR 27c

Das Vestibül SR 27c¹⁰² im NW-Bereich der WE entstand durch den Bau einer Trennmauer zum östlich angrenzenden SR 27b, der seinerseits auf einem Teil der Fläche des N-Umganges des Hofes SR 27 errichtet worden war¹⁰³. Die O-Mauer des kleinen Raumes, die ihn von SR 27b trennte, kam auf einem Boden aus Kalktuffplatten zu stehen, der in Bauphase II datiert wird¹⁰⁴. Während dieses Paviment in Bauphase IV in SR 27b weiterverwendet wurde, verlegte man in SR 27c 40 cm darüber einen neuen Plattenboden¹⁰⁵. Zwischen den beiden Plattenpavimenten waren in den 1970er-Jahren noch zwei Reste eines weißen Tessellats zu sehen¹⁰⁶. Aufgrund des Verlustes sowie der lückenhaften Dokumentation der Stücke muß von ihrer chronologischen Einordnung abgesehen werden.

11 Raum SR 15 (Taf. 428)

Der Raum, der wie SR 12, 14 und 18 nicht direkt vom Peristyl aus zugänglich war, verfügt über ein Mosaik (Taf. 438.46) aus groben Marmorwürfeln in willkürlich gesetzten Farben. Es handelt sich um weiße, grüne, graue und gelbe Steine von 2–3 cm Kantenlänge, die mit sehr breiten Fugen bis zu den Wänden diagonal gesetzt sind. Auf einer Fläche von 1 dm² sind 20–25 Steinchen verteilt. Beim verwendeten Material dürfte es sich um Gesteinsabfälle aus einem Steinmetzbetrieb handeln. An vielen Würfeln lassen sich nämlich deutlich Sägespuren, wie sie bei der Herstellung von Platten entstehen, erkennen¹⁰⁷.

Datierung

Die Verlegung des Bodens kann erst nach der Abtrennung des Raumes von SR 12 erfolgt sein. Außerdem wurde die Wandmalerei mit den Vogelemblemen relativ früher ausgeführt. Deshalb fällt die Entstehung des Mosaiks in die severische Bauphase IV, als der Raum bereits Teil der WE 2 war.

⁹⁸ Unklar JOBST, Mosaiken, 93, der indirekt das Gegenteil beschreibt, indem er die Wandmalerei um 400/410, das Mosaik in das 1. V. des 4. Jhs. datiert.

⁹⁹ Vgl. ZIMMERMANN Kap. B.III.4; ZIMMERMANN, Chronologie, 107 f.

¹⁰⁰ Vgl. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

¹⁰¹ Vgl. LADSTÄTTER Kap. B.IX.4; B.X, Fundkomplex B–BIV/2; LADSTÄTTER, Chronologie, 40.

¹⁰² In der Erstveröffentlichung wurde der Raum als SR 27b bezeichnet; vg. JOBST, Mosaiken, 95.

¹⁰³ RATHMAYR Kap. B.II.2.2.

¹⁰⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.2.

¹⁰⁵ Vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2.3; WIPLINGER, Chronologie, 80 Taf. 50, 7.

¹⁰⁶ JOBST, Mosaiken, 95.

¹⁰⁷ Diese Beobachtung verdanke ich P. PINGITZER. – Zur Verwendung von „Recycling“-Material bei Mosaiken vgl. SAUER Kap. Petrographische Analysen von Mosaiksteinchen, sowie FLÜGEL – FLÜGEL, Provenance Studies, 43 Tab. 8.

12 Obergeschoß

Die Existenz mindestens eines OG wird neben der Treppe in der SW-Ecke des Peristyls SR 22/23 durch Mosaikfragmente und Sturzmauern dokumentiert, die bei der Freilegung der Wohneinheit vielerorts im Schutt der Räume zutage gekommen sind (Taf. 391). Darüber hinaus verfügt man über das *in situ* gefundene Fragment eines OG-Mosaiks, das noch die Art seiner Unterkonstruktion erkennen läßt.

12.1 Peristylhof SR 22/23.1

Das Mosaik befindet sich in der SW-Ecke des Peristyls SR 22/23, oberhalb des Treppenaufganges. Ein paar weiße Tesserae mit ca. 1,5 cm Kantenlänge sitzen auf einer 18 cm dicken Mörtelschicht, die ihrerseits auf eine 20 cm starke Deckenbeschüttung aufgebracht ist¹⁰⁸. Daß das Mosaik nicht einheitlich weiß, sondern gemustert und sogar polychrom gewesen ist, beweist ein Mosaikfragment aus dem Schutt: Nördlich der *exedra* (GEW D) kam 1969 neben einer Sturzmauer mit Maleriesten¹⁰⁹ das große Stück eines mehrfarbigen Mosaikbodens zum Vorschein, der im TB, zwar ohne die Angabe von Würfelmaßen, als „grob“ beschrieben wird¹¹⁰. Da das Fragment schon in den 1970er-Jahren nicht mehr vorhanden war, kann heute wie in der Erstpublikation keine Rekonstruktion des Dekors vorgelegt werden. Die Erwähnung von groben, polychromen Tesserae berechtigt aber zu der vorsichtigen Vermutung, daß es sich um ein geometrisch geschmücktes Paviment gehandelt hat¹¹¹.

12.2 Raum SR 18.1

Im Sturzmaterial des SR 18 wurden zahlreiche Bruchstücke eines Mosaikbodens aus dem OG gefunden¹¹². JOBST beschreibt 15 Fragmente, die eine Größe zwischen 10 und 25 cm besaßen¹¹³; acht davon befinden sich heute im Depot des österreichischen Grabungshauses in Selçuk (Taf. 439.47–54), die übrigen sind verschollen (Taf. 440.55).

Eine Bordüre (Taf. 439.53) mit einem einfachen polychromen Flechtband mit schwarzen Konturen (R 71b; Taf. 446), einer weißen und einer roten Leiste sowie einem schwarzweißen Dreiecksband (R 10a; Taf. 446) umgaben ein – zumindest zweiteiliges¹¹⁴ – Mittelfeld, dessen figürliches Dekor aus kleineren Steinchen (mit rund 0,7 cm Kantenlänge) als die umgebende weiße Außenzone (Kantenlänge 1–1,5 cm) gefügt war. Die kleinen Tesserae sind schwarz, dunkelgrau, hellgrau, dunkelrot, hellrot, purpur und ocker, wobei an manchen Stücken eine Verfärbung der Oberfläche durch Brandeinwirkung festzustellen ist. Auch die 0,7 cm starke Schicht aus weißem Setzmörtel und der darunter anschließende gröbere graue Mörtel sind teilweise verbrannt. Beim Ordnen der Stücke erkannte STROCKA unter den mehrfarbigen Fragmenten der Figurenzone u. a. Krebscheren¹¹⁵. JOBST sah auf einem Fragment die Darstellung menschlicher Beine¹¹⁶, im TB sind Stücke mit Fischstilleben bzw. einem Pfau vermerkt¹¹⁷.

Auf einem der erhaltenen Mosaikfragmente läßt sich deutlich der nach unten verzogene schwarze Mund einer tragischen Maske erkennen (Taf. 439.47). Nase und untere Gesichtshälfte sind durch die lineare Nebeneinandersetzung von Steinchen verschiedener Farben modelliert, auf Nasenrücken und Kinn sitzen außerdem weiße Glanzlichter. Ein anderes Fragment zeigt ein Auge mit schwarzer Pupille und einem rot umrandeten Nasenansatz (Taf. 440.49). Offensichtlich durch Brand verfärbt ist ein Stück, auf dem die untere Partie eines Gesichtes mit geöffnetem Mund und Nasenlöchern zu sehen ist (Taf. 439.48); die Darstellung befindet sich innerhalb eines Kreises, von dessen Rahmen noch zwei Reihen im Rund gelegter, grauer Tesserae vorhanden sind. Diese Einfassung läßt gemeinsam mit der Diskrepanz zwischen groben und feinen Steinen darauf schließen, daß auf dem Mosaikboden von SR 18.1 mehrere eigenständige Bildfelder (Medaillons?) existiert haben. Nach Ausweis des auf Taf. 440.55 in der linken unteren Ecke abgebildeten Mosaikfragments könnten diese mit kreisförmig gelegten, einfachen Flechtbändern eingefast gewesen sein. Zwei weitere Tessellatstücke zeigen Partien von gewelltem braunen und ockerfarbigen Haar (Taf. 439.50–51), während auf einem anderen Stück der Teil einer Girlande bzw. eines Kranzes dargestellt ist (Taf. 439.52). Die Reste einer offensichtlich prächtigen Mosaikausstattung entsprechen den reichen Funden aus diesem Raum¹¹⁸; gemeinsam mit der Malerei aus den benachbarten OG-Zimmern deuten sie auf die Existenz einer Flucht vornehmer Privatgemächer hin¹¹⁹.

12.3 Raum SR 15.1

Aus dem Schutt des SR 15 stammen Teile eines Mosaiks aus regelmäßigen weißen Steinen mit 1,5 × 1,5 cm Kantenlänge¹²⁰ auf einem dicken Mörtelunterputz¹²¹. Laut der Tagebucheintragung vom 26. September 1968 sollen „große Reste von zwei übereinanderliegenden weißen Mosaikböden des Oberstocks“ gefunden worden sein, wobei keine näheren Angaben über die Art des Übereinanderliegens gemacht wurden. Es kann davon abgesehen werden, aus dieser Notiz auf das Vorhandensein eines zweiten OG zu schließen: In diesem Fall wäre eine Zwischenschicht aus Schutt zu erwarten gewesen, die im TB in ähnlichen Situationen beschrieben worden ist¹²².

¹⁰⁸ Vgl. TB vom 10.09.1969.

¹⁰⁹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2.

¹¹⁰ TB vom 17.09.1969.

¹¹¹ Die bekannten Figuralmosaiken aus dem Oberstock des H 2 sind ausschließlich aus sehr feinen, eng gesetzten Steinchen gefertigt.

¹¹² Vgl. zuletzt DAWID, Elfenbeinskulpturen, 15.

¹¹³ JOBST, Mosaiken, 79.

¹¹⁴ TB vom 27.09.1968; HTB vom 28.09.1968; TB vom 02.10.1968.

¹¹⁵ TB vom 02.10.1968.

¹¹⁶ JOBST, Mosaiken, 79 und Abb. 138.

¹¹⁷ Die beiden letzten Deutungen, die aus dem TB vom 19.10.1968 stammen, sind nur

wahrscheinlich auf die polychromen Mosaikfragmente aus SR 18 zu beziehen. Sie werden nämlich summarisch im Zusammenhang mit den Stücken aus den Oberstöcken von SR 15, 17, 19 und 20 genannt.

¹¹⁸ DAWID, Elfenbeinskulpturen, 15 f.

¹¹⁹ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2.

¹²⁰ HTB 30.09.1968; TB vom 30.09.1968.

¹²¹ TB vom 27.09.1968.

¹²² Vgl. Für WE 4/Raum 9.2 TB vom 13.11.1962; 19.09.1963 sowie SCHEIBELREITER, WE 4, 153; für WE 3/Raum 16a LADSTÄTTER, Chronologie, 18 Anm. 79; RATHMAYR Kap. B.II.5.

12.4 Raum SR 17.1

Im Repräsentationsraum SR 17 wurden 1,5 cm unter der Oberkante seiner N-Mauer sowie im Schutt an der O-Seite des Raumes¹²³ Fragmente eines geometrisch dekorierten Schwarzweißmosaiks gefunden. Die Steinchen maßen entlang ihrer Oberflächenkanten 1,5–2 cm¹²⁴. JOBST sah noch vier schwarzweiße Mosaikstücke mit einer Größe zwischen 15 und 20 cm¹²⁵, die heute nicht mehr auffindbar sind.

Ein Teil des Mosaiks läßt sich jedoch rekonstruieren. Auf einem Foto¹²⁶ erkennt man eine weiße Außenzone aus diagonal versetzten Tesserae, die (zumindest) ein Dekorfeld mit einem Leistenrahmen aus vier schwarzen Steinreihen umschloß (Taf. 440.55).

Beim Rapportmuster muß es sich um ein schwarzweißes Schachbrett-Sanduhr-Muster (R 120f; Taf. 447) gehandelt haben: In den großen orthogonalen weißen Quadratfeldern befand sich jeweils ein geflügeltes schwarzes Quadrat (GQ 2; Taf. 443).

12.5 Raum SR 20.1

Im Schutt von SR 20 kamen fünf Bruchstücke eines Oberstockmosaiks zum Vorschein¹²⁷ (Taf. 440.57). Das größte zeigt eine weiße Außenzone mit diagonal verlegten Steinchen von ca. 1,5 cm Kantenlänge und dem Ansatz eines Musterfeldes, das durch zwei weiße und eine dazwischenliegende dunkle Leiste eingefasst wird. An die Leistenumrahmung schloß nach innen eine Bordüre mit einem Wellenband (R 101a; Taf. 446) an. Die anderen vier Bruchstücke kann man nicht in unmittelbaren Zusammenhang mit der Feldaufteilung bringen. Drei von ihnen zeigen Reste eines einfachen polychromen Flechtbandes (R 71b; Taf. 446), dessen Tesserae eine durchschnittliche Größe von 0,5 cm Kantenlänge aufweisen, also sehr fein und eng gesetzt sind. Auf dem fünften Fragment, das ebenfalls aus den feinen Würfeln gefügt ist, sieht man den Teil eines Kranzes oder einer Girlande.

Da für das OG von SR 19 keine Mosaikfragmente belegt sind, ist anzunehmen, daß die OG-Räume 20.1 und 19.1 voneinander getrennt waren¹²⁸.

12.6 Raum SR 24.1

Zahlreiche Bruchstücke eines Mosaiks mit einer „starken Unterkonstruktion“¹²⁹ wurden im Schutt des *triclinium* SR 24 freigelegt. Aus dem Grabungstagebuch erfährt man von der Existenz von Ranken und Flechtbandornamenten, die denjenigen des Mosaiks aus dem zweiten OG der WE 4 (Raum 9.2)¹³⁰ geähnelt haben sollen: Allerdings sind diese polychrom, während den Fragmenten aus SR 24.1 eine schwarzweiße Farbgebung attestiert wurde¹³¹. Leider wurden die Stücke offenbar nach einer groben Durchsicht bereits in den 1970er-Jahren beseitigt¹³².

12.7 Raum SR 27.1

In SR 27 wurde aus dem nördlich des Kücheneinbaus SR 27a eingefüllten Schutt etwa 2.8 m unter der Oberkante der O-Mauer ein 13 × 6 cm großes Mosaikfragment geborgen¹³³. Seine sehr feinen Tesserae besaßen Kantenlängen von 0,3–0,8 cm und steckten in einer 2 cm starken Setzschicht aus grobem Mörtel. An Farben werden weiße, graue, ocker und weinrote Würfel beschrieben, die zu einer nicht mehr erkennbaren figürlichen Darstellung gehörten. Der Verbleib des Stückes ist unbekannt.

13 Mosaiken und Bauphasen

Das vermutlich älteste, aus **Bauphase I** stammende, Mosaik der WE 2 befindet sich im *cubiculum* SR 25. Dafür sprechen seine Dekoration mit einem Rechteck, das eine Raute umschließt, sowie die orthogonale Verlegung der Tesserae in der Außenzone: Diese Praxis, die bei hellenistischen Mosaiken die Norm, bei allen späteren jedoch ungebräuchlich ist, erscheint unter den erhaltenen Mosaiken des H 2 in SR 25 zum einzigen Mal.

Die Wohnungsumbauten der trajanischen Zeit sind durch zwei Sondagen in den Räumen SR 16 und SR 18 sowie durch die Architekturdekoration im Peristyl SR 22/23 nachgewiesen. Sie werden unter „**Bauphase II**“ zusammengefaßt¹³⁴.

Mit ziemlicher Sicherheit gehört das Mosaik der Peristyl-N-Halle SR 22/23 dieser Periode an: Es existierte nachweislich vor der Installation der Wasserleitung für die Brunnen in SR 24 und vor der Verkleidung der Wände mit Marmorplatten, beides Ausstattungsvorgänge der Bauphase IV. Außerdem läßt sich das Mosaik mit demjenigen aus SR 18 vergleichen, für das die Fundkeramik einen *terminus post quem* in trajanischer Zeit erbracht hat.

Da in WE 2 nur unter dem Mosaik von SR 27 gegraben worden ist und dadurch eine Entstehung des Bodens in Bauphase IV festzusetzen ist, erweist sich die genaue chronologische Zuordnung vieler Mosaiken, sofern sie nicht eindeutig an die Wanddekorationen der

¹²³ TB vom 26.09.1968. – Im Schutt an der O-Seite des Raumes wurden weiße Mosaikreste entdeckt, die wahrscheinlich zur Außenzone des Mosaiks gehörten. Von dieser ist heute noch (im Depot der Basilika der WE 6) ein Fragment erhalten.

¹²⁴ HTB vom 07.10.1968; TB vom 05.10.1968.

¹²⁵ JOBST, Mosaiken, 79 mit Abb. 143.

¹²⁶ JOBST, Mosaiken, Abb. 143.

¹²⁷ JOBST, Mosaiken, 84 mit Abb. 151.

¹²⁸ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2.

¹²⁹ TB vom 18.09.1969.

¹³⁰ Vgl. SCHEIBELREITER, WE 4, 153–155 Taf. 113.2–115.2.

¹³¹ HTB vom 18.09.1969.

¹³² HTB vom 18.09.1969.

¹³³ Fundjournal 70/15 vom 08.09.1970.

¹³⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.2; PLATTNER Kap. B.VII.

Bauphase IV anschließen¹³⁵, als schwierig. In den im folgenden genannten Fällen muß man sich mit einer Datierung „**vor Bauphase IV**“ begnügen.

Für die Mosaiken des repräsentativen Raumes SR 17 sowie des nördlich anschließenden Großraumes SR 19/20, die Gemeinsamkeiten bezüglich des Gesteinsmaterials¹³⁶, der Setztechnik und des Erhaltungszustandes aufweisen, erhält man Indizien für eine relative Datierung aus dem Abriß der Trennmauer zwischen SR 19 und SR 20 sowie aus der Abmauerung der Verbindungstür zwischen SR 20 und SR 24, beides Vorgänge der Bauphase IV. Die Mosaiken müssen früher als diese entstanden sein. Da sie alle drei mit langlebigen geometrischen Schwarzweißmustern dekoriert sind, ergibt sich vom motivischen Standpunkt her jedoch keine zusätzliche zeitliche Einschränkung¹³⁷.

Im Repräsentationsraum SR 28 geht die relative Zeitstellung des Mosaiks „vor Bauphase IV“ aus seinem Verhältnis zur Wanddekoration der Bauphase IV klar hervor: Da man in Bauphase IV versucht hat, durch eine gemalte Sockelzone mit bis zu 30 cm Höhenunterschied die Unebenheiten des Paviments auszugleichen, muß dieses schon länger verlegt und deformiert gewesen sein; vermutlich in Folge eines Erdbebens in severischer Zeit.

Bauphase IV zog maßgebliche Veränderungen auf dem Sektor der Wohnungsgröße und der Wandausstattungen („Neausmalung“, Inkrustationen) nach sich. Zu diesen großangelegten Maßnahmen zählte die Schaffung der Glasmosaiken in der Gewölbelaibung und Lünette der *exedra* (GEW D) sowie in den Nischen der Wandbrunnen des *triclinium* SR 24.

In Bauphase IV waren die Räume SR 14, 15, 17, 18, 19/20, 22/23, 24, 25, 26, 27 und 28 mit Mosaikböden ausgestattet. Nachweislich erst in dieser Zeit entstanden sind die Pavimente des SR 15, des O-, S- und W-Umganges des Peristyls SR 22/23, des *triclinium* SR 24, des *cubiculum* SR 26 sowie der Hofumgänge in SR 27. Die Mosaiken sind nämlich entweder an die Phase IV-Schicht der Wandmalerei (SR 15, SR 26) bzw. an die Wandverkleidungsplatten (SR 22, SR 24) herangesetzt oder der Grabungsbefund läßt wie im Fall von SR 27 eine genaue Datierung zu.

Die Räume des OG, dessen Bestehen ab Bauphase I angesetzt wird, waren sicherlich zum Teil seit der frühesten Zeit mit Schmuckböden ausgestattet. Die erhaltenen Mosaikfragmente erlauben allerdings kaum Rückschlüsse auf eine Datierung der Böden. Die Existenz eines polychromen Flechtbandes auf einem Bordürenfragment aus SR 18.1 spricht für eine Datierung frühestens ab der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.¹³⁸.

14 Mosaiken im Kontext der Raumausstattung

In mehreren Räumen wurden Mosaikböden aus älterer Zeit bis zur Aufgabe der WE 2 beibehalten (SR 17, 18, 19/20, 23, 25, 28). Damit stehen die Schmuckpavimente des EG im Gegensatz zur Wanddekoration, deren heute sichtbare, letzte Oberflächen aus spätseverischer Zeit, das heißt aus Bauphase IV, stammen. Bei der Neugestaltung der Wände wurde auf das dekorative System der älteren Böden augenscheinlich keine Rücksicht genommen. Auch dort, wo Mosaiken in Bauphase IV neu verlegt wurden – in SR 15, 22, 24, 26 und 27 –, ist kein gestalterischer Bezug zwischen den Wand- und Bodendekorflächen im Sinne einer übereinstimmenden Rhythmisierung, Farb- und Feldereinteilung ersichtlich¹³⁹. Als Ausnahmen sind hier nur das Nereidenmosaik in SR 22 vor der *exedra* (GEW D) und das T-Feld-Mosaik in SR 24 anzuführen, die mit den prächtigen Wand- und Gewölbedekorationen in ihrer unmittelbaren Umgebung als Innenausstattungsensembles aufzufassen sind.

Die Beibehaltung der älteren Böden bei wechselnder Wandausstattung mag vorwiegend durch praktische Überlegungen motiviert gewesen sein: Für die Vorteile von Haltbarkeit und Wasserabweisung nahm man offenbar ein Bodendekor in Kauf, das mit der Zeit veraltet war oder aber ohnehin als zeitlos empfunden wurde. Festzuhalten ist jedenfalls, daß es im EG der WE 2 – bis auf das Triton-Nereiden-Bild in SR 22/23, das aus Bauphase IV stammt – nirgends figürlich verzierte Mosaikbilder oder gar Emblemata gab, die es sich gelohnt hätte, ihres materiellen oder ästhetischen Wertes wegen oder aus Pietät zu behalten. Die technischen Vorzüge der Mosaiken müssen demnach über dem Interesse an Neuschöpfungen gestanden sein.

In nur wenigen Räumen wurden die heute sichtbaren Mosaiken während oder nach der Ausgrabung gehoben oder zumindest kleinflächige Sondagen darunter durchgeführt, die eine Erforschung des Unterbodens ermöglichten. Allerdings wurden weder in SR 18 noch in SR 27 und SR 28, wo Grabungen vorgenommen wurden (Taf. 452), Vorgängertessellate beobachtet. Die Praxis des direkten Über-einanderverlegens von Mosaikböden ist im H 2 zwar in WE 1 in SR 1 sowie in WE 3 in Raum 16a bezeugt; in beiden Fällen geschah das jedoch im Zuge der Errichtung von Trennwänden, die verkleinerte Raumgrundrisse bedingten¹⁴⁰ und auf den verzierten Flächen der älteren Mosaiken zu stehen kamen. In SR 1 verlangte zusätzlich die Niveauerhöhung eine neue dekorative Bodenausstattung¹⁴¹.

Am Erscheinungsbild der Mosaiken der WE 2 ist eine **Beziehung zu den Bereichen**, in denen sie verlegt sind, abzulesen. So erklärt sich etwa die **Farbigkeit** des Mosaiks in der W-, O- und S-Halle des Peristyls SR 22/23 aus dem Bestreben, die Bedeutung des Raumes

¹³⁵ s. u.

¹³⁶ SAUER Kap. Petrographische Analysen von Mosaiksteinchen.

¹³⁷ s. u.

¹³⁸ Das Mosaik aus dem Raum 9.2 der WE 4 mit Flechtbandgliederung besitzt in der Errichtung der Basilika in Bauphase III einen *terminus post quem* in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.; vgl. dazu SCHEIBELREITER, WE 4, 153–155 Taf. 113.2–115.2. Das früheste fix datierbare Mosaik mit buntem Flechtbandrahmen aus dem H 2 ist das Löwenmosaik aus WE 3, unter dem ein Bauopfer aus antoninischer Zeit gefunden

worden ist; vgl. S. LADSTÄTTER, Zur Datierung des Löwenmosaiks im Hanghaus 2 von Ephesos, in: KRINZINGER, Synergia, 179–186; SCHEIBELREITER, Löwe und Stierkopf. – Die Mosaiken mit Flechtbändern aus den EG der WE 1 und 2 datieren in Bauphase IV.

¹³⁹ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.14 mit einem ähnlichen Ergebnis für WE 1.

¹⁴⁰ In WE 1/SR 14 sowie in WE 7/32c wurden die älteren Mosaiken bis auf die Randbereiche abgeschlagen, danach erst die neuen verlegt.

¹⁴¹ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.4; A.VI.14.

als Kernstück und zentraler Verteiler der Wohneinheit durch den Bodenschmuck zu unterstreichen¹⁴². Hier befindet sich auch das **einzigste figürliche Mosaik** des EG, sieht man von den Nischen- und Gewölbemosaiken (GEW D, SR 24) ab, die als Teile des Wandschmuckes einer anderen Kategorie angehören bzw. die gemalte Dekoration ersetzen. Das Nereidenmosaik betont den Platz vor der *exedra*. Es lud nicht nur die Besucher des Hauses zum Verweilen und Betrachten ein, sondern erfreute vor allem den Hausherrn, der es von seiner Kline in der *exedra* aus betrachten konnte.

Das einzige farbige Mosaik in einem der kleineren EG-Räume der Wohneinheit befindet sich im *cubiculum* SR 25. Diese Situation ist mit derjenigen in WE 1 vergleichbar, wo ebenfalls nur in dem kleinen SR 11 an der SW-Ecke des Peristyls ein Buntmosaik verlegt worden war¹⁴³. Während in WE 1 jedoch die Peristylhallen, der Repräsentationsraum GEW C und SR 11 gemeinsam in Bauphase IV ausgestattet wurden, gehört das Mosaik aus SR 25 vermutlich schon Bauphase I an.

In allen Räumen der WE läßt sich ein **Bezug des Mosaikdekors zur Raumnutzung bzw. zum Raumschnitt** feststellen: In den Aufenthaltsräumen sind quadratische oder rechteckige Schmuckfelder zentral überschaubar plaziert, während die Hofumgänge langgestreckte „Teppiche“ mit gleichförmigen Mustern aufweisen, die den Blick des Durchschreitenden weiterlenken und weder durch Musterwechsel noch Figurenbilder zum Verweilen einladen.

Im *triclinium* SR 24 ist die **Aufstellung des Mobiliars** durch die T-Form der Dekorfläche vorgegeben. Dieses Schema ist im gesamten römischen Reich mit Vorformen vom 2. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. belegt¹⁴⁴. Die das T-Feld umgebenden Zonen dienten zur Aufstellung von Speisesofas und waren immer weniger aufwendig bzw. wie in SR 24 gar nicht geschmückt.

Im *cubiculum* SR 25 scheint man bei der Verlegung des Mosaiks auf den Fuß/Ständer (?) eines fix installierten Möbelstücks oder einer Herme Rücksicht genommen zu haben, wie die halbkreisförmige Ausnehmung an der O-Seite des Raumes direkt vor der Wand zeigt. Keinen Bezug zum Bodenmosaik besaßen hingegen die gemauerten Podeste, die in Bauphase IV’ in den repräsentativen Räumen SR 24 und SR 28 errichtet wurden¹⁴⁵.

Ein unmittelbarer inhaltlicher Zusammenhang zwischen Darstellung und Anbringungsort läßt sich bei den figürlichen Mosaiken der Nischenbrunnen in SR 24 erkennen: In beiden Fällen sind über dem Wasserstrahl, der sich in das darunterliegende Becken ergoß, Wassergottheiten abgebildet.

Für die OG-Mosaiken läßt sich weder ihr Bezug zur Wanddekoration noch zur Größe und Funktion der sie umgebenden Räume rekonstruieren.

Aus dem Vorhandensein von feinsteinigen Mosaiken, die ja im EG der WE 2 nicht existierten, wird die Zusammengehörigkeit der zwei Geschosse bei unterschiedlicher Wertigkeit der Bereiche im Spannungsfeld zwischen „privat und öffentlich“ untermauert.

15 Figürliche Mosaiken

15.1 Glasmosaiken

Vergleichbar aufwendig dekorierte Glasmosaiken wie diejenigen in der *exedra* (GEW D), in den Konchen der beiden Nischenbrunnen des *triclinium* SR 24 oder in der WE 1¹⁴⁶ sind bisher aus dem gesamten Osten des Imperium Romanum vor der Spätantike nicht bekannt¹⁴⁷.

Die Wand- und Gewölbemosaiken der römischen Antike besitzen keine hellenistischen Vorläufer. Man verwendete diese Art der Dekoration zum ersten Mal in der späten Republik zur Ausschmückung natürlicher oder künstlich angelegter Nymphenheiligtümer, wobei ursprünglich Materialien wie Muschelschalen und Bimsstein benutzt wurden¹⁴⁸. Zu den frühesten Beispielen für die Verwendung von Glas – in Splittern oder Scheiben – zählen die Grotten der „Villa des Cicero“ in Formia sowie in der „Villa des Horaz“ in Sant’Antonio bei Tivoli¹⁴⁹. Zugeschnittene Glastesserae kamen in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit auf, fanden jedoch anfangs nur sporadische Verwendung. Erst die Villa des Tiberius von Sperlonga „wore reliable evidence for the early use of glass tesserae“¹⁵⁰. Daß Glasmosaiken in der frühen Kaiserzeit eine hohe gesellschaftliche Relevanz besaßen, veranschaulicht nicht nur eine vielzitierte Epistelstelle des

¹⁴² Die Situation in der benachbarten WE 1 ist vergleichbar; SCHEIBELREITER Kap. A.VI.14.

¹⁴³ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.14.

¹⁴⁴ Auch der Boden in Raum 31 der WE 6, der sog. Marmorsaal, zeigt ein Schema aus Marmorplatten in T-Form und einer ergänzenden, U-förmigen Mosaikzone (unpubl.); vgl. vorläufig KOLLER, Marmorsaal. – Zu Tessellaten im T-Schema vgl. die Liste bei JOBST, Mosaiken, 85 f., in der früh- und mittelmittelkaiserzeitliche Beispiele zitiert sind; außerdem R. STILLWELL, Houses of Antioch, DOP 15, 1961, 45–57 bes. 48 f.; DONDERER, Venetien und Istrien, 49 mit Anm. 407. 412; KANKELEIT, Griechenland I, 32 mit Anm. 114; 33–36; R. FÖRTSCH, Archäologischer Kommentar zu den Villenbriefen des jüngeren Plinius (1993) 107 Anm. 1337; K. M. D. DUNBABIN, Triclinium and Stibadium, in: W. J. SLATER (Hrsg.), Dining in a Classical Context (1994) 121–148, bes. 125–128. – Für Vorstufen vgl. BRUNEAU, Délos, 240–245 Nr. 214 Abb. 177 (Delos, Maison des masques, salle E, um 100 v. Chr.); PERNICE, Pavimente, 103 Taf. 46, 6 (Pompeji VI 15, 5: Boden einer *ala*; A. SOGLIANO, NSc 1908, 275 f. Abb. 3 (Pompeji VI 16, 28: Boden eines *tablinum*); A. BARBET, La peinture murale romaine. Les styles décoratifs pompéiens (1985) 114 Abb. 70 (Pompeji I 9, 13: T-förmiges Signinumpaviment eines *triclinium*). – Beispiele des

3. und 4. Jhs. n. Chr. findet man in den Wohnhäusern Nordafrikas und (seltener) der iberischen Halbinsel: MUTH, Erleben von Raum, *passim*.

¹⁴⁵ Dasselbe gilt für WE 1, s. SCHEIBELREITER Kap. A.VI.14.

¹⁴⁶ Vgl. SCHEIBELREITER Kap. A.VI.11.

¹⁴⁷ Außer den in Kap. A.VI beschriebenen Glasmosaikresten stammen weitere Fragmente von Glasmosaiken im H 2 aus der Apsis der Basilika und aus der Konche der Wandnische im sog. Marmorsaal der WE 6 (unpubl.). – Im H 1 wurden in der Apsiswölbung der Mittelnische des Nymphäum in der sog. Domus Reste eines roten Glasmosaiks entdeckt; vgl. LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 101 Abb. 88. – Zu antiken Glasmosaiken allgemein vgl. SEAR, Wall and Vault Mosaics. Fragmente eines prächtigen Gewölbemosaiks, das zur Ausstattung der Mitte des. 2. Jhs. n. Chr. gehört, kennt man aus dem Gymnasium von Samos; vgl. MARTINI, Gymnasium, 200–202 Farbtafel 1; 2 Taf. 28.

¹⁴⁸ SEAR, Wall and Vault Mosaics, 20; R. LING, Ancient Mosaics (1998) 101; DUNBABIN, Greek and Roman World, 239 (mit älterer Literatur).

¹⁴⁹ SEAR, Wall and Vault Mosaics, 22 Nr. 4. 5.

¹⁵⁰ SEAR, Wall and Vault Mosaics, 23 Nr. 24.

Seneca¹⁵¹, sondern geht auch aus der baulichen Evidenz in Pompeji und Herculaneum hervor, wo gläserne Wandmosaiken so platziert wurden, daß sie bereits vom Eingang des Hauses aus sichtbar waren¹⁵². Die Besitzer der Häuser imitierten mosaikgeschmückte Nymphen ihrer Nachbarn¹⁵³ oder verliehen ihrem vornehmen Lebensstil durch die Anbringung mehrerer Wandmosaiken Ausdruck¹⁵⁴.

Die Entstehung von Glasmosaiken ist ursächlich mit der Thematik des Wassers und der Natur verbunden. Durch die Schaffung von Nymphäen sollte die Atmosphäre natürlicher Grotten in den Wohnbereich übertragen werden¹⁵⁵. Die Mosaiken mit den Wassergottheiten in den beiden Nischenbrunnen von SR 24 stehen in dieser Tradition. Erstmals ohne direkten Bezug zum Element Wasser bzw. zu den Nymphen wurde ein Glasmosaik in der Casa dei Cervi in Herculaneum (IV, 21) für die Dekoration eines Gartensockels mit Rankendekor verwendet¹⁵⁶.

Weinranken, wie sie in der Laibung der *exedra* (GEW D) sowie auf dem Glasmosaik aus der WE 1 vorkommen, eigneten sich zum vollständigen Überziehen von Mosaik-, Malerei- und Stuckflächen und sorgten als Tummelplätze von Vögeln, Tieren und Gestalten der dionysischen Welt für die Belegung von Wänden, Böden und Decken¹⁵⁷. Das „all-over-treatment“ von Flächen mit Weinranken stammt vermutlich aus dem Osten, wobei gemalte hellenistische Vorbilder über Vermittlung der Kleinkunst (Luxusgüter) in den Westen gelangt sein könnten: Das älteste bekannte Beispiel für eine Weingartenszenerie, in der sich Satyrn, Mänaden und erntende Eroten aufhalten, ist ein silberner, alexandrinischer Trinkbecher aus Hermoupolis, der in flavische Zeit datiert wird¹⁵⁸. Die meisten bekannten Bodenmosaiken mit Weinrankendekor stammen aus Nordafrika, wo sie ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. belegt sind, während sie in Italien und in den Westprovinzen vor der Spätantike offenbar mit einer belegten Ausnahme nicht üblich waren¹⁵⁹. Das älteste Weingartenmosaik Nordafrikas stammt aus Lambaesis¹⁶⁰: Die Ranken entspringen dort aus Akanthuskelchen, die in den vier Ecken des Dekorfeldes platziert sind, wodurch ein diagonalen Aufbau entsteht. Zwischen den Pflanzen befinden sich Dionysos und Ariadne und ihr Gefolge, darunter erntende Eroten. Die Diagonalkomposition blieb für die nordafrikanischen Weingartenmosaiken verbindlich¹⁶¹; mit Ausnahme des Mosaikbodens aus Lambaesis zeigen dabei alle Pavimente die mythologischen Figuren stets in gesonderten Mittelfeldern¹⁶².

Obwohl unsere Kenntnis der kaiserzeitlichen Weingartenmosaiken vor allem von Afrika bestimmt ist, soll nicht vergessen werden, daß auch im Osten des Reiches seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. derartige Mosaiken existierten, die keinen unmittelbaren formalen Einfluß Nordafrikas erkennen lassen. In der sog. Mysterienhalle von Melos befindet sich ein Mosaikboden mit fünf Feldern, von denen eines einen Weingarten mit verschiedenen Vögeln und einem Hasen zeigt¹⁶³. Im Unterschied zu den nordafrikanischen Exemplaren wachsen die Ranken hier nicht aus phantastischen Gebilden, sondern aus dickstämmigen Weinstöcken, die in den Ecken des Feldes platziert sind. Noch naturgetreuer ist die Setzung der Rebstöcke auf dem Mosaik des *triclinium* im House of Dionysos in Paphos¹⁶⁴: Der Wein sprießt dort nicht aus den Feldecken, sondern aus vier Rebstöcken, die im rechten Winkel zu den Feldseiten, gleichsam aus deren Grundlinien emporwachsen. Die Weinstöcke sind wie in Melos „treelike stalks“¹⁶⁵ und verleihen der Darstellung einen realistischen Eindruck, der sich von den ins Reich der Phantasie gehörenden afrikanischen Diagonalkompositionen deutlich unterscheidet. Ein unpubliziertes Mosaik aus Izmir-Kadifekale¹⁶⁶ zeigt einen Weingarten, in dessen Zentrum ein Krater, flankiert von zwei Löwen, zu sehen ist. Die Reben sind mit verschiedenen Vögeln, darunter Pfauen und Fasanen, jagenden und grasenden Tieren, bevölkert. Die Ranken verteilen sich dabei gleichmäßig über das Feld, allerdings ohne aus einem Stamm hervorzusprießen. Einen diagonalen Aufbau besitzt ein Weinrankenmosaik aus Argos, das mit dionysischen Figuren bevölkert ist. Es wird alternativ in das frühe 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. datiert¹⁶⁷:

¹⁵¹ Sen. epist. 86,6: *pauper sibi videtur ac sordidus [...] nisi vitro absconditur camera*.

¹⁵² Vgl. SEAR, Wall and Vault Mosaics, Nr. 27: Pompeji VII 4, 56 (Casa del Granduca); SEAR, Wall and Vault Mosaics, Nr. 71: Herculaneum V 6 (Casa di Nettuno ed Anfritre).

¹⁵³ Vgl. die Situation der Casa della Fontana piccola (Pompeji VI 8, 23) und der Casa della Fontana grande (Pompeji VI 8, 22); SEAR, Wall and Vault Mosaics, Nr. 33. 34.

¹⁵⁴ SEAR, Wall and Vault Mosaics, Nr. 35: Pompeji VI 14, 43 (Casa degli Scienziati); Nr. 67: Pompeji II 7, 1 (Casa di Giulia Felice).

¹⁵⁵ SEAR, Wall and Vault Mosaics, 27. 96.

¹⁵⁶ SEAR, Wall and Vault Mosaics, Nr. 72 Taf. 41, 4: Ein weiteres derartiges Mosaik ist aus Thuburbo Maius bekannt: Es schmückt das „pediment of a small shrine“; SEAR, Wall and Vault Mosaics, Nr. 224. – TRAN TAM TINH, La Casa di Cervi à Herculaneum (1988) 78–83 Abb. 147–149.

¹⁵⁷ Zu Stuckdecken mit Rankenschmuck, die sich seit dem 3. pompejanischen Stil ausbildeten, vgl. H. MIELSCH, Römische Stuckreliefs, RM Ergh. 21, 1975, 19. 105. – LAVIN, Hunting Mosaics, 221; STERN, Sainte-Constance, 199; DACL I 2 (1907) 2636–2644 s. v. Apronien, cimetiere d’ [H. Leclercq]. – Mosaiken: STERN, Sainte-Constance, 202 f. Abb. 39–42 (Karthago, Maison de la volière). – Wandmalerei: W. JASHEMSKI, The Gardens of Pompeji (1979) 73–79; P. GRIMAL, Les jardins romains à la fin de la République et aux premiers siècles de l’Empire: Essai sur le naturalisme romain (1943) 442–458 (Pompeji); JOYCE, Decoration, 62 f. Abb. 64; KONDOLEON, Domestic and Divine, 251–253 (Rom, Haus unter SS. Giovanni e Paolo 250–275? n. Chr.) Alkoven des *biclinium* eines Grabes aus Beida bei Petra: F. ZAYADINE, Peinture murales et mosaïques à sujets mythologiques en Jordanie, in: Iconographie classique et identités régionales, Paris, 26 et 27 mai 1983, BCH suppl. 14 (1986) 407–432. Abb. 1–3; G. u. A. HORSFIELD, QDAP 7 (1938) 24 Nr. 6 (Datierungsvorschlag: 1. Jh. v. Chr.); BORDA, Pittura, 125 (Datierungsvorschlag: 3. Jh. n. Chr. mit Erwähnung einer gleichartigen Malerei aus einem Haus in Siq-el-Barid aus der 1. H. 3. Jh. Chr. – Rom, Domitillakatakomben: F. WIRTH, Römische Wandmalerei (1968) 171 f. Abb. 86 (Wende 2./3. Jh. n. Chr.). – Rom, Grab des Clodius Hermes: STERN, Sainte-Constance, 157 Abb. 33 (E. 2. Jh. n. Chr.).

¹⁵⁸ J. M. C. TOYNBEE – J. B. WARD-PERKINS, Peopled scrolls: A Hellenistic motif in Imperial art, PBSR 18, 1950, 1–49 bes. 24 Anm. 118; KONDOLEON, Domestic and Divine, 237 f. Abb. 149.

¹⁵⁹ Eine Ausnahme ist das Lykurgmosaik aus Vienne aus dem späten 2. Jh. n. Chr., das östlichen Einfluß verrät; vgl. J. LANCH, Mosaïques géométriques: Les ateliers de Vienne-Isère (1977) Abb. 98.

¹⁶⁰ DUNBABIN, Africa, 263 Nr. 28 u. Anm. 117; LAVIN, Hunting Mosaics, 221 Anm. 183.

¹⁶¹ Sie wurde auf die spätantiken Mosaiken dieses Typs im Westen übertragen: vgl. KONDOLEON, Domestic and Divine, 235: „... and are also the precursors of the early Christian vine carpets found throughout the Mediterranean from the late fifth century on“.

¹⁶² Uthina, Maison des Laberii, Raum 32 (antoninisch): KONDOLEON, Domestic and Divine, Abb. 150; LAVIN, Hunting Mosaics, 221 Abb. 55; LEVI, AMP, 207; STERN, Sainte-Constance, 198 f. – Thysdrus, Maison de Tertulla, Raum 3 (frühseverisch): KONDOLEON, Domestic and Divine, Abb. 151. – Thysdrus, Maison de la Chasse (2. H. 3. Jh.): M. YACOB, Musée du Bardo. Musée Antique (1970) 62 Abb. 63 InvNr A 287; DUNBABIN, Africa, 181 f. 257 f. Taf. 181. – Hadrumetum: Maison de Virgile (severisch): L. FOUCHER, Inventaire des mosaïques, feuille no. 57 de l’atlas archéologique: Sousse (1960) 47 f. Taf. 23 InvNr 57.099; DUNBABIN, Africa, 181 f. 269 Taf. 182.

¹⁶³ R. C. BOSANQUET, Excavations of the British School at Melos: The Hall of the Mystae, JHS 18, 1898, 60–80 Taf. 1–3; KANKELEIT, Griechenland II, 185–189 Kat. 106 Taf. 30 (3. Jh. n. Chr.).

¹⁶⁴ KONDOLEON, Domestic and Divine, 231–269 bes. 231–233. 253 Abb. 144–147: „The use of real trees as the dividers, however, is inspired by a ‚katoptic‘ view of a garden that originated on floors and was explored primarily in the east“.

¹⁶⁵ KONDOLEON, Domestic and Divine, 242.

¹⁶⁶ Heute im Archäologischen Museum von Izmir.

¹⁶⁷ KRITZAS, Argos, Taf. 159b; KANKELEIT, Griechenland II, Nr. 9.

Vier Frauengestalten in Chitonen sind diagonal in den Ecken des Feldes plaziert, zwischen ihnen befinden sich an den Längsseiten ein Pfau und ein Paradiesvogel, an den Schmalseiten Pan und ein grüßender Silen. Die Frauen tragen gemeinsam das kreisförmige Mittelmedallion, in dem sich eine Darstellung des Dionysos auf einem Panther befunden hat.

Auch beim ephesischen Weingartenmosaik in GEW D ist die naturalistische Wiedergabe der Rebstockpflanzung gewahrt: Vier Weinstöcke, von denen nur mehr einer an der W-Seite des Feldes, parallel zum nördlichen Rand der Laibung, sichtbar ist, schaffen eine Gartenatmosphäre mit dichtem Weinlaub.

Als bestes Vergleichsbeispiel für die Positionierung des *clipeus* mit Dionysos und Ariadne bietet sich ein Weingartenmosaik aus Kourba bei Karthago an, das um die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert wird¹⁶⁸: Im Zentrum der Rankenkomposition befindet sich dort ein kreisförmiges Medaillon mit einer Büste des Dionysos. Formale Ähnlichkeit weist auch die Deckenmalerei des Grabes A IV 7 im kilikischen Anemurion auf, die gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden ist. Im Zentrum des Pflanzendekors sieht man dort einen *clipeus* mit einer bekränzten Büste des Verstorbenen, der von zwei Eroten gehalten wird¹⁶⁹.

Das Sujet der (trauben-)erntenden Eroten war schon in der pompejanischen Wandmalerei häufig vertreten und blieb bis in die Spätantike beliebt¹⁷⁰. Da die Thematik der Eroten bei Feldarbeit, Fischfang und Jagd sehr komplex und an verschiedenen Orten ausführlich behandelt worden ist¹⁷¹, mag es an dieser Stelle genügen, das örtlich nächstgelegene Vergleichsbeispiel für die Kombination von Eros und Leopardengirte anzuführen: Es stammt aus WE 2, von einer bemalten Sturzmauer des OG von SR 22/23¹⁷².

Ergänzt wird das dionysische Weingartenmosaik durch die Darstellung der zwei antithetischen Pfauen mit Girlande und Fruchtkorb in der Lünette des Gewölberaumes. Pfauen galten als Sinnbilder der Kostbarkeit – nicht nur wegen ihrer farbenprächtigen Schönheit, die ihre Aufzucht zum Statussymbol und sie selbst zu Attributen vornehmer Damen machten, sondern auch als kulinarische Delikatesse¹⁷³. In Gesellschaft von Eroten, kleineren Vögeln und Symposionsgeschirr erscheinen sie auf Mosaiken Antiochias, vornehmlich in Empfangsräumen und *triclinia*¹⁷⁴. Die ephesischen Pfauen sind gemeinsam mit dem Fruchtkorb, der Girlande, den Blumen und Vögeln, die den Weingarten bevölkern, Motive der *abundantia*¹⁷⁵. Dem in der *exedra* auf einer Kline lagernden Hausherrn wurde aus der Kombination der Mosaikbilder über seinem Kopf und zu seinen Füßen (= das Nereidenmosaik) das vornehme Ambiente seines Hauses, ja vielmehr noch seine eigener, glückbringender Wohlstand – der vielleicht wirklich zum Teil aus Erträgen aus Land und Wasser herrührte – eindringlich vor Augen geführt¹⁷⁶.

15.2 Mosaik mit Triton, Nereide und Hippokamp

Das Mosaikbild aus dem S-Umgang von SR 22/23 ist die einzige (erhaltene) mehrfigurige Darstellung auf einem Bodenmosaik des H 2. Die drei Seewesen zeigen Merkmale der Körper- und Detailwiedergabe, die in antoninischer Zeit geprägt und unter den Severern perfektioniert worden sind¹⁷⁷: Ihre Körper sind mit harten Übergängen schattiert, Glanzlichter sorgen zusätzlich für Plastizität, wie am Oberkörper des Tritonen, an Körper und Gewand der Nereide sowie am Schwanz des Hippokampen. Die Haare sind jeweils als Masse gestaltet, die nicht in klar unterscheidbare Strähnen zerfällt, sondern nur durch unterschiedliche Farbflecken akzentuiert wird. Jegliche Landschafts- bzw. Hintergrundangabe ist unterlassen, eine glatte weiße Fläche dient als Folie der Figuren.

Es handelt sich um die Darstellung eines marinen Thiasos, der hier aufgrund der Komposition mit nur drei Figuren gleichsam verknappt wiedergegeben ist. Das Sujet des heiteren Meeresthiasos, bei dem halbtierische Seewesen und schöne, ihre Reize enthüllende Nereiden gemeinsam vorkommen, ist eine spätklassisch-hellenistische Bildschöpfung, die ihre eigentliche Blüte und größte Beliebtheit in der römischen Kaiserzeit erlangte¹⁷⁸. Die exotische Unterwasserwelt, in der sich unwirkliche Wesen tummeln, eignete sich zur Darstellung ausgelassenen Treibens, das in Abbildungen der realen Lebenswelt nie in gleicher Weise gezeigt wurde. Besonders im Bildprogramm des römischen Wohnhauses wurden Emotionen, erotische Verstrickungen zwischen Mann und Frau, sowie allgemein Nacktheit immer in mythologischer Überhöhung dargestellt¹⁷⁹. Aus dieser Distanz konnten eigene Vorstellungen und Lebensansichten artikuliert werden. Wie kein anderes Sujet durchdrang der heitere Meeresthiasos die Bilderwelt des römischen Lebens: Seeungeheuer und Nereiden bevölkerten nicht nur Wände und Böden der Wohnhäuser, sondern auch der Thermen- und Grabanlagen¹⁸⁰. Stets sind die Figuren im spielerischen Miteinander gezeigt, wobei der Gegensatz zwischen den verführerisch zur Schau gestellten Frauenkörpern und den schuppig-glitschigen (Unter-)Leibern der Seekentauren und Tritonen ein Hauptanliegen der bildlichen Darstellung war. Wie im Fall des ephesischen Mosaiks räkeln sich Nereiden meist in lasziver Weise auf den Rücken der Seemonster, lieblosen und umarmen sie sogar. Dadurch

¹⁶⁸ JOBST, Mosaiken, 72.

¹⁶⁹ E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Anamur Nekropolü. The Necropolis of Anemurium (1971) 111. 142 f. Taf. 25, 1. – vgl. für das Sujet die Malerei im Grab von Askalon s. o.

¹⁷⁰ LIMC III 1 (1986) 952–1049 s. v. Eros/Amor, Cupido [N. BLANC – F. GURY] bes. 1011–1016 Nr. 480–520. vgl. die Mosaiken aus Thysdrus, Thurbubo Majus und Uthina s. o. Anm. 166; STERN, Sainte-Constance; KRITZAS, Argos, Taf. 163.

¹⁷¹ R. STUVERAS, Le putto dans l'art romain, Coll. Latomus 99 (1969); S. BROWN, Death as Decoration: Scenes from the arena on Roman domestic mosaics, in: A. RICHLIN (Hrsg.), Pornography and Representation in Greece and Rome (1992) 180–211 bes. 200 f.; KONDOLEON, Domestic and Divine, 259–269.

¹⁷² Vgl. STROCKA, Wandmalerei, 139 Abb. 462–463; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2.

¹⁷³ SCHNEIDER, Domäne, 49; Th. PRÉCHEUR-CONANGE, La vie rurale en Afrique romaine d'après les mosaïques (1962) 72–74 (Pfauen als Leckerbissen); STROCKA, Wandmalerei, 63; Colum. 8, 11 (Pfau als Statussymbol).

¹⁷⁴ LEVI, AMP, 87 Abb. 32 (House of the Red Pavement); 90 f. Taf. 15a (severisches [?] Stratum im Komplex des Megalopsychiamosaiks); 129 f. Taf. 23b (House of the Buffet Supper; severisch).

¹⁷⁵ Pfauen in Frontalansicht, ein Rad schlagend, kennt man außer aus dem House of Dionysos in Paphos aus dem Osten nicht. Sie sind allerdings in Nordafrika sehr häufig und besaßen wohl aufgrund ihrer vielen Augen auch apotropäische Funktion; vgl. KONDOLEON, Domestic and Divine, 112–117. Allgemein aber waren sie auch hier Symbole für Schönheit, Glück und angenehmes Leben.

¹⁷⁶ Eine ähnliche Zusammenstellung von Meeresthiasos, dionysischem Landschaftsbild und Vögeln als Gaben der Natur findet sich z. B. in der Maison de Neptun in Acholla (Tunesien) aus dem späten 2. Jh. n. Chr.; vgl. SCHNEIDER, Domäne, 128–130. Zur Gegenüberstellung der Welt des Wassers und der Natur des Landes, nach Belieben mythologisch verbrämt durch die jeweiligen Repräsentanten Venus, Neptun, Poseidon, Nereiden, Arion bzw. Orpheus, Dionysos, Satyrn, Mänaden vgl. SCHNEIDER, Domäne, 152. 156 f.

¹⁷⁷ Grundlegend zur Entwicklung des Figurenstils auf Mosaiken der östlichen Reichshälfte immer noch BALTY, Proche-Orient, basierend auf LEVI, AMP, 518–583.

¹⁷⁸ MUTH, Gegenwelt, 471 f.

¹⁷⁹ ZANKER, Mythenbilder, 44–46.

¹⁸⁰ MUTH, Gegenwelt, 469.

verlieren die furchteinflößenden Meeresbewohner, die ursprünglich die unberechenbaren Gefahren ihres Elements verkörperten, ihre Bedrohlichkeit. Sie werden zu heiteren Genossen der Nereiden, tragen diese auf ihrem Rücken und präsentieren sie dem Betrachter in ihrer ganzen Schönheit. Das Motiv des Tragens wurde in der römischen Bilderwelt zu einer Hauptaufgabe der männlichen Seewesen: Kulmination fand es in der Bildschöpfung der Venus Marina im späteren 2. bzw. frühen 3. Jahrhundert n. Chr., bei der die Göttin der Liebe immer von zwei Tritonen getragen und in ihrer ganzen Anmut, manchmal mit ihren kosmetischen Attributen, dem Betrachter vorgeführt wird¹⁸¹. Die erotische Sphäre der Meereswesen, in der das Spiel des gegenseitigen Begehrens durch verheißende Gesten, Berührungen und Entblößung bis zur Nacktheit thematisiert wurde, war in eine Welt der Visionen frohen, ungebundenen Lebens eingebettet, die mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit wohl nur wenig gemein hatte. MUTH sieht in diesen Darstellungen die „Auslagerung eines Diskurses über das eigenen Leben“, gleichsam aus sicherer Entfernung¹⁸².

Allgemeiner ist zu sagen, daß ein Rundblick in vornehmen antiken Wohnhäusern – Stadthäusern wie Landvillen –, die bisher vor allem aus Nordafrika, aber auch von der iberischen Halbinsel und aus Syrien bekannt sind, zeigt, daß in der mittleren und späten Kaiserzeit ein Repertoire an Bildchiffren zur Verfügung stand, aus dem man bei der Ausstattung des Hauses wählte, um bestimmte Ideale und Wertvorstellungen, die mit dem eigenen Leben und der eigenen Person in Verbindung gebracht werden sollten, zu veranschaulichen¹⁸³. Reale wie mythologische Bildingredienzien waren dabei beliebig kombinierbar und dienten einem gemeinsamen, vielschichtigen System. Die verkürzte Meeresthiasosdarstellung aus der WE 2 sollte beim Betrachter vermutlich nicht nur die dargelegten Assoziationen der glücklichen Traumwelt des Meeres hervorrufen, sondern auch zu vergleichsweise banaleren Gedankenspielen wie Meer–Fischreichtum–Tafelfreuden oder Meer–Schiffahrt–Handel–Wohlstand u. ä. anregen. Die grundlegende Assoziation des Mosaikbildes mit dem Element Wasser wurde durch den unmittelbar an das Bildfeld grenzenden Laufbrunnen im Peristyl akustisch untermalt. In Beziehung zur Weingartendarstellung des Gewölbemosaiks in GEW D, in dem ebenfalls Mann und Frau – hier Dionysos und Ariadne – innerhalb einer mythischen Natur-Traumwelt im Zentrum stehen, versinnbildlicht das Meeresbild den Aspekt des Wassers im Vergleich zu demjenigen des Landes.

15.3 Figürliche Mosaiken aus dem Obergeschoß

Daß es auch im OG Figurentessellate gegeben hat, ist durch die polychromen Fragmente aus SR 18.1 und SR 27.1 nachgewiesen. Allerdings ist zu wenig erhalten, um über das Verhältnis von figuraler und geometrischer Dekoration auf diesen Böden verbindliche Aussagen treffen zu können: Zumindest im Fall von SR 18.1 scheinen jedoch Maskenköpfe in kreisförmige Medaillons eingesetzt, und damit Teile einer geometrisch gegliederten Komposition gewesen zu sein¹⁸⁴.

16 Typologie der Muster

16.1 Geometrische Gliederungsschemata

Die Gliederungsschemata der EG-Mosaiken der WE 2 entstammen wie diejenigen der WE 1 mehrheitlich dem Repertoire, das sich in den Jahrhunderten um Christi Geburt in Italien für die Schwarzweißtessellate entwickelt und im Zuge der römischen Gebietserweiterungen überall Verbreitung gefunden hat¹⁸⁵. Eine vergleichbare Dichte von geometrischen Schwarzweißmosaiken wie im H 2 ist bisher aus dem Osten des Imperium Romanum nicht bekannt¹⁸⁶.

Bei den meisten Gliederungsschemata der WE 2 handelt es sich um Rapporte, welche die Dekorzonon der Mosaikböden gleichförmig überziehen. Dieses Prinzip der Flächenbetonung und -vereinheitlichung wurde auf Signinumböden und Schwarzweißtessellaten des Westens entwickelt. Übereinstimmungen mit den Gliederungsschemata der WE 1 gibt es im Fall des gezahnten **Quadratretikulats** (R 124e; Taf. 448) und des **Kreuzblütenmusters** (R 237; Taf. 450).

Letzteres ist im S-Umgang des Peristyls SR 22/23 und im *triclinium* SR 24 anzutreffen, beide Male stammen die Böden aus Bauphase IV. Wie der **Quadrat-Rauten-Rapport** (R 161a; Taf. 449) im W- und O-Umgang des Peristyls SR 22/23, ebenfalls aus dieser Periode, und der **Winkelkreuzrapport** (Var R 113g; Taf. 447), der in vier EG-Räumen vorkommt, ist er bereits im Mosaikrepertoire der Vesuvstädte vertreten¹⁸⁷. Das älteste bekannte Beispiel eines Rapports aus senkrecht stehenden Kreuzen mit Winkelarmen, wie er in Bauphase IV im *triclinium* SR 24, in den Hofumgängen von SR 27 und schon früher in den Räumen SR 20 und SR 28 verwendet worden ist, befindet sich in Herculaneum¹⁸⁸. Im Gegensatz zu Rapporten aus Kreuzen, die aus vier oder fünf Würfeln bestehen¹⁸⁹, sind Rapporte aus größeren Kreuzen allerdings nicht sehr häufig belegt: Abgesehen von den genannten Exemplaren in Herculaneum und in der WE 2

¹⁸¹ J. LASSUS, Vénus Marine, in: CMGR I, 175–192.

¹⁸² MUTH, Gegenwelt, 482 f.

¹⁸³ SCHNEIDER, Domäne, 85 f. spricht von einem „Set von Einzelementen“, die zu „durchdachten Ganzheiten aufgebaut“ werden konnten.

¹⁸⁴ Zu Maskenmosaiken aus der näheren Umgebung von Ephesos vgl. das Jahreszeitenmosaik aus Metropolis (s. vorläufig R. MERİÇ – A. K. ÖZ – A. EKİN MERİÇ, Metropolis 2001 yılı raporu, KST 24/1 2002 (2003) 151–158 bes. 152 f. Abb. 4) sowie das Maskenmosaik aus dem sog. Bau Z aus Pergamon (D. SALZMANN, AA 1991, 449 ff. Abb. 18; DERS., AA 1993, 389 ff. Abb. 1; WULF, Stadtgrabung, 167).

¹⁸⁵ s. o. Kap. A.VI.14.

¹⁸⁶ Vorläufige Grabungsergebnisse zeigen vielleicht ein ähnliches Bild für Wohnhäuser im Heraion von Samos oder in Kos: vgl. L. MORRICONE, Scavi e ricerche a

Coo (1935–1943), BdA 35 (1950); SINN, Kaiserzeitliche Siedlung; KANKELEIT, Griechenland II, Nr. 64–65. 180–182. – Wie sehr sich das Bild der Mosaikforschung in den letzten Jahrzehnten bezüglich der Verbreitung von Schwarzweißmosaiken im Osten geändert hat, geht aus SALIES, Gliederungsschemata, hervor.

¹⁸⁷ BLAKE I; BLAKE II; PERNICE, Pavimente.

¹⁸⁸ MAIURI, Ercolano, 386 Abb. 319.

¹⁸⁹ Weiße Flächen mit Rastern aus vierwürfeligen Kreuzen waren schon am Übergang vom 1. zum 2. pompejanischen Stil beliebt: vgl. z. B. PERNICE, Pavimente, Taf. 22, 4 (Villa die Misteri); 26, 5 (VII 2, 16); 36, 3 (Casa di Meleagro); JOBST, Mosaiken, 37. Ein Mosaik mit einem Raster aus fünfwürfeligen Kreuzen kommt in Pompeji nur einmal vor und dürfte aus der Spätzeit der Stadt stammen: vgl. PERNICE, Pavimente, 37 Taf. 9, 2; DONDERER, Venetien und Istrien, 15 Anm. 114 (VI 11, 10). – DONDERER, Venetien und Istrien, 15 (Altino 9). 16 (Altino 10). – R 108.

kommt nur noch in H 1 in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ein Raster aus diagonal stehenden Winkelkreuzen (R 113h)¹⁹⁰ vor, das in ganz ähnlicher Weise die Außenzone eines antiochenischen Mosaiks aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. schmückt¹⁹¹. Für Kleinasien sind die ephesischen Beispiele aus der WE 2 bisher singulär.

Das **Spindelmuster** (Var R 131a; Taf. 448) in der N-Halle von SR 22/23 und der **Oktogon-Vierspitzstern-Rapport** (R 183a; Taf. 449)¹⁹² in SR 19 sind in den Vesuvstädten noch nicht nachgewiesen, stehen aber unzweifelhaft in westlich-italischer Tradition. Ähnliche Spindelmuster – allerdings mit umgekehrten Hell-Dunkel-Werten und weniger Gliedern – sind in Kyrene¹⁹³ und Ostia¹⁹⁴ belegt.

Keine Vergleichsbeispiele aus der frühkaiserzeitlichen Kunst des Westens gibt es für das **Quadratretikulum mit gezahnten Fäden** (R 124e; Taf. 448) wie auf den Böden in SR 17 und SR 26. Im Osten des Reiches war es hingegen schon früh verbreitet¹⁹⁵.

Das Mosaik aus dem *cubiculum* SR 25 zeigt eine „**Raute-im-Rechteck**“ (R 299e; Taf. 450). Man kennt die Raute als dominierendes Einzelmotiv eines Dekorfeldes von hellenistischen und republikanisch-frühkaiserzeitlichen Mosaiken¹⁹⁶. Aus der näheren Umgebung von Ephesos stammen derartig verzierte Mosaiken aus Didyma¹⁹⁷ und Halikarnassos¹⁹⁸. In der fortgeschrittenen Kaiserzeit kommen isolierte Rauten als Mittelmotive von Hauptdekorzonen kaum noch vor¹⁹⁹.

Die Besonderheit der orthogonalen Verlegung der weißen Steinchen in der Außenzone des Mosaiks von SR 25 kann mit gebotener Vorsicht als Datierungskriterium herangezogen werden: Sie ist bisher vor allem auf hellenistischen Mosaiken des Ostens bezeugt²⁰⁰.

Wie in WE 1 zeigen die Mosaikböden der WE 2 keine klare zeitbezogene Unterscheidung in Mosaiken mit ausgewogenem Schwarz-weißkontrast, in solche mit dominierender schwarzer und solche mit dominierender weißer Hintergrundfläche. Das Spindelmustermosaik aus dem N-Umgang des Peristyls SR 22/23 aus Bauphase II ist schwarzgrundig, während bei allen anderen Mosaiken der Grund weiß ist: Das Oktogon-Vierspitzstern-Muster aus SR 19/20 basiert auf dem Gegensatz von schwarzen und weißen Flächen, in abgeschwächtem Maß auch das Mittelfeld des Mosaiks aus SR 24. Die jeweils zeitgleichen Dekorfelder in SR 19/20 bzw. in SR 24-W und SR 24-O sind hingegen durch zarte lineare schwarze Motive auf weißem Grund charakterisiert. Verhältnismäßig zartes schwarzes Dekor auf weißen Flächen zeigen auch die Quadratretikulumfelder in SR 17 und SR 26 sowie die Winkelkreuzrapporte in SR 28 und SR 27, wobei jeweils der erste Boden dieser Paare vor Bauphase IV, der zweite in Bauphase IV zu datieren ist. Wie in SR 1/6 der WE 1 zeigt sich in SR 24, daß das Nebeneinander von flächigem und linearem schwarzen Dekor auf weißem Grund vermutlich auf die unterschiedliche Wertigkeit der Schmuckfelder zurückzuführen ist.

16.2 Füllornamente

Augenfälliger Unterschied zu den Mosaikböden in WE 1 ist, daß die weißen Außenzonen der Böden der WE 2 bis auf einen Fall nicht mit Füllornamenten geschmückt sind: Lediglich die T-förmige Dekorzone des Mosaiks in SR 24 (Bauphase IV) ist im N von einer Reihe bzw. im W von drei Reihen schwarzer **Quadrate mit abgetreppten Seiten** und weißer Mitteltessera (R. S. 37; Taf. 442–443) gesäumt²⁰¹. Das abgetreppte Quadrat erscheint in umgekehrter Farbzusammenstellung jedoch auch als Füllornament der Zwischenfelder der Gliederungsschemata der geometrischen Musterfelder in SR 22/23. Im W- und im O-Umgang des Peristyls sind die **Quadrate** sogar **geflügelt** (GQ 5; Taf. 443): Diese seltene Form des Füllornaments scheint für einen ephesischen bzw. im jonischen Raum in severischer Zeit tätigen Werkstattkreis charakteristisch gewesen zu sein²⁰².

Besonders charakteristisch für die WE 2 ist jedoch die Vielfalt von Kreuzornamenten, die als Füllornamente, aber vor allem als konstitutive Elemente der Winkelkreuzrapporte verwendet worden sind. Die einfachste Form des **Kreuzes** aus vier schwarzen Würfeln (Rép 106; Taf. 442) um eine weiße Mitteltessera begegnet nur einmal als Zwickelfüllung des Rechtecks in SR 25²⁰³: Es muß mindestens zweimal, höchstens aber viermal im Feld vorhanden gewesen sein. Der etwas kompliziertere, fünfwürfelige **Kreuzstern** (Rép 106'; Taf. 444) ist auf den EG-Mosaiken der WE 2 nicht vorhanden, sondern nur die erweiterte Form des **kleinen Winkelkreuzes** (R. S. 39; Taf. 444)²⁰⁴. Sie schmückt die „Gittermaschen“ des Quadratnetzes in SR 26.

Den größten Variantenreichtum bieten die Kreuze der Winkelkreuzrapporte aber auch die Füllornamente der Oktogone beim Mosaik von SR 19.

Am häufigsten begegnet das Winkelkreuz 4 (WK 4; Taf. 445). Es bildet die Rapportelemente der Böden in SR 20, 27 und 28 sowie im W-Feld der Dekorzone von SR 24 (Var R 113g; Taf. 447). Im Mittelfeld dieses Raumes dient es wie auch im Oktogon-Vierspitzstern-Feld von SR 19 als Füllornament. Identisch, allerdings in diagonalen Ausrichtung, sieht man diese Kreuzform auch beim Rapport des Schwarzweißmosaiks in Raum E1–2 des H 1²⁰⁵.

¹⁹⁰ Vgl. Raum E 1–2: JOBST, Mosaiken, Abb. 60–61. Für die Datierung vgl. LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 137.

¹⁹¹ LEVI, AMP, 205 Abb. 77 (House of Menander – Upper Level).

¹⁹² Vgl. dazu ausführlich SCHEIBELREITER Kap. A.VI.15.1.

¹⁹³ P. MINGAZZINI, *L'insula di Giasone magno a Cirene* (1966) 88 Taf. 9 (severisch?).

¹⁹⁴ BECATTI, Pavimenti, Nr. 370 Taf. 40 (M. 3. Jh. n. Chr.).

¹⁹⁵ s. ausführlich SCHEIBELREITER Kap. A.VI.15.

¹⁹⁶ BINGÖL, Malerei und Mosaik, Taf. 23, 3; BRUNEAU, Délos, Nr. 28 Abb. 32–33; Nr. 175 Abb. 145. 148; Nr. 277 Abb. 244–245. – Pompeji: VIII 2, 16 (1. Jh. v. Chr.) BLAKE I, Taf. 20, 4; Rom, Castortempel am Forum Romanum (1. Jh. v. Chr.) BLAKE I, 66 Taf. 44, 1; J. BALTY, *Mosaïques antiques de Syrie* (1977) 12 f. (Apamea, Édifice au triclino; 1. Jh. n. Chr.); EARLY, Rescue Work, 40 Abb. 30.

¹⁹⁷ K. TUCHELT, Didyma, *IstMitt* 34, 1984, 193 – 344 bes. 211.

¹⁹⁸ BINGÖL, Malerei und Mosaik, Taf. 23, 3.

¹⁹⁹ Auf den Mosaiken Antiochias erscheinen Rauten vor allem alternierend mit Quadraten und Rechtecken in den Rahmenzonen von Tessellaten. Lediglich auf einem Mosaik aus den sog. „later additional rooms“ des House of the Evil Eye befindet sich eine Raute als Zentralmotiv eines rechteckigen Dekorfeldes; vgl. LEVI, AMP, Taf. 107e (235–312 n. Chr. ?). – Als Schwellenmosaiken kennt man Raute-in-Rechteck-Kompositionen z. B. aus dem ephesischen Vediusgymnasium; vgl. JOBST, Mosaiken, Abb. 54.

²⁰⁰ BRUNEAU, Délos, *passim*. – Zu kaiserzeitlichen Beispielen aus Zeugma, die noch nicht näher datiert sind, vgl. EARLY, Rescue Work, 37 Abb. 27; 38 Abb. 29a.

²⁰¹ SCHEIBELREITER Kap. A.VI 15.2.

²⁰² SCHEIBELREITER Kap. A.VI 15.2; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.16.3.

²⁰³ SCHEIBELREITER Kap. A.VI 15.2.

²⁰⁴ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.15.2.

²⁰⁵ JOBST, Mosaiken, Abb. 62. – Zur Neudatierung der Böden aufgrund von Sondagen vgl. LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 137.

Die **Kreuztypen WK 3** (Taf. 445), **WK 5** (Taf. 445) und das **geflügelte Quadrat GQ 6** (Taf. 444) erscheinen nur als Füllornamente in den Oktogonen des Dekorfeldes von SR 19: Eine **WK 3** ähnliche Form ist bereits in Herculaneum als musterkonstituierendes Element bekannt²⁰⁶. Auch Mosaiken aus Aquileia²⁰⁷, Brescia²⁰⁸, Korinth²⁰⁹ und Lyon²¹⁰ zeigen eng verwandte Winkelkreuze. Für WK 5, das sich aus einer Kreuzsternblume (Rép 107) mit winkelförmig endenden Fortsätzen zusammensetzt, gibt es meines Wissens kein deckungsgleiches Exemplar außerhalb des ephesischen H 2. Allerdings erfreuten sich in der Spätantike verwandte Formen in schwarzer und polychromer Ausführung höchster Beliebtheit als Füllornamente geometrischer Rapportmuster²¹¹.

Das **geflügelte Quadrat GQ 6** ist ein Quadratkreuz (Taf. 444), das die kleinste Einheit des geometrischen Rapportmusters im O-Feld von SR 24 bildet. In fast genau derselben Form, allerdings ohne weiße Mitteltessera, wird der Typ auf einem Mosaikfragment aus dem OG-Raum SR 17.1 (GQ 2; Taf. 443) wiederholt. Die Oktogonfelder des antoninischen Löwenmosaiks in Raum 17 der WE 3 sind mit ähnlichen Quadratkreuzen geschmückt: Es handelt sich dort um Quadrate mit abgetreppten Seiten, weißen Mitteltesserae und doppelten Flügelfortsätzen an jeder Seite²¹². Eine Version des Quadratkreuzes mit langen Winkelarmen ist in der Herculesvilla von Aquincum auf einem Boden des frühen 3. Jahrhunderts n. Chr. als Füllung von Oktogon- und Rautenfeldern belegt²¹³. Ähnlich, allerdings mit überdeckgestelltem Mittelquadrat sind die Winkelkreuze in der Außenzone eines Mosaikbodens der Villa von Baláca²¹⁴.

Das Spektrum an Kreuzmotiven in WE 2 übertrifft dasjenige der WE 1 bei weitem. Dort sind hingegen die Quadrate mit abgetreppten Seiten verbreiteter. In WE 1 ist der Gebrauch von Quadraten und Winkelkreuzen zur Rahmung der Schmuckfelder ein Charakteristikum der Bauphase IV. Es ist auffällig, daß in WE 2 nur im Fall des *triclinium*-Mosaiks von SR 24 ein derartiger Rahmen existiert, während die Außenzonen aller anderen Mosaiken der Bauphase IV (SR 22/23-O-S-W, SR 26, SR 27) wie diejenigen der vorhergehenden Ausstattungsperioden weiß belassen wurden. Vielleicht wollte man dem filigranen Felddekor – gezahntes Quadratretikulum bzw. Winkelkreuzrapport – in SR 26 und SR 27 glatte weiße Flächen entgegensetzen. Die Peristylhallenböden mit ihrer verhältnismäßig reichen Polychromie und dem figürlichen Einsatzbild hätten vermutlich mit zusätzlichen Füllornamenten in der Außenzone zu überladen gewirkt. So aber kommt der Effekt bunter Teppiche auf ungeschmücktem Boden klarer zur Geltung.

Abgetreppte Quadrate wurden in WE 2 zur Füllung von geometrischen Rapporten verwendet: Man findet sie auf den Böden aller Hallen von SR 22/23 (R. S. 37; Taf. 443), in der O- und in der W-Halle sogar in der Form von geflügelten Quadraten (GQ 5; Taf. 443).

An Kreuzen sind den Mosaiken der WE 1 und 2 nur die relativ einfachen Typen wie das vierwürfelige Kreuz (Rép 106; Taf. 442) und das kleine Winkelkreuz (R. S. 39; Taf. 444) gemeinsam. Kompliziertere, mehrsteinige Formen mit längeren Armen und/oder Winkelfortsätzen finden sich hingegen nur in WE 2. Während bei den Winkelkreuzrapporten in SR 20, 24, 27 und 28 aber insgesamt „nur“ zwei verschiedene Kreuzarten vorkommen, schuf der Mosaizist des Oktogon-Vierspitzstern-Feldes von SR 19/20 noch zwei weitere Typen. Vielleicht darf man diese als spontane Variationen auffassen; zumindest gibt es andernorts bislang keine 100 % deckungsgleichen Motive, die in einem Musterbuch verbreitet worden sein könnten.

Füllornamente gelten in der Mosaikenforschung als diejenigen Elemente eines dekorierten Bodens, welche bei aller Gleichförmigkeit der geometrischen Gliederungsschemata Eigenheiten einer Region bzw. einer Werkstatt sichtbar machen, indem sie dem Schema etwas Unmittelbares verleihen²¹⁵.

Die seltenen geflügelten Quadrate in den Quadratfeldern des O- und W-Umganges von SR 22/23, die in WE 1 in SR 10a und SR 10b auftauchen, lassen vermuten, daß in Bauphase IV ein und dieselbe Werkstatt in beiden Wohnungen tätig war. Bei den anderen Mosaiken der WE 1 und 2 kann man anhand der Füllornamente weder eindeutige Werkstattbezüge noch -unterscheidungen vornehmen²¹⁶.

17 Mosaikwerkstätten

Die Frage nach der Definition von Mosaikwerkstätten²¹⁷ stellt eines der Hauptanliegen der modernen Mosaikenforschung dar. Da die schriftliche Überlieferungslage zu Organisation, sozialem Gefüge²¹⁸ und Arbeitsweise ebenso wie zur Entlohnung²¹⁹ der Mosaizisten

²⁰⁶ Herculaneum V 8: MAIURI, Ercolano, 387 Abb. 319; G. CERULLI IRELLI, Ercolano (1969) 6 Taf. 26.

²⁰⁷ DONDERER, Venetien und Istrien, 26 Aquileia 19 Taf. 7 (4. V. 1. Jh. n. Chr.).

²⁰⁸ DONDERER, Venetien und Istrien, 117 Brescia 50 Taf. 39, 8 (E. 1. Jh. bzw. 1. V. 2. Jh. n. Chr.).

²⁰⁹ S. E. WAYWELL, Roman mosaics in Greece, AJA 83, 1979, 293–321 bes. 297 Kat. 17 Taf. 47 Abb. 19 (hadrianisch oder antoninisch).

²¹⁰ H. STERN, Recueil général des mosaïques de la Gaule II. Province de Lyonnaise 1, Gallia suppl. 10 (1967) Nr. 145 Taf. 79 (1. H. 3. Jh. n. Chr.).

²¹¹ Vgl. JOBST, Mosaiken, 83 sowie z. B. CHÉHAB, Liban, 80 f. Taf. 45. 58, 2; 147 f. Taf. 98, 1. 111, 1; E. MAREC, Monuments chrétiens d’Hippone, ville épiscopale de Saint Augustin (1958) 149 f.; P. L. ZOVATTO, Mosaici paleocristiani delle Venezie (1963) 154 Abb. 155; A. KISS, Roman Mosaics in Hungary (1973) 31 f. Abb. 21 Taf. 17.

²¹² Vgl. JOBST, Mosaiken, Abb. 187. 191.

²¹³ WELLNER, Hercules Villa, Abb. 12.

²¹⁴ A. KISS, Mosaïques de Pannonie, CMGR I, 297–304 Abb. 15 (A. 3. Jh. n. Chr.).

²¹⁵ „Personalisierung“ ist hier im Sinne des Erfassens von ausführenden Personen zu verstehen, die ein „Allerweltsschema“ durch ihre eigenen Füllornamente, und seien sie auch aus dem Katalog der Werkstatt, variierten. Einzelne Künstler oder Handwerker aus dem antiken Mosaikenbetrieb sind reichsweit hingegen nur ver-

einzelte aufgrund ihrer Signaturen, selten aus der literarischen Überlieferung bekannt; vgl. DONDERER, Mosaizisten sowie Kap. B.VI.16.3.

²¹⁶ SCHEIBELREITER Kap. A.VI.15.2.

²¹⁷ Der Begriff „Werkstatt“ ist als neutrale Bezeichnung für eine Gruppe von Werkleuten zu verstehen und impliziert keine Ortsgebundenheit: vgl. DONDERER, Venetien und Istrien, 222 f.: „Werkstatt ist im folgenden definiert als organisierter Wirkungskreis von Mosaizisten einer Epoche. Nicht gemeint ist Werkstatt als ein vielleicht über mehrere Generationen hinweg tätiger Familien- oder Handwerkerbetrieb“; ebenso DUNBABIN, Greek and Roman World, 269 Anm. 1. Anders BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 385–392. – (*ex officina* – Inschriften auf Mosaiken kennt man vor allem aus Nordafrika, von der iberischen Halbinsel und aus Gallien; vgl. DONDERER, Mosaizisten, 23.

²¹⁸ DONDERER, Mosaizisten, 47–49.

²¹⁹ Lediglich im diokletianischen Höchstpreisedikt von 301 n. Chr. sind zwei Angaben für Tagelöhne von Mosaikarbeitern verzeichnet: Der *musivarius* (μουσιάριος κεντητής) erhielt 60 *denarii*, der *tessellarius* (ψηφοθέτης) im Gegensatz dazu nur 50 *denarii*; vgl. Ed. Diocl. 7, 6 f. sowie LAUFFER, Preisedikt, 118 f. Meist wird angenommen, daß der erstgenannte Terminus den Wandmosaizisten bezeichnet, während der *tessellarius* mit der Herstellung von Mosaikböden betraut war; DONDERER, Mosaizisten, 31; BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 389 f. – Nach BALMELLE – DARMON, Artisan mosaïste, 242 f. könnte es sich jedoch auch um den

generell sehr schlecht ist²²⁰ und die selten auf Mosaiken vorkommenden Künstler- oder Werkstattssignaturen²²¹ kaum das Bild zu erhehlen vermögen, wird seit den frühen 1960er-Jahren auf den Pavimenten selbst nach Anhaltspunkten für die Arbeit gleicher Werkleute bzw. Werkstätten gesucht: Man analysiert das Material, die Setzweise²²² und die Steinchendichte ebenso wie (seltene) Füllornamente und Einzelmotive und deren Ausführung²²³, die den Gliederungsschemata der Böden einen speziellen Charakter verleihen und diese in gewisser Weise auch personalisieren. Dennoch ist eine Annäherung an den Mosaizisten niemals in eben der Weise möglich wie an einen Maler, dessen Pinselstrich einen individuelleren Eindruck der arbeitenden Hand zurückläßt als in den Mörtel gesetzte Steinchen²²⁴. Händescheidungen können an Fehlern im Musterverlauf²²⁵ oder bei Motiven mit komplizierter Form, die eine Variationsbreite in der Darstellung ermöglichen²²⁶, durchgeführt werden.

Hierarchien innerhalb einer Werkstatt werden an Signaturen einzelner *discipuli* deutlich, aus denen sich die notwendige Existenz eines Meisters ergibt²²⁷. Eine genau determinierte Verteilung der Aufgabenbereiche bei der Setzung eines Mosaikbodens ist jedoch nicht nachweisbar und ließ sich wohl auch in der Praxis nicht durchführen. Es versteht sich von selbst, daß weniger ausgebildete oder noch am Anfang ihrer Tätigkeit stehende Werkleute einfache oder gar nicht gemusterte Mosaikpartien übernahmen, während versiertere Kollegen die anspruchsvollen Muster oder gegenständliche/figürliche Dekorationen ausführten. Aus den vorhandenen Quellen und den erhaltenen Pavimenten ist weder eine berufliche Spezialisierung mit eigener Bezeichnung für Hersteller der Mosaikbettung, der Zurichtung der Steine, der Vorzeichnung und dem eigentlichen Setzer noch zwischen dem Hersteller von Bildmosaiken im Gegensatz zum Hersteller von geometrischen Pavimenten zu erkennen²²⁸. In einer Marmorinschrift von der Via Appia ist ein einziges Mal ein *vermiculator* genannt, bei dem es sich um einen Spezialisten für Bildmosaiken, deren Steinchen in wurmförmigen Reihen gelegt sind, gehandelt haben könnte²²⁹.

Angaben darüber, wie viele Personen durchschnittlich an einem Paviment arbeiteten, und wie umfangreich ihr Tagwerk war, sind nicht vorhanden. Es ist anzunehmen, daß neben der Raumgröße auch die Dringlichkeit der Fertigstellung sowie die Anzahl der in einem Haus zu verlegenden Böden die Zahl der Handwerker pro Mosaikpaviment bestimmt haben²³⁰. Anschaulich ist die Berechnung des Tagwerks eines Mosaizisten, die Klaus SCHMELZEISEN für die Africa Proconsularis aufgestellt hat: Bei einer durchschnittlichen Steinchendichte von 115 Tesserae pro 1 dm² Mosaikboden kam er – unter Annahme einer Verlegung von 25 Tesserae in der Minute und abzüglich der Zeit, in der Vorarbeiten zu leisten waren – auf einen achttündigen Arbeitstag für die Verlegung von 1 m²²³¹. Konstruktionsentwürfe für das Flächengliederungsschema wurden unmittelbar in den frisch aufgetragenen Mörtel mit Ocker oder Kohle vorgezeichnet²³² bzw. geritzt oder beides.

Die Zurichtung der Steinchen konnte direkt vor Ort im Raum erfolgen²³³. Andererseits ist gerade bei großen Aufträgen davon auszugehen, daß fertige Tesserae in großen Mengen angeliefert worden sind. Ein Grabrelief des ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jahr-

Hersteller feiner Bildmosaiken im Unterschied zum Setzer einfacher oder nicht gemusterter Mosaikflächen gehandelt haben; vgl. dazu DUNBABIN, Greek and Roman World, 275 f. mit Anm. 39. Die epigraphische Evidenz der Mosaiksignaturen steht dieser Annahme allerdings entgegen: So kommt der *tessellarius/tesserarius* (ψηφοθέτης) häufig in den Inschriften vor, während der *musivarius*, der vom künstlerischen Standpunkt aus mehr Grund zum Stolz auf sein Werk gehabt hätte, nie signiert hat. Die Bezahlung des *tessellarius* entspricht jedenfalls derjenigen eines Steinmetzen, Tischlers, Wagners, Schmieds oder Bäckers. – Bessere Entlohnung erhielten der *pictor* (70 *denarii*) und der *pictor imaginarius*, der mit 150 *denarii* die höchste der angeführten Summen bekam.

²²⁰ DONDERER, Mosaizisten, 44 f.; BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 386.

²²¹ J. M. C. TOYNBEE, Some Notes on Artists in the Roman World (1951) 43 ff.; I. CALABI LIMENTANI, Studi sulla società romana. Il lavoro artistico (1958) 92 f.; EAA V (1963) 297 ff. s. v. *musivarius* [I. CALABI LIMENTANI]; DONDERER, Mosaizisten, 1 ff., DONDERER, Venetien und Istrien, 222–225. – Die älteste bekannte Künstler-signatur auf einem Mosaik aus Kleinasien ist diejenige des Hephaistion auf dem Paviment des sog. Bankettsaals des Palastes V der Burg von Pergamon; vgl. I Pergamon II 504 Nr. 46a; G. KAWERAU – Th. WIEGAND, Die Paläste der Hochburg, AvP V 1, Berlin 1930, 53 ff.; DONDERER, Mosaizisten 64 Nr. A 17 Taf. 14 (mit älterer Literatur). – Auf zwei Mosaiken aus Zeugma, die beide ins ausgehende 2. bzw. in die 1. H. 3. Jh. n. Chr. datiert werden, findet sich die Signatur eines gewissen Zosimos: Ζώσιμος Σαμο/σατεῦς ἐποίη; Συναρίστοσας/Ζώσιμος ἐποίη; vgl. N. BAŞGELEN – R. ERGEÇ, Belkis/Zeugma – Halfeti – Runkale. A Last Look at History (2000) Abb. S. 45; ÖNAL, Zeugma, Abb. S. 33, 60 Abb. S. 61, J.-P. DARMON, Ζώσιμος de Samosate: peintre-mosaïste actif à Zeugma autour de 200 après J.-C., Musiva & Sectilia 1, 2004, 75–88.

²²² V. VON GONZENBACH, Die römischen Mosaiken der Schweiz (1961); DONDERER, Venetien und Istrien, 129 f.

²²³ BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 243–327.

²²⁴ Wer die eigentlich künstlerische Arbeit des Bildentwurfs leistete, liegt ebenso wie die Verteilung der anderen Aufgabenbereiche bei der Setzung eines Mosaiks im Dunkeln.

²²⁵ DONDERER, Venetien und Istrien, 222 u. Anm. 2087. 2088; DONDERER, Mosaizisten, 42 f. u. Anm. 180; BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 385. 387 u. Anm. 10: Nicht immer deuten falsch aufeinander stoßende Motive und sichtbare Nähte auf die Arbeit zweier oder mehrerer Handwerker. Unharmonische Übergänge können auch aufgrund der von e i n e m Arbeiter falsch abgeschätzten Abstände entstanden sein. Bei den geometrischen Mosaiken in Piazza Armerina wurde vielfach mit Augenmaß gearbeitet.

²²⁶ Anhand einer „bereichsgebundenen stilistischen Abweichung“ bei gleichen Dekorationen innerhalb ein und desselben Bodens lassen sich Hände scheiden; vgl. BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 388; DONDERER, Venetien und Istrien, 222–224 u. Anm. 2085. 2086.

²²⁷ L. FOUCHER, Note sur des signatures de mosaïstes, Karthago 9, 1958, 129–136; BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina, 391; J.-P. DARMON, Sur deux mosaïques de l’Yonne, in: CMGR II, 307–315 bes. 311; SCHMELZEISEN, Africa Proconsularis, 138. 141; DONDERER, Mosaizisten, 42 Nr. A 86.

²²⁸ In lateinischen Inschriften existieren immerhin verschiedene Termini für ausführende Handwerker: So sieht DONDERER, Mosaizisten, 43 f. im (*faber*)/*structor pavimentarius* den Verleger von Estrichpavimenten, während er den (*faber*) *tessellarius* bzw. den *tesserarius* als Mosaiksetzer interpretiert. Im Griechischen gibt es hingegen nur die Bezeichnung ψηφοθέτης oder ψηφιστής. Zum ψηφάριος s.o. TAEUBER Kap. A.IV.1.3; 1.8; 2.1 sowie SEG 51, 2062.

²²⁹ M. BUONOCORE, Vermic(u)lator, ZPE 52, 1983, 199–201 Taf. 6c; DONDERER, Mosaizisten, 31 f. Nr. A 53 (E. 3./A. 4. Jh. n. Chr.).

²³⁰ BAUM-VOM FELDE, Piazza Armerina 387 u. Anm. 8; DONDERER, Mosaizisten, 40; KANKELEIT, Griechenland I, 73–75.

²³¹ SCHMELZEISEN, Africa Proconsularis, 140. Bei einer großen Villa wie der Maison de Neptune in Acholla mit 500 m² Mosaikfläche entsprechen diesem Umfang etwa genauso viele „Manntage“. Drei Personen konnten einen derartigen Auftrag in ca. fünf Monaten ausführen.

²³² In den Mörtel (*nucleus*) gemalte Orientierungslinien sind z. B. auf 25 Böden der Maison de Neptune in Acholla nachgewiesen (vgl. R. PRUDHOMME, Recherches des principes de construction des mosaïques géométriques romaines, in: CMGR II, 339 – 346) ebenso in Pompeji und Stabiae (vgl. C. ROBOTTI, Una sinopia musiva pavimentale a Stabia, BdA, 58, 1973, 42–44; C. ROBOTTI, in: Mosaïque. FS H. Stern (1983) 311 f.; C. ROBOTTI, Mosaico e Architettura. Disegni, sinopie, cartoni (1983) 17–34; DONDERER, Mosaizisten, 41 f. mit Anm. 175–177; DUNBABIN, Greek and Roman World, 281–286 Abb. 289–294. – Bei einigen Glasmosaiken des H 2 (WE 2/GEW D, WE 2/SR 24, WE 6/R 31) wurde der Mörtel vor der Versetzung der Tesserae in den entsprechenden Farben flächig bemalt.

²³³ H. STERN, Recueil général des mosaïques de la Gaule I 1 (1957) 56 Nr. 81: Ein Fundkomplex in der Villa von Pont d’Ancy (Soissons/Frankreich) enthielt Rohmaterialien und behauene Steine; ein Quaderstein, auf dem noch größere Gesteinsbrocken lagen, diente als Amboß. Zu weiteren Fundorten von Rohmaterialien wie Steinplatten, Stein- und Glaswürfeln vgl. DONDERER, Mosaizisten, 45 Anm. 195 sowie N. A. COOKSON, RomanO-British Mosaics (1984) 114 f.

hundreds n. Chr. aus Ostia illustriert das sehr gut²³⁴: Es zeigt zwei auf Hockern sitzende Männer, die mit Spitzhämmern auf kleinen Ambossen Steine zurichten. Ein umgestürzter Korb vorne rechts im Bild enthält gröbere Gesteinsbrocken als Ausgangsmaterial. Im Hintergrund haben zwei weitere Männer große Behälter geschultert und schicken sich an, nach links aus dem Bild zu gehen. Mit gebotener Vorsicht kann man diese Darstellung als Szene in einer Mosaikenwerkstatt verstehen, aus der die fertig behauenen Tesserae abtransportiert werden.

Ob Steine von weit her transportiert oder nach Möglichkeit aus nächster Umgebung bezogen wurden, ist einerseits von Faktoren wie Qualität, gewünschtem (farblichen) Erscheinungsbild, Moden etc. abhängig, andererseits in besonderem Maße von der wirtschaftlichen Lage eines Ortes. Im Spannungsfeld von Stadt und Land, Küstenstadt und Binnenstadt ergeben sich interessante Überlegungen zum Handel und zur Verfügbarkeit des benötigten Materials. Bisher ist keine durchschnittliche Praxis bewiesen, wobei einschränkend bemerkt werden muß, daß erst wenige Herkunftsbestimmungen von Mosaiksteinen vorliegen. Für die Mosaiken Mailands vom 1. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. bediente man sich offenbar vorwiegend des Gesteins, das in näherer Umgebung, das heißt, im alpinen oder adriatischen Bereich vorhanden war²³⁵. Auch für die kaiserzeitlichen Mosaiken Griechenlands²³⁶ und Britanniens²³⁷ sind vorwiegend regionale Steine verwendet worden. In einzelnen Fällen wurden sie jedoch über weite Strecken transportiert. Zu unterschiedlichen Ergebnissen kamen Erik und Christof FLÜGEL bei vergleichenden petrographischen Untersuchungen von Steinchen römischer und punischer Mosaikböden aus Kraiburg (Bayern), vom Hemmaberg (Südkärnten), aus Asolo (bei Padua) und Karthago²³⁸: Während das Material aus Kraiburg lokal ist, d. h. aus dem Umkreis weniger Kilometer vom Fundort des Mosaikbodens stammt²³⁹, ist es in den Fällen des Hemmabergs und in Asolo als regional zu klassifizieren, d. h. mehr als 10 km von den Fundorten der Mosaikböden entfernt. Nach Karthago wurde das Material aus einer noch weiteren Distanz herangeschafft. Mit gebotener Vorsicht kann man diese Fallstudien als Spiegel der wirtschaftlichen und geographischen Situation der Fundorte verstehen: Unterschiede in der Verfügbarkeit des Materials sind einerseits sicherlich auf den Gegensatz zwischen Stadt und Land, andererseits zwischen Handelszentrum und abgelegenen Ort zurückzuführen. Küstenstädte hatten gegenüber Städten im Landesinneren zudem den Vorteil eines billigeren Transports²⁴⁰.

Im Fall der Mosaiken von Karthago wurde auch die Wiederverwendung älterer Tesserae nachgewiesen. Diese Art des „Recycling“ ist auch an anderen Fundplätzen Nordafrikas belegt²⁴¹. Hinsichtlich der Werkstattfrage heißt das, daß die gleichbleibende Steinqualität der Pavimente innerhalb eines Hauses nicht unbedingt eine Gleichzeitigkeit und daher auch keine Werkstattgleichheit bedeuten muß.

Zur Werkstattfrage der Mosaiken in den WE 1 und 2 des Hanghauses 2 von Ephesos lassen sich Informationen aus folgenden Bereichen gewinnen:

a. Epigraphik

Aus Ephesos gibt es nur eine monumentale Inschrift, in der ein Mosaizist genannt ist²⁴². Es ist jedoch davon auszugehen, daß Betriebe in der Stadt existiert haben, zumal in der wirtschaftlich prosperierenden mittleren und späten Kaiserzeit, in der die meisten Hanghausmosaikien entstanden sind, Bedarf danach vorhanden war²⁴³. Selbstbewußtsein und eine „corporate identity“ der Mosaizisten einer Stadt sprechen aus einer frühbyzantinischen Ehreninschrift aus Didyma für die ψηφιώται der Stadt²⁴⁴.

Ein Graitto aus dem Bad SR 3 der WE 1 beziffert die Entlohnung eines Mosaikbodenlegers (ψηφάριος) mit 16½ *denarii*²⁴⁵. Es stammt aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. (Bauphase IV), läßt sich jedoch nicht eindeutig auf ein bestimmtes Paviment der Wohneinheit beziehen, zumal es in einem Raum angebracht war, der selbst kein Tessellat besaß. Die Bezeichnung ψηφάριος ist bisher nur noch ein weiteres Mal belegt²⁴⁶, erinnert jedoch an die Termini ψηφοθέτης bzw. ψηφιστής²⁴⁷. Das Verbum ψηφίω kommt in den Mosaikinschriften immer in der Bedeutung „ein Mosaik setzen lassen“ vor²⁴⁸.

²³⁴ G. ZIMMER, Römische Berufsdarstellungen, AF 12 (1982) 36. 158 Nr. 81; DONDERER, Mosaizisten, 45 Taf. 74, 2 (mit weiterführender Literatur). – Die Nordhalle der olympischen Kronionthermen wurde offenbar als Lagerraum für angelieferte Tesserae genützt; vgl. KANKELEIT, Griechenland I, 74 Anm. 296; II Kat. 121.

²³⁵ M. DAVID, I pavimenti decorati di Milano antica. I secolo A. C. – VI secolo D. C., NotMilano suppl. 16 (1996) I, 41 f.

²³⁶ KANKELEIT, Griechenland I, 73.

²³⁷ D. S. NEAL, Floor Mosaics, in: D. STRONG – D. BROWN (Hrsg.), Roman Crafts (1976) 241–252 bes. 241; P. JOHNSON, RomanO-British Mosaics (1995) 9 f.

²³⁸ FLÜGEL – FLÜGEL, Provenance Studies, bes. Taf. 8.

²³⁹ FLÜGEL – FLÜGEL, Provenance Studies, 3: Als „local“ werden „rocks existing at the mosaic site“ bezeichnet.

²⁴⁰ Wie unterschiedlich die Handelssituation in einer Küstenstadt im Vergleich zu einer Stadt im Hinterland sein konnte, erhellt ein Beispiel aus der Keramikforschung: Das Verhältnis zwischen importierter und lokal hergestellter kaiserzeitlicher Feinware in Ephesos betrug 8 : 1, während es im phrygischen Hierapolis – im Hinterland – 1 : 3,7 ausmachte; vgl. S. LADSTÄTTER – R. SAUER, Late Roman C-Ware und lokale spätantike Feinware aus Ephesos, in: F. KRINZINGER (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, AForsch 13 = Dph 332 (2006) 143–201 bes. 144 Anm. 10.

²⁴¹ SCHMELZEISEN, Africa Proconsularis, 63. – Für H 2 s. auch SR 15, Kap. B.VI.11.

²⁴² IvE Nr. 1273 = DONDERER, Mosaizisten 20 f. 61 Nr. A 13. Die bei JOBST, Tessellatpavimente, 571 Anm. 17 angeführten beiden anderen Stellen (IvE 680, 25 und IvE

3214) sind nicht zutreffend: Im ersten Fall handelt es sich um einen militärischen *tesserarius*, im zweiten Fall wird die Ausstattung eines Heroons mit Ἀλεξανδρεὶνὰ ψηφωτά geschildert.

²⁴³ Ortsgebundenheit bzw. Mobilität der Mosaikhandwerker war von der Auftragslage abhängig; vgl. SCHMELZEISEN, Africa Proconsularis, 137.

²⁴⁴ IGC Nr. 2265; I.Didyma Nr. 613: νικᾷ ἡ τύχη τῆς πόλεως κ(αί) ψηφιωτῶν. (Siegen möge das Glück der Stadt und der Mosaizisten!) (Dat.: 6./7. Jh. n. Chr.). Epigraphische Werke werden nach J. H. M. STRUBBE – M. J. BAKKER (Hg.), SEG Consolidated Index for Volumes XXXVI – XLV (1986–1995) (1999), zitiert.

²⁴⁵ s. o. TAEUBER Kap. A.IV.1.3; 1.8; 2.1 GR 144.

²⁴⁶ SEG 51, 2062.

²⁴⁷ Zum Verbum ψηφοθετέω vgl. C. H. KRAELING, Gerasa. A City of the Decapolis (1938) 404 Nr. 62; zu ψηφοθέτης z. B. IvE 1273; Ed. Diocl. 7, 7; zu ψηφοθεσία (Mosaiksetzung) vgl. J. RUSSELL, The Mosaic Inscriptions of Anemurium, ETAM 13, Dph ÖAW 190 (1987) 36 Anm. 45. – Weitere kleinasiatische Beispiele für ψηφοθεσία: I.Smyrna II/1 Nr. 733; S. ISAGER, The Late Roman Villa in Halikarnassos. The Inscriptions, in: S. ISAGER – B. POULSEN (Hrsg.), Patron and Pavements in Late Antiquity, Halicarnassian Studies 2 (1997) 24–29; S. ISAGER, Pagans in Late Roman Halikarnassos 2. The voice of the inscriptions, ProcDanInstAth 1, 1995, 209–219.

²⁴⁸ Vgl. z. B. L. ROBERT, RPhil 32, 47 = BE 1958, Nr. 497 = I.Side Nr. 164. – M. GOUGH, TürkAD 8/2, 1958, 6f. = L. ROBERT, BE 1960, Nr. 394.

b. Petrographische Untersuchungen

Die petrographische Analyse der Mosaiksteinchen der Böden der WE 1 und 2 zeigte, daß sich die vorkommenden Gesteinstypen (Lithotypen) auf die einzelnen Bauphasen beziehen lassen²⁴⁹: In WE 1 wurden in Bauphasen I und IV schwarze und weiße Tesserae der Typen A und C kombiniert, in Bauphase II hingegen A/F und B1. In WE 2 kommen in den Bauphasen I und IV zwar ebenfalls die Lithotypen A und C vor; allerdings auch A/F und B/B1. Diese Typenkombination ließ sich bei den Mosaiken der Bauphase II (SR 22/23-N) bzw. „vor Bauphase IV“ („wahrscheinlich in Bauphase II“) in SR 17, SR 19, SR 20 und SR 28 nachweisen. Möglicherweise wurden in SR 24 Steinchen eines älteren Paviments wiederverwendet²⁵⁰.

c. Arbeitstechnische Untersuchungen

Es zeigt sich in WE 1 ziemlich klar, daß bei den Mosaikböden der Bauphase IV gleich große Tesserae bei gleicher Verteilungsdichte verwendet worden sind (vgl. Tabelle). Zu diesen technischen Gemeinsamkeiten kommt auch eine motivische: Alle diese Böden besitzen eine Verzierung aus abgetreppten Quadraten bzw. Kreuzsternen in den Außenzonen. Zusammengenommen mit den Gesteinstypen darf man hier von der Arbeit ein und derselben Werkstatt ausgehen. Die Böden der Bauphase II (SR 14, SR 18) stimmen ebenfalls in Bezug auf die Würfelgröße und Verteilungsdichte überein; ihnen nicht unmittelbar an die Seite zu stellen sind hingegen die „vor Bauphase IV“ („wahrscheinlich in Bauphase II“) entstandenen Mosaikpavimente der GEW A und B, die über ein viel gröberes Material verfügen.

In WE 2 gehören die Mosaiken der SR 17, 19 und 20 hinsichtlich ihres Materials, ihrer Steingröße und Verteilungsdichte eindeutig zusammen. Es empfiehlt sich daher, diese Böden gleichzeitig anzusetzen und ein und derselben Werkstatt zuzuweisen.

Die Arbeit verschiedener Hände läßt sich mit einiger Sicherheit in SR 18 erkennen, wo die Außenzonen an den vier Seiten des fein gearbeiteten Dekorfeldes von sehr unterschiedlicher technischer Fertigkeit sind. Auch innerhalb der Musterfelder existieren „bereichsgebundene Unterschiede“, die nicht auf nachträgliche Reparaturen zurückgeführt werden müssen: In den vier südwestlichen weißen Quadraten des langgestreckten Musterteppichs von SR 6 der WE 1 etwa sind die abgetreppten Füllquadrate größer als in allen übrigen Feldern. Ähnlich ist die Situation in SR 26, wo drei Kreuzsterne in der Größe von den anderen abweichen. Es ist in beiden Fällen anzunehmen, daß die kleineren und größeren Ornamente nicht von ein und derselben Person ausgeführt worden sind.

Von den Vorgängen der Verlegung läßt sich ansonsten nur nachvollziehen, daß zuerst das Musterfeld mit Rahmenleisten „abgesteckt“ (z. B. in SR 1/6, SR 22/23-W, SR 26) und danach innerhalb und außerhalb davon gearbeitet wurde²⁵¹. Vermutlich waren hier verschieden ausgebildete Werkleute tätig; sinnvoll ist eine derartige Überlegung auch im Fall des SR 25 aus Bauphase I, dessen qualitätvolles Mittelfeld in krassm Gegensatz zur ungeschmückten Außenzone aus groben Steinen steht. In vielen Räumen wurde zusätzlich entlang der Raumwände eine meist einreihige Tesseraleiste gesetzt, bevor mit der diagonalen Verlegung der Steinchen in der Außenzone begonnen wurde.

Der Usus, Tessellate bei der Reparatur mit bunten Steinchen zu bereichern, ist an mehreren Böden der WE 2 nachgewiesen: Man streute rote und gelbe Steinchen in Flächen, die ursprünglich rein weiß waren. Es handelt sich um Reparaturen in SR 18, SR 19/20 („Mauerzone“) sowie SR 22/23-N. Da nur der Boden des Peristyls SR 22/23 in Bauphase IV in drei Umgängen mit einem polychromen Mosaik ausgestattet worden ist, läßt das vermutlich darauf schließen, daß die bei dieser Verlegung übriggebliebenen Steinchen für die Reparaturen älterer Böden in den umliegenden Zimmern verwendet worden sind. Damit erhält man auch einen Hinweis auf die Praxis der Werkstatt aus severischer Zeit.

d. Motivik

Es gibt wenige motivische Übereinstimmungen der Flächengliederungsschemata bei den Böden der WE 1 und 2²⁵². Allerdings gleichen sich Details²⁵³, nämlich die geflügelten Quadrate der Böden SR 10a und 10b in WE 1 sowie SR 22/23-O, -W der WE 2. Dieses seltene, bisher nur regional nachgewiesene Ornament ermöglicht die Annäherung an eine Werkstatt der Bauphase IV sowie Querverbindungen zwischen den Wohneinheiten²⁵⁴.

Veronika SCHEIBELREITER

²⁴⁹ SAUER Kap. Petrographische Analyse der Mosaiksteinchen, Tab. 1. – Für eine Herkunftsbestimmung der Mosaiksteinchen und die Eruierung möglicher Transportwege liegt noch zuwenig Vergleichsmaterial aus Kleinasien vor. Die petrographischen Untersuchungen in den WE 1 und 2 sollen deshalb Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen in den anderen Hanghauswohneinheiten, aber auch an anderen ephesischen und kleinasiatischen Mosaiken sein.

²⁵⁰ SAUER Kap. Petrographische Analyse der Mosaiksteinchen.

²⁵¹ Gleiches läßt sich beim Löwenmosaik in Raum 17 der WE 3 beobachten; vgl. SCHEIBELREITER, Löwe und Stierkopf.

²⁵² SCHEIBELREITER Kap. A.VI; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

²⁵³ Vgl. SCHMELZEISEN, Africa Proconsularis, 33.

²⁵⁴ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.

B.VII ARCHITEKTURDEKORATION

1 Peristylhof SR 22/23

Das Peristyl SR 22/23 muß bereits in Bauphase I in der Form und Größe angelegt gewesen sein, in der es trotz der späteren Umbauten erhalten blieb. Von den aufgefundenen Architekturteilen kann jedoch keines mit Sicherheit einer Bauphase in der frühen Kaiserzeit zugewiesen werden. Aufschluß über mögliche metrologische Eckdaten geben lediglich Balkenlöcher in der S-Wand des Hofes¹. Diese liegen ca. 25 cm unter den Einlassungen für die Deckenbalken des jüngeren Hofes (Bauphase II und IV). Das Balkenloch in der Flucht der östlichen Säulenstellung des Hofes wird noch in Bauphase IV von der Wandmalerei berücksichtigt und mit einem Rahmen umschlossen². Die Einlassung westlich der Mitte wurde bei der Ausgrabung ebenfalls festgestellt (Taf. 175.7–8). Vermutet man zwei weitere Balkenlöcher, so hätte aus Gründen der Symmetrie eines (östlich der Mitte) im Bereich des *exedra*-Gewölbes (GEW D) liegen müssen, das vierte in der Flucht der westlichen Säulenstellung des Hofes an einer Stelle, wo heute noch die Malerei der Bauphase IV intakt ist. Falls diese Balkenlöcher der Bauphase I zugeschrieben werden können³, wäre damit die erste Ordnung des Peristylhofes SR 22/23 etwa einen Fuß niedriger gewesen als ab der Bauphase II. Dafür sprechen auch Wandmalerei-Fragmente, die der Bauphase I zugewiesen werden können⁴.

Bei der Neugestaltung des Peristylhofes SR 22/23 in traianischer Zeit (Bauphase II) wurden die Säulen mit Ausnahme der südlichen Reihe auf Säulenstühle gestellt. Dadurch konnte bei schlanken Baugliedern eine deutlich höhere Ordnung erreicht werden als wenn die Säulen direkt auf dem Stylobat versetzt worden wären. Die Höhe der Ordnung spiegelt auch das Balkenloch 18 in der S-Wand von SR 22/23 wieder, das von einer älteren Malerei, vermutlich der Bauphase II gerahmt wird⁵.

Die Säulenstühle **B-A 1–5** gleichen einander in ihrer Gestaltung und unterscheiden sich nur in kleineren Details. Auf eine hohe Platte folgt ein Kyma, dann der kubische Körper des Säulenstuhles; ein Kyma leitet zur abschließenden Platte über. Diese ist bei drei der Säulenstühle (**B-A 1–3**) in zwei Absätze untergliedert, wobei der untere Absatz an den Ecken Akroter-förmige Hörner ausgebildet hat.

Die Säulenstühle wurden mit einer gemauerten Brüstung (**B-A 19**) verbunden, die mit Marmorplatten verkleidet war. Dabei ist jeweils zwischen zwei Säulenstühlen ein gemauertes Podest eingeschoben worden; die Podeste waren durch doppelte, rahmenförmige Rillen in den Marmorplatten hervorgehoben. Ob diese Brüstung bereits in Bauphase II errichtet wurde oder einem späteren Umbau angehört, kann nicht entschieden werden.

Auf den Säulenstühlen stehen attisch-ionische Basen mit Plinthe (**B-A 6–8**); bei zwei Achsen sind Säulenstuhl und Basis aus einem Block gefertigt (**B-A 1. 3**). Die Basen sind kanonisch aus Torus, Trochilus und Torus aufgebaut und entsprechen der für Kleinasien üblichen Formgebung. Die obere Scotia des Trochilus ist dabei immer zumindest auf gleicher Höhe wie der obere Torus oder ragt darüber hinaus⁶.

Die Proportionen der Basen sind dem Bestreben unterworfen, die Ordnung möglichst hoch zu gestalten; das ideale Verhältnis⁷ von Basis-Höhe zum oberen Durchmesser von 1 : 2 wird nie erreicht und bleibt in einem Fall (**B-A 8**) mit 1 : 1½ sogar deutlich darunter.

Die monolithen Säulen des Peristyls sind aus weiß-grauem, meist stark geädertem Marmor. Das Material ist dasselbe wie bei den Säulen des sog. Hadrianstores⁸. Die Profile der Säulenfüße und -hälse sind wenig sorgfältig ausgeführt. Die Entasis der Säulen ist stark. Die Mittelsäule an der N-Seite ist wohl bei der Zerstörung, die der Bauphase IV voranging, zerbrochen und repariert worden. Davon zeugen drei vertikale Klammerlöcher über dem Bruch, die nach Einsetzen der Klammern mit dünnen Marmorplättchen verschlossen worden sind. Eine dieser Abdeckungen war zum Zeitpunkt der Ausgrabungen noch vorhanden (Taf. 201.1).

Die Bekrönung der Säulen bilden kleinformatige korinthische Kapitelle in unterschiedlichen Ausführungen⁹. Einander ähnlich sind die Kapitelle **B-A 14**, **B-A 16** und **B-A 18**. Sie zeigen kanonisch zwei Blattkränze mit jeweils acht Akanthusblättern. Aufgrund der geringen Größe der Bauteile berühren einander die Kranzblätter bei allen Kapitellen und bilden eine Reihe verschiedener Hohlformen aus. Diese charakteristischen Ösen wurden oft als Hinweis auf eine spätkaiserzeitliche Zeitstellung gewertet¹⁰; beim Vergleich mit fest datierten Kapitellen der mittleren Kaiserzeit wird aber deutlich, daß diese Ansicht nicht zu halten ist. Bereits bei traianischen Kapitellen können die Kranzblätter, bedingt durch das kleine Format der Bauteile, so eng zusammenrücken, daß solche Berührungen unvermeidbar sind. Derart ausgeführte Blattenden sind nicht zuletzt einfacher auszuarbeiten und damit in der Herstellung ökonomischer. Als Vergleich in Ephesos seien hier die Kapitelle vom OG des Nymphaeum Traiani am Embolos genannt¹¹. In gleicher Weise sind die korinthischen Kapitelle der *domus* im H 1 gestaltet, die Gunhild JENEWEIN ebenfalls in traianische Zeit datiert¹².

¹ WIPLINGER, Chronologie 73.

² ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

³ WIPLINGER, Chronologie 73 ordnet die Balkenlöcher der Bauphase II zu; fest steht lediglich, daß die Öffnungen spätestens in Bauphase IV existiert haben; da aber einige der Bauteile des Peristylhofes gegen Wiplinger nun schon der Phase II zugewiesen werden, können die Balkenlöcher nicht zu Phase II gehören, da sie nicht mit der H der Bauglieder korrespondieren; daher sind sie entweder der Bauphase I (als Balkenlöcher und in Bauphase IV wiederverwendet) oder Bauphase IV (als Einlassungen für Konsolen) zuzuordnen.

⁴ ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

⁵ ZIMMERMANN Kap. B.III.2.

⁶ L. SHOE MERITT, The Geographical Distribution of Greek and Roman Ionic Bases, *Hesperia* 38, 1969, 188–197.

⁷ Vit. 3, 5,1–3.

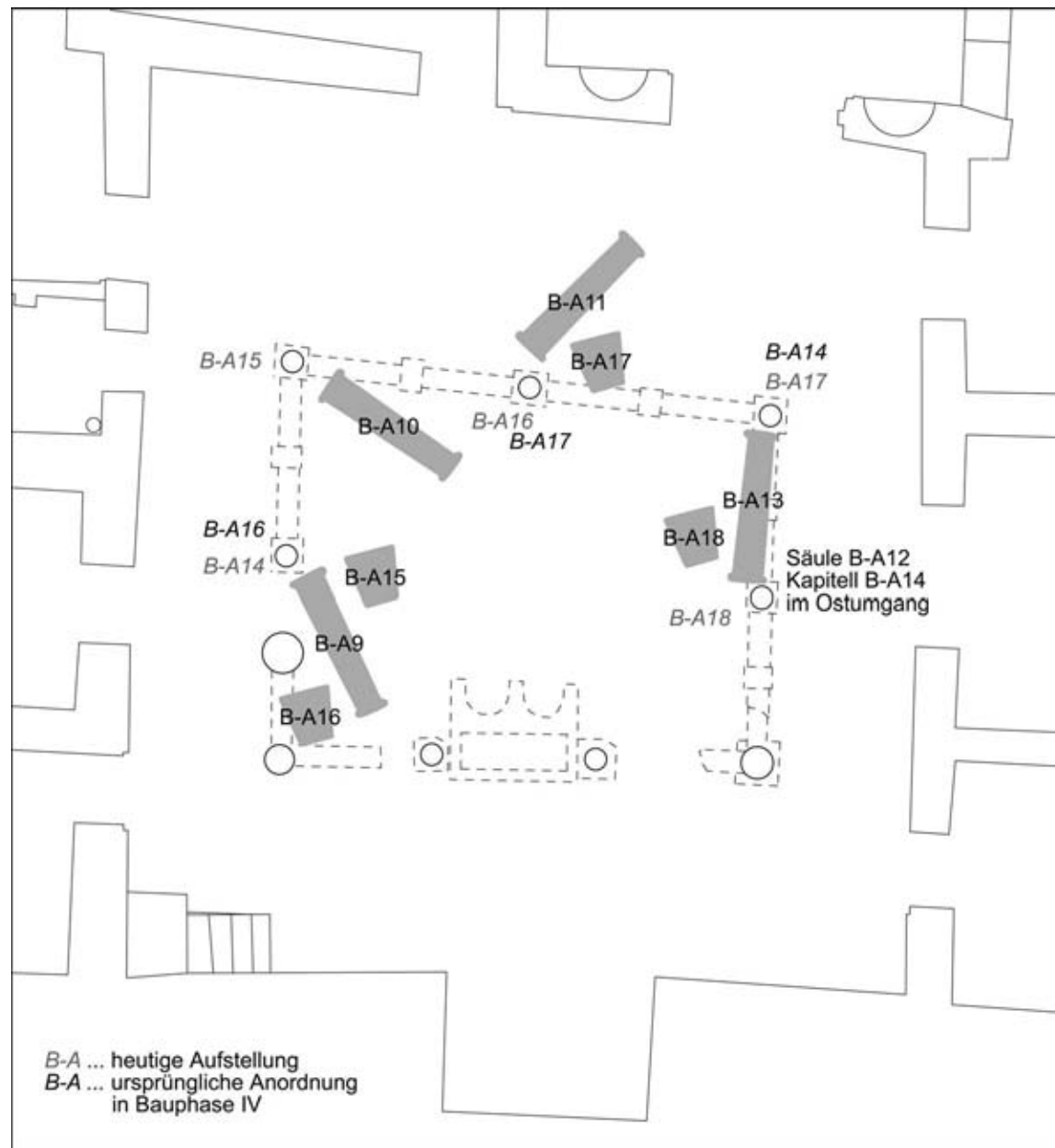
⁸ Das Material der Säule B-A 12 im NO entspricht jenem der zweiten Säule von O am Hadrianstor; vgl. H. THÜR, Das Hadrianstor in Ephesos, *FiE XI* 1 (1989) 36 f. HT 7. HT 51 Abb. 27 Taf. 13–14.

⁹ PLATTNER, Kapitelle, 85 f. Kat. 103–107.

¹⁰ Vgl. KRAMER, Stilmerkmale, 110; THÜR, WE 4, Kap. IX.3. IX.4.

¹¹ F. MILTNER, XXIII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 44, 1959, Beibl. 326–346; DORL-KLINGENSCHMID, Brunnen, 188 f. Nr. 26 Abb. 24. 56. 70. 115. – Zu den Kapitellen: PLATTNER, Kapitelle, 84 f. Kat. 101. 102; das östliche der beiden wiederversetzten Kapitelle muß aus stilistischen Gründen einer späteren Zeitstellung angehören; vgl. PLATTNER, Kapitelle, 85 Kat. 102.

¹² JENEWEIN, Architekturdekoration, 91 f. Kat. A 42. 43. 48. 87 Taf. 40. 48.



Textabb. 1: Fundsituation in SR 22/23

Bei den Kapitellen **B-A 14**, **B-A 16** und **B-A 18** laufen im Kranzblatt nur die Bohrrillen des mittleren Blattabschnittes bis zur Basis durch, während jene des oberen Blattlappens im Mittelsteg enden. Der unterste Blattabschnitt des Hochblattes ist mit nur einem Blattfinger angegeben oder nur durch den Umriß der Öse definiert.

Der Caulis ist, wie in Kleinasien ab der mittleren Kaiserzeit üblich, als kleiner bugförmiger Vorsprung angegeben, die Hüllkelche großzügig mit einem mehrteiligen äußeren Hüllblatt angelegt. Voluten und Helices sind schlank und glatt, die Voluten-Schnecken sind filigran freigebohrt (bei dem Exemplar **B-A 16** nicht ausgeführt). Das Stützblatt ist breit, der Umriß durch große Zähne aufgelockert.

Die Kapitelle sind im Anschluß an die Formen am Nymphaeum Traiani in traianisch-hadrianische Zeit zu datieren.

Davon zu unterscheiden sind die beiden Kapitelle **B-A 15** und **B-A 17**. Die Anlage der Blatteile entspricht zwar grundsätzlich jener der oben genannten Beispiele, doch ist die Ausführung deutlich reduzierter. Die Kehlung der Blattfinger ist seichter, die Bohrrillen nicht mehr so betont. Das Stützblatt ist auf eine glatte Zunge reduziert, der Hüllkelch fast nur mehr im Umriß angegeben.

Bei dem Exemplar **B-A 15** ist der Blattschmuck auf das Kranzblatt reduziert. Das Kapitell **B-A 17**, das zwei Blattkränze besitzt, ist in seiner Ausführung noch unsorgfältiger. Die Blätter wirken wie geschnitzt; trotz des Einhaltens der ikonographischen Vorlage ist die plastische Qualität der Blätter verlorengegangen.

Damit sind diese Kapitelle von den drei oben genannten zeitlich abzusetzen und in antoninische Zeit zu datieren¹³. Vergleichbar sind die korinthischen Kapitelle aus dem Peristyl der WE 4¹⁴, die sich in gleicher Weise im Dekor an traianische Formen anlehnen, sich aber in der Ausführung, besonders in einer wie in Holz geschnitzten Oberfläche, unterscheiden.

Durch die Datierung in antoninische Zeit können die Kapitelle **B-A 15** und **B-A 17** nicht zur Bauphase II gerechnet werden. Die Unterschiede zwischen den Bauteilen legen nahe, daß sie vielmehr als Spolien bei einer Neuaufstellung des Peristylhofes, wohl in Bauphase IV, als Ersatz für zwei zerstörte Kapitelle aus Bauphase II Verwendung fanden.

¹³ PLATTNER, Kapitelle, 85 f.

¹⁴ H. THÜR, Die Bauphasen der Wohneinheiten 4 (und 6), in: KRINZINGER, Chrono-

logie, 58 Taf. 35, 9 noch mit einer Datierung in severische Zeit; THÜR, WE 4, 160–162. 166 f. 169 Kat. A 21 – A 26. A 37 – A 41.

Die Maße der fünf Achsen an der N-, W- und O-Seite differieren beträchtlich; weder die Säulenschäfte noch die Gesamthöhe der Ordnung stimmen überein. Daraus zu schließen, die gesamte Architektur im Peristyl wäre „sekundär“¹⁵, ist unwahrscheinlich. Es konnte bereits gezeigt werden, daß drei der Kapitelle in traianisch-hadrianische Zeit datieren und damit Bauphase II zugewiesen werden können. Das bereits genannte Balkenloch 18 bestätigt dies durch die entsprechende Höhe des Auflagers.

Während die beiden anderen Kapitelle **B-A 15** und **B-A 17** als Spolien erst später in den Bauzusammenhang eingefügt wurden, ist bei den Säulenstühlen und Basen stilistisch nicht zu unterscheiden, zu welcher Bauphase sie zu zählen sind. Allein die Basis **B-A 8** ist wegen ihrer auffällig überhöhten Proportionen und den abweichenden Maßen eher als Ersatzstück zu verstehen. Auch der Säulenstuhl **B-A 5** derselben Achse unterscheidet sich in Ausführung und Maßen von den übrigen Bauteilen und könnte ein Ersatzstück einer späteren Reparatur gewesen sein.

Im Zusammenhang mit den Balkenöffnungen in der S-Wand von SR 22/23¹⁶ wird klar, daß die Bauglieder aus Bauphase II bei der spätereisenzeitlichen Bauphase IV wiederverwendet wurden; fehlende und beschädigte Teile wurden dabei ergänzt oder durch Spolien ersetzt. Wie in WE 1 sind auch hier keine Teile der Gebälke erhalten. Mit großer Wahrscheinlichkeit waren die Architrave aus Holz, da sonst neben den in Sturzlage aufgefundenen Säulen auch Fragmente steinerner Balken erhalten geblieben sein müßten¹⁷.

Bei der Durchsicht der Einträge im Tagebuch und der Arbeitsberichte ergibt sich eine Diskrepanz in der Position der heute wiederversetzten Architekturen. Aufgrund der Maße läßt sich rekonstruieren, daß die Fundnummern zweier Kapitelle verwechselt worden sind und die Anordnung der Kapitelle entsprechend der Fundlage für die Bauphase IV wie folgt zu rekonstruieren ist (Taf. 201.2–3; Textabb. 1): Das Kapitell **B-A 16**, heute auf Achse 3 im Norden versetzt, gehört auf Achse 1 (W); das Kapitell **B-A 17**, auf Achse 4 (NO) versetzt, gehört auf Achse 3 (N); das Kapitell **B-A 14**, auf Achse 1 (O) versetzt, gehört auf Achse 4 (NO).

Die Aufstellung der Bauteile im Peristyl nach der Reparatur in Bauphase IV muß daher wie folgt ausgesehen haben:

W-Achse			NW-Achse			N-Achse			NO-Achse			O-Achse		
	H	B bzw. Dm		H	B bzw. Dm	B bzw. Dm	H	B bzw. Dm		H	B bzw. Dm		H	B bzw. Dm
B-A 1	61,2	44,2	B-A 2	60,0	44,5	B-A 3	58,1	48,8	B-A 4	66,3	46,0	B-A 5	68,0	40,8
B-A 1 Basis	18,8	34,7	B-A 6	20,2	35,3	B-A 3 Basis	20,4	32,8	B-A 7	22,4	37,5	B-A 8	23,6	34,7
B-A 9	245,7	34,2/29,7	B-A 10	245,0	32,9/27,7	B-A 11	239,8	30,1/26,8	B-A 12	245,0	33,9/29,2	B-A 13	230,0	30,6/28,6
B-A 16	42,2	28	B-A 15	36,6	27	B-A 17	31,0	28,3	B-A 14	33,6	23,0	B-A 18	35,8	25,8
H	367,9			361,8			349,3			367,3			357,4	

Damit ergeben sich für die Achsen in ihrer sekundären Aufstellung beträchtliche Höhen-Differenzen von bis zu 18,6 cm (Achsen 1 und 3). Tatsächlich ist das Niveau des Stylobats an der NW-Ecke um einige cm niedriger. Über die Anordnung der Bauteile in Bauphase II kann keine hinlängliche Aussage getroffen werden.

Auch wie die südliche Säulenstellung in der Bauphase II ausgesehen hat, ist unbekannt. Irgendwann nach den schweren Zerstörungen der WE 2 im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurden vier Säulen aus Bruchstücken und Spolien aufgeführt, um ein Auflager für die darüberliegenden Ziegelbögen zu gewinnen, womit der Bereich über dem früheren S-Umgang genutzt werden konnte¹⁸. Dabei wurden z. T. mehrere Säulentrommeln oder Fragmente ohne Ansehen ihrer Dicke und Form kombiniert, Basen als Kapitelle eingesetzt oder umgekehrt ein tuskanisches Kapitell als Basis versetzt.

Wenngleich diese Säulenstellung nach den Zerstörungen sicher neu aufgestellt wurde, so ist zu untersuchen, ob die dafür verwendeten Spolien aus dem Bauzusammenhang früherer Bauphasen des Peristylhofes stammen können.

In der südlichen Säulenstellung sind die Basen **B-A 21–24** attischen Typs mit Torus, Trochilus und Torus auf einer Plinthe versetzt. Die Maße der Basen differieren im Detail. Die Breite der Plinthe beträgt übereinstimmend jeweils etwa 60 cm, also ca. 2 Fuß. Der obere Durchmesser liegt aber zwischen 42 und 50 cm, die Höhe der Basis sogar zwischen 15 und 24 cm. Die Proportion von Höhe zu Durchmesser variiert daher zwischen 3 : 10 und 3 : 7.

Für die Basen **B-A 21** und **23**, von der nur ein Eck der Plinthe erhalten ist, steht fest, daß sie bereits vor der Erneuerung des Mosaiks im S-Umgang in Bauphase IV versetzt gewesen sind; das Mosaik berücksichtigt die Basen, die mit einer Randbordüre eingefast sind¹⁹. Die Basis **B-A 24** hingegen wurde bei Errichten der letzten südlichen Säulenstellung nach der Zerstörung im letzten Drittel des 3. Jhs. n. Chr. in einem neuen Mörtelbett etwas nach Süden gerückt wiederversetzt²⁰. Auch die Basis **B-A 22** ist nach Norden verrückt, kann aber ebenso bereits primär hier versetzt gewesen sein.

¹⁵ WIPLINGER, Chronologie, 73.

¹⁶ WIPLINGER, Chronologie, 81. – Die Balkenöffnungen der Phase IV sind auf gleichem Niveau wie jene der Phase II.

¹⁷ KOLLER Kap. A.V weist auf die im Boden von SR 2 eingeschmolzenen Nägel des Gebälks hin; solche Spuren fehlen in SR 22/23, allerdings weisen hier auch die meisten Bauteile nur minimale Brandspuren auf; auch für diesen Peristylhof muß jedenfalls ein hölzernes Gebälk angenommen werden.

¹⁸ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

¹⁹ WIPLINGER, Chronologie, 86 Taf. 58 Abb. 23; RATHMAYR Kap. B.II.2.3; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

²⁰ WIPLINGER, Chronologie, 86.

Mit dem Verlegen des Mosaiks ist ein *terminus ante quem* für die Basen gegeben. Eine Datierung in die traianische Bauphase II ist vor allem bei der Basis **B-A 21** wegen der ungewöhnlichen Proportionen unwahrscheinlich. Es ist daher zu vermuten, daß die vier Basen der südlichen Säulenstellung in SR 22/23 der Bauphase IV zuzurechnen und in severische Zeit zu datieren sind. Die Unterschiede in Proportionen und Maßen sind dabei wohl nur mit der grundsätzlich wenig sorgfältigen Gestaltung severischer Architekturteile in Ephesos zu erklären.

Aufgrund der durch die Balkenlöcher angegebenen Auflagerhöhe ergibt sich damit eine Säulenhöhe von etwa 3 m. Auch hier weichen damit, wie bei den Basen, die tatsächlichen Werte z. T. erheblich von den in der Architekturtheorie geforderten Proportionen ab²¹.

Auf der zweiten Säule von Westen ist das korinthische Kapitell **B-A 31** wieder versetzt. Kanonisch sind zwei Blattkränze, die Hüllkelche, ein Stützblatt sowie Voluten und Helices ausgeführt. Die Hüllkelche wachsen dabei deutlich über der Mitte des Kalathos in die Höhe, Voluten und Helices werden erst knapp unter der Kalathoslippe sichtbar und ziehen flach zur Seite. Die Voluten sprengen den Abakus, während die Helices auf der O-Seite gänzlich entfallen, im N einander berühren. Die Akanthusblätter sind plastisch vom Kalathos abgesetzt, das Relief innerhalb der Blattlappen ist aber flach. Die großen und breiten Blattfinger sind gekehrt, die mittleren Blattlappen berühren das benachbarte Blatt zwei- oder dreimal und bilden dabei übereinandergestaffelte Hohlformen aus (Rechteck – Dreieck/Rhombus – Dreieck). Die Oberfläche ist wenig sorgfältig gearbeitet. Bohrungen sind selten, etwa in den Ösen, das Kapitell wurde großteils mit dem Flacheisen gestaltet.

Vergleichbar sind zahlreiche ephesische Kapitelle etwa auf der Tetragonos-Agora oder der Arkadiane²². Keines dieser Bauteile ist jedoch durch Bau- oder Fundzusammenhänge ausreichend datiert. Ebenso wie bei dem Kapitell im Peristyl des Hanghauses wachsen die Blattfinger der Exemplare auf der Agora schräg nach oben und sind nicht mehr so gleichmäßig zu einem Viertelkreis aufgefächert wie bei mittelkaiserzeitlichen Kapitellen. Die Kranzblätter berühren einander fünfmal. Die Bohrrillen sind sehr seicht und am Mittelsteg nur mehr als Ritzungen angegeben. Das Hochblatt setzt erst über den Berührungen des Kranzblattes an, der Mittelsteg ist zu einem scharfen Grat ausgeführt. Der untere Blattlappen ist mit drei gekehrten Blattfingern angegeben. Der Hüllkelch entspringt einem bugförmigen, flachgedrückten Caulis. Die Voluten gehen flach nach außen, die Schnecken sind nicht mehr durchbrochen, sondern wie zu einem Knoten eingerollt²³. Die Helices sind oft durch S-förmige, liegende Wulste ersetzt, die zumeist in der Größe und vor allem Plastizität vom inneren Hüllblatt überragt werden.

Sehr uneinheitlich sind auch die Berührungen zwischen den Kranzblättern. Während es im unteren Blattlappen immer drei Berührungen gibt, kommen im mittleren Blattabschnitt eine oder zwei vor.

Die wenig sorgfältige Überarbeitung der Oberfläche des Kapitells im Hanghaus erinnert an die Bauteile des severisch datierten südlichen Hafentores in Ephesos²⁴. Der Mangel an Qualität zeigt sich hier in den deutlich erkennbaren Arbeitsspuren, den nicht überarbeiteten Bohrlöchern in den Rillen der Blätter oder der uneben belassenen Oberfläche der Dekorelemente. Die Kapitelle lassen sich auch durch die Übereinstimmungen in der Anlage und Aufteilung der Akanthusblätter mit Formen am südlichen Hafentor vergleichen.

Dem Kapitell ähnlich sind zwei weitere korinthische Kapitelle **B-A 42–43**, die im Schutt von SR 22/23 gefunden wurden. In gleicher Weise sind hier die Voluten und Helices unter dem Abakus zur Seite gedrängt. Erhalten sind auch hier die für severische Zeit charakteristischen, gleichsam zusammengebackenen Voluten-Schnecken. Ebenso kommt es zwischen den Kranzblättern mehrfach zu Berührungen mit charakteristischen Hohlformen; die unteren Blattlappen des Hochblattes sind ebenso nur durch den Umriß der Öse definiert. Die Proportionen stimmen mit dem Kapitell **B-A 31** überein, gleichfalls die wenig sorgfältige Ausarbeitung der Oberfläche. Auch hier sind etwa die meisten der Rillen in den Blättern nicht gebohrt, sondern mit dem Flacheisen herausgemeißelt.

Die Bauteile entsprechen einander auch in den Maßen. Das Kapitell **B-A 42** wurde unten um wenige Zentimeter abgearbeitet, wie das nur zur Hälfte erhaltene Kranzblatt beweist. Die drei Kapitelle gehören stilistisch und metrologisch zu einer Gruppe.

Damit ist für diese Bauteile ein *terminus ante quem* gewonnen; sie müssen vor der Zerstörung der WE 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. hergestellt worden sein.

Der Fundort der beiden letztgenannten Kapitelle läßt vermuten, daß sie ursprünglich in Bauphase IV in der südlichen Säulenstellung des Peristylhofes SR 22/23 versetzt worden sind. Während also die fünf Achsen im Westen, Norden und Osten weitgehend mit den Bauteilen aus Bauphase II wiedererrichtet wurden, hat man für die (vielleicht stärker zerstörte) südliche Reihe neue Kapitelle hergestellt. Bei der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. sind dann zwei der Kapitelle (**B-A 42–43**) unter dem Schutt begraben worden, während ein anderes (**B-A 31**) offenbar noch erreichbar war und wiederverwendet werden konnte. Aufgrund des Fundortes der beiden verschütteten Kapitelle im O-Umgang waren diese wohl auf den beiden östlichen Säulen der südlichen Säulenstellung versetzt. Die Kapitelle sind damit in (spät-)severische Zeit zu datieren.

Das Kapitell **B-A 30** an der SO-Ecke des Peristyls ist eine Spolie, für die kein primärer Bauzusammenhang bekannt ist. Über einem Kranz aus acht Akanthusblättern ist der Kalathos sichtbar; diesem sind 16 tiefe Hohlblätter aufgelegt, die durch einen Grat getrennt sind. Ein Eierstab mit breiten Elementen leitet zum quadratischen Abakus über, dessen Profil auf eine schräge ‚Kehle‘ und eine Platte reduziert ist.

²¹ H der Säule = 8–10facher o. Dm der Basis = 16–20fache H Basis; in der römischen Monumentalarchitektur sind diese Proportionen mehrfach eingehalten; vgl. M. WILSON JONES, *Designing the Roman Corinthian Order*, JRA 2, 1989, 35–69.

²² P. SCHNEIDER, *Bauphasen der Arkadiane*, in: FRIESINGER – KRINZINGER, 100 Jahre Ephesos, 470 f. Nr. 77. 89. 97 Taf. 102,1–3; PLATTNER, Kapitelle, 102 f.

²³ G. JENEWEIN, *Verkehrte Wege*, in: P. SCHERRER u. a. (Hrsg.), *Steine und Wege*. FS D. Knibbe, SoSchrÖAI 32 (1999) 46 Anm. 9; vgl. PLATTNER, Kapitelle, 105 Kat. 144. 145.

²⁴ G. NIEMANN, *Torbau am Hafen*, in: FiE III 172–184; F. MILTNER, *ÖJh* 45, 1960, Beibl. 49; zur Datierung: W. WILBERG, *Torbau am Hafen*, in: FiE III 185–188.

Die Akanthusblätter sind stark hinterbohrt und deutlich vom Kalathos abgehoben. Die Blätter bestehen aus je fünf Blattlappen, die unteren aus drei, die mittleren aus vier Blattfingern. Die Blattfinger sind einzeln V-förmig gekehlt und breit aufgefächert, sodaß die Kranzblätter einander dreimal berühren.

Das Kapitell gehört zur Gruppe der Blattkelchkapitelle²⁵. Diese sind in Ephesos im Vergleich zu korinthischen Kapitellen selten und beschränken sich fast ausschließlich auf die frühe Kaiserzeit²⁶. Blattkelchkapitelle mit nur einem Akanthusblatt-Kranz bilden eine kleine Gruppe und treten ebenso bereits in der frühen Kaiserzeit auf²⁷.

Die unkanonische Erweiterung des Kapitells **B-A 30** um einem Echinus und vor allem die Ausführung der Akanthusblätter verbieten hier eine Datierung in die frühe Kaiserzeit. Die Blattfinger sind, nicht zuletzt da nur ein Kranz von Blättern existiert, sehr groß ausgeführt, die Blätter in die Breite gezogen. Die facettierte, wie geschnitzt wirkende Oberfläche der Blätter und des Eierstabes erlauben einen Vergleich mit den korinthischen Kapitellen des Peristylhofes der WE 4 im H 2 und damit eine Datierung in antoninische Zeit²⁸. Diese wird durch den breit auseinandergezogenen Eierstab mit dem von den Eiern gelösten Schalen bestätigt.

Bei der Wiedererrichtung der südlichen Säulenstellung nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurden einmal als Basis, einmal als Kapitell zwei tuskanische Kapitelle **B-A 32–33** verwendet. Dabei verwundert insbesondere die Existenz des für den Osten des römischen Reiches gänzlich ungebräuchlichen Kapitelltyps²⁹ in zumindest zwei erhaltenen Exemplaren³⁰.

Das wiederversetzte Kapitell **B-A 33** zeigt über einer Leiste einen nur sanft ausschwingenden Echinus. Dieser wird von einem quadratischen Abakus bekrönt, der aus Platte, schrägem Anlauf und Platte besteht. Unter Leiste und Echinus ist aus demselben Steinblock das Hypotrachelium gearbeitet, das am unteren Rand Verputzreste erkennen läßt.

Aufwendiger und von höherer Qualität ist das tuskanische Kapitell **B-A 32**, das als Basis wiederverwendet wurde. In das von zwei Rundstäben eingefasste, mit dem Zahneisen geglättete Hypotrachelium sind mehrere kreisrunde Vertiefungen mit erhabenem Rand gemeißelt. Darüber leitet der Echinus als kaum ausschwingende Schräge zum ebenfalls dreiteiligen Abakus über.

Vergleichbare Formen sind im Osten des römischen Reiches nicht bekannt. Parallelen lassen sich hingegen in Rom und dem lateinischen Westen finden, wo das tuskanische Kapitell seit der Republik in der Wohn- und Monumentalarchitektur zur Verwendung kommt³¹.

Aus den Maßen der Kapitelle läßt sich mit Vitruv eine Säulenhöhe von etwa 3.5 m errechnen, die gesamte Ordnung würde damit knapp 4 m hoch sein³². Damit ist eine primäre Verwendung im Wohnbereich wahrscheinlich. Ob die Kapitelle aus dem H 2 selbst stammen, kann nicht eruiert werden.

2 SR 12

Hinzuweisen ist besonders auf das Pilasterkapitell **B-A 44**, das im Raum SR 12 gefunden wurde und der WE 2 zuzuweisen ist³³. Es handelt sich um ein sorgfältig ausgeführtes korinthisches Kapitell, das als Außenecke gearbeitet ist. Die Rückseite blieb dabei nur grob bearbeitet und unregelmäßig mit dem Spitzeisen abgeschlagen, sodaß das Kapitell vermutlich mit Mörtel in den Mauerverband integriert war.

Der Kalathos wölbt sich am oberen Rand leicht vor. An der vorderen Ecke läuft er hinter den Voluten zu einem scharfen Grat zusammen. Der Abakus ist durch eine abgesetzte Leiste („Rundstab“) angedeutet. Als Abakusblüte ist einmal eine vierblättrige, stehende Rosette ausgebildet, auf der anderen Seite ein kelchartiges Doppelblatt, unter dem ein Grat den Stützstengel andeutet. Die Voluten und Helices liegen flach auf dem Kalathos auf und wachsen nebeneinander nach oben. Die Schnecken sind korkenzieherartig aus dem Grund herausgezogen, das letzte Stück vor dem knopfförmigen Ende ist hinterarbeitet.

Auf den beiden Kapitellseiten sind insgesamt vier Kranzblätter und fünf Hochblätter ausgeführt, die beiden äußeren Hochblätter jeweils nur bis zum Mittelsteg. Die unteren Blattlappen der Hochblätter sind aus drei fast gleich großen Blattfingern und einem nur im oberen Umriß angegebenen untersten Blattfinger gebildet. Der obere Blattlappen fällt nach vorne über und ist in der Mitte vertikal gekehlt.

²⁵ Zum Typus der Blattkelchkapitelle vgl. Ch. BÖRKER, Blattkelchkapitelle (1965); P. LILJENSTOLPE, The Roman Blattkelch capital. Typology, origin and aspects of employment, OpRom 22/23, 1997/98, 91–126; zur Entwicklung wohl aus den Pergamenischen Blattkranzkapitellen vgl. J. J. COULTON, The Architectural Development of the Greek Stoa (1976) 121–124; W. HOEPFNER, Innenraum-Kapitelle, IstMitt 43, 1993, 417–428; D. KING, Pergamene Palm capitals and other foliate fancies, NumAntCl 26, 1997, 205–225; zu den verschiedenen Benennungen des Kapitelltyps zuletzt LILJENSTOLPE a. O. 93 f.

²⁶ PLATTNER, Kapitelle, 41–47.

²⁷ Etwa die Kapitelle, die vermutlich den Obergeschossen der frühkaiserzeitlichen Agora-Hallen zugewiesen werden können; vgl. W. ALZINGER, Augusteische Architektur in Ephesos, SoSchrÖAI 16 (1974) 92 f. Nr. CVd1 Abb. 123; PLATTNER, Kapitelle, 43 f.; P. SCHERRER, Die Agora: Vorläufiger baugeschichtlicher Überblick, in: P. SCHERRER – E. TRINKL, Die Tetragonos Agora in Ephesos, FiE XIII 2 (2006) 25 Abb. 37. 42–43.

²⁸ PLATTNER, Kapitelle, 85; THÜR, WE 4, 160–162. 166 f. 169 Kat. A 21 – A 26. A 37 – A 41 grenzt die Datierung allgemein ins 2. Jh. n. Chr. nicht näher ein.

²⁹ Zum tuskanischen Kapitell allgemein vgl. EAA Atlante dei complessi figurati e degli ordini architettonici (1973) 19 f. Taf. 303–306 [M. WEGNER]; R. GINOUVÈS

– R. MARTIN, Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine II (1992) 83–85 Taf. 43 s. v. *chapiteau toscan*.

³⁰ Im TB 6.10.1967, 34 sind zwei „große toskanische Kapitelle“ verzeichnet, die in der Trockenmauer vor der W-Wand von SR 2 gefunden worden sind; bei der Auflistung der mit Inventarnummern versehenen Architekturteile im TB 17.–18.10.1967, 45–47 sind solche nicht mehr genannt; es ist daher zu vermuten, daß die ursprüngliche Ansprache als toskanisch revidiert wurde und wohl unkanonische dorische Kapitelle gemeint gewesen sind, die heute in SR 5c lagern.

³¹ P. LILJENSTOLPE, Superimposed Orders, OpRom 24, 1999, 152 bezeichnet die tuskanische Ordnung als „the indigenous Roman order, probably used in the *Urbs* since the very formation of the city“ und gibt S. 147–149 eine Aufstellung der Verwendung der tuskanischen Ordnung in der Monumentalarchitektur.

³² Vit. 4, 7,2–4.

³³ Bei den Fundstücken aus SR 12 handelt es sich offenbar um hier nach kleineren Schäden in Bauphase IV für die Wiederverwendung deponierte Ausstattungsgegenstände, die wegen der endgültigen Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. nicht mehr verwendet wurden; vgl. RATHMAYR Kap. B.II.2; Kap. B.II.2.4.

Die Kranzblätter zeichnen sich durch eine überaus feine und detailfreudige Gestaltung aus. Die Blätter bestehen aus fünf Blattlappen zu fünf (unten) oder vier (Mitte) Blattfingern; der auf beiden Seiten von zwei Blattspitzen flankierte Blattüberfall ist durch Bohrungen und Ritzungen gegliedert. Charakteristisch sind die durch Ritzungen umschriebenen Dreiecke unter den langovalen Blattösen und besonders der vertikal abgesetzte Mittelsteg der Blätter. Dabei ist jeweils die rechte Hälfte gegenüber der linken erhaben.

Die ausgeprägten Blattlappen des Hochblattes weisen zunächst in flavische Zeit; vergleichbar sind die Kapitelle des Domitiansbrunnens³⁴, des Laekanius Bassus-Nymphäum³⁵ oder die Pilasterkapitelle der Bühnenfassade des Theaters³⁶. Einige Details weisen aber klar über diese Zeitstellung hinaus:

Die Anlage der Blattfinger ist – besonders im Kranzblatt – bereits sehr regelmäßig aufgefächert, die Spitzen differieren nur wenig in der Länge. Durch die breite, viertelkreisförmige Auffächerung der Blattspitzen berühren unterer und mittlerer Blattlappen einander mit zwei Blattspitzen, wie dies im Osten erstmals bei den Kapitellen der Celsusbibliothek ausgeprägt auftritt³⁷. Ungewöhnlich sind auch die unter den Blattösen angegebenen, auf der Spitze stehenden Dreiecke im Blattsteg. Zwar sind solche Vertiefungen seit augusteischer Zeit bei westlichen Kapitelltypen geläufig, im Osten aber unüblich und in Ephesos unbekannt. Die ausgeprägten Ränder der Ösen und die darunter am Steg angegebenen vertieften Dreiecke treten etwa an den Untergeschoß-Kapitellen der Palästra im Oberen Gymnasium in Pergamon auf³⁸. Diese (spätestens) traianisch zu datierenden Kapitelle³⁹ weisen gerade in der Gestaltung der unteren Blattlappen der Hochblätter ihrerseits Ähnlichkeit zu den spätlavischen ephesischen Kapitellen vom Domitiansbrunnen auf.

Der vertikal geteilte Mittelsteg des Kapitells **B-A 44** verbindet das Stück mit den Kapitellen des Wasserschlosses am Südrand des Staatsmarktes von Ephesos⁴⁰. Hier ist den (wesentlich größeren) Kranzblättern ein erhabener scharfkantiger Steg aufgelegt. Die Datierung der Bauteile des Wasserschlosses kann in Zusammenschau mit den Gebälken in spätflavisch-traianische Zeit angesetzt werden⁴¹. Nicht zuletzt die feinteilige und sehr qualitätsvolle Ausführung des Pilasterkapitells **B-A 44** bestätigt die Datierung in das beginnende 2. Jh. n. Chr.⁴².

Das Kapitell kann damit der Bauphase II zugeschrieben werden, ohne jedoch einen sicheren primären Anbringungsort für das Bauteil nennen zu können. Die im SR 12 gefundenen Ausstattungsgegenstände scheinen jedenfalls in Bauphase IV vor der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. hier gelagert und nicht mehr wiederverwendet worden zu sein⁴³. Da der Raum zu diesem Zeitpunkt bereits an die WE 2 angegliedert war, muß auch das Kapitell ursprünglich in dieser versetzt gewesen sein.

Da das Kapitell an einer Außenecke angebracht war, kommt nur ein offener oder unterteilter Raum in Frage. Eine Höhe von 28 cm und ein ‚unterer Durchmesser‘ von etwa 25 cm lassen eine Höhe der Ordnung von etwas über 2,5 m erwarten.

Die oben genannten Kapitelle **B-A 14–18** des Peristyls SR 22/23 sind größer; die Verwendung des Pilasterkapitells im Untergeschoß ist daher unwahrscheinlich. Denkbar wäre eine primäre Verwendung des Kapitells **B-A 44** im OG. Dort könnte es an einer Außenecke eines zum Peristylhof geöffneten Raumes angebracht gewesen sein.

Zu diesem OG können auch zwei Säulen gehört haben, die im Peristylhof SR 22/23 gefunden worden sind⁴⁴. Mit einer Länge von 210 cm sind sie deutlich kürzer als die Säulen des Untergeschosses⁴⁵. Die Ordnung des OG bleibt aber weiterhin unklar.

3 SR 17

Im SR 17 wurden mehrere Architekturglieder entdeckt, darunter ein kleinformatiger Säulenstuhl mit angearbeiteter attischer Basis (**B-A 45**). Der Sockel ist oben und unten mit einer Platte und zum Mittelteil überleitenden Kyma ausgeführt. Das Bauteil ist sorgfältig geschliffen und in seiner Ausführung von hoher Qualität. Die einfachen Profile erlauben per se keine Datierung des Säulenstuhles, allerdings sprechen die exakten Formen für eine Entstehung in der frühen bis mittleren Kaiserzeit.

³⁴ F. MILTNER, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1958, Anz-Wien 96, 1959, 37–42; A. BAMMER, Elemente flavisch-trajanischer Architekturfassaden von Ephesos, ÖJh 52, 1978–80, 67–90; DÖRL-KLINGENSCHMID, Brunnen, 185 f. Nr. 23 Abb. 112 a–b; PLATTNER, Kapitelle, 52–54.

³⁵ F. EICHLER, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1962, Anz-Wien 100, 1963, 56 f.; E. FOSSEL – G. LANGMANN, Nymphäum des C. Laekanius Bassus, ÖJh 50, 1972–75, Beibl. 301–310; DIES., Das Nymphäum des C. Laekanius Bassus in Ephesos, AW 14 (3), 1983, 53–55; G. LANGMANN, ÖJh 61, 1991/92, Grab. 13; DÖRL-KLINGENSCHMID, Brunnen, 186 f. Nr. 24 Abb. 113 a–b; PLATTNER, Kapitelle, 48–50.

³⁶ R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabung in Ephesus II, ÖJh 1, 1898, Beibl. 77–79; DERS., Vorläufiger Bericht über die Ausgrabung in Ephesus III, ÖJh 2, 1899, Beibl. 37–48; DERS., Vorläufiger Bericht über die Ausgrabung in Ephesus IV, ÖJh 3, 1900, Beibl. 83–87; DERS. u. a., Das Theater, FiE II (1912); A. V. GERKAN, Das Theater von Priene (1921) 90–93; H. HÖRMANN, Die römische Bühnenfront zu Ephesos, JdI 38/39, 1923/24, 275–345; D. DE BERNARDI FERRERO, Teatri classici in Asia Minore 3 (1970) 47–66; A. BAMMER, Elemente flavisch-trajanischer Architekturfassaden von Ephesos, ÖJh 52, 1978–80, 67. 88 f.; PLATTNER, Kapitelle, 51 f.

³⁷ PLATTNER, Kapitelle, 86 f. — Bei stadtrömischen Kapitellen ist diese doppelte Berührung die Regel; vgl. FREYBERGER, Kapitelle, Beil. 5. 7–8.

³⁸ ROHMANN, Kapitellproduktion, 41–48.

³⁹ ROHMANN, Kapitellproduktion, 39–41.

⁴⁰ PLATTNER, Kapitelle, 54–56.

⁴¹ PLATTNER, Kapitelle, 55 f.

⁴² Die von KRAMER, Pilasterkapitelle, 85–88. 132 Kat. 28 Taf. 5 vorgeschlagene Datierung des Kapitells ins 4. Jh. n. Chr. ist allein schon wegen der Benutzungsgeschichte des H 2 nicht haltbar; das Kapitell muß spätestens in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. bereits für eine Wiederverwendung abgenommen worden sein; vielmehr ist auch für die Kapitelle aus den Museen von Afyon, Antalya und Denizli, übrigens in drei Fällen ebenso Außeneck-Kapitelle, eine Zeitstellung zumindest in das 2. Jh. n. Chr. zu erwägen; Afyon: KRAMER, Pilasterkapitelle, 132–134 Kat. 29. 33. 34 Taf. 5–6; Antalya: KRAMER, Pilasterkapitelle, 134 Kat. 31 Taf. 5; Denizli: KRAMER, Pilasterkapitelle, 134 Kat. 32 Taf. 5. – Die genannten Kapitelle sind nicht von der gleichen Qualität wie das Exemplar aus Ephesos; bei dem Kapitell aus Denizli ist der Mittelsteg ebenso wie bei dem ephesischen Kapitell vertikal unterteilt; zwar sind die Akanthusblätter scharf aus dem Marmor herausgearbeitet, die Blatteile aber nur wenig gestaffelt; eine Datierung von antoninischer bis severischer Zeit ist daher für die hier genannten Kapitelle vorzuschlagen.

⁴³ Vgl. LADSTÄTTER Kap. B.IX; RATHMAYR Kap. B.II.2.4; zur WE 4: THÜR, Chronologie 63 f.; THÜR, WE 4, 101 f.

⁴⁴ H2/69/11: H 210,0 cm, o. Dm 26,0 cm, u. Dm 29,5 cm; H2/69/18: H 215,0 cm, o. Dm 25,0 cm, u. Dm 28,5 cm.

⁴⁵ Vgl. das 2. OG des Peristyls der WE 4: H Basis 15–19 cm, H Säule 192–213 cm, H Kapitell 25–27 cm, GesamtH ca. 240–250 cm; vgl. THÜR, WE 4, 158.

Der Säulenstuhl entspricht in der Syntax seiner Bestandteile im wesentlichen jenen des Peristylhofes SR 22/23, wobei die obere Platte bei dem kleinen Bauteil **B-A 45** nicht untergliedert ist und zugleich die Plinthe der Basis darstellt. Aufgrund der Größe muß die Höhe der zugehörigen Säule knapp über 1 m betragen haben. Der Säulenstuhl **B-A 45** war vermutlich Teil einer Ädikulaarchitektur. Am Oberlager sind deutlich Rißlinien zu erkennen: der Mittelpunkt ist markiert, der obere Durchmesser angeritzt und die Diagonalen angezeichnet, denen exakt die vertikalen Kanten des Säulenstuhles folgen.

Das ionische Kapitell **B-A 46** ist in seiner Ausführung von nur mäßiger Qualität. Die Voluten setzten unter dem Abakus an und enden in $2\frac{1}{4}$ Drehungen. Der Frontcanalis ist nur grob ausgearbeitet, die Abakusplatte ebenso nicht geglättet. Der Eierstab im Echinus besteht aus einem ganzen und zwei halben Ei-Elementen. Die Eier sind spitz und oben leicht eingezogen. Die Schalen sind weit geöffnet und berühren einander unter dem Ei. Die Lanzettblätter sind breit. Aus einer schräg gestellten Tülle wächst eine zweifingrige Zwickelpalmette.

Das Polster ist mit zwei Lagen von Lanzettblättern bedeckt; während die äußere Reihe eine flache Mittelrinne aufweist, bilden die unteren Blätter einen Grat aus. Der Balteus ist nur durch Kerben von den Blättern abgesetzt und mit flachen, durch seichte Rillen getrennten Pfeil-Ornamenten bedeckt⁴⁶. Von der Seite gesehen ist der Saum der Voluten nicht gerade, sondern leicht schräg gestellt.

Die wenig plastisch gestalteten Elemente im Echinus und der nur umrißhaft angegebene Dekor am Polster des Kapitells weisen in die fortgeschrittene Kaiserzeit. Diesen zeitlichen Ansatz bestätigen auch die nur drei Achsen des Eierstabs, wie sie ab etwa antoninischer Zeit bei kleinasiatischen ionischen Kapitellen zur Regel werden⁴⁷. Vergleichbar ist das Kapitell A 80 aus dem Peristyl des H 1⁴⁸; besonders der nur schematisch angelegte Dekor der Polster, der allein durch eine Rinne abgesetzte Balteus und die unter den Eiern fast noch geschlossenen Schalen des Eierstabes stimmen überein. Die wenig sorgfältige Ausführung der Oberfläche macht auch hier wahrscheinlich, daß die Dekorelemente farbig gefaßt waren⁴⁹.

Da das Kapitell in SR 17 für eine Wiederverwendung gelagert wurde, ist ein *terminus ante quem* mit der Zerstörung des H 2 im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. gegeben. Nicht zuletzt spricht die Abarbeitung an einer der Voluten dafür, daß das Kapitell bereits mindestens einmal verwendet worden ist, ehe es im SR 17 gelagert wurde. In Zusammenschau mit der stilistischen Einordnung kann damit eine Entstehungszeit in severischer Zeit angenommen werden.

Mit einem unteren Durchmesser von etwa 31 cm gehört das Kapitell zu einer Ordnung von 2.5 bis 3 m Höhe. Eine primäre Verwendung etwa im OG der WE 2 in Bauphase IV wäre denkbar.

Ein ebenfalls in SR 17 gefundenes bossiertes Kapitell aus Rosengranit (**B-A 47**) ist heute nicht mehr auffindbar. Bei einer Höhe von nur 19 cm muß es zu einer Nische oder kleinen Ädikula gehört haben.

4 Peristylhof SR 27

Im kleinen Peristylhofs SR 27 in der WE 2 sind vier dorische Marmorsäulen aufgestellt gewesen; von diesen sind an allen Ecken noch die unteren Säulentrommeln *in situ* aufgefunden worden. Während die beiden östlichen Säulen **B-A 36–37** in Sturzlage mit den Kapitellen **B-A 40–41** vollständig angetroffen wurden, sind die unteren Trommeln der westlichen Säulen **B-A 38–39** in die O-Wand des spätantiken Mühlenraums B 16 integriert. Die dorischen Kapitelle dieser Säulen fehlen.

Die Oberfläche der Bauteile ist nur im unteren Bereich knapp einen halben bis einen Meter hoch mit feinem Werkzeug bearbeitet, darüber hingegen gröber belassen. Wie im Peristylhof der WE 1 ist auch hier zu erwarten, daß Säulen und Kapitelle mit Verputz überzogen gewesen sind⁵⁰.

Der Peristylhof SR 27 wurde bereits in der Bauphase I in dieser Form angelegt. Der Baubefund unter der Pflasterung des Hofes brachte Keramik und Münzen aus der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zum Vorschein⁵¹. Verändert wurden später die Umgänge durch die Einbauten von SR 27b, SR 27c und SR 27d in den Bauphasen II bzw. IV⁵². Daher ist nicht zu entscheiden, ob die hier aufgestellten dorischen Säulen aus der ersten Bauphase noch vor der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. oder aus der zweiten in traianischer Zeit stammen. Die Bauteile sind in ihrer Schlichtheit jedenfalls stilistisch nicht datierbar.

Bei den beiden östlichen Säulen **B-A 36–37** sind mehrere Einarbeitungen zu erkennen. Die in fast zwei Meter Höhe angebrachten, paarweise angeordneten Öffnungen – jeweils eine rechteckige Öffnung und auf der gegenüberliegenden Säule eine schräg von oben nach unten vertiefte – dienen zum Einlegen von hölzernen Balken⁵³.

Mehrere Ösen – wohl zum Anbinden von Tieren – befinden sich hingegen in über zwei Meter Höhe auf den östlichen Säulen **B-A 36–37**. Damit ist klar, daß sie nicht zu einer primären Bauphase gehören können, sondern erst in einer Zeit angebracht wurden, als das Bodenniveau aufgrund von Schuttmaterial bereits etwa ein- bis eineinhalb Meter erhöht gewesen sein muß; die Ösen müssen also nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. angebracht worden sein.

⁴⁶ Vergleichbar mit Kapitellen in Hierapolis: BINGÖL, Normalkapitell, 197 Kat. 146 Taf. 28 (severisch); besonders aber mit weiteren Exemplaren aus Ephesos: BINGÖL, Normalkapitell, 189 Kat. 117. 119 Taf. 37.

⁴⁷ BINGÖL, Normalkapitell, 46 f.; JENEWEIN, Architekturdekoration, 88 mit Anm. 20.

⁴⁸ JENEWEIN, Architekturdekoration, 88 f. 107 Kat. A 80 Taf. 38.

⁴⁹ Farbspuren sind an einem ionischen Kapitell in der WE 5 erhalten; vgl. JENEWEIN,

Architekturdekoration, 88 Anm. 22; Balteus und Abakus einiger ionischer Kapitelle aus der WE 7 zeigen ebenfalls rote (und blaue?) Bemalung.

⁵⁰ Vgl. PLATTNER Kap. A.VII, Kat. A-A 2–5.

⁵¹ LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

⁵² WIPLINGER – RATHMAYR Kap. B.I.10–12.

⁵³ G. WIPLINGER, Neues zum Hof H2/SR27 des Hanghauses 2 von Ephesos, in: Lebendige Altertumswissenschaften, FS H. Vetters (1985) 205–208.

Auf der Stiegegasse 3 westlich des H 2 sind mehrere dorische Säulentrommeln als Spolien wiederverwendet worden. Eine der Trommeln wurde als Auflager für einen Bogen eingebaut und trägt eine Inschrift. Die Nennung von Vedia Papiane, der Tochter des ephesischen Bauherren Vedius Antoninus⁵⁴, als lebenslängliche Athena-Priesterin gibt einen Hinweis auf eine Zeitstellung der Inschrift an das Ende des 2. Jh. n. Chr. Die Säule muß aufgrund dieser Inschrift in ihrem primären Kontext in einem öffentlichen Gebäude gestanden haben.

Es wurde vermutet, daß diese Säulentrommel vor der tertiären Nutzung in der Stiegegasse 3 sekundär im Peristyl versetzt gewesen ist und daß damit die Ausstattung des Peristylhofes SR 27 mit den dorischen Säulen erst einer späten Reparatur angehört, frühestens jedenfalls der Bauphase IV in spätseverischer Zeit⁵⁵.

Die Zuweisung der besprochenen Säulentrommel zum Peristyl ist nicht zuletzt wegen der nicht mehr zugänglichen Anschlußflächen unbeweisbar. Allerdings wurden in der Stiegegasse 3 auch vier weitere Säulentrommeln wiederverwendet, die nicht mit dem Peristyl in Zusammenhang gebracht werden können⁵⁶. Der Einbau des oben genannten Bogens in der Stiegegasse 3 datiert zudem frühestens in das 4. Jh. n. Chr.⁵⁷. Offenbar sind in dieser Zeit mehrere Säulen eines wohl zerstörten Gebäudes als Spolien hierher gebracht worden. Der Peristylhof SR 27 war zu diesem Zeitpunkt jedenfalls schon über Jahrzehnte aufgegeben, womit eine Herkunft der Spolien aus dem Hof unwahrscheinlich bleibt.

Nur wenige Gebäude in Ephesos weisen Säulenstellungen dorischer Ordnung auf. Die oben genannte Säulentrommel aus der Stiegegasse stammt von einem Gebäude, für das wegen der Inschrift ein *terminus ante quem* im ausgehenden 2. Jh. n. Chr. anzunehmen ist. Die Inschrift weist auch auf ein öffentliches Gebäude, eine solche Priesterinschrift ist in privatem Kontext wohl kaum denkbar.

Die dorische ‚Neronische Halle‘ am Ostrand der Agora scheidet als Herkunft für die Spolien aus; die Bauteile sind hier um fast die Hälfte größer⁵⁸. Der Abakus der Kapitelle besteht aus Platte und Kyma, der Echinus ist steil und nur wenig geschwungen. Statt der Anuli stehen entweder zwei Rundstäbe oder Leiste und Kehle⁵⁹. Das Hypotrachelium ist kanneliert, die Säulentrommeln hingegen nicht.

Die dorischen Säulen des Prytaneions auf dem Staatsmark sind ebenfalls unkanneliert und gut doppelt so groß wie jene im Hanghaus⁶⁰. Die Kapitelle zeigen einen sorgfältig ausgeführten, leicht gespannten Echinus, den Übergang zum kannelierten Hypotrachelium bilden vier Anuli.

Die dorischen Kapitelle aus dem Peristyl der WE 7 ähneln jenen des Hofes SR 27 und sind dabei um ein Sechstel kleiner⁶¹. In gleicher Weise sind hier die Profile angegeben, an der Stelle der Anuli ist ein facettierter Rundstab ausgeführt. Das Hypotrachelium und die zugehörigen Säulen sind nicht kanneliert. Auch die Bearbeitung der Oberfläche ist ähnlich, die Kapitelle sind mit dem Zahneisen geglättet. Teilweise ist ein glatter Saum am Abakus ausgeführt. An mehreren Exemplaren sind Stuck- und Farbreste erhalten. Echinus und Abakus waren weiß stuckiert und teilweise in rot gefaßt.

Chronologische Aufschlüsse können durch die Kapitelle aus der WE 7 allerdings keine gewonnen werden. Auch hier gilt vorerst nur der *terminus ante quem* der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

Zumindest lehren die Formen der frühkaiserzeitlichen dorischen Kapitelle des Prytaneions⁶² und der ‚Neronischen Halle‘, daß bei den Kapitellen **B-A 40** und **B-A 41** aus dem Peristylhof SR 27 in der WE 2 nicht mit einer Entstehung in der frühen Kaiserzeit zu rechnen ist. Die Kapitelle des frühen 1. Jhs. n. Chr. weisen einen kaum geschwungenen Echinus auf, der weit ausläßt; am Säulenhals sind Anuli oder Leiste und Kehle angegeben. Die dorischen Kapitelle im Hanghaus sind dagegen in der Formgebung reduziert. Der Echinus ist leicht konvex, läßt aber nicht weit aus. Der Abakus ist eine Platte, die Kanneluren im Hypotrachelium und an den Säulen sind sehr flach. Die Ausführung und Bearbeitung der Oberfläche ist hingegen sorgfältig und von hoher Qualität.

Auf der Tetragonos-Agora liegen zwei dorische Kapitelle, die in Maßen und Bearbeitung mit jenen aus dem Peristyl SR 27 übereinstimmen⁶³. Möglicherweise handelt es sich hier um die beiden fehlenden Exemplare aus dem H 2.

Die Proportionen der Kapitelle des Hanghauses und jener der ‚Neronischen Halle‘ entsprechen einander und den Angaben bei Vitruv⁶⁴. Abakus, Echinus und Hypotrachelium nehmen je etwa ein Drittel der Kapitellhöhe ein.

Bei der Annahme eines Modulus (m) entsprechend der H des Kapitells nach Vitruv ergeben sich folgende Unterteilungen:

B-A 40: m = H (24,6):	AbakusB = 2 1/3 m,	AbakusH ~ 3/10 m	EchinusH < 3/8 m
B-A 41: m = H (26,5):	AbakusB = 2 1/12 m,	AbakusH ~ 7/20 m (0,35)	EchinusH = 1/3 m
(Vitr. 4, 3,4:	AbakusB = 2 1/6 m	AbakusH = 1/3 m	EchinusH = 1/3 m)

⁵⁴ WIPLINGER, Inschriftenstein, 181–184; M. STESKAL, Zu den Stiftungen des M. Claudius P. Vedius Antoninus Phaedrus Sabinianus und ihrem Echo in Ephesos, Tyche 16, 2001, 177–188.

⁵⁵ WIPLINGER, Inschriftenstein, 181 f.

⁵⁶ WIPLINGER, Inschriftenstein, 183 f.

⁵⁷ Neu gestaltet wurde hier der Zugang zur WE 3; Keramik und Fundmünzen sprechen für eine Datierung in die 2. H. des 4. Jhs. n. Chr.

⁵⁸ R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabung in Ephesus 1905/06 (VIII), ÖJh 10, 1907, Beibl. 66–70; W. WILBERG, Die Agora, in: FiE III (1923) 76–88; H. VETTERS, Ephesos: Vorläufiger Grabungsbericht 1983, AnzWien 121, 1984, 213–215; G. LANG, Zur oberen Osthalle der Agora, der „neronischen Halle“ in Ephesos, in: Lebendige Altertumswissenschaft, FS Vettters (1985) 176–180; Ch. VASDARIS, Das dorische Kapitell in der hellenistisch-römischen Zeit im östlichen Mittelmeerraum (1987) 305 Nr. 45.

⁵⁹ W. WILBERG, Die Agora, in: FiE III (1923) 80 Abb. 131.

⁶⁰ F. MILTNER, XXI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 43, 1956–58, Beibl. 28–37; W. ALZINGER, Das Regierungsviertel, ÖJh 50, 1972–75, Grab. 242–250 Abb. 7.

⁶¹ K 1: H 24,3 cm, Dm 37,5 cm, B Abakus 48,4 cm; K 2: H 19,5 cm, Dm 34,4 cm, B Abakus 46,1 cm.

⁶² Die frühkaiserzeitliche Zeitstellung des Gebäudes wird durch die eingemeißelten Inschriften auf den Säulenschäften belegt; vgl. D. KNIBBE, Der Staatsmarkt. Die Inschriften des Prytaneions, FiE IX 1, 1 (1981) 93–95. 106–109.

⁶³ K 1: H 26,0 cm, AbakusH 8,6 cm, AbakusB 57,5 cm, EchinusH 9,4 cm, u. Dm 47,5 cm; K 2: H 27,0 cm, AbakusH 9,5–10,0 cm, AbakusB 59,6 cm, EchinusH 9,3 cm, u. Dm 47,5 cm; beide Kapitelle weisen auf dem Unterlager ein DL m. einem Gußkanal auf, sodaß sie sekundär als Basen verwendet worden sein müssen.

⁶⁴ Vitr. 4, 3,4.

Gilt der untere Durchmesser des Kapitells als Modulus gelten folgende Umrechnungen:

B-A 40: $m = Dm$ u. (44,6) $AbakusB = 1 \frac{3}{10}$ $H \text{ Abakus} = \sim 1/6 m$ $H \text{ Echinus} \sim 1/5 m$

B-A 41: $m = Dm$ u. (44,16) $AbakusB = 1 \frac{1}{4}$ $H \text{ Abakus} = \sim 1/6 m$ $H \text{ Echinus} = 1/5 m$

Aus dieser Gegenüberstellung läßt sich schließen, daß zur Herstellung des Kapitells der untere Durchmesser der zu Grunde liegende Modulus gewesen ist und nicht die Höhe des Kapitells und damit der untere Durchmesser und die Gesamthöhe der Säule, wie dies Vitruv anführt. Während für den Architekten in einer theoretischen Abhandlung der Entwurf und die Gesamtproportionen entscheidend sind, ist bei der Bearbeitung des Werkstückes ein Grundmaß am Block selbst naheliegend und im Herstellungsprozeß leicht verständlich.

Für die dorischen Säulen im Peristylhof SR 27 ist damit wahrscheinlich, daß sie in der traianischen Bauphase II aufgestellt und in den folgenden Bauphasen unverändert beibehalten wurden. Die oberen Säulentrommeln der beiden westlichen Säulen sind beim Einbau des Mühlenraumes B 16 entweder zerstört oder auch als Spolien in der Stiegegasse 3 weiter verwendet worden.

In die O-Wand des Mühlenraumes B16, die auf dem W-Stylobat des Peristylhofes SR 27 steht, sind zahlreiche Bruchstücke z. T. großformatiger Architekturglieder verbaut (Taf. 202.1). Zu nennen sind hier mehrere Säulenfragmente mit ionischer Kannelur und einem errechneten Durchmesser von ca. 70 cm, sowie Teile eines Architravs, dessen Faszien 12–14 cm hoch sind. Bei einem Fragment weist eine der Faszien Stifflöcher von bronzenen Buchstaben einer Inschrift auf.

Weiters sind zwei Fragmente eines korinthischen Kapitells erhalten (**B-A 48**)⁶⁵. Auf dem einen ist der untere Teil zweier Kranzblätter erhalten, zwischen denen die Bohrrillen des Hochblattes sichtbar werden. Die Blattfinger in den unteren Blattabschnitten des Kranzblattes sind einzeln V-förmig gekehrt. Eine tiefe Bohrrille dominiert den mittleren Blattlappen, eine weitere vom oberen Blattlappen ist bis zur Basis hinunter durchgezogen. Die Ösen sind groß und unten abgerundet. Auf dem Steg darunter ist ein schmales Dreieck herausgearbeitet, dessen Spitze als schmale Rille bis zur Basis hinunter fortgesetzt wird. Auffällig ist die zentrale Rille, die den Mittelsteg begleitet und sich knapp über der Basis teilt, um ein Dreieck zu umrahmen. Die Kehlungen der Finger weisen Reste roter Farbe auf.

Ein weiteres Fragment ist in der selben Mauer an der W-Seite sichtbar. Erhalten sind zwei Paare fast paralleler Bohrrillen und der außen anschließenden breiten und flachen Blattfinger. Auf den beiden äußeren Stegen sind wiederum seichte Rillen erkennbar, die in Fortsetzung der freigestellten Dreiecke unter den Ösen heruntergeführt sind. Aufgrund der parallelen Rillen und der großen Blattfinger ist es wahrscheinlich, daß es sich um ein Fragment eines Hochblattes handelt. Die zwei inneren Bohrrillen wären dabei bis zur Basis hinunter fortgesetzt worden.

Die Gestaltung der Blätter verbindet die Fragmente mit den Kapitellen vom Domitiansbrunnen und dem Apsisbrunnen am Domitiansplatz⁶⁶. Gemeinsam sind ihnen etwa die unten auseinanderschwingenden Bohrrillen des mittleren und oberen Blattabschnittes im Kranzblatt, die steil nach oben ragenden Blattfinger im untersten Blattabschnitt sowie die unten breiten und runden Ösen. Im Hochblatt gleichen einander die parallelen Bohrrillen und die angrenzenden großen Blattfinger. Bei den Kapitellen am Domitiansplatz enden diese Bohrrillen gewöhnlich weit oben am Kalathos. Nur bei dem südlichen Pilasterkapitell des Apsisbrunnens sind sie wie bei dem Fragment im Hanghaus bis zur Basis hinuntergezogen, wo sie leicht auseinander schwingen. Bei dem genannten Pilasterkapitell sind auch die Stege unter den Ösen vertieft gearbeitet.

Lassen gerade die runden Ösen und die vertieften Dreiecke darunter zunächst an eine frühkaiserzeitliche Datierung denken, so sprechen doch einige Details dagegen: Die Gestaltung der Blattfinger als einzeln gekehrte, etwa gleich große Elemente entspricht Formen des ausgehenden 1., beginnenden 2. Jhs. n. Chr. Die Ösen sind groß und rund, deren Umrisse sind aber nicht so reich gestaltet wie bei Vertretern der frühen Kaiserzeit, wo sich ein Saum um den Rand der Öse legt oder der untere Bogen eingezogen ist, sodaß eine herzförmige Hohlform entsteht⁶⁷.

Die ausgeprägten Ränder der Ösen und die darunter am Steg angegebenen vertieften Dreiecke treten etwa auch an den Untergeschoß-Kapitellen der Palästra im Oberen Gymnasium in Pergamon auf⁶⁸. Die (spätestens) traianisch zu datierenden pergamenischen Kapitelle⁶⁹ weisen gerade in der Gestaltung der unteren Blattlappen der Hochblätter Ähnlichkeit zu den spätflavischen ephesischen Kapitellen vom Domitiansbrunnen auf. Der sich unten teilende Mittelsteg, der ein Dreieck umschreibt, tritt in Pergamon wie bei dem Kapitell-Fragment im Hanghaus auf.

Die Ikonographie der Fragmente des Kapitells im H 2 weist somit in flavisch-traianische Zeit. Die Qualität der Ausführung ist ebenso wie das Format herausragend. Das erhaltene Kranzblatt weist eine Breite von ca. 30 cm auf. Die Länge der Sehne zwischen den Kranzblättern ist ebenso groß, womit sich ein unterer Dm des Kapitells von etwa 80 cm errechnen läßt. Die Höhe des Kapitells kann mit knapp einem Meter rekonstruiert werden.

Vermutet man, daß die Fragmente von Säulen, Architrav (mit Inschrift) und Kapitell vom selben Bau stammen, so muß es sich um ein bedeutendes öffentliches Monument handeln. Qualität und Zeitstellung lassen etwa an das spätflavische Sebasteion westlich des Staatsmarktes denken⁷⁰; die vor der Cella des Tempels erhaltenen Konglomeratplatten, welche die Auflager für die Plinthen der Basen gewesen

⁶⁵ PLATTNER, Kapitelle, 84–87.

⁶⁶ A. BAMMER, Das Denkmal des C. Sextilius Pollio in Ephesos, *ÖJh* 51, 1976/77, Beibl. 86–92 Abb. 5; A. BAMMER, Elemente flavisch-trajanischer Architekturfassaden von Ephesos, *ÖJh* 52, 1978–80, 67–90; PLATTNER, Kapitelle, 53–55. 59–61.

⁶⁷ Vgl. die frühkaiserzeitlichen Kapitelle der Basilika auf dem Staatsmarkt oder die Spolien auf der Agora und der Arkadiane: W. ALZINGER, Augusteische Architektur in Ephesos, *SoSchrÖAI* 16 (1974) 85–88; PLATTNER, Kapitelle, 28–34.

⁶⁸ ROHMANN, Kapitellproduktion, 41–51. — Die ausgeprägten runden Ränder der Ösen lassen zunächst an Arbeiten denken, die als attisch bezeichnet worden sind; dort sind aber die Ränder wie Ringe vortretend und viel stärker betont, zudem sind

auch – wie etwa bei den als „attisch“ erkannten Kapitellen der Roten Halle in Pergamon – die Blattlappen grundlegend anders gestaltet; vgl. ROHMANN, Kapitellproduktion, 99 f. mit Abb. 15; zu den attischen Kapitellen mit runden Ösen grundlegend: S. WALKER, Corinthian Capitals with Ringed Voids, *AA* 1979, 103–129.

⁶⁹ ROHMANN, Kapitellproduktion, 39–41.

⁷⁰ J. KEIL, XVI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 27, 1932, 53 f.; H. VETTERS, Domitianterrasse und Domitiangasse, *ÖJh* 50, 1972–75, Beibl. 311–330; S. FRIESEN, Twice Neokoros, *EPRO* 116 (1993) 59–75; P. SCHERRER, Anmerkungen zum städtischen und privaten Kaiserkult: Paradigma Ephesos, in: H. THÜR (Hrsg.), „... und verschönerte die Stadt ...“, *SoSchrÖAI* 27 (1997) 100–

sein müssen, haben eine Kantenlänge von 1 m. Der Säulendurchmesser entspricht etwa der Kalathos-Höhe des Kapitells⁷¹, was mit etwa 80 cm für Kapitell und Basis entspräche. Der Tempel wurde in der Spätantike bis auf die Fundamente ausgerissen und zerstört. Damit wären die zerschlagenen Bauteile für die Errichtung des Mühlenraumes B 16 im H 2 verfügbar gewesen. Die Zuweisung der genannten Bauteile zum Sebasteion muß jedenfalls bei heutigem Wissensstand eine Hypothese bleiben.

Georg A. PLATTNER

5 Katalog

A) Peristyl SR 22/23

Säulenstühle

- B-A 1**

Säulenstuhl

(Taf. 192; 203)
- AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des W-Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. grauen Adern
Maße: H (inklusive Basis) 80,4 cm
Sockel: H 61,2 cm, Fußprofil: H 13,8 cm, Plinthe: H 6 cm, B 51,6 cm, T 44,2 cm, Kopfprofil: H 12,5 cm, B 49,3 cm, T 43,2 cm, Sockelkörper: H 34,9 cm, B 43,6 cm, T 36,7 cm
Basis: H 18,8 cm, Dm o. 34,7 cm, Plinthe: H 6,5 cm, B 46,0 cm, T 41,5 cm, Torus u.: H 4, cm, Dm 42,3–44,9 cm, Trochilus: H 3,9 cm, Dm 38–38,5 cm, Torus o.: H 3,0 cm, Dm 38,3–38,8 cm
Erh.: vollständig erh., Ecken des Kopfprofils bestoßen und m. Kunststein ergänzt. 1983 wiederversetzt. Oberfläche geschliffen, nur auf der Plinthe des Sockels Bearbeitung m. Zahneisen erkennbar. Säulenstuhl hat Fußprofil aus Plinthe und Kyma, Kopfprofil aus Kyma und zwei darüberliegenden Platten, kragt u. vor und bildet an Ecken Viertelkreis-förmige Hörner aus, die obere Platte rahmen. Aus demselben Werkstein Plinthe und Basis darauf gefertigt. An der S-Seite des Sockelkörpers Reste zweier runder Eisenstifte (Dm ca. 5 mm)

B-A 2

Säulenstuhl

(Taf. 192; 203)

AO: Peristyl SR 22/23, NW-Ecke des Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß, dunkelgraue Adern
Maße: H 60,0 cm, Fußprofil: H 16,3 cm, B (Plinthe) 44,5 cm, Kopfprofil: H 13,7 cm, B 45,3 cm, Sockelkörper: H 30,0 m, B 39 cm
Erh.: wohl unter Feuereinwirkung in mehrere Teile zersprungen, geklebt, Fehlstellen m. Kunststein ersetzt. Oberfläche m. feinem Zahneisen bearbeitet, Ränder m. Flacheisen, Kopfprofil geschliffen. Profile wenig sorgfältig ausgeführt. Profil entspricht jenem von **B-A 1**, anders als dort ist hier die Basis aufgesetzt

B-A 3

Säulenstuhl

(Taf. 192; 203)

AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des N-Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, gelblich weiß m. grauen Adern
Maße: H 78,7 cm
Sockel: H 58,1 cm, Fußprofil: H 15,1 cm, B 48,8 cm, Kopfprofil: H 14,3 cm, B 49,6 cm, T 45,2 cm, Sockelkörper: H 28,2 cm, B 41,2 cm
Basis: H 20,4 cm, Dm o. 32,8 cm, Plinthe: H 7,1 cm, B 47,7 cm, T 43,3 cm, Torus u.: Dm 43,5–44,8 cm, H 4,9 cm, Trochilus: Dm 35,2 cm, H 5,1 cm, Torus o.: Dm 36,0 cm, H 2,8 cm
Erh.: vollständig erh., teilweise gebrochen und geklebt, Ecken der Basis-Plinthe ergänzt; m. Zahneisen ausgearbeitet, Oberfläche geschliffen. Säulenstuhl und Basis aus einem Block gearbeitet

B-A 4

Säulenstuhl

(Taf. 192; 203)

AO: Peristyl SR 22/23, NO-Ecke des Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß, grau gesprenkelt

Maße: H 66,3 cm, Fußprofil: H 16,2 cm, B 46,0 cm, Kopfprofil: H 14,5 cm, B 46,7 cm, Sockelkörper: H 35,6 cm, B 39,8 cm
Erh.: durch Brand in mehrere Frgte. geborsten, geklebt und Fehlstellen m. Kunststein ergänzt. Flickstellen v. a. im o. Teil des Sockels, an NO- und NW-Ecke Kopfprofil ergänzt, zahlreiche Flickungen bes. an der OS. Aufgesetzte Basis separat gearbeitet

- B-A 5**

Säulenstuhl

(Taf. 193; 203)
- AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des O-Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß, grau gesprenkelt
Maße: H 68,0 cm, Fußprofil: H 19,2 cm, B 40,8 cm, Kopfprofil: H 15,7 cm, B 40,8 cm, Sockelkörper: H 32,5 cm, B 34 cm
Erh.: vollständig erh., im NW Kante des Kopfprofils weggesprungen. Oberfläche geschliffen, nur an Plinthe Spuren vom Zahneisen. Säulenstuhl **B-A 5** weicht in Maßen von übrigen Bauteilen ab und ist deutlich schmaler. Kopfprofil besteht nur aus dicker Platte, die nicht mehr in zwei Abschnitte gegliedert wurde

Angaben ohne angearbeitete Basen

	H	B	T	H Fußprofil	H Kopfprofil
B-A 1	61,2	51,6	44,2	13,8	12,5
B-A 2	60,0	44,5	44,5	16,3	13,7
B-A 3	58,1	48,8	48,8 (?)	15,1	14,3
B-A 4	66,3	46,0	46,0	16,2	14,5
B-A 5	68,0	40,8		19,2	15,7

Basen

Zwei der Basen sind m. den Säulenstühlen aus einem Stein gearbeitet (s. dort)

- B-A 6**

Basis

(Taf. 192; 203)
- AO: Peristyl SR 22/23, NW-Ecke des Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, feinkörnig, weiß m. grauen Adern
Maße: H 20,2 cm, Dm o. 35,3 cm, Plinthe: H 6,7 cm, B 41,7 cm, T 41,8 cm, Torus u.: H 5,3 cm, Dm 41,5 cm, Trochilus: H 4,7 cm, Dm 34,5 cm, Torus o.: H 3,3 cm, Dm 36,5 cm
Erh.: fast die H. der Basis (N) verloren und in Kunststein ergänzt, Oberfläche bestoßen und abgeplatzt; m. dem Zahneisen bearbeitet, Ränder m. dem Flacheisen, Oberfläche geschliffen

B-A 7

Basis

(Taf. 192; 203)

AO: Peristyl SR 22/23, NO-Ecke des Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. grauen Adern
Maße: H 22,4 cm, Dm o. 37,5 cm, Plinthe: H 7,9 cm, B 46,2 cm, Torus u.: H 5,5 cm, Dm 45,5 cm, Trochilus: H 6,0 cm, Dm 37,9 cm, Torus o.: H 2,5 cm, Dm 39,8 cm
Erh.: durch Feuereinwirkung geborsten und geklebt, kleinere Fehlstellen m. Kunststein ergänzt. Oberfläche geschliffen

B-A 8

Basis

(Taf. 193; 203)

AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des O-Stylobates
FO/FJ: SR 22/23, 1969

106; zur Neokorie unter Domitian vgl. J. KEIL, Die erste Kaiserneokorie von Ephesos, NumZ 12, 1919, 115 f.

⁷¹ M. WILSON JONES, Designing the Roman Corinthian Order, JRA 2, 1989, 37–59.

Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. grauen Adern
Maße: Basis: H 23,6 cm, Dm o. 34,7 cm, Plinthe: H 6,7 cm, B 39,3 cm, Torus u.: H 5,2 cm, Dm 37,5 cm, Trochilus: H 7,1 cm, Dm 31,6 cm, Torus o.: H 4,4 cm, Dm 35,3 cm
Erh.: vollständig erh., Kanten bestoßen. Oberfläche geschliffen

	H	Dm o.	B Plinthe	H : Dm o.
(B-A 1)	18,8	34,7	46	1 : 1 ⁵ / ₆
B-A 6	20,2	35,3	41,7	1 : 1 ³ / ₄
(B-A 3)	20,4	32,8	47,7	1 : 1 ³ / ₅
B-A 7	22,4	37,5	46,2	1 : 1 ² / ₃
B-A 8	23,6	34,7	39,3	1 : 1 ¹ / ₂

Säulen:

B-A 9 Säule (Taf. 193)
AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des W-Stylobates, Fn H2/10/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, in Sturzlage vom Säulenstuhl in der Mitte des W-Stylobates nach SO
Mat.: Marmor, weiß m. hell- und dunkelgrauen Flecken und Adern
Maße: H 245,7 cm, Dm u. 34,2 cm, Dm o. 29,7 cm, Ablauf: H 5 cm, Dm 38,0 cm, Anlauf o.: H 6,5 cm, Dm 33,6 cm, Dm Schaft 34,5 cm
Erh.: in voller H erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein ergänzt. Oberfläche geschliffen, Profil und Querschnitt sehr unregelmäßig

B-A 10 Säule (Taf. 193–194)
AO: Peristyl SR 22/23, NW-Ecke des Stylobates, Fn H2/17/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, in Sturzlage vom Säulenstuhl am NW-Eck des Stylobates nach SO
Mat.: Marmor, weiß m. großen roten und grauen Flecken und grau-grünen Adern
Maße: H 245,0 cm, Dm u. 32,9 cm, Dm o. 27,7 cm, Ablauf: H 4,6 cm, Dm 38,3 cm, Anlauf o.: H 4,4 cm, Dm 32,0 cm, Dm Schaft 34,4 cm
Erh.: in voller H erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein ergänzt

B-A 11 Säule (Taf. 194)
AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des N-Stylobates, Fn H2/11/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, in Sturzlage vom Säulenstuhl in der Mitte des N-Stylobates nach NO
Mat.: Marmor, weiß bis hellgrau m. grauen Flecken und Adern
Maße: H 239,8 cm, Dm u. 30,1 cm, Dm o. 26,8 cm, Ablauf: H 4,0 cm, Dm 33,9 cm, Anlauf o.: H 4,8 cm, Dm 30,3 cm, Dm Schaft 30,9 cm
Erh.: in voller H erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein ergänzt. Oberfläche geschliffen. Säule in der Antike in zwei Teile gebrochen und m. drei ca. 27 cm langen Metallklammern vertikal fixiert. Zugehörige Öffnungen etwa 3 cm breit und tief, m. Abdeckungen aus dünnen Marmorplättchen geschlossen, von denen eines bei der Freilegung noch erh. war (Bruch der Säule: ca. 140 cm über Unterlager)

B-A 12 Säule (Taf. 194)
AO: Peristyl SR 22/23, NO-Ecke des Stylobates, Fn H2/8/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, in Sturzlage im O-Umgang des Peristyls
Mat.: Marmor, hellgrau m. roten und grauen Flecken und weißen Adern
Maße: H 245,0 cm, Dm u. 33,9 cm, Dm o. 29,2 cm, Ablauf: H 4,1 cm, Dm 38,3 cm, Anlauf o.: H 4,2 cm, Dm 33,4 cm, Dm Schaft 35,3 cm
Erh.: in voller H erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein ergänzt. Auf einer Seite etwa einen Meter über Unterlager zwei langrechteckige Öffnungen übereinander (1: H 18,3 cm, B 10,0 cm, T 15,5 cm. – 2: H 21,0 cm, B 11,0 cm, T 2,0 cm)

B-A 13 Säule (Taf. 194)
AO: Peristyl SR 22/23, Mitte des O-Stylobates, Fn H2/7/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, in Sturzlage vom Säulenstuhl in der Mitte des O-Stylobates nach N

Mat.: Marmor, weiß m. grau bis grauvioletten Flecken und grau-grünen und grau-braunen Adern
Maße: H 230,0 cm, Dm u. 30,6 cm, Dm o. 28,6 cm, Ablauf: H 3,7 cm, Dm 33,0 cm, Anlauf o.: H 5,2 cm, Dm 30,5 cm, Dm Schaft 32,0 cm
Erh.: in voller H erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein ergänzt
Lit.: LADSTÄTTER, Chronologie, Taf. 17 Abb. 44

	H	Dm u.	Dm o.	Dm u. : H
B-A 9	245,7	34,2	29,7	ca. 1 : 7
B-A 10	245,0	32,9	27,7	ca. 1 : 7 ¹ / ₂
B-A 11	239,8	30,1	26,8	ca. 1 : 8
B-A 12	245,0	33,9	29,2	ca. 1 : 7
B-A 13	230,0	30,6	28,6	ca. 1 : 7 ¹ / ₂

Kapitelle:

B-A 14 Kapitell (Taf. 195)
AO: Peristyl SR 22/23, auf Säule in der Mitte des W-Stylobates wiederversetzt, Fn H2/5/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, im O-Umgang des Peristyls
Mat.: Marmor, weiß
Maße: H 33,6 cm, Dm u. 28,0 cm, Abakus: H 4,4 cm, B ca. 44 cm, KalathosH 29,2 cm, KranzblattH 14,5 cm, HochblattH 28,2 cm
Erh.: drei der Abakusecken verloren, Blattüberfälle stark bestoßen. Durch Brandeinwirkung in mehrere Teile gesprungen und geklebt. Oberfläche (bes. im W und S) abgeplatzt und geschwärzt
Lit.: PLATTNER, Kapitelle, 85 f. Kat. 103 Taf. 28

B-A 15 Kapitell (Taf. 195)
AO: Peristyl SR 22/23, auf NW-Säule wiederversetzt, Fn H2/9/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, im Peristylhof, östlich des Säulenstuhls **B-A 1** in der Mitte des W-Stylobates
Mat.: Marmor, weiß bis hellgrau
Maße: H 36,6 cm, Dm u. 27,0 cm, Abakus: H 7,0 cm, B 44,2 cm, KalathosH 39,6 cm, KranzblattH 16,6 cm
Erh.: vollständig erh., verloren lediglich die Voluten-Schnecken im NO und SW
Lit.: PLATTNER, Kapitelle, 85 f. Kat. 104 Taf. 28

B-A 16 Kapitell (Taf. 195)
AO: Peristyl SR 22/23, auf Säule in der Mitte des N-Stylobates wiederversetzt, Fn H2/13/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, in der SW-Ecke des Peristylhofs
Mat.: Marmor, grobkörnig, gräulich weiß m. grauen Adern
Maße: H 42,2 cm, Dm u. 28,3 cm, Abakus: H 6,2 cm, B 44,4 cm, KalathosH 36,0 cm, KranzblattH 16,3 cm, HochblattH 23,6 cm
Erh.: vollständig erh., beim Sturz von der Säule in kleine Teile zerborsten und geklebt, kleine Fehlstellen im Kalathos, einige der Blattspitzen und der Voluten-Schnecken verloren
Lit.: PLATTNER, Kapitelle, 85 f. Kat. 105 Taf. 28

B-A 17 Kapitell (Taf. 195)
AO: Peristyl SR 22/23, auf NO-Säule wiederversetzt, Fn H2/6/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, im N-Umgang des Peristylhofes
Mat.: Marmor, weiß m. wenigen grauen Adern
Maße: H 31,0 cm, Dm u. 23,0 cm, Abakus: H 4,4 cm, B 39,9 cm, KalathosH 26,6 cm, KranzblattH 13,9 HochblattH 20,4 cm
Erh.: stark bestoßen, die meisten Blattspitzen fehlen, ebenso zwei Abakusecken (NO und SO) und Frgte. des Unterlagers, in mehrere Teile gesprungen und geklebt
Lit.: PLATTNER, Kapitelle, 85 f. Kat. 106 Taf. 28

B-A 18 Kapitell (Taf. 196)
AO: Peristyl SR 22/23, auf Säule in der Mitte des O-Stylobates wiederversetzt, Fn H2/3/69
FO/FJ: SR 22/23, 1969, im Peristylhofs neben dem Säulenstuhl **B-A 5** in der Mitte des O-Stylobates
Mat.: Marmor, grobkörnig, gräulich weiß
Maße: H 35,8 cm, Dm u. 25,8 cm, Abakus: H 5,5 cm, B 45,4 cm, KalathosH 30,3 cm, KranzblattH 15,8 cm, HochblattH 23,0 cm

Erh.: fast vollständig erh., eine Abakusecke fehlt (SO), zwei abgebrochen und geklebt, Hochblätter bestoßen, zwei Abakusblüten (N und O) hervorragend erhalten
Lit.: PLATTNER, Kapitelle, 85 f. Kat. 107 Taf. 28

	H	Dm u.	Dm u. : H
B-A 14	33,6	28,0	5 : 6
B-A 15	36,6	27,0	3 : 4
B-A 16	42,2	28,3	2 : 3
B-A 17	31,0	23,0	3 : 4
B-A 18	35,8	25,8	5 : 7

B-A 19 Brüstung (Taf. 193)
AO: Peristyl SR 22/23
FO/FJ: SR 22/23, 1969, großteils in Sturzlage
Mat.: Verkleidung: Marmor, grobkörnig, hellgrau m. grauen Schlieren und weißen Adern, Abdeckung: Marmor, grobkörnig, weiß (prokonnesischer Marmor⁷²)
Maße: H 60,5–63,5 cm (m. Deckplatte), B 34,2 cm, PlattenD 1,7 cm
Erh.: Brüstung neu aufgemauert und gebrochene Verkleidungsplatten m. z. T. erheblichen Ergänzungen wieder montiert. Zwischen Säulenpaaren 1/2, 2/3, 3/4, 4/5 und 5/6 jeweils ein um wenige Zentimeter erhöhtes Postament eingeschoben. Seitliche Verkleidungsplatten m. doppeltem Rahmen verziert. Zwischen dem Sockel **B-A 20** und der SW-Säule nur o. und innen Marmorplatten, außen verputzt und stuckiert

B-A 20 Sockel (Taf. 196; 203)
AO: Peristyl SR 22/23, südlich der Mitte des W-Stylobates, Fn H2/16/69 (oberer Teil)⁷³
FO/FJ: SR 22/23, 1969, o. Teil in Sturzlage, Sockel *in situ*
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. grauen Adern
Maße: H 97,0 cm, o. Teil H 15,7 cm, u. Teil H 81,3 cm, Dm u. 63,2 cm, Dm o. 60,9 cm
Erh.: o. Teil zweimal gesprungen, Ecken bestoßen, u. Teil vollständig. Profile m. dem Flacheisen, glatter Körper in der Mitte m. dem Zahneisen ausgeführt, ebenso die u. Kehle im Kopfprofil und die Fußleiste m. der darüberliegenden Schräge des u. Teils. Die leicht konkave Oberfläche des Sockels ist korrodiert. Keine Befestigungsspuren, sodaß eine Funktion als Basis für eine Skulptur ausfällt

B) Peristyl SR 22/23 – S-Stellung

Basen:

B-A 21 Basis (Taf. 196; 203)
AO: Peristyl SR 22/23, SO-Ecke
FO/FJ: SR 22/23, 1969 *in situ*
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. feinen grauen Adern
Maße: Basis: H 15,2 cm, Dm o. 50,8 cm, Plinthe: H 6,0 cm, B 61,8 × 61,0 cm, Torus u.: H 3,7 cm, Dm 59,5 cm, Trochilus: H 2,9 cm, Dm 49,8 cm, Torus o.: H 2,4 cm, Dm 50,0 cm
Erh.: vollständig erh., SO-Ecke der Plinthe abgebrochen aber *in situ*, Kanten bestoßen. Oberfläche geschliffen, Außenseite der Plinthe m. dem Zahneisen geglättet

B-A 22 Basis (Taf. 196; 203)
AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, zweite Achse von O
FO/FJ: SR 22/23, 1969, *in situ*
Mat.: Marmor, grobkörnig, grau-weiß
Maße: Basis: H 19,7 cm, Dm o. 43,0 cm, Plinthe: H 6,6 cm, B 56,7 × 57,1 cm, T 57,1 cm, Torus u.: H 3,2 cm, Dm 57,0 cm, Trochilus: H 4,4 cm, Dm 45,5 cm, Torus o.: H 3,6 cm, Dm 45,3 cm
Erh.: NO-Ecke der Plinthe verloren, mehrere Sprünge, Oberfläche geschliffen, Plinthe m. dem Zahneisen geglättet

B-A 23 Basis (o. Abb.)
AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, zweite Achse von W
FO/FJ: SR 22/23, 1969, *in situ*
Mat.: Marmor, weiß
Maße: Plinthe: H 8,6 cm
Erh.: nur SO-Ecke der Plinthe *in situ* erh. (ca. 10 cm). Nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurde als Basis an dieser Stelle das tuskanische Kapitell **B-A 32** wiederverwendet

B-A 24 Basis (Taf. 196; 203)
AO: Peristyl SR 22/23, SW-Ecke
FO/FJ: SR 22/23, 1969, *in situ*
Mat.: Marmor, grobkörnig, hellgrau m. dunkelgrauen Adern
Maße: Basis: H 24,6 cm, Dm o. 42,0 cm, Plinthe: H 8,7 cm, B 59,3 cm, Torus u.: H 4,2 cm, Dm 59,3 cm, Trochilus: H 7,4 cm, Dm 46,8 cm, Torus o.: H 4,6 cm, Dm 48,2 cm
Erh.: beide Plinthenecken im S weggebrochen, sonst vollständig erh. Oberfläche geschliffen, Plinthe m. dem Zahneisen geglättet

	H	Dm o.	B Plinthe	H : Dm o.
B-A 21	15,2	50,8	61	3 : 10
B-A 22	19,7	43,0	56,7	ca. 4 : 9
B-A 23: nicht erh.				
B-A 24	24,6	42,0	59,3	4 : 7

B-A 25 Basis – Rohprofil (Taf. 196; 203)
AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, als Kapitell auf Säule in zweiter Achse von O versetzt
FO/FJ: SR 22/23, 1969, *in situ*
Mat.: Marmor, grobkörnig, hellgrau m. dunkelgrauen Adern
Maße: Basis: H 17,4 cm, Dm o. ca. 32 cm, Plinthe: H 7,1 cm, B 43,1 cm, T 42,2 cm, Absatz Mitte: H 2,6 cm, Dm 39,3 cm, Absatz u.: 5,2 cm, Dm 31,8 cm
Erh.: vollständig erh., m. Zahneisen geglättet, am Rand Saum m. dem Flacheisen ausgearbeitet

Säulen:

B-A 26 Säulentrommeln (Taf. 197)
AO: Peristyl SR 22/23, SO-Ecke
FO/FJ: SR 22/23, 1969, *in situ*
Aus drei Trommeln zusammengestellte Spolien-Säule u. Trommel:
Mat.: Marmor, feinkörnig, dunkelblaugrau
Maße: H 41,0 cm, Dm 48,5 cm
Erh.: Ober- und Unterlager am Rand bestoßen, Oberfläche versintert, m. feinem Zahneisen geglättet
mittlere Trommel:
Mat.: Kalkstein, gelb
Maße: H 107,0 cm, Dm u. 44,5 cm, Dm o. 42,5 cm
Erh.: Ränder an Auflagern bestoßen. Oberfläche grob gepickt, stellenweise m. Zahnseisen geglättet. Rechteckige Einarbeitung im NW, zwei runde Öffnungen m. Resten von Eisendübeln (?) im SO o. Trommel (m. Säulenhals):
Mat.: Marmor, grobkörnig, blaugrau m. weißen Adern
Maße: H 114,5 cm, Dm u. 41,0 cm, Dm o. 41,6 cm, Dm Anlauf o. 43,9 cm
Erh.: vollständig, am o. Ende Sprung im Stein. Oberfläche geschliffen. Quadratische Öffnung im SO

B-A 27 Säulentrommeln (Taf. 197)
AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, zweite Achse von O
FO/FJ: SR 22/23, 1969, *in situ*⁷⁴
Aus drei Trommeln zusammengestellte Spolien-Säule u. Trommel:
Mat.: Marmor, grobkörnig, blaugrau
Maße: H 130,5 cm, Dm u. 36,8 cm, Dm o. 36,0 cm, Fußleiste: H 5,0 cm, Dm 38,5 cm

⁷² KOLLER Kap. B.V.
⁷³ Im TB 26.09.1969, 31 als „scheibenförmiges Kapitell“ aufgenommen.

⁷⁴ Die Säule ist nach der Ausgrabung »durch unsachgemäße Arbeit« umgestürzt und wurde wieder aufgestellt; vgl. TB 08.09.1969, 6.

	Erh.: Oberlager bestoßen, m. grobem Zahneisen bearbeitet mittlere Trommel: Mat.: Marmor, grünlich-grau geädert Maße: H 106,5 cm, Dm u. 34,0 cm, Dm o. 30,0 cm, Dm Kopfleiste 35,5 cm Erh.: entlang der Maserung des Steins ein Teil in u. H. vertikal weggebrochen. Ursprünglich o. Teil (oder Trommel) einer Säule, wie der Säulenhals beweist o. Trommel: Mat.: Marmor, grobkörnig, blaugrau m. weißen Adern Maße: H 53,0 cm, Dm u. 28,7 cm, Dm o. 27,8 cm, Dm Fußleiste 32,5 cm Erh.: vollständig, geschliffen. Ursprünglich u. Teil (oder Trommel) einer Säule, wie am Fußprofil erkennbar, als Spolie verkehrt versetzt	
B-A 28	Säulentrommeln (Taf. 197) AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, zweite Achse von W FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Aus zwei Trommeln zusammengestellte Spolien-Säule u. Trommel: Mat.: Marmor, grobkörnig, hellblaugrau Maße: H 97,6 cm, Dm u. 36,9 cm, Dm o. 34,5 cm, Fußleiste: H 6,0 cm, Dm 38,2 cm Erh.: Oberfläche grob gekörnt o. Trommel: Mat.: Marmor, grobkörnig, hellblaugrau m. dunkelgrauen Adern Maße: H 144,3 cm, Dm u. 37,2 cm, Dm o. 32,6 cm, Dm Anlauf 34,5 cm, Kanneluren B 3,9 cm, T 1,2 cm Erh.: Oberfläche m. sehr feinem Zahneisen, Ränder m. dem Flacheisen geglättet, Oberfläche geschliffen. Schaft von 24 Kanneluren durchzogen	
B-A 29	Säulentrommeln (Taf. 197) AO: Peristyl SR 22/23, SW-Ecke FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> , nach der Grabung umgestürzt und wieder aufgestellt ⁷⁵ Aus drei Trommeln zusammengestellte Spoliensäule u. Trommel: Mat.: Marmor, grobkörnig, hellgrau Maße: H 77,5 cm, Dm u. 44,4 cm, Dm o. 43,3 cm Erh.: Kanten bestoßen, m. grobem Zahneisen bearbeitet. Große quadratische Öffnung eingearbeitet (14 × 14 cm), daneben Anbindeloch und weitere Öffnung mittlere Trommel: Mat.: Marmor, grobkörnig, hellblaugrau Maße: H 120,0 cm, Dm u. 42,4 cm, Dm o. 42,9 cm, Dm Kopfleiste 35,5 cm Erh.: Kanten der Lagerflächen bestoßen und Frgte. der Oberfläche abgeplatzt, Oberfläche m. dem Zahneisen geglättet. Säule von 20 flachen, dorischen Kanneluren überzogen o. Trommel: Mat.: Marmor, grobkörnig, blaugrau Maße: H 66,5 cm, Dm u. 42,3 cm, Dm o. 41,5 cm Erh.: Kanten der Lagerflächen bestoßen, Oberfläche m. grobem Zahneisen geglättet	
Kapitelle:		
B-A 30	Blattkelchkapitell (Taf. 198) AO: Peristyl SR 22/23, auf SO-Säule versetzt FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, grobkörnig, gräulich weiß Maße: H 53,8 cm, Dm u. ca. 38 cm, Abakus: H 10,0 cm, B 62,8 cm, KalathosH 35,8 cm, EchinusH 7,7 cm, KranzblattH 22,0 cm Erh.: Abakusecken bestoßen, Blattüberfälle der Kranzblätter weggebrochen. Spuren von Bearbeitung m. Flacheisen, Abakus m. Zahneisen geglättet, Oberfläche teilweise geschliffen. Am u. Ende Spuren von Mörtel (?)	
B-A 31	Korinthisches Kapitell (Taf. 198) AO: Peristyl SR 22/23, in südlicher Säulenstellung in zweiter Achse von W versetzt FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, grobkörnig, hellblaugrau m. dunkelgrauen Adern Maße: H 46,3 cm, Dm u. ca. 34 cm, Abakus: H 8,8 cm, KalathosH 39,8 cm, KranzblattH 17,2 cm, HochblattH 27,9 cm Erh.: knapp u. Mitte horizontal gebrochen, Abakus stark bestoßen und an allen Seiten zumindest teilweise verloren, im NW Frgt. m. Abakusecke und Voluten abgeplatzt, Blattüberfälle der Kranzblätter weggebrochen. Spuren von Bearbeitung m. Flacheisen, Abakus m. Zahneisen geglättet, Oberfläche teilweise geschliffen	
B-A 32	Tuskanisches Kapitell (Taf. 198; 203) AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, als Basis der zweiten Säule von W wiederverwendet FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, grobkörnig, hellblaugrau Maße: H 23,5 cm, Abakus H 8,0 cm, B 49,7 × 49,9 cm, EchinusH 6,6 cm, HypotracheliumH 8,9 cm (mit Rundstab), Dm u. 41,3 cm Erh.: im Mörtel gebettet, daher H des Abakus nicht genau meßbar, beide Abakusecken im O weggebrochen. Oberfläche u. Abakusrand m. Zahneisen bearbeitet	
B-A 33	Tuskanisches Kapitell (Taf. 198; 203) AO: Peristyl SR 22/23, auf der SW-Säule versetzt FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, grobkörnig, hellgrau m. dunkelgrauen Flecken und Adern Maße: H 28,7 cm, Abakus: H 8,1 cm, B 46,8 cm, EchinusH 8,7 cm, HypotracheliumH 11,9 cm, Dm u. ca. 38 cm Erh.: Abakusecken und -kanten bestoßen. Abakus, Leiste und Ränder m. Zahneisen ausgeführt, Oberfläche m. grober Raspel überarbeitet	
B-A 34	Kämpferplatte (Taf. 196) AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, über der als Kapitell verwendeten Basis B-A 25 auf Säule in zweiter Achse von O versetzt FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, grobkörnig, hellblaugrau Maße: Basis: H 14,7 cm, B 39,7 cm, T 71,1 cm Erh.: vollständig erh., m. Zahneisen geglättet, nur Ränder an der N-Seite m. Flacheisen ausgearbeitet. W-Seite grob auf die Größe zurechtgehackt, wie auch ein angeschnittenes Wolfsloch belegt	
B-A 35	Profilplatte (Taf. 198; 203) AO: Peristyl SR 22/23, S-Stylobat, über Kapitell B-A 33 auf SW-Säule als Kämpfer versetzt FO/FJ: SR 22/23, 1969, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, grobkörnig, hellgrau Maße: Basis: H 12,7 cm, B 52,4 cm, T 65,7 cm Erh.: vollständig erh., Ecken bestoßen, m. Flacheisen geglättet und geschliffen, US m. Zahneisen geglättet. Profil der Platte besteht aus Kehle, sehr flachem Kyma (?) und weiterer Kehle. Unklar ist primäre Verwendung des Bauteils; sekundäre Abarbeitung mit sorgfältig geglätteter US; wohl erst tertiäre Verwendung in südlicher Säulenstellung	
C) Peristyl SR 27		
Säulen		
B-A 36	Säulenschaft (Taf. 199) AO: Peristylhof SR 27, NO-Ecke FO/FJ: u. Trommel <i>in situ</i> , die beiden anderen in Sturzlage in SR 27, 1969 Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß bis hellgrau	

⁷⁵ TB 08.09.1969, 6.

Maße: H ges. 346,0 cm; u. Trommel: H 128,3 cm, Dm u. 53,5 cm, mittlere Trommel: H 103,3 cm, Dm u. 52,0 cm, o. Trommel: H 114,4 cm, Dm. u. 50 cm, Dm o. 43,5 cm, Kanneluren: B u. 8–9 cm, o. 6–7 cm, T max. 0,2 cm
Erh.: fast vollständig erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein bei der Anastylose 1983 ergänzt. Bis zu einer Höhe von ca. 67 cm Säule m. feinem, darüber m. mittlerem bis groben Zahneisen geglättet. Säulenhals (8,3 cm) aus einem Block m. Kapitell gearbeitet, daher Säulenhöhe bis unter Echinus 354,3 cm. Säule ist von 20 sehr flachen Kanneluren durchzogen
Einarbeitungen (durch den Zusammenhang der Einarbeitungen m. den benachbarten Säulen konnte die genaue Ausrichtung der Säulentrommeln eruiert werden):
Einsatzloch für Holzstange im S, 193,3 cm über Stylobat: B 7 cm, H 6 cm, T 4 cm
Einsatzloch für Holzstange im W m. zunehmender Tiefe entsprechend dem Einlegen eines Holzbalkens, 194,4 cm über Stylobat: B 6 cm, H 24 cm, T 0–3,5 cm
Einsatzloch im W, 223,0 cm über Stylobat
Öse im OSO, 216,0 cm über Stylobat: Öffnungen 5 × 5 cm, T 5 cm, Steg B 3 cm
Öse im NO, 68 cm über Stylobat: Öffnungen 5,5 × 5,5 cm, T max. 7 cm, Steg B 3,5 cm

B-A 37 Säulenschaft (Taf. 199)
AO: Peristylhof SR 27, SO-Ecke
FO/FJ: In Sturzlage in SR 27, 1969
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß bis hellgrau
Maße: H ges. 350,5 cm, u. Trommel: H 143,5 cm, Dm u. 53,5 cm, mittlere Trommel: 116,0 cm, Dm u. 52,0 cm, o. Trommel: H 91,0 cm, Dm u. 49,0 cm, Dm o. 44,0 cm, Kanneluren: B o. 5–6 cm, B u. 8–9 cm, T max. 0,15 cm
Erh.: zur Gänze erh., wenige Fehlstellen m. Kunststein ergänzt. Oberfläche ist bis auf H von ca. 49 cm m. feinem, darüber m. gröberem Zahneisen bearbeitet. Säulenhals (10,2 cm) m. dem Kapitell aus einem Block gearbeitet, daher SäulenH bis u. Echinus 360,7 cm. Säule von 20 sehr flachen Kanneluren überzogen
Einarbeitungen:
Einsatzloch für Holzstange im W, 196,6 cm über Stylobat: B 8 cm, H 8 cm, T 6 cm
Einsatzloch für Holzstange im N m. zunehmender Tiefe entsprechend dem Einlegen eines Holzbalkens, 194,5 cm über Stylobat: B 7 cm, H 28 cm, T 0–4,2 cm
Öse im S, 209,0 cm über Stylobat: Öffnung links 5,5 × 5,5 cm, rechts 7,5 × 5,5 cm, T max. 4,5 cm, Steg B 2,4 cm

B-A 38 Säulenschaft (Taf. 199)
AO: Peristylhof SR 27, SW-Ecke
FO/FJ: *In situ* in Mauer des Mühlenraumes B 16 verbaut
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. grauen Adern
Maße: H 235,0 cm, Dm u. 53 cm
Erh.: u. Trommel zur Gänze erh., Oberfläche stark beschädigt und teilweise abgeplatzt (wohl durch Feuereinwirkung). Bis zu H von 51 cm m. feinem Zahneisen bearbeitet. Fläche, kaum wahrnehmbare Kanneluren, B 7,5–9 cm
Einarbeitungen:
Einsatzloch für Holzstange im O m. zunehmender Tiefe entsprechend dem Einlegen eines Holzbalkens, 194,3 cm über Stylobat: B 8 cm, H 32,5 cm, T 0–5,5 cm
Öse im S, 216,5 cm über Stylobat: Öffnungen 5,5 × 5,5 cm, T max. 4,6 cm, Steg B 3 cm

B-A 39 Säulenschaft (o. Abb.)
AO: Peristylhof SR 27, NW-Ecke
FO/FJ: u. Trommel *in situ*, in O-Mauer des Mühlenraumes B 16 verbaut
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. hellgrauen Adern
Maße: H 171,0 cm, Dm u. 53 cm
Erh.: verbrannt, Oberfläche abgeplatzt, u. Trommel erh., aber nur zur Hälfte sichtbar, da in die O-Wand des Mühlenraumes B 16 einbezogen. Fläche Kanneluren, u. Teil der Säulentrommel m. feinem Zahneisen geglättet

	H	Dm u.	Dm o.	
B-A 36	346,0	53,5	43,5	dorisch
B-A 37	350,5	53,5	44,0	dorisch
B-A 38	(235,0)	53		dorisch
B-A 39	(171,0)	53		dorisch

Kapitelle

B-A 40 Dorisches Kapitell (Taf. 199; 203)
AO: Peristylhof SR 27, NO-Ecke, versetzt
FO/FJ: SR 27, 1969, in Sturzlage
Mat.: Marmor, mittel- bis grobkörnig, weiß bis hellblaugrau
Maße: H 24,6 cm, Abakus: H 7,3 cm, B 57,8 × 57,9 cm, EchinusH 9,0 cm, HypotracheliumH 8,3 cm, Dm u. 44,6 cm
Erh.: vollständig erh., nur wenige Fehlstellen, aus mehreren Frgten. geklebt; m. grobem Zahneisen (wie Säulenschäfte) bearbeitet, am Echinus und US des Abakus auch m. feinem Zahneisen. Am o. Rand des Abakus geglätteter Saum. Kanneluren der Säule werden auf Säulenhals fortgesetzt und sind sehr flach. Echinus kaum geschwungen, sondern fast als schräge Fläche ausgeführt, keine Anuli angegeben

B-A 41 Dorisches Kapitell (Taf. 199; 203)
AO: Peristylhof SR 27, SO-Ecke, wiederversetzt
FO/FJ: SR 27, 1969, in Sturzlage
Mat.: Marmor, grobkörnig, weiß m. hellgrauen Adern
Maße: H 26,5 cm, Abakus: H 7,5 cm, B 55,2 cm, EchinusH 8,8 cm, HypotracheliumH 10,2 cm, Dm u. 44,2 cm
Erh.: vollständig erh., geklebt (bes. Abakusecken), 1983 wiederversetzt. Oberfläche m. mittlerem und grobem Zahneisen bearbeitet. Am Säulenhals flache Kanneluren angegeben. Echinus nur wenig geschwungen, Anuli fehlen

	H	Dm u.	B Abakus.	
B-A 40	24,6	44,6	57,8	dorisch
B-A 41	26,5	44,2	55,2	dorisch

B-A 42 Korinthisches Kapitell (Taf. 200)
AO: WE 2, SR 16, Fn H2/69/4
FO/FJ: Peristyl SR 22/23, O-Umgang vor SR 17 im Schutt
Mat.: Marmor, hellblaugrau m. dünnen Adern
Maße: H 36,2 cm, Dm u. 35,0 cm, Abakus: H 5,2 cm, B (erh.) ca. 60 cm, (rek.) 62,4 cm, KranzblattH 11,4 cm, HochblattH 21,6 cm
Erh.: quer durch den Kalathos gesprungen, eine der Abakusecken abgebrochen und geklebt, kleinere Frgte. des Abakus wieder angeklebt; Oberfläche bestoßen, eines der Kranzblätter zur H. weggebrochen, auf der gleichen und auf der l. benachbarten Seite die Blattüberfälle verloren. An drei Seiten Abakusblüte (Blattbüschel) noch (teilweise) erhalten; Volutenschnecken nur an einer Seite verloren. Oberfläche mit Flacheisen ausgearbeitet, nur wenige Furchen gebohrt, meist gemeißelt; US mit Zahneisen geglättet; an der US um einige cm abgearbeitet, sodaß die u. H. der Kranzblätter fehlt. Auf OS kreisrunde Rißlinie (Dm 43,0 cm)

B-A 43 Korinthisches Kapitell (Taf. 200)
AO: WE 2, SR 16, Fn H2/69/1
FO/FJ: SR 23, NO-Ecke, im Schutt
Mat.: Marmor, grobkörnig, gräulich weiß m. grauen Schlieren
Maße: H 42,4 cm, Dm u. 33,1 cm, Abakus: H 5,5 cm, B (erh.) ca. 56,3 cm, (rek.) 58–59 cm, KranzblattH 17,4 cm, HochblattH 28,1 cm
Erh.: an einer Seite volle Länge des Abakus mit den Volutenschnecken weggebrochen, ebenso die beiden benachbarten Abakusblüten, sodaß nur eine erhalten ist (drei gestaffelte runde Blätter). Oberfläche bestoßen, Blattüberfälle nur auf einer Seite abgebrochen, sonst weitgehend erhalten. An der UK an allen Seiten teilweise bestoßen oder abgearbeitet. Weitgehend mit dem Flacheisen gearbeitet, auch die Furchen nur selten gebohrt, meist gemeißelt; US mit dem Zahneisen geglättet

B-A 44	Eckpilasterkapitell AO: Ephesos, Kapalı deposu, Fn H2/68/26 FO/FJ: SR 12, 1968, im Schutt ⁷⁶ Mat.: Marmor, weiß m. kleinen grauen Adern Maße: H 28,0 cm, Unterlager l: B 25,5 cm, T ca. 3 cm, r: B 26,5 cm, T ca. 8 cm, Kalathos: H 26,2 cm, Abakus: H 1,8 cm, B 37,0/38,5 cm, KranzblattH 13,5 cm, HochblattH 19,5 cm Erh.: hervorragend erh., praktisch unbeschädigt, es fehlen lediglich Blattüberfall des hinteren Kranzblattes auf der l. Seite sowie Frgt. einer Volute und des hinteren Kranzblattüberfalles auf der r. Seite. Oberfläche geschliffen, RS nur grob herausgehackt, Seiten ungleich tief und von der Ecke zu den Rändern schräg abgearbeitet. Ober- und Unterlager m. Spitzeisen bearbeitet Lit.: KRAMER, Pilasterkapitelle, 132 Kat. 28 Taf. 5 ⁷⁷	(Taf. 200)	Maße: H 15,6 cm, u. Dm 31,2 cm, L 43,8 cm, T 36,9 cm, Abakus: L 32,8 cm, T 32,4 cm, H 2,9 cm, EchinusH 6,1 cm, VolutenDm 13,8 cm Erh.: alle Voluten bestoßen, die rechte auf der VS zur Hälfte vertikal um 1,8 cm abgearbeitet. AbakusOK bestoßen. Oberfläche geschliffen, Flacheisen-Spuren, Seitenflächen über Polster grob geraspelt, OS und US m. dem Zahneisen geglättet. Eier von den Schalen freigebohrt, sonst gemeißelt. Auf OS und US Rißlinien: jeweils Achse und Querachse, Mittelpunkt markiert; auf US kurz vor Eierstab Querlinien (Abstand: 29,4 cm)
B-A 45	Säulenstuhl mit attischer Basis AO: Ephesos, SR 16 (Depot), Fn H2/68/37 FO/FJ: SR 17, 1968, im Schutt ⁷⁸ Mat.: Marmor, weiß m. grauen Flecken Maße: H 30,7 cm, SockelH 21,8 cm, Platte H 3,5 cm, B 26,4 cm, Fußprofil H 1,6 cm, Kopfprofil H 1,7 cm Basis: H 11, 9 cm, Plinthe H 3 cm, B 26,4 cm, u. Torus: H 2,7 cm, Dm 26,2 cm, Trochilus H 3,5 cm, Dm 21,0 cm, o. Torus H 2,7 cm, Dm 21,4 cm, o. Dm 21,0 cm Erh.: hervorragend erh., leicht bestoßen nur UK und OK des Sockels und der o. Torus; einige Sprünge im Marmor. US fein gespitzt, OS m. grobem Zahneisen bearbeitet, sonst fein geschliffen, senkrechte Raspelspuren auf dem Sockel, am Rand verschliffene Flacheisen-spuren. Auf OS zwei Rißlinien im rechten Winkel, die Diagonalen des Säulenstuhles angeben; Mittelpunkt markiert	(Taf. 202–203)	
B-A 46	Ionisches Kapitell AO: Ephesos, SR 16 (Depot), Fn H2/68/36 FO/FJ: SR 17, 1968, im Schutt ⁷⁹ Mat.: Marmor, grobkörnig, grau m. dunkelgrauen Adern	(Taf. 200)	
B-A 47	Kapitell AO: unbekannt, Fn H2/68/35 FO/FJ: SR 17, 1968, im Schutt (vgl. Anm. 68) Mat.: Rosengranit Maße: H 19,0 cm, Abakus: B 24–25 cm Erh.: lt. Beschreibung bossiertes Kapitell, auf allen vier Seiten Abakusblüte angelegt ⁸⁰	(o. Abb.)	
B-A 48	Korinthisches Kapitell AO: verbaut in der O-Mauer des Raumes B 16 auf dem westlichen Stylobat des Peristylhofes SR 27 FO/FJ: SR 27/B 16, <i>in situ</i> Mat.: Marmor, feinkörnig Maße: Frgt. A: erh. H ca. 15 cm, erh. B ca. 38 cm. Frgt. B: erh. H ca. 11 cm, erh. B. ca. 13 cm. Erh.: Frag. A: aus unterem Kalathos-Drittel, erh. die u. Ansätze zweier Kranzblätter bis etwa zu deren halben H., dazwischen die Bohrrillen des Hochblattes sichtbar. Spitzen der Blätter bestoßen, teilw. auch die Stege weggesprengt. Frag. B: erh. Nur die Bohrrillen eines Hochblattes (?). Oberfläche bestoßen, Stege z. T. abgeplatzt. Oberfläche sorgfältig geglättet	(Taf. 202)	

Georg A. PLATTNER – Gunhild JENEWEIN

⁷⁶ TB 25.09.1968, 19.

⁷⁷ Die hier vorgeschlagene Datierung Ende 3./Anfang 4. Jh. n. Chr. ist abzulehnen; s. o.

⁷⁸ HTB 16.10.1968; TB 16.10.1968, 47.

⁷⁹ Die Aufzählung im HTB 16.10.1968 nennt die Fundnummern H2/68/35–37 hintereinander, am Ende steht als FO-Angabe der Raum SR 17; es ist sehr wahrscheinlich, daß sich diese Angabe dabei auf alle drei genannten Gegenstände bezieht.

⁸⁰ TB 16.10.1968, 47.

B.VIII WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN¹

In der WE 2 ist das System der Wasserzu- und -ableitung sehr klar und deutlich erkennbar (Taf. 451), da die ältesten Abschnitte in allen Bauphasen weiterverwendet wurden. Der tiefe Schachtbrunnen im Zentrum des Peristylhofes SR 22/23 wurde vermutlich in Bauphase I, wenn nicht sogar früher angelegt, und konnte die Bewohner bei Ausfall der öffentlichen Wasserversorgung oder in Zeiten von Wasserknappheit jederzeit mit Grundwasser versorgen.

1 Wasserzuleitung der WE 2

In der SW-Ecke des kleinen Peristylhofes SR 27 ist als Hauptwasserzuleitung ein Fallrohr sichtbar vor der Mauerecke verlegt (Taf. 181; 366)². Da sich der Innenquerschnitt durch Kalkablagerungen von 10 cm auf 7 cm verkleinerte und über der Leitung zwei Malschichten aufgetragen sind, ist sie vermutlich mit Bauphase II zu verbinden. Unter dem Boden teilte sich diese Hauptzuleitung in drei Stränge: Zwei davon laufen Richtung Osten, von denen der nördliche Rohrstrang die beiden Nischennymphäen im *triclinium* SR 24 (Taf. 357; 403.6–7), der südliche den Brunnen im Peristylhof SR 22/23 (Taf. 403.3)³ mit Wasser versorgte. Beide Rohre wurden 1997 in einer Sondage im S-Umgang von SR 27 freigelegt (Taf. 205) und sind in der Küche SR 27a noch heute zu sehen (Taf. 181)⁴: Im eingestürzten Bodenbereich im Osten der Küche liegt die nördliche Leitung bereits so tief, daß sie in die Sohle des Abwasserkanals integriert wurde, während der südliche Strang einen Teil der südlichen Wange dieses Kanals bildet. Die weitere Zuleitung zum dreiteiligen Peristylhofbrunnen ist in einer mangelhaften, da teilweise eingebrochenen Reparatur des Mosaikbodens im W-Umgang erkennbar⁵, während die Künette für die Zuleitung zu den *triclinium*-Nischen aus Bauphase IV in ein bereits bestehendes Bodenmosaik der Bauphase II geschlagen wurde⁶. Die Ausbesserung wurde zwar sehr sorgfältig durchgeführt, ist aber aufgrund der matteren Tesserae eindeutig erkennbar.

Während beim Nymphäum im Peristylhof der Übergang der Wasserzuführung von der horizontalen Tonrohrzuleitung zu der vermutlich aus Bleirohren bestehenden Steigleitung unter den im Mosaik später eingelassenen Bodenplatten aus Marmor verborgen ist⁷ und die aufsteigenden Rohre selbst nicht erhalten sind, wurden im Zuge der Abnahme der Marmorplattenverkleidung der Wände in den achtziger Jahren an der N-Mauer des Peristylhofes SR 22/23 die vollständig erhaltenen Steigleitungen entdeckt, welche die beiden Nischennymphäen in der S-Mauer des *triclinium* SR 24 versorgten. In den Nischenbrunnen sind je drei Öffnungen in der Marmorplattenverkleidung erhalten, in denen heute noch Bleirohre stecken (Taf. 176.11)⁸. Bei der oberen Öffnung handelt es sich um die Wasserzuleitung, darunter liegt der Überlauf und am Nischenboden der Ablauf in Form eines Bleirohres mit geringerem Durchmesser. Dementsprechend ist an der gegenüberliegenden Mauerseite im Peristylhof das Bleirohr der Zuleitung am längsten. Auch die Überlaufleitung war als Bleirohr ausgeführt, das in den Abwasserkanal unter dem Mosaikboden mündete, während das Abflußrohr die Marmorverkleidung der N-Mauer des Peristylhofes in einer Öffnung durchstieß, so daß das Wasser beim Entleeren des Beckens über den Mosaikboden des N-Umganges abgeleitet wurde.

Der marmorverkleidete Peristylhofbrunnen besteht aus einem großen rechteckigen Becken im Süden mit einem Fassungsvermögen von ca. 440 l, dem im Norden zwei im Grundriß halbrunde Becken mit je 195 l Fassungsvermögen vorgelagert sind (Taf. 403.3). Das Wasser gelangte durch Überlauföffnungen vom Haupt- in die zwei Nebenbecken.

Der dritte Tonrohrstrang lief unmittelbar nach dem Fallrohr in SR 27 nach Norden und versorgte nach der Verlegung des Einganges nach Norden, wo mit dem SR 27c ein neues Vestibül geschaffen wurde, den neu in den W-Umgang von SR 27 eingebauten SR 27d. Die Tonrohre sind heute im Mühlenraum B 16 als spätere Ausbesserung entlang der O-Mauer von SR 27d zu sehen, wo der schmale Mosaikboden des kleinen Hofes SR 27 durchschlagen und nach Einsetzen des Rohrstranges nur noch mit Ziegelfragmenten in Höhe des Mosaikbodens wieder abgedeckt wurde (Taf. 183). An der Außenecke von SR 27d knickt die Leitung im rechten Winkel um und endet ungefähr in der Mitte der N-Mauer, wobei das Ende des Rohres mit Mörtel geschlossen wurde. Eine runde Öffnung an der Oberseite des letzten Tonrohres zeigt an, daß hier ein Bleirohr eingelassen war, das an der Außenseite der Mauer senkrecht hochgeführt war, weiter oben die Mauer durchdrang und den Raum mit Wasser versorgte. Möglicherweise ersetzte diese Leitung eine ältere Wasserzuleitung zum Wirtschaftsraum SR 27b.

Die Wasserversorgung der Latrine SR 29 (Taf. 181)⁹ von der Hauptfallrohrleitung in der SW-Ecke des Hofes SR 27 ist heute nicht mehr erhalten. Auch die Zuleitung zu einem in der NW-Ecke des Wirtschaftsraumes SR 30 eingebauten Becken (Taf. 389)¹⁰, von dem ein Überlaufrohr in der N-Mauer des Raumes vermuten läßt, daß es mit Wasser versorgt wurde, ist nicht mehr nachweisbar.

In der SO-Ecke des Küchenraumes SR 27a (Taf. 181; 366)¹¹ und in der N-Mauer der Latrine SR 29 (Taf. 181; 374) sind zwei weitere Fallrohrleitungen mit größerem Durchmesser als die Hauptversorgungsleitung in der SW-Ecke von SR 27 erhalten. Da diese beiden Leitungen direkt in Kanäle münden, muß angenommen werden, daß es sich um Abwasserleitungen für Schmutzwasser aus dem OG handelte.

¹ Allgemein zur Wasserver- und -entsorgung der WE 1 und 2 s. WIPLINGER Kap. A.VIII.

² STROCKA, Wandmalerei, Abb. 177. 178.

³ JOBST, Mosaiken, Abb. 93. 103. 109 (Rekonstruktion).

⁴ VETTERS, Ephesos 1984–85, Taf. XXXVI: Unter dem südlichen Ofengewölbe liegen in einer Vertiefung des Bodenniveaus die beiden Tonrohrstränge.

⁵ JOBST, Mosaiken, Abb. 98. 100. 101.

⁶ JOBST, Mosaiken, Abb. 93–95.

⁷ JOBST, Mosaiken, Abb. 103. 104.

⁸ JOBST, Mosaiken, Abb. 158. 159.

⁹ STROCKA, Wandmalerei, Abb. 179.

¹⁰ Das Becken ist heute nicht mehr erh., s. VETTERS, Ephesos 1973, Abb. 8.

¹¹ STROCKA, Wandmalerei, Abb. 175.

Erst nach der entgültigen Zerstörung der WE im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr., als man nur noch Teilbereiche nutzte, entstand an der S-Mauer von SR 27 ein einfaches Wasserbecken, das auf Schutt gesetzt war und nicht mehr von der alten Zuleitung versorgt wurde (Taf. 177.19; 366). Bei der Ausgrabung fand sich noch ein deformiertes Bleirohr, das als neue Zuleitung senkrecht von oben zu einem Verteilerkasten führte, von dem heute nur noch die Vertiefung in der Mauer zu sehen ist. Von hier führte zumindest ein Bleirohr senkrecht zum Boden, um mit dem älteren, südlichen Strang über eine in das Tonrohr geschlagene Öffnung verbunden zu werden, so daß das Brunnenbecken im Peristylhof SR 22/23 zu dieser Zeit noch mit Fließwasser versorgt werden konnte. Ein weiteres Bleirohr versorgte, in einem Bogen verlegt, den Brunnen in SR 27. Die Tonrohrleitung, die vom Überlaufwasser dieses Beckens gespeist wurde, mündete in die Rinne im Boden der auch noch zu dieser Zeit in Verwendung stehenden Latrine SR 29 (Taf. 181).

2 Wasserableitung der WE 2

Eine eindeutige Aussage über Entstehung, eventuelle Reparaturen und Umbauten läßt sich gerade bei den unter den Böden verlegten Abwasserkanälen nicht machen, da die Kanäle bereits in der ältesten Periode nicht sehr sorgfältig angelegt wurden, weil sie, wie auch die Tonrohrstränge der Wasserzuleitung, nicht sichtbar waren. Durch diese unsaubere Ausführung der Kanäle und Tonrohrstränge kam es daher nicht selten schon während der Benützungsphase zu Einbrüchen und Senkungen, wie dies sehr deutlich der Mosaikboden über dem Abwasserkanal im W-Umgang des Peristylhofes SR 22/23 vor Augen führt.

Der Kanal, der das Wasser aus den Überlaufrohren der Nischennymphäen vom *triclinium* SR 24 aufnimmt und an der N-Mauer des Peristylhofes nach Westen zieht, ist im Westen des N-Umganges von SR 22/23 nur in Form einer Senkung des Mosaikbodens südlich des Kanals erkennbar. Dies bedeutet, daß er zumindest gleichzeitig mit dem Mosaikboden in Bauphase II entstanden sein muß und früher eine ältere Anlage im NO der WE entsorgte. Im O-Umgang des kleineren Peristylhofes SR 27, wo er an der O-Mauer nach Süden verläuft, wurde er bei einer Sondage 1997 angetroffen. Im Osten des Küchenraumes SR 27a mündet er im rechten Winkel in den vom Peristylhof SR 22/23 nach Westen ziehenden Hauptsammelkanal ein.

Dieser ca. 23 m lange Hauptsammelkanal der WE 2 beginnt in der NW-Ecke des Hofes des Peristyls SR 22/23, wo sich das Regenwasser vom Dach und auch das Überlaufwasser des Brunnenbeckens in einer flachen, offenen Rinne entlang des O-, W- und N-Stylobates sammelte. Wie in der WE 1 sorgte das über den Marmorplattenboden abfließende Wasser für ständige Kühlung. In der SO-Ecke der Küche SR 27a nimmt dieser Hauptsammelkanal noch das Abwasser eines Fallrohres aus dem OG auf (Taf. 181)¹². In der SW-Ecke des kleineren Hofes SR 27, wo er nach Norden biegt, münden der Ringkanal der Latrine SR 29 und vermutlich auch das Abwasser eines Wassertroges im Wirtschaftsraum SR 30 ein. In weiterer Folge nahm der Kanal das Regenwasser des Hofes von SR 27 und ganz im Norden einen Abfluß aus dem Wirtschaftsraum SR 27b auf, bevor er in der NW-Ecke, unter dem Vestibül SR 27c mehrmals verändert, weiter Richtung Westen in den Hauptabwasserkanal unter STG 3 einmündet (Taf. 181–182).

Dieser Hauptabwasserkanal wurde sowohl in den STG 1 und 3 als auch unter der Kuretenstraße und in weiterer Fortsetzung auf der Agora freigelegt, um das Regenwasser vom neuen Schutzdach über dem H 2¹³ in innerhalb dieser Kanäle neuverlegten Rohren abzuleiten. Diese Kanäle sind großteils bequem begehrbar, im unteren Bereich teilweise aus dem anstehenden Serizit Phyllit herausgeschlagen und in verschiedenen Abschnitten mit Ziegel- oder Bruchsteingewölben gedeckt. Diese Abwasserkanäle sind ein Meisterwerk römischer Ingenieurbaukunst.

Gilbert WIPLINGER

¹² STROCKA, Wandmalerei, Abb. 175: Am l. u. Rand ist dieser Fallrohrstrang erkennbar.

¹³ KRINZINGER, Dach.

B Archäologischer Befund und Funde

B.IX ARCHÄOLOGISCHE NACHUNTERSUCHUNGEN

Analog zu den Befundauswertungen der WE 4¹ und WE 1² werden auch im vorliegenden Kapitel jene archäologischen Evidenzen vorgelegt, die unter den jüngsten Bodenniveaus des kaiserzeitlichen Wohnbaus zum Vorschein kamen, während die eigentliche Ausgrabungsgeschichte in der Keramikanalyse bzw. der Vorlage der Raumkontexte besprochen wird³.

Erste Untersuchungen, die eine Klärung älterer Bauphasen zum Ziel hatten, erfolgten bereits kurz nach der Freilegung der WE in den Jahren 1968 und 1972⁴. Punktuelle Grabungsflächen entlang der Nordfront sowie im Peristylhof der WE 2 wurden notwendig, als Fundamente für das ältere Schutzdach in die antike Substanz gesetzt werden mußten⁵. Entscheidende Aufschlüsse für die Baugeschichte der WE erbrachten allerdings erst die archäologischen Feldforschungen im Jahr 1997, im Rahmen derer in mehreren Räumen Flächen geöffnet und bis zum gewachsenen Boden ausgegraben wurden (Taf. 452)⁶. Die Arbeiten blieben allerdings auf Nebenräume bzw. auf sehr kleine Bereiche beschränkt, da sich in beinahe allen Räumen der WE 2 intakte und daher nur mit großem Aufwand entfernbare Schmuckoberflächen (Marmor- oder Mosaikböden) erhalten hatten⁷. Ferner sind in der WE 2 – im Gegensatz zur WE 1 – während der römischen Kaiserzeit keine maßgeblichen baulichen Veränderungen, die mit Niveauerhöhungen einhergegangen wären, zu beobachten. In den meisten Fällen lag das Geh- bzw. Nutzungsniveau des 3. Jhs. direkt über den hellenistischen Straten der Vorbebauung⁸. Die römischen Befunde beschränken sich auf Planierschichten mit zugehörigen Gehniveaus und wenige bauliche Strukturen.

1 SR 12

Das kleine *cubiculum* SR 12 wurde 1968 freigelegt⁹ und fiel weniger durch seine Ausstattung, sondern das reiche, wohl aus dem Oberstock stammende Inventar an Mobiliarteilen sowie Marmorverkleidungsplatten auf¹⁰. Noch im Jahr der Freilegung wurde zur Klärung älterer Bauphasen in der SW-Ecke des mit einem einfachen Mörtelstrich versehenen Raumes eine kleine, 1 × 1 m große Sondage angelegt und ausgehoben (Taf. 12.23)¹¹. Zwar wurden zwei übereinanderliegende Bodenniveaus und dazugehörige Planierschichten beobachtet, dennoch erfolgte keine Trennung des Fundmaterials¹². Dies hatte eine Erweiterung der Sondage im Jahr 1972 und eine schichtenmäßige Dokumentation der Funde zur Folge, um die Befunde auch absolutchronologisch einordnen zu können¹³. Ein weiterer Eingriff in die Bausubstanz von SR 12 erfolgte anlässlich der Schutzbauarbeiten im Jahr 1978, der allerdings ohne archäologische Dokumentation blieb.

Während Boden 1 einer späthellenistischen Zeitstellung angehört und möglicherweise auch noch in Bauphase I in Benutzung stand, liegt darüber eine durchschnittlich 25 cm starke Erdaufschüttung mit Keramikbruch, Asche und Mörtelbrocken, die als Planierung für einen 4–8 cm starken Mörtelstrich diente. Mit dieser Bodenerhöhung ist auch eine Neuausstattung der Wände mit einem monochrom weißen Verputz zu verbinden¹⁴. Das Fundmaterial aus dem Planierstratum ist deutlich heterogen, die jüngsten Funde, speziell ein ARS-Schälchen der Form HAYES 44, datieren jedoch in die Mitte des 3. Jhs. und setzen die Bodenerhöhung demnach in Bauphase IV bzw. IV¹⁵.

¹ THÜR, WE 4, 189–206.

² LADSTÄTTER Kap. A.IX.

³ LADSTÄTTER Kap. A.X.

⁴ Durchgeführt von H. VETTERS und V. M. STROCKA.

⁵ Durchgeführt von C. LANG-AUINGER.

⁶ Durchgeführt von S. LADSTÄTTER unter der Mitarbeit von D. AKAR.

⁷ Aus konservatorischen Gründen wurde 1986 der Boden in SR 18 abgenommen. Plattenböden wurden anlässlich der Arbeiten für das ältere Schutzdach 1978 in den Höfen SR 22/23 und SR 27 entfernt.

⁸ LADSTÄTTER Kap. B.X.

⁹ Vom 24.09. (erste Erwähnung) – 27.09.1968.

¹⁰ HTB 25.09.1968; 26.09.1968. WIPLINGER – RATHMAYR Kap. A.I.19.

¹¹ Ab 28.09.1968. Im HTB wird dazu folgendes vermerkt: „SW-Ecke geöffnet, da hier der Boden gestört. Eine differenziertere Beschreibung findet sich im MTB: „Zwei über einander liegende Bodenniveaus ... 8 cm starke Mörtelschichte, dar-

unter Schuttschichte mit reichlich Scherben, schmale nicht ausgeprägte, aber fast durchziehende Brandschichte, die über Humus auf einer Erd- und Kalkschichte aufruht. Bei dieser Erd- und Kalkschichte handelt es sich um die Unterlage eines Ziegelbodens, der im N-S Schenkel des Winkelschnittes noch mit drei Ziegelplatten an die S-Mauer des Raumes anstoßend erhalten ist.“

¹² Das Fundmaterial wurde folglich bei der hier vorgelegten Bearbeitung nicht berücksichtigt, enthält sowohl späthellenistisches Material als auch früh- bis mittelkaiserzeitliche Keramik. Siehe dazu auch die Fundmünze B-M 1: PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI.

¹³ Vom 05.09.1972–14.09.1972. Am 06.09.1972 wird im MTB erwähnt: „Zwischen Boden 1 und 2 in der Aufschüttung sehr viel Keramik.“ Am 14.09.1972: „Vertiefen der Sondage von Boden 2 auf Boden 3. In der Einschlüttung hellenistische Reliefkeramik, Terrakottafragment, eine Ephesos-Münze.“

¹⁴ ZIMMERMANN Kap. B.III.

¹⁵ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-BIV/1.

Abschließend lassen sich für SR 12 folgende Bauphasen erschließen:

- Das Fundmaterial unter dem älteren Boden datiert in späthellenistische Zeit und weist die Bodenverlegung einer **Vorbebauung** zu, kann aber auch noch in **Bauphase I** in Benützung gestanden haben.
- In **Bauphase IV oder IV'** erfolgte eine weitere Bodenerhöhung, die eine Neuausstattung des Raumes nach sich zog.

2 SR 16

Die eine Woche andauernden Freileigungsarbeiten von SR 16 werden in der Grabungsdokumentation des Jahres 1968 lapidar mit dem Wort „ausgeräumt“ kommentiert¹⁶. Der Boden des Raumes, den keine Schmuckoberfläche zierte, wurde bei den Ausgrabungen nicht erkannt, sondern das Gelniveau der jüngsten Nutzungsphase um durchschnittlich 10–15 cm untergraben. 1997 wurde zunächst eine in der Nordhälfte des Raumes und sich über die gesamte Raumbreite erstreckende Sondage angelegt (Taf. 204.1). Die Befunde machten eine Erweiterung der Grabungsfläche im SW des Raumes notwendig, um den weiteren Verlauf der Trockenmauer hellenistischer Zeitstellung zu verfolgen.

Ähnlich wie in SR 12 sind auch in SR 16 nur wenige Baumaßnahmen der römischen Kaiserzeit zuzuweisen¹⁷. Eine im Süden der Fläche partiell beobachtete, kompakte Lehmschicht (OK 33.24 m) enthielt Fundmaterial des 1. Jhs. n. Chr. und wird wohl in Bauphase I entstanden sein¹⁸. Die hellenistischen Mauerzüge wurden von einer 10–20 cm starken Planierschicht (UK 33.31 m) bedeckt, deren ursprüngliche Oberkante sowie das dazugehörige Gelniveau bereits bei den Freileigungsarbeiten im Jahr 1968 weggegraben wurde. Das Stratum besteht aus einer sehr kompakten Erde, die mit zahlreichem Ziegelbruch sowie Stuckfragmenten in den Farben weiß, rot und blau versetzt war (Taf. 204.4). Direkt darüber (OK 33.40 m) lag eine lockere Aufschüttung, die bereits rezentes Material enthielt. Wie aus dem West-Profil des Raumes deutlich hervorgeht, setzte sich die Planierung nach Westen hin fort und ließ sich auch im Bereich der ursprünglich breiteren Türöffnung von SR 16 in den Peristylhof SR 22/23 nachweisen (Taf. 204.2–3). Daraus ist zu erschließen, daß die Verkleinerung der Türe mit der im Raum SR 16 vorgenommenen Niveauerhöhung korrespondiert. Eine genaue zeitliche Einordnung des Stratums ist schwierig, da das Fundmaterial eine heterogene Zusammensetzung aufweist und die einzige Fundmünze nur grob in die römische Kaiserzeit datiert werden kann. Trotzdem legt die Feinkeramik nahe, die Umbaumaßnahmen in Bauphase II zu setzen¹⁹.

Somit lassen sich für SR 16 lediglich drei Bauphasen archäologisch fassen:

- Einer **hellenistischen Vorbebauung** gehören die Mauerreste sowie eine Erdplanierung an.
- Das Lehmstratum enthielt zwar nur allgemein in das 1. Jh. n. Chr. zu datierendes Fundmaterial, kann aber aufgrund der relativen Bauabfolge **Bauphase I** zugeordnet werden.
- Im frühen 2. Jh. n. Chr., also in **Bauphase II**, wurde das Bodenniveau erhöht sowie die Türöffnung verkleinert.

3 SR 22/23

Bei den Nachuntersuchungen im Jahr 1997 wurde zur Klärung der Kanal- und Rohrverläufe die Schwelle im W-Umgang des Peristylhofs gehoben (Taf. 204.5)²⁰. Auf der kleinen Fläche erwiesen sich alle Straten durch die permanenten Umbau- und Renovierungsmaßnahmen der wasserwirtschaftlichen Einrichtungen als gestört, auch in der jüngsten Planierschicht unter der Schwelle fand sich kein feinchronologisch auswertbares Keramikmaterial. Interessant ist dagegen das Fragment eines schliffverzierten Glasgefäßes²¹, dessen chronologische Stellung – folgt man traditionellen Typologien – bereits in die Spätantike weist. Die Befunde in den Hanghäusern von Ephesos führten jedoch zu einer Revision zahlreicher, bislang als „spät“ definierter Glasformen²², sodaß ein erstmaliges Auftreten der schliffverzierten Gläser dieses Typs im 3. Jh. n. Chr. nicht a priori ausgeschlossen werden darf. Es muß demnach offen gelassen werden, ob die jüngsten Reparaturen in diesem Bereich noch während der römischen Nutzungszeit oder nicht doch erst während der spätantiken Adaption durchgeführt wurden.

4 SR 27

Im Hof SR 27 wurden 1997 drei Flächen archäologisch untersucht. Die im S-Umgang angelegte Sondage 4/97 diente wiederum der Klärung von wasserwirtschaftlichen Einrichtungen, wobei die Füllung des W-O orientierten Abwasserkanals bereits 1972 ausgehoben wurde (Taf. 205.6)²³. Sondagen 5/97 und 6/97, im O- und N-Umgang des Hofes gelegen, erbrachten dagegen ungestörte, hauptsächlich in den späten Hellenismus zu datierende Befunde (Taf. 205.7–8)²⁴.

In Sondage 5/97 konnte auf der gesamten Länge von 2 m die Baugrube (UK 33.12 m) des Stylobats nachgewiesen werden. Sie nahm eine Breite von 60 cm sowie eine max. Stärke von 14 cm ein und war mit Marmorsplitt sowie wenigen keramischen Funden verfüllt.

¹⁶ HTB 23.09.1968 sowie 03.10.1968.

¹⁷ Zum hellenistischen Befund siehe LADSTÄTTER Kap. B.II.

¹⁸ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B–BI-II/1. Auch die in diesem Stratum aufgefundene Münze B-M 8 kann nur allgemein in die Kaiserzeit datiert werden: PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI; RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

¹⁹ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B–BII/2; RATHMAYR Kap. B.II.2.2.

²⁰ WIPLINGER Kap. B.VIII.

²¹ SCHÄTZSCHOCK Kap. B.XII.

²² B. CZURDA-RUTH, Hanghaus 1 in Ephesos. Die Gläser, FiE VIII/8 (2007).

²³ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B–Z/14.

²⁴ LADSTÄTTER Kap. B.II.

Letztere weisen die Errichtung des Stylobats in die frühe römische Kaiserzeit²⁵. Eine analoge Zeitstellung weist auch die Verfüllung eines im O-Umgang aufgedeckten, max. 1.04 m breiten und 44 cm tiefen Störgrabens (UK 32.78 m) auf (Taf. 206.9–11)²⁶. Dieser wurde ursprünglich von einem Mörtelstrich (OK 33.27 m) bedeckt, der in weiterer Folge durch den Einbau eines Kanalrohres (OK 33.06 m) durchbrochen wurde (Taf. 205.8). Diese sekundäre Störung kann aufgrund des Fehlens von charakteristischem Fundmaterial zeitlich nicht näher eingeordnet werden.

Weitere kaiserzeitliche Evidenzen konnten im Zuge älterer Grabungen im Hof SR 27 aufgedeckt werden, Befundbeschreibungen liegen allerdings nicht vor. Im Jahr 1978 wurden die Marmorplatten gehoben und dabei das darunterliegende Fundmaterial geborgen²⁷. Die Aufnahme erfolgte selektiv, wie aus der Zusammensetzung des Spektrums deutlich hervorgeht. Ferner gab es keine schichtenmäßige Dokumentation. Während ein Großteil des Fundmaterials einer späthellenistischen Zeitstellung angehört²⁸, datieren einzelne Funde sowie zwei Münzen in die römische Kaiserzeit²⁹. Bei Restaurierungsarbeiten im Jahr 1985 wurden Abschnitte des Mosaikbodens³⁰ im Umgang gehoben und die darunter oberflächlich sichtbare Keramik aufgehoben. Die Zusammensetzung der Funde legt nahe, die Verlegung des Bodens in das frühe 3. Jh. n. Chr. zu setzen³¹.

Zusammenfassend läßt sich für SR 27 Folgendes feststellen:

- Die Befundsituation zeigt eine intensive Nutzung des Areals in **späthellenistischer Zeit**, wobei eine schlüssige Interpretation aufgrund der kleinräumigen Befunde kaum möglich ist.
- Der Hof mit seiner Säulenstellung wurde in **Bauphase I** errichtet. In diese Zeit datiert auch die Verfüllung eines Grabens.
- Die kleinen keramischen Fundkomplexe, die unter den Marmorplatten zu Tage traten, datieren allgemein in die **römische Kaiserzeit**.
- Jüngste Umbauphasen datieren in **Bauphase IV**.

5 B 16

Im Jahr 1983 wurden die Platten des Hofes in B 16 gehoben und das darunter liegende Fundmaterial geborgen, das ganz allgemein in die mittlere römische Kaiserzeit datiert und daher den Bauphasen II–III zugeordnet werden kann. Auch wenn eine Schicht- bzw. Befundbeschreibung fehlt, kann davon ausgegangen werden, daß die Keramik im Zuge von Umbau- oder Reparaturarbeiten unter die Platten gelangte. Eine Prägung des Kaisers Iustinianus I.³² wurde dagegen ohne Fundortangabe, d. h. wohl oberflächlich im Raum B 16, geborgen und ist ein Beleg für die Nutzung des Raumes in frühbyzantinischer Zeit.

6 SR 30

Bei den Grabungen im Jahr 1997 wurde eine sich über die gesamte Raumlänge erstreckende Sondage in der Osthälfte (Breite 1.5 m) angelegt (Taf. 207.12). Während im Großteil des Raumes die Straten modern gestört waren und rezentes Material erhielten (Taf. 207.13), ließ sich auf einer sehr kleinen Fläche (66 cm × 1.3 m) ein 12 cm starkes Bodenniveau (OK 33.9 m) nachweisen (Taf. 207.14). Dieses bedeckte die hellenistischen Befunde³³ bzw. den gewachsenen Felsen, der bei 33.87 m erreicht wurde (Taf. 204.15), und bestand aus Schichten von verbranntem Lehm, Asche und Holzkohle. Für eine absolutchronologische Einordnung der Bodenverlegung fehlt charakteristisches Fundmaterial, allerdings dürfte der Boden bis zur Aufgabe der WE 2 in Benutzung gestanden haben.

7 SR 31

Im Jahr 1973 erfolgten Freileigungsarbeiten westlich von SR 30, nachdem ein Wasserreservoir byzantinischer Zeitstellung abgetragen wurde³⁴. Direkt darunter fanden sich in einer kompakten Aufschüttung spätantike Keramik³⁵ sowie eine Münze³⁶. Leider fehlen Angaben zu Stärke bzw. Homogenität dieser für die byzantinische Bebauung eingebrachten Planierung. Bei den Grabungen im Jahr 1997 konnte dagegen nur mehr hellenistisches Fundmaterial beobachtet werden³⁷.

Sabine LADSTÄTTER

²⁵ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-BI/2; RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

²⁶ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-BI/1.

²⁷ Durchgeführt von G. WIPLINGER. Von diesen Arbeiten fehlt eine zeichnerische oder fotografische Dokumentation. Im Arbeitsbericht finden sich folgende Beschreibung: 24.08.1978: „Weiterausheben des inneren Hofes, hellenistische Keramik neben anderer Ware.“ 25.08.1978: „Direkt unter dem Plattenboden M 11. Ausheben der Fundamentgrube: im Schutt M 12 und M 13 und zahlreiche hellenistische Keramik. In ca. 1 m Tiefe den verwitterten Serizit Phyllit erreicht.“ 25.08.1978: „Detailaufnahme des Materials unter Plattenboden; keine ältere Periode zu erkennen.“

²⁸ LADSTÄTTER Kap. B.IX.

²⁹ PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. XI. B-M 36 (augusteisch); B-M 40 (flavisch).

³⁰ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.9.

³¹ LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-BIV/2; RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

³² PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XII. B-M 49.

³³ LADSTÄTTER Kap. B.IX.

³⁴ Freileigungsarbeiten vom 24.09.1973–01.10.1973. s. dazu RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

³⁵ Nicht aufgehoben.

³⁶ PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI. B-M 48.

³⁷ LADSTÄTTER Kap. B.IX.

B.X KERAMIK

Einleitung

Das Keramikspektrum der WE 2 ist wesentlich weniger aussagekräftig als beispielsweise jenes der WE 4 und WE 1. Diese Tatsache erklärt sich aus der Baugeschichte, da die Bodenniveaus seit der Errichtungszeit des Wohnkomplexes kaum mehr angehoben wurden und somit unter den jüngsten Böden in den meisten Fällen bereits sofort hellenistische Befunde und Straten anzutreffen waren. Daher setzen sich die hier vorgelegten Fundkomplexe aus zahlreichen hellenistischen Einzelbefunden, die der Vorbebauung und Nutzung zuzurechnen sind, sowie aus bauzeitlichen Horizonten zusammen. Ferner können zahlreiche Raumensembles und das darunter anfallende keramische Fundmaterial präsentiert werden. Zwei Rauminventare sowie Einzelfunde gehören darüber hinaus der Spätantike bzw. der byzantinischen Zeit an.

Die Heterogenität der keramischen Fundkomplexe erklärt sich aus der Forschungsgeschichte des H 2. Zum einen handelt es sich um Material, das bereits während der Freilegung des Komplexes in den Jahren 1969–1973 geborgen wurde¹. Dieses Material hob man nach damaligem Usus nur selektiv auf, auch wurden bei weitem nicht alle Funde zeichnerisch oder deskriptiv erfasst. Zudem fehlt meist auch eine exakte Schichtzuordnung². Auch für die Fundkomplexe aus den Fundamentgrabungen der Jahre 1978–1985³ liegt in den meisten Fällen keine archäologische Dokumentation vor, sodaß man bei einer Beurteilung ausschließlich auf das im Depot des Grabungshauses gelagerte Fundmaterial angewiesen ist. Der Fundbestand wird durch jenes Material ergänzt, daß im Jahr 1997 anlässlich von partiellen archäologischen Untersuchungen zur Klärung der Baugeschichte geborgen wurde. Aufgrund der geringen Sondagengröße sowie der Tatsache, daß die Flächen untereinander keinen Zusammenhang aufwiesen, waren eine Klärung und Rekonstruktion des Befundes nur in wenigen Fällen möglich. Zudem waren nur geringe Fundmengen zu verzeichnen, die eine zweifelsfreie Datierung der Schichten erschwerten⁴.

Die hier dargelegten Sachverhalte sind Gründe, die Fundkomplexe der WE 2 nur summarisch zu diskutieren. Sie bringen weder neue Erkenntnisse für die Keramikforschung, noch konnte die Baugeschichte des H 2 spezifiziert oder gar revidiert werden. Grundsätzlich lassen sich zwei chronologische Schwerpunkte im 1. Jh. v. Chr.⁵ sowie im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. fassen⁶. Für beide Zeithorizonte liegen zahlreiche publizierte Fundkomplexe aus Ephesos selbst vor, sodaß in der vorliegenden Studie auf eine Diskussion von Einzelformen verzichtet werden konnte.

1 Fundkomplex B-H/1 – SR 16, Lehmplanierung⁷

Aus einer Lehmschicht in SR 16 stammt ein kleines späthellenistisches Fundspektrum, aus dem insbesondere ein dunkelgrau gebrannter Reliefbecher mit Rosettenbordüre und Blattschuppdekor feinchronologisch auswertbar ist (B-K 1). Von der für Ephesos typischen hellenistischen Firnis- oder Glanztonware treten Echinusschalen (B-K 2, 3), Teller mit gerollter Lippe (B-K 4), Teller mit breiter Lippe (B-K 8–10) sowie ein Unguentarium (B-K 11) auf. Ein Wandfragment eines weißgrundigen Gefäßes (B-K 8) mit braun-roten horizontalen Streifen an der Außenseite fügt sich ebenso in das späthellenistische Repertoire wie die Gebrauchskeramik (B-K 12, 14). Abschließend sei auf eine Herzblattlampe verwiesen (B-K 15), deren Schulter Riefeldekor zeigt, während auf dem Kanal ein Herz in Relieftchnik zu sehen ist. Lampen dieses Typs wurden in Matrizentechnik gefertigt und sind typische ephesische Produkte des 1. Jhs. v. Chr.

Die Vergesellschaftung der einzelnen, hier aufgelisteten Waren und das spezifische Formenspektrum erlaubt zweifelsohne eine zeitliche Einordnung des Ensembles in das frühe 1. Jh. v. Chr. Es korrespondiert somit mit dem Stratum in SR 31⁸, auch wenn einzelne Altfunde, wie der Teller mit gerollter Lippe in das 3. bzw. frühe 2. Jh. v. Chr. datieren⁹.

2 Fundkomplex B-H/2 – SR 16, Trockenmauer¹⁰

Aus der hellenistischen Trockenmauer in SR 16 stammt ein kleines Fragment einer Schüssel (B-K 16), das nur ganz allgemein in den späten Hellenismus datiert werden kann. Aus der Mauerwerkstechnik, der stratigraphischen Abfolge sowie des Fundmaterials läßt sich die zeitliche Einordnung des Mauerstücks ableiten, das demnach nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. entstanden sein kann.

¹ Freilegung unter der Leitung von H. VETTERS.

² Die Schwierigkeit bei der Interpretation dieser Befunde wurde bereits in der Publikation der WE 4 ausführlich diskutiert und soll an dieser Stelle nicht wiederholt werden. s. dazu LADSTÄTTER, WE 4, 230.

³ Durchgeführt von G. WIPLINGER und C. LANG-AUINGER.

⁴ Durchgeführt von S. LADSTÄTTER.

⁵ MITSOPOULOS-LEON, Staatmarkt; GASSNER, Südtor; MERİÇ, Schachtbrunnen; LIKO,

Lukasgrab; LADSTÄTTER, Meryemana; LADSTÄTTER, Brunnen; LADSTÄTTER, Hellenistischer Fundkomplex; LADSTÄTTER, WE 4; LADSTÄTTER Kap. A.X.

⁶ LADSTÄTTER Kap. A.X; LADSTÄTTER, WE 4; LADSTÄTTER, Vedio gymnasium.

⁷ Zum Befund s. LADSTÄTTER, Kap. B.II.1.

⁸ LADSTÄTTER Kap. B.X.11.

⁹ MITSOPOULOS-LEON, Staatmarkt, A 46.

¹⁰ Zum Befund s. LADSTÄTTER, Kap. B.II.1.

3 Fundkomplex B-H/3 – SR 22/23, Peristylhof, unter Marmorplatten¹¹

Ein für die hellenistische Nutzung des Areals sehr wichtiger Fundkomplex wurde anlässlich der Grabungen im Jahr 1978 geborgen. Allerdings fehlen die Grabungsdokumentation sowie eine stratigraphische Einordnung der Fundstücke. Demnach liegt ein Ensemble vor, das zwar mit Sicherheit unter den Platten des Hofes einplanziert war, dessen Kontext jedoch nicht mehr erschlossen werden kann.

Vertreten sind wiederum Reliefbecher (B-K 17), ESA (B-K 18. 19), weißgrundige Keramik (B-K 20), lokale Firnisware (B-K 21–26. 28. 29. 32), wohl aus Pergamon importierte Firnisware (B-K 27. 28), dünnwandige Keramik (B-K 30. 31), Gebrauchs- und Küchenkeramik (B-K 33–35) sowie eine grau gebrannte Matrizenlampe (B-K 36). Für die zeitliche Einordnung sind insbesondere der Teller mit beidseitig verdicktem Rand (B-K 22) sowie die dünnwandigen Becher (B-K 30. 31) heranzuziehen. Beide Formen treten erstmals im ausgehenden 2./frühen 1. Jh. v. Chr. auf, und liefern somit einen sicheren *terminus post quem* für die darüber liegenden Platten. Von besonderem Interesse sind insbesondere die Becher, die beide als westliche Importe anzusprechen sind. Bei B-K 30 ist ein bauchiger Becher mit akzentuierter Schulter zu erschließen¹², dessen Rand nach außen gebogen ist und somit einen deutlichen Deckelfalz aufweist. Die Gefäßaußenseite ziert Grätendekor. Becher dieses Typs sind ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. im Umlauf¹³ und zirkulieren bis in augusteische Zeit¹⁴. Sie gehören zu den populärsten Formen der römischen Republik und wurden auch in den Osten geliefert. Der zweite Becher (B-K 31) ist eiförmig und weist einen ausladenden Rand auf, der zudem kräftig profiliert ist. Der Schwerpunkt liegt im oberen Gefäßdrittel, zum Boden hin verengt sich der Radius deutlich und mündet in einer geraden Standfläche. Charakteristisch sind zudem die extreme Dünnwandigkeit sowie die Verzierung mit Punktgirlanden in Barbotinetechnik. Becher dieses Typs werden unter Form Magdalensberg 20¹⁵ bzw. Cosa 1 geführt. Sie leiten sich von eisenzeitlichen Gefäßen Italiens ab und ist ein typisch westliches Produkt, das schon sehr früh auch in den Osten geliefert wird. Beispiele finden sich beispielsweise in Leukas¹⁶, Pergamon¹⁷ und Paphos¹⁸. Die ältesten Exemplare im Osten datieren in die 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.¹⁹, in größerer Stückzahl erreichen sie den hellenistischen Siedlungsraum allerdings erst im 2. Viertel des 1. Jh. v. Chr., wie Befunde aus Athen nahe legen²⁰. Der Typ ist auch in Korinth geläufig, wo er bis in das ausgehende 1. Jh. v. Chr. auftritt²¹. Auch für Ephesos läßt sich beobachten, daß diese Becher im Verlauf des 1. Jhs. v. Chr. zirkulieren, allerdings in den augusteischen Fundkomplexen bereits fehlen²².

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß der Fundkomplex im Hof SR 22/23 in das 1. Jh. v. Chr. gehört, das Fehlen kaiserzeitlicher Sigillaten ist ein sicheres Indiz dafür, daß die Planierungen noch vor Bauphase I versiegelt wurden.

4 Fundkomplex B-H/4 – SR 27, unter Marmorplatten²³

Wie für den vorangegangenen Fundkomplex, fehlt auch für jenen in SR 27 die archäologische Dokumentation²⁴. Das vorhandene Warenspektrum läßt sich durchaus mit jenem in SR 22/23 vergleichen. Es handelt sich dabei um zwei ESA-Teller der Form Atlante 3/4 (B-K 36. 39), einen Reliefbecher (B-K 37), ein Schälchen (B-K 38) und einen Teller in grauer Ware mit schwarzem Überzug (B-K 40) sowie zwei Fragmente der späthellenistischen Firnisware (B-K 41. 42). Der ESC bzw. pergamenischen Sigillata gehört ein Bodenfragment (B-K 43) an, das aufgrund der profilierten Fußgestaltung einer späthellenistischen Zeitstellung zuzuordnen ist. In das 1. Jh. v. Chr. weisen zudem ein kleines Wandfragment mit Kerbdekor in dünnwandiger Keramik (B-K 46) sowie eine Ephesoslampe (B-K 48) mit Blattzungen auf der Schulter sowie fünf plastischen Punkten auf dem Kanal. Aus dem Zeitrahmen dagegen fällt das Randfragment einer Schale, die der archaischen Zeit zuzuordnen ist²⁵, und wohl von der einstigen Benutzung des Areals als Begräbnisstätte Zeugnis ablegt²⁶.

Aus der Zusammenstellung ist deutlich abzuleiten, daß auch der Fundkomplex unter den Marmorplatten in SR 27b in das 1. Jh. v. Chr. datiert. Wieder handelt es sich um ein rein hellenistisches Ensemble, dem römische Funde ausnahmslos fehlen.

5 Fundkomplex B-H/5 – SR 27, Lehmstratum²⁷

Das Lehmstratum in SR 27 lieferte einen kleinen, allerdings in sich homogenen Fundkomplex, bestehend aus drei Reliefbecherfragmenten (B-K 49–51), die als Randbordüre einen Mäander bzw. ein Drei-Blattsträußchen sowie als Hauptdekorelement Akanthusblätter zeigen. Im Westabhang-Nachfolgestil ist lediglich ein Fragment verziert (B-K 52), zwei Wandfragmente gehören zur weißgrundigen Keramik (B-K 53. 54). Ein typisches Produkt der späthellenistischen Periode sind Becher/Schalen mit Füßchen in Muschelform

¹¹ Zum Befund s. LADSTÄTTER, Kap. B.II.1.

¹² SCHINDLER-KAUDELKA, Magdalensberg, Form 1.

¹³ MARABINI-MOEVS, Cosa, 59.

¹⁴ SCHINDLER-KAUDELKA, Magdalensberg, 37.

¹⁵ SCHINDLER-KAUDELKA, Magdalensberg, 54.

¹⁶ M. FIEDLER, Leukas. Wohn- und Alltagskultur in einer nordwestgriechischen Stadt, in: W. HOEPFNER (Hrsg.), Geschichte des Wohnens. 5000 v. Chr. – 5000 n. Chr. Vorgeschichte – Frühgeschichte – Antike (1999) 412–426 bes. 426.

¹⁷ JAPP, Hartware, Abb. 4, 98; 2, 30 (unverziert). Aus Pergamon auch ein weiteres Fragment, dessen Wand mit Girlanden in Reliefpunktreihen verziert ist: JAPP, Hartware, Abb. 4, 99.

¹⁸ HAYES, Paphos, Abb. 2, 1.

¹⁹ MARABINI-MOEVS, Cosa, 52.

²⁰ ROTROFF, Romanization, 105; ROTROFF, Hellenistic Pottery, Taf. 139, 1784: Das Stück datiert kontextuell in den Zeitraum von 100–75 v. Chr.

²¹ WARNER SLANE, Sanctuary, 89 f.

²² LADSTÄTTER, WE 4, 236–238.

²³ Zum Befunde s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

²⁴ Einträge finden sich lediglich im MTB vom 24.8.1978: „SR 27: Weiterausheben des inneren Hofes, hell. Keramik neben anderer Ware...Direkt unter dem Plattenboden H2/M11. Ausheben der Fundamentgrube: im Schutt M12 und M13, und zahlreiche hell. Keramik. In ca. 1 m Tiefe den verwitterten Serizit Phyllit erreicht.“

²⁵ Bestimmung M. KERSCHNER.

²⁶ LADSTÄTTER, WE 4, 231. Die noch unpublizierten Grabfunde aus dem Bereich der Hanghausstraße werden von I. KOWALLECK zur Publikation vorbereitet.

²⁷ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

(B-K 59), ferner fanden sich halbkugelige Becher, Schalen, Kantharoi und Teller mit breitem Rand unter der Firnisware (B-K 55–60). Von einer knidischen Schale (B-K 61) hat sich ein Henkel erhalten. Die Gebrauchskeramik verteilt sich auf Tafel- und Servicegeschirr (B-K 62–66), wobei insbesondere auf eine für die späthellenistische Epoche besonders typische Krugform (B-K 65) hinzuweisen ist. Der groben Küchenware sind Pfannen und Töpfe zuzuordnen (B-K 67–70), alle in dem für den Hellenismus charakteristischem Fabric gefertigt²⁸. Neben einer lokalen Amphore (B-K 71) ist ferner auf zwei Matrizenlampen (B-K 72. 73) hinzuweisen.

Die keramische Zusammensetzung dieses Fundkomplexes datiert das Stratum in das ausgehende 2./frühe 1. Jh. v. Chr., eine in Ephesos keramologisch sehr gut dokumentierte Zeitspanne²⁹. Es handelt sich auf dem Areal der WE 2 um den ältesten, eindeutig zuweisbaren Befund, der zeitlich wohl mit den Öfen in SR 7, SR 8, SR 18 und SR 30 korrespondiert.

6 Fundkomplex B-H/6? – SR 27, Erdplanierung³⁰

Eine Beurteilung und vor allem exakte zeitliche Einordnung dieses Fundkomplexes in SR 27 ist problematisch, weil neben zahlreichen hellenistischen Funden (B-K 74–77. 83. 84) einige Fragmente in die römische Kaiserzeit weisen. In diesem Zusammenhang ist insbesondere der Kochtopf (B-K 81) zu nennen, dessen Formdetails eine hellenistische Datierung ausschließen.

Die hier beschriebene Evidenz ist wohl am besten damit zu erklären, daß es sich bei der Erdplanierung um ein späthellenistisches Stratum handelt, das durch spätere Umbauten gestört wurde.

7 Fundkomplex B-H/7? – SR 27, Kalksinterbecken³¹

Ein ebenso gestörter Fundkomplex liegt mit der Füllung des Kalksinterbeckens in SR 27 vor. Neben einem Becher in Firnisware (B-K 85) handelt es sich ausschließlich um Gebrauchs- und Küchenwaren (B-K 86–89), ein zeitlicher Ansatz, der auch durch die Präsenz zahlreicher Ephesoslampen (B-K 92–96) gestützt wird. Die Existenz eines Bodenfragments einer Amphore vom Typ PEACOCK – WILLIAMS 45 (B-K 91) macht Probleme bei der chronologischen Einordnung, da die hier vorliegende Variante frühestens in severischer Zeit aufzutreten scheint. Auch in diesem Fall muß von späteren Störungen ausgegangen werden.

8 Fundkomplex B-H/8 – SR 27, NW-Kanal, Füllung³²

Auch der NW-Kanal in SR 27 wurde im Verlauf des 1. Jhs. v. Chr. aufgegeben, wie aus dem in der Füllung gefundenen Material hervorgeht. Fragmente von Reliefbechern (B-K 97–99) mit Langblatt- sowie Buckeldekor und einmal einem Flechtband als Randbordüre passen ebenso in das Fundspektrum wie die Teller mit beidseitig verdicktem Rand (B-K 100–102), zwei Echinusschälchen (B-K 103. 104) und ein Kantharos (B-K 105). Auch das Spektrum des Kochgeschirrs (B-K 113–116) ist dem späthellenistischen Formengut verhaftet. Zwei Amphorenhenkel lokaler Herkunft (B-K 117. 118) sowie eine Ephesoslampe (B-K 119) vervollständigen das Ensemble und bieten einen sicheren Datierungsansatz.

9 Fundkomplex B-H/9 – SR 27b, Fundamentgrabung F 13³³

Im Zuge der Fundamentgrabungen des Jahres 1983 wurden punktuelle Flächen freigelegt und archäologisch untersucht. Die aus diesen Bereichen gefundene Keramik wurde allerdings stratigraphisch nicht zugeordnet. Letztendlich kann lediglich festgehalten werden, daß es sich um Material unter Bodenniveau handelt. Zwei Reliefbecher (B-K 120. 121), drei Schalen (B-K 122–124) sowie ein Unguentarium (B-K 125) datieren ganz allgemein in den späten Hellenismus, wohl vom ausgehenden 2. Jh. v. Chr. bis in das frühe 1. Jh. v. Chr., eine nähere zeitliche Eingrenzung ist allerdings nicht möglich.

10 Fundkomplex B-H/10 – SR 28, Fundamentgrabung F 12³⁴

Auch für den Fundkomplex B-H/10 aus SR 28 muß einschränkend betont werden, daß die Funde keine stratigraphische Zuordnung erhielten und daher lediglich einen *terminus post quem* für die darüber liegenden Baubefunde, respektive Böden, darstellen. Ein für Ephesos untypischer Reliefbecher (B-K 126) zeigt als Randbordüre hängende Palmetten und auf der Wand eine dicke Fruchtgirlande. Sowohl die Gestaltung des Randes, die beschriebenen Dekormotive als auch Fabric und Überzug weisen das Stück als Import aus. Dagegen fügen sich die weiteren Reliefbecherfragmente in das bereits bekannte Spektrum und zeigen Eierstäbe (B-K 127), Delphine (B-K 128), Akanthusblätter (B-K 129) und Blattschuppen (B-K 130). Ebenfalls in den späten Hellenismus gehören die Firnissschale mit geritztem Innendekor (B-K 131), zwei halbkugelige Schälchen (B-K 132. 133) sowie ein Teller mit feinem Palmettenstempel an der

²⁸ LADSTÄTTER, Hellenistischer Fundkomplex, 72 f.

²⁹ LADSTÄTTER, Brunnen, Füllung 2.

³⁰ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

³¹ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

³² Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

³³ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

³⁴ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

Innenseite (B-K 135). Auch die Unguentarien (B-K 136), Teller (B-K 137. 138. 140. 141), Krüge (B-K 139. 142. 143) und Schüsseln (B-K 144. 145) weisen formtypologisch in den späten Hellenismus. Als Altstück archaischer Zeitstellung ist dagegen eine Vogelkotyle (B-K 134) anzusprechen³⁵.

Für die zeitliche Einordnung des Komplexes sind insbesondere die halbkugeligen Schälchen und die Teller entscheidend. Sie weisen Formdetails auf, die ab dem frühen 1. Jh. v. Chr. auftreten und sind somit als sicheres chronologisches Indiz anzusprechen.

11 Fundkomplex B-H/11 – SR 31, Lehmstratum³⁶

Der wichtigste und auch bei weitem umfangreichste hellenistische Fundkomplex der WE 2 wurde in SR 31 in einer meterhohen Aufschüttung geborgen. Das Fundmaterial ist durchwegs sehr kleinteilig gebrochen und aufgrund der starken Versinterung sehr schlecht erhalten³⁷. Trotzdem erwiesen sich Bestimmung und zeitliche Einordnung als weitgehend unproblematisch.

Neben Repräsentanten der Westabhang-Nachfolgeware (B-K 146–155) finden sich Reliefbecher (B-K 156–163), ein Becher mit Muschelapplike (B-K 164) und mit geriefelter Wandaußenseite (B-K 165) sowie ein dünnwandiger Becher (B-K 166). Für die Feinchronologie entscheidend ist auch das Spektrum der Teller (B-K 167–181. 211. 212. 228), unter denen sich neben den Varianten mit beidseitig verdickter Lippe sowie jenen mit breiter Lippe auch bereits Exemplare mit gedrechseltem Rand (B-K 170. 174) finden. Letztere treten erstmals im ausgehenden 2. Jh. v. Chr. auf, sind allerdings als Leitformen des 1. Jhs. v. Chr. anzusprechen³⁸. Die hellenistische Firnisware umfaßt zudem Becher (B-K 182–184. 186–190), Echinusschalen (B-K 185. 192) sowie Schälchen unterschiedlicher Formgebung (B-K 191. 193–202). Von einem Teller stammt ein kleines Randfragment (B-K 207), ferner ist ein Kleeblattkännchen (B-K 210) zu verzeichnen. Ergänzt wird das Spektrum der Firnisware durch zahlreiche Bodenfragmente (B-K 213–227) unterschiedlicher Formgebung. Die Gebrauchskeramik umfaßt Formen, die auch aus der Firnisware bekannt sind, wie beispielsweise die Teller mit breiter Lippe (B-K 234–240). Ferner finden sich Schälchen (B-K 248. 249), Schüssel (B-K 250–264. 266. 269–277. 286), eine Kleeblattkanne (B-K 278), ein Krug (B-K 279), zwei Töpfe (B-K 280. 282), eine Schale (B-K 281), Deckel (B-K 283), ein Unguentarium (B-K 287) und ein Spinnwirtel (B-K 290). Besonders wichtig für die zeitliche Einordnung ist allerdings auch das Kochgeschirr. Bei den Töpfen handelt es sich um einen Typ mit bauchiger Gefäßform und verdicktem, rund abgestrichenem Rand (B-K 293–304), als Einzelstück ist dagegen ein Krug (B-K 305) anzusprechen. Die zwei Kasserollen (B-K 306. 307) stehen in hellenistischer Formtradition und weisen einen scharfen Schulterumbruch, zwei deutlich über die Randzone hochgezogene Vertikalhenkel sowie einen verdickten und rund abgestrichenen Rand auf. Die Pfannen (B-K 308–311) sind durch eine gerade bzw. leicht konvexe Bodenform und einen Steilrand, der an der Oberseite gerade abgestrichen ist, charakterisiert. Die küchenkeramische Schüssel B-K 313 zeigt ebenfalls eine steile Gefäßwand mit Horizontalrand, während B-K 314 durch einen rund abgestrichenen Rand charakterisiert ist. Ein Großteil der in SR 31 dokumentierten Amphoren entstammt einer lokalen Produktion (B-K 315–331), B-K 332 ist als rhodischer Import anzusprechen, während die übrigen Randfragmente (B-K 333–337) nicht eindeutig zu lokalisieren sind. Abgeschlossen wird das Fundspektrum durch hellenistische Matrizenlampen (B-K 339. 340) sowie eine Importlampe aus Italien (B-K 338).

Die Zusammensetzung des Fundensembles erlaubt eine eindeutige chronologische Einordnung. Zum einen ist auf die Existenz von Gefäßen im Westabhang-Nachfolgestil hinzuweisen, einer Technik, die insbesondere im 3. und 2. Jh. v. Chr. sehr beliebt war, allerdings noch bis in augusteische Zeit hinein Verwendung fand³⁹. Eine zeitliche Spezifizierung ist durch das Formenrepertoire der Firnisware möglich. So weisen die Teller mit gedrechseltem Rand sowie die Matrizenlampen in das ausgehende 2. bzw. die 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. Eine spätere Datierung des Fundkomplexes erscheint ausgeschlossen, da sowohl Gefäße der grauen Ware mit schwarzem Überzug als auch solche der frühesten ESB-Produktionsphase fehlen⁴⁰. Es liegt demnach nahe, den vorliegenden Fundkomplex in die 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. zu datieren. Die wenigen augusteischen Funde, vor allem das Diskusfragment einer italischen Importlampe, gehört dem obersten Horizont des Abhubs an und dürfte bei den kaiserzeitlichen Planierungsmaßnahmen in die Schichte gekommen sein.

12 Fundkomplex B-BI/1 – SR 27, Störgraben⁴¹

Die Auffüllung des Störgrabens in SR 27 erfolgte in Bauphase I des Hanghauses 2. Kennzeichnend für diesen Zeithorizont sind die grauen Teller bzw. Platten mit schwarzem Überzug (B-K 344–346), die ESA-Schale Atlante 14 ähnlich (B-K 347), das ITS-Schälchen (B-K 348) sowie drei ESB-Schalen (B-K 349–351), von denen letztere den epigraphen Stempel ΔΩPON trägt. Sie können den Formen Atlante 8 bzw. 13B zugeordnet werden, der profilierte und gestempelte Fuß ist typisch für die augustische ESB-Produktionsserie. Ebenfalls augusteisch könnten eine Schale in Applikentechnik (B-K 353)⁴², die kochkeramischen Töpfe (B-K 354. 355)⁴³ sowie die Ephesos- und die Importlampe (B-K 356. 357) datieren.

Der Fundkomplex aus der Füllung ist sehr homogen und kann daher zeitlich gut eingeordnet werden. Zweifelsohne wurde der Graben in augusteischer Zeit verfüllt, als man auf dem Areal des H 2 mit dem Bau des Wohnkomplexes begann.

³⁵ Bestimmung M. KERSCHNER.

³⁶ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.II.1.

³⁷ Über der Aufschüttung befand sich in byzantinischer Zeit ein Wasserbecken: RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

³⁸ s. dazu ausführlich: LADSTÄTTER, Brunnen, 33 f.

³⁹ ROGL, Applikenware.

⁴⁰ Zu Fundkomplexen der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. s. LADSTÄTTER, Brunnen, Füllung 1; LADSTÄTTER, WE 4, 231 f.

⁴¹ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.4.

⁴² s. dazu ROGL, Applikenware und die Evidenz der Tetragonos-Agora: S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER – G. SCHNEIDER, Applikenverzierte Gefäße aus Ephesos, in RCRF Acta 36, 2000, 105–112.

⁴³ ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER – SCHNEIDER, Cooking wares, Abb. 1.

13 Fundkomplex B-BI/2 – SR 27, Baugrube für Stylobat⁴⁴

Aus der Fundamentgrube des Stylobats, die mit Marmorabschlag gefüllt war, stammt ein einziges keramisches Fundstück. Bei diesem handelt es sich um eine ESB-Schale der Form Atlante 23 (B-K 358), die in augusteische Zeit zu datieren ist.

In Kombination von Fundmaterial, stratigraphischer Situation und der Bauabfolge ist es daher naheliegend, die Errichtung des Hofes in SR 27 in augusteische Zeit und demnach in Bauphase I zu setzen.

14 Fundkomplex B-BII/1 – SR 16, Aufschüttung⁴⁵

Wie bereits einleitend angesprochen, datieren nur wenige und zudem kaum aussagekräftige Fundkomplexe in die frühe und mittlere römische Kaiserzeit, da die Bodenniveaus in der WE 2 nur selten angehoben wurden. Eine Ausnahme bildet SR 16, der im Zuge einer Bodenerhöhung und der Verkleinerung des Zuganges zum Peristylhof SR 22/23, eine Erdplanierung erhielt. Das aus diesem Stratum geborgene Fundmaterial läßt sich aufgrund der spezifischen Vergesellschaftung einzelner Waren und im Vergleich mit inhaltsreicheren Fundkomplexen der WE 1 und 4 in die 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. datieren⁴⁶. Zu nennen sind zwei dünnwandige Becher (B-K 359. 360), gebrauchskeramische Krüge (B-K 361), eine Schüssel (B-K 362), zwei Deckel (B-K 363. 364) sowie ein Kochtopf (B-K 365). Abgeschlossen wird das Spektrum durch eine ostägäische Importamphore (B-K 366).

15 Fundkomplex B-BII/2 – SR 16, Schuttmaterial⁴⁷

Im Zuge der Bodenerhöhung in SR 16 wurde neben einer reinen Erdplanierung (Fundkomplex B.X.14) auch Schuttmaterial eingebracht bzw. einplaniert. Neben zahlreichen Verputz- und Stuckfragmenten konnten nur wenige keramische Funde daraus geborgen werden, die zudem geringe Aussagekraft besitzen. In Kombination mit dem vorausgegangenen Fundkomplex und unter Berücksichtigung der Bauabfolge ist aber auch dieser Fundkomplex in Bauphase II zu setzen. Vertreten sind eine, wohl lokal produzierte Red Slip-Schale (B-K 367), zwei dünnwandige Becher (B-K 368. 369), ein Krug (B-K 370), eine Schüssel (B-K 371) und wiederum eine ostägäische Importamphore (B-K 372).

Auch für diesen Fundkomplex läßt sich demnach eine Datierung in die 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. vorschlagen, wobei eine genauere Einordnung nicht zulässig erscheint.

16 Fundkomplex B-BII–III/3 – SR 27/B 16, Anschüttung⁴⁸

Aussagekräftiger ist dagegen jenes Fundmaterial, das im Jahr 1983 in den Räumen SR 27 bzw. B 16 geborgen wurde. Allerdings fehlt jegliche archäologische Dokumentation, wodurch eine stratigraphische Einordnung der Keramik nicht möglich ist. Letztendlich bleibt festzuhalten, daß das hier vorliegende Ensemble einen *terminus post quem* für die Errichtungszeit des jüngsten Bodenniveaus liefert.

Die Sigillaten verteilen sich auf zwei ESC-Teller der Form HAYES 1 (B-K 377. 378) sowie eine ESB-Schale Atlante 80 (B-K 379). Gemeinsam mit den dünnwandigen Bechern mit trichterförmigem Rand (B-K 381–386) datieren sie den Fundkomplex wohl in das 2. Jh. n. Chr.⁴⁹ Dem widersprechen auch die gebrauchskeramischen Fragmente (B-K 387–388), der Kochtopf (B-K 389) sowie die Lampen (B-K 391–393) nicht. Als Altstück ist dagegen eine weißgrundige Lagynos anzusprechen (B-K 390).

17 Fundkomplex B-BIV/1 – SR 12, Aufschüttung⁵⁰

Im Jahr 1972 konnten in einer, unter Bodenniveau liegenden Aufschüttungen zahlreiche Keramikfragmente geborgen werden. Darunter befand sich ein reliefverziertes ARS-Schälchen (B-K 393), das bereits publiziert wurde⁵¹. Sowohl die mitteltunesische Herkunft⁵² als auch die zeitliche Einordnung des Stückes⁵³ fanden Zustimmung und bildeten Grundlagen für weitere Detailstudien zur mittelkaiserzeitlichen afrikanischen Sigillata. Während das Schälchen mit Sicherheit in das 2. bzw. 3. Viertel des 3. Jhs. zu datieren ist, können die übrigen Fundstücke aus dem Stratum nur allgemein zeitlich eingeordnet werden. Neben der ESB, vertreten mit Tellern der Form Atlante 58 (B-K 394–396. 399) und Atlante 60 (B-K 397. 398) tritt ESC (B-K 400. 401) mit den Formen HAYES 1 und 3 auf. Abgerundet wird das Spektrum durch zwei ROW-Lampen (B-K 402. 403). Auf dem Diskus von B-K 402 ist ein stehender Eros zu sehen, während die Schulter gänzlich unverziert blieb. B-K 403 wiederum zeigt auf dem Diskus eine von Sternen umrahmte Mondsichel. Auch bei diesem Exemplar blieb die Schulter verzierungslos.

⁴⁴ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.4.

⁴⁵ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.2.

⁴⁶ WE 1: LADSTÄTTER Kap. A.X.18; WE 4: LADSTÄTTER, WE 4, 239 f.

⁴⁷ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.2.

⁴⁸ Über die Arbeiten des Jahres 1983 liegt keine Dokumentation vor.

⁴⁹ Vergleichbare Fundkomplexe in WE 1: LADSTÄTTER Kap. A.X.20; WE 4: LADSTÄTTER, WE 4, 239 f.; WE 3: LADSTÄTTER, Löwenmosaik.

⁵⁰ Zum Befund s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.1.

⁵¹ LADSTÄTTER, African Red Slip-Schälchen.

⁵² M. MACKENSEN – G. SCHNEIDER, Production Centres of African Red Slip ware (2nd–3rd c.) in northern and central Tunisia: archaeological Provenance and Reference Groups based on Chemical Analysis, JRA 19, 2006, 163–190.

⁵³ M. MACKENSEN, Tonabformungen eines reliefverzierten Metallgefäßes des 3. Jahrhunderts aus dem zentraltunesischen Töpfereizentrum Sidi Marzouk Tounsi, Bayerische Vorgeschichtsblätter 70, 2005, 169–182.

Aufgrund des Fehlens der archäologischen Dokumentation ist eine gesicherte Beurteilung des Komplexes nicht unproblematisch. Auffallend ist sowohl die zeitliche Spanne zwischen dem ARS-Schälchen und der übrigen Keramik als auch der unterschiedliche Erhaltungszustand. Während das Schälchen nahezu vollständig ist, sind die übrigen Exemplare nur in klein gebrochenen Fragmenten erhalten. Es wäre demnach durchaus möglich, daß das ARS-Schälchen der jüngsten Nutzungszeit, also der Mitte des 3. Jhs. n. Chr., zuzurechnen ist, die restlichen Keramikfunde aus einer etwas älteren Aufschüttung, etwa in severischer Zeit, stammen. Natürlich kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, daß mit der Erdplanierung heterogenes Material transportiert und eingeschüttet wurde. Demnach müßte das jüngste Bodenniveau in SR 12 in Bauphase IV entstanden sein.

18 Fundkomplex B-BIV/2 – SR 27, Aufschüttung⁵⁴

Mit zahlreichen Altstücken kontaminiert ist eine Aufschüttung in SR 27, die im Jahr 1985 unter dem Mosaikboden geborgen wurden. Auch für diesen Fundkomplex liegt keine stratigraphische Zuweisung vor. In die frühe römische Kaiserzeit datieren eine graue Platte mit dreieckigem Rand (B-K 405), eine große, runde Schnauze einer Ephesoslampe (B-K 406), ein ESA-Teller der Form Atlante 3/4 (B-K 407) sowie ein ESB-Teller der Form Atlante 5 (B-K 408). Auch die beiden ESB-Bodenfragmente weisen aufgrund ihrer spezifischen Bodengestaltung in die frühe römische Kaiserzeit (B-K 409. 410).

Demgegenüber stehen einige Funde der mittleren römischen Kaiserzeit. Erwähnenswert sind ein ESC-Teller der Form HAYES 1 (B-K 411), eine gebrauchskeramische Schüssel (B-K 412) sowie die beiden Amphoren, von denen B-K 413 ihre nächsten Parallelen in Ganzgefäßen von SR 25 findet⁵⁵, während B-K 414 zum lokalen Amphorentyp PEACOCK – WILLIAMS 45 zu ergänzen ist.

Es bleibt demnach festzuhalten, daß die Aufschüttung in SR 27 einen *terminus post quem* für die Verlegung des Mosaikbodens liefert, der demnach frühestens in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. eingebracht worden sein kann.

19 Fundkomplex B-Z/1 – SR 15, Schutt⁵⁶

Im Raum SR 15 wurde im bodennahen Bereich ein Krug (B-K 416) gefunden, der sowohl durch seine Form als auch das vor dem Brand eingeritzte Graffito⁵⁷ typisch für die Zerstörungshorizonte des H 2 zeichnet. Parallelen fanden sich sowohl in der WE 1⁵⁸ als auch in der WE 4⁵⁹, zudem findet sich ein weiteres Beispiel in der WE 2⁶⁰ selbst. Es handelt sich um einen leicht bauchigen Krug mit hohem Hals und leicht verdicktem ausladendem Rand. Die Standfläche ist schmal und meist leicht abgesetzt, seitlich ist ein Vertikalhenkel angefügt. Die Gefäßaußenseite kennzeichnet eine starke Rippung, zudem können die Gefäße mit einem metallisch glänzenden, kompakten Überzug versehen sein. Charakteristisch ist zudem die z. T. extreme Dünnwandigkeit. Sehr häufig erhielten diese Krüge noch vor dem Brand einen Ritzdekor, den man auf den Schultern aufbrachte. Zu unterscheiden sind dabei vegetabile Elemente, wie beispielsweise Blätter, oder eben Sinnsprüche⁶¹. Die Datierung des Typs in die jüngere Kaiserzeit wird durch den Befund gestützt, fand sich in dem Raum doch auch eine Münzreihe mit Prägungen des Gallienus sowie für Divus Claudius (Taf. 241)⁶².

Die Befunde aus dem Hanghaus lehren demnach, daß der Krugtyp bereits im 3. Jh. n. Chr. entwickelt wurde, Parallelen zufolge ist allerdings ist davon ausgehen, daß er auch noch im 4. Jhs. in Verwendung stand⁶³.

20 Fundkomplex B-Z/2 – SR 16, Schutt⁶⁴

Eindeutig in die Zerstörungszeit des H 2 datieren die auf dem Boden von SR 16 gefundenen Keramikfragmente (Taf. 242). Zu erwähnen sind ESC-Teller der Form HAYES 4 (B-K 417) sowie ESC-Schälchen der Form HAYES 3 (B-K 418) sowie ein ARS-Teller HAYES 50A (B-K 419). Das Unguentarium (B-K 420), ein kleines eimerförmiges Gefäß ovalem Randedurchmesser (B-K 421) sowie ein Amphoriskos (B-K 423) sind dagegen feinschronologisch weniger aussagekräftig und datieren ganz allgemein in die jüngere römische Kaiserzeit. Bei den Lampen ist zwischen einer Importlampe attischen Typs (B-K 424)⁶⁵ sowie lokalen Exemplaren (B-K 425–429) zu unterscheiden, wobei die Doppelschnauzenlampe B-K 429 typisch für die Zerstörungshorizonte im H 2 zeichnet⁶⁶. Die lokalen Lampen sind durchwegs schlechter Qualität, wobei insbesondere der rote Überzug nur selten haften geblieben ist. Auffallend ist jedoch die in kaiserzeitlicher Tradition stehende Verzierungsfreude, der sich durch die Darstellungen einer Hirschkuh? (B-K 425), einer Satyrmaske (B-K 426) sowie einer weiteren, nicht identifizierbaren Figur (B-K 428) dokumentieren läßt. Abgerundet wird das Spektrum durch das Becken eines Thymiaterions (B-K 429a)⁶⁷, von dem sich das Räucherbecken sowie der Ansatz einer seitlichen Lampe erhalten hat. Aufgrund des

⁵⁴ Die Arbeiten 1985 wurden von Restauratoren durchgeführt und archäologisch nicht betreut.

⁵⁵ LADSTÄTTER Kap. B.X.26.

⁵⁶ Im HTB wird die Freilegung von SR 15 zwischen 24.9.–30.9.1968 beschrieben. An Schichtbeobachtungen findet sich lediglich die Angabe „Schuttmaterial“ und Schutt“.

⁵⁷ TAEUBER Kap. B.IV.IKL 13.

⁵⁸ LADSTÄTTER Kap. A.X., A-K 950.

⁵⁹ LADSTÄTTER, WE 4, K 658. 713.

⁶⁰ LADSTÄTTER, Kap B.X., B-K 468.

⁶¹ OUTSCHAR – THÜR, Latrinengerüch(t)e.

⁶² PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI.

⁶³ C. PREDA, Die Keramik aus dem römisch-byzantinischen Gräberfeld von Kallatis-Mangalia, in: RCRF Acta 36, 1996, 241–245.

⁶⁴ Die Freilegung des Raumes erfolgte zwischen 23.9. und 3.10.1968. Explizit wird auf die Fülle an Fundmaterial hingewiesen, beispielsweise auf 16 Tonlampen. Eine Beschreibung der stratigraphischen Situation erfolgte dagegen nicht.

⁶⁵ Eine exakte Parallele findet sich in der WE 4: LADSTÄTTER, WE 4, K 841.

⁶⁶ LADSTÄTTER, WE 4, K 843. 847.

⁶⁷ Zu den Thymiaterien ausführlich: LADSTÄTTER, WE 4, 248–250.

fragmentarischen Erhaltungszustands ist eine Rekonstruktion der Darstellung nicht möglich, die Gestaltung des Räucherbeckens findet bislang keine exakte Entsprechung im ephesischen Fundbestand.

Das Rauminventar von SR 16 (Taf. 242) sieht neben der Keramik auch eine Prägung des Kaisers Claudius II. vor, beide Fundgruppen legen eine Datierung der Verschüttung in das 3. Jahrhundert nahe.

21 Fundkomplex B-Z/3 – SR 17, Schutt⁶⁸

Entgegen den Angaben im Tagebuch konnten in den Depots nur mehr vier Lampen (B-K 430–433) eindeutig SR 17 zugeordnet werden (Taf. 243), die restlichen Stücke waren unauffindbar. Die Lampen sind unterschiedlichen Typen zuzuordnen. Charakteristisch für die Zerstörungszeit im H 2 sind unverzierte Lampen mit runder Schnauze und gelochtem Griff (B-K 430), die meist einen matt-roten Überzug tragen, neu im Repertoire sind dagegen Lampen mit Stegen auf der Schulter (B-K 431. 433). Ebenso ungewöhnlich sind auch massive Lampen schlechter Qualität, bei denen die Schulter-Diskuszone nicht mehr deutlich akzentuiert ist. Die Gesamtform der Lampen ist ovoid, die Schnauze ragt nur mehr rudimentär aus dem Lampenkörper hervor, charakteristisch ist zudem der massive Griffzapfen. Diese Lampen datieren vom späten 3. bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. und sind im H 2 nur selten vertreten. Ihre Existenz läßt aber darauf schließen, daß der Typ bereits um die Jahrhundertmitte oder kurz danach entwickelt wurde, sich allerdings erst im Verlauf des frühen 4. Jahrhunderts durchsetzte⁶⁹.

22 Fundkomplex B-Z/4 – SR 18, Brandschutt⁷⁰

Eher unspektakulär präsentiert sich das Keramikinventar des Raumes SR 18, der insbesondere durch seine in Bodennähe gefundenen Elfenbein- und Marmorobjekte bekannt ist (Taf. 244)⁷¹. Es handelt sich um vier Lampen, von denen neben einem attischen Import (B-K 437) auf eine weitere, nicht lokale Lampe (B-K 436) hinzuweisen ist. Auf dem ovalen Diskus, der von einer Punktreihe auf der Schulter gerahmt wird, ist eine vierblättrige Rosette zu sehen. Als Import ist auch die Lampe B-K 434 anzusprechen, während sich das lokale Stück (B-K 435) in das bereits bekannte Repertoire aus dem H 2 fügt.

Wie bereits einleitend angemerkt ist das Keramikinventar des Raumes von nur untergeordneter Bedeutung, gibt allerdings in Kombination mit der Münzreihe, einen wichtigen Hinweis auf die Zerstörungszeit und somit die Deponierungszeit der Elfenbeine und Marmorobjekte. Es besteht kein Zweifel, daß sie in das fortgeschrittene 3. Jahrhundert n. Chr. zu setzen ist.

23 Fundkomplex B-Z/5 – SR 19/20, Schutt⁷²

Das keramische Fundmaterial in SR 19/20 (Taf. 245) setzt sich aus einem Bodenfragment einer unbestimmten Sigillata-Gruppe (B-K 438), das an der Bodeninnenseite feines Rouletting aufweist und aus zwei Lampen (B-K 439. 440) zusammen. Für B-K 440 lassen sich sowohl in der WE 4 als auch in SR 22/23 der WE 2 beinahe identische Vergleichsbeispiele finden, die an der Bodenunterseite die Töpfersignatur N tragen⁷³. Der Grabungsdokumentation ist zudem zu entnehmen, daß an die W-Wand des Raumes eine Amphore des Typs KAPITÄN II gelehnt war. Zahlreiche *in situ* gelagerte Amphoren konnten bereits in der WE 4 beobachtet werden⁷⁴. Ein analoger Befund ist auch für die WE 2 zu erschließen (Textabb. 1), wo in zahlreichen Räumen Amphoren gefunden wurden. Diese Evidenz läßt sich nur mit dem Umstand erklären, daß die WE 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. bewohnt wurde und die Zerstörung plötzlich und überraschend erfolgte.

24 Fundkomplex B-Z/6 – SR 22/23, GEW D⁷⁵

Explizit als Funde aus der Exedra des sog. GEW D werden ein kleiner Kleeblattkrug (B-K 441) sowie eine undekorierte Lampe mit gelochtem Griff (B-K 442) erwähnt. Kleine bauchige Kleeblattkrüge sind kennzeichnend für das 3. Jh. n. Chr.,⁷⁶ die undekorierte Lampe ähnelt zwar B-K 432, ist allerdings im Unterschied dazu mit einem gelochten Griff versehen.

Es besteht kaum Zweifel, daß auch diese Funde aus der Zerstörungszeit im 3. Viertel des 3. Jahrhunderts stammen und das Gewölbe in weiterer Folge verschüttet wurden.

⁶⁸ Die Freilegung des Raumes erfolgte zwischen 1.10. und 8.10.1968. Wiederum fehlen Angaben zur Schichtabfolge, das Fundmaterial wird beschrieben. Hinzuweisen ist auf die Erwähnung von 14 Tonlampen.

⁶⁹ Möglicherweise vergleichbar: LADSTÄTTER, WE 4, K 915, allerdings ist hier gerade der Griff weggebrochen.

⁷⁰ Im HTB vom 27.9.1968 wird erwähnt, daß sich in SR 18 die „übliche starke Brandschichte über dem Boden“ fand. Es ist demnach wohl davon auszugehen, daß auch in anderen Räumen, wenn auch nicht explizit erwähnt, Brandschutt über den jüngsten Bodenniveaus angetroffen wurde.

⁷¹ CHRISTOF Kap. B.XV.1.8; AUINGER Kap. B.XV.4.1.

⁷² Für die Schichten in SR 19/20 findet sich im MTB vom 10.10.1968 eine wichtige Erwähnung: „Das Schuttmaterial der unteren Partie wohl zu diesem Raume gehörig. Es handelt sich um den Versturz einer Lehm trockenmauer... Unter dieser Trockenlehmmauer liegt bemalter Wandverputz, ...“.

⁷³ LADSTÄTTER, WE 4, K 720; LADSTÄTTER Kap.B.X., B-K 455.

⁷⁴ LADSTÄTTER, WE 4, 244.

⁷⁵ Die Freilegung der Nische erfolgte ab 24.9.1969. Sie wurde von den Ausgräbern als „künstlich zugeschüttet“ bezeichnet: HTB 24.9.1969.

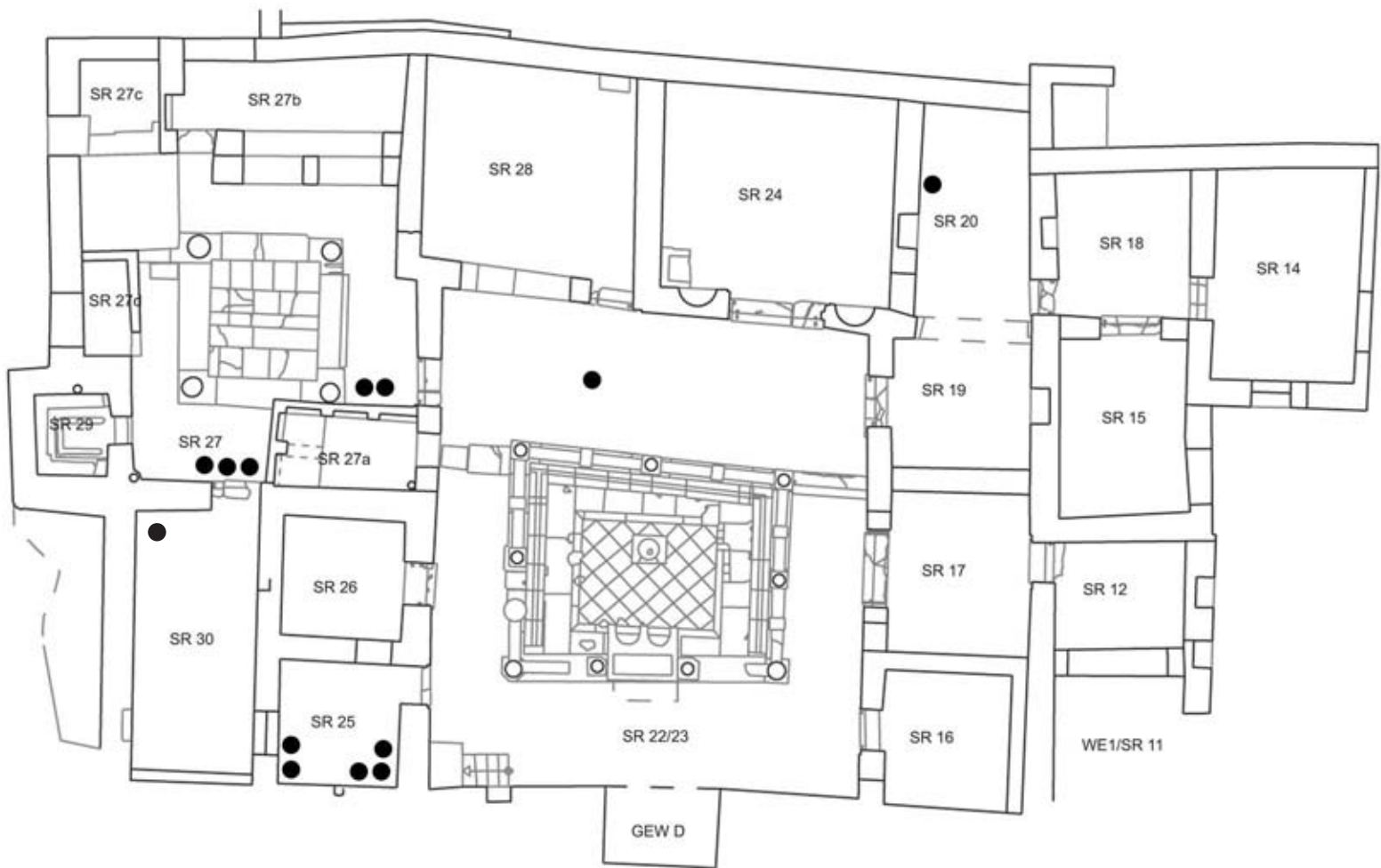
⁷⁶ LADSTÄTTER Kap. A.X., A-K 882; LADSTÄTTER, WE 4, 767–769; LADSTÄTTER, Vedio gymnasium, K 110.



SR 25, SO-Ecke



SR 25, SW-Ecke



SR 20



SR 20

Textabb. 1: Amphoren aus den Zerstörungsschichten der WE 2

25 Fundkomplex B-Z/7 – SR 22/23, Schutt⁷⁷

Der mengenmäßig umfangreichste Fundkomplex stammt aus dem Peristylhof SR 22/23 (Taf. 246–247). Die Feinkeramik setzt sich aus einem ARS-Teller der Form HAYES 50a (B-K 443), einem Becher der Sagalassos Red Slip-Ware mit Kerbdekor (B-K 444)⁷⁸ sowie dem Bodenfragment einer ESB-Schale der Form Atlante 80 (B-K 445) zusammen. Während das Auftreten von African Red Slip Ware und Eastern Sigillata B in dem Zerstörungshorizont nicht weiter verwundert, so liegt mit dem Becher eines der wenigen Exemplare der Sagalassos Red Slip Ware in Ephesos vor. Auch wenn sich die hier vorliegende Variante insbesondere im 4. Jh. großer Beliebtheit erfreute, ist mit einem erstmaligen Auftreten ab der Mitte des 3. Jhs. durchaus zu rechnen⁷⁹.

Bislang im Fundbestand des H 2 singular ist eine ursprünglich zur Gänze erhaltene syrische Reibschüssel (B-K 446), von der man allerdings nur den Stempel aufbewahrte. Auf der Randoberseite ist gerahmt von Efeublättern zweireihig der Töpfername ΔΙΟΝΕΙ/ΚΟΥ eingestempelt. Schüsseln dieses Typs treten verstärkt im 3. Jh. auf und verfügen über einen weiten Exportradius⁸⁰, in Ephesos treten sie sporadisch auf, sind aber keinesfalls verbreitet. Als Lichthäuschen ist wohl B-K 447 verwendet worden, wofür allerdings keine Parallele gefunden werden konnte. Das Lampenspektrum fügt sich in das bereits aus anderen Wohneinheiten gewonnene Bild. In kaiserzeitlicher Tradition stehen die beiden Bildlampen (B-K 448. 452) mit Darstellungen auf dem Diskus sowie einer deutlich akzentuierten Schulter. B-K 449 zeigt am Diskus eine Muschel, die Schulter ist jedoch fließend gebildet, zudem ist eine leicht herzförmige Schnauze zu erschließen. Unverzierte Lampen mit und ohne Stegen auf der Schulter (B-K 451. 454. 455) finden ihre nächsten Parallelen in der WE 2 selbst bzw. den übrigen WE im Hanghaus 2. Ob mit B-K 453 ein Import vorliegt, kann nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden, jedenfalls importiert wurde die *Vine-Leaf-Lamp* (B-K 450), die in Korinth hergestellt wurde⁸¹. Von einem Thymiaterion haben sich Teile des Räucherbeckens und der Ansatz des zentralen Pinienzapfens erhalten (B-K 455a), ferner fand sich ein Teil des seitlichen Ständers mit ansetzender Lampe (B-K 455b). Zu ergänzen ist eine dreiteilige Komposition mit einem Pinienzapfen in der Mitte, der seitlich von zwei Lampen gerahmt wird. Eine gute Parallele zum vorliegenden Stück, das jedoch aus einem anderen Model gezogen wurde, stammt aus der WE 4⁸². Nur fotografisch dokumentiert ist eine Amphore (Taf. 247), die sich im Depot nicht mehr auffinden ließ.

Zusammenfassend kann angemerkt werden, daß die Funde aus dem Peristylhof durchaus aus der Zerstörungszeit des Hanghauses stammen können, auch wenn für einzelne Stücke ein etwas jüngerer Datierungsansatz möglich scheint. Die mitgefundenen Stücke, vor allem die Glasfunde sowie die Münzen, sind allerdings weitere Indizien für eine Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

26 Fundkomplex B-Z/8 – SR 25, Brandschutt⁸³

Die Befundsituation in SR 25 ist mangels Grabungsdokumentation nur schwierig zu interpretieren. In dem kleinen Raum fanden sich direkt auf Bodenniveau mehrere Amphoren (Textabb. 1), deren exakte Anzahl und genaue Fundlage können allerdings nicht mehr bestimmt werden (Taf. 249)⁸⁴. Denn die photographische Dokumentation zeigt nicht den ursprünglichen Befund, sondern bereits einen rekonstruierten Zustand. Aus den Beschreibungen in den Grabungstagebüchern geht hervor, daß bei der Freilegung sowohl in der SW- als auch der SO-Ecke an die Wand gelehnte Amphoren angetroffen wurden. Kombiniert man die Beschreibungen mit den Fotografien so lassen sich zumindest fünf Amphoren rekonstruieren. Jene in der SW-Ecke gehören zum Typ KAPITÄN II, der für die Zerstörungszeit des Hanghauses 2 geradezu als typisch angesehen werden darf⁸⁵. In der SO-Ecke stand eine weitere Kapitän II-Amphore, allerdings auch zwei bauchige Amphoren mit zylindrischem Hals unbekannter Herkunft. Vergleichsbeispiele finden sich vor allem im 4. Jh. n. Chr., es soll allerdings nicht ausgeschlossen werden, daß der Typ bereits im Verlauf des 3. Jhs. entwickelt wurde⁸⁶. Die übrigen keramischen Funde lassen sich problemlos in das 3. Jh. datieren, zu erwähnen sind ein Unguentarium (B-K 456) sowie zwei lokale Bildlampen (B-K 457. 458). Abgerundet wird das Spektrum durch ein Konsolenfragment eines Thymiaterions (B-K 458) eines bereits bekannten Typs⁸⁷.

27 Fundkomplex B-Z/9 – SR 26, Brandschutt⁸⁸

Aus SR 26 stammen nur drei keramische Funde, zudem ist im MTB eine „kleine Amphore“ erwähnt, die sich in der SW-Ecke des Raumes gefunden haben soll (Taf. 250).⁸⁹ Demnach reduziert sich das Fundspektrum auf ein Kochtöpfchen (B-K 459) und zwei Lampen (B-K 460. 461), alle drei keramischen Vertreter weisen in die jüngere römische Kaiserzeit und korrespondieren folglich mit dem Zerstörungszeitpunkt der WE 2 im 3. Viertel des 3. Jhs.

⁷⁷ Die Freilegung erfolgte zwischen 3.9. und 2.10.1969.

⁷⁸ POBLOME, Sagalassos, Variant 1A143.

⁷⁹ Die Variante erfreute sich nach Befunden in Sagalassos in der 1. Hälfte des 4. Jhs. größter Beliebtheit: POBLOME Sagalassos, 305.

⁸⁰ J. W. HAYES, North Syrian Mortaria, Hesperia 36, 1967, 337–347.

⁸¹ WE 4: LADSTÄTTER, WE 4, K 797. Abb. 45; LADSTÄTTER Kap. B.X.28.

⁸² LADSTÄTTER, WE 4, K 799.

⁸³ Die Freilegung erfolgte zwischen 13.9. und 24.9.1969. Im HTB vom 24.9.1969 werden „Brandspuren“ erwähnt.

⁸⁴ Im MTB vom 23.9.1969 findet sich folgender Eintrag: „SR 25 bis zum Boden

freigelegt. In der SO-Ecke mehrere Amphoren, darunter Typ IV und Bauchamphore, in der SW-Ecke zwei Amphoren Typ IV.

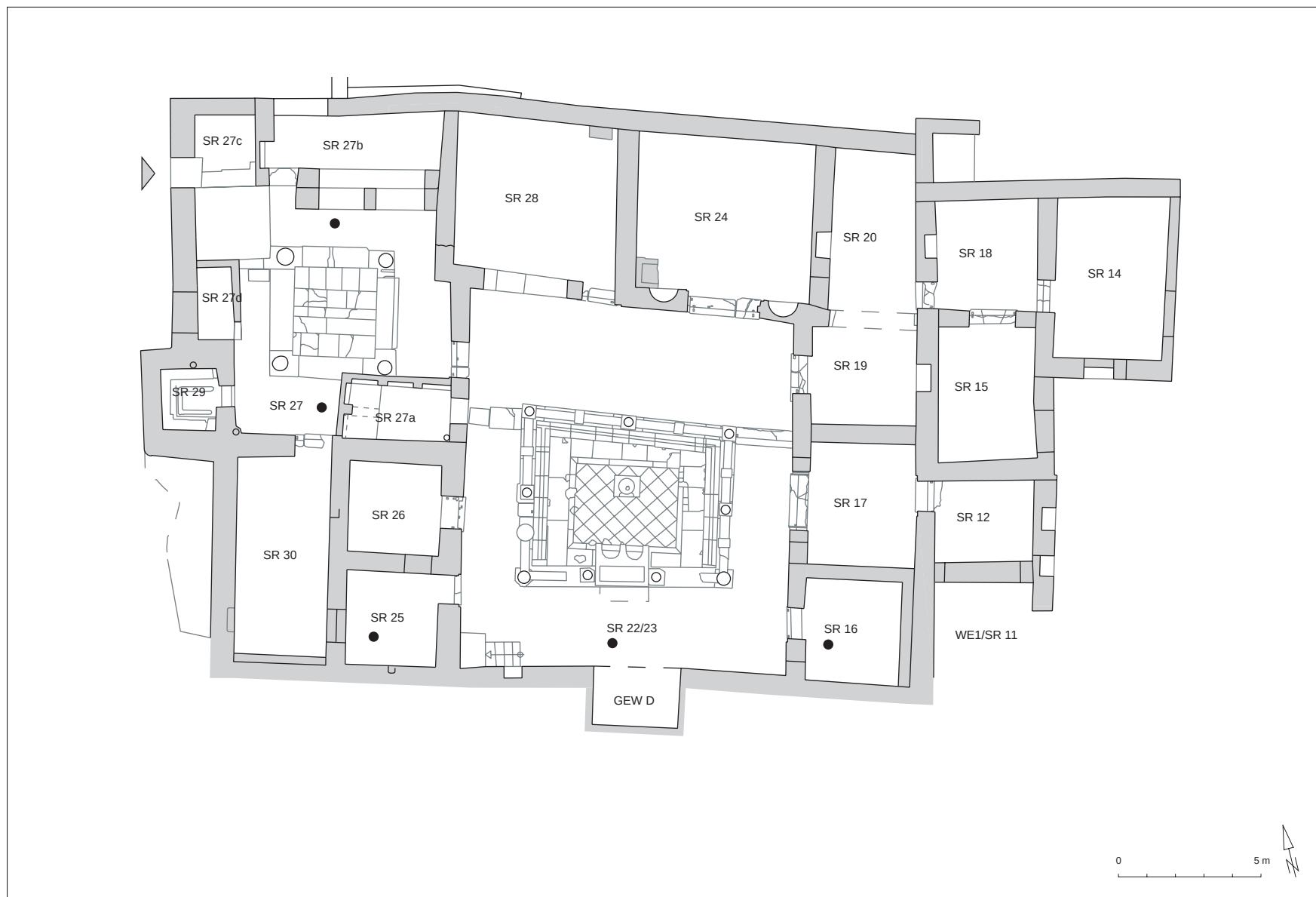
⁸⁵ LADSTÄTTER, WE 4, Abb. 41; LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 916; LADSTÄTTER, Kap. B.X., Taf. 245.

⁸⁶ s. dazu bereits ausführlich, LADSTÄTTER, Chronologie, 22 f.

⁸⁷ LADSTÄTTER, WE 4, K 784. 800.

⁸⁸ Im HTB vom 23.9.1969 wird explizit auf die „starke Brandeinwirkung: Rußflecken“ auf der Malerei hingewiesen.

⁸⁹ MTB vom 23.9.1969.



Textabb. 2: Kartierung der Thymiateria in der WE 2

28 Fundkomplex B-Z/10 – SR 27a, nördlicher Teil der Küche, Schutt⁹⁰

Entgegen den Erwähnungen im Tagebuch, das von einer Fülle an keramischen Funden berichtet, sind nur ein Töpfchen (B-K 462), das Bodenfragment eines gebrauchskeramischen Krugs (B-K 463) sowie drei Lampen (B-K 464–466) überliefert (Taf. 251). Neben zwei für das fortgeschrittene 3. Jh. typischen, wohl lokal ephesischen Warzenlampen (B-K 465. 466)⁹¹ ist auf eine korinthische *Vine Leaf-Lamp* hinzuweisen⁹². Die vorhandenen Funde weisen zweifelsohne in das fortgeschrittene 3. Jh. und fügen sich in das bereits ausführlich beschriebene Fundspektrum der Zerstörungszeit des H 2, allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, daß sich unter den nicht auffindbaren Stücken auch jünger zu datierendes Material befindet, zumal SR 27 eine spätantike Nutzungsphase aufweist.

29 Fundkomplex B-Z/11 – SR 27b, Schutt⁹³

Aus dem Brandschutt in SR 27b stammt eine Schale (B-K 467) sowie ein beinahe vollständig erhaltenes Thymiaterion (B-K 467b). Der Typ dieser dreiteiligen keramischen Thymiateria ist aus der WE 4 bereits gut bekannt⁹⁴. Auf dem zentralen Mittelteil ist eine altarförmige Basis Träger des eigentlichen Räucherbeckens, seitlich setzen auf Konsolen aufgesetzte Lampen an. Auf der Basis ist auf der Vorderseite in Frontalansicht die Büste des Gottes Sarapis zu sehen, während die Rückseite eine Töpfersignatur aufweist (Taf. 453). Die Buchstabenfolge I–N läßt keine eindeutige Ergänzung zu, interessant ist die Tatsache, daß die Signatur entgegen den bislang vorgeleg-

⁹⁰ Im HTB vom 8.9.1970 findet sich der Eintrag „Nördlicher Teil der Küche wird schichtenmäßig freigegeben ... Aus dem Schutt ganzes Töpfchen.“ Auf den Karteikarten findet sich allerdings die Fundortangabe „nördlich der Küche“. Erwähnt wird am 1.10.1969 im MTB auch „reichlich Keramik“, von der sich jedoch weder in der zeichnerischen Dokumentation noch im Depot Evidenzen gefunden haben. Die Erwähnung legt aber nahe, daß die Küche zum Zeitpunkt der Zerstörung in Gebrauch gestanden hatte und fügt sich somit in den allgemeinen Zerstörungsbe-fund der WE 2.

⁹¹ Zahlreiche Parallelen finden sich in den Zerstörungshorizonten der WE 4: LAD-STÄTTER, WE 4, K 776. 824. 896. Zu Warzenlampen allgemein LADSTÄTTER, Vedius-gymnasium, 117 f.

⁹² s. dazu B-K 450.

⁹³ Die Freilegung erfolgte zwischen 16.9.1970 und 12.9.1972.

⁹⁴ LADSTÄTTER, WE 4, 248–250. 253–256.

ten Exemplaren nicht in Ritztechnik auf dem ausgeformten Stück selbst eingetieft wurde, sondern bereits in negativer Form im Model Berücksichtigung fand. Obwohl ähnlich in der Darstellung, stammt das vorliegende Stück der WE 2 nicht aus denselben Matrizen wie jenes Sarapis-Thymiaterion der WE 4⁹⁵. Die Häufigkeit von tönernen Thymiateria in der WE 2 (Textabb. 2) unterstreicht die außergewöhnliche Beliebtheit dieses Gefäßtyps im Rahmen häuslicher Kulthandlungen und läßt sich durchaus mit den Befunden in der WE 4 gleichsetzen. Zweifelsohne stand das Stück zum Zerstörungsmoment im 3. Viertel des 3. Jhs. in Verwendung und wurde im Zuge des Erdbebens verschüttet.

30 Fundkomplex B-Z/12 – SR 27c, Schutt

Aus SR 27c sind mehrere Fundkomplexe überliefert, die allerdings aufgrund fehlender archäologischer Dokumentation nicht eindeutig zugeordnet werden können (Taf. 253). Aus dem bodennahen Schutt stammen ein einhenkeliger Krug⁹⁶ (B-K 468), ein großer, im Querschnitt ovaler Eimer (B-K 469) und eine rot überfangene, verzierungslose Lampe (B-K 470). Die spezifische Zusammensetzung und die zahlreichen Analogiebeispiele aus den WE 2 und 4 erlauben eine Datierung des vorliegenden Fundkomplexes in das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. und weisen ihn der jüngsten Nutzungszeit des H 2 zu.

31 Fundkomplex B-Z/13 – SR 27c, Ofen

Aus SR 27c ist ein Töpfchen (B-K 471) dokumentiert, das sich nach den Angaben auf der Karteikarte in einem Ofen gefunden hatte. Diese Fundortbezeichnung gibt Rätsel auf, da in der Grabungsdokumentation in SR 27c kein solcher überliefert ist⁹⁷, möglicherweise ist das Stück der Küche SR 27a zuzurechnen. Zweifelsohne handelt es sich um ein Kochgefäß, das in das fortgeschrittene 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann.

32 Fundkomplex B-Z/14 – SR 27c, Kanalfüllung⁹⁸

Der Kanal in SR 27c wies eine interessante Füllung auf, die neben einer leider zeitlich nicht näher bestimmbar Münzreihe⁹⁹ auch zahlreiche keramische Funde umfaßt. Vertreten sind eine sehr dickwandige und undekorierte ESB-Schale der Form Atlante 70 (B-K 472), zwei ESC-Teller HAYES 3 (B-K 473) sowie HAYES 4 (B-K 474), eine dünnwandige Schale (B-K 475)¹⁰⁰ und zwei Becher (B-K 476. 477), eine Kasserolle (B-K 478) und fünf Lampen (B-K 479–483), von denen letztere als attischer Import anzusprechen ist¹⁰¹. Charakterisiert ist das Stück durch einen runden Lampenkörper mit breitem Diskus, auf dem eine Symplegma-Szene zu sehen ist (B-K 483). Die Schulter ist zweigeteilt, wobei der innere Abschnitt als Verzierungszone für ein florales Motiv dient. Die seitlichen Querrippen sind mit stilisierten Zweigen geschmückt. Abschlossen wird das Spektrum durch eine Amphore (Taf. 253), die typologisch nicht näher eingeordnet werden kann.

Das Füllmaterial ist ein eindeutiges Indiz dafür, daß der Kanal zum Zeitpunkt der Zerstörung der WE 2 nicht mehr in Verwendung stand, sonder bereits als Abfallraum genutzt wurde.

33 Fundkomplex B-Z/15 – SR 30, Schutt¹⁰²

In SR 30 fanden sich auf Bodenniveau zahlreiche Ganzgefäße, die letztendlich auch einen Rückschluß auf die Raumfunktion erlauben (Taf. 254). Neben einem ARS-Schälchen HAYES 44 (B-K 484) und den ESC-Schalen und Tellern HAYES 3 und 4 (B-K 485. 486), sind ein Steilrandbecher (B-K 487) und zahlreiche Ganzformen von lokalen, gebrauchskeramischen Schüsseln mit kurzem ausladendem Rand (B-K 488–493) zu vermerken¹⁰³. Abgerundet wird die Gefäßkeramik durch einen Krug (B-K 494) und das Bodenfragment einer Kleeblattkanne (B-K 495). Unter den Lampen fällt eine Figurallampe in Form eines Elefantenkopfs (B-K 496) aus dem üblichen Typenspektrum auf, ferner fand sich ein Exemplar mit Gladiatorendarstellung (B-K 499), von dem aus Ephesos ein zweites Stück mit modelgleicher Darstellung überliefert ist¹⁰⁴. Abschließend ist auf eine Amphore hinzuweisen (Taf. 254), die ihre nächsten Parallelen in der WE 2 selbst (Taf. 251) sowie in der WE 4¹⁰⁵ findet.

Die letzte Nutzungsphase in SR 30 korrespondiert mit den bereits zitierten Zerstörungsbefunden und datiert die Aufgabe des Raumes in das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

⁹⁵ LADSTÄTTER, WE 4, K 800.

⁹⁶ Zu diesen Krügen siehe LADSTÄTTER Kap. B.X. B-K 416.

⁹⁷ Nicht auszuschließen ist natürlich die Möglichkeit, daß damit der Ofen in SR 27a gemeint ist.

⁹⁸ Die Ausräumung des Kanals erfolgte am 11. und 12.9.1972.

⁹⁹ PFISTERER – LADSTÄTTER Kap. B.XI.

¹⁰⁰ Vgl. eine dünnwandige Schale ähnlicher Formgebung aus der WE 4: LADSTÄTTER, WE 4, K 680.

¹⁰¹ Vgl. typologisch B-K 424.

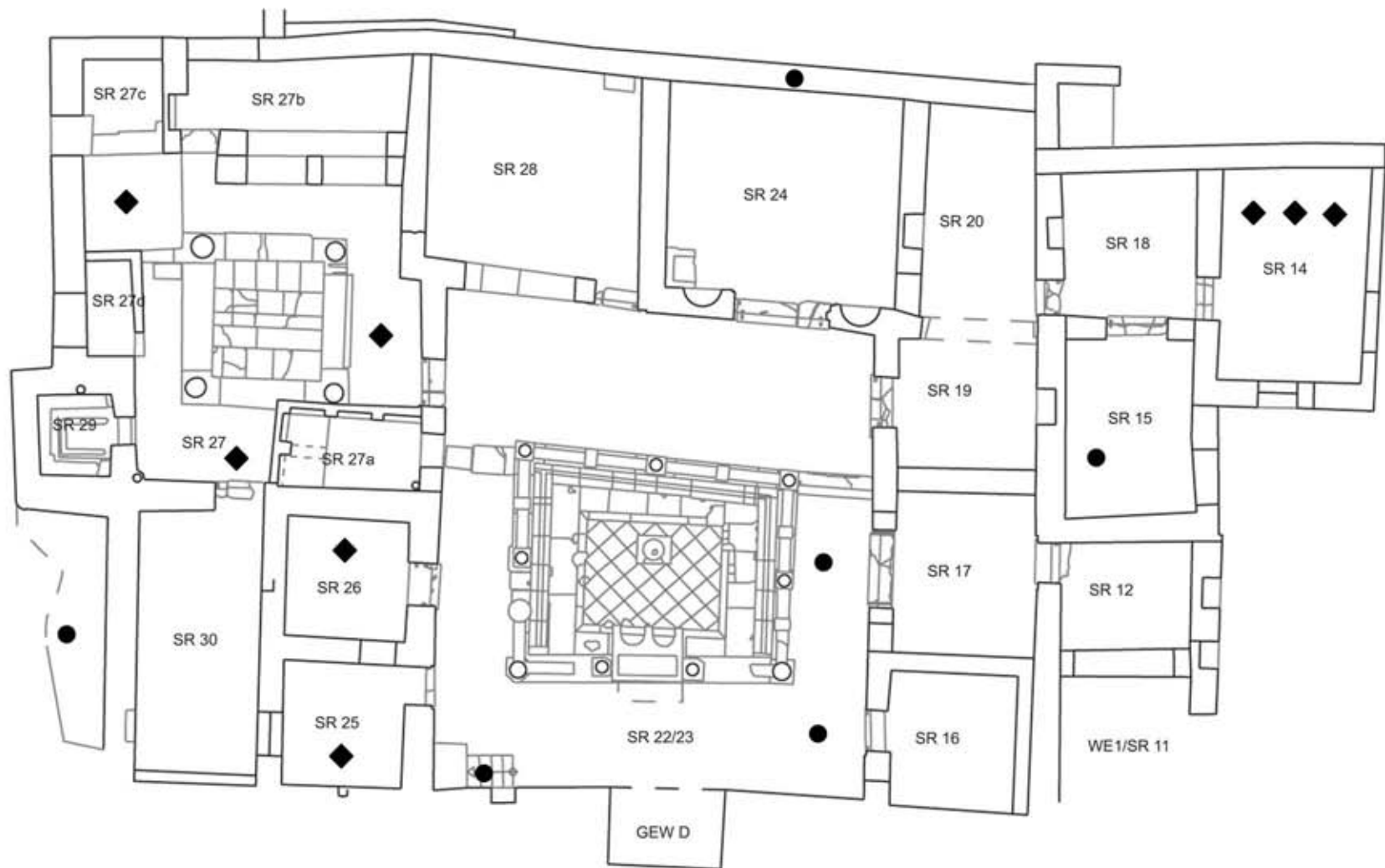
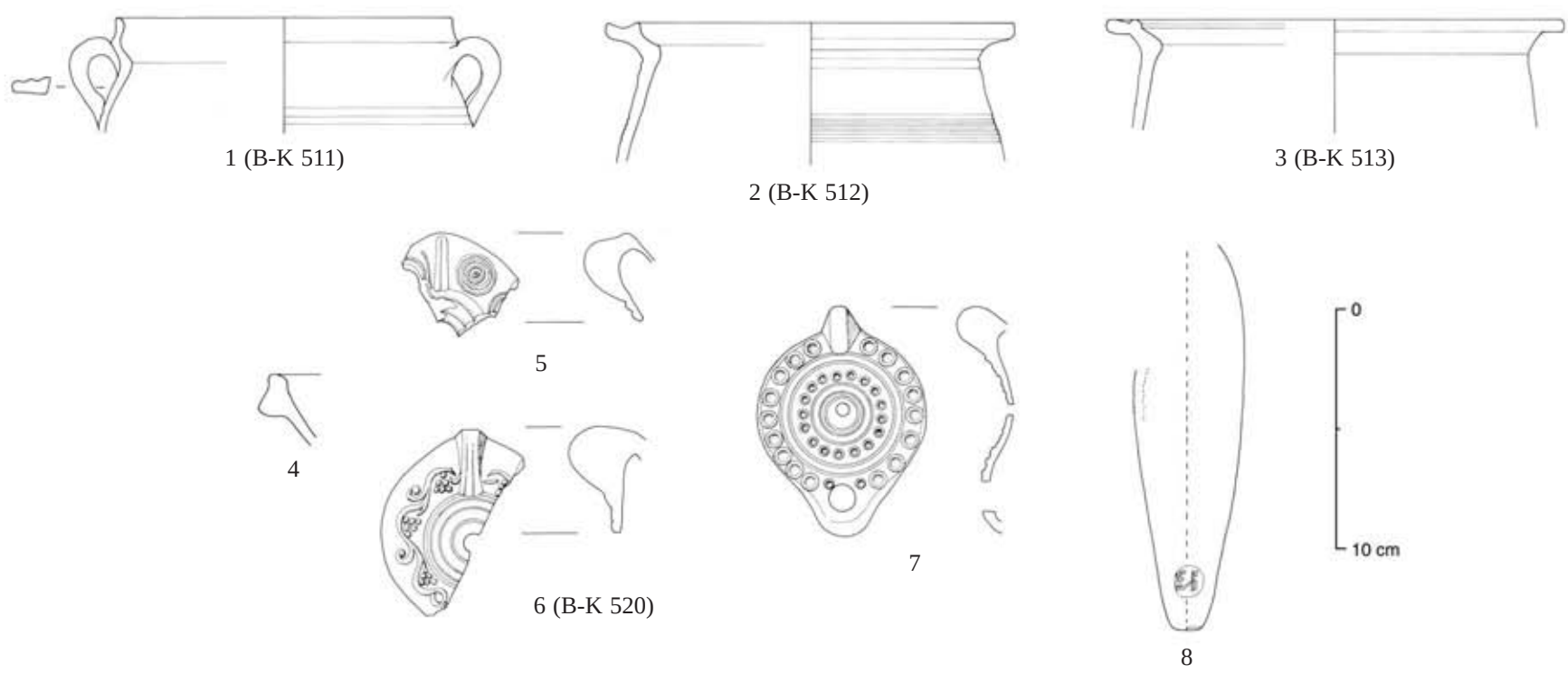
¹⁰² Im MTB findet sich um 19.9.1972 folgender Vermerk: „Freilegen des Raumes SR 30 bis auf den Estrichboden. Reichlich späte Keramik, ...“ Im HTB wird am selben Tag spezifiziert: „Füllschutt mit reichlich später Keramik (TS, 3 Bildlampen).“

¹⁰³ Beide sind typisch für Zerstörungshorizonte aus dem H 2: LADSTÄTTER, WE 4, Z/7. Z/9. Z/15.

¹⁰⁴ LADSTÄTTER, Gladiatorenlampen, 102 Nr. 8. Modelgleich: DIES., 100 Nr. 4.

¹⁰⁵ LADSTÄTTER, WE 4, K 835.

B.X KERAMIK



Textabb. 3: Spätantike Keramikfunde und Münzen in der WE 2 (● Münzen, ◆ Keramik)

34 Fundkomplex B-Z/16–B-S/1 – SR 14, Aufschüttung

Keine homogen kaiserzeitliche Zusammensetzung weist das Fundmaterial in der Aufschüttung von SR 14 auf. Neben Gefäßen die zweifelsohne in das fortgeschrittene 3. Jh. datieren, wie die ARS-Teller HAYES 50A (B-K 501. 502), ein ESC-Bodenfragment (B-K 505), ein dünnwandiger Becher (B-K 506), ein Unguentarium (B-K 507) sowie eine Amphore (B-K 514), gehören mehrere Stücke bereits der Spätantike an. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Kochtöpfe (B-K 511–513), deren Randgestaltung eine sichere Einordnung in das fortgeschrittene 4./5. Jh. n. Chr. erlaubt¹⁰⁶. Dieser Zeithorizont ist auch für die Übergangsformen zwischen ESC und LRC (B-K 503. 504) anzunehmen.

Es ist demnach davon auszugehen, daß der Raum SR 14, möglicherweise auf höherem Niveau, auch über den Zerstörungszeitpunkt der WE 2 hinaus genutzt wurde (Textabb. 3).

35 Fundkomplex B-Z/17–B-S/2 – SR 27b

Vermischt kaiserzeitliches und spätantikes Material fand sich auch im Bereich von SR 27b. Neben den für den Zerstörungsmoment typischen Krügen (B-K 516), Lampen (B-K 519), Thymiaterien (B-K 521–522) und einer Amphore (Taf. 251) ist in diesem Zusammenhang auf ein Lampenfragment (B-K 520) hinzuweisen, das Analogiebeispielen zufolge in die Spätantike datiert¹⁰⁷. Auch für diesen Bereich ist demnach eine spätantike Nutzung vorauszusetzen.

36 Spätantik-Byzantinische Funde

Abschließend seien summarisch die spätantiken Funde im Bereich der WE 2 diskutiert. Neben den Rauminventaren von SR 14 und SR 27b, für die spätantike Horizonte erschlossen werden konnten, beschränkt sich das übrige Material auf Einzelstücke, die aus den Verschüttungen stammen.

Zu erwähnen ist ein LRC-Teller der Form HAYES 3 (Textabb. 3, 4), eine spätantike sowie eine byzantinische Lampe (Textabb. 3, 7. 5) sowie ein byzantinisches Unguentarium mit Monogrammstempel¹⁰⁸ (Textabb. 3, 8). Die Zusammenstellung der Funde macht deutlich, daß es sich um zwei zeitlich unterschiedliche Horizonte handelt. Während die eigentlich spätantiken Funde dem fortgeschrittenen 4./frühen 5. Jh. zuzurechnen sein dürften, datiert das byzantinische Material in das ausgehende 6./7. Jh. n. Chr. und ist höchstwahrscheinlich mit der Nutzung des Areals als Werkstättenbezirk in Verbindung zu bringen¹⁰⁹.

37 Katalog

Vorbemerkung

Der Keramikcatalog ist kontextuell geordnet und folgt in seinem Aufbau der in Kap. B.IX diskutierten Schichtabfolge. Die bei der Aufarbeitung der WE 4 entwickelten Beschreibungsmuster wurden auch in der vorliegenden Bearbeitung beibehalten.¹¹⁰ Die Farbbestimmungen erfolgten, wo möglich, nach MUNSELL, Soil colour charts (1992). Die Beschreibungen der nicht mehr aufgefundenen Stücke sind den vorliegenden Karteikarten entnommen. Die zeichnerische Aufnahme des Fundmaterials oblag H. JOBST, E. JUEN, C. LANG-AUINGER, U. OUTSCHAR und M. SCHÄTZSCHOCK, T. KRAMPL sowie der Verfasserin. Bei jenen Formen, die bereits bei der Aufarbeitung der WE 4 und der WE 1 bestimmt wurden, wurde auf eine Wiederholung der zitierten Parallelen verzichtet und lediglich die relevanten Katalognummern von WE 4/WE 1 zitiert.

Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

B-H/1	Hellenistische Phase/Fundkomplex 1 usw.
B-BI/1	Bauphase I/Fundkomplex 1 usw.
B-BII/1	Bauphase II/Fundkomplex 1 usw.
B-BII–III/1	Bauphase II oder III/Fundkomplex 1 usw.
B-BIV/1	Bauphase IV/Fundkomplex 1 usw.
B-Z/1	Zerstörung/Fundkomplex 1 usw.
B-S/1	Spätantike/Fundkomplex 1 usw.

¹⁰⁶ LADSTÄTTER, Veditusgymnasium, Abb. 31.

¹⁰⁷ LADSTÄTTER, Veditusgymnasium, K 323.

¹⁰⁸ Die Gattung wurde von S. METAXAS Frühbyzantinische Ampullen und Amphoriskoi aus Ephesos, in: F. KRINZINGER (Hrsg.) Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, Aforsch 13 (2005) 67–123 aufgearbeitet.

¹⁰⁹ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

¹¹⁰ LADSTÄTTER, WE 4, Kap. XIV.3. s. auch dort die ausführlichen Vorbemerkungen. Diese sind auch für den hier vorgelegten Katalog bindend.

B-H/1 – SR 16, Lehmplanierung

- B-K 1

Becher

(Taf. 230)

AO: GHD, InvNr 97/20/1
Gattung: hellenistische Reliefkeramik
Ton: N4/0, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Überzug: flächig matt, glänzend, kompakt
Farbe innen: 2.5YRN2.5/0, Farbe außen: 2.5YRN2.5/0
Dekor: Blüten – Blattschuppen
Maße: RDm 13 cm
Erh.: 5 Randfragmente
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 2

Echinusschälchen

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/42/15
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: hart, fein, kompakt
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR5/6
Maße: erh. H 2,3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 3

Echinusschälchen

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/42/5
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR6/6; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN3/0
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 1,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 4

Teller mit gerollter Lippe

(Taf. 208)

AO: GHD, InvNr 97/42/1
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR6/4; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 7.5YRN2/0, Farbe außen: 7.5YRN2/0
Überzug: flächig, matt, glänzend
Maße: RDm 14 cm, erh. H 2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 3./2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 5

Schale

(Taf. 208)

AO: GHD, InvNr 97/21/2
Gattung: hellenistische Firnisware/Graue Ware mit schwarzem Überzug
Ton: hart, fein, kompakt, Glimmer
Farbe innen: 7.5YRN3/0, Farbe außen: 7.5YRN3/0
Überzug: flächig, glänzend, kompakt
Maße: RDm 18 cm, erh. H 2,3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 6

Teller

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/20/4
Gattung: Hellenistische Firnisware;
Ton: 2.5YR6/8, hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
Maße: BDm 7 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

- B-K 7

Teller

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/42/4
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 7.5YR6/3, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig
Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR6/3
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: BDm 5 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 8

Geschlossenes Gefäß

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/42/3
Gattung: weißgrundige Keramik
Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR8/2, Farbe außen: 10YR8/2
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: Bemalung vor Brand: braune horizontale Streifen
Maße: erh. H 2,8 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 9

Teller mit breiter Lippe

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/20/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, grob, selten
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/4
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 30 cm
Erh.: 2 Randfragmente
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 10

Teller mit breiter Lippe

(ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/42/6
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten, weiße Einschlüsse, mittel, selten
Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 10YR6/3
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 17 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 64
- B-K 11

Unguentarium

(Taf. 208)

AO: GHD, InvNr 97/42/2
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR6/6, hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
Maße: BDm: 3,4 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
- B-K 12

Deckel

(Taf. 208)

AO: GHD, InvNr 97/26/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: mittelhart, feinporös, Glimmer
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR8/4
Maße: RDm 8 cm, H 2,7 cm, KDm 2,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 13	Schale AO: GHD, InvNr 97/21/3 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: hart, fein, kompakt, weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR5/6 Maße: RDm 16 cm, erh. H 3,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)	B-K 19	Schälchen AO: GHD, InvNr 78/271 Gattung: ESA Ton: 10YR8/4; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, sehr selten Überzug: 10R5/8, flächig, matt glänzend, fleckig, teilweise abgerieben Maße: RDm 9 cm, erh. H 4,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. Par.: Atlante 22	(Taf. 208)
B-K 14	Teller AO: GHD, InvNr 97/20/5 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR6/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 10YR8/3 Maße: BDm 9 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 20	Lagynos AO: GHD, InvNr 78/272 Gattung: weißgrundige Keramik Ton: 7.5YR5/3; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: außen, dunkelbraun (7.5YR4/3) auf matt weiß, matt, kompakt Farbe innen: 10YR6/4 Dekor: Bemalung vor Brand Maße: 4,3 × 3,3 cm Erh.: 2 Wandfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208; 230)
B-K 15	Matrizenlampe AO: GHD, InvNr 97/20/2 Gattung: Reliefkeramik Ton: N4/0, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Dekor: auf der Schulter Blattzungen, auf dem Kanal Herz Maße: 3 × 2 cm Erh.: Schulterfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 230)	B-K 21	Geschlossenes Gefäß AO: GHD, InvNr 78/S 2 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein häufig; graue Einschlüsse, sehr fein, selten Überzug: 2.5YR5/6; außen, kompakt, matt Farbe innen: 2.5YR6/6 Dekor: Ritzung im Westabhang-Nachfolgestil Maße: 4,9 × 2,7 cm Erh.: 2 Wandfragmente Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
<i>B-H/2 – SR 16, Trockenmauer</i>					
B-K 16	Schüssel AO: GHD, InvNr 97/97/15 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: mittelhart, kompakt, viel Glimmer Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR7/6 Maße: RDm 12 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 22	Teller mit beidseitig verdickter Lippe AO: GHD, InvNr 78/S 7 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig Überzug: 2.5Y4/1; flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 30 cm, erh. H 1,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)
<i>B-H/3 – SR 22/23, Peristylhof, unter Marmorplatten</i>					
B-K 17	Becher AO: GHD, InvNr 78/279 Gattung: hellenistische Reliefkeramik Ton: Gley 1 2.5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittelfein, selten Überzug: Gley 1 3/0; flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Randbordüre Rosetten (Dm 0,9 cm) Maße: RDm 8,5 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: 2 Rand-, Wandfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208; 230)	B-K 23	Echinusschälchen AO: GHD, InvNr 78/281 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5Y4/1; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, weiße Einschlüsse, fein bis grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten Überzug: 2.5Y3/1, flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 16 cm, erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)
B-K 18	Schälchen AO: GHD, InvNr 78/273 Gattung: ESA Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, vereinzelt Überzug: 2.5YR5/8; flächig, matt, fleckig, teilweise abgerieben Maße: RDm 13 cm, erh. H 4,2 cm Erh.: 6 Rand-, Wandfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)	B-K 24	Teller AO: GHD, InvNr 78/280 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5Y6/3; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5Y3/1, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 22 cm, erh. H 1,1 cm Erh.: Randfragment	(Taf. 208)

	Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.				Farbe außen: 2.5YR5/6; Farbe innen: 2.5YR6/6 Dekor: Gräten auf der Gefäßaußenseite Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 25	Teller AO: GHD, InvNr 78/274 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6; hart, fein, porös; Glimmer, fein, sehr häufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, vereinzelt Überzug: 5YR4/2; flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Rouletting an der Wandinnenseite Maße: RDm 19 cm, erh. H 1,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			
B-K 26	Echinusschälchen AO: GHD, InvNr 78/275 Gattung: pergamenisch? Ton: 2.5YR7/6, hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, vereinzelt Überzug: 2.5YR5/8; flächig, glänzend, kompakt Dekor: Rouletting an der Wandinnenseite Erh.: 2 Wand-, Bodenfragmente Maße: BDm 6,4 cm, erh. H 3,9 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 27	Teller AO: GHD, InvNr 78/S 8 Gattung: pergamenisch? Ton: 2.5YR7/8; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein selten; graue Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, selten Überzug: 2.5YR5/8; flächig, glänzend, kompakt Maße: BDm 8 cm, erh. H 1 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 28	Kantharos AO: GHD, InvNr 78/S 6 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR6/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug: 7.5YR4/1; flächig, matt, stark abgerieben Maße: BDm 6 cm, erh. H 2,7 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 29	Geschlossenes Gefäß AO: GHD, InvNr 78/S 4 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10R6/6; hart, mittelfein, feinporös; Quarz, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein bis mittel, mittelhäufig Überzug: 5YR5/4; außen, fleckig, matt glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YR6/6 Maße: BDm 3,3 cm, erh. H 3,5 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 30	Becher AO: GHD, InvNr 78/277 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/8; hart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig	(Taf. 208; 230)			
B-K 31	Becher AO: GHD, InvNr 78/276 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig, weiße Einschlüsse, fein, häufig Farbe außen: 5YR6/6; Farbe innen: 2.5YR6/6 Dekor: Punktreihen an der Gefäßaußenseite Maße: RDm 6,4 cm, erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208; 230)			
B-K 32	Unguentarium AO: GHD, InvNr 78/S 10 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR5/6; außen matt glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 5YR7/6 Maße: RDm 3 cm, erh. H 5,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 33	Unguentarium AO: GHD, InvNr 78/S 9 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR6/4, mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe außen: 7.5YR6/4; Farbe innen: 7.5YR6/6 Maße: RDm 3,4 cm, erh. H 5,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			
B-K 34	Krug AO: GHD, InvNr 78/S 1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein bis grob, selten Überzug: 5YR6/4; auf dem Rand innen und außen, matt, teilweise abgerieben Farbe außen: 10YR7/4; Farbe innen: 10YR7/4 Maße: RDm 8,4 cm, erh. H 2,6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 35	Teller AO: GHD, InvNr 78/S 3 Gattung: Küchenware Ton: 7.5YR4/4; hart, grob, porös; weiße Einschlüsse, fein bis grob, häufig; Quarz, grob, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe außen: 7.5YR4/2, Farbe innen: 2.5YR5/6 Maße: RDm 29 cm, H 5,7 cm, BDm 10,8 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. –3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 208)			
B-K 36a	Lampe AO: GHD, InvNr 78/278 Gattung: Reliefkeramik	(ohne Abb.)			

	Ton: Gley 1 5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, grob, selten Überzug: Gley 1 3/0; flächig, glänzend, kompakt Maße: erh. L 7 cm, erh. B 4 cm, erh. H 2,8 cm, Dm Füllloch 1,1 cm Erh.: Hälfte Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	
<i>B-H/4 – SR 27, unter Marmorplatten</i>		
B-K 36	Teller AO: GHD, InvNr 78/153 Gattung: ESA Ton: 10YR7/4; mittelhart, fein, feinporös; rote Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR4/6; flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 16 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Randfragment Par.: Atlante 3/4 Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 37	Becher AO: GHD, InvNr 78/154 Gattung: Reliefkeramik Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig, Glimmer, sehr fein, häufig; graue Einschlüsse, sehr fein, selten Überzug: flächig, außen: 5YR4/2; innen: 2.5YR5/8, glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Randbordüre Eierstab Maße: 2,2 × 2,4 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 38	Becher AO: GHD, InvNr 78/161 Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug Ton: 2.5Y6/1; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: 10YR3/1, flächig, matt glänzend, stellenweise abgerieben Maße: RDm 10 cm, erh. H 3,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 39	Teller AO: GHD, InvNr 78/155 Gattung: ESA Ton: 7.5YR7/6, mittelhart, fein, feinporös; graue Einschlüsse, sehr fein, selten, Glimmer, sehr fein, selten Überzug: 2.5YR4/8, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Par.: Atlante 3/4 Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 40	Platte AO: GHD, InvNr 78/158 Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug Ton: 10YR5/4; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: flächig, schwarz glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 1,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 41	Teller AO: GHD, InvNr 78/157 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5Y6/3; mittelhart, fein, feinporös; graue Einschlüsse, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Überzug: 2.5Y4/1; Randoberseite, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5Y6/2; Farbe außen: 2.5Y6/2 Maße: RDm 10,6 cm, erh. H 2 cm Erh.: 3 Randfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 42	Teller AO: GHD, InvNr 78/150 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, selten Überzug: flächig, innen und Bodenunterseite: 10YR4/3; außen: 5YR5/6, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 5 cm, erh. H 1,4 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 43	Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 78/156 Gattung: ESC Ton: 5YR7/4; hart, mittelfein, porös; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten; rote Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein, selten Überzug: 2.5YR4/6; flächig, glänzend, kompakt Maße: BDm 6,6 cm, erh. H 1,8 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 44	Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 78/151 Gattung: Red Slip-Ware Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, sehr fein, häufig Überzug: 2.5YR5/8; flächig, matt, stark abgerieben Maße: BDm 11 cm, erh. H 5 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 46	Becher AO: GHD, InvNr 78/159 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten Farbe außen: 2.5YR6/8; Farbe innen: 2.5YR6/8 Dekor: Gräten an der Gefäßaußenseite Maße: 2,8 × 2,1 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 47	Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 78/152 Gattung: vorhellenistisch? Ton: 7.5YR6/4; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, sehr fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5Y3/1; flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 14 cm, erh. H 3,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: ? Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)

B-K 48 Ephesoslampe (Taf. 209)
AO: EM, InvNr 78/149
Gattung: Reliefkeramik
Ton: grau, sehr fein, nicht sehr hart; Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, grauschwarz, matt
Beschr.: auf der Schulter Blattschuppen, durch Kragen von unverziertem Diskus abgesetzt, zentrales Füllloch, drei dezentrale Luftlöcher, geschlossener Kanal, darauf fünf Punkte, gelochter, doppelt gerillter Griff, abgesetzte Standfläche
Maße: erh. L 10,5 cm, Dm 5,5 cm, H inkl. Griff 3,6 cm, H exkl. Griff 3,2 cm, Dm Füllloch 1,3 cm, Dm Luftloch 0,3 cm, Dm Kragen 4,1 cm, Dm Standfläche 3 cm
Erh.: Ganzform, Schnauze, weggebrochen
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-H/5 – SR 27, *Lehmstratum*

B-K 49 Becher (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/46/4
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig;
Farbe innen: 2.5YR5/8; Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: Mäander – Eierstab
Maße: erh. H 4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D33

B-K 50 Becher (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/46/5
Gattung: Reliefkeramik
Ton: N4/0, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 2.5YRN2.5/0, Farbe außen: 2.5YRN2.5/0
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: Dreiblattsträußchen, Akanthusblätter
Maße: erh. B 4,3 cm, erh. H 3,5 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D10

B-K 51 Becher (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/39/5
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Dekor: Akanthusblatt
Maße: 4,3 × 4,4 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D 5

B-K 52 Geschlossenes Gefäß (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/56/4
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 10YR4/1, hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig
Farbe innen: 7.5YRN2/0, Farbe außen: 7.5YRN2/0
Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. B 4,5 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B135

B-K 53 Geschlossenes Gefäß (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/56/9
Gattung: weißgrundige Keramik
Ton: 7.5YR7/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR8/2
Überzug: außen, matt, kompakt
Dekor: Bemalung vor Brand, zwei horizontale, gelbe Streifen
Maße: erh. L 2,3 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.

B-K 54 Geschlossenes Gefäß (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/46/6
Gattung: weißgrundige Keramik
Ton: 5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: weiß
Überzug: außen, matt, kompakt
Dekor: Bemalung vor Brand, zwei horizontale gelbe Streifen (7.5YR6/6)
Maße: erh. B 3 cm, erh. H 4,5 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.

B-K 55 Schale (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/56/3
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 7.5YR6/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
Farbe innen: 7.5YRN3/0, Farbe außen: 7.5YRN2/0
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Maße: erh. H 1,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.

B-K 56 Halbkugeliger Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/56/5
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 7.5YR7/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Maße: erh. H 1,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.

B-K 57 Schale (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/56/7
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 7.5YR5/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Maße: RDm 12 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr.
Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.

B-K 58 Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/46/9
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR8/4
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben, außen Boden ausgespart
Maße: BDm 3,4 cm
Erh.: Bodenfragment

	Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.		Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	
B-K 59	Becher AO: GHD, InvNr 97/39/6 Gattung: Applikenkeramik Ton: 10YR6/3; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 7.5YRN2/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Muschelapplike Maße: erh. B 3,5 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, C 34	(ohne Abb.)	B-K 65 Krug AO: GHD, InvNr 97/40/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR7/4, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig, Quarz, fein, selten Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 9 cm, erh. H 3,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 60	Kantharos AO: GHD, InvNr 97/39/7 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6, hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten Farbe außen: 7.5YRN2/0 Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. L 4,5 cm Erh.: Henkel Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 66 Teller mit breitem Rand AO: GHD, InvNr 97/46/8 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/6; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: RDm 28 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 61	sog. Knidische Schale AO: GHD, InvNr 97/40/3 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/4 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: erh. B 6,5 cm Erh.: Henkel mit Wandansatz Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 67 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/39/1 Gattung: Küchenware Ton: 10YR4/2; weich, grob, porös; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis sehr grob, häufig Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4 Maße: RDm 28 cm, erh. H 5,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: hellenistisch bis römische Kaiserzeit Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 62	Teller AO: GHD, InvNr 97/46/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 10YR8/6 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 20 cm, erh. H 1,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)	B-K 68 Pfanne AO: GHD, InvNr 97/46/3 Gattung: Küchenware Ton: 7.5YR5/3; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 10YR3/2, Farbe außen: 10YR3/1 Maße: erh. H 4 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)
B-K 63	Teller AO: GHD, InvNr 97/56/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR7/4; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YR8/4, Farbe außen: 7.5YR8/4 Überzug: am Rand außen, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 22 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)	B-K 69 Pfanne AO: GHD, InvNr 97/46/7 Gattung: Küchenware Ton: 7.5YR5/3; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 10YR3/3, Farbe außen: 10YR3/1 Maße: erh. H 2,5 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr. Par.: s. B-K 69	(ohne Abb.)
B-K 64	Konische Schale AO: GHD, InvNr 97/56/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 13 cm	(ohne Abb.)	B-K 70 Topf AO: GHD, InvNr 97/40/1 Gattung: Küchenware Ton: 10YR6/4; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein bis grob, sehr häufig; Quarz, sehr grob, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR6/6 Maße: RDm 28 cm, erh. H 5,7 cm	(Taf. 209)

	Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.		Überzug: flächig, glänzend, kompakt Maße: RDm 9 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch
B-K 71	Amphore AO: GHD, InvNr 97/46/2 Ton: 10YR7/4, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein bis mittel, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 13 cm, erh. H 3,1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(Taf. 209)	
B-K 72	Lampe AO: GHD, InvNr 97/39/4 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/4, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 2.4YN3/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: BDm 3,4 cm Erh.: Bodenfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 77 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/53/8 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: mittelhart, feinporös, Glimmer Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 20 cm, erh. H 0,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch
B-K 73	Lampe AO: GHD, InvNr 97/39/8 Gattung: Reliefkeramik Ton: hart, fein, kompakt, viele, feine weiße Einschlüsse Farbe außen: 7.5YRN5/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: 4 × 2 cm Erh.: Henkel Dat. n. Stück: 1. Jh. v .Chr. Dat. n. Fundkontext: 2./1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 78 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/53/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 75YR7/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4 Maße: RDm 18 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: hellenistisch bis kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch
			B-K 79 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/53/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR7/6, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, häufig Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 16 cm, erh. H 4 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: hellenistisch bis kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch
<i>B-H/6? – SR 27, Erdplanierung</i>			
B-K 74	Teller AO: GHD, InvNr 97/53/4 Gattung: ESB Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 18 cm, erh. H 2,1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch	(Taf. 210)	B-K 80 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/53/3 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel bis grob, häufig Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8 Maße: erh. H 3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: hellenistisch bis kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch
B-K 75	Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/53/7 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5Y6/1; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: erh. H 0,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch	(Taf. 210)	B-K 81 Topf AO: GHD, InvNr 97/53/6 Gattung: Küchenware Ton: 2.5Y6/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR5/4 Maße: RDm 21 cm, erh. H 2,1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: hellenistisch bis kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch
B-K 76	Geschlossenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/53/9 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, stark; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YRN3/0, Farbe außen: 7.5YRN3/0	(Taf. 210)	B-K 82 Topf/Kasserolle AO: GHD, InvNr 97/53/11 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR5/6, mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis sehr grob, häufig; Quarz, grob, selten Farbe außen: 7.5YR5/2 Maße: erh. L 5,1 cm Erh.: Horizontalhenkel Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch

B-K 83	Amphore AO: GHD, InvNr 97/53/5 Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 16 cm, erh. H 3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: hellenistisch Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch	(Taf. 210)
B-K 84	Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 97/53/10 Ton: N6/0, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 10YR6/1, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: außen, matt glänzend, kompakt Dekor: tordierte Hasten, Punktreihe Maße: erh. L 4,5 cm Erh.: Schulter Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: gemischt, hellenistisch bis römisch	(ohne Abb.)
<i>B-H/7? – SR 27, Kalksinterbecken</i>		
B-K 85	Becher AO: GHD, InvNr 97/58/19 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR6/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 2.5YN4/0, Farbe außen: 2.5YN4/0 Überzug, flächig, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 10 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 86	Schüssel AO: GHD, InvNr 97/58/4 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6, mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 2.5YR6/4 Überzug: innen, metallisch glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Bemalung auf der Randoberseite Maße: RDm 26 cm, erh. H 2,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 210)
B-K 87	Schüssel AO: GHD, InvNr 97/58/5 Gattung: Küchenware Ton: 5YR5/6; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, grob, häufig Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: RDm 54 cm, erh. H 4,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 88	Pfanne AO: GHD, InvNr 97/58/1 Gattung: Küchenware Ton: 7.5YR7/4; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, selten; Quarz, grob bis sehr grob, häufig; graue Einschlüsse, fein bis mittel, selten Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR6/4 Maße: RDm 44 cm, H 5,3 cm Erh.: 3 Rand-, Bodenfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 210)
B-K 89	Pfanne AO: GHD, InvNr 97/58/3 Gattung: Küchenware Ton: 5YR6/6; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, selten; Quarz, grob bis sehr grob, häufig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR7/6 Maße: RDm 32 cm, H 4 cm, BDm 27 cm Erh.: 3 Rand-, Bodenfragmente Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 210)
B-K 90	Amphore AO: GHD, InvNr 97/58/17 Ton: 10YR7/4; mittelhart, porös, mittelfein; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein bis sehr grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein bis grob, mittelhäufig Farbe innen: 2.5Y8/2, Farbe außen: 2.5Y8/2 Maße: erh. H 7,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 91	Amphore AO: GHD, InvNr 97/58/6 Ton: 5YR5/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: 5YR5/4 Maße: BDm 5 cm, erh. H 3,8 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./3. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. Par.: PEACOCK – WILLIAMS 45	(Taf. 210)
B-K 92	Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 97/58/13 Gattung: Reliefkeramik Ton: 5Y6/1, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 7.5YRN5/, Farbe außen: 7.5YRN5/0 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: Dm 4 cm Erh.: Diskusfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 93	Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 97/58/7 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5GY6/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten Farbe innen: 7.5YRN5/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: Dm 5 cm Erh.: 2 Diskusfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 94	Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 97/58/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: N5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 7.5YRN5/0, Farbe außen: 7.5YRN5/0 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: Dm 5 cm Erh.: 2 Diskusfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 95	Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 97/58/8 Gattung: Reliefkeramik Ton: N5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig	(ohne Abb.)

Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. L 3,3 cm
Erh.: Schnauze
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 96 Ephesoslampe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/58/10
Gattung: Reliefkeramik
Ton: N5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
Farbe innen: 7.5YRN5/0, Farbe außen: 7.5YRN6/0
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 0,8 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-H/8 – SR 27, NW-Kanal, Füllung

B-K 97 Becher (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/62/13
Gattung: Reliefkeramik
Ton: N5/0; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
Farbe innen: 2.5YN4/0, Farbe außen: 2.5YN4/0
Überzug: flächig, matt, kompakt
Dekor: Blattzungen mit Punkt-Mittelrippe
Maße: 2,7 × 2,1 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt D 39

B-K 98 Becher (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/62/19
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR4/1; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein, selten
Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR5/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Dekor: Buckel
Maße: 1,9 × 2,3 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 99 Becher (Taf. 230)
AO: GHD, InvNr 97/62/21
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR6/6, mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 5YR3/2, Farbe außen: 5YR3/1
Überzug: matt, teilweise abgerieben
Dekor: Flechtband
Maße: 1,9 × 3 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 100 Teller mit beidseitig verdickter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/6
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 5YR6/6, hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße
Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1
Überzug: flächig, metallisch glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 10 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt A57

B-K 101 Teller mit beidseitig verdickter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/8
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: N5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße
Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0
Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 1 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 57

B-K 102 Teller mit beidseitig verdickter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/12
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 10YR7/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz,
mittel, selten
Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 2.5YRN4/0
Überzug: flächig, matt glänzend
Maße: RDm 26 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A57

B-K 103 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/10
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein, selten
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 12 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A6

B-K 104 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/14
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/4
Maße: RDm 18 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt A6

B-K 105 Kantharos (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/16
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/4
Überzug: matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 2,5 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 106 Offenes Gefäß (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/62/17
Gattung: hellenistische Firmisware
Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häu-
fig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YRN5/0, Farbe außen: 2.5YRN5/0
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: BDm 6 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 107 Krug AO: GHD, InvNr 97/62/9 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe außen: 2.5YRN3/0 Überzug: flächig, metallisch glänzend, kompakt Maße: erh. L 4 cm Erh.: Henkel Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	Ton: 5YR4/6; weich, grob, porös; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis sehr grob, häufig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6 Maße: erh. H 8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 108 Teller AO: GHD, InvNr 97/62/20 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5Y7/4; mittelhart, porös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR4/2, Farbe außen: 5YR5/3 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 18 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 115 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/62/18 Gattung: Küchenware Ton: 5YR5/6; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis sehr grob, häufig Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: erh. H 4,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 109 Geschlossenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/62/23 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: mittelhart, feinporös, Glimmer Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR5/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 10 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 116 Topf AO: GHD, InvNr 97/62/7 Gattung: Küchenware Ton: 7.5YR6/6; weich, feinporös, mittelfein; Glimmer, sehr fein, häufig Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 2.5YR5/6 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben Erh.: Horizontalhenkel Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 110 Krug AO: GHD, InvNr 97/62/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6, weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR7/4, Farbe außen: 10YR8/4 Maße: RDm 4,4 cm, erh. H 4,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 210)	B-K 117 Amphore AO: GHD, InvNr 97/62/5 Ton: 5YR6/6, mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, mittel, selten Farbe außen: 10YR7/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: erh. H 7,8 cm Erh.: Henkel Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 111 Geschlossenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/62/3 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR7/4, weich, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR7/6 Maße: BDm 12 cm, erh. H 5,9 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 210)	B-K 118 Amphore AO: GHD, InvNr 97/62/15 Ton: 10YR7/4, mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Quarz, mittel, selten; graue Einschlüsse, mittel, vereinzelt Farbe außen: 10YR8/3 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: erh. H 9,8 cm Erh.: Henkel Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 112 vacat		B-K 119 Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 97/62/22 Gattung: Reliefkeramik Ton: N5/0, mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein bis mittel, sehr häufig Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Maße: erh. L 2,2 cm Erh.: Schnauze Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
B-K 113 Topf AO: GHD, InvNr 97/62/1 Gattung: Küchenware Ton: 5YR6/6, weich, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; weiße Einschlüsse, mittel bis grob, mittelhäufig, Quarz, mittel, mittelhäufig Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1 Maße: RDm 13 cm, erh. H 1,4 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 210)	B-K 120 Becher AO: GHD, InvNr 83/231 Gattung: Reliefkeramik Ton: fein, hart, hellorange ocker, Glimmer, fein, selten Überzug: flächig, metallisch glänzend, braunrot bis schwarzbraun Dekor: Randbordüre Blattreihe, Hauptzone Buckel Maße: RDm 12 cm, erh. H 4,6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 114 Kasserolle AO: GHD, InvNr 97/62/4 Gattung: Küchenware	(Taf. 210)	

B-K 121 Becher (Taf. 210)
AO: GHD, InvNr 83/232
Gattung: Reliefkeramik
Ton: orangeocker, fein, mittelhart, Glimmer, fein, mittelhäufig
Überzug: flächig, matt glänzend, schwarzbraun
Dekor: stark verschliffen
Maße: RDm 12–14 cm, erh. H 3,4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 122 Schale (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/494
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5Y6/1; hart, fein, feinporös; schwarze Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
Überzug: 2.5Y4/1; flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 15 cm, H 6,6 cm, BDm 5 cm
Erh.: Hälfte
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 123 Schale (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/495
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 7.5YR6/4, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig
Überzug: 10YR3/1; innen und Rand außen
Farbe außen: 10YR7/3
Maße: RDm 7,6 cm, H 3,1 cm, BDm 5,6 cm
Erh.: Rand-, Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 124 Schale (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/496
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; Quarz, fein selten; rote Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, sehr fein, selten
Überzug: innen 10YR7/4, glänzend, kompakt
Farbe außen: 2.5Y7/3
Maße: BDm 3,4 cm, erh. H 2,3 cm
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 125 Unguentarium (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: hellgelb, fein, hart, Glimmer, fein, selten
Maße: erh. H 12,4 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 2./frühes 1. Jh. v. Chr.

B-H/10 – SR 28, Fundamentgrabung F 12

B-K 126 Becher (Taf. 211; 231)
AO: GHD, InvNr 83/498
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig
Überzug: 7.5YR3/2; flächig, matt, stark abgerieben
Dekor: Randbordüre hängende Palmetten, Hauptzone Girlanden
Maße: RDm 19 cm, erh. H 4,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 127 Becher (Taf. 211; 231)
AO: GHD, InvNr 83/499
Gattung: Reliefkeramik

Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, vereinzelt
Überzug: 7.5YR4/3; flächig, glänzend, teilweise abgerieben
Dekor: Randbordüre Eierstab, Dekor darunter stark verschliffen
Maße: RDm 14 cm, erh. H 3,4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 128 Becher (Taf. 211; 231)
AO: GHD, InvNr 83/533
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 10YR5/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis grob, mittelhäufig; Quarz, mittelfein, selten
Überzug: außen: Gley 1 3/0 und 7.5YR5/3; innen: 7.5YR5/3; flächig, glänzend, kompakt
Dekor: Randbordüre Delphine, Hauptdekor Dreiblattsträußchen
Maße: RDm 13 cm, erh. H 3,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 129 Becher (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/500
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR6/6, hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig, Glimmer, sehr fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten
Überzug: außen: 7.5YR3/1, innen: 2.5YR5/6, flächig, glänzend, kompakt
Dekor: Hauptzone Akanthus- und Palmblätter
Maße: 2,2 × 3,5 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 130 Becher (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/550
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5Y4/1; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig
Überzug: 5Y3/1, flächig, matt, teilweise abgerieben
Dekor: Hauptzone Blattschuppen, Bodenrosette
Maße: 2 × 1,7 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 131 Schale (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/532
Gattung: Firnisware
Ton: 10YR6/4, hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig, graue Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, sehr fein, mittelhäufig
Überzug: 2.5YR5/6–7.5YR3/1; flächig, fleckig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Dekor: Ritzdekor an der Wandinnenseite
Maße: RDm 18 cm, erh. H 6,4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 132 Schale (Taf. 211)
AO: GHD, InvNr 83/501
Gattung: Firnisware
Ton: 7.5YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, sehr fein bis fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, grob, selten
Überzug: 2.5YR5/6; flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 11 cm, erh. H 2,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 133 Schälchen AO: GHD, InvNr 83/534 Gattung: Firnisware Ton: 7.5YR6/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, grob, selten Überzug: 5YR6/6, flächig, fleckig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 7,8 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)	B-K 139 Krug AO: GHD, InvNr 83/537 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR6/6; Farbe außen: 5YR7/6 Maße: RDm 2,9 cm, erh. H 4,6 cm Erh.: 2 Randfragmente Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)
B-K 134 Vogelkotyle AO: GHD, InvNr 83/508 Gattung: Firnisware Ton: hellbeige, sehr fein, mittelhart, Glimmer, sehr fein, sehr selten Überzug: innen: matt glänzend, schwarz, außen: tongrundig, schwarz bemalt Dekor: Zickzacklinie Maße: 3 × 2,8 cm Dat. n. Stück: 720–670 v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr. Par.: J. KEIL, ÖJh 23, 1926, 253 Abb. 44 (links oben)	(Taf. 211)	B-K 140 Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 83/503 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Quarz, mittelfein, selten Überzug: 2.5YR5/6; streifig an der Innenseite, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 5YR6/6; Farbe außen: 5YR6/6 Dekor: innen zonaler Streifendekor Maße: RDm 20 cm, erh. H 4 cm Erh.: 2 Randfragmente Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)
B-K 135 Teller AO: GHD, InvNr 83/531 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR7/4, hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, selten Überzug: 10YR3/1; flächig, glänzend, kompakt Dekor: Stempeldekor an der Bodeninnenseite Maße: BDm 12 cm, erh. H 2,1 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211; 231)	B-K 141 Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 83/504 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR6/6, hart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis grob, häufig; weiße Einschlüsse, mittelfein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR5/6; auf Randoberseite, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 7.5YR7/6; Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 28 cm, erh. H 3,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)
B-K 136 Unguentarium AO: GHD, InvNr 83/230 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: fein, mittelhart, hellocker, Glimmer, fein, häufig Überzug: außen, matt, tongrundig Dekor: hell orangebraun bis schwarzbraune Streifen Maße: RDm 2,2 cm, erh. H 6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)	B-K 142 Krug AO: GHD, InvNr 83/506 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; graue Einschlüsse, fein bis mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe außen: 7.5YR7/4; Farbe innen: 7.5YR6/4 Maße: BDm 9 cm, erh. H 7,6 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)
B-K 137 Teller AO: GHD, InvNr 83/536 Gattung: Firnisware Ton: 7.5YR7/6, mittelhart, mittelgrob, porös; graue Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, mittel bis grob, selten Überzug: 7.5YR4/2; innen, matt, teilweise abgerieben Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: BDm 2,9 cm, erh. H 1,6 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)	B-K 143 Krug AO: GHD, InvNr 83/535 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR5/3; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig, weiße Einschlüsse, mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: innen: 7.5YR4/4, außen: 5YR6/4, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 3,8 cm, erh. H 4,3 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)
B-K 138 Teller AO: GHD, InvNr 83/502 Gattung: Firnisware Ton: 5YR6/6, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR4/6; innen, matt glänzend, kompakt Farbe außen: 5YR7/6 Maße: BDm 3,5 cm, erh. H 1,7 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 211)	B-K 144 Schüssel AO: GHD, InvNr 83/505 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein bis grob, häufig; weiße Einschlüsse, mittelfein, selten; Quarz, mittelfein, selten Farbe innen: 5YR7/6; Farbe außen: 5YR7/6	(Taf. 211)

Maße: RDm 42 cm, er. H 5,5 cm
Erh.: 2 Randfragmente
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.

B-K 145 Schüssel (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 83/507
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: orangebraun, grob, porös, mittelhart, Glimmer, grob, häufig
Maße: RDm 50 cm, erh. H 4,6 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.
Par.: s. B-K 144

B-H/11 – SR 31, Lehmstratum

B-K 146 Becher mit verdicktem Rand (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/73/4
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: hart, kompakt, fein, sehr feine weiße Einschlüsse
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 18 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 24

B-K 147 Halbkugeliger Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/11
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 7.5YRN3/, Fa: 7.5YRN3/0
Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 14 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 34

B-K 148 Offenes Gefäß (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/13
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 7.5YR7/4; mittelhart, kompakt, fein; Glimmer, fein, mittel-
häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YN4/9, Farbe außen: 2.5YN4/9
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 10 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 24

B-K 149 Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/17
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 5YR7/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäu-
fig
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: innen und am Rand außen, matt glänzend, teilweise ab-
gerieben
Maße: RDm 16 cm, erh. H 1,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 34

B-K 150 Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/75/6
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware

Ton: hart, kompakt, fein, sehr feine weiße Einschlüsse
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 20 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 50

B-K 151 Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/69/11
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 10YR5/3; mittelhart, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüs-
se, fein, selten
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR3/1
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgetrieben
Maße: erh. H 2,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 152 Halbkugeliger Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/60/15
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 7.5YR5/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 10YR3/2
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 10 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 49

B-K 153 Offenes Gefäß (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/57/25
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, mittel, sel-
ten
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Dekor: Blattgirlande in Maltechnik
Maße: 3,2 × 1,6 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 132

B-K 154 Offenes Gefäß (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/57/20
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware
Ton: 2.5Y4/1; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: Bemalung vor Brand: Efeugirlande
Maße: erh. H 1,8 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 94

B-K 155 Knidische Schale (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/59/13
Gattung: Westabhang-Nachfolgeware/Hellenistische Firmisware
Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz,
fein, mittelhäufig
Farbe außen: 5YR3/1
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: erh. L 6,8 cm
Erh.: Henkel

Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		Ton: N4/0, mittelhart, fein, kompakt, Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig Farbe innen: 7.5YRN3/0, Farbe außen: 7.5YRN3/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Dekor: Blattzungen Maße: 1,6 × 1,8 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 156 Becher	(ohne Abb.)	B-K 162 Becher (ohne Abb.)	
AO: GHD, InvNr 97/65/26 Gattung: Reliefkeramik Ton: N4/0, mittelhart, fein, kompakt, Glimmer, sehr fein, häufig Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: 1,5 × 1,1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D 62		AO: GHD, InvNr 97/65/46 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR6/6 Überzug: flächig, matt, abgerieben Dekor: Punktstabreihe, darunter Blattschuppen mit Mittelrippe Maße: 2,5 × 1,8 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D 43	
B-K 157 Becher	(Taf. 231)	B-K 163 Becher (ohne Abb.)	
AO: GHD, InvNr 97/57/16 Gattung: Reliefkeramik Ton: N5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: lesbisches Kyma Maße: RDm 14 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D 63		AO: GHD, InvNr 97/57/19 Gattung: Reliefkeramik Ton: N5/0; mittelhart, fein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YRN4/0, Farbe außen: 2.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Dekor: Blattschuppen Maße: erh. H 0,8 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D 31	
B-K 158 Becher	(Taf. 231)	B-K 164 Becher mit Muschelapplike (Taf. 231)	
AO: GHD, InvNr 97/52/20 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR4/2 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 3,7 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/74/16 Gattung: Applikenkeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: erh. B 3,7 cm Erh.: Wandfragment mit Muschel Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, C 36	
B-K 159 Becher	(Taf. 231)	B-K 165 Becher? (Taf. 231)	
AO: GHD, InvNr 97/52/29 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR4/1; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YRN4/0, Farbe außen: 2.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 12 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/73/7 Gattung: Reliefkeramik Ton: 5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, sehr häufig Farbe innen: 7.5YRN2/0, Farbe außen: 7.5YRN2/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Riefelung an der Wandaußenseite Maße: 3,3 × 2,5 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 160 Becher	(Taf. 231)	B-K 166 Becher (ohne Abb.)	
AO: GHD, InvNr 97/65/25 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häu- fig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Dekor: lesbisches Kyma Maße: 1,5 × 1 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, D 63		AO: GHD, InvNr 97/52/30 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 10YR4/2; mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR4/2 Maße: RDm 16 cm	
B-K 161 Becher	(ohne Abb.)		
AO: GHD, InvNr 97/65/27 Gattung: Reliefkeramik			

	Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.				
B-K 167	Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 97/64/6 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis grob, selten Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR8/3 Überzug: innen, matt, abgerieben Maße: erh. H 1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			Ton: 10YR6/4, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YR5/2 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 18 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 168	Teller AO: GHD, InvNr 97/64/14 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm: 16 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 67	(ohne Abb.)			B-K 173 Schale AO: GHD, InvNr 97/69/1 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR6/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 18 cm, erh. H 1,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: Frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 169	Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 97/65/31 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR4/1, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 22 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: Frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 67	(ohne Abb.)			B-K 174 Teller mit gedrechseltem Rand AO: GHD, InvNr 97/60/11 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis grob, selten Farbe innen: 7.5YRN3/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, glänzend, kompakt, matt Maße: RDm 22 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 58
B-K 170	Teller mit gedrechseltem Rand AO: GHD, InvNr 97/65/33 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR4/1; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 5YR4/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 1,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 58	(ohne Abb.)			B-K 175 Teller mit gedrechseltem Rand AO: GHD, InvNr 97/61/19 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös; fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 22 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 58
B-K 171	Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 97/65/34 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR7/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A73	(ohne Abb.)			B-K 176 Teller mit gedrechseltem Rand AO: GHD, InvNr 97/59/7 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 10YR3/3, Farbe außen: 10YR3/3 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 18 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 56
B-K 172	Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 97/66/9 Gattung: hellenistische Firnisware	(ohne Abb.)			B-K 177 Teller mit breiter Lippe AO: GHD, InvNr 97/57/18 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: N5/0; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 10YR6/1, Farbe außen: 10YR6/1 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm: 18 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 178 Teller mit beidseitig verdickter Lippe	(ohne Abb.)	Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: Mitsopoulos-Leon, Staatsmarkt, A 57
B-K 179 Teller mit beidseitig verdickter Lippe	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/52/23 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/4 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 57
B-K 180 Teller mit beidseitig verdickter Lippe	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/52/26 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/4 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: erh. H 1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 57
B-K 181 Teller mit breiter Lippe	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/52/37 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR6/6 Überzug: innen und Rand außen, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 20 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 63; LADSTÄTTER, Brunnen, K 161
B-K 182 Becher	(Taf. 212)	AO: GHD, InvNr 97/75/4 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR7/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, sehr fein, selten Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 183 Halbkugeliger Becher	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/64/5 Gattung: hellenistische Firnisware
B-K 184 Halbkugeliger Becher	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/65/30 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten Farbe innen: 7.5YRN5/0, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 14 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 57
B-K 185 Echinusschale	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/69/14 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, grob, vereinzelt Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: 5YR4/1 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: erh. H 1,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 6
B-K 186 Halbkugeliger Becher	(ohne Abb.)	AO: GHD, InvNr 97/60/9 Gattung: Westabhang-Nachfolgeware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YRN3/0 Überzug: flächig, matt, kompakt Dekor: Ritzung nach Brand Maße: RDm 7 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 64; Ritzdekor wie MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, B 106
B-K 187 Becher	(Taf. 212)	AO: GHD, InvNr 97/60/12 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR5/3; hart, fein, kompakt, Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 7.5YRN3/0, Farbe außen: 7.5YRN3/0 Überzug: flächig, glänzend, kompakt Maße: RDm 10 cm, erh. H 1,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 188 Konische Schale	(Taf. 212)	AO: GHD, InvNr 97/60/16 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/8 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Rillen

Maße: RDm 14 cm, erh. H 3,1 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 189 Halbkugeliger Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/61/7
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 5YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr stark, fein; Quarz, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 5YR6/6
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 12 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 190 Halbkugeliger Becher (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/52/31
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig
Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 1,5 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: LADSTÄTTER, Brunnen, K 72

B-K 191 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/65/43
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig; Quarz, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: innen und Rand außen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 12 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 6

B-K 192 Echinusschale (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/69/13
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5Y5/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR4/1
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: erh. H 3,2 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 6

B-K 193 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/69/15
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 10YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR4/1
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 15 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.

Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 15

B-K 194 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/60/10
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 7.5YRN5/4, Farbe außen: 7.5YRN5/4
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Dekor: Rouletting an der Wandinnenseite
Maße: RDm 13 cm
Erh.: 2 Randfragmente
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 15

B-K 195 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/61/5
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein, selten
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR6/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 3,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 6

B-K 196 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/61/13
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 18 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 6

B-K 197 Echinusschale (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/59/8
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 10YR5/2; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
Farbe innen: 10YR4/2, Farbe außen: 10YR4/2
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 3,7 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt A 6

B-K 198 Echinusschälchen (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/57/22
Gattung: hellenistische Firnisware
Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Maße: RDm 12 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 4

B-K 199 Echinusschälchen AO: GHD, InvNr 97/57/23 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten Farbe innen: 10YR4/2, Farbe außen: 10YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 4	(ohne Abb.)	B-K 205 Schälchen mit verdicktem Rand AO: GHD, InvNr 97/74/21 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5YR6/4; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YRN2/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 200 Echinusschälchen AO: GHD, InvNr 97/57/48 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR4/2 Überzug, flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 17 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 206 Becher/Kantharos AO: GHD, InvNr 97/69/8 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5Y8/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäu- fig Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR6/4 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 9 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 201 Echinusschälchen AO: GHD, InvNr 97/52/27 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 7.5YR5/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR4/2 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 14 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: Frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 207 Teller AO: GHD, InvNr 97/75/3 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YRN2/, Farbe außen: 7.5YR7/4 Überzug: Rand innen und außen, glänzend, kompakt Maße: RDm 12 cm, erh. H 0,9 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 212)
B-K 202 Echinusschälchen AO: GHD, InvNr 97/52/35 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR4/6 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 12 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 208 Offenes Gefäß/Kantharos? AO: GHD, InvNr 97/73/7 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 7.5YR4/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 7.5YRN5/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Riefelung an der Wandaußenseite Maße: erh. H 3,8 cm Erh.: Wandfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 203 Becher AO: GHD, InvNr 97/74/8 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häu- fig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 1,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)	B-K 209 Geschlossenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/74/7 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäu- fig Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Dekor: Riefelung an der Wandaußenseite Maße: 1,8 × 1,6 cm Erh.: Wandfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)
B-K 204 Becher AO: GHD, InvNr 97/74/12 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Quarz, mittel, selten Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 12 cm, erh. H 1,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(Taf. 212)	B-K 210 Kleeblattkännchen AO: GHD, InvNr 97/60/18 Gattung: hellenistische Firmisware Ton: mittelhart, fein, kompakt; feine weiße Einschlüsse, Glimmer Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 3 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert	(ohne Abb.)

	Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.				
B-K 211	Teller AO: GHD, InvNr 97/65/1 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR5/2; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR5/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Stempeldekor an der Bodeninnenseite, vier Palmetten Maße: BDm 5,5 cm, erh. H 1,7 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 79	(ohne Abb.)			Ton: 7.5YR7/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten Farbe innen: 5YR2.5/1, Farbe außen: 5YR2.5/1 Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 8 cm, erh. H 1,2 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 212	Teller AO: GHD, InvNr 97/65/61 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: mittelhart, fein, kompakt; feine weiße Einschlüsse, Glimmer Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/4 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben Dekor: Stempelverzierung: Palmetten (schlecht erhalten) Maße: BDm 5 cm Erh.: Bodenfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			B-K 218 Echinusschale AO: GHD, InvNr 97/65/22 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 5YR7/8, Farbe außen: 2.5YR6/8 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 4 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 213	Schälchen AO: GHD, InvNr 97/73/13 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 2,6 cm Erh.: Bodenfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: Frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			B-K 219 Teller AO: GHD, InvNr 97/65/23 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 5YR4/2, Farbe außen: 2.5YR5/6 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt Maße: BDm 4 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: Frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 214	vacat				B-K 220 Teller AO: GHD, InvNr 97/65/65 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR4/2 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 9 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 215	Schälchen AO: GHD, InvNr 97/74/9 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5Y7/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YN3/0, Farbe außen: 10YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 8 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			B-K 221 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/66/5 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 2.5Y7/4; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, mittel, selten Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 5 cm, erh. H 3 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 216	Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/75/7 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR5/2; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR3/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 0,7 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	(ohne Abb.)			B-K 222 Kantharos/Skyphos AO: GHD, InvNr 97/66/6 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5Y5/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 8,8 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 217	Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/65/2 Gattung: hellenistische Firnisware	(Taf. 212)			B-K 223 Offenes Gefäß AO: GHD, InvNr 97/68/6 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

	Farbe innen: 10YR4/4, Farbe außen: 10YR4/2 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 6 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 10YR7/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 26 cm, erh. H 1,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 224 Schale/Teller	(ohne Abb.)	B-K 230 Teller	(Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/68/7 Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug Ton: 2.5Y4/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 10 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/60/8 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 10YR7/6 Überzug: innen, matt, abgerieben Maße: RDm 16 cm, erh. H 1,5 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 225 Offenes Gefäß	(ohne Abb.)	B-K 231 Teller	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/69/5 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 10YR7/4 Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 5 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/69/27 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 34 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 226 Teller	(ohne Abb.)	B-K 232 Teller	(Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/60/21 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 10YR6/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 7.5YRN6/0, Farbe außen: 7.5YRN5/0 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Maße: BDm 33 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, A 63		AO: GHD, InvNr 97/66/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/6; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein bis grob, häu- fig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: RDm 12 cm, erh. H 1,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 227 Geschlossenes Gefäß	(ohne Abb.)	B-K 233 Teller mit breitem Rand	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/24 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 5YR6/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 7.5YRN3/0 Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 6 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/57/31 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein bis grob, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR6/6 Überzug: Rand innen, matt glänzend, teilweise abgerieben Außen Ansatz einer Griffeltasche erhalten Maße: RDm 28 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: Frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 228 Tischteller	(ohne Abb.)	B-K 234 Teller mit breiter Lippe	(Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/57/26 Gattung: hellenistische Firnisware Ton: 7.5YR5/2; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittel- häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Farbe innen: 10YR7/3, Farbe außen: 10YR3/1 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 20 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/74/14 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 10YR5/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 10YR7/3, Farbe außen: 10YR7/3 Überzug: flächig, matt, abgerieben Maße: RDm 16 cm, erh. H 1,3 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 229 Teller mit breitem Rand	(ohne Abb.)	B-K 235 Teller mit breiter Lippe	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/52/11 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR7/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, häufig, fein; weiße Einschlüsse, fein, selten		AO: GHD, InvNr 97/66/17 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös; fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten	

Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Überzug: flächig, matt, abgerieben
Maße: RDm 20 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 236 Teller (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/57/5
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, fein bis grob, selten; Quarz, fein, selten
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 5YR7/6
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 22 cm, erh. H 1,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 237 Teller (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/66/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR7/8
Maße: RDm 34 cm, erh. H 1,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 238 Teller (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/69/2
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein,
häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 10YR8/4
Überzug: innen und Rand außen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 24 cm, erh. H 2 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 239 Teller mit breiter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/61/20
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR5/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Überzug, innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 30 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 240 Teller mit breiter Lippe (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/75/2
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 10YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, grob, selten; rote Einschlüsse, grob, selten
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: innen, matt, abgerieben
Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,1 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 241 Teller (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/75/1
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häu-
fig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Überzug: Rand innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 12 cm, erh. H 2,3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 242 Teller (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/65/6
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häu-
fig; Quarz, grob, selten
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: innen, matt, abgerieben
Maße: RDm 14 cm, erh. H 1,3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 243 Teller (Taf. 212)
AO: GHD, InvNr 97/60/17
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, mittel bis grob, selten
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: Rand innen, matt, abgerieben
Maße: RDm 30 cm, erh. H 1 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 244 Teller mit breiter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/69/28
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, porös, mittelgrob; Glimmer, fein, häufig;
Quarz, fein bis mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel,
mittelhäufig
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 14 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 245 Teller mit breiter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/60/13
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häu-
fig
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Überzug: flächig, matt, abgerieben
Maße: RDm 18 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 246 Teller mit breiter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/61/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz,
mittel, selten
Farbe innen: 5YR7/8, Farbe außen: 5YR7/8
Maße: RDm 36 cm, erh. H 1,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 247 Teller mit breiter Lippe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/18
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, fein, selten

	Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 5YR5/4 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 14 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6 Maße: RDm 30 cm Erh. Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Hellenistischer Fundkomplex, K 335
B-K 248 Schälchen	(Taf. 212)	B-K 254 Schüssel	(Taf. 213)
AO: GHD, InvNr 97/52/6 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 10YR5/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis grob, häufig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 18 cm, erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/60/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR6/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: Rand innen, matt, abgerieben Maße: RDm 32 cm, erh. H 5,3 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 249 Echinusschale	(ohne Abb.)	B-K 255 Schüssel	(Taf. 213)
AO: GHD, InvNr 97/64/13 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6, hart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 16 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/60/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/6 Maße: RDm: 34 cm, erh. H 3,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 250 Schüssel	(Taf. 213)	B-K 256 Schüssel mit breitem Rand	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/65/9 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/4; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis grob, selten Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4 Maße: RDm 26 cm, erh. H 0,9 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/57/27 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6 Maße: RDm 34 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 251 Schüssel	(Taf. 213)	B-K 257 Schüssel	(Taf. 213)
AO: GHD, InvNr 97/60/6 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 34 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/57/9 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/4; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 26 cm, erh. H 1,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 252 Schüssel	(Taf. 213)	B-K 258 Schüssel	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/60/3 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein bis mittel, häufig Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: Rand innen, matt, abgerieben Maße: RDm 34 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/65/15 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, mittel, selten Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 42 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 253 Schüssel	(ohne Abb.)	B-K 259 Schüssel	(Taf. 213)
AO: GHD, InvNr 97/65/39 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten		AO: GHD, InvNr 97/57/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein bis mittel, sehr häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR8/4	

Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: erh. H 3,5 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 260 Schüssel (Taf. 213)

AO: GHD, InvNr 97/65/10
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 5YR6/6
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 26 cm, erh. H 2,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 261 Schüssel (Taf. 213)

AO: GHD, InvNr 97/65/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; rote, fein bis mittel, selten; weiße Einschlüsse, mittel, grob
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 10YR8/4
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 30 cm, erh. H 7,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 262 Schüssel (Taf. 213)

AO: GHD, InvNr 97/64/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Quarz, fein, selten
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Maße: RDm 36 cm, erh. H 2,5 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 263 Reibschüssel (Taf. 213)

AO: GHD, InvNr 97/64/4
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5Y8/4; mittelhart, porös, mittelfein; Glimmer, fein, selten; Quarz, mittel, häufig; rote Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5Y8/4, Farbe außen: 2.5YR8/4
Maße: RDm 30 cm, erh. H 2,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 264 Reibschüssel (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/52/17
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR7/4; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten, rote Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/3
Maße: RDm 30 cm
Erh.: 2 Randfragmente
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 265 Teller (Taf. 214)

AO: GHD, InvNr 97/52/9
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR7/6

Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 9 cm, erh. H 2,4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 266 Schüssel (Taf. 214)

AO: GHD, InvNr 97/59/5
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 10YR3/2; mittelhart, porös, mittelfein; Glimmer, fein bis mittel, sehr häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig
Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe auch: 7.5YR6/4
Maße: RDm 22 cm, erh. H 3,7 cm
Erh.: 2 Randfragmente
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 267 Becher (Taf. 214)

AO: GHD, InvNr 97/64/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Maße: RDm 14 cm, erh. H 1,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 268 Becher (Taf. 214)

AO: GHD, InvNr 97/74/6
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5Y6/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig
Farbe innen: 10YR5/3, Farbe außen: 10YR6/3
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 16 cm, erh. H 1,7 cm
Erhaltung: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: versintert
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 269 Schüssel (Taf. 214)

AO: GHD, InvNr 97/71/1
Gattung: Küchenware
Ton: 2.5YR5/8; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, mittel, selten
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
Maße: RDm: 15 cm, erh. H 1,4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 270 Schüssel (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/61/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 10YR5/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten; rote und graue Einschlüsse, mittel, selten
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Maße: RDm 40 cm, erh. H 2,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 271 Schüssel (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr 97/57/8
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/4; mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR8/3

	Maße: RDm 38 cm, erh. H 2,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Brunnen, K 22 (ähnlich)		Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3 Maße: erh. H 4,4 cm Erh.: Wandfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 272 Schüssel	(Taf. 214)	B-K 278 Kleblattkanne	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/2 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 10YR7/6 Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: RDm 24 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/64/10 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug, außen, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR7/8 Maße: RDm 4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 273 Schüssel	(Taf. 214)	B-K 279 Topf	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/74/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: mittelhart, feinporös, feine weiße Einschlüsse, Glimmer Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR5/4 Überzug: außen, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 20 cm, erh. H 5,2 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/60/41 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR7/6 Maße: RDm 16 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 274 Schüssel	(Taf. 214)	B-K 280 Topf	(ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/71/4 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, mittelhäufig Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 2.5YR6/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 24 cm, erh. H 3,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/57/12 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig Farbe außen: 2.5YR5/6, Farbe innen: 2.5YR6/6 Überzug: flächig, matt, tw. abgerieben Maße: RDm 40 cm, erh. H 7,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 275 Schüssel	(ohne Abb.)	B-K 281 Schale	(Taf. 214)
AO: GHD, InvNr 97/73/10 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, vereinzelt Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: innen, matt, abgerieben Maße: RDm 24 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Brunnen, K 333		AO: GHD, InvNr 97/52/5 Gattung: Feine Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR7/6 Maße: RDm 8 cm, erh. H 3,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 276 Schüssel mit überhängendem Rand	(ohne Abb.)	B-K 282 Topf	(Taf. 214)
AO: GHD, InvNr 97/52/4 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/4; mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, häufig, weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: erh. H 3,5 cm Erh.: 2 Randfragmente Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.		AO: GHD, InvNr 97/65/7 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig, Quarz, fein, mittelhäufig, weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR7/8, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 14 cm, erh. H 1,9 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 277 Reibschüssel	(ohne Abb.)	B-K 283 Deckel	(Taf. 214)
AO: GHD, InvNr 97/65/75 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 10YR6/6, mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein bis mittel, mittelhäufig; Quarz, fein bis grob, häufig		AO: GHD, InvNr 97/65/8 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR6/4, Farbe außen: 5YR6/4 Maße: RDm 14 cm, erh. H 1,6 cm Erh.: Randfragment	

	Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 284 Geschlossenes Gefäß	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/69/21 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6, weich, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein bis mittel, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 5YR6/6 Überzug: außen, matt, abgerieben Maße: BDm 2,4 cm, erh. H 2,6 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 285 Teller	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/52/15 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR6/6; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6 Maße: BDm 8 cm, erh. H 1,8 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 286 Schüssel	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/65/14 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein, Glimmer, fein, häufig; Quarz, grob, vereinzelt Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR7/6 Maße: BDm 16 cm, erh. H 4,2 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 287 Unguentarium	(ohne Abb.) AO: GHD, InvNr 97/57/32 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten Überzug: außen, Farbe außen: 10YR4/2, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 26 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 288 Geschlossenes Gefäß	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/67/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein bis mittel, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Überzug, außen, matt, teilweise abgerieben Maße: BDm 16 cm, erh. H 3,7 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 289 Geschlossenes Gefäß	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/65/12 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein bis mittel, häufig; Quarz, grob, selten Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6 Überzug: außen, matt, abgerieben Maße: BDm 12 cm, erh. H 3,1 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 290 Spinnwirtel	(ohne Abb.) AO: GHD, InvNr 97/57/47 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe außen: 5YR6/6 Maße: Dm 3 cm Erh.: Fragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 291 Topf	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/59/1 Gattung: Küchenware Ton: 5YR4/6, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/6 Maße: RDm 12 cm, erh. H 4,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 292 Topf	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/71/2 Gattung: Küchenware Ton: 5YR4/3; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR4/2 Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 293 Topf	(ohne Abb.) AO: GHD, InvNr 97/64/21 Ton: 5YR4/4; weich, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, grob, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR5/4 Maße: RDm 18 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Brunnen, K 259	
B-K 294 Topf	(Taf. 214) AO: GHD, InvNr 97/61/3 Gattung: Küchenware Ton: 5YR4/3; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis sehr grob, häufig Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR4/1 Maße: RDm 18 cm, erh. H 3,7 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 295 Topf	(Taf. 215) AO: GHD, InvNr 97/60/5 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR2/1; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis sehr grob, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 10YR3/2 Maße: RDm 16 cm, erh. H 3,2 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 296 Topf	(ohne Abb.) AO: GHD, InvNr 97/60/42 Gattung: Küchenware	

	Ton: 2.5YR4/6; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: RDm 22 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	Sekundäre Veränderungen: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.
B-K 297 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/74/5 Gattung: Küchenware Ton: 5YR4/6; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/4 Maße: RDm 20 cm, erh. H 2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 298 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/57/6 Gattung: Küchenware Ton: 5YR4/4; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/6 Maße: RDm 13 cm, erh. H 2,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 299 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/52/1 Gattung: Küchenware Ton: 7.5YR4/3; weich, porös, grob; Glimmer, grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, häufig Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/6 Maße: RDm 20 cm, erh. H 3,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 300 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/52/14 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, porös, grob; Glimmer, grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/6 Maße: RDm 11 cm, erh. H 3,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 301 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/67/3 Gattung: Küchenware Ton: 10YR5/3; mittelhart, porös, grob; Glimmer, mittel bis grob, sehr häufig; Quarz, fein bis grob, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR4/6 Maße: RDm 18 cm, erh. H 3,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 302 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/71/3 Gattung: Küchenware Ton: 5YR5/6; mittelhart, feinporös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis sehr grob, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6 Maße: RDm 16 cm, erh. H 1,5 cm Erh.: Randfragment	
B-K 303 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/74/4 Gattung: Küchenware Ton: 10YR5/3; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig; rote Einschlüsse, mittel bis grob, mittelhäufig Farbe innen: 10YR6/3, Farbe außen: 10YR7/3 Maße: RDm 20 cm, erh. H 2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 304 Topf	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/69/3 Gattung: Küchenware Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, porös, mittelfein; Glimmer, fein bis grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 10YR6/3, Farbe außen: 10YR6/4 Maße: RDm 14 cm, erh. H 2,7 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderung: versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 305 Krug	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/68/1 Gattung: Küchenware Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös; mittelfein; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: RDm 8 cm, erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 306 Kasserolle	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/57/15 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR5/6; weich, grob, porös; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, grob, selten Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR6/6 Maße: RDm 16 cm, erh. H 5,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 307 Kasserolle	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/57/2 Gattung: Küchenware Ton: 2.5Y4/2; weich, porös, grob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittelfein, selten Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 10YR6/4 Maße: RDm 22 cm, erh. H 2,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 308 Pfanne	(Taf. 215)	
	AO: GHD, InvNr 97/59/2 Gattung: Küchenware Ton: 5Y2/1; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis sehr grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR5/6 Maße: RDm 30 cm, erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	

B-K 309 Pfanne (Taf. 215)
AO: GHD, InvNr 97/60/4
Gattung: Küchenware
Ton: 2.5YR4/4; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis grob, selten
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 5YR6/6
Maße: RDm 24 cm, erh. H 4,4 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 310 Pfanne (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/65/11
Gattung: Küchenware
Ton: 7.5YR4/2; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis sehr grob, häufig; Quarz, fein bis grob, selten
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR5/3
Maße: RDm 25 cm, H 2,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 311 Pfanne (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/64/3
Gattung: Küchenware
Ton: 2.5YR4/6; weich, porös, grob; Glimmer, fein bis grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/4
Maße: RDm 35 cm, erh. H 3,6 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 312 Teller (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/65/28
Gattung: feine Gebrauchskeramik
Ton: N3/0; weich, porös, mittelfein; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR5/1, Farbe außen: 10YR4/1
Maße: RDm 16 cm, erh. H 1,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 313 Schüssel (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/57/11
Gattung: Küchenware
Ton: 5YR5/4; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten, Quarz, mittel, selten
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Maße: RDm 23 cm, erh. H 6,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 314 Schüssel (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/52/13
Gattung: Küchenware
Ton: 2.5YR5/6, mittelhart, grob, porös; Glimmer, grob, häufig; Quarz, fein bis grob, häufig
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/4
Maße: RDm 28 cm, erh. H 6,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 315 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/69/4
Ton: 2.5Y7/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten

Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR8/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 10 cm, erh. H 8,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 316 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/68/2
Ton: 5YR5/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Maße: RDm 12 cm, erh. H 3,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 317 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/67/4
Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein bis mittel, selten; Quarz, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 5YR7/8, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 318 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/66/4
Ton: 10YR6/4; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/2
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 12 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 319 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/67/2
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, mittelhäufig; roter Einschluß, grob, vereinzelt
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 12 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 320 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/61/4
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 11 cm, erh. H 3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 321 Amphore (Taf. 216)
AO: GHD, InvNr 97/52/10
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, vereinzelt; rote Einschlüsse, fein bis mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR8/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 12 cm, erh. H 5 cm

Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 322 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/52/8 Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, sehr fein, selten Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/6 Überzug, Rand außen, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 10 cm, erh. H 3,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 323 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/52/12 Ton: 10YR6/3; Glimmer, fein, häufig; graue Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein bis mittel, selten; rote Einschlüsse, fein bis mittel, selten Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 12 cm, erh. H 3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 324 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/52/2 Ton: 5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten Farbe innen: 10YR8/2, Farbe außen: 10YR7/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 325 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/57/7 Ton: 5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein bis mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR7/6 Überzug, Rand außen, matt, teilweise abgerieben Maße: RDm 9 cm, erh. H 2,1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 326 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/57/13 Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR8/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 10 cm, erh. H 5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 327 Amphore	(Taf. 217; 231)
AO: GHD, InvNr 97/60/7 Ton: 10YR5/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4 Maße: RDm 12 cm, erh. H 7,2 cm Erh.: Randfragment Stempel auf dem Henkel Sekundäre Veränderungen: verbrannt und versintert Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 328 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/74/3 Ton: 5YR7/6, mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 10 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 329 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/66/1 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR7/8 Maße: RDm 10 cm, erh. H 3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 330 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/65/4 Ton: 5YR6/6, hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, sehr häufig Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR8/6 Maße: RDm 8 cm, erh. H 5,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 331 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/57/3 Ton: 5YR6/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein bis grob, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 11 cm, erh. H 3,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 332 Amphore	(Taf. 217; 231)
AO: GHD, InvNr 97/57/14 Ton: 5YR6/6; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis mittel, mittelhäufig Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR8/4 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 11 cm, erh. H 5 cm Erh.: Randfragment Auf dem Henkel Stempel: Keule und INI Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 333 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/57/10 Ton: 2.5YR6/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR7/6 Überzug: flächig, matt, kompakt Maße: RDm 12 cm, erh. H 2,7 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.	
B-K 334 Amphore	(Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/65/5 Ton: 5YR7/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, matt, kompakt Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4 Maße: RDm 8 cm, erh. H 4,1 cm	

Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 335 Amphore (Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/59/3
Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 12 cm, erh. H 2,5 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 336 Amphore (Taf. 217)
AO: GHD, InvNr 97/57/4
Ton: 7.5YR6/4; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig;
Quarz, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, mittelhäufig; rote Ein-
schlüsse, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Maße: RDm 10 cm, erh. H 3,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 337 Amphore (Taf. 217; 232)
AO: GHD, InvNr 97/59/9
Ton: 7.5YR6/6, hart, mittelfein, mittelkompakt; Glimmer, fein, häu-
fig; weiße Einschlüsse, mittelfein, mittelhäufig
Farbe außen: 5YR7/6
Maße: Dm 3,6 ×1,7 cm, Stempel: 1,4 ×1,5 cm
Auf dem Henkel Stempel: Muschel
Erh.: Henkelfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 338 Italische Importlampe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/52/25
Ton: 7.5YR5/1; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig;
weiße Einschlüsse, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten
Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 2.5YR3/2
Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben
Dekor: Auf dem Diskus Riefelung
Erh.: Diskusfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 339 Matrizenlampe (Taf. 231)
AO: GHD, InvNr 97/52/16
Gattung: Reliefkeramik
Ton: N5/0; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig;
Quarz, fein bis mittel, selten
Farbe innen: 2.5YN3/0, Farbe außen: 2.5YN3/0
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: Auf der Schulter Riefelung, gedrehseltes Band, auf dem
Schnauzenkanal Herz
Maße: erh. L 6,2 cm, erh. B 5,2 cm, erh. H 1,4 cm, Dm Füllloch
1,3 cm
Erh.: Diskusfragment
Dat. n. Stück: 2. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-K 340 Ephesoslampe (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/66/8
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR5/4; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häu-
fig
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: erh. L 4,5 cm
Erh.: Schnauzenfragment

Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: frühes 1. Jh. v. Chr.

B-BI/1 – SR 27, Störgraben

B-K 341 Becher (Taf. 218; 232)
AO: GHD, InvNr 97/37/10
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 7.5YR6/6, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 2.5YR5/6
Dekor: Randbordüre S-Spiralen
Maße: RDm 14 cm, erh. H 3,5 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: augusteisch

B-K 342 Becher (Taf. 218)
AO: GHD, InvNr 97/37/23
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 7.5YR6/6, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0
Dekor: Randbordüre Eierstab
Maße: RDm 12 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: augusteisch

B-K 343 Becher (Taf. 218)
AO: GHD, InvNr 97/37/22
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 7.5YR6/6, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, metallisch glänzend, kompakt
Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 2.5YR4/2
Dekor: ovales Element
Maße: 1,8 × 2,4 cm
Erh.: Wandfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: augusteisch

B-K 344 Teller (Taf. 218; 232)
AO: GHD, InvNr 97/37/25+28
Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug
Ton: 7.5YR6/6, mittelhart, mittelfein, mittelkompakt; Glimmer,
sehr fein, sehr häufig
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 5YR4/1
Dekor: Palmettenstempel auf Bodeninnenseite
Maße: BDm 12 cm, erh. H 2,1 cm
Erh.: 10 Bodenfragmente
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: augusteisch

B-K 345 Teller (Taf.218)
AO: GHD, InvNr 97/37/12
Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug
Ton: 7.5YR6/6, mittelhart, mittelfein, mittelkompakt; Glimmer,
sehr fein, sehr häufig
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Farbe innen: 7.5YRN5/0, Farbe außen: 7.5YRN5/0
Maße: RDm 38 cm, erh. H 2,6 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: augusteisch

B-K 346 Platte (Taf. 218)
AO: GHD, InvNr 97/37/27
Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug
Ton: 7.5YR6/6, mittelhart, mittelfein, mittelkompakt; Glimmer,
sehr fein, sehr häufig

	Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN4/0 Maße: erh. H 0,8 cm Erh.: 3 Randfragmente Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 347 Schale	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/15 Gattung: ESA Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, kompakt, keine Einschlüsse sichtbar Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8 Maße: RDm 16 cm, erh. H 3,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch Par.: Atlante 14	
B-K 348 Schale	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/7 Gattung: ITS Ton: 2.5YR6/6, hart, fein, sehr kompakt, keine Einschlüsse sichtbar Überzug: flächig, glänzend, kompakt Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8 Maße: RDm 12 cm, erh. H 1,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 349 Schale	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/19 Gattung: ESB? Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR4/1 Maße: RDm 26 cm, erh. H 6 cm Erh.: Randfragment Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch Par.: Atlante 13B	
B-K 350 Schale	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/6 Gattung: ESB Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8 Maße: RDm 10 cm, erh. H 1,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch Par.: Atlante 8	
B-K 351 Schale	(Taf. 218; 232) AO: GHD, InvNr 97/37/11 Gattung: ESB Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 10R5/8 Maße: BDm 6 cm, erh. H 1,9 cm Dekor: epigrapher Stempel auf Bodeninnenseite ΔΩ/PON (0,7 × 0,6 cm) Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 352 Teller	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/3 Gattung: feine Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: RDm 28 cm, erh. H 1,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 353 Becher	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/8 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/6 Maße: RDm 18 cm, erh. H 2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 354 Topf	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/17 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR4/1 Maße: RDm 14 cm, erh. H 1,6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 355 Topf	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/24 Gattung: Küchenware Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 2.5YRN4/0, Farbe außen: 5YR4/2 Maße: RDm 22 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 356 Ephesoslampe	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/20 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug, außen, matt, teilweise abgerieben Farbe innen: 7.5YRN4/0, Farbe außen: 7.5YRN4/0 Beschr.: auf der Schulter Punktgruppen Maße: erh. L 4,3 cm, erh. B 4,1 cm, erh. H 1,7 cm Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. Dat. n. Fundkontext: augusteisch	
B-K 357 Importlampe	(Taf. 218) AO: GHD, InvNr 97/37/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: außen, matt glänzend, kompakt Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 5YR5/4 Beschr.: Auf der Schulter Rillen, auf dem Diskus Olivenblatt Maße: erh. L 2,5 cm, erh. B 2 cm, erh. H 0,7 cm Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: augusteisch Dat. n. Fundkontext: augusteisch	

B-BI/2 – SR 27, Baugrube für Stylobat

B-K 358 Schale (ohne Abb.)
AO: GHD, InvNr 97/31/1
Gattung: ESB
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Maße: RDm 14 cm, erh. H 2,6 cm
Erh.: Randfragment
Par.: Atlante 23
Dat. n. Fundkontext: augusteisch

B-BII/1, SR 16, Aufschüttung

B-K 359 Becher (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/10
Gattung: Dünnwandige Keramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YRN4/0
Maße: RDm 14 cm, erh. H 1,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat.n. Stück: neronisch bis flavisch
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n. Chr.

B-K 360 Becher (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/13
Gattung: dünnwandige Keramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Überzug: außen, matt glänzend, kompakt
Farbe innen: 5YR6/4, Farbe außen: 2.5YR5/6
Maße: RDm 7 cm, erh. H 2,5 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n. Chr.

B-K 361 Krug (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/12
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3
Maße: RDm 11 cm, erh. H 2,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n. Chr.

B-K 362 Schüssel (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/7
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
Maße: RDm 40 cm, erh. H 4 cm
Erh.: 2 Randfragmente
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n. Chr.

B-K 363 Deckel (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/9
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR6/4
Maße: RDm 18 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n. Chr.

B-K 364 Deckel (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/14
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 5YR5/4
Maße: RDm 22 cm, erh. H 0,8 cm
Erh.: Randfragment
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n .Chr.

B-K 365 Topf (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/11
Gattung: Küchenware
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/4
Maße: RDm 32 cm, erh. H 2,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n .Chr.

B-K 366 Amphore (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/34/8
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4
Maße: RDm 13 cm
Dat. n. Stück: späthellenistisch
Dat. n. Fundkontext: Ende 1. Jh. n .Chr.

B-BII/2 – SR 16, Schuttmaterial

B-K 367 Schale (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/28/1
Gattung: Red Slip Ware
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Überzug: flächig, matt, kompakt
Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/6
Maße: RDm 18 cm, erh. H 2,7 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 368 Becher (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/28/10
Gattung: dünnwandige Keramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Maße: RDm 8 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 369 Becher (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/28/16
Gattung: dünnwandige Keramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe innen: 5YR6/4, Farbe außen: 5YR4/1
Maße: RDm 9 cm, erh. H 5,9 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 370 Krug (Taf. 219)
AO: GHD, InvNr 97/28/15
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig

	Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6 Maße: RDm 9 cm, erh. H 6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.	Erh.: 2 Randfragmente Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
B-K 371 Teller	(Taf. 219) AO: GHD, InvNr 97/28/9 Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben Farbe innen: 2.5YRN3/0, Farbe außen: 2.5YRN3/0 Maße: RDm 35 cm, erh. H 1,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.	B-K 381 Becher (Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 4 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe außen: 5YR6/4; Farbe innen: 5YR6/6 Maße: RDm 12 cm, erh. H 3,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
B-K 372 Amphore	(Taf. 219) AO: GHD, InvNr 97/28/14 Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, mittelfein, kompakt, Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4 Maße: RDm 14 cm, erh. H 4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: späthellenistisch bis frühe Kaiserzeit Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.	B-K 382 Becher (Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 1 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein selten Farbe außen: 2.5YR5/4; Farbe innen: 2.5YR6/6 Maße: RDm 8 cm, erh. H 2,1 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
<i>B-BII–III/3 – SR 27/B 16, Anschüttung</i>		
B-K 377 Teller	(Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 6 Gattung: ESC Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR4/8, flächig, glänzend, kompakt Maße: erh. H 3,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–2. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 1	B-K 383 Becher (Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 5 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten Farbe außen: 2.5YR5/3; Farbe innen: 2.5YR5/4 Maße: RDm 7 cm, erh. H 2,3 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
B-K 378 Teller	(Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 11 Gattung: ESC Ton: 5YR6/6, hart, fein, porös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR4/8, flächig, glänzend, kompakt Maße: RDm 40 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–2. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.	B-K 384 Becher (Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 2 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe außen: 5YR5/4; Farbe innen: 2.5YR6/6 Maße: RDm 6,4 cm, erh. H 2,5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
B-K 379 Schale	(Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/513 Gattung: ESB Ton: 2.5Y6/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig, weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR5/8; flächig, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 19 cm, erh. H 3,5 cm Erh.: 2 Randfragmente Par.: Atlante 80 Dat. n. Stück: spätes 1./2. Jh. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.	B-K 385 Becher (Taf. 219) AO: GHD, InvNr 83/S 3 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR4/6; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe außen: 7.5YR6/4; Farbe innen: 2.5YR6/6 Maße: RDm 7 cm, erh. H 2,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
B-K 380 Becher	(ohne Abb.) AO: GHD, InvNr 83/527 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten Farbe außen: 5YR6/6; Farbe innen: 2.5YR6/6 Maße: RDm 8 cm, erh. H 2,3 cm	B-K 386 Becher (Taf. 220) AO: GHD, InvNr 83/525 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein, Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten Farbe außen: 2.5YR6/6; Farbe innen: 2.5YR6/6 Maße: BDm 4,6 cm, erh. H 2,2 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.
		B-K 387 Geschlossenes Gefäß (Taf. 220) AO: GHD, InvNr 83/524 Gattung: Gebrauchskeramik

Ton: 2.5YR6/8, hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe außen: 5YR6/6, Farbe innen: 5YR6/6
Maße: BDm 11 cm, erh. H 3,8 cm
Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 388 Geschlossenes Gefäß (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 83/523
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, porös; Glimmer, fein–grob, häufig; schwarze Einschlüsse, mittelfein, mittelhäufig
Farbe innen: 10YR7/4; Farbe außen: 7.5YR7/6
Maße: BDm 12 cm, erh. H 6,2 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 389 Topf (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 83/522
Gattung: Küchenware
Ton: 2.5YR5/6; hart, grob, porös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig
Farbe innen: 2.5YR6/6; Farbe außen: 5YR5/1
Maße: RDm 17 cm, erh. H 3,9 cm
Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 390 Lagynos (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 83/519
Gattung: weißgrundige Keramik
Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein bis grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein–mittel, selten
Überzug: weiß, flächig, kompakt, matt
Maße: RDm 2,4 cm, erh. H 3,7 cm
Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 391 ROW-Lampe (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 83/521
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, sehr häufig
Überzug: 2.5YR5/8 über weiß; flächig, glänzend, teilweise abgerieben
Beschr.: unverzierte Schulter, durch Rillen vom unverzierten (?) Diskus abgesetzt, zweifach gerillter, gelochter Griff
Maße: erh. L 4,4 cm, erh. B 5 cm
Erh.: Schulter-Grifffragment
Dat. n. Stück: 1.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-K 392 Volutenschnauzenlampe (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 83/520
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 10YR8/2; hart, fein, kompakt; feinsten Glimmer, selten; rote Einschlüsse, sehr fein, selten
Überzug: 10YR4/2; flächig, matt, fast vollständig abgerieben
Beschr.: Auf der Schulter Rillen, tiefer, unverzierter (?) Diskus
Maße: erh. L 4,5 cm, erh. B 3,8 cm
Erh.: Schulter-Diskusfragment
Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: spätes 1. Jh. n. Chr.

B-BIV/1 – SR 12, Aufschüttung

B-K 393 Schälchen (Taf. 220; 232)
AO: GHD, InvNr 72/1
Gattung: ARS

Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, sehr kompakt, keine weiße Einschlüsse sichtbar
Überzug: 2.5YR6/8; flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: auf der Randoberseite Reliefdekor: alternierend Masken, dionysische Utensilien, springende Tiere
Maße: RDm 13 cm, BDm 4,4 cm, H 5,2 cm
Erh.: Hälfte
Dat. n. Stück: 1. Hälfte 3. Jh.
Dat. n. Fundkontext: 1. Viertel 3. Jh.
Par.: HAYES 44/SALOMONSON C 10/LAMBOGLIA 35
Publ.: LADSTÄTTER, African Red Slip-Schälchen

B-K 394 Teller (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 72/51a
Gattung: ESB
Ton: 5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Überzug: 10R5/8; flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 17 cm, H 3,6 cm, BDm 8 cm
Dekor: Rouletting am Steilrand
Erh.: Rand-, Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.
Par.: Atlante 58

B-K 395 Teller (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 72/13
Gattung: ESB
Ton: 5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Überzug: 10R5/8, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 18 cm, erh. H 2,8 cm
Erh.: 3 Rand-, Wandfragmente
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.
Par.: Atlante 58

B-K 396 Teller (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 72/3a
Gattung: ESB
Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Überzug: 2.5YR5/8, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: RDm 14 cm, erh. H 3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.
Par.: Atlante 58

B-K 397 Teller (Taf. 220)
AO: GHD, InvNr 72/18
Gattung: ESB
Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Überzug: 2.5YR5/8, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Maße: BDm 12 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.
Par.: Atlante 60

B-K 398 Teller (Taf. 220; 234)
AO: GHD, InvNr 72/10
Gattung: ESB
Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Überzug: 10R5/8, flächig, matt glänzend, kompakt
Dekor: Palmettenstempel an der Bodeninnenseite 1,2 ×1,4 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.
Par.: Atlante 60

B-K 399 Teller AO: GHD, InvNr 72/13 Gattung: ESB Ton: 5YR6/6, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten Überzug: 2.5YR4/6, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: Rouletting an der Randaußenseite Maße: RDm 14,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 220)	B-K 406 Ephesoslampe AO: GHD, InvNr 78/7 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5Y6/1; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, mittelfein, selten Überzug: 2.5Y4/1; flächig, matt, teilweise abgerieben Maße: erh. L 4,8 cm, erh. H 2,5 cm Erh.: Schnauzenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr. bis augusteisch Dat. n. Fundkontext: 3. Jh.	(Taf. 220)
B-K 400 Teller AO: GHD, InvNr 72/12 Gattung: ESC Ton: 5YR6/3; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten Überzug: 10R4/6, flächig, matt glänzend, kompakt Dekor: an der Bodeninnenseite konzentrische Rillen Maße: BDm 11 cm, erh. H 3 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 220)	B-K 407 Teller AO: GHD, InvNr 85/1 Gattung: ESA Ton: 10YR8/4; mittelhart, fein, feinporös; rote Einschlüsse, sehr fein, mittelhäufig Überzug: 10R4/6, flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. Par.: Atlante 3/4	(Taf. 220)
B-K 401 Schälchen AO: GHD, InvNr 72/8 Gattung: ESC Ton: 10R6/6; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, mittel selten Überzug: 10R4/8; flächig, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 11 cm, BDm 5 cm, H 3,2 cm Erh.: 5 Rand-, Bodenfragmente Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 220)	B-K 408 Teller AO: GHD, InvNr 85/2 Gattung: ESB Ton: 2.5YR6/8, mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig Überzug: 2.5YR5/8, flächig, glänzend, kompakt Dekor: Rouletting an der Randaußenseite Maße: RDm 16 cm, erh. H 2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 1. Viertel 1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr. Par.: Atlante 5	(Taf. 221)
B-K 402 ROW-Lampe AO: GHD, InvNr 72/12 Gattung: Reliefkeramik Ton: 10R6/6; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Quarz, mittel selten Überzug: 2.5YR6/8; flächig, glänzend, teilweise abgerieben Maße: L inkl. Griff 10 cm, Dm 7,4 cm, H exkl. Griff 3 cm, Dm Dochtloch 1 cm, Dm Fülloch 0,4 cm Erh.: Ganzform, leicht ausgebrochen Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 220)	B-K 409 Teller AO: GHD, InvNr 85/4 Gattung: ESB Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, sehr selten; Glimmer, sehr fein, häufig Überzug: 2.5YR4/8, flächig, glänzend, teilweise abgerieben Maße: BDm 10 cm, erh. H 1,5 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 221)
B-K 403 ROW-Lampe AO: GHD, InvNr 72/14 Gattung: Reliefkeramik Ton: 10R6/6; mittelhart, mittelgrob, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein, selten Überzug: 10R5/8 über weiß, flächig, glänzend, teilweise abgerieben Maße: erh. L 7,6 cm, erh. Dm 7 cm, H exkl. Griff 2,6 cm Erh.: obere Hälfte Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 220; 234)	B-K 410 Teller AO: GHD, InvNr 85/3 Gattung: ESB Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig Überzug: 2.5YR4/8, flächig, glänzend, kompakt Maße: BDm 7 cm, erh. H 2,2 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 221)
<i>B-BIV/2 – SR 27, Aufschüttung</i>		B-K 411 Teller AO: GHD, InvNr 85/5 Gattung: ESC Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, vereinzelt, Glimmer, fein, vereinzelt Überzug: 10R5/6, flächig, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 25 cm, erh. H 2,5 cm Erh.: 2 Randfragmente Par.: HAYES 1 Dat. n. Stück: 2./3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 221)
B-K 405 Platte AO: GHD, InvNr 85/11 Gattung: graue Ware mit schwarzem Überzug Ton: 10YR5/3, mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, sehr fein, häufig Überzug: innen und Rand außen: glänzend schwarz, kompakt Farbe außen: 2.5Y5/1 Maße: erh. H 1,7 cm Dat. n. Stück: 1. Viertel 1. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Jh.	(Taf. 220)		

B.X KERAMIK

B-K 412 Teller (Taf. 221)
AO: GHD, InvNr 85/12
Gattung: Küchenware
Ton: 5YR5/6; hart, grob, porös; Quarz, fein–grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein bis grob, häufig;
Farbe außen: 5YR4/2; Farbe innen: 5YR5/4
Maße: RDm 34 cm, erh. H 3,6 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: mittlere Kaiserzeit
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.

B-K 413 Amphore (Taf. 221)
AO: GHD, InvNr 78/13
Ton: 5YR7/4; mittelhart, mittelgrob, Quarz, grob, vereinzelt; weiße Einschlüsse, fein bis grob, selten; rote Einschlüsse, fein, häufig
Überzug: 2.5Y8/3; außen, matt, kompakt
Farbe innen: 7.5YR7/4
Maße: RDm 9,2 cm, BDm 2,3 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.

B-K 414 Amphore (Taf. 221)
AO: GHD, InvNr 85/9
Ton: 5YR5/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein–grob, sehr häufig; graue Einschlüsse, fein, selten
Farbe außen: 10YR5/3; Farbe innen: 10YR4/2
Maße: BDm 4 cm, erh. H 2,3 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: spätes 2./3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Jh. n. Chr.
Par.: LADSTÄTTER, Kap. A.X. A-K 952; PEACOCK – WILLIAMS 45.

B-Z/1 – SR 15, Schutt

B-K 416 Krug (Taf. 221)
AO: GHD, InvNr 69/15
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: gräulich braun, grau
Maße: H: 18,8 cm, RDm 6,3 cm, BDm 4,3 cm
Graffito vor dem Brand
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 3.–5. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: LADSTÄTTER, Kap A.X. A-K 950

B-Z/2 – SR 16, Schutt

B-K 417 Teller (Taf. 221)
AO: GHD, InvNr 214/68/8b
Gattung: ESC
Ton: hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Überzug: dunkelrot
Maße: RDm 25 cm, H 6,4 cm, BDm 8 cm
Erh.: 9 Rand-, Bodenfragmente
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: HAYES 4
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 844. 905

B-K 418 Schälchen (Taf. 221)
AO: GHD, InvNr 212/68/8b
Gattung: ESC
Ton: hart, fein, feinporös; braunrot, weiße Einschlüsse, fein, mittel-häufig
Überzug: flächig, kompakt, matt glänzend, rot
Maße: RDm 10 cm, erh. H 3,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 2./3. Jh. n. Chr.

Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: HAYES 3
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, 744. 745. 785. 803. 851; LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 942

B-K 419 Teller (Taf. 222)
AO: GHD, InvNr 213/68/8b
Gattung: ARS
Ton: hart, fein, kompakt; orange; Glimmer, sehr fein, selten
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt; orange
Maße: RDm 32 cm, H 4,8 cm, BDm 22,2 cm
Erh.: Randfragment
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: HAYES 50A
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 740–742; LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 957–959

B-K 420 Unguentarium (Taf. 222; 234)
AO: GHD, InvNr 215/68/8b
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 5YR6/4, fein, kompakt, starker feiner Glimmer
Farbe außen: 5YR6/4
Maße: H 13,6 cm, BDm 2,8 cm, RDm 2,2 cm
Erh.: Ganzform
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat.: römische Kaiserzeit
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, 695. 735. 765. 846. 882. 883; LAD-STÄTTER, Kap. A.X., A-K 946–949; LADSTÄTTER, Vediusgymnasium, K 100

B-K 421 Eimer (Taf. 222; 234)
AO: GHD, InvNr 217/68/8b
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 10YR7/4, fein, kompakt, feiner Glimmer, weiße, rote und graue Einschlüsse
Farbe außen: 10YR8/3, Farbe innen: 10YR8/3
Maße: H 9,3 cm, RDm 14,1 ×11,8 cm (oval!)
Erh.: Ganzform, am Rand leicht ausgebrochen
Sekundäre Veränderungen: innen Brandspuren
Dat. n. Stück: römische Kaiserzeit
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 423 Amphoriskos (Taf. 222; 234)
AO: GHD, InvNr 216/68/8b
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: 10YR7/4, feinporös, fein, starker feiner Glimmer
Farbe außen: 5YR6/6, Farbe innen: 10YR7/3
Maße: erh. H 15,5 cm, BDm 3,3 cm
Erh.: Ganzform, Rand weggebrochen
Dat. n. Stück: römische Kaiserzeit
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 424 Lampe (Taf. 222; 234)
AO: GHD, InvNr 197/68/8b
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 7.5YR7/4; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Farbe außen und innen: 10YR8/4
Beschr.: Auf der Schulter Blattreihe, durch Rille von Diskus abge-setzt, darauf Blüte, zentrales Füllloch, gelochter Griff
Maße: erh. L 6,8 cm, erh. B 5,4 cm, Dm Füllloch 0,7 cm
Erh.: Schulter-Diskusfragment
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 841.

B-K 425 Lampe (Taf. 222; 234)
AO: GHD, InvNr 203/68/8b
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten

Überzug: flächig, matt, kompakt Farbe außen: 10R5/6; Farbe innen: 2.5YR6/6 Beschr.: auf der Schulter Weinreben, durch Rille vom Diskus abgesetzt, darauf Hirschkuh nach links, dezentrales Füllloch, dezentrales Luftloch, doppelt gerillter, gelochter Griff Maße: erh. L 7 cm, erh. B 6,4 cm, Dm Füllloch 0,4 cm, Dm Luftloch 0,2 cm Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-K 426 Lampe	(Taf. 222; 234)
AO: GHD, InvNr 196/68/8b Gattung: Reliefkeramik Ton: dunkelgrau, fein, kleine weiße Einschlüsse Beschr.: unverzierte Schulter, durch Wülste vom Diskus abgesetzt, darauf Satyrmaske, dezentrales Füllloch, herzförmige Schnauze, doppelt gerillter, gelochter Griff, abgesetzte Standfläche, darauf Töpfersignatur Maße: erh. L 8,6 cm, erh. B 6,5 cm, H inkl. Griff 4,4 cm, H exkl. Griff 2,8 cm, Dm Standfläche 3,1 cm, Dm Füllloch 0,6 cm Erh.: Ganzform, an der Schnauze ausgebrochen Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-K 427 Lampe	(Taf. 222)
AO: GHD, InvNr 204/68/8b Gattung: Reliefkeramik Ton: braunorange; fein, kompakt, hart; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein, mittelhäufig Beschr.: Auf der Schulter Ovuli/konzentrische Kreise, durch Rille von unverziertem Diskus abgesetzt, zentrales Füllloch, doppelt gerillter, gelochter Griff, runde Schnauze Maße: L 9,5 cm, Dm 6,3 cm, H inkl. Griff 5 cm, H exkl. Griff 2,7 cm, Dm Füllloch 0,6 cm, Dm Dochtloch 0,8 cm, Dm Griffloch 0,8 cm, Dm Standfläche 3 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 825. 826. 868	
B-K 428 ROW-Lampe	(Taf. 222; 233)
AO: GHD, InvNr 205/68/8b Gattung: Reliefkeramik Ton: 5YR6/6, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug: flächig, glänzend, kompakt, leuchtend rot über weiß Farbe außen: 10R5/8 Beschr.: auf der Schulter Ovuli, durch zwei Rillen vom Diskus abgesetzt, darauf (ausgebrochen) Delphin nach rechts, runde Schnauze, doppelt gerillter, gelochter Henkel, abgesetzte Standfläche Maße: L 10,4 cm, Dm 7 cm, H inkl. Griff 4,8 cm, H exkl. Griff 3 cm, Dm Dochtloch 0,8 cm, Dm Griffloch 1 cm, Dm Standfläche 3,8 cm Erh.: Ganzform (mit Ausbrüchen) Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-K 429 Doppelschnauzenlampe	(Taf. 222; 233)
AO: GHD, InvNr 201/68/8b Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten Farbe außen: 7.5YR6/6; Farbe innen: 5YR6/6 Beschr.: auf der Schulter eingetiefte Kreise, durch Wulst vom unverzierten Diskus abgesetzt, zwei Fülllöcher, zentraler Griff, Schnauzen weggebrochen Maße: erh. L 9 cm, Dm 7,1 cm, H 3,2 cm, Dm Fülllöcher 0,6 cm Erh.: Hälfte Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2 (Doppelschnauzenlampen): LADSTÄTTER, WE 4, 843. 847. 917; LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 940	
B-K 429a Thymiaterion	(Taf. 222; 233)
AO: GHD, InvNr 68/8b Gattung: Reliefkeramik Ton: 5YR6/8; hart, feinporös, mittelhart; Glimmer, fein, häufig Überzug: 5YR6/8, außen, matt, teilweise abgerieben Beschr.: auf dem Aschenbecken Verzierung, seitliche Rosetten Maße: erh. H 7,8 cm, B 6,5 cm, Höhe Becken 4,5 cm Erh.: Aschenbecken von Thymiaterion Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, 731.728. 792. 838. 839. 784. 800. 919; LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 936	
<i>B-Z/3 – SR 17, Schutt</i>	
B-K 430 Lampe	(Taf. 222; 233)
AO: GHD, InvNr 221/68/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/4, mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig Überzug: außen, matt, kompakt Farbe außen: 7.5YR5/2 Beschr.: unverzierte Schulter durch zwei Wülste vom unverzierten Diskus abgesetzt, zentrales Füllloch, geschlossener Kanal, gelochter Griff, Standfläche durch Rille abgesetzt Maße: erh. L 8,6 cm, Dm 6,2 cm, H exkl. Griff 3 cm, DmFüllloch 0,5 cm, DmDochtloch 0,9 cm, DmStandfläche 3,1 cm Sekundäre Veränderungen: verbrannt Erh.: Ganzform, Griff abgebrochen Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 720. 777. 900	
B-K 431 Lampe	(Taf. 222; 233)
AO: GHD, InvNr 222/68/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: nicht zu beschreiben, keine Fehlstelle Überzug: außen, matt, kompakt, 5YR5/2 Beschr.: unverzierte Schulter, darauf Derivatgriffknubben, durch Wulst vom Diskus abgesetzt, Diskusdekor stark verschliffen, zentrales Füllloch, geschlossener Kanal, runde Schnauze, gelochter Griff, Standfläche durch groben Wulst abgesetzt, am Dochtloch Brandspuren Maße: L 9,1 cm, Dm 6,9 cm, H inkl. Griff 4,6 cm, H exkl. Griff 2,9 cm, Dm Füllloch 0,6 cm, Dm Dochtloch 1 cm, Dm Standfläche 3,4 cm Sekundäre Veränderungen: verbrannt, leichte Risse Erhaltung: Ganzform Dat. n. Stück: 3./4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-K 432 Lampe	(Taf. 223; 233)
AO: GHD, InvNr 224/68/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: nicht zu beschreiben, keine Fehlstelle Überzug: außen, fleckig, matt, kompakt, 10YR6/3 Beschr.: stark verschliffene Schulter, unverziert(?), durch Wulst(?) vom unverzierten Diskus abgesetzt, leicht dezentrales Füllloch, geschlossener Kanal, massiver Griff, Standfläche leicht abgesetzt Maße: L 8,8 cm, Dm 6,5 cm, H inkl. Griff 3,9 cm, H exkl. Griff 2,9 cm, Dm Füllloch 0,6 cm, Dm Dochtloch 1 cm, Dm Standfläche 2,8 cm Sekundäre Veränderungen: verbrannt Erhaltung: Ganzform Dat. n. Stück: 3./4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 915	
B-K 433 Lampe	(Taf. 223)
AO: GHD, InvNr 223/68/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: 5YR5/6, fein, weich, sehr starker feiner Glimmer	

Überzug: flächig, matt, kompakt, 2.5YR6/6
Beschr.: unverzierte Schulter, darauf seitliche Derivatgriffknubben, durch Wulst vom Diskus abgesetzt, darauf stark verschliffener Reliefdekor (figürlich?), dezentrales Luftloch, massiver, doppelt gerillter Griff, Standfläche abgesetzt, zentraler planta pedis-Stempel, am Dochtloch Brandspuren
Maße: L 9 cm, Dm 7,2 cm, H inkl. Griff 4,6 cm, H exkl. Griff 3,1 cm, Dm Dochtloch 1,1 cm, Dm Standfläche 3,5 cm
Erh.: Ganzform, Teile am Diskus ausgebrochen
Dat. n. Stück: 3./4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 431

B-Z/4 – SR 18, Brandschutt

B-K 434 Lampe (Taf. 223; 233)
AO: GHD, InvNr 232/68/11
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR5/6, fein, weich, feine weiße Einschlüsse, starker feiner Glimmer
Überzug: flächig, metallisch glänzend, 2.5YR6/6
Farbe innen (Tongrund): 5YR6/6
Beschr.: auf der Schulter Punktreihe, durch doppelten Wulst von Diskus abgesetzt, darauf Rosette (?), auf dem gelochten Griff Punktreihe
Maße: erh. L 6,2 cm, erh. B 6,4 cm
Erhaltung: obere Hälfte
Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 435 Lampe (Taf. 223; 233)
AO: GHD, InvNr 234/68/11
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 2.5YR4/6, fein, weich, kompakt, starker feiner Glimmer
Überzug: flächig, matt glänzend, abgerieben, 2.5YR5/6
Farbe innen: 2.5YR5/6
Beschr.: auf der Schulter eingedrückte Punktreihe, durch breiten Wulst vom unverzierten Diskus abgetrennt, zentrales Füllloch, geschlossener Kanal, runde Schnauze, gelochter Griff
Maße: erh. L 8,8 cm, Dm 6,8 cm, erh. H 2,6 cm, Dm Füllloch 0,6 cm
Erhaltung: obere Hälfte
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 436 Lampe (Taf. 223)
AO: GHD, InvNr 233/68/11
Gattung: Reliefkeramik
Maße: erh. L 6,6 cm, erh. B 5,9 cm, erh. H 4 cm
Ton: 10YR6/4, fein, hart, kompakt, feine weiße Einschlüsse, graue Einschlüsse
Überzug: flächig, matt, kompakt, stark verbrannt, 5YR4/2
Farbe innen: 7.5YR7/6
Beschr.: auf der Schulter erhabene Punktreihe, durch doppelten Wulst vom Diskus abgesetzt, darauf Rosette (?), stark verschliffen, dezentrales Füllloch, gelochter, doppelt gerillter Griff, darauf Punktreihe (?)
Maße: erh. L 8,4 cm, Dm 6,8 cm, Dm Füllloch 0,7 cm, Dm Dochtloch 1,3 cm
Erh.: Teile der Schulter und des Diskus
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 437 Lampe (Taf. 223; 233)
AO: GHD, InvNr 235/68/11
Reliefkeramik
Ton: 5YR5/8, fein, hart, feine weiße und dunkelgraue Einschlüsse
Überzug: flächig, metallisch glänzend, kompakt, 5YR5/4
Farbe innen: 2.5YR5/4
Beschr.: auf der Schulter drei Punktreihen, durch Wulst vom Diskus abgesetzt, darauf Rosette, auf dem gelochten Griff Grätendekor

Maße: erh. L 6,5 cm, erh. B 5 cm, erh. H 3,1 cm
Erh.: Schulter-Diskusfragment
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-Z/5 – SR 19/20, Schutt

B-K 438 Teller (Taf. 223)
AO: GHD, InvNr 68/239/11
Gattung: unbestimmte Sigillata
Ton: beigeorange, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Überzug: flächig, matt, kompakt, braunorange
Maße: BDm 11 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Bodenfragment
Dat. n. Stück: unbestimmt
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: -

B-K 439 Lampe (Taf. 223; 235)
AO: GHD, InvNr 238/68/11
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 2.5YR6/6, hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, matt, kompakt, 5YR5/3
Farbe innen: 2.5YR6/6
Beschr.: unverzierte Schulter von unverziertem Diskus durch zweifachen Wulst abgesetzt, zentrales Füllloch, gerade abgestrichene runde Schnauze, gelochter, doppelt gerillter Griff
Maße: L 9,7 cm, Dm 6,8 cm, erh. H 3,9 cm, Dm Füllloch 0,5 cm, Dm Dochtloch 0,8 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erh.: obere Hälfte
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 430

B-K 440 Lampe (Taf. 223; 235)
AO: GHD, InvNr 237/68/11
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR6/6, fein, kompakt, starker feiner Glimmer
Überzug: außen, matt, etwas fleckig, kompakt, 2.5YR5/6
Beschr.: unverzierte Schulter durch zwei Wülste von unverziertem Diskus abgesetzt, zentrales Füllloch, geschlossener Kanal, gerade abgesetzte runde Schnauze, gelochter Griff zweifach gerillt, Standfläche durch Rille abgesetzt, darauf: N
Maße: L 8,3 cm, Dm 5,8 cm, H exkl. Griff 3 cm, Dm Füllloch 0,6 cm, Dm Dochtloch 0,7 cm, Dm Standfläche 2,5 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erh.: Ganzform, Griff abgebrochen
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 430

B-Z/6 – SR 22/23, GEW D

B-K 441 Krug (Taf. 223; 235)
AO: GHD, InvNr 69/16
Gattung: Küchenware
Ton: hart, feinporös, mittelfein
Überzug: tonfarben, außen, kompakt
Maße: H 9,6 cm, BDm 2,8 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, 766–769. 817. 877

B-K 442 Lampe (Taf. 223; 235)
AO: GHD, InvNr 69/2
Gattung: Reliefkeramik

	Überzug: 2.5YR5/8, matt glänzend, teilweise abgerieben, flächig Ton: 7.5YR6/6, fein, kompakt, starker feiner Glimmer Beschr.: unverzierte Schulter durch Wulst von Diskus abgesetzt, darauf Maske(?), dezentrales Füllloch, gelochter, gerillter Griff, durch Rille abgesetzte Standfläche, am Dochtloch Brandspuren Maße: L 9,2 cm, Dm 6,6 cm, H inkl. Griff 4,1 cm, H exkl. Griff 2,8 cm, Dm Füllloch 0,6 cm, Dm Dochtloch 1,2 cm, Dm Standfläche 3,2 cm Erhaltung: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 432	Stempel: ΔΙΟΝΕΙ/ΚΟΥ Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
<i>B-Z/7 – SR 22/23, Schutt</i>		
B-K 443 Teller	(Taf. 223)	
AO: GHD, InvNr 69/40 Gattung: ARS Ton: ziegelrot, hart, fein Überzug: ziegelrot, matt, kompakt Maße: RDm 35 cm, BDm 12,5 cm, H 5,1 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 50A Par./H 2: s. B-K 419		
B-K 444 Becher	(Taf. 223; 235)	
AO: GHD, InvNr 69/41 Gattung: Sagalassos Red Slip Ware Ton: 5YR6/6, fein, kompakt, sehr feine weiße Einschlüsse Überzug: 2.5YR6/8; flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben Dekor: an der Wandaußenseite flächendeckender Kerbdekor Maße: RDm: 4 cm, erh. H 6,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: POBLOME, Sagalassos, Variant 1A143		
B-K 445 Schale	(Taf. 223)	
AO: GHD, InvNr 69/115 Gattung: ESB Ton: fein, weich, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig Überzug: matt, orangebraun, flächig Maße: BDm 10 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: Atlante 80 Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 528. 529		
B-K 445b Schale	(ohne Abb.)	
AO: GHD, InvNr 69/18 Gattung: ESB Ton: orangebraun, mittelhart, feinporös Überzug: orangebraun, matt glänzend, flächig Maße: RDm: 13,5 cm, BDm 6,2 cm, H 3,7 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. n. Chr. Par.: Atlante 80 Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 524–527		
B-K 446 Mortarium	(Taf. 224)	
AO: GHD, InvNr 69/39 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 2.5YR6/8; hart, porös, grob; weiße und rote Einschlüsse, grob, häufig Farbe außen und innen: dunkelgrau-schwarz Maße: erh. H 11,2 cm, Stempel: 6,5 ×2,7 cm Erh.: ursprünglich Ganzform, nur Stempel aufbewahrt		
B-K 447 Lichthaus	(Taf. 224; 235)	
AO: GHD, InvNr 69/17 FO: SR 22/23, Schutt Maße: erh. H 14 cm, BDm 17 cm, RDm 7 cm, Öffnung: B 5,5 cm, H 3,5 cm Ton: 5YR6/6, kompakt, fein, weiße Einschlüsse, feiner Glimmer Farbe außen: 7.5YR6/4, Farbe innen: 5YR6/4 Drei halbkreisförmige Öffnungen etwa in der Mitte der Gefäßwand, innen keinerlei Brandspuren Erhaltung: Ganzform, Rand rezent ausgebrochen Dat. n. Stück: römische Kaiserzeit Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 448 Lampe	(Taf. 224; 235)	
AO: GHD, InvNr 69/44 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/6, hart, sehr fein, kompakt; Glimmer, fein, vereinzelt Überzug: tongrundig (?), 10YR7/4, matt, kompakt Beschr.: auf der Schulter Ovuli, auf dem Diskus Hahn steht links, Ansatz des dezentralen Fülllochs Maße: erh. L 4,4 cm, erh. B 4,2 cm, erh. H 0,7 cm Erh.: Teile der Schulter und des Diskus Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 449 Lampe	(Taf. 224; 235)	
AO: GHD, InvNr 69/5 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/6, fein, kompakt, hart, feine weiße und graue Einschlüsse, starker feiner Glimmer Überzug: Fläche, metallisch glänzend, kompakt, 5YR6/3 Farbe innen: 5YR7/4 Beschr.: unverzierte Schulter, durch Wulst vom Diskus abgesetzt, darauf Muschel, dezentrales Füllloch, geschlossener Kanal, darauf drei (?) konzentrische Kreise, gelochter, dreifach gerillter Griff, am Dochtloch Brandspuren Maße: erh. L 7,6 cm, erh. B 4,2 cm, erh. H 2,9 cm, Dm Füllloch 0,6 cm Erhaltung: Teile der Schulter und des Diskus Sekundäre Veränderungen: verbrannt Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 802; LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 961		
B-K 450 Importlampe	(Taf. 224; 235)	
AO: GHD, InvNr 69/43 Gattung: Reliefkeramik Ton: 10YR7/4, hart, fein, kompakt; graue Einschlüsse, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, sehr fein, mittelhäufig Farbe außen: 10YR8/4, Farbe innen: 10YR8/4 Beschr.: auf der Schulter Weinranken (alternierend Blätter und Trauben), durch Wulst von Diskus abgesetzt, darauf Riefeln, zentrales Füllloch, von Wulst umgeben, gelochter Griff, abgebrochen Maße: erh. L 8,3 cm, Dm 7,4 cm, erh. H 2 cm, Dm Füllloch 0,7 cm, Dm Luftloch 0,2 cm Erh.: obere Hälfte Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 797		
B-K 451 Lampe	(Taf. 224)	
AO: GHD, InvNr 69/3 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/4, fein, weich, kompakt, starker feiner Glimmer Überzug: flächig, matt, kompakt, 5YR5/4		

Beschr.: unverzierte Schulter, darauf seitliche Derivatgriffknubben, vom Diskus durch Wulst abgesetzt, darauf Rosette/Muschel (?) oder unverziert, sehr stark verschliffen, geschlossener Kanal, gelochter, zweifach gerillter Griff, abgesetzte Standfläche, am Dochtloch Brandspuren
Maße: erh. L 8,8 cm, Dm 7 cm, H inkl. Griff 4,2 cm, H exkl. Griff 2,7 cm, Dm Füllloch 0,8 cm, Dm Dochtloch 0,9 cm, Dm Standfläche 2,9 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erh.: Ganzform, Schnauze weggebrochen
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 431

B-K 452 Lampe (Taf. 224; 235)
AO: GHD, InvNr 69/11
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR4/3, fein, weich, starker feiner Glimmer
Überzug: flächig, matt, stark verbrannt, 5YR4/3
Beschr.: unverzierte Schulter, durch zwei Wülste vom Diskus abgesetzt, darauf drei Theatermasken, zentrales Füllloch, gelochter, zweifach gerillter Griff
Maße: erh. L 7,5 cm, erh. B 4,8 cm, erh. H 2,5 cm, Dm Füllloch 0,5 cm
Erh.: Teile von Schulter und Diskus
Sekundäre Veränderungen: stark verbrannt
Dat. nach Stück: 1./2. Jh. n. Chr.?
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 453 Lampe (Taf. 224; 236)
AO: GHD, InvNr 69/6
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 10YR7/3, weich, porös, feine weiße und graue Einschlüsse, Glimmer
Farbe innen: 2.5Y7/2, Farbe außen: 10YR8/3
Beschr.: Schulter unverziert, durch mehrere Wülste vom Diskus abgesetzt, darauf Lunula, zentrales Füllloch, dezentrales Luftloch, geschlossener Kanal, gelochter, doppelt gerillter Griff, am Dochtloch Brandspuren
Maße: erh. L 9,8 cm, Dm 7,5 cm, erh. H 3,1 cm, Dm Füllloch 0,7 cm, Dm Luftloch 0,4 cm
Erh.: obere Hälfte
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 730

B-K 454 Lampe (Taf. 224; 236)
AO: GHD, InvNr 69/54
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR5/6, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben, 2.5YR6/6
Beschr.: unverzierte Schulter kaum von unverziertem Diskus abgesetzt, gelochter Griff, Standfläche nicht abgesetzt
Maße: L 9 cm, Dm 6,5 cm, H inkl. Griff 4,8 cm, H exkl. Griff 3,1 cm, Dm Fülllöcher 0,6 cm, Dm Dochtloch 0,8 cm, Dm Standfläche 3,2 cm
Erh.: Ganzform, am Diskus ausgebrochen
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 430

B-K 455 Lampe (Taf. 224)
AO: GHD, InvNr 69/13
Gattung: Reliefkeramik
Ton: rötlich braun, hart, kompakt
Überzug: flächig, matt glänzend, rötlich braun
Beschr.: glatte Schulter, durch Wulst von unverziertem Diskus abgesetzt, zentrales Füllloch, herzförmige, runde Schnauze, gelochter Griff, auf der leicht abgesetzten Standfläche, vor dem Brand Töpfermarke: N

Maße: erh. L 9,5 cm, Dm 7,5 cm, H exkl. Griff 2,8 cm, Dm Füllloch 0,5 cm, Dm Dochtloch 0,7 cm, Dm Standfläche 3 cm
Erhaltung: Ganzform
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 440

B-K 455a–b Thymiaterion (Taf. 224; 236)
AO: GHD, InvNr 69/80
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 5YR5/4; weich, feinporös, mittelfein, Glimmer, fein, häufig, Quarz, fein, mittelhäufig
Überzug: 5YR4/4; außen, matt, teilweise abgerieben
Beschr.: Ständerfragment mit Lampenboden sowie ansetzender Pinienzapfen von Mittelteil
Maße: erh. H 10 cm/6 cm, erh. B 5 cm/5,8 cm
Erh.: 2 Fragmente
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 429a

B-Z/8 – SR 25, Brandschutt

B-K 456 Unguentarium (Taf. 225)
AO: GHD, InvNr 69/111
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: fein, mittelhart, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rotbraun
Maße: H 11,4 cm, BDm 2,9 cm
Erh.: zwei Drittel
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 420

B-K 457 Lampe (Taf. 225; 236)
AO: GHD, InvNr 69/68
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 2.5YR5/8, fein, weich, kompakt, feine weiße Einschlüsse, Glimmer
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt, 5YR5/4
Farbe innen: 5YR7/6
Beschr.: auf der Schulter Ovuli, durch Wulst vom Diskus abgesetzt, darauf Rosette, zentrales Füllloch, gelochter, dreifach gerillter Griff, Standfläche abgesetzt, zentraler planta pedis-Stempel
Maße: erh. L 6,1 cm, Dm 6,4 cm, erh. H 4,3 cm, Dm Füllloch 0,6 cm, Dm Standfläche 3,8 cm
Erh.: Teile der Schulter und des Diskus
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 2./3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 458 Lampe (Taf. 225; 236)
AO: GHD, InvNr 69/112
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 7.5YR6/6, fein, weich, starker feiner Glimmer
Überzug: flächig, matt, stark abgerieben, 5YR5/4
Farbe außen: 10YR7/4, Farbe innen: 10YR6/3
Beschr.: auf der Schulter stark verschliffener Dekor (Ranke?), durch Wulst von Diskus abgesetzt, auf dem Diskus Reiter auf Pferd nach links, dezentrales Füllloch, geschlossener Kanal, runde Schnauze
Maße: erh. L 7 cm, Dm 7,8 cm, erh. H 2,7 cm, Dm Füllloch 0,6 cm
Erhaltung: Teile von Schulter und Diskus
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 458a Thymiaterion (Taf. 225; 236)
AO: GHD, InvNr 69/9
Gattung: Reliefkeramik
Ton: 2.5YR5/6, weich, feinporös, mittelhart, Quarz, fein, selten

Überzug: 2.5YR6/8; außen, matt, kompakt Beschr.: Volute und Lampenansatz Maße: erh. B 6,8 cm, erh. H 8 cm Erh.: Konsole und Lampenboden Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 429a		Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
<i>B-Z/9 – SR 26, Brandschutt</i>		
B-K 459 Töpfchen	(Taf. 225)	
AO: GHD, InvNr 69/19 Gattung: Küchenware Ton: grau, hart Maße: H 8,8 cm, BDm 3,2 cm, RDm 7,8 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 717. 885		
B-K 460 Lampe	(Taf. 225; 236)	
AO: GHD, InvNr 69/4 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR6/6, fein, kompakt, starker feiner Glimmer Überzug: flächig, matt, fast vollständig abgerieben, 5YR6/6 Farbe außen: 7.5YR7/6 Beschr.: unverzierte Schulter, seitliche Derivatgriffknubben, durch Wulst vom Diskus abgesetzt, darauf Blütenrosette, zentrales Füllloch, geschlossener Kanal, runde Schnauze, gelochter Griff, abgesetzte Standfläche Maße: erh. L 9,4 cm, Dm 7,1 cm, erh. H 2,7 cm, Dm Füllloch 0,8 cm, Dm Standfläche 3,5 cm Erh.: Ganzform, Griff, Teile des Diskus und der Schnauze weggebrochen Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 461 Lampe	(Taf. 225; 236)	
AO: GHD, InvNr 69/7 Gattung: Reliefkeramik Ton: 10YR6/1, fein, kompakt, starker feiner Glimmer Überzug: flächig, stark verbrannt, kompakt, matt, 7.5YRN4/0 Farbe innen: 10YR5/1 Beschr.: unverzierte Schulter, durch Wulst von unverziertem Diskus abgesetzt, leicht dezentrales Füllloch, geschlossener Kanal, darauf drei konzentrische Kreise, runde Schnauze, gelochter Griff, seitlich je ein konzentrischer Kreis Maße: erh. L 9,1 cm, Dm 6,7 cm, erh. H 2,1 cm, Dm Füllloch 0,7 cm, Dm Dochtloch 0,8 cm Erhaltung: obere Hälfte Dat. n. Stück: 2./3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 430		
<i>B-Z/10 – SR 27a, nördlicher Teil der Küche, Schutt</i>		
B-K 462 Töpfchen	(Taf. 225; 236)	
AO: GHD, InvNr 70/14 Gattung: Küchenware Ton: rötlich braun, Glimmer, fein, häufig Maße: H 10,2 cm, RDm 10,4 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 795		
B-K 463 Krug	(Taf. 225)	
AO: GHD, InvNr 70/17a Gattung: Gebrauchskeramik Ton: rötlich braun, porös, Glimmer, fein, häufig Maße: BDm 5,4 cm, erh. H 4,9 cm		
B-K 464 Lampe (Taf. 225; 236)		
AO: GHD, InvNr 70/12 Gattung: Reliefkeramik Ton: gelblich braun, porös Maße: Dm 7 cm, erh. L 9 cm, erh. H 3,5 cm, Dm Dochtloch 1 cm, Dm Standfläche 2,5 cm Beschr.: auf der Schulter Weinblätter, durch zwei Rillen vom Diskus abgesetzt, darauf Riefen, geschlossener Kanal, runde Schnauze Erh.: Ganzform, Griff und Schnauzenspitze weggebrochen Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 450		
B-K 465 Lampe (Taf. 225)		
AO: GHD, InvNr 70/13 Gattung: Reliefkeramik Ton: ziegelrot, porös Maße: erh. L 6,2 cm, erh. B 7,5 cm, erh. H 3 cm Beschr.: auf der Schulter drei Warzenreihen, durch Rippen vom Diskus abgesetzt, gelochter Griff Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 824		
B-K 466 Lampe (Taf. 225; 237)		
AO: GHD, InvNr 69/1 Ton: 10YR6/3, mittehart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben, 5YR5/4 Farbe außen: 10YR6/4 Beschr.: auf der Schulter drei erhabene Punktreihen, durch dreifache Wülste vom unverzierten Diskus abgesetzt, zentrales Füllloch, dezentrales Luftloch, geschlossener Kanal, gelochter, dreifach gerillter Griffhenkel, Standfläche durch breite Rippe abgesetzt, darauf planta pedis-Stempel. Auf der Wandfläche Graffito: EITTA–N (?), am Dochtloch Brandspuren Maße: L 9 cm, Dm 6,8 cm, H inkl. Griff 4,5 cm, H exkl. Griff 2,6 cm, Dm Füllloch 0,5 cm, Dm Luftloch 0,15 cm, Dm Dochtloch 0,7 cm, Dm Standfläche 3,1 cm Erh.: Ganzform, an der Schnauze leicht ausgebrochen Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 465		
<i>B-Z/11 – SR 27b, Schutt</i>		
B-K 467 Schale (Taf. 225)		
AO: GHD, InvNr H2/70/52 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ziegelrot, Glimmer, stark fein Maße: RDm 9,3 cm, BDm 2,9 cm, H 7,2 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 755.		
B-K 467b Thymiaterion (Taf. 225; 453)		
AO: EM 2397 Gattung: Reliefkeramik Ton: 5YR6/6, sehr fein, sehr viel feiner Glimmer Überzug: matt glänzend, teilweise abgerieben, 2.5YR5/4–5/6 Maße: Höhe (komplett erhalten): 13,2 cm, Breite (ohne Lampen): 14,8 cm, Dm Basis: 7,2 × 7,8 cm, Breite Becken: 5,7 cm Erh.: Mittelpfeiler, Voluten, Becken, weggebrochen: Lampen Dekor: auf der Vorderseite Büste des Sarapis, auf der Rückseite Töpfersignatur IN. Sekundäre Veränderungen: Brandspuren im Räucherbecken		

Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 429a

Maße: RDm 16 cm, H 6,7 cm, BDm 6 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: HAYES 3
Par./H 2: s. B-K 418

B-Z/12 – SR 27c, Schutt

B-K 468 Krug (Taf. 226)
AO: GHD, InvNr 72/101
Gattung: Küchenware
Ton: ocker, hart, kompakt, Glimmer, fein, selten
Überzug: flächig, graubraun, matt fleckig
Maße: H 16,5 cm, RDm 5,3 cm, BDm 3,8 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 416

B-K 469 Eimer (Taf. 226)
AO: GHD, InvNr 72/105
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: rötlich ocker, Glimmer, mittelfein, häufig
Maße: H 34,3 cm, BDm 15,8 cm, RDm 34–36,5 cm (oval)
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 421 (oval)

B-K 470 Lampe (Taf. 226)
AO: GHD, InvNr 72/102a
Gattung: Reliefkeramik
Ton: rotbraun, weich, Glimmer, fein, häufig
Überzug: dunkel rotbraun, matt, flächig, fleckig
Maße: L 8,7 cm, erh. H 4,2 cm, Dm 6,2 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 430

B-Z/13, SR 27c, Ofen

B-K 471 Töpfchen (Taf. 226)
AO: GHD, InvNr 69/75
Gattung: Küchenware
Ton: bräunlich rot, hart
Maße: H 10,5 cm, RDm 9,2 cm, BDm 3 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 459

B-Z/14, SR 27c, Kanalfüllung

B-K 472 Schälchen (Taf. 226; 237)
AO: GHD, InvNr 72/33
Gattung: ESB
Ton: hell ziegelrot, Glimmer, fein, häufig
Überzug: orangebraun, matt, flächig
Maße: RDm 11 cm, H 4,4 cm, BDm 4,4–4,6 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: Atlante 70
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 873; LADSTÄTTER, Vadiusgymnasium, K 1

B-K 473 Schälchen (Taf. 226)
AO: GHD, InvNr 72/34
Gattung: ESC
Ton: rötlich braun, hell, Glimmer, fein, selten
Überzug: rotbraun, glänzend

B-K 474 Teller (Taf. 226)
AO: GHD, InvNr 72/35
Gattung: ESC
Ton: ziegelrot, hart, Glimmer, fein, selten
Überzug: rot, matt
Maße: RDm 17 cm, BDm 9 cm, H 4 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: HAYES 4
Par./H 2: s. B-K 417

B-K 475 Schale (Taf. 226; 237)
AO: GHD, InvNr 72/38
Gattung: dünnwandige Keramik
Ton: hellbeige, innen grau, außen leicht rosa, harr, feinporös
Überzug: innen und Rand außen, hell rötlich braun, matt
Maße: RDm 11,6 cm; H 6,4 cm; BDm 3,4 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 680

B-K 476 Becher (Taf. 226; 237)
AO: GHD, InvNr 72/41
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: orangebraun, hart, porös, Glimmer, fein, häufig
Überzug: flächig, tongrundig, matt
Maße: H 12,7 cm, RDm 6,5 cm, BDm 3,6 cm
Erh.: Ganzform, Henkel weggebrochen
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, 683. 684. 810–812. 832. 833. 875. 876

B-K 477 Becher (Taf. 226; 237)
AO: GHD, InvNr 72/42
Gattung: Gebrauchskeramik
Ton: ziegelrot, hart, porös, Glimmer, fein, selten
Überzug: flächig, tongrundig
Maße: H 11,8 cm, RDm 6,8 cm, BDm 3,4 cm
Erh.: Ganzform, Henkel weggebrochen
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 476

B-K 478 Kasserolle (Taf. 226; 237)
AO: GHD, InvNr 72/43
Gattung: Küchenware
Ton: beigebraun, Glimmer, fein, selten
Maße: RDm 14,4 cm, H 7 cm
Erh.: Ganzform
Dat. n. Stück: kaiserzeitlich
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-K 479 Lampe (Taf. 227)
AO: GHD, InvNr 72/36
Gattung: Reliefkeramik
Ton: rotbraun, ziegelrot, hart, feinporös, Glimmer, fein, häufig
Überzug: rotbraun bis dunkelgrau, fleckig
Maße: erh. L 9,4 cm
Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr.
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: s. B-K 430

B-K 480 Lampe AO: GHD, InvNr 72/37 Gattung: Reliefkeramik Ton: rötlich braun, Glimmer, fein, häufig Überzug: rötlich braun bis dunkelgrau Maße: erh. L 8 cm Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 430	(Taf. 227)	B-K 486 Schälchen AO: GHD, InvNr 73/38 Gattung: lokale ESC-Imitation Ton: Rand: 2.5YR6/8; Kern: 5YR6/8; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig, graue Einschlüsse fein selten Überzug: 2.5YR5/8; am Steilrand etwas dunkler, flächig, fast völlig abgerieben Maße: H 4,6 cm, RDm 12,4 cm, BDm 5,4 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 3	(Taf. 227)
B-K 481 Lampe AO: GHD, InvNr 72/39 Gattung: Reliefkeramik Ton: gelblich ziegelrot, weich, porös Überzug: rotbraun Maße: erh. L 8,6 cm Erh.: 2 Drittel Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 430	(Taf. 227)	B-K 487 Schälchen AO: GHD, InvNr 73/37 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ziegelrot, grob, porös, hart, weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Maße: RDm 11,4 cm, H 4,7 cm, BDm 3,3 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 754. 787. 788. 794. 854	(Taf. 227)
B-K 482 Lampe AO: GHD, InvNr 72/30 Gattung: Reliefkeramik Ton: ziegelrot, hart Überzug: rotbraun, matt, flächig Maße: L 9, cm, B 6,5 cm, erh. H 3,4 cm Erh.: Ganzform, Griff abgebrochen Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 227)	B-K 488 Schale AO: GHD, InvNr 73/35 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ockerbraun, weich, porös, Glimmer, fein, häufig Überzug: flächig, ockerbraun, matt Maße: RDm 18 cm, BDm 7,6 cm, H 6,2 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 755	(Taf. 227; 237)
B-K 483 Lampe AO: EM H2/72/7 Gattung: Reliefkeramik Ton: bräunlich–grau, weich, porös, Glimmer, fein, häufig Überzug: hellbraun gefleckt Maße: L 8,9 cm, Dm 7 cm, H inkl. Griff 4,1 cm, H exkl. Griff 2,9 cm, Dm Füllloch 0,8 cm, Dm Standfläche 3,8 cm Beschr.: auf der Schulter stilisierte Ranken, seitliche Griffknubben, darauf Zweig, auf dem Diskus Symplegma-Szene, dezentrales Füllloch, gelochter, vierfach gerillter Griff, runde Schnauze, Standfläche leicht abgesetzt Erh.: Ganzform, Dochtloch ausgebrochen Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 227)	B-K 489 Schale AO: GHD, InvNr 73/39 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ziegelrotbraun, weich, porös, Glimmer, fein, selten Maße: RDm 19 cm, BDm 6 cm, H 6,4 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 488	(Taf. 227)
<i>B-Z/15, SR 30, Schutt</i>		B-K 490 Schale AO: GHD, InvNr 73/40 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ockerbraun bis ziegelrotbraun, weich, porös, Glimmer, fein, selten Überzug: flächig, matt, dunkel rotbraun Maße: RDm 20,6 cm, BDm 6,5 cm, H 6,9 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 488	(Taf. 227; 237)
B-K 484 Schälchen AO: GHD, InvNr 73/33 Gattung: ARS Ton: rotbraun, kompakt, fein, hart Überzug: rot bis orangebraun, matt glänzend, kompakt Maße: RDm 11 cm, BDm 4,2 cm, H 4,2 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 44 Par./H 2: LADSTÄTTER WE 4, K 736–738	(Taf. 227)	B-K 491 Schale AO: GHD, InvNr 73/41 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ziegelrotbraun, mittelhart, grob, porös Maße: RDm 19 cm, H 5,8 cm, BDm 6,6 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 488	(Taf. 227)
B-K 485 Teller AO: GHD, InvNr 73/24 Gattung: ESC Ton: hell rötlich braun, kompakt, hart Überzug: flächig, rotbraun, matt Maße: RDm 21 cm, BDm 12,2 cm, H 4,7 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 4 Par./H 2: s. B-K 417	(Taf. 227)	B-K 492 Schale AO: GHD, InvNr 73/42 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ziegelrotbraun, mittelhart, grob, porös Maße: RDm 18 cm, erh. H 5,5 cm	(Taf. 227)

	Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 488	
B-K 493 Schale	(Taf. 227; 238)	
AO: EM InvNr 52/56/73 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: 5YR5/6, viel feiner Glimmer, weiße Einschlüsse, meist fein, aber auch einzelne größere Brocken Überzug: 10R5/8, matt, unregelmäßig aufgetragen, innen Bereiche ausgespart, auch außen unsorgfältig und unregelmäßig, Drehspuren, nicht sorgfältig geglättet FA: 2.5YR5/6, FI: 2.5YR6/6 Maße: 18,6 cm, Höhe: 6,3 cm, BDm: 6 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 488		
B-K 494 Krug	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr H2/83/553 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: fein, hart, hellocker Überzug: flächig, tongrundig Maße: RDm 3,4 cm, erh. H 6,4 cm Erh.: Randfragment mit Henkelansatz Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 495 Kleeblattkanne	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr H2/83/553 Gattung: Küchenware Ton: fein bis mittel, hart, kompakt, braun, Glimmer, fein, häufig Maße: BDm 5,7 cm, erh. H 1,7 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 496 Lampe	(Taf. 228; 238)	
AO: EM InvNr 61/56/73 Gattung: Reliefkeramik Ton: 7.5YR7/4, sehr fein, keine Einschlüsse sichtbar Überzug: matt glänzend, teilweise abgerieben, 7.5YR4/2 Beschr.: Elefantenschädel, Augen, seitliche Ohren auf dem Kopf Standfläche, flankiert von Blattrihe, darauf Füllloch und Büste des Herakles?, auf der Standfläche fünf konzentrische Kreise Maße: erh. Länge: 10 cm, max. Breite: 9,8 cm, erh. Höhe: 7,5 cm, Dm Griffloch: 1,2 cm, Dm Füllloch: 0,8 cm, Dm Standfläche: 3,8 × ~5 cm Erh.: Hälfte, Schnauze/Rüssel und Reflektor weggebrochen Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 497 ROW-Lampe	(Taf. 228)	
AO: EM InvNr 56/56/73 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR6/6, fein, Glimmer Überzug: über weiß: 2.5YR5/6, matt, teilweise abgerieben Beschr.: unverzierte Schulter, durch drei Rillen von Diskus abgesetzt, darauf Hippokamp, dezentrales Füllloch, doppelt gerillter, gelochter Griff, leicht abgesetzte Standfläche Maße: erh. L 8,4 cm, H inkl. Griff 4,4 cm, Dm 6,6 cm, Dm Standfläche 3,4 cm, Dm Griffloch 0,9 cm Erh.: Schulter-Diskusfragment Sekundäre Veränderungen: stark verbrannt Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-K 498 Lampe	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr 73/28 Gattung: Reliefkeramik		

	Ton: ziegelrotbraun, kompakt, hart, Glimmer, fein, selten Überzug: orange mit hellen Flecken Maße: erh. L 9,6 cm, Dm 6,5 cm, Dm Füllloch 0,4 cm Beschr.: unverzierte Schulter, durch zwei Rillen vom ovalen Diskus abgesetzt, darauf Füllhorn in Entenkopf auslaufend, seitlich Weintrauben, leicht dezentrales Füllloch, offener Kanal, gelochter Griff Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-K 499 ROW-Lampe	(Taf. 228)	
AO: EM InvNr 58/56/73 Ton: (nur Oberfläche): 2.5YR6/6, sehr fein, Glimmer Überzug: über weiß, 2.5YR5/8, matt, teilweise abgerieben Beschr.: unverzierte Schulter, durch Wulst von Diskus abgesetzt, darauf miteinander kämpfendes Gladiatorenpaar, dezentrales Füllloch, geschlossener Kanal, runde Schnauze, dreifach gerillter, gelochter Griff, abgesetzte Standfläche Maße: L 10 cm, Dm 7,1 cm, H inkl. Griff 4,1 cm, H exkl. Griff 2,8 cm, Dm Füllloch 0,5 cm, Dm Dochtloch 1 cm, Dm Griffloch 0,8 cm, Dm Standfläche 3,4 cm Erh.: Ganzform Sekundäre Veränderungen: Brandspuren an der Schnauze Par.: LOESCHCKE VIII; Schnauze: BAILEY 1988, EphB2 Publ.: LADSTÄTTER, Gladiatorenlampen, 102 Nr. 8		
B-K 500 Lampe	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr.: 73/34 Gattung: Reliefkeramik Ton: ziegelrot, hart, feinporös, Glimmer, fein, mittelhäufig Überzug: flächig, matt, kompakt Beschr.: unverzierte Schulter durch zwei Rippen von Diskus abgesetzt, darauf, erhabene Punktreihe, zentrales Füllloch, geschlossener Kanal Maße: erh. L 5,8 cm, erh. H 2,4 cm, B 4,5 cm, Dm Füllloch 0,6 cm Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
<i>B-Z/16–B-S/1 – SR 14, Verschüttung</i>		
B-K 501 Teller	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr 15/68/1 Gattung: ARS Ton: braunrot, sehr fein, hart Überzug: flächig, matt, kompakt, tongrundig Maße: RDm 35 cm, H 7 cm, BDm 26,6 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Dat. n. Stück 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 50A Par.: s. B-K 419		
B-K 502 Teller	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr 135/68/6 Gattung: ARS Ton: hellorange, fein, kompakt, hart, weiße Einschlüsse, fein, selten Überzug: flächig, matt, tongrundig Maße: RDm 25 cm, erh. H 3,8 cm Erh.: Rand-, Bodenfragment Dat. n. Stück: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 50A Par.: s. B-K 419		
B-K 503 Teller	(Taf. 228)	
AO: GHD, InvNr 22/68/1 Gattung: ESC/LRC Ton: braunorange, fein, kompakt, weiße Einschlüsse, fein, selten		

	Überzug: flächig, tongrundig, matt Maße: RDm 22 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: HAYES 4?		
B-K 504 Teller	(Taf. 228)	B-K 510 Thymiaterion	(Taf. 229)
AO: GHD, InvNr 156/68/6 Gattung: ESC/LRC Ton: hell rotbraun, fein, kompakt Überzug: braunorange, matt glänzend Maße: BDm 12 cm, erh. H 1,2 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par: s. B-K 474. 485; LADSTÄTTER, WE 4, K 724		AO: GHD, InvNr 24/68/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: orange, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, häufig Maße: RDm 17 cm, erh. H 2,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr.	
B-K 505 Teller	(Taf. 228)	B-K 511 Topf	(Taf. 229)
AO: GHD, InvNr 14/68/1 Gattung: ESC Ton: braunorange, fein, kompakt, weiße Einschlüsse, fein, häufig Überzug: flächig, dunkelbraun, matt glänzend Maße: BDm 6,4 cm, erh. H 2,5 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 504		AO: GHD, InvNr 16/68/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: hellorange, fein, porös, Glimmer, fein häufig Überzug: flächig, braunorange, matt Maße: RDm 14 cm, erh. H 4,8 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 5. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Vadiusgymnasium, K 176	
B-K 506 Becher	(Taf. 228)	B-K 512 Topf	(Taf. 229)
AO: GHD, InvNr 17/68/1 Gattung: dünnwandige Keramik Ton: orangebraun, fein, kompakt, weiße Einschlüsse, fein, selten, Glimmer, fein, mittelhäufig Maße: RDm 10 cm, erh. H 5 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 2.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 476		AO: GHD, InvNr 162/68/6 Gattung: Küchenware Ton: grau, grob, porös, hart Maße: RDm 17 cm, erh. H 6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 5. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Vadiusgymnasium, K 177 (ähnlich)	
B-K 507 Unguentarium	(Taf. 228)	B-K 513 Topf	(Taf. 229)
AO: GHD, InvNr 28/68/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: braunbeige, fein, kompakt, Glimmer, fein, häufig Maße: BDm 2,5 cm, erh. H 9,8 cm Erh.: Bodenfragment Sekundäre Veränderungen: stark verbrannt Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 420		AO: GHD, InvNr 163/68/6 Gattung: Küchenware Ton: grau, grob, porös, weiße Einschlüsse Maße: RDm 19 cm, erh. H 4,6 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 5. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 512	
B-K 508 Schüssel/Topf	(Taf. 229)	B-K 514 Amphore	(Taf. 229; 238)
AO: GHD, InvNr 25/68/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: orange, fein, porös, Glimmer, fein, häufig, weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig Maße: RDm 29 cm, erh. H 4,4 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 860		AO: GHD, InvNr 29/68/1 Ton: braun, fein, hart, porös Maße: RDm 3 cm, erh. H 8,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. Par.: PEACOCK – WILLIAMS 45; LADSTÄTTER, Vadiusgymnasium, K 124 Par./H 2: LADSTÄTTER, Kap. A.X., A-K 938	
B-K 509 Schüssel	(Taf. 229)	B-K 515 Ziegelstempel	(Taf. 229)
AO: GHD, InvNr 23/68/1 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: hellbraun bis orange, fein, porös, weiße Einschlüsse, fein, selten, Glimmer, fein, häufig Überzug: innen, matt, braunorange Maße: RDm 36 cm, erh. H 7,2 cm Erh.: Randfragment Dat. n. Stück: späte Kaiserzeit Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par./H 2: LADSTÄTTER, WE 4, K 756		AO: GHD, InvNr 165/68/6 Gattung: Baukeramik Ton: orange, porös, mittelfein, Glimmer, fein, häufig Maße: Dm Stempel 5,4 cm, Dm Ziegel 2,5 cm Erh.: nur Stempel überliefert Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr.	
		<i>B-Z/17–B-S/2 – SR 27b</i>	
		B-K 516 Krug	(Taf. 229)
		AO: GHD, InvNr 70/11 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: rötlich braun, hart Überzug: flächig, matt, orangebraun Maße: erh. H 12,5 cm, BDm 4,9 cm Erh.: 2 Drittel Dat. n. Stück: 3.–4. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr.	

B-K 517 Miniaturgefäß AO: GHD, InvNr 70/6 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: rötlich braun, weich, porös Überzug: braun Maße: RDm 4,8 cm, H 6 cm, BDm 2,2 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr.	(Taf. 229)	Beschr.: auf der Schulter Weinranken, durch zwei Rillen vom Diskus abgesetzt, darauf konzentrische Rillen, zentrales Füllloch, massiver zweifach gerillter Griff Maße: erh. L 7,8 cm, erh. B 4,1 cm, erh. H 3,2 cm, Dm Füllloch 0,7 cm Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 4./5. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: LADSTÄTTER, Veditiusgymnasium, K 520
B-K 518 Miniaturgefäß AO: GHD, InvNr 70/7 Gattung: Gebrauchskeramik Ton: ziegelrot, weich, porös Maße: 6,4 cm, H 5,7 cm, BDm 3,2 cm Erh.: Ganzform Dat. n. Stück: kaiserzeitlich Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh.	(Taf. 229)	B-K 521 Thymiaterion AO: GHD, InvNr 70/4/83 Gattung: Reliefkeramik Ton: rotbraun, hart, fein Überzug: außen, rotbraun, matt glänzend Beschr.: profiliertes Fußfragment Maße: erh. H 4,6 cm, erh. B 2,2 cm Erh.: Bodenfragment Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 429a
B-K 519 Lampe AO: GHD, InvNr 70/9 Gattung: Reliefkeramik Ton: graubraun, hart, fein Maße: erh. L 5,2 cm, erh. B 5,7 cm, erh. H 3,6 cm, Dm Griffloch 0,9 cm, Dm Füllloch 0,5 cm Beschr.: unverzierte Schulter durch zwei Rillen vom Diskus abgesetzt, darauf Medusenhaupt, zentrales Füllloch Erh.: Schulter-Diskusfragment Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 452	(Taf. 229; 238)	B-K 522 Thymiaterion AO: GHD, InvNr 70/3 Gattung: Reliefkeramik Ton: 2.5YR5/6; hell rotbraun, weich, porös, Glimmer, fein, häufig Überzug: 2.5YR6/8; außen, rotbraun, matt Beschr.: Sockelfragment mit Lampenboden Maße: erh. H 10 cm, erh. B 5,2 cm Erh.: Ständerfragment Dat. n. Stück: 3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3.–5. Jh. n. Chr. Par.: s. B-K 429a
B-K 520 Lampe AO: GHD, InvNr 70/8 Gattung: Reliefkeramik Ton: rötlich gelb, mittelhart, fein	(Taf. 229; 238)	

Sabine LADSTÄTTER

B.XI DIE FUNDMÜNZEN AUS DER WOHN EINHEIT 2¹

Der Aufbau des Münzkatalogs orientiert sich an jenen der WE 1 und 4. Neben den auffindbaren Stücken wurden auch bei der WE 2 jene Stücke berücksichtigt, die zwar in den Grabungstagebüchern erwähnt werden, heute aber als verschollen gelten müssen.

An numismatischen Besonderheiten ist allenfalls Kat. B-M 22 aus Kolophon zu erwähnen. Der Reversstyp mit dem sitzenden Homer ist auf den Münzen dieser Stadt, welche wie einige andere den Anspruch stellte, Geburtsort des Dichters zu sein, nicht selten, doch wird das Bild, wenn die Legende mit [OMH]POC KO[ΛΟΦΩΝΙΩΝ] richtig rekonstruiert ist, erstmals auf den Münzen von Kolophon durch die Legende erläutert².

Katalog

B-M 1	InvNr 23/68 FO: SR 12, SW-Ecke, Sondage 1, bis 40 cm unter Boden, 28.09.1968 Prägeherr: unbestimmbar Nominale: AE Dat.: kaiserzeitlich Prägestätte: ? Stempelstellung: ? Gewicht: 7,70 g Av.: Kopf r. Rv.: unkenntlich	Dat.: 260–268 Prägestätte: Rom Stempelstellung: 6 ^h Gewicht: 2,87 g Av.: GALLIENVS AVG; Stk? Rv.: FORTVNA[RED]VX, Beiz. – (?)//(?); Fortuna l. st. mit Ruder und Füllhorn MIR 585 (Typ: Beiz.?)
B-M 2	InvNr 22/68 (Textabb. 1, S. 280) FO: SR 15, Schutt, 27.09.1968 Prägeherr: Antoninus Pius Nominale: D Dat.: 156/7 Prägestätte: Rom Stempelstellung: 6 ^h Gewicht: 3,19 g Av.: ANTONINVS AVG – PIVSPPIMP II; Lk2 Rv.: TRPOTXX – COS III; Annona r. s. RIC 262	B-M 6 InvNr 13/68 FO: SR 15, Schutt, 24.09.1968 Prägeherr: Aurelianus für Divus Claudius II. Nominale: An Dat.: nach 270 Prägestätte: ? ³ Stempelstellung: 5 ^h Gewicht: 1,21 g Av.: Leg. ?; Stk? Büste? Rv.: [CON]SEC[RATIO]; Altar mit Flammen MIR 99m oder 99o
B-M 3	InvNr 26/68 (Textabb. 1, S. 280) FO: SR 15, Schutt, 28.09.1968 Prägeherr: Gordianus III. Nominale: AE Dat.: 238–244 Prägestätte: Metropolis/Ionien Stempelstellung: 6 ^h Gewicht: 9,36 g Av.: AYTKMAN – TTOPΔIANOC; Lk2PCh Rv.: EΠICTPA·AYPAIOΓENOYCMHTPOΠIO // ΔEITΩN; Kaiser und Tyche reichen sich Hand SNG Leyp. 683	B-M 7 InvNr 16/68 <i>FO: SR 15, in der späten Ausbesserung der O-Mauer, 26.09.1968</i> <i>Dat.: konstantinisch⁴</i> <i>Av.: behelmter Kopf</i> <i>Rv.: Lupa mit Zwillingen</i> <i>Nominale: AE (Kleinbronze)</i>
B-M 4	InvNr 12/68 <i>FO: SR 15, Schutt, 24.09.1968</i> <i>Prägeherr: Gallienus</i> <i>Av.: GALLIENVS AVG; Büste r.</i> <i>Rv.: Fortuna (?)</i> <i>Nominale: AE</i>	B-M 8 InvNr *2/97 FO: SR 16 Prägeherr: unbestimmt Nominale: AE Dat.: kaiserzeitlich Prägestätte: ? Stempelstellung: ? Gewicht: ? Beidseitig unkenntlich; Datierung nach Habitus
B-M 5	InvNr 14/68 FO: SR 15, Schutt, 24.09.1968 Prägeherr: Gallienus Nominale: An	B-M 9 InvNr 27/68 <i>FO: SR 16, Schutt, 30.09.1968</i> <i>Prägeherr: Claudius II.</i> <i>Nominale: AE</i> <i>Av.: M(?) AVR KLAVDIO (griech.)</i> <i>Bemerkungen: gelocht</i>
		B-M 10 InvNr 21/68 FO: SR 18, Schutt, 27.09.1968 Prägeherr: Augustus und Livia

¹ Sabine LADSTÄTTER ergänzte die Münzliste durch die überlieferten Fundortangaben und fügte jene, lediglich aus den Grabungstagebüchern bekannten Stücke hinzu. Ferner erfolgte eine Ordnung nach Raumkontexten und Schichtabfolgen.

² Vgl. LAGM 1, 227.

³ Nach Ansicht des Verfassers ist R. GÖBLs pauschale Zuweisung dieser Consecra-

tionsprägungen nach Rom in MIR, Band 47 nicht durch ausreichende Sachargumente gestützt, weshalb hier mangels eines besseren Vorschlags der unverfänglichere Weg gewählt wurde, das Problem offenzulassen. Dasselbe gilt für die folgenden Katalognummern 17/68 und 19/70.

⁴ Es muß sich um einen ab 330 geprägten Urbs Roma-Follis handeln.

	Nominale: AE Dat.: 27 v.–14 n. Chr Prägestätte: Ephesos/Ionien Stempelstellung: ? Gewicht: 7,70 g Av.: Gestaffelte Büsten r. Rv. unkenntlich SNG Leyp. 546 (Typ: Rv.?)		Gewicht: 3,41 g Av.: ...]ΛΛΙΗΝΟΟΚ; Lk?P(C?)h Rv.: NYC – ΑΕΩΝ; Persephone l. st. SNG Cop. 331
B-M 11	InvNr 19/68 FO: SR 18, Schutt, 27.09.1968 Prägeherr: Marcus Aurelius Nominale: D Dat.: 172 Prägestätte: Rom Stempelstellung: 6 ^h Gewicht: 2,96 g Av.: ΜΑΝΤΟΝΙΝVΣ-AVGTRPXXVI; Lk2PCh Rv.: IMPVI-COSIII; Roma l. s. MIR 232-4/37; RIC 260a	(Textabb. 1, S. 280)	B-M 19⁵ InvNr 15/69 FO: SR 22/23, auf der zweitobersten Stufe der Treppe in der SW-Ecke, 17.09.1969 Prägeherr: Heraclius, überprägt auf Phocas Nominale: 40 Nummi Dat.: 613–616 (Untergepräge: 602–608) Prägestätte: Constantinopolis (Untergepräge: Antiochia) Stempelstellung: ? Gewicht: ? Obergepräge: Av.: ...]CONSTPPA; Heraclius und Heraclius Constantinus frontal stehend, in der Rechten jeweils Kreuzglobus, zwischen ihnen im Feld Kreuz. Rv.: M; l. i. Feld A/N/N/O, oben Christogramm, r. im Feld unleserliche Jahresangabe, im Abschnitt CON MIB 160b Untergepräge: Av: DNFOCA-[...; Kaiser und Kaiserin frontal stehend, i. F. Kreuz Rv.: M; im Abschnitt Ϡευρ MIB 83 Bei der Überprägung wurde Avers auf Avers und Revers auf Revers geprägt.
B-M 12	InvNr 15/68 FO: SR 18, Schutt, 26.09.1968 Prägeherr: Gallienus Nominale: AE (Kleinbronze) Bemerkung: gut erhalten		B-M 20 InvNr 22/69 FO: SR 23, unterer Schutt, 23.09.1969 Nominale: An
B-M 13	InvNr 7/68 FO: SR 18, Schutt, 28.09.1968 Dat.: 3. Jh. n. Chr. Rv.: gelagerte Nymphe (oder Flußgott) Nominale: AE Bemerkung: unleserlich		B-M 21 InvNr 24/69 FO: SR 23, Schutt, 23.09.1969 Prägeherr: Gordianus III.
B-M 14	InvNr 31/68 FO: SR 19, Schutt, 07.10.1968 Prägeherr: Maximianus Herculus Nominale: D		B-M 22 InvNr 31/69 (Textabb. 1, S. 280) FO: SR 22/23, Nordumgang, 24.09.1969 Prägeherr: Philippus I. Nominale: AE Dat.: 244–249 Prägestätte: Kolophon/Ionien Stempelstellung: 6 ^h Gewicht: 10,46 g Av.: ΑΥΤΚΜΙΟΥ – ΦΙΛΙ[...; Lk2PCh Rv.: [ΟΜΗ]ΡΟΟΚΟ – [ΛΟΦΩΝΙ]Ω // N; Homer r. s. Typ unpubliziert Durch Brandeinwirkung stark deformiert
B-M 15	InvNr 15/69 FO: SR 22, unterer Schutt, 17.09.1969 Prägeherr: Caracalla Nominale: AE Bemerkung: unleserlich		B-M 23 InvNr 36/69 FO: SR 23, Schutt, 25.09.1969 Prägeherr: Volusianus Rv.: CONCORDIA
B-M 16	InvNr 14/69 FO: SR 22, tiefer Schutt, 17.09.1969 Prägeherr: Elagabal Nominale: AE		B-M 24 InvNr 4/69 FO: SR 22/23, im Schutt der Bogenstellung, 09.09.1969 Prägeherr: Gordianus III. Nominale: AE Bemerkungen: unleserlich
B-M 17	InvNr 12/69 FO: SR 22/23, tiefer Schutt, 16.09.1969 Prägeherr: Valerianus I. Nominale: AE Dat.: 253–260 Prägestätte: Ephesos/Ionien Stempelstellung: 12 ^h Gewicht: 7,91 g Av.: Leg.?; Lk2PCh Rv.: ΕΦΕCΙΩΝ – Γ – [ΝΕΩΚΟ]ΡΩΝ; Hekate r. st. mit zwei Fackeln, Kopf l. SNG Cop. 499		B-M 25 InvNr 2/69 FO: SR 22/23, Schutt westlich von SR 17, 06.09.1969 Prägeherr: unbestimmbar Nominale: AE Dat.: kaiserzeitlich Prägestätte: ? Stempelstellung: ? Gewicht: 7,30 g Beidseitig unkenntlich; Datierung nach Habitus
B-M 18	InvNr 11/69 FO : SR 22/23, Schutt, 15.09.1969 Prägeherr: Gallienus Nominale: AE Dat.: 253–268 Prägestätte: Nysa/Lydien Stempelstellung: 7 ^h		

⁵ Abb. nach Gipsabguß

- B-M 26 InvNr 35/68**
FO: SR 22/23, oberster Schutt westlich von SR 17, 19.10.1968
Dat.: 2. Hälfte 4. Jh.
- B-M 27 InvNr 1/69**
FO: SR 22/23, westlich SR 16, Schutt
Prägeherr: Gratianus
- B-M 28 InvNr *8/83**
FO: SR 20/SR 24, Fundament F 10, ohne Schichtangabe
Prägeherr: Ephesos, autonom
Nominale: AE
Dat.: 3. Jh. v. Chr.
Prägestätte: Ephesos
Stempelstellung: 12^h
Gewicht: (3,48 g)
Av.: E – Φ; Biene
Rv.: Leg.?.; Hirsch r. äsend
SNG Cop. 268 f.
- B-M 29 InvNr 18/69**
FO: SR 24, Schutt der Baugrube der N-Mauer, 22.09.1969
Dat.: spätantik (395–408)
- B-M 30 InvNr 25/69**
FO: SR 25, Schutt, 23.09.1969
Nominale: AE, Großbronze
Dat.: römisch
- B-M 31 InvNr 26/69**
FO: SR 25, Schutt, 23.09.1969
Prägeherr: unbestimmbar
Nominale: AE
Dat.: kaiserzeitlich
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: 14,31 g
Av.: Leg.?.; Kopf r.
Rv.: unkenntlich
- B-M 32 InvNr 27/69**
FO: SR 25, Schutt, 23.09.1969
Prägeherr: unbestimmbar
Nominale: AE
Dat.: kaiserzeitlich
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: (19,70 g)
Av.: Leg.?.; Kopf r.
Rv.: unkenntlich
Rand ausgebrochen
- B-M 33 InvNr 28/69**
FO: SR 25, Schutt, 23.09.1969
Prägeherr: unbestimmbar
Nominale: AE
Dat.: kaiserzeitlich
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: 18,97 g
Av.: Leg.?.; Kopf r.
Rv.: unkenntlich
- B-M 34 InvNr 25/68**
FO: SR 26, Schutt, 28. 9. 1968
Prägeherr: Otacilia
Nominale: An
Av.: Weibl. Porträtbüste auf Mondsichel r.,
Rv.: Thronende Göttin mit Füllhorn CONCORDIA AVGG
- B-M 35 InvNr 58/69**
FO: SR 26, in der Ritze der Türschwelle, 30. 10. 1969
Prägeherr: Elagabal
- B-M 36 InvNr *32/78**
FO: SR 27, unter den Marmorplatten
Prägeherr: Augustus und Livia
Nominale: AE
Dat.: 27 v.–14 n. Chr.
Prägestätte: Ephesos
Stempelstellung: 12^h
Gewicht: (4,30 g)
Av.: Gestaffelte Büsten r.
Rv.: Leg.? Hirsch r.
SNG Leyp. 546 (Typ: Rv-Leg.?)
- B-M 37 InvNr *1/97**
FO: SR 27
Prägeherr: unbestimmt
Nominale: AE
Dat.: kaiserzeitlich
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: ?
Av.: Büste r.
Rv.: unkenntlich
- B-M 38 InvNr **3/97**
FO: SR 27
Keine Angaben
- B-M 39 InvNr **4/97**
FO: SR 27
Keine Angaben
- B-M 40 InvNr *33/78**
FO: SR 27, unter den Marmorplatten
Prägeherr: unbestimmt
Nominale: AE
Dat.: flavisch(?)
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: ?
Av.: Massiger Kopf r.
Rv.: unkenntlich
- B-M 41 InvNr 8/70**
FO: SR 27, ohne Schichtangabe, 10.09.1970
Prägeherr: Valerianus
Bemerkung: stark versintert
- B-M 42 InvNr 4/70**
FO: SR 27, ohne Schichtangabe, 08.09.1970
Prägeherr: Gallienus
Av.: Kopf r.
Rv.: Eber st. r.
- B-M 43 InvNr 13/70**
FO: SR 27b, Füllschutt, ca. 1,5 m unter OK-Südmauer, 22.09.1970
Av.: Frauenbüste r.
Rv.: Victoria st. in der linken Hand Lanze, in der rechten Hand Patera
- B-M 44 InvNr 2/72**
FO: SR 27c, Kanal, 11.09.1972
Bemerkung: kleiner Schatzfund bestehend aus 8 bzw. 9 (divergierende Angaben im Tagebuch) ganz versinterten Münzen
- B-M 45 InvNr *343/83 (F 11)**
FO: SR 24/SR 28, Fundament F 11, ohne Schichtangabe
Prägeherr: Ephesos, autonom

Nominale: AE
Dat.: hellenistisch
Stempelstellung: ?
Gewicht: ?
Av.: unkenntlich
Rv.: Hirsch r. vor Palme
Typ für genaues Zitat zu unsicher

B-M 46 *InvNr 56/69*
FO: SR 28, oberer Schutt, 02.10.1969
Nominale: An

B-M 47 *InvNr 14/73a*
FO: SR 31, westlich SR 30, Schutt unter dem byzantinischen Wasserbecken, 24.09.1973
Prägeherr: unbestimmbar
Nominale: AE
Dat.: hellenistisch
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: 1,60 g
Av.: Astragal (?)
Rv.: unkenntlich

B-M 48 *InvNr 14/73b*
FO: SR 31, westlich SR 30, Schutt unter dem byzantinischen Wasserbecken, 24.09.1973
Prägeherr: unbestimmbar
Nominale: 1/2 Cen
Dat.: Ende 4./Anf. 5. Jh.
Prägestätte: ?
Stempelstellung: ?
Gewicht: 0,65 g
Beidseitig unkenntlich; Datierung nach Habitus

B-M 49 *InvNr *326/83*
FO: Byzantinischer Mühlenraum, B 16, ohne Schichtangabe
Prägeherr: Iustinianus I.
Nominale: 20 Nummi
Dat.: 527–538
Prägestätte: Constantinopolis
Stempelstellung: 12^h
Gewicht: ?
Av.: DNIVSTINI – ANVSPPAVG; Pdiad2PCv
Nominalbezeichnung K; l. im Feld +, oben Stern, r. im Feld Δ, unten Stern(?)
MIBE 90 od. 91 (Kugel unter Kreuz?)

Index in chronologischer Reihenfolge

B-M 28	Ephesos, hellenistisch	3. Jh. v. Chr.
B-M 10	Augustus und Livia	27 v.–14 n. Chr.
B-M 36	Augustus und Livia	27 v.–14 n. Chr.
B-M 2	Antoninus Pius	156/7
B-M 11	Marcus Aurelius	172
B-M 15	Caracalla	196–217
B-M 16	Antoninus IV. (Elagabal)	218–222
B-M 35	Antoninus IV. (Elagabal)	218–222
B-M 3	Gordianus III.	238–244
B-M 21	Gordianus III.	238–244
B-M 24	Gordianus III.	238–244
B-M 22	Philippus I.	244–249
B-M 34	Otacilia Severa	244–249
B-M 23	Volusianus	251–253
B-M 17	Valerianus I.	253–260
B-M 41	Valerianus I.	253–260
B-M 4	Gallienus	253–268
B-M 12	Gallienus	253–268
B-M 18	Gallienus	253–268
B-M 42	Gallienus	253–268
B-M 5	Gallienus	260–268
B-M 9	Claudius II.	268–270
B-M 6	Aurelianus für Divus Claudius	nach 270
B-M 14	Maximianus Herculus	285–310
B-M 7	Urbs Roma-Follis	330–340
B-M 27	Gratianus	367–383
B-M 29	Kaiser?	395–408
B-M 49	Iustinianus I.	527–538
B-M 19	Heraclius	613–616

Nicht genauer datierbare Münzen

Hellenistisch: B-M 45, 47
Kaiserzeitlich: B-M 1, 8, 13, 20, 25, 30, 31, 32, 33, 37, 40, 46
Spätantik: B-M 26, 48
Antik ohne genauere Ansprache: B-M 43, 44
Keine Angaben außer „Münze“: B-M 38, 39

B.XII GLAS

1 Fundkontexte und Ausstattung

Der Großteil der in der WE 2 erhaltenen Glasgefäße stammt aus mehreren großen Fundkomplexen, die dem 3. Jh. n. Chr. zugeordnet werden konnten. Ein Vergleich mit den Glasfunden sowohl der WE 1¹ als auch der WE 4² zeigt, daß in der WE 2 einige auffallend verzierte Gefäße zutage kamen, die als repräsentative Einzelstücke in den Räumen dieser WE aufgestellt waren.

Ausstattung (2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.)

Die letzte Ausstattungsphase des 3. Jahrhunderts ist in der WE 2 lediglich durch einen größeren Fundkomplex in Vestibül **SR 27c** zu fassen (Taf. 259.1; 253): Aus diesem Raum stammen ein größerer Teller (B-G 11), zwei Bodenfragmente von konischen Schalen der Form AR 19, geblasene Variante (B-G 60–61), ovoide Becher der Form AR 53.2 (B-G 20–21), mehrere Becher mit Bodenplatte, ähnlich der Form BONN 406 (B-G 14. 16 , B-G 65. 67), sowie ein Becherfragment mit Fadenauflage (B-G 22), das, wie erwähnt, möglicherweise zu einem Faltenbecher der Form I 35 zu ergänzen ist³. An Flaschen sind ein kleines Bodenfragment (B-G 80) sowie das Wandfragment einer großen kugelbauchigen Flasche (B-G 76) erhalten. Ebenso wie in der WE 1 erscheinen auch hier die charakteristischen Gefäß- und Verzierungsformen dieser Zeit, insbesondere applizierte Fadenauflagen und Faltenverzierungen⁴.

Daraus wird ersichtlich, daß im 2. Viertel des 3. Jhs., was das verwendete Tafelgeschirr betrifft, keine signifikanten Unterschiede in der Ausstattung der beiden WE feststellbar sind; weitgehende Übereinstimmung besteht auch bei den charakteristischen Formen und Verzierungen jener Glasgefäße, die in der letzten Wohnphase vor der endgültigen Zerstörung dieses Wohnkomplexes im 3. Viertel des 3. Jhs. in Gebrauch standen; im Gegensatz zur WE 1 fanden sich in der WE 2, wie erwähnt, zudem einige reich verzierte Einzelstücke:

Zerstörungszeit (3. Viertel 3. Jh. n. Chr.)

In **SR 12** (Taf. 239) kamen die Fragmente der großen Servierplatte B-G 10 aus dunkelblauem Glas zutage: Gemeinsam mit zahlreichen anderen Ausstattungsgegenständen, darunter eine Statuette, ein Bronzetisch und ein Klappstuhl⁵, war die Platte offensichtlich für die Zeit der damals in der WE 2 erfolgten Renovierungsarbeiten in diesem Raum deponiert⁶.

Als Einzelstück ist auch ein komplett erhaltenes ovales Schälchen (B-G 7) aus formgepreßtem, dunkelblauem Glas hervorzuheben, das gemeinsam mit einer großen Flasche (B-G 36) der Form AR 154.1 – I 103 in Wirtschaftsraum **SR 30** geborgen wurde (Taf. 259.3; 254). Im Zerstörungshorizont des 3. Viertels des 3. Jhs. fanden sich hier neben mehreren Bodenfragmenten von Schalen und Flaschen (B-G 58, B-G 72. 75) auch eine verzierte Glasperle (B-G 88) sowie ein Spielstein aus schwarzem Glas (B-G 87), der möglicherweise als Altstück anzusprechen ist⁷.

Mehrere Fragmente des charakteristischen Trinkgeschirrs dieser Zeit sind in **SR 14** belegt (Taf. 259.2; 240): Ein Faltenbecher (B-G 23), zwei Bodenfragmente von Henkel-Bechern (B-G 28–29) sowie eines Bechers der Form BONN 406 (B-G 66); ferner ein zylindrisches Fläschchen (B-G 81), der Hals einer rechteckigen Flasche (B-G 45) sowie die Fragmente eines großen zylindrischen Vorratskruges mit breitem Rippenhenkel (B-G 41).

Aus **SR 19/20** (Taf. 245) stammen vier weitere Exemplare der charakteristischen ephesischen Henkelbecher (B-G 24–27), die im H 2 sonst lediglich in *cubiculum* SR 11 in der WE 1 belegt sind und offensichtlich immer als Ensemble in Verwendung waren.

Bemerkenswert erscheint die Zusammenstellung der in **SR 15** geborgenen Glasfunde (Taf. 241): Hier fanden sich drei der insgesamt vier in der WE 2 erhaltenen großen Mosaikglasschalen (B-G 46–48), die offensichtlich in diesem Raum gemeinsam aufgestellt waren; ferner die Reste einer Glaseinlegearbeit (B-G 83), die vermutlich auf einem Möbelstück angebracht war⁸.

Repräsentativen Charakter besitzen auch jene Glasgefäße, die im reich ausgestatteten Peristylhof **SR 22/23** zutage kamen (Taf. 260.1; 247), insbesondere die schliffverzierte Trulla mit Hundekopfgriff B-G 55, der Spruchbecher B-G 57, die Mosaikglas-Schale B-G 49 sowie die Facettenschliffschale B-G 52, ferner eine Flasche mit Spiralfadendekor der Form I 104 (B-G 33), ein schliffverzierter Flaschenhals (B-G 54) sowie das Fragment einer großen Vorratsflasche der Form AR 160 – I 51 (B-G 42).

Auch für den kleineren Peristylhof **SR 27** sind in der letzten Wohnphase der WE 2 zahlreiche Einzelstücke aus Glas belegt (Taf. 260.2; 251): Neben den charakteristischen Bechern der Form BONN 406 (B-G 15, B-G 64) sowie Fragmenten von größeren Schalen und Flaschen (B-G 59, B-G 69, B-G 77) fand sich hier die komplett erhaltene Faltenflasche B-G 35, die Flasche mit Schulterring B-G 34, ein Krug mit Kleeblattmündung (B-G 43) sowie zwei Vierkantkrüge der Form I 50 (B-G 38–39, B-G 44), davon einer mit verziertem Reliefboden. Die repräsentative Bedeutung der beiden Peristylhöfe SR 22/23 und SR 27 der WE 2 läßt sich somit auch anhand der erhaltenen Glasgefäße erkennen.

¹ SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.

² vgl. SCHÄTZSCHOCK, WE 4, Kap. XVI.

³ SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.2.2.4.

⁴ vgl. Kap. A.XII.5.

⁵ s. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.2.

⁶ s. RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁷ SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.1.1.

⁸ SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.4.3.

Spätantike Nachnutzung

Die Nachnutzung der WE 2 in spätantiker und byzantinischer Zeit ist anhand der Glasfunde lediglich durch wenige Fragmente zu belegen:

In **SR 25** (Taf. 249) fand sich – zusammen mit einer kleinen Perle aus Glas (B-G 89) – der Boden eines Kelchglases I 111 (B-G 74), eine der am häufigsten vertretenen Gefäßformen in der Zeit vom 4. bis zum 6./7. Jh.⁹; wie erwähnt, standen diese Gefäße möglicherweise als Lampen in Gebrauch¹⁰.

Im Bereich des byzantinischen Mühlenraums **B 16** kam neben Fragmenten eines größeren Kruges (B-G 37, B-G 79) der Boden einer Lampe der Form UBOLDI III.1 (B-G 82) zutage, die somit einen weiteren Beleg für die Nachnutzung und Bewirtschaftung dieses Raumes in byzantinischer Zeit darstellt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß an Glasgefäßen, die der letzten Wohnphase der WE 2 um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zugeordnet werden konnten, in erster Linie Servier- und Trinkgeschirr in Verwendung stand; im Gegensatz zu den übrigen WE des H 2 sind hier auch zahlreiche verzierte Einzelstücke belegt, welche – wie auch alle anderen erhaltenen Ausstattungsgegenstände der WE 2 – nicht zuletzt vom Wohlstand der damaligen Bewohner dieser WE zeugen.

Liste der Glasfunde geordnet nach Fundkontexten

Vestibül SR 27c, Kanal (Dat.: 2./3. Viertel 3. Jh.)¹¹ (Taf. 259.1; 253)

B-G 11	Teller
B-G 14, B-G 16	Becher (BONN 406)
B-G 20–21	Becher, ovoid (AR 53.2)
B-G 22	Becher m. Fadenauflage (I 35?)
B-G 56	Trulla-Knauf? (I 75a?)
B-G 60–61	Schalen, Bodenfrgt. (AR 19, geblasene Var. / AR 79 – I 87?)
B-G 65, B-G 67	Becher, Bodenfrgt. (BONN 406)
B-G 68	Becher/Schale, Bodenfrgt.
B-G 76	Flasche, Bodenfrgt. (I 103/ I 104b?)
B-G 80	Becher/Fläschchen, Bodenfrgt. (I 102?)
B-G 93	Fensterglas

SR 12 (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹² (Taf. 239)

B-G 10	Servierplatte

SR 14, Schutt (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹³ (Taf. 259.2; 240)

B-G 23	Faltenbecher, Bodenfrgt. (AR 54 – I 32 / AR 60.2 – I 110)
B-G 28–29	Henkel-Becher, Bodenfrgt.
B-G 41	Vorratsflasche (AR 160 – I 51)
B-G 45	Flasche, rechteckig (AR 157 – I 90)
B-G 66	Becher, Bodenfrgt. (BONN 406)
B-G 81	Fläschchen, Bodenfrgt. (I 102?)

SR 15 (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹⁴ (Taf. 241)

B-G 46–48	Mosaikglas-Schalen
B-G 83	Intarsien

SR 19/20 (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹⁵ (Taf. 245)

B-G 24–27	Henkelbecher

Peristylhof SR 22/23 (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹⁶ (Taf. 260.1; 247)

B-G 31	Balsamarium (I 82b?)
B-G 32	Flasche m. Trichterrand (I 101?)
B-G 33	Flasche m. Spiralfadenauflage (I 104)
B-G 42	Vorratsflasche, Frgt. (AR 160 – I 51)

⁹ SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.2.2.4.

¹⁰ SCHÄTZSCHOCK Kap. A.XII.2.2.4.

¹¹ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.32, Fundkomplex B-Z/14.

¹² s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.1.

¹³ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.34, Fundkomplex B-Z/16–S/1.

¹⁴ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.19, Fundkomplex B-Z/1.

¹⁵ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.23, Fundkomplex B-Z/5.

¹⁶ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.25, Fundkomplex B-Z/7.

B-G 49	Mosaikglas-Teller (AR 16.1)
B-G 52	Facettenschliff-Schale (AR 60.1 – I 96b1 – T 49a)
B-G 54	Flasche m. Schliffverzierung
B-G 55	Trulla (I 75a)
B-G 57	Spruchbecher (AR 41)
B-G 63	Teller, Bodenfrgt.
B-G 78	Flasche, Bodenfrgt. (I 103/ I 104b?)
B-G 90	Fensterglas

Hof SR 27, über Boden (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹⁷ (Taf. 260.2; 251)

B-G 15	Becher (BONN 406?)
B-G 34	Flasche m. Schulterring
B-G 35	Faltenflasche
B-G 38–39	Vierkantkrug m. Bodenrelief (AR 156 – I 50)
B-G 44	Vierkantkrug (I 50)
B-G 43	Krug m. Kleeblattmündung (I 88)
B-G 59	Schale, Bodenfrgt. (AR 19, geblasene Var. / AR 79 – I 87?)
B-G 64	Becher, Bodenfrgt. (BONN 406?)
B-G 69	Schale/Flasche, Bodenfrgt.
B-G 77	Flasche, Wandfrgt. (I 103/ I 104b?)
B-G 91	Fensterglas

Wirtschaftsraum SR 30, Füllschutt (Dat.: 3. Viertel 3. Jh.)¹⁸ (Taf. 259.3; 254)

B-G 7	Ovales Schälchen (AR 20.1 - I 80)
B-G 36	Flasche (AR 154.1 – I 103)
B-G 58	Schale, Bodenfrgt. (AR 19, geblasene Var. / AR 79 – I 87?)
B-G 72	Becher/Schale, Bodenfrgt.
B-G 75	Flasche, Bodenfrgt.
B-G 87	Spielstein
B-G 88	Perle

SR 25 (spätantike Nachnutzung)¹⁹ (Taf. 249)

B-G 70	Schale/Flasche, Bodenfrgt.
B-G 74	Kelchglas, Bodenfrgt. (I 111)
B-G 89	Perle

Mühlenraum B 16, Füllschutt (byzantinisch)²⁰

B-G 37	Krug, Halsfrgt.
B-G 79	Flasche/Krug, Bodenfrgt.
B-G 82	Lampe, Bodenfrgt. (UBOLDI III.1)

2 Katalog

B-G 1	Schale, geformt (Taf. 255) FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (braune Erde; Schutt, Ziegel, Steine), 1997 AO: GHD, InvNr 97/5/38 Farbe: hellgrün ds. S00/C10/Y20 Maße: RDm 8 cm, Ws 0,1 cm Erh.: Rand Beschr.: Frgt. einer Schale aus geformtem Glas mit horizontal umlaufender Schliffrille (B 0,2 cm) ca. 0,3 cm unter dem Innenrand. Dat. nach Kontext: 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. Form: vgl. I 1 (E. 1. Jh. v.–M. 1. Jh. n. Chr.) Par.: z. B. GROSE, Toledo, Nr. 249; PRICE, Knossos, Taf. 338, 41. 46–48; VESSBERG, Glass, Abb. 41, 7; FÜNFSCILLING, Karthago, Nr. 48–50. 68; WEINBERG, Upper Galilee, Nr. 9–13.	B-G 2	Schale, geformt (Taf. 255) FO/FJ: SR 27, Sond. 6/97 (braune, feste Erde), 1997 AO: GHD, InvNr 97/58/20 Farbe: moosgrün ds. S20/C20/Y70 Maße: RDm 19 cm, Ws 0,4 cm Erh.: Rand Beschr.: Frgt. einer dickwandigen Schale mit gerundetem Rand und drei horizontal umlaufenden Rillen (B 0,2 cm) auf der Innenseite der Wandung. Dat. nach Kontext: späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr. Form: AR 3.2; I 1 (1. Jh. v.–M. 1. Jh. n. Chr.) Par.: BERGER, Vindonissa, Nr. 6; GROSE, Toledo, Nr. 215–218. 244. 246; HAYES, Glass, 41. 44; PRICE, Cast glass, Abb. 1, 6; PRICE, Knossos, Taf. 338 Nr. 50–51; v. SALDERN, Sardis, Nr. 8; VESSBERG,

¹⁷ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.28, Fundkomplex B-Z/10.

¹⁸ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.33, Fundkomplex B-Z/15.

¹⁹ s. LADSTÄTTER Kap. B.X.26, Fundkomplex B-Z/8; RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

²⁰ s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.5.

Glass, Abb. 41, 3; FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 53.66–67; KOCABAŞ, Collection, Abb. 31; MERİÇ, Schachtbrunnen, 96 f. Taf. 85 G11; JENNINGS, Beirut, Abb. 4, 1; DUSSART, Syrie, Typ A II 3 Taf. 1, 12–18.24; CROWFOOT, Samaria, Abb. 93, 2. 4; WEINBERG, Tel Anafa, Nr. 17–18; WEINBERG, Upper Galilee, Nr. 5; vgl. auch Mastoi: NENNA, Délos, C 7; DUSSART, Syrie, Typ A II 4 Taf. 2, 2.10–11.15–16.

B-G 3 Schale, geformt (Taf. 255)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (grau-braune, feste Erde bis auf Niv., mit Ziegeln und Stuckfrgten.), 1997
AO: GHD, InvNr 97/29/7
Farbe: gelb ds., weiß opak verwittert. Y90/M20/C10
Maße: RDm 14 cm, Ws 0,4 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Randfrgt. einer dickwandigen Schale mit zwei breiten, horizontal umlaufenden Rillen (B 0,4 cm) auf der Innenseite der Wandung.
Dat. nach Kontext: ab A. 1. Jh. n. Chr.
Form: AR 3.2; I 1 (1. Jh. v.–M. 1. Jh. n. Chr.)
Par.: ZIVIELLO, Puteoli, Abb. 1. 2; DeMAINE, Split, R1; GROSE, Toledo, Nr. 220; HAYES, Glass, Nr. 40; PRICE, Cast glass, Abb. 1, 3; PRICE, Knossos, Taf. 337 Nr. 38. Taf. 338 Nr. 49; NENNA, Délos, C 132; VESSBERG, Glass, Abb. 41, 4; FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 64. 79; GASSNER, Südtor, Nr. 862; JENNINGS, Beirut, Abb. 4, 2. 4; DUSSART, Syrie, Typ A II 11; MEYER, Quseir, Nr. 26; vgl. auch Keramik-Schalen, z. B. ATLANTE II, ESA Typ 19A; ELAIGNE, Alexandria, Abb. 5, 21; POBLOME, Sagalassos, Typ 1A 140, 5.

B-G 4 Schale, geformt (Taf. 255)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (braune Erde; Schutt, Ziegel, Steine), 1997
AO: GHD, InvNr 97/5/37
Farbe: grünlich ds. S00/C20/Y30
Maße: RDm 16 cm, Ws 0,3 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. einer bauchigen Schale mit verdicktem, schräg überschliffenem Rand und horizontal umlaufender Schliffrille (B 0,3 cm) ca. 0,6 cm unter dem Innenrand.
Dat. nach Kontext: 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
Form: AR 3.2; I 1 (1. Jh. v.–M. 1. Jh. n. Chr.)
Par.: ZIVIELLO, Puteoli, Abb. 1. 2; DeMAINE, Split, R1; GROSE, Toledo, Nr. 222; HAYES, Glass, Nr. 43; PRICE, Cast glass, Abb. 1, 3; PRICE, Knossos, Taf. 337 Nr. 33–34. 36; NENNA, Délos, C 188. 190; V. SALDERN, Sardis, Nr. 8; VESSBERG, Glass, Abb. 41, 1; FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 52. 54–65. 79. 584; KOCABAŞ, Collection, Abb. 31; JENNINGS, Beirut, Abb. 4, 3; DUSSART, Syrie, Typ A II 11, Taf. 1, 5–8.20–22; CROWFOOT, Samaria, Abb. 93, 4; WEINBERG, Upper Galilee, Nr. 10; WEINBERG, Tel Anafa, Nr. 12–14; MEYER, Quseir, Nr. 27.

B-G 5 Becher/Schale, geschliffen (o. Abb.)
FO/FJ: SR 30, Sond. 2/97 (braune, lockere Erde mit Steinen; oberster Abhub, tw. gestört), 1997
AO: GHD, InvNr 97/1/7
Farbe: gelb-orange ds. S30/Y99/M60
Maße: Ws 0,4 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines dickwandigen Gefäßes aus geformtem Glas mit horizontal umlaufender Schliffrille (B 0,2 cm) am Außenrand.
Dat. nach Kontext: hellenistisch – römisch
Form: wie B-G 3.

B-G 6 Schale, geformt (Taf. 255)
FO/FJ: SR 30, Sond. 2/97 (braune, lockere Erde mit Steinen; oberster Abhub, tw. gestört), 1997
AO: GHD, InvNr 97/1/6
Farbe: dunkelblau ds. S30/M30/C99
Maße: RDm 10 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines zylindrischen Gefäßes mit leicht ausbiegendem Rand und horizontal umlaufender Rille (B 0,2 cm) ca. 1,2 cm unter dem Innenrand.

Dat. nach Kontext: hellenistisch – römisch
Par.: GROSE, Toledo, Nr. 249; NENNA, Délos, C 305. 308; PRICE, Knossos, Taf. 338, 43–45; FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 70–73; HAYES, Troja, Abb. 5, 60; DUSSART, Syrie, Typ A II 2 Taf. 1, 10; MEYER, Quseir, Nr. 95; vgl. auch Keramik-Formen, z. B. ATLANTE I Typ LAMBOGLIA 22.

B-G 7 Schälchen, geformt (Taf. 255; 456)
FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973
AO: EM InvNr 54/56/73
Farbe: dunkelblau ds., tw. opak-iris. verwittert; Schlieren. S00/M60/C99
Maße: RDm 5,5–5,7 cm, BDm 2,6–2,9 cm, Ws 0,2 cm, H 2,3 cm
Erh.: Ganzgefäß
Beschr.: Flaches Schälchen mit niedrigem, angesetztem Standring; leicht oval verzogen (Standring-H 0,5 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 20.1 – I 80 (2. H. 2.–3. Viertel 3. Jh. n. Chr.)
Par.: CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 95; DUSSART, Syrie, Typ B IV.

B-G 8 Schale, geformt (Taf. 255)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (oberster Abhub, Schuttmaterial: Ziegel, Steine), 1997
AO: GHD, InvNr 97/2/34
Farbe: farblos ds., weiß opak verwittert
Maße: RDm 14 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. einer konischen Schale mit überhängendem Rand.
Dat. nach Kontext: 1.–2. Jh. n. Chr.
Form: AR 21 (flavisches – severisches); I 80 („Carinated variety“, 2. Jh.)
Par.: CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 17 (Randfrgt.); GROSE, Toledo, Nr. 418; MEYER, Quseir, Nr. 48; SHEPHERD, Nicopolis, Nr. 8; vgl. auch Keramik-Formen, z. B. ATLANTE I, ESB Typ 74A/75; DRAG. 35–36.

B-G 9 Schale/Teller, geformt (Taf. 255)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (oberster Abhub, Schuttmaterial: Ziegel, Steine), 1997
AO: GHD, InvNr 97/2/35
Farbe: stark versintert
Maße: BDm 8 cm, Ws 0,3 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. einer Schale aus geformtem Glas mit Standring (H 0,9 cm).
Dat. nach Kontext: 1.–2. Jh. n. Chr.
Form: wie B-G 8.

B-G 10 Platte (Taf. 256; 456)
FO/FJ: SR 12, 1968
AO: EM InvNr 12/4/75
Farbe: dunkelblau ds. S00/M80/C99
Maße: RDm 76 × 40,5 cm, BDm 28 × 25 cm, Ws 0,6–0,7 cm, H 4,2 cm
Erh.: Ganzgefäß
Beschr.: Ovale Platte aus formgepreßtem Glas mit Standring und breitem, horizontalem Rand, der eine ornamental geschnittene Verzierung sowie zwei kleine Grifflöcher in Form eines herzförmigen Blattes aufweist; in mehrere Frgte. zerbrochen, tw. ergänzt.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 26 – I 97c – T 11 (E. 2.–3. Jh.)
Par.: RÜTTI, Augst, 42 Taf. 40 Nr. 836–837; Mus. Köln, Kat.Nr. 33: HARDEN, Karanis, 48 Abb. 1a; FREMERSDORF, Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln (1967) 63 f. Taf. 22–23; LA BAUME – SALOMONSON, Sammlung Löffler, Nr. 230 Taf. 33, 1 (3.–4. Jh.); GROSE, Cast Glass, Taf. 5a (m. Facettenschliff; um 70 n. Chr.); RAVAGNAN, Murano, Nr. 452 (m. Facettenschliff, 2. H. 1. Jh.); SCATOZZA HÖRICH, Ercolano, Typ A5 Taf. 5, 2. 25, 16 (flavisches); STERN – SCHLICK-NOLTE, Sammlung Wolf, Nr. 103 (m. Facettenschliff, um 75 n. Chr.); E. WELKER, Die röm. Gläser von Nida-

Heddernheim II (1985) 55 Taf. 21 Kat.Nr. 195; F. BEHN, Neue Ausgrabungen in Alzey, Mainzer Zeitschrift 28, 1933, 56 Abb. 11, 26; A. HOCHULI-GYSEL – A. SIEGFRIED-WEISS – E. RUOFF – V. SCHALTENBRAND, Chur in römischer Zeit I. Ausgrabungen Areal Dosch, Antiqua 12 (1986) 128 Taf. 40, 35–36; D. B. HARDEN, in: D. J. SMITH – L. HIRD – B. DIX, The Roman Villa at Great Weldon (Northamptonshire), Northamptonshire Arch. 22, 1988/89, 28–29 Abb. 5, 2 Nr. 2; M. P. MORICONI, Vetro, in: Ostia II. Stud. Miscell. 16, 1968–69, 250 Taf. 43 Nr. 617 ; A. J. ALARCÃO, Roman Glass from Troia (Portugal), Annales du 8e Congrès de l’AIHV, 1981, 106–107 Abb. 1, 3; M. BUCOVALĂ, Sticla de epoca romană în România, Diss. Cluj–Napoca (1975) 93 f. Typ 109; C. HÖPKEN – M. FIEDLER, Die römischen Gläser von der Grabung eines Liber Pater-Heiligtums in Apulum (Rumänien) – ein Vorbericht, KölnJb 35, 2002, 375–378 Kat.Nr. 1.

vgl. auch Pinakes: STERN – SCHLICK-NOLTE, Sammlung Wolf, Nr. 98 (1. H. 1. Jh.); GROSE, Cast Glass, Taf. 3c (frühkaiserzeitl.); MERIC, Schachtbrunnen, G 13 (1. H. 1. Jh.);

vgl. auch Keramik-Formen, z. B. ATLANTE I, HAYES 42 (1. H. 3. Jh.); LA BAUME – SALOMONSON, Sammlung Löffler, Nr. 295 (Pergamon, 1. Jh.); J. POBLOME – R. DEGEEST – M. WAELEKENS – S. SCHELTENS, The Fine Ware, in: M. WAELEKENS (Hrsg.), Sagalassos I, ActaALov Monogr. 5 (1993) Typ 1 C 190; S. KÜNZL, *Sagalassos red-slip ware* im Römischen Germanischen Zentralmuseum Mainz, in: M. HERFORT-KOCH – U. MANDL – U. SCHÄDLER (Hrsg.), Hellenistische und kaiserzeitliche Keramik des östlichen Mittelmeergebietes, Kolloquium Frankfurt, 24.–25. April 1995 (1996), 27–30 Nr. 10, Taf. 9D; S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER – R. SAUER – G. SCHNEIDER, Graue Platten aus Ephesos und vom Magdalensberg, ebda. 41–60 Taf. 11 Nr. 10; G. BECKEL, Zwei römische Servierplatten (*lances*) mit Segmentgriffen, AA 1985, 211–218; vgl. auch Steinplatten: LA BAUME – SALOMONSON, Sammlung Löffler, Nr. 484 (W-Kleinasien, 2. Jh.); GROSE, Toledo, Nr. 617–619; vgl. Silberplatten: D.E. STRONG, Greek and Roman Gold and Silver Plate (1966) 148 Taf. 40a–b; A. MAIURI, La Casa del Menandro e il suo tesoro di argenteria (1933) 362 Taf. 55 Nr. 27.

Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 130 Abb. 1.

B-G 11 Teller (Taf. 255)

FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/7
Farbe: farblos ds.; weiß opak verwittert
Maße: RDm 26 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,8 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Zwei Frgte. eines Tellers mit konischer Wandung und leicht eingezogenem, verdicktem Rand (max. D 0,5 cm).
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 9.

B-G 12 Schale (Taf. 255)

FO/FJ: SR 30, Sond. 3/97 (innerhalb des Ofens; geschlammtes Erdmaterial – bzw.: Füllmaterial: Steine, Ziegel, Erde, tw. gestört?), 1997
AO: GHD, InvNr 97/11/5
Farbe: bläulich ds. S00/C20/Y10
Maße: RDm 16 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. einer konischen Schale mit nach innen gerolltem, verrundetem Rand.
Dat. nach Kontext: frühes 2. Jh. – frühes 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 13.

B-G 13 Flasche/Becher (o. Abb.)

FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/8
Farbe: farblos ds., weiß opak verwittert
Maße: RDm 5,2 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,1 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Randfrgt. eines Gefäßes mit konischer Mündung.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: vgl. CHÉHAB, Tyr, Taf. 27, 1.

B-G 14 Becher (Taf. 255)

FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/5–6
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: RDm 9,2 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 3,4 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Drei Frgte. eines zylindrischen Bechers mit leicht eingezogenem, verdicktem Rand.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie B-G 16.

B-G 15 Becher (Taf. 255)

FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung nördl. der Küche, ca. 2,8 m unter OK Ostmauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/33
Farbe: hellgrün ds. S00/C10/Y30
Maße: RDm 8 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,3 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines zylindrischen Bechers mit verdicktem, leicht eingezogenem Rand.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie B-G 16.

B-G 16 Becher (Taf. 255)

FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/53
Farbe: farblos ds., iris.
Maße: RDm 8,8 cm, BDm 4,6 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand, Boden
Beschr.: Drei Frgte. eines zylindrischen Bechers mit geradem, leicht verdicktem Rand und flachem Boden mit verstärkter Standplatte.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. I 96a (3.–4. Jh.)
Par.: BONN 406; STERN, Cilicia, Abb. 5a; VESSBERG, Glass, Abb. 44, 38.

B-G 17 Becher (Taf. 255)

FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (oberster Abhub, Schuttmaterial), 1997
AO: GHD, InvNr 97/27/25
Farbe: hellblau ds. S00/C20/Y10
Maße: RDm 7 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines bauchigen Gefäßes mit ausbiegendem Rand.
Dat.: 2. H. 1.–3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. AR 53.2/3 – I 131 (E. 2.–2. H. 3. Jh.); I 30 (2. H. 1. Jh.; 3. Jh.); AR 104 – I 94 – T 37/38 (2. H. 1.–3. Jh.)
Par.: BONN 255; FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 206 (Randfrgt.); KOCABAŞ, Collection, Abb. 136; vgl. auch VESSBERG, Cyprus, Taf. 4, 26.

B-G 18 Becher (Taf. 255)

FO/FJ: SR 27, unter Marmorplatten
AO: GHD, InvNr H2G/ ?
Farbe: farblos ds.
Maße: RDm 8 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 1,6 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines bauchigen Gefäßes mit eingezogenem, verdickt ausbiegendem Rand (max. D 0,5 cm).
Dat. nach Kontext: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 37.

B-G 19 Becher? (o. Abb.)

FO/FJ: SR 22/23(?), 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/23
Farbe: dunkelgrün ds. S40/C20/Y40
Maße: RDm 7,9 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Kleines Frgt. eines Bechers mit gefaltetem, hohlem Rand.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 37.

B-G 20 Becher (Taf. 255)

FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/9

	Farbe: hellblau ds., weiß opak verwittert. Y10/M00/C30 Maße: RDm 6 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 1,5 cm Erh.: Rand Beschr.: Frgt. eines bauchigen Bechers mit eingezogenem, verdickt ausbiegendem Rand. Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 38. Par./H 2: SCHÄTZSCHOCK, WE 4, G 25–27.		Farbe: grün ds. S10/C40/Y50 Maße: BDm 5 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 5 cm Erh.: Boden Beschr.: Boden eines einhenkeligen Bechers mit verdicktem, leicht gewölbtem Omphalos und erhaltenem Henkelansatz. Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 45.		
B-G 21	Becher FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972 AO: GHD, InvNr H2G/72/7 Farbe: farblos ds. Maße: BDm 8 cm, Ws 0,2 cm Erh.: Boden Beschr.: Frgt. eines Bechers mit flachem, leicht gewölbtem Boden. Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 96.	(Taf. 255)	B-G 27	Henkelbecher? FO/FJ: SR 19/20, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/45 Farbe: grün ds. S30/C50/Y60 Maße: BDm 4,5 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 4 cm Erh.: Boden Beschr.: Boden eines zylindrischen, vermutlich einhenkeligen Gefäßes („Henkelbecher“?) mit verdicktem, stark gewölbtem Omphalos. Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 45.	(Taf. 255)
B-G 22	Faltenbecher? FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972 AO: GHD, InvNr H2G/72/11 Farbe: grünlich ds. S20/C10/Y50 Maße: BDm 4,6 cm, Ws 0,1 cm Erh.: Boden Beschr.: Frgt. eines bauchigen Bechers mit angesetztem Standring (H 0,6 cm; Dm 0,5 cm) und horizontal umlaufender Fadenauflage (D 0,1 cm). Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 41.	(Taf. 255)	B-G 28	Henkelbecher? FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/3 Farbe: dunkelgrün ds. S30/C50/Y60 Maße: BDm 4,4 cm, Ws 0,2–0,6 cm, erh. H 3,9 cm Erh.: Boden Beschr.: Bodenfrgt. eines zylindrischen Gefäßes („Henkelbecher“?) mit stark verdicktem, gewölbtem Omphalos. Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 45.	(Taf. 255)
B-G 23	Faltenbecher FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/5 Farbe: farblos ds., iris. Maße: BDm 4,6 cm, Ws 0,1 cm, erh. H 2,4 cm Erh.: Boden Beschr.: Frgt. eines Faltenbechers mit verdicktem, leicht gewölbtem Boden; ca. 1 cm über dem Boden ist der Ansatz von drei engen Falten erkennbar. Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 44.	(Taf. 255)	B-G 29	(Henkel-)Becher? FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/7 Farbe: grünlichblau ds. S00/C40/Y40 Maße: BDm 6 cm, Ws 0,3 cm Erh.: Boden Beschr.: Dickwandiges Bodenfrgt. eines Bechers mit stark gewölbtem Omphalos (max. D 0,6 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 45.	(o. Abb.)
B-G 24	Henkelbecher FO/FJ: SR 19/20, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/42 Farbe: dunkelgrün ds., Schlieren. Y40/M00/C40 Maße: BDm 5,4 cm, Ws 0,1 cm, erh. H 5,8 cm Erh.: Boden, Henkel Beschr.: Zwei anpassende Frgte. eines zylindrischen Henkelbechers mit verdicktem, leicht gedelltem Boden (max. D 0,5 cm; Henkel-Dm 0,9 × 1,3 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 45. Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 134 Abb. 4, 47.	(Taf. 255; 456)	B-G 30	Balsamarium FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (oberster Abhub, Schuttmaterial), 1997 AO: GHD, InvNr 97/27/26 Farbe: hellblau ds., weiß opak verwittert. S00/C10/Y10 Maße: RDm 2,2 cm, Ws 0,1 cm Erh.: Rand Beschr.: Randfrgt. eines Balsamariums mit trichterförmiger Mündung und horizontal ausbiegender Lippe. Dat. nach Kontext: 1.–2. Jh. n. Chr. Form: vgl. z. B. AR 135 – I 82b – T 73 (M. 1.–1. H. 3. Jh.); T 70a (tiberisch – traianisch) Par.: BONN 26–27; HARTER, Mainz, Typ D11; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 198–199. 287; DAVIDSON, Corinth, Nr. 666; DUSENBERY, Samothrace, Abb. 19–20; SOROKINA, Pantikapaion, Abb. 12, 9–10; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 721; GASSNER, Südtor, Nr. 866.	(Taf. 255)
B-G 25	Henkelbecher FO/FJ: SR 19/20, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/44 Farbe: grün ds., weiß opak iris. S10/C40/Y50 Maße: BDm 5 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 3,3 cm Erh.: Boden Beschr.: Zwei Frgte. eines einhenkeligen Bechers mit verdicktem, stark gewölbtem Boden (max. D 0,5 cm) und erhaltenem Henkelansatz (Dm 0,5 × 1,4 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 45.	(Taf. 255)	B-G 31	Balsamarium FO/FJ: SR 22/23, 1969 AO: GHD, InvNr H2G/69/7 Farbe: hellgrün ds. S00/C20/Y30 Maße: RDm 1,3 cm, Ws 0,1 cm, erh. H 3,6 cm Erh.: Rand Beschr.: Zylindrischer Fläschchenhals mit horizontal ausbiegendem, nach innen rückgeschlagenem Rand (Hals-Dm 0,8 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Form: wie A-G 50.	(Taf. 255)
B-G 26	Henkelbecher FO/FJ: SR 19/20, 1968 AO: GHD, InvNr H2G/68/43	(Taf. 255)	B-G 32	Fläschchen FO/FJ: SR 22/23(?), 1969 AO: GHD, InvNr H2G/69/20	(Taf. 255)

Farbe: farblos ds., schwarz opak verwittert
Maße: RDm 3,2 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Zylindrischer Flaschenhals mit trichterförmigem Rand.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. z. B. AR 148 – I 101 (E. 1.–1. H. 2. Jh.; 2. H. 3.–A. 5. Jh.).

- B-G 33 Flasche** (Taf. 255; 456)
FO/FJ: SR 22/23, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/3
Farbe: grünlichgelb ds. S20/C00/Y50
Maße: RDm 4,7 cm, Ws 0,1 cm, erh. H 5,8 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Hals eines bauchigen Fläschchens mit trichterförmiger Mündung, nach innen eingezogenem Rand und einem in 12 Windungen spiralförmig aufgelegtem Faden: Beginnend unmittelbar unter der Lippe (Ende tropfenförmig), auslaufend in einem über die letzten drei Spiralwindungen gelegten Fadenstück; waagrecht ausbiegende Schulter.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: I 104a (3.–4. Jh.)
Par.: NENNA, Délos, D 56; JENNINGS, Beirut, Abb. 24, 6; WEINBERG, Jalame, Abb. 4, 32 Nr. 282.

- B-G 34 Flasche mit Schulterring** (Taf. 255; 456)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung nördl. der Küche, ca. 2,8 m unter OK Ostmauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/31
Farbe: bläulichgrün ds. S00/C30/Y30
Maße: RDm 4 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 4,3 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. einer Flasche mit trichterförmigem, nach innen gerolltem Rand und „Schulterring“: Horizontal umlaufende, wellenförmige Verzierung aus kleinen, kreisrunden Ornamenten.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. I 104a (3.–4. Jh.); T 98 (E. 4. Jh.)
Par.: z. B. JILEK, Carnuntum, 52 Taf. 77 Nr. 5; BARKÓCZI, Vindobona, Nr. G 21; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 304; DeMAINE, Split, R 23; MACCABRUNI, Tessin, Abb. 2, 17; FREMERSDORF, Gläser mit Fadenauflege, Taf. 20. 48; v. SALDERN, Sardis, Taf. 15. 28 Nr. 643.

- B-G 35 Faltenflasche mit quadratischem Boden** (Taf. 257; 457)
FO/FJ: SR 27, über Boden, 1970
AO: EM, InvNr 2398
Farbe: weiß opak, stark iris., Schlieren, Bläschen
Maße: RDm 4,6 cm, BDm 4 cm, Ws 0,2 cm, H 13 cm
Erh.: Ganzgefäß
Beschr.: Zylindrische Faltenflasche mit quadratischem Boden (SeitenL 4 cm; Diagonale 4,5 cm) und konischer Mündung mit nach innen eingerolltem Rand; Seitenflächen durch vier tiefe Falten gegliedert (L ca. 8,7 cm, Faltentiefe 0,7–1,2 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. I 98 (Faltenkrug, 1. H. 3. Jh.); AR 54 – I 32 (Faltenbecher, neron. – 4. Jh.)
Par.: BARKÓCZI, Gläser, Nr. 85–86; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 237a. 124. 349; ŠARANOVIC-SVETEK, Pannonia Inferior, Taf. 13 Nr. 1–2; MACCABRUNI, Tessin, Abb. 2, 14; FOY – NENNA, Productions, 255 f. Nr. 99; PRICE, Felmongers, Abb. 3 Nr. 25; HAYES, Glass, Nr. 149; VESSBERG, Glass, Abb. 44, 34; LIGHTFOOT, Afyon, Abb. 2, 3 Taf. 3, 4; STERN, Südtürkei, Abb. 5, 4.

- B-G 36 Flasche** (Taf. 257; 456)
FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973
AO: GHD, InvNr H2G/73/20
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: RDm 3,2 cm, Ws 0,3 cm, erh. H 10,8 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Hals einer bauchigen Flasche mit horizontal ausbiegender Schulter, zylindrischem Hals mit leicht verbreitertem, geschweiftem Halsansatz und abgesprengtem Rand.

Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 154.1 – I 103 – T 93 (3.–M. 4. Jh.)
Par.: BONN 87; HARTER, Mainz, Typ G 21; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 317; THOMAS, Glassware, Taf. 64; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 548; vgl. auch A-G 69.

- B-G 37 Krug** (Taf. 257)
FO/FJ: B 16, Füllschutt (SR 27, „Einschüttung westl. der N-S streichenden, spätantiken Mauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/36
Farbe: hellgrün ds. S00/C20/Y40
Maße: RDm 3,4 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,8 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines Kruges mit horizontal ausbiegendem, nach innen zurückgeschlagenem Rand; unmittelbar darunter Henkelansatz.
Dat. nach Kontext: byzantinisch
Form: wie B-G 38.

- B-G 38 Krug** (Taf. 257; 457)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung westl. der Küche, ca. 0,6 m unter der OK der W-Mauer (Küche“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/26
Farbe: hellgrün ds. S00/C30/Y30
Maße: RDm 4,8 cm, Ws 0,3 cm, erh. H 5,5 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Frgt. eines bauchigen Kruges mit zylindrischem Hals und horizontal ausbiegendem, nach innen zurückgefaltetem Rand; unmittelbar unter dem Rand Henkelansatz.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 160 – I 51 – T 118 (tiberisch/claudisch – 3. Jh.); BONN 512;
vgl. auch AR 156 – I 50 – T 119 (augusteisch – 3. Jh.); BONN 100–103.

- B-G 39 Quadratische Flasche mit Bodenrelief** (Taf. 257)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Schuttmaterial westl. Küche“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/28
Farbe: hellgrün ds. S10/C20/Y40
Maße: BDm 9 cm, Ws 0,3 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. einer formgeblasenen Flasche mit quadratischem Boden (SeitenL 9 cm) und erhabener Reliefverzierung auf der BodenUS: Sternförmige Blüte mit sechs lanzettförmigen Blättern (Dm ca. 3,8 × 1 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 156 – I 50 – T 114 (augusteisch – 3. Jh.)
Par.: vgl. BONN 100; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 423–424; vgl. auch Abb. 2 (Tonstempel, 2. Jh.); BERGER, Vindonissa, Nr. 207.
Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 137 Abb. 6, 80.

- B-G 40 Krug** (Taf. 257; 457)
FO/FJ: SR 16, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/41
Farbe: grün ds. S00/C30/Y40
Maße: RDm 6,4 cm, Ws 0,3 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Halsfrgt. eines Kruges mit trichterförmiger Mündung und horizontal umlaufender Fadenauflege (D 0,4 cm) ca. 0,7 cm unter dem Rand; unmittelbar darunter Ansatz eines breiten Bandhenkels (Dm 0,4 × 4,5 cm).
Dat. nach Stück: E. 2.–3. Viertel 3. Jh. (– 4. Jh.) n. Chr.
Form: AR 171 – I 126 – T 125 (E. 2./A. 3.–A. 5. Jh.)
Par.: z. B. BONN 147–148; FOLLMANN-SCHULZ, Grabfund, Abb. 3, 21–23; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 450–454; DeMAINE, Split R28 (Randfrgt.); SCHAUER, Olympia, Abb. 7L; DAVIDSON, Corinth, Nr. 665; PRICE, Knossos, Nr. 275; HELLSTRÖM, Labraunda, Nr. 9; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 578; HARDEN, Karanis, Nr. 739; WEINBERG, Jalame, Abb. 4, 28 Nr. 217–227; vgl. auch AR 172 – I 120 – T 124 (M. 3.–1. H. 4. Jh.), z. B. JENNINGS, Beirut, Abb. 7, 2.

- B-G 41 Krug** (Taf. 257; 457)
FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/1
Farbe: grünlichblau ds., tw. weiß und schwarz opak verwittert. S00/C40/Y40
Maße: RDm 17 cm, BDm 22 cm, Ws 0,5 cm
Erh.: Rand, Boden
Beschr.: Fünf anpassende Randfrgte., zwei Henkelfrgte., ein Boden- sowie 19 Wandfrgte. eines großen, bauchigen Kruges mit horizontal ausbiegender Lippe, die auf der Henkel-Seite nach innen zurückgeschlagen ist; auf den Schultern der Ansatz eines breiten, rechtwinkelig umknickenden Henkels mit 14 tiefen Rippen erhalten (B 11–13 cm); Bodenfrgt. mit gewölbtem Omphalos.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 160 – I 51 – T 118a (tiberisch/claudisch – 3. Jh.)
Par.: z. B. CALVI, Aquileia, Nr. 201 Taf. 14.
- B-G 42 Flasche/Krug** (o. Abb.)
FO/FJ: SR 22/23, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/5–6
Farbe: grünlich ds., weiß opak verwittert. S00/C20/Y40
Maße: Ws 0,5 cm, erh. H 6 cm
Erh.: Wand
Beschr.: Halsfrgt. mit Schulteransatz sowie ein Schulterfrgt. einer großen Vorratsflasche (Hals-Dm ca. 15 cm)
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie B-G 41.
- B-G 43 Kanne** (Taf. 257; 457)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung nördl. der Küche, ca. 2,8 m unter OK Ostmauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/32
Farbe: leicht hellgrün ds. Y20/M00/C10
Maße: RDm cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,5 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Randfrgt. einer Kanne mit kleeblattförmiger Mündung; am Hals Reste von drei vertikalen Rippen erkennbar.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. I 88 (E. 2.–3. Jh.); T 116c (1.–2. Jh.); AR 169/170 (2. H. 1.–3./4. Jh.); I 124 (3.–7. Jh.); T 117a (1.–3. Jh.)
Par.: z. B. BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 497–498; BIAGGIO SIMONA, Ticino, Taf. 43 Nr. 139.1.039; 139.2.025; 176.4.057; PRICE, Knossos, Nr. 273–274 (Randfrgt.); VESSBERG, Glass, Abb. 46, 13. 24; SHEPHERD, Nicopolis, Nr. 66; STERN, Glas, Nr. 90–91; DUSSART, Syrie, Typ B XIV 9111 Taf. 63, 2; vgl. auch Typ B XIV 121 Taf. 59, 7–8. Typ B XIV 21 Taf. 60, 8; HARDEN, Karanis, Nr. 725 (Halsfrgt.).
- B-G 44 Flasche, quadratisch** (Taf. 257; 457)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Schuttmaterial westl. Küche“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/29
Farbe: gelblichgrün ds. S10/C20/Y40
Maße: BDm 9,7 cm, Ws 0,3–0,6 cm, erh. H 9,3 cm
Erh.: Boden, Wand
Beschr.: Insgesamt drei Frgte. einer dickwandigen, formgeblasenen Flasche mit leicht gedelltem, quadratischem Boden und Rippenhenkel; oberer und unterer Henkelansatz erhalten.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 156 – I 50 – T 114 (augusteisch – 3. Jh.)
Par.: BONN 102; HARTE, Mainz, Typ E 1 Nr. 727–740; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 433; SUNKOWSKY, Carnuntum, Abb. 10b; CZURDA-RUTH, Magdalensberg 2, Nr. 770; BIAGGIO SIMONA, Ticino, Taf. 31 Nr. 000.1.028; CALVI, Aquileia, Taf. D 7; RAVAGNAN, Murano, Nr. 256–258. 260–263; HAYES, Glass, 538; HONROTH, Pergamon, G 16–17; PRICE, Knossos, Taf. 342 Nr. 118. Taf. 348 Nr. 281; DAVIDSON, Corinth, Nr. 657–660; SCHAUER, Olympia, 226 Abb. 7k; V. SALDERN, Sardis, Nr. 141; VESSBERG, Cyprus, Taf. 6, 4; DUSENBERY, Samothrace, Abb. 46; TURNO, Novae, Abb. 3, 5; FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 681; LIGHTFOOT – ARSLAN, Erimtan Collection, Nr. 50–51. 56–61; MASSEROLI, Analisi, Abb. 2–4 Taf. 3, 2; DUSSART, Syrie, Typ B XI 231 Taf. 47, 5; MEYER, Quseir, Nr. 241–243.
- B-G 45 Flasche, rechteckig** (Taf. 257)
FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/2
Farbe: grün ds. S00/C20/Y30
Maße: Ws 0,3 cm, erh. H 5,2 cm
Erh.: Wand
Beschr.: Halsfrgt. einer Flasche mit rechteckigem Querschnitt (Dm ca. 9 × 13 cm; Hals-Dm ca. 5 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 157 – I 90 (1. Jh.; M. 2.–A. 3. Jh.)
Par.: z. B. BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 369.
- B-G 46 Mosaikglas-Platte mit Standring** (Taf. 257; 458)
FO/FJ: SR 15, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/37
Farbe: dunkelrot ds., weiß opak geflammt (dunkelrotes Glas großteils braun opak verwittert).
S80/Y60/M50 (rotbraun)
Maße: RDm 60 cm, BDm 24 cm, Ws 0,4–0,7 cm
Erh.: Rand, Boden
Beschr.: 16 Frgte. einer Mosaikglas-Platte aus opak weißem und dunkelrotem, braun opak verwittertem Glas mit breitem, geschweiftem Horizontalrand und angesetztem Standring.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 24.1 (flavisch/traianisch – M. 3. Jh.); T 12 (4. Jh.)
Par.: RÜTTI, Augst, 126 ff. Taf. 39 Nr. 830; STERNINI, Glass Workshop, Abb. 2, 1; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 65–66; vgl. auch Marmorschale: ZIEGENAUS – DE LUCA, Pergamon, Taf. 80, 17 Kat. Nr. 723.
- B-G 47 Millefiori-Platte mit Standring** (Taf. 257; 458)
FO/FJ: SR 15, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/39
Farbe: dunkelrot-violett ds. (heute bläulich opak iris.); grüne Blüten mit gelbem Kern.
Y10/M20/C40 (blau opak); Y60/M90/C80 (rot-violett); Y90/M00/C80 (grün); Y40/M00/C00 (gelb)
Maße: RDm ca. 60 cm, Ws 0,5 cm
Erh.: Rand, Boden
Beschr.: Sechs Frgte. einer Millefiori-Platte mit geschweiftem Rrand und Standring aus dunkelrot-violett durchscheinendem, heute bläulich opak iris. Glas; grüne Blüten mit gelbem Mittelpunkt, umrahmt von zehn kreisförmig angeordneten, weißen Punkten.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie B-G 46.
- B-G 48 Millefiori-Platte** (Taf. 257; 458)
FO/FJ: SR 15, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/38
Farbe: dunkelrot ds. (heute braun opak); gelbe Blüten mit dunkelgelbem Kern, ursprgl. grün mit rotem Kern.
Y99/M60/C80 (braun), Y30/M00/C00 (gelb), Y70/M10/C00 (dunkelgelb); Y70/M99/C80 (rotbraun), Y60/M00/C60 (grün), Y60/M90/C00 (rot).
Maße: RDm ca. 60 cm, Ws 0,5–0,6 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Insgesamt 24 Frgte. einer Millefiori-Platte mit flachem Trichterrand aus dunkelbraunem, ursprünglich dunkelrot durchscheinendem Glas mit kleinen grünen – heute gelb-weißen – Blüten mit dunkelgelbem, ursprünglich rotem Mittelpunkt; jede Blüte wird von zehn kreisförmig angeordneten weißen Punkten umrahmt.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: AR 24.1 (Teller mit geschweiftem Horizontalrand, flavisch/traianisch – M. 3. Jh.); T 12 (4. Jh.); vgl. auch AR 13.1 und AR 14 (flavisch – M. 3. Jh.)
Par.: RÜTTI, Augst, Taf. 32 Nr. 757. 761. Taf. 33 Nr. 763; GROSE, Toledo, Nr. 528; STERNINI, Glass Workshop, Abb. 2, 1; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 65.
- B-G 49 Millefiori-Teller** (Taf. 257; 458)
FO/FJ: SR 23, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/10

Farbe: dunkelgrün opak (ursprgl. durchscheinend) mit opak gelben, ringförmigen Einschlüssen.

Y80/M60/C99 (grün), Y80/M00/C00 (gelb)

Maße: RDm 38 cm, BDm 11 cm, Ws 0,4 cm

Erh.: Rand, Boden

Beschr.: Insgesamt acht erhaltene Frgte. einer flachen Millefiori-Schale mit geschweiftem, überhängendem Rand und niedrigem, angesetztem Standring. Die Schale besteht aus dunkelgrünem, ursprünglich durchscheinendem Glas mit kleinen gelben, ringförmigen Einschlüssen.

Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Form: AR 16.1 (flavisch/traianisch – M. 3. Jh.)

Par.: RÜTTI, Augst, 126 ff. Taf. 34 Nr. 778; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 13.

Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 131 Abb. 2, 3.

B-G 50 Schale/Becher mit Schliffverzierung (Taf. 258)

FO/FJ: SR 22/23, unter den Ziegelplatten des W-O verlaufenden Kanals im Westen des Peristylhofes, 1997

AO: GHD, InvNr 97/80/1

Farbe: farblos ds.

Maße: Ws 0,2 cm

Erh.: Wand

Beschr.: Kleines Frgt. eines bauchigen Gefäßes mit horizontal umlaufender Schliffrrille und zwei erhaltenen Reihen oval geschliffener Facetten (Dm ca. 0,6 × 1,5 cm).

Dat. nach Stück: 2. H. 1.–4. Jh. n. Chr.

Form: vgl. I 18 (2. H. 1. Jh.); AR 55/58 – I 116b – T 14 (2. Viertel 2.–3. Jh.)

Par.: z. B. FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 125; CLAIRMONT, Dura-Europos, Typ III B2 Taf. 7 Nr. 240–241. 249; MEYER, Quseir, Nr. 330–331 (Wandfrgt.); COOL, Sedeinga, Abb. 3, 3;

vgl. auch AR 60.1 – I 96b1 – T 49–50 (M. 2.–4. Jh.), z. B. HARTER, Mainz, Typ A 16 Nr. 320; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 43–44; BIAGGIO SIMONA, Ticino, Abb. 11 Nr. 139.2.026; Taf. 12 Nr. 236.1.018; DAVIDSON, Corinth, Nr. 592; v. SALDERN, Sardis, Taf. 20, 62–63. 68 (Wandfrgt.); SHEPHERD, Nicopolis, Nr. 14–16; HARDEN, Karanis, Taf. 14 Nr. 316. Taf. 16 Nr. 426.

B-G 51 Becher mit Schliffverzierung und Fadenauflege (Taf. 258)

FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (oberster Abhub, Schuttmaterial), 1997

AO: GHD, InvNr 97/27/28–29

Farbe: gelb ds. S00/C00/Y30

Maße: Ws 0,2 cm, erh. H 3 cm

Erh.: Rand, Wand

Beschr.: Zwei Frgte. eines Bechers mit überschlifftenem Rand und zwei horizontal umlaufenden Fadenauflegen (D 0,1 cm) ca. 0,2 und 1,6 cm unter dem Rand; darunter Facettenschliff-Verzierung in Form von senkrecht angeordneten Kanneluren (B 0,6 cm).

Dat. nach Kontext: 1.–2. Jh. n. Chr.

Par.: vgl. AR 45.2 – I 21 (flavisch bis hadrianisch), z. B. BRAUN – HAEVERNICK, Theben, Nr. 199, Taf. 44, 1 (1. Jh.); FÜNFSCHILLING, Karthago, Nr. 621 (Bodenfrgt.);

vgl. auch AR 60.1 – I 96b – T 49 (M. 2.–4. Jh.); GRÜNEWALD, Carnuntum, Taf. 10, 11 (Wandfrgt.); SHEPHERD, Nicopolis, Nr. 13. 19 (Wandfrgt.); MEYER, Quseir, Nr. 94. 332 (Wandfrgt.); vgl. auch NENNA, Délos, C 216–217. 239–240.

B-G 52 Schale mit Schliffverzierung (Taf. 258; 459)

FO/FJ: SR 22, 1969

AO: GHD, InvNr H2G/78/185–186

Farbe: farblos ds.

Maße: RDm 10 cm, Ws 0,2–0,4 cm, erh. H 6,6 cm

Erh.: Rand

Beschr.: Zwei Frgte. einer halbkugelförmigen Schale mit Schliffverzierung und abgesprengtem Rand: Zwei horizontal umlaufende Schliffrrillen (B 0,1 cm) 0,2 und 1,2 cm unter dem Rand; darunter eine Reihe von runden Facetten (Dm 2 cm) in kreisrund geschliffenen Rillen (Dm 3 cm, B 0,3 cm), dazwischen jeweils zwei parallel angeordnete stäbchenförmige Schliffrrillen (L 2 cm) mit breiten Querhasten (Dm 0,3 × 1,5 cm); darunter anschließend eine Reihe

weiterer runder Facetten in kreisförmig geschliffenen Rillen, dazwischen einzelne, vertikal angeordnete Stäbchen mit breiten Querhasten.

Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Form: AR 60.1 – I 96b – T 49a (M. 2.–4. Jh.)

Par.: z. B. Röm.-Germ. Museum Köln, Inv.Nr. 474: CLAIRMONT, Dura-Europos, Taf. 37; FREMERSDORF, Schliff, Taf. 82–83; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 39. 42; BARKÓCZI, Geschliffene Gläser, Abb. 6, 1. 13, 8; vgl. auch Abb. 8, 1–3. 6–7a. 8–9. 14; GRÜNEWALD, Carnuntum, Taf. 12, 6–10 (Wandfrgt.); ŠARANOVIC-SVETEK, Pannonia Inferior, Taf. 1, 8; DAVIDSON, Corinth, Nr. 592; v. SALDERN, Sardis, Nr. 70–73; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 266–270; SHEPHERD, Nicopolis, Nr. 22. 25 (Wandfrgt.); HARDEN, Karanis, Nr. 317.

Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 132 Abb. 3, 34.

B-G 53 Becher mit Schliffverzierung (Taf. 258)

FO/FJ: SR 22/23, Kanal in Verlängerung der Küche nach W (Kanalfüllung), Kontext gestört; 1997

AO: GHD, InvNr 97/77/1

Farbe: farblos ds.

Maße: Ws 0,3 cm

Erh.: Wand

Beschr.: Kleines Wandfrgt. eines bauchigen Bechers mit einer Schliffverzierung aus kreisrunden Ornamenten und breiten, konzentrisch angeordneten Ringen (B 0,2 cm).

Dat. nach Stück: 3. Jh. n. Chr.

Form: wie B-G 52.

B-G 54 Flasche mit Schliffverzierung (Taf. 258; 459)

FO/FJ: SR 22/23, 1969

AO: GHD, InvNr H2G/69/21

Farbe: gelblichgrün ds. S10/C00/Y40

Maße: RDm 7,9 cm, Ws 0,8 cm

Erh.: Rand

Beschr.: Halsfrgt. einer dickwandigen Flasche mit flacher, breiter Mündung und Schliffverzierung: Auf der Innenkante des waagrecht ausbiegenden, doppelt gefalteten Randes befindet sich eine 0,9 cm breite Schliffrrille, auf seiner OS sind insgesamt acht strahlenförmig um die Schliffrrille angeordnete, oval geschliffene Facetten erhalten (Dm 0,5 × 1,7 cm); auf dem Rand außen eine umlaufende Reihe senkrecht geschliffener Kerben (Dm 0,1 × 0,4 cm) im Abstand von 0,3 cm.

Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 137 Abb. 6, 72.

B-G 55 Trulla (Taf. 258; 459)

FO/FJ: SR 23, 1969

AO: GHD, InvNr H2G/69/8

Farbe: dunkelblau ds., iris. Y00/M50/C99

Maße: RDm 22 cm, Ws 0,3 cm

Erh.: Rand

Beschr.: Randfrgt. einer Glasschale mit Griff und Schliffverzierung in Hundekopf-Form: Dickwandige Schale mit horizontal ausbiegendem Rand, auf dessen OS eine breite, umlaufende Schliffrrille erkennbar ist (B 0,7 cm); am Griffansatz ein geschliffenes Ornament, bestehend aus zwei ineinander eingeschriebenen Rhomboiden (Dm ca. 2 × 2,4 cm), auf der US des Henkelansatzes ein palmblattförmig geschliffenes Ornament (Dm 1,8 × 2,5 cm) aus jeweils sieben entlang einer Mittellinie fächerähnlich angeordneten Schliffrrillen; der achtkantig geschliffene Schalengriff mit ovalem Querschnitt (Dm 1,9 × 1,5 cm) besitzt die Form eines Hundekopfes (Dm 1,3 × 2 cm; L 4,5 cm): Der langgestreckte, dreieckige Kopf mit leicht nach oben gewölbter Schnauze zeigt schmale Augen und kurze, zurückgelegte Ohren. Den Ansatz des Kopfes bilden zwei ringförmige Erhebungen – ähnlich eines Halsbandes (GriffL 13,7 cm).

Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Form: I 75a (1.–3. Jh.)

Par.: SCATOZZA HÖRICH, Ercolano, Typ A 16; WHITEHOUSE, Cameo glass, Abb. 5 (Mus.Arch.Naz. Neapel, InvNr 13.521, Pompeji, vor 79 n. Chr.); WHITEHOUSE, Cage cups, Abb. 4 (4. Jh.); DEMAINE,

Emona, 141–143 Abb. 1B; vgl. auch Keramik-Formen, z. B. ATLANTÉ I, Sigillata Africana C1–2 (230/40–320 n. Chr.), Typ LAMBOGLIA 42, SALOMONSON C3, HAYES 45A (1. H. 3.–1. H. 4. Jh.).
Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 136 Abb. 5, 49.

B-G 56 Trulla? (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/10
Farbe: farblos ds., iris.
Maße: Ws 0,2 cm, erh. H 2,1 cm
Erh.: Wand
Beschr.: Knauf-Frgt. einer Trulla mit gegliedertem Griff: Erhalten sind ein kugeliger (Dm 1,4 cm) und ein breiter, flacher Knauf (Dm 1,7 cm) sowie der Griff-Ansatz mit einem Teil der Gefäßwand.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: I 75a/b (1.–3. Jh.)
Par.: HARTER, Mainz, 157 Typ J7; vgl. auch B-G 55.

B-G 57 Inschriftbecher (Taf. 258; 459)
FO/FJ: N-Umgang SR 22/23, Osthälfte, im Schutt, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/9
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: RDm 12 cm, Ws 0,1 cm, erh. H 7 cm
Erh.: Rand
Beschr.: Drei anpassende Frgte. eines stark verwitterten, glockenförmigen Bechers aus formgeblasenem Glas mit den Resten einer Inschrift: 0,8 cm unter dem Rand horizontal umlaufender Fadenwulst (D 0,1 cm); ca. 1 cm darunter drei erhaltene Buchstaben eines reliefierten Schriftbandes (Buchstaben-H 2,3 cm):
[---]KAA[---]
Ca. 1 cm unter dem zweiten Buchstaben der Rest eines erhabenen, bogenförmig geschwungenen Ornamentes (Blatt?) erhalten.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: vgl. AR 41 (flavisch/traianisch – M. 3. Jh.)
Par.: vgl. BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 63; NENNA, in: FOY – NENNA, Productions, 366 f. Abb. 20; SCHAUER, Olympia, 224 Anm. 93; HARDEN, JRS 25, 1935, 163–186; HARDEN, Sytia 24, 1944/45, 81–95; McLELLAN, JGS 25, 1983, 71–78; WEINBERG – McLELLAN, Glass vessels, Nr. 101; s. TAEUBER Kap. B.IV Kat. IKL 9
Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 134 Abb. 4, 38.

B-G 58 Schale (Taf. 258)
FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973
AO: GHD, InvNr H2G/73/21
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.farblos ds., grünlich-weiß opak iris.
Maße: BDm 6 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. einer Schale mit hohem Standring (H 1,3 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 83.

B-G 59 Schale (o. Abb.)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung nördl. der Küche, ca. 2,8 m unter OK Ostmauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/34
Farbe: farblos ds., weiß opak verwittert
Maße: BDm 9,4 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. einer Schale mit hohem Standring (H 1,1 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 83.

B-G 60 Schale (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/52
Farbe: grünlich ds., weiß opak iris. S20/C20/Y40
Maße: BDm 5,4 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,2 cm
Erh.: Boden

Beschr.: Bodenfrgt. einer Schale mit hohem Standring (H 1,8 cm; D 0,4 cm).
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 83.

B-G 61 Schale (o. Abb.)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/51
Farbe: farblos ds., iris.
Maße: RDm 6 cm, Ws 0,4 cm, erh. H 1,8 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Standringfrgt. einer bauchigen Schale.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 83.

B-G 62 Teller (o. Abb.)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (oberster Abhub, Schuttmaterial), 1997
AO: GHD, InvNr 97/27/27
Farbe: grünlich ds. S00/C10/Y30
Maße: BDm 15 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Kleines Frgt. eines flachen Tellers mit Standring.
Dat. nach Kontext: 1.–2. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 88.

B-G 63 Teller (Taf. 258)
FO/FJ: SR 22, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/78/?
Farbe: farblos ds., weiß opak iris., Schlieren
Maße: BDm 17 cm, Ws 0,3 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines weiten, flachen Tellers mit hohem Standring (H 1,2 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 90.

B-G 64 Becher (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Schuttmaterial westl. Küche“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/30
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: BDm 4 cm, Ws 0,2–0,4 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Boden eines bauchigen Bechers mit verdickter Standplatte.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 92.
Par./H 2: SCHÄTZSCHOCK, WE 4, G 67–72.

B-G 65 Becher (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/14
Farbe: grünlich ds. S00/C30/Y40
Maße: BDm 6 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 2,6 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. eines bauchigen Bechers mit verdickter Standplatte.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 92.

B-G 66 Becher (Taf. 258)
FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/4
Farbe: grünlich ds. S00/C40/Y50
Maße: BDm 3,8 cm, Ws 0,1–0,3 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. eines bauchigen Bechers mit verdickter Standplatte.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 92.

B-G 67 Becher (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/13

- Farbe: farblos ds., weiß opak verwittert
Maße: BDm 5 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. eines bauchigen Bechers mit verdickter, leicht gedellter Standplatte.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 92.
- B-G 68 Schale/Becher** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/12
Farbe: grün ds. S10/C30/Y40
Maße: BDm 6 cm, Ws 0,1 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines bauchigen Gefäßes mit spiralförmig aufgelegtem, stufenförmig angesetztem Glasfaden als Standring (H 9 mm, Dm 4–6 mm).
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 98.
- B-G 69 Schale/Becher/Flasche** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung westl. der Küche, ca. 0,6 m unter der OK der W-Mauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/27
Farbe: farblos ds., iris.
Maße: BDm 7 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines bauchigen Gefäßes mit breitem, spiralförmig aufgelegtem Glasfaden als Standring (D 0,7 cm).
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 98; vgl. auch Flaschen und Krüge, z. B. I 104a – BONN 249–251 (3.–4./5. Jh.); I 121 (3.–4. Jh.); AR 176 – I 129 – T 143 (4. Jh.)
Par.: z. B. HARTER, Mainz, Typ G 19/22; BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 461. 478. 480.
Par./H 2: SCHÄTZSCHOCK, WE 4, G 78–79.
- B-G 70 Schale/Flasche** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 25, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/13
Farbe: hellgrün ds. S00/C20/Y30
Maße: BDm 6,7 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines Gefäßes mit leicht verdicktem, gedelltem Boden und breitem, ringförmig angesetztem Glasfaden als Standring (B 0,9 cm, H 0,6 cm).
Dat. nach Kontext: spätantike Nachnutzung
Form: wie B-G 69.
- B-G 71 Schale** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (grau-braune, feste Erde), 1997
AO: GHD, InvNr 97/34/16
Farbe: bläulich ds. S30/M10/C30
Maße: BDm 4,4 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Boden einer Schale oder eines Bechers mit gefaltetem Standring und ringförmiger Verdickung auf der BodenUS.
Dat. nach Kontext: 1. Jh. v.–1. Jh. n. Chr.
Form: vgl. z. B. AR 109.1 – I 44 – T 22 (tiberisch/claudisch – 4. Jh.); AR 109.2 (neronisch/flavisch – 4. Jh.)
Par.: z. B. BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 5–6; SCATOZZA HÖRICH, Ercolano, Nr. 32–33; NENNA, Délos, D 16 (Bodenfrgt.); VESSBERG, Cyprus, Taf. 1, 12.15.17. Taf. 2, 1–6; MEYER, Quseir, Nr. 277 (Bodenfrgt.).
- B-G 72 Becher/Schale** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 30, NW-Ecke, Gehniv. (beim Putzen), 1983
AO: GHD, InvNr H2/83/551
Farbe: farblos ds., iris.
Maße: BDm 5,2 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines Gefäßes mit gefaltetem, hohlem Standring und leicht gedelltem Boden.
- Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 113.
- B-G 73 Becher** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 30, Sond. 2/97 (Erde mit Steinen, Erde über dem verbrannten Lehmiv. bzw. dem Mörtelbett), 1997
AO: GHD, InvNr 97/3/5
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: BDm 6 cm, Ws 0,1 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Bodenfrgt. eines steilwandigen Bechers mit horizontal gefaltetem, hohlem Standring.
Dat. nach Kontext: E. 1.–2. Jh. n. Chr.
Form: vgl. AR 37 – I 34 – T 59 (M. 1.–2. Jh.)
Par.: SOROKINA, Pantikapaion, Abb. 7, 3. 9, 12–13; VESSBERG, Cyprus, Taf. 4, 8; vgl. Bodenfrgte.: BONN 212; RÜTTI, Vitudurum, Nr. 1127–1128; CZURDA-RUTH, Magdalensberg, Nr. 787; GRÜNEWALD, Carnuntum, Taf. 9, 22; NENNA, Délos, D 18; PRICE, Knossos, G 207; BRAUN – HAEVERNICK, Theben, Taf. 41, 3; HELLSTRÖM, Labraunda, Nr. 21; CLAIRMONT, Dura-Europos, Nr. 459.
- B-G 74 Kelch** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 25, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/12
Farbe: gelblichgrün ds. Y50/M00/C20
Maße: BDm 5,4 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 4 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Boden eines Kelchglases mit Knopf und gefaltetem, hohlem Fußrand.
Dat. nach Kontext: spätantike Nachnutzung
Form: I 111 (4. Jh.)
Par.: z. B. BARKÓCZI, Gläser, Nr. 50; BIERBRAUER, Invillino, Typ Ib; STERNINI, Glass Workshop, Abb. 6, 34; NENNA, Délos, D 53; CHAVANE, Zypern, Nr. 165–166; v. SALDERN, Sardis, Nr. 385; TURNO, Novae, Abb. 1, Typ 4.3.3; SOROKINA, Pantikapaion, Abb. 12, 5. 13, 3; BALDONI – BERTI, Iasos, Abb. 12; HELLSTRÖM, Labraunda, Nr. 28–29; SHEPHERD, Nicopolis, Nr. 271–273; HAYES, Saraçhane, Abb. 150, 17. 150, 20; GASSNER, Südtor, Nr. 902–904; BAUR, Gerasa, Typ F 2/3 Abb. 20, 20. Abb. 21, 22; JENNINGS, Beirut, Typ 1b Abb. 14, 6–9; CROWFOOT, Samaria, Abb. 96, 7. 11.
- B-G 75 Flasche** (Taf. 258)
FO/FJ: SR 30, NW-Ecke, Gehniv. (beim Putzen), 1983
AO: GHD, InvNr H2/83/552
Farbe: grünlich ds. Y10/M00/C10
Maße: BDm 4 cm, Ws 0,2 cm, erh. H 1,6 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. einer bauchigen Flasche mit gerundetem, leicht gedelltem Boden.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 128.
Par./H 2: SCHÄTZSCHOCK, WE 4, G 37. 73.
- B-G 76 Flasche** (o. Abb.)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/54
Farbe: grünlich ds., iris. S10/C20/Y30
Maße: Ws 0,2 cm, erh. L 9 cm
Erh.: Wand
Beschr.: Wandfrgt. einer größeren halbkugelförmigen Flasche.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 100.
- B-G 77 Schale/Flasche** (o. Abb.)
FO/FJ: SR 27, nördl. des Impluviums, Schutt über dem Boden, 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/1–2
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: Ws 0,2–0,3 cm
Erh.: Wand
Beschr.: Zwei nicht anpassende Wandfrgte. einer größeren halbkugelförmigen Flasche.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Form: vgl. AR 154.1 – I 103 – T 93 (A. 3.–M. 4. Jh.); BONN 85–86; I 104b – T 101b (2. H. 3.–4. Jh.); BONN 243.
Par.: z. B. BARKÓCZI, Pannon. Glasfunde, Nr. 317–318.

B-G 78 Flasche (Taf. 258)
FO/FJ: SR 22/23, 1969
AO: GHD, InvNr H2G/69/4
Farbe: blaugrün ds. S10/C60/Y50
Maße: BDm 2,4 cm, Ws 0,4–0,8 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Drei anpassende Frgte. einer großen, bauchigen Flasche mit gerundetem, verdicktem Boden; auf der US kreisrunde Bodenmarke (Dm 2,4 cm), die teils erhaben, teils als vertiefte Rille sichtbar ist.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 100.

B-G 79 Schale/Flasche (o. Abb.)
FO/FJ: B 16, Füllschutt (SR 27, „Einschüttung westl. der N-S streichenden, spätantiken Mauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/38
Farbe: farblos ds., weiß opak verwittert
Maße: Ws 0,3 cm
Erh.: Wand
Beschr.: Kleines Bodenfrgt. einer Schale oder Flasche mit leicht gewölbtem Omphalos (BDm ca. 6 cm).
Dat. nach Kontext: byzantinisch
Form: wie A-G 96.

B-G 80 Flasche/Becher (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972
AO: GHD, InvNr H2G/72/15
Farbe: farblos ds., weiß opak iris.
Maße: BDm 3,8 cm, Ws 0,2 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines zylindrischen Gefäßes mit verdicktem, leicht gedelltem Boden.
Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 130.

B-G 81 Flasche/Becher (Taf. 258)
FO/FJ: SR 14, Schutt, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/6
Farbe: farblos ds., iris.
Maße: BDm 4 cm, Ws 0,2–0,3 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Frgt. eines Gefäßes mit leicht verdicktem Boden.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 130.

B-G 82 Lampe (Taf. 258; 459)
FO/FJ: B 16, Füllschutt (SR 27, „Einschüttung westl. der N-S streichenden, spätantiken Mauer“), 1970
AO: GHD, InvNr H2G/70/37
Farbe: gelbgrün ds. S20/C30/Y60
Maße: BDm 2,6 cm, Ws 0,3 cm
Erh.: Boden
Beschr.: Boden einer konischen Lampe mit Fußknauf, der aus einem spiralförmig gewundenen, dicken Glasfaden geformt wurde, der knapp über dem Knauf auf der AS der Wandung endet (Knauf-Dm 2,8–3 cm, H 1,6–2 cm).
Dat. nach Kontext: byzantinisch
Par.: UBOLDI, Lampade, 116–119 Typ III.1; STERNINI, Glass Workshop, Abb. 7, 39–40; STERNINI, Verres tardifs, Nr. 15. 18; DAVIDSON, Corinth, Taf. 60, 802; v. SALDERN, Sardis, Nr. 289; HARDEN, Karanis, VI D Nr. 465; JENNINGS, Beirut, Abb. 20, 12; WEINBERG, Jalame Nr. 205; vgl. auch CROWFOOT – HARDEN, Glass Lamps, Taf. 28 Nr. 11. Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 137 Abb. 6, 71.

B-G 83 Intarsien (Taf. 258; 459)
FO/FJ: SR 15, 1968
AO: GHD, InvNr H2G/68/40
Farbe: rot, gelblich sowie grün opak; weiß opak verwittert.

Y60/M90/C30 (rot); Y50/M10/C00 (gelb); Y60/M00/C60 (grün)
Maße: Ws 0,3 cm
Beschr.: 47 Frgte. einer Einlegearbeit aus einfarbig roten, gelben und grünen Glasplättchen: Zwei girlandenförmige sowie ein tropfenförmiges Ornament aus grünem und rotem Glas, zwei Fuß- und zwei Arm(?) -Frgte. aus farblosem bzw. gelbem Glas, sowie mehrere, nicht mehr näher bestimmbare Frgte. aus rotem Glas, teilweise durch Brandeinwirkung verschmolzen.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: v. SALDERN, Glas, Nr. 3–4. 138; WEINBERG, Upper Galilee, 47–51 Abb. 5–6; HARDEN, Karanis, Nr. 952. 959. 971. 979.
Publ.: CZURDA-RUTH, Ephesos, 138 Abb. 7, 93c.

B-G 84 Spielstein (*latrunculus*) (Taf. 258)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (braune, sehr harte Erde mit Steinen), 1997
AO: GHD, InvNr 97/21/4
Farbe: opak-porös verwittert, stark versintert (ursprüngliche Farbe nicht mehr feststellbar).
Maße: Dm 1,4 × 1,6 cm, H 0,6 cm
Beschr.: Ovaler Spielstein mit abgeflachter US.
Dat. nach Kontext: späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr.
Par.: z. B. HARTER, Mainz, Grab 3 Nr. 8; FOLLMANN-SCHULZ, Grabfund, Abb. 2, 16–17; PRENN, Glasgefäße, Taf. 15, 23; RÜTTI, Vitudurum, Nr. 2003–2020; CZURDA-RUTH, Magdalensberg, Nr. 2095–2135. 2167–2228; CZURDA-RUTH, Magdalensberg 2, Nr. 2278–2280. 2286–2292; MARTY – MARAVAL, in: FOY – NENNA, Productions, 495 Abb. 16 Nr. 103–105; MECONCELLI NOTARIANNI, Claterna, Abb. 15, 21; POUILLE – LABAUNE, Cesson-Sévigné, Abb. 13, 14; BARKÓCZI, Gläser, Nr. 355; NENNA, Délos, E 216–221. 241–246; PRICE, Knossos, Taf. 353 Nr. 1–3. 6; v. SALDERN, Sardis, Nr. 817; BRAUN – HAEVERNICK, Theben, 138; FÜNFSCILLING, Karthago, Nr. 546–548. 776; DÖRPFELD, Troja, Abb. 388; MERİÇ, Schachtbrunnen, G30–32; MEYER, Quseir, Nr. 360; MORRISON, Aksumite, Abb. 4, 4.

B-G 85 Spielstein (*latrunculus*) (Taf. 258)
FO/FJ: SR 16, Sond. 1/97 (braune, sehr harte Erde mit Steinen), 1997
AO: GHD, InvNr 97/21/5
Farbe: weiß opak verwittert
Maße: Dm 0,9 × 1,2 cm, H 0,5 cm
Beschr.: Ovaler Spielstein mit abgeflachter US.
Dat. nach Kontext: späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr.
Form: wie B-G 84.

B-G 86 Spielstein (*latrunculus*) (Taf. 258)
FO/FJ: SR 27, Sond. 6/97 (braune Erde mit etwas Holzkohle), 1997
AO: GHD, InvNr 97/54/14
Farbe: hellblau opak. S20/C40/Y10
Maße: Dm 1 × 1,1 cm, H 0,6 cm
Beschr.: Ovaler Spielstein mit abgeflachter US.
Dat. nach Kontext: späthellenistisch, 1. Jh. v. Chr.
Form: wie B-G 84.

B-G 87 Spielstein (*latrunculus*) (o. Abb.)
FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973
AO: GHD, InvNr H2G/73/19
Farbe: schwarz opak
Maße: Dm 2,2 cm, H 0,6 cm
Beschr.: Runder Spielstein aus schwarzem Glas.
Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Form: wie A-G 134.

B-G 88 Perle (Taf. 258; 459)
FO/FJ: SR 30, NW-Ecke, braunrote lehmige Erde (0,30–1,10 m), 1983
AO: GHD, InvNr H2/83/?
Farbe: hellblau-weiß opak iris. S10/C30/Y20
Maße: Dm 0,7 cm, H 0,7 cm
Beschr.: Runde Schmuckperle (Loch-Dm 0,2 cm) aus hellblau opak verwittertem Glas mit einer Verzierung aus einem weißen, wellenförmig umlaufenden Glasfaden (B 0,1 cm).

	Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: vgl. z. B. bichrome Perlen NENNA, Délos, E 73–75.		Farbe: farblos ds., weiß opak verwittert Maße: Ws 0,2 cm Beschr.: Fensterglas-Frgt. (erh. ca. 6 × 7 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-G 89	Perle FO/FJ: SR 25, 1969 AO: GHD, InvNr H2G/69/14 Farbe: dunkelrot ds. Y90/M90/C60 Maße: Dm 0,4 × 0,55 cm, H 0,65 cm Beschr.: Kleine Schmuckperle mit ovalem Querschnitt aus dunkelrot durchscheinendem Halbedelstein, der Länge nach durchbohrt (Bohrloch-Dm 0,1 cm). Dat. nach Kontext: spätantike Nachnutzung	(Taf. 258; 459)	
B-G 90	Fensterglas FO/FJ: SR 22, 1969 AO: GHD, InvNr H2G/78/? Farbe: grünlichblau ds. S00/C10/Y20 Maße: Ws 0,2 cm Beschr.: Fensterglas-Frgt. (erh. ca. 5 × 6 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	
B-G 91	Fensterglas FO/FJ: SR 27, Füllschutt („Einfüllung nördl. der Küche, ca. 2,8 m unter OK Ostmauer“), 1970 AO: GHD, InvNr H2G/70/35	(o. Abb.)	
B-G 92	Fensterglas FO/FJ: SR 27b, Schutt, 1970 AO: GHD, InvNr H2G/70/5 Farbe: hellgrün ds. S00/C20/Y20 Maße: Ws 0,2 cm Erh.: Rand Beschr.: Neun Frgte. einer Fensterscheibe, darunter zwei Randfragte. (erh. insgesamt ca. 10 × 18 cm). Dat. nach Kontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	
B-G 93	Fensterglas FO/FJ: SR 27c, S-Kanal, 1972 AO: GHD, InvNr H2G/72/19 Farbe: grünlich ds. S10/C10/Y30 Maße: Ws 0,2 cm Beschr.: Fensterglas-Frgt. (erh. ca. 3 × 9 cm). Dat. nach Kontext: 2./3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	
			Martina SCHÄTZSCHOCK

B.XIII FUNDE AUS METALL UND BEIN

In Folge eines Erdbebens im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurde die WE 2 vollständig verschüttet. Im Zerstörungsschutt blieb ein umfangreiches Spektrum an Bein- und Metallobjekten erhalten, welches der letzten Ausstattungsphase der WE zuzurechnen ist bzw. zum Zeitpunkt der Verschüttung noch in Verwendung war. Dieses bietet durch die einmalige Befundlage einen repräsentativen Querschnitt durch sämtliche Fundgattungen, der bislang nur für römische Siedlungskomplexe der italischen Vesuvstädte belegt ist.

Insgesamt wurden 252 Fundstücke in einem kommentierten Katalog erfaßt¹. Der im Vergleich zu anderen Fundgattungen geringe Bestand an Metallobjekten erklärt sich aus dem hohen Materialwert der Einzelobjekte, die bereits in der Antike gesammelt, eingeschmolzen oder auch zu anderen Zwecken verwertet wurden. Da das Material mehrheitlich aus den Altgrabungen der Jahre 1967 bis 1969 stammt, wurden auch jene Objekte in die Untersuchung miteinbezogen, die nur durch alte Zeichnungen sowie die Dokumentation in den Grabungstagebüchern bekannt sind².

Ziel der Untersuchung ist eine an den Funktionen der Fundobjekte orientierte systematische Erfassung und Bestimmung, die durch ihre Zusammenschau Aussagen zur Ausstattung des Hauses und ihre Verwendung in einzelnen Nutzungsphasen ermöglicht. Darüber hinaus legen die Funde aus den Räumen SR 12, SR 17 und SR 19/20 nahe, daß man vor der endgültigen Zerstörung und Aufgabe der WE mit Reparatur- und Renovierungsarbeiten beschäftigt war, im Zuge derer man Gegenstände in diesen Räumen deponierte³.

1 Skulpturen

Im Peristylhof SR 22/23 der WE 2 fand man drei Bronzestatuetten **B-B 83–85** (= **B-S 21–23**) (Taf. 246; 474–476) und das bronzene Räucheraltärchen **B-B 86** (Taf. 265; 476). Bei den Statuetten handelt es sich um die Figuren einer Isis Panthea, einer Athena und eines Sarapis⁴.

Die Athena **B-B 83** (Taf. 474) folgt keinem bestimmten Typus, ist aber von den Typen der Athena Medici und Velletri abhängig⁵.

Die Statuette des Sarapis **B-B 85** (Taf. 476) ist eine Kopie der Kultstatue dieses Gottes in Alexandria⁶: Die Gottheit thront in ruhiger Haltung mit einem Zepter in der erhobenen linken Hand. Die ausgestreckte rechte Hand lag auf dem Kopf des zur Rechten sitzenden Kerberos auf. Der Fuß des nach vorne gestreckten rechten Beines ist mit der Sohle auf den Schemel aufgesetzt, während das linke Bein diesen nur mit den Zehen berührt. Das Kopfhaar reicht bis auf die Schultern herab. Als Barthaar trägt Sarapis einen Schnurrbart und einen zweigeteilten, lockigen Vollbart. Bei der Frisur handelt es sich um die auch von den meisten Kopien überlieferte Fransenfrisur, die auch das Original getragen haben soll⁷. Wie auch für das Original angenommen, ist er mit einem kurzärmeligen Chiton und einem um den Unterkörper geschlungenen und über den linken Oberarm fallenden Himation bekleidet. An den Füßen trägt er Sandalen. Auch der Kalathos, den der Gott auf dem Kopf trägt, ist noch in geringen Resten vorhanden; Thron, Kerberos und Zepter fehlen jedoch gänzlich.

Die Statuette der Isis mit Strahlenkranz und Isiskrone **B-B 84** (Taf. 475) vereint aufgrund der ihr beigegebenen Attribute die Eigenschaften verschiedener Gottheiten und kann als Isis Panthea angesprochen werden⁸: Die Flügel verweisen auf Nike/Victoria, das Tragen der Ägis auf Athena, der Köcher auf der rechten Schulter auf Artemis/Diana und das Steuerruder an ihrer rechten Seite sowie das Füllhorn in ihrer linken Hand auf Tyche/Fortuna⁹.

Die drei Bronzestatuetten **B-B 83–85** dürften aufgrund ihrer stilistischen Ausführung zu verschiedenen Zeitpunkten entstanden sein¹⁰. Die Unterschiede beruhen vor allem in einer abweichenden Plastizität und Augengestaltung. Die Figuren des Sarapis und der Athena sind im Vergleich zu der Figur der Isis nicht auf eine strenge Frontalansicht gearbeitet, sondern greifen stärker in den Raum. Bei allen drei Statuetten sind die Augen unterschiedlich ausgeführt: Während die Augen der Athena als Einlegearbeit aus einem anderen Material gefertigt waren, sind die des Sarapis und der Isis mitgegossen. Das Merkmal der separat gefertigten Augen der Athenafigur spricht gemeinsam mit ihrer sehr plastischen Ausführung, die sich auch in einer bewegten Behandlung von Haarsträhnen und Faltenführung

¹ s. Tab. am Ende des Kap.

² Neben den Funden aus dem Zerstörungsschutt stammen einige Objekte (B-B 1–4) auch aus den in der WE durchgeführten Sondagen, zu diesen s. Tab.

³ s. dazu LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X.; RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁴ Zu diesen Statuetten s. FLEISCHER, Skulpturen, 460 f. Abb. 33–35; HÖLBL, Ephesos, 59–65 Kat. E.1–E.2 Taf. VIII; LIMC VII (1994) Nr. 16b) s. v. Sarapis (G. CLERC – J. LECLANT); LIMC V (1990) Nr. 319f s. v. Isis (V. TRAN TAM TINH); vgl. folgende Inventare von Hausheiligtümern unter denen sich Isis-Fortuna- bzw. Sarapisstatuetten aus Bronze befinden, dazu s. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 210 GFV1 Abb. 145 (Herculaneum; Isis-Fortuna); 210 GFV2 Abb. 146 (Herculaneum; Isis-Fortuna); 210 GFV3 Abb. 147 (Herculaneum; Isis-Fortuna); 237 GF16 Abb. 189 (Bavay; Isis-Fortuna); 309 GF114 Abb. 275 (Kos; Isis-Fortuna); 313 GF119 Abb. 280 (Nehavend/Iran; Isis-Fortuna); 310 GF116 Abb. 277 (Lapovo/Epirus; Sarapis).

⁵ Vgl. eine Athena/Minervastatuette in Boston, bei der in der ausgestreckten und geöffneten r. Hand jedoch eine Schale zu rekonstruieren ist, dazu s. LIMC II (1984) Nr. 188 mit Abb. s. v. Athena/Minerva (F. CANCELIANI).

⁶ LIMC VII (1994) S. 689 f. (Kommentar) s. v. Sarapis (G. CLERC – J. LECLANT); W. HORNBOSTEL, Sarapis. Studien zur Überlieferungsgeschichte, den Erschei-

nungsformen und Wandlungen der Gestalt eines Gottes, EPRO 32 (1973) 35–132.

⁷ W. HORNBOSTEL, Sarapis. Studien zur Überlieferungsgeschichte, den Erscheinungsformen und Wandlungen der Gestalt eines Gottes, EPRO 32 (1973) 79 f.: außer der Fransenfrisur kommt vor allem an hellenistischen Kopien auch eine Anastole vor.

⁸ Isis konnte mit unterschiedlichen Göttinnen verbunden werden bzw. deren Eigenschaften übernehmen; die Bronzestatue einer Isis Panthea in Neapel, Mus.Naz. 5326, trägt ebenso wie die Statuette aus Ephesos Steuerruder, Flügel, Füllhorn, Köcher, Strahlenkranz und Isiskrone; anstatt der Angleichung an Athena besteht bei dieser Figur aufgrund der Hinzufügung eines Schlangensabes aber eine an Hygieia; zu dieser Statuette s. LIMC V (1990) Nr. 319b) s. v. Isis (V. TRAN TAM TINH).

⁹ HÖLBL, Ephesos, 60–63.

¹⁰ Eine stilistische Datierung von Idealplastik aus Bronze ist problematisch, dennoch wird anhand der stilistischen und technischen Merkmale der Figuren ihre Entstehungszeit einzugrenzen versucht; zur Problematik der Datierung s. A. KAUFMANN-HEINIMANN, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst (1977) 9 f.; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 56–59.

äußert, für eine Datierung vom 1. Jh. n. Chr. bis in die hadrianische Zeit¹¹. Sarapis, der ebenso wie Athena sehr plastisch und bewegt gearbeitet ist, hat mitgegossene Augen mit leicht vertieften Pupillen, wodurch eine zeitliche Stellung in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. nahegelegt wird. Die auf Vorderansicht und weniger plastisch und fein ausgeführte Isis Panthea, deren Pupillen gebohrt sind, ist in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. vor der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel dieses Jahrhunderts zu datieren¹².

Bei dem zusammen mit den drei Statuetten gefundenen Räucheraltärchen **B-B 86** (Taf. 265; 246; 476) handelt es sich um das einzige im gesamten H 2, das aus Bronze gefertigt ist¹³. In formaler Hinsicht ist es eng mit drei bronzenen Räucheraltärchen aus Ägypten, die im Museum von Kairo aufbewahrt werden, verwandt¹⁴. Wie diese besitzt es eine stufenförmige Basis, ein zylinderförmiges, profiliertes Zwischenelement und einen Rost mit nach außen geneigten Seiten. Letztere sind als dreieckige Zacken gestaltet, wobei jene in den Ecken höher sind und einen kugelförmigen Abschluß besitzen. Während von den drei Exemplaren im Museum von Kairo zwei figürlichen Dekor besitzen, ist das Altärchen **B-B 86** ebenso wie der dritte Miniaturaltar aus Ägypten lediglich am zylindrischen Teil profiliert. Aufgrund der nicht wie bei zeitlich früheren Exemplaren zoomorph, sondern kugelförmig gestalteten Füßchen¹⁵ dürfte das Stück aus der WE 2 ins 2. bis 3. Jh. n. Chr. zu datieren sein.

Die drei Götterstatuetten und das Räucheraltärchen wurden in der NW-Ecke des Peristylhofes SR 22/23 als Ensemble aufgefunden, was ihre Verwendung im Hauskult nahelegt¹⁶. Ob die Statuetten zur Ausstattung des EG oder OG gehörten, kann heute nicht mehr mit Sicherheit beantwortet werden. Den Tagebuchangaben zufolge ist aber einer Aufstellung im OG der Vorzug zu geben¹⁷. Aufgrund der unterschiedlichen zeitlichen Stellung der Objekte, von denen als jüngste die Isis Panthea und das Räucheraltärchen anzusprechen sind, dürfte es sich um ein bewußt zusammengestelltes Ensemble des letzten Besitzers handeln, wobei natürlich nicht auszuschließen ist, daß die älteren Statuetten der Athena und des Sarapis schon zuvor einen Teil der Ausstattung bildeten.

Neben der Bronzestatue ist eine weitere Darstellung der Isis Panthea auf einem Gemmenabdruck (Taf. 180.23) belegt, der sich auf der N-Wand des *cubiculum* SR 26 befindet¹⁸. Dieser kann in dieselbe Phase der WE datiert werden wie das Ensemble der Götterstatuetten. Die zeitgleiche Verwendung von Gemme und Statuette legt die Vermutung nahe, in Isis eine persönliche Schutzgöttin eines Besitzers der WE im 3. Jh. n. Chr. zu sehen.

Die wahrscheinlich zu einem Reif zu ergänzenden Fragmente aus Goldblech **B-B 31** (Taf. 262; 472) aus SR 15 könnten aufgrund ihrer Form und geringen Größe als Schmuck einer Statuette ähnlich Bronzefiguren aus Augst und Weißenburg verwendet worden sein¹⁹. Diese tragen goldene Reife an Armen, Knöcheln und um den Hals.

Im Raum SR 25 fand man mit **B-B 133–134** Fragmente einer Bronzestatue. Da SR 25 zu jenen Räumen der WE 2 gehört, die nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. noch genutzt wurden²⁰, werden diese Stücke zum Einschmelzen vorgesehen gewesen sein.

Elisabeth RATHMAYR

2 Möbelteile und Einrichtungsgegenstände

Das in antiken Wohnhäusern verwendete Mobiliar ist in zwei Gruppen zu unterscheiden: In solche, die einen festen Standort hatten und jene, die je nach Bedarf in unterschiedlichen Räumen aufgestellt werden konnten²¹. Als Material verwendete man neben Stein und Metall vor allem Holz²². Zu den nicht mobilen Einrichtungsgegenständen gehörten in der WE 2 Podeste in SR 24 und SR 28, zwei Räumen, die als *triclinia* anzusprechen sind. Da solche Podeste im H 2 auch in anderen WE in unmittelbarer Nähe von Gelageräumen angetroffen wurden, ist eine Funktion als Abstellfläche bei Symposien wahrscheinlich²³. Zu jenen fest mit einem bestimmten Raum verbundenen

¹¹ L. LAHUSEN – E. FORMIGLI, Römische Bildnisse aus Bronze. Kunst und Technik (2001) 463 betonen für Bronzefiguren, daß separat gefertigte Augen bis in hadrianische Zeit die übliche Technik war und erst ab dieser Periode das Mitgießen der Augen die Regel wurde; dazu kritisch K. FITTSCHEN, Die Markierung von Iris und Pupille an römischen Porträts aus Bronze, AA 2006, 43–53 bes. 49 f., gibt LAHUSEN – FORMIGLI zwar darin Recht, als mitgegossene Augäpfel und darauf angebrachte Markierungen von Iris und Pupille seit hadrianischer Zeit häufiger werden und die bis dahin verbreitete Technik der eingesetzten Augen verdrängten, betont jedoch, dass dieses Merkmal nicht als Neuerung anzusehen sei, da es bereits seit dem 1. Jh. v. Chr. auftrete.

¹² HÖLBL, Ephesos, 59. 65 schließt sich bei der Datierung der Isis Panthea der Meinung von VETTERS an und setzt sie ins beginnende 3. Jh. n. Chr., beim Sarapis schlägt er eine Datierung in antoninische bis severische Zeit vor.

¹³ Räucheraltärchen aus Stein stammen aus der WE 4 und WE 6, s. QUATEMBER, WE 4, 411 Kat. MI 2.

¹⁴ C. C. EDGAR, Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire. Greek Bronzes (1904) Kat. 27810. 27813. 27814 Taf. XV; auch ein Tonmodell im Museum von Kairo dürfte von einem Altärchen dieses Typs stammen, s. C. C. EDGAR, Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire. Greek moulds (1903) Kat. 32311 Taf. XXXIII; P. PERDRIZET, Bronzes Grecs d'Égypte de la Collection Fouquet (1911) 18 Nr. 22 Taf. XL mit Verweisen auf die Typologie und Verbreitung der Altarform; formal ähnliche Altärchen aus Ton stammen auch aus Caesarea Maritima; zu diesen s. J. PATRICH – M. ABU SHANEH, The clay objects, in: J. PATRICH, Archaeological Excavations at Caesarea Maritima, Vol I: The Objects (2008) 315 KatNr: 316 mit Abb.

¹⁵ Vgl. beispielsweise zwei bronzene Räucheraltärchen in Neapel aus dem 1. Jh. v. Chr., die zoomorph gestaltete Füßchen besitzen, s. Le collezioni del Museo Nazionale di Napoli (1989) 188 f. Kat. 112 und 113 mit Abb.

¹⁶ Dazu s. RATHMAYR Kap. B.XIX; RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 122–126 Abb. 2–4.

¹⁷ Im TB vom 02.10.1969 wird vermerkt: „Im Schutt fanden sich hier drei Bronze- statuetten: Isis Panthea, Sarapis und Minerva, dabei ein kleiner bronzener Räucher- altar. Bei diesen Funden scheint es sich um Gegenstände zu handeln, die bei der Zerstörung des Hauses vom Oberstock nach Durchbrennen der Holzdecke und des darauf lagernden Mosaikbodens nach unten stürzten“; zum OG der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

¹⁸ Zu diesem Abdruck s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4; ZIMMERMANN, Gemme, 377–383.

¹⁹ RIHA, Schmuck, 8 Abb. 1; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 94 Abb. 54; 173 Abb. 125; KAUFMANN-HEINIMANN, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst (1977) 69 f. Kat. 69 Taf. 71–73.

²⁰ Zur Nachnutzung s. RATHMAYR Kap. B.II.3.

²¹ s. DICKMANN, Domus, 108–113; 281–287.

²² RIHA, Möbelteile, 12; zu Holzmöbeln s. S. T. A. MOLS, Wooden furniture in Her- culaneum. Form, technique and function (1999).

²³ Zu den Podesten in der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1; ferner befinden sich Podeste in den *triclinia* SR 6 (WE 1), B 17 (WE 3) und in Raum 22 (WE 4), der neben einem Gelageraum liegt; in der WE 1 ist ein Podest auch im *cubiculum* SR 10a vorh., zur WE 1 s. RATHMAYR Kap. A.II.2.4, zur WE 4 s. THÜR, WE 4, 73 f.; zur WE 3 s. ADENSTEDT, Wohneinheiten.

Möbeln gehörten auch die beiden Wandnischen in SR 19/20, die als Bücherschränke dienten²⁴, ein großes aus Holz gefertigtes Wandregal auf der S-Wand des Wirtschaftsraumes SR 30 sowie der gemauerte Herd in der Küche SR 27a²⁵. Ferner der große Tisch B-MI 5, der entweder in SR 24 oder im darüber liegenden OG-Raum SR 24.1 aufgestellt gewesen sein muß²⁶. Das bewegliche Mobiliar setzte sich aus Tischen, Klinen, Stühlen sowie Kisten, Truhen und Kästchen zusammen²⁷. Zur zweiten Gruppe, den beweglichen und nicht fest mit einem Raum verbundenen Möbeln, zählen alle hier in weiterer Folge genannten Objekte.

2.1 Tische

Aus der WE 2 stammen die zwei Klappvierfüße **B-B 6** und **B-B 129**. Von der zu **B-B 6** gehörenden Tischplatte ist mit **B-B 7** auch ein Teil der Einfassungsleiste vorhanden.

Vom Klappvierfuß aus Bronze **B-B 6** (Taf. 463–467) blieben sowohl vier untere als auch vier obere Gerätbeinhälften erhalten. Die unteren Gerätbeinhälften sind als Raubtierbeine gestaltet, an der Vorderseite mit Kreisornamenten in Silbertauschierung²⁸ verziert und enden in Form von vierzehigen Raubtierpranken. Die oberen sind als Pilaster ausgeführt, tragen an der Vorderseite vollplastisch ausgeführte Satyrknaben, über denen sich als Dekor eine Doppelpalmette in Silbertauschierung befindet. Die mit einer Nebris bekleideten Figuren, die einem Blätterkelch entwachsen, halten in der gesenkten linken Hand ein Pedom. Trotz Publikation des Stückes²⁹, war bisher nie geklärt, ob bzw. welchen Gegenstand die Satyrn in der rechten Hand hielten. Im Museum von Selçuk, wo der Vierfuß aufbewahrt wird, wurden 2005 neben den bekannten großen Fragmenten, auch kleinere, darunter eine sicher zu einem der Satyrn gehörige rechte Hand mit Trinkhorn entdeckt.

Dem Bericht der Restauratoren folgend waren im Inneren der Kopfaufsätze noch Reste einer Verdübelung aus Holz erhalten, wobei die völlige Verkohlung des Holzes auf einen Brand hindeutet³⁰.

Auf der Rückseite der oberen Gerätbeine des Vierfußes befinden sich kleinere, rechteckige Öffnungen. Diese sind bei einem Gerätbein offen, bei den anderen durch kleine Bronzeplättchen geschlossen. Eventuell dienten sie ursprünglich der Befestigung von Diagonalstreben³¹. Da drei dieser Öffnungen geschlossen sind, können bei der letzten Verwendung des Tisches jedoch keine solchen Streben mehr angebracht gewesen sein³².

Von der hölzernen Tischplatte³³, die in die Dornfortsätze der oberen Gerätbeinhälften eingezapft war, blieb das Fragment der winkelförmigen Einfassungsleiste **B-B 7** (Taf. 261; 468) erhalten. Diese trug als Verzierung ein Mäanderband zwischen je einem schmalen Streifen mit „laufendem Hund“ bzw. Wellenband³⁴.

Der Tisch entspricht dem Typus VA1 nach U. KLATT und wird von ihr in das 1. Jh. v. Chr. datiert³⁵. Ihren Untersuchungen zufolge handelt es sich bei den nächsten Parallelen in typologischer und stilistischer Hinsicht um einen Vierfuß im Museum von Neapel aus Pompeji, dessen obere Gerätbeinhälften ebenso wie beim Tisch **B-B 6** von Satyrknaben gebildet werden, sowie einen Vierfuß mit Jünglingen in phrygischer Tracht an den oberen Gerätbeinhälften im Kunsthistorischen Museum in Wien ohne Herkunftsangabe³⁶. An **B-B 6** sind – wie für die ältesten Beispiele von Vierfüßen charakteristisch (zu denen auch die beiden Parallelen in Neapel und Wien gehören) – die unteren Gerätbeine zoomorph und nicht, wie ab dem Ende des 1. Jhs. v. Chr., gerade gebildet³⁷.

Ferner weisen nach KLATT die drei Vierfüße in Selçuk, Neapel und Wien in der Gestaltung der Gerätbeine – Übergang zwischen oberen und unteren Gerätbeinenden – und der Dekoration eine so große Übereinstimmung auf, daß eine gemeinsame mittelitalische Produktionsstätte anzunehmen sei³⁸.

Zum Aufstellungsort des Vierfußes ist festzuhalten, daß diese Tische, die zu einem überwiegenden Teil in Privathäusern gefunden wurden, vor Witterungseinflüssen geschützt in den Wohnräumen aufgestellt waren³⁹. Da SR 12, der Fundort von **B-B 6**, in der letzten Wohnphase als Lagerraum ohne jegliche repräsentative Funktion anzusprechen ist, wird dieser Tisch ebenso wie die anderen Funde aus

²⁴ s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

²⁵ s. RATHMAYR Kap. B.II.2.4 (Bauphase IV’).

²⁶ Zu diesem Tisch s. QUATEMBER Kap. B.XIV, Kat. B-MI 5.

²⁷ RIHA, Möbelteile mit Rek. dieser Möbel; RICHTER, furniture; s. auch M. KEMKES, Truhenbeschläge aus der römischen Villa von Eckartsbrunn, Fundberichte aus Baden-Württemberg 16, 1991, 299–387 mit Rek. von zwei Truhen anhand der gefundenen Beschläge; E. DESCHLER-ERB, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei, in: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7 (1996) 40–44 (Möbel, Kästchen und Omegahenkel).

²⁸ Die Untersuchung führte M. KUTSCHERA Vias/Wien durch, dem an dieser Stelle gedankt sei.

²⁹ HARL-SCHALLER, Gerät- und Möbelfüße, 87; KLATT, Klapptische, Kat. V14; JILEK, Mobiliar, 88, gibt als Attribut kleine Hasen an, was definitiv nicht richtig ist; Hasen halten hingegen die Satyrknaben eines Vierfußes aus Pompeji, heute im Museo Nazionale in Neapel, Inv. 72 995, zu diesem s. KLATT, Klapptische, Kat. V6 Abb. 133.

³⁰ DAWID – DAWID, Restaurierungsarbeiten, 533 f.

³¹ Um Gußfehler oder eine antike Reparatur kann es sich nicht handeln, da sich alle vier Öffnungen an derselben Stelle befinden und gleich groß sind.

³² HARL-SCHALLER, Gerät- und Möbelfüße, 45 Abb. 1–4 und DAWID – DAWID, Restaurierungsarbeiten, 534 Anm. 16 nehmen an, daß Diagonalstreben fehlten und damit kein Klappmechanismus vorhanden war.

³³ Bei einigen Vier- und Dreifüßen blieben Auflagen aus Holz erh., s. KLATT, Klapptische, 360. 382 mit Anm. 171.

³⁴ DAWID – DAWID, Restaurierungsarbeiten, 534. Die Leiste wurde bei Depotaufräumarbeiten 2005 wieder entdeckt; vgl. einen Dreifuß aus Pompeji, der zusammen mit dem Bronzerahmen der Tischplatte gefunden wurde, wobei die Randleiste wie jene aus Ephesos mit einem Mäandermuster verziert war, s. KLATT, Klapptische, 416 mit Anm. 344; bronzene Einfassungsleisten finden sich auch an Tischplatten aus Marmor, s. RICHTER, furniture, 112 f. Abb. 565–566: die beiden hier abgebildeten Beispiele aus den Vesuvstädten sind mit vegetabilen Motiven verziert. Die Verzierung mit Mäanderband zwischen laufenden Hunden eingefaßt von einem Randprofil ist mit jener auf einer Einfassungsleiste aus Lixus zu vergleichen, s. BOUBET-PICOT, mobilier, 78 Kat. 39 Taf. 9.

³⁵ KLATT, Klapptische, 467 Kat. V14.

³⁶ Neapel, Museo Nazionale Inv. 72 995, Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. VI 1685, zu diesen Tischen s. KLATT, Klapptische, 464 f. Kat. V6 Abb. 133 (Neapel), 469 f. Kat. V18 Abb. 138–139 (Wien), Tab. 2 (Vergleichskriterien der Klappvierfüße); zum Vierfuß in Neapel s. auch PIRZIO BIROLI STEFANELLI, Arredo, Abb. 107–108.

³⁷ KLATT, Klapptische, 381.

³⁸ KLATT, Klapptische, 360–362. 410 mit Anm. 296; die Ähnlichkeit zum Tisch in Neapel stellten schon DAWID – DAWID, Restaurierungsarbeiten, 534 Anm. 16 sowie HARL-SCHALLER, Gerät- und Möbelfüße, 45 fest.

³⁹ Zu den Fundzusammenhängen von Vierfüßen s. KLATT, Klapptische, 377–380 Tab. 2–3.

diesem Raum in einem der Hauptwohnräume – SR 17, SR 24, SR 28 oder einem der gut ausgestatteten OG-Räume – je nach Bedarf verwendet worden sein⁴⁰.

Zusammen mit einem großen und hohen Tisch aus *rosso brecciato* fand man im Zerstörungsschutt des *triclinium* SR 24 den Vierfuß **B-B 129** (Taf. 478–483)⁴¹. Von diesem blieben alle vier Gerätfüße in Form von Raubtierpranken, die auf einem runden Sockel sitzen, erhalten, außerdem alle vier frontal ausgerichteten Aufsatzbüsten, die Dionysos/Bacchus darstellen, sowie viele Fragmente der Tischbeine mit Ansatzrotellen, der Diagonalstreben und ein Laufscharnier⁴². Auf der Rückseite der Büsten ist je ein rechtwinkelig aufgebogener Haken zum Tragen und Fixieren der Tischplatte oder eines Beckens vorhanden⁴³.

Nach KLATT entspricht der Vierfuß **B-B 129** dem Typus VB⁴⁴. Diese Tische zeichnen sich durch einheitlich hohe Beinstangen und jeweils ein Beinpaar in paralleler Anordnung aus, so daß zwei Haupt- und zwei Nebenseiten entstehen. Der Vierfuß aus SR 24 wird von KLATT wegen der bandartig gestalteten Beinstangen und stilistischer Übereinstimmungen der Büstenaufsätze mit einem Vierfuß in Istanbul aus der Wende 3./4. Jh. n. Chr. verglichen und vom späten 3. bis in die 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert⁴⁵. Diese zeitliche Einordnung kann nun infolge der absoluten Chronologie innerhalb des H 2 etwas revidiert werden⁴⁶. Aufgrund der Tatsache, daß der Vierfuß **B-B 129** aus dem Schutt der Zerstörung des *triclinium* SR 24 stammt, stellt der Zerstörungzeitpunkt im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. einen *terminus ante quem* dar. Der Tisch könnte im Zuge der letzten Ausstattungsphase für die WE erworben worden sein; er wäre dann ins mittlere 3. Jh. n. Chr. zu datieren. Mögliche Aufstellungsorte stellen das *triclinium* SR 24 oder der ebenso repräsentativ ausgestattete OG-Raum SR 24.1 dar⁴⁷.

Generell ist zu den Aufstellungsorten von Klappstischen innerhalb eines Hauses festzustellen, daß diese ebenso wie die Klappstühle leicht zu transportieren waren. Sie bildeten kein festes Rauminventar, weshalb es sehr wahrscheinlich ist, daß sie je nach Bedarf in unterschiedlichen Räumen innerhalb eines Hauses verwendet wurden⁴⁸. KLATT nimmt an, daß diese Tische ähnlich den großen Marmortischen nicht als Beistelltische neben dem Speisesofa standen, sondern „im Zentrum größerer Räume, in denen man sie umschreiten und sich an ihren allseitigen Verzierungen erfreuen konnte“⁴⁹. Es ist jedoch anzumerken, daß sich Vierfüße mit einer Höhe von 60 bis maximal 100 cm⁵⁰ sehr gut als Beistelltische zu Klinen eigneten⁵¹. Dies ist auch durch Darstellungen in der römischen Wandmalerei belegt⁵². Anders verhält es sich bei dem in SR 24 gefundenen, großen und schweren Marmortisch **B-MI 5** (Taf. 276–277), für den aufgrund seiner Größe und seines Gewichtes ein fixer Standort vorauszusetzen ist, wobei für den 117 cm hohen Tisch nicht die Funktion eines Beistelltisches, sondern die eines Schautisches anzunehmen ist⁵³.

Zur zeitlichen Verbreitung der Vierfüße ist festzuhalten, daß sie bereits in den Wohnhäusern der 79 n. Chr. verschütteten Vesuvstädte anzutreffen sind⁵⁴ und ihre Blütezeit in der späten Republik und frühen Kaiserzeit erreichen. Danach verlieren die Vierfüße gegenüber den Dreifüßen, die stabiler und leichter zu handhaben sind, an Bedeutung. Von den zwei jüngsten bei KLATT angeführten Vierfüßen, die sie an die Wende 3./4. Jh. n. Chr. datiert⁵⁵, stammt mit **B-B 129** einer aus der WE 2, der jedoch aufgrund der H 2-Chronologie etwas früher datiert werden kann⁵⁶.

Da der Vierfuß **B-B 129** nach der Typologie von KLATT zu den jüngsten Exemplaren dieses Typus gehört, kann er erst in der letzten Wohnphase vor der Zerstörung erworben worden sein. Der Tisch **B-B 6** aus dem 1. Jh. v. Chr. könnte entweder schon seit der Errichtung der WE im frühen 1. Jh. n. Chr. zur Ausstattung gehört haben oder zu einem späteren Zeitpunkt erworben worden sein. In jedem Fall stellt er ein wertvolles Möbelstück dar, das in der letzten Wohnphase aufgrund seines hohen Alters als Antiquität eingestuft worden ist, vergleichbar etwa hellenistischen Marmorskulpturen, die in den WE 1 und 4 vor der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. einen Teil der Ausstattung bildeten⁵⁷.

Elisabeth RATHMAYR

⁴⁰ Zu SR 12 s. RATHMAYR Kap. B.II.2.4; RATHMAYR Kap. B.XIX.2.2.

⁴¹ Zum Tisch aus Marmor s. QUATEMBER Kap. B.XIV.4.

⁴² TB, 18.09.1969: „Im Schutt des Raumes große Teile eines bronzenen Klappstisches mit vier Füßen. Die vier Tischplattenträger erhalten, 11 cm hoch, alle vier gleich, junger Mann mit Frauenfrisur, Efeublätter und Binde, über die linke Schulter der Büste Fell: Dionysos. Aus dem Rücken ragt ein 5,5 cm langer, 4 cm hoher massiver Haken, der die Tischplatte getragen hat. Ebenso erhalten die vier Löwenfüße des Klappstisches und große Reste von Gestänge“.

⁴³ KLATT, Klappstische, 382; zur Befestigung eines Beckens vgl. einen Dreifuß aus Nocera in Neapel, s. PIRZIO BIROLI STEFANELLI, Attredo, Kat. 15 Abb. 93–94.

⁴⁴ KLATT, Klappstische, 366–368.

⁴⁵ KLATT, Klappstische, 368. 463 Kat. V3 (Istanbul, Archäologisches Museum Inv. 8158).

⁴⁶ Zur Chronologie des H 2 s. LADSTÄTTER, Chronologie, 9–40; zur WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.II.2; LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; auch die zeitliche Einordnung des in der WE 5 im Raum 26 gefundenen Dreifußes – ebenfalls mit bandartigen Gerätbeinen – durch KLATT, Klappstische, 390. 497 Kat. D86 in das späte 3. Jh. n. Chr. ist aufgrund der H 2-Chronologie zu ändern; auch dieser Dreifuß ist der letzten Ausstattung vor der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. zuzuweisen; ebenso JILEK, Mobiliar, 89 Abb. 111.

⁴⁷ Zu AO von Vierfüßen s. KLATT, Klappstische, 377–380.

⁴⁸ s. DICKMANN, Domus, 281–287.

⁴⁹ KLATT, Klappstische, 382.

⁵⁰ Zur Höhe solcher Tische s. KLATT, Klappstische, Tab. 2–3. Von den Tischen aus der WE 2 hat B-B 6 eine Höhe von 69 cm, B-B 129 ist zwar fast vollständig, jedoch nur in einzelnen Fragmenten erh., seine Gesamthöhe hat aber 100 cm sicher nicht überschritten.

⁵¹ Zur Höhe von Klinen vgl. eine Kline im Museum von Neapel, die eine Höhe von 44 cm ohne Auflage besitzt, s. Le collezioni del Museo Nazionale di Napoli (1989) 186 f. Kat. 98 mit Abb; und Fragmente einer hohen Kline aus dem Schiffsfund von Mahdia mit einer Beinhöhe von ca. 99 cm, s. FAUST, Klinen, 592 f.; auch DICKMANN, Domus, 113 nimmt an, daß die runden, kleineren Steintische und die tragbaren Bronzetische Funktionen beim Gelage erfüllten; ebenso RIHA, Möbelteile, 12.

⁵² Vgl. bei J. TAMM, Argentum Potorium and the Campanian Wall-Painter. The Priscus service revisited, BABesch 80, 2005, Abb. 7–9 mit solchen Wandmalereidarstellungen aus Pompeji und Herculaneum.

⁵³ Zu diesem Tisch s. QUATEMBER Kap. B.XIV, Kat. B-MI 5, die annimmt, daß dieser Tisch entweder in SR 24 oder dem OG-Raum SR 24.1 aufgestellt war und zur Präsentation von Tafelgeschirr oder ähnlich wertvollen Gegenständen verwendet wurde.

⁵⁴ KLATT, Klappstische, 358 mit Anm. 37. 380 f.

⁵⁵ KLATT, Klappstische, 381 Kat. V3 (Vierfuß in Istanbul mit unbekanntem FO) und V15 (Vierfuß aus WE 2).

⁵⁶ s. o.

⁵⁷ Zu diesen Skulpturen s. RATHMAYR Kap. A.XV (WE 1); RATHMAYR, WE 4, 226 f. Kat. 2. 3. 4. 5. 13.

2.2 Einfassungsleisten von Klinen und anderen Möbeln

In SR 12 fand man die winkelförmigen Einfassungsleisten **B-B 8** und **B-B 9** (Taf. 261; 469–470), deren verzierte Teile eine größere Breite als die rechtwinkelig ansetzenden unverzierten Teile besitzen. Sie dürften aufgrund ihrer größeren Länge (erh. L ca. 50 cm) und Höhe (3,8–3,9 cm) die hölzernen Rahmen von Klinen an den Kopf- und Fußenden eingefasst haben⁵⁸. An beiden Beschlägen dienten kleinere Löcher zur Befestigung am Holzrahmen. Als Verzierung befinden sich auf den Vorderseiten der Leisten Dekorzonon mit vegetabilen Motiven in Silbertauschierung, die oben und unten von einem Profil begrenzt werden⁵⁹: Von einem in der Mitte der Leiste waagrecht liegenden, dünnen Stengel entspringen gegenständig angeordnete, herzförmige Blüten und schmale Blätter nach beiden Seiten. Die Einfassungsleisten dürften aufgrund annähernd identischer Maße und Verzierung zu derselben Kline gehört haben.

Im kleinen Peristylhof SR 27 fand man mit **B-B 178** (Taf. 269; 487–488) und **B-B 179** (Taf. 489) winkelförmige bronzene Einfassungsleisten, die aufgrund ihrer größeren Länge und Höhe ebenfalls von Klinen stammen werden. Da sie unterschiedliches Dekor tragen, sind zwei Klinen anzunehmen.

B-B 178 (Taf. 269; 487–488) ist vollständig erhalten. Sie hat eine Länge von 60,4 cm, eine Höhe von 5,6 cm und trägt an der Vorderseite eine Verzierung in Silbertauschierung: In einem mittigen, von einem profilierten Rahmen begrenzten Feld liegt der Stengel einer Kletterpflanze, dessen lanzettförmige, gegenständig angeordnete Blätter sich vom jeweiligen Rand zur Mitte hin öffnen, wobei zwischen den Blättern Blüten/Knospen an langen Stielen angeordnet sind⁶⁰. An beiden Enden des Blattstabes befand sich jeweils ein Knoten mit abstehenden Schlaufen und Schnurenden⁶¹. Im Anschluß an das Mittelfeld ist die Leiste mit Doppelpalmetten verziert. Zwei kleine Löcher auf der Rückseite der verzierten Leiste, die sich jeweils in einem geringen Abstand vom jeweiligen Rand befinden, aber nicht durch den Beschlag hindurchgehen, dienten der Befestigung am Holzrahmen.

B-B 179 (Taf. 269; 489) mit einer erhaltenen Länge von 50 cm und einer Höhe von 4,4 cm trägt ebenfalls eine Verzierung in Silbertauschierung, die von je einem breiteren Wulst eingefasst wird: Dargestellt ist eine Kletterpflanze, deren Stiel sich von einem mittigen, nach unten weisenden Blatt zu den Enden der Leiste bewegt, wobei aus dem Stiel herzförmige Blätter und runde Knospen/Früchte entspringen, die gegenständig angeordnet sind⁶².

Die winkelförmige Rahmenleiste **B-B 220** (Taf. 270; 274) aus SR 30 dürfte mit einer erhaltenen Länge von 64 cm und einer Höhe von 5,4 cm ebenfalls von einer Kline stammen. Sie besitzt in der Mitte der Vorderseite ein unverziertes, von einem profilierten Rahmen umgebenes Mittelfeld.

Anders als die bisher angeführten winkelförmigen Einfassungsleisten werden **B-B 180** (Taf. 269; 490) und **B-B 181** (Taf. 269; 490) aus SR 27 aufgrund ihrer geringeren Länge (erh. L 36,2 cm) und Höhe (1,2 cm) nicht von einer Kline, sondern einem anderen Möbel – eventuell einer Tischplatte – stammen. Die Fragmente sind zwar nicht anpassend, werden aber, da sie dieselben Maße und die gleiche Profilierung aufweisen, zu demselben Gegenstand gehört haben. An beiden Stücken ist jeweils an einer Seite des winkelförmigen Beschlages eine Profilierung vorhanden, weshalb diese als Vorderseite anzusehen ist.

Auch die drei unverzierten Leisten **B-B 182** aus SR 27 dürften ähnlich wie **B-B 180** und **B-B 181** verwendet worden sein. Da sie dieselben Maße und dasselbe Profil besitzen, werden sie, obwohl im Bruch nicht anpassend, zusammengehören und von ein und demselben Möbel stammen.

Aus SR 24 stammen mit **B-B 130** (Taf. 484) Fragmente von winkelförmigen Einfassungsleisten mit balusterförmigen Aufsätzen, die an den oberen Rahmen von Möbeln angebracht gewesen sein könnten⁶³.

Abschließend ist zu den mit Dekor versehenen Einfassungsleisten aus der WE 2 festzuhalten, daß es sich bei den großen Stücke **B-B 8. 9. 178. 179** und **220** wahrscheinlich um Rahmenleisten von Klinen handelte. Sie sind ebenso wie die späthellenistischen und römischen Exemplare vorwiegend mit vegetabilen Motiven verziert⁶⁴. Die vom Tisch **B-B 6** stammende Einfassungsleiste **B-B 7** zeigt mit einem Mäandermotiv ein Dekorelement, das an diesen Leisten ebenfalls vorkommt⁶⁵. Während die Einfassungsleisten der hellenistisch-römischen Zeit sowohl U- als auch winkelförmig sein konnten⁶⁶, weisen alle aus der WE 2 stammenden Stücke eine Winkelform auf. Wie die an **B-B 8** und **B-B 178** noch erhaltenen kleinen Löcher zeigen, steckte man die Leisten auf den Holzrahmen auf und befestigte sie mit Nägeln⁶⁷. Bei **B-B 8** befindet sich je ein Loch (Dm 0,3 cm) sowohl am erhaltenen Rand des verzierten als auch des unverzierten Teils, bei **B-B 178** ist auf der Rückseite des verzierten Leistenteils je ein Loch (Dm 0,4 cm) an beiden Schmalseiten erhalten.

Elisabeth RATHMAYR

⁵⁸ Zu Bettrahmenverzierungen s. S. FAUST, Fulcra. Figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten, RM 30. Erh. (1989) 69–71. 142; PICCOT-BOUBE, lits, 189–286 Taf. 4,4; Taf. 5 Fig. 1; vgl. ferner Einfassungsleisten aus dem Schiffsfund von Mahdia, s. FAUST, Klinen, 588 mit Anm. 57 Abb. 26a; U. SOBOTTKA-BRAUN, Rekonstruktion der Klinen, in: HELLENKEMPER-SALIES, Das Wrack, 999–1006 Abb. 3; vgl. auch bronzene Einfassungsleisten mit vegetabler Verzierung im Museum von Lyon, s. S. BOUCHER, Les lits en bronze de Bourgoin-Jallieu (Isère), Gallia 40, 1982, 171–190 Abb. 5; 22–23; PIRZIO BIROLI STEFANELLI, Arredo, Kat. 29 Abb. 119–132; Kat. 31 Abb. 139–139; Kat. 34 Abb. 34 Abb. 142; Kat. 36 Abb. 143; Kat. 41 Abb. 250; RICHTER, furniture, 105–108 Abb. 530–534; 545; 548.

⁵⁹ Die Analyse des Metalls der Einlegearbeit führte dankenswerterweise M. KUCERA, Vias/Wien, durch.

⁶⁰ Eine sehr ähnliche Verzierung findet sich auf einer Einfassungsleiste in New York, Metropolitan Mus. InvNr 17.230.31 a, b, wo die Blätter ebenso wie auf unserer Leiste angeordnet sind, s. RICHTER, furniture, Abb. 545; PIRZIO BIROLI STEFANELLI,

Arredo, Kat. 41 Abb. 250; ferner auf einer Einfassungsleiste aus Banasa/Marokko, s. PICCOT-BOUBE, lits, Abb. 1, 4.

⁶¹ Abstehende Schnurenden finden sich auch auf der Leiste aus Banasa/Marokko, s. o.

⁶² Eine sehr ähnliche Verzierung findet sich auf einer Einfassungsleiste aus Lixus/Marokko, s. PICCOT-BOUBE, lits, Abb. 1, 2.

⁶³ Zu solchen Aufsätzen s. RIHA, Möbelteile, 75 f.

⁶⁴ PIRZIO BIROLI STEFANELLI, Arredo, 71; jedoch kommt häufig auch eine Verzierung mit einem mittigen Mäanderband, wie sie auch die Einfassungsleiste des Tisches B-B 7 zeigt, vor; s. G. V. GENTILI, Bronzi ornamentali e d'arredo di una domus di Modena, BdA 58, 1973, 170 Abb. 21; BOUBET-PICCOT, mobilier, 78 Kat. 39 mit Abb.

⁶⁵ s. o.

⁶⁶ FAUST, Klinen, 588.

⁶⁷ So auch U. SOBOTTKA-BRAUN, Rekonstruktion der Klinen, in: HELLENKEMPER-SALIES, Wrack, 1005.

2.3 Stühle

In SR 12 wurden neben anderen Stücken wie dem Vierfuß B-B 6 auch die Fragmente des eisernen faltstuhls **B-B 10** (Taf. 471) gefunden. Es handelt sich um den Typus mit geraden Beinen⁶⁸. Dieser Typus wird auch durch einen ganz erhaltenen faltstuhl aus Bronze aus Raum 26 der WE 5⁶⁹ sowie mehrere andere Exemplare aus Deutschland, England, Frankreich und Bulgarien vertreten⁷⁰. Der Stuhl aus Vierherrenborn/Deutschland stammt aus der Werkstätte einer *villa rustica* und datiert nach Auswertung der Keramik in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. Wie die zwei Stühle aus dem H 2 in Ephesos besitzt auch jener ebenso wie die zwei Stühle aus England, das Exemplar aus Frankreich und drei aus Bulgarien zwei obere und zwei untere Querstreben zwischen den zusammenklappbaren Beinen⁷¹. Die oberen Querstreben sind auf einer Seite durchgehend, auf der gegenüberliegenden aber unterbrochen; sie sind hier mit jenem Gerätbein, auf dem die Strebe befestigt ist, durch ein S-förmig gebogenes Element verbunden. Diese nicht durchlaufenden Querstreben könnten durch die Art des Sitzens in der Antike zu erklären sein: Wie aus zahlreichen Darstellungen wie beispielsweise auf Münzen und in der Wandmalerei hervorgeht, befanden sich im Unterschied zu den heutigen Klappsesseln die überkreuzten Beine seitlich des Sitzenden und die oberen Querholme an der Vorder- und Rückseite⁷². LIVERSIDGE nimmt nun an, daß „this arrangement gave added flexibility when the leather was piled with cushions“⁷³. Die Auflage eines Polsters auf einem Klappstuhl ist beispielsweise auf einer Wandmalerei in Pompeji wiedergegeben⁷⁴. Diese zeigt darüber hinaus, daß man zusammen mit Klappstühlen auch Fußschemel benutzte; aufgrund seiner Höhe von fast 60 cm ist dies auch für unseren Stuhl anzunehmen. Ein bequemes Sitzen scheint auf diesen Stühlen, die ihren Vorzug vor allem in einer leichten Transportfähigkeit hatten, nicht wirklich möglich gewesen zu sein⁷⁵. Deshalb ist anzunehmen, daß sie als Prestigeobjekte des Hausherrn bei bestimmten Gelegenheiten zur Hervorhebung seiner Stellung verwendet wurden⁷⁶.

Was das Material betrifft, scheinen faltstühle nicht selten aus Eisen gefertigt gewesen zu sein, wie die zwei Stühle aus England und jener aus Deutschland zeigen. Bei den Stühlen aus England waren einzelne Teile in Bronze ausgeführt und sogar verziert. Ob dies auch bei unserem Exemplar der Fall war, ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes aber nicht mehr zu klären.

Elisabeth RATHMAYR

2.4 Möbelteile und -beschläge

Zum Aufbewahren von verschiedensten Gegenständen verwendete man in der Antike Truhen und Kästchen⁷⁷. Am häufigsten waren würfelförmige Kästchen mit einem Klappdeckel. Diese meist aus Holz gefertigten Kleinmöbel besaßen als Beschläge Eckverstärkungen, Schlösser, Vorlegebänder und Henkel; als Dekoration dienten bis ins 3. Jh. n. Chr. ornamentale Elemente.

Von Kästchen oder Truhen stammen die bronzenen Kastenhenkel **B-B 46** aus SR 17 (Taf. 263; 473), **B-B 92** aus SR 22/23 (Taf. 265; 473) und **B-B 225** aus SR 30 (Taf. 270; 492). **B-B 46** stellt den Typus des Kastenhenkels mit mittlerem Wulst am Bügel dar, **B-B 92** und **B-B 225** sind dem Typus mit ungeteiltem Bügel zuzuordnen⁷⁸. Kastenhenkel verwendete man zum Tragen von Kästchen oder Truhen, wobei je ein Henkel an den gegenüberliegenden Schmalseiten angebracht war⁷⁹. Bei Kästchen mit unterschiedlich großen Henkeln, wird der größere auf dem Deckel, der kleinere am unteren Ende der Schloßplatte rekonstruiert⁸⁰. Jene mit einem ungeteilten Bügel kommen zwar auch bei Gefäßen und als Helmtragbügel vor, **B-B 92** und **B-B 225** sind aber aufgrund der noch vorhandenen eingehängten Splinte, mit denen die Bügel am Holzkasten befestigt waren, als Elemente dieser Möbel zu verstehen⁸¹. Die Dicke der Holzunterlage kann bei **B-B 92** aufgrund der Länge der Splintschenkel bis zu deren rückwärtigen, umbiegenden Teilen mit ca. 2,5 cm bestimmt werden, bei **B-B 225** ist dies aufgrund der zusammengebogenen Schenkel des ganz erhaltenen Splints jedoch nicht mehr zu ermitteln.

Neben oder anstelle der Henkel waren an Kästchen auch Ringgriffe mit eingehängten Splinten wie **B-B 12** (Taf. 261) und **B-B 13** (Taf. 261) aus SR 14 angebracht⁸². In diese waren die Griffe ebenso wie die Kastenhenkel am Holzkasten angebracht.

Zwischen Splintösen bzw. Henkelenden und Holzkörper legte man meist kleinere bronzene Unterlegscheiben mit mittigem Loch, die das zum Durchstecken der Splinte gebohrte Loch verdecken sollten⁸³. Bronzene Unterlegscheiben stammen zwar nicht von den Fundorten der Kastenhenkel, sind aber aus SR 26 der WE 2 mit **B-B 155–165** (Taf. 268; 273) belegt.

⁶⁸ In der griechisch-römischen Antike waren zwei Typen von Klappstühlen bekannt, jener mit gebogenen und jener mit geraden Beinen, s. RICHTER, furniture, 43–46. 103 f. Ein Unterschied zwischen diesen beiden Typen besteht aber nicht nur in der Ausformung der Beine, sondern auch darin, daß jene mit geraden Beinen neben den oberen Querholmen auch untere besaßen, die sicherlich eine größere Stabilität gewährleisteten.

⁶⁹ JILEK, Mobilier, 89 Abb. 112; RATHMAYR, Die Funde aus Metall und Bein aus den WE 3 und 5 (in Vorbereitung).

⁷⁰ MERTEN, Klappstuhl, 50–53 Abb. 1–2; J. LIVERSIDGE, Furniture and interior decoration, in: A. L. F. RIVET (Hrsg.), The Roman villa in Britain (1969) 127–172 mit Abb.; I. VENEDIKOV, Mobilier antique du Thrace, BJBulg 24, 1961, 221–233 mit Abb. 4.

⁷¹ Ein Unterschied zu den Beispielen aus dem H 2 besteht bei dem Stuhl aus Vierherrenborn/Deutschland darin, daß die durchgehende obere Querstrebe bei diesem Exemplar auf einer Seite durch eine Öse, die sich am oberen Ende eines Beins befindet, geführt ist, s. MERTEN, Klappstuhl, 52 Abb. 1. 2.

⁷² RICHTER, furniture, Abb. 237–258 und 523–527; SCHÄFER, Imperii insignia, 46 mit Anm. 5. Anzumerken ist, daß fast alle Darstellungen den Typus mit gebogenen Beinen zeigen.

⁷³ J. LIVERSIDGE, Furniture and interior decoration, in: A. L. F. RIVET (Hrsg.), The Roman villa in Britain (1969) 160 f.

⁷⁴ RICHTER, furniture, Abb. 255.

⁷⁵ So führt SCHÄFER, Imperii insignia, 48 Anm. 11 an, daß die *sella curulis*, ein Klappstuhl mit meist gebogenen Beinen, kein sicheres Sitzmöbel war, und zitiert in diesem Zusammenhang eine Stelle bei Suet. Aug. 43,5, wonach Augustus im Marcellustheater auf einer *sella curulis* zusammengebrochen sei.

⁷⁶ Zur Bedeutung des Sitzens gegenüber dem Stehen in der Antike s. DICKMANN, domus, 282–284.

⁷⁷ RIHA, Möbelteile, 12; G. ZAHLHAAS, Römische Kästchenbeschläge, Bayerische Vorgeschichtsblätter 65, 2000, 143–153 Abb. 1 Taf. 18; M. KEMKES, Truhenbeschläge aus der römischen Villa von Eckartsbrunn, Fundberichte aus Baden-Württemberg 16, 1991, 299–387.

⁷⁸ RIHA, Möbelteile, 28–30 mit Abb. (Kastenhenkel mit mittlerem Wulst) 30–32 mit Abb. (Kastenhenkel mit ungeteiltem Bügel).

⁷⁹ Zu Kastenhenkeln ausführlich RIHA, Möbelteile, 23 Abb 9 (Rek.).

⁸⁰ RIHA, Möbelteile, Abb. 15 (Rek.).

⁸¹ RIHA, Möbelteile, 24.

⁸² RIHA, Möbelteile, 33 Abb. 4. 15. 16. 24 (Rek.).

⁸³ RIHA, Möbelteile, 34 f.

Als Verzierung von Kästchen sind die runden, hutförmigen Aufsätze **B-B 167** (Taf. 269; 273) und **B-B 175–177** (Taf. 269; 273) aus SR 26 zu werten, von denen **B-B 167** auf der Oberseite umlaufende Drehrillen trägt⁸⁴. Aufgrund seiner Kopfform und der an der Innenseite anhaftenden Holzreste wird es sich auch bei **B-B 15** (Taf. 261) um einen Aufsatz gehandelt haben. **B-B 33** (Taf. 262) aus SR 16 ist ein Aufsatz mit einem großen glockenförmigen Kopf und einem Eisenstift. Glockenförmige Aufsätze dienten der Befestigung und Verzierung von Schloßblechen sowie von Zierblechen auf Truhen und Kästchen, konnten aber außer an Möbeln auch an Wagen angebracht sein⁸⁵.

Aus der WE 2 stammen auch Schloßbleche und Schlüssel. Die Schloßbleche haben entweder eine rechteckige oder eine runde Form, die meisten sind wie **B-B 50, 51, 95, 96, 97** und **98** (Taf. 263; 266) aus Eisen hergestellt. Lediglich **B-B 16** (Taf. 261) und **B-B 224** (Taf. 270) sind aus Bronze gefertigt. Bei **B-B 51** handelt es sich um ein quadratisches Schloßblech, das an der Außenseite mit buckelförmigen Nieten verziert ist und an einer Seite die Ausnehmung für das Schlüsselloch aufweist. Eventuell gehörte der im selben Raum gefundene eiserne Schlüssel **B-B 52** (Taf. 263), der einen Ringgriff und einen längsgestellten Bart besitzt, zu diesem Schloß. Um ein rechteckiges Schloß mit indirekter Sperre handelt es sich bei **B-B 95** (Taf. 266) aus SR 22/23, da es außer der mittigen Öffnung für den Schlüssel parallel und auf gleicher Höhe zu dieser einen rechteckigen Schlitz besitzt, der für die nach hinten abstehende Öse eines Vorlegebandes, mit der man den Schloßriegel blockieren konnte, bestimmt war⁸⁶. Die charakteristische zentrale schlüsselförmige Ausnehmung von **B-B 96** (Taf. 266) aus SR 22/23 weist darauf hin, daß es sich um ein Drehschloß handelte⁸⁷.

Der runde Beschlag **B-B 224** (Taf. 270) aus SR 30 ist mit umlaufenden Rillen verziert und könnte von einem Schloßblech stammen⁸⁸. Um ein rundes Schloßblech handelte es sich vielleicht auch bei dem Beschlag **B-B 16** aus SR 14, da an diesem drei Öffnungen vorhanden sind.

Von den vier in der WE 2 gefundenen Schlüsseln ist lediglich **B-B 2** (Taf. 261) aus einer Sondage in SR 12 aus Bronze, die aus dem Schutt der Zerstörung stammenden **B-B 52, 77, 99** und **100** sind alle aus Eisen.

Aufgrund des gemeinsamen Fundortes in SR 30 könnten der Kastenhenkel **B-B 225**, der vielleicht von einem Schloß stammende Beschlag **B-B 224** und das Vorlegeband⁸⁹ **B-B 226** zu demselben Kästchen gehört haben.

Die drei Fragmente von zwei hufeisenförmigen Einfassungsplatten **B-B 132** (Taf. 485) könnten auf der Oberseite eines kleineren Möbels – eventuell eines Kästchens – angebracht gewesen sein.

Elisabeth RATHMAYR

3 Haushaltsgegenstände

3.1 Gefäße

Unter den zahlreichen Funden aus der WE 2 des Hanghauses von Ephesos ist eine Gruppe von neun Metallgefäßen (**B-B 43. B-B 49. B-B 76. B-B 148. B-B 149, 1–5**), ein Deckel (**B-B 150**) und zwei Gefäßattaschen (**B-B 44. B-B 45**) vertreten. Da diese aus dem Zerstörungsschutt der WE stammen, kann für sie – mit Ausnahme von **B-B 87** – das letzte Viertel des dritten Jhs. n. Chr. als *terminus ante quem* gelten⁹⁰.

Römische Metallgefäße sind aus Ephesos bisher nur in geringer Anzahl bekannt⁹¹, daher stellt das hier vorgestellte Fundmaterial eine wichtige Erweiterung des bislang bekannten Formenspektrums dar⁹².

Die Mehrzahl der Gefäße und Gefäßteile ist aus Bronze gefertigt (**B-B 43–45. B-B 148–150**), zwei hingegen sind aus Eisen (**B-B 49. B-B 76**). Sämtliche Fragmente weisen einen unterschiedlichen Erhaltungszustand auf, wobei die größeren und dünnwandigeren durch die Verschuttlage stärker in Mitleidenschaft gezogen sind, wohingegen andere nahezu unversehrt blieben.

Die dominierende Gefäßform unter den Bronzegefäßen ist die Schale (**B-B 43. B-B 148. B-B 149,4-5**). Auffällig ist, daß weitere während des 2. bis 3. Jhs. n. Chr. beliebte Gefäßformen des römischen Tafelgeschirrs wie. z. B. die der Kasserolle, sowie Kellen und Siebe nicht vertreten sind. Unter den aus Eisen gefertigten Gefäßen ist eine Kanne (**B-B 49**) und eine Schale belegt (**B-B 76**).

Einhergehend mit dem im 2. bis 3. Jh. n. Chr. einsetzenden Formwandel in der römischen Toreutik⁹³, kann gleichermaßen eine Veränderung in der Herstellungstechnik festgestellt werden: Die Gefäße werden in zunehmendem Maße aus getriebenem oder gedrücktem

⁸⁴ Zu solchen Aufsätzen s. RIHA, Möbelteile, 80 f. Taf. 49; DAVIDSON, Corinth, 140 f. Taf. 71.

⁸⁵ Zu den verschiedenen Arten von Aufsätzen s. RIHA, Möbelteile, 73–81 mit Abb.

⁸⁶ Zu Schloßblechen ausführlich RIHA, Möbelteile, 54–60 mit Abb., zu solchen mit indirekter Sperre 57 f. mit Abb.

⁸⁷ Zu Drehschlössern ausführlich RIHA, Möbelteile, 58–60 mit Abb.

⁸⁸ Vgl. RIHA, Möbelteile, Kat. 385. 389. 392 Taf. 32–33.

⁸⁹ Zu Vorlegebändern ausführlich RIHA, Möbelteile, 50–54 mit Abb. Rek. eines Kästchens mit Vorlegeband auf Abb. 4. 24.

⁹⁰ Zum Fundkontext s. LADSTÄTTER Kap. B IX. B X.

⁹¹ Vgl. die Gefäßformen aus dem H 1 in Ephesos. Zu den Gefäßen aus WE 7 im H 2 s. das FWF-Projekt P 22102-G19 (E. RATHMAYR).

⁹² Der Forschungsüberblick zu römischen Metallgefäßen bei J. WIELOWIEJSKI, Studies of Roman Bronze Vessels during the Last Decade (1976–1985), Apolona

27, 1988 verdeutlicht, daß die meisten Funde an römischen Bronzegefäßen hauptsächlich aus Gräbern aus der Germania libera stammen. Der Kenntnisstand über den Bestand an römischen Metallgefäßen aus den römischen Provinzen ist deutlich geringer, s. dazu bereits DESCHLER-ERB, Kleinfunde 17. Grundlegend zu den Metallfunden aus Sardis mit metallurgischer Untersuchung s. WALDBAUM, Sardis. Die Tatsache, daß die Mehrzahl der in Sardis erhaltenen Gefäße allerdings aus frühbyzantinischer Zeit stammt, läßt sich vermutlich damit erklären, daß ausgedientes Material zur Herstellung neuer Gefäße oder Geräte eingeschmolzen wurde. Zu den Metallfunden aus dem Asklepieion von Pergamon vgl. G. DE LUCA, Das Asklepieion. Via tecta und Hallenstraße. Die Funde, AvP XI 4 (1984); zu ebenfalls mehrheitlich byzantinischen Gefäßen aus Pergamon s. GAITZSCH, Pergamon 26–29.

⁹³ PETROVSKY, Meisterstempel 123.

Blech hergestellt⁹⁴. Die Mehrzahl der aus der WE 2 aus Ephesos überlieferten Gefäßfragmente kann dieser neuen charakteristischen Gruppe des »Blechgeschirrs« zugeordnet werden. Aus den Räumen SR 17 und SR 26 haben sich mit **B-B 43** (Taf. 262; 271) und **B-B 148** (Taf. 486) zwei einfache Schalen aus getriebenem Bronzeblech erhalten. Beide weisen technische Unterschiede in der Oberflächenbehandlung auf: **B-B 43** wurde – wie die Drehrillen auf der Außenseite und auf der Bodenunterseite zeigen – auf der Drehbank überarbeitet⁹⁵. Die Oberfläche der Schale **B-B 148** wurde hingegen nachträglich gehämmert⁹⁶. Beide Schalen haben einen geraden Rand, eine konkav eingezogene Wandung und einen aufgehöhten Boden. Aufgrund des geringen Durchmessers beider Exemplare und typologisch abweichender Details, wie z. B. fehlender Griffe, erscheint es sinnvoll, **B-B 43** und **B-B 148** nicht dem Typus des »späten steilwandigen Beckens«⁹⁷ zuzuordnen, sondern als Schalen anzusprechen⁹⁸.

Die unter **B-B 149** (Taf. 268) zusammengefaßten Randfragmente sind dünnwandig und schlecht erhalten. Während eine Zuordnung der Fragmente **B-B 149 Nr. 1–3** nicht mehr möglich ist, ergänzen **B-B 149 Nr. 4** und **Nr. 5** das Schalenspektrum um weitere Beispiele: **B-B 149 Nr. 4** gehört zu den Schalen mit gerader Lippe und weist unterhalb der Lippe eine profilierte Rille auf. **B-B 149 Nr. 5** hingegen besitzt einen eingerollten Rand.

In Analogie zu den Becken wird den Schalen sowohl eine funktionelle Verwendung im Küchenbereich als auch als kleine Behältnisse bei Tisch zugekommen sein⁹⁹.

Der große Deckel **B-B 150** (Taf. 268; 486) ist ebenfalls aus getriebenem Blech gefertigt. An den Außenseiten der Ränder und an der Oberseite finden sich – wie bei Schale **B-B 143** – Drehrillen von der Überarbeitung des Objektes auf der Werkbank. Der Deckel hat einen niedrigen geraden Rand und ist mittig leicht eingetieft. Reste der Verbleiung zur Befestigung eines vernieteten Ringgriffes haben sich an der Unterseite erhalten¹⁰⁰.

Im Gegensatz zu den in Treibarbeit hergestellten Gefäßkörpern wurden die Attaschen und Henkel in der Regel separat gegossen und angelötet. Dies gilt auch für den massiven kreuzförmigen Beschlag **B-B 44** (Taf. 263; 472) mit dem senkrecht aufgesetzten Ringgriff aus SR 17, an dessen Unterseite noch die Lötspuren zur Befestigung an dem Gefäßkörper beobachtet werden können. An welchem Gefäß die Attasche **B-B 44** ursprünglich angebracht war, kann nicht mehr beurteilt werden. In Anbetracht des massiven Vollgusses der Attasche darf man jedoch die Anbringung an einem größeren Gefäß annehmen. Die zweite, ebenfalls aus SR 17 stammende Attasche **B-B 45** (Taf. 263; 473) ist aus einem stärkeren Bronzeblech gefertigt. Es handelt sich um eine leicht gewölbte, ovale bis schildförmige Attasche mit einem im oberen Drittel aus der Wandung herausgezogenen und eingerollten Bandhenkel. Die Attasche wirkt im unteren Teil leicht beschnitten und weist seitlich Aussparungen für eine mögliche Befestigung auf. Hinter dem leicht gewölbten Blech findet sich eine Bleihinterfütterung, die sich zum oberen Abschluß des Bleches verjüngt. Zwei weitere vergleichbare Attaschen aus dem H 1 in Ephesos sind bereits bekannt¹⁰¹. Diese erlauben es jedoch auch nicht, nähere Rückschlüsse auf die Gefäßform, an der die Attaschen angebracht waren, zu ziehen. Die Frage, inwieweit die Bleihinterfütterung zur Befestigung am Gefäßkörper diente oder ob sie erst nachträglich in einer sekundären Verwendung von Nutzen war, ist ohne weitere Vergleichsbeispiele nicht zu klären.

Neben einzelnen eisernen Gefäßteilen, die an hölzernen oder bronzenen Gefäßen angebracht wurden, stellen vollständig aus Eisen gefertigte Gefäße im Repertoire des römischen Tafelgeschirrs seit dem 2. Jh. n. Chr. keine Seltenheit dar¹⁰². Aus der WE 2 sind zwei Exemplare erhalten: ein einfaches flaches Schalenfragment **B-B 76** (Taf. 264) stammt aus dem Raum SR 19/20, die Kanne mit der Kleeblattmündung und zylindrischem Gefäßkörper **B-B 49** (Taf. 263) aus SR 17. Im Inneren der Eisenkanne war eine dünne Bleibeschichtung aufgetragen. Diese diente zur Isolierung. Da sich Sinterspuren erhalten haben, ist davon auszugehen, daß die Eisenkanne ausschließlich als Wasserbehältnis gedient hat¹⁰³. Die Kanne ist aus vier separat gefertigten Teilen gearbeitet: Das obere Drittel des Gefäßes mit der Kleeblattmündung und den Schultern setzt auf einen hohen zylindrischen Körper auf. Die Nahtstelle beider Teile ist deutlich durch einen Wulst sichtbar. Der flache Boden wurde ebenfalls gesondert angepaßt. Das hoch gebogene Henkelfragment setzt direkt am hinteren Teil des Mündungsrandes an, auch der untere Ansetzpunkt am Gefäßkörper ist – trotz der starken Korrosion – noch zu erkennen. Unter den zahlreichen Kannentypen des 2. bis 4. Jhs. n. Chr. herrschen bauchige und konische Formen vor¹⁰⁴. Erste Beispiele von zylinderförmigen Eisenkannen und Krügen sind jedoch bereits seit der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. belegt¹⁰⁵. Die **B-B 49** am nächsten stehende Kanne stammt aus einem gesicherten Grabkontext der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. aus Intercisa/

⁹⁴ PETROVSZKY, Meisterstempel 123 f.; zu den verschiedenen Techniken der Metallverarbeitung in der römischen Toreutik s. MUTZ, Metaldrehen, 37 f.

⁹⁵ MUTZ, Metaldrehen 43 f.

⁹⁶ MUTZ, Metaldrehen, 40 f.

⁹⁷ Zur Typologie nach wie vor grundlegend EGGERS, Import, 167 Typ 81. 86 Taf. 8. 9 mit einer Datierung in Stufe C.

⁹⁸ Kritik an der wenig differenzierten Typologie EGGERS übt M. BOLLA, Les bassins, in: M. FEUGÈRE – C. ROLLEY (Hrsg.), La vaisselle Tardo-républicaine en bronze, Actes de la table-ronde CNRS, Lattes 1990 (1991) 113; zum synonymen Gebrauch der Begriffe Becken, Schale und Schüssel s. DESCHLER-ERB, Kleinfunde, 28.

⁹⁹ KUNOW, Import; M. DEIMEL, Die Bronzefunde vom Magdalensberg (1987) 37; Ch. HOLLINGER – C. HOLLINGER, Bronzegefäße aus Vindonissa. Teil 2. Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa (1986), 6; A. R. FURGER, Vom Essen und Trinken im römischen Augst – Kochen, Essen und Trinken im Spiegel einiger Funde, Arch. Schweiz 8, 1985, 168 f.

¹⁰⁰ Zu Deckeln s. RADNÓTI, Pannonien, 126.

¹⁰¹ JILEK, Metall- und Beinfunde, 262 B 169. B 213 Taf. 139. 140.

¹⁰² Zu Gefäßen aus Eisen s. M. FEUGÈRE, Les objets en fer dans les collections du musée archéologique de Sainte (1992) 59 f. Abb. 117; V. SCHLATENBRAND OBRECHT u. a., Eisenfunde, 161 f.; PAULOVICS, Dunapentele, 55–57; S. MARTIN-KILCHER, Die Funde aus dem römischen Gutshofs Laufen-Müschhag (1980); GAITZSCH, Pergamon, 26 V 23 mit Anm. 245.

¹⁰³ BOLLA, Blechkannen, 98 mit Anm. 28; K. SZIRMAI, Eisengefäße in den spätrömischen Aquincumer Gräbern, in: J. ARCE – F. BURKHALTER (Hrsg.), Bronces y religión romana, Actes du XIe colloque international sur les bronzes antiques, Madrid (1990) vertritt die These, daß es sich bei den Kannen um Gefäße zur Aufbewahrung von Öl gehandelt haben könnte.

¹⁰⁴ Vgl. M. BOLLA, RAComo 161, 1979, 13–79, bes. 23 f. Taf. 1, 1; 2, 1; 5; 11; 12; BOLLA, Blechkannen 95–118; M. FEUGÈRE, RAE 45, 1994, 137–164 bes. 151 f. Abb. 14, 34. Überblick über die Typen aus pannonischen Gräbern s. K. SZIRMAI, Eisengefäße in den spätrömischen Aquincumer Gräbern, in: J. ARCE – F. BURKHALTER (Hrsg.), Bronces y religión romana, Actes du XIe colloque international sur les bronzes antiques, Madrid (1990) 427 Abb. 7.

¹⁰⁵ Eine kurze Diskussion zu weiteren Eisenkannen des 2. bis 4. Jh. n. Chr.: BARATTE, Vienne, 226–227 Abb. 4–6.

Ungarn¹⁰⁶. Ein etwas jüngeres, aber ebenfalls typologisch vergleichbares Exemplar ist aus Iatrus/Bulgarien bekannt (2. Hälfte 4. Jh. n. Chr.)¹⁰⁷.

Die meisten vergleichbaren Bronzekannen stammen erst aus frühbyzantinischer Zeit¹⁰⁸. Funde aus Korinth belegen, daß die Form noch bis in das 13. Jh. tradiert wurde¹⁰⁹. Anhand der langen Laufzeiten, die einzelne durch Zweckmäßigkeit gebundene Formen seit der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. aufweisen, wird deutlich, daß typologische Kriterien ohne gesicherten Fundkontext kaum Anhaltspunkte für eine Datierung/Einordnung liefern können. Ältere Gefäße konnten durch die Langlebigkeit des Materials und ihren Materialwert zeitgleich ebenfalls noch in Benutzung sein¹¹⁰.

Um einen vollständigen Überblick über sämtliche in der WE 2 gefundenen Metallgefäße zu liefern, soll an dieser Stelle die Bronzekanne **B-B 87** (Taf. 477) vorgestellt werden. Die Kanne zählt zu den nicht stratifizierten Funden der WE 2 und kann daher nur Gegenstand einer typologischen Betrachtung sein, die aufgrund des guten Erhaltungszustandes des Gefäßes von Interesse sein dürfte.

Die Bronzekanne **B-B 87** kann der Gruppe der sog. Blechkannen zugeordnet werden¹¹¹. Diese wurden aus mehreren getriebenen und gegossenen Teilen durch anschließende Lötung oder andere Techniken zusammengesetzt¹¹². Der in der WE 2 vertretene Kannentypus definiert sich durch folgende typologische Merkmale: Die Kanne hat einen flaschenförmigen Hals mit gerader Mündung. Sie hat eine breite Schulter und einen konisch zulaufenden Gefäßkörper. Der flache Boden ist separat angesetzt. Der Hals des Gefäßes ist durch zwei Wülste untergliedert: der erste befindet sich im unteren Drittel des Halses, der zweite unterhalb der Mündung. Der separat gegossene, hoch geschwungene bügelförmige Henkel ist mit einem lanzettförmig gearbeiteten Ende am Gefäßkörper angenietet und mittels einer Manschette unterhalb des oberen Wulstes am Hals angesetzt. Eine zusätzliche Verstrebung verbindet Henkel und Hals, die ebenfalls mit einer weiteren Manschette angebracht ist und als Verstärkung des hoch geschwungenen Henkels dient. Die Verstrebung ist mit einem bandförmigen Draht als Verzierung umwickelt. Anstatt einer Daumenplatte ist mittig auf dem hoch geschwungenen Henkel eine figürliche Protome in Form eines Hundekopfes mit großen Augen, langen Ohren und aufgerissenem Maul aufgesetzt.

Eine direkte Parallele findet sich in einer Bronzekanne aus dem H 1 von Ephesos¹¹³. Obwohl unsere Kenntnis des oben genannten Exemplars auf einer Skizze und einer Beschreibung im Fundjournal beruht¹¹⁴, ergeben sich dennoch weiterführende Details in Bezug auf den Gefäßtypus: So hat sich bei der Kanne aus dem H 1 von Ephesos ein zylinderförmiger Deckelaufsatz erhalten. Dieser ist mit einer an einer Öse befestigten Kette versehen, deren anderes Ende an einer Pantherprotome fixiert ist¹¹⁵.

Ein weiteres typologisch vergleichbares Exemplar stammt aus einem Hauskontext in Aphrodisias¹¹⁶. Das Kannenfragment ist im Bereich der Mündung schlecht erhalten und stark nach hinten gedrückt. Trotz der starken Korrosion ist der bandförmige Draht, mit dem die Verstrebung als Verzierung umwickelt ist, deutlich zu erkennen. Die mittig auf den Henkel aufgesetzte Tierkopfprotome ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustands im oberen Drittel des Gefäßes leider nicht erhalten. Das Exemplar kann aufgrund des Grabungsbefundes in das 4. bis 5. Jh. n. Chr. datiert werden¹¹⁷.

Weitere Kannen des 4. bis 7. Jhs. n. Chr., die auf Samos und in Sardis gefunden wurden, besitzen zwar ebenfalls einen konisch zulaufenden Körper¹¹⁸, unterscheiden sich aber im Detail: Die beiden Exemplare aus Sardis¹¹⁹ besitzen eine Kleeblattmündung, einen Henkel ohne horizontale Verstrebung und angelötete Füße, wohingegen die Kanne aus Samos¹²⁰ eine abgetreppte Schulter und einen eingezogenen Boden aufweist.

Die besten Anhaltspunkte für eine Datierung des Kannenfragmentes aus der WE 2 liefert somit das Exemplar aus Aphrodisias (s. o.). Die im Peristylhof SR 22/23 aufgefundene Kanne **B-B 87** kann daher mit größter Wahrscheinlichkeit der Phase der Nachnutzung der WE 2 zugeschrieben werden¹²¹.

Da der Typus dieser Bronzeblechkannen bislang nur durch drei Exemplare aus Kleinasien belegt ist, muß die Herkunftsbestimmung dieser Metallgefäße vom jetzigen Forschungsstand betrachtet offen bleiben. Während die aktuellen Kenntnisse über die Produktions-

¹⁰⁶ PAULOVICS, Dunapentele, Abb. 42. PAULOVICS datiert den Grabbefund „deutlich vor das vierte Jh. n. Chr.“, BARATTE, Vienne, schlägt eine Datierung Mitte des 3. Jhs. n. Chr. vor. Zur Datierung der Eisengefäße aus pannonischen Gräbern s. K. SZIRMAL, Eisengefäße in den spätrömischen Aquincumer Gräbern, in: J. ARCE – F. BURKHALTER (Hrsg.), Bronces y religión romana, Actes du XIe colloque international sur les bronzes antiques, Madrid (1990) 426 f.

¹⁰⁷ G. GMOLKA-FUCHS, Zum spätantiken Metallkunsth Handwerk auf dem Balkan, in: A. EFFENBERGER (Hrsg.), Metallkunst von der Spätantike bis zum ausgehenden Mittelalter (1982) 30–31 Abb. 10. GAITZSCH, Pergamon, 26 Taf. 73, 9 b. 27 mit Anm. 250.

¹⁰⁸ Zu Kannen: WALDBAUM, Sardis, 93 Taf. 35, 526; VÖLLING, Olympia 429 f. 443 f. Nr. 6 Abb. 4 Taf. 93, 3. 4; JANTZEN, Samos, 107–108 Nr. 651 Taf. 14; zu Krügen: WALDBAUM, Sardis 94 Taf. 35, 529. 530; VÖLLING, Olympia 429 f. 443 f. Nr. 5 Abb. 4 Taf. 93, 2; P. FLOURENTZOS, The Basilica of Alassa. Excavations in the Kouris Valley II (1996) 32 f. Taf. 41–43; GAITZSCH, Pergamon, 27 mit Anm. 250 Abb. 3 Taf. 73, 9; JANTZEN, Samos, 107–108 Nr. 650. 652; zu Krügen des 7. Jh. n. Chr. vgl. G. F. BASS – F. H. VAN DOORNINCK, Jr., Yassi Ada I: A seventh-century Byzantine shipwreck (1982).

¹⁰⁹ F. O. WAAGÉ, AJA 39, 1935, 79–91; DAVIDSON, Corinth, 74 Nr. 559 Taf. 52. Die spätbyzantinischen Gefäße sind häufig durch graphische Muster (auf der US des Bodens) verziert. Zur Tradition der Herstellung vergleichbarer Formen bis in die Gegenwart vgl. GAITZSCH, Pergamon, 27 mit Anm. 245.

¹¹⁰ Zu Schwierigkeiten der Erstellung einer Chronologie der Metallgefäße allgemein vgl. C. BRIDGER, Die Metallgefäße, in: H.-J. SCHALLES – C. SCHREITER, Geschichte aus dem Kies: neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanthen (1993).

¹¹¹ Zu den sog. Blechkannen grundlegend: B. A. RAEV, «Les Blechkannen» de Province et leur prototypes italiques, in: S. BOUCHER (Hrsg.), Actes du IVe Colloque International sur les bronzes antiques, 17 – 21 Mai 1976 Lyon (1977); RAEV, Thrakien 616 f.

¹¹² MUTZ, Metaldrehen, 45–50.

¹¹³ S. JILEK, Metall- und Beinfunde, 261. 262. 296 B 168, Taf. 139 mit einer fälschlichen Klassifizierung als Typus »Straldža«.

¹¹⁴ JILEK, Metall- und Beinfunde, 262. Taf. 139.

¹¹⁵ Das Befestigungsprinzip des Deckels bzw. der Kappe mittels Kette findet sich auch an Krügen vgl. GAITZSCH, Pergamon, Taf. 73, 9 a.

¹¹⁶ K. ERIM, Aphrodisias, in: 7. Kazı Sonuçları Toplantısı, 20–24 Mayıs Ankara (1985) 354. 557 Abb. 23.

¹¹⁷ S. CAMPBELL, Signs of prosperity in the decorations of some 4th – 5th c. buildings at Aphrodisias, Aphrodisias Papers 3, JRA Suppl. 20 (1996) 195.

¹¹⁸ s. o.

¹¹⁹ WALDBAUM, Sardis, 92 Nr. 521–522 Taf. 34.

¹²⁰ JANTZEN, Samos, 108 Nr. 653 Taf. 14.

¹²¹ Zur Nachnutzung s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

stätten Italiens¹²², der nördlichen Provinzen¹²³, des Freien Germaniens¹²⁴ und des Balkanraumes¹²⁵ vom Ende des 1. Jhs v. Chr. bis Ende des 3. Jhs. n. Chr. detailliert und umfangreich sind, liegen für Kleinasien bislang zu wenige Informationen vor, um charakteristische Unterscheidungskriterien für östliche Produktionsstätten definieren zu können¹²⁶.

Ireen KOWALLECK

3.2 Büchse

Bei dem Beinobjekt **B-B 214** dürfte es sich aufgrund des umlaufenden Falzes um den Boden einer kleinen Büchse gehandelt haben¹²⁷.

Elisabeth RATHMAYR

3.3 Beleuchtungskörper

An Beleuchtungskörpern wurde ein größerer bronzener Lampenhalter **B-B 32** (Taf. 262; 271) in SR 16 gefunden¹²⁸.

Elisabeth RATHMAYR

3.4 Löffel

In der WE 2 wurden drei Eßlöffel gefunden. **B-B 93** (Taf. 265) aus SR 22/23 und **B-B 204** (Taf. 269) aus SR 27c gehören aufgrund ihres halbkugelförmigen Stielendes zur Gruppe der *ligulae*, der aus SR 27c stammende **B-B 203** (Taf. 269) mit seinem spitzen Ende zu den *cochlearia*¹²⁹. **B-B 93**, der am Übergang vom Stiel zur Laffe eine Profilierung besitzt, ist aus Bronze, die anderen aus Bein. Das ganz erhaltene *cochlear* **B-B 203** mit runder Laffe ist am Übergang vom Stiel zur Laffe mit umlaufenden Rillen verziert¹³⁰. Die *cochlearia* verwendete man zum Essen von Eiern, wobei das spitze Ende zum Durchstoßen der Schale diente, von Süßigkeiten und vielleicht auch Austern und Muscheln, die *ligulae* für alle anderen Speisen.

Elisabeth RATHMAYR

3.5 Griffe

Die Griffe **B-B 40** (Taf. 262; 472) und **B-B 205** (Taf. 269) sind aus Bein¹³¹. Bei **B-B 40** handelt es sich um einen einfachen Vollgriff, bei **B-B 205** um eine Griffplatte mit einer gegen die Klinge angeflachten Seite und zwei Bohrungen für die Eisennieten.

Elisabeth RATHMAYR

4 Textilverarbeitende Gegenstände

4.1 Näh- und Webutensilien

Die Geräte zur Textilverarbeitung setzen sich aus der Nähnadel **B-Te 9** (Taf. 275), den drei Webgewichten **B-Te 2**, **B-Te 3** und **B-Te 7** (Taf. 275) und zwei Spinnwirteln **B-Te 1** und **B-Te 6** (Taf. 275) zusammen. Die Nähnadel **B-Te 9** stellt den Typus mit abgeplattetem Kopf und ovalem Ohr dar¹³².

Elisabeth RATHMAYR

¹²² S. TASSINARI, Il vasellame bronzeo di Pompei, Ministero per i Beni Culturali ed Ambientali, Soprintendenza Archeologica di Pompei, Cataloghi 5 (1993); A. OETTEL, Bronzen aus Boscoreale in Berlin. Katalog Staatliche Museen Berlin (1991); A. OETTEL, Fundkontexte römischer Vesuvvillen im Gebiet um Pompeji (1996); J. GORECKI, Metallgefäße und -objekte aus der Villa des N. Popidius Florus (Boscoreale) im J. Paul Getty Museum, Malibu, Kalifornien, In: J. ARCE – F. BURKHALTER, Bronces y religión romana, Actas del XI Congreso Internacional de bronce antiguos (1993) 229 f.

¹²³ R. MISCHKER, Untersuchungen zu den römischen Metallgefäßen in Mittel- und Westeuropa (1991); H. SEDLMAYER, Die römischen Bronzegefäße in Noricum (1999).

¹²⁴ s. bereits grundlegend H. WILLERS, Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien besonders auf die Funde aus Deutschland und dem Norden hin² (1907); EGGERS, Import; KUNOW, Import.

¹²⁵ RADNÓTI, Pannonien; RAEV, Thrakien 605–642.

¹²⁶ Zu Fragen der Provenienz ergeben sich vergleichbare Schwierigkeiten wie hinsichtlich der Chronologie von Metallgefäßen s. o.

¹²⁷ Zu Pyxiden, die sich aus einzelnen, miteinander verleimten, gedrechselten Elementen zusammensetzten s. DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 179 f. Abb. 253 (Rek.).

¹²⁸ Zu römischen Beleuchtungsgeräten s. M. CONTICELLO DE SPAGNOLIS – E. DE CAROLIS, Le lucerne di bronzo di Ercolano e Pompei (1988).

¹²⁹ RIHA – STERN, Löffel, 10. 20: während für *cochlearia* typisch ist, daß der Stiel im Verhältnis zur Laffe länger ist und am hinteren Ende spitz zuläuft, haben die Laffen der *ligulae* im Verhältnis zum Stiel eine größere Länge und das Stielende hat einen artikulierten Abschluß, der profiliert aber auch figürlich sein kann; M. MARTIN, Eßlöffel, Besteck und Geräte, in: H. A. CAHN – A. KAUFMANN-HEINIMANN (Hrsg.) Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst (1984) 56–96 Taf. 13–58; DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 133–135.

¹³⁰ Zu *cochlearia* mit runder Laffe aus Bein s. RIHA – STERN, Löffel, 12 f. Taf. 1–10; vgl. weitere *cochlearia* aus Ephesos bei KÜNZL, Instrumente, 50 Nr. 13–14 Abb. 80; JILEK, Hanghaus 1 Funde, 268.

¹³¹ Zu Griffen s. DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 125–133 Taf. 1–9.

¹³² DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 140 Kat. 676–681 Taf. 19.

4.2 Fingerkunkeln

In den drei Spinnrocken **B-Te 4, 5** und **8** (Taf. 275) sind aufgrund ihrer geringen Stablängen keine Gebrauchsgeräte zu sehen, sondern kostbare Nachahmungen derselben¹³³. Bei **B-Te 4** handelt es sich um eine Venuskunkel¹³⁴. Den oberen Abschluß bildet wie bei den meisten Kunkeln dieses Typus eine flach gearbeitete Figur im Typus der Venus Pudica¹³⁵. Sie ist halbbekleidet und mit einem Diadem und einem Delphin neben ihrem rechten Bein dargestellt. Als Entstehungsort der meisten Venuskunkeln wird Ägypten angenommen¹³⁶, die bisher bekannten Stücke verteilen sich vom 2. bis in das 4. Jh. n. Chr.¹³⁷. Unser Stück muß aufgrund der Chronologie des H 2 vor dessen Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. entstanden sein. Durch die plastische Ausführung wird eine Datierung vom späten 2. bis in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. nahegelegt. Venuskunkeln gehörten als kostbare Nachahmungen von Gebrauchskunkeln zu den Hochzeitsgeschenken der römischen Braut. Während die überwiegende Zahl der bisher bekannten aus Gräbern stammt, handelt es sich bei **B-Te 4** ebenso wie bei einer anderen Venuskunkel aus dem H 2 um einen im Haus aufbewahrten Gegenstand¹³⁸. E. TRINKL nimmt an, daß die „*domina/matrona* den Prunkrocken als Attribut ihrer häuslichen Autorität in einem öffentlich zugänglichen Bereich der *domus* zur Schau“¹³⁹ stellte. Da es sich jedoch um eher kleine Gegenstände ohne Vorrichtung zum Aufstellen handelt, scheint mir die Aufbewahrung in einem Kästchen oder ähnlichem wahrscheinlicher. Nach dem Tod der *matrona* wurden sie ihr ins Grab mitgegeben, was durch deren häufiges Vorkommen in Gräbern belegt ist. Die gleiche Funktion wie für **B-Te 4** ist aufgrund ihrer geringen Stablänge auch für die Fingerkunkeln **B-Te 5** und **B-Te 8** anzunehmen¹⁴⁰. Bei **B-Te 5** ist der obere Abschluß als Büste ausgebildet, bei **B-Te 8** profiliert.

Elisabeth RATHMAYR

5 Schmuck

5.1 Fingerringe

An Schmuck wurden in dieser WE ein Fingerring aus Gold **B-B 30** (Taf. 262; 472) in SR 15 und die einfachen Ringe aus Bronze **B-B 37** (Taf. 262) in SR 16 und **B-B 172–173** (Taf. 269) in SR 26 gefunden. Während bei **B-B 172** und **B-B 173** mit ovalem und rundem Querschnitt auch andere Funktionen, darunter eine Verwendung als Möbelgriffe, in Frage kommen, dürfte es sich bei **B-B 37** mit D-förmigem Querschnitt und einem inneren Durchmesser von 1,5 cm um einen Fingerring gehandelt haben¹⁴¹.

Der vollständig erhaltene Goldring **B-B 30** (Taf. 262; 472) in Sphendonenform hat einen Reif mit einem D-förmigen Querschnitt, der sich zu den Schultern hin verbreitert und an der Platte leicht abgeflacht ist. In diese eingelassen ist eine hochovale, polierte Gemme mit flacher Oberseite, welche in vertieftem Relief die Darstellung einer Maus zeigt, die einen Doppelaulos¹⁴² spielt. Aufgrund der leichten Verbreiterung des Reifes an den Schultern und der den Reif überragenden Einlage mit flacher Oberseite, dürfte der Ring an die Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. zu datieren sein¹⁴³. Gemmen verwendete man vor allem als Siegel, um privates und öffentliches Eigentum mit den jeweiligen Bildzeichen zu kennzeichnen und zu versiegeln¹⁴⁴. Neben verschiedenen Darstellungen kamen als Motiv auch häufig Tiere vor¹⁴⁵, wobei Mäuse¹⁴⁶ besonders in Genrekompositionen ein beliebtes Motiv gewesen sind. Sie führen oft, wie bei der Darstellung auf dem Ring **B-B 30**, menschliche Tätigkeiten aus¹⁴⁷. Goldene Ringe durften in der Republik nur von *nobiles*, später auch von Rittern als Standesabzeichen getragen werden¹⁴⁸; in der Kaiserzeit gab es derartige Beschränkungen dann nicht mehr und das Tragen

¹³³ CREMER, Venuskunkeln, 144; CREMER, Spinnrocken, 244.

¹³⁴ Zu Finger- und Venuskunkeln s. G. KÖNIG, Die Fingerkunkel aus Grab 156, in: K. ROTH-RUBI – H. R. SENNHAUSER (Hrsg.), Römische Straßen und Gräber, Vermünster Zuzach I (1987) 129–141; CREMER, Venuskunkeln, 135–144; CREMER, Spinnrocken, 241–245; TRINKL, Funde, 281–303.

¹³⁵ CREMER, Venuskunkeln, 143.

¹³⁶ CREMER, Venuskunkeln, 144; CREMER, Spinnrocken, 244.

¹³⁷ CREMER, Venuskunkeln, 143; CREMER, Spinnrocken, 244.

¹³⁸ Zu Venuskunkeln aus dem H 2 s. TRINKL, Funde, Kat. 1 (= B-Te 4). Kat. 4.

¹³⁹ TRINKL, Funde, 302.

¹⁴⁰ Ebenso TRINKL, Funde, 300–302.

¹⁴¹ RIHA, Schmuck, 46 mit älterer Lit.: Ringe mit rundem bis ovalem Querschnitt konnten auch als Aufhänge- und Verbindungsringe verwendet werden, bei jenen mit einem D- und bandförmigen Querschnitt handelt es sich um einen langlebigen Typus, der zum Tragen bestens geeignet war; zu den Ringgrößen wird auf S. 49 festgestellt, daß in Augst und Kaiseraugst die meisten Frauenringe einen Durchmesser bis 17,5 mm und die Herrenringe bis 19,1 mm hatten.

¹⁴² Zum Doppelaulos s. DNP (2000) 547–549 s. v. Musikinstrumente (L. ZANONCELLI), einem zwar griechischen Musikinstrument, das sich aber auch in römischer Zeit noch großer Beliebtheit erfreute.

¹⁴³ Zu Ringen in Sphendonenform und deren typologisch-chronologischen Veränderungen vom 1. bis ins 3. Jh. n. Chr. s. F. HENKEL, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (1913) 22–30; RIHA, Schmuck, 26 f. 30; vgl. ähnliche Ringe bei B. DEPPERT-LIPPITZ, Goldschmuck der Römerzeit im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 23 (1985) Kat. 130–134. 140, die ins 1. und frühe 2. Jh. n. Chr. datiert werden.

¹⁴⁴ P. ZAZOFF, Die antiken Gemmen, Handbuch der Archäologie (1984); zu römischen Gemmen s. auch C. MADERNA-LAUTER, Glyptik, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Ausstellung Berlin 1988 (1988) 441–444 mit älterer Lit.; zu Gemmen aus Asia Minor s. K. KONUK – M. ARSLAN, Ancient gems and finger rings from Asia Minor (2000).

¹⁴⁵ RE VII 1 (1910) 1087–1095 s. v. Gemmen (O. ROSSBACH); zum Beispiel ist aus der antiken Literatur bekannt, daß C. Maecenas als Bildzeichen einen Frosch im Ring trug (Plin. nat. hist. 37, 10); auch unter den Gemmen aus Augst und Kaiseraugst sind Tierdarstellungen häufig, s. E. RIHA, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 10 (1990) 22 Tab. 11.

¹⁴⁶ Die Maus galt als ein dämonisches, mit mantischer Kraft begabtes Wesen, s. Kleiner Pauly (1979) 1099 s. v. Maus (W. RICHTER); DNP 7 (1999) 1058 s. v. Maus (C. HÜNEMÖRDER).

¹⁴⁷ Vgl. z. B. eine Maus, die einen Karren lenkt, s. M.-L. VOLLENWEIDER, Deliciae Leonis. Antike geschnittene Steine und Ringe aus einer Privatsammlung (1984) 210 Kat. 340 mit Abb.; oder Gemmen mit Mäusen, die einen Wagen lenken, der von einem oder zwei Hähnen gezogen wird, s. G. M. A. RICHTER, Catalogue of engraved gems. Metropolitan Museum of Art, New York (1956) Kat. 535–536 mit Abb.; G. PICCOTTINI, Ein römischer Fingerring aus Völkermarkt, Kärnten, Carinthia I 181, 1991, 67–72 Abb. 1–2; sowie eine auf einer Amphore segelnde Maus, s. M. A. P. FOSSING, Catalogue of the antique engraved gems and cameos, Thorvaldsen Museum, Kopenhagen (1929) Kat. 1422 Taf. XVI.

¹⁴⁸ Kleiner Pauly (1979) 1435 s. v. Ringe (W. H. GROSS); DNP 10 (2001) 1021 s. v. Ring (R. HURSCHMANN); zu antiken Ringen s. auch J. SPIER, Ancient Gems and Finger Rings. Catalogue of the Collection. The J. Paul Getty Museum (1992); F. HENKEL, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (1913) XXV–XXVIII.

von goldenen Ringen war allgemein üblich. Bei dem Goldring aus der WE 2 wird es sich, da er in der letzten Verwendung über 100 Jahre alt war, wahrscheinlich um ein Erbstück gehandelt haben¹⁴⁹.

Elisabeth RATHMAYR

5.2 Haarnadeln

Die aus dieser WE stammenden Haarnadeln **B-B 3, 26–28, 41, 128, 145–146, 206–213** (Taf. 261–262; 267; 269–270) sind ebenso wie jene aus der WE 4 und aus dem H 1 alle aus Bein gefertigt¹⁵⁰. Die meisten haben kugelförmige Köpfe unterschiedlicher Größe, die bei einigen auch facettiert sind, nur **B-B 3** ist pfriemenförmig und hat einen konischen Abschluß¹⁵¹. Chronologisch treten kugel- und pfriemenförmige Exemplare vom 1. bis ins 4. Jh. n. Chr. auf¹⁵². Die severische Zeitstellung der pfriemenförmigen Haarnadel **B-B 3** stimmt mit dem vermehrten Vorkommen dieses Typus im 2. und in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. überein. Haarnadeln verwendete man in erster Linie bei Frauenfrisuren, in der Haarpflege, aber auch in der Medizin und im Aberglauben; bei pfriemenförmigen wird auch eine Verwendung als Stecknadeln zum Schließen von Gewändern und Lederlaschen sowie als Applikator in der Kosmetik angenommen¹⁵³. Während die Stücke mit kleinem Kopf und die pfriemenförmige Nadel **B-B 3** eher als Gebrauchsgegenstände zu bewerten sind, hatten **B-B 26–28, B-B 128, B-B 207** und **B-B 208** mit ihrem größeren Köpfen sicher auch schmückende Funktion¹⁵⁴.

Elisabeth RATHMAYR

6 Toilettgeräte und medizinische Gegenstände

Bronzene Instrumentenbüchsen sind mit **B-B 217, 218** und **B-B 219** (Taf. 270) aus SR 30 vertreten¹⁵⁵. Sie haben einen zylindrischen Körper, einen eingezogenen Boden mit Abschlußknopf und einen Deckel. Ebenso wie der Deckel sind auch die Außenseiten der Büchsen mit Rillen verziert. Die Verwendung zur Aufbewahrung von medizinischen Instrumenten und Medikamenten ist durch die Funde von mehreren solcher Büchsen, in denen diese Utensilien noch vorhanden waren, belegt¹⁵⁶.

Die aus Bein hergestellte Ohrsonde/Kosmetikspatel **B-B 4** (Taf. 261) aus einer Sondage in SR 12 verwendete man in der Kosmetik und Medizin¹⁵⁷, die Spatelsonde **B-B 22** (Taf. 262) aus SR 14 in der Medizin, Kosmetik und als Malerutensil¹⁵⁸.

Um ein Reibstäbchen aus Bronze in Form einer Herakleskeule handelt es sich bei **B-B 188** (Taf. 269; 492)¹⁵⁹. Diese wurden neben Bronze auch aus Bein und Glas hergestellt und vielfältig verwendet. Man benutzte sie in der Kosmetik und in der Medizin zum Zerkleinern und Mischen, aber auch zum Mischen von Farben in der Malerei.

Elisabeth RATHMAYR

7 Spielutensilien/Tesserae

Aus Bein hergestellt sind die *tesserae* **B-B 25** aus SR 14 und **B-B 126** sowie **B-B 127** (Taf. 262; 267) aus SR 22/23¹⁶⁰. Ihr Durchmesser beträgt zwischen 2,4 und 5,7 cm. Bei den großen *tesserae* ist zwar die Verwendung als Spielsteine unsicher, bei jenen mit konzentrischen Kerben wie dem großen Stück **B-B 25** wird aber eine solche Funktion angenommen¹⁶¹.

Elisabeth RATHMAYR

8 Militaria

Im Schutt von SR 19/20 wurde mit **B-B 75** (Taf. 264; 271) eine 23 cm lange Lanzenspitze aus Eisen gefunden, die einem Stiel aus Holz aufgesetzt war. Es handelt sich hierbei um eine *hasta pura*. In der Kaiserzeit verlieh man eine an Militärtribunen aus dem Ritterstand,

¹⁴⁹ F. HENKEL, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (1913) XXVIII betont, daß Siegel oft vererbt wurden. Nach Cass. Dio 51, 3,7 hatte Kaiser Galba ein Siegel geerbt, das einen Hund darstellte, der aus dem Vorderteil eines Schiffes ragte.

¹⁵⁰ Zur WE 4 s. JILEK, WE 4, 391; JILEK, Hanghaus 1 Funde, 259; auch die Haarnadeln aus Augst und Kaiseraugst sind zu einem überwiegenden Teil aus Knochen gefertigt, s. RIHA, Schmuck, 96.

¹⁵¹ Zur Typologie von Haarnadeln ausführlich RIHA, Schmuck, 97–113 Tab. 123; ferner DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 159–165, die im wesentlichen der Typologie von RIHA folgt.

¹⁵² RIHA, Schmuck, 106. 112 f.

¹⁵³ RIHA, Schmuck, 96 f. 112.

¹⁵⁴ Zur Funktion der Haarnadeln als Schmuck- und Gebrauchsgegenstände s. RIHA, Schmuck, 95 f.

¹⁵⁵ Vgl. eine ebensolche Instrumentenbüchse aus der WE 4, s. JILEK, WE 4, Kat. B 57 Taf. 238; sowie aus dem H 1, s. JILEK, Hanghaus 1 Funde, 263 Kat. B 137. 182. 214. 259.

¹⁵⁶ KÜNZL, Instrumente, 28; 68 Nr. 2 Abb. 43; 75 Nr. 5–7 Abb. 50.

¹⁵⁷ RIHA, Toilettengerät, 64 f. Taf. 38.

¹⁵⁸ RIHA, Toilettengerät, 72 f. Taf. 50–55.

¹⁵⁹ Zu Reibstäbchen s. DAVIDSON, Corinth, 193 Kat. 1440–1442 (keulenförmig) Taf. 87; RIHA, Toilettgerät, 38–43 Taf. 14–17.

¹⁶⁰ Zu Spielsteinen s. DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 147–153; A. HUBER, Die Funde aus Eisen, Blei und Bein, in: A. HAGENDORN, Zur Frühzeit von Vindonissa, Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XVIII/2 (2003) 430 f.

¹⁶¹ DESCHLER-ERB, Beinartefakte, 151.

zwei an *tribuni militum laticlavii* senatorischer Abkunft, drei an *legati praetorii* und vier an *legati consulares*¹⁶². Eventuell stammt diese Waffe aus dem an den OG-Raum SR 19/20.1 angrenzenden SR 18.1 und ist zusammen mit den dort gemachten Funden zu interpretieren, darunter der große traianische Relieffries im Museum von Selçuk, auf dem der Kaiser und militärische Szenen dargestellt sind¹⁶³. Die Aufstellung eines derartigen Gegenstandes könnte dazu gedient haben, auf die militärischen Verdienste des Besitzers oder aber eines seiner Vorfahren hinzuweisen. Da wir vom Besitzer der WE 2 in traianischer Zeit, dem Ritter C. Vibius Salutaris, wissen, daß er eine erfolgreiche Militärlaufbahn absolvierte, besteht die Möglichkeit, daß die Lanze eine Auszeichnung war und auf seine militärischen Verdienste verwies¹⁶⁴.

Die große, bronzene Standarte **B-B 185** (Taf. 491) mit einer Höhe von 36 cm wurde im Schutt des kleinen Peristylhofes SR 27 gefunden¹⁶⁵. Sie besitzt am unteren Ende eine Tülle, darüber einen Schaft, dessen Bekrönung ein stilisiertes Kompositkapitell darstellt, auf dem als oberster Abschluß eine halbe Eichel aufliegt. Quer zum Schaft liegt eine dünne in Durchbruchsarbeit gefertigte Platte mit je einer großen, augenförmigen, axial zum Schaft angeordneten Öffnung. In den Zwickeln zwischen den Öffnungen und der Durchbruchsarbeit befinden sich Delphine.

Diese Standarten, auch jene aus der WE 2, werden mehrheitlich als Kultstandarten interpretiert¹⁶⁶. Nach E. KÜNZL handelt es sich um Stangenaufsätze, die mit den Militärstandarten verwandt seien. Da bis auf das Neupotzer Signum, das einem Mād̄durus, einer keltischen Gottheit geweiht ist, Aufschriften fehlen, werden diese nach dem jeweiligen Dekor, also der figürlichen Ausschmückung, einer bestimmten Gottheit zugeordnet¹⁶⁷. Im Unterschied zu KÜNZLS Interpretation als Kultsigna sah H. VETTERS in ihnen Kultstandarten der *collegia iuventutis*¹⁶⁸. Jedoch ist auch diese Interpretation abzulehnen, da H. UBL nachweisen konnte, daß die Abzeichen dieser *collegia* die Form eines normalen *vexillum* hatten¹⁶⁹. Nach UBL habe man in den Bekrönungen Aufsätze von Benefiziarierlanzen zu sehen, die nicht nur von *beneficarii*, sondern auch von *speculatores* und *frumentarii* geführt wurden¹⁷⁰. Unterstützt wird diese Vermutung durch eine Grabstele aus Perinth, auf der unter der Grabinschrift eine solche Lanzenbekrönung dargestellt ist und der Verstorbene in der Inschrift als *frumentarius Augusti* bezeichnet wird¹⁷¹. Und, folgt man der Umzeichnung von A. ALFÖLDI¹⁷², wonach eine Lanzenbekrönung auf einem Steindenkmal aus Trion im Museum von Lyon in den Öffnungen tatsächlich die Buchstaben B und F trägt, läge hier ein weiterer Nachweis vor, daß derartige Bekrönungen von *beneficarii* geführt wurden¹⁷³. Bei den *beneficarii* handelt es sich um eine militärische Spezialeinheit, die kaiserliche Nachrichten, Anordnungen und Befehle in die Provinzen trug, die Leitung kaiserlicher Bauvorhaben übernahm und als eine Art politischer Staatspolizei für das Funktionieren des Nachrichtenwesens zwischen Rom und den Provinzen verantwortlich war¹⁷⁴.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß diese Form der Bekrönung sowohl die Funktion eines militärischen Abzeichens als auch eines Kultzeichens haben konnte. Für eine Interpretation als Votiv spricht sowohl die Weihung an Mād̄durus als auch Votivlanzen vom Großen St. Bernhard, die, da sie in unmittelbarer Nähe eines Iuppitertempels gefunden wurden, zu dessen Kultgegenständen gehört haben werden¹⁷⁵.

Die Standarte aus der WE 2 ist aufgrund ihrer Ausführung in Durchbruchsarbeit, einer Technik, die vom Ende des 2. Jhs. n. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. in Mode war¹⁷⁶, und ihrer Fundlage im Zerstörungsschutt des 3. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. im O-Umgang des kleinen Peristylhofes SR 27 der letzten Ausstattung der WE 2 zuzuordnen¹⁷⁷. In der letzten Wohnphase könnte dieses Abzeichen in SR 27 oder im darüber liegenden OG-Bereich SR 27.1 aufgestellt bzw. aufbewahrt oder aber auch aufgehängt gewesen sein¹⁷⁸.

Von einem Perdegesschirr könnte der herz bzw. tropfenförmige Anhänger mit Endknopf **B-B 151** (Taf. 268; 486) stammen¹⁷⁹. Nach A. HUBER stellen jene mit einem entschnabelförmigem Haken, der nach rückwärts gebogen ist, Pferdeanhänger dar. Jedoch weist E. DESCHLER-ERB darauf hin, daß diese neben anderen Formen auch als Schurzanhänger verwendet wurden, weshalb eine genaue Zu-

¹⁶² Zur *hasta pura* s. RE VII 2 (1912) 2508 f. s. v. *Hasta pura* (H. O. FIEBIGER).

¹⁶³ Alle Funde aus SR 18 werden aufgrund ihrer Fundlage dem OG-Raum SR 18.1 zugewiesen, s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

¹⁶⁴ RE 8 A 2 (1958) 1982 s. v. Vibius (Nr. 51) (R. HANSLIK): Nach einer Militärlaufbahn in Marokko und Mainz bekleidete Salutaris das Amt eines *subprocurator provinciae Mauretaniae Tingitanae*.

¹⁶⁵ TB 15.09.1970 mit Skizze des FO.

¹⁶⁶ E. KÜNZL, Römische Tempelschätze und Sakralinventare: Votive, Horte, Beute, AnTard 5, 1997, 57–81; KÜNZL, Votive, 89–93; R. DEGEN, Römische Standartenfragmente vom Summus Poeninus, ZSchwA 38, 1981, 255; M. EGGER, Ein keltisch-römischer Kultplatz in Gauting, Das römische Jahr in Bayern 1984, 90–92, läßt offen, ob es sich bei dem Standartenfragment aus Gauting um eine Kultstandarte oder eine Benefiziarierlanze handelte.

¹⁶⁷ KÜNZL, Votive, 90.

¹⁶⁸ VETTERS, Standarte, 396 mit Anm. 17 (zu den *collegia iuventutis*); so auch J. ARCE, A roman bronze standard from Pollentia (Mallorca) and the Collegia Juvenum, 33–40, und G.-M. FAIDER-FEYTMANS, Statuettes de bronze fixées sur enseignes de Collegia Juvenum, 111–117, beide in: U. GEHRIG (Hrsg.) Toreutik und figürliche Bronzen römischer Zeit. Akten der 6. Tagung über antike Bronzen 13.–17. Mai 1980 in Berlin (1984).

¹⁶⁹ UBL, Abzeichenlanze, 13.

¹⁷⁰ UBL, Abzeichenlanze, 5 mit Anm. 8.

¹⁷¹ UBL, Abzeichenlanze, 14 f. Abb. 12.

¹⁷² A. ALFÖLDI, *Hasta – Summa Imperii. The Spear as Embodiment of Sovereignty in Rome*, AJA 63, 1959, Abb. 12.

¹⁷³ Ob die Lanze die Buchstaben tatsächlich in den Öffnungen trägt, ist nicht ganz sicher, da dieselbe Lanze in der Literatur auch ohne diese Buchstaben abgebildet wird, dazu s. UBL, Abzeichenlanze, 17.

¹⁷⁴ UBL, Abzeichenlanze, 6 mit Anm. 11; zu den *frumentarii* s. auch RE VII 1 (1910) Sp. 122–125 s. v. *Frumentarii* (H. O. FIEBIGER); Kleiner Pauly 2 (1979) 619 f. s. v. *Frumentarii* (A. NEUMANN); DNP 4 (1998) 685 f. s. v. *Frumentarii* (L. WIERSCHOWSKI); M. CLAUS, Untersuchungen zu den Principales des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian. Cornicularii, speculatores, frumentarii (1973); N. B. RANKOV, *Frumentarii, the castra peregrina and the Provincial Officia*, ZPE 80, 1990, 176–182; M. RENTER, Die frumentarii – neugeschaffene Geheimpolizei Trajans?, in: E. SCHALLMAYR (Hrsg.), Trajan in Germanien. Trajan im Reich, Kolloquium Saalburg/Bad Homburg 1999, Saalburg Schriften 5 (1999) 77–81.

¹⁷⁵ A. KAUFMANN-HEINIMANN, Die Bronzen der Schweiz I. Augst (1977) Nr. 125 und 126 Taf. 135.

¹⁷⁶ J. ARCE, A Roman Bronze Standard from Pollentia (Mallorca) and the Collegia Juvenum, in: Toreutik und figürliche Bronzen römischer Zeit (1984) 36 mit Anm. 29; UBL, Abzeichenlanze, 15.

¹⁷⁷ VETTERS, Standarte, 394, datierte die Standarte aufgrund der Form des Kapitells und der damaligen Chronologie des H 2 an die Wende vom 3. zum 4. Jh. n. Chr.

¹⁷⁸ Wie B-B 185 besitzen auch die Votivlanzen vom Großen St. Bernhard am unteren Teil des Schaftes eine Öse, die A. KAUFMANN-HEINIMANN, Die Bronzen der Schweiz I. Augst (1977) Nr. 125 als zum Aufhängen im Iuppitertempel ansieht.

¹⁷⁹ DESCHLER-ERB, Ad arma, 57 Abb. 51–52 Kat. 588–602.

weisung schwierig ist¹⁸⁰. Unser Anhänger besitzt nicht wie die meisten herzförmigen Anhänger einen Aufhängehaken, sondern eine Aufhängeöse¹⁸¹. Aus Ephesos ist ebenfalls ein herzförmiger Anhänger mit Endknopf und Aufhängehaken aus der Verfüllung eines Schachtbrunnens am Staatsmarkt bekannt, die in flavische Zeit datiert wird¹⁸². Generell sind die in claudischer Zeit auftretenden herz- bzw. tropfenförmige Anhänger bis ins 3. Jh. n. Chr. belegt¹⁸³.

Militaria in Wohnhäusern sind auch für die Zivilsiedlung von Augst belegt¹⁸⁴. Ihr Auftreten wird von A. KAUFMANN-HEINIMANN damit erklärt, daß es sich um den Besitz von Veteranen und/oder von Truppenteilen auf der Durchreise handeln könnte. Von den Militaria aus der WE 2 dürfte, wie schon oben ausführlich dargelegt, die Lanzenspitze **B-B 75** als Zeugnis für einen Besitzer zu werten sein, der sich militärische Verdienste erworben hatte. Schwieriger ist die Deutung der Standarte **B-B 185**, da sowohl eine Verwendung im kultischen als auch im militärischen Bereich in Frage kommt.

Elisabeth RATHMAYR

9 Glocken

Bronzeglöckchen (*tintinnabula*) sind mit den Exemplaren **B-B 20–21** (Taf. 262; 271) aus SR 14, mit **B-B 34–35** (Taf. 262; 472) aus SR 16, mit **B-B 74** (Taf. 264) aus SR 19/20 und mit **B-B 231** (Taf. 270) aus SR 30 zahlreich vertreten. Römische Glocken wurden bereits mehrfach typologisch gegliedert¹⁸⁵: Bei **B-B 74** handelt es sich um die einzige zylinderförmige Glocke mit einem fünfeckigen Henkel¹⁸⁶. Die Wandung ist leicht ausgestellt. Alle weiteren Glocken können dem Typus der halbkugeligen Glocke zugeordnet werden. Sie sind klein und haben eine Höhe von ungefähr 2 cm, nur **B-B 34** und **B-B 74** sind mit 4 bzw. 5 cm etwas größer. Außer den unverzierten Exemplaren **B-B 74** und **B-B 231** besitzen alle anderen umlaufende Drehrillen an der Außenseite. Die auf **B-B 21** zusätzlich angebrachte Inschrift weist darauf hin, daß es sich bei diesem Glöckchen um eine Weihung handelte¹⁸⁷.

Auf die vielseitige Verwendung von Glöckchen in der römischen Kaiserzeit kann an dieser Stelle nur kurz eingegangen werden: Glocken wurden in der griechisch-römischen Antike als Signalinstrument verwendet, und zwar zu öffentlichen, militärischen und häuslichen Zwecken¹⁸⁸: Für letztere ist für die römische Kaiserzeit überliefert, daß mit dem Läuten von Glocken Sklaven geweckt wurden; ihr Gebrauch an Hauseingängen war den Römern bekannt, jedoch selten. Sie wurden auch als Behang verwendet, beispielsweise trugen Kinder Glöckchen als übelabwehrende Amulette um Hals oder Handgelenk. Die Glocke galt vor allem als apotropäisch, zumal dann, wenn sie aus Bronze gefertigt war, da nach antiker Vorstellung dieses Metall jeden Zauber brechen konnte und sein Klang als Götterstimme angesehen wurde¹⁸⁹, weshalb auch einige der Glöckchen aus der WE 2 eine Rolle im Hauskult gespielt haben könnten.

Elisabeth RATHMAYR

10 Wagenzubehör

Aus dem Zerstörungsschutt der WE 2 stammen einige Aufsätze, die sich aus zwei kurzen, rechtwinkelig miteinander verbundenen Tüllen zusammensetzen. Von denen besitzt eine ein profiliertes, knaufartiges Ende. **B-B 14** (Taf. 261) fand man in SR 14, **B-B 88** (Taf. 265) in SR 22/23 und **B-B 147** (Taf. 268; 272) in SR 26. S. JILEK interpretiert diese Objekte als Elemente von Klapstühlen¹⁹⁰, Ch. BOUBE-PICOT jedoch als Teile von Wägen¹⁹¹. Bei einem Exemplar aus Ägypten im Museum von Kairo, das **B-B 147** in der formalen Ausführung

¹⁸⁰ DESCHLER-ERB, Ad arma, 48 Kat. 416–421 Abb. 35 Taf. 21; bei S. JAMES, The Arms and Armour and other Military Equipment, Excavations at Dura-Europos 1928–1937, Final Report VII (2004) 88–91 Kat. 189–238 mit Abb. werden diese Anhänger unter „fittings from military dress and horse harness“ zusammengefaßt; vgl. einen solchen Schurzanhänger auch bei P. J. CASEY – J. L. DAVIES – J. EVANS, Excavations at Segontium (Caernarfon) Roman Fort, 1975–1979, CBA Research Report 90 (1993) Kat. 83 Taf. 177.

¹⁸¹ Vgl. einen Phallusanhänger mit Aufhängeöse bei DESCHLER-ERB, Ad arma, Kat. 542 Taf. 27, sowie mehrere herz- bzw. tropfenförmige Anhänger aus Dura Europos, die ebenfalls eine Aufhängeöse besitzen, s. S. JAMES, The Arms and Armour and other Military Equipment, Excavations at Dura-Europos 1928–1937, Final Report VII (2004) Kat. 199–204. 233. 238.

¹⁸² R. MERİÇ, Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt von Ephesos, FiE IX 3 (2002) 138 f. 153 Kat. M 27 Taf. 87, wobei der Autor auf dessen mögliche Funktion nicht eingeht.

¹⁸³ DESCHLER-ERB, Ad arma, 57 f.; E. DESCHLER-ERB, Die Kleinfunde aus Bronze, Eisen und Blei, in: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7 (1996) 92 mit Anm. 736.

¹⁸⁴ KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 154 f., wobei sich unter diesen sehr viele Pferdegeschirranhänger befinden.

¹⁸⁵ s. dazu zuletzt H. KNEIFEL, Römische Glocken und Jagdpfeifen aus Lauriacum. Mitt. Musver. „Lauriacum“ 23, 1985, 9–15; N. NOWAKOWSKI, Metallglocken aus der römischen Kaiserzeit im europäischen Barbaricum, APolona 27, 1988, 69–146; A. R. FURGER – C. SCHNEIDER, Die Bronzeglocke aus der Exedra des Tempelareals Sichelen. 1. Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst 14, 1993, 164–166 mit weiterf. Literatur; vgl. hierzu die Zusammenfassung bei C. FLÜGEL, Die römischen

Bronzegefäße von Kempton – Cambodunum. Materialheft Bayerische Vorgeschichte 63 (1993) 99 f.

¹⁸⁶ Vgl. die Glocke A-B 28 aus WE 1, die mit 10 cm H zwar wesentlich größer ist, aber ebenfalls eine ausschwingende Wand und eine eckige Öse aufweist, s. KOWALLEK – RATHMAYR Kap. A.XIII.

¹⁸⁷ TAEUBER Kap. B.IV; IKL 10; vgl. zwei Glöckchen aus dem H 1, die ebenfalls Weihinschriften tragen, s. JILEK, Hanghaus 1 Funde, 272 Kat. B 167. B 313; zu Glocken mit Inschriften s. A. VILLING, From whom did the bell toll in ancient Greece? Archaic and Classical Greek bells at Sparta and beyond, BSA 97, 2002, 245 mit Anm. 14.

¹⁸⁸ Zu Glocken in der Antike s. RAC 11 (1981) 164–196 s. v. Glocke (M. TRUMPF-LYRITZAKI); A. VILLING, From whom did the bell toll in ancient Greece? Archaic and Classical Greek bells at Sparta and beyond, BSA 97, 2002, 223–295, bes. 277–295 (zur Funktion); zu den Glockenfunden aus dem H 1, von denen der Großteil aus Bronze gefertigt ist, s. JILEK, Hanghaus 1 Funde, 272.

¹⁸⁹ Zum apothropäischen Verwendungskontext vg. RE VI A 2 (1937) 1407–1409 s. v. Glocke; Kleiner Pauly 5 (1979) 858 s. v. Tintin(n)abulum (W. H. GROSS); RAC 11 (1981) 172–175 s. v. Glocke (M. TRUMPF-LYRITZAKI): So galt Erz als übelabwehrendes Metall, das die Dämonen vertrieb, als Glücksbringer, dessen Klang göttlicher Natur war, ferner wurde sein Klang als den Toten eigentümlich angesehen.

¹⁹⁰ JILEK, WE 4, 391 f. Kat. B 32 Taf. 236.

¹⁹¹ BOUBE-PICOT, chars, 48 Kap. C.2.a (gaines encastrées à chacune des extrémités de la partie postérieure); die hier vorgelegten Wagenteile haben runden und rechteckigen Querschnitt, haben profilierte und mit einer figürlichen Applik abschließende Enden (Taf. 9–13).

sehr ähnlich ist, wird eine Funktion als Element eines Stuhles erwogen¹⁹². Aufgrund von Rekonstruktionen antiker Wagen werden sie von BOUBE-PICCOT als jene Elemente interpretiert, die in das äußere Ende des rückwärtigen Teils des Wagenkastens eingezapft waren¹⁹³. Zur Interpretation von JILEK ist anzumerken, daß die zwei aus dem H 2 stammenden Klappstühle – darunter **B-B 10** (Taf. 471) – einem auch sonst im Römischen Reich verbreiteten Typus entsprechen, der keine derartigen Elemente aufweist, weshalb der von BOUBE-PICCOT angenommenen Zuweisung zu Wagen der Vorzug gegeben wird.

Als Bestandteil eines Wagens dürfte auch der massive Bronzenagel **B-B 221** (Taf. 270; 492) anzusprechen sein. Der am oberen Ende von einem Ring mit Zierelement und darüber wahrscheinlich von einem weiteren, nur in Ansätzen erhaltenen Ring versehene Nagel¹⁹⁴, könnte von einem Joch stammen¹⁹⁵.

Als Fundobjekt vermag Wagenzubehör in einem Wohnhaus verwundern, dennoch ist es auch im H 1 und anderen Zivilsiedlungen belegt¹⁹⁶. Im Fall der WE 1¹⁹⁷ und 2 könnte es eventuell dadurch zu erklären sein, daß man diese bronzenen Aufsätze und andere Wagenteile als wertvoll ansah und sie bei Nichtbenutzung der Wagen im Haus aufbewahrte.

Elisabeth RATHMAYR

11 Werkzeuge und Geräte

Unter den Funden aus der WE 2 sind insgesamt drei Werkzeugfragmente belegt¹⁹⁸: Das gut erhaltene Werkzeugfragment **B-B 94** (Taf. 266; 272) aus SR 22/23 kann typologisch der zweihändig geführten Steinhacke zugeordnet werden. Die Werkzeugform ist gleichmäßig geschwungen und mit einer horizontalen Schneide auf der einen Seite und einer Spitze auf der anderen versehen¹⁹⁹. Die Hacke hat ein oval-rundliches Schaftloch mit kantig ausgestellten Schafthauswänden. Die Steinhacke weist als wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu der Werkzeugform der Äxte (*secura*)²⁰⁰, Kreuzäxte und Kreuzhauen (*dolabrae*)²⁰¹ keine parallel zum Schaft verlaufende, sondern eine quer zum Schaft stehende Schneide auf (*ascia*).

Große Hacken, zu denen auch das ephesische Exemplar **B-B 86** mit einer Länge von 37 cm zählt, dienten im allgemeinen der groben Steinbearbeitung²⁰², wobei die Sonderform mit einer Schneide sowie einer Spitze ein Kombinationswerkzeug darstellt und sowohl für die grobe als auch feine Zurichtung der Steine verwendet werden konnte²⁰³. Hacken dieser Form konnten im Bereich des Peristyllhofes SR 22/23 im Zuge der Aufräumarbeiten bzw. des Wiederaufbaus nach der Erdbebenkatastrophe zur Steingewinnung und zur Bearbeitung des Bruchsteines eingesetzt worden sein. Steinhacken besitzen nur eine geringe Verbreitung, denn sie zählen nicht zu den alltäglichen Gebrauchsgeräten²⁰⁴.

Aus SR 17 stammt ein weiteres Werkzeugfragment **B-B 53** (Taf. 263), daß aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht näher zu klassifizieren ist. Es handelt sich um ein länglich gebogenes dünnes Werkzeugblatt, das an eine lange Tülle angesetzt ist. Im Inneren des Tüllenkerns finden sich noch Holzreste des angesetzten Stiels. Ob es sich hierbei um eine Sichel gehandelt hat, kann nicht geklärt werden.

Ungeklärt bleiben muß auch die Funktion des Werkzeug- bzw. Gerätefragments **B-B 233** (Taf. 270). Es handelt sich um eine Tülle, die im oberen Abschluß als massiver Haken ausgeführt ist.

Ireen KOWALLECK

¹⁹² C. C. EDGAR, Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Cairo. Greek Bronzes (1904) Kat. 27990 Taf. XIX.

¹⁹³ BOUBE-PICCOT, chars, Abb. 10 o. r. und u.

¹⁹⁴ Vgl. einen ähnlichen Nagel bei BOUBE-PICCOT, chars, 78–85 Taf. 21–24; 297 Nr. 502 Taf. 106; R. SCHATZMANN, Das Südwestquartier von Augusta Raurica, Forschungen in Augst 33 (2003) 294 f. Kat. 233 mit Abb. (Zügföhrungsring); E. VON MERCKLIN, Wagenschmuck aus der römischen Kaiserzeit, JdI 48, 1933, 132 Abb. 54. 55.

¹⁹⁵ Rek. eines Jochs bei BOUBE-PICCOT, chars, Abb. 14, 1; J. GARBSCH, Mann, Roß und Wagen. Transport und Verkehr im antiken Bayern, in: H. DANNHEIMER (Hrsg.), Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung München 13 (1986) 63 f. 66 Abb. 48. 49. 51. 56.

¹⁹⁶ JILEK, Metall- und Beinfunde, 273; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 243 f. GF22 Abb. 195 (Inventar eines Hauses oder Hortes eines Altmetallhändlers; unter den Funden Jochbeschläge und Wagenteile); 270 f. GF58 Abb. 231 (Zivilsiedlung in einem Keller; unter den Funden Beschlagteile eines Reisewagens); 296 GF98 Abb. 260 (Triclinium eines Privathauses; unter den Funden Wagenteile).

¹⁹⁷ In der WE 1 fand man solche Aufsätze in SR 11, s. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. A XIII.9.

¹⁹⁸ Grundlegend zur römischen Werkzeug- und Gerätekunde: W. GAITZSCH, Römische Werkzeuge, Kl. Schriften zur Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 19

(1978); GAITZSCH, Werkzeuge; GAITZSCH, Werkzeuge und Geräte in der Kaiserzeit, ANRW II 12,3 (1985) 170–204; G. JACOBY, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching, Ausgrabungen in Manching 5 (1974); MANNING, Iron Tools; H. MATTHÄUS, Untersuchungen zu Geräte- und Werkzeugformen aus der Umgebung von Pompei, BerRGK 65, 1984, 73–158; PIETSCH, Eisenwerkzeuge.

¹⁹⁹ Vgl. C. SINGER (Hrsg.), A History of Technology II (1957) 10 Abb. 9; A. DAUBNER, Ein römischer Brunnen von Pfortzheim, Bad. Fundberichte 19, 1951, Taf. 7, 5. 6; B. CHAMPION, Outils en Fer du Musée de Saint Germain, RA 5, 3, 1916, Taf. 7, 10338; R. FELLMANN, Römische Werkzeuge aus Vindonissa und der Schweiz (1978) 570; PIETSCH, Eisenwerkzeuge, Nr. 52–54 Taf. 4; M. PIETSCH, Römische Eisenwerkzeuge vom Zugmantel. Ein Nachtrag, SaalburgJb 44 (1988) 28 Abb. 2. 1.; DOLENZ, Eisenfunde, 177 mit Abb. W 99, W 100.

²⁰⁰ Zur Terminologie s. PIETSCH, Eisenwerkzeuge, 8 f.; MANNING, Iron Tools, 14 f.

²⁰¹ Zu den technischen und typologischen Aspekten s. PIETSCH, Eisenwerkzeuge, 15 f.; POHANKA, Agrargeräte, 96 f.; GAITZSCH, Werkzeuge, 183 f. Nr. 10–11 Abb. 11.

²⁰² Zur Verwendung der Steinhacke in Steinbrüchen, s. J. RÖDER, BJB 157, 1957, 213–271; T. F. C. BLAGG, Britannia 7, 1976, 152–172; PIETSCH, Eisenwerkzeuge, 18 mit Anm. 110.

²⁰³ Vgl. PIETSCH, Eisenwerkzeuge, 18.

²⁰⁴ Vgl. PIETSCH, Eisenwerkzeuge, 19.

12 Baubestandteile

12.1 Klammern

Aus der WE 2 haben sich aus den Räumen SR 19/20 und SR 25 zahlreiche Klammern erhalten: Aus SR 19/20 stammen die unter **B-B 80** (Taf. 264) zusammengefaßten 12 Klammern, aus SR 25 die 7 Klammern **B-B 135–142** (Taf. 267). Haken und Klammern treten im Fundzusammenhang zu hölzernen Konstruktionen auf. Die Klammern aus beiden Räumen der WE 2 entsprechen der üblichen Klammerform mit hochrechteckigem Rücken und im rechten Winkel abgebogenen Enden, die bis in nachmittelalterliche Zeit hergestellt wurde²⁰⁵. Die kleineren Haken und Klammern dienten in erster Linie dem Zusammenhalten von rechtwinklig aufeinanderliegenden Latten oder von kleineren Objekten²⁰⁶. Größere, die der Verklammerung großer Holzbalken im Rahmen von Zimmermannsarbeiten dienten, haben sich aus der WE 2 von Ephesos nicht erhalten²⁰⁷. Während SR 19/20 nach den Zerstörungen des 3. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. nicht mehr zugänglich war, gehört SR 25 zu jenen Räumen/Bereichen der WE 2, bei denen eine spätantike Nutzung belegt ist²⁰⁸. Die Funde aus SR 19/20 sind deshalb sicher auf Renovierungsarbeiten zu beziehen, die in der WE vor der Zerstörung stattfanden²⁰⁹. Ob dieses Baumaterial für Renovierungen in SR 17 vorgesehen war oder ob man es hier bloß lagerte, um Renovierungen in anderen Räumen durchzuführen, ist nicht mehr zu entscheiden.

Elisabeth RATHMAYR

12.2 Nägel

Unter den Funden der WE 2 konnten insgesamt 193 Nägel und Nagelfragmente erfaßt werden. In den Räumen SR 19/20 und SR 25 fand sich insgesamt eine hohe Fundkonzentration von Nägeln, die hier in einer repräsentativen Auswahl für alle Nägel der WE 2 vorgestellt werden sollen. Aus SR 19/20 stammen mit **B-B 82** (Taf. 265) 44 Nägel, aus SR 25 mit **B-B 144** (Taf. 267) 14. Die Nägel waren stark verrostet und häufig schon unvollständig, was die Zuweisung zu bestimmten Formen erschwerte. Die am häufigsten erhaltenen Nägel der WE 2 waren – wie die Nägel aus SR 19/20 und SR 25 belegen – die vielseitig nutzbaren Scheibenkopfnägel. Sie variieren aufgrund ihrer diversen Einsatzmöglichkeiten in Größe und Länge²¹⁰. Eine der wenigen weiteren bestimmbaren Formen eines Nagels stammt aus SR 25: es handelt sich bei diesem Exemplar um einen Nagel mit einem bolzenähnlichen quadratischen Schaft.

Elisabeth RATHMAYR

13 Einrichtungsbestand

Aus der WE 2 sind insgesamt 56 winkelförmige Eisen erhalten. Die meisten der winkelförmigen Eisen stammen aus SR 17, SR 19/20 und SR 22/23 (s. Tabelle). Diese lassen sich typologisch in zwei Gruppen unterscheiden: **B-B 56–60** (Taf. 264) aus SR 17 und **B-B 78** (Taf. 264) aus SR 19/20 besitzen Schenkel mit rechteckigem Querschnitt und ösenförmigen Enden – in zweien steckt noch ein Nagel – und ein hakenförmiges Ende am rechtwinklig umbiegenden anderen Ende. **B-B 101–105** (Taf. 266) und die 43 unter **B-B 106** zusammengefaßten aus SR 22/23 haben ebenfalls im Querschnitt rechteckige Schenkel, jedoch keine ösenförmigen Enden. Je ein Schenkel verjüngt sich hingegen zum Ende hin, an dem sich bei zwei Stücken noch jeweils zwei eingehängte Splinte erhalten haben.

Sie erfüllen ebenfalls eine tragende Rolle bei Holzkonstruktionen. Sie dienten ähnlich wie die Klammern dem Zusammenhalten und der Verstärkung von Latten und Bretterverbindungen²¹¹. Zur besseren Fixierung werden die sich teils noch erhaltenen Splinte gedient haben, mit denen die winkelförmigen Eisen an Kästen, Türen oder auch Balken angebracht werden konnten.

Elisabeth RATHMAYR

14 Wasserrohre, -verteiler, -armaturen

Während das am häufigsten für die Zu- und Abwasserleitungen verwendete Material Ton war, bestanden die Steigleitungen aus Blei.

Zu den aus der WE 2 in Zusammenhang mit der Frischwasserversorgung stehenden Objekten gehören der Verteilerkasten **B-B 201** (Taf. 269) und die Rohre **B-B 198–200** aus SR 27, die Rohre **B-B 124–125** (Taf. 267) sowie der Absperrhahn **B-B 91** (Taf. 265; 272) aus SR 22/23. Bei dem Objekt **B-B 227** (Taf. 270) aus SR 30 könnte es sich um das Schließelement eines Absperrhahns gehandelt haben. Außer **B-B 124**, das aus Eisen ist, sowie **B-B 91** und **B-B 227**, die aus Bronze sind, sind alle anderen Objekte aus Blei. Die größte Länge der Bleirohre beträgt 53 cm, die Durchmesser bewegen sich zwischen 3,6 und 5 cm. Neben den im Schutt gefundenen Rohrleitungen waren die Steigleitungen, die die beiden Brunnen in SR 24 mit Wasser versorgten, bei der Freilegung noch *in situ* hinter

²⁰⁵ Vgl. SCHALTENBRAND OBRECHT u. a., Eisenfunde, 189 E 844–855 Taf. 63.

²⁰⁶ V. SCHALTENBRAND OBRECHT, Die Baueisen aus der Curia und dem Tempel Sichelen 2 in der Augusta Raurica, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 17, 1996, 347 f. Taf. 6.

²⁰⁷ SCHALTENBRAND OBRECHT u. a., Eisenfunde, 189 f.

²⁰⁸ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

²⁰⁹ RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

²¹⁰ SCHALTENBRAND OBRECHT u. a., Eisenfunde, 182–186.

²¹¹ SCHALTENBRAND OBRECHT u. a., Eisenfunde, 190 f.

den Marmorverkleidungsplatten an der N-Wand von SR 22/23 erhalten (Taf. 176.11). Bei dem Bleirohr **B-B 125** aus SR 22/23 handelte es sich wahrscheinlich um eine Steigleitung, die zu dem an der S-Seite des Hofes installierten Nymphäum gehört haben könnte. Der in SR 22/23 gefundene bronzene Absperrhahn **B-B 91** (Taf. 265; 272) könnte ebenfalls von diesem Brunnen stammen. Die Ringwülste am oberen und unteren Rand des Gehäuses sowie das Verengen der Anschlußröhren zum Gehäuse hin stellen die für römische Armaturen typischen Merkmale dar²¹². Der Hahn (*epitonium*) ist außer dem Kopfteil des Schließelements (*vertibulum*), mit dem man den Wasserfluß regulierte, vollständig erhalten²¹³. Während die horizontale Anschlußröhre mit runder Öffnung mit der Zuleitung verbunden gewesen sein wird, dürfte jene mit der großen, abgeschrägten ovalen Öffnung als Wasserausguß gedient haben²¹⁴. Das im Gehäuse angesetzte Blech gehörte zum Schließelement. Dieses war auf Höhe der Anschlußröhren durchlocht, weshalb durch Drehung desselben um 90° ein Öffnen bzw. Verschließen des Durchflusses möglich war.

Diesen fehlenden Teil des Schließelementes stellt eventuell das Bronzeobjekt **B-B 227** (Taf. 270) dar²¹⁵. Erhalten blieb ein Griff, der als massiver Ring ausgebildet ist, und der Ansatz einer zylindrischen Tülle, die vom Griff durch ein profiliertes Zwischenstück abgesetzt ist. Während Ringwülste als Druckausgleich an allen römischen *vertibula* und Gehäusen zu finden sind, sind die Griffe fast immer rechteckig ausgebildet. Einen Ringgriff wie ihn unser Stück zeigt, besitzt nur ein Exemplar unbekannten Fundorts im Museo Nazionale in Neapel²¹⁶. Das wahrscheinlich als *vertibulum* anzusprechende Exemplar **B-B 227** könnte zum Absperrhahn **B-B 91** gehört haben, da an beiden ein ähnlicher innerer Tüllen- bzw. Gehäusedurchmesser feststellbar ist.

Bei dem kurzen Eisenrohr **B-B 124** aus SR 22/23, das an den Enden innen T-förmige Verstrebungen aufweist, handelte es sich um ein Rohrelement, dessen Konstruktion eventuell dazu diente, Wasser zu filtern.

Der Verteilerkasten **B-B 201** (Taf. 269) und die Bleirohre **B-B 198–200** wurden alle westlich von SR 27 und damit in einem Bereich innerhalb der WE gefunden, der nach der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. weiter genutzt wurde (Taf. 389). **B-B 201** war in einer auch heute noch vorhandenen Ausnehmung in der S-Mauer von SR 27 über dem nach der Zerstörung auf Schutt errichteten Brunnen²¹⁷ angebracht (Taf. 177.19). Der Verteiler besitzt drei Öffnungen zur Aufnahme von Rohren, die in den Mörtel der Wand gedrückt waren, wobei das Rohr **B-B 199** bei der Freilegung noch *in situ* in der S-Wand vorgefunden wurde. Nach der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurden über diesen Verteiler sowohl der Brunnen in SR 27 als auch jener im Peristylhof SR 22/23 mit Wasser gespeist.

Elisabeth RATHMAYR

15 Unbestimmbare Objekte

Das zylindrische Objekt mit profiliertem Zwischenglied **B-B 89** (Taf. 265; 272) aus SR 22/23 könnte zu einem Möbel – eventuell einem Kandelaber²¹⁸ – gehört haben. Vermutlich wurde es als vertikales Verbindungsglied verwendet. Der tüllenförmige Teil wird zur Aufnahme eines weiteren vertikalen Elements gedient haben; in dem länglichen, durch den massiven Röhrenteil gehenden Schlitz könnte ein horizontales Element eingezapft gewesen sein.

Die Funktion von **B-B 90** (Taf. 265) ist vor allem auch deshalb nicht zu bestimmen, da es nur in einer Skizze überliefert ist. Das Objekt mit einer Länge und größten Höhe von 8 cm bestand aus einem Blech mit drei balusterförmigen profilierten und mit Perldekor verzierten Aufsätzen, von denen der mittlere wesentlich höher und breiter als die beiden seitlichen ist. Aus der Zeichnung geht auch hervor, daß der mittlere Aufsatz eine flache Rückseite hatte.

Elisabeth RATHMAYR

16 Zusammenfassung

Von den insgesamt 252 Objekten aus Metall und Bein, die in der WE 2 gefunden wurden, gehören die meisten der letzten Ausstattungsphase vor der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. an. Dieser Zeitpunkt gilt somit als *terminus ante quem* für die Objekte aus dem Zerstörungsschutt.

Anhand der Bestimmung und Auswertung der Funde ergibt sich ein repräsentativer Querschnitt an Rauminventaren (Taf. 239–254), die auch aus anderen antiken Hauskomplexen belegt sind. Neben dem beweglichen Inventar (etwa Möbeln, Gefäßen, Werkzeugen) haben sich auch zahlreiche Baubestandteile unterschiedlicher Größe und Funktion (wie Schlösser, Schlüssel, Beschläge etc.) erhalten.

²¹² Zu den Unterschieden zwischen römisch-spätantiken und mittelalterlichen Hähnen s. ausführlich DRACK, Wasserhahns, 17–20.

²¹³ Zu römischen Absperrhähnen s. DRACK, Wasserhahns, 17–20 Abb. 1–22; W. PIEPERS, Armaturen von römischen Wasserleitungen im Rheinischen Landesmuseum Bonn, BJb 177, 1977, 611 f. Abb. 1–2; WALDBAUM, Sardis, 65 f. Kat. 264 Taf. 18; A. DE RIDDER, Bronze antiques du Louvre 2. Les instruments (1915) 180 Kat. 3492 Taf. 118; SAMESREUTHER, Wasserleitungen, 149.

²¹⁴ Einen abgeschrägten Wasserauslaß weist auch ein bronzener Absperrhahn auf, der in der Nähe von Pompeji gefunden wurde und sich jetzt in Hannover befindet, s. SAMESREUTHER, Wasserleitungen, 61 Taf. 12, 3.

²¹⁵ SAMESREUTHER, Wasserleitungen, Taf. (Nr. 1. 3) Abb. 68 (Absperrhähne mit Schließelementen); Bronzi Antichi del Museo Archeologico di Padova (2000) Kat. 442 mit Abb. und Abb. 12; KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, Abb. 259.

²¹⁶ DRACK, Wasserhahns, 19 Abb. 8, 1.

²¹⁷ RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

²¹⁸ Vgl. das Frgt. eines Kandelaberschaftes aus Volubilis, s. BOUBET-PICCOT, mobilier, 193 Kat. 254 Taf. 124.

Die größte Fundkonzentration konnte in den Räumen SR 14, SR 17, SR 22/23, SR 27 und SR 30 festgestellt werden. Die Bronzeobjekte sind mit 36 % an der Gesamtfundmenge vertreten, jene aus Eisen mit 28 %. Beinobjekte nehmen einen Anteil von 10 % ein.

Bei den bedeutensten Fundgattungen handelt es sich um bronzene Beschläge von Holzmöbeln und ein Ensemble an Bronzestatuetten. Mit **B-B 83–85** aus dem Peristylhof SR 22/23 und **B–B 5** aus SR 12 sind erstmals kleinformatige Skulpturen aus Metall im H 2 belegt²¹⁹. Von Interesse ist ferner der Fund eines Goldringes mit figürlicher Gemme **B-B 30**. Eine zweite Gemme aus der letzten Wohnphase ist in einem Abdruck mit Isis-Fortuna Darstellung an der N-Wand des SR 26 überliefert²²⁰. Die Beliebtheit dieser Ringe wird durch weitere Exemplare figürlicher Gemmen aus dem H 2 bestätigt²²¹.

Ebenso wie diese vermitteln auch die als Hochzeitsgeschenke der Braut dienenden Prunkrocken **B-Te 4. 5** und **8** Einblicke in das private Leben der Hausbesitzer des 3. Jhs. n. Chr.

Die aus dem Zerstörungsschutt des kleinen Peristylhofes stammende Standarte **B-B 185** ist für Ephesos singulär. Ihre Funktion dürfte im kultisch-militärischen Bereich zu suchen sein.

Unter den Funden, die der letzten Ausstattungsphase zugeordnet werden können, sind auch Werke vertreten, die ein deutlich höheres Alter aufweisen und als Antiquitäten angesprochen werden können²²². Dazu zählen die Statuette eines ägyptischen Priesters **B-B 5** aus dem 6. Jh. v. Chr.²²³, ein bronzener Vierfuß **B-B 6** aus dem 1. Jh. v. Chr. und die Bronzefiguren der Athena **B-B 83** und des Sarapis **B-B 85** aus dem 1. bzw. 2. Jh. n. Chr. sowie ein goldener Ring mit figürlicher Gemme **B-B 30** aus dem 1./2. Jh. n. Chr. Die angeführten Stücke sind entweder als wertvolle Stücke für die jüngste Ausstattung erworben worden oder gehörten bereits zum Inventar vorangegangener Wohnphasen. Als weitere Möglichkeit ist nicht auszuschließen, daß es sich bei diesen Objekten um Erbstücke handelt.

Während der überwiegende Teil der Funde der jüngsten Ausstattung angehört, sind die Objekte aus den S- und W-Umgängen der Peristylhöfe SR 22/23 und SR 27 sowie aus den Räumen SR 25, SR 29 und dem nördlichen Bereich von SR 30 (Taf. 389) mit deren Nachnutzung in Verbindung zu bringen.

Ireen KOWALLECK – Elisabeth RATHMAYR

17 Tabelle

KatNr	Gegenstand	Material	FO, Fundkontext
B-B 1	Pfeilspitze	Bronze	SR 24 , hellenistisch
B-B 2	Schlüssel	Bronze	SR 12 , severisch
B-B 3	Haarnadel	Bein	SR 12, severisch
B-B 4	Ohrsonde	Bein	SR 12, severisch
B-B 5	Statuette eines ägyptischen Priesters	Bronze	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr. (= letzte Ausstattungsphase)
B-B 6	Vierfuß	Bronze	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 7	Einfassungsleiste	Bronze	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 8	Einfassungsleiste	Bronze	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 9	Einfassungsleiste	Bronze	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 10	Klappstuhl	Eisen	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 11	Winkelförmiger Beschlag	Bronze	SR 12, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 12	Ringgriff	Bronze	SR 14 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 13	Ringgriff	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 14	2 Aufsätze	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 15	Beschlag	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 16	Schloß?	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 17	Beschlag	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 18	Haken mit Öse	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 19	Beschlag mit Haken	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 20	Glocke	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 21	Glocke	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 22	Spatelsonde	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 23	Manschette	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 24	Nagel	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 25	Spielstein	Bronze	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.

²¹⁹ Zur WE 4 s. RATHMAYR, WE 4, 207–229; zur WE 1 s. RATHMAYR Kap. A.XV.

²²⁰ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.1; ZIMMERMANN, Gemme.

²²¹ Aus den WE 3 und 5 stammen zwei figürliche Gemmen, von denen auf einer Athena, auf der anderen Abrasax dargestellt ist, s. E. RATHMAYR, Funde aus Metall und Bein, in: S. LADSTÄTTER (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 3 und 5, FiE VIII 9 (in Vorbereitung).

²²² Als Antiquitäten einzustufende Werke bildeten auch in den anderen WE des H 2 einen Teil der Ausstattung, zur WE 4, s. RATHMAYR, WE 4, 226 f.; zu den WE 1 und 2 s. die Kap. zu den einzelnen Fundgattungen; zum Wert solcher Objekte s. VORSTER, Hellenistische Skulpturen, 275–294.

²²³ Zu dieser Statuette ausführlich FLESSA Kap. B.XV.4.2.

B.XIII FUNDE AUS METALL UND BEIN

KatNr	Gegenstand	Material	FO, Fundkontext
B-B 26	Haarnadel	Bein	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 27	Haarnadel	Bein	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 28	Haarnadel	Bein	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 29	Muschel/Zierobjekt	Muschel	SR 14, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 30	Fingerring mit Gemme	Ring: Gold, Gemme: brauner Stein	SR 15 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 31	Objekt/Reif?	Gold	SR 15, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 32	Lampenhalter	Bronze	SR 16 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 33	Aufsatz	Bronze/Eisen	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 34	Glocke	Bronze	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 35	Glocke	Bronze	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 36	Ring	Bronze	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 37	Fingerring?	Bronze	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 38	Haken	Eisen	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 39	Griff?	Bein	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 40	Griff	Bein	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 41	Haarnadel	Bein	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 42	Basis	Periodit	SR 16, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 43	Schale	Bronze	SR 17 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 44	Gefäßbeschlag mit Ringgriff	Bronze	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 45	Beschlag mit Grifföse	Bronze	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 46	Kastenhenkel	Bronze	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 47	Blech	Blech	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 48	Blech	Blech	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 49	Kanne	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 50	Schloß	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 51	Schloß	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 52	Schlüssel	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 53	Werkzeug	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 54	Kettenteil	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 55	Wandhaken mit Ring	Eisen/Bei	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 56–60	Winkelförmige Beschläge	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 61	2 Beschläge	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 62	Manschette	Eisen/Blei	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 63	Manschette	Eisen/Blei	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 64–66	Manschette	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 67	Manschette	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 68	Stab	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 69	Nägel	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 70	9 Nägel	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 71	Scharnier	Eisen	SR 17, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 72	Ring	Bronze	SR 18 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 73	Fingerförmige Intarsie	Bein	SR 18, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 74	Glocke	Bronze	SR 19/20 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 75	Lanzenspitze	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 76	Schale	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 77	Schlüssel	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 78	Winkelförmiger Beschlag	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 79	Manschette	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 80	12 Klammern	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 81	8 Ringe	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 82	44 Nägel	Eisen	SR 19/20, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 83	Statuette Minerva	Bronze	SR 22/23 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 84	Statuette Isis Panthea	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 85	Statuette Sarapis	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 86	Räucheraltärchen	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 87	Kanne	Bronze	SR 22/23
B-B 88	2 Aufsätze	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 89	Verbindungsstrebe	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 90	Aufsatz	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 91	Absperrhahn	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 92	Kastenhenkel	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 93	Eßlöffel/ <i>ligula</i>	Bronze	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.

B ARCHÄOLOGISCHER BEFUND UND FUNDE

KatNr	Gegenstand	Material	FO, Fundkontext
B-B 94	Steinhaue	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 95	Schloß	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 96	Schloß	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 97	Schloß	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 98	6 Schlösser	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 99	Schlüssel	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 100	Schlüssel	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 101–105	Winkelförmige Beschläge	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 106	43 Winkelförmige Beschläge	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 107	50 Beschläge	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 108	Ösenstift/Ösenende	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 109	Ösenstift/Ösenende	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 110	Ösenstift/Ösenende	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 111	Manschette	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 112–113	2 Manschetten	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 114	2 Manschetten	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 115–117	3 Stäbe	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 118	2 Stäbe	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 119	Ring	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 120	5 Nägel	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 121	114 Nägel	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 122	Haken	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 123	Klammer	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 124	Rohr	Eisen	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 125	Rohr	Blei	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 126	Spielstein	Bein	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 127	Spielstein	Bein	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 128	Haarnadel	Bein	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 129	Klappvierfuß	Bronze	SR 24, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 130	Einfassungsleisten	Bronze	SR 24, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 131	3 Platten	Bronze	SR 24, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 132	2 Hufeneisenförmige Platten	Bronze	SR 24, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 133	8 Skulpturenfragmente	Bronze	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 134	Fuß	Bronze	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 135–142	Klammern	Eisen	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 143	Haken	Eisen	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 144	14 Nägel	Eisen	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 145	Haarnadel	Bein	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 146	Haarnadel	Bein	SR 25, spätantike Adaptionen
B-B 147	2 Aufsätze	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 148	Schale	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 149	5 Gefäße	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 150	Deckel	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 151	Anhänger	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 152	Blech	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 153	Blech	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 154	Blech	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 155–165	Unterlegscheiben	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 166	Beschlagscheibe	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 167	Aufsatz	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 168–171	Ziernägel mit Anhänger	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 172–173	Ringe	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 174	Nagel	Bronze/Eisen	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 175–177	Aufsätze	Bronze	SR 26, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 178	Einfassungsleiste	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 179	Einfassungsleiste	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 180	Einfassungsleiste	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 181	Einfassungsleiste	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 182	3 Leisten/Beschläge?	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 183	Blech	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 184	Beschlag mit Nagel	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 185	Standarte	Bronze	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.

B.XIII FUNDE AUS METALL UND BEIN

KatNr	Gegenstand	Material	FO, Fundkontext
B-B 186	Ring	Bronze	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 187	2 Beschlagbleche	Bronze	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 188	Reibstäbchen	Bronze	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 189	Haken	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 190	Haken mit Beschlagscheibe	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 191	Winkelförmiger Beschlag	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 192	3 Beschläge	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 193	Splint	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 194	Ring	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 195	Nagel	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 196	8 Nägel	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 197	Manschette	Eisen	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 198	Rohr	Blei	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 199	Rohr	Blei	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 200	2 Rohre	Blei	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 201	Verteilerkasten	Blei	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 202	Kappe oder Beschlag	Blei	SR 27, spätantike Adaptionen
B-B 203–204	Löffel	Bein	SR 27c , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 205	Griff	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 206–213	Haarnadeln	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 214	Büchse?	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 215	Beschlag	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 216	Plättchen	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 217	Instrumentenbüchse	Bronze	SR 30 , 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 218	Instrumentenbüchse	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 219	Instrumentenbüchse	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 220	Einfassungsleiste	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 221	Befestigungsnagel mit Ring	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 222	Beschlag	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 223	Beschlag	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 224	Beschlagscheibe/Schloss?	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 225	Kastenhenkel	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 226	Vorlegeband	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 227	Griff eines Schließelements?	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 228	Ring	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 229	Ring mit Öse	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 230	Ring	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 231	Glocke	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 232	Blech	Bronze	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 233	Haken	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 234	Beschlag	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 235	9 Nägel	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 236	Nagel	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 237	Manschette	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 238	Manschette	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 239	Tülle	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 240	Haken?	Eisen	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 241	Rohr	Blei	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 242	Rohr	Blei	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-B 243	Blech	Blei	SR 30, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 1	Spinnwirtel	Bein	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 2	Webgewicht	Ton	SR 22/23, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 3	Webgewicht	Ton	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 4	Venuskunkel	Bein	SR 27, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 5	Fingerkunkel	Bein	SR 27a, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 6	Spinnwirtel	Marmor	SR 27b, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 7	Webgewicht	Ton	SR 27b, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 8	Fingerkunkel	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.
B-Te 9	Nähnadel	Bein	SR 27c, 3. V. 3. Jh. n. Chr.

Ireen KOWALLECK – Elisabeth RATHMAYR

18 Katalog

Hellenistisch

B-B 1 Pfeilspitze (Taf. 261)
AO: GHD, Fn 83/6, InvNr 83/1992
FO/FJ: SR 24, NW-Ecke 0.4 m u. Mosaik, 1983
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 4,2 cm, max. B 1,4 cm, max. D 0,9 cm
Erh./Technik: Frgt. Dorn abgebrochen. Gegossen
Beschr.: massive Pfeilspitze mit konisch zulaufendem Kopf und am u. Ende verdicktem Mittelgrat. Die beiden Flügelenden sind herabgezogen
Fundkontext: hellenistisch

Severisch

B-B 2 Schlüssel (Taf. 261)
AO: GHD, Ki 68/7, InvNr 68/168/7
FO/FJ: SR 12, Sond. SW-Ecke, 1967
Mat.: Bronze
Maße: L 2,3 cm, B 2 cm, D 0,5 cm
Erh./Technik: Frgt. Bart von Schlüssel erh. Gegossen und überarbeitet
Beschr.: Reste von einem breiten Schlüsselbart
Fundkontext: severisch

B-B 3 Haarnadel (Taf. 261)
AO: *nicht aufgefunden*, Ki 68/7, InvNr 68/166/7
FO/FJ: SR 12, Sond. SW-Ecke, 1968
Mat.: Bein
Maße: erh. L 8,3 cm
Erh./Technik: fast vollständig erh. Äußerste Spitze abgebrochen. Geschnitten und geglättet
Beschr.: pfriemenförmige Haarnadel mit konischem Abschluß
Fundkontext: severisch

B-B 4 Kosmetikspatel/Ohrsonde (Taf. 261)
AO: *nicht aufgefunden*, Ki 72/1, InvNr 72/22
FO/FJ: SR 12, Sond. 1972, Füllmaterial zwischen Boden 1 und 2, 1972
Mat.: Bein
Maße: erh. L 11,25 cm
Erh./Technik: Frgt. Spitze abgebrochen. Geschnitten und geglättet
Beschr.: mäßig geschwollener, im Querschnitt runder Schaft mit spatelartigem Ende, dessen Mitte tief gekerbt ist
Fundkontext: severisch

3. V. 3. Jh. n. Chr. (= Letzte Ausstattungsphase)

B-B 5 Statuette eines ägyptischen Priesters (Taf. 494)
AO: EM, InvNr 1965
FO/FJ: SR 12, 1968
Mat.: Bronze
Maße: H 38 cm
Lit.: s. FLESSA Kap. B.XV

B-B 6 Vierfuß (Taf. 463–467)
AO: EM, InvNr 26/25/75
FO/FJ: SR 12, 1968
Mat.: Bronze
Maße: GesamtH 69 cm
Erh./Technik: von den u. Gerätbeinen sind zwei ganz und zwei fragmentarisch erh.; von den o. Gerätbeinen sind drei fast ganz erh., jedoch fehlt bei diesen die o. Abschlußplatte; vom vierten o. Gerätbein ist nur der o. Teil des Pilasters mit dem Kapitell erh. Das aufgrund des Hohlgusses o. offene Kapitell ist mit einer Metallplatte, in deren Mitte ein rechteckiger, o. offener Fortsatz (H 1,8 cm, B 0,5 cm) vorh. ist, geschlossen. Satyrknaben: von drei fast ganz erhaltenen fehlt an einem die r. Hand und Teile des Blätterkelchs,

bei einem zweiten fehlen Teile der Attribute, beim dritten Teile des Pedums; an zweien fehlen die Genitalien; vom vierten Satyr sind nur Gesicht, Arme mit beiden Attributen und Glutäen erh.; Gerätbeine und Satyrknaben sind bestoßen und kleine Teile an der Oberfläche sind ausgebrochen; an der RS der o. Gerätbeine r., auf Höhe der Satyrköpfe, ist eine kleine, rechteckige Öffnung (H 1,8 cm, B 0,5 cm) vorh., die an drei Gerätbeinen mit einem extra gefertigten Bronzeplättchen verschlossen und an einem offen ist, und vielleicht ursprünglich für die Befestigung der Diagonalstreben diente. U. und o. Gerätbeine sowie Satyrknaben sind separat gegossen
Beschr.: die vier Tischbeine setzen sich jeweils aus einem oberen und einem unteren Gerätbein zusammen. Die unteren Gerätbeine sind als schlanke, gebogene Raubtierbeine mit vierzehigen Tatzen gestaltet, die oben in Blätterkelchen enden. In diesen sind ovale Öffnungen mit einem kleineren quadratischen Loch (1,8 × 1,8 cm) in der Mitte zur Aufnahme der oberen Gerätbeine vorh. Die oberen Gerätbeine sind als Pilaster gestaltet, die oben in einem außer an der RS profilierten Kapitell enden und an der VS Satyrknaben tragen, die mit ihren Oberschenkeln einem eng anliegenden Blätterkelch entsteigen. Die leicht dicklich wirkenden Satyrn, die auch an der RS plastisch ausgearbeitet sind, halten in der gesenkten l. Hand ein Pedum und in der nach vorne gestreckten r. Hand ein Trinkhorn. Sie haben volle, pausbackige Gesichter, die von wild durcheinanderfallenden Locken gerahmt werden, einen kleinen Mund mit nach unten gezogenen Mundwinkeln, eine Stupsnase und Augen mit gebohrter Pupille. Bekleidet sind sie mit einer auf der r. Schulter verknoteten Nebris. Die Tischplatte war in die rechteckigen Fortsätze der die Kapitelle verschließenden Metallplatten eingezapft. Die VS der Pilaster sind über den Köpfen der Satyrn jeweils mit einer in Silber eingelegten Doppelpalmette verziert, die VS der unteren Gerätbeine tragen in Silber eingelegten Kreisdekor
Dat. nach Stück: 1. Jh. v. Chr. (nach KLATT, Klapptische, Kat. V14)
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: vgl. einen Klappvierfuß aus Pompeji in Neapel, Mus. Nazionale Inv 72995, und einen weiteren unbekannter Herkunft in Wien, Kunsthistorisches Mus. InvNr. VI 1685, s. KLATT, Klapptische, Kat. V6 (Neapel). V18 (Wien)
Lit.: EICHLER, Ephesos 1969, 8; HARL-SCHALLER, Gerät- und Möbelfüße, 44–56 Abb. 1–4; M. ANABOLU, Türk Arkeoloji Dergisi 29, 1991, 74 Abb. 18; KLATT, Klapptische, 362–364 (Typus VA 1) 467 Kat. V14 Abb. 12

B-B 7 Einfassungsleiste (Taf. 261; 468)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 12, 1968
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 39 cm, H 3,4 cm, T 1,6 cm, Wst 0,2–0,3 cm
Erh./Technik: Frgt. aus drei anpassenden Stücken wieder zusammengesetzt. Bruch an beiden Enden. Ränder und Kanten stellenweise ausgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet
Beschr.: Frgt. einer winkelförmigen Einfassungsleiste. Die VS trägt eine ornamentale Verzierung: ein Mäanderband wird von je einem schmäleren Band mit laufendem Hund eingefasst; als oberer und unterer Abschluß ist eine Profilierung vorh. Die Bänder mit Mäandermuster und laufendem Hund sind separat gearbeitet und auf den Beschlag gelötet
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 8 Einfassungsleiste (Taf. 261; 469)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 12, 1968
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 50,5 cm, H 3,9 cm, T 2,4 cm, Wst 0,4 cm
Erh./Technik: Frgt. aus drei anpassenden Stücken wieder zusammengesetzt. Bruch an einer Schmalseite. Ränder und Kanten stellenweise ausgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet. Verzierung in Tauschierung

Beschr.: Frgt. einer massiven winkelförmigen Einfassungsleiste. An der VS befindet sich eine vegetabile Verzierung, die oben und unten von einem Profil (waagrecht Wulst) eingefast wird. Als Verzierung befindet sich in der Mitte ein waagrecht verlaufender, schmaler Stengel, aus dem gegenständige herzförmige Blüten und schmale Blätter entsprossen. In einem Abstand von 1,5 cm vom l. erh. Rand des verzierten Teils befindet sich ein kleines Befestigungsloch (Dm 0,4 cm). Ein weiteres Befestigungsloch (Dm 0,4 cm) ist in einem Abstand von 5 cm vom erh. Rand auf der schmälere Leiste vorh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 9 Einfassungsleiste (Taf. 261; 470)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 12, 1968
Mat.: Bronze
Maße: L 50 cm, H 3,8 cm, T 2,3 cm, Wst 0,3–0,4 cm
Erh./Technik: Frgt. aus zwei anpassenden Stücken wieder zusammengesetzt. Bruch an einer Schmalseite. Ränder und Kanten stellenweise ausgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet. Verzierung in Silbertauschierung
Beschr.: wie Kat. B-B 8, jedoch ist an diesem Beschlag ein Befestigungsloch (Dm 0,4 cm) nur am verzierten Beschlagteil in einem Abstand von 2,3 cm vom l. erh. Rand vorh.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 10 Klappstuhl (Taf. 471)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 12, 1968 (TB 25.09.1968)
Mat.: Eisen
Maße: erh. H 56,5 cm, Gerätebeine: B 1,8 cm, D 0,8 cm, o. ganz erh. Querstrebe: 20 cm, B 1,3 cm, D 1,2 cm, o. gebrochene Querstrebe: erh. L 24 cm, B 1,3 cm, D 1,1 cm, aufgebogene Strebe: B 1 cm, D 0,4 cm, u. Querstrebe: erh. L 15 cm, B 1,1 cm, D 0,4 cm, separat erh. Querstrebe: erh. L 27,7 cm, B 1,2 cm, D 1,1 cm
Erh./Technik: Frgt. 2 Gerätebeine fast vollständig mit größeren Teilen der Querstreben erh. Stark korrodiert
Beschr.: Klappstuhl mit zwei in der Mitte verbundenen Gerätebeinen, die unten als Standfläche nach außen gebogen sind. An diesen sind oben waagrechte Querstreben angesetzt, die an den äußeren Enden in halbrunden Knäufen enden. Eine Querstrebe endet auch am nach innen weisenden Ende in einem halbrunden Knauf, während das andere, das mit der Querstrebe der gegenüberliegenden beiden nicht erh. Gerätebeine verbunden war, abgebrochen ist. Etwas unterhalb der ganz erh. Querstrebe (in einem Abstand von ca. 4,5 cm) ist eine zum inneren Abschlußknauf dieser Strebe hin führende, gebogene Strebe angenietet. Am anderen Gerätebein ist unten eine waagrechte Querstrebe als untere Verbindung der Gerätebeine vorh. Außerdem blieb noch eine weitere Querstrebe mit halbrundem Abschlußknauf erh., die aufgrund ihrer Länge als Verbindungsglied zwischen zwei einander gegenüberliegenden Gerätebeinen gedient haben muß. Gerätebeine und Streben sind im Querschnitt quadratisch bzw. rechteckig
Par.: eiserner Klappstuhl aus Deutschland, s. J. A. MERTEN, Der römische Klappstuhl aus dem Gutshof von Vierherrenborn, in: Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier, Rheinisches Landelndmuseum Trier (1980) 50–53 Abb. 1–2
Par./H2: bronzener Klappstuhl aus Raum 26 der WE 5, s. JILEK, Mobiliar, 89 Abb. 112
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 11 Winkelförmiger Beschlag (o. Abb.)
AO: EM, ohne InvNr
FO/FJ: SR 12, 1968
Mat.: Eisen
Maße: erh. L 8,8 cm, B 4,5 cm, D 0,2 cm
Erh.: Frgt. Bruch an einer Seite. Stark korrodiert
Beschr.: im Querschnitt rechteckiger, bandförmiger Teil, der an einem Ende im rechten Winkel umbiegt, wobei der umbiegende Teil schmaler ist und rund abschließt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

SR 14

B-B 12 Ringgriff (Taf. 261)
AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/148a/6
FO/FJ: SR 14, 1968
Mat.: Bronze
Maße: äußerer Dm 2,4 cm, D 0,2–0,3 cm, SplintL 2,5 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet
Beschr.: glatter, im Querschnitt D-förmiger Ringgriff in den ein Splint eingehängt ist, dessen Schenkel miteinander verdreht sind
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 13 Ringgriff (Taf. 261)
AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/148b/6
FO/FJ: SR 14, 1968
Mat.: Bronze
Maße: äußerer Dm 2,4 cm, D 0,2–0,3 cm, SplintL 2,4 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet
Beschr.: im Querschnitt D-förmiger Ringgriff in den ein Splint eingehängt ist, dessen Schenkel miteinander verdreht sind
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 14 Zwei identische Möbelaufsätze (Taf. 261)
AO: GHD, Ki 68/6b
FO/FJ: SR 14, 1968
Mat.: Bronze
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Aufsatz 1:
Maße: L 7,4 cm, H 6,9 cm, waagrechte Tülle: Dm außen 2,3 cm, Dm innen 2 cm, senkrechte Tülle: Dm außen 2,3 cm, Dm innen 2 cm
Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleiner Teil von senkrechter Tüllenwand ausgebrochen. Stark zerdrückt. Einzelne Teile gegossen, zusammengelötet und nachbearbeitet. Leicht blasige Oberfläche
Beschr.: waagrechte Tülle, die an einem Ende in einem kugelförmigen hohlen Knauf/Abschluß endet und an deren US in einem Winkel von 90° eine senkrechte Tülle angesetzt ist. Zwischen der waagrechten Tülle und dem Knauf sowie am unteren Ende der senkrechten Tülle sind umlaufende Rillen als Verzierung vorh. Der Knauf ist an seiner VS abgeflacht und mit umlaufenden Rillen sowie einer mittigen Punktbohrung verziert. In der waagrechten Tülle befindet sich ein kleines durchgehendes Loch (Dm 0,1 cm), das in einer Flucht mit der Mitte der senkrechten Tülle liegt

Aufsatz 2:
Maße: L 7,2 cm, H 6,7 cm, Tülle: Dm außen 2,4 cm, Dm innen 2 cm, Untersatz: Dm außen 2,4 cm, Dm innen 2 cm
Erh./Technik: fast vollständig erh. Teil der Wand ausgebrochen. Tülle verdrückt. Einzelne Teile gegossen, zusammengelötet und nachbearbeitet. Leicht blasige Oberfläche
Beschr.: s. Aufsatz 1

B-B 15 Aufsatz (Taf. 261)
AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/151/6
FO/FJ: SR 14, 1968
Mat.: Bronze
Maße: Dm 3,4 cm, H 1,1 cm, Wst 0,1 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet. Teilweise verbrannt
Beschr.: runder, zweistufig erhöhter kleiner Beschlag mit zwei profilierten Rillen als Verzierung. An einer Seite ist ein kurzer, rechteckiger Schlitz eingearbeitet. Im Inneren sind Spuren von Holz vorh.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 16 Schloßblech? (Taf. 261; 472)
AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/152/6
FO/FJ: SR 14, 1968
Mat.: Bronze
Maße: Dm 3,9 cm

	Erh./Technik: Frgt. Äußerer Rand, Großteil der Verstrebungen und Teil der runden Platte mit den Öffnungen ausgebrochen. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: runder Beschlag mit leicht nach oben gebogenem Randteil, auf den schmale, in regelmäßigen Abständen angeordnete Verstrebungen in Durchbruchsarbeit folgen, an die ein schmaler äußerer Rand anschließt. In der Mitte des Beschlags befindet sich ein kleines Loch (Dm 0,1 cm), ober- und unterhalb desselben ein größeres (Dm 0,4 cm); ein weiteres Loch (Dm ca. 0,8 cm) geht in eine ca. rechteckige Öffnung über Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: JILEK, Metall- und Beinfunde, Kat B 167. und 313
B-B 17	Beschlagfragment (Taf. 261) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/146/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: erh. L 4,4 cm, B 1,9 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: Frgt. An einem Ende Bruch. Verbogenes Blechstück mit Nietnagel. Geschnitten Beschr.: im rechten Winkel umbiegender, rahmenartiger Beschlag mit einer unregelmäßig verlaufenden Längs- und Schmalseite. An der Schmalseite ist innen ein kleines Blechstück mit angesetzter Niete vorh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 22 Instrument/Spatelsonde? (Taf. 262; 472) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/149/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: erh. L 10,4 cm, max. B (spatelförmige Fortsätze) 0,6 cm, D 0,2 cm Erh./Technik: Frgt. Bruch an beiden Enden. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Instrument mit langem, dünnem, im Querschnitt runden Schaft, dessen spatelförmige Enden um je 90° verdreht sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 18	Fragment von Ösenstift (Taf. 261) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/147/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: erh. L 5,7 cm, max. B 1 cm, H 0,3 cm Erh./Technik: Frgt. Spitze abgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: länglicher, S-förmig geschwungener, schmaler Gegenstand mit deutlich abgesetzter flacher Öse an einem Ende Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 23 Manschette (Taf. 262) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/144/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: L 1,2 cm, äußerer Dm 1,5 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: vollständig erh. Aus dünnem Blech getrieben Beschr.: kleine offene Manschette aus gewelltem Blech Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 19	Fragment von Beschlag mit Haken (Taf. 261) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/150/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: erh. L 4,2 cm, B 2,2 cm, Wst 0,2–0,3 cm Erh./Technik: Frgt. An einem Ende Bruch. Gegossen und nachbearbeitet. Verbrannt Beschr.: länglicher Beschlag, der sich zu einem Ende verjüngt und hakenförmig umbiegt. An der gegenüberliegenden Seite des Hakens sind am Beschlag zwei kleine abgebrochene Nietstifte zur Befestigung vorh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 24 Nagel (Taf. 262) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/145/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: Dm 2 cm Erh./Technik: Frgt. Ansatz des Nietstiftes erh. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: Nagel mit gewölbtem runden Kopf und kleinem quadratischen Nietstift Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 20	Glocke (Taf. 262) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/143/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: Dm 2,4–2,7 cm, H 2,1 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Aufhängeöse und Klöppel fehlen. Leicht verdrückt. Getrieben Beschr.: kleine halbkugelförmige Glocke mit acht flachen umlaufenden Rillen an der AS Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 25 Spielstein (Taf. 262) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/138/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bein Maße: Dm 5,7 cm, max. H 0,5 cm Erh./Technik: vollständig erh. Etwas verzogen. Gedrechselt und geglättet Beschr.: großer, runder Spielstein, dessen OS mit umlaufenden Rillen profiliert ist und in der Mitte ein tieferes Bohrloch besitzt. An der AS ist eine umlaufende Rille vorh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 21	Glocke (Taf. 262; 271) AO: GHD, Ki 68/6, InvNr 68/143/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bronze Maße: Dm 2,8 cm, H 2 cm, Wst 0,1 cm Erh.: Frgt. Teilweise stark verdrückt und Wand eingerissen, Klöppel und Aufhängeöse fehlen Beschr.: kleine halbkugelförmige Glocke aus dünnem Blech mit einem Loch für Aufhängeöse und Befestigung des Klöppels. An der AS mit sechs flach profilierten umlaufenden Rillen und einem vegetabilen Motiv verziert. Ungefähr in der Mitte der AS sind griechische Buchstaben eingeritzt Inschrift: s. TAEUBER Kap. B.IV, Kat. IKL 10	B-B 26 Haarnadel (Taf. 262) AO: <i>nicht aufgefunden</i>, Ki 68/6, InvNr 68/140/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bein Maße: erh. L 5,2 cm Erh./Technik: Frgt. Teil von Schaft und Spitze abgebrochen. Geschnitten und geglättet Beschr.: Haarnadel mit großem kugeligen Kopf, der vom mäßig geschwollenen Schaft deutlich abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
		B-B 27 Haarnadel (Taf. 262) AO: <i>nicht aufgefunden</i>, Ki 68/6, InvNr 68/141/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bein Maße: erh. L 7,1 cm Erh./Technik: Frgt. U. Teil von Schaft und Spitze abgebrochen. Geschnitten und geglättet Beschr.: Haarnadel mit großem kugeligen Kopf und gleichmäßig starkem Schaft Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
		B-B 28 Haarnadel (Taf. 262) AO: <i>nicht aufgefunden</i>, Ki 68/6, InvNr 68/142/6 FO/FJ: SR 14, 1968 Mat.: Bein

	Maße: erh. L 8,2 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Unterste Spitze abgebrochen. Geschnitten und geglättet Beschr.: Haarnadel mit großem kugeligen Kopf, der vom leicht geschwollenen Schaft abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-B 29	Muschel/Zierobjekt AO: GHD, Ki 68/8 FO/FJ: SR 14, 1968 Maße: max. L 11 cm, max. B 7,5 cm, LochDm 0,3 cm Erh.: ungefähr dreieckiger Teil einer Muschel erh. Beschr.: Muschel mit hellroter Farbe und gewellter Oberfläche. Im schmäleren Teil, ungefähr in der Mitte, befindet sich ein gebohrtes, kleines Loch Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 472)
SR 15		
B-B 30	Fingerring mit Gemme AO: EM, InvNr 1970 FO/FJ: SR 15, 1970 Mat.: Fingerring: Gold, Gemmenstein: dunkelbrauner Stein mit weißer Maserung Maße: Dm innen 1,7 cm, Dm außen 1,9 cm, B 2,2 cm, H 2,15 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Fingerring in Sphendonenform. Der Reif hat einen D-förmigen Querschnitt, er verbreitert sich zu den Schultern und ist an der Platte leicht abgeflacht. In diese ist eine Gemme eingelassen, auf der in vertieftem Relief eine Maus dargestellt ist. Sie hockt auf den Hinterbeinen, in den Vorderbeinen hält sie ein einen Doppel-aulos, den sie gerade spielt Dat. n. Stück: 1./2. Jh. n. Chr. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 472)
B-B 31	Zwei gebogene Objekte/Reif? AO: EM, InvNr 1969 FO/FJ: SR 15, 1969 Mat.: Gold Maße: Frgt. 1: Dm 1,6 cm, Frgt. 2: Dm 1,2 cm, B 0,2–0,3 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: zwei Frgte. Verbogen. Getrieben Beschr.: zusammengebogenes Blech, das außen einen schmalen Rand mit schräg verlaufenden Kerben besitzt. Die beiden identisch ausgeführten Frgte. dürften zusammengehört haben Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 472)
SR 16		
B-B 32	Lampenhalter AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/191–192/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bronze Maße: Halterungsstange: L 11,8 cm, B 1,3 cm, StielWst 0,2 cm, SchildL 7,8 cm, max. SchildB 7 cm, SchildWst 0,1 cm Erh./Technik: vollständig erh. Halterung und Schild separat gefertigt. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: bandförmige, S-förmig geschwungene Halterung, die an ein schildförmiges, dünnes Blech angelötet war. Die Schildränder sind an den Schmalseiten hinten aufgebogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 271)
B-B 33	Aufsatz/Ziernagel AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/190/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Kopf: Bronze, Stift: Eisen Maße: Stift: L 5 cm, B 0,6 cm, Kopf: H 3 cm, max. B 2,7 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Nietstift verbogen und kleine Teile weggebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: massiver, konischer Kopf mit flacher OS an den ein im Querschnitt quadratischer Stift angesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)
B-B 34	Glocke AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/189/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bronze Maße: Dm 6,5 cm, H 4 cm, Wst 0,3 cm Erh./Technik: Form vollständig erh. Kleine Teile der Wand ausgebrochen, Klöppel verschmolzen, Öse etwas ausgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: halbkugelförmige Glocke aus stärkerem Blech, die an der AS mit sechs paarweise angeordneten, flach profilierten umlaufenden Rillen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 472)
B-B 35	Glocke AO: GHD, Ki 68/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bronze Maße: H 2,2 cm, Dm 3 cm, Wst 0,2 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Aufhängöse und Klöppel fehlen. Getrieben Beschr.: kleine halbkugelförmige Glocke Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)
B-B 36	Ring AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/194/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bronze Maße: äußerer Dm 6,7 cm, D 1 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: glatter unverzierter Ring mit rundem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)
B-B 37	Fingerring AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/193/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bronze Maße: Dm außen 2,1 cm, Dm innen 1,5 cm, H 0,2 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: einfacher, unverzierter Ring mit D-förmigem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)
B-B 38	Haken AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/195/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Eisen Maße: L 9,5 cm, B 1 cm, D 0,3 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Haken aus bandförmigem Eisen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)
B-B 39	Griff? AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 68/8b, InvNr 68/209/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bein Maße: erh. L 12,3 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden Beschr.: längliches Beinstück, das im oberen Drittel einen sechseckigen, sonst einen runden Querschnitt besitzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)
B-B 40	Griff AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/208/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bein Maße: erh. L 6,9 cm, Dm außen 1,2 cm, Dm innen 0,5 cm, Wst 0,3 cm, L/Öffnung 2,4 cm Erh./Technik: Frgt. Teil des o. Griffendes ausgebrochen. Gedrechselt und glänzend poliert. Gebohrte Grifföffnung Beschr.: glatter, unverzierter Griff, der am oberen Ende spitz zuläuft Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 472)

B-B 41	Haarnadel AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/210/8b FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Bein Maße: L 6,2 cm Erh./Technik: vollständig erh. Unregelmäßig geschnitten, geglättet und etwas poliert Beschr.: Haarnadel mit kleinem Kugelkopf, der vom gleichmäßig starken Schaft abgesetzt ist, und abgeschrägter Spitze Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262)	Der Griff hat einen Mittelwulst und seitliche Wülste und ist mit paarweise angeordneten, profilierten Rillen verziert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 42	Basis AO: GHD, Ki 68/8b, InvNr 68/207 FO/FJ: SR 16, 1968 Mat.: Periodit Maße: L 6,7 cm, H 1,7 cm Erh.: Frgt. Zahlreiche Absplitterungen und Risse. Verbrannt Beschr.: quadratische Basis mit facettierten Kanten, die mit profilierten Rillen an den Kanten verziert sind. In der Mitte befindet sich ein durch das Stück gehender eiserner Nagel. Die OS ist durch eingeschnittene Kreuzlinien verziert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 271)	
SR 17			
B-B 43	Schale AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/275/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Bronze Maße: RandDm 16 cm, BodenDm 13,5 cm, H 5,8 cm Erh./Technik: Frgt. Teile der Wand ab- und ausgebrochen, leicht zerdrückt. Getrieben Beschr.: Schale mit gerader Lippe und aufgezogenem Boden. Die Wandung ist leicht konkav eingezogen. Die AS ist mit vier paarweise angeordneten Rillen verziert, die US des Bodens mit insgesamt fünf, von denen die beiden äußeren ebenfalls paarweise angeordnet sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 262; 271)	
B-B 44	Gefäßbeschlag mit Ringgriff AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Bronze Maße: H 3,8 cm, B 6,5 cm, BeschlagWst 0,5 cm, RingD 0,8 cm Erh./Technik: vollständig erh. Lötspuren auf US. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: kreuzförmiger Beschlag mit aufgesetztem, massivem, nach oben abstehendem Bronzering mit rundem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263; 472)	
B-B 45	Beschlag mit Ringgriff AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/275/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Bronze mit Bleihinterfüllung Maße: H 5,3 cm, B 7,8 cm Erh./Technik: vollständig erh. Kleine Teile der Wand ausgebrochen. Getrieben. Glättungsspuren Beschr.: ovales, mit Blei hinterfüttertes dünnes gewölbtes Blech. An der AS ist jeweils eine Aussparung zur Befestigung vorh., die an einer Seite etwas ausgebrochen ist. An einer Kante ist das Blech zu einem bandförmigen Ringgriff herausgezogen und eingerollt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	
B-B 46	Kastenhenkel AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/274/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Bronze Maße: B 15 cm, H 8 cm, max. D 1 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen. Feilspuren unterhalb der Glättung Beschr.: massiver, Omega-förmig geschwungener Griff mit rundem Querschnitt, dessen balusterförmige Enden fünffach profiliert sind.	(Taf. 263; 473)	
B-B 47	Blech AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Bronze Maße: erh. L 45 cm, erh. H 18,5 cm, D 0,15 cm Erh./Technik: Frgt. Beide Schmalseiten abgebrochen und Teile des Blechs ausgebrochen. Getrieben Beschr.: langer, gleichmäßig breiter Streifen aus dünnem Blech. Entlang einer Längsseite ist ein breiterer Rand (H 3,3 cm) durch eine Kante vom Rest des Blechs abgesetzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	
B-B 48	Blech AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Bronze Maße: erh. L 7,3 cm, erh. B 2 cm Erh./Technik: Frgt. Allseitig gebrochen. Getrieben Beschr.: dünnes, gebogenes Blech Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	
B-B 49	Kanne AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/276/11 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen/Blei Maße: H ca. 20 cm, BodenDm 12 cm, Wst 0,5 cm Erh./Technik: Frgt. Gefäßwand stellenweise ausgebrochen. Stark korrodiert. Getrieben. Boden separat gefertigt und angelötet. Innen mit Blei beschichtet Beschr.: Kanne mit einer kleinen kleeblattförmigen Mündung. Die Schulter ist vom zylindrischen Gefäßkörper durch einen umlaufenden Wulst abgesetzt. Der Bandhenkel ist an die Lippe angesetzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	
B-B 50	Schloß mit Schlüssel AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/280/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: Blech: erh. L 13 cm, erh. H 5,7 cm, Wst ca. 0,3 cm, SchlüsselL 7,2 cm Erh.: Schlüssel in Schloßfrgt. steckend erh. U. Teil des Blechs leicht umgebogen. Am Beschlagblech haften noch Reste der Holzfüllung. Stark korrodiert Beschr.: Schlüssel mit Ringgriff, der in Schloß steckt, an dem an RS noch Holzfüllung erh. ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	
B-B 51	Schloß AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/277/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: L 6,5 cm Erh.: vollständig erh. Stark korrodiert Beschr.: quadratisches Schloß, das an der AS mit buckelförmigen Nieten verziert ist. An einer Seite ist die Ausnehmung für Schlüsselloch erkennbar Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	
B-B 52	Schlüssel AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 4,2 cm Erh.: Frgt. Teile von Ringgriff abgebrochen. Ganzes Stück stark korrodiert Beschr.: Schlüssel mit Ringgriff und zum Schaft quergestelltem Bart Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	

B-B 53	Werkzeug AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/279/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: gesamtL 21 cm, Blatt: L 5,5 cm, B 3,5 cm, D 0,2 cm, TüllenD 0,6–1,6 cm Erh./Technik: Frgt. Teile der Tülle und des Werkzeugblatts weggebrochen. Geschmiedet Beschr.: im Querschnitt rechteckige Tülle, die zum Werkzeugblatt hin dünner wird. In der Tülle Reste des Holzstiels erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	B-B 60	Winkelförmiger Beschlag AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 6,4 cm, B 6,2 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 54	Kettenglieder AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 18 cm Erh.: Frgt. Stark zusammengedrückt und korrodiert Beschr.: vier achterförmig gebogene Kettenglieder, in welche die Frgte. von zwei weiteren Gliedern eingehängt sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	B-B 61	2 Beschläge AO: GHD, ohne Nr. FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
B-B 55	Wandhaken mit Ring AO: GHD, Ki 68/10, InvNr 68/278/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen mit Bleifüllung Maße: L 10 cm, RingDm 4 cm, RingH 1,1 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: Haken mit Ring. Außer Ring ist alles komplett von Blei umschlossen. Das Blei ist an einer Seite mit tiefen Löchern versehen, die mit einem vierkantigen Stift eingedrückt wurden Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 263)	B-B 62	Manschette AO: GHD, Ki 69/14 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen mit Bleiverguß Maße: Dm innen ca. 4 cm, L 8 cm, B 2,2 cm Erh.: fast vollständig erh. Stark korrodiert. Innen Holzreste erh. Beschr.: eiserne offene Manschette mit länglichem Fortsatz, die in Blei eingebettet war Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 56	Winkelförmiger Beschlag AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: L 9,3 cm, B 7,6 cm Erh.: vollständig erh. Stark korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag mit zwei im rechten Winkel angeordneten Armen, von denen einer in einer Spitze, der andere in einer Öse mit erh. Nagel endet Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)	B-B 63	Manschette AO: GHD, Ki 69/14 FO/FJ: SR 17, 1969 Mat.: Eisen mit Bleiverguß Maße: Dm innen ca. 4 cm, L 9 cm, B 3,5 cm Erh.: Frgt. Hälfte von Manschette fehlt. Stark korrodiert. Innen Holzreste erh. Beschr.: Manschette mit länglichem Fortsatz, die in Blei eingebettet war Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 57	Winkelförmiger Beschlag AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: L 11,3 cm, B 7,7 cm Erh.: vollständig erh. Stark korrodiert Beschr.: Winkelbeschlag, der auf einer Seite in einer Spitze, auf der anderen in einer Öse mit erh. Nagel endet Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)	B-B 64	Manschette AO: GHD, Ki 69/10 FO/FJ: SR 17, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm 7,8 cm, B 2,9 cm Erh.: Frgt. Hälfte fehlt. Stark korrodiert. Innen Holzreste erh. Beschr.: Frgt. einer Manschette Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
B-B 58	Winkelförmiger Beschlag AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 6,7 cm, B 4,6 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden Beschr.: winkelförmiger Beschlag, der auf einer Seite an der Ecke eine massive, runde Verstärkung aufweist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)	B-B 65	Manschette AO: GHD, Ki 69/14 FO/FJ: SR 17, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm außen 4,8 cm, Dm innen 3,8 cm, B 3,5 cm Erh.: vollständig erh. Stark korrodiert. Innen Holzreste erh. Beschr.: breite, bandartige Manschette Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 59	Winkelförmiger Beschlag AO: GHD, Ki 68/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 6,9 cm, B 5,6 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)	B-B 66	Manschette AO: GHD, Ki 69/14 FO/FJ: SR 17, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm ca. 5–6 cm, B 3,2 cm Erh.: Frgt. Ca. ein Viertel erh. Stark korrodiert. Innen Holzreste erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
			B-B 67	Manschette AO: GHD, InvNr 68/278/10 FO/FJ: SR 17, 1968 Mat.: Eisen Maße: H 6,2 cm, Dm 6,8 cm Erh.: vollständig erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)

B-B 68	Stab AO: GHD, Ki 69/14 FO/FJ: SR 17, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 15,7 cm, max. B 1,9 cm, D 0,4–1,2 cm Erh./Technik: Frgt. Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: im Querschnitt eckiger Stab Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)	B-B 75	Lanzenspitze AO: GHD, Ki 68/11, InvNr 68/239/11 FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 23 cm, Tülle: Dm innen 2,8 cm Erh.: Frgt. Teile des Blattes ausgebrochen. Stark korrodiert und leicht verbogen Beschr.: Lanzenspitze mit langer, schlanker, weidenblattförmiger Klinge und Tülle. Am äußeren Tüllenende befindet sich ein kleines Nietloch Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264; 271)
B-B 69	Nägel AO: GHD, Ki 69/10 FO/FJ: SR 17, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 6,7–8,9 cm Erh.: stark fragmentiert. Stark korrodiert Beschr.: Nägel mit flachem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)	B-B 76	Schale AO: GHD, Ki 68/11b FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: Dm 16–18 cm, H 4,2 cm Erh.: Frgt. Teil von Wand und Boden erh. Stark Korrodiert Beschr.: Schale mit gerader Lippe und flachem Boden Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 70	9 Nägel AO: GHD FO/FJ: SR 17 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	B-B 77	Schlüssel AO: GHD, Ki 68/11b FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: erh. L 9,5 cm, RingDm 2,7 cm Erh.: Frgt. U. Ende von Schaft und Bart abgebrochen. Korrodiert Beschr.: Schlüssel mit Ringgriff und langem, im Querschnitt quadratischem Schaft Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 71	Scharnier AO: GHD FO/FJ: SR 17 Mat.: Eisen Erh.: Frgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	B-B 78	Winkelförmiger Beschlag AO: GHD, Ki 68/11b FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: L 9,5 cm, B 2,2 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag. Ein Arm ist spitz zulaufend, am oberen Ende des anderen Arms befindet sich eine Öse in der ein Nagel steckt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
SR 18			B-B 79	Manschette AO: GHD, Ki 68/11b FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: Dm 5,3 cm, L 7,5 cm, H 3 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Manschette mit einem nach außen abstehenden schmalen Fortsatz Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 72	Ring AO: GHD, InvNr 68/226/14 FO/FJ: SR 18, 1968 Mat.: Bronze Maße: Dm außen 1,8 cm, Dm innen 1,5 cm, D 0,1–0,3 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: einfacher Fingerring Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	B-B 80	Zwölf Klammern AO: GHD, Ki 68/11b FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: L 11,3 cm, B 3,5 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Klammer mit zwei gleich langen, spitz zulaufenden Armen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)
B-B 73	Fingerförmige Intarsie AO: GHD, Ki 68/11, InvNr 68/226/11 FO/FJ: SR 18, 1968 Mat.: Bein Maße: L 9 cm, B 1,5–1,7 cm, D 0,6 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Leichte Absplitterungen. Geschnitten und gefeilt, sowie geglättet und poliert. An OS und auf glatter US noch zahlreiche Schnitt- und Feilspuren Beschr.: Intarsie mit flacher US in Form eines stilisierten plastisch gearbeiteten Fingers, die nach l. gebogen ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264; 271)	B-B 81	Acht Ringe AO: GHD, Ki 68/11b FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Eisen Maße: Dm 4,5–5,2 cm Erh.: stark fragmentiert, einige Stücke ausgebrochen Beschr.: einfache, unverzierte Ringe mit rundem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
SR 19/20					
B-B 74	Glocke AO: GHD, Ki 68/11, InvNr 68/226–239/11 FO/FJ: SR 19/20, 1968 Mat.: Bronze Maße: H 5 cm, Dm ca. 3,5 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: vollständig erh. Verdrückt. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Glocke mit mäßig ausschwingender Wand und großer, eckiger Öse oben. Im Inneren befindet sich eine eiserne Öse für Klöppel. Der Rand ist unten leicht verdickt und vom Körper etwas abgesetzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 264)			

- B-B 82 44 Nägel** (Taf. 265)
 AO: GHD, Ki 68/11b
 FO/FJ: SR 19/20, 1968
 Mat.: Eisen
 Maße: erh. L 1,9–6,8 cm
 Erh.: unterschiedlich erh. Frgte. Einzelne Nägel fast vollständig erh.
 Beschr.: Nägel mit flachem, rundem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift
 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

SR 22/23

- B-B 83 Athena-/Minervastatue** (Taf. 474)
 AO: EM, InvNr 28/25/75, Fn 69/24
 FO/FJ: SR 22/23, 1969
 Mat.: Bronze
 Maße: erh. H 15,9 cm
 Erh./Technik: vom Kopf bis zu den Oberschenkeln erh. Unterschenkel mit Füßen fehlen. An l. Seite Teil des Gewandes ausgebrochen sowie Teil des r. Daumens und Zeigefingers. Kopf, l. Hand und Teil der l. vorderen Faltenpartie waren weggebrochen und sind wieder angesetzt. Oberer Teil des vom Helm o. wegführenden Zopfes ausgebrochen. Gegossen. Lanze in l. Hand modern ergänzt
 Beschr.: Frgt. von stehender Minerva. Der r. Arm ist gesenkt, Daumen und Zeigefinger der Hand waren ausgestreckt, die anderen Finger geschlossen (lagen vielleicht auf einem Schild neben r. Seite auf?). Der l. Unterarm ist nach o. abgewinkelt, die Finger der l. Hand haben einen im Querschnitt runden Gegenstand umfaßt (Speer/Lanze?). Am Kopf trägt sie einen korinthischen Helm, von dem oben ein langer, geschwungener, bis auf den Nacken fallender Zopf wegführt. Der Kopf ist nach l. gewendet, der Blick zur gesenkten r. Hand geführt. Der Kopf sitzt auf einem langen Hals, an dem vorne zwei Venusringe vorh. sind. Sie hat eine gerade Nase mit breiten Flügeln, einen kleinen geschlossenen volllippigen Mund und ein leicht vorspringendes Kinn mit Grübchen. Die Augenkontur ist groß und mandelförmig, Ober- und Unterlider sind als schmale Wulste gestaltet. Die Augenhöhlen sind offen, weshalb die Augen sicher aus einem anderen Material bestanden und eingesetzt waren. Das Gesicht wird von den welligen, nach hinten gestrichenen Strähnen, die unter dem Helm hervorquellen, gerahmt, sie sind auf der RS zu einem langen, auf den Rücken reichenden gedrehten Nackenzopf zusammengeführt. Je ein kurzes Löckchen fällt auf die Wangen und je ein längeres auf den Nacken herab. Bekleidet ist sie mit einem Chiton mit V-förmigem Ausschnitt und kurzen Ärmeln, der unterhalb der Brüste gegürtet ist. Am Oberkörper trägt sie über dem Chiton die schlangenbesetzte Ägis mit einem kleinen Gorgoneion. Unter der einfachen Gürtung hängen viele bewegte senkrechte Falten herab. Eine mittlere, breitere Faltenbahn läuft in Zickzack-Falten aus
 Dat. nach Stück: 1. Jh. n. Chr. bis 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
 Lit.: VETTERS, Ephesos 1970, 14; FLEISCHER, Skulpturen, 461 Abb. 35

- B-B 84 Statuette einer Isis Panthea** (Taf. 475)
 AO: EM, InvNr 29/25/75, Fn 69/23
 FO/FJ: SR 22/23, 1969
 Mat.: Bronze
 Maße: erh. H 14,2 cm, H mit moderner Ergänzung 15,7 cm
 Erh./Technik: fast vollständig erh. Es fehlen die Enden beider Flügel, die Zackenenden und eine Zacke an der l. Seite des Strahlenkranzes, die r. Hand und der l. Fuß sowie der u. Saum des Chitons. Gegossen. Gußfehler an Gewandfalte u. rechts
 Beschr.: stehende geflügelte Figur mit l. Stand- und r. Spielbein und einem etwas nach l. gewendeten Oberkörper. Beide Arme sind gesenkt, die Unterarme nach vorne abgewinkelt. In der l. Hand hält sie ein Füllhorn mit Früchten, das u. mit dem Kopf einer Hirschkuh und o. mit drei Blättern endet. Auf dem Kopf der Hirschkuh sitzt ein kleiner Vogel. In der r. Hand hielt sie ein Steuerruder, von dem das u. Ende neben dem r. Bein erh. ist. Am Kopf trägt sie einen Strahlenkranz und eine Isiskrone. Vom Rücken kommend, führt

eine L-förmige Stütze zur Krone, auf derem oberen Ende, das auf der Isiskrone aufrucht, ein größerer Vogel mit langem Hals und langen Kopffedern sitzt. Bekleidet ist sie mit einem Chiton, der den l. Arm unbedeckt läßt und am r. bis zum Ellbogen reicht. Auf der Brust trägt sie die Ägis mit dem Gorgoneion. Über dem Chiton liegt ein Mantel, der den Rücken bedeckt und auf der VS um den Unterkörper geschlungen ist, wobei seine Enden über den l. Unterarm geführt sind und von hier herabfallen. Am Chiton befinden sich auf der VS senkrechte Falten. Am Mantel sind zwischen den Beinen Spannfalten, auf der RS bogenförmige Falten, die von der l. Schulter zum r. Bein reichen, vorh. Am Rücken sind zwei große Flügel angesetzt, die an der AS mit Federn versehen sind, während die IS glatt ist. Am r. Oberarm neben dem Flügel befindet sich ein Köcher. Der Kopf sitzt auf einem langen Hals. Das Gesicht ist oval und wird von den nach hinten gestrichenen Haaren gerahmt. Die r. Gesichtshälfte ist etwas plastischer und breiter als die l. ausgeführt. Sie besitzt eine größere, vorspringende Nase, einen kleinen, volllippigen Mund und ein markantes Kinn. Die Augen sind mandelförmig, Ober- und Unterlider sind als schmale Wulste, die Pupillen durch einen Bohrpunkt angegeben
 Dat. nach Stück: 1. H. 3. Jh. n. Chr.
 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
 Lit.: VETTERS, Ephesos 1970, 14; FLEISCHER, Skulpturen, 460 Abb. 33; HÖLBL, Zeugnisse, 59–64 Kat. E.1 Taf. VIII, 1a; LIMC V (1990) Nr. 319f) s. v. Isis (V. TRAN TAM TINH)

- B-B 85 Sarapisstatuette** (Taf. 476)
 AO: EM, InvNr 30/25/75, Fn 69/22
 FO/FJ: SR 22/23, 1969
 Mat.: Bronze
 Maße: Gesamt H 12 cm, FigurenH 10,1 cm, Schemel: H 1,9 cm, B 4,3 cm, L/Lanze: 13,5 cm
 Erh./Technik: im Bauchbereich in zwei Teile gebrochen und wieder zusammengesetzt. Unterer Teil der RS, Zeige- und Mittelfinger der r. Hand und der u. Teil des r. Schemelfußes sowie Großteil des Polos und der Trohn/Stuhl fehlen. Gegossen. Lanze in l. Hand modern ergänzt
 Beschr.: sitzender Sarapis mit Fransenfrisur und Kalathos. Der Oberkörper ist gerade aufgerichtet. Der l. Oberarm zur Seite gestreckt und der Unterarm nach o. abgewinkelt, in der geschlossenen Hand hielt er eine Lanze. Der r. Arm ist gesenkt, die Finger der Hand sind geöffnet, nach vorne gestreckt und lagen auf dem nicht erhaltenen Kerberos auf. Die mit Sandalen bekleideten Füße stehen auf einem schräg gestellten Fußschemel, der r. Fuß sitzt ganz auf, der l. nur mit den Zehen. Das l. Bein ist etwas angehoben, so daß der l. Oberschenkel höher liegt als der r. Der Fußschemel hat zwei profilierte und verzierte Beine an den Seiten und an der VS eine verzierte Leiste. Bekleidet ist die Figur mit einem Chiton mit kurzen Ärmeln und einem V-förmig drapierten Saum unter dem Hals. Über dem Chiton trägt er einen reich gefältelten Mantel, der den ganzen Rücken außer der r. Schulter bedeckt und über die Beine geschlungen ist. Ein Mantelende hängt über den l. Oberarm nach vorne herab, das andere neben dem l. Bein. Er besitzt eine längere, gerade Nase, einen kleinen Mund, leicht nach u. gezogene Brauen unter denen kleine Augen liegen. Die Pupillen sind als seichte Vertiefungen angeben. Die Locken des Vollbarts sind symmetrisch angeordnet. Das Gesicht wird von den langen Haaren, von denen vier Locken in die Stirn fallen, und dem Bart gerahmt. Am Hinterkopf sind die Haare nur im Nacken als Locken gestaltet, sonst liegen sie eng auf der Kalotte und werden als geschwungene Kerben angegeben. Am Kopf trug Sarapis einen Kalathos, von dem nur mehr der unterste Teil erh. ist
 Dat. nach Stück: 2. H. 2. Jh. n. Chr.
 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh.
 Lit.: VETTERS, Ephesos 1970, 14; FLEISCHER, Skulpturen, 461 Abb. 34; HÖLBL, Zeugnisse, 64 f. Kat. E.2 Taf. VIII, 2; LIMC VII (1994) Nr. 16b) s. v. Sarapis (G. CLERC – J. LECLANT)

- B-B 86 Räucheraltärchen** (Taf. 265; 476)
 AO: EM, ohne Nr.
 FO/FJ: SR 22/23, 1969
 Mat.: Bronze

	Maße: H 8,9 cm, Basis: L 5,3 cm, B 5,3 cm, Rostuntersatz: L 4,6 cm, B 4,6 cm Erh./Technik: fast vollständig. 1 Gerätfuß, o. Teil von 3 Zacken der Rostbekrönung mit den kugelförmigen Abschlüssen fehlen. Im Rostboden kleines Loch. Gegossen Beschr.: kleiner Räucheraltar auf einer quadratischen, zweistufigen Basis, deren Ecken auf kugelförmigen, an ihrer US abgeflachten Gerätfüßen sitzen. Der zwischen Basis und Altaraufsatz überleitende Teil hat zylindrische Form und ist an seiner AS mit umlaufenden Rillen verziert. Darauf ist ein Rost mit quadratischem Boden vorhanden, dessen Seiten nach außen geneigt sind. Jede Seite besitzt drei zackenförmige Bekrönungen, wobei jene in den Ecken höher sind und kugelförmige Abschlüsse tragen Dat. n. Stück: 2.–3. Jh. n. Chr. Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Lit.: VETTERS, Ephesos 1970, 14	Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleine Teile von Untersatzwandung ausgebrochen und verzogen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: vgl. Aufsatz 1
B-B 87	Kanne (Taf. 477) AO: EM, InvNr 27/25/75 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Maße: H 26,7 cm, H mit Henkel 31 cm, Dm/Boden 8,5 cm, Wst 0,1 cm, Dm/Öffnung 2 cm, HenkelD 0,9 cm, ManschettenB 1 cm, BandB 0,5 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Mündung und Wandung des Gefäßkörpers teilweise ausgebrochen. Risse in Wand. Gefäßkörper an l. Seite stark verdrückt. Getrieben. Henkel separat gegossen und an Gefäßkörper befestigt Beschr.: Kanne mit kleinem, flaschenförmigem Ausguß mit gerader Lippe. Der Hals ist lang und gerade. Der Gefäßkörper ist bauchig und verjüngt sich leicht zum Boden hin. Der Boden ist vom Gefäßkörper nicht abgesetzt. Der Hals ist durch drei umlaufende Wülste untergliedert: der erste Wulst befindet sich am Übergang von der Schulter zum Hals, der zweite oberhalb in einem Abstand von 2,5 cm und der dritte in einem Abstand von 1,8 cm unterhalb des Randes. Der separat gearbeitete, stark nach oben gebogene, bügel-förmige Henkel ist mit dem unteren lanzettförmigen Ende an den Gefäßkörper angenietet, das obere Ende ist mit einer Manschette unterhalb des obersten Wulstes befestigt. Hals und Henkel sind zusätzlich durch ein quer verlaufendes, dünneres Bronziband miteinander verbunden, das um den Hals und den Henkel herumgeführt ist und seinerseits mit einem dünnen Band umwickelt ist. Mittig auf dem bügelförmigen Henkel aufsitzend, findet sich eine figürliche Attasche in Form eines Hundekopfes mit langen abstehenden Ohren, großen Augen und einem geöffneten Maul. Der lange Hals der Tierkopfattasche dient als Aufsatzzapfen des Henkels Dat.: 4.–5. Jh. n. Chr.	B-B 89 Verbindungsstrebe (Taf. 265; 272) AO: GHD, Ki 69/7 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 23 cm, Dm 2,6 cm, Schlitz: L 2 cm, B 0,6 cm, Loch: L 0,7 cm, B 0,5 cm Erh./Technik: 2 im Bruch anpassende Frgte. Bruch an einem Ende. Gegossen Beschr.: massives Rohrfrgt. mit einem, in einem Abstand von 8,7 cm vom erh. Ende profilierten Zwischenglied, das zum Teil mit Perldekor verziert ist. In einem Abstand von 2 cm vom erh. Ende befindet sich ein durchgängiger Schlitz. Am o. Ende, in einem Abstand von 5,5 cm vom profilierten Mittelteil, ist ein in den Hohlraum führendes Bohrloch vorh. Vom Bruch ausgehend ist das Rohr in einer Länge von 7 cm hohl, sonst ist es massiv Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
	B-B 90 Aufsatz (Taf. 265) AO: <i>nicht aufgefunden</i>, Ki 69/3, InvNr 69/58 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Maße: H 8 cm, B 8 cm Beschr.: Bronzeblech mit drei profilierten balusterförmige Aufsätzen, von denen der mittlere wesentlich höher und breiter ist als die beiden seitlichen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
	B-B 91 Absperrhahn (Taf. 265; 272) AO: GHD, Ki 69/3, InvNr 69/57 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Maße: horizontales Rohr: L 18 cm, Dm außen 2,7 cm, Dm innen 2,2 cm (runde Öffnung an einem Ende), L 3,8 cm, B 2,4 cm (ovale Öffnung am anderen Ende), vertikales Rohr: L 8,5 cm, Dm außen 2,6 cm, Dm innen 2,2 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleinere Teile an einem Ende des vertikalen Rohrs weggebrochen. Gegossen, zusammengesetzt und bearbeitet Beschr.: Absperrhahn, der sich aus einem horizontalen und einem vertikalen Rohr zusammensetzt, die sich in der Mitte überschneiden. Das längere horizontale Rohr, das sich zur Mitte hin leicht verjüngt, endet auf einer Seite mit einer runden, auf der anderen mit einer großen, abgeschrägten ovalen Öffnung. In das vertikale Rohr ist innen je ein Blech an den inneren Rand angesetzt. Das vertikale Rohr ist durch scheibenförmige, profilierte Elemente gegliedert, die in unterschiedlichen Abständen von der Mitte liegen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-B 88	Zwei Möbelaufsätze (Taf. 265) AO: GHD, Ki 69/3, InvNr 69/78 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Aufsatz 1: Maße: L 9,2 cm, H 8 cm, waagrechte Tülle: Dm außen 2,5 cm, Dm innen 2,1 cm, senkrechte Tülle: Dm außen 2,5 cm, Dm innen 2,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleiner Teil von waagrecht-er Tülle ausgebrochen und hier leicht verdrückt. Oberfläche blasig, Brandspuren? Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: waagrechte Tülle, die an einem Ende einen balusterförmigen Knauf besitzt und am anderen Ende um 90° umbiegt und in eine senkrechte Tülle übergeht, die sich ihrerseits nach oben hin leicht verjüngt. Zwischen der waagrecht- en Tülle und dem Knauf sowie am unteren Ende der senkrechten Tülle sind flache, profilierte, umlaufende Rillengruppen als Verzierung vorh., der Knauf ist ebenfalls mit umlaufenden Rillen verziert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Aufsatz 2: Maße: L 9,3 cm, H 8,1 cm, waagrechte Tülle: Dm außen 2,6 cm, Dm innen 2,1 cm, senkrechte Tülle: Dm außen 2,7 cm, Dm innen 2,3 cm	B-B 92 Kastenhenkel (Taf. 265; 473) AO: GHD, Ki 69/7, InvNr 69/81 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Maße: B 8,7 cm, H 6,3 cm, max. D 0,7 cm Erh./Technik: vollständig erh. An einer Seite stark korrodiert. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Omega-förmig geschwungener, achtkantiger, ungeteilter Bügel, der sich zu den Enden hin stark verjüngt. Die balusterförmigen Enden sind fünffach profiliert. An den Bügel sind zwei, aus Blechstreifen gebogene Splinte eingehängt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
	B-B 93 Löffelsonde (Taf. 265) AO: <i>nicht aufgefunden</i>, Ki 69/7, InvNr 69/79 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 8,3 cm	

	Erh./Technik: Frgt. Kleine Teile an beiden Enden weggebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Instrument mit facettiertem Griffschaft, an den an einem Ende, durch ein profiliertes Zwischenglied abgesetzt, eine längliche, sich zum Schaft verjüngende Laffe angesetzt ist. Knapp vor dem Schaftende befindet sich eine profilierte Scheibe Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	Beschr.: langrechteckiger Schaft mit rechteckiger Ausnehmung für den Bart Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 94	Steinhaue (Taf. 266; 272) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 37 cm, max. B 4,6 cm, Dm/Schaftloch innen 3 cm, SchneidenB 4,7 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Gleichmäßig geschwungenes Exemplar. Beidseitig des ovalen Schaftloches schwach gekrümmter Werkzeugkopf. Eine Seite als Hacke, andere als Spitze ausgeführt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 100 Schlüssel (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 14,4 cm, erh. B 2,5 cm Erh.: Frgt. Teile der Grifföse und des Bartes abgebrochen. Stark korrodiert Beschr.: größerer Schlüssel mit Grifföse, längerem Schaft und im rechten Winkel abstehendem Bart Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 95	Schloß (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 8,7 cm, erh. B 6,5 cm, H 0,6 cm, Wst 0,1–0,2 cm Erh./Technik: 3 Frgt. Ränder und Teil von Blechmitte ausgebrochen. Getrieben und geschnitten Beschr.: rechteckiges Schloßblech mit umbiegender Rand und achterförmiger Ausnehmung für das Schlüsselloch. In den Ecken befindet sich je ein Nietloch, wobei in einem noch ein Nagel steckt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 101 Winkelförmiger Beschlag (Taf. 266; 272) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 11,2 cm, B 1,2 cm Erh.: Frgt. Ein Arm abgebrochen. Korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag. Ein Arm ist bandförmig, der andere endet in einem Stab mit Abschlußknopf, in den zwei Splinte eingehängt sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 96	Schloß (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm 4,9 cm, H 2 cm Erh.: Frgt. Stark korrodiert Beschr.: rundes Schloßblech mit leicht umgeschlagener Randleiste und Schlüssellochausnehmung Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 102 Winkelförmiger Beschlag (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 11,8 cm, B 9,8 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag, an dessen einem Arm zwei Splinte eingehängt sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 97	Schloß (o. Abb.) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 7,3 cm, B 5,7 cm, Wst 0,1–0,2 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleine Teile des Randes weggebrochen. Stark korrodiert. Getrieben Beschr.: rechteckiges Schloßblech mit umgebogenen Rändern und einer Schlüssellochöffnung Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 103 Winkelförmiger Beschlag (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 11,3 cm, B 1 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag mit zwei bandförmigen Armen. An einem Arm sind zwei Splinte eingehängt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 98	6 Schlösser (o. Abb.) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 4–6 cm Erh.: Frgte. Verschmolzen und ausgebrochen. Teilweise innen Holzreste anhaftend Beschr.: Frgte. von einem eckigen Schloßblech mit Nietnägeln in den Ecken Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 104 Winkelförmiger Beschlag (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 11,5 cm, B 1,6 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Armen. Stark korrodiert Beschr.: winkelförmiger Beschlag mit zwei bandförmigen Armen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 99	Schlüssel (Taf. 266) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 6,2 cm, erh. B 2,4 cm Erh.: Frgt. Bart fehlt. Stark korrodiert	B-B 105 Winkelförmiger Beschlag (o. Abb.) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 9,4 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Armen Beschr.: massiver winkelförmiger Beschlag Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
		B-B 106 43 winkelförmige Beschläge (o. Abb.) AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 107 50 Beschläge AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)	Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-B 108 Ösenstift/Ösenende AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 20,5 cm, B 0,4–3,3 cm, D 0,8 cm Erh.: Frgt. Stark korrodiert Beschr.: im Querschnitt rechteckiges Band, das sich nach unten stark verjüngt und am oberen Ende eine Öse besitzt, in der ein Nagel steckt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: J. HARNECKER, Katalog der römischen Eisensfunde von Haltern, Bodenaltertümer Westfalens 35 (1997) 99 f. Kat. 928–943 Taf. 87–88	(Taf. 266)	B-B 115 Stab AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L ca. 18 cm, B 0,8–1,1 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: dünner, im Querschnitt eckiger Stab Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 267)
B-B 109 Ösenstift/Ösenende AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 18,2 cm, B 0,4–2 cm, D 0,8 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: im Querschnitt rechteckiges Band, das sich nach unten stark verjüngt und am oberen Ende eine Öse besitzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-B 108	(Taf. 266)	B-B 116 Stab AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 49 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: dünner, im Querschnitt quadratischer Stab Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
B-B 110 Ösenstift/Ösenende AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 17,5 cm, B 0,6–1,8 cm, D 0,5 cm Erh.: Frgt. Bruch an einem Ende Beschr.: im Querschnitt rechteckiges Band, das sich nach unten stark verjüngt und am oberen Ende eine Öse besitzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: s. B-B 108	(Taf. 266)	B-B 117 Stab AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 18,2 cm, Dm 1 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Ende. Stark korrodiert Beschr.: massiver, im Querschnitt quadratischer Stab Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
B-B 111 Manschette AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 7,2 cm, Dm außen 5 cm, Dm innen 3,8 cm, B 2,3 cm Erh.: Frgt. Teil der Wand ausgebrochen. Stark korrodiert Beschr.: Manschette, die an einer Seite einen nach außen zeigenden länglichen Fortsatz besitzt. Innen sind Holzreste erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 266)	B-B 118 2 Stäbe AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
B-B 112 Manschette AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm außen 4,7 cm, Dm innen 3,5 cm, B 2,7 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 266)	B-B 119 Ring AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm außen 4,3 cm, Dm innen 3,2 cm Erh.: vollständig erh. Stark korrodiert Beschr.: einfacher Ring mit rundem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 267)
B-B 113 Manschette AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: Dm 4,7 cm, B 2,7 cm Erh.: Frgt. Teil der Wand ausgebrochen. Stark korrodiert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 266)	B-B 120 Fünf Nägel AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 7,1–8,9 cm Erh.: teilweise vollständig bzw. etwas fragmentiert erh. Stark korrodiert Beschr.: Nägel mit flachem, rundem Kopf und im Querschnitt quadratischem Nietstift Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 267)
B-B 114 2 Manschetten AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969	(o. Abb.)	B-B 121 114 Nägel AO: GHD, Ki 69/3 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)
		B-B 122 Haken AO: GHD, Ki 69/3, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Eisen Erh.: Frgt. Reste von Mörtel­ein­bet­tung erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(o. Abb.)

B-B 123 Klammer (o. Abb.)
AO: GHD, Ki 69/3
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Eisen/Blei
Maße: L 28 cm, B 2,5 cm
Erh.: vollständig erh. Ein Arm leicht nach außen verbogen. Korrodiert
Beschr.: große Klammer. Die seitlichen Ecken sind innen mit Blei verstärkt, an denen Marmorreste anhaften
Dat. n. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 124 Rohr (Taf. 267)
AO: GHD, Ki 69/3
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Eisen
Maße: L 7,7 cm, Dm außen 3 cm, Dm innen 2,5 cm, Wst ca. 0,2 cm
Erh.: vollständig erh. Korrodiert
Beschr.: kurzes Rohr. In der durchgehenden Öffnung ist an beiden Enden je eine T-förmige Verstrebung eingesetzt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 125 Rohr (o. Abb.)
AO: GHD, Ki 69/3
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Blei
Maße: erh. L 21,5 cm, Dm 4,8 cm, Stärke 0,2–0,3 cm
Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden, Teile der Wand ausgebrochen. Verbogen
Beschr.: mehrere Frgte. eines Rohres
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 126 Spielstein (Taf. 267)
AO: GHD, Ki 69/2, InvNr 69/55
FO/FJ: SR 22/23, im Schutt des Nymphäums, 1969
Mat.: Bein
Maße: Dm 2,4 cm, Dm/Loch 0,4 cm, max. H 0,6 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Gleichmäßige Form. Gedrechselt, auf US Drehrillen. OS stark poliert
Beschr.: runder, nach oben gewölbter Spielstein mit flacher US. Als Verzierung befindet sich um den Rand und das mittige Loch der OS jeweils eine flache, umlaufende Rille. Auf der US sind drei umlaufende Rillen vorh.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 127 Spielstein (o. Abb.)
AO: GHD, Ki 69/3
FO/FJ: SR 22/23, 1969
Mat.: Bein
Maße: max. L 3,7 cm, D 0,3 cm
Erh.: Frgt. Stark verbrannt
Beschr.: Frgt. eines runden Spielsteins
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 128 Haarnadel (Taf. 267)
AO: GHD, InvNr 69/113
FO/FJ: SR 22/23, im Schutt des Nymphäums, 1969
Mat.: Bein
Maße: erh. L 5,2 cm, KopfH 1 cm, KopfB 1 cm
Erh./Technik: Frgt. U. Teil des Schafts und Spitze fehlen. Gedrechselt und stark poliert
Beschr.: Haarnadelfrgt. mit sehr großem Kugelkopf, der deutlich vom Schaft abgesetzt ist. Der Schaft ist im oberen Drittel angeschwollen und verjüngt sich von hier zu Spitze und Kopf
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

SR 24

B-B 129 Klappvierfuß (Taf. 478–483)
AO: EM, InvNr 25/25/75
FO/FJ: SR 24, 1969 (TB 18.09.1969)

Mat.: Bronze
Maße: GesamtH nicht mehr feststellbar, da in Einzelteile bzw. Frgte. gebrochen, größte erh. TischbeinH 38 cm, TischbeinB 2,5 cm, TischbeinT 0,7 cm, Diagonalstreben: B 1,5–2,1 cm, T 0,3 cm, GerätfußH 7,5 cm, BüstenH 10,9 cm, Öffnung an BüstenUS L 2,4 cm, T 1,3 cm, Schmuck-RotellenDm 2,7 cm, rückwärtige Haken: L 5,5 cm, H 4,1 cm, D 1,7–2 cm, Gewicht der Gerätfüße: 1. 350 g, 2. 500 g, 3. 650 g, 4. 690 g
Erh./Technik: 48 Tischbein- und Diagonalstrebenfrgte., ein Laufscharnier, vier Büsten, davon zwei mit eingezapften Tischbeinen und vier Gerätfüße. Aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt: Tischbeine in rechteckige Tülle eingesetzt. Gerätfüße, Diagonalstreben und Büsten separat gegossen. Gerätfüße mit Blei gefüllt, das bei einem noch ganz, bei zwei teilweise und bei einem nicht mehr erh. ist
Beschr.: die Gerätfüße sind als vierzehige Raubtiertatzen gestaltet. Sie sitzen auf einem runden, profilierten Sockel und enden in einem rechteckigen, profilierten Sockel, der an der OS zur Aufnahme der Tischbeine offen ist. Die hier eingesetzten Tüllen sind unverziert. Sie sind an den Enden schmaler (H 1,5 cm, B 2 cm) und waren in die Gerätfüße bzw. Büsten eingesetzt. In einem Abstand von ca. 8,5 cm unterhalb der Büsten setzt an den NS der Tischbeine je eine mit einer Rotelle, die in Kreisdekor verziert ist, verbundene Diagonalstrebe an, die am Tischbein unten mit den Ansatzrotellen der Laufscharniere verbunden war. Die Diagonalstreben sind im Kreuzungspunkt vernietet, wobei die Vernietung an der VS einen runden Zierkopf mit Kreisdekor trägt. Die Büsten sitzen auf einem profilierten, niederen Sockel, in dessen offener US die Tischbeine befestigt waren. Sie stellen Dionysos mit einem Frucht-Weinlaub-Kranz im langen Haar und einem Band, das um die Stirn führt, dar. Das Gesicht ist oval, Wangen, Stirn und Kinn sind stärker vorgewölbt. Der Mund ist klein und hat volle Lippen, die Nase ist breit. Die ovalen Augäpfel sind leicht nach vorne gewölbt, die Pupillen sind als punktförmige Bohrungen gestaltet und werden von den breiten Oberlidern etwas überschritten. Die Unterlider sind als schmale Wulste angegeben. Am Hals befinden sich sog. Venusringe. Die Haare fallen in langen Locken bis auf die Oberarme herab, am Hinterkopf sind sie über dem Nacken in einem Knoten zusammengefaßt. Bekleidet sind die Figuren mit einer auf der l. Schulter verknoteten Nebris mit schrägen Gravuren am Saum, welche die l. Brust unbedeckt läßt. Auf der RS der Büsten befinden sich rechtwinkelig aufgebogene Haken
Dat. nach Stück: mittleres 3. Jh. n. Chr.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: VETTERS, Ephesos 1970, 14; KLATT, Klapptische, 368 (Typus VB) 467 Kat. V15

B-B 130 Einfassungsleisten mit balusterförmigen Aufsätzen (Taf. 484)
AO: EM, InvNr 25/25/75
FO/FJ: SR 24, 1969
Mat.: Bronze
Maße: LeistenH 3,2 cm, LeistenT 1,6 cm, H/Aufsätze 3 cm
Erh./Technik: fünf unterschiedlich lange Frgte. von rechtwinkelig umbiegenden Leisten mit balusterförmigen Aufsätzen und vier lose Aufsätze. Stark korrodiert. Gegossen. Leisten und Aufsätze separat gefertigt und Aufsätze nachträglich auf die OS der Leisten genietet
Beschr.: es handelt sich um längere Leisten, an denen oben Aufsätze angenietet sind. Die Aufsätze sind balusterförmig mit einem geschweiften Mittelteil und drei Rillen am Fuß
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 131 Drei Plattenfragmente (Taf. 485)
AO: EM, InvNr 25/25/75
FO/FJ: SR 24, 1969
Mat.: Bronze
Maße: erh. L/Frgt. 1: 15,5 cm, erh. L/Frgt. 2: 11,1 cm, erh. L/Frgt. 3: 7 cm, D 0,4 cm
Erh./Technik: alle nur fragmentarisch erh. Korrodiert. Gegossen
Beschr.: dünne Plattenfrgte. mit zungenförmigem Ausschnitt an einem Ende
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 132	Zwei hufeisenförmige dünne Platten AO: EM, InvNr 25/25/75 FO/FJ: SR 24, 1969 Mat.: Bronze Maße: L 18 cm, B 2,7–3,8 cm, D 0,3 cm Erh./Technik: drei Frgte. von zwei hufeneisenförmig gebogenen Platten. Stark korrodiert. Gegossen Beschr.: es handelt sich um drei hufeisenförmige dünne Platten, die in der Mitte der Rundung innen und außen spitz zulaufen; an der OS ist in der Mitte eine Kante vorh., nur in einem Abstand von 3,2 cm vor den Enden sind OS und US flach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 485)	Erh.: Frgt. Beide Seitenarme stark beschädigt. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen
SR 25			
B-B 133	Acht Skulpturfragmente AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 3,7–14,5 cm, D 0,2–0,6 cm Erh./Technik: Frgte. Rundum gebrochen. Korrodiert. Gegossen Beschr.: mehrere unterschiedlich große Gewandfrgte. Fundkontext: spätantike Adaptionen	(o. Abb.)	
B-B 134	Fuß AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 69/5, InvNr 69/72 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 7 cm, H 4,5 cm, Wst 0,2–0,4 cm Erh.: kleine und vorletzte Zehe erh. Beschr.: Fußfrgt. einer Kolossalstatue Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 135	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 16,5 cm, B 1,5 cm Erh.: fast vollständig erh. Ein Seitenarm etwas ausgebrochen. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 136	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 15,8 cm, B 1,7 cm Erh.: fast vollständig erh. Seitenarme leicht ausgebrochen. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 137	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 14,5 cm, B 1,5 cm Erh.: Frgt. Ein Seitenarm fehlt. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 138	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 14,5 cm, B 1,8 cm	(Taf. 267)	
B-B 139	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 13 cm, B 1,9 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 140	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 12,6 cm, B 1,4 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 141	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: L 11,6 cm, B 1,7 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 142	Klammer AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 9,5 cm, B 1,6 cm Erh.: Frgt. Ein Seitenarm stark beschädigt. Korrodiert Beschr.: Klammer mit kurzen, gleichmäßig langen, spitz zulaufenden Seitenarmen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 143	Haken AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 23,2 cm, max. B 2,5 cm Erh.: Frgt. Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: bandartiger Haken, der sich zur Mitte stark verbreitert. Ein Ende schwach gebogen Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 144	14 Nägel AO: GHD, Ki 69/5 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Eisen Maße: erh. L 7,3–11,4 cm Erh.: fast alle fragmentiert. Stark korrodiert Beschr.: Nägel mit flachem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 267)	
B-B 145	Haarnadel AO: GHD, Ki 69/5, InvNr 69/71/3 FO/FJ: SR 25, 1969 Mat.: Bein Maße: L 7,6 cm, KopfH 1,2 cm, KopfB 0,9 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleiner Teil von Spitze abgebrochen. Gedrehselt und stark poliert	(Taf. 267)	

Beschr.: Haarnadel mit großem, kugeligem Kopf. Der ist Schaft im oberen Drittel stark angeschwollen und verjüngt sich von hier zum Kopf und zur Spitze. Der Kopf ist deutlich vom Schaft abgesetzt
Fundkontext: spätantike Adaptionen

B-B 146 Haarnadel (Taf. 267)
AO: GHD, Ki 69/5, InvNr 69/71B
FO/FJ: SR 25, 1969
Mat.: Bein
Maße: L 7,3 cm, KopfH 1 cm, KopfB 0,8 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Gedrehselt und poliert
Beschr.: Haarnadel mit großem, kugeligem Kopf, der deutlich von dem im oberen Drittel leicht geschwollenen Schaft abgesetzt ist. Die Spitze ist leicht abgeschrägt
Fundkontext: spätantike Adaptionen

SR 26

B-B 147 Zwei Aufsätze (Taf. 268; 272)
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65
FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969
Mat.: Bronze

Aufsatz 1:
Maße: L 9,3 cm, H 7,7 cm, Tülle: Dm außen 2,5 cm, Dm innen 2,1 cm, Untersatz: Dm außen 2,5 cm, Dm innen 2,1 cm
Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleiner Teil der senkrechten Tüllenwand ausgebrochen. Gegossen, zusammengesetzt und nachbearbeitet
Beschr.: massive waagrechte Tülle mit einem balusterförmigen Knauf an einem Ende, die am anderen Ende rechtwinkelig in eine massive senkrechte Tülle umbiegt. Der Übergang von der waagrechten Tülle zum Knauf und das untere Ende der senkrechten Tülle ist jeweils mit profilierten, flachen, umlaufenden Rillengruppen verziert, der Knauf mit je zwei Rillen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Aufsatz 2:
Maße: L 9,3 cm, H 7,2 cm, Tülle: Dm außen 2,5 cm, Dm innen 1,9 cm, Untersatz: Dm außen 2,5 cm, Dm innen 1,9 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet
Beschr.: s. Aufsatz 1
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 148 Schale (Taf. 486)
AO: EM, Ki 69/4, InvNr 69/66
FO/FJ: SR 26, 1969
Mat.: Bronze
Maße: o. Dm 13,7 cm, BodenDm 15,6 cm, H 5,1 cm, Wst 0,3 cm, StandingB 3 cm
Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleine Teile von Rand und Wand ausgebrochen. Getrieben und gehämmert
Beschr.: Schale mit gerader Lippe und aufgezogenem Boden. Die Wandung ist leicht konkav eingezogen (vgl. B-B 43)
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 149 5 Gefäßfragmente (Taf. 268)
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65
FO/FJ: SR 26, 1969
Mat.: Bronze
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Fragment 1
Maße: erh. H 2,7 cm, max. L 5,2 cm, Wst 0,1 cm
Erh./Technik: Frgt. Bruch an allen Seiten. Korrodiert. Getrieben
Beschr.: Wandfrgt. eines Gefäßes mit Schulterknick

Fragment 2
Maße: Wst 0,2 cm, H/umgebogener Rand innen 1,2 cm
Erh./Technik: mehrere Frgte. und Randstücke erh. Korrodiert. Getrieben
Beschr.: Randfrgt. eines Gefäßes mit einem nach außen geknickten, breiten geraden Rand

Fragment 3
Maße: Wst 0,1 cm, H/umgebogener Rand innen 0,5 cm
Erh./Technik: Randstück erh. Korrodiert. Getrieben
Beschr.: Gefäß aus dünnem Blech mit einem nach innen geschlagenen breiteren Rand

Fragment 4/Schale
Maße: Wst 0,1 cm, H/Rand 0,2 cm
Erh./Technik: mehrere Frgte. 3 Randstücke erh. Korrodiert. Getrieben
Beschr.: Randfrgt. eines Gefäßes mit gerader runder Lippe. Unterhalb der Lippe kleine Rille

Fragment 5/Schale
Maße: Wst 0,1 cm, H/umgebogener Rand innen 0,3 cm
Erh./Technik: mehrere Frgte. 2 Randstücke erh. Korrodiert. Getrieben
Beschr.: Randfrgt. eines Gefäßes mit nach außen eingezogener Lippe

B-B 150 Deckel (Taf. 268; 486)
AO: EM, InvNr 99/69, ohne Mus. InvNr
FO/FJ: SR 26, 1969
Mat.: Bronze
Maße: Dm 24,2 cm, RandH 1,8 cm, Wst 0,1 cm, StandingB 3,5 cm
Erh./Technik: größere Teile von Rand und Boden ausgebrochen. Getrieben
Beschr.: großer, runder Deckel mit niedrigem, geraden Rand und oben leicht eingezogener Mitte. In der Mitte des Deckels Reste der Bleivernietung des Griiffs erh. An der Oberfläche und den AS des Randes mit Rillen verziert
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 151 Anhänger (Taf. 268; 486)
AO: GHD, Ki 69/11, InvNr 69/105
FO/FJ: SR 26, 1969
Mat.: Bronze
Maße: Anhänger: L 5,5 cm, B 3,5 cm, Wst 0,2 cm, Splint: L 1,3 cm, B 0,2 cm
Erh./Technik: Anhänger vollständig erh. Gegossen. Splint getrieben
Beschr.: herz- bzw. tropfenförmiger, leicht vorgewölbter Anhänger mit Endknopf und breiter, geschwungener Öse mit eingehängtem Splintfrgt.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 152 Blech (Taf. 268; 272)
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65
FO/FJ: SR 26, 1969
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 13 cm, erh. B 8 cm, Wst 0,15 cm
Erh./Technik: Frgt. Größere Teile des Blechs weggebrochen. Zwei Kanten und Rest von dritter Kante erh. Zahlreiche weitere, jedoch nicht anpassende flache Blechfrgte erh. Getrieben und nachbearbeitet
Beschr.: dünnes Blech mit ovaler konkaver Ausnehmung in der Mitte und flachem Randstreifen. An einer Ecke geht ein eiserner Nietnagel durch das Blech
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 153 Blech (Taf. 268; 272)
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65
FO/FJ: SR 26, 1969
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 6,6 cm, erh. B 5,2 cm, Wst 0,15 cm
Erh./Technik: Frgt. Bis auf eine bogenförmige Kante allseitig gebrochen. Getrieben
Beschr.: dünnes Bronzeblech
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 154 Blech (o. Abb.)
AO: EM, InvNr 99/69 ohne Mus. InvNr
FO/FJ: SR 26, 1969

	Mat.: Bronze Maße: erh. L 21,5 cm, erh. B 14 cm, D 0,1–0,2 cm Erh./Technik: Frgt. Bis auf eine Kante überall gebrochen. Getrie- ben Beschr.: zusammengelegtes Blech. Rand teilweise erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		Erh./Technik: Frgt. Aus zwei anpassenden Frgten. zusammenge- setzt. Teile des Randes ausgebrochen. Getrieben und nachbearbei- tet Beschr.: leicht gewölbte Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit vier profilierten konzentri- schen Kreisen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 155 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(a) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 4,8 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleines Randstück ausgebro- chen. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: Beschlagscheibe aus dünnem Blech, die an der OS mit drei profilierten konzentrischen Kreisen verziert ist. In der Mitte ist ein kleiner, knaufartiger Nietnagel erh. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 156 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(b) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 5,1 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleine Randstücke ausgebro- chen. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: leicht gewölbte Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit fünf profilierten konzentri- schen Kreisen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 157 Unterlegscheibe	(Taf. 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(c) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 5,5 cm, Wst 0,15 cm Erh./Technik: 2 anpassende Frgte. Mehrere Randstücke ausgebro- chen. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: leicht gewölbte Beschlagscheibe aus Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit konzentrischen Kreisen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 158 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(d) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 5,5 cm, Wst 0,15 cm Erh./Technik: Frgt. Am Rand und mittig leicht ausgebrochen. Ge- trieben und nachbearbeitet Beschr.: leicht gewölbte Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit zwei profilierten konzentri- schen Kreisen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 159 Unterlegscheibe	(Taf. 268)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(e) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm ca. 5,2 cm, Wst 0,15 cm Erh./Technik: Frgt. Ca. ein Viertel des Beschlages erh. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: leicht gewölbte Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit zwei profilierten konzentri- schen Kreisen und zwei konzentrischen Ritzlinien verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 160 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(f) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 5,3 cm, Wst 0,15 cm			
B-B 161 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(g) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 5,9 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: Frgt. Teile von Scheibe ausgebrochen. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: leicht gewölbte Beschlagscheibe aus dünnem Blech, die an der OS mit fünf profilierten konzentrischen Kreisen verziert ist. In der Mitte befindet sich ein ausgeschnittenes quadratisches Feld, das leicht ausgebrochen ist (1,8 × 1,8 cm) Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 162 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65(h) FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 3,4 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Kleine Teile des Randes ausge- brochen. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: leicht gewölbte kleine Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit fünf konzentrischen Kreisen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 163 Unterlegscheibe	(Taf. 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 4,3 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: Frgt. Mehrere anpassende Teile erh. Getrieben Beschr.: Scheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit einigen Kreisrillen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 164 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 4,2 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Mittiges Nietloch ausgebrochen. Getrieben Beschr.: Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit zwei profilierten konzentrischen Kreisen verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 165 Unterlegscheibe	(Taf. 268; 273)		
AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 3,9 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Blech leicht ausgebrochen. Ge- trieben Beschr.: Beschlagscheibe aus dünnem Blech mit mittigem Nietloch, die an der OS mit einem profilierten konzentrischen Kreis verziert ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-B 166 Beschlagscheibe	(Taf. 268; 486)		
AO: EM, InvNr 99/69 FO/FJ: SR 26, 1969			

	Mat.: Bronze Maße: Dm 13 cm, Dm/mittiges Loch 3 cm, D 0,3 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: massive, runde, profilierte Beschlagscheibe mit großer, runder, mittiger Öffnung. Der Rand gliedert sich in einen umlaufenden sehr schmalen, einen breiteren und wieder einen sehr schmalen Wulst. Auf der OS folgt auf eine konkave Einziehung ein breiter hoher Wulst und dann zwei sehr schmale Wülste. Um die mittige Öffnung ist der Beschlag flach Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		Maße: L 3 cm Erh./Technik: Nagel vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Nagel mit kugeligem, in der Mitte durchbohrtem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift, der umgebogen ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 167 Aufsatz	(Taf. 269; 273)	AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: KopfDm 2,6 cm, KopfH 0,2 cm, NagelH 0,4 cm, NagelB 0,3 cm Erh./Technik: Frgt. mit stark beschädigtem Rand. Getrieben und nachbearbeitet Beschr.: Aufsatz mit hutförmigem Kopf mit profilierten konzentrischen Kreisen an der OS, an dem auf der US ein Nietstift mit rechteckigem Querschnitt angelötet ist, der seinerseits mit einem kleinen Blechstück vernietet ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 172 Ring AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 2,1 cm, H 0,4 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: glatter, unverzierter Ring mit ovalem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 168 Ziernagel mit Anhänger	(Taf. 269; 273)	AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 6 cm Erh./Technik: Nagel vollständig erh. Teile des Anhängers abgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Nagel mit kugeligem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift, der hakenförmig umgebogen ist. Der Kopf ist in der Mitte durchbohrt. In das Bohrloch ist ein oval gebogener Draht eingehängt, dessen Enden miteinander verdreht sind. In der ovalen Drahtschlaufe hängt ein dünner Drahring mit angelöteter Öse, die das Frgt. eines flachen, blattförmigen Anhängers trägt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 173 Ring AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Dm 2 cm, H 0,3 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: glatter, unverzierter Ring mit rundem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 169 Ziernagel mit Anhänger	(Taf. 269; 273)	AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 6,5 cm Erh./Technik: Nagel vollständig erh. Teile des Anhängers abgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Nagel mit kugeligem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift, der hakenförmig umgebogen ist. Der Kopf ist in der Mitte durchbohrt. In das Bohrloch ist ein oval gebogener Draht eingehängt, dessen Enden miteinander verdreht sind. In der ovalen Drahtschlaufe hängt ein dünner Drahring mit angelöteter Öse, die das Frgt. eines blattförmigen Anhängers trägt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 174 Nagel AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Kopf: Bronze; Stift: Eisen Maße: Stift: L 5,4 cm, B 0,4 cm, Kopf: Dm 2,6 cm, H 0,7 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Nagel mit gewölbtem Kopf und angesetztem, im Querschnitt quadratischem Stift Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 170 Ziernagel mit gebogener Drahtschlaufe	(Taf. 269; 273)	AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: erh. L 3,5 cm Erh./Technik: Nagel vollständig erh. Drahtschlaufe fragmentiert, Ring und Anhänger nicht erh. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Nagel mit kugeligem Kopf und im Querschnitt quadratischem Stift, der umgebogen ist. Der Kopf ist in der Mitte durchbohrt. In das Bohrloch ist ein oval gebogener Draht eingehängt, dessen Enden miteinander verdreht sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	B-B 175 Aufsatz AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Kopf: Bronze; Stift: Eisen Maße: StiftL 1,1 cm, StiftB 0,3 cm, KopfDm 2,9 cm, KopfH 0,6 cm Erh./Technik: Frgt. Teil des Nietstifts abgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Aufsatz mit hutförmigem Kopf und angesetztem, im Querschnitt quadratischem Stift Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 171 Ziernagel	(Taf. 269; 273)	AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze	B-B 176 Aufsatz AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: StiftL 1,4 cm, StiftB 0,2 cm, KopfDm 2,7 cm, KopfH 0,2 cm Erh./Technik: Frgt. Teile des Kopfes ausgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Aufsatz mit hutförmigem Kopf und kleinem, dünnem, angesetztem Nietstift mit rechteckigem Querschnitt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
			B-B 177 Aufsatz AO: GHD, Ki 69/4, InvNr 69/65 FO/FJ: SR 26, 1969 Mat.: Bronze Maße: Stift: L 0,8 cm, B 0,2 cm, Kopf: Dm 2,3 cm, H 0,2 cm Erh./Technik: Frgt. Große Teile des Kopfes abgebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Aufsatz mit hutförmigem Kopf und kleinem, dünnem, angesetztem Nietstift mit rechteckigem Querschnitt. An den Nietstift ist ein kleines, dünnes Blech angelötet Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

SR 27

B-B 178 Einfassungsleiste (Taf. 269; 487–488)
AO: EM, Ki 70/3, InvNr 70/41
FO/FJ: SR 27, nördlich Küche, Schuttmaterial unmittelbar über Boden, 1970
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 60,4 cm, H 5,6 cm, T 3 cm, Wst 0,5 (VS) bzw. 0,2–0,3 cm (u. Leiste)
Erh./Technik: vollständig erh. Vier anpassende Teile, davon drei modern geklebt. Gegossen und nachbearbeitet. Dekor in Tauschierung. Leicht verbogen
Beschr.: winkelförmiger Klinenbeschlag mit einem rechteckigen, 0,2 cm vertieften Feld. Letzteres liegt nicht ganz in der Mitte, sondern in einem Abstand von 13 cm vom l. und 13,7 cm vom r. Rand, der Abstand zum oberen und unteren Rand beträgt jeweils 0,5 cm. Der Rahmen des Feldes ist durch eine tiefere Rille von der restlichen Oberfläche abgesetzt und besitzt ein auf allen vier Seiten umlaufendes Profil, das sich aus einem breiten und einem schmalen Wulst zusammensetzt. Das Feld wird von einem horizontal verlaufenden Blattstab einer Kletterpflanze ausgefüllt, dessen lanzettförmige, gegenständig angeordnete Blätter vom jeweiligen Rand zur Mitte hin gerichtet sind. Die Blätter wechseln mit gegenständig angeordneten runden Blüten/Knospen ab, die ebenfalls aus dem Stengel entspringen. An einem Ende des Blattstabes ist ein Knoten mit abstehenden Schlaufen und Schnurenden vorh. An jeder Seite dieses gerahmten Mittelfeldes wechseln einander offene und gesprengte, miteinander verbundene Doppelpalmetten ab. Die Form des verzierten Beschlagteils ist rechteckig, jene des schmälere Teils hat abgeschrägte Schmalseiten. Auf der RS des verzierten Beschlagteils befindet sich jeweils ein kleines Befestigungsloch (Dm 0,3 cm) in einem Abstand von 3 (l.) bzw. 2,5 (r.) cm vom äußeren und 3 cm vom oberen Rand
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 179 Einfassungsleiste (Taf. 269; 489)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 27, 1970
Mat.: Bronze
Maße: L 50 cm, H 4,4 cm, T 1,9 cm, Wst 0,2–0,4 cm
Erh./Technik: Frgt. Aus drei anpassenden Stücken wieder zusammengesetzt. Bruch an beiden Schmalseiten. Gegossen und nachbearbeitet. Verzierung in Tauschierung
Beschr.: Frgt. einer winkelförmigen, massiven Einfassungsleiste. Die VS ist mit einem vegetabilen Motiv verziert, das am oberen und unteren Rand von einer breiteren Leiste begrenzt wird. Von einem großen, im Zentrum positionierten Blatt ausgehend, verläuft ein wellenförmig geschwungener, dicker Stengel zu den seitlichen Rändern, aus dem größere herzförmige Blätter und runde Knospen/Früchte, die gegenständig angeordnet sind, entspringen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 180 Einfassungsleiste (Taf. 269; 490)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 27, 1970
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 36,2 cm, H 1,1 cm, T 1,8 cm, Wst 0,2 cm
Erh./Technik: Frgt. Aus drei anpassenden Stücken wieder zusammengesetzt. Bruch an beiden Schmal- und Langseiten. Gegossen
Beschr.: Frgt. einer winkelförmigen Einfassungsleiste mit Profilierung auf einer Seite
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 181 Einfassungsleiste (Taf. 269; 490)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 27, 1970
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 9,3 cm, H 1,2 cm, T 1,5 cm, Wst 0,2 cm
Erh./Technik: Frgt. Bruch an beiden Schmal- und Langseiten. Gegossen
Beschr.: Frgt. einer L- bzw. winkelförmigen Einfassungsleiste mit Profilierung auf einer Seite
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 182 3 Leisten/Beschläge? (ohne Abb.)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 27, 1970
Mat.: Bronze
Maße: Frgt. 1: erh. L 6,3 cm, B 2,5 cm, Wst 0,15 cm, Frgt. 2: erh. L 7,5 cm, B 2,5 cm, Wst 0,15 cm, Frgt. 3: erh. L 7,1 cm, B 2,5 cm, 0,15 cm
Erh.: 3 Frgte. Korrodiert. Blasenbildung an Oberfläche
Beschr.: es handelt sich um drei Frgte. mit denselben Maßen, die zwar im Bruch nicht anpassend sind, aber aufgrund der gleichen Ausführung zusammengehören dürften. Eine Verzierung ist nicht zu erkennen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 183 Blech (ohne Abb.)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 27, 1970
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 3,2 cm, erh. B 1,8 cm, Wst 0,1 cm
Erh.: Frgt.
Beschr.: dünnes Blechfrgt., das an einer Langseite umbiegt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 184 Beschlag mit Nagel (Taf. 269; 490)
AO: EM, ohne Nr.
FO/FJ: SR 27, 1970
Mat.: Bronze
Maße: Beschlag: erh. L 10,3 cm, B 2,1 cm, Wst 0,1 cm, Nagel: L 2,7 cm, KopfDm 1,6 cm
Erh./Technik: Frgt. Bruch an einer Schmalseite, Rand stellenweise und Loch für zweiten Nagel ausgebrochen. Getrieben
Beschr.: bandartiger Beschlag, in dem ein Nagel mit einem größeren, kugelförmigen Kopf und einem im Querschnitt quadratischen Stiel steckt. In einem Abstand von ca. 8 cm ist ein weiteres, jedoch ausgebrochenes Nagelloch vorh.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 185 Standarte (Taf. 491)
AO: EM, InvNr 22/25/75
FO/FJ: SR 27, im Brandschutt unmittelbar über dem Boden des Wasserbeckens, 1970
Mat.: Bronze
Maße: H 36,4 cm, größte B 19,9 cm, Dm/Öffnungen 8,2 cm, TüllenDm 2,9 cm, Ring: Dm außen 2,4 cm, Dm innen 1,5 cm
Erh./Technik: ganz erh. Kleine Teile der Durchbruchsarbeit o. ausgebrochen; aus mehreren Teilen gearbeitet
Beschr.: am unteren Ende befindet sich eine zylindrische, sich nach oben verjüngende Tülle um die drei profilierte Manschetten gelegt sind. Am oberen Ende der Tülle ist an einer Seite eine Öse mit einem kleinen durch den Schaft gehenden Nagel befestigt in der ein Ring eingehängt ist. Über der Tülle folgt ein viereckiger Schaft, dessen Kanten zur VS, RS und den NS zeigen. Quer zum Schaft liegt eine dünne in Durchbruchsarbeit gefertigte Platte mit je einer großen, augenförmigen, axial zum Schaft angeordneten Öffnung. Die Platte ist in Durchbruchsarbeit gefertigt: am oberen und unteren Ende folgt jeweils auf eine Reihe von Kreisen eine Reihe von Dreiecken, wobei die Dreiecke am oberen Ende durch eine schmale, separat gefertigte Leiste eingefasst werden. Im Zwickel zwischen diesem Dekor und den Öffnungen sind ornamental gestaltete Delphine in Durchbruchsarbeit angeordnet, die mit ihrem Maul auf den Öffnungen aufliegen. An den Innenrand der Öffnungen ist je eine separat gefertigte Einfassung gesetzt, die nach vorne und hinten leicht umbiegt und auf der Platte, auf der sie befestigt ist, zackenförmig ausläuft. Am oberen Ende des Schaftes ist in einem Abstand von 6,3 cm zur Platte ein separat gefertigtes Kapitell mit vegetabiler Verzierung und eichelförmigem Abschluß aufgesteckt, in dessen Voluten sich kleine Löcher befinden
Dat. nach Stück: Ende 2. bis 1. H. 3. Jh. n. Chr.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: VETTERS, Ephesos 1971, 100 f., Taf. XXII; VETTERS, Standarte, 393–397 Taf. 83

B-B 186 Ring AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Bronze Maße: Dm 3,2 cm, D 0,4–0,5 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: massiver Ring mit D-förmigem Querschnitt Fundkontext: spätantike Adaptionen	(o. Abb.)	Mat.: Eisen Maße: erh. max. L 5,5 cm, max. B 3,7 cm, Wst 0,1–0,2 cm Erh.: Frgte. Stark korrodiert Beschr.: dünne Blechfrgte. mit umgebogenem Rand. An einem Frgt. befindet sich ein kleiner Nietnagel neben einem rechteckigem Ausschnitt (Schloßblech?) Fundkontext: spätantike Adaptionen
B-B 187 2 Beschläge AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Bronze Maße: L 4 (Frgt. 1) bzw. 4,9 (Frgt. 2) cm, B 2,4 (Frgt. 1) bzw. 4,1 (Frgt. 2) cm, Wst 0,1 cm Erh.: Frgt. 1: Bruch rundum. Mörtel anhaftend Beschr.: Frgt. 1 mit durch Blech gehendem kleinen Nietnagel. Frgt. 2 mit teilweise erh. Rand und einem auf der RS rechtwinkelig angesetzten schmalen Blech mit kleinem Nagel Fundkontext: spätantike Adaptionen	(o. Abb.)	B-B 193 Splint AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Eisen Maße: L 11,7 cm Erh.: fast vollständig erh. U. Teil eines Arms weggebrochen. Korrodiert Beschr.: massiver Splint Fundkontext: spätantike Adaptionen
B-B 188 Reibstäbchen in Form einer Herakleskeule AO: GHD, Ki 70/1, InvNr 70/5 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Bronze Maße: GesamtL 9 cm, Frgt. 1: L 5,5 cm, D 0,7–0,9 cm, Frgt. 2: <i>nicht aufgefunden</i> Erh./Technik: 2 anpassende Frgte. Frgt. 1 an einem Ende weggebrochen. Gegossen und nachbearbeitet Beschr.: Stäbchen, das sich aus zwei Teilen zusammensetzt: Frgt. 1 hat die Form einer kleinen Herakleskeule mit einem runden, nur am oberen, abgeflachten Ende quadratischen Querschnitt. Dieser Teil ist mit vielen kleinen Astschrunden und feinen geschwungenen Rillen zwischen diesen verziert. Frgt. 2 hatte einen runden Querschnitt und war in der Mitte mit 2 scheibenförmigen Elementen profiliert Fundkontext: spätantike Adaptionen	(Taf. 269; 492)	B-B 194 Ring AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Eisen Maße: Dm 5,4 cm, D 0,5 cm Erh.: Frgt. Ungefähr die Hälfte weggebrochen. Stark korrodiert Beschr.: Frgt. eines massiven Rings Fundkontext: spätantike Adaptionen
B-B 189 Haken AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, 1970 Mat.: Eisen Maße: L 11,5 cm, D 0,5–1 cm Erh.: Frgt. Beschr.: im Querschnitt viereckiges Stäbchen, das an einem Ende zu Haken gebogen ist und am anderen Ende eine Öse besitzt Fundkontext: spätantike Adaptionen	(o. Abb.)	B-B 195 Nagel AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Eisen Maße: L 11,6 cm, KopfDm 4,4 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: großer, massiver, im Querschnitt rechteckiger Nagel mit einem flachen, runden Kopf Fundkontext: spätantike Adaptionen
B-B 190 Haken mit Beschlagscheibe AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 70/1, InvNr 70/4 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, 1970 Mat.: Eisen Erh.: vollständig erh. Beschr.: an einem Ende Eisen ösenförmig gebogen, am anderen Ende runder Beschlag Fundkontext: spätantike Adaptionen	(o. Abb.)	B-B 196 8 Nägel AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970 Mat.: Eisen Maße: erh. L 2,4–9 cm Erh.: Frgte. Korrodiert Beschr.: Frgte. von 8 unterschiedlich langen Nägeln, die einen rechteckigen Querschnitt und runde, flache Köpfe besitzen Fundkontext: spätantike Adaptionen
B-B 191 Winkelförmiger Beschlag AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 70/1, InvNr 70/4 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, 1970 Mat.: Eisen Erh.: vollständig erh. Beschr.: winkelförmiger Beschlag. Ein Arm läuft spitz zu, am oberen Ende des anderen Arms ist eine Öse Fundkontext: spätantike Adaptionen	(o. Abb.)	B-B 197 Manschette AO: GHD, Ki 70/2 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, 1970 Mat.: Eisen Maße: Dm ca. 5 cm, Wst 0,2 cm Erh.: Frgt. In mehrere Teile gebrochen. Innen Holzreste erh. Beschr.: Manschette mit Holzresten an IS Fundkontext: spätantike Adaptionen
B-B 192 3 Beschläge AO: GHD, Ki 70/1 FO/FJ: SR 27, Einfüllung westlich der Küche ca. 0.6 m u. der OK der O-Mauer, 1970	(o. Abb.)	B-B 198 Rohr AO: GHD, Ki 70/2 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, 1970 Mat.: Blei Maße: erh. L 10 cm, Dm außen 5 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: Frgt. Stark verbogen und teilweise zusammengedrückt Beschr.: dünnes zusammengebogenes Bleiblech Fundkontext: spätantike Adaptionen

B-B 199 Rohr	(o. Abb.)	Maße: L 7,9 cm, B 1,1–1,7 cm, ZwingenL 3,9 cm, D 0,3–0,7 cm Erh./Technik: vollständig erh. Eine Ecke abgebrochen. Aus einem Stück geschnitten, dann Teil für Klingenöffnung gespalten. Facet- tiert. Schnitt- und Feilspuren. Stark poliert Beschr.: aus einem Stück gearbeiteter, länglicher, sich zur Klingen- öffnung leicht verjüngender Griff mit geraden Abschlußkanten. Beidseitig facettiert. Im Teil der Klingenöffnung zweifach durch- bohrt, wobei in einem Loch das Frgt. eines Eisennietnagels steckt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 199 Rohr AO: GHD, Ki 70/2, InvNr 70/40 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, restlicher Teil des Rohrs in der S-Wand über dem Brunnen noch <i>in situ</i> , 1970 Mat.: Blei Maße: L 53 cm, Dm außen 3–3,6 cm, Dm innen 2,3–3 cm, Wst 0,2–0,3 cm Erh.: Frgt. Verbogen. Versintert Beschr.: aus Bleiblech gebogenes Rohr mit einer deutlich sicht- baren Naht mit einem ca. 1 cm breiten Übertritt Fundkontext: spätantike Adaptionen		
B-B 200 Zwei Rohre	(o. Abb.)	
B-B 200 Zwei Rohre AO: GHD, Ki 70/2 FO/FJ: SR 27, 1970 Mat.: Blei Maße: erh. L 9 cm Erh.: Frgt. Stark verbogen. Mörtel anhaftend Beschr.: aus Bleiblech gebogene Rohrfrgte. Dat.: spätantike Adaptionen		
B-B 201 Verteilerkasten	(Taf. 269)	
B-B 201 Verteilerkasten AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 70/1, InvNr 70/2 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, ca. 0.6 m unter OK der W-Mauer der Küche, 1970 (TB, 11.09.1970: „An S-Wange Was- serbecken mit darüber liegendem Verteilerkasten aus Blei für die Bleirohre.“) Mat.: Blei Maße: H 16 cm, L 14,8 cm, B 13,5 cm, Wst 0,1–0,2 cm Erh.: Frgt. Wand teilweise ausgebrochen Beschr.: würfelförmiger Verteilerbehälter aus dünnem Blech. An einer Seite sind zwei, an einer anderen ist eine Öffnung zur Auf- nahme von Leitungsrohren vorh. Fundkontext: spätantike Adaptionen		
B-B 202 Kappe oder Beschlag	(Taf. 269)	
B-B 202 Kappe oder Beschlag AO: GHD, Ki 70/2, InvNr 70/31 FO/FJ: SR 27, Schutt westlich der Küche, 1970 Mat.: Blei Maße: H 1 cm, Dm außen ca. 5,4 cm, Wst 0,2 cm Erh./Technik: vollständig erh. Stark verdrückt. Getrieben Beschr.: runde Kappe oder Beschlag aus stärkerem Blech Fundkontext: spätantike Adaptionen		
SR 27c		
B-B 203 Eßlöffel/cochloarium	(Taf. 269)	
B-B 203 Eßlöffel/cochloarium AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 72/3, InvNr 72/31c FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: erh. L 16,3 cm Erh.: fast vollständig erh. U. Schaftspitze abgebrochen Beschr.: Löffel mit geknicktem, gleichmäßig dünnem Schaft und runder Laffe. Der Schaftknick ist durch eine umlaufende, profilier- te Rillen verziert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 204 Eßlöffel/ligula	(Taf. 269)	
B-B 204 Eßlöffel/ligula AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 72/3, InvNr 72/31a FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: erh. L 8,1 cm Erh.: Frgt. Teil des Schafts erh. Laffe und u. Spitze abgebrochen Beschr.: Löffel mit geknicktem Schaft. Vor dem u., halbkugelför- migen Ende befindet sich ein scheibenförmiges Zierelement Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 205 Griff	(Taf. 269; 492)	
B-B 205 Griff AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/109 FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein		
B-B 206 Haarnadel	(Taf. 269)	
B-B 206 Haarnadel AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/31b FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 6,9 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: Haarnadel mit Kugelkopf, der vom geschwollenen Schaft deutlich abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 207 Haarnadel	(Taf. 269)	
B-B 207 Haarnadel AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/31e FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 6,1 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: Haarnadel mit großem, ovalem Kopf, der vom geschwol- lenen Schaft deutlich abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 208 Haarnadel	(Taf. 269)	
B-B 208 Haarnadel AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/111c FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 8,4 cm Erh./Technik: vollständig erh. Geschnitten, geglättet und poliert Beschr.: Haarnadel mit Kugelkopf, der vom mäßig geschwollenen Schaft deutlich abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 209 Haarnadel	(Taf. 269)	
B-B 209 Haarnadel AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/111e FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 7,6 cm Erh./Technik: vollständig erh. Geschnitten und sorgfältig geglättet, nicht poliert Beschr.: Haarnadel mit kleinem Kugelkopf, der vom mäßig ge- schwollenen Schaft deutlich abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 210 Haarnadel	(Taf. 269)	
B-B 210 Haarnadel AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/111a FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 8,9 cm Erh./Technik: vollständig erh. Nadel geschnitten, Schneidspuren am Kopf und Schaft. Nicht poliert Beschr.: Haarnadel mit facettiertem, kugeligem Kopf, der vom mä- ßig geschwollenen Schaft deutlich abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-B 211 Haarnadel	(Taf. 269)	
B-B 211 Haarnadel AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 72/7, InvNr 72/31d FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 8 cm Erh.: fast vollständig erh. U. Spitze abgebrochen Beschr.: Haarnadel mit kleinem, facettiertem Kugelkopf und nur leicht geschwollenem Schaft Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		

B-B 212 Haarnadel (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/111b
FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972
Mat.: Bein
Maße: L 8,5 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Schnitt- und Feilspuren an Kopf und Schaft. Nicht poliert
Beschr.: Haarnadel mit leicht facettiertem Kugelkopf und stark eingezogenem Übergang zum mäßig geschwollenen Schaft. Die Spitze ist leicht angeschrägt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 213 Haarnadel (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/111d
FO/FJ: SR 27c, 1972
Mat.: Bein
Maße: erh. L 7,7 cm
Erh./Technik: Frgt. Kopf abgebrochen. Geschnitten und sorgfältig geglättet
Beschr.: Haarnadel mit mäßig geschwollenem Schaft und abgerundeter Spitze. Der obere Schaftteil ist mit umlaufenden Rillen verziert
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 214 Büchse? (o. Abb.)

AO: *nicht aufgefunden*, Ki 72/3, InvNr 72/32b
FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972
Mat.: Bein
Maße: Dm 2,3 cm
Erh.: vollständig erh.
Beschr.: Boden von kleiner Büchse mit Falz für die Anpassung an Gefäßwand
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 215 Beschlag (o. Abb.)

AO: *nicht aufgefunden*, Ki 72/3, InvNr 72/32c
FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972
Mat.: Bein
Maße: erh. L 5,1 cm, D 2 mm
Erh.: flaches Frgt. Zwei Kanten erh.
Beschr.: ovaler Beschlag mit Durchbrechung
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 216 Plättchen (o. Abb.)

AO: *nicht aufgefunden*, Ki 72/3, InvNr 72/32a
FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972
Mat.: Bein
Maße: D 0,2 cm
Erh.: Frgt.
Beschr.: Teil eines ovalen, dünnen Plättchens mit mittiger Ausnehmung
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

SR 30

B-B 217 Instrumentenbüchse (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 7,6 cm, Dm 1,2 cm, Wst 0,1 cm
Erh./Technik: Frgt. U. Teil von Büchse mit Boden vollständig erh., o. Abschluß und Deckel fehlen. Verbogen. Gegossen, getrieben und nachbearbeitet
Beschr.: kleine, zylinderförmige Büchse mit eingezogenem Boden, der mit mehreren umlaufenden Rillen verziert ist. Auf der AS befinden sich flach umlaufende Rillengruppen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 218 Instrumentenbüchse (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze

Maße: erh. L 5,9 cm, Dm 1,2 cm, Wst 0,2 cm
Erh./Technik: Frgt. U. Teil der Büchse erh. Boden, o. Abschluß und Deckel fehlen. Gegossen, getrieben und nachbearbeitet
Beschr.: kleine, zylinderförmige Büchse mit abgeschrägtem oberen Ende. Auf der AS befinden sich umlaufende Rillengruppen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 219 Instrumentenbüchse (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze
Maße: H 0,5 cm, Dm 1,2 cm, Wst 0,1 cm
Erh./Technik: Bodenfrgt. Gegossen, getrieben und nachbearbeitet
Beschr.: Boden einer kleinen zylindrischen Büchse, der leicht nach innen eingezogen ist und an der AS mit profilierten Rillen verziert ist
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 220 Einfassungsleiste (Taf. 270; 274)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze
Maße: L ca. 64 cm, H 5,4 cm, T 3,4 cm, Wst 0,3–0,4 cm
Erh./Technik: 20 Frgte. erh., davon 12 Bruch an Bruch anpassend. 1 Frgt. stark verbrannt und verzogen. Gegossen
Beschr.: winkelförmiger Klinenbeschlag mit zweifach profilierter oberer und unterer Abschlußleiste. Der äußere Abschluß des Beschlages ist an der Oberfläche glatt belassen, daran anschließend befindet sich ein vertieftes, doppelt profiliertes, unverziertes Mittelfeld, dessen Ecken an der l. Seite durch Quadrate abgesetzt sind, die innen mit einer diagonal verlaufenden Linie verziert sind
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 221 Befestigungsnagel mit Ring (Taf. 270; 492)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze
Maße: erh. L 11,5 cm, Stift: L 6 cm, B 0,7–1 cm, D 0,8 cm, Ring: Dm außen 4 cm, Dm innen 2,6 cm, D 0,7 cm
Erh./Technik: fast vollständig erh. Bruch an den beiden nach o. gebogenen Enden. Gegossen und nachbearbeitet
Beschr.: im Querschnitt quadratischer Stift mit ovalem Ring an einem Ende. Auf den Ring ist ein Element aufgesteckt, das in der Mitte eine Einziehung besitzt: der untere Teil ist eckig und am Rand profiliert, der nach oben weisende gebogen (wahrscheinlich von einem zweiten Ring)
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 222 Runder Beschlag (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze
Maße: Dm 7,6 cm, Dm (mittleres Loch) 1 cm, D 0,3 cm, RandH 0,5 cm
Erh./Technik: vollständig erh. Leicht verzogen. Gegossen und nachbearbeitet
Beschr.: große, massive Scheibe mit größerem mittigem Loch und nach unten gebogenem Rand. Die OS der Scheibe ist mit sieben, die US mit zwei profilierten konzentrischen Kreisen verziert
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 223 Beschlag (Taf. 270)

AO: GHD, Ki 73/7
FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973
Mat.: Bronze
Maße: Dm 5,2 cm, H 1,8 cm, Wst 0,1–0,2 cm
Erh./Technik: Frgt. Kleine Teile der Wand ausgebrochen, mittiger Abschlußknopf abgebrochen. Verbrannt. Getrieben und nachbearbeitet
Beschr.: nach oben gewölbte, mehrfach profilierte Scheibe mit abgesetzter Randleiste und zentralem Abschlußknopf. In der Mitte der US ist das Frgt. eines massiven, bronzenen Nietstifts erh.
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-B 224 Beschlagscheibe/Schloß? AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze Maße: max. L 5,7 cm, Wst 0,05 cm Erh./Technik: Frgt. Außer Teil des äußeren Randes rundum gebrochen. Getrieben Beschr.: ursprünglich runder Beschlag mit sechs flachen, profilierten, kreisrunden Rillen als Verzierung Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 270)	Maße: Dm außen 1,9 cm, Dm innen 1,4 cm, H 0,6 cm, Wst 0,2 cm Erh.: vollständig erh. Korrodiert Beschr.: glatter, unverzierter Ring mit D-förmigem Querschnitt und offenen Enden Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 225 Kastenhenkel AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze Maße: B 10,1 cm, H 4,5 cm, D 0,4–0,7 cm Erh./Technik: ungeteilter viereckiger Bügel. Ein Splint vollständig, jedoch Schenkel zusammengebogen, vom zweiten Splint nur Öse und Ansätze der Schenkel erh. Bügel gegossen und nachbearbeitet. Splinte getrieben Beschr.: geschwungener im Querschnitt quadratischer Bügel, dessen balusterförmigen, nach unten gebogenen Enden, in die jeweils ein Splint eingehängt ist, mehrfach profiliert sind Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 270; 492)	B-B 231 Glocke AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze Maße: Dm 3 cm, H 2,2 cm, Wst 0,1 cm Erh.: Frgt. Stark korrodiert Beschr.: halbkugelförmige Glocke Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 226 Vorlegeband AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze/Eisen Maße: L 7,7 cm, B max. 1,7 cm, D 0,3 cm Erh./Technik: vollständig erh. Gegossen Beschr.: Vorlegeband mit im Mittelteil rautenförmigem Bügel, der sich nach oben und unten verjüngt. Am oberen Ende ist eine runde nach vorne weisende Öse vorh., auf der RS des unteren Endes eine abstehende rechteckige Öse. In die obere Öse ist ein eiserner Ring eingehängt. Die OS des Vorlegebandes ist mit Einkerbungen und Ritzlinien verziert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 270; 492)	B-B 232 Blech AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze Maße: L 5,2 cm, B 0,4–0,8 cm, Wst 0,1 cm Erh./Technik: Frgt. Bruch an beiden Schmalseiten. Getrieben Beschr.: schmales, dünnes, in der Mitte gefaltetes Blechfrgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 227 Griff eines Schließelements? AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 73/4, InvNr 73/36 FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973 Mat.: Bronze Maße: L 6,2 cm, Ringgriff: Dm außen 3,3 cm, Dm innen 2,6 cm, Tüllenöffnung: Dm 1,9 cm Erh./Technik: fast vollständig erh. Bruch am u. Ende. Gegossen Beschr.: zylindrisches Element mit Ringgriff, das durch umlaufenden schmalen Wulst von ansetzender Tülle abgesetzt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 270)	B-B 233 Haken AO: GHD, Ki 73/4 FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973 Mat.: Eisen Maße: erh. L 18 cm, Tülle: Dm innen 1,5 cm Erh.: Frgt. Bruch an Tülle Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 228 Ring AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze Maße: Dm 3,4 cm, D 0,4–0,5 cm Erh.: Frgt. Ungefähr die Hälfte erh. Gebrochen Beschr.: Frgt. eines im Querschnitt runden Ringgriffes Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 270)	B-B 234 Beschlag AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Eisen Erh.: Frgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 229 Ring mit Öse AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze Maße: Ring: Dm 2 cm, D 0,3–0,4 cm, Öse: Dm 1 cm, D 0,2 cm Erh.: vollständig erh. Verbogen Beschr.: Ring in den eine Öse eingehängt ist Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 270)	B-B 235 9 Nägel AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Eisen Erh.: Frgte. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 230 Ring AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Bronze	(Taf. 270)	B-B 236 Nagel AO: GHD, Ki 73/4 FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973 Mat.: Eisen Erh.: Frgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
		B-B 237 Manschette AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Eisen Erh.: Frgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
		B-B 238 Manschette AO: GHD, Ki 73/4 FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973 Mat.: Eisen Erh.: Frgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
		B-B 239 Tülle AO: GHD, Ki 73/4 FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973 Mat.: Eisen

	Erh.: vollständig erh. U. Abschluß etwas ausgebrochen. Stark korrodiert Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		Beschr.: Teil eines massiven Rohrs Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-B 240 Haken?	(o. Abb.)	B-B 242 Rohr	(o. Abb.)
AO: GHD, Ki 72/11 FO: SR 30 Schutt unter byzantinischer Verbauung, 1972 Mat.: Eisen Maße: erh. L 10,8 cm Erh.: Bruch an beiden Enden. Stark korrodiert Beschr.: an einem Ende leicht umbiegenes Frgt. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		AO: GHD, Ki 72/11 FO: SR 30 Schutt unter byzantinischer Verbauung, 1968 Mat.: Blei Maße: erh. L 20 cm, Dm 4,8 cm Erh.: Frgt. Stark zerdrückt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-B 241 Rohr	(o. Abb.)	B-B 243 Blech	(o. Abb.)
AO: GHD, Ki 73/4 FO/FJ: SR 30, Füllschutt, 1973 Mat.: Blei Maße: erh. L 19 cm, Dm ca. 5 cm, Wst 0,2 cm Erh.: Frgt. Verbogen		AO: GHD, Ki 73/7 FO/FJ: SR 30, im Einbau an der W-Mauer, 1973 Mat.: Blei Maße: erh. L 12,1 cm, erh. B 10 cm, D 0,15 cm Erh./Technik: Frgt. Allseitig gebrochenes, dünnes, verbogenes Bleiblech. Gewalzt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	

Ireen KOWALLECK – Elisabeth RATHMAYR

19 Anhang – Artefakte der Textilverarbeitung

B-Te 1 Spinnwirtel	(Taf. 275)		
AO: GHD, Ki 69/2, InvNr 69/55 FO/FJ: SR 22/23, im Schutt des Nymphäums, 12.09.1969 Mat.: Bein Maße: Dm 2,4 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: konischer Spinnwirtel; Rille rd. um Bohrung; konzentrische Kreise auf der US Par.: zum Typus vgl. E. TRINKL in: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 314; TRINKL, Via Sacra II, 69. 74 Nr. 9 Taf. 16; S. DESCHLER-ERB, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica, Foscungen in Augst 27 (1998) Nr. 367. 370 Taf. 14 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			des Stabes steht die Statuette einer Venus im Pudica-Typus mit stilisierter Delphin-Stütze, die sich im Bereich des r., u. Oberschenkels anlehnt. Die Statuette ist sorgfältig ausgearbeitet: gelängte, frontale Figur mit langem Hals und relativ kleinem Kopf, Haar mit Mittelscheitel zur Seite gestrichen, Schulterlocken, gezacktes Diadem. Das r. Bein ist das Standbein, das l. wenig gebeugt. Aphrodite hält den r. Unterarm vor bzw. u. der Brust, den herabgleitenden Mantel faßt sie mit der l. Hand vor der Scham. Dabei entstehen zwei um die Hüfte führende, horizontale Falten in der Form kleiner Wülste; der geraffte Mantel fällt in einer breiten, glatten Falte vor den Beinen zu Boden. Rücken und Kopf sind jedoch an der RS abgesprungen. Als Träger der Statuette fungiert eine schmale, dreigeteilte Basis. In ihrer Mitte befindet sich eine tief eingeschnittene Kehle, o. und u. liegt je eine Leiste, die durch eine schmale Horizontalrille akzentuiert ist Par.: zum Tyus vgl. KÖNIG, Fingerkunkel, 129–141; M. T. BÍRÓ, The Unknown Goddess of Late-Roman Popular Religious Belief, ActaArchHung 46, 1994, 195–229; M. L. CREMER, Venuskunkeln aus Kleinasien, AA 1996, 135–144 Lit.: E. TRINKL, „Die spinnen die Römerinnen“, in: L. DOLLHOFFER – C. KNERINGER – H. NOEDL – K. SCHALLER – E. TRINKL (Hrsg.), Altmodische Archäologie. FS F. BREIN, Forum Archaeologiae 14/III/2000 (http://farch.net) Abb. 5; E. TRINKL, Bemerkungen zu kleinasiatischen Venuskunkeln, Bulletin Instrumentum 15, 2002, 31–35 Abb. 1; E. TRINKL, Zum Wirkungskreis einer kleinasiatischen <i>matrona</i> anhand ausgewählter Funde aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, ÖJh 73, 2004, 281–303, Nr. 1 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-Te 2 Webgewicht	(o. Abb.)		
AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 69/1, InvNr 69/22 FO/FJ: SR 22/23, 1969 Mat.: Ton Maße: Dm 4,4–4,5 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: rundes Webgewicht mit flacher US und gewölbter OS, zwei durchgehenden Bohrungen und einem nicht mehr erkennbaren Gemmenabdruck auf der VS Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.			
B-Te 3 Webgewicht	(o. Abb.)		
AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 70/1, InvNr 70/29 FO/FJ: SR 27, 1970 Mat.: Ton Maße: H 4,7 cm, Dm 4,8 cm Erh.: Frgt. Kleiner Teil des Randes weggebrochen Beschr.: rundes Webgewicht mit flacher US und gewölbter OS, zwei durchgehenden Bohrungen und einem nicht mehr erkennbaren Gemmenabdruck auf der VS Fundkontext: spätantike Adaptionen			
B-Te 4 Spinnrocken/Venuskunkel	(Taf. 275)	B-Te 5 Spinnrocken/Fingerkunkel	(Taf. 275)
AO: EM, InvNr 16/25/75, Ki 70/3, InvNr 70/50 FO/FJ: SR 27 über Boden, 1970 Mat.: Bein Maße: L 22,8 cm Erh.: bis auf einen kleinen, abgebrochenen Teil vom äußersten Ende der Palmette auf der Ringöse und Fehlstellen am Rücken und Hinterkopf der Statuette vollständig erh.; in zwei Teile gebrochen Beschr.: ovaler, glatter Schaft. Die glatte, undekorierte, flache Öse setzt mit stilisierten Blättern am Schaft an, am untersten Ende der Ringöse befindet sich eine 7-blättrige Palmette. Am anderen Ende		AO: <i>nicht aufgefunden</i> , Ki 69/6, InvNr 69/74 FO/FJ: SR 27a Schutt, 1969 Mat.: Bein Maße: erh. L 15,4 cm Erh.: beide Enden (Kopf der Büste, Ringöse zum Teil) verbrochen, sonst vollständig erh. Beschr.: an ovalem Schaft mit stilisierten Blättern setzt die teilweise erh. Grifföse an. Am o. Ende des Schaftes folgt ein tetrastylar Aufsatz mit mehrfach profilierten Abschlüssen; innerhalb des geschnitzten Abschnittes befindet sich eine frei bewegliche Kugel, die „Säulchen“ sind mit schrägen Kerben verziert. Darüber eine stark stilisierte Büste ohne Kopf. Auf der VS etwa rechteckiges, vertikal gestreiftes Feld mit eingezogener o. und u. Langseite; das Gewand ist durch annähernd horizontale Rillen angegeben Par.: zum Typus vgl. KÖNIG, Fingerkunkel, 129–141; zu tetrastylem Aufsatz mit Kugel in der Mitte bei einer Bronzenadel vgl. PETRIE, Objects, 24 Taf. 19, 74; bei Henkeln (?): WALDBAUM, Sardis Nr.	

941; bei anderen Beingeräten s. BÍRÓ, Bone-Carvings, 171 Nr. 55 Abb. 11; JILEK, Metall- und Beinfunde, B 243; JILEK, WE 4, B 25; zur Büste vgl. M. FEUGÈRE, Les spatules à cire à manche figuré, in: C. M. HÜSSEN (Hrsg.), Provinzialrömische Forschungen. FS G. ULBERT zum 65. Geburtstag (1995) 328 Nr. 19 Abb. 6c Lit.: E. TRINKL, Zum Wirkungskreis einer kleinasiatischen <i>matrona</i> anhand ausgewählter Funde aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, ÖJh 73, 2004, 281–303, Nr. 2 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-Te 6	Spinnwirtel (Taf. 275) AO: GHD, Ki 72/7 FO/FJ: SR 27b, Einschüttung, 1972 Mat.: Marmor Maße: Dm 2,35 cm, H 1,07 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: konischer Spinnwirtel mit polierter Oberfläche; Bohrung nicht ganz zentral und etwas schräg ausgeführt Par.: zum Typus vgl. E. TRINKL in: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 314 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-Te 7	Webgewicht (Taf. 275) AO: GHD, Ki 72/7 FO/FJ: SR 27b, Einschüttung, 1972 Mat.: Ton: rosa-beige, fein, dicht, kleine gelbe Körner, etwas glimmrig Maße: Dm 4,3–4,7 cm, Gewicht: 37 g Erh.: bis auf zwei ausgeschlagene Flächen vollständig erh. Beschreibung: linsenförmiges Webgewicht mit zwei Bohrungen, etwas hochoval deformiert Par.: zum Typus vgl. E. TRINKL in: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 315 f. Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-Te 8	Spinnrocken/Fingerkunkel (Taf. 275) AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/110 FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 02.10.1972 Mat.: Bein Maße: erh. L 8,4 cm Erh.: je ein Teil des Schaftes und der Ringöse erh. Beschr.: die Ringöse setzt mit zwei stilisierten Blättern und dekorierter Zwickelfläche an sich kontinuierlich verbreiternden, glatten, verhältnismäßig kurzen Schaft an. Zwischen einem je doppelt profilierten Abschnitt liegt konvex-konkaves Zwischenstück; darüber Ansatz eines tetrastylen Aufsatzes Par.: zum Typus vgl. KÖNIG, Fingerkunkel, 129–141; zu tetrastylem Aufsatz mit Kugel in der Mitte bei einer Bronzenadel vgl. PETRIE, Objects, 24 Taf. 19, 74; bei Henkeln (?): WALDBAUM, Sardis Nr. 941; bei anderen Beingeräten s. BÍRÓ, Bone-Carvings, 171 Nr. 55 Abb. 11; JILEK, Metall- und Beinfunde, B 243; JILEK, WE 4, B 25 Lit.: E. TRINKL, Zum Wirkungskreis einer kleinasiatischen <i>matrona</i> anhand ausgewählter Funde aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, ÖJh 73, 2004, 281–303, Nr. 3 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
B-Te 9	Nähnadel (Taf. 275) AO: GHD, Ki 72/7, InvNr 72/111f FO/FJ: SR 27c, aus dem Kanal, 1972 Mat.: Bein Maße: L 7,6 cm Erh.: vollständig erh. Beschr.: Nähnadel mit einem länglichen Öhr in der Form einer „8“, die aus zwei miteinander verbundenen rd. Bohrungen entstanden ist. Gerade abgeschlossenes o. Ende, sich deutlich verjüngender Schaft Par.: zum Typus vgl. E. TRINKL in: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 319; MIKLER, Beinfunde, 55; vgl. A-Te 5 Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

Elisabeth TRINKL

B.XIV MARMORINVENTAR

1 Einleitung¹

Die Befundsituation der WE 2 unterscheidet sich von jener der WE 1; eine sorgfältige Analyse der Grabungsdokumentation ermöglichte die Zuweisung von insgesamt 23 Objekten aus dem Marmorinventar zu Fund- bzw. Nutzungskontexten. Eine Begründung dafür liegt jedoch kaum in verbesserten Dokumentationsmethoden², sondern spiegelt die Befundsituation im allgemeinen wider³.

2 SR 27b (zu Grabungsbefund)

Das Gefäßfragment B-MI 1⁴ (Taf. 276) ist trotz seiner Dünnwandigkeit der Gruppe der Reibschüsseln⁵ zuzurechnen. Der erhaltene Griff besitzt in der Mitte eine flache Rille, sodaß er gleichzeitig als Ausguß dienen konnte. Die Abstufung des Randes nach innen diente wohl dazu, einen Deckel zu fixieren⁶.

3 Peristylhof SR 22/23

Die aus dem Peristylhof SR 22/23 stammenden Funde sind dem üblichen Spektrum von Hausrat zuzurechnen (zum Fundspektrum s. Taf. 246–247). Auf Grund der feinen Glättung der Oberfläche und dem fein ausgeführten Standring zählt das Bodenfragment (B-MI 2, Taf. 276) zu den eher repräsentativen Marmorgefäßen⁷. Der Stößel⁸ (B-MI 3, Taf. 276) mit Farbresten auf der Reibfläche kann – zumindest in seiner letzten Verwendung – kaum der Herstellung von Nahrungsmitteln gedient haben. Das Zerreiben von Farbpigmenten erfolgte üblicherweise in einer Reibschüssel⁹, unter Zuhilfenahme eines Stößels o. ä.¹⁰. Welchem Zweck die Zubereitung von Farben in SR 22/23 gedient haben kann, muß offen bleiben; denkbar wäre die Zubereitung von Pigmenten für Wandmalerei, vielleicht für Ausbesserungsarbeiten, ebenso wie die Verwendung zum Färben von Textilien¹¹ oder auch das Zerstampfen von Kosmetika¹². Letztere Möglichkeiten sind m. E. wahrscheinlicher, da die Ausbesserung von Wandmalereien Fachwissen sowie entsprechende Spezialisten voraussetzt, die ihre Ausrüstung sicherlich mitbrachten¹³.

Das Fragment aus grünlichem Chloritschiefer (B-MI 4, Taf. 276) entzieht sich leider einer Interpretation¹⁴.

Berücksichtigt man das Vorhandensein von Möbelteilen, z. B. Winkeleisen, Manschetten Vorlegebändern etc. in SR 22/23¹⁵, sind im Hofumgang vielleicht ein oder mehrere Möbel zu rekonstruieren, in denen u. a. die besprochenen Gegenstände aufbewahrt gewesen sein könnten¹⁶.

4 Der Tisch aus *rosso brecciato* aus dem Repräsentationsraum SR 24

Die im Tagebuch gemachten Fundortangaben erlauben es, den Tisch B-MI 5 (Taf. 276–277) mit einiger Wahrscheinlichkeit Raum SR 24 zuzuordnen (zum Fundspektrum s. Taf. 248). In welchem Bereich des Raumes der Tisch gestanden ist, läßt sich jedoch nicht mehr mit Sicherheit feststellen, eine Aufstellung im Obergeschoß der WE 2 scheint aufgrund der Fundortangaben eventuell auch möglich.

Der Tisch besteht aus drei getrennt gearbeiteten Teilen: einer länglichen Basis, einer Tischplatte und der Tischstütze, die einen Löwen oder Greifen darstellt.

Varro¹⁷ beschreibt als *mensae vasariae* oder *cartibula* bezeichnete Tische, die eigens zur Aufstellung von Trinkgefäßen zu Repräsentationszwecken gedient hätten. Vor allem in den Vesuvstädten wurden unterschiedliche Tischformen in Anlehnung an Varros Text mit

¹ Zur Definition des Begriffs „Marmorinventar“ s. QUATEMBER Kap. A.XIV.1.

² Zu berücksichtigen ist allerdings, daß aus den entsprechenden Grabungsjahren für ausgewählte Funde Karteikarten existieren, die in mehreren Fällen eine Zuweisung zum Fundort erlaubten.

³ Vgl. LADSTÄTTER Einleitung.

⁴ Zum Fundkontext s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.4; B.X.8.

⁵ QUATEMBER Kap. B.XIV.7 mit Anm. 45.

⁶ Ein vergleichbares, fein gearbeitetes Stück m. nach innen abgestuftem Rand (M 25), das aber eine andere Griffform aufweist, wurde im H 1 gemeinsam mit einem Stößel (M 26) gefunden, vgl. QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 128. 130. 138. Taf. 59. 68.

⁷ Marmorgefäße mit Standring kommen im Fundmaterial des H 2 sehr selten vor. Im Spektrum der Stücke aus dem H 1 sind sie überhaupt nicht vertreten. Zu den Gefäßen aus dem H 1 s. QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 128 f. Taf. 58–68.

⁸ s. auch QUATEMBER Kap. B.XIV.7 mit Anm. 48.

⁹ *mortaria* zur Zubereitung von Farben werden beispielsweise bei Plin. nat. hist. 36, 157 erwähnt. Zum Grab einer Malerin aus römischer Zeit bei St. Médard-des-Près, zu dessen Ausstattung u. a. eine Reibschüssel und ein Stößel gehörten, vgl. A. NEUBURGER, Die Technik des Altertums (1919) 202 f. Abb. 255.

¹⁰ Vgl. M 42, eine runde Scheibe mit abgerundeten Kanten aus dem H 1, die an einer Seite rote und gelbe Farbspuren aufweist, QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 133. 140. Taf. 161.

¹¹ Zu Farben und Färbemethoden s. R. J. FORBES, Studies in Ancient Technology IV (1956) 98–148 mit Tab. II zur Übersicht über rote Farben. Wolle wurde üblicherweise vor dem Spinnen als Vlies gefärbt, vgl. J. P. WILD, Textile Manufacture in the Northern Roman Provinces (1970) 80 mit Anm. 2.

¹² Auch in der Kosmetik wurde rote Farbe verwendet, darunter Henna zum Färben der Fingernägel, vgl. R. J. FORBES, Studies in Ancient Technology III³ (1993) 42.

¹³ Hinweise auf die Ausbesserung von Wandmalereien finden sich in der Küche SR 27a, Hof SR 27 und SR 28; s. dazu ZIMMERMANN Kap. B.III.5.

¹⁴ Im Hinblick auf eine mögliche neue Beurteilung durch eine Publikation sei es hier jedoch vorgestellt. Zur Bedeutung, welche die Publikation von nicht interpretierbaren Objekten für den archäologischen Erkenntnisgewinn besitzt vgl. ALLISON, Material Culture, 71 f.

¹⁵ KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.2.4.

¹⁶ Aufbewahrungsmöbel in Peristylumgängen sind auch in Pompeji häufig, vgl. ALLISON, House Contents, 61.

¹⁷ Varro l. l. 5, 121–126.

dieser Bezeichnung belegt¹⁸. Neben der generellen Problematik, literarische Quellen mit Befunden in Verbindung zu bringen¹⁹, ist hinsichtlich einer Interpretation des Tisches aus SR 24 auch der zeitlich und geographisch andere Rahmen zu berücksichtigen. Es kann sich dabei aber auf Grund der Höhe kaum um einen Speisetisch handeln. Auch wenn bei der Ausgrabung in diesem Raum keine Bronzegefäße oder andere repräsentative Objekte gefunden wurden, dürfte der Tisch – gerade im Hinblick auf in der WE 2 gefundene Gegenstände mit einem gewissen Alterswert – wohl zur Aufstellung von luxuriösem Geschirr bzw. Wertgegenständen im allgemeinen gedient haben²⁰.

Aus dem selben Raum stammt darüber hinaus ein bronzener Klapptisch (B-B 129; Taf. 478–483)²¹.

Hervorzuheben ist das Material des Tisches, Rosso brecciato, das aus Iasos in Karien stammt²² und nur äußerst selten zu Mobiliar, Gefäßen oder Geräten verarbeitet wurde²³.

Die Datierung von Tischen auf Grund stilistischer Kriterien ist schwierig und nur mit gewissen Vorbehalten durchzuführen²⁴. Auch Datierungsversuche anhand der technischen Ausführung, beispielsweise Bohrungen, sind bei Tischen mitunter problematisch²⁵.

Gerade für die Darstellung von Löwen und Greifen konnte Moss jedoch eine gewisse Entwicklungslinie nachzeichnen, die in traianischer Zeit mit dem Verlust von Plastizität bei Löwendarstellungen beginnt und in antoninischer Zeit sowie im 3. Jh. n. Chr. zu immer stärkerer Linearität führt²⁶. Ähnliche Ergebnisse lieferte die Bearbeitung der stadtrömischen Löwen-Sarkophage durch STROSZECK²⁷.

Bei B-MI 5 aus SR 24 lassen sich besonders im Gesicht des Löwen (Taf. 276) starke lineare Elemente feststellen: Das Gesicht des Löwen wird durch Bohrrillen in einzelne Flächen untergliedert und wirkt wenig plastisch. Über der Nase sind durch v-förmige Einkerbungen Falten, seitlich und unterhalb der Nase m. gebohrten Nüstern sind Schnurrhaare angegeben. Die Augen, die keine gebohrten Pupillen besitzen, sind ebenfalls durch Bohrrillen gestaltet. Deshalb soll für das vorliegende Stück eine Datierung ab antoninischer Zeit bis zur Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jh.s n. Chr. vorgeschlagen werden.

5 *cubiculum* SR 26

Die im Brandschutt in SR 26 gefundenen Gegenstände könnten – den zahlreich vorhandenen Bronzebeschlägen zufolge – aus einem Aufbewahrungsmöbel in diesem Raum stammen²⁸ (zum Fundspektrum s. Taf. 250).

Die aus Portasanta bestehende runde Scheibe (B-MI 6, Taf. 277) wurde der glatten, abgestoßenen Seite zufolge vielleicht sekundär als Reibstein verwendet.

Das Wandfragment (B-MI 7 Taf. 277) dürfte zu einem Gefäß von ähnlicher Form wie das Alabastergefäß B-MI 12 gehören²⁹.

Das nicht vollständig erhaltene, quaderförmige Gewicht mit zwei halbkugeligen Erhebungen an der Oberseite (B-MI 8, Taf. 277) kann auf Grund seines heutigen Gewichtes von 3130 g höchstwahrscheinlich auf ein Ursprungsgewicht von 10 *librae* zurückgeführt werden³⁰. Das Gewicht des zweiten Stückes (B-MI 9, Taf. 277), das zwischen den beiden Erhebungen einen Steg aufwies und nur noch zur Hälfte erhalten ist, kann leider nicht mehr rekonstruiert werden. Beide Stücke entsprechen dem geläufigen Formenspektrum römischer Gewichte³¹. Das Vorhandensein von derartigen Steingewichten in Privathaushalten ist wohl dadurch zu erklären, daß gelieferte Waren auch einer entsprechenden Kontrolle unterzogen werden mußten³².

B-MI 10 (Taf. 277), ein längliches Objekt aus Verde antico mit achteckigem Querschnitt, könnte ein Teil vom Griff eines Gefäßes o. ä. sein, wobei sich das Stück allerdings durch sein Material von den anderen Marmorgefäßen aus dem H 2³³ unterscheidet.

Bei B-MI 11 (Taf. 277) handelt es sich um den oberen Teil einer marmornen Stütze, wie sie beispielsweise auch oft bei Tischstützen mit Felidenprotomen vorkommen³⁴. Auf Grund der geringen Höhe des erhaltenen Teiles kann für das Stück eine Gesamthöhe von etwa

¹⁸ Moss, *Marble Tables*, 281–289.

¹⁹ ALLISON, *Material Culture*, 59–65, bes. 61 f. zu *cartibula*.

²⁰ Neben Skulpturen und Terrakotten ist auch an Tafelgeschirr zu denken, etwa Bronzegefäße, vgl. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.3.1, oder Glasgefäße wie die große Glasplatte B-G 10, vgl. SCHÄTZSCHOCK Kap. B.XII.

²¹ Vgl. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.1.

²² BORGHINI, *Marmi antichi*, 289; MIELSCH, *Buntmarmore*, 46.

²³ Vgl. einen Stößel aus dem H 1: QUATEMBER, *Marmorinventar Hanghaus 1*, 130. 143. Taf. 161. Moss, *Marble Tables*, verzeichnet in seinem Katalog der in Italien gefundenen Marmortische kein einziges Stück aus Rosso brecciato.

²⁴ Zur Problematik s. Moss, *Marble Tables*, 142–158. Zu Tischen aus Ephesos: M. ANABOLU, *Efes Müzesi'nde Bulunan Masa Ayakları*, *TürkAD* 29, 1991, 71–84 mit Abb.; QUATEMBER, *Marmorinventar Hanghaus 1*, 124–128. Taf. 55–57. 161. Zu einem vierbeinigen Tisch s. LANG-AUINGER, ebenda, 122–124. Taf. 52–54. 159–161. Zuletzt: U. QUATEMBER, *Tischstützen aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. Überlegungen zur Herstellung von römischem Marmormobiliar*, *Römische Historische Mitteilungen* 48, 2006, 103–118.

²⁵ Vgl. Moss, *Marble Tables*, 160–163 zu Hermenbüsten aus Pompeji, die auf Grund ihrer Bohrtechnik ohne Kenntnis des Fundortes in antoninische oder severische Zeit datiert wurden.

²⁶ Moss, *Marble Tables*, 154 f.

²⁷ J. STROSZECK, *Löwen-Sarkophage. Sarkophage mit Löwenköpfen, schreitenden Löwen und Löwen-Kampfgruppen*, *ASR* 6,1 (1998) passim, bes. 78.

²⁸ Vgl. die im Raum gefundenen Beschlagfragmente und Unterlegscheiben, KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.2.4.

²⁹ Vgl. QUATEMBER Kap. B.XIV.6.

³⁰ 10 *librae* entsprechen errechneten 3274,5 g, vgl. F. HULTSCH, *Griechische und römische Metrologie*² (1882) Tabelle 13. Der Gewichtsverlust entspräche – geht man von einem exakt genormten Gewicht aus, von dem aber sicher eine gewisse Abweichung zu erwarten ist – theoretisch etwa 4,4 %, was mit den Beschädigungen des Stückes übereinstimmen könnte.

³¹ Zu quaderförmigen Gewichten mit halbkugeligen Erhebungen an der OS vgl. beispielsweise B. FORSÉN, *Marmorne Gewichtsteine aus Thera*, *OpAth* 20, 1994, 43–49; DAVIDSON, *Corinth*, 205 f. 213 f. (Kat.Nr. 1646–1653). Taf. 97; M. LANG – M. CROSBY, *Weights, Measures and Tokens, Agora 10* (1964) 34. 36 f. (Kat.Nr. SW 1–15). Taf. 11 f.; HIESEL, *Steingeräte*, 113–116. (Kat.Nr. 212–222). Taf. 24–26. Zu derartigen Gewichten aus dem H 1 in Ephesos (M 43 und M 101) vgl. QUATEMBER, *Marmorinventar Hanghaus 1*, 132. 140. 147. Taf. 69.

³² So auch LANG-AUINGER, *Hanghaus 1 Funde*, 329 Anm. 12. Auch in pompejanischen Privathäusern wurden steinerne Gewichte gefunden, beispielsweise im *tablinum* sowie in Raum 17 der Casa dei Ceï, SIGGES, *vita cognita*, 175. Taf. 29. bzw. 220 f. Taf. 50. Aus Raum 7 der Casa degli Amanti stammt ein Satz Marmor- und Bleigewichte, der laut ALLISON aber eher mit kommerzieller Nutzung in Zusammenhang stehen dürfte, vgl. ALLISON, *House Contents*, 226.

³³ Publikation in Vorbereitung.

³⁴ Vgl. den Tisch aus Rosso brecciato aus Raum SR 24 (B-MI 5).

90 cm errechnet werden³⁵. Die Anordnung der Dübellöcher läßt auf zwei Phasen der Verwendung bzw. zwei verschiedene Tischplatten schließen. Weitere Teile, die dem Tisch zugeschrieben werden könnten, gehen aus der Grabungsdokumentation nicht hervor.

6 Hof SR 27

In N-Umgang des Hofes SR 27³⁶ (zum Fundspektrum s. Taf. 251–252) wurde – der Fundkartei zufolge direkt über dem Boden – ein Gefäß aus Alabaster³⁷ (B-MI 12, Taf. 278) gefunden, das eine Form aufweist, die in der Forschung zumeist nach ihrem Material als Alabastron angesprochen wird.

Soweit durch eine makroskopische Analyse feststellbar, dürfte das Alabastron aus dem ägyptischen Alabastro onice hergestellt sein³⁸, die Herkunft des Stückes aus Ägypten ist somit sehr wahrscheinlich³⁹.

Gefäße ähnlicher Form, die teilweise ebenfalls aus ägyptischem (?) Alabaster gefertigt sind, wurden nicht nur in Ägypten, sondern auch in anderen Provinzen in Fundkontexten der römischen Kaiserzeit gefunden⁴⁰. Aus dem gesamten Fundmaterial des H 2 stammen Fragmente von drei derartigen Gefäßen; bei dem hier vorgestellten Stück handelt es sich um eines von zwei gesichert in der WE 2 gefundenen Beispielen⁴¹. B-MI 12 ist jedoch das einzige Stück aus Alabaster, die beiden anderen Fragmente aus dem H 2 sind aus hellgrau-weißem Marmor.

Vermutlich schon allein auf Grund des ägyptischen Materials muß dem Alabastron B-MI 12 ein gewisser Wert beigemessen worden sein. Gleichzeitig scheinen Gefäße dieser Form auch in einheimischen, kleinasiatischen Steinsorten⁴² imitiert worden zu sein, wie B-MI 7 zeigt. In den Kontext anderer Fundgegenstände, die eine gewisse Nähe zu Ägypten erkennen lassen⁴³ bzw. einen gewissen Altertumswert besaßen, fügt sich das ägyptische Alabastron gut ein.

7 Küche SR 27a

Aus dem Bereich unmittelbar westlich der Küche SR 27a stammen⁴⁴ die vier Stößel (B-MI 13 bis 16, Taf. 279) sowie eine Reibschüssel⁴⁵ (B-MI 17, Taf. 279). Diese Stücke entsprechen dem üblichen, zu erwartenden Küchengerät.

Plinius berichtet von der Verarbeitung von Körnern zu Graupe, d. h. dem Entspelzen und Enthülsen, wozu *mortaria* aus Holz verwendet worden seien, um das Getreide nicht vollständig zu zerstampfen. Anschließend wurden die Graupen hauptsächlich zu Brei oder Fladen weiterverarbeitet⁴⁶. Auch MORITZ unterscheidet zwischen dem Zerstoßen der Körner in einem *mortarium* und dem Zerreiben in einer Mühle; obwohl sich somit auch die Endprodukte unterscheiden, vermutet er, daß – neben der Zubereitung anderer Nahrungsmittel – Mörser bzw. Reibschüsseln auch aus praktischen Gründen für kleinere Mengen Getreide verwendet worden sein⁴⁷.

Neben der Verarbeitung verschiedenster Nahrungsmittel wurden Reibschüsseln auch zum Zerkleinern anderer Substanzen wie Kosmetika, Medizin und Farbpigmente⁴⁸ etc. verwendet. In Ephesos existieren hauptsächlich steinerne Reibschüsseln⁴⁹, die in zahlreichen Beispielen aus verschiedenen Fundkontexten des gesamten römischen Reiches bekannt sind, darunter auch Privathaushalte in den Vesuvstädten⁵⁰.

Fingerförmige Stößel sind ebenfalls aus dem gesamten römischen Reich bekannt⁵¹.

³⁵ Bei B-MI 5 beträgt die Gesamthöhe 117 cm. Die Höhe des profilierten Stützenteils über der Felidenprotome, welche in etwa dem erhaltenen Teil von B-MI 11 entspricht, mißt ca. 18 cm, so daß sich aus dem Verhältnis eine ungefähre Gesamthöhe für B-MI 11 errechnen läßt.

³⁶ Vgl. HTB 15.09.1970, S. 30.

³⁷ Es handelt sich dabei nicht um „Alabaster“ im modernen Sinn des Wortes, unter dem zumeist ein Gipsstein verstanden wird, sondern um Kalksinter. Im archäologischen Sprachgebrauch hat sich hierfür jedoch der Terminus „Alabaster“ eingebürgert, vgl. MIELSCH, Buntmarmore, 37.

³⁸ Zu Aschenurnen und Gefäßen aus ägyptischem Alabaster s. M. De NUCCIO – L. UNGARO (Hrsg.), *I marmi colorati della Roma imperiale*. Ausstellungskatalog Rom (2002) 368 f. Kat.Nr. 68–70.

³⁹ Ein Import des Rohmaterials und eine Fertigung in Kleinasien scheinen weniger naheliegend, da auch in kleinasiatischen Brüchen ein ähnlicher Kalksinter abgebaut wurde, der als Alabastro fiorito, Alabastro a rosa, Alabastro dorato und Alabastro listato bezeichnet wird, vgl. MIELSCH, Buntmarmore, 37 f.

⁴⁰ S. FÜNFSCHILLING, Ägyptisierende Steinflaschen und ein Achatschälchen aus Augusta Rauricorum, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 10, 1989, 283–320; SIGGES, *vita cognita*, 290 f. mit Anm. 177 bzw. ALLISON, *House Contents*, 401 zu einem heute leider verschollenen Stück.

⁴¹ Vgl. QUATEMBER Kap. B.XIV.5 zu B-MI 7 sowie das unstratifizierte Stück H 2 2/79 im EM, Agora Dep.

⁴² Die Frgte. konnten zwar nicht naturwissenschaftlich untersucht werden, dennoch ist m. E. von einer Produktion in Kleinasien auszugehen, vielleicht sogar in der Umgebung von Ephesos.

⁴³ Vgl. den ägyptischen Priester aus SR 12, der in der NW-Ecke von SR 22/23 gefunden wurde und dem Hauskult zuzurechnen ist, FLESSA Kap. B.XV.4.2 sowie den Abdruck eines Isis-Fortuna-Siegels, vgl. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.3 sowie ZIMMER-

MANN, Gemme, und eine Statuette des Sarapis, KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.1 und RATHMAYR Kap. B.XIX.2.3.

⁴⁴ Der FO weist darauf hin, dass die Stücke möglicherweise auch in Zusammenhang mit der spätantiken Nutzungsphase noch Verwendung fanden. Zur Nutzung von Teilen der WE nach der Zerstörung zu einfachen Wohn- und Wirtschaftszwecken s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3 und RATHMAYR Kap. B.XIX.2.4.

⁴⁵ Im Folgenden werden unter Reibschüsseln Gefäße m. halbkugeligem oder etwas abgeflachtem Körper verstanden, die üblicherweise drei Griffe und einen Ausguß besaßen. Mörser hingegen sind steilwandige, teilweise hüfthohe Objekte, in denen die Substanzen m. hölzernen Stößeln in Keulenform zerkleinert wurden, vgl. dazu QUATEMBER, *Marmorinventar Hanghaus 1*, 128 f. Eine Publikation zu Typologie und Terminologie von römischen Steingefäßen aus dem H 2 ist in Vorbereitung; s. auch T. KORKUT, *Steinerne Mörserschalen aus Patara*, AA 2002, 233–245, dessen Typologie hier jedoch nicht übernommen wird.

⁴⁶ Plin. nat. hist. 18, 112–115; ANDRÉ, *Essen und Trinken*, 48 f.

⁴⁷ MORITZ, *Grain-Mills*, 24 f.

⁴⁸ Zum Zerkleinern von Farbpigmenten oder Kosmetika s. auch den Stößel B-MI 3, Kap. B.XIV.3.

⁴⁹ Abgesehen von sog. syrischen Reibschüsseln, von denen auch ein Exemplar in der WE 2 gefunden wurde, vgl. LADSTÄTTER Kap. B.X (B-K 446), existieren keine keramischen Beispiele, die etwa mit den aus dem Norden des römischen Reiches bekannten Stücken vergleichbar wären. Für diesen Hinweis danke ich S. LADSTÄTTER.

⁵⁰ ALLISON, *House Contents*, passim; SIGGES, *vita cognita*, 100 mit Anm. 75. 537 f.

⁵¹ Fingerförmige Stößel aus Ephesos: QUATEMBER, *Marmorinventar Hanghaus 1*, 130. 138 (M 26), 147 (M 96 und M 97). 151 (M 135). Taf. 68. Zu anderen Beispielen aus dem östlichen Mittelmeerraum s. etwa DÉONNA, *Delos*, bes. 117 f. Taf. 47; DAVIDSON, *Corinth*, 189 f. 192 f. Taf. 86. HIESEL, *Steingeräte* 106 f. Taf. 22.

8 SR 30

Bei B-MI 18 (Taf. 278) handelt es sich um eine steilwandige Reibschüssel⁵². Vulkanite, besonders die Gesteine der Andesit- und Basalt-Familie, besaßen für eine Gruppe von Reibschüsseln eine gewisse Beliebtheit⁵³; ob die Wahl des Materials auch mit einem bestimmten Verwendungszweck einhergeht, ist unklar.

9 SR 12

Zu den im Raum gefundenen Gegenständen (zum Fundspektrum s. Taf. 239), die offenbar hier verwahrt bzw. deponiert wurden⁵⁴, gehört auch die Felidenpranke B-MI 19 (Taf. 279), die zu einem Möbelstück gehört haben dürfte, von dem aber keine weiteren Reste in der Grabungsdokumentation verzeichnet sind⁵⁵. Das in der Bruchfläche erhaltene Dübelloch zeigt, daß die Pranke, wie dies häufig der Fall ist⁵⁶, auf einer getrennt gearbeiteten Basis angebracht war.

10 SR 14

Der fingerförmige Stößel B-MI 20 (Taf. 279) kann zur Zubereitung von Speisen ebenso wie zum Zerkleinern verschiedener Stoffe verwendet worden sein⁵⁷. Auch die Basis B-MI 21 (Taf. 279) könnte für verschiedene Zwecke gedient haben⁵⁸. Das ganz erhaltene Objekt B-MI 22 (Taf. 279) konnte nicht gedeutet werden⁵⁹.

11 SR 18

Aus SR 18 (zum Fundspektrum s. Taf. 244) stammt der fingerförmiger Stößel B-MI 23 (Taf. 279). Objekte dieser Form wurden im gesamten römischen Reich gefunden und wurden zum Zerstampfen diverser Substanzen in unterschiedlichen Gefäßen verwendet⁶⁰.

12 Zusammenfassung

Abschließend ist festzuhalten, daß der Großteil der Fundgegenstände aus dem Marmorinventar der WE 2 dem üblichen Spektrum von Ausstattungsgegenständen und Haushaltsgeräten zuzurechen ist, wie sie nicht nur aus den Hanghäusern von Ephesos bekannt sind, sondern auch in anderen Privathäusern höherer sozialer Schichten in der römischen Kaiserzeit auftreten.

Besonders hervorzuheben ist auf Grund seines Erhaltungszustandes der Tisch aus Rosso brecciato, der in SR 24 gefunden wurde.

Weiters ist auffällig, daß gewisse Objekte aus beiden Wohneinheiten auf Tätigkeiten hinweisen, die man heutiger Auffassung nach eher nicht mit einem Privathaushalt in Verbindung bringen würde: Einerseits ist dies die Mühle A-MI 1, die eindeutig im Wirtschaftsbereich der WE 1 zur Herstellung von Mehl verwendet wurde; offenbar wurde Brot im Privathaushalt gebacken, obwohl durchaus kommerzielle Bäckereien zur Verfügung standen. Andererseits zeigt auch der Stößel B-MI 2 aus dem Peristylhof der WE 2 durch seine Farbreste, daß im Haushalt Pigmente verarbeitete wurden. Sofern es sich dabei nicht um Kosmetika handelt⁶¹, wäre vor allem an das Färben von Textilien und Leder zu denken.

13 Katalog

B-MI 1 Reibschüssel	(Taf. 276)	Beschr.: Randfrgt. einer steilwandigen Reibschüssel m. gerade abgeschlossenem Rand, der nach innen hin abgestuft ist. Der flache, trapezförmige Griff ist durch ein längliches Zwischenstück m. dem Gefäßkörper verbunden und weist in der Mitte der US eine Verdickung auf, die zur Stabilisierung des dünnen Griffes beitrug. Um als Ausguß dienen zu können, weist die RandOS im Bereich der Griff-
AO: GHD, InvNr H2/26; Fn 72/104		
FO/FJ: Ki 7/72: „SR 27b Einschüttung; SR 27c W-Seite Schutt; aus dem Kanal?“, 1972		
Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, mittelförnig		
Maße: Dm außen 24 cm, RandB 1,5 cm, erh. H 4,5 cm		

⁵² Zu Terminologie und Funktion von Reibschüsseln vgl. QUATEMBER Kap. B.XIV.7 mit Anm. 45.

⁵³ Vgl. beispielsweise M 47 und M 54 aus dem H 1, QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 141 f. Taf. 61 f.

⁵⁴ RATHMAYR Kap. B.II.2.4 und B.XIX.2.2.

⁵⁵ Maßverhältnisse und – makroskopisch beurteilt – auch unterschiedliche Marmorarten lassen eine Zusammengehörigkeit mit B-MI 11 eher unwahrscheinlich erscheinen.

⁵⁶ Vgl. die getrennt gearbeitete, längliche Basis bei dem in SR 24 gefundenen Tisch aus Rosso brecciato (B-MI 5), s. QUATEMBER Kap. B.XIV.4.

⁵⁷ Vgl. QUATEMBER B.XIV.3.

⁵⁸ Ohne entsprechende im selben Kontext gefundene Gegenstände läßt sich die Funktion derartiger Basen kaum klären; zu Basen und Stützen unbestimmter Funktion aus dem H 1 vgl. QUATEMBER, Marmorinventar Hanghaus 1, 133 f.

⁵⁹ Möglicherweise können durch die Publikation und Vergleiche mit anderen Grabungsplätzen neue Erkenntnisse gewonnen werden, vgl. ALLISON, Material Culture, 71 f.

⁶⁰ QUATEMBER B.XIV.3.

⁶¹ Eine Untersuchung der Pigmente ist noch ausständig; zu Kosmetika vgl. Anm. 12.

mitte eine flache Rille auf, die sich an der Griffoberseite zu verbreitern scheint
 Erh.: ca. 3/16 des Gefäßrandes erh. Der Griff ist nur zum Teil erh.
 Innen viele Wurzelfaserspuren, außen teilweise versintert
 Bearb.: innen geglättet, außen etwas rauher bearbeitet

B-MI 2 Gefäß (Taf. 276)

AO: GHD, InvNr H2/2/14, Ki 69/7
 FO/FJ: Peristylhof SR 22/23, 1969
 Mat.: weißer Marmor, mittel- bis grobkörnig
 Maße: Dm Boden 14 cm, StandringB 0,7 cm, erh. H 2,8 cm, BodenD 0,6 cm
 Beschr.: Bodenfrgt. einer kleinen, eher flachen Schale m. Standring
 Bearb.: innen und außen fein geglättet
 Erh.: ca. 5/32 des Standrings und ein Teil der Gefäßwand erh.

B-MI 3 Stößel (Taf. 276)

AO: GHD, InvNr H2/2/15, Ki 69/7
 FO/FJ: Peristylhof SR 22/23, 1969
 Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
 Maße: Dm u. 2,7 cm, erh. L o. 3 cm, H 7,2 cm
 Beschr.: Frgt. eines fingerförmigen Stößels. Direkt an der Bruchfläche ist eine Rille zur Angabe einer Hautfalte erh. An der US Reste von brauner oder roter Farbe
 Erh.: Das horizontale „Fingerglied“ des Stückes ist abgebrochen, der „Knöchel“ bestoßen. Die Oberfläche weist geringe Spuren von Wurzelfasern und einen Rostfleck auf
 Bearb.: Oberfläche ursprünglich poliert

B-MI 4 n.b. (Taf. 276)

AO: GHD, InvNr H2/2/26, Ki 69/3
 FO/FJ: SR 22/23 aus dem u. Brandschutt, 1969
 Mat.: hellgrau-grünlicher Chloritschiefer
 Maße: Dm innen max. 11 cm, Dm „Boden“ 10 cm, erh. H 5 cm, WandD 1,2 cm, „Boden“D 1,9 cm.
 Beschr.: gewölbtes Frgt., ähnlich einer Gefäßwand m. Ansatz des Bodens. Die Innenseite besitzt an der Bruchstelle, zur Mitte des Bodens hin eine scharfe Kante nach u.
 Erh.: innen stellenweise zerkratzt, außen stellenweise bestoßen
 Bearb.: innen poliert, außen unregelmäßige vertikale, aber auch horizontale Bearbeitungsspuren. Die horizontalen Rillen sind vielleicht als Drehrillen zu interpretierten. GefäßUS grob geglättet

B-MI 5 Tisch aus Rosso brecciato (Taf. 276–277)

AO: EM, InvNr 2/22/83
 FO/FJ: SR 24, Fn P 4/69, 1969
 Mat.: Rosso brecciato, MIELSCH, Buntmarmore, 257. 259
 Maße: Tischplatte: B 118,5 cm, T 69 cm, D 5 cm
 StützenH 95 cm (Teil m. Protome) bzw. 17 cm (Basis), GesamtH 117 cm
 Beschr.: in drei Teilen gearbeiteter Tisch m. Basis, Mittelteil m. Felidenpranke und Löwenprotome sowie Tischplatte.
 Die länglich geformte, an der VS abgerundete Basis ruhte ursprünglich auf vier rundlichen, wulstartigen Standfüßen. Ihre OS bildet die Standfläche, auf der das eigentliche Tischbein aufsetzt.
 Die Felidenpranke, die gemeinsam m. der Löwenprotome den Mittelteil des Tisches bildet, steht auf einer unprofilierten, der Prankenform angepaßten Plinthe. Die Pranke selbst weist breite, flächig gestaltete Phalangen auf, die Krallen sind zur Seite gebogen. In den Zehenzwischenräumen wird die Verwendung des laufenden Bohrrers sichtbar. Die VS des Tierbeins läuft in der Mitte spitz zusammen, an beiden Seiten befinden sich Rillen, um in stilisierter Form Muskeln anzugeben. Die RS des Beins ist rundlich gestaltet und besitzt einen Steg.
 Der „Oberkörper“ mit der Löwenprotome wirkt wie angesetzt und springt an der RS über das Tierbein hinaus nach hinten. Wohl zur Stabilisierung des Körpers ist oberhalb eine Volute angebracht.
 Das Gesicht des Löwen ist stark linear gestaltet und weist zahlreiche Rillen zur Angabe von Augen, Nase und Schnurrhaaren auf. Aus dem geöffneten Maul hängt die Zunge hervor, die eine Mittel-

rille besitzt. Seitlich fällt die Mähne auf den Oberkörper senkrecht untergliedert herab. Von den Schläfe ausgehend nach o. geschwungene Strukturen an beiden Seiten des Kopfes könnten Haarbüschel meinen; wahrscheinlich handelt es sich aber um Hörner, die m. der an der RS des Kopfes ansetzenden Stütze durch einen Steg verbunden sind. Die Stütze ist im o. und u. Bereich profiliert
 Erh.: an der VS der Basis ist l. eine Ecke abgebrochen, die Ecke r. hinten fehlt ebenfalls. Sonst ist der Tisch vollständig erh. und nur teilweise abgestoßen. Stütze und Platte sind in mehrere Teile gebrochen und geklebt.
 Die Tischplatte weist in der Mitte der VS und an den beiden Nebenseiten eine Profilierung auf
 Bearb.: Die Tischplatte ist o. poliert und zeigt an der US Sägespuren. Die Tischstütze mit Pranke und Protome sowie die Basis sind geglättet
 Lit.: VETTERS, Ephesos 1969, 118; VETTERS, Ephesos 1984–85, Taf. 35; PARRISH, House 2, 511. Taf. 118,1

B-MI 6 Reibstein? (Taf. 277)

AO: GHD, InvNr H2/2/23, Ki 69/4
 FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969
 Mat.: Portasanta, MIELSCH, Buntmarmore, 484. 493
 Maße: Dm o. 7,3 bis 8,5 cm, Dm u. 7,3 cm, H 5,4 cm
 Beschr.: annähernd runde, hohe Marmorscheibe
 Erh.: abgesehen von leichten Bestoßungen ganz erh.
 Bearb.: eine unregelmäßig geformte, flache Seite ist geglättet und abgestoßen. Die gegenüberliegende Seite ist rund und nur wenig geglättet. Seitlich ist das Stück grob bearbeitet

B-MI 7 Gefäß (Taf. 277)

AO: GHD, InvNr H2/2/24, Ki 69/4
 FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969
 Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
 Maße: Dm innen 3 cm, WandD 1 bis 2,1 cm, erh. H 11,5 cm
 Beschr.: Wandfrgt. eines steilwandigen, schmalen Gefäßes, das innen rund und außen etwas abgeflacht ist. Ein leichter Knick in der Wandung deutet den Übergang zum Hals an
 Erh.: An der Oberfläche sind einige Wurzelfaserspuren zu erkennen. Die Außenseite ist leicht versintert.
 Bearb.: Die Außenseite ist geglättet, das Innere weist feine horizontale Rillen auf

B-MI 8 Gewicht (Taf. 277)

AO: GHD, InvNr H2/2/25, Ki 69/4
 FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969
 Mat.: hellgrauer Marmor, mittel- bis grobkörnig
 Maße: L 16,3 cm, B 8,4 cm, H 11 cm, QuaderH 7,7 cm, Gewicht 3130 g
 Beschr.: quaderförmiges Gewicht m. zwei halbkugelförmigen Erhebungen an der OS, die o. etwas abgeflacht und geglättet sind
 Erh.: Ein Teil einer Ecke ist abgebrochen, sonst ist das Stück abgesehen von kleineren Bestoßungen und einem Sprung ganz erh.
 Bearb.: Eine Längsseite besitzt an den Kanten zur OS und US hin einen etwa 1 cm breiten, geglätteten Randsaum, ebenso der entsprechende Bereich der OS. Die übrige Oberfläche ist nur grob mit einem Spitz Eisen geglättet

B-MI 9 Gewicht (Taf. 277)

AO: GHD, InvNr H2/2/28, Ki 69/4
 FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969
 Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig
 Maße: erh. L 11,5 cm, B 8,7 cm, H 9,2 cm, QuaderH 6,5 cm, Gewicht 1495 g
 Beschr.: Gewicht m. einer von ursprünglich zwei vorh., länglicheiförmigen Erhebung, an der zur Mitte hin noch der Ansatz eines Steges erkennbar ist. An der US ist ein Teil einer flachen Vertiefung erh.
 Erh.: Etwa die Hälfte des Stückes m. einer Erhebung ist erh., der Großteil des Steges ist abgebrochen. Die beiden Ecken sind abgeschlagen, die Oberfläche ist teilweise versintert
 Bearb.: Die OS ist geglättet, die US und die Seitenflächen sind etwas rauher belassen

B-MI 10 Griff eines Gefäßes?	(Taf. 277)	Erh.: am „Knöchel“ bestoßen, sonst ganz erh. Die Oberfläche ist leicht versintert und stellenweise verbrannt Bearb.: Oberfläche geglättet
AO: GHD, InvNr H2/2/31, Ki 69/4 FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969 Mat.: Serpentin, wahrscheinlich Verde antico, MIELSCH, Buntmar- more, 689 Maße: SeitenL 7 bis 8 mm, H 1,9 bis 2 cm, erh. L 7,7cm Beschr.: regelmäßig geformtes, längliches Objekt m. achteckigem Querschnitt Erh.: an beiden Seiten abgebrochen Bearb.: Oberfläche poliert		
B-MI 11 Stütze	(Taf. 277)	
AO: GHD, InvNr H2/2/29, Ki 69/4 FO/FJ: SR 26, unterster Brandschutt, 1969 Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, mittelkörnig Maße: B 6,5 cm, T 6,2 cm, H 13,9 cm Beschr.: Oberteil einer rechteckigen Stütze, die Kanten zur RS hin sind abgeschrägt. In der Mitte der Oberseite befindet sich ein läng- liches DL, dessen Ränder ausgebrochen sind. Ein weiteres DL befindet sich auf der RS knapp unterhalb des Randes und verlief durch das andere DL hindurch. Es enthält noch einen Eisenrest. Oberhalb der Bruchfläche ist an der VS und den beiden Seitenflä- chen eine etwas unregelmäßig gearbeitete Profilierung vorh. Erh.: knapp unterhalb der Profilierung abgebrochen. Die Kanten sind teilweise bestoßen, die Oberfläche weist leichte Versinterun- gen sowie einige Wurzelfaserspuren und Rostflecken auf Bearb.: alle Seitenflächen poliert, OS geglättet		
B-MI 12 Alabastergefäß	(Taf. 278)	
AO: EM, InvNr 2405, Fn 70/49 FO/FJ: Hof SR 27 im N-Umgang über Boden, 1970 Mat.: Alabastro onice, MIELSCH, Buntmarmore, 5. 17 Maße: Dm außen 7,5 cm, B Rand 2 cm, Dm Boden 10 bis 11 cm, H 14,8 cm Erh.: am Rand und an einer Seite bestoßen sowie einige Fehlstellen im Material, sonst ganz erhalten Beschr.: geschlossenes, flaschenähnliches Gefäß m. leicht oval ge- formtem Boden Bearb.: Oberfläche geglättet		
B-MI 13 Stößel	(Taf. 278)	
AO: GHD, InvNr H2/2/18.1 bis 3, Fn 70/37 FO/FJ: Schuttmaterial westlich der Küche SR 27a, 1970 Mat.: Basalt (?), verbrannt Maße: Dm u. 5,2 cm, L o. 7,8 cm, H 10 cm Beschr.: Stößel mit rundem Querschnitt im u. Bereich, der an der OS im rechten Winkel zu einem Haltegriff umbiegt. Dieser besitzt einen ovalen Querschnitt Erh.: Das Stück ist stark verbrannt, so daß eine Bestimmung des Materials nicht mehr eindeutig möglich ist. In drei anpassende Teile zerbrochen, sonst abgesehen von Bestoßungen ganz erh. Bearb.: die Oberfläche ist eher grob geglättet		
B-MI 14 Stößel	(Taf. 278)	
AO: GHD, InvNr H2/2/19; Fn 70/35 FO/FJ: Schuttmaterial westlich der Küche SR 27a, 1970 Mat.: hellgrauer Marmor m. graublauen Einschlüssen, mittelkör- nig Maße: Dm u. 4,4 bis 4,8 cm, erh. L o. 3,9 cm, H 10,1 cm Beschr.: fingerförmiger Stößel, der sowohl im vertikalen aus auch im horizontalen Teil einen ovalen Querschnitt besitzt Erh.: das horizontale „Fingerglied“ ist abgebrochen, sonst ist das Stück abgesehen von leichten Bestoßungen ganz erh. Bearb.: Oberfläche geglättet		
B-MI 15 Stößel	(Taf. 278)	
AO: GHD, InvNr H2/2/20; Fn 70/34 FO/FJ: Schuttmaterial westlich der Küche SR 27a, 1970 Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig Maße: Dm u. 2,8 bis 3,1 cm, L o. 5,9 cm, H 6,9 cm Beschr.: fingerförmiger Stößel, der sowohl im vertikalen aus auch im horizontalen Teil einen ovalen Querschnitt besitzt		
B-MI 16 Stößel	(Taf. 278)	
AO: GHD, InvNr H2/2/21; Fn 70/36 FO/FJ: Schuttmaterial westlich der Küche SR 27a, 1970 Mat.: leicht gelblicher Marmor, grobkörnig Maße: Dm u. 5,3 bis 5,7 cm, L o. 8 cm, H 12 cm Beschr.: fingerförmiger Stößel m. ovalem Querschnitt Erh.: die Kanten der Reibefläche sind stark abgerieben. Abgesehen von Wurzelfaserspuren und leichten Bestoßungen an der OS ist das Stück ganz erh. Bearb.: nur grob geglättet		
B-MI 17 Reibschüssel	(Taf. 279)	
AO: GHD, InvNr H2/2/22; Fn 70/30 FO/FJ: Schuttmaterial westlich der Küche SR 27a, 1970 Mat.: hellgrauer, fast weißer Marmor, grobkörnig Maße: Dm außen 28 cm, RandB 1,7 cm, Dm Boden 16 cm, H 10,3 cm, BodenD 1,9 cm Beschr.: Rand- und Bodenfrgt. einer Schale m. halbkugelförmigem Gefäßkörper und geradem Randabschluß. Die etwas unterhalb des Randes ansetzenden Griffe sind an der OS trapezförmig, zum Rand hin rund eingezogen und werden durch ein breites Zwischenstück m. dem Gefäßkörper verbunden. Der Griffband ist durch eine Rille abgetrennt und weist jeweils vier dreieckige Einkerbungen zur Ver- zierung auf. Der Standboden des Gefäßes ist durch einen Knick von der Wandung abgesetzt und seitlich leicht vorgewölbt Erh.: 13/32 des Randes und des Bodens sowie zwei Griffe erh. Die Oberfläche ist stellenweise versintert Bearb.: das Gefäßinnere und die RandOS sind geglättet. Die Griff- OS und die Außenseite der Gefäßwand weisen Raspelspuren auf. Die Standfläche ist ebenfalls geglättet		
B-MI 18 Reibschüssel	(Taf. 278)	
AO: GHD, InvNr H2/2/12, Ki 73/5a FO/FJ: „westlich H2/SR 30 unter byzantinischem Wasserbecken; 24./26. 9. 1973“, 1973 Mat.: rötlicher Vulkanit, porös Maße: Dm außen 39 cm, B Rand 2,5 cm, erh. H 9 cm Beschr.: Randfrgt. einer großen, eher steilwandigen Schale m. leicht verdicktem Randbereich und geradem Randabschluß. Der flache, trapezförmige Griff setzt direkt auf RandH an Erh.: ca. 3/16 und ein Griff erh. Bearb.: Die Innenseite ist unterhalb einer 1,5 bis 1,7 cm breiten, geglätteten Randzone in einem 3 bis 4 cm breiten Streifen mit ei- nem Zahneisen in vertikaler Richtung bearbeitet und unterhalb ge- lättet. Die RandOS und GriffOS ist von diesem ausgehend schräg in zwei verschiedene Richtungen verlaufend ebenso bearbeitet. Die Gefäßaußenseite besitzt eine geglättete Randzone. Unterhalb dieser weist sie ebenso wie die GriffUS Spuren von einem groben Zahn- eisen auf		
B-MI 19 Felidenpranke	(Taf. 279)	
AO: EM, InvNr 1940, Fn H2/6/68 FO/FJ: „aus dem Schutt von SR 12“, 25.9.1968, gemeinsam mit einem Bronzetisch gefunden Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig Maße: max. B 11,6 cm, T 9,1 cm, erh. H 13 cm Beschr.: Felidenpranke auf einer niedrigen, der Prankenform ange- paßten Basis. Die einzelnen Phalangen sind durch leichte Bohrun- gen von einander getrennt. In der Bruchfläche an der RS ist der Rest eines von der US ausgehenden DL (B 2,5 cm, T 5 cm) erh. Erh.: vorne etwas bestoßen, an der RS abgebrochen Bearb.: die Oberfläche ist fein, die US grob geglättet.		
B-MI 20 Stößel	(Taf. 279)	
AO: GHD, InvNr H2/1/30 FO/FJ: Ki H2/68/6b: „Schutt H2/SR 14“, HFJ 18.9.1968 mit Er- wähnung von „2 Reibefingern L 4,5 bzw. 12 cm“		

Mat.: hellgrauer Marmor, grobkörnig
Maße: Dm u. max. 7,2 cm, erh. L o. 10,5 cm, H 10,8 cm
Beschr.: fingerförmiger Stößel m. insgesamt vier, jeweils paarweise angeordneten Rillen an der OS zur Angabe von Falten und einer weiteren, vom Knick zum „Knöchel“ verlaufenden Rille an beiden Seiten. Die Reibefläche ist nicht parallel zur OS, so daß die vertikale Achse des Stückes geneigt ist
Erh.: Etwa die Hälfte des vertikalen Teils m. der Reibefläche ist abgebrochen. Das Ende des horizontalen Teils fehlt ebenfalls. Darüber hinaus ist das Stück bestoßen und verbrannt
Bearb.: Oberfläche geglättet

B-MI 21 Basis (Taf. 279)
AO: GHD, InvNr H2/1/26, Ki 1/68
FO/FJ: Schutt aus H2 SR 14, 1968
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig
Maße: Dm o. 11,5 cm, Dm u. 16,5 cm, H 7,4 cm
Beschr.: runde Basis m. einer runden, flachen Vertiefung an der OS und der US
Erh.: die Kanten des Stückes sind teilweise abgebrochen. Ein großer Teil der Oberfläche ist versintert. Etwa die Hälfte der US, aber auch die Seitenflächen sind verbrannt
Bearb.: seitlich war das Stück wohl ursprünglich poliert, die OS und US sind geglättet

B-MI 22 n.b. (Taf. 279)
AO: GHD, InvNr H2/1/25; Ki 1/68
FO/FJ: Schutt aus H2 SR 14, 1968
Mat.: hellgrauer Marmor, mittelkörnig
Maße: max L 10,6 cm, max B 5,7 cm, H 3,8 cm
Beschr.: flaches, an zwei Seiten spitz zusammenlaufendes Objekt, das seitlich breite, etwas unregelmäßig gearbeitete Rillen aufweist. Eine Flachseite weist entlang der Mittelachse eine Ritzlinie auf
Erh.: ganz erh., nur leicht bestoßen. Eine Flachseite weist Wurzelfaserspuren auf. Seitlich teilweise versintert
Bearb.: OS und US geglättet, seitlich ist das Stück rauher belassen

B-MI 23 Stößel (Taf. 279)
AO: GHD; InvNr H2/2/17; Fn 229/68.
FO/FJ: Ki H2/68/11a: „Schutt H2/SR 18 (Elfenbeinzimmer)“ mit Erwähnung: „3 Reiber in Fingerform, L 12, 7 u. 5 cm“
Mat.: dunkler Granit
Maße: Dm u. 6,7 cm, erh. L o. 6,3 cm, H 12,3 cm
Beschr.: Stößel m. rundem Querschnitt, der an der OS im rechten Winkel zu einem horizontalen Haltegriff m. ebenfalls rundem Querschnitt umbiegt
Erh.: der horizontale Haltegriff ist großteils abgebrochen. Das Stück ist teilweise bestoßen und weist Brandspuren auf
Bearb.: Oberfläche geglättet

Ursula QUATEMBER

B.XV SKULPTUREN

1 Skulpturen aus dem Erd- und Obergeschoß

Die Untersuchung der Marmorskulpturenausstattung der WE 2 ist Teil eines größeren Projektes zur Aufarbeitung von Baugeschichte und Ausstattung des H 2 in Ephesos¹. Grundlegend für die Zuordnung der Skulpturen zu bestimmten Räumen/Bereichen waren die Aufzeichnungen in der Grabungsdokumentation (TB, HTB, HFJ). In den meisten Fällen ist nur die Raumbezeichnung überliefert, in einigen Fällen wurden allerdings genauere Beobachtungen zur Fundstelle festgehalten.

Bei fast allen Skulpturen der WE 2 ist die ursprüngliche Aufstellungsart bzw. der genaue Aufstellungsort nicht rekonstruierbar, was auch damit zusammenhängt, daß die Objekte aufgrund ihrer geringen Größe und ihres geringen Gewichtes leicht tragbar waren, und daher an unterschiedlichen Orten innerhalb der WE aufgestellt werden konnten.

Der Katalog der Marmorskulptur umfaßt hauptsächlich Götterstatuetten in Miniaturformat, ein Relief, vier Miniaturhermen und zwei kleinformatige Privatporträts sowie ein kleinformatiges Büstchen, das sicher ein weiteres Porträt getragen hat. Das älteste Objekt, ein Heroenrelief, stammt aus späthellenistischer Zeit. Der zeitliche Schwerpunkt der Skulpturen liegt in der 2. Hälfte des 2. Jh. und in der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Die z. T. sehr repräsentativen Skulpturenfunde stammen zu einem Großteil aus dem Peristyl SR 22/23 und aus den mit Wandmalerei und Mosaiken ausgestatteten Repräsentationsräumen SR 24, SR 28, der Privatbibliothek SR 19/20 sowie aus den kleineren Räumen SR 14, SR 15, SR 16, SR 18, SR 26 und aus dem kleineren Hof SR 27². Die einzige *in situ* befindliche Marmorplastik ist das in einer Nische der S-Mauer des Peristylhofes SR 22/23 versetzte späthellenistische *heros equitans*-Relief **B-S 1** (Taf. 280). Alle anderen Marmorskulpturen stammen aus folgenden Fundorten:

- 1) Schutt in Bodennähe:
 - a) Das Marmorgefäß **B-S 2** (Taf. 281) aus dem O-Umgang des Peristylhofes SR 22/23
 - b) Die Miniaturherme des Dionysos **B-S 3** (Taf. 280) aus dem O-Umgang des Peristylhofes SR 22/23
 - c) Das Stützelement einer Hermesstatuette **B-S 14** (Taf. 287) aus SR 27
- 2) Die meisten anderen Marmorskulpturen sind anhand der Grabungsdokumentation zwar einem bestimmten Raum zuzuweisen, eine genaue Schichtbezeichnung fehlt dagegen:
 - a) Der Torso einer Artemis Ephesia Statuette **B-S 12** (Taf. 286) der *exedra* (GEW D)
 - b) Der Statuettentorso eines Asklepios **B-S 4** (Taf. 282) dem Peristylhof SR 22/23
 - c) Die Miniaturherme **B-S 5** (Taf. 283) dem Peristylhof SR 22/23
 - d) Die Miniaturherme **B-S 6** (Taf. 282) dem SR 16
 - e) Der Marmorpenis **B-S 7** dem SR 16
 - f) Das Fragment einer weiblichen Gewandstatuette **B-S 8** (Taf. 283) dem SR 19/20
 - g) Das männliche Porträtbüstchen **B-S 9** (Taf. 284) dem *triclinium* SR 24
 - h) Die kleinformatige Büste **B-S 10** dem *triclinium* SR 24
 - i) Das Porträtbüstchen eines Knaben **B-S 11** (Taf. 285) dem Repräsentationsraum SR 28
 - j) Der weibliche Statuettentorso **B-S 13** (Taf. 287) dem kleinen Hof SR 27
 - k) Das Oberkörperfragment **B-S 15** dem kleinen Hof SR 27
 - l) Die Statuette des sitzenden Togatus **B-S 16** (Taf. 290; 493) dem Repräsentationsraum SR 18.1 (OG)
 - m) Der weibliche Fuß **B-S 17** (Taf. 288) dem *cubiculum* SR 14
 - n) Die Miniaturherme **B-S 18** (Taf. 288) dem *cubiculum* SR 15
 - o) Das Fußpaar einer Herme **B-S 19** (Taf. 288) dem *cubiculum* SR 15
 - p) Die Bronzestatuetten von Sarapis **B-S 21**, Isis Panthea **B-S 22** und Athena **B-S 24** (Taf. 291; 474–476) dem N-Umgang von SR 22/23, wahrscheinlich OG
 - q) Drei kleinformatige Bildnisse aus Elfenbein **B-S 24-26** (Taf. 292) dem Repräsentationsraum SR 28, wahrscheinlich dem OG-Raum SR 28.1
 - r) Alle Elfenbeinplastiken **B-S 28-35** (Taf. 293–294) dem Repräsentationsraum SR 18.1 im OG
- 3) Die zwei Bruch an Bruch anpassenden Fragmente der Aphroditestatnette **B-S 20** (Taf. 289) wurden an unterschiedlichen Orten gefunden: die Basis mit den Füßen in SR 12, der Torso in SR 26. Da aus beiden Räumen sehr viele Objekte stammen, scheint hier nach einer älteren Zerstörung Hausinventar deponiert worden zu sein³. Ebenso ist die Bronzestatnette eines ägyptischen Priesters **B-S 27** (Taf. 494) aus Raum SR 12 zu beurteilen.

¹ Teilprojekt des FWF-Projektes „Skulpturen von Ephesos“ (P 13186 – SPR) unter der Leitung von M. AURENHAMMER, der ich für ihre Unterstützung, Diskussionen und Hinweise sehr danke.

² Zur Funktion dieser Räume s. RATHMAYR Kap. B.XIX.

³ Diese Zerstörung ist vor jener des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. anzusetzen; zu den anderen Funden aus diesen Räumen s. LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; QUATEMBER Kap. B.XIV.5; B.XIV.9; RATHMAYR Kap. B.XIII.

1.1 Peristylhof SR 22/23

Der einzige *in situ* befindliche Skulpturenfund der WE 2 ist das in einer Wandnische der S-Wand des Peristyls SR 22/23 unmittelbar vor dem Treppenaufgang zum OG versetzte *heros equitans*-Relief **B-S 1** (Taf. 280). Ein jugendlicher Reiter, der einen kurzen Panzer trägt, reitet auf seinem Pferd einem profilierten Altar entgegen, hinter dem ein Baum steht, um den sich eine Schlange windet. In der rechten Hälfte steht dem Geschehen zugewandt ein in Chiton und Mantel gehüllter junger Mann, ein Adorant. Der Reiter hält in der Linken eine Lanze, in der Rechten eine Spendeschale. Das Pferd, das den rechten Vorderhuf hebt, ist in langsam trabender Bewegung dargestellt.

In Kleinasien bzw. im ostgriechischen Raum sind seit dem 2. Jh. v. Chr. „Reiterreliefs“⁴ weit verbreitet, die Gattung setzt sich in der römischen Kaiserzeit jedoch fort. Nach Ausweis von Fundorten und Inschriften fanden sie entweder als Weihreliefs in einem Götterbezirk Aufstellung oder dienten als Grabreliefs. Obwohl kein Relief dem anderen exakt gleicht, sind die Bilder nach einem stark verpflichtenden Muster aufgebaut⁵. Die Hauptfigur ist der Reiterheros auf dem Pferd. Als topographische Angabe und Landschaftsmotiv sind grundsätzlich ein Altar und ein Baum vorhanden. Der Baum ist stets groß, gerade gewachsen, gabelt sich in der Mitte und trägt Blätter, die bei **B-S 1** zwar nicht ausgearbeitet sind, aber gemalt gewesen sein konnten. Um Baum oder Altar windet sich eine Schlange. Diese Kernszene kann durch eine unterschiedliche Anzahl von Adoranten bereichert werden.

In Ephesos sind mehrere hellenistische und kaiserzeitliche Reiterreliefs gefunden worden⁶:

Ein späthellenistisches Relief aus Terrakotta stammt aus einem Peristylhof unter dem H 1 von Ephesos, wo es ursprünglich in einer in 3 m Höhe befindlichen Nische angebracht war⁷. Auch auf diesem reitet ein Mann auf einem Pferd auf einen Altar zu und die wesentlichen Merkmale, Altar, Baum, Schlangen und Opferschale sind vorhanden. Die Reste der weißen Grundierung belegen hier eine farbige Bemalung.

Ein massives Auftreten von Tonreliefs des 2. Jh. v. Chr. ist in Troia beobachtet worden⁸. Die Funde konzentrierten sich in den Depositionen zweier Heiligtümer. Die Reliefs wurden lokal erzeugt und sind nur in der Troas verbreitet. Sie zeigen unter geringen Variationen einen bartlosen männlichen Reiter und am häufigsten eine Schlange, einen Baum, eine stehende Figur mit zum Reiter erhobener Hand sowie eine Tempelfassade. Das Pferd hat für gewöhnlich die Vorderfüße hochgehoben. Wenn der Mantel des Reiters nicht eng um den Körper geschlungen ist, ist er, wie bei unserem Relief, hinter dem Rücken drapiert. Wahrscheinlich war eine Bemalung vorhanden.

Die Art der Reliefgestaltung, sowie die Gestaltung von Pferd und Reiter von **B-S 1** lassen sich mit Abbildungen auf kyzikenischen Stelen aus dem 1. Jh. v. Chr. verbinden⁹. Bei einem Reiterrelief, das sich im Museum von Çanakkale befindet¹⁰, wird der Reiter von einem kleinen Pferdeführer an den Altar geführt, der dieselbe Profilierung wie der des ephesischen Reliefs aufweist. Hinter dem Baum mit der Schlange befinden sich zwei Adoranten.

Ein Reiterrelief aus Pergamon¹¹ erscheint bezüglich des Reiters gut vergleichbar. Dort sind die kantigen Formen, die etwas zu langen Körperproportionen des Pferdes viel stärker ausgeprägt als bei **B-S 1**. Der Reiter auf unserem Relief nimmt dagegen eine bequeme Position am Pferderücken ein. Weitere Ähnlichkeiten mit **B-S 1** sind an Reliefs des 1. Jh. v. Chr. aus Ionien zu beobachten¹². Eine vergleichbare, völlig in den Mantel eingehüllte männliche Figur, an der die Art der Gewandfalten und das ruhige Standmotiv übereinstimmen, findet sich auf einer Stele in Rhodos wieder, die in die Zeit zwischen 70 – 50 v. Chr. datiert wurde¹³. Ähnlichkeiten bestehen auch mit zwei Reiterreliefs, die kürzlich von SARAÇOĞLU publiziert wurden¹⁴, die diese Reliefs in das 1. Jh. n. Chr. datiert. Die von ihr zur Datierung herangezogenen Vergleiche¹⁵ scheinen jedoch in der Vergrößerung der Formen eine deutlich spätere Entwicklungsstufe des Reiterbildes zu repräsentieren.

Die Ausgewogenheit der Komposition ist Anzeichen für eine Datierung in das 1. Jh. v. Chr. Der Unterschied von Reliefs des 1. Jh. v. Chr. gegenüber späteren wird durch den Vergleich mit solchen des 2. Jh. n. Chr. evident¹⁶. Während sich die Relieftiefe nicht ändert, ist bei den Reliefs des 2. Jh. n. Chr. eine Auflösung des organischen Verhältnisses der Bildelemente zueinander und der Proportionen der Darstellung feststellbar. Der Altar verkommt zu einem symbolhaft kleinen Objekt und gleichzeitig werden die Ausmaße des Baums reduziert.

⁴ PFUHL-MÖBIUS II 310–348; C. MEYER-SCHLICHTMANN, Ein Reiterrelief aus Pergamon, *IstMitt* 40, 1990, 167–177; LIMC VI Suppl. (1992) S. 1073 s. v. Heros Equitans (H. KOUKOULI-CHRYSTANTHAKI – V. MACHAIRA – P. A. PANTOS); SARAÇOĞLU, *Stelai*, 45–56 Abb. 3–4.

⁵ M. CARROLL – SPILLECKE, *Landscape Depictions in Greek Relief Sculpture* (1985) 54 f.

⁶ ATALAY, *Stelleri*, 62 f. Kat. 43–47 Taf. 25. 28. 29. 30; PFUHL-MÖBIUS II Nr. 1325. 1326. 1330 (ATALAY, *Stelleri*, Kat. 47), 1331. 1335 (ATALAY, *Stelleri*, Kat. 46: im Stadiontor von Ephesos eingemauert), 1338. 1358. 1388 (angeblich aus Ephesos), 1362. 1374. 1394.

⁷ Heroenrelief, EM, InvNr 41/75/92; SCHERRER, *Führer*, 102, 103 Abb. 2; LANG-AUINGER, *Hanghaus 1*, 90 KatNr 30 F m. Farabb. Taf. 29; LANG-AUINGER, *Hanghaus 1* Funde, 239 TK 27 Taf. 125. 163 (2003); ein Terrakottafrgt. aus derselben Matriz wurde von P. SCHERRER auf der Agora von Ephesos in einem tiberischen Zerstörungshorizont gefunden (Agora 1.97/36 b). Noch unpubl., freundlicher Hinweis C. LANG-AUINGER.

⁸ A. E. BARR, *Horse and Rider Plaques at Ilion. A Preliminary Study of the Hellenistic Hero Cult in Asia Minor*, *Studia Troica* 6, 1996, 133–149.

⁹ Vgl. ein 1984 in Kestelek gefundenes Stelenfrgt. m. Inschrift, Teil einer Stockwerkstele: CREMER, *Grabstelen*, 31. 65. 124 KS 4 Taf. 1. und das Bild eines Reiters auf einer Giebelstele aus Karkadi-Inegöl im Mus. von Bursa, InvNr 2648 (alte InvNr 5723); CREMER, *Grabstelen*, 135 KH 5 Taf. 6 o. l.

¹⁰ CREMER, *Grabstelen*, Taf. 8 r. u.

¹¹ PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1346; den Hinweis verdanke ich M. AURENHAMMER.

¹² Das Reiterrelief PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1347 aus Pergamon ist in der Anlage vergleichbar. Der Altar ähnelt jenem auf einem Relief unbekannter Herkunft, heute Wien KHM, InvNr II 1071, s. PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1354.

¹³ Stele aus Rhodos, jetzt Wien, Sammlung des Archäologischen Instituts, s. PFUHL – MÖBIUS I Nr. 163; SCHMIDT, *Grabreliefs*, 15 f. 161 m. Tab. 2 Abb. 31.

¹⁴ SARAÇOĞLU, *Stelai*, 45–56 Abb. 3–4.

¹⁵ PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1363. 1294.

¹⁶ Als Beispiele: PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1347: Relief auf Säule, Bergama Mus., InvNr 383 (1. Jh. v. Chr.); PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1327: aus Odessos, Varna Mus., InvNr II 500 (wohl 2. Jh. n. Chr.); PFUHL – MÖBIUS II Nr. 1352: aus Ephesos, Wien KHM, InvNr I 841 (späteres 2. Jh. n. Chr.).

Durch Pferd und Schlange besteht eine enge Verbindung zwischen Reiter- und Totenmahlreliefs¹⁷. Die gewöhnlich in Marmor gefertigten Totenmahlreliefs, die ihrerseits von klassischen, attischen Weihreliefs abhängig sind, setzen im 4. Jh. v. Chr. im ostgriechischen Raum ein und werden im hellenistischen Kleinasien zur etablierten Gattung für Grabsteine. Der Tote wird durch den Pferdekopf im „Fenster“ mit einem Heros identifiziert. Auch auf den Totenmahlreliefs kulminiert die Handlung im Füttern einer Schlange.

Die prävalente Aussage der Reiterreliefs liegt in der Heroenangleichung. Die Schlange ist primär ein Heroenattribut¹⁸, Bäume ein Indikator für Heroengräber¹⁹. Die Darstellung eines Heros²⁰ läßt die Frage nach dem Verhältnis des Weihenden bzw. Toten zu dem auf den Reliefs dargestellten Inhalt aufkommen. FABRICIUS nimmt an, daß der Aspekt der Ehrung im Vordergrund gestanden habe und die Heroisierung mit einer Ehrung ohne direkte Identifizierung gleichzusetzen sei, da die Jenseitsvorstellungen im Hellenismus uneinheitlich und diffus seien²¹. Durch das Nebeneinander verschiedener ideeller Konzepte und Überlegungen zum Tod kann keine „einzig gültige“ Aussage der Ikonographie vorausgesetzt werden. CREMER dagegen konnte beobachten, daß Reiterreliefs aus den unterschiedlichsten Gegenden Altersangaben für Verstorbene zwischen 16 und 20 Jahren tragen und möchte daher für eine Einschränkung auf jugendlich verstorbene Männer als Geehrte eintreten. Die im vorenthaltenen Leben angestrebte *arete* des jungen Mannes werde durch ewiges Heroendasein kompensiert und das Reiterrelief vornehmlich für jung verstorbene Männer gesetzt²².

Das kleine Marmorgefäß **B-S 2** (Taf. 281), das am Boden des O-Umgangs von SR 22/23 gefunden wurde, ahmt einen Behälter aus Korbware nach. Zwei gleich große Körbe wachsen zu einem Gefäß zusammen. Die Wabenstruktur des Korbgeflechts wird durch fünf doppelte, reliefartig abgehobene Rutenstränge zusammengehalten. An der Öffnung besitzt das Gefäß einen in der Gefäßmitte unterbrochenen Deckelfalz. Die Innenseite des Gefäßes ist dagegen glatt. Die Henkel an den Schmalseiten bestehen aus zwei Weinblättern, deren Enden an der Seitenfläche zwischen erstem und zweitem Rutenstrang eingeklemmt sind. Aus dem Stengel, aus dem die zwei Blätter entsprossen, wachsen auch zwei Weintrauben hervor. Der dicke Stengel bildet den Henkel. Er setzt wieder unterhalb des zweiten Rutenstrangpaares an. Dort befindet sich als Attasche ein Weinblatt.

Die schmale Form des Einzelkorbes entspricht einer in der Kaiserzeit gängigen Korbform²³. Auf kaiserzeitlichen Reliefs werden Körbe im Zusammenhang mit dem Einsatz bei der Weinernte dargestellt²⁴. Die besondere Doppelgestalt von **B-S 2** kann am wahrscheinlichsten mit Erntekörben erklärt werden, die als ausgeglichene Last dem Eselsrücken aufgebürdet wurden. Die hier zu beobachtenden Verstärkungen des Geflechts im unteren und oberen Gefäßbereich waren bei den tatsächlich aus Rutenholz erzeugten Körben aus Stabilitätsgründen notwendig, wie einer der selten erhaltenen Rutenholzkörbe eindrucksvoll beweist²⁵.

B-S 2 ahmt gleichzeitig auch ein Metallgefäß nach. Die kleinen Henkel erinnern an Skyphoshenkel²⁶. Die sich an der Oberseite aus dem Henkel herausentwickelnden Weinblätter²⁷ sind ebenfalls von Metallgefäßen her verständlich. Breite Blätter am Übergang vom Henkel zum Gefäß sind sinnvoll, weil dadurch eine größere und sicherere Verbindungsfläche zwischen Gefäßkörper und extra angesetzten Henkeln entsteht. Auch die Weinblattattaschen an der unteren Ansatzstelle der Gefäßhenkel sind von Bronzegefäßen bekannt²⁸. Die Nachahmung von Tongefäßen in Metall und die Wiedergabe von materialtypischen Formen in anderen Materialien ist ein bekanntes Phänomen²⁹.

Bei **B-S 2** handelt es sich um ein Miniaturgefäß, das einerseits einen Korb nachahmt, wie man ihn beim Abtransport der Weinernte verwendet haben mochte, und sich andererseits an Metallvorbildern orientiert. Der Deckelfalz beweist, daß das Gefäß einen Deckel besessen hat. Die geringe Größe schließt die Verwendung als Aufbewahrungsgefäß von Weintrauben aus. Wenn man nicht an einen Behälter für Salben oder kosmetisches Zubehör denken möchte, könnte am ehesten an eine Verwendung im Bereich des Tafelluxus gedacht werden. Im H 1 ist eine Terrakottafigur eines Dieners gefunden worden, der einen Korb trägt³⁰. Da der Korb im Verhältnis zur Größe der Figur überproportional dimensioniert erscheint, hat LANG-AUINGER vorgeschlagen, daß in dem Korb tatsächlich Gewürze dargeboten wurden³¹. Da außer diesem Gefäß im O-Umgang auch ein Thymiaterion gefunden wurde, könnten beide Objekte zum Inventar eines Hausheiligtums gehört haben, wobei dann die Aufbewahrung von Räucherwerk in dem kleinen Marmorgefäß naheliegend wäre³².

Die Miniaturherme³³ des jugendlichen Dionysos **B-S 3** (Taf. 280) wurde, wie B-S 2, im östlichen Umgang von SR 22/23 gefunden. Das Köpfchen zeigt eine frontale Ausrichtung. Der Gott ist jugendlich, mit in der Mitte gescheiteltem Haar und Blattkranz. Unter dem verdeckten Ohr ist eine herabhängende Schleife sichtbar. Weitere Charakteristika sind die Venusringe am Hals, das prononcierte Kinn, die

¹⁷ FABRICIUS, Totenmahlreliefs.

¹⁸ FABRICIUS, Totenmahlreliefs, 63 f. 65 Anm. 55 m. literarischen Zeugnissen, daß Schlangen als Verkörperung von Heroen galten.

¹⁹ FABRICIUS, Totenmahlreliefs, 67.

²⁰ FABRICIUS, Totenmahlreliefs, 70.

²¹ FABRICIUS, Totenmahlreliefs, 74 f.

²² CREMER, Grabstelen, 56 f. 68.

²³ W. GAITZSCH, Antike Korb- und Seilerwaren, Schriften des Limesmuseum Aalen 38, 1986, Abb. 13 a.

²⁴ N. BLANC – F. GURY, Caesarodunum 24, 1990, 31–56.

²⁵ Für einen Rutenkorb, der dem Marmorgefäß **B-S 2** gleicht: D. CHARLESWORTH, AntJ 60, 1980, 349 Taf. 67 a.

²⁶ s. z. B. zwei Silberbecher aus dem Fürstengrab von Lübsow: E. KÜNZL, Romanisierung am Rhein – Germanische Fürstengräber als Dokument des römischen Einflusses nach der gescheiterten Expansionspolitik, in: M. R. HOFER (Hrsg.), Kaiser Augustus und die verlorene Republik (1988) 571–574. Kat. und Abb. 398 a. b.

²⁷ Vgl. zu den Weinblättern und -trauben ein Marmorputeal in Neapel, Mus. Naz., InvNr 6671, dazu s. T. M. GOLDA, Puteale und verwandte Monumente. Eine Studie zum Ausstattungsluxus, Beiträge zur Erschließung kaiserzeitlicher Skulptur 16 (1997) 86 Kat. 22 Taf. 66.

²⁸ M. BOLLA, Les bassins. I bacili con attacchi a foglia di vite, in: M. FEUGÈRE – C. ROLLEY (Hrsg.), La vaisselle tardo-républicaine en bronze (1991) 115–117 Abb. 2. 3. 4.

²⁹ A. B. FOLLMANN, Imitation von Metallgefäßen in der Antike, RheinMusBonn 1971, 89–93; N. ZIMMERMANN, Beziehungen zwischen Ton und Metallgefäßen spätklassischer und frühhellenistischer Zeit (1998); s. KÜNZL, Sagalassos Red Slip Ware im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, in: M. WAELKENS – J. POBLOME (Hrsg.), Sagalassos IV. Report on the Survey and Excavation Campaigns of 1994 and 1995, Acta Archaeologica Lovanensia Monographiae 9 (1997) 469 f.; POBLOME, Sagalassos, 441 f. bes. 450 f.

³⁰ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 221. 245 f. TK 82 Taf. 129 (2003).

³¹ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 221 (2003).

³² Zum Thymiaterion s. LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; vgl. den Befund aus der WE 4, wo Thymiaterien des gleichen Typus gefunden wurden, einmal zusammen mit der Terrakottafigur eines Dieners, einmal mit einer bronzenen Kandelaberstange, s. LADSTÄTTER, WE 4, Kap. XIV.2.8.4.1 (in Druck); zum Hauskult der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.3.

³³ Zu Miniaturhermen s. RÜCKERT, Miniaturhermen, 176.

üppigen Lippen, die glatten Wangenflächen, die kaum kenntlichen Augen in tief liegenden Höhlen, sowie die bewegte Brauenpartie. Die verschwommene Gesichtsoberfläche sowie die undeutliche, leicht eingetiefte Art der Augenbildung kommen bei Miniaturhermen häufig vor³⁴. Angesichts der generellen Problematik der Feindatierungen dieser Skulpturengattung läßt sich mit Sicherheit nur die kaiserzeitliche Entstehung feststellen³⁵.

Der Torso der Asklepiosstatuette **B-S 4** (Taf. 282) stammt aus dem Peristylhof SR 22/23. Das kleine, stark auf Vorderansicht gearbeitete Fragment bewahrt eine sehr charakteristische Gewandpartie, die in dieser Form für Darstellungen des Asklepios gebräuchlich ist. Komplette erhaltene Statuetten bzw. Statuen zeigen den Gott in einen Mantel gekleidet, der den Körper bis auf die Brustpartie und den rechten Arm bedeckt. Der Rand des Mantels staut sich zu einem faltenreichen Wulst, der ausgehend von der rechten Achsel bogenförmig über den Oberkörper zum linken Arm geführt wird. Der linke Arm verschwindet hinter dem Gewand und ist an der Hüfte eingestützt. Das Standmotiv wird wesentlich ergänzt durch das Abstützen der Achsel auf einen neben dem Fuß auf der Plinthe aufgesetzten Schlangentab. Der bärtige Kopf des Gottes blickt etwas zur rechten Seite.

Bei einer neueren Zusammenstellung der Repliken des Typus Giustini durch MEYER wurde eine genauere Ordnung der Repliken erreicht, indem eine Gruppe des „Typus Giustini“, datierbar um 380 v. Chr., von Repliken eines davon abhängigen und um 330 v. Chr. entstandenen Typus „Athen-Macerata“ geschieden wurde³⁶. Letzterer Typus wäre quasi eine Neuauflage und das Produkt der Auseinandersetzung mit dem Typus Giustini, mit dem hinsichtlich Standmotiv und Einzelmotiven große Übereinstimmung bestehe, der sich aber durch einen weniger schlanken Körper, mehr Stoffreichtum und einen voluminöseren Horizontalbausch auszeichne. MEYER kann für ihn acht Repliken nennen. Alle Repliken des Typus Athen-Macerata setzen noch im Hellenismus ein. Sie waren nur für die Vorderansicht gearbeitet und haben im Gegensatz zum Typus Giustini keine eigenständigen Nebenseiten³⁷. An der linken Seite bildet der zur Hüfte hingestemmte Arm die Sichtgrenze, an der rechten legt der Schlangentab die Vorderseite als bevorzugte Ansicht fest.

Durch die Verbindung von **B-S 4** mit dem Typus Athen-Macerata ist eine Datierung in hellenistische Zeit anzunehmen³⁸.

Im Schutt des N-Umgangs des Peristylhofes SR 22/23 wurde die Miniaturherme **B-S 5** (Taf. 283) gefunden. Da in diesem Umgang Sturzmauern des OG dokumentiert sind, könnte die Herme auch aus dem Oberstock stammen³⁹. Das Haarband über der Stirn und die Korymben im Haar gehören zu den gängigen Merkmalen des jugendlichen Dionysos. Die Profilansicht zeigt, daß das Kinn im Verhältnis zur Stirn viel weiter nach vorne ragt. Die Gesichtsoberfläche ist im Gegensatz zum Haar sorgfältig geglättet. Die zum Teil tiefen Punktbohrungen im Haar und die Bohrungen der Pupillen legen eine Datierung von der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. bis in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. nahe.

Die Bronzestatuetten eines Sarapis **B-S 21** (= B-B 85) (Taf. 291; 476), einer Isis Panthea **B-S 22** (= B-B 84) (Taf. 291; 475), einer Minerva **B-S 23** (= B-B 83) (Taf. 291; 474) und eines bronzenen Räucheraltärs B-B 86 (Taf. 476) wurden laut HTB am 2. Oktober 1969 im Schutt von SR 22/23 gefunden, wobei es sich aufgrund des Grabungsverlaufes um den nordwestlichen Bereich handeln muß. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich um Gegenstände handle, die bei der Zerstörung des Hauses vom Oberstock – nach Durchbrennen der Holzdecke und des darauf lagernden Mosaikbodens – nach unten gestürzt sind. Die unterschiedliche Datierung der Skulpturen reicht vom 1. bis ins 3. Jh. n. Chr.⁴⁰. Sie sind dem Inventar eines Hausheiligtums zuzuordnen⁴¹.

1.2 *cubiculum* SR 16

Die Miniaturherme⁴² des jugendlichen Dionysos **B-S 6** (Taf. 282) stammt aus dem kleinen Raum SR 16. Der jugendliche Dionysoskopf mit Stirnbinde, Efeukranz mit Korymben und großen Blättern, sowie Schulterlocken, ist ein seit dem 4. Jh. v. Chr. geläufiges Bild und nicht auf die Kombination mit einem einzigen statuarischen Typus festgelegt⁴³. Das Gesicht unserer Herme wirkt glatt und aufgedunsen, die von dicken Augenlidern gerahmten Augen sind ohne Iris- und Pupillenangabe. Der Vergleich der Schulterlocken von **B-S 6** mit jenen der Dionysosstatue vom Nymphäum Traiani⁴⁴ erweist **B-S 6** als insgesamt weniger hart gearbeitet, legt aber eine Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. nahe.

Der aus demselben Raum wie die Miniaturherme **B-S 6** stammende Marmorpenis **B-S 7** könnte zu dieser Herme gehört haben, es könnte sich aber auch um ein Votiv gehandelt haben.

1.3 Privatbibliothek SR 19/20

Der Unterteil der weiblichen Gewandstatuette **B-S 8** (Taf. 283) wurde im Schutt des Raumes SR 19/20 gefunden⁴⁵. Von der Figur blieb nur der Abschnitt von der Taille bis zu den Waden erhalten. Die Gürtung des Gewandes sitzt tief an den Hüften und erfolgt durch ein

³⁴ BONANNO, Ermette, 399–410 bes. Taf. 114, 116; BONANNO, Ermette, 406, 409 nimmt an, daß die Augen „in pasta vitrea oder farbigem Material“ eingesetzt waren. Ebenso RÜCKERT, Miniaturhermen, 186.

³⁵ RÜCKERT, Miniaturhermen, 182–186: Laufzeit vom Ende des 1. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr.; einen *terminus ante quem* für die Datierung der Herme bildet die Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.

³⁶ M. MEYER, Erfindung und Wirkung. Zum Asklepios Typus Giustini, AM 103, 1988, 119–159; MEYER, Asklepiostypen, 7–55.

³⁷ MEYER, Asklepiostypen, 44, 52.

³⁸ MEYER, Asklepiostypen, 44, 48.

³⁹ Zum OG der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

⁴⁰ KOWALLEK – RATHMAYR Kap. B.XIII..

⁴¹ RATHMAYR Kap. XIX.2.3.

⁴² Zu Miniaturhermen s. RÜCKERT, Miniaturhermen.

⁴³ Als motivischen Vergleich s. z. B. Dionysos in Izmir, Archäologischen Mus. (AURENHAMMER, Skulpturen, 64 Nr. 43 Taf. 30 a: antoninisch); ein kleines Dionysosköpfchen aus Pergamon (G. DE LUCA, Das Asklepieion 4. Teil, Via Tecta und Hallenstraße, AvP XI 4, 1984, 89 „S4“ Taf. 34 l. u.); s. F. SCHRÖDER, Römische Bacchusbilder in der Tradition des Apollon Lykeios. Studien zur Bildformulierung und Bildbedeutung in späthellenistisch-römischer Zeit (1989) Taf. 2, Kat. A 4. Taf. 15, Kat. N 4. Taf. 16 Kat. N 5. Taf. 17 Kat. N 11. Taf. 28 Z 5 (unterschiedlich zu datierender Kopf, aber auch m. Mittelscheitel, Band, Korymben, Efeublättern und langen Locken) Taf. 28 Kat. Z 7 Taf. 31 a. c; LIMC III (1986) Nr. 200*– 201* s. v. Dionysos (C. GASPARRI).

⁴⁴ AURENHAMMER, Skulpturen, 62 f. Nr. 41 Taf. 28, 29 a. b (spätantoninisch).

⁴⁵ Da in diesem Raum Sturzmauern aus dem OG dokumentiert sind, könnte die Statuette auch aus dem OG stammen, zum OG der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B. II.5.

Band, das in der Mitte der Vorderseite geknotet ist. An der rechten Seite sind zwei Gewandzipfel über die Gürtung herausgezogen, an der linken sind Reste eines über dem Untergewand getragenen Mantels zu sehen, der auch die Rückseite bedeckt. Während das linke Bein als Standbein fungiert, ist das rechte locker aufgesetzt. Die Ponderation ist allerdings nur schwach erkennbar. Unter der Gürtelschleife nehmen zwei vertikal nach unten fallende Falten ihren Ausgang: sie ziehen im Vergleich zu den Füßen weit nach vorne.

Bei der Statuette handelt es sich um den Aphrodite Typus Louvre-Neapel, der auf ein Original des späten 5. Jhs. v. Chr. zurückgeführt wird, das vom späten Hellenismus bis ins frühe 3. Jh. n. Chr. kopiert wird⁴⁶. Eine Variante, die im Unterschied zum Original eine tief sitzende Gürtung aufweist, tritt so gehäuft in Kleinasien auf, daß angenommen wird, es handle sich um eine östliche Schöpfung⁴⁷. In Kleinasien wurde im 2. Jh. n. Chr. der Typus mit tiefer Gürtung nicht nur für Darstellungen der Aphrodite, sondern auch für jene der Nemesis verwendet⁴⁸.

Die spiegelglatte Politur und die Gewandausführung mit schematisch verlaufenden, beinahe als Kerben gebildeten Falten legen eine Datierung von der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. bis in das 3. Jh. n. Chr. nahe, wobei die Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. einen *terminus ante quem* bildet.

1.4 *triclinium* SR 24

Die kleinformatige männliche Porträtbüste **B-S 9** (Taf. 284) wurde in SR 24 gefunden. In der Grabungsdokumentation ist für die Büste als Fundort SR 24, für den Einsatzkopf Schutt an der W-Wand von SR 24 angegeben⁴⁹. Die Zugehörigkeit von Kopf und Büste ist nicht völlig sicher, aber wahrscheinlich⁵⁰. Der Büstenfuß wurde modern ergänzt. Der Kopf ist aus weißem Marmor, die Büste aus Kalksinter („Onyx“) gearbeitet. Charakteristisch für dieses Porträt sind das kurze, flüchtig gekerbte Haupthaar, die Augenangabe mittels geritztem Iriskreis und die Pupillenbohrung, die starken Horizontalfalten der Stirn und der im Unterschied zum Haar an den Seiten teilweise plastisch gestaltete Bart. Diese Merkmale können mit Porträts der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Übereinstimmung gebracht werden⁵¹.

Im *triclinium* SR 24 wurden im Schutt an der W-Wand die zwei Fragmente einer kleinformatigen Büste aus Kalksinter („Onyx“) **B-S 10** gefunden. Die Büste trug sicher ein Porträtköpfchen: das aus demselben Raum stammende Privatbildnis mit der Fn P 11/69 paßt jedoch weder genau zu der Büste P 3/69, der es heute eingesetzt ist, noch zu diesem Büstchen⁵². Da die Kombination einer Büste aus buntem Stein mit einem Einsatzkopf aus weißem Marmor vor allem ab dem späteren 2. Jh. n. Chr. in Mode kommt⁵³, wird eine Datierung ab dieser Zeit bis zur Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jh. n. Chr. vorgeschlagen.

1.5 Repräsentationsraum SR 28

Das ebenfalls kleinformatige Porträtbüstchen eines Knaben **B-S 11** (Taf. 285), das zur Gänze aus Pavonazzetto gefertigt wurde, stammt aus einer weniger als 1 m starken Brandschicht des Repräsentationsraumes SR 28⁵⁴. Der Knabe ist mit einer Tunika und einem Franzenmantel, der auf der rechten Schulter von einer Scheibenfibel zusammengehalten wird, bekleidet. Der Büstenausschnitt ruht auf einer profilierten Rundbasis, zu der auf der Vorderseite ein Indextäfelchen überleitet. **B-S 11** ist in severischer Zeit entstanden⁵⁵.

Im selben Stratum wie **B-S 11** wurden die aus Elfenbein gefertigten kleinformatigen Privatporträts einer Frau **B-S 24** (Taf. 292), eines Mannes **B-S 25** (Taf. 292) und eines Knaben **B-S 26** (Taf. 292) gefunden⁵⁶. Sie gehörten ebenso wie das Porträtbüstchen **B-S 11** wahrscheinlich zur Ausstattung des über SR 28 liegenden Raumes SR 28.1⁵⁷. Alle drei Elfenbein-Bildnisse sind in das 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren⁵⁸. Wie schon mehrfach ausgeführt, dürfte aufgrund der physiognomischen Ähnlichkeiten eine Familie, Ehepaar und Sohn, dargestellt sein⁵⁹.

1.6 *exedra* (GEW D)

Das Fragment einer Artemis Ephesia-Statuette **B-S 12** (Taf. 286) wurde in der *exedra* (GEW D) gefunden. Es handelt sich um eine der zahlreichen Wiederholungen der Kultstatue der Artemis von Ephesos⁶⁰. Trotz des kleinen Formats ist die Ausführung sehr detailliert. Auf der Brust liegt ein mit einem Band umwundener Blütenkranz, darin das Brustfeld mit Reliefschmuck: zwei antithetisch angeord-

⁴⁶ Zu diesem Aphrodite Typus s. zuletzt BRINKE, Louvre-Neapel; DIES., Die Aphrodite Louvre-Neapel, AntPl 25, 1996, 7–73.

⁴⁷ Zum Typus m. tiefer Gürtung s. BRINKE, Louvre-Neapel, 123–125.

⁴⁸ LIMC VI (1992) S. 761 Nr. 175 a*. c* s. v. Nemesis (P. KARANASTASSI).

⁴⁹ HTB 08. und 17.09.1969; bei İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, 181 Nr. 143 Taf. 116 (R. FLEISCHER) falsche FO-Angabe für die Büste (SR 21b).

⁵⁰ İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, 181 Nr. 143 Taf. 116 (R. FLEISCHER): „Die Zugehörigkeit des Kopfes mit der Alabasterbüste ist wahrscheinlich, aber nicht völlig sicher, zumal das Stiftloch im Unterteil des Halses keine Entsprechung in der Büste besitzt“; auch die zweite in SR 24 gefundene kleinformatige Büste **B-S 10** paßt nicht ganz genau für den Einsatz des Kopfes.

⁵¹ Vgl. K. FITTSCHEN – P. ZANKER, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen I (1985) Kat. 104; İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, Nr. 139 Taf. 113 (R. FLEISCHER: severisch); DAHMEN, Untersuchungen, Kat. 133 Taf. 133 (frühes 3. Jh. n. Chr., um 200 bzw. 220) M. BERGMANN, Studien zum römischen Porträt des 3. Jahrhundert n. Chr. (1977) Taf. 32,1–3; D. E. E. KLEINER, Roman Sculpture (1992) Abb. 341; für eine ausführliche Behandlung: M. AURENHAMMER, Porträts, SvE III (in Arbeit).

⁵² Hier unter der Kat. **B-S 9**.

⁵³ DNP 2 (1997) 826 f. s. v. Büste (R. NEUDECKER); MIELSCH, Buntmarmore, 26.

⁵⁴ Es stammt aus demselben Stratum wie drei im selben Raum gefundenen Elfenbeinbildnisse, s. DAVID, Elfenbeinplastiken, 74 f. Taf. 42–44.

⁵⁵ İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, Nr. 139 Taf. 113 (R. FLEISCHER: severisch); DAHMEN, Untersuchungen, Kat. 133 Taf. 133 (frühes 3. Jh. n. Chr., um 200 bzw. 220); für eine ausführliche Diskussion: M. AURENHAMMER, Porträts, SvE III (in Arbeit).

⁵⁶ HTB 03. und 04.10.1968.

⁵⁷ VETTERS, Ephesos 1969, 118–120.

⁵⁸ DAHMEN, Untersuchungen, 194 f. Kat. 190–192; DAVID, Elfenbeinplastiken, 74 f.

⁵⁹ DAHMEN, Untersuchungen, 97; DAVID, Elfenbeinplastiken, 75.

⁶⁰ Viele der im folgenden getätigten Aussagen stützen sich auf die grundlegenden Werke von R. FLEISCHER: R. FLEISCHER, Die Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien. Supplement, FS F. K. Dörner I, EPRO 66 (1978) 324–358; FLEISCHER, Artemis, 324–358; FLEISCHER, Artemis Ephesia.

nete Niken/Victorien mit hochgegürtetem Chiton gekleidet, Haarknoten im Nacken, schweben zur Mitte, wo sie einen Kranz halten, von dem Bänder herabhängen. Als Halsschmuck trägt sie eine Lunula mit kleinen Häkchen an beiden Seiten, neben der sich jeweils eine vierblättrige Rosette befindet. Unter dem Girlandenkranz ist ein Eichelkranz mit röhrenförmigen Zwischengliedern angebracht, anschließend folgen vier schuppenförmig angeordnete Reihen von „Brüsten“. Die Rückseite wird von dem Schultertuch bedeckt, das mit einfachen und linearen Falten gestaltet ist. Die in der Mitte herabhängende schmale, sich nach unten verbreiternde Stoffbahn ist mit drei kleinen runden Anhängern bestückt. Auf den Oberarmen wird im Relief der Schwanz eines kleinen Löwen sichtbar, der in den Armbeugen saß. Der weitere Hals- und Brustbereich von **B-S 12** ist mit unterschiedlichen Ketten und einem von einer Tanie spiralförmig umwundenen Immortellenkranz bedeckt. In flachem Relief halten zwei Niken in der Mitte einen Kranz. Mit dieser Gestaltung entspricht **B-S 12** anderen rundplastischen Exemplaren, die entweder zwei oder vier geflügelte Niken in antithetischer Anordnung und ebenfalls langem und hochgegürteten Chiton, mit Kranz oder Palmzweig zeigen. Auf einem Torso in Athen⁶¹ befinden sich die beiden Niken noch außerhalb der Halsketten an dem Ependytes. Auf Münzen erscheinen die bekränzenden Niken allerdings erst ab der Kaiserzeit⁶². Rosetten, wie sie im Brustfeld über den Niken erscheinen, befinden sich auch am Ependytes der Artemis Ephesia und des Jupiter Heliopolitanus⁶³.

Die Löwen, die in den Armbeugen sitzen und von deren Existenz an **B-S 12** nur mehr die Schwänze auf der hinteren Seite der Oberarme Zeugnis ablegen, sind unter dem Einfluß von Kybeledarstellungen hinzugekommen. Meistens sitzt auf den Armen der Artemis von Ephesos je ein Löwe. Wenn es nur einer ist, sitzt er ruhig da, es können aber bis zu drei sein, die dann herumtollen⁶⁴.

Der für die Artemis von Ephesos übliche „Nimbus“ wird durch ein über den Kopf gezogenes Schultertuch erzeugt, dessen über die Schultern gelegter Teil auf der Rückseite, samt Rückentanie, bei **B-S 12** vorhanden ist. Der vordere Teil ist gewöhnlich mit in Reihen angeordneten Tierprotomen besetzt. FLEISCHER vermutet, daß ein kleines Nimbusfragment mit solchen Tierprotomen aus dem H 1⁶⁵ ursprünglich zum Artemis Ephesia Torso **B-S 12** gehört hat⁶⁶. Seiner Meinung nach bestünde Übereinstimmung in Material und Größe. Da zwischen den beiden Stücken noch ein Abschnitt fehlt und sie nicht direkt zusammengesetzt werden können, muß die Frage der Zusammengehörigkeit jedoch offen bleiben.

FLEISCHER konstatiert für Darstellungen der Artemis Ephesia in Rundplastik und Relief eine grundsätzliche Datierungsproblematik. Der Großteil der rundplastischen Wiederholungen, v. a. die Exemplare mit den Nikenreliefs, sind nach der in hadrianischer Zeit erfolgten Neufassung des Kultbildes anzusetzen. Für den Artemis Ephesia Statuettentorso aus der WE 2 ist daher mit einer Entstehung ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. zu rechnen. Beachtenswert ist ihre ursprünglich mit höchster technischer Sorgfalt sehr glatt polierte Oberfläche. Aufschlußreich könnte der Vergleich mit einem Pilasterfragment von der Bühnenwand des Theaters von Perge sein⁶⁷. Besondere Ähnlichkeiten der kranzhaltenden Niken zeichnen sich speziell mit den kleinen Relieffiguren unterhalb der Büste der Artemis Pergaia ab. Der Pfeiler wird nach den neuesten Untersuchungen in spätantoninisch-frühseverische Zeit datiert⁶⁸. Damit wäre auch die Entstehungszeit des Fragments aus der WE 2 näher definiert.

1.7 Hof SR 27

Der weibliche Statuettentorso **B-S 13** (Taf. 287), eventuell die Darstellung einer Fortuna, wurde im kleinen Hof SR 27 entdeckt. Die Frauenstatuette ist in einen unmittelbar unter der Brust gegürteter Ärmelchiton und in einen Mantel gekleidet, der auf Hüfthöhe herabhängend mit einem Gewandbausch über die Vorderseite zum linken Arm geführt wird. Zwischen den Brüsten entstehen v-förmige Falten. Die übrigen Gewandfalten im Brustbereich ziehen veranlaßt durch die Gürtung zur Körpermitte hin. Unterhalb der Gürtung nehmen die vertikalen Chitonfalten einen neuen Ausgang, wobei manche Einzelfalten zugunsten der glatten körperbetonten Bauchzone auslaufen. Unter dem Mantelbausch entsteht ein Dreieck, das von dem den linken Oberschenkel begleitenden Faltental begrenzt wird. Der Faltenstil ist durch Scharfgratigkeit und z. T. parallele Verläufe gekennzeichnet. Auf jeden Fall hat der Künstler sehr gut zwischen dem feineren Chiton und dem aus einem stärkeren Stoff bestehenden Obergewand unterschieden. Durch tief unterschrittene Gewandpartien werden dunkle Akzente gesetzt. Sämtliche Gewandpartien sind sorgfältig geglättet. Insgesamt bedeutet das eine sehr qualitativ ausgeführte Arbeit.

Die Vorderseite der Figur macht durch die unterschiedlichen Faltenverläufe einen sehr bewegten und lebendigen Eindruck. Durch den weit vom Körper weggestreckten und zurückgesetzten Arm, durch die Ponderation mit dem nach vorne gesetzten rechten Spielbein, durch den schrägen Mantelbausch sowie durch den angewinkelten linken Arm werden mehrere Sichtebenen eingeführt und der Eindruck von Räumlichkeit erzeugt. Trotzdem beschränkt sich dies auf die Vorderansicht, was durch die beiden nach Ausweis der Stützstege einst vorhandenen Attribute noch verstärkt gewesen sein muß.

⁶¹ FLEISCHER, Artemis, 3 E 3 Taf. 3–4; FLEISCHER, Artemis Ephesia, Nr. 28*.

⁶² Niken fliegen an die Artemis Leukophryne von Magnesia am Mäander heran: FLEISCHER, Artemis, 140–146 Taf. 61 a. b. – Frgt. aus Rom. FLEISCHER, Artemis, 141 f. Taf. 63 a. – hadrianische Kistophorenprägung von Magnesia am Mäander. Eine ausführliche Untersuchung zu den antithetischen Niken jüngst: ST. KARWIESE, Artemis Ephesia „Sebasteia“: Ein Entzifferungsbeitrag, in: P. SCHERRER – H. TAEUBER – H. THÜR (Hrsg.), Steine und Wege. FS D. KNIBBE, SoSchrÖAI 32 (1999) 61–75. Als frühestes Beispiel für antithetische Niken wird das unter Augustus und Tiberius 13 n. Chr. geprägte Münzbild des Altars von Lugdunum genannt (ebenda, Abb. 30).

⁶³ FLEISCHER, Artemis, 100.

⁶⁴ FLEISCHER, Artemis, 111 f.

⁶⁵ FLEISCHER, Artemis, 16 E 54 Taf. 30b; FLEISCHER, Artemis Ephesia, Nr. 82; AURENHAMMER, Skulpturenausstattung, 539 f. m. Anm. 45; AURENHAMMER, Hanghaus 1 Funde, 195 f. S 20 Taf. 89 (2003).

⁶⁶ FLEISCHER, Artemis, 408 f.

⁶⁷ Antalya Mus., InvNr A 9736; S. ONURKAN, Artemis Pergaia, IstMitt 1969–70, 289–298 Taf. 55–58, bes. Taf. 56. 57,1–2. Ebenda 296 m. Datierung „in die Mitte des 2. Jh. n. oder frühestens der antoninischen Periode“. FLEISCHER, Artemis, 236 Abb. 99–101 (ohne Datierung).

⁶⁸ N. ATIK, Die Bauornamentik der Bühnenfassade des Theaters von Perge, in: J. İNAN – N. ATIK – A. ÖZTÜRK – H. S. ALANYALI – G. ATEŞ, Vorbericht über die Untersuchungen an der Fassade des Theaters von Perge, AA 2000, 285–340 bes. 299.

Der linke abgewinkelte und nach vorne geführte Arm begrenzt diese Ansichtsseite deutlich. Während die rechte Nebenseite noch plastisch ausgeführt wurde, erscheint die Rückseite flächig und nur mehr schematisch angelegt. In großen Abständen und als flache Schwünge sind die Mantelfalten angegeben.

Der Statuettentypus geht auf Frauenstatuen des späten 4. Jh. v. Chr. zurück, wie z. B. den Torso von der Athener Agora und die Themis aus Rhamnous⁶⁹. Der Gewandtypus wurde in der Spätclassik und im Hellenismus für unterschiedliche Frauenfiguren verwendet, in der Kaiserzeit häufig für Darstellungen der Fortuna⁷⁰.

In Ephesos wurden weitere gleichartige Statuetten des 2. Jh. n. Chr. gefunden⁷¹. Die Gegenüberstellung der Statuette **B-S 13** mit einer im besonderen Maß vergleichbaren Statuette in Ephesos⁷² bringt deutlich die handwerklichen und gestalterischen Vorzüge von **B-S 13** ans Licht: so sind ein stärkerer organischer Zusammenhang und eine größere Bewegtheit festzustellen, auch ist die Faltenführung wesentlich lebendiger gestaltet. Das rechte Bein tritt kraftvoll unter dem Gewand hervor. Sehr viel Aufmerksamkeit wurde auf Details verwendet, z. B. auf die Art, wie der rechte Arm im Ärmelchiton liegt oder wie seitlich ein Zipfel des Chitons über den Mantelbausch fällt. Auch erscheint der Oberkörper nicht übermäßig gelängt wie bei den anderen Statuetten, sondern besitzt eine kompakte, ausgewogene Körperlichkeit. Die Statuette ist ins 2. Jh. n. Chr. zu datieren⁷³.

Das Stützelement einer Hermesstatuette **B-S 14** (Taf. 287) stammt ebenfalls aus dem Hof SR 27. Ein in Gewand gehüllter Unterarm einer nicht erhaltenen Figur stützt sich auf einer glatten, annähernd rechteckigen Stütze ab, aus der seitlich durch einen Verbindungssteg befestigt ein Schafskopf ragt. Auffallend ist die Parallelität der mäßig gebohrten Gewandfalten. An der vernachlässigt gearbeiteten Rückseite fällt das Gewand in durch Kerben angegebenen Vertikalfalten.

Die motivische Einordnung des Fragments als Bestandteil einer Hermesstatuette liegt auf der Hand⁷⁴. Eine in severische Zeit zu datierende kolossale Hermesstatue aus dem Theater von Perge⁷⁵ bietet, trotz der gewaltigen Größenunterschiede, einen guten Vergleich. Übereinstimmend sind die Gewanddrapierung über dem linken Arm und vor allem der Hermesstab, der durch eine Verbindung der Stütze mit einem Widderkopf, bei **B-S 14** mit einem Schafskopf, geschmückt ist.

In SR 27 wurde im Schutt das Oberkörperfragment **B-S 15** mit rundlichen, kindlichen Formen gefunden. Die inhaltliche Benennung muß aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes offen bleiben. In Frage kommt eine Kinderstatue, ein mythisches Kleinkind wie der junge Herakles oder Eros⁷⁶.

1.8 Repräsentationsraum SR 18.1⁷⁷

Im „Elfenbeinzimmer“ SR 18 wurden aus einer Brandschuttschicht, vergesellschaftet mit anderen Elfenbeinfunden⁷⁸, Fragmente der Statuette eines sitzenden Togatus aus traianisch-hadrianischer Zeit **B-S 16** (Taf. 290; 493) geborgen⁷⁹. Alle anderen Funde aus diesem Raum sind aus Elfenbein gearbeitet⁸⁰. Es handelt sich einerseits um kleinformatige Skulpturen, andererseits um mehrere Frieze. Zu ersteren gehören die Fragmente einer Sitzfigur **B-S 28** (Taf. 293) aus dem 2. Drittel des 3. Jhs. n. Chr.⁸¹, die Statuette eines Knaben mit Privatporträt **B-S 29** (Taf. 293) aus dem 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.⁸², das Fußfragment **B-S 30** (Taf. 293) einer männlichen Statuette, die wie die Knabenstatuette aufgrund der Schuhtracht eine griechische Kleidung getragen haben muß⁸³, das kleinformatige, weibliche Privatporträt **B-S 31** (Taf. 293) aus der Zeit um 220/230 n. Chr.⁸⁴, und eine *sella curulis* **B-S 32** (Taf. 293)⁸⁵, die zu einer Sitzstatuette vergleichbar dem Togatus **B-S 16** gehörte. Die Relieffrieze setzen sich zusammen aus: Dem Fries mit Traian als Hauptperson **B-S 33** (Taf. 294)⁸⁶, dem Fries mit Kampfszenen, Göttern und Heroen aus dem 3. Jh. n. Chr. **B-S 34** (Taf. 295)⁸⁷, und zwei Relieffriesen mit Theaterszenen **B-S 35** (Taf. 294) aus severischer Zeit⁸⁸.

1.9 *cubiculum* SR 14

Der weibliche linke Fuß in Lebensgröße **B-S 17** (Taf. 288) wurde im *cubiculum* SR 14 gefunden. Der Fuß ist entweder in der Mitte gebrochen oder zum Ansetzen an eine lebensgroße Gewandstatue gearbeitet⁸⁹. Aufgrund der Politur und der Bohrkanäle käme eine Datierung in das 2. Jh. n. Chr. in Frage.

⁶⁹ Zum Torso von der Athener Agora: O. PALAGIA, in: W. COULSON (Hrsg.), *The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy* (1994) 113–122 Abb. 1; Zur Themis von Rhamnus in Athen, Nationalmus., InvNr 231: A. STEWART, *Greek Sculpture* (1990) 198 Abb. 602. 603; B. LICHOCKA, *L'iconographie de Fortuna dans l'Empire romain Ier siècle avant n.è – IVe siècle de n.è. Travaux du centre d'archéologie méditerranéenne de l'Académie polonaise des sciences*, 29, 1997, 44 f. 160 f. bes. Abb. 308. 309 (in dieser Studie sind die ephesischen Statuen nicht erwähnt).

⁷⁰ C. NIPPE, *Die Fortuna Braccio Nuovo. Stilistische und typologische Untersuchungen* (1989).

⁷¹ ATALAY, *Gewandstatuen*, Abb. 63. 64. 67.

⁷² EM, InvNr 459, s. ATALAY, *Gewandstatuen*, Nr. 30 Abb. 67.

⁷³ ATALAY, *Gewandstatuen*, 92.

⁷⁴ LIMC V (1990) s. v. Hermes (G. SIEBERT); für die Tragweise des Hermesstabes s. ebenda z. B. Abb. 918 a*, 924 a*.

⁷⁵ Antalya, Archäologisches Mus., InvNr AS 92.341 (unpubl.).

⁷⁶ Zu Kinderstatuen s. CHR. VORSTER, *Griechische Kinderstatuen* (1983); zu Kinderstatuen aus Ephesos s. AURENHAMMER, *Skulpturen*, 146–155 Nr. 128–137 Taf. 89–94.

⁷⁷ Zur Zuordnung zum OG-Raum SR 18.1 s. RATHMAYR Kap. XIX.2.1.

⁷⁸ Zu den Elfenbeinfunden aus der WE 2 s. DAWID, *Elfenbeinplastiken*.

⁷⁹ Zu dieser Figur ausführlich AUINGER Kap. B.XV.4.1.

⁸⁰ Zu diesen Stücken ausführlich DAWID, *Elfenbeinplastiken*.

⁸¹ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 70–73, mit einer rekonstruierten H von 30 cm.

⁸² DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 69 f.: H 15,5 cm; DAHMEN, *Untersuchungen*, 197 f.

⁸³ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 73: erh. FußL 2,4 cm, Datierung wie die Knabenstatuette.

⁸⁴ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 73 f.: H 4,5 cm (Scheitel bis Kinn); DAHMEN, *Untersuchungen*, 194 Kat. 189.

⁸⁵ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 52: B 4,6 cm, erh. H 1,6 cm; DAHMEN, *Untersuchungen*, 241 Anh. 23.2.

⁸⁶ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 55–63: L 108 cm, H 20 cm.

⁸⁷ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 64–66, Taf. 21–24/87. 90–91: dieser 8,6 cm hohe Fries könnte entweder anlässlich der Restaurierung des traianischen Frieses angefertigt worden und mit diesem am selben Gegenstand angebracht gewesen sein, oder unabhängig von diesem Fries an einem Möbelstück.

⁸⁸ DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 67–69: erh. L ca. 30 cm, H 3,9 cm, ReliefD 0,6 cm.

⁸⁹ Vgl. z. B. zwei Gewandstatuen aus Magnesia, bei denen jeweils der Vorderteil der Füße extra angesetzt wurde: A. LINFERT, *Kunstzentren hellenistischer Zeit. Studien an weiblichen Gewandfiguren* (1976) Taf. 5 Nr. 22. 23.

1.10 *cubiculum* SR 15

Die Miniaturherme eines jungen Mannes **B-S 18** (Taf. 288) stammt aus dem *cubiculum* SR 15. Der Kopf ist fast frontal ausgerichtet: dargestellt ist ein jugendliches männliches Köpfchen mit breiter Oberkopfpattie, niedriger Stirn, schmaler Nase, vollen leicht geöffneten Lippen, langen Brauenbögen, die bis zu den Schläfen reichen, und als große glatte Flächen gestalteten Wangen. Das linke Auge sitzt ein wenig höher als das rechte, Ober- und Unterlid sind wulstartig verdickt. Am Hals wird der Kehlkopf sichtbar. An der Büste ist die beginnende Oberkörpermuskulatur angegeben. Die kurzen Lockenbüschel der fließend in die Stirn übergehenden Haarkappe sind nur oberflächlich und summarisch ausgearbeitet. Das Ohr der linken Seite ist nur angedeutet, das der rechten Seite nicht auszumachen. Aus der technischen Zurichtung und der geringen Größe geht hervor, daß es sich um eine Miniaturherme handelt. Die Gestaltung des Gesichtes und der Frisur legen eine Deutung als Herakles⁹⁰, Hermes⁹¹ oder Athlet nahe. Der malerische Stil und die Ähnlichkeit der sanften Brauenbögen, der Nasengestaltung und des Mundes mit Werken des 1. Jh. n. Chr. sprechen für eine Datierung in diese Zeit⁹².

Das ebenfalls aus SR 15 stammende kleine Fußpaar **B-S 19** (Taf. 288) gehört zu einer kleinformatigen Herme, wahrscheinlich zu **B-S 18**⁹³.

1.11 SR 12 und SR 26

Die beiden Bruch an Bruch anpassenden Fragmente einer Aphroditestatuetten **B-S 20** (Taf. 289) wurden an zwei unterschiedlichen Stellen in der WE 2 gefunden: die Plinthe mit Füße in SR 12, der Torso in SR 26. Sie soll daher mit Vorbehalt zur Ausstattung der WE 2 gerechnet werden. Von der ursprünglich ca. 50 cm hohen Statuette sind nur mehr die untere Körperhälfte und die Basis erhalten. Die Basis ist an Vorder- und Nebenseiten profiliert und verfügt an der Vorderseite über einen geraden Abschluß, an der nicht ausgearbeiteten Rückseite und den Nebenseiten über ein unregelmäßiges Halbrund. An der Vorderseite ist der obere Wulst des Profils durch eine schmale Leiste zusätzlich gegliedert.

Die halbbekleidete Aphrodite nimmt die Hälfte der vorhandenen Basisfläche ein und steht etwas schräg nach rechts zur Basisvorderseite. Das linke Bein trägt das Gewicht, das rechte Bein ist abgewinkelt und drückt sich durch das Gewand durch. Charakteristisch sind die schlanken, langen Glieder, ohne Ausarbeitung der Knie bzw. Ellbogen. Das Gewand, das die Beine größtenteils verhüllt, ist auf der Rückseite faltenreich gestaltet. Der Gewandbausch führt quer über das Gesäß. Auf der Vorderseite herrscht eine einfache Faltenführung. Zwischen den Beinen ziehen zwei Steilfalten vertikal nach unten, die u. a. in einem Gewandzipfel mit Gewichten enden. Im Bauchbereich ist die rechte Seite besser ausgearbeitet als die linke. Links begrenzt das Gewandstück die Ansichtsseite. Das Gewand faßt die Statuette auf der Rückseite wie eine halbkugelige Hülle ein. Auf der Basis rechts neben Aphrodite befindet sich der rechte, 2 cm lange Fuß einer kleineren Figur und ganz rechts außen ist der Ansatz einer Stütze zu sehen. Am Gewandzipfel des unter dem Ellbogen herabfallenden Mantels ist die Ansatzstelle für eine Verbindung zur Beifigur erhalten.

Unter den zahlreichen Aphroditestatuetten erinnert **B-S 20** am ehesten an den aus der Großplastik bekannten Typus „Venus Felix“⁹⁴, kann aber seit kurzem einem von FILGES konstituierten eigenen Typus, dem sog. Typus Antalya, zugerechnet werden⁹⁵. Dieser Typus setzt sich bislang aus vier statuettenformatigen Wiederholungen zusammen, einer Statuette im Museum von Antalya⁹⁶, einer Statuette im Kunsthandel New York⁹⁷ und zwei Fragmenten im Museumsdepot von Side⁹⁸.

Aus dem Vergleich mit den genannten, z. T. sehr gut erhaltenen Statuetten geht hervor, daß es sich bei **B-S 20** in der fragmentarisch erhaltenen Beifigur um einen in Schlafhaltung auf einem Felsen kauenden geflügelten Hypnosknaben gehandelt hat.

Die charakteristischen hohen und profilierten Basen sind für die kaiserzeitliche Kleinplastik Kleinasien typisch und fehlen in der Großplastik gänzlich, was bedeutet, daß die Gesamtschöpfung des Typus und der Gruppe im kaiserzeitlichen Kleinasien erfolgte. Gemäß der Aufstellung durch FILGES liegt eine Entsprechung mit dem „Basistypus 2“⁹⁹ vor, der von ihm in spätantoninische und frühere severische Zeit gesetzt wird¹⁰⁰. Dadurch ist eine zeitliche Eingrenzung vorgegeben, die sich mit der stilistischen Ausführung der ephesischen Aphroditefigur gut verträgt.

FILGES hat aus verstreuten Einzelfunden vierzig kaiserzeitliche, in Kleinasien gefundene, bisher entlegene publizierte, idealplastische Statuetten und unterlebensgroße Statuen zusammengestellt und festgestellt, daß ihnen gewisse Gemeinsamkeiten aneignen: Es sind vor allem Kopien nach Vorbildern der Klassik und des Hellenismus, häufig Aphroditestatuetten, sie stehen immer auf einer hohen, profilierten, gemeinsam mit der Statuette gearbeiteten Basis und sind durch Beifiguren zu Gruppendarstellungen erweitert¹⁰¹. Zu bemerken ist eine Beschränkung auf die Vorderansicht. FILGES spricht sich für eine Herstellung in Dokimeion und Side aus, und mißt den Stücken vor allem dekorative Funktion zu¹⁰².

⁹⁰ LIMC IV (1988) 363* – 365* s. v. Herakles (O. PALAGIA).

⁹¹ LIMC V (1990) 948b* s. v. Hermes (G. SIEBERT).

⁹² Vgl. ein Kopffrgt. eines Apollon aus der Domus Augustana auf dem Palatin der Zeit des Caligula: P. ZANKER, Klassizistische Statuen (1974) 89 Nr. 3 Taf. 69,1. 70,1; LIMC II (1984) 40b s. v. Apollon/Apollo (E. SIMON); vgl. auch ein durch die Frisur datiertes Frauenköpfchen: N. CAMBI (Hrsg.), Antike Porträts aus Jugoslawien, Ausstellungskatalog Frankfurt am Main 1988, 24 Kat. 69 (M. KOLEGA).

⁹³ Für derartige, an Hermen angeschobene Füßchen vgl. z. B. die hadrianischen Hermen von griechischen Dichtern und Gelehrten aus der Villa di Cassio in Tivoli: NEUDECKER, Skulpturenausstattung, Taf. 16, 17.

⁹⁴ LIMC II (1984) Nr. 696*. 697*. 698*. 699* s. v. Aphrodite (A. DELIVORRIAS – G. BERGER DOER – A. KOSSATZ DEISSMANN).

⁹⁵ FILGES, Marmorstatuetten, 380 f. 387. Taf. 33,1–4; CHRISTOF, Chronologie, 139–140.

⁹⁶ Antalya Mus., InvNr A 648, H 32, 5 cm, FO: Sihlar köyü-Manavgat; dazu s. FILGES, Marmorstatuetten, 427 Kat. 1 Taf. 33,1.

⁹⁷ Kunsthandel New York, H 33,3 cm, FO: Syrien; dazu s. FILGES, Marmorstatuetten, 427 Kat. 2 Taf. 33,2.

⁹⁸ Side Museumsdepot, InvNr 142. 144; Streufunde in der Umgebung von Side: erh. H 10,5 und 23,5 cm; s. İNAN, Sculpture, Nr. 81 und 214 Taf. 73,1 und 100,4; FILGES, Marmorstatuetten, 427 Kat. 3. 4 Taf. 33,3–4.

⁹⁹ FILGES, Marmorstatuetten, 402–403. 413 f Abb. 1 b.

¹⁰⁰ FILGES, Marmorstatuetten, 402 f. Abb. 1 b.

¹⁰¹ FILGES, Marmorstatuetten, 417–419.

¹⁰² FILGES, Marmorstatuetten, 419–423.

In dem ab Bauphase IV zu Lagerzwecken genutzten kleinen Raum SR 12 wurde eine weitere Skulptur gefunden: Im Schutt, etwa 50 cm über dem Boden vor der Tür nach SR 17 entdeckte man die Bronzestatuetten eines ägyptischen Priesters **B-S 27** (Taf. 494) aus dem 6. Jh. v. Chr.¹⁰³. Neben dieser Figur stammen aus SR 12 viele andere Gegenstände, darunter Marmorplatten und Kapitelle, die hier im Zuge von Renovierungsarbeiten, die zum Zeitpunkt der Zerstörung des H 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. noch nicht abgeschlossen waren, deponiert worden waren¹⁰⁴. Sowohl der ägyptische Priester wie andere qualitätsvolle Stücke aus SR 12 können nicht zur Ausstattung dieses Lagerraums gehört haben, sondern müssen in einem der repräsentativen Bereiche der WE aufgestellt gewesen sein.

2 Auswertung

2.1 Aufstellungsorte

Für Skulpturen sind grundsätzlich mehrere Aufstellungsorte denkbar. Da es sich bei den meisten Skulpturenfunden aus der WE 2 um Schuttfunde handelt, müssen die vorhandenen Räume als mögliche Aufstellungsorte überprüft werden. Beim Entwurf der WE 2 scheint bis auf eine Ausnahme eine bauliche Rücksichtnahme auf Ausstattungsobjekte aus Marmor offenbar nicht mitgeplant gewesen zu sein. Einen gewissen Planungsaufwand erforderte allerdings das *heros equitans*-Relief **B-S 1** (Taf. 280), das in einer Nische der S-Wand versetzt ist.

Bei unterlebensgroßen Skulpturen wie der Fortunafigur **B-S 13** (Taf. 287) kann man mit der Aufstellung vor einer Wand, vor einer Säule oder in einer Nische rechnen. Statuetten können in Nischen und auch auf Möbeln aufgestellt gewesen sein. Grundsätzlich sind gerade derart kleine Objekte leicht transportabel und beweglich, weshalb eine Auffindung an ihrem originalen Aufstellungsort nicht zu erwarten ist.

Die höchst qualitätsvollen kleinformatigen Porträts **B-S 9** (Taf. 284) und **B-S 11** (Taf. 285) sowie die Fragmente einer kleinformatigen Büste **B-S 10** und die Elfenbeinbildnisse **B-S 24–26** (Taf. 292) stammen aus den zwei großen Repräsentationsräumen SR 24 und SR 28 an der N-Seite des Peristylhofes SR 22/23¹⁰⁵. In SR 24, dem *triclinium*, wurde auch ein Tisch aus *rosso brecciato* gefunden¹⁰⁶. Die Funktion eines derartigen Tisches besteht sowohl nach der literarischen als auch der bildlichen Überlieferung in erster Linie im Ausstellen von Trinkgeschirr¹⁰⁷. Sie können aber auch als Aufstellungsorte für Statuetten fungieren¹⁰⁸. Bei einem Tisch aus dem H 1 in Ephesos denkt LANG-AUINGER an die Möglichkeit, daß die in der unmittelbaren Nähe gefundenen Terrakottastatuetten dort aufgestellt waren¹⁰⁹. Für das in SR 24 gefundene Porträt **B-S 9** sowie das Büstenfragment **B-S 10**, das wohl auch ein Bildnis getragen hat, kann eine Aufstellung auf dem Tisch in Erwägung gezogen werden, tatsächlich belegbar ist sie jedoch nicht.

Ein Aufbewahrungsort von kleinformatiger Marmorskulptur können auch Nischen sein: Solche gibt es in der W-Wand von SR 18 sowie in der O- und W-Wand des „Musenzimmers“ SR 19/20. Die aus der Privatbibliothek¹¹⁰ SR 19/20 stammende weibliche Idealfigur, wahrscheinlich eine Darstellung der Aphrodite, könnte in einer der Wandnischen oder auf einem Möbel aufgestellt gewesen sein.

2.2 Zeitliche Stellung

Die aus der WE 2 stammenden Skulpturenfunde spiegeln den Zustand der letzten Ausstattung wieder. Bei vielen ist die Entstehungszeit auf einen Zeitraum vom späten 2. Jh. n. Chr. bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. festzulegen. Neben diesen Skulpturen gehörten zur letzten Ausstattung, außer dem hellenistischen *heros equitans*-Relief **B-S 1**, noch die Miniaturherme **B-S 18** des 1. Jh. n. Chr. und mindestens fünf ins 2. Jh. n. Chr. zu datierende Idealskulpturen (**B-S 13**, **B-S 6**, **B-S 20**, **B-S 14**, **B-S 17**). Beim *heros equitans*-Relief **B-S 1** ist durch den originalen Anbringungsort eine Zugehörigkeit zur Ausstattung der WE 2 seit Bauphase I sehr wahrscheinlich. Während mit Bauphase II in traianischer Zeit keine Skulpturenausstattung nachzuweisen ist, können sehr viele Bildwerke mit Bauphase IV verbunden werden (**B-S 9**, **B-S 11**, **B-S 24–26**, **B-S 28**, **B-S 29**, **B-S 30**, **B-S 31**, **B-S 34**).

Bezüglich der zeitlichen Stellung der Skulpturen ist festzuhalten, daß Skulpturen, darunter mindestens sieben kleinformatige Privatporträts, die in das späte 2. und in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren sind, überwiegen.

Eva CHRISTOF

¹⁰³ Zum FO: HTB 27.09.1968; zu dieser Statuette ausführlich FLESSA Kap. B.XV.

¹⁰⁴ Zu diesem Befund LADSTÄTTER Kap. B.IX; B.X; RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

¹⁰⁵ Zu den Elfenbeinporträts aus SR 28 s. DAWID, Elfenbeinplastiken, 74 f. Taf. 42–44; zur Funktion der Räume s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

¹⁰⁶ QUATEMBER Kap. B.XIV.4.

¹⁰⁷ E. ZAHN, Die Igeler Säule in Igel bei Trier, Rheinische Kunststätten 38, 1982, 12 Abb. 8 (Rek. und Original); Relief aus Neumagen: R. SCHINDLER, Führer durch das Landesmuseum Trier (1980) Nr. 177 m. Abb.; MOSS, Marble Tables, 281–289; GEORGE, Peristyle, 85 und Anm. 19; J. M. DENTZER, La tombe de C. Vestorius

Priscus dans la tradition de la peinture italique, MEFR 74, 1962, 533–594 bes. 542–547; J. P. DESCOEUDRES (Hrsg.), Pompei Revisited. The Life and Death of a Roman Town (1994) Abb. 90.

¹⁰⁸ DÖHL – ZANKER, scultura, 177–210 bes. 202; MOSS, Marble Tables, 277–281; NEUDECKER, Skulpturenausstattung, 78; GEORGE, Peristyle, 85; BARTMAN, Miniature, 41.

¹⁰⁹ LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 90 Abb. 22–25; LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 122–124 Taf. 52–54. 159–160 (2003).

¹¹⁰ Zur Funktion dieses Raumes s. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

3 Katalog

- B-S 1 Heroenrelief** (Taf. 280)
AO: SR 22/23 *in situ*
FO/FJ: in einer ca. 55 cm breiten, 31 cm tiefen rechteckigen Nische in der S-Mauer versetzt (TB 15.09.1969), 1969
Mat.: Marmor
Maße: H 48,5 cm, B 62 cm, D (Bodenleiste) 11,5 cm (nach: FLEISCHER, Skulpturen)
Erh.: sehr guter Erhaltungszustand, Ränder bestoßen, r. u. Ecke sehr stark bestoßen. Mehrere Bruchlinien, Relief scheint aber nicht wirklich gebrochen zu sein. Am r. Rand roter Längsstreifen, Bemalungsrest
Dat.: 1. Jh. v. Chr.
Lit.: VETTERS, Ephesos 1969, 117 Taf. 2 c; FLEISCHER, Skulpturen, 454–560 Abb. 32; PFUHL – MÖBIUS Nr. 1376 Taf. 200; LIMC VI Suppl. (1992) S. 1018–1073 Nr. 637 s. v. Heros Equitans (H. KOUKOULI-CHRYSANTHAKI – V. MACHAIRA – P. A. PANTOS); KRINZINGER, Dach, Abb. auf S. 166; CHRISTOF, Chronologie, 138 f. Taf. 83,1
- B-S 2 Kleines Marmorgefäß in Gestalt zweier verflochtener Körbe** (Taf. 281)
AO: EM, InvNr 2173, Fn P 14/69
FO/FJ: auf Boden des O-Umgang in SR 22/23 (TB 24.09.1969), 1969
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Maße: max. L 23 cm, max. B 8,4 cm, H 11 cm, max. H 12 cm, GefäßbodenDm 5,3 cm
Erh.: sehr gut erh. außer kleiner Beschädigung am o. Gefäßrand
Bearb.: Oberfläche innen und außen poliert
Dat.: kaiserzeitlich (2. Jh. n. – 1. H. 3. Jh. n. Chr.)
Lit.: unpubliziert
- B-S 3 Miniaturherme des jugendlichen Dionysos** (Taf. 280)
AO: EM, InvNr 2174, Fn P 15/69
FO/FJ: im Schutt des O-Umgangs von SR 22/23 (TB 29.09.1969), 1969
Mat.: fein- bis mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 16,8 cm, GesichtsH 9 cm, KopfH 12 cm, erh. B 8,5 cm, max. T 8,3 cm
Erh.: Büste auf VS vertikal abgebrochen, RS völlig abgeschlagen. An Gesichtsfläche, Blattkranz und Haar leicht bestoßen. Verriebene Oberfläche am gesamten Stück
Bearb.: sorgsam geglättete US. L. Büstenrand durch geglättete Seitenfläche gesichert
Dat.: kaiserzeitlich
Lit.: R. HANSLMAYR, Die Hermen von Ephesos, FiE X (in Vorbereitung)
- B-S 4 Torso einer Asklepiosstatuette** (Taf. 282)
AO: EM, InvNr 2166, Fn P 7/69
FO/FJ: Schutt SR 22/23 (HTB 11.09.1969), 1969
Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 10,6 cm, B 12,7 cm, T 6,2 cm
Erh.: Torso
Bearb.: mäßig geglättete Oberfläche
Dat.: späthellenistisch – kaiserzeitlich
Lit.: AURENHAMMER, Skulpturen, 42 f. Nr. 17 Taf. 16 b; MEYER, Asklepiostypen, Kat. AM 7
- B-S 5 Miniaturherme des jungen Dionysos** (Taf. 283)
AO: EM, InvNr 2171, Fn P 12/69
FO/FJ: Schutt SR 22/23 (HTB 19.09.1969), 1969
Mat.: grober, hellgrauer Marmor
Maße: KopfH 12,4 cm, GesichtsH 7,6 cm, max. T 7,3 cm, max. B 11 cm
Erh.: auf H des Halsansatzes gebrochen. Fläche, glatte RS. An seitlichen Haarflächen, Nase, Mund und Kinn bestoßen. An Oberfläche Wurzelfaserspuren
Bearb.: Polierte, sehr glatte Gesichtsoberfläche. Punktbohrungen im Haar, Augenbohrung
Dat.: 2. H. 2. Jh. n. – 1. H. 3. Jh. n. Chr.

- Lit.: R. HANSLMAYR, Die Hermen von Ephesos, FiE X (in Vorbereitung)
- B-S 6 Miniaturherme des jugendlichen Dionysos** (Taf. 282)
AO: EM, InvNr 1902, Fn P 11/68
FO/FJ: im Schutt von SR 16 (HTB 02.10.1968), 1968
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Maße: H 15 cm, KopfH 9,3 cm, GesichtsH 5,9 cm, BüstenL 10,3 cm, BüstenT 4,5–4,7 cm
Erh.: VS vollständig erh. Nase, Oberlippe, l. Auge, l. Augenbraue bestoßen. Schramme auf Brust. Hinterkopf glatt abgeschnitten. Fläche US. An Büstennebenseiten annähernd viereckige Aussparung (T 4 mm) m. Spuren von Aufrauung
Bearb.: stellenweise Punktbohrungen an Efeublättern und Korymben. An Schulterlocken durch kleine stehengelassene Stege getrennte Bohrkanäle
Dat.: 2. H. 2. Jh. n. Chr.
Lit.: R. HANSLMAYR, Die Hermen von Ephesos, FiE X (in Vorbereitung)
- B-S 7 Penis** (o. Abb.)
AO: nicht gefunden, Ki H2/68/8a
FO/FJ: SR 16, 1968
Mat.: Marmor
- B-S 8 Unterteil einer weiblichen Gewandstatuette** (Taf. 283)
AO: EM, InvNr 1945, P 10/68
FO/FJ: Schutt SR 19/20 (HTB 30.09.1968), 1968
Mat.: feinkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: erh. H 8 cm, B 5,2 cm, max. T 4,6 cm
Erh.: Frgt. Am r. Knie und an Gewandfalte neben l. Bein bestoßen
Bearb.: spiegelglatte Politur, an mäßig geglätteter RS Zahneisen-spuren
Dat.: 2.–3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert
- B-S 9 Männliches Porträtbüstchen (Privatporträt)** (Taf. 284)
AO: EM, InvNr 2395, Fn P 3/69 (Büste), Fn P 11/69 (Kopf), 1969
FO/FJ: Büste: SR 24 (HTB 08.09.1969), Kopf: Im Schutt an W-Wand von SR 24 (HTB 17.09.1969)
Mat.: Kopf: feinkörniger weißer Marmor, Büste: Kalksinter („Onyx“)
Maße: H (ohne Büstenfuß) 19,5 cm, KopfH 8 cm
Erh.: sehr gut erh., geringfügige Absplitterungen, bestoßen. Büstenfuß und Tabula modern erg.
Bearb.: Inkarnat und Gewand hochpoliert
Anmerkung: Zugehörigkeit von Kopf und Büste nicht sicher
Dat.: 1. H. 3. Jh. n. Chr.
Lit.: H. VETTERS, TürkAD 18, 1969, 174 Abb. 10; VETTERS, Ephesos 1969, 118 Taf. 7 a; İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, Nr. 143 Taf. 116 (R. FLEISCHER: 210–240 n. Chr.); FLEISCHER, Skulpturen, 451–453 Abb. 31; DAHMEN, Untersuchungen, Kat. 140 Taf. 140 (250–260 n. Chr.); SvE III (in Vorbereitung)
- B-S 10 Fragmente einer kleinformatigen Büste** (o. Abb.)
AO: EM, Fn P 11a/69
FO/FJ: im Schutt an W-Wand von SR 24 (HTB 17.09.1969), 1969
Mat.: Kalksinter („Onyx“)
Maße: erh. H 5,3 cm (nach HTB 17.09.1969)
Erh.: in zwei Frgte. gebrochen
Anmerkung: Einsatzkopf B-S 9 stimmt in B, aber nicht in H
Dat.: 2. H. 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert
- B-S 11 Porträtbüstchen eines Knaben (Privatporträt)** (Taf. 285)
AO: EM, InvNr 2177, Fn P 18/69
FO/FJ: Schutt SR 28 (TB 02.10.1969), 1969

- Mat.: feinkörniger Pavonazzetto
Maße: GesamtH 20,5 cm, H von Basis m. Indextäfelchen 4 cm, Kopfh 7,5 cm
Erh.: sehr guter Erhaltungszustand. Bruch durch Hals. Oberfläche an erster Falte am r. Oberarm und an erster Falte u. Fibel sowie am Mantelrand im Nackenbereich, an Nasenspitze, Kinn, Ohren bestoßen; hinterer Teil der Basis erg.
Bearb.: sehr glatte Politur
Dat.: severisch
Lit.: H. VETTERS, TürkAD 18, 1969, 174 Abb. 11; VETTERS, Ephesos 1969, 118 f. Taf. 7 b; İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Porträtplastik, Nr. 139 Taf. 113 (R. FLEISCHER: severisch); FLEISCHER, Skulpturen, 451 f. Abb. 30; DAHMEN, Untersuchungen, Kat. 133 Taf. 133 (frühes 3. Jh. n. Chr., um 200 bzw. 220); SvE III (in Vorbereitung)
- B-S 12 Torso einer Artemis Ephesia-Statuette** (Taf. 286)
AO: EM, InvNr 2172, Fn P 13/69
FO/FJ: Gewölbe D (TB 24.09.1969), 1969
Mat.: feinkörniger Marmor
Maße: max. H 9,8 cm, max. B 9,7 cm, max. T 6,3 cm
Erh.: Oberkörper m. Brustpartie und Oberarmansätzen. Es fehlen: Hals, Kopf, Großteil der Arme, Körper ab Taille. Dunkelgraue Verfärbung an Oberfläche
Bearb.: sehr glatte, fein polierte Oberfläche
Dat.: nachhadrianisch, wahrscheinlich spätantoninisch-frühseverisch
Lit.: FLEISCHER, Artemis, Nr. 'E 56' 17 f. Taf. 31a. b; FLEISCHER, Artemis Ephesia, Nr. 84
- B-S 13 Weiblicher Statuettentorso (evtl. Fortuna)** (Taf. 287)
AO: EM, InvNr 2410, Fn P 2/70
FO/FJ: im Schutt von SR 27, westlich der Küche, 1.70 m nördlich der S-Mauer, 0.90 m tief (TB 09.09.1970, TB 1970 in der an S. 56 anschließenden Liste der Plastikfunde) 1970
Mat.: grobkörniger, weißer Marmor
Maße: erh. H 29 cm, max. B 19,5 cm, T 11,5 cm
Erh.: Frauenkörper vom Schlüsselbein bis KnieH erh. Es fehlen: Hals und Kopf, r. Arm, l. Hand, Beine ab Knie. Oberfläche ist patiniert. Am r. Oberschenkel und im Gewand graue Verfärbungen (Brand). Im Ansatz Stützstege am r. Oberschenkel und am Gewand über l. Bein u. der quergelegten Faltenbahn
Bearb.: ursprünglich gut geglättete Oberfläche
Dat.: 2. Jh. n. Chr. (nach ATALAY, Gewandstatuen, 93)
Lit.: H. VETTERS, TürkAD 19/2, 1970, 186 Abb. 21; VETTERS, Ephesos 1970, 100
Taf. 20; ATALAY, Gewandstatuen, 92 f. Kat. 29 Abb. 75
- B-S 14 Stützelement einer Hermesstatuette** (Taf. 287)
AO: EM, InvNr 2408, Fn P 8/70
FO/FJ: SR 27 im Schutt über Boden (HTB, TB 1970 in der an S. 56 anschließenden Liste der Plastikfunde), 1970
Maße: max. H 12 cm, B 9 cm, StützenB 3,5 cm, Schafskopfh 3,5 cm
Mat.: feinkörniger, weißer Marmor
Erh.: allseits gebrochen, kleinere Beschädigungen an Oberfläche. Bräunliche Patina
Bearb.: VS poliert, an RS teilweise Raspelspuren
Dat.: 2.–3. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert
- B-S 15 Oberkörperfragment** (o. Abb.)
AO: GHD, Fn P 4/70
FO/FJ: SR 27, nördlich der Küche SR 27a (HTB 10.09.1970), 1970
Mat.: mittelkörniger, grauer Marmor
Maße: erh. H 18 cm
Erh.: allseits gebrochen. Kleiner Teil des Rückens, r. Schulter und r. abgewinkelter Arm erh. Graue Verfärbung an Schulter und VS (Brand). Mörtelreste
- Dat.: nicht datierbar, wahrscheinlich kaiserzeitlich
Lit.: unpubliziert
- B-S 16 Statuette eines sitzenden Togatus (J. AUINGER)** (Taf. 290; 493)
AO: EM, InvNr 1/4/75
FO/FJ: Schutt SR 18 (TB 27.09.1968, TB 22.10.1968), 1968
Mat.: Körper: heller Kalksinter („Onyx“). Sitzfläche, seitliche Polster und Basis: alabastro fiorito¹¹¹. L. Hand und r. Unterarm: feinkörniger, weißer Marmor. Sesselbein sowie Basisfüße: Buntmarmor oder bunter Kalksinter (Sesselbein verbrannt, mit Grünstich)
Maße: erh. H 23,5 cm, BasisH 4 cm, BasisB 10,5 cm, BasisT 9 cm
Erh.: gesamter Körper erh., ausgenommen Kopf, r. Hand und l. Fuß. R. Stuhlbein fehlt bei heutiger Aufstellung (nach Restaurierung noch vorh.). Körper aus Vielzahl von Frgten. wieder zusammengesetzt. Fehlstellen am Halsausschnitt, an l. Brust, am u. Saum und v. a. in Schoßmitte. R. Unterarm bei Handwurzel abgeschlagen. An l. Hand Zeigefinger abgesplittert. U. Teil der Buchrolle war abgebrochen (modern geklebt). Basis war in drei Teile zerbrochen. RS: größere Fehlstelle im u. Bereich des Rückens. Bei der Restaurierung erg.: Teile des l. Stuhlbeines (hintere Pranke und Auflager für Polster) und l. hintere Basistatze
Bearb.: extra gearbeitet sind Basis, Tierpranken, Klappstuhl mit Sitzpolster (in drei Teilen) und Stuhlbeine, weiters Körper, Kopf und Unterarme. Statuette modern senkrecht gepfählt (Metallstift). Klebstoffreste
Dat.: 1. H. 2. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert
erwähnt bei: GABELMANN, Audienz- und Tribunalszenen, 156 Anm. 617 („Elfenbein“; „Statuette eines auf einer sella curulis sitzenden Beamten“; „aus den Hanghäusern“; „calcei patricii“). – GOETTE, Togadarstellungen, 45 Anm. 222, 132 unter Bb 44 (traianisch-frühhadrianisch), 157 M61 (Typus Bc; 2. und 3. Jh. n. Chr.). – H. GABELMANN, Rez. zu: „Studien zu römischen Togadarstellungen“, BJb 192, 1992, 677 („sitzender Beamter“; „Elfenbein“). – CHRISTOF, Chronologie, 137 mit Anm. 138. – DAWID, Elfenbeinplastiken, 52 mit Anm. 67 (mit falscher Inventarnummer)
- B-S 17 Weiblicher linker Fuß in Lebensgröße** (Taf. 288)
AO: EM, InvNr 1942, Fn P 4/68
FO/FJ: Schutt SR 14 (TB 20.09.1968, HTB 20.09.1968), 1968
Mat.: grober, hellgrauer Marmor
Maße: L 15 cm, max. H 7 cm, BasisH 2–3 cm
Erh.: vordere H. eines lebensgroßen weiblichen l. Fußes
Bearb.: sehr glatt polierte Oberfläche. Zehen durch Bohrkanäle getrennt. Bossierte US
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Lit.: unpubliziert
- B-S 18 Miniaturherme eines jungen Mannes** (Taf. 288)
AO: EM, InvNr 1953, Fn P 9/68
FO/FJ: Schutt SR 15 (TB 27.09.1968), 1968
Mat.: grobkörniger, hellgrauer Marmor
Maße: H 18,5 cm, Kopfh 10 cm, GesichtsH 7,5 cm, max. KopfB 10 cm, T 9,8 cm, BüstenB 10,8 cm, BüstenH 6,5 cm. An den Seitenflächen rechteckige Eintiefung: 3,5 cm × 5 cm, T/rechts 2 mm, T/links bis 1 cm
Erh.: in zwei Teile gebrochenes, wieder zusammengesetztes Köpfchen. Bruch schräg durch Hals und Untergesicht. Es fehlen: Teil von Hals und Untergesicht, sowie l. Ecke der BüstenVS. R. Ecke der BüstenVS bestoßen. Gesamte Oberfläche grau verfärbt (Brand) und sehr verschliffen. Ursprünglich glatte Oberfläche an einigen Stellen erh.: an Nasenrücken, Unterlippe, Hals, Büste, Wangen und Stirn
Bearb.: am Hinterkopf vertikal abgeschnitten und geglättet, sonst Raspelspuren. US ebenfalls glatt abgeschnitten, aber grob behauen
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Lit.: R. HANSLMAYR, Die Hermen von Ephesos, FiE X (in Vorbereitung)

¹¹¹ Zu den verwendeten Materialien s. GREGAREK, Buntmarmor, 36–42 bes. 41.

B-S 19	Fußpaar einer Herme AO: GHD, ohne Fn FO/FJ: SR 15 (HFJ 1968, S. 121), 1968 Mat.: ockerfarbener Kalzit Maße: GesamtH 3,6 cm, BasisH 1,5 cm, H (ohne Plinthe) 2 cm, max. B 8,2 cm, T 6,2 cm Erh.: geringe Spuren von Sinter (v. a. auf PlinthenUS). Zehen leicht bestoßen, kleine Teile der Plinthe ausgebrochen Bearb.: geglättete Oberfläche, Plinthe an RS und US flach abgeschliffen Dat.: nicht datierbar Lit.: unpubliziert	(Taf. 288)	B-S 25	Elfenbeinporträt eines Mannes Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 74 Taf. 42/210–213; DAHMEN, Untersuchungen, 194 f. Kat. 190 Dat.: 230–255 n. Chr. (DAHMEN, Untersuchungen)	(Taf. 292)
B-S 20	Aphroditestatuetten AO: EM, InvNr 1944, Fn P 7/68 (Basis m. Füßen), InvNr 2167, Fn P 8/69 (Torso) FO/FJ: Basis m. Füßen: Schutt SR 12 (HTB 25.09.1968), Torso: Schutt SR 26, 1968 Mat.: mittelkörniger, weißer Marmor Maße: GesamtH 29 cm, BasisL 16 cm, BasisH 4,5 cm, max. BasisT 8 cm, Ansatz für Verbindung zur Beifigur: 1,2 × 1,3 cm Erh.: beide Frgte. Bruch an Bruch anpassend. Torso bis über Nabel erh. An Basis m. Füßen: graue Verfärbung, Marmor an gewissen Stellen bröselig (Brand). Torso ist gereinigt. An r. Bauchseite bestoßen, Abschürfungen am Zeigefinger, Arm, Gewand Bearb.: Basis und Figur aus einem Stück gearbeitet. Oberfläche sorgfältig geglättet. Basis an VS und beiden NS profiliert Dat.: spätantoninisch bis frühseverisch Lit.: CHRISTOF, Chronologie, 139 f. Taf. 83,2	(Taf. 289)	B-S 26	Elfenbeinporträt eines Knaben Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 74 f. Taf. 44/218–221; DAHMEN, Untersuchungen, 195 Kat. 192 Dat.: 230–250 n. Chr. (DAHMEN, Untersuchungen)	(Taf. 292)
			B-S 27	Bronzestatuetten eines ägyptischen Priesters Lit.: FLESSA Kap. B.XV; KOWALLEK – RATHMAYR Kat. B-B 5 Dat.: 6. Jh. v. Chr.	(Taf. 494)
			B-S 28	Fragmente einer männlichen Sitzfigur aus Elfenbein (Taf. 293) Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 70–73 Abb. 22 Taf. 38–39/190–201 Dat.: 2. Drittel 3. Jh. n. Chr.	
			B-S 29	Elfenbeinstatuetten eines Knaben Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 69 f. Taf. 36–37/183–187; DAHMEN, Untersuchungen, 197 f. Kat. 202 Dat.: 220–250 n. Chr. (DAHMEN, Untersuchungen)	(Taf. 293)
			B-S 30	Fußfragment einer männlichen Elfenbeinstatuetten Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 73 Taf. 39/202–204 Dat.: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 293)
			B-S 31	Elfenbeinporträt einer Frau Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 73 f. Taf. 40/205–208; DAHMEN, Untersuchungen, 194 Kat. 189 Dat.: 220–230 n. Chr. (DAHMEN, Untersuchungen)	(Taf. 293)
			B-S 32	Fragmente einer sella curulis aus Elfenbein Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 52 Abb. 20 Taf. 31/160–163	(Taf. 293)
			B-S 33	Relieffries mit Kaiser Traian Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 55–63 Taf. 4–16, DAHMEN, Untersuchungen, 241 Anh. 23.2 Dat.: traianisch	(Taf. 294)
			B-S 34	Relieffries mit Kampfszenen Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 64–66 Taf. 21–24/87. 90–91 Dat.: spätes 2. bis 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	(Taf. 295)
			B-S 35	Zwei Relieffriesen mit Theaterszenen Lit.: DAWID, Elfenbeinplastiken, 67–69 Taf. 33–35/172–182 Dat.: severisch	(Taf. 294)
					Eva CHRISTOF

4 Anhang

4.1 Der Togatus aus SR 18¹¹²

Bei der Grabungskampagne 1968 wurde in SR 18 die qualitativ hochwertig gearbeitete Statuette eines Togatus **B-S 16**, bei der sich ein ursprünglich vorhandener Einsatzkopf nicht erhalten hat, gefunden¹¹³ (Taf. 290; 493). Aus dem Tagebuch der Grabung ist der ungefähre

¹¹² Der Einladung von S. LADSTÄTTER und E. RATHMAYR (beide Wien), die Statuette im Rahmen dieser Publikation vorstellen zu können, bin ich freudig nachgekommen. Sie ist Teil einer in Vorbereitung befindlichen Publikation zu den ephesischen Porträts unter der Leitung von M. AURENHAMMER (Wien). Die Statuette ist mit einer Vielzahl weiterer Ausstattungsteile vergesellschaftet gefunden worden. Wenn es schließlich um einen Fundzusammenhang geht, darf sie nicht vernachlässigt werden und soll in diesem Rahmen vorgestellt werden.

¹¹³ TB vom 27.09.1968: „Um 10.30 im Schutt von H 2 / SR 18 rund 20 cm über dem später festgestellten kleinsteinigen Mosaikboden zahlreiche Fragmente zweier

Marmorstatuetten: Togatus und weibliche Gewandfigur. ... und weitere Stücke des Elfenbeinfrieses ... In der Nähe werden schwarz verbrannte Holzreste gefunden. Auch am Wandverputz sind Kohlespuren festzustellen. Allerdings fehlt die sonst übliche Verfärbung beim Putz und v. a. die starke Brandschicht über dem Boden. Daher dürfte die Figur wohl mit dem Schutt eingefüllt worden sein und lag nicht in situ. Vom gleichen Fundort Alabasterhand mit an beiden Enden gehaltener Buchrolle, ebenso eine kleine Hand aus schwarzem Marmor; Teile von Statuetten. Da weitere Funde zu erwarten sind, wird hier die Arbeit mit groben Geräten eingestellt.“

Fundort zu entnehmen: sie wurde in „... SR 18 rund 20 cm über dem später festgestellten kleinsteinigen Mosaikboden ...“¹¹⁴ entdeckt. Bei diesem Mosaik handelt es sich um den herabgestürzten Boden des OG (SR 18.1)¹¹⁵. Die Statuette wurde in einem häuslichen Kontext mit einer Fülle weiterer kleinformatiger Porträts, Statuetten und Elfenbeinfriesen vergesellschaftet gefunden¹¹⁶, und gehört zusammen mit diesen zur Ausstattung des repräsentativen OG-Raumes SR 18.1.

Die Statuette stellt einen auf einem Klappstuhl sitzenden Mann in Toga dar. Der Stuhl ist auf einer annähernd quadratischen Basis, die wiederum auf vier Felidenpranken ruht, aufgestellt. Sein abgewinkeltes rechtes Bein steht mit der Ferse auf der Basis (Taf. 493). Das linke Bein hingegen ist weit zurück gesetzt, das Knie und der Unterschenkel zeichnen sich unter der Toga deutlich ab. Der Oberkörper ist senkrecht aufgerichtet. Der rechte Arm ist – im Redegestus angewinkelt – nach vorne gestreckt, der linke Arm hingegen gesenkt¹¹⁷. Die beiden Unterarme sind extra gearbeitet, wobei er in der linken Hand eine zu beiden Enden aufgerollte Schriftrulle hält, die Rechte ist an der Handwurzel abgeschlagen. Die Ausarbeitung der Rückseite wurde vernachlässigt. Sie ist im Relief flach wiedergegeben, die Faltenzüge sind sehr schematisch.

Bei der Bergung der Statuette wurde gerade die den Körper verhüllende und in ihrer Form kaiserzeitliche Toga stark fragmentiert vorgefunden. Wesentliche Teile des Gewandes fehlen, darunter ein Balteusstück in der Schoßmitte und der untere Gewandsaum, der neben dem rechten Bein einen gerundeten Abschluß bildete. Bei der Restaurierung wurden an dem Togatus keine Ergänzungen vorgenommen.

Die hintere Lacinia der Toga, die bei stehenden Figuren über die linke Schulter gelegt ist, wird hier – typisch für das Motiv des Sitzens – locker zwischen den Beinen nach vorne gelegt. In einer großzügig gelegten Schlaufe ruht die Lacinia auf dem linken Oberschenkel¹¹⁸. Der Sinus endet knapp über dem Knie, er dürfte demnach im Stehen bis unters Knie reichen. Der Balteus zieht locker gelegt zur linken Schulter. Die Falten sind konsequent zu beiden Seiten der Fehlstelle in der Körpermitte fortgesetzt. Ein Umbo war nicht vorhanden. Nach der GOETTE'schen Typologie der Togadarstellungen gehört die Statuette dem Typus Bc¹¹⁹ an.

Der Togatus trägt als übliches Untergewand die Tunika, die bis zur Ellenbeuge reicht. An der rechten Schulter ist sie im Relief flach angegeben, über den Arm fällt sie in breiten parallelen Falten. Vor der Brust formieren sich V-förmige Falten, im Bauchbereich laufen sie zu weich gezeichneten, plastischen Bogenfalten aus. Die Tunika ist insgesamt flacher und mit weniger Stoffvolumen als die Toga gestaltet.

Auf Grund der sich kreuzenden Riemen über dem Spann kann man eindeutig als Schuhwerk den *calceus* erkennen. Zu erwarten sind sowohl der *calceus senatorius* mit einfacher Schnürung, als auch der *calceus patricius* mit doppelter Schnürung¹²⁰. Herabfallende Schnürsenkelenden sind nicht dargestellt. Bei den die Waden hinauf gewickelten *corrigiae* sind lediglich die ersten beiden Umwicklungen erhalten. Würde der Togatus einen *calceus patricius* tragen, müßte man bei den Umwicklungen die erste Verknotung der *corrigiae* erwarten. Da an dieser Stelle keine vorhanden ist, kann davon ausgegangen werden, daß es sich um den *calceus senatorius*¹²¹ handelt.

Schon an der Ausarbeitung der Schuhe kann die ausgezeichnete Qualität der Statuette festgestellt werden. Die Zehen drücken sich durch das anscheinend dünne Leder hindurch, die Sohle ist abgesetzt vom Obermaterial zu erkennen, die Riemen sind im Relief fein ausgearbeitet.

Der Togatus sitzt auf einem Klappstuhl, dessen gekreuzte Stuhlbeine in nach außen weisenden Felidenpranken enden. Am Kreuzungspunkt der beiden Beine ist an der Außenseite der Verbindungsbolzen als ein kleines Knöpfchen im flachen Relief gezeigt. An den Stuhlbeinen finden sich moderne Ergänzungen. Das zweite erhaltene Stuhlpaar ist in der heutigen Aufstellung nicht mehr berücksichtigt (Taf. 290). Auf dem Stuhl selbst liegt ein Polster auf. Zu beiden Seiten des Togatus sind die mit je einer Fransenreihe versehenen Enden zu sehen. Die einzelnen in sich gekerbten Fransen sind untereinander durch vertikale Bohrkanäle¹²² getrennt.

Die Basis, deren Vorder- und Nebenseiten profiliert sind, ruht an jeder Ecke auf einer vierzehigen Pranke auf. Bei der Auffindung waren nur drei Pranken, die deutliche Auflagerflächen für die Ecken der Basis haben, erhalten (Taf. 493). Eine vierte wurde ergänzt¹²³. Die Basis selbst ist nach unten hin leicht ausladend profiliert. Den oberen Teil bildet die Folge Absatz, Leiste, Absatz, dann ist eine leichte Hohlkehle angedeutet, und schließlich als untere Begrenzung nochmals ein Absatz mit zwei Leisten.

TB vom 22.10.1968: „Bei SR 18 (Elfenbeinzimmer) stellt sich heraus, daß die dunklen Marmorfragmente tatsächlich zu zwei Figuren gehören, allerdings nicht zu einer sitzenden Göttin und einem Togatus, sondern zu zwei Togati, von denen mindestens einer sitzend dargestellt war. Viele Fragmente passen aneinander, so daß der Rumpf im wesentlichen wiedergewonnen werden kann, während der zum Einsetzen gearbeitete Kopf verloren ist. Ob die Basis und die beiden gekreuzten Stuhlbein-Paare zu dieser Figur gehören, kann noch nicht entschieden werden. Vom anderen Togatus läßt sich nur der Oberkörper zusammensetzen. Frau Dr. Dawid übernimmt die Fragmente zum Kleben. Wegen der Elfenbeine hat Erol Bey mit dem Generaldirektor telefoniert. Dieser kann selbst die Erlaubnis nicht geben, sondern nur ein Ministerrat nach Gutachten mehrerer türkischer Restauratoren. Die Stücke müssen also hier bleiben und zunächst ein Jahr warten.“

¹¹⁴ TB vom 27.09.1968.

¹¹⁵ Nach Auskunft von E. RATHMAYR; s. dazu DAWID, Elfenbeinplastiken, 13. 15.

¹¹⁶ Über den genauen Fundzusammenhang s. B.XV.1.8, weiters: E. CHRISTOF in: KRINZINGER, Chronologie, 137. Zur Aufstellung in Privathäusern s. zuletzt: DAHMEN, Untersuchungen, 96–98.

¹¹⁷ In der heutigen Aufstellung ist die linke Hand mit Unterarmansatz leider zu sehr nach oben gerichtet eingesetzt, so daß eine unnatürliche Armhaltung entsteht. In

den Togafalten unterhalb des linken Armes wäre sogar die Auslassung für die Buchrolle vorhanden.

¹¹⁸ s. zur Tragweise der gelockerten Toga im Sitzen: GOETTE, Togadarstellungen, 75.

¹¹⁹ GOETTE, Togadarstellungen, 75. 77 f. Der Typus Bc existiert nach GOETTE nur bei den sitzenden Togati. Der Umbo wird nicht dargestellt.

¹²⁰ GOETTE, Mulleus, 457: „... Als Beamte auf ihren Amtsstühlen müssen die Dargestellten mindestens dem Senatorenstand angehören und sind daher berechtigt, die calcei senatorii zu tragen, können aber auch Patrizier sein und dann doppelt geknotete Stiefel zeigen.“

¹²¹ GOETTE, Mulleus, 449–451 mit Abb. 35b S. 457–459.

¹²² Starke Bohrungen finden sich bei den Fransen und bei den Felidenpranken. Diese sind m. E. nicht für eine Datierung heranzuziehen. Die Art und Tiefe der Bohrung stellen v. a. in der Kleinplastik keine Kriterien für eine Datierung dar (z. B. bei der Gattung der Miniaturhermen, s. dazu: C. RÜCKERT, Miniaturhermen aus Stein. Eine vernachlässigte Gattung kleinformatiger Skulptur der römischen Villeggiatur, MM 39, 1998, 183–184). Für GREGAREK, Buntmarmor, 106–107 sind die Miniaturhermen als Ausnahme zu sehen, die Idealplastik aus Buntmarmor sei stilistisch immer der Skulptur aus weißem Marmor gefolgt.

¹²³ Frisch nach der Restaurierung hoben sich die Ergänzungen hell vom originalen Material ab, heute sind sie durch Nachdunkelung nicht mehr zu unterscheiden.

Für eine genauere Datierung der Statuette aus dem SR 18 kann nur der Typus und v. a. der Stil der Toga herangezogen werden. Die Toga umhüllt in ihrer stoffreichen Fülle die Körperformen, die aber trotzdem gerade an der Beinpartie und am linken Arm in Erscheinung treten. Die Faltenrücken sind z. T. weich gerundet, die Täler schneiden tief ein und sind durch langgezogene parallele Bohrkanäle voneinander getrennt. Es sind keine Überschneidungen von Falten wiedergegeben, sondern sie liegen zumeist gleichmäßig zueinander gestaffelt. Die Oberfläche ist durch eine regelmäßige Abfolge von Falten charakterisiert, so daß kaum größere Partien glatt bleiben; der Balteus hebt sich durch eine dichtere Faltenfolge ab. Die Gewandung ist plastisch durchmodelliert und zeigt wiederum die hohe Qualität der Statuette.

Wegen der Einzigartigkeit des sitzenden Togatus aus dem Hanghaus, sowohl was seine Größe als auch sein Material betrifft, erscheint es problematisch, für einen zeitlichen Entstehungsrahmen entsprechende Vergleiche in Bezug auf den Stil der Gewandung anzuführen. Auf Grund des ähnlichen Formats soll auf die Darstellung eines stehenden und in die Toga gehüllten Genius aus Bronze¹²⁴ verwiesen werden. Seine Gesamterscheinung, der Sinusbogen mit den parallel geführten Falten und der zur linken Schulter ziehende Balteus stehen dem Togatus aus dem Hanghaus nahe. Trotz des unterschiedlichen Formats und Materials ist ferner der Vergleich mit einem der Porphyrtogati¹²⁵ in Rom angebracht, gerade in Bezug auf die Charakterisierung der Falten des Sinus. Aus der Reliefkunst sei der Vergleich mit den Reliefs des Trajansbogens von Benevent gemacht¹²⁶.

Die hier vorgeführten Vergleiche verstehen sich als Versuch einer zeitlichen Einordnung des sitzenden Togatus, ohne daß diese wegen fehlender direkter Parallelen vollauf befriedigen können. Eine Datierung der Statuette in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. darf wahrscheinlich gemacht werden.

Kleinformatische Togati finden sich v. a. unter den Geniusdarstellungen¹²⁷ in Bronze sehr häufig. Zumeist stehen sie. Sitzende Togati sind durchaus geläufig als Statuen¹²⁸ – nicht jedoch als Statuetten. Das früheste Beispiel einer Statue stellt wohl jenes in Schloss Erbach dar, die K. FITTSCHEN in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert¹²⁹.

GOETTE¹³⁰ listet eine kleine Gruppe von drei sitzenden Bronzetogati aus dem 1. Jh. n. Chr. auf, die ebenso in seiner Typologie dem Typus Bc zuzurechnen sind. Leider muß jedoch gesagt werden, daß es nur zwei Stücke sind, denn M49¹³¹ und M50¹³² sind identisch. Diese Statuette dürfte öfters ihren Besitzer gewechselt haben und in der ersten Hälfte des 20. Jhs. ein Bronzeköpfchen erhalten haben¹³³. Dargestellt ist ein Mann in Toga und Tunika, an den Füßen trägt er anscheinend den *calceus*. Das linke Bein ist zurückgesetzt und berührt nur mit den Zehenspitzen die Basis. Die Arme sind angewinkelt nach vorne gestreckt¹³⁴. Was er tatsächlich in den Händen trug, ist schwer zu entscheiden. Bei der Handfläche der vorhandenen Linken sind Falten und die einzelnen Finger ausgearbeitet. Es erscheint m. E. fraglich, ob er überhaupt etwas in den Händen hielt. Die rechte Hand ist nicht mehr erhalten, vielleicht hat man sich hier einen Gegenstand zu erwarten. Bei der dargestellten Toga ist ebenso wie bei der Toga des ephesischen Togatus die hintere Lacinia nicht über die linke Schulter gelegt, sondern bildet auf dem linken Oberschenkel eine großzügige Faltenschlaufe und kommt in Folge zwischen den Beinen zu liegen. Stilistisch finden sich keine Entsprechungen. So ist die Faltengebung der Toga bei der Bronzestatnette ganz schematisch und flach – mit nur wenigen Faltenangaben. Die Tunica ist fast gänzlich ohne Falten dargestellt. Auffallend ist der stark betonte Überschlag über der linken Schulter. Von GOETTE¹³⁵ wurde die Statuette des sitzenden Bronzetogatus in das 1. Jh. n. Chr. datiert.

Eine weitere Statuette eines Togatus im Metropolitan Museum in New York¹³⁶ ist an dieser Stelle erwähnenswert, da sie offenbar ebenso aus bunten Steinen zusammengesetzt war. Es handelt sich dabei um einen stehenden Togatus, dessen Torso aus rotem Jaspis hergestellt wurde. Zeitlich wird er in die julisch-claudische oder flavische Periode gestellt. Wie noch die erhaltenen Stiftlöcher der Statuette belegen, waren Kopf und Arme wahrscheinlich in einem anderen Material angesetzt.

Die Frage nach dem frühesten Auftreten von kleinformatigen Statuetten aus verschiedenen farbigen Steinen hilft in Bezug auf die Datierung des Togatus aus dem Hanghaus nicht weiter, da dieses Phänomen seit augusteischer Zeit anzunehmen ist¹³⁷.

Bei dem sitzenden Bronzetogatus in Privatbesitz und dem ephesischen Togatus ist die ähnliche Pose interessant, v. a. wenn es um die Frage des Darstellungsinhaltes und der Verwendung dieser Statuetten geht. Bei der Statuette im Privatbesitz ist der Fundort unbekannt.

¹²⁴ KUNCKEL, Genius, 98 unter F V 20 Taf. 62 (mit älterer Literatur und hadrianischer Datierung).

¹²⁵ GOETTE, Togadarstellungen, 45–49. 132 Bb35 Taf. 18,1 (mit älterer Literatur). GOETTE datiert den Porphyrtogatus in trajanisch-hadrianische Zeit.

¹²⁶ s. bei F. J. HASSEL, Der Trajansbogen in Benevent. Ein Bauwerk des römischen Senates (1966) bes. Taf. 1,2 (Trajan in Toga auf dem Durchfahrtsrelief). 7,2 (Trajan in Toga im oberen Reliefbild – Hafenbau in Ostia).

¹²⁷ s. KUNCKEL, Genius.

¹²⁸ GOETTE, Togadarstellungen, 75–79.

¹²⁹ K. FITTSCHEN, Katalog der antiken Skulpturen in Schloß Erbach (1977) 69–72 Nr. 23 Taf. 25. 26.

¹³⁰ GOETTE, Togadarstellungen, 156 M48–50.

¹³¹ Slg. HIRSCH, Auktion Luzern 7. 12. 1957, 24 Nr. 56 Taf. 25 (Beginn der Kaiserzeit). H 0.142m.

¹³² TAVAZZI, Vente après décès des collections de J. Ferroni (1909) Nr. 439 Taf. 63 (antoninisch).

¹³³ Vgl. die Abb. in den beiden Auktionskatalogen. 1909, als die Sammlung FERRONI versteigert wurde, ist der Togatus noch ohne Kopf, zusätzlich scheint die Oberfläche in einem schlechteren Erhaltungszustand zu sein. Bei der Auktion 1957 befand

er sich im Besitz von HIRSCH, vorher in der Sammlung STROGANOFF. Er hatte einen Kopf erhalten, zusätzlich war die moderne Basis mit einem Samtstoff überzogen worden.

¹³⁴ Slg. HIRSCH, Auktion Luzern 7. 12. 1957, 24: „Die Statuette stellt einen älteren Philosophen oder Gelehrten dar, der in beiden Händen eine Buchrolle gehalten hat. Die Stiefel sind sorgfältig wiedergegeben ...“.

¹³⁵ GOETTE, Togadarstellungen, 156 M49. 50.

¹³⁶ Rogers Fund, 1917 (17.230.54): H 0.187 m. Material: roter Jaspis. Bei GOETTE, Togadarstellungen, 132 unter Bb44; E. MILLECKER (Hrsg.), The Year One. Art of the Ancient world East and West. Metropolitan Museum of Art (2000) 54 Nr. 36. 206; I marmi colorati della Roma imperiale (Roma, Mercati di Traiano, 28 settembre 2002 – 19 gennaio 2003) 287 Abb. 10 (Material: Diaspro giallo e rosso di Sicilia).

¹³⁷ B. SCHNEIDER, Studien zu den kleinformatigen Kaiserportraits von den Anfängen der Kaiserzeit bis ins dritte Jahrhundert (1976); DAHMEN, Untersuchungen. Zur Bedeutung kleinformatiger Dastellungen, v. a. im häuslichen Bereich, s.: K. STÄHLER, Zur Bedeutung des Formats (1996). Eine Ausstellung, die sich mit Skulptur aus bunten Steinen beschäftigte war 1989/90 in Atlanta zu sehen: M. L. ANDERSON – L. NISTA, Radiance in Stone. Sculptures in Colored Marble from the Museo nazionale Romano (1989); GREGAREK, Buntmarmor.

Die Darstellung eines sitzenden Togatus auf einem Stuhl mit gekreuzten Beinen, der die rechte Hand zum Redegestus erhoben hat und in der linken eine Buchrolle hält, ist aus zahlreichen Reliefdarstellungen bekannt¹³⁸. Es handelt sich dabei um die Darstellung von Beamten, die auf der *sella curulis*¹³⁹ sitzen und Amtshandlungen unterschiedlichster Art – „Beamtenaudienz“¹⁴⁰ – durchführen¹⁴¹. Die *sella curulis* ist als Insignie eines Beamten aufzufassen¹⁴². Es muß sich bei der Statuette um eine reale Persönlichkeit handeln und sie ist somit als eine weitere Porträtdarstellung in SR 18.1 aufzufassen¹⁴³. Natürlich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Statuette auch mit dem Kaiser selbst in Verbindung gebracht werden kann¹⁴⁴.

In dem Fundkomplex wurde noch ein weiteres geschwungenes kleinformatiges Beinpaar (**B-S 32**) gefunden, das jedoch aus Elfenbein gearbeitet und mit je einem funktionsfähigen Schanier ausgestattet ist. Die erhaltenen Reste legen die Rekonstruktion einer *sella* nahe, die ebenso Teil einer Statuette gewesen sein dürfte. Sehr wahrscheinlich ist von den Darstellungen zweier sitzender Togati auszugehen¹⁴⁵.

Zusätzlich wurde in SR 18 der große trajanischer Elfenbeinfries **B-S 33** gefunden. M. DAWID vermutet unter einer Reihe von Möglichkeiten, daß der Fries in seiner Erstverwendung zu einer *sella curulis* gehörte¹⁴⁶. Somit hätte man sich die Szenen auf dem Querholm einer realen *sella* vorzustellen¹⁴⁷. Dies ist durchaus nicht so abwägend, bedenkt man v. a. das Material¹⁴⁸ und die Aufteilung der Szenen in drei Felder, die auch der Aufteilung auf einer *sella* – wie wir sie sehr gut von den Darstellungen aus dem sepulkralen Bereich kennen¹⁴⁹ – entspricht¹⁵⁰. Fraglich muß hingegen bleiben, ob die Höhe der Reliefs nicht zu groß ist, um den Sitzholm einer *sella curulis* in Erstverwendung zu zieren. Die Karyatiden zu beiden Seiten des Frieses wären als Abschluß denkbar, sie könnten aber auch den oberen Teil der Stuhlbeine verziert haben. Nach Beendigung der Amtszeit wurde die ‚entmachtete‘ Insignie zu Hause aufbewahrt. War der Inhaber verstorben, wurde sie bei feierlichen Leichenzügen mitgetragen¹⁵¹.

Durch die zeitliche Nähe der auf einer *sella curulis* sitzenden Togatusstatuette **B-S 16** zu dem großen trajanischen Fries **B-S 33** aus SR 18 sind diese vielleicht zu einem Ensemble zusammenzufassen.

Johanna AUINGER

4.2 Der ägyptische Priester aus SR 12 (Taf. 494)

Der ägyptische Priester, der im Jahre 1968 gemeinsam mit anderen Objekten aus dem Schutt des H 2 geborgen wurde, ist seit seiner Publikation in einer ägyptologischen Fachzeitschrift im Jahre 1971 nur wenige Male zum Gegenstand der Diskussion geworden¹⁵². Dies ist um so bedauerlicher, als wir es hier mit einem einzigartigen Kunstwerk der ägyptischen Spätzeit zu tun haben, welches in dieser Gestalt seinesgleichen sucht. Seine Aufnahme in die kunstgeschichtliche Diskussion (nicht nur der Ägyptologie) wäre daher dringend wünschenswert, zumal es – als eines der ganz wenigen Beispiele privater Bronzeplastik dieser Qualität – auch dem Studium der Entwicklung spätzeitlicher Ikonographie und Stilistik an sich noch viel zu geben hat. In diesem Rahmen sollen neben einer – die Beschreibung von WINTER lediglich ergänzenden – Darstellung des Stücks unter Berücksichtigung der neueren Literatur auch die Herkunft und die Bedeutung dieser Statue und ihres Auftraggebers erläutert werden.

4.2.1 Typologie und Beschreibung

Bei dem im Museum von Selçuk ausgestellten Priester (InvNr 1965) handelt es sich um die vollständig erhaltene Bronze eines kahlköpfigen Mannes im sog. Standschreittypus, welcher für ägyptische Statuen so typisch erscheint und – bei aller angedeuteten Bewegung – letztlich eine „statische Haltung“ bleibt¹⁵³. Standfiguren privater Personen kommen im Tempel seit dem späten Mittleren Reich vor und sind bis ans Ende der ägyptischen Kultur belegt. Sie stellten in der Regel hochrangige Priester und Beamte dar, welche schon zu Lebzeiten aktiv am Kultbetrieb beteiligt waren¹⁵⁴. Als „Schauende“ bzw. „Betende“ sollten sie – zumindest hypothetisch – bis in alle Ewigkeit am Kultbetrieb des jeweiligen Tempels teilhaben; ein frommer Wunsch, dem entweder durch die von Zeit zu Zeit notwendig gewordenen ‚Reinigungsaktionen‘ überfüllter Tempelhöfe oder aber zuletzt durch den Triumph des Christentums in aller Regel ein jähes Ende bereitet wurde.

¹³⁸ s. z. B. bei RONKE, Magistratische Repräsentation, Kat. Nr. 41. 42. 51. 53. 54 (die ersten vier Kat. Nr. entsprechen GABELMANN, Audienz- und Tribunalszenen, Nr. 71. 95. 69. 68).

¹³⁹ s. dazu ausführlich: SCHÄFER, Imperii insignia (mit älterer Literatur).

¹⁴⁰ Begriff bei GABELMANN, Audienz- und Tribunalszenen, 109 als Sammelbegriff für unterschiedlichste Amtshandlungen eingeführt.

¹⁴¹ Typisch für einen römischen Beamten ist als Gewand die Toga und das Sitzen auf der *sella curulis*, s. grundlegend zu dem Darstellungsinhalt: Th. SCHÄFER, Jdl 95, 1980, 365–371; GABELMANN, Audienz- und Tribunalszenen, 108 mit Anm. 460. 155–168; weiters RONKE, Magistratische Repräsentation; SCHÄFER, Imperii insignia.

¹⁴² SCHÄFER, Imperii insignia.

¹⁴³ Porträts aus dem „Elfenbeinzimmer“: B-S 29. B-S 30. B-S 31 (s. B.XV.1.8). Zu den möglichen Inhabern einer *sella curulis* s. SCHÄFER, Imperii insignia, 50–63.

¹⁴⁴ Z. B. standen Kaiserstatuetten in Ovids Haus in Constantia: Ov. Pont. 2, 8,1–6. 8,55 f. Zu kleinformatigen Kaiserdarstellungen s. zuletzt: DAHMEN, Untersuchungen, 15–60. Die *sella curulis* wurde auch für den Kaiser ständige Insignie: s. SCHÄFER, Imperii insignia, 51 mit Anm. 44.

¹⁴⁵ Ebenso DAWID, Elfenbeinplastiken, 66.

¹⁴⁶ DAWID, Elfenbeinplastiken, 62.

¹⁴⁷ Zur Konstruktion s. SCHÄFER, Imperii insignia, 46–48.

¹⁴⁸ SCHÄFER, Imperii insignia, 49: „... So wird sich bei tatsächlich genutzten Sellae die Verwendung von Elfenbein vielfach auf die Verkleidung der Sitzbänke beschränkt haben ...“.

¹⁴⁹ s. Abb.-Teil SCHÄFER, Imperii insignia.

¹⁵⁰ Interessant erscheint eine Untersuchung der Szenen nach dem Inhalt, ob sie überhaupt Teil einer realen *sella* sein können. DAWID, Elfenbeinarbeiten, 62 listete bereits die Darstellungen vergleichbarer *sellae* auf. Vielleicht kann auf Grund der Darstellung auch auf den einstigen Inhaber des Stuhls geschlossen werden.

¹⁵¹ SCHÄFER, Imperii insignia, 66–69.

¹⁵² WINTER, Bronze; VITTMANN, Priester und Beamte; HÖLBL, Ephesus; R. EL-SAYED, A la recherche de statues inédites de la Cachette de Karnak au Musée du Caire I, ASAE 74 (1999); JANSEN-WINKELN, Inschriften.

¹⁵³ H. SATZINGER, Belebte Bildnisse – Die Privatplastik, in: R. SCHULZ – M. SEIDEL (Hrsg.), Ägypten. Die Welt der Pharaonen (1997) 99.

¹⁵⁴ R. SCHULZ, Zwischen Himmel und Erde – Göttertempel im Mittleren Reich, in: R. SCHULZ – M. SEIDEL (Hrsg.), Ägypten. Die Welt der Pharaonen (1997) 141.

Das Gesicht mit den auffallend schräg gestellten Augen und der leicht hakenförmigen Nase wirkt außerordentlich ausdrucksstark. Ungewöhnlich ist der verhältnismäßig ernste Ausdruck, den es durch die schmalen, geradlinigen Lippen gewinnt, und welcher so gar nicht dem „leichten Lächeln“ entsprechen will, „das als hervorstechendes Merkmal dieser Zeit sogar Eingang in die griechische Kunst fand.“¹⁵⁵

Von der linken Schulter hängt ein Pantherfell über Brust und Rücken herab. Das rechte Vorderbein ist zur Befestigung desselben um den Leib des Mannes geschlungen; der Kopf des Tieres liegt – etwas nach rechts verschoben – auf dem Bauch des Mannes auf, während das linke Vorderbein frei herabhängt. Schwanz und Hinterbeine des Panthers sind in der Rückenansicht gut sichtbar und liegen auf dem Schurz des Mannes auf. Der Rest des Oberkörpers inklusive der rechten Schulter ist unbekleidet. Das schräg über die linke Schulter geworfene Fell ist von den Fellbekleidungen ägyptischer Statuen das häufigste und ist zugleich eng mit dem Typus der Standschreitstatue verbunden¹⁵⁶. Spätestens seit dem Neuen Reich scheint es „in Verbindung mit einem hohen Priesteramt zu stehen“¹⁵⁷, ohne daß damit eine konkrete Aussage über den Titel und den Rang des Trägers gemacht werden kann¹⁵⁸. FÁBREGA sieht in der Felltracht hauptsächlich Priester „eines Schöpfergottes und hohe Beamte im königlichen Dienst, die in Berührung mit der Götterstatue kamen oder an den verschiedenen Erneuerungsfesten, sowohl für den König wie auch für die Schöpfergötter, lebenskraftspendende Riten durchführten“¹⁵⁹. Auffallend häufig tragen diese Personen hohe priesterliche Titel des Gottes Amun: das Fell und „die stilisierte Musterung aus Sternen, eingekreisten Sternen und Margeriten“ sind geradezu charakteristisch für den Hohepriester dieses Gottes, aber auch den Zweiten und Vierten Propheten des Amun¹⁶⁰.

Bei dem Schurz handelt es sich um einen sog. ‚Latzschurz mit geschwungenen Falten‘, bei dem die Plisseefalten nicht senkrecht entlang des Körpers, sondern in geschwungenen Linien um den Körper herum ziehen. Dieser Schurztyp ist ebenso wie der ihn zusammenhaltende Stoffbandgürtel¹⁶¹ eine Kreation Amenophis III. und ist somit seit der Mitte der 18. Dynastie (ca. 1360 v. Chr.) belegt. „Erstmalig stellt man in der Rundplastik die Beweglichkeit des Materials Stoff mit seinem lebendigen Faltenschwung dar.“¹⁶² Dieser anfangs rein königliche Schurztyp, der nur für Statuetten belegt ist und niemals in der Monumentalplastik erscheint, zeigt den Pharao im Kult und beim Opfer¹⁶³. Dies mag der Hintergrund für seine Verwendung in dem Bildnis einer Priesterdarstellung sein, welche ihn infolge einer sog. „Demokratisierung“ ehemals exklusiv königlicher Elemente allerdings erst ab der Spätzeit tragen kann.

Als sehr schön gearbeitet darf auch das Perlengehänge bezeichnet werden, welches von der Mitte des Gürtels aus bis unter den Rand des Schurzes herabhing. Es stammt ebenfalls ursprünglich aus dem königlichen Bereich und ist häufiger in Kombination mit dem hier dargestellten Schurz zu finden¹⁶⁴.

Die Arm- und die Handhaltung des Mannes sind ebenfalls außergewöhnlich; das erste Mal im Neuen Reich belegt, stellen sie eine Kombination aus dem Typus „geballte Faust mit Stoffstreifen“ (hier auf der linken Seite) und „herabhängende Hand mit nach vorne gerichtetem Handrücken“ (hier auf der rechten Seite) dar. Alle Figuren, die diese kombinierte Handhaltung aufweisen, sind bezeichnenderweise Statuen von Priestern¹⁶⁵.

Die Füße sind, wie bei den meisten Statuen dieses Typs, unbekleidet.

Um den Hals trägt er ein sog. *b3t*-Emblem, ein Schmuckstück, welches ursprünglich aus der königlichen Tracht zu stammen scheint, aber schon seit dem Alten Reich vom König an verdiente Beamte verliehen werden konnte¹⁶⁶. Da es auch von der Himmelsgöttin Schen-tit¹⁶⁷ getragen werden konnte und Monthemhet¹⁶⁸ es in seiner Funktion als Priester mit der gleichen Garderobe wie unsere Statue kombiniert, scheint es – ebenso wie das Pantherfell – gewisse Ritualkompetenzen zum Ausdruck gebracht zu haben.

Auf der rechten Schulter trägt er – direkt auf der nackten Haut – eine kleine Figur des Gottes Osiris¹⁶⁹. Daß es sich hierbei um die Wiedergabe einer Tätowierung handelt, wurde schon von WINTER entschieden abgelehnt¹⁷⁰. Eher ist an eine bildhafte Applikation zu denken, wie sie in der Plastik des alten Ägypten nicht selten zu finden ist, z. B. in Form von Kartuschen mit dem Namen des Herrschers oder eines Gottes¹⁷¹.

Der heutige Sockel der Statue, der gemeinsam mit ihr im Schutt von SR 12 gefunden wurde und aufgrund der Fußspuren als sicher zusammengehörig identifiziert werden konnte, ist weder zeitgleich mit ihr noch ägyptischen Ursprungs, worauf neben der völlig untypischen Form auch Materialunterschiede hinweisen¹⁷². Parallelen Stücken nach zu schließen besaß die Statue einen rechteckigen Sockel aus dem selben Material, der höchstwahrscheinlich auch eine umlaufende Inschrift trug.

¹⁵⁵ E. SIEBERT, Die Bewältigung der Vergangenheit – Zur Kunst der Spätzeit, in: R. SCHULZ – M. SEIDEL (Hrsg.), Ägypten. Die Welt der Pharaonen (1997) 285.

¹⁵⁶ FÁBREGA GOERTZEN, Raubfelidenfell, 86 (bislang leider unpubliziert; zur religiösen Interpretation des Raubkatzenmotivs vgl. bislang W. WESTENDORF, Altägyptische Darstellungen des Sonnenlaufes auf der abschüssigen Himmelsbahn, MÄS 10 (1966).

¹⁵⁷ FÁBREGA GOERTZEN, Raubfelidenfell, 88.

¹⁵⁸ J. V. BECKERATH, Ein Torso des Mentemhet in München, ZÄS 87 (1962) 4.

¹⁵⁹ FÁBREGA GOERTZEN, Raubfelidenfell, 89 f.

¹⁶⁰ FÁBREGA GOERTZEN, Raubfelidenfell, 89.

¹⁶¹ STRAUSS-SEEBER, Königsplastik, 606.

¹⁶² STRAUSS-SEEBER, Königsplastik, 597.

¹⁶³ STRAUSS-SEEBER, Königsplastik.

¹⁶⁴ Vgl. B. M. BRYAN, Steatite Figures of Amenhotep III. An Example of the Purpose of Minor Arts, in: E. GORING – N. REEVES, Chief of Seers. FS Aldred (1997) 77, Abb. 2.

¹⁶⁵ Z. B. Berlin 17021 (Neues Reich), Berlin 22604 (Neues Reich) und Kairo JE 37992

(26. Dynastie); vgl. B. HORNEMANN, Types of Ancient Egyptian Statuary (1951) 113–115.

¹⁶⁶ E. STAHELIN, Untersuchungen zur ägyptischen Tracht im Alten Reich, MÄS 8 (1996) 133. 269.

¹⁶⁷ A. M. CALVERLEY – A. H. GARDINER, The temple of King Sethos I. at Abydos III (1938) Tf. 14; das Felidenfell hat seinen Ursprung wohl in der Vorstellung des Himmels als Raubkatze!

¹⁶⁸ BOTHMER, Sculpture, Tf. 13, Abb. 30 (und evtl. 32).

¹⁶⁹ Vgl. dieselbe Darstellung auf der rechten Brust des Chonsirdisu (BM 14466).

¹⁷⁰ WINTER, Bronze, 153.

¹⁷¹ Vgl. den ‚Lehrhaften Namen‘ des Aton auf den Kolossen des Echnaton (A. BONGIOANNI – M. SOLE CROCE, Ägyptisches Museum Kairo (2002) 172) oder BOTHMER, Sculpture, Pl. 45, 48, passim.

¹⁷² Die Restauratorin bezeichnete die Sockel-Patina als „um eine Spur grüner“ und wies auf „mehr hellgrüne Krusten“ als auf dem Rest der Statue hin; WINTER, Bronze, 154.

4.2.2 Auffindung

Die Auffindung der Plastik im Jahre 1968 wurde im Grabungsbericht wie folgt beschrieben: „Eine besondere Überraschung in SR 12 bot die 35 cm hohe ägyptische Bronzestatue eines ‚Sem‘-Priesters [...] Figur und Basis wurden im Schutt ungefähr 50 cm über dem Boden, also nicht in Standlage, getrennt gefunden.“¹⁷³ Der eher bescheidene SR 12 bildete jedoch wohl kaum den ursprünglichen Aufstellungsort der Plastik, sondern stellte wohl eher eine Art Zwischenlager dar, in welches man die Statue infolge von am Haus durchgeführten Renovierungsarbeiten verräumt hatte. Nach Ausweis des Grabungsbefundes kann von einer Zugehörigkeit der Statue zum Inventar mindestens der Bau- und Nutzungsphase IV (also in den Jahren 220–270 n. Chr.) ausgegangen werden. Da sich in dem selben Komplex (WE 2) zur gleichen Zeit auch eine kultisch verehrte Serapisstatue und ein Serapis-Thymiaterion befanden, kann wohl von einer gewissen Vorliebe für Ägypten, wenn nicht gar von synkretistisch-ägyptischen Glaubensvorstellungen des Bewohners gesprochen werden. Diese mag auch die Ursache für die Aufstellung unseres Priesters gewesen sein, welcher im Gegensatz zu einer Götterplastik aber vermutlich weniger kultische als vielmehr ästhetische Zwecke erfüllt haben dürfte. Damit stand die Neuaufstellung freilich in einem krassem Widerspruch zu dem ursprünglichen Zweck der Statue in ihrem ägyptischen Kontext.

4.2.3 Herkunft und Datierung

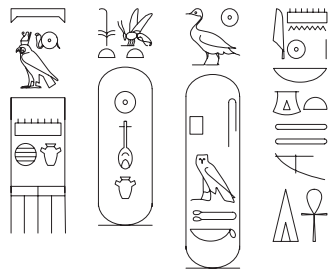
Bei einem derartigen Meisterwerk wie dem vorliegenden ephesischen Priester stellt sich freilich sehr schnell die Frage nach Herkunft und zeitlichem Kontext eines solchen Stückes. Umso erfreulicher ist es, durch die beigelegten Inschriften in beiden Fragen erstklassiges Material für ihre Beantwortung zur Hand zu haben.

Bronzestatuen sind in Ägypten bis zum Ende des Neuen Reichs nur selten belegt; seit der Dritten Zwischenzeit (ab 1070 v. Chr.)¹⁷⁴ hingegen wird dieses Medium zu einer der beliebtesten künstlerischen Ausdrucksformen überhaupt¹⁷⁵. Darstellungsgegenstand ist in erster Linie die reiche Götterwelt Ägyptens, seien es nun sitzende, schreitende, stehende oder tierische Formen¹⁷⁶; an zweiter Stelle kommen die Königsdarstellungen, welche freilich ebenfalls in einem religiösen Kontext stehen. Die Herstellung solcher Statuen erfolgte meist nach dem selben Prinzip: zunächst modellierte der Künstler die Statue aus Wachs (manchmal über einem Sandkern), was dann die Grundlage für eine Form aus Lehm bildete. Nach dem Ausschmelzen des Wachses füllte man den entstandenen Hohlraum mit dem flüssigen Metall auf und ließ es härten (cire-perdue-Verfahren)¹⁷⁷.

Bronzestatuen von Privatpersonen (worunter der ägyptologischen Terminologie nach jeder Mensch außer dem Pharao selbst zu zählen ist) sind relativ selten; in der Regel zeigen sie den Stifter im Zusammenhang mit der Figur eines Gottes¹⁷⁸ oder einer Opfergabe¹⁷⁹. Während schon in früheren Zeiten die Stiftung der eigenen Statue an den Tempel eine feste Institution war und durch ‚Ausstattung‘ derselben mit dem Besitz von Feldern teilweise auch der Ertrag der Nachkommenschaft garantiert werden sollte, kam der Brauch, kleinformatige Götterfigurinen aus Bronze zu stiften, erst in der Spätzeit auf. Andere Priesterstatuen dieser Zeit, die ebenfalls aus Bronze hergestellt waren, sind u. a. die berühmte Statue des Chonsirdisu¹⁸⁰, die des Chonsmeh¹⁸¹, oder die eines namenlosen Priesters¹⁸²; doch keines der genannten Werke erreicht annähernd die Qualität und die Originalität des hier vorgestellten Stückes¹⁸³.

Was die Datierung des Stückes betrifft, so sind wir aufgrund einer Inschrift auf der Schärpe des Priestermantels in der glücklichen Lage, diese auf einen absoluten Zeitraum von 15 Jahren genau zu bestimmen.

Vorderseite:



*Hr [mnḥ-jb]
njswt-bjtj (nfr-jb-R^c)

s3-R^c (Psmṯk)
mrj Jmn-R^c nb ns.wt-t3.wj*

Horus [Trefflichen Herzens]¹⁸⁴,
König von Ober und Unterägypten (Vollkommen ist das Herz des Re),
Sohn des Re (Psammetich II.),
geliebt von Amun-Re, dem Herrn der Throne der Beiden Länder.

¹⁷³ EICHLER, Ephesos 1968, 140.

¹⁷⁴ BECKERATH, Chronologie, 192.

¹⁷⁵ R. S. BIANCHI, Egyptian Metal Statuary of the Third Intermediate Period (circa 1070–656 B.C.) from Its Egyptian Antecedents to Its Samian Examples, in: M. TRUE – J. PODANY, Small Bronze Sculpture from the Ancient World (1990) 61–84; C. ZIEGLER, Les arts du métal à la Troisième Période Intermédiaire, in: Tanis. L'or des pharaons (1987) 85–101.

¹⁷⁶ Einen schönen Überblick bietet M. PAGE GASSER, Götter bewohnen Ägypten. Bronzefiguren der Sammlungen „Bibel+Orient“ der Universität Freiburg Schweiz (2001).

¹⁷⁷ W. HELCK, Bronze, in: W. HELCK – E. OTTO, Lexikon der Ägyptologie I (1975) 870.

¹⁷⁸ Vgl. Berlin 2508 oder Louvre E 30.

¹⁷⁹ Berlin 22590.

¹⁸⁰ London, BM 14466; vgl. H. R. HALL, The Bronze Statuette of Khonserdaisu in the British Museum, JEA 16 (1930) 1–2.

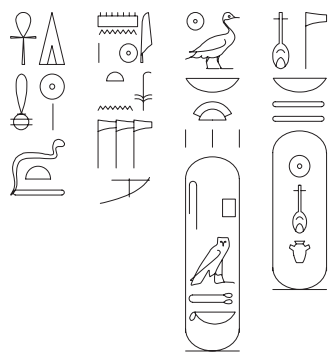
¹⁸¹ Berlin 23732; vgl. G. ROEDER, Ägyptische Bronzefiguren (1956) 302 f.

¹⁸² Essen, Museum Folkwang, Inv. Nr. P 18.

¹⁸³ Die Bedeutung, die diese Statue für die Geschichte der Bronzeplastik in Ägypten hat, läßt sich der Begeisterung ihres ersten (ägyptologischen) Bearbeiters erahnen: „E. WINTER fand an dieser Bronzefigur solches Interesse, daß er auf der Rückreise aus Ägypten eigens nach Ephesos fuhr, um das Original zu besichtigen.“ (EICHLER, Ephesos 1968, 140).

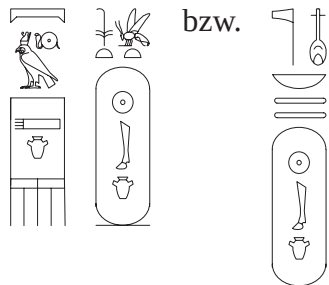
¹⁸⁴ Die Übersetzung ägyptischer Königsnamen ist aufgrund der sehr kompakten Schreibung unter Wegfall aller grammatikalisch aussagekräftigen Hinweise sehr umstritten; die hier vorgeschlagenen Lesungen dienen nur der Verdeutlichung des sprechenden Charakters solcher Herrschernamen und geben keinesfalls ein verbindliches Forschungsergebnis wieder.

Rückseite:

*ntr nfr (nfr-jb-R^c)**s3-R^c nb h^c.w (Psm^tk)**mrj Jmn-R^c njswt ntr.w*
mj R^c d.t

Vollkommener Gott (Vollkommen ist das Herz des Re),
Sohn des Re, Herr der Kronen (Psammetich II.),
geliebt von Amun-Re, dem König der Götter, wie Re, ewiglich.

Wie BOTHMER schon 1970 nach der Untersuchung des frisch restaurierten Priesters erkannte¹⁸⁵, wurden sowohl Thron- als auch Geburtsname der Inschrift nachträglich verändert. Ursprünglich lautete die Inschrift an den betreffenden Stellen wie folgt:



bzw.

*Hr [sj3-jb]**njswt-bjtj (w^hm-jb-R^c)*

bzw.

ntr nfr nb t3.wj (w^hm-jb-R^c)

Horus [Erkennenden Herzens],
König von Ober und Unterägypten
(Wiederholt (jung) ist das Herz des Re) bzw.
Vollkommener Gott, (Wiederholt (jung) ist das Herz des Re)

Die ebenfalls veränderten Geburtsnamen des Herrschers sind aufgrund der erforderlichen starken Überarbeitung in ihrer hieroglyphischen Gestalt nicht mehr sicher zu rekonstruieren, lauteten – entsprechend der dazu passenden Thronnamen – aber sicher *Nk3w* (Necho II.).

Wir haben also eine Plastik vor uns, die während der Regierungszeit Nechos II. geschaffen wurde, und können ihre Herstellung damit auf die Jahre 610–595 v. Chr. datieren¹⁸⁶. Ob die nachträgliche Veränderung, die in den Jahren 595–589 v. Chr.¹⁸⁷ geschehen sein muß, Folge der sog. *damnatio memoriae* war, der das Andenken Nechos II. unter seinem Sohn und Nachfolger Psammetich II. ausgesetzt war, oder aber einfach eine „Aktualisierung“ des Namens des herrschenden Königs – vielleicht, weil der Priester auch unter seinem Nachfolger noch tätig war – muß freilich Spekulation bleiben.

Die ursprüngliche Herkunft der Statue muß, durch ihre Verlagerung nach Ephesos, ebenfalls aufgrund textinterner Hinweise erschlossen werden. Einen Hinweis bieten die theophoren Epitheta, die in der Schärpeninschrift auf den Pharaonennamen folgen. So schreibt WINTER über jene Schärpeninschriften: „In allen [...] Fällen ist hier der Name des Königs eingraviert, bezeichnenderweise aber in Verbindung mit der Gottheit des betreffenden Tempels.“¹⁸⁸ Die in der kurzen Inschrift genannte Gottheit war also mit großer Wahrscheinlichkeit auch der Gott, dem der Priester im Rahmen seines Kultes zu dienen hatte; vergleichbare Fälle liegen z. B. in den Beschriftungen der Statuen aus der Cachette von Luxor vor, die ja mit Sicherheit aus dem betreffenden Tempelareal stammten¹⁸⁹. Dies bedeutet in unserem Fall, daß der dargestellte Priester für den Tempel des *Jmn-R^c-njswr-ntr.w* („Amun-Re, König der Götter“) bzw. *Jmn-R^c-nb-ns.wt-t3.wj* („Amun-Re, Herr der Throne der beiden Länder“) tätig war. Für die Bezeichnung eines solchen Kultortes kommen grundsätzlich zwei Orte in Betracht: Tanis im östlichen Nildelta und Theben in Oberägypten, beides Städte, die in der Spätzeit mit einem großen Amuntempel ausgestattet waren. Um hier eine Entscheidung herbeizuführen, möchte ich im Folgenden einen Blick auf die Genealogie des Priesters werfen.

4.2.4. Genealogische Studien

Der Name *Jh3.t*¹⁹⁰ ist vor der Spätzeit in ägyptischen Quellen nicht belegt; doch auch in dieser Epoche tritt er nur ganze fünf Mal auf¹⁹¹. Zwei dieser Belege – Statuen, die beide aus der sog. Cachette des Karnak-Tempels in Theben stammen – scheinen genealogisch mit

¹⁸⁵ Vgl. WINTER, Bronze, 152.

¹⁸⁶ BECKERATH, Chronologie, 192.

¹⁸⁷ Regierungszeit Psammetich II. nach BECKERATH, Chronologie.

¹⁸⁸ WINTER, Bronze, 153.

¹⁸⁹ Vgl. M. EL-SAGHIR, Das Statuenversteck des Luxortempels (1991): in allen Beischriften wird der König „geliebt von Amun-Re“ genannt oder auf den betreffenden Tempel angespielt „geliebt von Hathor, (die sich aufhält) in *Jp.t-rsj.t* (Luxortempel)“.

¹⁹⁰ Zum Namen des Priesters ist folgendes zu bemerken: im Gegensatz zum Namen seines Vaters, *Pn-(n-)M3^c.t* („Der zur (Göttin) Maat Gehörige“), bereitet seine Übersetzung gewisse Schwierigkeiten: neben der verknäpften Schreibung am linken Bein der Statue, *jh3.t*, existiert noch eine ausführlichere Version des Namens an ihrem rechten Bein, *j-h3.t*, welche das vorangestellte *j* deutlich als Präfix erkennen läßt. Während das Wort *h3.t* („Spitze, Anfang“) im selbständigen Gebrauch zu dieser Zeit vermutlich schon wie *hê ausgesprochen wurde (Vgl. W. WESTENDORF,

Koptisches Handwörterbuch (1992) 350: die koptische Sprachstufe weist im saidischen Dialekt Oberägyptens (und damit Thebens) die Schreibungen 2H, 2IH und 22H auf; zur Aussprache des H vgl. zuletzt B. LAYTON, A Coptic Grammar (2000) 13), markiert das *j* als Präfix seit dem Neuägyptischen den Lautwert *ʿa bzw. *ʿi (F. JUNGE, Neuägyptisch (1996) 44). Der im 6. Jahrhundert v. Chr. lebende Besitzer und Auftraggeber dieser Bronzeplastik dürfte demnach ʿAhe oder ʿThe genannt worden sein. Dieser Name scheint seiner Form nach ein Kurzname zu sein, welcher vermutlich aus einem Bestandteil des Vollnamens abgeleitet worden war. In Frage kommen in erster Linie theophore Gottesnamen, die auf die Endung (*m*) *h3.t* auslauteten, wie z. B. *Jmn-m-h3.t*; der Ausfall der verbindenden Präposition *m* in dieser Verbindung wäre nicht weiter ungewöhnlich (vgl. H. RANKE, Die ägyptischen Personennamen (1935) 96).

¹⁹¹ JE 37853 (BIFAO 12, 90 f.), Philadelphia E.467 (PM I 841), ein Sarg in Fiselto (PM I 825), Kairo JE 37148 und Kairo JE 38002.

unserem Priester in Zusammenhang zu stehen¹⁹². Schon WINTER verwies auf diese Stücke, allerdings ohne weitere Nachforschungen anzustellen, da diese erst nach einer Publikation – wie unlängst geschehen¹⁹³ – möglich seien¹⁹⁴.

Bei dem ersten Stück, Kairo JE 37148, handelt es sich um einen sog. Kuboid („Würfelhocker“) aus schwarzem Granit, welcher von EL-SAYED an den Übergang von der 25. zur 26. Dynastie datiert wurde. Er stellt, wie alle Vertreter dieser Gattung, einen auf dem Boden hockenden Mann mit eng an den Körper gezogenen Knien dar¹⁹⁵. Eine Inschrift nennt den Auftraggeber und die Titel des Dargestellten¹⁹⁶:

<i>ḥm ntr Mnṯw nb W3st</i>	Priester des Month, des Herrn von Theben,
<i>jdñw pr-ḥd pr-Jmn</i>	Beauftragter im Schatzhaus des Amuntempels,
<i>sš pr-ḥd jmj-3bd=f</i>	Schreiber des Schatzhauses im Monatsdienst
<i>pr Jmn ḥr s3 4-nw</i>	des Amuntempels in der 4. Phyle
<i>Jḥ3.t m3ꜥ-ḥrw</i>	<i>Jḥ3.t</i> , gerechtfertigt,
<i>s3 mjñw P3-n-M3ꜥ.t</i>	Sohn des gleichrangigen <i>P3-n-M3ꜥ.t</i> ,
<i>s3 mjñw P3-n-Mjw</i>	Sohn des gleichrangigen <i>P3-mjw</i> ,
<i>s3 mjñw P3-n-M3ꜥ.t</i>	Sohn des gleichrangigen <i>P3-n-M3ꜥ.t</i> .

Bei dem zweiten Stück, Kairo JE 38002, handelt es sich um eine Standschreitfigur aus grauem Granit, welche aus stilistischen Gründen ungefähr in die selbe Zeit datiert wurde. Dem Besitzer der Statue mit Namen *P3-n-M3ꜥ.t* werden folgende Titel zugeschrieben:

<i>ḥm ntr Mnṯw nb W3st</i>	Priester des Month, des Herrn von Theben,
<i>jdñw pr-ḥd pr-Jmn</i>	Beauftragter im Schatzhaus des Amuntempels,
<i>sš pr-ḥd jmj-3bd=f</i>	Schreiber des Schatzhauses im Monatsdienst
<i>pr Jmn ḥr s3 4-nw...</i>	des Amuntempels in der 4. Phyle...

Im folgenden Text werden *P3-n-M3ꜥ.ts* männliche Vorfahren bis in die dreizehnte (!) Generation hinein zurückverfolgt; ein Umstand, der dem – erst in der Spätzeit in diesem Umfang belegten – Traditions- und Familienbewußtsein ägyptischer Priester entspringt, und der in folgendem berühmten Zitat seinen literarischen Niederschlag gefunden hat:

„Als einst der Geschichtsschreiber Hekataios Theben besuchte und den Priestern seinen Stammbaum vorrechnete – sein Stammvater, der sechzehnte Ahn, behauptete er, sei ein Gott gewesen –, da taten die Priester des Zeus (Amun-Re) dasselbe, was sie mit mir getan haben, obwohl ich ihnen nichts von meinem Stammbaum gesagt habe. Sie führten mich in den gewaltigen Tempel (ες το μεγαρον εσω εον μεγα εξηριθμεον; gemeint ist sicher Karnak) und zeigten mir eine Reihe hölzerner Kolossalstatuen (κολοσσοις ξυλινους). [...] Jeder Oberpriester läßt dort im Tempel noch zu Lebzeiten sein Standbild aufstellen. Die Priester zählten und zeigten mir alle nacheinander – immer folgte der Sohn auf den Vater; so gingen sie von dem zuletzt Verstorbenen alle der Reihe nach durch. Dem Stammbaum des Hekataios und seiner Behauptung, im sechzehnten Glied von einem Gott abzustammen, stellten sie ihre genealogische Berechnung gegenüber (αντεγενεηλογησαν επι τη απιθυμει) und bestritten ihm die Abstammung eines Menschen von einem Gott.“¹⁹⁷

Die Familienmitglieder des *P3-n-M3ꜥ.t* lauten (rückwärts gelistet, also vom Vater des Statueneigentümers über den Großvater über den Urgroßvater...): *Jḥ3.t* (II.), *P3-n-m3ꜥ.t* (V.), *P3-mjw*, *P3-n-M3ꜥ.t* (IV.), *Jḥ3.t* (I.), *P3-n-M3ꜥ.t* (III.), *Mḥ-Jmn-ḥ3t*, *Ḥ3(t)ḥ3t*, *P3-n-M3ꜥ.t* (II.), *Ns-p3-ḥr-n-t3-ḥ3t*, *P3-n-M3ꜥ.t* (I.), *Jmn-ḥtp* und *P3-dj-Jmn*¹⁹⁸. Bei einer Datierung dieser Statue in die Zeit zwischen der 25. und der 26. Dynastie (ca. 675 v. Chr.) wäre das älteste Mitglied dieser Ahnenreihe also ungefähr um das Jahr 1000 v. Chr. (21. Dynastie) herum zu datieren¹⁹⁹.

Es fällt auf, daß die Namen *Jḥ3.t* und *P3-n-M3ꜥ.t* in dieser Familie häufiger belegt sind, und daß jeder *Jḥ3.t* auch einen Vater namens *P3-n-M3ꜥ.t* hatte. Da beide Namen als selten bis kaum belegt einzustufen sind, ist eine direkte Abstammung unseres Statuenbesitzers aus der oben genannten Familie zwar nicht zu beweisen, aber doch ziemlich naheliegend. Die Datierung der Statue JE 38002 als „late Kushite“²⁰⁰ (um 675 v. Chr.) und die sichere Zuweisung des ephesischen Priesters in die Regierungszeit von Necho II. (um 600 v. Chr.) macht eine Gleichsetzung des Ephesos-*P3-n-M3ꜥ.t* und des Besitzers der Statue Kairo JE 38002, wie sie VITTMANN vorschlägt²⁰¹, unmöglich. Unter Berücksichtigung des chronologischen Abstands beider Denkmäler und gedanklicher Weiterführung der Namensgebungspraxis jener Familie – der Enkel eines jeden *P3-n-M3ꜥ.t* erhält (mit einer Ausnahme) auch wieder den Namen seines Großvaters – schlage ich eine Identifizierung unseres Statueninhabers mit dem Urenkel jenes *P3-n-M3ꜥ.t* vor, der sich mit dem Kuboid Kairo JE 38.002 ein Denkmal setzte:

¹⁹² Kairo, Ägyptisches Museum JE 37148 und JE 38002.

¹⁹³ R. EL-SAYED, A la recherche de statues inédites de la Cachette de Karnak au Musée du Caire II, ASAE 75 (2000).

¹⁹⁴ WINTER, Bronze, 152.

¹⁹⁵ R. SCHULZ, Die Entwicklung und Bedeutung des kubuiden Statuentypus. Eine Untersuchung zu den sogenannten „Würfelhockern“ I, HAB 34.1 (1992) 1.

¹⁹⁶ Transskription und Übersetzung nach JANSEN-WINKELN, Inschriften, 18 f.

¹⁹⁷ Hdt. 2, 143; Übersetzung nach W. HAUSSIG (Hrsg.) Herodot, Historien. Deutsche Gesamtausgabe (1971) 162.

¹⁹⁸ JANSEN-WINKELN, Inschriften, 14.

¹⁹⁹ Bei einer durchschnittlichen Rechnung von 25 Jahren pro Generation.

²⁰⁰ BOTHMER, Sculpture, vgl. WINTER, Bronze, 152.

²⁰¹ VITTMANN, Priester und Beamte, 33.

Die Priester und ihre Monumente:

<i>Jh3.t</i> II.	Kairo JE 37.148
<i>P3-n-M3c.t</i> VI.	Kairo JE 38.002
(Name unbekannt)	- - -
<i>P3-n-M3c.t</i> VII.	- - -
<i>Jh3.t</i> III.	Selçuk Inv.-Nr. 1965

4.2.5 Titel und Funktion des Priesters

Der herausragenden Qualität der Statue nach zu urteilen haben wir es – ebenso wie der Ikonographie der dargestellten Person zufolge – mit dem Abbild eines hochrangigen Tempelangehörigen des Gottes Amun zu tun, welcher vermutlich sogar unter der Führungsschicht seines Klerus zu suchen ist. Der auf der Statue überlieferte Titel des *Jh3.t*, *hm-ntr* („Prophet des Amun“), mag daher ob seiner Schlichtheit eher erstaunen. Dies ist nicht so verwunderlich, wenn wir den Anbringungsort dieser Hieroglyphenzeichen näher betrachten. Es handelt sich in beiden Fällen um eine winzige Fläche auf dem Oberschenkel des Priesters, rechts und links des Perlengehänges, welches vom Gürtel des Priesters herabfällt. In diesen zwei Spalten bzw. drei Zeilen konnten freilich nur die allernötigsten Informationen untergebracht werden. Dem knappen Titel folgt der Name des Dargestellten und seine Filiation; selbst auf den Titel des Vaters wurde in beiden Fällen verzichtet:

rechte Seite:

	<i>hm-ntr Jmn Jh3.t</i> <i>s3 P3-(n)-M3c.t m3c-hrw</i>	Prophet des Amun, <i>Jh3.t</i> , Sohn des <i>P3-n-M3c.t</i> , gerechtfertigt.

linke Seite:

	<i>hm-ntr Jmn Jh3.t</i> <i>s3 P3-(n)-M3c.t m3c-hrw</i>	Prophet des Amun, <i>Jh3.t</i> , Sohn des <i>P3-n-M3c.t</i> , gerechtfertigt.

Aufgrund dieser – durch den Mangel an Platz hervorgerufenen – Titellarmut kann unter keinen Umständen auf einen niedrigen Rang des Dargestellten, beispielsweise eines Propheten, geschlossen werden. Viel eher ist zu vermuten, daß eine ausführliche Nennung aller Titel auf der Plastik selbst auch dann nicht erfolgt wäre, wenn ausreichend Platz zur Verfügung gestanden hätte, da sie – wie vergleichbare Fälle zeigen – wie üblich auf dem Sockel der betreffenden Statue erfolgt sein dürfte. Erst durch den Verlust dieses für eine ägyptische Plastik so wichtigen Elements²⁰² wurde aus dem ranghohen Mitglied des thebanischen Klerus (wieder) ein einfacher Priester des Amun; wie als wäre mit diesem Verlust gerechnet worden, blieben uns doch die zwei wichtigsten Voraussetzungen zur Identifikation dieses Mannes erhalten: sein eigener Name (der erst durch die Nennung des Vaters an Eindeutigkeit gewann) und der Name des Gottes, dessen Dienst (*hm*) er sein Leben gewidmet hatte.

4.2.6 Transfer von Ägypten nach Ephesos

Weshalb und unter welchen Umständen das Stück schließlich nach Ephesos gelangte, bleibt ebenso Gegenstand der Spekulation wie der genaue Zeitpunkt dieses Transfers. Ob eine Plastik dieser Qualität, die noch dazu gerade erst neu überarbeitet worden war und sicherlich in einem der Höfe des Amuntempels von Karnak stand, wirklich in die Hände von „heimkehrenden Söldnern im 6. Jahrhundert“²⁰³ gelangt wäre, die für Psammetich II. im Jahre 592 v. Chr. nach Nubien gezogen waren, ist zum jetzigen Zeitpunkt weder zu bejahen noch klar von der Hand zu weisen. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß die Statue zu einem späteren Zeitpunkt die Landesgrenzen verlassen hat, und zwar entweder nach einer Plünderung des Heiligtums, z. B. während des Persersturms (wofür unter anderem der Verlust des originalen Sockels sprechen könnte), nach dem Auftreten finanzieller Schwierigkeiten im Tempel in Verbindung mit dem Wegfall der sorgenden Obhut der Stifterfamilie oder aber in Folge des Niedergangs des gesamten Heiligtums²⁰⁴. Während für Götterstatuen einwandfrei belegt ist, daß sie – nach ihrem Gebrauch – auf dem Tempelgelände kultisch bestattet werden mußten, liegen uns keine Informationen zu dem Verbleib privater Bronzen vor. Die Auffindung privater Steinskulpturen in den sog. Cachettes legen vielleicht ein ähnliches Schicksal dieser Denkmälergattung nahe, wobei der Wert und die relativ einfache Wiederverwendbarkeit des Materials freilich auch für ein Einschmelzen desselben sprechen würden²⁰⁵. Das bedeutet freilich nicht, daß bei ganz besonderen Stücken

²⁰² Hier standen neben einer ausführlichen Benennung des Dargestellten im Falle einer Privatperson oder eines Königs auch die Opferformeln, die die Statue erst magisch wirksam werden ließen.

²⁰³ WINTER, Bronze, 155.

²⁰⁴ Man vergleiche die Schäden, die der Abtransport der Obeliskens aus dem Heiligtum von Karnak (Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr.) in dessen Architektur hervorrief; ganze Tempelteile wurden dazu abgerissen. In diesem Kontext stellt sich freilich die Frage nach dem Protest, den ein solches Verhalten unter den Priestern hervor-

zurufen vermochte. Erstickte das kaiserliche Verlangen jeden Widerspruch im Keim oder gab es vielmehr gar keinen Grund mehr, das längst im Niedergang befindliche Heiligtum in seiner Jahrtausende über währenden Unantastbarkeit zu verteidigen?

²⁰⁵ Das würde auch die verhältnismäßig geringe Zahl erhaltener Privatbronzen erklären, welche im Gegensatz zu ihren göttlichen Pendants freilich keiner so strikten Unantastbarkeit unterlagen.

– wie dem vorliegenden – nicht auch der wirtschaftliche Faktor eine Rolle bei der Zukunft der ein oder anderen Statuette gespielt hätte.

4.2.7 Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich von ägyptologischer Seite also Folgendes bemerken: bei dem in Ephesos im 3. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. bei einem Erdbeben verschütteten Standbild handelt es sich mit größter Sicherheit um die Statue eines Angehörigen des hohen Klerus des Amuntempels von Karnak in Theben, die zum Zeitpunkt ihres unfreiwilligen Untergangs mit ihren nicht ganz 1000 Jahren bereits eine „Antiquität“ darstellte. Die exzellente Ausführung des Stückes – es waren sogar Reste einer Vergoldung zu sehen²⁰⁶ – machte das Standbild neben seiner – für ägyptische Bronzen herausragenden – Größe sicherlich schon damals zu einer kleinen Kostbarkeit. Der Zeitpunkt seines Transports von Ägypten nach Kleinasien kann nach dem heutigen Stand der Kenntnisse nicht genau ermittelt werden; nachdem eine Veräußerung des Stücks in Zeiten des inneren Friedens und einer – künstlerisch wie kulturell – als Blütephase ägyptischer Eigenstaatlichkeit zu bezeichnenden Ära als eher unwahrscheinlich zu betrachten ist, schlage ich eine Datierung des Transfers nicht vor 525 v. Chr. vor, wobei ein späterer Zeitpunkt (vielleicht während des größten ägyptischen Einflusses auf Ephesos in den Jahren 41 bis 30 v. Chr. oder erst in nachchristlicher Zeit) ebenso möglich erscheint. Diese Schlußfolgerung bleibt freilich von einem unmittelbarem Zusammenhang zwischen Abtransport der Statue aus Ägypten und Aufstellung derselben in Ephesos unberührt. Die genaue Reiseroute eines schon in der Antike umgesiedelten Objekts bleibt in der Regel ebenso im Dunkeln wie die Anzahl seiner den Verlauf dieser Reise vielleicht entscheidend beeinflussenden Zwischenstops. Obwohl der ägyptische Priester von Ephesos weder den ältesten Fund ägyptischer Bronzen im östlichen Mittelmeerraum und zudem einen Einzelfund darstellt²⁰⁷, muß ihm doch aufgrund seiner eindeutigen Datierbarkeit und der feinen künstlerischen Gestaltung eine herausragende Rolle in der Exportware altägyptischer Kunst schlechthin zuerkannt werden.

Nicolas FLESSA

²⁰⁶ WINTER, Bronze, 147.

²⁰⁷ Man vgl. allein die Funde von Samos, U. JANTZEN, Samos VIII: Ägyptische und Orientalische Bronzen aus dem Heraion von Samos (1972).

B.XVI TERRAKOTTEN

1 Fundumstände

Der überwiegende Teil der Terrakotten stammt aus Grabungen der 60er- und 70er-Jahre; nur drei Stücke dagegen aus den archäologischen Untersuchungen der 90er-Jahre. Die Terrakotten sind sehr fragmentiert, sieht man von der Gliederpuppe B-TK 16 ab.

Bemerkenswert sind die Fundorte dieser Wohneinheit: von insgesamt 27 Stück¹ fanden sich alleine 13 im Hof SR 27 und 5 in dem kleinen SR 12, der erst in Bauphase IV von der WE 1 abgetrennt wurde².

Die Fundkontexte vermögen wenig Klärendes für die Aufstellung der Terrakotten in der WE 2 beizutragen. Bemerkenswert ist allerdings der Fundkomplex an Terrakotten in SR 27, wo eine größere Zahl stark fragmentierter Gladiatorenfiguren aus der Verschüttung geborgen wurde.

2 Technische Angaben

Sieben der 27 Exemplare sind mit der Hand geformt: B-TK 8, 10, 17 und 23–26. Die Kopffragmente der Gladiatoren sind so stark überarbeitet, daß es sehr schwer ist, ihren Herstellungsvorgang mit Sicherheit richtig zu benennen. Gladiatoren wurden aber in Ephesos nicht generell von Hand geformt, sondern auch seriell aus der Matrize hergestellt³. Aus einer Gipsmatrize ist nachweislich nur B-TK 16 gezogen worden.

Von einer farbigen Bemalung sind nur geringfügige Spuren erhalten; an dem Eros?-fragment B-TK 13 haften noch rosa Farbreste, ansonsten ist nur noch in Faltentälern und Kerben die weiße Grundierung, die von der einstigen Bemalung zeugt, erhalten.

3 Inschrift

Auf dem Postament B-TK 12, das von der Figur gesondert hergestellt wurde, sind die Buchstaben vor dem Brennen in Form von „Tonwürstchen“ aufgesetzt worden. Zu lesen ist VOH(?)IS, wobei es sich bei dem ersten Buchstaben auch um ein auf die Spitze gestelltes Δελτα handeln könnte. Die Buchstabenreihe selbst erlaubt keine sinnvolle Lesung, ferner fehlen Vergleichsbeispiele, die eine Interpretation erleichtern würden⁴.

4 Themen (vgl. auch WE 1)

Ein Überblick über die Themenverteilung kann aufgrund der geringen Zahl und dem schlechten Erhaltungszustand nicht als repräsentativ in Bezug auf die Ausstattung von Terrakotten gelten. Kein einziges Fragment kann mit Sicherheit als Gott gedeutet werden, B-TK 27 als Herakles anzusprechen, ist nur mit Vorbehalten möglich. Ebenso kann das Fragment B-TK 18 nicht mit letzter Sicherheit als Eros benannt werden.

Die Gladiatoren sind hingegen in reicher Zahl vertreten, sie umfassen etwa ein Fünftel. Sie fanden sich aber in Fundkontexten des 3. Jh.s – bemerkenswerter Weise gehäuft in SR 27, aber leider in sehr fragmentiertem Zustand.

Gliederpuppen sind stets Bestand häuslichen Inventars; in der WE 2 sind sie durch ein Fragment einer männlichen Groteske vertreten – ein für Ephesos charakteristischer Typus. Die Gliederpuppe B-TK 16 ist der bisher jüngste, nach dem Fundkontext in die jüngere Kaiserzeit zu datierender Vertreter⁵.

B-TK 1–3 sind Fragmente männlicher Statuetten, die ihrer Handhaltung nach in einer Gruppe zusammengefaßt werden können.

Bei dieser kleinen Gesamtzahl entsprechen die zwei (oder drei?) Maskenfragmente B-TK 22 und B-TK 4 (und B-TK 5?) etwa dem üblichen Anteil.

5 Gott?

B-TK 27, von der nur noch der Kopf mit dem Hals und die linke Schulter erhalten sind, wurde aus einer stark abgenützten Matrize gezogen. Am linken Auge lassen die scharfen Linien um das Auge eine Nacharbeitung der Matrize erkennen. Das andere, verquollen wirkende Auge dürfte auf nachlässig eingedrückten Ton in die Matrize und die anschließend achtlose Entnahme aus der Matrize zurückzuführen sein. Sein Kinnbart wurde aus vier ovalen Tonklumpen geformt, die extra aufgeklebt wurden. Der Schnurrbart, der

¹ Neun allzu kleine Fragmente ohne Aussagekraft aus dem Hof SR 27 wurden nicht in den Katalog aufgenommen.

² s. dazu LADSTÄTTER Kap. B.X, RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

³ Vgl. dazu H 1, LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 224.

⁴ s. dazu TAEUBER Kap. B.IV, Kat. IKL 18.

⁵ s. dazu H 1, LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 221 ff. TK 16 ist zu den ältesten ephesischen Gliederpuppen dieser Art zu zählen.

üblicherweise waagrecht über der Oberlippe verläuft und sich dann etwa rechtwinkelig seitlich der Mundwinkel herunterbiegt, ist in eigentümlicher Weise dreieckförmig von der Nase weg geformt. Am Kranz wurden Nacharbeitungen vorgenommen, so Blattumrisse mit dem Modellierholz eingekerbt. Der Blattkranz mit den Korymben, die über den Augen positioniert sind, die auf die Schultern herabfallenden Tänien und die Bartracht sind Charakteristika, die für eine Identifikation als Dionysos oder Herakles sprechen. Ein ähnlicher Kopftypus ist auf Delos vertreten, mit Kranz und Binde auf der Schulter; seine Bartanordnung läßt erahnen, wie die bei B-TK 27 aufgesetzten Tonklümpchen zu verstehen sind. Der delische Kopf wird zweifelsfrei als Herakles angesprochen⁶. Beim ephesischen Köpfchen ist der Bart einer Vorlage nachempfunden, die wohl dem delischen gleicht. Der Bart ist dick und kompakt und läßt das Gesicht breiter und kräftiger und den Mund besonders klein erscheinen. Es ist der zwar üppige, aber dennoch kurz gehaltene Bart, der den kräftigen Unterkiefer betont, der für eine Zuweisung an Herakles spricht. Der Kranz verleiht dem Heros dionysischen Charakter⁷. Die aufgezählten herstellungstechnischen Merkmale weisen das ephesische Stück jedoch in eine deutlich spätere Zeit als den Kopf aus Delos.

Vermutlich ist nur eine Büste zu ergänzen und keine Statuette. Eine Herme wäre für die sich aus dem Fundkontext ergebende Zeitstellung des Stücks, dem 3. Jh., ungewöhnlich; Büsten sind jedoch in dieser Zeit eine gebräuchliche Form⁸. Zudem würden bei einer Herme die Enden der Tänien vermutlich parallel zu den seitlich abgeschnittenen Schultern verlaufen, d. h. sie hingen senkrecht und lägen nicht auf den Schultern auf, wie es bei B-TK 27 der Fall ist.

Die Zeit der Herstellung des Stücks und die Datierung des Fundkontextes liegen wohl nicht weit auseinander. Der Typus, der mit B-TK 27 wiedergegeben ist, geht auf den sog. Herakles Farnese nach Lysipp zurück; durch das ephesische Exemplar wäre eine lang andauernde Beliebtheit des Heros nach diesem Vorbild belegt.

6 Weibliche Statuetten

Das Fragment **B-TK 6** läßt eine profilierte Basis erkennen, auf der eine Figur mit bloßen Füßen neben einer Säule oder einem Pfeiler steht. Ein wulstförmiger Gewandsaum liegt um die Knöchel. Die Basis scheint auf der Vorderseite verziert gewesen zu sein, da auf der dreieckförmigen Bruchstelle noch ein Rest davon zu sehen ist. Üblicherweise sind solche neben einem Pfeiler stehende Figuren mit der Hand oder dem ganzen Unterarm darauf gestützt.

Das Fragment **B-TK 14** ist in mehrfacher Weise auffällig. Nicht nur wegen des grauen Tons mit dem schwarzen Überzug, sondern auch wegen des großen eckigen Brennfensers. Der graue Ton mit dem matt glänzenden braunen Überzug ist bei bestimmten Gefäßen, die vom 2. Jh. v. bis in das 1. Jh. n. Chr. nachgewiesen werden können, üblich,⁹ und wird unter „grauer Ware mit schwarzem Überzug“ subsumiert. Das Material ist jedoch für Terrakotten ungewöhnlich, aber doch vereinzelt anzutreffen – nach R. HIGGINS nur bis ins 4. Jh. v. Chr.¹⁰.

Selten ist die Rückseite der Terrakotten abgebildet, sodaß eine allgemeingültige Beobachtung zu den Brennfensern bisher nicht gemacht werden konnte. Das bis jetzt aus Ephesos bekannte Material – das publizierte und das unpublizierte – weist durchwegs, sofern Brennlöcher ausgeschnitten worden sind, runde, unterschiedlicher Größe auf. Eckige sind üblicherweise aus klassischer Zeit bekannt¹¹.

Das Fragment ist Teil einer weiblichen Gewandfigur, die ihren gedrehten Mantelsaum schräg über den Oberkörper gelegt hat. Die Manteldrappierung der Vorderseite ist damit nicht festgelegt – sie läßt mehrere Varianten zu¹²; eine übliche Variante ist es, das Mantelende über den linken Unterarm zu legen.

B-TK 14 ist in dem Fundkontext, in dem die jüngsten Vertreter in das 1. Jh. v. Chr. zu datieren sind, als „revival“ zu bezeichnen. Plastische Fragmente ähnlicher Tonqualität stammen zumeist von Gefäßen, auf die sie aufgesetzt wurden¹³.

7 Männliche Statuetten

B-TK 3 kann sowohl Teil einer weiblichen als auch einer männlichen Figurine sein. Bemerkenswert sind die parallelen waagrechten Falten, die unter dem auf der Schulter liegenden Mantelsaum angeordnet sind. Aus der Hand, die den Mantel fest an die Brust gedrückt hält, fällt ein kurzer, aber stark gedrehter Zipfel heraus. Darunter ist eine weitere horizontale Spannfalte erhalten.

Die beiden Fragmente **B-TK 1** und **2** stammen vom gleichen Figurentypus: ein in seinen Mantel gehüllter Mann, dessen herausragende Hand etwas umfaßt.

Das Kopffragment **B-TK 19** war der Hinterkopf einer männlichen Figur. Die glatte Kopffläche vermittelt den Eindruck einer eng anliegenden Haube, die Schauspieler unter der Maske trugen¹⁴.

⁶ LAUMONIER, Délos 23, 132 ff. Taf. 38 Nr. 354.

⁷ Die athenische Komödie hat ihn zum großen Esser und Trinker gemacht, s. dazu S. WOODFORD, Cults of Heracles in Attica, in: Studies G. M. A. Hanfmann (1971) 211–225.

⁸ Vgl. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 142 und hier B-TK 7.

⁹ MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, 78 ff.

¹⁰ R. HIGGINS, Greek Terracottas (1967) 3 ff.

¹¹ Das findet Bestätigung bei G. MERKER, Terracottas from the Classical, Hellenistic and Roman Period, Corinth 18, 4 (2000) 18 f. bes. Anm. 58.

¹² Vgl. dazu A. MULLER, Les terres cuites votives du Thesmophorion, Études Thasiennes 17 (1996) passim.

¹³ MITSOPOULOS-LEON, Staatsmarkt, 55 Anm. 251.

¹⁴ Vgl. HIMMELMANN, Hirten-Genre, Taf. 2 f., 32 ff. zu A-TK 2 (Hirte ?).

8 Kind

Die volle Körperform von **B-TK 13** ist ein Merkmal, das auf ein Kind hindeutet; sein Bauch wölbt sich über der tiefen Leistenlinie heraus. Das seitlich wegwehende Mäntelchen könnte ein Hinweis auf Eros sein, der hier mit seinem rechten ausschreitenden Bein, den fliegenden verkörpert¹⁵. Üblicherweise sind bei kleinen Erosen aber auch die Rückseiten ausgeformt, auch das Gewand, das hier nur summarisch angegeben ist. Ob an seinem Schenkel eine Hand, ein Gewandteil oder ein Gegenstand aufliegt, ist nicht mehr zu erkennen. Ob ein Eros dargestellt war, kann aber nicht sicher bestimmt werden.

Die weich geformten Wölbungen des Fragmentes **B-TK 18** stammen von einer nackten Knabenstatuette. Das Kind hat vermutlich irgendein Tier unter seinem rechten Arm gehalten. Die flau ausgeführte Hand liegt auf dem Körper eines Vogels (?), den das Kind an die Hüfte drückt. Beide Fragmente gehen auf Schöpfungen hellenistischer Zeit zurück.

9 Diener

B-TK 9 ist das Fragment einer Dienerfigur, die einen Krug in der Hand hält. Die gängige Darstellungsweise ist ein leerer Krug in der Hand eines senkrecht gehaltenen Armes, der am Körper angelegt ist. Der bauchige Krug trägt einen Dekor aus horizontalen Rillen. Die breite Mündung mit schwach ausgeprägtem Ausguß und der kleine Fuß – ein Standring ist nicht ausgeführt – sind Charakteristika einer Gefäßform, die in das 2./3. Jh. datiert wird¹⁶, die sich mit dem Fundkontext deckt.

10 Büste

Die Büste ist in der Kaiserzeit eine beliebte Form für Porträts, sie wird von einem in Schulterform ausgebildeten Büstenfuß getragen – das Porträt ist so auf das Wesentliche reduziert. Von **B-TK 7** ist nur noch die glatte Rückseite eines solchen Büstenfußes erhalten. Um den Hals deuten parallele Wülste den umgelegten Mantel an. Unter den Schultern verläuft der Büstenfuß zu einer Säulenform, die ihren Halt in einer Basis gefunden hat, die aber abgebrochen ist. In vergleichbarer Weise ist eine kleine Büste aus dem H 1 gebildet¹⁷. Es ist naheliegend, in den Terrakotten eine logische Weiterentwicklung der Protomen zu erkennen, deren Rückseite jedoch hohl und am Rand abgeschnitten ist¹⁸.

Wie in der Marmorplastik ist die Büste auch in der Koroplastik ein kaiserzeitliches Phänomen; ob darin das preiswerte Ersatzprodukt für erstere zu erkennen ist, kann nicht eindeutig beantwortet werden.

11 Masken

Von **B-TK 4** sind noch die Nasenwurzel und die beiden inneren Augenwinkel sowie die wulstigen Brauen zu erkennen; zusammen mit der flachen Nasenwurzel wurden sie als Ausdrucksmittel für einen derben Charakter angewendet. Die Maske ist zu einem Zeitpunkt entstanden, als vorzugsweise Charakterrollen der dienenden Schicht oder auch Satyrn und Silene in dieser Art wiedergegeben wurden. Die bei unserem Stück erhaltenen Merkmale passen zu allen diesen Typen, eine nähere Zuweisung ist daher nicht möglich.

B-TK 22 ist das einzige Fragment, bei dem mit Sicherheit eine zum Aufhängen bestimmte Maske ausgeschlossen werden kann. Die Kopfmassage mit den eingeringelten Locken hat eine abgezogene Kante, die zum Stellen geeignet war. Ein sehr ähnliches Maskenfragment aus Halikarnassos im British Museum wird allerdings in das 2./1. Jh. v. Chr. datiert¹⁹. Die den ganzen Kopf bedeckenden, stark eingeringelten Locken treten besonders in antoninischer Zeit auf. Die Maske zeigt eine vom Kaiserhaus beeinflusste Haartracht und folgt demnach dem Modetrend. Unsere Kenntnis zu Masken des 2. und 3. Jh.s ist gering, daher ist mangels brauchbarer Vergleiche die Frage, ob ihnen auch Porträtzüge verliehen wurden, nur schwer zu beantworten. Damit ist fraglich, ob im 3. Viertel des 3. Jh.s tatsächlich noch eine Theatermaske gemeint war. Die im 2. und 3. Jh. erzeugten Masken unterscheiden sich kaum²⁰; es lassen sich aber dennoch bestimmte Rollenfächer erkennen, die sie charakterisieren sollen. Da aber Ringellocken in diesem Repertoire nicht vorkommen, ist mit einer Maske, die einst Porträtzüge trug, zu rechnen.

Abschließend ist noch das Fragment **B-TK 5** zu nennen; seine Deutung ist bis jetzt nicht möglich, die spiralförmig geringelten Kreise erinnern jedoch sehr an die Locken von B-TK 22. Die abgefaßte Seite könnte ein Hinweis auf eine Maske sein.

12 Gladiatoren²¹

Die frei mit der Hand modellierten Gladiatoren B-TK 8, 10, 17, 23–25 lassen gemeinsame Stilmerkmale erkennen. Die Beinfragmente zeigen eine mangelhaft geglättete Oberfläche und die Verwendung eines spitzen Modellierholzes für die Zeichnung der Beinwicklungen. Bei den beiden Köpfen wurde mehr Sorgfalt aufgewendet.

¹⁵ Vgl. RUMSCHEID, Terrakotten, Kat.-Nr. 234, 235, 237, 239, die jedoch alle vor 135 v. Chr. datiert werden.

¹⁶ ROBINSON, Roman Pottery, Typ J 20 und Typ M 62.

¹⁷ LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 220, TK 142.

¹⁸ Zu Protomen vgl. SUMMERER, Amisos, 39 ff.

¹⁹ BURN, Kat. London, Nr. 2620; MOLLARD-BESQUES II, 351, E 289 Taf. 432a, zeigt eine Maske aus Tarsus, die in das 2./3. Jh. datiert wird.

²⁰ LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Taf. 177 Nr. 1373 und MOLLARD-BESQUES II, 253 E 186, Taf. 327 f.

²¹ Vorpubliziert in LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 104 f.

Die Helme **B-TK 8** und **17** haben ein durch einen Steg geteiltes Visier; in beiden Gesichtshälften sind die Sichtlöcher mit dem Modellierholz eingebohrt. Der Helmtypus entspricht einer im Osten entwickelten Sonderform: der breite Nackenschirm hat sich zu einem rundumlaufenden, kragenartigen Schutz entwickelt – wie auch an beiden Kopffragmenten zu erkennen ist – und ersetzt die ehemalige Krempe, die den Gesichtsteil gerahmt hat. Beide Helme haben ein geteiltes Visier, dessen Dreieckform der Koroplast mit dem Modellierholz nachgearbeitet hat wie auch die kreisförmigen Sichtlöcher im Gitter. Beim Helm B-TK 8 ist eine hohe Kalotte zu ergänzen, die aber nur ein modisches Detail war. Die Helme des *thraex*, *secutor*, *murmillio* und *provocator* lassen sich kaum voneinander unterscheiden, sodaß anhand der Köpfe keine Zuordnung zu einer spezifischen Gladiatorengattung möglich ist.

Am Bein **B-TK 25** liegt ein Tonlappen auf dem Oberschenkel auf. Mit dem Lappen auf dem stark angewinkelten Bein – charakteristisch für die Ausfallsschrittstellung – könnte der Stoff des Lendenschurzes gemeint sein. Dies könnte auf einen *retiarius* schließen lassen, der bis auf das *subligaculum* unbekleidet war. **B-TK 10** ist ebenfalls mit einem Lendenschurz bekleidet, der mittels eines Tonlappens auf dem Oberschenkel bis über das Knie aufgelegt wurde. Der Unterschenkel ist durch Beinbandagen (*fasciae*) geschützt; mit dem Schild war die linke Körperhälfte geschützt – die rechte wurde mit der Waffe verteidigt.

Auch die Gladiatoren der Fragmente **B-TK 24** und **23** sind mit einem Schutz bekleidet. Das rechte Bein **B-TK 23** trägt noch eine Metallschiene (*ocrea*), die mit Riemen an den seitlichen Ösen befestigt war, auf die hier jedoch verzichtet wurde. Der Tonknödel im Zentrum der Beinschiene entspricht einem dekorativen Detail, wie es eher auf einem Schild zu erwarten wäre. Auf einem ephesischen Relief in Berlin kämpft ein *thraex*, der beide Beine in vergleichbarer Weise gewickelt und geschient hat; sein behelmter Kopf entspricht dem von B-TK 17. Die Beine B-TK 10, 23 und 24 zeigen unterschiedliche Schutzvorrichtungen, die auch die Fußrücken bedecken. Für den antiken Betrachter war es vermutlich selbstverständlich, was gemeint war. Der moderne hingegen kann sich nur mit Hilfe der von JUNKELMANN durchgeführten Experimente ein Bild machen²².

13 Gliederpuppe

Der Torso der Gliederpuppe **B-TK 16** ist stark verrieten; es ist aber dennoch ein Typus zu erkennen, der in Ephesos schon mehrfach im 1. Jh. v. und n. Chr. angetroffen wurde²³ und nach der gegenwärtigen Fundsituation, bis auf eine Ausnahme in Tralleis²⁴, auf Ephesos beschränkt geblieben ist.

Bei dem um die Lenden gewundenen Stoff handelt es sich um einen einzigen, konturlosen Wulst, der unter dem Nabel einen schwachen Knoten erahnen läßt. Die Gewandzipfel hängen ungeteilt über die Scham, was eine bei Puppen – bis auf eine aus dem British Museum in London – übliche Anordnung ist²⁵. Auf der Vorderseite sind kennzeichnende Charakteristika einer muskulös gemeinten Brust mit dem Modellierholz einfach, aber unmißverständlich eingeritzt und auf der Rückseite die als hervorstehend zu lesenden Rippenbögen. Der Körper hat von der Seite gesehen eine sackähnliche Form. Die bisher bekannten Vergleichsexemplare zeigen den Körper in der Seitenansicht in einer grotesk geschwungenen Form. Nichts ist davon bei B-TK 16 zu sehen; die Ausgestaltung seiner Körperform unterscheidet sich darin grundsätzlich von allen anderen Gliederpuppen dieser Art. Kuriose Details, die der Übertreibung und damit der Belustigung dienten, sind auf diese Weise verloren gegangen. Es kann mit der langen „Laufzeit“ dieses Typus zu erklären sein, daß sich gegen deren Ende eine Verflachung der Körperkontur einstellte – durch neuerliche Abnahmen von Matrizen von Reproduktionen, da keine Patrizen mehr zur Verfügung standen. Vorder- und Rückseitenmatrize unterscheiden sich nur noch durch den angedeuteten Gewandknoten. Der Fundkontext – 3. Viertel 3. Jh., aus dem B-TK 16 kommt, ist der jüngste von allen vergleichbaren und datierten Stücken; die elf vergleichbaren stammen aus dem Zeitraum, der von der Mitte des 1. Jh.s vor Chr. bis zur neronischen Zeit zu beschreiben ist.²⁶ Die Groteske B-TK 16 als Gliederpuppe belegt, daß sich dieser Typus langer Beliebtheit erfreute; offenbar konnte man die belustigenden Elemente entbehren und verstand dennoch den Sinn dieser Terrakotta.

14 Gegenstände

Das Felidenbein **B-TK 26** wurde grob mit der Hand gefertigt; trotzdem charakterisieren die tief gesetzten Kerben gut die Felidenpranke. Dabei wurde auch auf eine klar ausgeführte Standfläche geachtet, die den Hinweis liefert, daß das Bein Stütze eines dreibeinigen Tontisches oder einer Lampe war²⁷.

Das Postament **B-TK 12** ist zur Gänze mit der Hand geformt, woraus die „runden“ Ecken resultieren. Frühkaiserzeitliche Exemplare sind deutlich höher und mit profilierten Seiten ausgestattet²⁸. In der WE 4 des H 2 wurde ein vergleichbares Stück gefunden, ebenso niedrig, aber mit konkav eingezogenen Seiten. Nach dem Fundkontext sind beide dem 3. Viertel des 3. Jh.s. zuzuordnen, das in beiden Fällen als *terminus ante quem* zu werten ist²⁹.

²² M. JUNKELMANN, Das Spiel mit dem Tod (2000) 43 f.

²³ Vgl. dazu LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, TK 16, 222 ff.; an dieser Stelle werden die insgesamt elf Gliederpuppen, die bisher bekannt sind, mit Fundortangaben aufgezählt.

²⁴ Museum Aydın.

²⁵ BURN, Kat. London, Nr. 2457 Taf. 77.

²⁶ C. LANG-AUINGER, Männliche Puppen aus Ephesos, in A. MÜLLER – E. LAFLI (Hrsg.), Terracotta Figurines in the Greek and Roman Eastern Mediterranean:

Production, Diffusion, Iconography and Function. Colloquium Anatolica et Aegea 2007, BCH Suppl. (in Druck).

²⁷ MOLLARD-BESQUES II, Taf. 185, e-MYR 406 und f-LY 1607 ; C. BLINKENBERG, Lindos. Fouilles de l'Acropole I (1931) 745 Nr. 3215 und 3217, Taf. 151, an dieser Stelle werden Bronzestützen vorgestellt.

²⁸ LANG-AUINGER, Hanghaus 1, TK 3, 5 und 98.

²⁹ LANG-AUINGER, WE 4, Kap. XVIII, TK 16.

B-TK 11 und **B-TK 21** sind hohe Basen in Form eines Altares. Die quaderförmigen Körper sind oben und bei B-TK 21 wohl wie bei B-TK 11 auch unten mit einer leicht ausladenden Profilzone abgeschlossen. Das Profil ist jedoch bei B-TK 11 nur noch anhand einer horizontalen Kerbe am Gesims zu erkennen; bei B-TK 21 sind drei abgesetzte Rundstäbe ausgebildet. Diese Art der Basen sind eine Schöpfung der römischen Kaiserzeit, die in Ephesos ab der 1. Hälfte des 2. Jhs. belegt ist³⁰.

Die Basis **B-TK 15** hat eine glatte Würfelform, auf die Terrakotten der frühen Kaiserzeit bevorzugt gestellt worden sind.

15 Interpretation ausgewählter Terrakotten

Nur die Fundgruppe der Gladiatoren lohnt den Versuch einer Interpretation³¹. Die Gladiatorenfragmente, die aus der Verschüttung in SR 27 stammen, sind dem jüngsten Inventar dieses Raumes (Hofes) bzw. seines OG zuzuordnen. Selbst wenn Beine und Köpfe zusammengehören, was nach der makroskopischen Tonbestimmung durchaus möglich ist, sind es doch immerhin Teile von ursprünglich vier verschiedenen Gladiatoren, die hier beisammen aufgestellt waren. Als Aufstellungsmöglichkeit kommt eventuell die Brüstungsmauer nach SR 27b in Frage, sofern die Figurinen nicht auf Mobiliar gestanden sind, das bei der Zerstörung für uns unwiederbringlich und nicht mehr nachvollziehbar verlorengegangen ist. Als Aufstellungsort ist der Hof und Eingangsbereich, dem die Funktion eines Verteilerraumes zukam, interessant.

Was bewog die Bewohner der WE 2, die kleinen Gladiatoren aus Ton nach Hause zu bringen und dort aufzustellen? Wer hat sie als Erinnerungsstücke, Idole oder Souvenirs mitgenommen? Der Hausherr, seine Sklaven, seine halbwüchsigen Kinder? Oder kamen sie als Geschenke ins Haus? Die offensichtlich spontan angefertigte, unbeholfene Ritzzeichnung eines Gladiators, die auch mit dem Namen des Helden beschriftet ist, auf der Wand des Hofes der WE 4 – entsprechend in der Qualität der Tonfigürchen – wirft mehr Fragen auf, als sie beantwortet³². Die bescheidene Qualität kann der Grund sein, warum die Figürchen im Vorraum abgestellt wurden und nicht als Schmuck der Aufenthaltsräume dienten. Die künstlerisch wenig hochstehenden Tonfiguren mögen in erster Linie wohl Erinnerungs- oder Sammlerwert für Besucher der Kämpfe gehabt haben, denn nirgends sonst in den beiden Hanghäusern wurden in einer Wohnung, wenn überhaupt, mehr als ein oder zwei Fragmente von Gladiatoren gefunden.

16 Katalog

B-TK 1 Gewandfragment mit Hand AO: GHD 72/21 (A) FO: SR 12; 1972 Ton: hart, körnig, dicht, mittel, Glimmer fein, mittel-selten; Farbe: 5YR6/4–6, Überzug: matt: 2.5YR5–4/4–6 Maße: B 4,2 cm, H 2,8 cm Erh.: Gewandfrgt. mit Hand. Eine sehr derb mit dem Modellierholz nachgezeichnete Hand, die aus dem Mantel herausragt Bearb.: aus Matrize gezogen Fundkontext: severisch	(Taf. 296)	B-TK 4 Maske AO: GHD 72/21/S6 FO: SR 12; 1972 Ton: weich, schiefrig, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig; Überzug: weiße Grundierung; Farbe: 5YR6/6 Maße: H 3,5 cm, B 3,3 cm Erh.: Nasenwurzel. Neben einer sehr flachen Nasenwurzel sind seitlich noch die aus leichten Wülsten gebildeten Lidränder zu erkennen Bearb.: aus Matrize gezogen Fundkontext: severisch	(Taf. 296)
B-TK 2 Gewandfragment mit Hand AO: GHD 72/22 (21B) FO: SR 12; 1972 Ton: hart, glatt, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig, 15% weiße Einschlüsse; Farbe: 2.5YR6/6 Maße: B 4,3 cm Erh.: Gewandfrgt. und Hand. Eine l. Hand, über deren Unterarm sich die Falten eines Mantels legen Bearb.: aus Matrize gezogen Fundkontext: severisch	(Taf. 296)	B-TK 5 Gegenstandsfragment? AO: GHD 71/21/9 FO: SR 12; 1972 Ton: weich, schiefrig, feinporig, fein, Glimmer fein, häufig; Kern grau; Farbe: 5YR6–5/8 Maße: H 6,2 cm, B 3,2 cm Erh.: Randfrgt. mit Kreisverzierungen, das vermutlich Teil eines Gegenstandes oder einer Maske ist Bearb.: aus Matrize gezogen Fundkontext: severisch Par.: L. TÖRÖK, Hellenistic and Roman terracottas from Egypt (1995) Nr. 107 Thronteil	(Taf. 296)
B-TK 3 Gewandfragment AO: GHD 72/20 (21C) FO: SR 12; 1972 Ton: hart, körnig, feinporig, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 5YR5/8, Kern grau Maße: H 5,1 cm, B 3,8 cm Erh.: r. Arm unter Mantel. Über dem r. Ellbogen spannt sich der Mantel. Darunter herabfallender Mantelzipfl Bearb.: VS und RS aus Matrize gezogen Fundkontext: severisch	(Taf. 296)	B-TK 6 Basisfragment mit Füßen AO: GHD 157/6/68 FO: SR 14; 1968 Ton: hart, körnig, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe außen: 7.5YR7/6 Maße: H 3,6 cm, B 3,7 cm	(Taf. 296)

³⁰ Vgl. LANG-AUINGER, Hanghaus 1, TK 95 und 99a. Bei LEYENAAR-PLAISIER, Kat. Leiden, Nr. 1004 wird der Eros auf einer vergleichbaren Basis in das 1. Jh. v. Chr. datiert. Dem kann ich mich nicht anschließen, m. E. trifft eher das 1. Jh. n. Chr. zu.

³¹ Vorpubliziert in LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 104 f.

³² TAEUBER, WE 4, Kap. VI, GR 80 132-133.

	Erh.: Basisfrgt. mit Fußpaar. Auf einer profilierten Basis ist ein nacktes Fußpaar in enger Stellung. Am Knöchel Rest eines Gewandsaumes. Rechts daneben Rest von der Basis eines Pfeilers Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.	
B-TK 7 Büstenfragment	(Taf. 296)	
AO: GHD 158/6/68 FO: SR 14; 1968 Ton: hart, körnig, feinporig, mittel, Glimmer fein, häufig; innen weiße Grundierung; Farbe: 2.5YR6/8 Maße: H 5,1 cm, B 7,7 cm, Ws 0,4 cm Erh.: RS einer Büste. Die RS einer Büste, deren Sockel in der Matrizе integriert war. Im Schulterbereich sind parallele Querfalten zu erkennen. Naht war über die Falten hinweg geschnitten und geglättet Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-TK 8 Kopffragment eines Gladiators	(Taf. 296)	
AO: GHD 206/68 FO: SR 16; 1968 Ton: hart, glatt, feinporig, mittel, Glimmer fein, häufig, schwarze Einschlüsse; weiße Grundierung; Farbe: 5YR6/6 Maße: H 4,4 cm, B 2,3 cm Erh.: behelmter Kopf eines Gladiators mit heruntergelassenem Visier, das in der Mitte geteilt und auf jeder Seite mit je vier Löchern versehen ist. Hoher Helmaufbau ist beschädigt Bearb.: handgeformt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Lit.: LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 103–105 Abb. 9		
B-TK 9 Hand mit Krug	(Taf. 296)	
AO: GHD 32/69/23 FO: SR 19; 1969 Ton: hart, glatt, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 5YR7/6 Maße: H 3,5 cm, B 4,6 cm Erh.: Hand mit Krug. Die l. Hand hält einen zwei handbreit großen, quer gerillten Krug. Am Krug geschnittene und geglättete Nähte, die Rillen wurden nicht nachgezogen. Bruchstelle nur am Armgelenk Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: EM InvNr 14/29/76 aus WE 7 Hangschutt		
B-TK 10 Beinfragment eines Gladiators	(Taf. 296)	
AO: GHD 69/49 FO: SR 22/23; 1969 Ton: hart, körnig, dicht, fein, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR4/8 Maße: H 4,9 cm Erh.: r. Bein eines Gladiators in Ausfallsschrittstellung. Auf dem Schienbein grobe Rillen der Lederbebänderung und auf dem Oberschenkel aufgelegter Tonlappen des Schurzes. Fuß hat eine glatte Standfläche Bearb.: handgeformt Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Lit.: LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 103–105 Abb. 5		
B-TK 11 Basis	(Taf. 297)	
AO: GHD 73/18 FO: SR 24; 1973 Ton: weich, schiefrig, feinporig, fein, Glimmer fein, häufig, schwarze Einschlüsse; weiße Grundierung; Farbe: 5YR6/8 Maße: H 8,4 cm, B 4,7 cm Erh.: Basisrückseite einer Gewandfigur. Eine hohe (6,1 cm) Basis mit o. und u. Profilrand, auf der der Mantel einer Gewandfigur aufliegt. An der Naht gebrochen, die geschnitten und geglättet ist Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-TK 12 Podest	(Taf. 297)	
AO: GHD 69/69 FO: SR 25; 1969 Ton: hart, glatt, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig, Quarz; Farbe: 2.5YR5–4/6 Maße: H 1,7 cm, B 6,8 cm Erh.: ca. 1/3 des Podests erhalten. Das niedere Podest trägt auf der RS die Signatur -VOHCIS, die vor dem Brennen aufgelegt wurde und daher sehr verdrückt ist. Die abgeflachten Ecken zeigen Risse vom schlechten Eindrücken des Tons in die Matrizе Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.		
B-TK 13 Eros?	(Taf. 297)	
AO: GHD 69/103 FO: SR 26; 1969 Ton: hart, körnig, feinporig, mittel, Glimmer fein, selten; weiße Grundierung, darüber rosa Farbe; Farbe: 10YR7/4 Maße: H 6,4 cm, B 6,3 cm Erh.: Nabel bis Knie. Leichte Schrittstellung, vermutlich Eros mit ausgebreiteten Armen, an dessen l. Seite der Mantel herabhängt. Die l. Hand dürfte am Oberschenkel liegen Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: D. BURR, Terra-Cottas from Myrina in the Museum of Fine Arts, Boston (1934) Nr. 60. 61. RUMSCHEID, Terrakotten, Kat.-Nr. 234. 235. 237. 239		
B-TK 14 Fragment einer Rückseite	(Taf. 297)	
AO: GHD 97/39/3 FO: SR 27, Sond. 5/97, (zw. Oststylobat und nördlich Türmauer nach SR 22/23); 1997 Ton: hart, körnig, feinporig, mittel, Glimmer fein, häufig; Überzug: Matt braun-schwarz; Farbe: 10YR4/2 Maße: H 5,8 cm, B 6,1 cm Erh.: r. obere Rückenteil. Rückenfrgt. einer Gewandfigur, die den Mantel um den Oberkörper gewunden trägt. Großes rechteckiges Brennfenster ausgeschnitten Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 1. Jh. v. Chr.		
B-TK 15 Basis	(Taf. 297)	
AO: GHD 97/37/1 FO: SR 27, Sond. 5/97; 1997 Ton: weich, schiefrig, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig, Quarz, schwarze und rote Einschlüsse; Farbe: 5YR7/6 Maße: H 3 cm, B 2,3 cm Erh.: Ecke einer Basis. Auf der Ecke dieser kleinen Basis liegt vermutlich ein Gewandsaum auf Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 1. Viertel 1. Jh. n. Chr.		
B-TK 16 Männliche Gliederpuppe	(Taf. 297)	
AO: GHD 72/106 FO: SR 27, aus Kanal; 1972 Ton: weich, körnig, feinporig, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR6/6 Maße: H 6,3 cm Erh.: Kopf und l. Armstumpf des Torso fehlen. Der r., rund geformte Armstumpf, in dem der Arm an einem eingelegten Holz eingehängt war, steht waagrecht ab. Auf der VS sind Nabel, Rippenbogen und Brust und auf der RS sind die Rippenbögen mit dem Modellierholz gezogen. Um die Lenden ist durch einen Wulst der Schurz angedeutet, in den seitlich die Löcher für die einzuhängenden Beine gebohrt sind. Unter dem Nabel zeichnet sich ein sehr verriebener Gewandknoten ab. Die Naht ist gut geglättet. Sehr verrieben. Senkrechte Durchbohrung für Stabpuppe Bearb.: aus Matrizе gezogen Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. Par.: LANG-AUINGER, Hanghaus 1, Funde, 122 ff. TK 16. C. LANG-AUINGER, Männliche Puppen aus Ephesos, in: A. MÜLLER – E. LAF-LI (Hrsg.), Terracotta Figurines in the Greek and Roman Eastern		

Mediterranean: Production, Diffusion, Iconography and Function.
Colloquium Anatolica et Aegea 2007, BCH Suppl. (in Druck)

B-TK 17 Kopffragment eines Gladiators (Taf. 298)
AO: GHD 72/107
FO: SR 27, aus Kanal; 1972
Ton: hart, schiefrig, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 5YR6/8
Maße: H 3,3 cm, B 2,5 cm
Erh.: behelmter Kopf. Helm mit *crista* und niedergeschlagenem Visier; die abgebrochene *crista* setzt sich in Mittelrippe über durchlöchertem Gesichtsvisier fort; tiefer Nackenschutz und Halsberge
Bearb.: handgeformt
Fundkontext: mittlere Kaiserzeit – byzantinisch
Lit.: LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 103–105 Abb. 8

B-TK 18 Kind (Taf. 298)
AO: GHD 70/43
FO: SR 27; 1972
Ton: hart, körnig, feinporig, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 5YR6/6
Maße: H 5,3 cm, B 3 cm
Erh.: r. vordere Rumpfseite. Frgt. eines nackten Kindes, das unter seinem r. Arm etwas hält
Bearb.: aus Matrizen gezogen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-TK 19 Hinterkopffragment (Taf. 298)
AO: GHD 83/526
FO: SR 27/B16; 1983
Ton: hart, schiefrig, feinporig, fein, Glimmer fein, häufig; Farbe: 5YR6–5/8
Maße: H 3,3 cm, B 2,6 cm
Erh.: Hinterkopf mit Halsansatz. Hinterkopffrgt. mit eng anliegender (Schauspieler-)Haube, die im Nacken parallele Haarbüschel frei läßt
Bearb.: aus Matrizen gezogen
Fundkontext: mittlere Kaiserzeit – byzantinisch

B-TK 20 Beinfragment (Taf. 298)
AO: GHD 70/7/54
FO: SR 27; 1970
Ton: weich, schiefrig, dicht, fein, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR6–5/8
Maße: H 5 cm, B 1,6 cm
Erh.: r. Unterschenkel eines kräftig modellierten Beins, das knapp über dem Knie abgebrochen ist
Bearb.: aus Matrizen gezogen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-TK 21 Basis (Taf. 298)
AO: GHD 70/7/53
FO: SR 27; 1970
Ton: weich, glatt, feinporig, mittel, Glimmer fein-mittel, häufig; Farbe: 5YR6/8, innen und außen weiße Grundierung
Maße: H 6,9 cm, B 4,8 cm
Erh.: Basisfrgt. mit Fußpaar. Auf der 6 cm hohen, o. und u. profilierten Basis stehen nackte Füße
Bearb.: aus Matrizen gezogen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.

B-TK 22 Maske (Taf. 298)
AO: GHD 70/21/S5
FO: SR 27; 1970
Ton: weich, schiefrig, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 5YR6/8
Maße: B 5,1 cm, H 3,9 cm
Erh.: Teile der Haare. Volutenartige Buckellocken einer Standmaske
Bearb.: aus Matrizen gezogen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: BURN, Kat. London, Nr. 2620

B-TK 23 Beinfragment eines Gladiators (Taf. 298)
AO: GHD 69/76 a
FO: SR 27; 1969
Ton: hart, körnig, dicht, fein, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR5/8
Maße: H 6,2 cm
Erh.: gepanzertes Bein. R. leicht angewinkeltes Bein mit Lederriemen umwickelt und darüber eine Beinschiene mit aufgesetztem Knopf
Bearb.: handgeformt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 103–105 Abb. 7

B-TK 24 Beinfragment eines Gladiators (Taf. 298)
AO: GHD 69/77 (76b)
FO: SR 27; 1969
Ton: hart, schiefrig, dicht, fein, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR5/8
Maße: H 4,5 cm
Erh.: Umwickelter Unterschenkel. Einem feinen Riss nach zu urteilen, dürften l. und r. Beinhälfte aus Matrizen genommen und reichlich überarbeitet sein, sodaß nur an der Rückseite eine geschnittene Naht zu erkennen ist
Bearb.: aus Matrizen?
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: LANG-AUINGER, in: Kat. Gladiatoren, 103–105 Abb. 6

B-TK 25 Beinfragment eines Gladiators (Taf. 298)
AO: GHD 69/78 (76c)
FO: SR 27; 1969
Ton: hart, körnig, dicht, mittel, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR5/8
Maße: H 4 cm
Erh.: l. Bein vom Körperansatz an. L. Bein in Ausfallsschrittstellung. Das Bein zeigt deutliche Spuren des Handformens, keine homogene Oberfläche. Auf dem Oberschenkel ist ein Rest vom Schurz in Form eines Tonlappens geblieben
Bearb.: handgeformt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Lit.: LANG-AUINGER in: Kat. Gladiatoren, 103–105 Abb. 4

B-TK 26 Tierbein (Taf. 298)
AO: GHD 69/79 (76d)
FO: SR 27
Ton: hart, körnig, feinporig, fein, Glimmer fein, häufig; Farbe: 2.5YR5/8
Maße: H 4,3 cm
Erh.: r. vorderes Bein einer Raubkatze. Ansatz des Körpers, flüchtig, aber tief eingekerbte Zehen. Gut ausgebildete Standfläche der Pranke
Bearb.: handgeformt
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: C. BLINKENBERG, Lindos I, Fouilles de l’Acropole, 1902–1914, 745 Taf. 151, 3215; MOLLARD-BESQUES II, Taf. 185 f.

B-TK 27 Herakles? (Taf. 298)
AO: EM InvNr 57/56/73
FO: SR 30
Ton: weich, körnig, feinporig, mittel, Glimmer sehr fein, häufig; Farbe: 5YR7/6
Maße: H 5,8 cm, B 4,7 cm
Erh.: bärtiger Kopf und l. Schulter. Bart besteht aus Buckeln in zwei Reihen. Unter der abgebrochenen Nase geht in Dreieckform ein Schnurrbart ab. Die Stirn mit einer Querfalte ist von parallelen Haarsträhnen gerahmt. Er trägt einen Laubkranz, dessen breite Tä-nien auf seinen Schultern aufliegen. Über den Augen runde Früchte. Die r. Gesichtshälfte, besonders das Auge, ist verdrückt
Bearb.: aus Matrizen gezogen
Fundkontext: 3. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Par.: LAUMONIER, Délos 23, 132 ff. Taf. 38 Nr. 354; RUMSCHEID, Terrakotten, 502 Kat.-Nr.292 Taf. 128

Claudia LANG-AUINGER

B.XVII TIERRESTE

Entlang des Stylobats des Hofes SR 27 der WE 2 wurden in Sondage 5/97 ungestörte Befunde aus einer Vornutzungsphase des H 2 in späthellenistischer Zeit (ausgehendes 2. Jh. v. Chr.) dokumentiert (Fundgruppe C). Diese wohl nur kurz andauernde Siedlungsaktivität am Hangfuß des Bülbül-Dağ wird nicht durch bauliche Reste, sondern durch den Nachweis mehrerer Kochherde vom Tannur-Typ und die damit wohl in funktionellem Zusammenhang stehenden Abfallschichten belegt

Mit insgesamt 331 Knochen- und Molluskenschalenfragmenten, von denen 277 bis zum Art-, Gattungs- oder Familienniveau bestimmt werden konnten¹, ist die Ansammlung tierischer Reste aus den hellenistischen Siedlungsschichten viel weniger umfangreich als die Fundgruppen A und B. Die archäozoologische Analyse läßt aber dennoch einige spezifische Eigenarten in der Nutzung tierischer Nahrungsquellen erkennen, die sich von den in flavischer und severischer Zeit vermuteten Verhältnissen zum Teil wesentlich unterscheiden. Unter den repräsentierten Arten dominiert das Schwein wie in den beiden anderen Fundgruppen recht deutlich, das Verhältnis zwischen Schafen und Ziegen ist jetzt aber ausgeglichen. Der Anteil an Hühnerknochen ist mit etwa 7 % recht hoch und neben vereinzelte Nachweise von Feldhasen, Steinhuhn und Fasan tritt mit einem Metatarsusfragment nun auch ein Beleg für ein größeres Jagdwild, nämlich den Damhirsch. Von dieser Tierart liegt aus der WE 2 (SR 30, F. Nr. 97/5) auch noch ein Beckenfragment eines männlichen Individuums vor.

Wesentlich anders als in den Fundgruppen A und B in der WE 1 präsentiert sich die Verteilung der Skelettelemente, die für alle wichtigen Wirtschaftstierarten in sehr ähnlicher Weise eine Betonung der fleischtragenden Gliedmaßenabschnitte erkennen läßt. Die Erstellung von Schlachtersprofilen ist aufgrund der geringen Zahl aussagekräftiger Skelettelemente für die Tierreste aus den hellenistischen Abfalldepots nicht zulässig. Das morphologische Bild der untersuchten Knochen deutet aber an, daß in ganz überwiegendem Maß erwachsene Tiere konsumiert wurden, wobei die Schweine wohl meistens gegen Ende ihres zweiten Lebensjahres geschlachtet wurden. Nur sehr wenige Fragmente belegen auch die Nutzung junger oder sehr junger Individuen.

Mit 27 Molluskenschalen und 4 Fischresten sind die Reste aquatischer Tierarten in der Relation zur gesamten Fundzahl nicht wesentlich schwächer vertreten als in den anderen Fundgruppen. Unter den Weichtieren dominieren Austern ganz eindeutig vor Herzmuscheln, während Miesmuscheln, eine Glycimeridenart und Purpurschnecken nur durch jeweils ein Individuum belegt sind. Von den drei bestimmbaren Fischknochen stammen zwei Fragmente von Karpfen, ein massiver Flossenstrahl konnte als der charakteristische Finnenstachel des Dornhaies (*Squalus acanthias* Linné, 1758, Tafel XX/3/7) determiniert werden.

Die Funde aus den hellenistischen Abfallschichten aus WE 2 sind aufgrund des Skeletteilspektrums als Küchenabfälle zu interpretieren². Hier wird das Verteilungsbild bei allen Wirtschaftstierarten aber durch ein Überwiegen des Gliedmaßenskelettes geprägt, das bei den kleinen Wiederkäuern am deutlichsten zu erkennen ist³. In dieser Fundgruppe fehlen Fragmente von Rinderschädeln gänzlich und die Kopfskelette von Schafen und Ziegen sind nur durch Unterkieferteile vertreten.

Gerhard FORSTENPOINTNER – Alfred GALIK – Gerald WEISSENGRUBER

¹ Vgl. FORSTENPOINTNER – GALIK – WEISSENGRUBER Kap. A.XVII, Tab. 1.

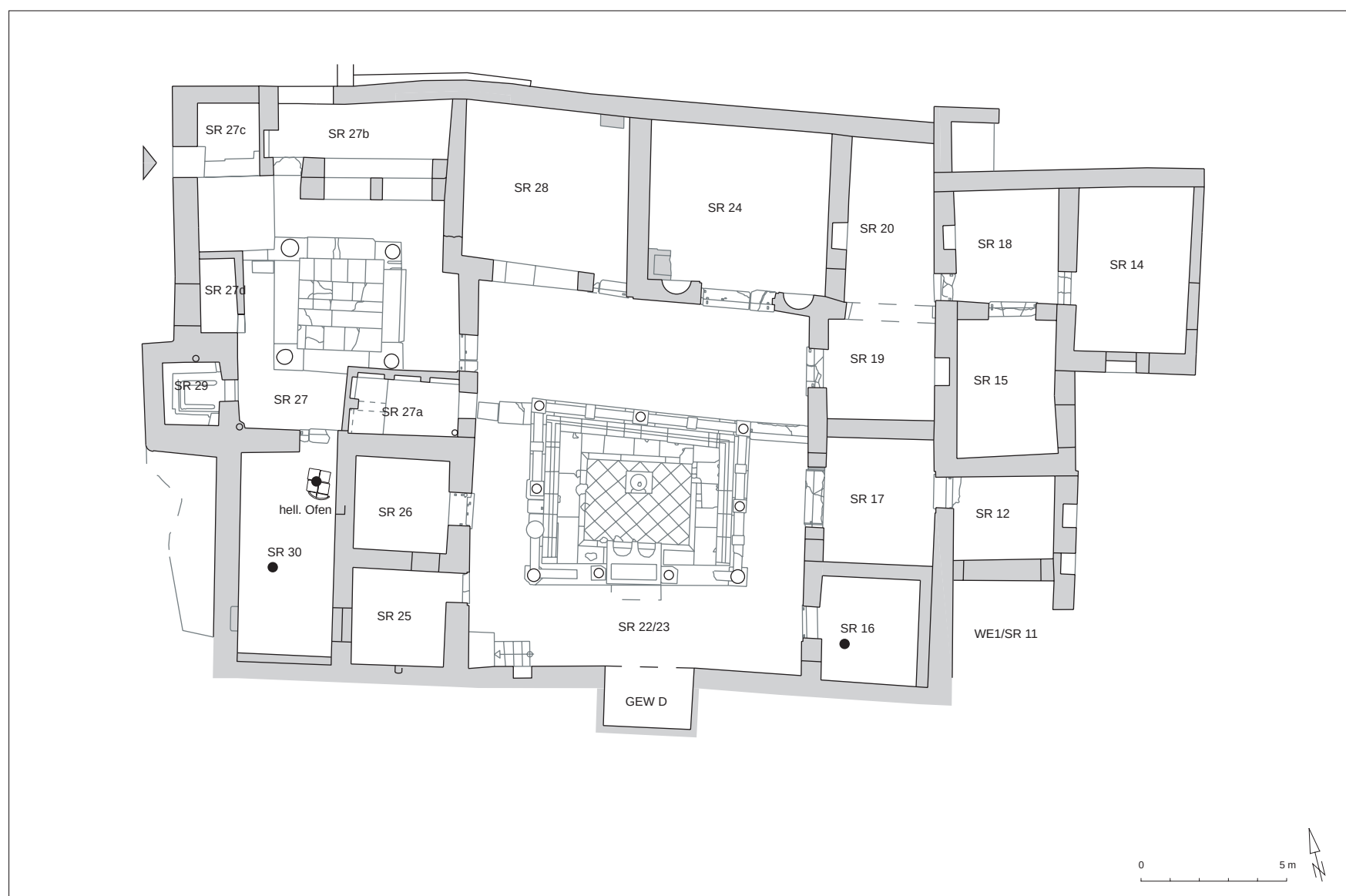
² Eine Gesamtinterpretation aller Tierknochen aus den WE 1 und 2 findet sich in Kap. A.XVII.

³ s. FORSTENPOINTNER – GALIK – WEISSENGRUBER Kap. A.XVII, Textabb. 2.

B.XVIII PFLANZENRESTE

Während der eigentlichen Freilegungsarbeiten der WE 2 in den späten 60er- bzw. frühen 70er-Jahren des 20. Jhs. fanden Pflanzenreste, aber auch Tierknochen praktisch keine Berücksichtigung und wurden auch nicht dokumentiert¹. Daher sind Rückschlüsse auf die Verwendung von Pflanzen als Nahrungsmittel im römischen Haushalt nicht möglich. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade mit SR 27 eine Küche erhalten blieb, die anlässlich der großen Erdbebenkatastrophe im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zerstört wurde².

Sämtliche Pflanzenreste der WE 2 wurden im Zuge von 1997 durchgeführten Ausgrabungen geborgen (Textabb. 1). Sie stammen aus Straten unter dem eigentlichen Gelniveau und gehören daher älteren Nutzungsphasen an. Stratigraphische Bedingungen bestimmten die Probenauswahl, handelt es sich doch bei den meisten Schichten um zeitlich heterogene und daher für archäobotanische Analysen wenig aussagekräftige Planierungen. Lediglich in SR 30 konnte eine Ofenfüllung dokumentiert und das gesamte Füllmaterial als Erdprobe entnommen werden³. Dieser Ofen gehört zu einer hellenistischen Nutzungsphase des Areals und datiert in das 2./1. Jh. v. Chr. Zu diesem Zeitpunkt war die südlichste Terrasse des später errichteten H 2 noch unbebaut und diente als Wirtschaftsbereich. Vom eigentlichen Ofen haben sich mehrere Bodenplatten sowie die bis zu 10 cm hohe Wand erhalten. Im Inneren waren die Ziegelplatten mit einer kompakten, sehr feinen, grau-weißen Ascheschicht bedeckt. Diese wurde geborgen und in weiterer Folge flotiert. Außerdem wurden verkohlte Olivenkerne und -samen in den Räumen SR 16⁴ und SR 30⁵ gefunden. Diese wurden direkt, also ohne die umgebende Matrix, geborgen. Die reichen Funde an Tierknochen und Mollusken, die in verschiedenen Bereichen dieser und anderer Wohneinheiten gemacht wurden, spiegeln sich somit in den Pflanzenresten nicht. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Pflanzen eine wesentlich geringere Chance als Knochen haben, die Zeit zu überdauern. Pflanzliches ist vergänglich, egal ob es sich dabei um Vorräte, Abfälle beim Kochen, fertig zubereitete Speisen, Geschirr und Geräte oder Dekoration handelt. Einmal deponiert, können Samen auskeimen; außerdem werden Pflanzen und ihre Produkte entweder gefressen oder von Mikroorganismen abgebaut. Diese Mikroorganismen benötigen allerdings für



Textabb. 1: Kartierung der botanischen Makroreste in der WE 2

¹ Eine Ausnahme ist der Befund in WE 1, SR 5c, s. FORSTENPOINTNER – GALIK – WEISSENGRUBER Kap. A.XVII. Pflanzenreste wurden bedauerlicherweise nicht dokumentiert.

² s. RATHMAYR Kap. B.I.9.

³ s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.1.

⁴ Es handelt sich dabei um eine Aufschüttung, die nach Ausweis des keramischen Fundmaterials in die 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. datiert; s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.7.

⁵ s. LADSTÄTTER Kap. B.IX.9.

Probennummer	97/1	97/3	97/27	
Probenmenge (Liter)	12,8	D	D	
<i>Panicum miliaceaum</i>	1			Echte Rispenhirse
<i>Ficus carica</i>	1			Feige
<i>Vitis vinifera</i> mineralisiert	1			Weintraube
<i>Olea europaea</i> Kern		5	13	Olive
<i>Olea europaea</i> Kernfragmente ml	2			Olive
<i>Olea europaea</i> Same			2	Olive
<i>Polygonum/Rumex</i> sp.	1			Knöterich/Ampfer
<i>Trifolium</i> -Typ	29			Klee-Typ
<i>Vicia ervilia</i>	1			Linsen-Wicke
<i>Vicieae</i>	6			
cf. <i>Lamiaceae</i>	1			vermutlich Lippenblütler
<i>Phalaris</i> sp.	1			Glanzgras
<i>Poaceae</i>	1			Süßgras
Indet.	9			
Summe	52	5	15	

Tab. 1: Die Pflanzenreste aus der WE 2 (D Direktbergung)

ihr Überleben (meist) Sauerstoff, Feuchtigkeit und eine gewisse Mindesttemperatur. Ist eine dieser Lebensgrundlagen nicht in ausreichendem Maß vorhanden, unterbleibt der mikrobielle Abbau und Pflanzenreste können erhalten bleiben. Dies ist z. B. bei porenfreier Lagerung am Grunde von Brunnen (Sauerstoffmangel), bei permanenter Trockenheit (z. B. in Fehlböden) und bei ständigen Temperaturen unter dem Gefrierpunkt der Fall. Auch ein toxisches Milieu, beispielsweise hervorgerufen durch hohen Salzgehalt, unterbindet den Abbau von Pflanzenresten. Keine dieser Erhaltungsbedingungen trifft auf die WE 2 zu, weshalb es nicht erstaunen darf, daß nur in wenigen Bereichen Pflanzenreste gefunden wurden.

Die geborgenen Pflanzenreste sind durchwegs verkohlt. Ihre organischen Bestandteile wurden im Feuer bei geringer Sauerstoffzufuhr zu fast reinem Kohlenstoff reduziert, der für andere Organismen nicht mehr nutzbar ist. Verkohlte Pflanzenreste sind deshalb theoretisch unbegrenzt erhaltungsfähig, praktisch leiden sie allerdings unter Erosion durch Bodenpartikel und Bioturbation. Die Konservierung durch Verkohlen wirkt auch wie ein Filter auf das Spektrum der ursprünglich vorhandenen Pflanzen. Ob ein Pflanzenteil den Kontakt mit Feuer übersteht, hängt von vielen Faktoren, wie seiner chemischen Zusammensetzung, seinem Wassergehalt, seiner Größe, Form und Dichte und nicht zuletzt vom Zufall, ab⁶.

Der einzige gefundene Weintraubenkern ist mineralisiert. In einem calcium- und phosphatreichen Milieu, wie es beispielsweise in Latrinen und Abwasserkanälen herrschen kann, werden die Hohlräume in Früchten, Samen und dergleichen von Phosphaten und/oder Kalken durchsetzt. Erhalten bleiben dann die Einlagerungen als Negativformen. Durch ihre bernsteinartige Konsistenz und häufig gelbliche Färbung sind sie meist gut von rezenten Einmischungen abgrenzbar⁷.

Die Bodenprobe aus dem Ofen wurde mittels Flotation aufbereitet; die kleinste Maschenweite betrug 0,25 mm.

Das Artenspektrum unterscheidet sich grundlegend von jenem in der WE 1⁸. Während dort Nutzpflanzen, allen voran die Olive, dominieren, sind die Pflanzenreste aus dem Ofen großteils wildwachsenden Arten zuzuordnen. Die in Ephesos allgegenwärtigen Oliven, Weintrauben und Feigen kommen allerdings in geringer Anzahl auch hier vor. Wie zum Teil auch in der WE 1, sind die Olivenkerne in der Erdprobe in winzigste Teile zerbrochen. Wie viele Früchte diese Fragmente repräsentieren, ist unklar. Ganze Kerne wurden nur bei den beiden Direktbergungen gefunden.

Die Bodenprobe wird eindeutig von Schmetterlingsblütlern dominiert (Tab. 1). *Trifolium*-Typ und *Vicieae* stellen knapp 70 % der Funde. Sicher bestimmbar ist nur die Linsen-Wicke – *Vicia ervilia*. Unter dem *Trifolium*-Typ sind mehrere Gattungen mit kleinen, länglichen bis nierenförmigen Samen mit vorstehender Radicula zusammengefaßt: *Trifolium* (Klee), *Medicago* (Schneckenklee), *Melilotus* (Steinklee), *Lotus* (Hornklee), *Astragalus* (Tragant), *Trigonella* (Bockshornklee). Samenform und -größe sowie die Länge der Radicula sind innerhalb einer Gattung sehr variabel, wodurch es zu Überschneidungen kommt. Eine Abgrenzung bzw. genauere Bestimmung ist deshalb beim vorliegenden Material nicht möglich. Als *Vicieae* sind hier Taxa mit relativ großen (Durchmesser > 2 mm), rundlichen Samen zusammengefaßt, wie sie in den Gattungen *Vicia* (Wicke), *Lathyrus* (Platterbse) und *Pisum* (Erbse) vorkommen. In diese Gruppe würden auch (teilweise) kultivierte Pflanzen wie die Garten-Erbse (*Pisum sativum* ssp. *sativum*), die Frühlings-Platterbse (*Lathyrus sativus*) und die Linsen-Wicke fallen. Da allerdings vor allem Fragmente ohne Nabel vorliegen, ist eine genauere Bestimmung nicht möglich. Die genannten Gattungen sind an der türkischen Mittelmeerküste mit vielen Arten und unterschiedlichen Lebensformen in verschiedenen

⁶ D. G. WILSON, The carbonisation of weed seeds and their representation in macrofossil assemblages, in: W. VAN ZEIST – W. A. CASPARI (Hrsg.), Plants and Ancient Man (1984) 201 f.

⁷ S. JACOMET – A. KREUZ, Archäobotanik (2000) 62.

⁸ s. POPOVTSCHAK Kap. A.XVIII.

Lebensräumen vertreten: sie wachsen teilweise als Ackerunkräuter, können sich auf Brachen und Ruderalstellen entwickeln und sind Bestandteil der natürlichen Flora der Umgebung von Ephesos.

Die Zusammensetzung der Pflanzenreste aus dem Ofen legt die Vermutung nahe, daß hier – neben etwas Holz – vor allem Viehdung zur Feuerung verwendet wurde. Die kleinen, harten Samen von Klee, Schneckenklee, Steinklee etc. können den Verdauungsprozeß unbeschädigt überstehen sowie auch den Kontakt mit Feuer überdauern. Dung wird als Brennmaterial nicht nur dann verwendet, wenn Feuerholz rar ist, zeichnet er sich doch durch eine Reihe geschätzter Eigenschaften aus: in landwirtschaftlichen Kulturen ist er praktisch immer vorhanden; er ist weiters ein sauberer, leicht zu handhabender Brennstoff mit akzeptablen Brennwerten. Dung kann entweder direkt oder in Form von Dungkuchen oder -ziegeln verheizt werden. Zu ihrer Herstellung wird der gesammelte Viehdung häufig mit anderem Material, wie Spreu und Häcksel⁹ aus der Getreideverarbeitung, Blättern etc. vermischt, wodurch seine Brenneigenschaften beeinflußt werden können. Beobachtungen an *tanour*-Öfen im Irak, die mit Dungkuchen beheizt und ausgeräumt werden, sobald der Ofen die gewünscht Temperatur erreicht hat, haben gezeigt, daß diese Dungkuchen zum Teil vollständig zu feiner grauer Asche verbrennen, zum Teil aber auch nur verkohlen¹⁰. Feine, grau-weiße Asche wurde auch im hier untersuchten Ofen gefunden. Die wenigen verkohlten Nutzpflanzen in der Probe (*Panicum miliaceaum*, *Ficus carica*, *Olea europaea* und die *Vicieae* – sofern es sich hierbei tatsächlich um Nutzpflanzen handelt) könnten das Ergebnis von Kochunfällen, von ins Feuer entsorgtem Abfall oder bewußten Beimischungen zu den Dungkuchen sein.

Sollte tatsächlich Dung verbrannt worden sein, erstaunt allerdings die Dominanz der Leguminosen und das Fehlen anderer Futterpflanzen, wie z. B. Gräsern, von denen viele Arten kleine, kompakte Früchte haben und somit gute Chancen bestehen, daß sie erhalten bleiben. Trotzdem sind sie nur durch zwei Karyopsen vertreten: *Phalaris* sp. (Glanzgras) und ein nicht näher bestimmbares Süßgras (*Poaceae*). Dies würde bedeuten, daß Nutztiere auf speziellen Futterwiesen weideten oder mit eigens angebauten Pflanzen gefüttert wurden.

Der Anbau von Futterleguminosen war in hellenistischer Zeit im östlichen Mittelmeerraum bekannt. So nennen zeitgenössische Quellen aus Ägypten u. a. Platterbse, Wicke, Bockshornklee und Klee als Futterpflanzen¹¹. Auch bei *χότρος*, einer Brachfrucht, die häufig im Wechsel mit Getreide angebaut wurde, dürfte es sich zumindest teilweise um Klee handeln¹². In den Hippatrika¹³, einer Sammlung spätantiker Rezepturen für Futtermischungen zur Behandlung erkrankter Pferde, die uns in einer redigierten Fassung aus dem 10. Jh. vorliegt, finden u. a. *μηδική* (möglicherweise *Medicago*)¹⁴ und *μελίλωτος* (möglicherweise *Melilotus*)¹⁵ Verwendung. Bei den Mengen, die benötigt wurden, darf wohl von einem gezielten Anbau ausgegangen werden. Die Geponika¹⁶, ein landwirtschafts- und gartenkundlicher Text, der basierend auf Schriften des 4. Jhs. im 6. Jh. kompiliert und im 10. Jh. kopiert und unwesentlich ergänzt wurde¹⁷, geben Ratschläge zum Anbau von *μηδική*. So soll die Anbaufläche im Jänner gedüngt¹⁸ und im Februar ein zweites Mal gepflügt¹⁹ werden. Auch hier ist *μηδική* ein Bestandteil von Rezepten zur Behandlung von Schafen²⁰, Rindern²¹ und Pferden²², wobei manchmal einschränkend und konkretisierend von *μηδική πόα* oder *μηδική χλωρά* die Rede ist²³.

Die Annahme, daß zumindest ein Teil der Haustiere mit speziellem Viehfutter gefüttert wurde, wird auch durch ein Graffito in der WE 1²⁴ unterstützt, das den Ankauf von Futter (Heu) notiert. Allerdings ist der griechische Terminus *χότρος* nicht eindeutig und kann sowohl ganz allgemein als Futter oder spezieller als Heu übersetzt werden²⁵. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird unter Heu abgemähtes und getrocknetes Gras verstanden, wobei unter dem Begriff „Gras“ vereinfachend all jene Pflanzen zusammengefaßt werden, die auf einer Wiese wachsen, auch wenn es sich bei den meisten dieser Pflanzen nicht um Gräser im botanischen Sinn handelt. Der Brockhaus definiert Heu als „als erster Schnitt abgemähter und luftgetrockneter Futterpflanzen von Wiesen und Mähweiden“, wobei Heu auch von Feldfutterpflanzen und Winterzwischenfrüchten gewonnen werden kann²⁶.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Pflanzenreste aus dem Ofen Hinweise auf eine enge Vernetzung der Nutztierhaltung mit anderen Wirtschaftsbereichen (Verwendung von Dung zur Herdfeuerung) liefern, jedoch keine Aussagen über die Ernährungsgewohnheiten der Bewohner zulassen.

Nach seiner letzten Nutzung als Ofen dürfte in diesem Bereich Abfall unterschiedlicher Herkunft deponiert worden sein. So enthält die Probe auch unverkohlte Knochen- und Molluskenfragmente sowie Fischschuppen. Der mineralisierte Weintraubenkern dürfte auch aus dieser Phase stammen.

Ursula THANHEISER

⁹ Der Ankauf von Spreu ist zumindest für die WE 1 auch inschriftlich belegt; s. dazu TAEUBER Kap. A.IV, GR 138.

¹⁰ M. CHARLES, Fodder from dung: the recognition and interpretation of dung-derived plant material from archaeological sites, *Environmental Archaeology* 1, 1998, 111–122.

¹¹ M. SCHNEBEL, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten (1925) bes. 182 f. und 211 f.

¹² M. SCHNEBEL, op. cit., 212 f.

¹³ *Corpus hippiatricorum Graecorum*, ed. K. HOPPE – E. ODER (1924) I 1–439.

¹⁴ Hippatrika Berolinensia 5,5; 15,4; 29,6; 38,2; 38,4 usw. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Übersetzung griechischer Termini für Pflanzen nicht immer eindeutig und somit die Identifizierung spezifischer Pflanzen oft widersprüchlich oder gar unmöglich ist – ein Umstand, auf den auch M. SCHNEBEL im oben zitierten Werk hinweist.

¹⁵ Hippatrika Berolinensia 1,32; 2,25; 68,13; 129,17 usw.

¹⁶ *Geponica sive Cassiani Bassi Scholastici de re rustica ecologiae*, ed. H. BECKH 1895. Für die Hinweise auf die Textstellen in den Hippatrika und den Geponika, die kritische Durchsicht des Textes sowie eine stimulierende Diskussion danke ich Prof. J. KODER von Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien.

¹⁷ J. KODER, Gemüse in Byzanz (1993) 27 ff.

¹⁸ Geop. 3, 1,8.

¹⁹ Geop. 3, 2,4.

²⁰ Geop. 18, 2,6.

²¹ Geop. 17, 14,6.

²² Geop. 16, 9,4.

²³ *μηδική πόα*: Hippatrika Berolinensia 45,4, *μηδική χλωρά*: Hippatrika Berolinensia 30,2.

²⁴ s. TAEUBER Kap. A.IV, GR 138.

²⁵ H. TAEUBER, pers. Mitt.

²⁶ Brockhaus, Die Enzyklopädie (1996) 20. Aufl., Bd. 10, 51.

B.XIX AUSWERTUNG

1 Haustypus

Bei der WE 2 handelte es sich wie bei allen WE im H 2 um ein Peristylhaus¹, bei dem die Wohnräume um den Peristylhof gruppiert waren (Taf. 299–301)². Neben einem großen Peristylhof besaß sie einen zweiten, kleineren (Taf. 384; 387). Beide Höfe wiesen säulenumstandene Umgänge an allen vier Seiten auf, von denen sich der nördliche jeweils durch eine größere Tiefe auszeichnet³. Die Bezeichnung des kleineren Hofes SR 27 als Atrium ist m. E. nicht korrekt⁴, da das Atriumhaus ganz bestimmte, für Italien typische Hausformen charakterisiert⁵. Es verkörperte in Pompeji noch im 1. Jh. n. Chr. – also zum Zeitpunkt der Errichtung der WE 2 – die gängige Form des Wohnhauses⁶. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Hof SR 27 und den *atria* besteht auch darin, daß um letztere die Wohnräume gruppiert waren, während am kleineren Peristylhof SR 27 neben einer Latrine nur Wirtschaftsräume lagen. Im östlichen Mittelmeerraum waren die Haupträume der hellenistischen und auch der römischen Peristylhäuser um den Peristylhof angeordnet (Taf. 302). Einige Häuser besaßen darüber hinaus – wie die WE 2 – weitere, kleinere Höfe⁷. Während bei diesen Häusern der Haupteingang jedoch direkt in den Peristylhof führte und um die abseits liegenden, kleineren Höfe lediglich weitere Räume – meist Nebenräume – gruppiert waren⁸, führte der Hauptzugang der WE 2 zuerst in den kleineren Hof SR 27. Im Vorhandensein von zwei Peristylhöfen stellt die WE 2 im H 2 wahrscheinlich keine Ausnahme dar, da in der WE 1 auf der Fläche des erst in Bauphase II eingebauten Bades SR 3 aufgrund der Größe dieser Fläche ein solcher Hof möglich wäre (Taf. 299; 380)⁹. Für die WE 3/5 sind aufgrund des Baubefundes in Bauphase I entweder zwei Peristylhöfe zu rekonstruieren oder es existierten bereits in dieser Bauphase zwei getrennte Häuser, deren Räume jeweils um einen Peristylhof gruppiert waren (Taf. 1)¹⁰. Sowohl in der WE 1 wie in der WE 3 hätte der Hauseingang ebenso wie in der WE 2 in diesen kleineren Hof geführt.

Während die genaue Lage des Haupteingangs von der Stiegengasse 3 nach SR 27 in den frühen Bauphasen unsicher ist, führte er in Bauphase IV in das bescheiden ausgestattete Vestibül SR 27c, das sich im Süden in voller Breite auf den viersäuligen, kleineren Peristylhof SR 27 öffnete. Von hier ergab sich eine schräge Blickachse in den prächtig ausgestatteten großen Peristylhof SR 22/23¹¹ (Taf. 384). Alle Räume waren um diese Höfe angeordnet, nur die vier Räume, die in Bauphase IV von der im Osten benachbarten WE 1 übernommen wurden, betrat man über angrenzende Zimmer (Taf. 384; 387).

Insgesamt verfügte die WE 2 ab Bauphase I über acht, ab Bauphase IV über elf Haupträume, die sich U-förmig um den Peristylhof SR 22/23 gruppierten¹². Von diesen können die drei Räume SR 17, SR 24 und SR 28 als Speisezimmer eingestuft werden¹³. Nebenräume waren in Bauphase I zwei, in Bauphase IV’ fünf vorhanden. Die Trennung in Haupträume (Wohnbereiche) und Nebenräume (Wirtschaftsbereiche) ist sehr klar (Taf. 496)¹⁴: Um den kleineren Hof SR 27 waren die Latrine SR 29, die Küche SR 27a, und zwei weitere Wirtschaftsräume SR 27b und SR 30 angeordnet¹⁵. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Funktion dieser Räume steht die im Hof SR 27 installierte Wasserver- und -entsorgung¹⁶.

An den vier Umgängen des Peristylhofes SR 22/23 lagen die Haupt- bzw. Wohnräume: Die beiden großen, annähernd quadratischen SR 24 und SR 28 schlossen sich an den tiefen N-Umgang an (Taf. 383–384)¹⁷. Von hier hatte man einen Ausblick auf den Säulenhof

¹ Zu diesem Haustypus im Osten s. HOEPFNER – SCHWANDNER, Haus und Stadt, 295–297; HOEPFNER, Wohnen, 515–517; TRÜMPER, Delos; WULF, Stadtgrabung, 162 f. (Tab. der Peristylhäuser von Pergamon mit Angabe zu deren Datierung, Grundfläche, Peristylumgängen, Anordnung der Räume, Zugänge, OG); LANG-AUINGER, Hanghaus 1; zur WE 4 im H 2 s. THÜR, WE 4, 96–101.

² VETTERS, Baugeschichte 1, 22; LADSTÄTTER, Hanghaus 2, 35–47; in der WE 4, deren Baugeschichte untersucht ist, bestand in Bauphase I und II ein Peristylhof, in Bauphase III wurde dieser jedoch in einen Pfeilerhof umgewandelt, s. THÜR, WE 4, 96–101.

³ Für den N-Umgang von SR 27 trifft dies nur in Bauphase I zu, da in Bauphase II SR 27b in den N-Umgang eingebaut wurde.

⁴ Als Atrium bezeichnet bei WIPLINGER, Chronologie, 70; JOBST, Mosaiken, 55; LADSTÄTTER, Hanghaus 2, 36. 39 f.; PARRISH, House 2, 507 f..

⁵ Zum Atriumhaus s. E. DWYER, The Pompeian Atrium House in Theory and Practice, in: E. K. GAZDA (Hrsg.), Roman Art in the Private Sphere⁴ (1994) 25–48; LAWRENCE – WALLACE-HADRILL, Domestic space, 219–240, bes. 236–240; zuletzt DICKMANN, Domus, 49–125 (m. älterer Lit.); zu den als Atria bezeichneten Höfen / Räumen in Ephesos s. E. RATHMAYR, Atria in Ephesos? Zu Verteilerbereichen in Peristylhäusern anhand von Beispielen in ephesischen Wohnbauten, in: S. LADSTÄTTER U. A. (Hrsg.), Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr., Kolloquium Wien 24.–27. Oktober 2007, Archäologische Forschungen (in Druckvorbereitung).

⁶ DICKMANN, Domus, 37 f. 50. 69–73. 104.

⁷ Vgl. z. B. zwei hellenistische Häuser in Side und Erythrai, bei denen die Wohnräume um zwei Peristylhöfe gruppiert waren, s. A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (1963) 160–162 Abb. 127. 130. 131; E. AKURGAL, Griechische und römische Kunst in der Türkei (1987) Abb. 134a–c.

⁸ Vgl. z. B. North Temenos House in Aphrodisias mit einem zweiten kleinen, viersäuligen Hof, s. R. R. SMITH – Ch. RATTE, Archaeological Research at Aphrodisias in Caria 1996, AJA 102, 1998, 230–233 Abb. 6–8; Bau Z in Pergamon mit

viersäuligem Hof im Wirtschaftstrakt, s. W. RADT, AA 1993, 366 f.; ders., AA 1994, 421 f.; WULF, Stadtgrabung, 167 f.

⁹ Aus dem Baubefund ist der Hof nicht nachzuweisen, da zur Errichtung des Bades SR 3 alle älteren Strukturen geschliffen wurden, s. LADSTÄTTER Kap. A.IX.2.

¹⁰ Dazu ADENSTEDT, Wohneinheiten.

¹¹ Blickachsen sind schon in den Peristylhofhäusern von Delos festzustellen; auch hier besitzen viele Häuser ein Vestibül schlichter Ausstattung mit Blickachsen in den Hof und auf dessen Ausstattung, s. TRÜMPER, Delos, 37.

¹² An der vierten Seite befindet sich nur GEW D, dessen Errichtung jedoch keiner Bauphase sicher zugeordnet werden kann, da das Mauerwerk von der Wandausstattung verdeckt ist; vgl. die Peristylhäuser von Pergamon, die sieben bis neun Haupträume besaßen, welche ohne eine Raumreihe an der S-Seite L- oder U-förmig um den Hof gruppiert waren, dazu s. WULF, Stadtgrabung, 182.

¹³ Vgl. die mittelgroßen und großen Häuser in Pompeji m. mehreren Speisezimmern im EG: s. FOSS, Kitchens, 143 f.

¹⁴ Vgl. für das H 2 die WE 1, wo die Wirtschaftsbereiche in der NO-Ecke lagen, dazu s. RATHMAYR Kap. A.XIX.1; auch bei den Peristylhäusern in Pergamon besteht eine Trennung in Haupt- und Nebenräume, s. WULF, Stadtgrabung, 182; zum soziologischen Aspekt der Trennung/Abgrenzung von Haupt- und Nebenräumen in den späthellenistischen und frühkaiserzeitlichen Häusern von Pompeji und Herkulanum, s. dazu WALLACE-HADRILL, Roman house, 77–81.

¹⁵ Die Küche SR 27a wurde in Bauphase IV’ in den S-Umgang des Hofes eingebaut und nahm ungefähr die Hälfte von seiner Grundfläche ein; im Gegensatz zu den anderen am Hof SR 27 liegenden Räumen betrat man die Küche vom Peristylhof SR 22/23.

¹⁶ WIPLINGER Kap. B.VIII; zur Bedeutung der Wasserver- und -entsorgung für Latrinen und Küchen s. FOSS, Kitchen, 136–138; JANSEN, Toilets, 128 f.

¹⁷ Vgl. WE 1 und WE 4, wo die großen Haupträume in Bauphase I auch an der N-Seite des Hofes liegen.

mit dem marmorverkleideten Brunnen an der S-Seite des Hofes und die an der S-Portikus liegende, reich ausgestattete *exedra* (GEW D) (Taf. 388)¹⁸. Im Westen grenzten an den Peristylhof die kleinen *cubacula* SR 25 und SR 26, im Osten der aufgrund seiner geringen Größe und engen Türöffnung ebenfalls als *cubiculum* anzusprechende SR 16 sowie der Repräsentationsraum SR 17 und der große, langgestreckte SR 19/20. Während sich alle diese Räume auf den Hof öffneten, waren SR 12, SR 14, SR 15 und SR 18 nur über die SR 17 und SR 19/20 zu betreten¹⁹.

Die WE 2 verfügte neben den Wohnbereichen im EG auch über Räume im OG, die über eine Treppe in der SW-Ecke des Peristylhofes erschlossen wurden²⁰. Diese führte zum W-Umgang des OG-Hofes SR 22/23.1. Außer an der S-Seite sind für alle drei Seiten des Hofes OG-Räume nachweisbar, die teilweise ebenso reich mit Mosaikböden, marmorverkleideten Wänden und Wandmalereien ausgestattet waren wie das EG (Taf. 391)²¹. Auch der kleine Hof SR 27 verfügte über ein OG. Wahrscheinlich ist über der Latrine SR 29 im Oberstock eine Nischentoilette in der N-Wand zu rekonstruieren. Da die in das OG führende Treppe im Peristylhof und nicht in einem Randbereich des Hauses liegt, scheint das OG nicht vermietet gewesen, sondern vom selben Besitzer wie das EG bewohnt worden zu sein²². Auch die Tatsache, daß in Bauphase IV zur Deckung des erhöhten Raumbedarfs vier Räume von der WE 1 angegliedert wurden, spricht gegen eine Vermietung des OG. Die prächtigen Ausstattungselemente von EG und OG, die ab Bauphase IV zu fassen sind, scheinen einander ergänzt zu haben und hatten sicherlich die Aufgabe, Besucher/Gäste/Klienten zu beeindrucken²³.

2 Raumfunktionen (Taf. 496)

Anhaltspunkte für Raumfunktionen liefern Raumgrößen, Größe von Türöffnungen, funktionale Einrichtungen sowie Ausstattungen von Böden und Wänden. Hinzu kommen mit einer gewissen Einschränkung alle beweglichen Funde aus den jeweiligen Räumen/Bereichen²⁴ (Taf. 239–254). Während für Wirtschaftsräume wie Küchen, Latrinen und Heizräume die Funktionen auf der Hand liegen, wurden die Hauptwohnräume ab dem späten Hellenismus und in der Kaiserzeit für vielfältige Aufgaben genutzt²⁵. In der WE 2 sind ebenso wie in der WE 1 die Haupt- von den Nebenräumen (Wirtschaftstrakt) getrennt, wobei in letzteren ihrer Funktion entsprechend eine deutlich schlechtere Ausstattung der Böden und Wände festzustellen ist²⁶. Eine Differenzierung mit den Mitteln der Dekoration (Böden, Wände, Einbau von Nischen, Brunnen, Podeste etc.) ist auch innerhalb der Gruppe der Haupträume zu beobachten: So weisen die kleinen Wohnräume meist eine etwas weniger qualitätsvolle Wand- und Bodenausstattung als die Peristylhöfe und die großen Räume auf. Auch sind Brunnen und Wandnischen fast immer in diesen repräsentativen Bereichen bzw. in deren Blickfeld anzutreffen.

2.1 Repräsentationsräume

Zu den repräsentativen Bereichen sind einerseits die beiden Höfe, andererseits die großen Räume mit hochwertiger Ausstattung zu zählen (Taf. 384; 496)²⁷. Vom kleinen Vestibül SR 27c, das einen Boden aus Kalktuffplatten aufwies, blickte ein Besucher unmittelbar in den kleineren Peristylhof SR 27²⁸. Die Wände waren mit Wandmalerei geschmückt, in den Hallen ein Mosaikboden verlegt. Schon von der Schwelle zwischen dem Vestibül SR 27c und dem kleineren, viersäuligen Peristyl SR 27 bot sich ein Blick auf den prächtig ausgestatteten großen Peristylhof SR 22/23 (Taf. 388). Der Hof mit Umgängen an vier Seiten wurde von neun Säulen begrenzt²⁹. Diese standen an der N-, W- und O-Seite auf Säulenhöhen, zwischen denen mit Marmor verkleidete Brüstungen errichtet waren. Die vier Säulen an der S-Seite standen direkt auf dem Stylobat. Der Boden des Hofes war mit Marmorplatten gepflastert, die Umgänge schmückte ein Mosaikboden³⁰. Die Wände verkleidete man in der Sockel- und Hauptzone mit Marmorplatten³¹, die Oberzone trug eine Erosen-Girlanden-Malerei, deren blauer Grund einen Ausblick auf ein Himmelssegment in Malerei nachbildete³². Nur über dem Treppensockel in der SW-Ecke war die Wand nicht mit echten Marmorplatten, sondern mit marmorimitierender Malerei geschmückt. Vermutlich wurde hier auf den teureren Marmor verzichtet, da dieser Teil der Wand aufgrund der ins OG führenden Holzstiege nur schlecht einsehbar war³³. Im Peristylhof der WE 2 war – wie in fast allen WE des H 2 – ein Brunnen installiert

¹⁸ Abb. 109 f. bei JOBST, Mosaiken.

¹⁹ Diese ursprünglich zur WE 1 gehörenden und um ihren Peristylhof gruppierten Räume kamen erst in Bauphase IV zur WE 2.

²⁰ Diese Treppe existierte sicher vor Bauphase IV, wahrscheinlich schon in Bauphase I, s. RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

²¹ RATHMAYR Kap. B.II.5.

²² PIRSON, Mietwohnungen, 80–84. 141: Treppen in Randzonen des Hauses und Treppen an Eingängen mit verschließbaren Türen können für eine Vermietung sprechen; so auch THÉBERT, Domestic Architecture, 356; TRÜMPER, Delos, 96–99; hingegen beurteilt WALLACE-HADRILL, Houses and Society, 110, allein das Vorhandensein von Treppen im Hausinneren als einen Hinweis für einen Mieter oder Untermieter.

²³ Eine Durchdringung der Wohnebenen bei gleich reich ausgestatteten Räumen im EG und OG ist schon an einigen Häusern in Delos festzustellen, s. TRÜMPER, Delos, 105.

²⁴ Vorsicht bei der Zuordnung dieser Funde ist deshalb geboten, da es in der antiken Ausstattungspraxis keine fixen AO gab, und die Einrichtung je nach Bedarf von einem Raum in den anderen transferiert werden konnte; zu Einrichtungsgegenständen im H 2 s. E. RATHMAYR, Möbel und Einrichtungsgegenstände aus dem Hanghaus 2 von Ephesos, Forum Archaeologiae 44/IX/2007 (<http://farch.net>).

²⁵ Zu hellenistischen Häusern, s. HOEPFNER, Wohnen, 516 f.; zum römischen Haus

s. WALLACE-HADRILL, Roman house, 43–97 und 91: „... not only we lack the necessary evidence, but also because there is no sign that Roman social life was so precisely and rigidly differentiated by social occasion as might be in a Victorian country house“.

²⁶ Auch im römischen Atrium-Peristylhaus der Vesuvstädte ist eine Differenzierung durch Architektur und Dekoration festzustellen, s. WALLACE-HADRILL, Roman house, 77–81.

²⁷ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Aussehen des Hauses vor der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr., falls dieses in vorangehenden Bauphasen anders aussah, wird auf die jeweilige Bauphase hingewiesen.

²⁸ Erst in Bauphase IV' wird ein Teil des S-Umgangs durch den Einbau der Küche SR 27a aufgegeben.

²⁹ Zur Architekturd Dekoration s. PLATTNER Kap. B.VII.1.

³⁰ KOLLER Kap. B.V.3; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.1.

³¹ KOLLER Kap. B.V.3.

³² ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

³³ Vgl. den Stiegenaufgang 36b der WE 6 im H 2, s. ZIMMERMANN, Chronologie, 108 f.: „der Blick vom marmorverkleideten Repräsentationsbereich des Peristyl-Umgangs ist in diesem ‚Nebenraum‘ bewußt mit abnehmenden Mitteln gestaltet“.

(Taf. 403.3)³⁴: Im mittleren Interkolumnium der südlichen Säulenstellung stand ein nach Norden orientierter Laufbrunnen mit drei Becken, deren Wände eine Marmorverkleidung trugen³⁵.

Von den Umgängen des Peristylhofes waren alle weiteren Repräsentationsbereiche zugänglich (Taf. 384): Vom N-Umgang SR 24 und SR 28, vom S-Umgang die *exedra* (GEW D) und vom O-Umgang SR 17 sowie SR 19/20. Diese Räume lagen also an jenen Hallen, die vom Durchgang des kleinen Hofes in den Peristylhof zu erfassen waren³⁶, so daß jedem Besucher unmittelbar nach Betreten die Vielzahl an prächtig ausgestatteten, repräsentativen Räumen vor Augen geführt wurde (Taf. 387). Nicht außer Acht darf in diesem Zusammenhang die Wirkung des OG gelassen werden (Taf. 387; 391), bei dem schon die hochwertige Ausstattung nahelegt, daß auch dieses von Gästen frequentiert wurde³⁷.

Die Halle vor den großen SR 24 und SR 28 war wesentlich tiefer als die anderen Hallen. Sie sollte wie bei den hellenistischen Peristylhäusern in Delos und den römischen Hofhäusern in Pergamon³⁸ auf den besonderen Stellenwert dieser Räume hinweisen (Taf. 302). Im H 2 lagen in Bauphase I neben SR 24 und SR 28 auch in der WE 1 und WE 4 die großen Haupträume am N-Umgang des Peristylhofes (Taf. 299). SR 24 und SR 28 waren immer von der N-Halle zu betreten, nur die Lage und die Größe der Türen wurden im Lauf des Bestehens der WE verändert (Taf. 299–301). Sie haben neben den Höfen die größte Fläche, ihre Raumform entspricht der des *oecus maior*, einem Raumtypus, der in den hellenistischen Peristylhäusern vorkommt und die Funktion eines Klinenraums hatte³⁹. SR 24 besaß mit SR 20 bis zur Bauphase IV einen gerade bei Gelageräumen häufig anzutreffenden Annexraum (Taf. 299–300)⁴⁰. Während für Bauphase I nur die Grundrisse bekannt sind, blieben von der Neuausstattung der Böden und Wände aus Bauphase IV große Teile erhalten: SR 24 mit einem fast quadratischen Grundriß besaß eine große, zentrale Tür zum Hof, zu deren Seiten je ein Nischenbrunnen eingebaut war (Taf. 406.6)⁴¹: Die Brunnenwände waren mit Marmorplatten⁴² verkleidet, in den Gewölbelaibungen war jeweils ein figürliches Glasmosaik⁴³ versetzt: In der westlichen ein Flußgott, in der östlichen eine Nymphe. Als Bodenbelag diente ein sog. Trikliniumsmosaik, das an der W-, N- und O-Seite Raum für Klinen freiließ⁴⁴. Die Wände waren in der Sockel- und Hauptzone mit Marmorplatten verkleidet⁴⁵, in der Oberzone ist eine dunkelgrundige Architekturmalerei und für die Decke eine Kassettmalerei zu rekonstruieren⁴⁶. Als fester Einbau war in der SW-Ecke ein niederes, marmorverkleidetes Podest (Taf. 406.1–3) errichtet, das sicherlich in Zusammenhang mit der Funktion des Raumes zu verstehen ist⁴⁷. Wahrscheinlich nutzte man es als Abstellfläche für Geschirr, Speisen oder Getränke. Zur Ausstattung des *triclinium* gehörte auch ein großer, hoher Tisch aus *rosso brecciato*, ein Vierfuß aus Bronze sowie die Miniaturbüste eines Mannes aus der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. und eine weitere kleinformatige Alabaster-Büste, die sicherlich auch ein Porträt trug⁴⁸ (Taf. 248). Während der bronzene Vierfuß wohl bei Gastmählern zum Einsatz kam, werden auf dem sehr hohen und massiven Marmortisch kostbare Gefäße zusammen mit den aus dem Raum stammenden Porträtbüsten aufgestellt gewesen sein. Wo der Tisch einst im Raum stand, ist nicht sicher zu belegen, im *oecus maior* im Haus des Hermes auf Delos stand ein solcher Tisch an der dem Eingang gegenüberliegenden Wand⁴⁹ und diente hier zusammen mit den darauf präsentierten Gegenständen als Blickfang.

Ebenso wie SR 24 ist auch SR 28 aufgrund seiner Größe und sehr guten Ausstattung mit Mosaikboden und marmorimitierender Wandmalerei als hochwertiger Raum einzustufen⁵⁰. Er war mit dem Peristylhof über eine schmale Tür und ein Fenster verbunden, das einen großen Teil der S-Wand einnahm (Taf. 384; 388). An die N-Wand war ein niederes Podest vergleichbar dem des *triclinium* SR 24 gesetzt. So deutet ihn PARRISH⁵¹ v. a. aufgrund des großen Fensters zum Peristylhof als einen Bereich für Gästeempfang und Geschäftsgespräche. Darüber hinaus würden die in diesem Raum gefundenen kleinformatigen Privatporträts (Taf. 292)⁵², die wahrscheinlich Familienmitglieder darstellten, einen Hinweis auf die Existenz eines Hausschreins liefern. Zu der Interpretation von PARRISH ist anzumerken, daß Gästeempfang und auch geschäftliche Unterredungen aufgrund der Größe und qualitätsvollen Ausstattung naheliegend sind. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß man diesen Raum als Speise- bzw. Gelagezimmer nutzte, da diese Räume in der griechischen und römischen Wohnarchitektur Fenster als wertsteigerndes Element aufweisen⁵³. Diese beiden Funktionen – Gelageraum und Ort ge-

³⁴ Vgl. WE 1 und WE 6 m. Brunnen an der N-Seite, WE 3 und 5 mit Brunnen an der S-Seite des Hofes. Zwischen die Säulen von Peristylhöfen bzw. in Höfen installierte Brunnen scheinen auch in den Häusern von Zeugma, die um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zerstört worden waren, beliebt gewesen zu sein. Vgl. beispielsweise mehrerer solcher Brunnen in den Höfen P 4, P 9 und P 13 in der *Maison de Posédon*, s. d’Alix BARBET (Hrsg.), *Zeugma II. Peintures Murales Romaines*, *Varia Anatolica* XVII (2005) Taf. VII, XIII, XIX, 1.

³⁵ Zur Marmorverkleidung s. KOLLER Kap. B.V.3.

³⁶ Die kleinen *cubicula* SR 25 und SR 26 waren vom Eingang nicht zu sehen und weniger gut ausgestattet, was seinen Grund sicherlich in deren untergeordneter Stellung innerhalb der Haupträume hat.

³⁷ Zum OG und dessen Ausstattung s. RATHMAYR Kap. B.II.5; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.2; KOLLER Kap. B.V.3; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.12.

³⁸ TRÜMPER, *Delos*, 42; WULF, *Stadtgrabung*, 181.

³⁹ Zum *oecus maior*, s. TRÜMPER, *Delos*, 17.

⁴⁰ Zu Annexräumen s. TRÜMPER, *Delos*, 178; im H 2 hatte diese Raumfunktion SR 18 in den Bauphasen I und II.

⁴¹ In römischen Häusern und Villen sind *triclinia* oft mit Nymphäen ausgestattet bzw. bieten Ausblicke auf diese, s. ANDERSSON, *Fountains*, 227. 232–236; N. NEUERBURG, *L’architettura delle fontane e dei ninfei nell’Italia antica* (1965) 90 f.

⁴² KOLLER Kap. B.V.3.

⁴³ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5; B.VI.15.1.

⁴⁴ JOBST, *Mosaiken*, 84–86 Abb. 152–157; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.5.

⁴⁵ KOLLER Kap. B.V.3.

⁴⁶ ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁴⁷ Podeste dieser Art befinden sich im H 2 in *triclinia* (WE 2: SR 28, WE 1: SR 6, WE 3: B 17) bzw. in deren unmittelbarer Nähe (WE 4, Raum 22) sowie im *cubiculum* SR 10a der WE 1, zur WE 1 s. RATHMAYR Kap. A.II.2.4, zur WE 4 s. THÜR, WE 4, 73 f.; zur WE 3 s. ADENSTEDT, *Wohneinheiten*; auch in den pompejanischen Häusern sind derartige Einbauten in *cubicula* und *triclinia* belegt, s. K. STEMMER, *Casa dell’Ara massima*, *Häuser in Pompeji* 6 (1992) 27 Abb. 156. 167. 169 (*triclinium*); V. M. STROCKA, *Casa del Labirinto*, *Häuser in Pompeji* 4 (1991) 27. 87 Abb. 48. 132 (*cubiculum* 25); die meisten Podeste befinden sich in den Häusern der Vesuvstädte aber in den *atria*, wo auf den OS dieser Podeste Aussparungen für die Füße der hier gestellten *arcae*, den bronzbeschlagenen Truhen zur Aufbewahrung von Geld und anderen Werkgegenständen, vorhanden waren, dazu s. DICKMANN, *domus frequentata*, 110–113.

⁴⁸ Zum Marmortisch s. QUATEMBER Kap. B.XIV.4; zu den Marmorskulpturen s. CHRISTOF Kap. B.XV.1.4; zum Bronzevierfuß s. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.

⁴⁹ HOEPFNER, *Wohnen*, 516 mit Abb.

⁵⁰ Zum Mosaikboden s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.6; zur Wandmalerei s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁵¹ PARRISH, *House* 2, 508; PARRISH, *Architectural function*, 582 Anm. 11.

⁵² Zu diesen Porträts s. CHRISTOF, Kap. B.XV.1.5; DAWID, *Elfenbeinplastiken*, 74 f. Taf. 42–44/210–221; DAHMEN, *Untersuchungen*, 194 f. Kat. 190–192.

⁵³ HOEPFNER – SCHWANDNER, *Haus und Stadt*, 296 Abb. 288; beispielsweise sind in der *Maison de l’Inopos* in den *oeci maiores* jeweils Fenster zum Hof vorhanden, in der *Maison de la Colline* im *oecus maior* und *oecus minor*, s. TRÜMPER, *Delos*, 211 f. Kat. 22 Abb. 16. 79; 241 f. Kat. 36 Abb. 34; zum römischen Haus s. FOSS, *Kitchens*, 102. 147 f.

schäftlicher Aktivitäten – legen auch die Graffiti, die sich an den Raumwänden befinden, nahe⁵⁴. Hingegen ist es m. E. zu weit gegriffen, in SR 28 allein aufgrund der Funde von Miniaturporträts – es handelt sich um vier Privatbildnisse – einen Ort für häusliche Kultausübung anzunehmen. Aufgrund des fehlenden Nachweises von Kultausübung (z. B. Altärchen, Thymiateria etc.), der die Voraussetzung zur Interpretation als Hausheiligtum bildet, ist die Aufstellung der kleinformatigen Porträts, die alle ins 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren sind, falls sie die letzten Besitzer der WE vor der Zerstörung repräsentieren, als Selbstdarstellung zu werten. Darüber hinaus könnten diese Bildwerke aufgrund der Fundsituation auch zur Ausstattung des OG-Raums SR 28.1 gehört haben. Die Größe des Raumes, die Ausstattung mit marmorimitierender Wandmalerei, Mosaikboden, Podest und Fenster – Elemente von Speisezimmern – legen nahe, daß man SR 28 neben anderen Aufgaben auch als *triclinium* nutzte. Von diesen beiden Repräsentationsräumen an der N-Seite führten Blickachsen sowohl zum prächtig ausgestatteten Peristylhof als auch zum Brunnen an der S-Seite des Hofes, in SR 24 darüber hinaus zu den mit figürlichen Mosaiken geschmückten Brunnen der S-Wand⁵⁵. Auch GEW D, ein kleiner Raum mit flachem Tonnengewölbe, der sich in voller Breite auf den S-Umgang des Peristylhofes öffnete, war von hier einsehbar. Neben dem *triclinium* SR 24 ist die *exedra* (GEW D) der am prächtigsten ausgestattete Raum (Taf. 404.1–2; 434): Boden und Wände waren mit Marmorplatten unterschiedlicher Färbung geschmückt, die Lünette und die Gewölbelaibung mit einem figürlichen Glasmosaik⁵⁶: In der Lünette stehen antithetisch angeordnete Pfauen und Gänse auf einer Wiese, im Gewölbe ranken sich Weinreben um ein Mittelembem mit Dionysos und Ariadne⁵⁷. Da GEW D zum Peristylhof offen war, bestand hier ein direkterer Bezug zum Hof als bei den anderen Räumen, was sich auch darin ausdrückt, daß das mit einem Meeresthiasos versehene Mittelbild des Mosaikbodens im S-Umgang genau auf den Raum ausgerichtet war. Nach JOBST diente diese *exedra* (GEW D) als „Ruhe- und Erholungsort für heiße Sommertage und gewährte Ausblick auf den kühlenden Marmorhof“⁵⁸. In dieser Weise beurteilt ihn auch PARRISH⁵⁹ und vergleicht ihn aufgrund seiner Ausstattung und prominenten Lage am Peristylhof mit den *exedrae* in römischen Häusern. Als *exedra* ist GEW D zweifellos anzusprechen, da er alle für diese Form charakteristischen Merkmale besitzt⁶⁰. Die Raumform hat ihren Ursprung in der griechischen Architektur und fand von hier Eingang in den römischen Wohnbau⁶¹. Im H 2 sind GEW C der WE 1, Raum 13 der WE 5, Raum 38 der WE 7 sowie der Gewölberaum 36a der WE 6 als *exedrae* anzusprechen (Taf. 1; 301). Die *exedra* hatte vielfältige Funktionen, diente „dem otium, der Entspannung vom alltäglichen Geschäft und dem Austausch unter Freunden“⁶². In dieser Hinsicht ist in GEW D ein Rückzugsbereich aus dem unmittelbaren Geschehen am Hof zu sehen, dessen Ausstattung zusammen mit jener des Peristylhofes eine idyllische Atmosphäre erzeugen sollte, wozu auch das Plätschern des Brunnens am Hof beitrug⁶³.

An der O-Seite des Peristylhofes sind die drei Räume SR 16, SR 17 und SR 19 gruppiert. Drei nebeneinander liegende Räume an einer Seite des Hofes lassen an die in der griechischen Wohnarchitektur häufig anzutreffende Dreiraumgruppe denken⁶⁴. Jedoch unterscheiden sich die drei Räume der WE 2 insofern von diesem Typus, als alle Räume auf den Hof geöffnet waren, und nicht wie bei der Dreiraumgruppe die beiden seitlichen Räume über den mittleren Raum zu betreten waren⁶⁵. Vergleichbar ist im H 2 eine Gruppe von drei Räumen an der W-Seite des Peristylhofes der WE 4 in Bauphase I und II, die sich ebenfalls alle auf den Hof öffneten (Taf. 300–301). Für SR 17 ist aufgrund seiner weiten Türöffnung auf die O-Halle des Hofes seit Bauphase I eine repräsentative Funktion angezeigt, auch wenn die Ausstattung der Wände und des Bodens aus dieser Phase nicht erhalten blieb. Die Lage entspricht dem *oecus minor* hellenistischer Häuser: Dieser gut ausgestattete Klinenraum hatte bevorzugt eine Lage seitlich am Hof, d. h. übereck zum *oecus maior*⁶⁶, wobei in der WE 2 SR 24 und SR 28 die *oeci maiores*, SR 17 den *oecus minor* verkörpern. Wenn auch etwas verkleinert, verfügte SR 17 noch in Bauphase IV über eine breite Türöffnung zum Hof; die Ausstattung des Bodens und der Wände muß zu den besten innerhalb der WE gerechnet werden⁶⁷: Die Wände waren mit Stucktafeln verkleidet und trugen eine marmorimitierende Wandmalerei. Die weite Türöffnung und die hochwertige Ausstattung sprechen dafür, SR 17 seit der Errichtung der WE als *triclinium* anzusprechen⁶⁸.

Ab Bauphase IV bildeten SR 19 und SR 20 einen großen, langgestreckten Raum, dessen Funktion schwieriger zu beurteilen ist⁶⁹ (Fundspektrum auf Taf. 245). Die Mosaikböden der vor Bauphase IV getrennten Räume verwendete man weiter⁷⁰. Die Musenmalerei der Wände der Bauphase IV hat zur Bezeichnung Musenzimmer geführt, und ZIMMERMANN stellte fest, daß diese Art der Malerei im H 2 immer in Verbindung mit langrechteckigen Räumen auftritt, die asymmetrisch am Peristyl angelagert sind (Taf. 1; 301)⁷¹. PAR-

⁵⁴ TAEUBER Kap. A.IV (Text); Kat. B.IV (GR 158. 159. 194).

⁵⁵ Zu Brunnen/Nymphäen in *triclinia* bzw. Brunnen, die auf diese Räume orientiert sind vgl. im H 2: Den Brunnen an der N-Wand von SR 2 in WE 1, der auf die *exedra* (GEW C) ausgerichtet war, s. RATHMAYR, Kap. A.XIX.1; den Nischenbrunnen in der S-Wand des großen Saales 31 der WE 6, der auch für Bankettveranstaltungen genutzt wurde, s. THÜR, Chronologie, 62 Anm. 167; die Bedeutung solcher Ausblicke ist auch bei Speisezimmern in den Häusern Pompejis festzustellen, s. FOSS, Kitchens, 147–149; vgl. auch ANDERSSON, Fountains, 236; zur Bedeutung von Blick- und Symmetrieachsen im römischen Haus s. JUNG, Bilder, 71–122.

⁵⁶ Zur Marmorverkleidung s. KOLLER Kap. B.V.3; zu den Mosaiken s. JOBST, Mosaiken, 64–74 Abb. 110–124; SCHEIBELREITER Kap. B.VI.2; B.VI.15.1.

⁵⁷ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.2; B.VI.15.1.

⁵⁸ JOBST, Mosaiken, 64.

⁵⁹ PARRISH, House 2, 509.

⁶⁰ LADSTÄTTER, Hanghaus 2, 36. 40 bezeichnet GEW D als *tablinum*; diese Raumbezeichnung ist m. E. aber weniger geeignet, da der Raumtypus des *tablinum* in Zusammenhang mit dem römischen Atriumhaus steht, und sich das *tablinum* auf das *atrium* öffnet, s. zuletzt DICKMANN, Domus, 29.

⁶¹ Zur Definition der *exedrae* bemerkt TRÜMPER, Delos, 54, daß Charakteristika dieser Raumform die auffällig weite Türöffnung und die deutliche Kennzeichnung als eigener Bereich bzw. Raum durch Architektur oder Ausstattung sei; zu *exedrae* in

pompejanischen Peristylhäusern, s. DICKMANN, Domus, 34 f. 145 f., der die Übernahme dieser Raumform in direktem Zusammenhang mit jener der Peristyle sieht.

⁶² DICKMANN, Domus, 145 mit Angabe der antiken Quellen.

⁶³ Als Gelageraum konnte GEW D schon aufgrund seiner geringen Größe nicht genutzt werden, da Klinen eine Länge von ca. 2 m und eine Breite von ca. 1 m hatten. Vorstellbar ist die Aufstellung einer Klinen an der S-Wand.

⁶⁴ Zur Dreiraumgruppe in den Peristylhäusern von Delos, s. TRÜMPER, Delos, 179.

⁶⁵ Mit einer an den N-Umgang des Peristylhofes angrenzenden Dreiraumgruppe wird auch die WE 4 in Bauphase I rekonstruiert, wobei nicht mehr zu ermitteln war, ob die Räume untereinander eine Verbindung besaßen oder nicht, s. THÜR, WE 4, 96 f. Taf. 70.2.

⁶⁶ TRÜMPER, Delos, 52–54.

⁶⁷ Zum Mosaikboden s. SCHEIBELREITER Kap. B.VI.3; zur Wandausstattung s. ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁶⁸ So auch PARRISH, House 2, 509; PARRISH, Architectural function, 583.

⁶⁹ In den Bauphase IV vorangehenden Bauphasen bildete SR 19 einen der drei Räume an der O-Seite des Hofes, SR 20 einen Annexraum des *triclinium* SR 24.

⁷⁰ SCHEIBELREITER Kap. B.VI.4.

⁷¹ ZIMMERMANN, Chronologie, 114; es handelt sich um den Raum 12 der WE 3 und Raum 7 der WE 4.

RISH⁷² bezeichnet ihn als „social room“, dessen Musendarstellungen den Bildungsanspruch des Besitzers widerspiegle. Die beiden Nischen der O- und W-Wand (Taf. 396.13), die der Aufbewahrung von Buchrollen gedient haben könnten, seien ein Hinweis, in SR 19/20 eventuell eine bescheidene Bibliothek erkennen zu dürfen. Auch THÜR deutet diesen Raum als Privatbibliothek⁷³. STROCKA nennt drei Kriterien, die eine solche Funktion wahrscheinlich machen⁷⁴: Einen Wandschrank zur Aufbewahrung der 30 bis maximal 40 cm langen Buchrollen, die Lage des Raumes zwischen *triclinium* und *cubiculum* an einer Portikus, und die in den Malereien dargestellten Themen, die in dem pompejanischen Haus Dichter und Gelehrte zeigen. Alle diese Anforderungen erfüllte SR 19/20 ab Bauphase IV⁷⁵: Er besitzt zwei Nischen, die als Wandschränke dienten und in denen mit einer Tiefe von ca. 55 cm eine Aufbewahrung von Buchrollen möglich war. Er ist neben den *triclinia* SR 17 und SR 24 positioniert, sowie an einer Halle des Peristylhofes, mit SR 14 und SR 15 befinden sich auch *cubacula* in unmittelbarer Nähe. Darüber hinaus trugen die Wände seit Bauphase IV eine Wandmalerei mit Musendarstellungen. Diese wurden als Personifikation der Künste angesehen und eigneten sich somit gut zur Ausschmückung einer Bibliothek.

Der OG-Raum **SR 18.1** liegt zwar auch dezentral am OG-Peristyl, ist aber aufgrund seiner hochwertigen Ausstattung als Repräsentationsbereich zu bezeichnen (Taf. 244): Als Boden war ein kleinsteiniger, bunter Mosaikboden verlegt. Außergewöhnlich sind die Skulpturenfunde, die zu den hochwertigsten der ganzen WE zählen und auch innerhalb des H 2 einzigartig sind⁷⁶. Die Bildwerke setzten sich, wie folgt zusammen: Ein figürlicher Elfenbein-Fries mit militärischen Szenen, darunter zwei Darstellungen des Kaisers Traian⁷⁷, der einen Türsturz oder ein Möbelstück zierte, und zwei Relieffriese mit Theaterszenen, wahrscheinlich von den Längsseiten eines Kästchens⁷⁸. Neben diesen Friesen sind weitere Statuetten und Statuettenfragmente diesem Raum zuzuweisen: Ein auf einer *sella curulis* sitzender Togatus⁷⁹, Fragmente von einer *sella curulis*, die zu einer Sitzstatuette eines Kaisers oder eines curulischen Beamten gehörte⁸⁰, Fragmente einer teilweise vergoldeten Sitzfigur aus Elfenbein⁸¹, wahrscheinlich Dionysos oder Herakles, die Porträtstatuette eines Knaben aus Elfenbein⁸², der Fuß⁸³ einer weiteren männlichen Statuette, die wie der Knabe aufgrund der Schuhe eine griechische Tracht (Himation) getragen haben muß, sowie das Privatbildnis einer Frau aus Elfenbein⁸⁴. Mit Ausnahme des großen Frieses und der Statuette des auf einer *sella* sitzenden Togatus, die aus dem 1. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. stammen, gehören alle anderen Skulpturen dem 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. an, und können daher mit der letzten Wohnphase verbunden werden. Bei diesen Skulpturen erheben nicht allein ihre hohe Qualität und ihr Material Anspruch auf eine repräsentative Funktion, sondern auch ihr Inhalt, wobei besonders auffällig ist, daß unter den Darstellungen drei mal *sellae curules*, Amtsinsignie curulischer Beamter und des Kaisers, vorkommen. Neben diesen *sellae* könnte auch der Elfenbeinfries aus traianischer Zeit eine *sella* geschmückt haben⁸⁵. Diese Stühle wurden von den Beamten nach Ausübung ihres Amtes zu Hause aufbewahrt und galten als Zeichen der *auctoritas* und *dignitas* des Beamten und seiner Familie⁸⁶. Die Privatporträts aus diesem Raum sind als die Besitzer der WE oder diesen Nahestehende zu interpretieren, wobei anzunehmen ist, daß sie in irgendeiner Beziehung zu der im Togatus dargestellten Persönlichkeit gestanden sind. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang, daß Graffiti in der Latrine SR 29 zufolge C. Vibius Salutaris wahrscheinlich der Eigentümer der WE 2 im späteren 1. und frühen 2. Jhs. n. Chr. (Bauphase II) war⁸⁷. Aufgrund der Darstellung des Kaisers Traian auf dem Elfenbeinfries einerseits, und der Aufstellung von silbernen Statuetten dieses Kaisers und dessen Frau Plotina, die einen Teil der Salutaris-Stiftung⁸⁸ bildeten, andererseits, wird eine Verbindung zwischen C. Vibius Salutaris und Kaiser Traian nahegelegt⁸⁹. Der große Elfenbeinfries könnte zu einer *sella curulis* des Kaisers Traian gehört haben. Vielleicht ist in dieser Insignie ein persönliches Geschenk des Kaisers an C. Vibius Salutaris zu sehen.

Auf alle Fälle legt es diese besondere und qualitätsvolle Ausstattung nahe, den OG-Raum SR 18.1 als einen Bereich anzusprechen, den nicht allein die Bewohner frequentierten, sondern auch ausgewählte Gäste, die der Besitzer mit diesem Ensemble beeindrucken konnte. In der Randlage mit hochwertiger Ausstattung ist der Raum mit dem sog. Stuckzimmer (Raum 8a) der WE 6 vergleichbar (Taf. 1)⁹⁰.

⁷² PARRISH, House 2, 509 f.; PARRISH, Architectural function, 583: „perhaps also serving as a library“.

⁷³ THÜR, Privatbibliotheken, 205–210; zu einer weiteren Privatbibliothek im H 2 s. U. QUATEMBER, Private Kulteintrichtungen im Hanghaus 2 von Ephesos, in: B. ASAMER – W. WOHLMAYR (Hrsg.) Akten des 9. Österreichischen Archäologentages 2001 (2003) 173 f., die den Raum 31b der WE 6 als Hausheiligtum und Bibliothek deutet.

⁷⁴ V. M. STROCKA, Pompeji VI 17,41: Haus mit Privatbibliothek, RM 100, 1993, 321–351; diese Kriterien nennt auch P. KNÜVENER, Private Bibliotheken in Pompeji und Herculaneum, in: W. HOEPFNER (Hrsg.) Antike Bibliotheken (2002) 85.

⁷⁵ Während die Zusammenlegung und die Ausmalung der Wände von SR 19 und SR 20 in Bauphase IV erfolgte, ist die Installierung der Wandnischen in Bauphase IV' zu setzen, s. RATHMAYR Kap. B.II.2.4.

⁷⁶ Zu den Skulpturen und deren FO: DAWID, Elfenbeinplastiken; AUINGER Kap. B.XV.4.1 (Togatus).

⁷⁷ DAWID, Elfenbeinplastiken, 55–63; DAHMEN, Untersuchungen, 241 Anh. 23. 2.

⁷⁸ DAWID, Elfenbeinplastiken, 67–69 Taf. 33–35/172–182: L ca. 30 cm, H 3,9 cm, ReliefD 0,6 cm.

⁷⁹ Zu dieser Statuette ausführlich AUINGER Kap. B.XV.4.1.

⁸⁰ DAWID, Elfenbeinplastiken, 52 Abb. 20 (Rek.) Taf. 31/160–163.

⁸¹ DAWID, Elfenbeinplastiken, 70–73 Abb. 22 (Rek.) Taf. 38–39/190–201: rek. H 30 cm.

⁸² DAWID, Elfenbeinplastiken, 69 f. Taf. 36–37/183–187: H 15,5 cm; DAHMEN, Untersuchungen, 197 f. Kat. 202.

⁸³ DAWID, Elfenbeinplastiken, 73 Taf. 39/202–204: erh. H 2,9 cm, B 1,3 cm, erh. FußL 2,4 cm.

⁸⁴ DAWID, Elfenbeinplastiken, 73 f. Taf. 40/205–208: H (Scheitel bis Kinn) 4,5 cm; DAHMEN, Untersuchungen, 194 Kat. 189.

⁸⁵ DAHMEN, Untersuchungen, 241 Anh. 23. 2: „Möglicherweise zu einem Stuhl bzw. Sessel in der Art einer Sella curulis gehörig“; zum Vorkommen von Kaiserbildnissen auf Amtsinsignien, darunter die *sella curulis* s. Th. PEKÁRY, Herrscherbild III 5, 42; R. GRIGG, PORTRAIT-bearing codicils in the illustrations of the „Notitia dignitatum“, JRS 69, 1979, 107 mit Anm. 3.

⁸⁶ Th. SCHÄFER, Insignia Imperii, 29. Ergh. RM (1989) 66–69.

⁸⁷ TAEUBER Kap. A.IV. (Text); Kap. B.IV (GR 146; vgl. GR 149); TAEUBER, Salutaris, in: Festschrift Friedrich KRINZINGER, 349–353.

⁸⁸ J. H. OLIVER, The sacred gerusia, Hesperia Suppl. VI (1941) 55–85 Nr. 3.

⁸⁹ Diese silbernen Statuetten waren laut Stiftungsinschrift bis zum Ableben des Salutaris in dessen Haus aufbewahrt und sollten nach seinem Tod den übrigen von Salutaris gestifteten Statuetten hinzugefügt werden; sie sind insofern von großer Bedeutung als in ihnen einer der seltenen Beläge für den Kaiserkult im Privathaus zu sehen ist; ausführlich dazu RATHMAYR Kap. B.XIX.2.3; und RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 139 f.

⁹⁰ Dieser Raum war von der sog. Basilika (Raum 8) der WE 6 zu betreten und mit figürlichem Stuck an der Decke und drei Wandnischen, in denen wahrscheinlich Skulpturen aufgestellt waren, ausgestattet, s. RATHMAYR, Skulpturenausstattung, 48–53.

2.2 *cubicula* und andere kleinere Räume

Als *cubicula* sind SR 16, SR 25 und SR 26 aufgrund ihrer geringen Größe und weniger qualitätsvollen Wandmalereiausstattung zu bezeichnen⁹¹. In SR 25 legt auch der Mosaikboden (Taf. 425) diese Deutung nahe, da sein Mittelfeld Platz für Klinen freiließe. Eine Nische als Ort der Klinenaufstellung, wie sie in vielen *cubicula* der Häuser der Vesuvstädte vorhanden sind, kommt in keinem einzigen *cubiculum* des H 2 vor.

Der kleine SR 12 war nur über den Repräsentationsraum SR 17 zugänglich. Aufgrund einer Zwischendecke in mittlerer Raumhöhe wird es sich bei SR 12 um einen Lagerraum gehandelt haben. Die aus diesem Raum stammenden Funde wurden hier im Zuge einer Renovierung der WE deponiert (Taf. 239): Neben anderen Gegenständen sind ein ägyptischer Priester aus Bronze, ein bronzener Vierfuß, die Reste einer Bronzekline, ein eiserner Faltstuhl, zwei große blaue Glasplatten und weitere Funde zu nennen⁹². Diese sehr wertvollen Möbel und Bildwerke können nicht zur Ausstattung dieses Raumes gehört haben, sondern müssen in anderen Räumen der WE 2 aufgestellt gewesen sein, wobei aufgrund der hohen Qualität nur repräsentative Bereiche in Frage kommen.

Für die im südöstlichen Teil der WE 2 liegenden Räume SR 14, SR 15 und SR 18, drei Räume die vor Bauphase IV zur WE 1 gehörten, nimmt PARRISH⁹³ an, daß es sich um „an apartment for the proprietor or his guests“ handelte. Ob hier Gäste untergebracht waren oder nicht, ist nicht mehr zu entscheiden. Eine repräsentative Funktion ist aber aufgrund der Lage dieser Räume im äußersten Teil der WE und ohne direkten Zugang vom Peristylhof eher auszuschließen. Der kleine quadratische SR 18 war nicht direkt vom Hof, sondern über das „Musenzimmer“ SR 19/20 zugänglich. Von SR 18 betrat man SR 14 und SR 15. Als Ausstattung wurde der schwarzweiße Mosaikboden aus Bauphase II weiterverwendet⁹⁴, die Wände waren mit einer Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen geschmückt⁹⁵. Ab Bauphase IV baute man in die W-Wand eine Nische mit Streublumenmalerei ein, vergleichbar jenen in SR 19/20, die wie dort eventuell auch der Aufbewahrung von Buchrollen diene.

In SR 14 und SR 15 sind weder Einbauten wie Nischen oder Podeste, noch aufwendige Wand- und/oder Bodenbeläge⁹⁶ oder bewegliche, hochwertige Funde festzustellen.

2.3 Räume/Bereiche für den Hauskult

Obwohl Orte, an denen häusliche Kultausübung stattfand, sowie Gegenstände, die dem Hauskult dienten, in den meisten Fällen nur schwer zu ermitteln sind, können in der WE 2 mehrere Befunde so interpretiert werden: Das *heros equitans*-Relief (Taf. 246; 280), das wahrscheinlich schon seit Bauphase I in der Nische der S-Wand des Peristylhofes versetzt war, ist mit dem Hauskult in Verbindung zu bringen⁹⁷. Es ist aufgrund seiner Darstellung – Heros bei der Fütterung einer Schlange – und seines Anbringungsortes im Übergangsbereich vom EG ins OG als schützendes Mal zu verstehen. In der Blickachse mit dem Relief steht ein auf dem W-Stylobat errichtetes, mit der Brüstung verbundenes, großes Rundmonument aus Marmor, das aufgrund der Verbindung mit dem Relief wahrscheinlich als Altar zu interpretieren ist⁹⁸ (Taf. 180.22). Der Peristylhof als Ort häuslicher Kultausübung ist sowohl im H 1 wie H 2 belegt, ebenso wie in einigen Peristylhäusern der hellenistischen und römischen Zeit⁹⁹.

Eine Funktion im Hauskult ist auch für die drei Bronzestatuetten eines Sarapis, einer Isis Panthea und einer Athena **B-B 83–85** (Taf. 246) vorauszusetzen, zumal sie zusammen mit dem kleinen bronzenen Räucheraltärchen **B-B 86** in der NW-Ecke des Peristylhofes gefunden wurden¹⁰⁰. Die unterschiedliche Datierung der Statuetten und des Räucheraltärchens legt nahe, daß es sich bei diesen Objekten um ein bewußt zusammengestelltes Ensemble des letzten Besitzers handelt. Da zwei der drei Statuetten ägyptische Gottheiten darstellen und die Form des Räucheraltärchens seine nächsten Parallelen in Altärchen aus Ägypten hat¹⁰¹, dürften bei ihrer Verehrung ägyptisch-hellenistisch-römische Glaubensvorstellungen in der häuslichen Kultausübung im Vordergrund gestanden sein¹⁰². Das Vorhandensein der Athenastatueette fügt sich in das Ensemble insofern ein als die Isis durch das Tragen der Ägis auch Merkmale dieser Göttin verkörpert.

⁹¹ Zur Bezeichnung und Funktion des *cubiculum*, s. WALLACE-HADRILL, Roman house, 93 f.; zuletzt DICKMANN, Domus, 16 f. 219, der als entscheidend die geringe Raumgröße im Vergleich zu den anderen Räumen des jeweiligen Hauses und die Ausstattung mit mindestens einer Kline ansieht; im H 2 besitzen alle *cubicula* eine weniger qualitätsvolle Wandmalereiausstattung als die repräsentativen Bereiche, s. ZIMMERMANN, Chronologie, 114 f.

⁹² Zu diesen Funden s. FLESSA Kap. B.XV.4.2; KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII; PLATTNER Kap. B.VII.2; QUATEMBER Kap. B.XIV.9; SCHÄTZSCHOCK Kap. B.XII.

⁹³ PARRISH, House 2, 508.

⁹⁴ JOBST, Mosaiken, 77–79 Abb. 134 f.; SCHEIBELREITER Kap. A.VI.6.

⁹⁵ STROCKA, Wandmalerei, 70 f. Abb. 118–124; ZIMMERMANN Kap. B.III.4.

⁹⁶ Eine Ausnahme bildet der Mosaikboden in SR 14, der jedoch in Bauphase II datiert, als dieser Raum noch zur WE 1 gehörte und andere Funktionen erfüllte, s. RATHMAYR Kap. A.II.2.2.

⁹⁷ So auch CHRISTOF Kap. B.XV.1.1.

⁹⁸ Zu diesem Rundmonument s. PLATTNER Kap. B.VII.1; ob es sich um einen Altar oder eine Basis handelte, ist nur durch den Fundkontext zu entscheiden, da Altäre und Basen eine ähnliche äußere Erscheinung besitzen und Altaraufsätze nur an rechteckigen Monumenten vorhanden sind, dazu s. O. DRÄGER, Religionem Significare, 33. Ergh. RM (1994) 53–62; W. HERMANN, Römische Götteraltäre (1961) 67; aus diesem Grund kann erst eine Gesamtauswertung der WE 7 klären, ob es sich bei den beiden im Peristylhof 38b gefundenen Rundmonumenten um Altäre oder Basen handelte, dazu s. VETTERS, Ephesos 1981, 74 Taf. XI/2. XII/2 (hier als Altäre bezeichnet).“

⁹⁹ Vgl. für das H 1 ein Reiterrelief, das in einer Nische im Peristylumgang im sog. Peristylhaus versetzt war, das sich in späthellenistischer Zeit auf der Fläche des Hanghauses 1 befand, s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 86–91. 203 Taf. 29. 30F Abb. 70b; LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde, 229–232, die annimmt, dass es sich beim dargestellten Reiter um einen Schutzheiligen handelt; vgl. für das H 2 ein Totenmahlrelief aus dem Peristylhof 24 der WE 5, s. F. EICHLER, AnzWien 109, 1972, 18 Taf. 18; vgl. für Kos ein frühhellenistisches Relief mit Totenmahlszene aus dem großen Peristyl der sog. Casa Romana, einem Privathaus aus dem späten 3. Jh. n. Chr., s. M. ALBERTOCCHI, An example of the domestic garden statuary at Cos: the casa Romana, in: I. JENKINS – G. B. WAYWELL (Hrsg.), Sculptors and Sculpture of Caria and the Dodecanese (1997) 122 f.; für die Peristylhäuser in der Provinz Africa, s. THÉBERT, Domestic Architecture, 363; im römischen Atriumhaus befanden sich Lararien oft im Atrium, d. h. ebenfalls in einem Bereich mit regem Publikumsverkehr, s. DICKMANN, Domus, 121–124.

¹⁰⁰ Am 02.10.1969 wurde in der NW-Ecke des Peristylhofes SR 22/23 weitergearbeitet (HTB 02.10.1969); auch V. M. STROCKA bestätigte mir brieflich die NW-Ecke als FO; zu diesen Bronzen s. auch KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII (Text); zu ihrer Funktion im Hauskult s. auch RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 122–126 Abb. 2–4.

¹⁰¹ Zu Statuetten und Räucheraltärchen s. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.

¹⁰² Bensen B. M. ÜNLÜOĞLU, The Cult of Isis in Asia Minor, in: A. HOFFMANN (Hrsg.), Ägyptische Kulte und ihre Heiligtümer im Osten des Römischen Reiches, Byzas 1 (2005) 102 Abb. 4–5 deutet die ägyptischen Gottheiten als Ausdruck der Kontinuität ägyptischen Kultes in Ephesos.

Ob das Ensemble im EG oder im OG aufgestellt war, ist heute nicht mehr zu ermitteln. Aufgrund der Angaben im Tagebuch ist jedoch davon auszugehen, daß es zur Ausstattung des oberen Stockwerks gehörte¹⁰³. Bei Isis Panthea dürfte es sich darüber hinaus um eine persönliche Schutzgottheit des letzten Besitzers gehandelt haben, da ein Gemmenabdruck in der Wandmalereischicht der Bauphase IV an der N-Wand des *cubiculum* SR 26 eine Darstellung der Isis/Fortuna/Tyche (Taf. 180.23) zeigt¹⁰⁴.

Außer diesen Skulpturen sind Thymiateria, denen an der Vorderseite eine Sarapisbüste vorgeblendet ist, dem Hauskult zuzuordnen¹⁰⁵: Thymiateria wurden im kleineren Hof SR 27, in SR 25 und SR 16 sowie im O-Umgang des Peristylhofes SR 22/23 gefunden. Da aus der O-Portikus auch ein kleines Marmorgefäß stammt¹⁰⁶, könnte dieses der Aufbewahrung von Räucherwerk gedient und zusammen mit dem Thymiaterion zum Inventar eines Hausheiligtums gehört haben (Taf. 246). Vielleicht ist diesem Inventar auch eine in dem selben Umgang gefundene Miniaturherme zuzuordnen, da kleinformatige Hermen ebenfalls zur Ausstattung von Hausheiligtümern gehörten¹⁰⁷.

Falls in C. Vibius Salutaris tatsächlich der Besitzer der WE 2 in Bauphase II zu sehen ist¹⁰⁸, wird aufgrund einer in der ephesischen Salutaris-Stiftung angeführten Anordnung eines der wenigen bekannten Beispiele für den Kaiserkult in einem Privathaus belegt¹⁰⁹: In dieser Stiftungsinschrift wird nämlich unter anderem bestimmt, daß Silberstatuetten des Kaisers Traian und dessen Gattin Plotina im Haus des Salutaris aufzubewahren und kultisch zu verehren sind. Nach dem Tod des Salutaris sollten diese Bildnisse von seinen Erben dem Schreiber der Ephesier übergeben werden, um sie bei der Volksversammlung zusammen mit den anderen in der Inschrift genannten Statuen im Theater aufzustellen. Auf eine Verbindung zwischen dem Kaiser Traian und C. Vibius Salutaris weisen weitere Funde aus dem SR 18.1 der WE 2 hin¹¹⁰. In welchem Raum der Kaiserkult stattfand, ist aber nicht mehr zu klären; anzunehmen ist einer der Haupträume im EG oder OG, vielleicht in demselben SR 18.1, in dem die Elfenbeinfunde in der letzten Wohnphase aufgestellt waren.

Die Aufstellungs- bzw. Aufbewahrungsorte von Statuetten und anderen Gegenständen aus Hausheiligtümern waren Holzschreine, Nischen, Ädikulen und Truhen in Wohn- wie Wirtschaftsräumen¹¹¹. Im H 2 ist bisher nur eine Evidenz aus einem Wirtschaftsraum bekannt, alle anderen Hausheiligtümer befanden sich in den Höfen und den Haupträumen¹¹².

Im Gegensatz zur figürlichen Ausstattung der Hausheiligtümer im Westen des römischen Reiches mit den für diesen typischen Darstellungen der Laren und des Genius, sowie dem Auftreten von Laren in der Wandmalerei und in Inschriften von Delos¹¹³, sind weder für die WE 2 noch für das H 1 und H 2 derartige Darstellungen belegt¹¹⁴. Eine vergleichbare Befundlage ist auch bei den bisher bekannten Skulpturen aus den Hausheiligtümern im Osten des römischen Reiches festzustellen¹¹⁵. Anders als in Nordafrika und den westlichen Provinzen, scheint hier die private Religionsausübung in der Verehrung der griechisch/hellenistischen Gottheiten zu gründen. Unter der statuarischen Ausstattung im H 1 und H 2 überwiegen Heroen- und Totenmahlreliefs, sowie Darstellungen von Heil- und ägyptischen Gottheiten. Schutzgottheiten und Darstellungen apotropäischen Inhalts, darunter Heroen- und Totenmahlreliefs, Hekateia sowie die Thymiaterien mit vorgeblendeter Sarapisbüste, gehörten meistens zur Ausstattung der Peristylhöfe und Eingangsbereiche¹¹⁶. Laren scheinen im häuslichen Kult im Osten des Römischen Reiches auch deshalb zu fehlen, da hier der von den Laren eingenommene Machtbereich von anderen göttlichen Wesen ausgefüllt wurde¹¹⁷.

¹⁰³ Im TB ist am 02.10.1969 folgendes vermerkt: „Im Schutt fanden sich hier drei Bronzestatuetten: Isis Panthea, Sarapis und Minerva, dabei ein kleiner bronzener Räucheraltar. Bei diesen Funden scheint es sich um Gegenstände zu handeln, die bei der Zerstörung des Hauses vom Oberstock nach Durchbrennen der Holzdecke und des darauf lagernden Mosaikbodens nach unten stürzten“; zum OG der WE 2 s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

¹⁰⁴ Dieser Abdruck wurde erst vor wenigen Jahren von unserem Restaurator Paul PINGITZER entdeckt; zur Interpretation der Darstellung s. auch ZIMMERMANN Kap. B.IV.; ZIMMERMANN, in: Festschrift Friedrich KRINZINGER, 377–383.

¹⁰⁵ LADSTÄTTER Kap. B.X: diese Thymiaterien kombinieren zwei unterschiedliche Gefäßtypen, einerseits Ständerlampen, andererseits altar- oder pinienzapfenförmige Thymiaterien; sie wurden auch in der WE 4 des H 2 gefunden, dazu s. LADSTÄTTER, WE 4, 253–256 Textabb. 43. 44. 46 Kat. 784. 799. 800 Taf. 225–227.

¹⁰⁶ Zu diesem Marmorgefäß s. CHRISTOF Kap. B.XV.1.1.

¹⁰⁷ RÜCKERT, Miniaturhermen, 206.

¹⁰⁸ Dazu ausführlich TAEUBER Kap. A.IV (Text); B.IV (GR 146).

¹⁰⁹ TAEUBER Kap. A.IV; DAHMEN, Untersuchungen, 58–60 mit Anm. 477 (zur Aufstellung von Kaiserbildnissen in Stadthäusern und Villen) 257 Test. II.1 (Salutaris-Stiftung); zu weiteren Belegen für Kaiserkult im H 2 von Ephesos s. RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 139–147; aus der Zivilstadt von Kos stammen zwei Inventare von Hausheiligtümern, die bronzene Götterstatuetten umfassen, wobei zu einem Inventar eine Büste, die Caracalla oder Geta darstellt, gehört, zu einem anderen eine Büste des Caligula, dazu s. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 309 Kat. GF114 und GF115 Abb. 275–276.

¹¹⁰ s. o. RATHMAYR Kap. B.XIX.2.1.

¹¹¹ KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 184–186 (Befund der Vesuvstädte und der außerhalb Campaniens), der Larariumsinhalt einer Villa rustica in Boscoreale wurde auf einer an eine Wand gemauerten Basis gefunden (Kat. GFV 1).

¹¹² Zu den Hausheiligtümern im H 2 s. QUATEMBER, Hausheiligtümer; QUATEMBER, Private Kulteinrichtungen im Hanghaus 2 von Ephesos, in: B. ASAMER – W. WOHL-MAYR (Hrsg.), Akten des 9. Österreichischen Archäologentages 2001 (2003) 171–174; zur WE 4 s. QUATEMBER, WE 4, 424–426 Taf. 246.

¹¹³ D. G. ORR, Roman domestic religion. The evidence of the household shrines, ANRW II 16.2 (1978) 1588 ; P. BRUNEAU, Recherches sur les cultes de Délos à l'époque Hellénistique et à l'époque Impériale, BEFAR 217 (1970) 600 f. Taf. XII ; K. LATTE Römische Religionsgeschichte, HAW 5,4 (1960) 273 f.; auch L. WINKLER, Der Hauskult, in: K. STEMMER (Hrsg.), Kaiser Marc Aurel und seine Zeit (1988) 165–172, betont, daß zu den Hausgöttern in aller Regel die Laren gehörten.

¹¹⁴ Zu den Funde aus dem H 1 s. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde; zu den Funden aus dem H 2 s. THÜR, WE 4. Von allen Funden aus dem H 1 und H 2 stellt ein Idealkopf *capite velato* die einzige Ausnahme dar: bei diesem handelt es sich wahrscheinlich um die Darstellung eines Genius oder des Gottes Saturn, zu dieser Skulptur s. RATHMAYR Kap. A.XV.3.2.

¹¹⁵ KAUFMANN-HEINIMANN, Götter, 207 und Kat. GF 111–117 (Griechenland, Türkei), unter denen weder Darstellungen von Laren noch solche des Genius vorkommen; auch E. KÜNZL, Römische Tempelschätze und Sakralinventare: Votive, Horte, Beute, AnTard 5, 1997, 71–73 bemerkt, daß im Osten kaum Lararieninventare vorkommen.

¹¹⁶ Zu den Inventaren der Hausheiligtümer der WE 4 s. Taf. 246 bei THÜR, WE 4; in der WE 1 wurde ein Hekateion in der SW-Ecke des Peristylhofes SR 2 gefunden, das wahrscheinlich auf einem Säulenfragment neben der ins OG führenden Treppe aufgestellt war, dazu s. RATHMAYR Kap. A.XV.3.1; ein weiteres Hekateion stammt aus dem Peristylhof der WE 7, s. AURENHAMMER, Sculptures of Gods and Heroes from Ephesos, in: KOESTER, Ephesos, 259 Abb. 6; zum Hauskult im H 2 s. auch RATHMAYR, Götter- und Kaiserkult, 126–128 und 131–133.

¹¹⁷ So war die Grundbedeutung sowohl des Lar als auch der Hekate die einer Orts-gottheit, und als die eigentlichen Kultorte dieser Gottheiten galten Wegkreuzungen, s. RE VII,2 (1912) 2769–2782 s. v. Hekate (HECKENBACH); Kleiner Pauly 2 (1979) 982 f. s. v. Hekate (H. SAUER); Kleiner Pauly 3 (1979) 494–496 s. v. Lares (M. LEGLAY); dieselbe Ursache ist auch bei den im Osten nicht vertretenen Darstellungen des Genius anzunehmen, s. KUNCKEL, Genius, 75.

2.4 Nebenräume

Nebenräume bezeichnen Wirtschaftsräume, Lagerräume und Latrinen. In der WE 2 sind ebenso wie in der WE 1 die Nebenräume klar von den Haupträumen getrennt (Taf. 496)¹¹⁸. Sie liegen im westlichen Bereich der WE und werden mit Ausnahme der Küche SR 27a über den kleineren Peristylhof SR 27 erschlossen¹¹⁹. Ein wesentliches Merkmal ist ebenso wie in der WE 1 und weiteren hellenistischen bzw. kaiserzeitlichen Wohnhäusern, daß diese Räume in unmittelbarer Nähe der Zugänge lagen und über eine direkte Anbindung an die Wasserver- und -entsorgung verfügten (Taf. 451)¹²⁰.

In Bauphase I existieren die Latrine SR 29 und SR 30 (Taf. 383)¹²¹. Letzterer diente sicherlich schon ab dieser Bauphase als Wirtschaftsraum, zumal in den hier durchgeführten Sondagen keine aufwendigen Bodenbeläge festzustellen waren und ab Bauphase II wirtschaftliche Einrichtungen belegt sind. So sind an der S- und O-Wand im Verputz Ritzlinien vorhanden (Taf. 174.5; 375), die auf einen rechteckigen Einbau mit halbrunder Öffnung im unteren Teil in Bauphase II hinweisen, bei dem es sich sicherlich um einen großen Herd gehandelt hat¹²². Aufgrund dieses Einbaus kann zumindest der südliche Raumteil des großen SR 30 als Küche interpretiert werden. Die Lage der Küche innerhalb des Wirtschaftstraktes, abseits der Haupträume, die aber dennoch leicht zu erreichen waren, findet sich auch in den Wohnhäusern Pompejis¹²³. Die rekonstruierte Größe des Herdes bot die Möglichkeit mehrere Speisen gleichzeitig zuzubereiten, so dass bei Gelagen mehrgängige Menüs zubereitet werden konnten¹²⁴, wobei die Funde von Tierknochen belegen, dass vor allem teure Speisen geschätzt wurden¹²⁵. Das zum Kochen notwendige Holz aber auch andere Dinge konnten in den zwei Gewölben unter der Herdplatte gelagert werden.

Die Latrine SR 29 lag im Wirtschaftstrakt und war über eine Tür vom W-Umgang des kleinen Hofes SR 27 zugänglich¹²⁶. Über nicht mehr erhaltene Bänke konnten mehrere Personen die Latrine benutzen. Für die Wände sind ab Bauphase II bis zur Zerstörung der WE Wandmalereien nachgewiesen (Taf. 374–375). Im Gegensatz dazu waren die Wände der beiden Latrinen in der WE 1 in der letzten Wohnphase nur weiß getüncht, während die Latrine der WE 6 von allen Latrinen des H 2 mit ihren marmorverkleideten Wänden die eindeutig beste Ausstattung besaß. Wie gezeigt werden konnte, nahm im H 2 die Qualität der Ausstattung dieser Räume mit der Größe und damit dem Repräsentationsbedürfnis der jeweiligen WE zu.

In Bauphase II sind bis auf den Einbau des wahrscheinlich ebenfalls zu Wirtschaftszecken genutzten SR 27b in den N-Umgang von SR 27 (Taf. 383) keine wesentlichen Veränderung festzustellen¹²⁷: Ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. bestand über eine Türöffnung in der N-Mauer von SR 27b eine räumliche Verbindung zwischen den WE 2 und 3 (Taf. 178)¹²⁸. Diese ist wie eine vergleichbare Situation zwischen den WE 1 und 4 durch eine gemeinsame Nutzung des Wirtschaftsbereichs zu erklären¹²⁹. Durch die dezentrale Lage dieser Räume inklusive der Küche in SR 30 konnten diese Räume auch von der WE 3 in Anspruch genommen werden, ohne die Bewohner der WE 2 wesentlich zu stören.

In Bauphase IV baute man in den nordwestlichen Bereich von SR 27 das kleine Vestibül SR 27c und in den W-Umgang den SR 27d (Taf. 183; 384)¹³⁰ ein. SR 27c, der mit einem Boden aus Kalktuffplatten und einer Felder-Lisenen-Malerei ausgestattet war (Taf. 368), war direkt von der Stiegengasse 3 zugänglich¹³¹. Bei dem SR 27d handelt es sich um einen sehr kleinen Raum, dessen Trennmauern zu SR 27 nicht bis zur Decke reichten und an dessen N-Wand ein Brunnen installiert war, der den Raum als Wasserentnahmestelle ausweist¹³².

SR 12 gehört zu jenen vier Räumen, die in Bauphase IV von der WE 1 an die WE 2 hinzukamen¹³³. Während dieser Raum zuvor einen der Haupträume am Peristylhof der WE 1 gebildet hatte, handelte es sich nun um einen Raum, der abseits des großen Hofes SR 22/23 lag und nur über das *triclinium* SR 17 zugänglich war (Taf. 384). Als Lagerraum weisen ihn einerseits die Wand- und Bodenbeläge – zum Teil weiß getünchte Wände und Ziegelplattenboden – aus, andererseits eine in Bauphase IV eingebaute Zwischendecke. Darüber hinaus können die sehr wertvollen Funde dieses Raumes nicht zu dessen Ausstattung gehört haben, sondern wurden hier sicherlich nur vorübergehend aufbewahrt (Fundkontext SR 12 auf Taf. 239).

In Bauphase IV’ errichtete man in der SO-Ecke des kleineren Peristylhofes SR 27 die Küche SR 27a (Taf. 384), die über eine Tür vom W-Umgang des großen Peristylhofes SR 22/23 zu betreten war¹³⁴. Die neu errichteten N- und W-Mauern der Küche dürften aufgrund

¹¹⁸ Zur WE 1 s. RATHMAYR Kap. A.XIX; zur Trennung von Wohn- und Nebenräumen in den Peristylhäusern von Delos und Pergamon s. TRÜMPER, Delos, 85 f.; WULF, Stadtgrabung, 182.

¹¹⁹ Im Gegensatz dazu wurden in der WE 1 ab Bauphase II die Wirtschaftsräume nicht wie in der WE 2 über einen zweiten Peristylhof, sondern über einen zweiten Eingang erschlossen.

¹²⁰ Zur Wasserver- und -entsorgung der WE 2 s. WIPLINGER Kap. B.VIII; zu deren Bedeutung in Wirtschaftsbereichen allgemein s. FOSS, Kitchens, 136–138. Diese Anbindung an die Wasserver- und -entsorgung findet sich schon bei den hellenistischen Peristylhäusern in Delos, dazu s. TRÜMPER, Delos, 67.

¹²¹ s. RATHMAYR Kap. B.II.2.1.

¹²² Der Herd kann deshalb erst auf Bauphase II bezogen werden, da die aus Ziegeln errichtete S-Mauer in dieser Bauphase einer älteren Bruchsteinmauer vorgeblendet wurde, dazu s. RATHMAYR Kap. B.II.2.2.

¹²³ DICKMANN, Domus, 268 mit literarischen Belegen.

¹²⁴ Dazu ausführlich DICKMANN, Domus, 269 f., wobei in den pompejanischen Häusern Küchen mit langen gemauerten Herdstellen seit spätrepublikanischer Zeit nachzuweisen sind; zu Küchen s. v. a. auch FOSS, Kitchens.

¹²⁵ Dazu ausführlich Forstenpointner – Galik – Weißengruber Kap. A.XVII.6.1, die betonen, daß man teures Fleisch wie das von Ferkeln, Hasen, Fasanen, Wildvögeln und Pfauen sowie Fisch und Weinbergschnecken bevorzugte.

¹²⁶ s. RATHMAYR Kap. B.II.2.1–2.3; zur Wandmalerei s. Zimmermann Kap. B.III.2 und B.III.4.1

¹²⁷ Diese Interpretation legt das Vorhandensein eines Kanals entlang der N-Mauer von SR 27b nahe, dazu s. RATHMAYR Kap. B.II.2.2.

¹²⁸ Nach ADENSTEDT, die die WE 3 und 5 seit 2003 als Dissertation bearbeitet, ist das Treppenpodest in Raum 16c der WE 3 frühestens in Bauphase III und damit in die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren.

¹²⁹ Vgl. in diesem Zusammenhang den Wirtschaftsbereich der WE 1, der von Bauphase II bis IV über eine Tür mit dem OG der WE 4 verbunden war, s. dazu RATHMAYR Kap. A.XIX; THÜR, WE 4, 85. 87 f. Zur gemeinsamen Nutzung von Wirtschaftsbereichen in den Wohnhäusern von Delos s. TRÜMPER, Delos, 96.

¹³⁰ s. RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

¹³¹ s. RATHMAYR Kap. B.II.2.3: Aufgrund einer Erhöhung des Bodenniveaus in SR 27c konnte das Vestibül ebenerdig von der STG 3 betreten werden.

¹³² Im großen Peristylhof SR 22/23 waren schon ab Errichtung der WE ein Tiefbrunnen und ab Bauphase IV ein Laufbrunnen vorhanden, s. RATHMAYR Kap. B.II.2.1 und B.II.2.3.

¹³³ Dazu RATHMAYR Kap. B.II.2.3.

¹³⁴ Dazu RATHMAYR, Kap. B.II.2.4.

ihrer geringen Stärke nicht bis zur Decke gereicht haben, so daß sowohl die Belichtung als auch die Belüftung bzw. der Rauchabzug über den Hof SR 27 erfolgten. Für die Zubereitung der Speisen hatte man einen gemauerten Herd errichtet, der an der W-, N- und S-Wand angesetzt war (Taf. 177.17). Die Küche befand sich wie jene in SR 30 zwar noch immer im Wirtschaftstrakt, aufgrund der Zugangsmöglichkeit vom großen Peristylhof war nun aber eine nähere Anbindung an die Haupträume und damit an die Speisezimmer gegeben, die sich mit SR 28, SR 24 und SR 17 in unmittelbarer Nähe befanden; bei Gelagen in den OG-Räumen, war im selben W-Umgang von dem auch die Küche erschlossen wurde, eine Treppe ins OG vorhanden. Die verschließbare Tür nach SR 27a sowie die Entlüftung auf den kleinen Hof SR 27 gewährleisteten, Lärm und Gerüche der Küche von den Wohnräumen fernzuhalten.

In Zusammenhang mit der Errichtung der Küche SR 27a steht die Aufgabe des seit Bauphase II nachzuweisenden Herdes in SR 30, an dessen Stelle an der S-Wand ein großes Regal errichtet wurde¹³⁵. Auf eine Lagerung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Bedarfs weisen die Funde von drei Instrumentenbüchsen sowie einigen Bronzeteilen hin, die wahrscheinlich von einem aus Holz gefertigten Kästchen/Kasten stammen (Fundkontext SR 30 auf Taf. 254)¹³⁶. Zahlreiche ganz erhaltene Keramikgefäße dienten der Vorratshaltung bzw. dem Servieren von Speisen. Vertreten sind sowohl feine Tafelware als auch Kochgeschirr. Abgerundet wird das keramische Spektrum durch mehrere Lampen¹³⁷. Der Befund in SR 30 ist in Analogie zu jenen in SR 5a und SR 5c – wenn auch wesentlich weniger aussagekräftig – zu verstehen, vergleichbare Ensembles ließen sich allerdings auch in der WE 4 beobachten¹³⁸.

Im OG, das einerseits über eine Treppe in SR 22/23 vom EG und über eine rekonstruierte Tür von der Hanghausstraße zugänglich war, befand sich über SR 29 eine weitere Latrine (Taf. 391)¹³⁹. Ferner könnten SR 27.1, SR 27b.1 und eventuell auch SR 25/26.1 Funktionen von Nebenräumen erfüllt haben (Taf. 391). Für eine wirtschaftliche Nutzung des Bereichs SR 27.1 spricht auch eine Fallrohrleitung in der SO-Ecke von SR 27a, die Abwasser aus dem OG in den unter dem Boden von SR 27a verlaufenden Kanal entsorgte (Taf. 366)¹⁴⁰. Alle anderen Räume des OG weisen eine ebenso qualitätvolle Ausstattung mit hochwertigem Inventar wie die Haupträume des EG auf.

Bei der Zerstörung der WE 2 im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurde der Großteil der Räume verschüttet und nicht weiter benutzt¹⁴¹. Einige Räume, die einerseits noch über die STG 3 bzw. die Hanghausstraße zugänglich waren und die weiterhin über eine Anbindung ans Wassernetz verfügten, befreite man vom Schutt und nutzte sie zu einfachen Wohn- und Wirtschaftszwecken bis in byzantinische Zeit weiter (Taf. 389)¹⁴². Zu diesen Räumen bzw. Bereichen gehören der S- und W-Umgang von SR 22/23, SR 25, SR 27 (außer dem O- und dem östlichen Teil des N-Umgangs), SR 29 sowie der nördliche Bereich von SR 30. In SR 27 errichtete man an der S-Wand aus Spolien einen Brunnen (Taf. 177.19), der von der schon zuvor bestehenden Wasserleitung gespeist wurde. Dieser versorgte den Laufbrunnen in SR 22/23, die somit weiterhin funktionsfähige Latrine SR 29 sowie wahrscheinlich auch ein in der NW-Ecke von SR 30 installiertes größeres Becken. Letzteres bestätigt, daß in SR 30 auch nach der Zerstörung noch wirtschaftliche Aktivitäten stattfanden. Diese Art der Nutzung wird für SR 25 durch die spätantiken Funde von Glasgefäßen und einer Glasperle nahegelegt, die Keramik ist dagegen feinchronologisch nicht auswertbar (Fundkontext SR 25 auf Taf. 249)¹⁴³, für SR 27 durch die Funde von mehreren Stößeln und einer Reibschale (Taf. 278)¹⁴⁴.

Elisabeth RATHMAYR

¹³⁵ Dazu RATHMAYR, Kap. B.II.2.4.

¹³⁶ Zu diesen Funden s. KOWALLECK – RATHMAYR Kap. B.XIII.

¹³⁷ Dazu LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-Z/15.

¹³⁸ LADSTÄTTER, WE 4, Fundkomplex Z/7.

¹³⁹ s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

¹⁴⁰ s. RATHMAYR Kap. B.II.5.

¹⁴¹ s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

¹⁴² Zur Überbauung des H 2 in byzantinischer Zeit s. RATHMAYR – WIPLINGER Kap. B.II.3.

¹⁴³ Dazu LADSTÄTTER Kap. B.X, Fundkomplex B-Z/8; SCHÄTZSCHOCK Kap. B.XII.

¹⁴⁴ s. QUATEMBER Kap. B.XIV.7. Diese Gegenstände können natürlich auch schon zum Haushalt der WE 2 gehört haben.

B.XX ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE

Im Hanghaus 2 sind vier Bauphasen festzustellen: Bauphase I bezeichnet die Errichtungszeit der Insula H 2 in augusteisch-tiberischer Zeit, Bauphase II Umbauten in flavisch-traianischer Zeit. Bauphase III bezieht sich auf die Errichtung der sog. Basilika (Raum 8) in der WE 6 im mittleren 2. Jh. n. Chr. Während dieser Einbau zum Teil auch gravierende bauliche Maßnahmen in den Wohneinheiten 4 und 5 nach sich zog, sind in den WE 1 und 2 lediglich zwei Mauern, welche die WE 1 vom OG der WE 4 trennten, auf diese Bauphase zu beziehen. In Bauphase IV, die in spätseverische Zeit datiert werden kann, fanden in den WE 1 und 2 umfangreiche Umbauten und Neuausstattungen statt. Unter Bauphase IV', die keine Bauphase im eigentlichen Sinn darstellt, werden bauliche Veränderungen zusammengefaßt, die nach Bauphase IV und vor der endgültigen Zerstörung der Wohneinheiten im 3. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. stattfanden.

Bauphase I

In augusteisch-tiberischer Zeit entstand auch im Westen der südlichsten Terrasse des H 2 ein Peristylhaus, das jedoch als einziges über zwei Höfe verfügte. Der Haupteingang befand sich von Anfang an in der STG 3, von wo aus man den Peristylhof SR 27 betrat. Ein Durchgang im Osten führte in den repräsentativen Hof SR 22/23, um den sich sowohl Empfangs- als auch Wohnräume gruppierten. Während im Norden zwei große Räume wohl *triclinia* darstellten, sind im Westen kleine *cubicula* zu erschließen. Im Osten wiederum sind mit SR 16 und SR 17 aufgrund der sehr breiten Türöffnungen Speisezimmer zu rekonstruieren. Der kleinere Hof SR 27 war von Wirtschafts- bzw. Nutzräumen umgeben. Von einer in der SW-Ecke des Peristylhofs SR 22/23 gelegenen Treppe erreichte man das OG, das wie bei der WE 1 von der Hanghausstraße ebenerdig betreten werden konnte. Ein im Hof SR 22/23 liegender Schachtbrunnen dürfte bereits seit hellenistischer Zeit in Benutzung gestanden sein; außerdem bestand ein Anschluß an die Frischwasserleitung und die Kanalisation.

Von den Mosaikböden und der Wandmalerei bzw. der Marmorwandverkleidung läßt sich wenig mit Sicherheit der Bauphase I zuordnen. Aus stilistischen Gründen ist das Bodenmosaik in SR 25 mit dieser Bauphase zu verbinden. Sehr wahrscheinlich gehörte auch das in einer Nische versetzte *heros equitans*-Relief an der Südwand neben dem Aufgang zum OG zur Ausstattung.

Bauphase II

In dieser Bauphase änderte sich die Raumaufteilung nicht wesentlich. Im N-Umgang des kleineren Hofes SR 27 wurde der Raum SR 27b eingebaut; auch verkleinerte man die sehr breite Türöffnung von SR 16 um die Hälfte, weshalb eine Änderung seiner Raumfunktion anzunehmen und dieser Raum nun als *cubiculum* anzusprechen ist. Von der Ausstattung sind einzelne Elemente eindeutig auf diese Bauphase zu beziehen: Darunter fallen beispielsweise einige Säulen des großen Peristylhofes SR 22/23, der Mosaikboden im N-Umgang desselben sowie die Wandmalerei in der Latrine SR 29; im großen Peristylhof SR 22/23 ist wahrscheinlich eine gelbgrundige Wandmalerei zu rekonstruieren.

In die Malschicht der Latrine SR 29 wurden noch in den feuchten Putz Inschriften eingeritzt. In einem dieser Graffiti wird wohl der Hausbesitzer angesprochen und zu hetero- wie homosexuellen Handlungen aufgefordert. Es handelt sich dabei um eine in Ephesos wohlbekannte Persönlichkeit, und zwar um den Ritter C. Vibius Salutaris, dessen Familie nicht zuletzt durch die im Theater gefundene Stiftungsinschrift bezeugt ist. Das Latrinengraffito ist wohl auch deshalb in lateinischer Sprache verfaßt, um für den Angesprochenen, der aus dem Westen stammte, verständlich zu sein. Die Lebenszeit des Salutaris engt folglich auch die Entstehungszeit von Graffito und Wandmalerei auf die spätflavisch-frühtrajanische Epoche ein. Dies korrespondiert mit den keramischen Befunden im H 2, aufgrund derer einschneidende Umbaumaßnahmen für diese Zeit festgestellt werden konnten. In der angesprochenen Stiftungsinschrift werden Silberstatuetten des Kaisers Trajan und dessen Frau Plotina genannt, die im Privathaus des Salutaris kultisch verehrt wurden. Es handelt sich um einen der wenigen Belege für Kaiserkult im privaten Wohnbereich, der nun zudem mit einem ganz bestimmten Objekt verbunden werden darf. Nach dem Tod des Salutaris wurden die Silberstatuetten zusammen mit den anderen in der Stiftung genannten Bildwerken während der Volksversammlung im Theater aufgestellt. Trotzdem dürfte die Erinnerung und die Bewunderung für den Kaiser auch im privaten Ambiente der WE 2 weiter angedauert haben, fand sich doch unter den Ausstattungselementen des 3. Jhs. n. Chr. ein wahrscheinlich eine *sella curulis* schmückender Elfenbeinfries, in dessen Zentrum Kaiser Trajan zu sehen ist. Aufgrund der direkten oder indirekten Verbindungen des Salutaris zu diesem Kaiser, könnte die *sella curulis* schon seit Bauphase II zur Ausstattung der WE gehört haben.

Bauphase IV

Die Bauphase IV ist unter Beibehaltung der ursprünglichen Grundrißstruktur durch eine Vergrößerung um vier Räume, die zuvor zu der im Osten gelegenen WE 1 gehört hatten, sowie einer Neuausstattung der Wände und einiger Böden charakterisiert. Der Eingang führte von STG 3 in das neu geschaffene kleine Vestibül SR 27c, das sich mit einem breiten Durchgang auf den Hof SR 27 öffnete. Der Peristylhof SR 22/23 erhielt nun ein neues Mosaikpaviment im W-, S- und O-Umgang, zudem wurden die Wände mit einer Marmorvertäfelung versehen. Im S-Umgang lag nun mit GEW D eine kostbar ausgestattete *exedra*, deren Boden und Wände mit polychromen

Marmorplatten verkleidet waren, Laibung und Lünette trugen figürliche Glasflußmosaiken. Auf die *exedra* war zudem ein figürliches Bodenmosaik im S-Umgang des Hofes ausgerichtet. An der gegenüberliegenden Seite wurde mit SR 24 ein *triclinium* neu ausgestattet. Seine Wände waren marmorverkleidet, den Boden bedeckte ein geometrisch verziertes Mosaik, das auf die Klinenaufstellung Rücksicht nimmt. An der S-Wand wurde seitlich des Eingangs je ein Nischenbrunnen eingebaut, deren Konchen mit figürlichen Glasflußmosaiken verziert waren. Hängevorrichtungen an den Marmorplatten dürften der Anbringung von Vogelkäfigen oder Blumentöpfen gedient haben. Das in den Umgängen von SR 27 verlegte schwarz-weiße Mosaik kann aufgrund eines keramischen Befundes in Bauphase IV datiert werden, kleinere Umbauten betrafen den N- und W-Bereich des Hofes. Auch in SR 15 und SR 26 verlegte man neue Mosaikböden, ansonsten wurden in allen übrigen Räumen ältere Pavimente weiter verwendet. Dem steht eine beinahe komplette Neuausstattung der Wände gegenüber. Bezüglich der Raumfunktionen ist festzuhalten, daß mit SR 17, SR 24 und SR 28 weiterhin drei Räume für Symposien vorhanden waren. Die ursprünglich getrennten Räume SR 19 und SR 20 wurden zusammengelegt und der neu entstandene langrechteckige Raum erhielt eine Wandmalerei mit Musendarstellungen. Einen beträchtlichen Raumzugewinn bedeutete der Zukauf von vier Räumen der benachbarten WE 1, die allesamt als *cubicula* bzw. Nebenräume genutzt wurden. In der N-Wand des *cubiculum* SR 26 wurde im feuchten Putz der jüngsten Malschicht der Abdruck eines Siegelrings mit der Darstellung einer Isis-Fortuna-Tyche angebracht.

Das OG, das weiterhin über die Treppe in SR 22/23 erreichbar blieb, verfügte über Räume, die der Ausstattung des EG ebenbürtig waren. Reste von polychromen Mosaikböden, figürlicher Wandmalerei und Marmorvertäfelungen geben davon Zeugnis.

Wie in der WE 1 bestand auch in der WE 2 eine räumliche Verbindung zu einer benachbarten WE, hier der WE 3: Von SR 27b war frühestens in Bauphase III (Mitte 2. Jh. n. Chr.) durch eine Tür in der N-Mauer Raum 16c über einen Treppenlauf zu betreten. Wahrscheinlich nutzte man die Wirtschaftsbereiche (SR 27a, SR 30) von beiden WE aus.

Bauphase IV' und Zerstörung

Bauphase IV' bezeichnet kleinere Baumaßnahmen, die nach Bauphase IV und vor der Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. stattfanden. So erhielten die Räume SR 18 und SR 19/20 Wandnischen, die der Aufnahme von Buchrollen gedient haben könnten. Im S-Umgang von SR 27 wurde eine Küche eingebaut, die allerdings vom großen Peristylhof SR 22/23 zugänglich war. Die Außenflächen dieser wohl nicht bis zur Decke reichenden Küchenwände wurden der Malerei des Hofes SR 27 angepaßt. Im übrigen behielt man die Ausstattung der Bauphase IV, die in einem nur geringen zeitlichen Abstand zur Bauphase IV' steht, bei. Dies betrifft nicht nur die Schmuckoberflächen, sondern auch jene beweglichen Ausstattungselemente, die in der Zerstörungsschicht zu Tage kam. Es ist daher davon auszugehen, daß ein Großteil der auf uns gekommenen Objekte bereits kurz nach 230 n. Chr. aufgestellt bzw. benutzt wurde und bis in das 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. weiter Verwendung fand. In der Zeitspanne zwischen Bauphase IV und der endgültigen Zerstörung müssen Renovierungsarbeiten angenommen werden, die zu keinem Abschluß kamen. Davon zeugen die Rauminventare von SR 12, SR 17, SR 19/20 und wohl auch SR 26, die auf Lagerräume bzw. Werkplätze hindeuten.

Der glückliche Umstand, daß ganze Bereiche der WE nach der Zerstörung verschüttet blieben und keiner Nachnutzung zugeführt wurden, brachte es auch mit sich, daß der Hausrat weitgehend erhalten blieb. Nicht immer ist es jedoch möglich, das Inventar mit Sicherheit dem EG- oder OG zuzuweisen. Zur Ausstattung des *triclinium* SR 24 gehörte ein Tisch aus *rosso brecciato*, der mit einer Höhe von über 1.00 m zur Aufstellung von Tafelgeschirr oder beispielsweise auch der in diesem Raum aufgefundenen kleinformatigen Büsten gedient haben könnte. Vier bronzene Füße gehörten zu einem Beistelltisch. Aus dem westlich benachbarten SR 28 stammen die drei Elfenbeinporträts eines älteren Mannes, einer älteren Frau sowie eines Knaben, in denen man Darstellungen der Besitzerfamilie erkennen könnte.

Das Inventar des sog. Elfenbeinzimmers ist dem OG-Raum SR 18.1 zuzuweisen. Außer der Statuette eines sitzenden Togatus aus fünf verschiedenen Marmorsorten, fand man hier ausschließlich Elfenbeinobjekte. Dies ist um so erstaunlicher, da Elfenbeinarbeiten eine kostbare Rarität darstellten. Im H 2 gibt es keine Vergleichsbeispiele, obwohl sowohl Bauphase IV als auch die Zerstörung flächendeckend anzutreffen sind. Daher kann das Inventar dieses Raumes auf die Person des Besitzers zurückgeführt werden. Der Fundkomplex ist zeitlich als heterogen einzustufen, da zwei Objekte – der sog. große Fries und der oben genannte Togatus – aus dem frühen 2. Jh. n. Chr. stammen, während die übrigen Objekte der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. angehören. Wie bereits bei der Besprechung von Bauphase II angesprochen, könnte es sich bei den älteren Bildwerken um Erbstücke der Familie des Salutaris handeln, die über Generationen im Besitz der Erben blieben. Zu diesem wertvollen Hausrat könnte auch die aus dem 6. Jh. v. Chr. stammende ägyptische Priesterstatuette sowie der späthellenistische Vierfuß, beide aus SR 12, gehört haben, auch wenn für diese Objekte eine andere Herkunft nicht ausgeschlossen werden kann.

Aufgrund dreier Bronzestatuetten, die vergesellschaftet mit einem Räucheraltärchen gefunden wurden, kann auf ein kleines Hausheiligtum geschlossen werden, das sich in der NW-Ecke des Peristylhofs SR 22/23.1 befunden haben muß. Verehrt wurde neben Athena und Sarapis auch Isis Panthea, eine Gottheit, die auch auf dem Siegelabdruck in SR 26 wiederkehrt. In SR 27 war ein Thymiaterion mit der Büste des Sarapis aufgestellt. Die Verehrung ägyptischer Gottheiten fügt sich in die Religionsvorstellungen der späteren Kaiserzeit, die mehrfache Wahl der Isis Panthea könnte dahingehend interpretiert werden, daß es sich bei ihr um die Schutzgottheit des Besitzers handelte.

Vom Tafel- und Kochgeschirr des Alltags blieb nur wenig erhalten. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß gerade die Wirtschaftsbereiche durch die spätere, byzantinische Überbauung gestört wurden. Die *in situ* aufgefundenen Amphoren finden ihre nächsten Parallelen in den WE 3 und 4, die Keramik entspricht weitgehend dem bereits bekannten Formenschatz. Zudem ist auf ein syrisches

Mortarium hinzuweisen, ein in Ephesos sehr seltenes Fundstück, das möglicherweise mit fremdländischen Kochsitten in Zusammenhang gesehen werden darf. Außergewöhnlich reich war jedoch die Ausstattung des Hauses mit zum Teil wertvollen Glasgefäßen. Insbesondere seien die Millefiori-Platten und -Teller genannt. Diese Herstellungstechnik erfreute sich in augusteischer Zeit großer Beliebtheit und dürfte gerade im 3. Jh. n. Chr. eine Renaissance erfahren haben. Ferner ist auf intensive wechselseitige Abhängigkeiten von toreutischen Produkten, Keramik- und Glasgefäßen hinzuweisen, die sich in der Übernahme zahlreicher Formen und Dekorsysteme zeigen. Ein besonders reichhaltiges Inventar fand sich im Hof SR 27 und dürfte wohl teilweise aus dem OG-Bereich stammen. Zu einer Kultstandarte gehört eine bronzene Bekrönung, die für Ephesos singulär ist und deren Funktion im militärisch-kultischen Bereich zu suchen ist. Klinenfragmente, ein Gefäß aus Alabaster, eine Glasflasche, ein Prunkrocken und mehrere Gladiatoren in Terrakotta ergänzen das Fundspektrum.

Nachnutzung

Nach der endgültigen Zerstörung wurden einzelne Bereiche weiter benutzt, wobei man sie entweder von Schutt frei räumte, oder auf höherem Niveau einen Gehhorizont schuf. Dazu gehören der südliche Bereich von SR 22/23, von dem aus SR 25 weiterhin betreten werden konnte, sowie der westliche und südliche Bereich von SR 27 und der nördliche Bereich von SR 30. Ferner nutzte man die Latrine SR 29 weiter und im südwestlichen Bereich von SR 27 errichtete man einen Laufbrunnen. Die Funde in SR 25, insbesondere das Bodenfragment eines Stengelglases, sind wichtige Indizien für die zeitliche Einordnung dieser Nachnutzung, die bereits kurz nach der Zerstörung erfolgt sein muß. Es ist demnach wahrscheinlich, daß im 4. Jh. n. Chr. an die Stelle ursprünglich luxuriöser bzw. wohlhabender Wohnbauten einfache Quartiere traten, ohne daß davor die Schuttmassen entfernt und ein eigentlicher Wiederaufbau erfolgt wären. Erst als in byzantinischer Zeit an der W-Front des H 2 Mühlen- und Werkstatteinrichtungen sowie nicht näher bestimmbare Baustrukturen in den Schutt des H 2 gesetzt wurden, erfolgte eine systematische und durchorganisierte Wiederbebauung des Areals.

Sabine LADSTÄTTER – Elisabeth RATHMAYR

B.XXI SUMMARY AND RESULTS

In Terrace House 2 four building phases can be observed: building phase I constitutes the erection of the *insula* H 2 in Augustan-Tiberian times. Building phase II refers to rebuildings in the Flavian-Trajanic period. Building phase III is related to the construction of the so-called Basilica (room 8) in dwelling unit 6 in the mid 2nd century AD. Whereas this installation involved massive structural activities in some parts of the dwelling units 4 and 5, in dwellings units 1 and 2 only two walls between the units 1 and 4 can be assigned to this building phase. In building phase IV in the late-Severan period refurbishments und re-decorations can be determined. Building phase IV' marks structural activities, which took place after building phase IV and before the final destruction in the 3rd quarter of the 3rd century AD.

Building Phase I

In Augustan-Tiberian times a peristyle house was erected on the western side of the southernmost terrace of Terrace House 2. This house was the only one that possessed two courtyards. From the beginning, the main entrance lay in STG 3 from where the peristyle courtyard SR 27 was accessible. An opening in the east led to the representative courtyard SR 22/23; the reception rooms as well as the living space were grouped around this courtyard. The two large rooms in the north can be depicted as *triclinia*, while the rooms in the west were small *cubicula*. The rooms SR 16 and SR 17 in the east possessed very wide entrances, therefore they can be reconstructed as dining rooms. The smaller courtyard SR 27 was surrounded by service resp. utility rooms. The upper story was accessible through a staircase which lay in the southwest corner of the courtyard SR 22/23. As with housing unit 1, the upper floor could also be reached over the *Hanghausstrasse* which was on the same level. A shaft-well in SR 22/23 had probably been in use since Hellenistic times, the house was also connected to the freshwater supply and the sewer system.

Very little of the mosaic floors, the wall-painting and the marble panelling can definitely be attributed to building phase I. Due to stylistic reasons the mosaic in SR 25 can be linked to this period. In all probability, a *heros equitans*-relief situated in a niche in the southern wall next to the staircase leading to the upper floor belonged to the decoration of building phase I as well.

Building Phase II

The distribution of the rooms did not change significantly during this building phase. SR 27b was built into the northern hallway of the small courtyard SR 27. The wide entrance to SR 16 was diminished to half its original size, therefore a change in its function can be expected; it now served as a *cubiculum*. Singular elements of the décor can be attributed to this building phase: e.g. several columns and the mosaic floor in the northern hallway of the peristyle court SR 22/23 and the wall-painting in the latrine SR 29; in SR 22/23 a yellow-grounded wall-painting can probably be reconstructed.

Inscriptions were carved into the still damp plaster of the wall-painting in the latrine SR 29. In one of these graffiti the probable owner is addressed and prompted to hetero- and homosexual activities. This man is a well-known figure in Ephesus, the knight C. Vibius Salutaris whose family is known through a founder's inscription discovered in the theatre. The graffito in the latrine is written in Latin, probably so that it was easily readable and coherent for the addressee, who came from the West. Logically, Salutaris' lifetime confines the date of origin of the graffito and the wall-painting to the late-Flavian resp. early-Trajanic period. This corresponds with the ceramic findings in the terrace house 2, on whose basis far-reaching remodelling procedures could be established. The above cited founder's inscription mentions silver statuettes of Emperor Trajan and his wife Plotina that were worshipped in the private home of Salutaris. This is one of the few evidences for an emperor's cult in private living quarters. After Salutaris' death the silver statuettes, together with the other objects mentioned in the inscription, were set up in the theatre during the public meeting. Nevertheless, the commemoration and admiration for the Emperor in the private atmosphere of housing unit 2 lasted for some time; an ivory frieze that probably adorned a *sella curulis* was found among the inventory of the 3rd century AD, in its centre Emperor Trajan is shown. Due to Salutaris' direct or indirect contacts to this emperor, the *sella curulis* could have belonged to the decoration of the housing unit since building phase II.

Building Phase IV

Building phase IV is characterized by an extension of four rooms, that formerly belonged to housing unit 1, while maintaining the original layout and also by the remodelling of the walls and some of the floors. The entrance led from STG 3 into the newly erected vestibule SR 27c that opened up to the court SR 27 with a wide doorway. The courtyard SR 22/23 received new mosaic floors in the western, southern and eastern hallways, the walls were furnished with a marble panelling. From the southern hallway GEW D, a highly adorned *exedra* was now accessible. Its floors and walls were decorated with polychrome marble panels, on the embrasure and the lunette were figurative mosaics made of glasspaste. Furthermore, a figurative mosaic on the floor of the southern hallway was oriented towards the *exedra*. On the other side, the *triclinium* SR 24 was refitted. Marble panels were put on the walls, the floor was covered with a geometric mosaic that respected the placement of the couches. Flanking the entrance in the southern wall were two niche-fountains whose conches were adorned with figurative mosaics made of glasspaste. Devices on the marble panels were prob-

ably used for hanging-up birdcages or flowerpots. Due to ceramic findings, the black-and-white mosaic floor in the hallways of SR 27 can be dated to building phase IV, minor remodelling was carried out in the northern and western areas of the courtyard. New mosaic floors were also laid in SR 15 and SR 26, in the other rooms older pavements remained in use. In contrast, almost all the walls were completely remodelled. Concerning the functions of the rooms, it is to be noted that with SR 17, SR 24 and SR 28 three rooms for symposia continued to exist. The formally separate rooms SR 19 and SR 20 were merged together and this newly generated rectangular room received a wall-painting depicting muses. A considerable gain of space was achieved through the acquisition of four rooms of the neighbouring housing unit 1. The new rooms were used as *cubicula* or secondary rooms. In *cubiculum* SR 26 a new wall-painting was applied; in the damp plaster of the northern wall the mould of a signet ring, showing an Isis-Fortuna-Tyche-figure, can be seen.

The upper floor, which could still be reached by the staircase in SR 22/23, possessed rooms whose décor was of the same quality as on the ground floor. Fragments of polychrome mosaic floors, figurative wall-painting and marble panels give proof of this.

As in housing unit 1, a spatial connection to a neighbouring housing unit existed, namely to housing unit 3. At the earliest since building phase III (middle of the 2nd century AD) a door in the northern wall of SR 27b led to room 16c via a staircase. Possibly, both housing units used the service rooms SR 27a and SR 30.

Building Phase IV' and Destruction

Building phase IV' marks minor building procedures that occurred after building phase IV and before the destruction in the 3rd quarter of the 3rd century AD. The rooms SR 18 and SR 19/20 received niches in the walls that maybe were used for depositing book rolls. A kitchen was built into the southern hallway of SR 27 but was accessible from SR 22/23. The painting on the outside surface of the kitchen walls, which probably did not reach the ceiling, was adapted to the system of SR 27. Otherwise, the décor of building phase IV was maintained. This concerns not only the décor of the walls and floors but also the mobile inventory that was discovered in the destruction horizon. It can be assumed that the bulk of the retrieved objects was already installed resp. used shortly after 230 AD and was in use until the 3rd quarter of the 3rd century AD. One can assume that in the period between building phase IV and the final destruction renovation work was started and never finished. This can be seen in the room inventories of SR 12, SR 17, SR 19/20 and possibly SR 26 that point to storage rooms resp. working areas.

The fact that whole areas of housing unit 2 were submerged after the destruction and were not used afterwards entails that the household effects were largely conserved. It is not always possible though, to allocate the inventory to the lower or the upper floor. A table made of *rosso brecciato* belonged to the furniture of the *triclinium* SR 24; with its height of over 1.00 m it could have been used for the disposition of a dinner service or of small-formatted busts, which were found in this room. Four bronze feet belonged to a service table. Ivory portraits of an older man, an older woman and a child were discovered in the room to the west, SR 28; maybe they depict the family who owned housing unit 2.

The inventory of the so-called ivory room has to be assigned to room SR 18.1, belonging to the upper floor. Apart from the statuette of a sitting *togatus* made of five different kinds of marble, only objects made of ivory were found here. This is surprising, because works of ivory were a rarity. No other comparable examples exist in terrace house 2, even though building phase IV as well as the destruction covered the whole area of the terrace house 2. Therefore, the inventory of the ivory room can be ascribed to the owner. The complex of finds is temporally heterogeneous because two objects – the so-called large frieze and the *togatus* mentioned above – derive from the early 2nd century, whereas the others can be dated to the 1st half of the 3rd century. As already mentioned for building phase II, the older objects could be the heirloom of the Salutaris family that could have remained in the possession of the heirs for generations. A statuette of an Egyptian priest from the 6th century BC and a late-Hellenistic stool, both found in SR 12, could also have belonged to these precious contents, even though another source of these objects cannot be ruled out.

Three bronze statuettes found together with a small fuming altar indicate the presence of a house sanctuary in the northwest corner of SR 22/23.1. Next to Athena and Sarapis, Isis Panthea was worshipped, a goddess also depicted in the mould of the signet ring in SR 26. In SR 27 a thymiaterion with a bust of Sarapis was set up. The worship of Egyptian gods goes together with the religious beliefs of the later Imperial period, the choice of Isis Panthea can additionally be interpreted that she was the protective goddess of the owner.

Only a few pieces of dinner- and kitchenware for the daily use were preserved. This can be explained by the fact that especially the service areas were disturbed by later Byzantine buildings and were not preserved. The amphorae – found *in situ* – have parallels in the housing units 3 and 4, the pottery mostly corresponds to the already known spectrum. A Syrian mortarium is to be noted, a seldomly found object in Ephesus, that can maybe be brought into context with foreign cooking habits. Exceptional however, were the partly precious glass objects, especially the *millefiori*-platters and plates. This technique was very popular in Augustan times and it seems that it experienced a renaissance in the 3rd century AD. Also, the intensive interaction between toreutic products, pottery and glass objects, which is shown through the adaptation of shapes and décor systems, should be pointed out.

An especially rich inventory comes from the courtyard SR 27 and probably belonged partially to the upper floor of this area. A bronze coronation stems from a pennant, which is singular for Ephesos; it must be assumed that the object served a military and cult related function. Fragments of couches, an alabaster vessel, a glass bottle, a grand spindle and several gladiators made of terracotta complete the spectrum of finds.

Post-Usage

After the destruction several areas remained in use, they either were freed of the rubble or a new surface was built on a higher level. The southern part of SR 22/23 belongs to this area – SR 25 was accessible from there – and also the western and southern part of SR 27 and the northern part of SR 30. Latrine SR 29 was continued to be in use and in the southwestern corner of SR 27 a fountain was erected. The finds made in SR 25, especially the floor-fragment of a stemmed glass, are important indications for the dating of this post-usage that must have took place shortly after the destruction. Therefore it is possible that in the 4th century AD simple living quarters replaced the formerly luxurious houses without removing the rubble and without re-erecting anything. Facilities for mills and workshops as well as not clearly definable structures were built into the rubble on the west side of terrace house 2 in Byzantine times, only then a systematic and organised rebuilding of the area took place.

Sabine LADSTÄTTER – Elisabeth RATHMAYR, Translation: Ingrid ADENSTEDT

B.XXII ÖZET

Yapı Evresi I (Bauphase I)

Yamaç Ev 2'nin (H 2) güney terasının batısında Augustus-Tiberius dönemine ait iki avluya birden hakim peristil tarzında bir ev bulunmaktadır. Ana giriş baştan itibaren Merdivenli Sokak 3'te (STG 3) bulunmakta ve buradan geçildiğinde peristil avlu SR 27'ye ulaşmaktadır. Doğuda bir koridor yapının resmi kabul mekanına, SR 22/23'teki avluya gitmekte ve dolayısıyla bunun çevresinde gruplanmış olan kabul ve oturma odalarına bağlanmaktadır. Kuzeyde oldukça büyük iki oda *triclinium* olarak nitelendirilirken batıda iki küçük *cubicula* vardır. Doğuda SR 16 ve SR 17'de geniş kapı aralıklarına sahip olmaları nedeniyle yemek salonu olarak rekonstrükte edilebilirler. Daha küçük olan avlu SR 27 ise ışık ve diğer amaçlar için kullanılan odalarla çevriliydi. Peristil avlu SR 22/23'ün güneybatı köşesinde bulunan merdiven sayesinde üst kata (OG) ulaşılırmaktaydı ki bu kat, tıpkı Oturma Birimi 1'de (WE 1) olduğu gibi burada da Yamaç Evler caddesiyle aynı seviyede bulunmaktaydı. Avlu SR 22/23'te bulunan bir su kuyusu Helenistik dönemden itibaren çoktan kullanımda olmalıdır; böylelikle evin su ihtiyacı ve gideri karşılanabilmektedir.

Mozaik zeminlerden ve duvar resimlerinden ya da mermer duvar kaplamalarından çok azı kesinlikle Yapı Evresi I'e (Bauphase I) aittir. SR 25'te bulunan zemin mozayığı döşeme tekniği nedeniyle bu yapı evresine tarihlenebilmektedir. Büyük bir olasılıkla bu yapı evresinden kalma bir *Heros equitans* röliyefi üst kata (OG) çıkan merdivenin yanındaki güney duvarında bir nişin içine yerleştirilmiş olarak durmaktaydı.

Yapı Evresi II (Bauphase II)

Bu yapı evresinde odaların planında herhangi bir değişikliğe rastlanmamaktadır. Küçük avlu SR 27'nin kuzeyindeki geçişe SR 27b inşaa edilmiş, ayrıca SR 16'nın oldukça geniş kapı aralığı yarısına kadar daraltılmış ve bu nedenle bu mekanın işlevi de değişmiştir ki, burasını artık daha çok bir *cubicula* olarak düşünmek gerekmektedir. Açık bir şekilde bu yapı evresine ait olan tek tük dekorasyon elemanları vardır: Örnek olarak Peristil avlu SR 22/23'deki birkaç sütun, aynı avlunun kuzey geçişinde bulunan mozaik zemin ile Tuvalet (*latrina*) 29'daki duvar resmi; büyük Peristil avlu SR 22/23'te olasılıkla sarı zeminli bir duvar resmi rekonstrükte etmek mümkündür.

Tuvalet (*latrina*) SR 29'daki duvar resmi sıvası henüz yaşken buraya önemli epigrafik bilgiler kazınmıştır. Bu graffitide evsahibine hitap edilmekte, heteroseksüel ve homoseksüel ilişkiye davet edilmektedir. Bu bilgi Efes'te oldukça iyi tanınan ve Tiyatroda bulunan bir bağış yazıtında kendisinin ait olduğu ailenin adının geçtiği, dolayısıyla da varlığı kanıtlanmış bir şahsiyetle, şövalye (*equites*) C. Vibius Salutaris ile ilgilidir. Her ne kadar hitap edilen şahıs imparatorluğun batı kısmından gelse de tuvaletteki (*latrina*) graffiti olasılıkla daha kolay anlaşılabilmesi ya da okunabilmesi için Latince yazılmamıştır. Salutaris'in yaşadığı dönemin kısalığı dolayısıyla grafito ve duvar resmi de geç Flaviuslar – erken Traianus çağına tarihlenmektedir.

Bu bulgu Yamaç Ev 2'deki (H 2) keramik buluntular, bunların kesilmesi ve aynı dönemde buradaki yeniden inşaa faaliyetleri ile de uyushmaktadır. Yukarıda bahsi geçen bağış yazıtında Salutaris'in kendi evinde kült heykeli olarak saygı gören imparator Traianus ile eşi Plotina'nın gümüşten heykellerine atıfta bulunmaktadır. Özel konut alanlarında imparator kültüne dair oldukça nadir belgelerden birini oluşturan bu örnek çok belirgin bir nesneyle (burada ne kastedilmektedir?) ilişkili olarak düşünülmelidir. Salutaris'in ölümünden sonra bu gümüş heykelcikler ve yazıtta belirtilen diğer eserler bir halk toplantısı sırasında tiyatroya dikilmişlerdir. Buna rağmen imparatora duyulan hayranlığın ve hatırasının özel hayatta da Oturma Birimi 2'de (WE 2) bir süre daha devam ettiği görülmektedir, zira buradaki M.S. 3. yüzyıla ait dekoratif elemanlar arasında Sella Curulis süslemeli, ortasında imparator Traianus'un bulunduğu fildişinden bir friz vardır ve buluntunun ait olduğu dönem Oturma Birimi'ndeki Yapı Evresi II (Bauphase II) ile örtüşmektedir.

Yapı Evresi IV (Bauphase IV)

Yapı Evresi IV'ün tipik özelliği, evin temel yapısında herhangi bir değişiklik yapılmaksızın yeni duvarlar ve zeminlerin inşaa edilmiş olmasıdır. Girişten sonra Merdivenli Sokak 3 (STG 3) üzerinden yeni inşaa edilmiş Antre SR27c'den geçilmekte ve bu antre, Avlu SR 27'ye geniş bir koridorla açılmaktaydı. Peristil avlu SR 22/23 ise batıdan, güneyden ve doğudan yeni bir mozaik zemin kaplamasına kavuşmuş, bunun da ötesinde duvarlar mermer panellerle kaplanmıştır. Güney galeriden Kubbeli Mekan D (GEW D) ile zemini ve duvarları çok renkli (polikrom) mermer plakalarla kaplı, sofitleri tesseralarla figüratif bir biçimde bezenerek işlenmiş görkemli bir *Exedra*'ya (salona) girilmektedir. *Exedra*'da (salon) ayrıca avlunun güney galerisini kaplayan figüratif bezemeli bir yer mozayığı de yer almaktadır. Bunun karşısına denk düşen tarafta ise SR 24 ile yeni bir *triclinium* inşaa edilmiştir. Bu *triclinium*'un duvarları mermerle kaplı, zemininde de klinelerin görüş açısını dikkate alacak şekilde döşenmiş geometrik desenli bir mozaik vardır. Güney duvarına ise girişin hemen yanında kalan, sofitleri yine tesseralarla işlenerek bezenmiş nişli bir çeşme yapılmıştır. Mermer plakalardaki askılar olasılıkla buralara kuş kafeslerinin ya da çiçek vazolarının asılmasını sağlamıştır. SR 27'nin galerilerinde zemini kaplayan siyah-beyaz mozaik ise keramik buluntular esas alındığında Yapı Evresi IV'e tarihlenmektedir; avlunun kuzey ve doğu bölümlerinde ufak tefek yeniden inşaa izleri mevcuttur. SR 15 ile SR 26'da da yeni mozaik zeminler döşenmiş, bunların dışında diğer odaların tümünde eski zemin döşemeleri kullanılmaya devam etmiştir. Buna karşılık duvarlar neredeyse tamamen yeniden süslenmiştir. Odaların işlevleri gözönüne alındığında, SR 17, SR 24 ve SR 28 ile böylelikle üç tane daha oda *symposia* için ayrılmıştır. Daha önce birbirinden ayrılmış olan SR 19 ve SR 20 kodlu odalar birleştirildiğinde ortaya çıkan bu oldukça uzun dikdörtgen odanın duvarları Musaların resmedildiği resimlerle süslenmiştir. Bu gözardı edilemeyecek mekan kazanımı komşu Oturma Birimi 1'den (WE 1) aslında *cubicula* ya da yan

odalar olarak kullanılan dört odanın alınması anlamına gelmektedir. *Cubiculum* SR 26’da yeni bir duvar resmi tabakası vardır; kuzey duvarda daha henüz ıslak olan sıvaya yapılmış İsis-Fortuna-Tyche figürüne sahip bir mühürlü yüzüğün baskısı görülebilmektedir.

Daha önce de olduğu gibi Merdiven SR 22/23 ile ulaşılabilinen üst kat (OG) odalarının süslemeleri zemin kattakilerden (EG) farksızdır. Çok renkli (polikrom) mozaiik zemin kalıntıları, figüratif duvar resimleri ve mermer duvar kaplamaları bu tespiti desteklemektedir.

Oturma Birimi 1’de (WE 1) olduğu gibi Oturma Birimi 2’de (WE 2) de komşu bir diğer oturma birimine, Oturma Birimi 3’e (WE 3) bağlantı mevcuttur: önceleri Yapı Evresi III’te (Bauphase III) (M.S. 2. yüzyıl ortası) SR 27b’den Oda 16c’nin kuzey duvarındaki bir kapı aracılığıyla bir merdiven aralığına ulaşılmaktaydı. Büyük bir olasılıkla işlik alanları (SR 27a, SR 30) her iki Oturma Birimi tarafından da kullanılmaktaydı.

Yapı Evresi IV’ (Bauphase IV’ und Zerstörung)

Yapı Evresi IV’ (Bauphase IV’) ile yalnızca ufak tefek yapı değişiklikleri ilintili görülmektedir. Böylelikle odalar SR 18 ve SR 19/20’de kitap rulolarının durması muhtemel olan duvar nişleri yapılmıştır. SR 27’nin güney galerisine büyük peristil avlu SR 22/23’ten ulaşılabilen bir mutfak inşaa edilmiştir. Bu mutfağın duvarlarının dış yüzeyini – daha çok bel hizasında istinad duvarları – Avlu SR 27’deki-lerle uyum içinde olan bir alan-pilastr bezemesi süslemektedir. Ayrıca zaman olarak Yapı Evresi IV’ ten (Bauphase IV’) çok da uzak olmayan bundan bir önceki evrenin süslemeleri de korunmuştur. Bu durum yalnızca dekoratif yüzeyler için değil, aynı zamanda yıkım tabakasında ortaya çıkan yerinden oynatılabilir dekoratif elemanlarda da gözlenmektedir. Buna dayanarak günümüze kalan nesnelerin çoğunluğunun M.S. 230 yılından çok kısa bir süre sonrasında kullanıldığı ve M.S. 3. yüzyılın 3. çeyreği içine kadar da kullanım bulunduğu söylenebilir. Yapı Evresi IV (Bauphase IV) ve en son yıkım arasındaki zaman diliminde tamamlanamayan onarım çalışmaları yapılmış olmalıdır. Depo ya da işlik amacıyla kullanılmış olabilecek SR 12, SR 17, SR 19/20 ve hatta SR 26 mekanlarına ait envanterler de bu duruma işaret etmektedir.

Oturma Biriminin bütün mekanlarının yıkım sonrasında döküntü ile kaplı ve bu halde kalmış olması, herhangi bir sonradan kullanım evresinin olmaması nedeniyle eve ait kullanım eşyası ve her türlü donanım şans eseri olduğu gibi yerinde kalmıştır. Ancak zemin kat (EG) ve üst katlara ait (OG) envanteri birbirinden ayırdetmek her zaman pek mümkün değildir. Yüksekliği 1 mden fazla ve üzerine servis kaplarının ya da yine bu odada bulunmuş olan ufakça büstlerin konmasına yarayan *rosso brecciato*’dan yapılma bir masa *Triclinium* SR 24’ün orijinal dekorasyonuna aittir. Bu buluntularla bir arada bulunmuş olan dört ayağı bronz masa ise bir servis masası olarak işlev görmüş olmalıdır. Batıdaki komşu oda SR 28’de ise evin sahibi olan aileyi temsil ettiği düşünülen yaşlı bir adam, yaşlı bir kadın ve bir erkek çocuğuna ait üç adet fildişinden portre bulunmuştur.

Fildişi odası olarak adlandırılan ve zemin katta bulunan oda SR 18 değil de onun üzerinde bulunan, oda SR 18.1 olarak tanımlanan odanın envanteri olduğu gibi korunmuştur. Oturan bir *Togatus* heykelciğinde beş ayrı çeşit mermerin tanımlanabilmesi göstermektedir ki burada fildişinden nesneler söz konusudur. Fildişinden üretilmiş nesneler çok değerli istisnalar olup seyrek olarak karşılaşıldığından bu durum şaşırtıcıdır. Her ne kadar aynı zaman diliminde bir yıkımdan söz edilebilse ve dolayısıyla eş zamanlı en son bir donanım ve dekorasyondan bahsedilebilse de Yamaç Ev 2’den (H 2) karşılaştırma için hiç örnek olmaması, bu odanın evin sahibine ait olduğu izlenimini vermektedir. Buluntu konteksti kronolojik açıdan türdeşlik arz etmekte, burada iki nesne – büyük Friz ile yukarıda bahsi geçen *Togatus* – erken M.S. 2. yüzyıla aitken, diğer nesneler M.S. 3. yüzyılın 1. yarısına aittir. Daha önce Yapı Evresi II’de (Bauphase II) konuya değinildiği gibi, daha eski buluntuların kuşaktan kuşağa kalmış miras nesneleri olması ve ev sahibi bir tek ailenin kuşaklarınca sahiplenilmiş olması mümkündür. Hatta her ikisi de SR 12’de bulunmuş olan M.Ö. 6. yüzyıldan kalma Mısırlı Rahip gibi geç Helenistik çağa ait dört-ayağın durumları da, eğer daha sonra bir alım gerçekleştirilmemişse, benzerdir.

Peristil avlu SR 22/23.1’in kuzeybatı köşesinde bir tütsü sunakçığı ile ilişkili olarak bulunmuş olan üç adet bronz heykelciğe dayanılarak burada küçük bir ev tipi tapınak ya da kutsal alanın varlığından bahsetmek mümkündür. Athena ile Serapis’in yanı sıra, SR 26’da bulunmuş olan bir mühürde de karşılaşılmış olan tanrıça İsis Panthea’ya tapınılmaktadır. Mısır kökenli tanrılara olan inanış geç imparatorluk dönemine özgü dini çağrışımlara uygundur, öylesine ki İsis Panthera’nın bilinçli olarak seçilmiş olması ev sahibinin koruyucu tanrıçası olduğu şeklinde yorumlanabilir.

Günlük kullanıma dair servis ve pişirme kaplarından geriye pek azı kalmıştır. Bu durum işlik olarak kullanılan mekanların kontekstlerinin daha geç evrelerde, Bizans dönemine ait sonradan yapılaşma sırasında bozulmuş olması ve böylelikle de bu buluntuların ele geçmemesi şeklinde açıklanabilir. *In situ* halde bulunmuş olan amphoraların paralellerine Oturma Birimi 3 (WE 3) ve 4’de (WE 4) rastlanmakta, keramik buluntular ise tanıdık form repertuarını yansıtmaktadır. Bunların arasında, Efes’te son derece istisnai bir parça olan Suriye tipi bir *mortarium* vardır ki olasılıkla yabancı yemek pişirme adetleriyle ilişkili olarak yorumlanabilir. Evin eşyaları arasında bir kısmı değerlice olan ve alışılmışın dışında bir zenginlikteki cam kaplar da vardır. *Millefiori* tepsileri ve tabakları özellikle dikkat çekicidir. Bu üretim tekniği Augustus döneminde çok sevilmekte ve M.S. 3. yüzyılda bir tür Rönesans yaşamış olmalıdır. Bunun da ötesinde yoğun miktarda değişik türde ve çok çeşitli formlarda ve dekoratif sistemlerin etkisinde kalmış olan kabartmalı ürünler, keramik ve cam kaplar bulunmaktadır.

Özellikle Avlu SR 27’den zengin içerikli bir envanter grubu gelmiştir ki bir kısmı bu mekanın üst katına (OG) ait olmalıdır. *Frumentarius Augusti*’lerden birinin rütbesine dair bir işaret olarak nitelendirilebilecek bir sancağa ait olan bronzdan bir taç ev sahibi aile hakkında diğer bir ipucudur. Bu birliğin Diokletianus döneminde dağıtılması da bu eşyanın üretimi ve kullanımı açısından bir *terminus ante quem* oluşturmaktadır; bu durum tacın teknolojik ve stilistik üretim özellikleriyle desteklenmektedir. Kline parçaları, kaymak taşından (alabaster) bir kap, cam bir şişe, gösterişli bir öreke ve birkaç terrakotta (pişmiş toprak) gladyatör buluntu yelpazesini oluşturmaktadır.

Sonradan Kullanım (Nachnutzung)

Son yıkımın ardından döküntüden arındırılarak ya da daha yüksek ve düz bir zemin seviyesi oluşturularak tek tük bazı mekanların kullanımına devam edilmiştir. Bu mekanların arasında SR 25’e de ulaşılabilen SR 22/23’ün güney kısımları ile SR 27’nin batı ve güney kısımları, SR 30’un kuzey kısmı yer almaktadır. Bunun da ötesinde Tuvalet (*latrina*) SR 29’un kullanımı devam etmiş ve SR 27’nin güneybatısına bir çeşme inşaa edilmiştir. SR 25’teki buluntular, özellikle de cam bir kadehin ayak kısmı, hemen yıkımı takip etmiş olması gereken bu sonradan kullanım evresinin tasnifinde önemli delilleri oluşturmaktadır. Böylelikle M.S. 4. yüzyılda daha önceki lüks ya da yüksek refah seviyesine ait yapıların yerini olasılıkla – üstelik de döküntüyü temizlemeden ve gerçek bir yeniden inşaa çalışması başlatmaksızın – basit daireler almıştır. Neden sonra Bizans döneminde Yamaç Ev 2’nin (H 2) batı ön cephesinde değirmenler ve atölyeler ile şimdilik tanımlanamayan yapılar Yamaç Ev 2’nin (H 2) döküntülerinin içine yerleştirilmiş, bu alanda sistematik ve kendi içinde organize bir yeniden inşaa faaliyeti söz konusu olmuştur.

Sabine LADSTÄTTER – Elisabeth RATHMAYR (Übersetzung: Ç. TOSKAY EVRİN)

